Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 1. Mittwoch, am 4ten Januar 1839.

Publicationen.

Wenn die Zeit zur Einreichung der Hauslisten baldigst herannaht, und es durchaus nothwendig ist, daß bis dahin alle Legitimationen der zu anderen Orten angeschriebenen, oder überhaupt nicht zu dieser Stadt gehörigen Personen, regulirt seyn müssen, indem ohne dieses die Einreichung und Entgegennahme dieser Listen sehr erschwert und vielleicht der dieserhalb festzusetzende Termin, ausgesetzt werden müßte, wie solches bereits früher geschehen: so werden die hiesigen Einwohner hierdurch ersucht, alle bei ihnen wohnende oder in Dienst stehende, nicht zu dieser Stadt gehörige Personen des strengsten anzuhalten, ihre bis zum Schlusse d. J. gültige Aufenthalts-Billete, spätestens bis zum 20. Januar 1839 gegen neue, in der Paß-Expedition dieser Behörde, einzuwechseln, oder falls ihre Pässe keine Gültigkeit mehr haben sollten, sich bis dahin neue Pässe von dem Orte ihrer Hingehörigkeit zu besorgen, mit der Weisung, daß wenn Jemand nach Verlauf dieses Termins mit einem abgelaufenen Scheine betroffen werden würde, derselbe und der an seinem paßlosen Aufenthalte Schuldige, mit einer Poen zum Besten der Armen belegt werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 30. December 1838.

Nr. 2563. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls S. Exc. des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsrath und Ritter von Brevern vom 19. d. M. sub Nr. 10,302, hat dieses Polizei-Amt dem hiesigen resp. Publikum desmittelst eröffnen sollen, wie die gesetzlich privilegirten Unternehmer der Dampfschifffahrt auf dem Dnepr und den sich in denselben ergießenden Flüssen, die Kaufleute Rosing und Ebert und der Apotheker Strauch, mit Allerhöchster Genehmigung eine Compagnie durch Aufnahme von Aktionairen, Behufs einer zu erbauenden größern Anzahl von Dampfschiffen zu errichten beabsichtigen und das Programm über diese Dampfschifffahrt, welches auch die Hauptpunkte der Allerhöchst bestätigten Statuten der Aktien-Gesellschaft enthält, nebst dem Original-Exemplar in der Kanzellei dieser Behörde zu jeder Tageszeit, wenn besagte Kanzellei offen ist, eingesehen werden kann und diejenigen Personen, welche auf das Project der genannten Dampfschifffahrts-Unternehmer eingehen wollen, sich zur Einzahlung des ersten Einschusses von 200 Rbl. Banco-Assign. für die Actie nebst dem Assecuranz-Gelde in der Kanzellei Sr. Exc. des Herrn Kurl. Civil-Gouverneurs, bis zum 15. Februar 1839 melden mögen. Libau, den 22. December 1838.

Nr. 1521. Polizeimeister Michael. 1

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 21. December.

S. M. der Kaiser haben, auf allerunterthänigste Unterlegung des Conseils vom Kriegsorden des heil. Märtyrers und Siegers Georg, am 1. December geruht, für 25-jährigen Dienst sich mit den Insignien des St. Georgen-Ordens 4. Classe zu decoriren.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 17. December wird der Polizeimeister von Wladimir (früher von Riga), der sich zur Cavallerie zählende Obrist Wakulsky, als Generalmajor mit Uniform und Pension des Dienstes entlassen.

In dem am 9. November 1838 Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths ist enthalten: Der Reichsrath, im Departement der Gesetze und in der General-Versammlung, hat den Antrag des Finanzministers geprüft, betreffend die Erlaubniß des Aufenthalts Russischer Unterthanen im Auslande, welche daselbst in Handelsgeschäften weilen, und das Gutachten ertheilt, daß über diesen Gegenstand Folgendes festgesetzt seyn soll: 1) das Gesetz von 1834 über die Reisen Russischer Unterthanen in's Ausland, und nach der bereits gestatteten Ausnahme für Handeltreibende in

der Türkei und in Persien, verbleibt auch ferner in voller Kraft. 2) Wenn sich's aber ergiebt, daß ein Russischer an andern Orten im Auslande wegen Handelsgeschäften sich befindender Unterthan, nach Ablauf des gesetzlichen Termins, in der Unmöglichkeit wäre, ohne Nachtheil für seinen oder seiner Bevollmächtigen Nutzen nach Rußland zurückzukommen; so soll ein Solcher wegen ferneren Verbleibens im Auslande sich mit einer Bitte an die gehörige Russische Gesandtschaft wenden, welche, nachdem sie sich vorläufig von der Art und dem Umfang seiner Handelsgeschäfte, wie auch von den statthaften Gründen überzeugt hat, wodurch seine Rückkehr nach Rußland verhindert wird, eine Vorstellung mit allen gehörigen Beweisen an den Vicekanzler zu machen hat, und der Vicekanzler macht darüber eine Mittheilung an den Finanzminister, damit Derselbe nach seinem Dafürhalten weitere Verfügung über die Erneuerung des ausländischen Passes für einen solchen Russischen Unterthan treffe. Dies von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths ist in einem Ukas des Dirig. Senats vom 14. d. veröffentlicht worden.

Vom Departement des auswärtigen Handels an die Zollämter.

1) Durch einen auf den Antrag des Finanz-Ministers von der Ministercomité am 25. Okt. gefaßten und von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchst bestätigten Beschluß ist befohlen: „Mohnsaamen soll auf vier Jahre, von 1839 an, von Entrichtung des Ausfuhrzolles frei seyn." 2) Der das Russische General-Consulat in Aegypten verwaltende Collegien-Assessor, Graf Medem, ist als General-Consul bestätigt. 3) Den Zollämtern wird aufgegeben, daß papierne Couverts zu Briefen zum Verbotsartikel des Tarifs „geschlagenes Papier und Fabrikate daraus" gerechnet werden sollen.

Rom, vom 18. December.

Vorgestern Abend, als man den Großfürsten Thronfolger von Rußland hier erwartete, zogen viele Hunderte von schaulustigen Menschen bei dem schönsten, heitersten Wetter, welches wir anhaltend genießen, bis weit über Ponte Molle ihm zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen entgegen, während andere vor dem Thor und auf dem großen Platz del Popolo seiner in den buntesten Gruppen harrten. Selbst die Terrassen des öffentlichen Spazierganges auf Monte Pincio waren mit Menschen angefüllt, welche dem Gedränge ausweichen und den Zug von oben ansehen wollten, da allgemein geglaubt wurde, der Thronfolger werde mit 14 Wagen seines Gefolges und unter militairischer Escorte, welche ihm entgegen geschickt war, seinen Einzug halten. Aber statt des erwarteten Zuges fuhr nach 4 Uhr ein einfacher offener Reisewagen, worin der einstige Alleinherrscher aller Reussen mit seinem Adjutanten, dem jungen Prinzen Dolgoruki, saß, unerkannt durch Porta del Popolo und die versammelte Menge. Er hatte sich alle Auszeichnung verbeten, und war seiner Begleitung voraus geeilt, welche erst spät in der Nacht eintraf. Längst war er in seiner Wohnung eingetroffen, als man erst erfuhr, daß er angekommen. Einige Russen hatten ihn erkannt, aber nur Wenige hatten ihnen Glauben geschenkt. Die Ehrenwache vor dem für ihn eingerichteten Palast des Fürsten Odescalchi hat er nicht annehmen wollen. Gestern Vormittag wurden ihm die sich hier aufhaltenden Russen vorgestellt. Später fuhr er nach dem Vatikan, wo er Sr. Heiligkeit in einer feierlichen Audienz durch den Russischen Gesandten, Geheimenrath von Potemkin, vorgestellt wurde. Nachmittags besuchte er seinen Großonkel, den Prinzen Heinrich, Bruder S. M. des Königs von Preußen.

Vom 20. Morgen wird bei dem Russischen Gesandten, Hrn. v. Potemkin, große Soirée seyn, wozu das ganze diplomatische Corps und die Elite der höheren Gesellschaft, sowohl Einheimische als Fremde, geladen sind. Zu dem vorgestrigen Namensfeste des Kaisers von Rußland ließ der Thronfolger durch den Russischen Gesandten der hiesigen Behörde eine Summe von nahe an 20,000 Fr. zustellen, mit der Bitte, sie an Hilfsbedürftige zu vertheilen.

Paris, vom 24. December.

Vorgestern Abend hat hier eine Herzogin v. P. eine erst 11-jährige, aber sehr reiche Gräfin v. A., die sie zur Gemahlin für ihren Sohn ausersehen und bereits im achten Jahr demselben verlobt hatte, entführt. Die Regierung hat sogleich Depeschen nach den Seehäfen abgesendet, um die Einschiffung der Herzogin zu verhindern.

In einem Schreiben vom 12. Oktober aus Montevideo wird Folgendes erzählt: „Vorgestern um 5 Uhr Nachmittags sandte der Admiral ein Boot mit dringenden Depeschen für die Consuln ans Land. Der das Boot führende Seecadet legte in der Nähe des Forts

beim Eingange der Bucht, an einem Ort an, wo er früher schon mehrere Male gelandet war. Der dort befindliche Posten machte keine Einwendungen dagegen. Als er nach Ausrichtung der ihm übertragenen Befehle um 6 Uhr zurückkehrte, sah er sein Boot von Soldaten und einem Offizier umringt, und seine Matrosen Schmähungen aller Art ausgesetzt. Der Offizier des Postens wollte das Boot visitiren; der Seecadet verweigerte dies mit dem Bemerken, daß dies bei einem Kriegsschiffe niemals geschehe, und daß er es auf keinen Fall zugeben werde. Zu gleicher Zeit gab er seinen Leuten Befehl, abzustoßen. Kaum war das Boot hundert Schritte vom Fort entfernt, so ward Feuer gegeben, und eine Kanone mit Kartätschen und mehr als 40 Gewehre auf unsere unglücklichen Landsleute abgeschossen. Zwei Matrosen wurden verwundet, einer derselben lebensgefährlich. Sobald der Admiral von diesem abscheulichen Benehmen Kenntniß erhielt, unterrichtete er den Französischen Consul auf officielle Weise davon, der sogleich eine energische Note an die Regierung erließ. Er verlangte, daß die beiden Anführer, welche Befehl gegeben hätten, zu feuern, zum Tode verurtheilt und nach ihrer Verurtheilung dem Admiral überliefert würden; er verlangte ferner ein Entschuldigungsschreiben von Seiten des Präsidenten an den Admiral oder seine Pässe in 2 Stunden. Die Regierung, von Schrecken ergriffen, bewilligte anfänglich Alles, und das Entschuldigungsschreiben befindet sich schon in den Händen des Admirals. Was aber die Verurtheilung der beiden Offiziere und ihre demnächstige Auslieferung betrifft, so war dieselbe bis zum 12. Oktober noch nicht erfolgt."

Bei Marsal im Meurthe-Dep. hat man bei Canalarbeiten etwa 20 noch gut erhaltene Gerippe alter Gallier mit den bekannten Bronzeringen um Hals, Arme und Füße gefunden. Einer dieser Ringe mit kostbarer Emaille beweist, daß der Inhaber ein Häuptling gewesen seyn müsse.

London, vom 26. December.

Der im Buckingham-Palast festgenommene junge Mensch heißt, wie er nun ausgesagt hat, Edward Jones, und ist der Sohn eines Schneiders. Er behauptet, aus reiner Neugier in den Palast gegangen zu seyn und sich dort aufgehalten zu haben, bis man ihn verhaftete, nämlich acht Tage lang. Die von ihm gestohlenen Gegenstände haben Werth von 2 L. Man wird ihn vor die Assisen stellen.

Amsterdam, vom 26. December.

Holländischen Blättern zufolge, ist eine ähnliche Note wie die kürzlich erwähnte Englische, auch von Seiten der übrigen bei der Londoner Conferenz vertretenen Mächte, mit Ausnahme Frankreichs, bei dem Belg. Cabinet eingegangen.

Brüssel, vom 25. December.

Große Sensation macht in Brüssel das Fallissement des ersten Wechsel-Agenten von Paris, des Herrn Ameth, der in Folge des Fallissements eines Commissairs der Belgischen Bank, der ihm 2000 Actien in Händen gelassen, einen Verlust von zwei Mill. erlitten.

Hamburg, vom 26. December.

Unsere Schiffs-Rhederei hat seit mehreren Jahren bedeutend abgenommen, besonders durch das Zunftwesen, wodurch das Erbauen der Schiffe hier sehr vertheuert wurde. Wenn nun auch einige bedeutende Häuser regelmäßig Schiffe in Holstein oder Lübeck bauen ließen, so wurden doch Manche dadurch, daß sie den Bau nicht hier am Orte persönlich überwachen konnten, vom Bauen, und also auch von der Rhederei, abgehalten. Endlich hat der Senat, in der letzten Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft, den Vorschlag gemacht, die Schiffbauer-Zunft ganz aufzuheben, was denn auch angenommen worden ist. Nun hofft man, diesen Zweig des Handels, der früher hier so viele Hände beschäftigte, wieder neu aufblühen zu sehen. Nach neuen Bauplätzen wird man aber suchen müssen, da die meisten seit einigen Jahren mit Häusern bebaut sind, weil sie zum Schiffbau nicht benutzt wurden.

Konstantinopel, vom 5. December.

Um im voraus einer Lüge zu begegnen, die hier von Mund zu Mund ging, und die sich ohne Zweifel auch nach Deutschland verbreiten wird, daß nämlich zwei Englische Kriegsschiffe den Eingang in die Dardanellen erzwungen haben, kann ich Sie versichern, daß hieran nicht ein wahres Wort ist. Die bis jetzt am Eingang der Dardanellen geankerten Englischen Schiffe sind im Begriff nach Malta zurückzukehren, und mit ihnen die Englischen See-Offiziere, welche hierher gekommen waren, um der Pforte ihre Dienste anzubieten, welcher Antrag bekanntlich das mit Zuversicht erwartete geneigte Ohr nicht fand. Der Englische Botschafter, Lord Ponsonby, ist von

einer nicht unbedeutenden Krankheit, welche in Rücksicht des Alters Ponsonby's (er ist ein starker 70er) anfangs bedenklich schien, wieder genesen. Wenn der Einfluß Englands bei der Pforte in letzter Zeit wirklich scheinbare Rückschritte machte, so darf die Krankheit seines Repräsentanten wohl als theilweise Ursache hiervon betrachtet werden.

Bekanntmachungen.

Durch ein Versehen war in der letzten Nr. des Wochenblattes in der Reihe der geehrten Herren, die durch eine milde Gabe zum Besten der Armen, die üblichen Neujahr-Visiten-Charten ablösten, der Herr Tit.-Rath von Buch ausgelassen worden. In seinem Namen bringt nun allen seinen Freunden und Bekannten einen freundlichen Glückwunsch zum Beginn des neuen Jahres

das Armen-Directorium.

Hiermit habe ich die Ehre Einem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei mir Loose zur 53sten Warschauer Classen-Lotterie zu haben sind, so wie auch, daß die Listen von der fünften Ziehung, 52ster Classe, zur Durchsicht bei mir liegen.

Libau, den 4. Januar 1839.

D. Knie.

Allen verehrten Wohlthätern sage ich meinen innigsten Dank, indem ich damit verbinde, stets Ihrer Güte und Wohlgesonnenheit eingedenk zu bleiben. E. Raeder.

Die Statuten der Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie sind zu jeder Zeit à 2 Rubel B. A. das Exemplar bei mir zu haben. Libau, den 1. November 1838. 1

J. L. Lortsch.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung nimmt Unterzeichneter sich die Freiheit, bei seiner Durchreise nach St. Petersburg, Einem hohen Adel und verehrten Publikum seine

Mittel zur Vertreibung der Ratten, Mäuse, Tarakanen, Wanzen und Maulwürfe

bestens zu empfehlen. Diese Mittel, bei denen durchaus nichts zu befürchten ist, können überall hingelegt werden, wo man jenes Ungeziefer zu vertilgen wünscht. Da Unterzeichneter das Glück gehabt, überall, wo seine Mittel zur Vertreibung des häuslichen Ungeziefers angewandt worden, das größte Lob zu gewinnen, und zum Beweise, daß diese Mittel probat sind, viele Atteſtate vom In- und Auslande aufzuweisen hat, so schmeichelt er sich mit der Hoffnung, daß man auch hierselbst sich von der Wirksamkeit derselben überzeugen und ihn mit zahlreichem Zuspruch beehren wird. Bestellungen nimmt er von Vormittags 8 bis 10 und dann von 12 bis 2 Uhr in seiner Wohnung, im Hause des Gastgebers, Herrn Ernest, an. Sein Aufenthalt hieselbst dauert nur 4 bis 5 Tage.

Libau, den 31. December 1838.

D. Helling,
Kammerjäger aus Kopenhagen.

Theater-Anzeige.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Freitag, den 6. Januar 1839, zum Benefiz der Unterzeichneten zum ersten Male aufgeführt: Die kluge Frau im Walde, oder: Der stumme Ritter. Zauberspiel in 5 Aufzügen von A. v. Kotzebue. — Unterzeichnete nimmt sich die Ehre Einen hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen, vertrauend auf das geneigte Wohlwollen, das ihr bisher von den edlen Bewohnern dieser Stadt zu Theil geworden. Friederike Szameitky.

Angekommene Reisende.

Den 1. Januar: Herr Schul-Inspektor Nerling und Herr Registrator Zimmermann, aus Hasenpoth, Herr v. Roenne, aus Adsen und Herr Actuarius Amenda, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, nebst Familie, aus Ligutten, Herr Protokollist Lindblohm und Herr Vahrenhorst, aus Hasenpoth, Herr Jürgensohn, nebst Familie und Madame Klokow, aus Rutzau, bei Buß. — Den 3.: Herr v. Behr, aus Virgenahlen, bei Gerhard; Herr Dr. Carl Harmsen, aus Dorpat, beim Herrn Consul Harmsen; Herr E. E. Schmidt und Herr G. Knaut, aus Zierau, so wie Herr Hering, aus Wahrduppen, bei Madame Günther; Herr Zeichenlehrer Eggink, aus Mitau, bei Herrn Schnee.

Riga, den 29. December und 1. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	$59\frac{3}{4}$ 60	$59\frac{1}{2}$	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	$10\frac{23}{32}$	$10\frac{21}{32}$	SBco.	in Bco.-
London . . 3 M.	12	$11\frac{31}{32}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	355	$354\frac{1}{2}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a. 99	$98\frac{1}{2}$	—		
— neue $97\frac{1}{2}$	97	—		
Curl. dito	$97\frac{1}{2}$	—		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 2. Sonnabend, am 7ten Januar 1839.

St. Petersburg, vom 23. December.

Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 6. Dec. ist der Präsident der zur Abfassung eines Reglements für die Verwaltung von Transkaukasien niedergesetzten Commission, Geheimrath Senateur Baron Hahn, für ausgezeichneten Diensteifer und unermüdliche Thätigkeit in den ihm übertragenen Geschäften, Allergnädigst zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen weißen Adler-Ordens ernannt worden.

Zu Rittern des St. Annen-Ordens 2. Classe sind, zur Belohnung eifrigen Dienstes, Allergnädigst ernannt worden: vom Leibgarde-Cürassierregiment J. M. der Kaiserin, der Obrist Graf Steenbock; von den Leibgarde-Regimentern: vom Litthauenschen, der Adjutant Sr. Kaiserl. Hoh. des Commandeurs vom abgetheilten Gardecorps, Gresser 2; vom Ulahnenregiment, der Rittmeister Kleron; und vom Pawlowschen, der Capitain Baron Uexkull v. Güldenbandt; desselben Ordens 3. Cl.: vom Semenowschen, Pawlow, vom Preobraschenskischen Bellgard 1; vom Chevaliergarderegiment J. K. M., der Adjutant des Commandeurs vom Cavalleriecorps der Garde Reserve, General-Leutenants Knorring, Stabsrittmeister Graf Oppermann.

Wien, vom 29. December.

Der von den Bevollmächtigten der Statthalter von Bosnien und der Herzegowina und denen des Vladika von Montenegro abgeschlossene Vertrag ist bis jetzt von den Vezirs in Trawnik und Mostar noch nicht ratificirt worden; es scheint überhaupt, daß derselbe nur als eine Punctation anzusehen sey, auf welche die weiteren Verhandlungen basirt werden sollen. Die Montenegriner wenden Alles an, um in den benachbarten Türkischen Provinzen bedeutenden Anhang zu gewinnen, damit sie im Falle eines Krieges mit Oesterreich, diesem eine größere Macht entgegenstellen können, und aus Albanien mit Kriegs-Munition versehen werden. Der Vladika will eine Classensteuer einführen, was jedoch sehr großes Aufsehen und Mißvergnügen im Lande erzeugt haben soll.

München, vom 30. December.

Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg, der bekanntlich am 19. St. Petersburg verlassen, ist bereits gestern Abend halb 10 Uhr hier eingetroffen. Mit ihm im Wagen saß Graf Moritz Mejean; seine Suite kam diesen Morgen an. Trotz der so überaus anstrengenden Reise befindet sich der Herzog vollkommen wohl und hat diesen Morgen die Visiten bei Hofe abgestattet. In seinem Geleite befanden sich zwei Russische Feldjäger, von denen der eine heute schon wieder den Rückweg angetreten haben soll.

Stuttgart, vom 29. December.

Endlich ist der Tag bestimmt, an dem das Schillers-Monument dahier nicht bloß fertig seyn, sondern auch eingeweiht werden soll. Es ist dies der 9. Mai des nächsten Jahres. Von den Feierlichkeiten, die dabei statthaben werden, läßt sich natürlich noch nichts sagen, denn das Comité des Schiller-Vereins hat von jeher geheimnißvoll gethan. Nur so viel weiß man, daß alle Liederkränze Würtembergs, und ihre Zahl ist Legion, daran Theil nehmen werden. Es muß einen großartigen Anblick geben, wenn das Fest der Monuments-Enthüllung mit einem allgemeinen Liederfest verbunden wird.

Paris, vom 30. December.

Die „Revue de Cher" sagt: „Die Kanonengießerei zu Nevers hat von dem Marine-Ministerium den Befehl erhalten, 60 Dreißigpfünder und 6 Achtzigpfünder für Rechnung des Königs von Neapel zu gießen.

Das „Journal du Havre" berichtet, daß der Commandant der Flotte im Mittelländischen Meere, Admiral Lalande, sich am Bord des „Jena" einschiffen werde. Er hat, für den Fall, daß seine Gegenwart auf verschiedenen Puncten nothwendig erscheinen möchte, geheime Befehle erhalten. Der Marineminister, Admiral Rosamel, hat in der letzten Zeit fast jeden Tag mehrere Stunden mit dem Könige gearbeitet, und den Präfecten in den verschiedenen Kriegshöfen sind Befehle zugegangen, die bald eine erneuerte Thätigkeit in den Seerüstungen zur Folge haben dürften.

Es sind viele Posten aus den Departements wegen des anhaltenden Schneefalls im Rückstande.

An der 50 Fuß hohen Granitsäule, welche sich vor Napoleons Geburtshause in Ajaccio erheben soll, wird in einem Steinbruch der Insel Korsika mit großer Thätigkeit gearbeitet.

London, vom 28. December.

Die Sitzungen der Holländisch-Belgischen Conferenz scheinen für den Augenblick unterbrochen zu seyn, denn der Freiherr von Bülow ist vorgestern von hier nach Brigton abgereist, und auch andere bei der Conferenz betheiligte Diplomaten stehen im Begriff London zu verlassen. Die Angabe Holländischer Blätter, daß die Englische Regierung der Belgischen erklärt habe, sie würde jede Widersetzlichkeit von Seiten Belgiens gegen die Beschlüsse der Conferenz als eine gegen England selbst gerichtete Feindseligkeit ansehen, wird von der „Morning Post" für unrichtig gehalten, weil England, wie dieses Blatt meint, gar nicht berechtigt wäre, in dieser Angelegenheit für sich allein aufzutreten, sondern dabei nur in Gemeinschaft mit den übrigen Mächten der Conferenz handeln könne; die „Morning Post" scheint aber zu übersehen, daß, jenen Blättern zufolge, auch die anderen Mächte, mit Ausnahme Frankreichs, ähnlich lautende Noten an Belgien gerichtet haben sollen.

Der „Morning Chronicle" zufolge, wird die Holländisch-Belgische Conferenz zu Anfang des nächsten Monats ihren Endbeschluß den beiden Partheien mittheilen. Sämmtliche Großmächte, sagt dies Blatt, stimmen hinsichtlich der Bedingungen vollkommen überein, und es wäre von Seiten Belgiens so reiner Wahnsinn, noch irgend eine Art von Widerstand zu zeigen, daß wir an die wirkliche Beabsichtigung desselben nicht glauben können. Belgien hat wenig Ursach, mit den Bedingungen unzufrieden zu seyn. Was seine Ansprüche auf Luxemburg und Limburg betrifft, so ist es ganz vergeblich zu erwarten, daß man ihm hierein nachgeben werde. Mit gleichem Recht könnte das Dänische Volk Holstein von dem Deutschen Bunde ablösen, oder England Hannover in Anspruch nehmen wollen, weil sie eine Zeitlang unter einem Oberhaupte gestanden. Luxemburg hat niemals zu Belgien gehört, sondern zum Deutschen Bunde, und wie geneigt auch die großen Mächte seyn möchten Belgiens Wünschen nachzugeben, so können sie dies doch nicht auf Kosten des Bundes thun.

Der in Manchester gebildete Verein zur Abschaffung der Korngesetze hat ein großes Local gemiethet, um Proben ausländischer Manufacturwaaren darin auszustellen und so die schädliche Wirkung der Englischen Korngesetze durch den Augenschein zu beweisen. Jeder Probe soll der Preis beigefügt werden, den sie am Prooductionsorte kostet, und eine ähnliche, ebenfalls mit dem Preise bezeichnete Probe des entsprechenden Englischen Fabricats.

Toulon, vom 22. December.

Die letzten Ereignisse, welche in der Regentschaft Tripolis sich zugetragen, sind von großer Wichtigkeit und verdienen wohl, daß sich die Europäische Presse mit ihnen beschäftige. Ich theile Ihnen hierüber einige weitere Details mit, die ein neueres Privatschreiben aus Tripolis vom 10. December berichtet. Der Vertrag, welchen der neue Türkische Pascha mit den Arabischen Häuptlingen des Innern, Abdel Gelil, Ghuma um dem Bey von Gharian geschlossen, enthält folgende Bedingungen: die erwähnten Häuptlinge bezahlen alljährlich an die Türkische Regierung 25 000 Mahbuli baar und an Naturalien den zehnten Theil der Landesprodukte, unter der Bedingung, daß die Türken nie dem Territorium des Innern, das unter die Herrschaft jener drei Häuptlinge gestellt ist, sich nähern dürfen. Letztere allein herrschen über die Beduinen der Regentschaft Tripolis, ohne daß der Pascha sich in deren Angelegenheiten mischen darf. Tripolis hat also gegenwärtig zwei von einander unabhängige Regierungen — die der Stadt, welche

Türkisch ist, und die des Landes, in welche die Arabischen Häuptlinge sich theilen. Bei diesem Zustande der Dinge sieht es sehr traurig mit den Europäischen Gläubigern dieser Regentschaft aus. Man versichert, England, Frankreich und Oesterreich seyen übereingekommen, gemeinschaftliche Schritte zu thun, um für ihre Unterthanen Bezahlung zu erlangen. Wenn von der Arabischen Regierung keine Befriedigung dieser rechtmäßigen Forderungen zu erhalten ist, so soll die Pforte dafür haften. — Der neue Pascha Askar ist sowohl bei den Arabern, als den Europäern seiner freundlichen Manieren wegen sehr beliebt. Er bezahlt seine Truppen regelmäßig und ist für deren Wohl eifrigst besorgt. Askar Pascha beschäftigt sich gegenwärtig mit Errichtung einer Quarantaine.

Bekanntmachungen.

Allen, die meine ärtztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen wünschen, zeige ich hiemit an, dass ich im Hause meines Vaters, des Consul Harmsen, 2 Treppen hoch, wohne.

C. Harmsen, Artzt.

Der Verwalter vom Confiscations-Gute Schoden macht hiermit dem Publikum bekannt, daß laut Anordnung des Wilnaschen Kameralhofes, vom 1. bis zum 8. Februar kommenden Monats, werden im Städtchen Schoden Torgen gehalten werden, zur Angabe der Arrende von Einem bis zu drei Jahren, folgende Zins-Artikeln, d. i. Propinations-Einkünften vom Städtchen Schoden, Schedden und Ilocken. — Krüge: Lenkimischer, Horstyckischer, Iwanickischer, Kawnolickischer, Poschilanischer und Dagiawskischer. — Wassermühlen: Kniasistockischer und Scheddenscher. — Gemauerte Buden im Städtchen Schedden. — Pacht: in Rumscheidischen Beihofe. — Zwei Häuser in Schoden und Schedden, und 45 nicht urbare Flächen, die sich in mehreren Dörfern des Gutes Schoden befinden. Die Theilnehmer, welche die (oben) benannten Artikeln in Arrende zu nehmen wünschen, belieben sich zu melden zu den bestimmten Terminen mit gesetzlichen Saloggen, die den dritten Theil einer jährlichen Arrende laut Inventarium betreffen. Den 2. Januar 1839. 3

Obrist von Krytschinsky.

Zur Verpachtung nachstehender Oberbartauschen Pachtstücke, als: 1) der Viehpacht von 90 Milchkühen im Hofe Oberbartau; 2) der Brandweinbrennerei nebst Mastung; 3) des an der Straße von Mitau nach Polangen und von Libau nach Schoden belegenen hiesigen Kirchenkruges mit bedeutenden Gärten und Heuschlägen und der sehr einträglichen Zollbrücke; 4) des an der Straße von Libau nach Schoden belegenen Raibeln-Kruges; 5) des an derselben Straße belegenen Kiburn-Kruges mit bedeutenden Feldern und großen Heuschlägen, und 6) des an derselben Straße belegenen Tilten-Kruges für die Zeit von Johanni 1839 bis dahin 1840, sind die Torge den 24. und 26. Januar k. J. bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte anberaumt und die Bedingungen jederzeit bei der Oberbartauschen Gutsverwaltung zu inspiciren. 3

Oberbartau, den 27. December 1838.

Administrator Wagner.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung nimmt Unterzeichneter sich die Freiheit, bei seiner Durchreise nach St. Petersburg, Einem hohen Adel und verehrten Publikum seine

Mittel zur Vertreibung der Ratten, Mäuse, Tarakanen, Wanzen und Maulwürfe

bestens zu empfehlen. Diese Mittel, bei denen durchaus nichts zu befürchten ist, können überall hingelegt werden, wo man jenes Ungeziefer zu vertilgen wünscht. Da Unterzeichneter das Glück gehabt, überall, wo seine Mittel zur Vertreibung des häuslichen Ungeziefers angewandt worden, das größte Lob zu gewinnen, und zum Beweise, daß diese Mittel probat sind, viele Attestate vom In- und Auslande aufzuweisen hat, so schmeichelt er sich mit der Hoffnung, daß man auch hierselbst sich von der Wirksamkeit derselben überzeugen und ihn mit zahlreichem Zuspruch beehren wird. Bestellungen nimmt er von Vormittags 8 bis 10 und dann von 12 bis 2 Uhr in seiner Wohnung, im Hause des Gastgebers, Herrn Ernest, an. Zugleich macht er auch bekannt, daß er nur bis Montag, als den 9. Januar, hierbleibt, und fordert alle Diejenigen, die diese Kunst zu erlernen wünschen auf, sich bei ihm zu melden.

D. Helling,
Kammerjäger aus Kopenhagen.

Hiermit habe ich die Ehre Einem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei mir Loose zur 53sten Warschauer Classen-Lotterie zu haben sind, so wie

auch, daß die Listen von der fünften Ziehung, 52ster Classe, zur Durchsicht bei mir liegen.

Libau, den 4. Januar 1839.

D. Knie.

Angekommene Reisende.

Den 3. Januar: Herr Frobeen, aus Memel, beim Herrn Oberhofger.-Advocaten Melville; Herr Carl Kleberg, Ober-Disponent aus Groß-Essern, bei Gerhard. — Den 5.: Herr Probst, Dr. Schoen, aus Durben, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz; Herr Kaufmann August Jenny, nebst Gemahlin, aus Memel, bei Gerhard; Herr G. F. Ukske und Herr E. E. Sonntag, aus Mitau, bei Madame Günther. — Den 6.: Herr Zoll-Director Iswäkow und Herr Postmeister v. Franzen, aus Polangen; Herr v. Kettler, aus Pormsathen, und Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard; Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Wind und Wetter.

Den 31. Decbr. und 1. Januar SW., veränderlich; den 2. und 3. SW., bewölkt; den 4. NW., heiter; den 5. NO., veränderlich; den 6. NO., Schnee.

Libau, den 7. Januar 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	145 à 155
Gerste	—	105 à 112
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 220
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	280
— Lissabon	—	270
— Liverpool	—	240
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	950
— in fornen	dito	940
Theer, finländisch,	dito	330

Brod-Taxe für den Monat Januar 1839.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 15 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20¼
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	17
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	8

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Januar 1839.

	Cp. in B. u. S.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh dito	15 | 3¾ Kosch
	18 | 4½
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh für ein Pfd.	10 | 2½ Kosch
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes für ein Pfd.	6 | 1½
III) Von einem großen Schwein dito	20 | 5
IV) Von einem kleinen Schwein dito	15 | 3¾
V) allerbestes Kalbfleisch dito	18 | 4½
VI) ordinaires dito dito	12 | 3
VII) allerbestes Schaaffleisch dito	12 | 3
VIII) ordinaires dito dito	10 | 2½

Taxe von Branntwein für den Monat Januar 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 72 — —

Taxe von Bier für den Monat Januar 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier 18 — — —
Eine Bouteille Bier — Rub. 24 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — 40 — —
Ein Stoof Mitteltrinken 12 Cop. und ½ Stoof 6 Cop.

Der Rubel Silber gilt 400 Cop. Banco-Assign.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Januar 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 3. Mittwoch, am 11ten Januar 1839.

St. Petersburg, vom 30. December.

Durch Allerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat vom 2. December haben S. M. der Kaiser zu befehlen geruht, um bei der Einführung der Accise von zubereitetem Taback ein gehöriges Gleichgewicht zwischen dem Betriebe dieses Industriezweiges im In- und Auslande herzustellen, den Zoll auf ausländischen zubereiteten Taback, gemäß dem von Sr. Majestät bestätigten desfallsigen Tarif, zu erhöhen. Demzufolge wird, vom 1. Januar 1839 an, der Zoll von geschnittenem Türkischem Rauchtaback 25 Kop., von jedem andern Rauchtaback 50 Kop., von Rauch- und Schnupftaback in Krügen, Rollen oder Carotten 110 Kop., von geriebenem Schnupftaback 135 Kop. und von Cigarren 150 Kop. Silber für jedes Pfund betragen. Dieser Zoll wird in allen Zollbehörden, wo der allgemeine Europäische Tarif in Wirksamkeit ist, mit einem Aufschlage von 12½ pCt. erhoben.

Fortschritte des Baues der Isaaks-Kathedrale.

Trotz des Winters werden die Arbeiten an der Isaaks-Kathedrale mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Die oberen Theile dieses großen Gebäudes sind in Werkstätten verwandelt, wo man an dem kupfernen Dache über den Gewölben des Gebäudes und an dem eisernen und bronzenen Gesims der Kuppel arbeitet. — Die mit dem Bau beauftragte Commission hat auf den Rapport des Ober-Architekten beschlossen, daß die 24 colossalen Bronze-Statuen der Heiligen der Griechisch-Russischen Kirche, welche zur Zierde der Granit-Colonade der Kuppel bestimmt sind, ohne Aufschub von den geschicktesten Künstlern der Residenz ausgeführt werden sollen. Außerdem haben S. M. der Kaiser den Vorschlag des Bildhauers Lemaire zur Ausführung eines der vier Basreliefs, welche die vier Frontons dieses Gebäudes zieren werden, anzunehmen geruht. Dieses 112 Fuß lange Basrelief soll die Auferstehung unseres Heilands darstellen; die darauf vorkommenden Figuren, funfzehn an der Zahl, werden gegen 17 Fuß hoch seyn. Wir glauben, daß dieses Basrelief, in einer Höhe von 130 Fuß, sich edel und zugleich einfach ausnehmen wird, daß die auf dem vorderen Plane angebrachten Figuren stark hervortreten und von hocherhabener Sculptur seyn werden, und daß das ganze Basrelief reich gehalten werden wird, gleich den Gruppen von Monte Cavallo, mit dem grandiosen Styl der Compositionen Michail Angelo's. Herr Lemaire, welcher sich durch frühere ehrenvolle Leistungen empfiehlt und dem man die schöne Sculptur an dem Fronton der Magdalenen-Kirche in Paris verdankt, wird ohne Zweifel Alles aufbieten, um das Vertrauen, womit S. Maj. der Kaiser ihn zu beehren geruht haben, zu rechtfertigen, und sich bestreben, in seinem neuen Werke alle seine früheren Leistungen zu übertreffen. Das Modell dieses Basreliefs soll in 15 Monaten beendigt werden, und wird aus Bronze gegossen, eben so wie die Basreliefs der übrigen 3 Frontons, deren Gegenstände aus dem Leben des heiligen Isaak von Dalmatien entlehnt sind, dem unsere Kathedrale, zum Andenken an den Geburtstag Peter des Großen (30. Mai 1672 a. St.) geweiht ist. Wenn die bronzenen Basreliefs der Frontons der 4 Portale der Kathedrale fertig seyn werden, so giebt es

kein Monument der alten und neuen Zeit, mit dem sie verglichen werden können.

Florenz, vom 27. December.

Nach Briefen aus Rom soll sich der Großfürst Thronfolger von Rußland in dieser gefeierten Weltstadt sehr gefallen. Da er ein strenges Incognito bewahrt, so entließ der Prinz die Ehrenwache, welche er vor dem Russischen Botschafts-Hotel, dem Palazzo Odescalchi, fand. Auch das diplomatische Corps ist Sr. K. H. nicht vorgestellt worden. Der Aufenthalt, welchen der Thronfolger hier zu machen gedenkt, dürfte sich ungefähr auf vier Wochen belaufen.

Wien, vom 4. Januar.

Die Ankunft des Großfürsten Thronfolgers von Rußland wird, nach den letzten Nachrichten aus Italien, erst am 18. Februar erfolgen. Man trifft Vorbereitungen zu glänzenden Festlichkeiten während der Anwesenheit des hohen Gastes; namentlich sind 5 bis 6 Regimenter Cavallerie aus den näheren Standquartieren berufen worden, um dem Prinzen militairische Schauspiele, so weit es die Jahreszeit gestatte, zu geben. Das Gefolge des Großfürsten soll aus 97 Personen und 29 Wagen bestehen, jede Empfangs-Feierlichkeit aber verbeten worden seyn. Die Sr. K. H. von dem hiesigen Hofe zugewiesene Bedienung erhält ganz neue Livree, mit Goldstickerei, die Zimmer werden mit den kostbarsten Teppichen belegt und in dem K. Thiergarten soll nichts mehr geschossen werden, da man in demselben dem hohen Gast zu Ehren eine Falkenjagd, im Costüm des Mittelalters veranstalten will.

Ein Schreiben aus der Wallachei enthält große Klagen über den gegenwärtigen innern Zustand des Landes. Ackerbau und Handel liegen darnieder und unermeßliche Landstriche werden um Spottpreise verpachtet, weil die Landes-Erzeugnisse, wegen des schlechten Zustandes der Landstraßen, nicht verfahren werden können. Das Geld ist nur zu hohen Zinsen zu bekommen und obgleich der gesetzliche Zinsfuß 12 pCt. ist, doch unter 16 bis 18 pCt. nicht zu erhalten. Dem Minister des Innern, Michael Ghika, Bruder des Hospodaren, macht man den Vorwurf, daß er sich zu viel mit Alterthumskunde und Nebendingen beschäftige, statt kräftig in die Verwaltung einzuschreiten, und auch dem Hospodaren selbst legt man es zur Last, daß er die Thatkraft der Nation nicht zu wecken wisse.

Ein Schreiben aus Athen meldet, daß die Griechische Kriegsflotte in den Gewässern von Negroponte zwei Seeräuberschiffe zerstört habe. Man sprach von einer Minister-Veränderung, namentlich auch davon, daß der bisherige Griech. Gesandte in London, Fürst Suzzo, abberufen werden soll.

Einem Schreiben aus Aegypten zufolge sprach man an der ganzen Küste des rothen Meeres nur von der Besetzung Adens durch die Engländer. Sidi Kasem, der gegenwärtige Imam von Sanna, ein gebildeter Mann, soll sich mit den Engländern dahin verständigt haben, die Ausfuhr des berühmten Arabischen Kaffees nicht mehr über Mocha, sondern über Aden zu leiten; bekanntlich wächst dieser schöne Kaffee nicht an der Küste von Mocha, sondern im Gebirge, im Gebiet des Imams von Sanna. Vergeblich hat der Pascha von Aegypten bisher diese Gegenden zu erobern gesucht, und dürfte jetzt, wo die Engländer Veranlassung haben, den Imam in seinem Besitzthume zu schützen, wol weiter nicht daran denken können, das Kaffeeland zu erobern. Freilich hat Mehmed Ali alle Häfen, durch welche gegenwärtig der Kaffeehandel betrieben wird, Lobeja, Hodeida und Mocha, in Besitz genommen; doch dürfte, wie bereits erwähnt, der Waarenzug, durch den Betrieb der Briten, gar bald eine andere Richtung nehmen, um so mehr, als die Aegyptier von dem Kaffee einen großen Ausfuhrzoll erheben. Wegen der vielen Plackereien hat man bereits seit mehreren Jahren nur wenigen Kaffee ausgeführt und ihn, in Erwartung eines besseren Standes der Dinge, aufgespeichert. Dies kann den Briten sehr zu Gute kommen. Es wird allerdings einige Schwierigkeiten machen, die neue Caravanenstraße einzurichten, indeß ist die Entfernung von Sanna nach Aden nicht viel größer, als die von Sanna nach Mocha. In Sanna zahlt man, je nach der Güte des Kaffees, 4 bis 12 Piaster für den Centner, und der Transport und der Aegyptische Zoll bis zur Einschiffung betragen noch 44 Piaster für den Centner. Diese Kosten werden sich die Engländer um so mehr erleichtern, als die Araber sehr gern Wollen- und Baumwollen-Garn in Zahlung nehmen. Man sieht jetzt, von welcher großen Wichtigkeit Aden's Besitz für England und seinen Handel ist, und wie empfindlich der Vice-König von Aegypten dadurch berührt wird.

Aus dem Haag, vom 6. Januar.

Holländische Blätter machen mit Recht darauf aufmerksam, wie unbegreiflich es sey, daß der Belgische Minister des Auswärtigen jetzt in der Repräsentanten-Kammer erkläre, daß Belgien das Recht der schiedsrichterlichen Entscheidung, welches die Londoner Conferenz in Anspruch nehme, keineswegs anerkenne. „Wie können diejenigen", heißt es im Handelsblad, „welche seit acht Jahren bei allen Differenzen die Intervention der Londoner Conferenz verlangten, die im August 1831 von einem der Mitglieder der Conferenz ein Kriegsheer zu Hilfe riefen, die von dieser Conferenz die Räumung der Antwerpener Citadelle sich bewirken ließen, die in Sachen der Schelde-Schiffahrt, so wie in Angelegenheiten des Herrn Thorn, sich jedesmal an die Conferenz wandten — wie können diese im Jahre 1839 es wol wagen, mit der Erklärung hervorzutreten, daß sie die Londoner Conferenz nicht als Schiedsrichterin in ihren politischen Zwisten mit Holland anerkennen.?

München, vom 5. Januar.

Dieser Tage war eine Deputation der Stadt Eichstädt hier, um Se. Durchl. den Herzog von Leuchtenberg zu bewillkommnen und ihm ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen. Se. Durchl. äußerte sich gegen dieselbe, daß er ungefähr vier Monate in München verweilen, und binnen dieser Zeit Eichstädt gewiß mit einem Besuch erfreuen werde. Der Herzog ist am Neujahrstage von Sr. M. mit dem ersten Bayerschen Orden, dem Hubertus-Orden, decorirt worden.

Paris, vom 2. Januar.

Nach den aus den Mexikanischen Gewässern eingetroffenen Nachrichten sollen die dort befindlichen franz. Streitkräfte, trotz der Erklärung des Minister-Präsidenten bei der Verhandlung der Adresse der Pairs-Kammer, nicht hinreichend zu einem Angriffe seyn, der die Mexikaner zum Nachgeben zwingen könnte. Es sollen deshalb nochmals neue Kriegsschiffe zu dem Geschwader an der Mexikanischen Küste stoßen, und es heißt, daß der eben hier angekommene Admiral, Massieu v. Clerval, mit denselben abgehen werde, um den Oberbefehl über das Geschwader zu übernehmen. — In Toulon spricht man viel von den immer klarer werdenden Absichten der Engländer auf die Balearischen Inseln. Gewiß ist es, daß die Anwesenheit mehrerer Englischen Offiziere in Mahon, welche sorgfältig die dortigen Festungswerke besichtigen, daselbst zu diesen Gerüchten Veranlassung gab. Man will wissen, das Engl. Cabinet habe dem Spanischen vorgeschlagen, jene Inseln durch eine Englische Garnison zu sichern, damit die bisherige Spanische zum Kriege in Spanien verfügbar würde. Dies Gerücht ist indeß kaum glaublich, da eine solche Besetzung der Balearen fast einem förmlichen Bruch mit Frankreich gleichkäme.

Die Verluste, welche die Pariser Börse während des Jahres 1838, in Folge des Sinkens der industriellen Effecten und der auswärtigen Fonds, erlitten hat, schätzt man auf ungefähr hundert Millionen Frs.

London, vom 1. Januar.

Der Knabe, der neulich in dem Buckingham-Palast eingefangen wurde, ist vor die Westminster-Sessions gebracht worden, eines Diebstahls wegen, dessen er sich bei dieser Gelegenheit schuldig gemacht haben sollte. Sein Vertheidiger wußte es wahrscheinlich zu machen, daß der Knabe nur durch kindische Neugier, nach dem Lesen von Mährchen, namentlich der Tausend und eine Nacht, in den Palast gelockt sey, und die Jury fand ihn nicht schuldig.

Konstantinopel, vom 12. December.

Fortwährend zeigen sich unwiderlegbare Symptome fortschreitender Abnahme des Englischen Einflusses bei der Pforte. So ist es nun schon ziemlich gewiß, daß nicht nur der Großadmiral der Türkischen Flotte, Achmed Pascha, sondern auch der Oberbefehlshaber der Landarmee, Said Pascha, Beide als Anhänger Englands bekannt, auf dem Punkte stehen sich zurückzuziehen und ihre Würden niederlegen.

In Ofen sind die Folgen der Ueberschwemmung noch sehr bemerkbar. Im Ludoviceum befinden sich noch 264 Familien mit 711 Seelen, und in der National-Reitschule 223 Familien mit 532 Seelen, welche, ohne die Unterbringung in diesen Gebäuden, obdachlos seyn würden.

Stockholm, vom 28. December.

Einem großen Bedürfnisse der Seefahrt wird abgeholfen werden, indem es jetzt beschlossen ist, auf dem Felsen zu Karlskrona einen Leuchtthurm aufzuführen. Man hofft den Bau so früh zu beendigen, daß die Feuerung schon mit nächstem Herbste angefangen werden kann. Diese Anstalt ist für alle Schiffe, die hier vorbeifahren, von dem größten Belang.

Hamburg, vom 3. Januar.

Gestern, Mittags 12½ Uhr, hatten wir hier bei ziemlich starkem Winde aus N.-W. und feinem Schneegestöber die für die jetzige Jahreszeit höchst seltene Naturerscheinung eines starken Donnerschlags, welcher fast zugleich mit dem Blitz erfolgte. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich Abends 5¾ Uhr bei ziemlich starkem Hagel.

Club-Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 15. Januar, findet der siebente abonnirte Tanzclubb auf dem Libauschen Rathhause statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt. — Das Tanzen in Stiefeln bleibt, wie früher, untersagt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Allen, die meine ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen wünschen, zeige ich hiemit an, dafs ich im Hause meines Vaters, des Consul Harmsen, 2 Treppen hoch, wohne.

C. Harmsen, Artzt.

Zur Verpachtung nachstehender Oberbartauschen Pachtstücke, als: 1) der Viehpacht von 90 Milchkühen im Hofe Oberbartau; 2) der Brandweinbrennerei nebst Mastung; 3) des an der Straße von Mitau nach Polangen und von Libau nach Schoden belegenen hiesigen Kirchenkruges mit bedeutenden Gärten und Heuschlägen und der sehr einträglichen Zollbrücke; 4) des an der Straße von Libau nach Schoden belegenen Raibeln-Kruges; 5) des an derselben Straße belegenen Kiburn-Kruges mit bedeutenden Feldern und großen Heuschlägen, und 6) des an derselben Straße belegenen Tilten-Kruges für die Zeit von Johanni 1839 bis dahin 1840, sind die Torge den 24. und 26. Januar k. J. bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte anberaumt und die Bedingungen jederzeit bei der Oberbartauschen Gutsverwaltung zu inspiciren. 2

Oberbartau, den 27. December 1838.

Administrator Wagner.

Der Verwalter vom Confiscations-Gute Schoden macht hiermit dem Publikum bekannt, daß laut Anordnung des Wilnaschen Kameralhofes, vom 1. bis zum 8. Februar kommenden Monats, werden im Städtchen Schoden Torgen gehalten werden, zur Angabe der Arrende von Einem bis zu drei Jahren, folgende Zins-Artikeln, d. i. Propinations-Einkünften vom Städtchen Schoden, Schedden und Ilocken. — Krüge: Lenkimischer, Horstyckischer, Iwanickischer, Kawnolickischer, Poschilanischer und Dagiawskischer. — Wassermühlen: Kniasistockischer und Scheddenscher. — Gemauerte Buden im Städtchen Schedden. — Pacht: in Rumscheidcischen Beihofe. — Zwei Häuser in Schoden und Schedden, und 45 nicht urbare Flächen, die sich in mehreren Dörfern des Gutes Schoden befinden. Die Theilnehmer, welche die (oben) benannten Artikeln in Arrende zu nehmen wünschen, belieben sich zu melden zu den bestimmten Terminen mit gesetzlichen Saloggen, die den dritten Theil einer jährlichen Arrende laut Inventarium betreffen. Den 2. Januar 1839. 2

Obrist von Krytschinsky.

In meinem Hause am alten Markt, ist vom 1. April d. J. die Wohnung linker Hand, die bisher von den Herrn J. H. Wirckau bewohnt ward, zur Miethe zu haben. 3

Binger.

Gutes Birken- und Ellern-Holz zu 7 Fuß in Cubic, à 10 Rbl. S. M. pr. Faden, ist zu haben bei dem Schneidermeister

Neuburg. 3

Angekommene Reisende.

Den 7. Januar: Herr Staats-Rath, Baron Korff, Hasenpothscher Oberhauptmann, und Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Gerhard; Herr B. Szczepanowsky, aus dem Schaulschen Kreise, bei Madame Günther. — Den 8.: Herr Lieutenant v. Weissfeld, aus St. Petersburg, und Herr Krause, aus Kakischken, bei Frey. — Den 9.: Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, und Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Gerhard; die Herren Treugut, aus Diensdorff und Zierau, die Herren Heverling, aus Moskau und Brinckenhoff, und Herr Rosenbach, Amtmann aus Niegranden, bei Madame Günther.

Riga, den 5. und 8. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	59	58½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10⅝	10½	SBco.	in Bco.-
London . . 3 M.	11 15/16	11¼	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	355½	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	98½	98½		
— neue	98	98		
Curl. dito	98½	98½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Forge.

№. 4. Sonnabend, am 14ten Januar 1839.

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Committée wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß im December-Monat v. J. 1 General, 7 Staabs-Offiziere, 31 Ober-Offiziere und 1177 Unterbeamte von den hier stehenden verschiedenen Militair-Abtheilungen bequartirt, außerdem aber nicht allein alle die bereits unterm 9. December v. J. sub Nr. 139 aufgegebenen Locale bis hiezu benutzt, sondern noch andere zugemiethet worden sind. Libau-Quartier-Committé, den 13. Januar 1839.

Nr. 5. J. H. Grevé. C. W. Melville.
C. C. Liedemann. R. Oettinger.
J. Buss, Buchhalter.

Nachdem der, von der Libauschen Quartier-Committée zum Quartiermeister erwählte hiesige Bürger Heinrich Edelmann, von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung in diesem Amte bestätigt worden ist, so wird solches hiermit den Libauschen Hausbesitzern zur Kenntniß gebracht. Libau, den 13. Januar 1839.

Nr. 6. J. H. Grevé. C. W. Melville.
C. C. Liedemann. R. Oettinger.
J. Buss. Buchhalter.

Libau, vom 13. Januar.

An diesem Vormittage starb Herr Nikolai Fedorowitsch Akimoff, ein Mann der sich durch kaufmännische Thätigkeit, durch Redlichkeit und Herzensgüte allgemeine Achtung und zahlreiche Freunde erworben hatte. Unser Handelsstand betrauert in dem Dahingeschiedenen ein geschätztes Mitglied und unsere Stadt einen ihrer würdigsten Bürger. In Staradubb geboren, aber schon seit seiner Jugend in Libau, unterhielt der Verstorbene daselbst ein blühendes Geschäft, vorzüglich in einheimischen Fabrik- und Manufaktur-Waaren; aber seinem unternehmenden Geiste waren auch andere kaufmännische Geschäfte nicht fremd, die er in ziemlich großen Umfange betrieb. Er erreichte ein Alter von nur 48 Jahren und hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft.

St. Petersburg, vom 30. December.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, die Höchstihnen von dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichten Werke: 1) des wirkl. St.-R. Gurjew: „Ueber würfelförmig gebrückte Wege und Dampfböte" und 2) des Lit.-R. Baron Korff „Erinnerungen an Persien", huldreichst entgegenzunehmen, und den Verfassern Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu bezeigen befohlen.

Se. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, das von dem wirkl. St.-R. A. Chudobaschew verfaßte Armenisch-Russische Wörterbuch huldreichst entgegenzunehmen und dem Vf. einen kostbaren Brillantring mit dem Namenszuge Sr. Kaiserl. Maj. zu verleihen.

Der Fürst Peter Wolkonsky, Minister des Kais. Hauses, hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen bei einem eigenhändigen Schreiben

einen prächtigen, mit Diamanten besetzten, Säbel erhalten.

Rom, vom 29. December.

Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland beehrte gestern Abend die Abendgesellschaft des K. Oesterreichischen Botschafters, Grafen v. Lützow, mit Seiner Gegenwart. Man erwartet S. D. den Herzog von Leuchtenberg. Die Zahl der Fremden in Rom wird in diesem Augenblick auf 20.000 geschätzt. — Aus Neapel meldet man vom 27., daß JJ. MM. der König und die Königin bei ihrer Rückkehr aus Palermo die K. Prinzen fast ganz wieder hergestellt fanden. Am 27. erschienen die Prinzen bereits wieder an den Fenstern des K. Palastes. Die Witterung war gelinde, und der Ausbruch des Vesuvs nahm mit jedem Tage zu. Man erwartete die Herzogin von Berry und den Herzog von Bordeaux.

Berlin, vom 4. Januar.

Als einen Beweis, daß unsre Regierung von der Fortdauer des Europäischen Friedens überzeugt sey, sieht man unter Anderm auch den Umstand an, daß gerade jetzt mit der Zinsenreduction Preußischer Staatspapiere der Anfang gemacht worden. Die sogenannten Neumärkischen Interimsscheine nämlich, eine Provinzialschuld, die der Staat bereits vor längerer Zeit übernommen hat, und deren Summe sich vielleicht auf zwei Millionen Thaler belaufen mag sind jetzt den Inhabern gekündigt worden, doch mit dem Anheimstellen, sich bis zum März d. J. zu erklären, ob sie, statt des bisherigen Zinsfußes von 4 Procent, sich mit 3½ begnügen wollen, in welchem Falle ihnen neue Obligationen ausgestellt werden. Wäre nun die Ansicht vorhanden, daß die Luxemburgische Frage, die bis zum März entschieden seyn muß, eine Störung in den Europäischen Verhältnissen herbeiführen könne, so würde man jene Maßregel, die den Staatscassen eine namhafte Summe entziehen kann, gewiß nicht angeordnet haben. Auch hält man die gegenwärtige Reduction für einen Vorläufer der allgemeinen Herabsetzung des Zinsfußes der Preußischen Staatsschuldscheine.

Paris, vom 6. Januar.

Die Königin der Belgier wird heute in den Tuilerieen erwartet und wird sich wahrscheinlich schon morgen, in Begleitung der Prinzessin Clementine, zur Herzogin von Würtemberg nach Pisa begeben.

Vom 7. Die Königin der Belgier ist gestern Abend in den Tuilerieen eingetroffen. — Ein Schreiben des Herzogs von Nemours an den Herzog von Orleans, datirt aus Pisa vom 1. Januar, trifft so eben per Estafette hier ein. Dasselbe läßt nur wenig Hoffnung, das Leben der Herzogin von Würtemberg zu erhalten. Bei dem Abgange des Couriers erhielt Ihre Königl. Hoheit die letzte Oelung, und ein beigefügter Bericht der Aerzte sagte ihre nahe bevorstehende Auflösung voraus.

London, vom 5. Januar.

Nach Zeitungen aus Canton vom Anfange Augusts war gegen das Opiumrauchen in China folgende Verordnung ergangen: „Alle, die nach Verlauf eines Jahres noch Opium rauchen, werden bei dem ersten Betreten mit der Inschrift: Yen-fei, d. h. Rauchspitzbube, im Gesichte gebrandmarkt und dann freigelassen, zum zweitenmale durch 100 Stockstreiche und Landes-Verweisung auf 3 Jahre, zum drittenmale mit Kopfabhauen bestraft."

Nach Berichten aus Philadelphia vom 13. Dec. hat ein Ausfall von 14.000.000 Dollars in der Ausfuhr der V. St. im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre stattgefunden, wird aber hauptsächlich der Erniedrigung des Preises der Baumwolle zugeschrieben. Die Einfuhr war gar um den Betrag von 29,000.000 Dollars geringer als im vorhergehenden Jahre.

Dem berüchtigten Marquis von Waterford wartete dieser Tage in seinem Palais Curraghmore eine Deputation auf, ihn um einen Beitrag zur Errichtung eines Gottesackers zu bitten. Sein Verwandter, der Primas, war zugegen. Nachdem der Sprecher der Deputation sein Anliegen angebracht hatte, erwiederte der Marquis: „Ein schöner Tag zum Jagen, meine Herren — guten Morgen, im andern Zimmer steht Frühstück für Sie aufgetragen." Und damit ging er ab zu seinen Hunden und Pferden und ließ die Herren in stummen Erstaunen zurück.

In Vermont (V. St.) ist ein Mann von den Gerichten überführt worden, die zehnte Frau geheirathet zu haben, während die früheren neun noch alle am Leben sind. Er heißt Lovell.

Frankfurt a. M., vom 3. Januar.

Es ist jetzt, wie man aus guter Quelle vernimmt, definitiv entschieden, daß die Oesterreichischen und Preußischen Truppen-Abtheilungen, welche gegenwärtig noch in Sachsenhausen garnisoniren, um Ende April oder einige Wochen später nach Mainz zurückkehren

werden. Sie werden hier nicht mehr ersetzt. Man ist durchgängig zu der freudigen Ueberzeugung gelangt, daß die allgemeinen Verhältnisse wieder die befriedigendsten Garantieen darbieten. — Die in einigen Blättern wieder enthaltene Nachricht, daß die nach der Belgischen Gränze hin stehenden Holländischen Vorposten verdoppelt worden seyen, und mit Nächstem ansehnliche Truppen-Verstärkungen in jenen Gegenden eintreffen würden, ist ungegründet. Zuverlässige Mittheilungen aus dem Haag, die heute hierher gelangt sind, widersprechen allen Angaben dieser Art auf das Bestimmteste.

Hamburg, vom 9. Januar.

Nachdem wir seit mehreren Tagen stürmisches Wetter gehabt und gestern Morgen die Flut bis auf 14 Fuß gestiegen war, entstand gestern Nachmittag ein Sturm bei umlaufenden Winden von S.-W. zu W.-N.-W., der mit immer zunehmender Heftigkeit bis gegen 11 Uhr Abends wüthete. Die hohe Flut, welche fast eine Stunde über die gewöhnliche Zeit dauerte, erreichte die beträchtliche Höhe von über 18 Fuß und setzte die niedrigen Gegenden der Altstadt unter Wasser, wodurch viel Schaden angerichtet wurde. Den betrübendsten Anblick bietet aber unser Hafen dar, welcher sammt den darin befindlichen Schiffen viel gelitten hat. Fast alle Hafenpfähle im Westerhaft, die sogenannten Duc d'Alben, sind durch die gewaltigen Eismassen, welche sich durch Sturm und Flut in Bewegung gesetzt hatten, fortgerissen, und mehrere Schiffe bis dicht unter das Johannis-Bollwerk auf den Grund gesetzt. Auffallend ist es, daß die Schiffe, welche zwischen Altona und Neumühlen lagen, wenig oder gar keinen Schaden genommen haben und jetzt ziemlich sicher liegen; unter diesen befinden sich auch noch die beiden Englischen Dampfboote „Neptune" und „James Watt." Das Dampfboot „Tiger", welches bei Altona im Eise lag, ist glücklich durchgekommen und die Elbe hinuntergegangen. — Bei Ovelgönne fand vorgestern auf der Elbe ein seltenes, interessantes Schauspiel statt. Mit der Flut und dem günstigen Winde kamen fast zu gleicher Zeit 18 große Segelschiffe und ein Dampfboot aus der See an, konnten aber des feststehenden Eises halber nur bis zu Donner's Garren gelangen, wo sie durch das Eis so in's Gedränge kamen und eingeklemmt wurden, daß alle nicht unbedeutende Havarie erlitten. Zahlreiche Zuschauer sahen von dem Ufer aus diesem Schauspiele zu. — Nach einem vorläufigen Ueberschlage wird der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden auf 200—300,000 Mark taxirt.

Kopenhagen, vom 6. Januar.

Die Schifffahrt durch den Sund ist im verflossenen Jahre größer gewesen, als dies seit Menschengedenken der Fall war; es haben nämlich zu Helsingör 13960 Schiffe klarirt, und unter diesen 2490 Preußische. Der Grund dieses außerordentlichen Verkehrs ist hauptsächlich in der Getraide Conjunctur zu suchen, die seit sechs Monaten den Handel nach England begünstigt; und da der jetzige Mittelpreis des Waizens zu London das Maximum für die freie Zulassung bereits um 5 Shilling übersteigt (er ist nämlich zu 75 Sh. 6 Pce. zuletzt notirt), so ist nicht zu bezweifeln, daß die freie Korn Einfuhr in England bis zum Frühjahr jedenfalls fortdauern wird, und es ist nur zu bedauern, daß die jetzige Kälte die Zufuhr aus den Ostseehäfen vorerst versperrt hat.

New York, vom 16. December.

Ein Schiffs-Capitain, Lucas, rüstet in diesem Augenblick ein Lehr-Fahrzeug aus, auf welchem junge Leute, welche sich der Handels-Schifffahrt widmen, eine Reise um die Welt machen, und dabei doch allen Unterricht wie auf einem Gymnasium erhalten können. Das Ministerium wird die Unternehmung, wenn auch nicht mit baarem Gelde, doch sonst in jeder Hinsicht unterstützen.

Die Französische Marine besteht jetzt, dem „Mém. Nord." zufolge, aus 281 Schiffen aller Art, nämlich 24 Linienschiffen, 37 Fregatten, 22 Corvetten, 8 Aviso Corvetten, 49 Briggs, 74 kleinen Schiffen, als Schooner, Cutter, Kanonenböte, 15 Last Corvetten, 24 Transportschiffen und 29 Dampfböten. Noch 27 Linienschiffe und 26 Fregatten sind im Bau begriffen, desgleichen 9 Dampfschiffe.

Vermischtes.

London. Der Verein für die Beförderung der Kenntniß des Christenthums hat nach seinem eben erschienenen Jahresberichte 95,649 Bibeln, 87,496 Neue Testamente, 191,723 Gebetbücher, 10,000 Psalter, 145,479 gebundene Bücher und 2,222,651 kleine christliche Schriften in diesem Jahre verkauft. Die Jahres-Einkünfte betrugen nur 38,163, dagegen die Ausgaben 85,140 £. Mit dem Vereine stehen in Verbindung 6068 Sonntagsschulen, welche 438,280 Schüler ent-

halten, 10,152 Sonntags- und Tagsschulen mit 514,450 Schülern, und 704 Kleinkinderschulen mit 43,730 Pfleglingen.

Verzeichniß über die, im Monate Dec., bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Wilhelm Andreas Sprohje. — Juliane Elisabeth Theresia Kiesler. — Susanna Dorothea Antonie von Schmidt. — Sophia Mariane Wiese. — Alwine Dorothea Kogge. — Katharina Elisabeth Gall. — Charlotte Amalie *. — Zwillinge Johann Friedrich und Anna Luise *. — Oskar *. Katharina *.

Copulirt: Keine.

Verstorbene: Bootsmann Johann Jonas, alt 60½ Jahre. — Jungfrau Susanna Dorothea Krause, alt 22 Jahre 9 Mon. — Friedrich Michael Mindehl, alt 1 Jahr 7 Mon. — Lootsen-Wittwe Luise Rebecca Nunnissen, geschiedne Fischereit, geb. Schlicht, alt 69 Jahre. — Schuhmachermeister Friedrich Franz Wulff, alt 80 Jahre. — Gertrude Friederike *., alt 6 Jahre 1 Mon. — Zimmermanns-Wittwe Anna Dement, geb. Boas, alt 55 Jahre. — Schmiedebursche Joh. Christian Frohnau, alt 21 Jahre 9 Mon. — Tischlerfrau Anna Susanna Sonne, verwittwete Wohlberg, geb. Koelzsch, alt 44 Jahre 5 Mon. — Oskar *., alt 4 Tage. — Katharina *., alt 10 Tage.

In der Libauschen evangelisch-deutschen Gemeine sind im Jahre 1838 geboren: 156 Kinder. — Copulirt: 28 Paare. — Verstorben: 156 Personen.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Decbr. geboren: 11 Kinder, 5 Knaben, 6 Mädchen; copulirt: 4 Paare; verstorben: 9 Personen, 5 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Im Jahre 1838 sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde geboren: 149 Kinder, 73 männlich, 76 weiblich; confirmirt: 74, 42 männlich, 32 weiblich; copulirt: 36 Paare, verstorben: 119 Personen, 59 männlich, 60 weiblich. Es communicirten: 4546 in der Kirche und 30 auf dem Krankenbette. Auf der See verunglückten 3 Männer.

Club-Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 15. Januar, findet der siebente abonnirte Tanzclubb auf dem Libauschen Rathhause statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt. — Das Tanzen in Stiefeln bleibt, wie früher, untersagt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung nachstehender Oberbartauschen Pachtstücke, als: 1) der Viehpacht von 90 Milchkühen im Hofe Oberbartau; 2) der Brandweinbrennerei nebst Mastung; 3) des an der Straße von Mitau nach Polangen und von Libau nach Schoden belegenen hiesigen Kirchenkruges mit bedeutenden Gärten und Heuschlägen und der sehr einträglichen Zollbrücke; 4) des an der Straße von Libau nach Schoden belegenen Raibeln-Kruges; 5) des an derselben Straße belegenen Kiburn-Kruges mit bedeutenden Feldern und großen Heuschlägen, und 6) des an derselben Straße belegenen Tilten-Kruges für die Zeit von Johanni 1839 bis dahin 1840, sind die Torge den 24. und 26. Januar k. J. bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte anberaumt und die Bedingungen jederzeit bei der Oberbartauschen Gutsverwaltung zu inspiciren. 1

Oberbartau, den 27. December 1838.

Administrator Wagner.

Schwarze Astrachanische Pelztalubben von bester Güte, sind zu billigen Preisen zu haben bei 3

H. W. Büttner.

Frische Hasselhühner, grüne Zuckererbsen, Tafelrosinen und geraspelte Knackmandeln, sind zu haben bei 3

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 11. Januar: Herr Wagner, Administrator aus Oberbartau, und Herr Graf, Amtmann aus Wirgenahlen, bei Ernest. — Den 12.: Herr v. Sacken, aus Wangen, bei Herrn Kurtze; Herr v. Mirbach, aus Wangen, und Herr Studiosus B. Meyer, aus Riga, bei Gerhard; Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Blosfeld, aus Grobin, bei Frey; Herr Huebner, Amtmann aus Wahnen, bei Madame Günther.

Libau, den 14. Januar 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	145 à 155
Gerste	—	105 à 112
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 220
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	280
— Lissabon	—	270
— Liverpool	—	240
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	950
— in fornen	dito	940
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 7. Januar N. und den 8. SO., Schnee; den 9. SW. und den 10. N., veränderlich; den 11. O. und den 12. SO., heiter; den 13. O., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 5. Mittwoch, am 18ten Januar 1839.

St. Petersburg, vom 4. Januar.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. M. des Kaisers haben Se. Exc. der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkl. Geheimrath S. S. Uwarow, nach der auf ihn gefallenen Wahl des Akademischen Conseils der freien Stadt Krakau, das Amt eines Ehren-Curators der Krakauschen Universität angenommen.

S. M. der Kaiser haben am 3. December, auf Unterlegung des Ober Procureurs vom h. Dirigirenden Synod, Allerhöchst zu befehlen geruht: den Kasanschen Kaufmann Sergei Pawlow mit einer goldenen Medaille am Annen-Bande, zum Tragen am Halse, für den von ihm auf eigene Kosten bewerkstelligten Bau einer neuen steinernen Kirche mit zwei Seiten-Altären in der Stadt Kasan, zu belohnen.

München, vom 8. Januar.

Man spricht von der Ankunft eines Kaiserl. Russischen Generals, der von seinem Monarchen Seiner Durchlaucht dem Herzog von Leuchtenberg beigegeben werde, denselben in der Russischen Sprache, zumal im Russischen Commando, zu unterrichten. Bekannt ist es, daß der Kaiser den jungen Herzog in Moskau als seinen fünften Sohn vorstellte, weniger bekannt, daß Letzterer einen silbernen Schild mit historischen Emblemen zum Geschenke erhielt, worauf ein M., in Gold eingelegt, doppelte Beziehung hat auf seinen und seiner hohen Braut Namen. Für den Prinzen hatte dieses Geschenk einen erhöhten Werth durch den Zufall, daß es ihm an dem Jahrstag der Schlacht von Krasnoe überreicht wurde, wo sein heldenmüthiger Vater verwundet worden war. Der Handelsstand des alten Moskau's verewigte den Tag der Ankunft des Herzogs durch Stiftung einer Erziehungsanstalt für 40 Mädchen mit einer Summe von nahe an 100.000 Rubel.

Paris, vom 8. Januar.

Die „Presse" theilt folgende Familien-Scene aus den Tuilerieen mit: „Am vergangenen Sonntag war die Königliche Familie beim Frühstück versammelt; das Mahl war traurig, denn alle Herzen waren einem zwiefachen Schmerze hingegeben; von der Herzogin Marie waren erst sechs Tage nach ihrer Abreise Nachrichten ein, und der Herzog von Joinville befand sich auf dem Französischen Geschwader vor Ulloa. Plötzlich wurde der König benachrichtigt, daß der Marin-minister ihn um eine Privat Audienz ersuchen lasse. Der König stand auf und verließ das Zimmer. Die Königin erbleichte und erzitterte; der Schein eines Geheimnisses ließ sie ein Unglück befürchten und erfüllte ihr Herz mit den traurigsten Vorahnungen. Da trat der König wieder ins Zimmer und hielt die Depesche, die ihm der Minister überbracht, in der Hand. Zur Königin sagte er, indem er sie in seine Arme schloß: „„Ulloa ist eingenommen, und Joinville befindet sich wohl."" Nach Verlauf einiger Augenblicke hatte sich das Gesicht der Königin wieder aufgeheitert, als man einen an den Herzog von Orleans gerichteten Brief des Herzogs von Nemours überbrachte, die Familie stand auf und zog sich in eine Fensterbrüstung zurück, um denselben zu lesen. Zwar verkündete der Brief den Tod der Herzogin noch nicht, aber er ließ ihn als nahe und unfehlbar erscheinen. Die Königin sank auf die Knie

mit dem Ausrufe: „„O mein Gott! ich habe eine Tochter weniger und Du einen Engel mehr!““ Sie vermochte nicht wieder aufzustehen und man trug sie weg.“

Paris, vom 9. Januar.

Der „Monjteur“ meldet heute die höchst betrübende Nachricht von dem am 2. Januar Abends zu Pisa erfolgten Ableben der Herzogin von Würtemberg. Der König und die Königliche Familie legen auf zwei Monate Trauer an.

Das „Journal des Débats“ sagt: „Wie lebhaft auch der Streit sey, dessen Lärm in diesem Augenblicke zu unseren Ohren dringt, wie heftig auch die Leidenschaften seyen, welche die Gemüther entzweien, diese betrübende Nachricht wird nicht ermangeln, alle Herzen in einem gleichen Gefühl der Sympathie, des Schmerzes und der Achtung zu vereinigen. Bei einem Volke von einer so edelmüthigen Empfindsamkeit werden alle edlen Seelen das Bedürfniß fühlen, ihren Schmerz mit dem einer trostlosen Familie zu vereinigen. Dieser große Schmerz, der eben diesen bereits mit seinen Betrübnissen so überhäuften Thron trifft, wird mindestens mitempfunden und getheilt werden. Die Thränen, die in diesem Augenblicke so reichlich den Augen einer Königin entströmen, werden den Weg zu allen Herzen finden. Die Herzogin von Würtemberg war kaum 25 Jahr alt. Sie hatte sich im Jahre 1837 vermählt und einem Prinzen das Leben gegeben. In Folge des Wochenbettes hatten sich die ersten Symptome der Krankheit gezeigt, an welcher sie gestorben. Tochter eines Königs, hatte die Herzogin von Würtemberg in der Ausübung der Künste die Geistesüberlegenheit bekundet, welche den Ruhm einer Künstlerin gesichert hätte. Mit den edelsten Eigenschaften ausgerüstet, war die Prinzessin lange Zeit der Stolz und die Freude der Familie. Durch ihr Talent populair geworden, war sie durch ihr Herz liebenswürdig geblieben. Fromm und ergeben bis zum Tode, hat sie dargethan, wie erhaben ihr Geist war. Bis zum letzten Seufzer Tröstungen an die geliebten Wesen spendend, die ihrem Todeskampfe beiwohnten, bekundete sie, wie zärtlich ihr Herz geblieben. Ein unglückliches Mißgeschick ließ vor zwei Tagen die Nachricht ihres Todeskampfes in demselben Augenblick eintreffen, wo die aus Mexiko gekommenen Depeschen bei allen Prinzen der Königl. Familie Freude und Vertrauen veranlaßten. Man sah da durch Thränen der Verzweiflung diese Freudenthränen verdrängt, welche aus allen Augen flossen bei dem Berichte des Triumphs unserer Marine und des ruhmreichen Antheils, den ein Sohn des Königs an ihren Gefahren genommen! Die Vorsehung scheint gewollt zu haben, daß ein so großer Schmerz nicht ohne einigen Trost bliebe. Der Herzog von Würtemberg und sein Sohn haben Pisa gleich nach dem Tode der Frau Herzogin verlassen und begeben sich nach Paris. Der Herzog von Nemours ist zu Pisa geblieben, um der religiösen Feier beizuwohnen, die in der Kathedrale für die Seelenruhe der Prinzessin gehalten werden sollte. Der Graf von Rumigny, Französischer Botschafter am Sardinischen Hofe, sollte die sterblichen Ueberreste Ihrer Königl. Hoheit von Livorno bis Marseille begleiten. Herr Jumigny, Adjutant des Königs, ist heute mit Herrn von Lasalle von Paris abgereist, um die Leiche bei ihrer Ankunft auf Französischem Boden in Empfang zu nehmen. Die Beerdigung der Herzogin von Würtemberg wird zu Dreux in der zur Beerdigung der Prinzen der Familie Orleans bestimmten Kirche statthaben. Alle Prinzen der Königl. Familie werden, wie man sagt, dieser Trauerceremonie beiwohnen.

Die Herzogin von Palmella ist mit der Braut oder Gemalin ihres Sohnes, mit welcher sie von hier flüchtete, glücklich nach England entkommen.

Ein Uhrmacher in Havre will ein neues Bewegungsprinzip erfunden haben, wonach er eine Damen Uhr dahin bringt, ein Jahr nach einmaligem Aufziehen zu gehen, eine gewöhnliche Taschenuhr 3 Jahr, eine Stutzuhr 20 Jahr, eine Kirchthurmuhr 280 Jahr. Die Kosten einer solchen Einrichtung sind nur 50 Fr. (?!) Er verlangt ein Patent auf diese Erfindung, die für die Praxis ziemlich dem perpetuum mobile gleichkommt.

London, vom 11. Januar.

Der Sturm, welcher in Liverpool so viele Verwüstungen anrichtete, hat die ganze westliche und östliche Küste von England und einen großen Theil von Irland mit gleicher Heftigkeit heimgesucht. Überall stürzten Häuser, Kirchthürme und Schornsteine ein, Dächer wurden abgedeckt und durch die herabstürzenden Trümmer viele Menschen erschlagen. In Liverpool unter anderm soll dies Loos 20, in Manchester 9 Menschen betroffen haben. In Chester stürzte ein Theil von einem Thurm

der Kathedrale ein und richtete vielen Schaden an. Am meisten litten jedoch die Irländischen Städte. In Dublin wurde ein großer Theil der Bäume in dem Phönix Park umgeworfen, in Athlone fielen 50 Häuser um, eben so viele zwischen den Städten Drumsna und Eipbin, zum Theil freilich wohl nur leichte und kleine Gebäude. Indeß sind doch viele Menschen bei dem Umsturze umgekommen. In Schottland kam noch zu dem Orkan an mehreren Orten das Austreten der Gewässer; namentlich war dies mit der Clyde der Fall. Besonders verderblich zeigten sich überall die großen Schornsteine der Fabriken, die natürlich dem Sturme zu trotzen wenig geeignet sind. Unter den vielen Schiffen, welche theils untergegangen, theils beschädigt sind, befinden sich die Newyorker Packetböte „Pennsylvania" und „St. Andrew", wie auch das nach Newyork bestimmte Schiff „Lockwoods", mit 85 Passagieren. Auch das Packetboot „Oxford" ist im Hafen zum Wrack geworden. Der Schaden, der im Ganzen durch den Sturm angerichtet worden, wird bis jetzt auf eine Million £ berechnet. In Liverpool sind bereits Supskriptionen für die Unglücklichen eröffnet.

Auf dem Mississippi bei Helena in Arkansas ist Anfangs v. M. das Dampfboot „General Brown" in die Luft geflogen; 33 Passagiere wurden getödtet, 11 schwer verwundet. Einige Tage vorher war das Dampfboot „Paul" auf demselben Flusse untergegangen, indem es auf einen im Wasser befindlichen Baumstamm stieß; ein ähnliches Schicksal aus ähnlicher Ursache traf den 28. vorigen Monats ein anderes Dampfboot.

Konstantinopel, vom 20. December.

Die neuesten Berichte von der Großherrl. Armee in Taurus lauten weniger tröstlich. Bekanntlich besteht dieselbe aus den Kerntruppen des Türkischen Reiches, und an ihrer Erhaltung ist unendlich viel gelegen. Um so trauriger ist es zu vernehmen, daß ein bösartiger Typhus in ihren Reihen wüthet und täglich Hunderte niederstreckt. Der Chef-Arzt und eine ziemliche Zahl untergeordneter Aerzte sind, den letzten Berichten zufolge, als Opfer ihrer Anstrengungen gefallen, und schon machte sich der Mangel an ärztlicher Hilfe drückend fühlbar. — Die Eskadre des Admirals Lalande soll, nachdem sie noch eine Fahrt nach den Griechischen Küsten gemacht, im Hafen von Smyrna oder Vurla überwintern.

Gestern um die Mittagsstunde ist in dem für die dritte Tochter des Sultans, Prinzessin Alie, bestimmten, noch im Bau begriffenen Palaste oberhalb Defterdar Burny, dem Vernehmen nach durch Unvorsichtigkeit eines Taglöhners, Feuer ausgebrochen. Bei dem starken Nordwinde verbreiteten sich die Flammen schnell in alle Theile des Gebäudes, von welchem nach einer Stunde nichts als rauchende Trümmer übrig waren. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend.

Vermischtes.

Der König von Würtemberg hat dem Herzoge von Cambridge zwei weiße Hirsche zum Präsent gemacht. Man bot dem Jäger, welcher den Transport leitete, 100 £, wenn er seine Rarität, ehe er sie dem Herzoge überlieferte, beschauen lassen wolle. Er blieb jedoch seiner Pflicht getreu und soll dafür ein wahrhaft Königliches Präsent erhalten haben.

Der Mechanicus Schmidt in Heidelberg betreibt seit langer Zeit eine Sägemühle durch Pferde, welche letztere so wenig Raum zu ihrer Bewegung gebrauchen, ohne dadurch an Kraft zu verlieren oder eine unbequeme Stellung zu haben, daß man diese Einrichtung auf einem gewöhnlichen Eisenbahnwagen anbringen kann. Ein desbalb von Hrn. Schmidt gemachter Vorschlag soll von der Eisenbahn-Direktion in Karlsruhe als richtig anerkannt worden seyn, und Hr. Schmidt den Auftrag erhalten haben, eine vollständige Zeichnung einzusenden, um, wenn nichts abzuändern ist, einen Wagen in wirklicher Größe auszuführen. Die Pferde geben im Schritt, während der Wagen, auf dem sie stehen, acht Stunden Weges in einer Stunde zurücklegt.

In Stade ereignete sich dieser Tage der traurige Fall, daß eine alte, wie man glaubte ungefüllte Bombe, die man eben in einem Garten gefunden, und welche mindestens aus dem Jahre 1813 herrühren mußte, in eine Schmiedeesse gelegt wurde, um umgearbeitet zu werden, und dabei mit furchtbarer Explosion zersprang. Ein junger Mann, die einzige Stütze seiner Mutter, verlor dabei beide Beine, so daß er am folgenden Tage seinen Geist aufgab.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 20. Januar, zum ersten Male:

Corona von Saluzo,

Schauspiel in 5 Aufzügen, von Wolf.

Ich halte es für meine Pflicht Einen hohen Adel und Ein geehrtes Publikum auf dieses

Stück aufmerksam zu machen, indem es überall mit vielem Beifall aufgenommen wurde, und ich von meiner Seite alles aufbieten werde die Scenerie so zu ordnen, daß die geehrten Theaterliebhaber das Theater nicht unbefriedigt verlassen werden.

E. Gessau.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß der Nachlaß der weiland Frau Baronin von Fircks, vom 30. Januar d. J. Vormittags um 10 Uhr ab, in Libau, im Hause der Frau Pastorin Auschitzky, neben dem Theater, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden wird. 3

Libau, den 16. Januar 1839.

Oberhofgerichts Advokat G. H. Cramer, Namens der Erben.

Diverse Farben aufkommender Levkojen Saat, wovon der größte Theil gefüllte Blühen liefert, verkauft zu 10 Cop. S. die Prise und 2 Rbl. S. das Lord

E. W. Köhler, in der Windauschen Unterförstei.

Zur Verpachtung nachstehender Oberbartauschen Pachtstücke, als: 1) der Viehpacht von 90 Milchkühen im Hofe Oberbartau; 2) der Brandweinbrennerei nebst Mastung; 3) des an der Straße von Mitau nach Polangen und von Libau nach Schoden belegenen hiesigen Kirchenkruges mit bedeutenden Gärten und Heuschlägen und der sehr einträglichen Zollbrücke; 4) des an der Straße von Libau nach Schoden belegenen Raibeln-Kruges; 5) des an derselben Straße belegenen Kiburn-Kruges mit bedeutenden Feldern und großen Heuschlägen, und 6) des an derselben Straße belegenen Lilien-Kruges für die Zeit von Johanni 1839 bis dahin 1840, sind die Torge den 24. und 26. Januar k. J. bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte anberaumt und die Bedingungen jederzeit bei der Oberbartauschen Gutsverwaltung zu inspiciren. 1

Oberbartau, den 27. December 1838.

Administrator Wagner.

Der Verwalter vom Confiscations-Gute Schoden macht hiermit dem Publikum bekannt, daß laut Anordnung des Wilnaschen Kameralhofes, vom 1. bis zum 8. Februar kommenden Monats, werden im Städtchen Schoden Torgen gehalten werden, zur Angabe der Arrende von Einem bis zu drei Jahren, folgende Zins-Artikeln, d. i. Propinations-Einkünften vom Städtchen Schoden, Schedden und Flocken. — Krüge: Lenkimischer, Horstyckischer, Iwanickischer, Kawnolickischer, Poschilanischer und Dagiawskischer. — Wassermühlen: Kniasistockischer und Scheddenscher. — Gemauerte Buden im Städtchen Schedden. — Pacht: in Rumscheidtschen Beihofe. — Zwei Häuser in Schoden und Schedden, und 45 nicht urbare Flächen, die sich in mehreren Dörfern des Gutes Schoden befinden. Die Theilnehmer, welche die (oben) benannten Artikeln in Arrende zu nehmen wünschen, belieben sich zu melden zu den bestimmten Terminen mit gesetzlichen Salogaen, die den dritten Theil einer jährlichen Arrende laut Inventarium betreffen. Den 2. Januar 1839. 1

Obrist von Krytschinsky.

Schwarze Astrachanische Pelzplatten von besser Güte, sind zu billigen Preisen zu haben bei 2

H. W. Büttner.

Frische Haselhühner, grüne Zuckererbsen, Tafelrosinen und geraspelte Knackmandeln, sind zu haben bei 2

Platon Spitalew.

Gutes Birken- und Ellern Holz zu 7 Fuß in Cubic. à 10 Rbl. S. M. pr. Faden, ist zu haben bei dem Schneidermeister

Neuburg. 3

Angekommene Reisende.

Den 16. Januar: Herr Pastor A. M. Bilterling, aus Sahten, bei der Frau Dr. Bilterling; Herr v. Holten, aus Saticken, Herr v. Fircks, aus Rudbahren, Herr Assessor v. Heycking, aus Hasenpoth, Herr Major v. Toll, so wie Herr Hirsch und Herr Krause, Kaufleute aus Memel, bei Gerhard; Herr Treuguth, aus Tiensdorff, Herr Häverling, aus Brinckenhoff und Herr H. Scriblowsky, aus Schloß-Hasenpoth, bei Madame Günther.

Riga, den 5. und 8. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	59	58¾	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10⅝	10½	SBco.	in Bco.
London . 3 M.	11 5/16	11¼	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	355½	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	98½	98½		
— neue	98	98		
Curl. dito	98½	98½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 6. Sonnabend, am 21sten Januar 1839.

Rom, vom 1. Januar.

Gestern war für den Großfürsten Thronfolger von Rußland von mehreren Großen des Adels eine Jagd in der an Wild so reichen Römischen Campagna veranstaltet.

Dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren haben die hiesigen Deutschen Künstler eine Ausstellung veranstaltet, welche von S. K. H. besucht wurde. Wie man hört, hat der Thronfolger bereits mehrere Bestellungen, sowohl bei fremden als einheimischen Künstlern, gemacht, und anderweitige sollen nachfolgen.

Bei der Section der Herzogin Marie von Würtemberg hat sich herausgestellt, daß eine unheilbare Unthätigkeit der Verdauungs-Werkzeuge den Tod der erlauchten Kranken herbeigeführt hat; Brust und Lunge sind ganz unversehrt erfunden worden.

Wien, vom 13. Januar.

Dem Vernehmen nach hat S. M. der Kaiser den Antrag der Gallizischen Stände genehmigt und die Errichtung einer Hypotheken Bank für das Königreich Gallizien ist beschlossen. Diese Bewilligung ist eins der wichtigsten Ereignisse für Gallizien, da durch eine Hypotheken-Bank dem Wucherergeist der zahlreichen Juden Schranken gesetzt werden müssen. Gallizien kennt keine größere Landplage als den Wucher der Poln. Juden, welche die Einkünfte der Edelleute Jahre lang zum voraus verschlingen.

Für die Prinzessin Marie von Orleans, vermählte Herzogin von Würtemberg, ist bereits Hoftrauer auf 16 Tage angeordnet. — Nach den heute aus Vesprim eingetroffenen Nachrichten, hat sich der Bischof endlich doch bewogen gefunden, die Würde eines Primas von Ungarn anzunehmen. — Vorgestern wurden im polytechnischen Institut unter Vorsitz des berühmten Prof. Meißner, Proben mit der neuen Gas-Beleuchtung, dem sogenannten Sideral-Licht, gemacht. Die Probe hat jede Erwartung übertroffen. Gleichzeitig wurde das Schmelzen von Diamanten versucht und auch dies gelang. Nächster Tage soll eine General-Probe, in Gegenwart der Durchl. Erzherzöge, vorgenommen werden. Nach dem von dem verewigten Baron Belio gemachten Testamente, hat dieser edelmüthige Freund seiner Nation 120,000 G. für Griechische Armen- und geistliche Anstalten, und außerdem 30,000 Gulden für Stipendien Griechischer Jünglinge, welche in München studiren sollen, vermacht. Es sind dabei die Armen und Kirchen in Wien und Athen vorzüglich bedacht. Es ist bemerkenswerth, daß der Bar. Belio und sein gleichgesinnter Freund, der Fürst Alexander Ypsilanti, welcher die Fahne der Emancipation in der Wallachei so unglücklich erhob, in der Kaiserstadt ihre Laufbahn endigten. Beide ruhen nun in einem Gottesacker, letzterm wurde das Glück aber nicht zu Theil die Griechische Restauration, das Ziel seiner Wünsche, zu erleben.

München, vom 14. Januar.

Morgen begiebt sich auch Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg mit neun Cavalieren auf die Jagd nach Eichstätt. Der Herzog wird vor seiner Abreise nach Rußland Eichstätt noch einmal besuchen, woselbst dann ein großes Bankett stattfinden wird. Die Nachricht aber in der „Allgemeinen Zeitung", daß ein General ankommen solle, um den Herzog

von Leuchtenberg in der Russischen Sprache, zumahl im Russischen Commando, zu unterrichten, ist völlig ungegründet.

Der Minister Rußlands am K. Bayerischen Hofe hat gestern Sr. Durchl. dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg zur Feier seiner Rückkehr und seiner Verlobung mit J. K. H. der Großfürstin Maria ein großes Diner gegeben. Alle Gäste waren in Uniform. Der Herzog von Leuchtenberg war mit dem großen Bande des Andreas-Ordens decorirt, und trug die Uniform des leichten Cavallerie Regiments (Kiew-Husaren), dessen Chef er ist. Der Minister Rußlands hatte nur die Generale eingeladen, die bei der kürzlichen Reise Sr. Maj. des Kaisers durch München mit Russischen Orden decorirt worden waren. Eine einzige Ausnahme fand statt in dem General Graf Tascher de la Pagerie, hier der einzige Verwandte und ehemalige Adjutant des erlauchten Vaters des Herzogs von Leuchtenberg.

Paris, vom 12. Januar.

Die Kanonen des Invalidenhauses haben uns den Sieg von San Juan d'Ulloa noch nicht verkündigt; nach einigen wird dies erst bei der Ankunft der amtlichen Nachricht, nach Andern, in Folge der Trauerbotschaft von dem Tode der Herzogin von Würtemberg, gar nicht geschehen.

Die Herzogin von Würtemberg hat, außer der schönen Johanna d'Arc, die man ihrer bildenden Kunst verdankt, auch einen sterbenden Bayard und eine zweite Johanna d'Arc hinterlassen, welche die erste noch übertrifft. Sie ist zu Roß dargestellt, in dem Augenblick, da sie den ersten Feind mit geschwungener Streitaxt erlegt hat; die widersprechenden Gefühle der Jungfrau und der Heldin sind vortrefflich darin ausgedrückt. — Die Prinzessin war, sobald sie in Florenz angekommen war, über ihren Zustand nicht mehr in Zweifel. Sie ergab sich mit gefaßter Demuth, und fand ihren ganzen Trost allein in der Religion. Wenige Tage vor ihrem Tode, als sie vor Schmerzen in der Nacht erwachte, begehrte sie Licht, ließ sich Zeichengeräth bringen, und zeichnete mehrere Stunden. Dies war, wenn man so sagen darf, der Schwanengesang der Künstlerin.

Der heil. Vater hat an den Bischof von Algier ein merkwürdiges Schreiben gerichtet, worin er ihm befiehlt, das Unkraut des Unglaubens mit dem Schwerdte des Glaubens auszurotten, und die Hoffnung ausspricht, daß das Licht der Katholischen Wahrheit sich bald über ganz Afrika ausbreiten werde. Auch hat er demselben reiche Geschenke für die neue Kathedrale von Algier übersandt, welche dem heil. Philippus, vielleicht zu Ehren des Königs der Franzosen, geweiht werden soll. Darunter befinden sich ein goldener mit Diamanten besetzter Kelch und ein silbernes Reliquien-Kästchen, enthaltend die Spitze des zweiten Fußzehens des gedachten Heiligen und ein Stück von den Gebeinen des heil. Augustinus.

In Condé hat der dortige Dechant eine ganze Leihbibliothek, die ihm ein unsittliches Institut zu sein schien, an sich gekauft, um sie feierlich zu verbrennen. Der „Courr. fr." meint, daß dies ein schlechtes Mittel sey, denn dadurch werde der Absatz der schlechten Bücher nur gefördert, wie einst Napoleon durch das Verbrennen der Englischen Manufactur-Waaren auf dem Continent nur die Englischen Fabriken gehoben habe.

Kopenhagen, vom 12. Januar.

Den meisten Schaden scheint der Sturm in den letzten Tagen bei Helsingör angerichtet zu haben: fast das ganze Bollwerk am Hafen ist fortgerissen, die See tobte fürchterlich und das Wasser stieg bis zu einer ungewöhnlichen Höhe. Ein nahe bei dem Hafen erst im letzten Sommer angelegter Garten ist, mit seinem Lusthause, ein Raub der herabdrängenden Fluten geworden. Das Packhaus ist von der See fast unterspült und die Promenaden am Strande sind für Fußgänger kaum mehr zu benutzen.

Brüssel, vom 13. Januar.

Heute früh sind bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gleichzeitig Depeschen aus London und Paris eingegangen, wo wir jetzt eine ganze Sammlung von Diplomaten aller Parteien, Farben und Ansichten haben. So befinden sich in London die Herren v. Gerlache, van Praet, Baron Stockmar, van de Weyer und ein Divisions Chef des Ministeriums des Auswärtigen; in Paris haben wir die Herren von Mérode, Hoffschmidt, Metz, von Ansemburg, Graf von Arschot, Lehon und vor Allen die Königin der Belgier, die sicher auch nicht von geringem Einfluß auf ihren Vater ist. Dieser Areopag von allem, was Brüssel Einflußreiches bei den zwei vornehmsten Höfen von Europa zählt, darf als die letzte Anstrengung unseres Cabinets angesehen werden, um sich auf irgend eine Weise den gewünschten Beistand zu verschaffen.

Dem „Independant" wird aus dem Lager von Beverloo vom 12. gemeldet, daß nach den in der Nacht vorher von der Gränze empfangenen Berichten bei der Holländ. Armee große Bewegungen stattfinden, so daß diesseits alle möglichen Vorkehrungen gegen einen Ueberfall getroffen werden. Alles ist daselbst in Bewegung, die Artillerie gepackt und gesattelt, die Cavallerie bereits an die Gränze aufgebrochen und die Infanterie zur Vertheidigung des Lagers bereit, wenn es nöthig werden sollte.

Der „Observateur" meldet: „In Folge der Bewegungen im Holländischen Heere hat der General Magnan sein Hauptquartier im Lager von Beverloo aufgeschlagen, und die Trupen, die sich in Hasselt und der Umgegend befinden, halten sich auf Alles bereit und haben Befehl erhalten, auf das erste Zeichen aufzubrechen. Das 2. und 3. Bataillon des 3. Jäger-Regiments zu Fuß, welche in Diest und Hasselt in Garnison liegen, sollen morgen nach dem Lager abgehen, die Besatzung von Hasselt aber durch 2 Schwadronen reitender Jäger von St. Trond verstärkt werden.

An der Börse haben heute die Gerüchte von Feindseligkeiten, die zwischen diesseitigen und Holländischen Truppen ausgebrochen, großen Schrecken verbreitet. Bald erzählte man sich, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar wolle einen Handstreich gegen Antwerpen versuchen, bald hieß es wieder, die Holländer hätten es auf das Lager von Beverloo abgesehen. Jedenfalls ist die große Unruhe, die die diese Gerüchte überall verbreiteten, eben kein Beweis für die Tapferkeit und den Patriotismus, die, einigen Zeitungen zufolge, hier zu Lande jetzt verbreitet seyn sollten.

Die nach Paris gesandten Herren Metz, von Amsemburg und Hoffschmidt wurden am 15. in Brüssel zurückerwartet; ihre Bemühungen, die Franz. Regierung zu militairischen Maßregeln zu Gunsten Belgiens zu veranlassen, sind ganz fehlgeschlagen. Dagegen soll General Sebastiani den Auftrag erhalten haben, im Namen von Frankreich das Anerbieten Belgiens, für Luxemburg und Limburg eine Geld-Entschädigung zu geben, bei der Conferenz auf das kräftigste zu unterstützen; Briefe des nach London gesandten Herrn von Gerlache sollen zugleich die Aussicht eröffnen, daß auch England diesem Vorschlage beitreten werde. So lautet der Bericht eines Brüss. Correspondenten des „Handelsblads."

Abrechnung

über die am 1. Januar 1839 stattgefundenen Verloosungen zum Besten der Armen und über die sämmtlichen Einnahmen und Ausgaben für die Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder im Jahre 1838.

Die verschiedenen Verloosungen von 111 eingelieferten Geschenken brachten .	SRbl.	261,	50 Cp.
Die Verloosungen von 5 andern Gegenständen . .	"	128,	85 "
Ertrag einer kleinen Auction	"	25,	54 "
Geschenke an baarem Gelde, einschließlich eines nachträglich verloosten Marzipans	"	25,	25 "
Überschuß der Einnahme am Ballabende	"	126,	63 "
Zusammen	SRbl.	567,	77 Cp.

Von diesen sind am heutigen Tage unter den Hülfsbedürftigsten unsres Ortes SRbl. 371 62 Cop. vertheilt, und die übrigen SRbl. 196, 15 Cop. der Anstalt für verwahrloste Kinder zugewiesen.

Diese Anstalt besaß nach unserer letzten am 19. Januar 1838 veröffentlichen Abrechnung ein erspartes Reserve-Capital von . SRbl. 700 — Cp.

Ausserdem, baar in der Verwaltungs-Casse . . .	"	3	— "
Dazu kamen im Laufe des Jahres:			
Antheil an einem Geschenke S. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten General-Admirals .	"	14,	10 "
Geschenk einer Gönnerin vom Lande	"	5	— "
Antheil an abgelösten Visitenkarten		10	— "
Antheil aus der Einnahme des Liebhabertheaters . . .	"	170	— "
Beitrag der vorjährigen Donnerstag Gesellschaft . . .	"	29,	87½ "
Beitrag der diesjährigen Donnerstag Gesellschaft . . .	"	42,	75 "
Strafgelder aus dem Vogteigerichte		4,	40 "
Strafgelder von der Flachsbrake	"	17,	67½ "
Strafgelder aus dem Wettgerichte		12	— "
Strafgelder verschiedener Art .	"	7	— "
Durch die Sammlung eines Armenfreundes	"	13,	80 "
Zinsen auf SRbl. 700—1 Jahr a 5 pCt.	"	35	— "
Zinsen auf SRbl. 100 — vom 12. Juny bis 31. December	"	2,	75 "
Aus den diesjährigen Verloosungen zum Besten der Armen		196,	15 "
Transport	SRbl.	1263,	50 Cp.

Transport SRbl. 1263, 50 Cp.

Ab:

Für die Unterhaltungskosten von 16 Knaben und 2 Mädchen SRbl. 186, 75 Cp.

Baar in der Verwaltungs-Casse des Herrn Pastor Rottermund . . 76, 75 „ SRbl. 263, 50 Cp.

Bleiben am 1. Januar 1839 als Reserve-Capital . . SRbl. 1000.

Indem wir pflichtgemäß unsern Mitbürgern diese Abrechnung vorlegen, ermangeln wir nicht allen denjenigen unseren gefühltesten Dank zu bringen, die uns in diesem Jahre großmüthig ihre Unterstützungen zuwandten, und es dadurch möglich machten ein so erfreuliches Resultat wie das Obige zu veröffentlichen. Möge jeder, der dazu beitrug, in seinem Bewußtsein den Lohn dafür finden, und es uns daneben gestatten, uns auch ferner an seine Barmherzigkeit eben so vertrauungsvoll wenden zu dürfen, wie es bisher geschehen ist.

Libau, den 18. Januar 1839.

Bürgermeister Günther.

Schnobel. Schley. Ulich. Pastor Rottermund. Kleinenberg. Dr. Vollberg.

Wir bezeugen hiermit auf Verlangen der Herren Directoren dieses Armenvereins, die vorstehenden Abrechnungen mit den specificirten Belegen verglichen und sie vollständig richtig gefunden zu haben, wie wir auch heute bei der Vertheilung von Rubel Silber 371, 62 Cop. gegenwärtig waren und vollkommen mit den genannten Herren darin übereinstimmten, daß SRbl. 196, 15 Cop. aus dem Ertrage der Neujahrseinnahmen der Anstalt für verwahrloste Kinder zugewendet wurden, deren ersparter Vermögensbestand heute, genau so wie in obigem Status angegeben ist, Silber-Rubel Ein Tausend beträgt, die zu einer im Werke stehenden, zweckmässigeren Einrichtung dieser Anstalt vorläufig aufbewahrt und bis dahin so untergebracht sind, daß sie sich mit 6 pCt. jährlich verzinsen.

Libau, wie oben.

Bienemann. Schmahl. Dehling.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl Gemüse- und Blumen-Sämereien hier angekommen bin, und ein Sortiment schön blühender Sommerblumen von 12 Gattungen für 36 Cop. Silber, ein desgl. von 20 Gattungen für 60 Cop. S., ein desgl. von 40 Gattungen für 1 Rbl. S., ein desgl. von 50 Gattungen für 1 Rbl. 30 Cop. S., und Levkojen-Saamen der durch Pracht der Farben und Fülle der Blumen jedem Blumenfreunde entsprechen werden, verkaufe ich ein Sortiment von 17 Farben, jede Farbe besonders, a Prise 100 Körner, für 1 Rubel 30 Cop. S., die 17 Farben gemischt, a Prise 300 Körner, für 15 Cop. S.

Da mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, so bitte ich um einen recht zahlreichen Zuspruch und verspreche reelle und prompte Bedienung.

Mein Logis ist im Gasthause des Herrn Gerhard.

G. B. Gerstner,
Kunst- und Handlungs-Gärtner.

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß der Nachlaß der weiland Frau Baronin von Fircks, vom 30. Januar d. J. Vormittags um 10 Uhr ab, in Libau, im Hause der Frau Pastorin Auschitzky, neben dem Theater, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden wird. 2

Libau, den 16. Januar 1839.

Oberhofgerichts-Advokat G. H. Cramer, Namens der Erben.

In meinem Hause am alten Markt, ist vom 1. April d. J. die Wohnung linker Hand, die bisher von den Herrn J. H. Wirckau bewohnt ward, zur Miethe zu haben. 2

Binger.

Frische Haselhühner, grüne Zuckererbsen, Tafelrosinen und geraspelte Knackmandeln, sind zu haben bei 1

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 16. Januar: Herr Graf Koskull, aus Schrunden, und Herr Assessor v. Heycking, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 19.: Herr Arrendebesitzer Sieffers, aus Zabelhoff, bei Herrn C. F. Staeger; Herr Monkewitz, Amtmann aus Neuenburg, Herr Seebeck, aus Kabillen und Herr Berciniewski, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Madame Günther. — Den 20.: Herr v. Rickmann, aus Felixberg, Herr Revisor Klockow, aus Rutzau, und Madame Mellin, nebst Tochter, aus Memel, bei Buß.

Den 14. Januar NO., heiter; den 15. NO. und den 16. SW., bewölkt; den 17. SO., Schnee und windig; den 18., 19. und 20. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 7. Mittwoch, am 25sten Januar 1839.

Publication.

Wenn unerachtet mehrfach ergangener Publikationen die Quartier-Committée dennoch in Erfahrung bringen müssen, daß einzelne hiesige Hausbesitzer ankommenden Offizieren Quartiere einräumen, ohne daß der Quartiermeister selbige angewiesen und nachher dafür Zahlung aus der Servis-Casse verlangen; so hält es diese Quartier-Commitée für nothwendig, den hiesigen Hausbesitzern wiederholt zur Wissenschaft zu bringen, daß dieselben für die Aufnahme eines Offiziers in ihrem Hause, den der Quartiermeister ihnen nicht zugeführt haben wird, in keinem Fall irgend welche Vergütung, oder Anrechnung auf ihre zu tragende Einquartirung, von hier aus zu gewärtigen haben. 3

Libau-Quartier-Committée, den 21. Januar 1839.

J. H. Grevé. C. W. Melville.
C. C. Tiedemann. R. Oettinger.
J. Buss, Buchhalter.

Nr. 12.

St. Petersburg, vom 13. Januar.

In Folge eines alleruntherthänigsten Doklads der drei ersten Departements des Dirigirenden Senats haben S. M. der Kaiser am 14. November 1838, gemäß dem Gutachten des Reichsrathes, Allerhöchst zu befehlen geruht:

1) Edelleute und Beamte, welche, bei Erlassung gegenwärtiger Verordnung, Buden in Kaufhöfen, Reihen, an Handelsplätzen und Stadttheils-Märkten, und in Häusern, wo Buden in Linien erbaut sind, besitzen, müssen sich in die 3. Kaufmannsgilde einschreiben lassen, oder, falls sie dieses nicht wünschen, ihre Buden an Personen, die ein Recht haben dieselben zu besitzen, verkaufen, und zwar die in derselben Stadt wohnenden, wo sich die Buden befinden, binnen sechs Monaten, die anderswo sich aufhaltenden aber im Verlaufe eines Jahres von der Publikation dieser Verordnung an. Buden, die innerhalb der angegebenen Frist nicht verkauft sind, werden zum Besten der Stadt verwendet, ohne irgend eine Schadloshaltung der Besitzer. 2) Als Ergänzung zum Art. 246 im 11. Bande des Swod des Handels Ustaw's und Einrichtungen zu verordnen: wenn einem Edelmanne oder Beamten Buden an den in diesem Artikel genannten Orten durch Erbschaft zufallen, so sind diese Personen verpflichtet, wenn sie dieselben zu behalten wünschen, sich in die 3. Gilde einzuschreiben; falls sie sich aber nicht in die Gilde einschreiben, so müssen sie die ihnen zugefallenen Buden, binnen sechs Monaten vom Tage der Uebernahme der Erbschaft an, einer solchen Person verkaufen, der durch das Gesetz gestattet ist, Buden der Art an sich zu bringen und zu besitzen. — In Folge der Vorstellung des Finanzministers und gemäß dem Gutachten des Reichsraths haben Se. Maj. der Kaiser am 27. November 1838 Allerhöchst zu befehlen geruht: den Art. 308 im 11. Bande des Swod des Handels-Ustaws und Einrichtungen dahin zu erläutern, daß mit dem Rechte der Uebertragung von Wechseln auch das Recht verknüpft

sey, dieselben gegen eine mit dem Wechselinhaber abgemachte Zahlung zu discontiren und daß dieses Recht allen den Personen zusteht, welche auf Grundlage des Art. 299 im Handels-Ustaw Wechsel trassiren können.

Warschau, vom 18. Januar.

S. M. der Kaiser haben der Nachkommenschaft des verstorbenen Ober-Consistorial-Raths und Ober-Land-Baummeisters des Königreichs Polen, Alexander von Grose, seinen sechs Söhnen Karl Albrecht, Theodor Robert, Friedrich Gustav, Johann Adolph, Wilhelm Nikolaus und Rudolph, und seiner Tochter Pauline Fernande, verebelichten v. Dekuczinska, den K. Poln. erblichen Adel verliehen.

Bei der letzten Ziehung der hiesigen Classen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 900,000 Gulden nach St. Petersburg, und diesen hat ein dimittirter Gardeoffizier, so wie ein Gouvernements-Secretair bei dem dasigen Senat, beide in St. Petersburg wohnhaft, gewonnen.

Rom, vom 8. Januar.

Auf dem Balle, welchen gestern der Russische Gesandte, Herr von Potemkin, Sr. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland gab, war die ganze fashionable Welt Roms versammelt. Der Prinz führte zur dankbaren Freude aller Gegenwärtigen die Masurka mit großer Gewandheit aus. — Der Papst, welcher dem hohen Gaste auf alle Weise seinen hiesigen Aufenthalt angenehm zu machen sucht, wollte ihm das imposante Schauspiel der Kuppelbeleuchtung von St. Peter veranstalten, was aber, wie einige andere Feste im Freien, wegen der unbeständigen Witterung wieder aufgegeben wurde. Dafür wird er übermorgen dem Prinzen ein Dejeuner in dem Pavillon im Garten des Vaticans geben — eine Auszeichnung von Seiten des Pabstes, welche wenigen Monarchen, die Rom besuchten, zu Theil geworden ist. Die Abreise Sr. Kaiserlichen Hoheit soll auf den 17. d. M. festgesetzt seyn. Wie wir hören, wird er in Neapel und der Gegend nur zwei Wochen bleiben und dann hierher zurückkehren. Ob er den Carneval hier zubringen wird, hängt von den Nachrichten ab, welche man aus St. Petersburg erwartet.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat vorgestern Abend den Vatican besucht. Se. H. der Pabst ließ ihm zu Ehren die Statuen des Museums glänzend beleuchten. Gestern Abend war zu Ehren des Prinzen ein Ball bei dem Herzog Torlonia, welcher an Glanz Alles übertraf, was man in der letzten Zeit hier gesehen hat. Man zählte 1500 Gäste. Bei einem Besuch der Päpstlichen Münze hat man Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten die ganze Reihefolge der Medaillen und Münzen, welche die Päpste bis jetzt schlagen ließen, in Silber vorgezeigt. — Der Prinz von Oldenburg ist hier eingetroffen.

München, vom 16. Januar.

In dem Palais des Herzogs von Leuchtenberg werden mehrere Gemächer gerade so eingerichtet, wie sie J. K. H. die Großfürstin Maria gegenwärtig in St. Petersburg bewohnt.

Stuttgart, vom 18. Januar.

Vor einigen Tagen ereignete sich hier eine That, die von der Rohheit unserer unteren Volksclassen zeugt. Ein Weingärtner baute mit polizeilicher Erlaubniß auf sein Haus noch ein Stockwerk. Darüber waren die Nachbarn, welche gegen die Hauserhöhung protestirt hatten, erbost, griffen ihn am hellen Tage, als er gerade in seinem Weinberge arbeitete, an, zerschlugen ihn nicht nur derb, sondern bissen ihm auch noch einen Finger ab, und schnitten die Nase zur Hälfte weg. Der Verwundete liegt so gefährlich darnieder, daß man gestern den Beichtvater zu ihm sandte, weil man glaubte, er sterbe am Wundkrampfe. Die Thäter, darunter ein alter Mann von 64 Jahren, sitzen fest und erwarten ihre Strafe.

Paris, vom 18. Januar.

J. M. die Königin soll aus Gram über das Hinscheiden der Prinzessin Marie ernstlich erkrankt seyn. Der Erzbischof von Paris, Hr. v. Quelen, ist gestern Abend um 9 Uhr in den Tuilerieen empfangen worden. Es heißt, er habe sich bereit erklärt und vorgeschlagen, sich nach Dreux zu begeben und selbst das Todtenamt für die Prinzessin zu halten.

Algier. Der Palast des Bischofs soll größtentheils mit Möbeln, welche Se. Maj. der König geschenkt hat, ausgestattet worden seyn. — Die Ergebnisse, welche der Marschall Valée, ohne Schwertstreich, erreicht, übertreffen alle Erwartungen. Zwischen Milah und Setif ist eine neue Stellung in Dschimmila gewonnen worden. Das Oberhaupt der Familie Ben Gana, Boisis, Achmed's Schwiegervater, die letzte Hoffnung des gestürzten Bey, hat sich unterworfen. Er ist der mächtigste Häuptling der Sahara, und soll 100,000 Reiter stellen können. Wahrscheinlich wird er zum

Scheikh el Arabi, d. h. zum Haupt der Araber im südlichen Theil der Provinz Konstantine und im Norden der Sahara ernannt werden, da der bisherige Scheik el Arabi, die große Schlange der Wüste, Ferhad ben Said, auf Abdul Kaders Gebiet hinübergetreten ist. Im Osten der Provinz Konstantine hat der Häuptling Resgui den Parteigänger Hassenaui über die Tunesische Gränze getrieben, und ist dafür zum Kaid der Henanchas ernannt worden.

Es verlautet nichts darüber, welche Haltung die Regierung in der Belg. Angelegenheit anzunehmen gedenke, doch spricht man wieder von der Aufstellung eines Armee-Corps von 30,000 Mann an der Belg. Gränze.

London, vom 15. Januar.

Der „Standard" enthält ein Privatschreiben aus der Havanna vom 10. December, mit der Nachricht, daß die Englische Flagge in Mexico durch die Französische Escadre beschimpft worden sey, welche auf das Schiff „Sheldrake", obgleich dies seine Flagge aufgehißt, gefeuert habe. Der Capitain Wallis, Commandant des „Madagascar" von 45 Kanonen, wird unverzüglich von Havanna nach Mexiko abgehen, um die Englischen Interessen zu schützen und eine schnelle Genugthuung für die Beschimpfung der Englischen Flagge zu fordern.

Die schon öfter erwähnte Marquise von Fayal ist die 11-jährige Tochter des im Jahre 1832 verstorbenen Portugiesischen Grafen Bovoa, und ward vor 3 Jahren, also in ihrem achten Jahre, nach erhaltener Dispensation und Einwilligung des Vormundes, mit dem Marquis v. Fayal, dem Sohn des Herzogs von Palmella, verheirathet, wobei jedoch beschlossen wurde, daß sie getrennt von ihrem Gemahl, bis zum reifern Alter, unter dem Schutz der Herzogin v. Palmella, leben sollte. Sie besaß schon früher eine jährliche Revenue von etwa 60,000 £, die sich aber jetzt, durch den Tod eines Bruders, um mehr als das Dreifache erhöht hat. Ihre Seitenverwandte haben nun auf Trennung der Ehe geklagt, oder wollen sie wenigstens nur als eine Verlobung angesehen wissen, so daß der jungen Dame, wenn sie das funfzehnte Jahr erreicht noch die Wahl bleiben soll.

In Irland sollen, so viel man bis jetzt weiß, an 400 Menschen durch den Sturm ihr Leben verloren haben.

Das Capital, welches für die in den Parlaments-Sessionen von 1833 bis 1836 bewilligten Eisenbahnlinien verwendet wurde, betrug, nach den dem Parlament vorgelegten Anschlägen, 29 Mill. £. Der Kostenanschlag für diejenigen Bahnen hingegen, für welche 1837 die Autorisation des Parlaments nachgesucht wurden, beläuft sich allein auf 31 Mill.

Die Durchschnittspreise von Getreide fast jeder Art fahren fort zu steigen. Vom Weizen betragen sie für die mit dem 4. d. abgelaufene Woche den ungeheuren Preis von 80 Sch. 2 P. Der Durchschnittspreis für die letzten sechs Wochen ist 77 Sch. 3 Pence.

Aus dem Haag, vom 18. Januar.

Am 16. Abends gerieth die in dem trockenen Dok des Reichswerfts, im Helder, stehende Fregatte Diana in Brand, welcher so schnell zunahm, daß es nicht möglich war den Schiffskörper zu retten, und erst am 17., Vormittags um 10 Uhr, nachdem der ganze obere Theil des Schiffes zerstört war, den Flammen Einhalt gethan werden konnte. Man hat sich bei allem dem Glück zu wünschen, daß das Feuer sich nicht den übrigen in dem Dok liegenden Fahrzeugen mittheilte.

Florenz, vom 27. December.

Aus Neapel meldet man, daß der Vesuv am 1. Jan. Morgens mit einem heftigen Erdstoß, welcher in Neapel die Thüren und Fenster erzittern ließ, einen Ausbruch begonnen habe, wie man ihn seit 15 Jahren nicht gesehen. In der Nacht zum 9. zeigte sich eine ungeheure Feuersäule, welche den ganzen Krater einnahm und in eine unabsehbare Höhe hinaufstieg. Gegen Resina hin hat sich ein Lawastrom Bahn gebrochen, welcher die schönste Gegend bedroht; zwei Ströme, weiter hinab zu einem verbunden, stürzen Neapel gegenüber hinab. Eine große Anzahl Reisender hatte sich trotz des Aschen- und Steinregens nach Resina begeben, um Augenzeuge des erhabenen Schauspiels zu seyn.

Vermischtes.

Am vorigen Weihnachtsabend ist dem zu vorigen Johannis emeritirten Oberlehrer der Lateinischen Sprache am Gymnasio zu Mitau, Collegienrath Dr. v. Trautvetter, von vier aus den drei obern Classen abgeordneten Gymnasiasten, im Namen dieser Classen ein kostbarer silberner Pokal überreicht worden, dessen Lateinische Inschriften besagen: „Dem sehr geliebten Lehrer die dankbaren Schüler;" auf der Rückseite: „Nicht nur für das folgende Zeitalter mögest Du gesäet haben, son-

dern der gütige Gott lasse Dich auch selbst die Frucht der Bäume sehen, die Du gepflanzet hast!"

Seit einiger Zeit bedient man sich in England zum Düngen, besonders der Hopfengärten, der Sprotten, einer Art kleiner Häringe. Diese, in England von Arm und Reich gern hart und gesalzen genossen, werden an der Engl. Küste in großer Menge gefangen. Die Landleute kaufen diese Sprotten und zahlen für 200 Pfd. 6 Pce. Dieser Dünger, auf einen Engl. Morgen Landes angewendet, kostet etwa 6 Thlr. Preuß. Zwar ein theures Mittel, aber es soll auch 20 fältigen Ertrag an Korn geben, und wird sich wohl bezahlen, wenn der Scheffel Waizen, wie jetzt, dort 7 Thlr. kostet.

In diesen Tagen trug sich im Haag der gewiß sehr seltene Fall zu, daß Drillinge, welche am 13. Januar 1779 geboren waren, (drei Schwestern) ihren 60. Geburtstag bei guter Gesundheit feierten.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 27. Dec. knüpft an den Brand des Palastes das Gerücht von einer Verschwörung gegen das Leben des Sultans.

Club-Anzeige.

Am nächsten Sonntag, den 29. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der achte diesjährige Tanzclubb statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt. — Das Tanzen in Stiefeln bleibt untersagt.

Die Vorsteher.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 27. Januar 1839, zum Benefiz des Unterzeichneten: **Hans Kohlhas der Roßkamm**, oder: **Die Rache und das Recht**; Historisches Schauspiel in 3 Abtheilungen, von Freiherrn von Maltitz. Erste Abtheilung: Die gekränkte Ehre, in 2 Akten. Zweite Abtheilung: Die Stürmung der Burg Melane, in 2 Akten. Dritte Abtheilung: Ich will mein Recht, in 1 Akt. — Da ich durch die Wahl dieses in Deutschland so sehr beliebten Schauspiels den Geschmack eines hiesigen kunstliebenden Publikums zu entsprechen mich überzeugt halten kann, auch der gefeierte Dichter dieses Meisterwerks schon bereits durch öffentliche Blätter rühmlichst bekannt ist, so nehme ich mir die Freiheit, zu diesem, meinem Benefice, ganz ergebenst einzuladen, und den resp. Theaterfreunden, welche diese Vorstellung mit ihrem Besuche zu beehren gesonnen sind, mit Recht einen genußreichen Abend versprechen zu können.

Julius Goppe.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß der Nachlaß der weiland Frau Baronin von Fircks, vom 30. Januar d. J. Vormittags um 10 Uhr ab, in Libau, im Hause der Frau Pastorin Auschitzky, neben dem Theater, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden wird. 1

Libau, den 16. Januar 1839.

Oberhofgerichts-Advokat G. H. Cramer, Namens der Erben.

In meinem Hause am alten Markt, ist vom 1. April d. J. die Wohnung linker Hand, die bisher von den Herrn J. H. Wirckau bewohnt ward, zur Miethe zu haben. 1

Binger.

Diverse Farben gutkeimender Levkojen-Saat, wovon der größte Theil gefüllte Blüthen liefert, verkauft zu 10 Cop. S. die Prise und 2 Rbl. S. das Loth

E. W. Köhler,
in der Windauschen Unterforstei.

Schwarze Astrachanische Pelztalubben von bester Güte, sind zu billigen Preisen zu haben bei 1

H. W. Büttner.

Angekommene Reisende.

Den 23. Januar: Herr Baron Rönne, aus Puhren, bei Gerhard; Herr Krause, aus Kakischken, bei Frey; Herr Harff, aus Needern, bei Madame Günther; Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, Herr Waldhauer, Disponent aus Salenen, und Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsathen, bei Ernest.

Riga, den 5. und 8. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	59	58½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10⅝	10½	SBco.	in Bco.-
London . . 3 M.	11 15/16	11½	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber	355½	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	98½	98½		
— neue	98	98		
Curl. dito	98½	98½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 8. Sonnabend, am 28sten Januar 1839.

Publicationen.

Auf den Grund der von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung unterm 17. September 1836 sub Nr. 6527 erlassenen Verordnung für die Stadt Libau zur Ausübung eines gesetzlichen und regelmäßigen Ankaufs der Landes-Produkte und zur Steuerung jeder Auf- und Verkäuferei, und namentlich mit Beziehung auf die §§. 4 und 5 dieser Verordnung, hat dieses Polizei-Amt, nach gepflogener Correspondence mit Einem Libauschen Wett-Gerichte, zur Vorbeugung jeden Mißverständnisses und Mißbrauches hiemittelst zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt machen wollen, daß nach dem richtigen Sinne vorberegter Verordnung denjenigen Kaufleuten, die mit Lebensmittel und Victualien Handel treiben, der Ankauf dieser Artikel en detail, so lange die Marktfahne wehet, nicht gestattet werden darf. Libau-Polizei-Amt, den 26. Januar 1839. 3

Nr. 184. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wenn unerachtet mehrfach ergangener Publikationen die Quartier-Committée dennoch in Erfahrung bringen müssen, daß einzelne hiesige Hausbesitzer ankommenden Offizieren Quartiere einräumen, ohne daß der Quartiermeister selbige angewiesen und nachher dafür Zahlung aus der Servis-Casse verlangen; so hält es diese Quartier-Commitée für nothwendig, den hiesigen Hausbesitzern wiederholt zur Wissenschaft zu bringen, daß dieselben für die Aufnahme eines Offiziers in ihrem Hause, den der Quartiermeister ihnen nicht zugeführt haben wird, in keinem Fall irgend welche Vergütung, oder Anrechnung auf ihre zu tragende Einquartirung, von hier aus zu gewärtigen haben. 2

Libau-Quartier-Committée, den 21. Januar 1839.

J. H. Grevé. C. W. Melville.
C. C. Tiedemann. R. Oettinger.

Nr. 12. F. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 15. Januar.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, wegen Ablebens J. K. H. der Prinzessin von Würtemberg, beim Allerhöchsten Hofe auf acht Tage, vom 14. Januar an, Trauer mit den gewöhnlichen Abtheilungen anzulegen.

Am Sonntage den 15. Januar hatte die Frau Gräfin Rossi, Gemahlin des K. Sardinischen Gesandten, die Ehre, von J. M. der Kaiserin, und darauf von der Frau Großfürstin Maria, empfangen zu werden.

Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers sind die Evangelisch-Lutherischen Geistlichen: der Propst des Trans-Wolgaischen Bezirks, im Gouvernement Saratow, Pastor der Colonie Lesnoi-Karamysch, Karl Friedr. George Konradi, und der geistliche Beisitzer des Rigaschen Stadt-Consistoriums, Pastor an der dortigen St. Petri-Kirche, Daniel Gustav Bergmann, Allergnädigst zu Consistorial-Räthen erhoben worden.

S. M. der Kaiser haben am 1. Januar d. J. den Staats-Secretair, Geheimrath Baron Korff, Allergnädigst zum Reichs-Secretair zu ernennen geruht.

Die Moskausche Kaufmannschaft hat, zur Bezeichnung der allgemeinen Freude bei Gelegenheit der Verlobung J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner

Durchl. dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, beschlossen, 20 Knaben in der Bürgerschule auf Rechnung der Kaufmannschaft erziehen zu lassen, und dieses Vorhaben ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allergnädigst gebilligt worden. Da aber 54 Kinder armer Kaufleute und Bürger zur Aufnahme vorgeschlagen wurden, so mußte ballotirt werden; 20 durch das Loos getroffene Kinder wurden darauf als Pensionaire in die Schule aufgenommen. Einige von den in der Versammlung Anwesenden drückten darauf den Wunsch aus, von den 34 Kindern, die nicht das Glück hatten, durchs Loos gewählt zu werden, 24 Knaben auf ihre Kosten in dieser Schule, im Laufe eines ganzen Lehrcursus, erziehen zu lassen.

Nachdem dies zur Kenntniß Sr. M., des Kaisers gebracht worden, haben Allerhöchstdieselben zu befehlen geruht: den erwähnten Personen für eine so wohlthätige Handlung die aufrichtige Erkenntlichkeit S. M. zu bezeigen, und dies in den Zeitungen bekannt zu machen.

Nach dem Journal von Odessa ist der Handel dieser Stadt im J. 1838 der glänzendste seit Erbauung derselben gewesen. Der Werth der Ausfuhr belief sich über 38, der der Einfuhr erreichte fast die Summe von 22 Mill. Rbl. Ueber 800 Schiffe kamen dort an, und allein an Waizen wurde beinah eine Mill. Tschetwert, das Produkt des südlichen Rußlands, ausgeführt.

Rom, vom 12. Januar.

Den Begleiter Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, Fürsten Lieven, früher K. Russ. Botschafter in London, hatte ein entzündliches Fieber seit einigen Tagen genöthigt das Bett zu hüten. Die Krankheit nahm einen so schlimmen Charakter an, daß man zu Anfang der Woche für sein Leben fürchtete, doch hatte eine anscheinende Besserung wieder Alle beruhigt, als am 10. d., Abends, die Aerzte bemerkten, daß ein Rückfall sein Leben gefährdete. In wenigen Stunden darauf gab er seinen Geist auf. Seine Leiche wurde heute Mittag von der K. Preußischen Gesandtschafts-Capelle, wohin sie gestern gebracht worden, und welche zu diesem Zwecke sehr geschmackvoll schwarz decorirt war, nach dem Kirchhof bei der Pyramide des Cestius gebracht. In der Capelle, wo der Sarg auf einen Katafalk gestellt war, welchen sechs Russische Offiziere in Uniform umstanden, waren die zahlreichen Orden des Fürsten (an 45), auf rothen Kissen, zu sehen. Eine kurze Rede des Preußischen Gesandtschafts-Predigers, Dr. Abeken, so wie ein Gesang von Männerstimmen, ergriffen den Sohn des Verstorbenen sehr heftig. S. K. H. begleitete die Leiche zu Fuß bis unten an die Treppe des Capitols, wo Er, so wie die sämmtliche zahlreiche Begleitung, sich in ihre Wagen setzten, und der Zug, von Militair begleitet, mit Trauermusik an der Spitze, feierlich bis zum Kirchhofe sich bewegte. Hier war ein Bataillon Grenadiere aufgestellt, und die Leiche wurde von Russischen Offizieren bis zum Begräbnißhause getragen, und nachdem der Prediger den Segen gesprochen, gab das Päpstliche Militair mehrere Salven.

Als Beitrag zur Kenntniß der Demoralisation des Italienischen Volks von der einen, und des elenden Status quo der Landespolizei von der andern Seite, mag dienen, daß in vergangener Nacht in Rom auf öffentlicher Straße neun Mordthaten verübt wurden.

Homburg, vom 21. Januar.

Folgende Bekanntmachung ist hier erschienen: „Der göttlichen Vorsehung hat es gefallen, weiland Se. Hochfürstliche Durchl. den souverainen Landgrafen Ludwig Wilhelm zu Hessen ꝛc., unsern gnädigst regierenden Herrn, nach einem seit dem 6. d. angedauerten Krankenlager, durch einen sanften Tod am 19. d. M. 11¼ Uhr Mittags zu Luxemburg aus diesem Leben abzurufen. In Abwesenheit des höchsten Regierungs-Nachfolgers, Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des nun gnädigst regierenden souverainen Landgrafen Philipp August Friedrich ꝛc., wird dieser betrübende Trauerfall allen Unterthanen, Dienern und Angehörigen des Landgräflichen Hauses durch die unterzeichnete Stelle hiermit bekannt gemacht, und werden dieselben einstweilen auf die getreue Fortsetzung ihrer aufhabenden Pflichten verwiesen. Das in solchen Fällen gewöhnliche Trauergeläute ist auf 6 Wochen und einen Tag von heute angeordnet, und wird in der Folge den Behörden das Weitere wegen des Regierungs-Antritts Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des nun regierenden Herrn, so wie auch die näheren Vorschriften über die Landestrauer, nachdem die desfallsigen höchsten Befehle eingekommen sind, zugehen. Homburg, den 21. Januar 1839. Landgräflich Hessischer Geheimer Rath Henrich."

Paris, vom 20. Januar.

Der Herzog Alexander von Würtemberg ist mit seinem Sohne am 17. Abends in den Tuilerieen angekommen.

Es soll beschlossen seyn, daß der Sohn der Prinzessin Marie in Paris unter den Augen der Königin erzogen wird; der Herzog von Würtemberg wird in einem Monate nach Deutschland zurückkehren.

Aus Toulon meldet man, daß dort am 15. d. die Leiche der Prinzessin Maria gelandet wurde. Alle Kriegsschiffe der Rhede feuerten, als der Sarg in die Schaluppe hinabgesenkt wurde. Um 10 Uhr wurde die Leiche im Arsenal gelandet, von wo dann der Trauerzug mit Waisenkindern, Klosterfrauen, Musikchören der verschiedenen Regimenter und dem von sechs weißen Pferden gezogenen Leichenwagen nach der St. Marienkirche ging. Die Zipfel des Leichentuches trugen der Maire von Toulon, der Obrist der Nationalgarde, der Obrist des 66. Linienregiments und ein Linienschiffs-Capitain. Eine große Krone lag auf dem Sarge. Die Messe las ein Vicar; die Bischöfe von Frejus und Aix, welche man erwartete, waren nicht erschienen. — Der Beichtvater der verstorbenen Prinzessin in Pisa erklärt in einem Memorandum, die Prinzessin habe in ihren letzten Stunden ihren Gemahl dringend gebeten, katholisch zu werden.

Die Königin von England soll einen eigenhändigen, sehr rührenden Brief an die Königin der Franzosen geschrieben haben, in welchem sie ihr inniges Beileid über den frühen Tod der Prinzessin Marie bezeigt.

London, vom 18. Januar.

Heute wird in politischen Kreisen mit Zuversicht behauptet, daß die Unterzeichnung des von der Conferenz in Bezug auf Holland und Belgien gefaßten Endbeschlusses nun auch von Seiten Frankreichs erfolgt sey. Wenn sich dies bestätigte, so wäre diese Streitfrage wohl als abgemacht zu betrachten und jene beiden Staaten würden im Stande seyn, ihre Militairmacht zu reduciren.

Gestern früh fand in der London-Tavern eine öffentliche Versammlung statt, um den Bericht eines in einer früheren Versammlung vom 12. Oktober v. J. niedergesetzten Comité's entgegenzunehmen, welches die Mittel und Wege zur Einrichtung einer Dampfschiff-Verbindung mit Indien über das Rothe Meer untersuchen sollte. Der Bericht erklärt, eine monatliche regelmäßige Verbindung könne nur durch eine Privat-Compagnie bewerkstelligt werden, und zwar vermittelst sieben Dampfschiffen, vier für die Indische und drei für die Europäische Seite, jedes nicht unter 2000 Tonnen und von 500 Pferdekraft. Das Anlage-Capital wird auf 520,000 £, das der jährlichen Unterhaltung, mit Einschluß von 5 pCt. Zinsen, Assecuranzen u. s. w. auf 250,000 £ angeschlagen. Das Comité empfiehlt, der Vorsicht wegen, das Anlage-Capital nicht unter 600,000 £ festzusetzen.

Brüssel, vom 20. Januar.

Aus guter Quelle vernimmt man, es sey die Rede davon, den Oberbefehl über das Belgische Heer dem Marschall Clauzel zu übertragen. Der Marschall selbst soll nämlich bei dem Festmahle, das die Französischen Deputirten der Opposition den Herren von Ansemburg, Metz und Hofffschmidt gaben, erklärt haben, daß er bereit seyn würde, eine solche Mission anzunehmen, falls sie ihm von dem Könige der Belgier übertragen werden sollte. Seitdem haben die letztgenannten Herren über diese Sache mit dem Kriegs-Minister Willmar correspondirt; da es jedoch der Anstand erheischt, daß erst die Französische Regierung darüber befragt werde, so wird die Sache vermuthlich nicht vor Ende dieser Woche erledigt werden. — Die Rüstungen werden hier mit unglaublichem Eifer fortgesetzt; alle Beurlaubten und alle Reserve-Regimenter sind jetzt unter die Waffen gerufen, mit Ausnahme derjenigen von Luxemburg und Brabant. Das Hauptquartier soll statt nach Mecheln nach Löwen kommen, wohin die Büreau's desselben am 23. d. abgehen werden.

Im „Commerce Belge" liest man: „Man versichert, daß unsere Regierung heute Morgen eine wichtige Depesche von der Londoner Conferenz erhalten hat. Der Inhalt der Depesche ist nicht bekannt, aber man sagt, daß dieselbe entscheidender Art ist. Von einer andern Seite her wird gleichfalls versichert, daß aus Besorgniß vor einem durch Mißverständniß herbeigeführten Zusammentreffen der beiderseitigen Truppen die Gesandten der bei der Conferenz vertretenen Mächte ein Protokoll unterzeichnet haben, dessen Zweck es ist, Holland sowohl als Belgien die Anweisung zu ertheilen, daß sie gegenseitig ihre Truppen drei Stunden weit aus den Rayons der beiderseitigen Festungen zurückverlegen, mit Ausnahme derjenigen, die sich in befestigten Stellungen befinden. Diese Maßregel der Umsicht

ist durch die Besorgniß vor einem Ereignisse hervorgerufen, das die bedauernswerthesten Folgen für ganz Europa nach sich ziehen könnte."

Club-Anzeige.

Am nächsten Sonntag, den 29. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der achte diesjährige Tanzclubb statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt. — Das Tanzen in Stiefeln bleibt untersagt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß der Nachlaß der weiland Frau Baronin von Fircks, vom 30. Januar d. J. Vormittags um 10 Uhr ab, in Libau, im Hause der Frau Pastorin Auschitzky, neben dem Theater, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden wird. 1

Libau, den 16. Januar 1839.

Oberhofgerichts-Advokat G. H. Cramer, Namens der Erben.

Diverse Farben gutkeimender Levkojen-Saat, wovon der größte Theil gefüllte Blüthen liefert, verkauft zu 10 Cop. S. die Prise und 2 Rbl. S. das Loth

E. W. Köhler,
in der Windauschen Unterforstei.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung nimmt Unterzeichneter sich die Freiheit, bei seiner Durchreise nach St. Petersburg, Einem hohen Adel und verehrten Publikum seine

Mittel zur Vertreibung der Ratten, Mäuse, Tarakanen, Wanzen und Maulwürfe

bestens zu empfehlen. Diese Mittel, bei denen durchaus nichts zu befürchten ist, können überall hingelegt werden, wo man jenes Ungeziefer zu vertilgen wünscht. Da Unterzeichneter das Glück gehabt, überall, wo seine Mittel zur Vertreibung des häuslichen Ungeziefers angewandt worden, das größte Lob zu gewinnen, und zum Beweise, daß diese Mittel probat sind, viele Attestate vom In- und Auslande aufzuweisen hat, so schmeichelt er sich mit der Hoffnung, daß man auch hierselbst sich von der Wirksamkeit derselben überzeugen und ihn mit zahlreichem Zuspruch beehren wird. Bestellungen nimmt er von Vormittags 8 bis 10 und dann von 12 bis 2 Uhr in seiner Wohnung, beim Schumachermeister Herrn Görke, an. Sein Aufenthalt hieselbst dauert nur noch eine kurze Zeit.

Libau, den 28. Januar 1839.

D. Helling,
Kammerjäger aus Kopenhagen.

Angekommene Reisende.

Den 21. Januar: Herr Obrist-Lieut. v. Wolkow, aus Schoden, bei Buß. — Den 24.: Herr Baron v. Nolde, aus Scharken, bei Buß; Herr Amts-Rath v. Worms, nebst Familie und Frau Staats-Räthin v. Dombrowski, aus Krons-Würzau, beim Herrn Postmeister v. Winter; Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 25.: Herr v. Medem, Fähnrich der Wege-Communication, aus Wladimir, bei Frau v. Medem; Herr v. Mockrzecki, aus dem Wilnaschen Gouvernement, beim Fleischermeister Grosch. — Den 26.: Herr v. Fock, aus Jateln, bei Gerhard; Herr v. Herzberg, aus Lehnen, bei Buß; Herr Feldmann, aus Usmaiten, und Herr Friedrichsohn, aus Meschenecken, bei Ernest; Herr Kammerjäger D. Helling, aus Mitau, beim Schumachermeister Görke. — Den 27.: Herr v. Fircks, aus Pormsathen, Herr v. Fircks, aus Rudbahren, Herr Consul Hertzwich, aus Windau und Herr Instanz-Sekretaire Tilling, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Frau Obrist-Lieutenantin v. Romanow, Herr Oberhofger.-Advokat Cramer, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, und Herr v. Herzberg, aus Tigwen, bei Buß; Herr Krause, aus Meiritschken, bei Frey.

Libau, den 28. Januar 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	145 à 155
Gerste	—	105 à 112
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 220
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	225
Hanf	—	225 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	280
— Lissabon	—	270
— Liverpool	—	240
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	950
— in förnen	dito	940
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 21. und 22. Januar NO., bewölkt; den 23. O., den 24. NW. und den 25. NO., heiter; den 26. W, und den 27. NW., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 9. Mittwoch, am 1sten Februar 1839.

Publicationen.

Die resp. hiesigen Einwohner aus dem hohen Adel, Exemten- und Bürgerstande habe ich hierdurch ergebenst ersuchen wollen, bei dem jetzt eingetretenen Tauwetter von den Trottoiren, den Schnee in die Straßen werfen und die Rinnsteine reinigen zu lassen, damit sich nicht das Wasser auf den Trottoiren sammle und dasselbe in den Rinnsteinen abfließe, und solches nicht nur bei den Wohnhäusern, sondern auch bei den übrigen Gebäuden, Zäunen und in allen schmalen Straßen, wo bisher der Schnee von den Trottoiren noch gar nicht abgeworfen und die Rinnsteine nicht gereiniget worden, zu bewerkstelligen und bin ich völlig überzeugt, daß Ein resp. Publikum diese meine Bitte eben so gerne erfüllen wird, als es hinsichtlich der Straßen-Erleuchtung geschehen ist, wobei ich mich wiederholt überzeugt, daß selbige genau ausgeführt worden, wofür ich meinen innigen Dank abstatte, und daher ich auch jetzt der festen Ueberzeugung bin, daß auch diese meine Bitte gerne wird in Ausführung gebracht werden, und noch die Bitte hinzufüge, auch die Anordnung zu treffen, daß in denjenigen Straßen, wo sich durch den vielen Schnee Vertiefungen gebildet, selbige dergestallt gefüllt werden, daß von den Erhöhungen der Schnee in die Vertiefungen geworfen wird, und falls die Dienstleute die ihnen von ihren Dienst-Herrschaften hierüber gewordenen Befehle nicht nachkommen sollten, so werde ich selbige zur Bestrafung ziehen, wie es hinsichtlich der Erleuchtung angeordnet worden. Libau, den 31. Januar 1839.

Nr. 16. Polizeimeister Michael.

Auf den Grund der von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung unterm 17. September 1836 sub Nr. 6527 erlassenen Verordnung für die Stadt Libau zur Ausübung eines gesetzlichen und regelmäßigen Ankaufs der Landes-Produkte und zur Steuerung jeder Auf- und Verkäuferei, und namentlich mit Beziehung auf die §§. 4 und 5 dieser Verordnung, hat dieses Polizei-Amt, nach gepflogener Correspondence mit Einem Libauschen Wett-Gerichte, zur Vorbeugung jeden Mißverständnisses und Mißbrauches hiemittelst zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt machen wollen, daß nach dem richtigen Sinne vorberegter Verordnung denjenigen Kaufleuten, die mit Lebensmittel und Victualien Handel treiben, der Ankauf dieser Artikel en detail, so lange die Marktfahne wehet, nicht gestattet werden darf. Libau-Polizei-Amt, den 26. Januar 1839. 2

Nr. 184. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wenn unerachtet mehrfach ergangener Publikationen die Quartier-Committée dennoch in Erfahrung bringen müssen, daß einzelne hiesige Hausbesitzer ankommenden Offizieren Quartiere einräumen, ohne daß der Quartiermeister selbige angewiesen und nachher dafür Zahlung aus der Servis-Casse verlangen; so hält es diese Quartier-Commitée für nothwendig, den hiesigen Hausbesitzern wiederholt zur Wissenschaft zu bringen, daß dieselben für die Aufnahme eines Offiziers in ihrem Hause, den der Quartiermeister ihnen nicht zugeführt haben wird, in keinem Fall irgend welche Vergütung, oder Anrechnung auf ihre zu tragende Einquartirung, von hier aus zu gewärtigen haben. 1

Libau-Quartier-Committée, den 21. Januar 1839.

J. H. Grevé. C. W. Melville.
C. C. Tiedemann. R. Oettinger.

Nr. 12. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 15. Januar.

In Folge der am 23. November 1838 im Minister-Comité durchgesehenen Vorstellung des Finanz-Ministers haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß dem St. Petersburgischen ausländischen Gast

Karl Riva und dem Ehrenbürger Semen Menäjew gestattet werde, gemäß dem von ihnen eingereichten Ustaw, eine Actien-Compagnie zur Anlegung einer Papier-Tapeten-Fabrik in St. Petersburg, in welcher die Tapeten durch verbesserte mechanische Mittel verfertigt werden sollen, zu errichten. Nach dem Ustaw wird das Capital der Compagnie aus höchstens 750,000 Rbl. B. in Actien, zu 5000 Rbl. das Stück, bestehen.

Durch ein am 27. November 1838 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths ist verordnet worden:

1) Hebräer, die ihre Stammgenossen zum Desertiren überreden, und die solchen Entwichenen behilflich sind sich zu verbergen, sollen auf Verfügung der Gouvernements-Regierungen, ohne richterlichen Urtheilsspruch, selbst zu Rekruten abgegeben werden, wenn sie ihre Schuld eingestanden haben, oder wenn offenbare und gesetzliche Beweise darüber vorhanden sind. Im entgegengesetzten Falle muß die Gouvernements-Regierung kraft des Artikels 326 im zweiten Bande des Swod der Gesetze über die Organisation der Gouvernements, solche Sachen in der festgesetzten Ordnung zur gerichtlichen Untersuchung bringen.

2) Der gerichtlichen Untersuchung müssen solche Sachen auch dann unterworfen werden, wenn der schuldige Hebräer, wegen Untauglichkeit zum Militairdienste, nach den allgemeinen Gesetzesbestimmungen für dergleichen Fälle, nach Maßgabe seiner Schuld entweder zur Verweisung auf Ansiedlung, oder zu Strafarbeit verurtheilt werden muß.

In dem Goldsandlager beim Flüßchen Kuschaika, 23 Werst vom Kuschwinschen Hüttenwerk im Goroblagodatschen Bezirke (auf der Ostseite des Urals), gegen 40 Werst von dessen Urgebirge, ist zu Ende des J. 1838 zum ersten Male auf den Kronsländereien Rußlands ein Diamant gefunden worden. Er wiegt $\frac{7}{16}$ Karat, ist vollkommen farblos, durchsichtig, hat das starke Feuer eines Brillanten, und stellt einen Krystall dar, der von 34 etwas erhabenen dreieckigen Flächen begränzt ist. — Die obere Schichte des Kuschaikaschen Goldsandlagers besteht aus gewöhnlichem, dunkelbraunem, $1\frac{1}{4}$ Arschin dickem Thon; darauf folgt blau-grüner $\frac{1}{2}$ Arschin dicker Thon; nach diesem locker grünlich-grauer Sand in einer Schichte von $\frac{1}{4}$ Arschin Dicke; darauf graulich-grüner etwas thoniger Sand in einer Schichte von $\frac{3}{4}$ Arschin Dicke; darauf graulich-grüner, etwas thoniger Sand in einer Schichte von $\frac{3}{4}$ Arschin, der an einigen Stellen auf Sienit-Porphyr, an anderen auf Diabas liegt, welche im Goroblagodtschen Bezirke die vorherrschende Steinart bilden. — Das Flüßchen Kuschaika ist 10 Werst lang. Das bei demselben entdeckte Goldsandlager erstreckt sich anderthalb Werst weit, an manchen Stellen mit $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{2}$ Solotnik Gold auf 100 Pud; auf einer Strecke von ungefähr 150 Faden aber ergiebt sich $1\frac{1}{2}$ bis 2 Solotnik Gold. Auf dieser letzteren Strecke wurde auch der Diamant gefunden; man kann jedoch nicht bestimmen, in welcher Sandschichte, weil derselbe erst bei der zweiten Auswaschung des Sandes gefunden worden, die veranstaltet wird, um sich zu überzeugen, wie viel Gold in dem Sande zurückbleibt. — Auf den allerunterthänigsten, darüber abgestatteten Bericht des Oberdirigirenden des Corps der Berg-Ingenieure, haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, als Aufmunterung zum Aufsuchen von Diamanten Geldbelohnungen für diejenigen festzusetzen, die in Zukunft in den Bezirken der Kronsländereien diesen kostbaren Edelstein auffinden.

Wien, vom 22. Januar.

Ein Schreiben aus Konstantinopel erzählt, daß ein Einwohner des Dorfs Yeni-Kibi am Bosporus dem Sultan angezeigt habe, er habe in einer alten Schrift gefunden, daß in der Nähe seiner Wohnung ein Schatz verborgen liege, welcher mit zwei Marmorsteinen und dazwischen fließendem Wasser bedeckt sey und 250 Mill. Türk. Piaster in Goldmünzen aus der Zeit des Kaisers Konstantin betrage, einen kostbaren Schmuck mit einem unschätzbaren Diamante ungerechnet. Der Sultan habe sogleich Nachgrabungen angeordnet und man habe wirklich bereits die Marmorsteine und das dazwischen fließende Wasser gefunden. Mit Spannung sieht man jetzt der Hebung des Schatzes entgegen.

Paris, vom 23. Januar.

Der Marschall Clausel soll das in diesen Tagen hier umlaufende Gerücht, daß ihm das Commando der Belgischen Armee angeboten worden, für grundlos erklärt haben.

Der „Moniteur" enthält eine Königliche Verordnung vom 21. d. M., durch welche die Ausfuhr von Getreide und Mehl auf allen Punkten der Westküste einstweilen untersagt wird. Die Ausfuhr aus den Häfen des Mittelländischen Meeres und auf der Landgränze bleibt als von geringerer Wichtigkeit gestattet.

Im gestrigen „Journal des Débats" liest man: Die Zusammenziehung der Holländischen und Belgischen Truppen an den Gränzen scheint die Französische Regierung bestimmt zu haben, alle Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet seyn könnten, die aus einer solchen Sachlage entspringenden Uebelstände zu verhindern. Es sind Befehle gegeben worden, die Truppen, welche das Ministerium im vergangenen Frühlinge an der Nordgränze zusammengezogen hatte, und welche mit Inbegriff der Artillerie und Cavallerie sich auf 35—36,000 Mann belaufen mögen, in Brigaden zu vereinigen und Cantonnirungen beziehen zu lassen."

Auf der Terrasse der Invaliden ist nun etwa die Hälfte der Belagerungs-Geschütze, welche uns aus Napoleons Siegen geblieben sind, auf metallenen Lafetten aufgestellt worden.

Das an der Belgischen Gränze zusammenzuziehende Observations-Corps wird aus 6 Divisionen bestehen. Der Herzog von Nemours und der Graf Dejean werden jeder eine Cavallerie-Division, der Baron Dariule und der General Daudenarde jeder eine Infanterie-Division, und die Generale Favier und Blanquefort jeder eine Brigade commandiren.

London, vom 22. Januar.

Sir John Barrow, der seit 30 Jahren in der Marine-Verwaltung dient, hat in seinem „Leben des Lord Anson" auch eine Darstellung der Stärke der Flotten der verschiedenen Staaten gegeben. Nach derselben besitzt jetzt: England 90 Linienschiffe, 93 Fregatten und 53 Dampfböte; Frankreich 49 Linienschiffe, 60 Fregatten und 37 Dampfböte; Rußland 50 Linienschiffe, 25 Fregatten und 8 Dampfböte; Nord-Amerika 15 Linienschiffe, 35 Fregatten und 10 Dampfböte; die Türkei 15 Linienschiffe, 15 Fregatten und 3 Dampfböte; und Aegypten 12 Linienschiffe, 7 Fregatten und 1 Dampfboot.

Lüttich, vom 23. Januar.

Das „Journal de Liège" bemerkt: „Der Aufruf der Reserve-Regimenter wird unser Heer um etwa 30,000 Mann verstärken. Alle diese Truppen begeben sich, wie es heißt, nach der Holländischen Gränze, wo 60—70,000 Mann concentrirt seyn werden. Dem Vernehmen nach hat der Prinz von Oranien nur 35—40,000 Mann unter den Waffen, doch läßt er täglich neue Verstärkungen aus dem Innern heranrücken. Beide Heere dürften zu Ende dieses Monats an 120,000 Mann auf einem sehr schmalen Landstriche versammelt haben, wozu auch noch das ebenfalls in nicht großer Entfernung aufgestellte Beobachtungsheer kommt."

Vermischtes.

Ein Franz. Offizier des Kaiserreichs hat einer mühseligen Arbeit drei ganze Jahre gewidmet. Nach dem Sturze Napoleons wußte er sich Haare vom Kaiser, von Maria Louise und dem König von Rom zu verschaffen, und damit hat er ein Medaillon verfertigt, auf welchem man die Anrede lieset, welche der Gen. Bonaparte auf den Alpen an die Armee von Italien hielt: „Soldaten, wir eilen von diesem Felsen wie ein ungestümer Strom hinunter; wir werden jene unermeßlichen Ebenen erobern, die vor eurem erstaunten Blicke sich ausbreiten, und der Sieg wird euch mit Glück überschütten." Diese Rede, die im Französischen aus mehr als 150 Buchstaben besteht, ist trotz der Kleinheit mit einer Loupe deutlich zu lesen, und die Buchstaben sind von jenen Haaren gebildet.

In der Chinesischen Zeitung „Li-lu-la, was auf deutsch heißt „Tagesblatt des Weltalls", liest man folgende Verordnung zur Betreibung der Wissenschaften. Während der ersten fünf Jahre Religionsunterricht, in den nächstfolgenden fünf Jahren Singstunde, dann wieder fünf Jahre hindurch Kopfrechnen und die letzten fünf Jahre Schönschreiben. Von fünf zu fünf Jahren soll immer ein Jahr zur Erholung und körperlicher Züchtigung verwandt werden. Der ganze Cursus ist auf 24 Jahre bestimmt.

Ein Dorfschmidt im Hannoverschen, Namens Gieselmann, der mehr kann, als eine Pflugschar verfertigen, hat für die Artillerie drei wichtige Erfindungen gemacht. Er hat eine Kugelpresse erfunden, die in 5 Minuten 800 Kugeln liefert, ein Kanonenschloß, das so gearbeitet ist, daß keine Nässe das Zündloch treffen kann, und endlich eine Sechspfünder-Kanone aus Eisen geschmiedet, die vollkommen gelungen ist. Das Kriegsministerium hat ihn der besondern Königlichen Gnade empfohlen, und es kann nicht fehlen, daß er bald ein gemachter Mann seyn wird.

Bei der letzten Versammlung deutscher Landwirthe in Karlsruhe und der damit verbundenen Preisvertheilung erhielt ein Bauer eine Bouteille Champagner-Wein und ein Stück feine Toilettenseife. Da er den Gebrauch der letztern nicht kannte, und solche für eine Art Käse hielt, schmierte er sie auf's Brod und aß sie; den Wein aber trank er dazu. Die

Mahlzeit soll ihm jedoch nicht allzu wohl bekommen seyn.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich bestens allen Verwandten und Freunden

Emilie Klamke.
Carl Demme.

Rothenhoff, den 1. Februar 1839.

Ball-Anzeige.

Nächsten Sonntag, als den 5. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause ein ***maskirter Ball*** *statt, zu dem außer den Club-Abonnenten auch hiesige und auswärtige Gäste, — die letzteren gegen eine Entrée von* 60 *Cop. S. M. für die Dame und* 1 *SRbl. für den Herrn, — Zutritt haben. Billets, die auch von den Club-Mitgliedern, jedoch ohne besondere Zahlung, gelöst werden müssen, werden nicht an der Casse, sondern Sonnabend, den* 4. *Februar, nachmittags von* 2—6 *Uhr, und Sonntag vormittags von* 8—1 *Uhr, beim Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Melville vertheilt. — Maskenzüge etc. sind bei Herrn C. F. Stern zeitig anzumelden. Für ein doppeltes Garderobenzimmer wird bei dem Ball-Locale gesorgt seyn; der Ball nimmt um* 7 *Uhr seinen Anfang.*

Libau, den 31. *Januar* 1839.

Die Club-Vorsteher.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 3. Februar: „Die Schweitzer-Familie;" Oper in drei Aufzügen, nach dem Franz. bearbeitet von Costelli; Musik von Weigl. — Herr Pogrell, vom Stadt-Theater zu Riga, als 1stes Debüt den Jakob Friburg.

E. Gessau.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Da das Libausche Wett-Gericht in Erfahrung bringen müssen, daß die Meisten der hiesigen Budeninhaber und Handelsberechtigten, die am 17. Septbr. 1832 von hier aus erlassene Publikation gänzlich unbeachtet gelassen, und die bei ihnen in Lohn und Brod stehenden Gesellen, Burschen oder Dienstboten beim Ausschicken der Waaren an die Käufer auf Bestellung nicht mit den vorschriftmäßigen und vom Handlungsaufseher gegen die festgesetzte Gebühr von Einem Silber-Rubel zu lösenden Jahresbescheinigungen versehen, und nicht einmal lösen; so wird diese Bekanntmachung hiemit nochmals in ernstliche Erinnerung gebracht, mit der wiederholten Verwarnung, daß diejenigen Waaren, welche mit einem Commis, Burschen, Domestiken, oder sonst Jemand ausgetragen werden, der nicht mit einer Jahresbescheinigung des Handlungsaufsehers und einem Billet des Versenders enthaltend die Anzeige, zu wem die Waaren geschickt werden, und worinne sie namentlich bestehen, versehen ist, confiscirt werden sollen.

Libau, den 30. Januar 1839. 3

(Die Unterschrift des Wett-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Daß vom heutigen Tage ab die Akimowsche Frucht- und Gewürzbude wieder geöffnet seyn und der Verkauf aus derselben fortgesetzt werden wird, bringen hiemit zur Kenntniß

die Administratoren des N. F. Akimowschen Nachlasses:
H. Sörensen. J. F. Graff.

Mit einer Auswahl Tulaer-Theemaschinen und Gummi-Ueberschuhe, sowohl für Damen als Herren, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 29. Januar: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Dr. Heycking, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr v. Querfeldt und Herr Flores, aus Riga, bei Herrn J. J. Tode; Herr F. Heweling, aus Brinckenhoff, bei Madame Günther. — Den 30.: Herr Rathsherr Schmidt, nebst Gemahlin, aus Goldingen, beim Herrn Stadt-Aeltesten Lortsch; Frau Pastorin Gläser und Herr Dr. Gläser, aus Dondangen, bei Madame Röchling; Fräulein v. Heycking, aus Hasenpoth, beim Herrn Dr. Hirsch; Dem. Siewers und Fräulein Salezki, aus Iwanischken, bei der Frau Räthin Friederici; Herr Kammerherr, Baron v. Simolin, aus Polangen, bei Gerhard. — Den 31.: Madame Sieffers, aus Zabelhoff, bei Herrn C. F. Staeger; Herr Obrist-Lieutenant v. Schulmann, aus Sedden, und Herr Obrist-Lieutenant v. Baschutzki, aus Riga, bei Frey.

Riga, den 26. und 29. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57 1/16	56 1/2	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 90 T.	10 1/6 1/8	10 3/2 1/8	SBco.	
London . . 3 M.	11 7/16 1/32	11 1/4	Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	353 1/4	353	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	98 1/2	98 1/2		
— neue	98	97 3/4		
Curl. dito	98 1/2	98		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 10. Sonnabend, am 4ten Februar 1839.

Publication.

Die hiesigen resp. Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die jährlichen Hauslisten, zu welchem die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, gegenwärtig vom 6. bis zum 18. d. M., an jedem Nachmittage von 3 bis 5 Uhr, dergestallt in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes zu verabreichen, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 6. bis zum 11. incl. und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 13. bis zum 18. d. M. eingehen, wobei gleichzeitig die erforderlichen Legitimationen zu produciren sind. 3

Libau, den 3. Februar 1839.

Nr. 214.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 19. Januar.

Gestern in der neunten Morgenstunde hatten wir hier bei einer Kälte von 15 Graden den prachtvollen Anblick zweier Nebensonnen, die sich nachher zu einem herrlichen Regenbogen vereinigten. Unser bisher sehr gelinder Winter, der uns dagegen mit einer ungeheuren Schneemasse beschenkte, scheint nun einem strengen Froste weichen zu wollen.

Warschau, vom 27. Januar.

Durch ein Decret des Administrations-Rathes vom 16. (28.) December 1838 ist den Herren Adam Epstein und Lewi ein 5jähriges Privilegium für Einführung und Verfertigung von Stearinlichten im Königreiche Polen nach der Methode des Herrn Bucaille in Paris ertheilt worden.

Rom, vom 19. Januar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat gestern die hiesige Hauptstadt verlassen und die Reise nach Neapel angetreten. Am 14. d. hatte Höchstderselbe einen Ausflug nach Tivoli unternommen und dort die merkwürdigen Alterthümer, die schönen Wasserfälle, und die neuen Bauwerke besichtigt.

Wien, vom 25. Januar.

In Szegedin ist in der ersten Hälfte d. M. unter den dortigen Italienischen Festungs-Sträflingen eine Meuterei ausgebrochen, indem die Gefangenen während des Gottesdienstes mit Messern und Dolchen bewaffnet die sorglosen Wachen ganz unvermuthet überfielen und mehrere Soldaten verwundeten. Nur durch das kräftige Einschreiten der Militair-Gewalt, und erst nachdem auf die Meuterer Feuer gegeben und dadurch einige niedergestreckt worden waren, konnte die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden. Einen Beweis der gränzenlosen Verstocktheit der Verbrecher mag die nachträgliche Thatsache liefern, daß ein durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilter Rädelsführer des erzählten Frevels noch einen Versuch machte, den ihn zum Tode vorbereitenden Feld-Capellan zu erdolchen.

Paris, vom 25. Januar.

Der König ist gestern um Mitternacht in Begleitung der Herzöge von Orleans, von Nemours, von Aumale und von Montpensier nach Dreux abgereist. Die Prinzen befanden sich in dem Wagen Sr. Majestät. Der Herzog Alexander von Württemberg war eine halbe Stunde vorher allein abgereist. Alle Adjutanten und Ordonnanzoffiziere des Königs und der Prinzen folgten dem Wagen Sr. Majestät. Die Leiche der Prinzessin Marie wird heute

Vormittag gegen 10 Uhr in Dreux erwartet. Der Trauer-Gottesdienst wird um Mittag stattfinden. Nach der Feierlichkeit werden die sterblichen Ueberreste Ihrer Königl. Hoheit nach der Capelle gebracht werden, welche zur Beisetzung der Prinzen und Prinzessinnen der Familie Orleans bestimmt ist. Die Capelle liegt eine Stunde von Dreux auf einem Hügel, der die Stadt beherrscht. Der König und die Prinzen werden dem Trauerzuge zu Fuß folgen. Se. Majestät werden heute Abend gegen 10 Uhr in den Tuilerieen zurückerwartet.

London, vom 23. Januar.

Es heißt jetzt, die Thronrede werde dem Lande die beabsichtigte Vermählung Ihrer Majestät mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg verkündigen. Der „Sun" will sich sogar bereits für die Authenticität dieser Nachricht verbürgen. Jener Prinz ist der zweite Sohn des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg und am 26. August 1819 geboren. Er hat sich vor kurzem einige Zeit in England bei seinen Königlichen Verwandten aufgehalten; die Königin ist seine Cousine.

Da der Graf Pozzo di Borgo sein Hotel in Doverstreet in glänzenden Stand setzen läßt, so glaubt man, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland nächstens hier eintreffen werde.

München, vom 23. Januar.

Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist bei einer Fahrt zur Jagd während seines Aufenthalts in Eichstätt einer großen Gefahr entgangen. Er fuhr in einem vierspännigen Wagen einen Berg hinauf, stieg aber, gleichsam die Gefahr ahnend, noch ehe er den Gipfel erreicht hatte, nebst seiner Gesellschaft aus dem Wagen. Auf der Höhe angelangt, wurden die Pferde scheu, und der Wagen stürzte in die Tiefe hinab, wo er ganz zertrümmerte.

Vermischtes.

Die Triumphpforte auf dem Moskauschen Wege. Im Oktober des v. J. wurde unsere prachtvolle Residenz durch ein neues Denkmal der Kunst, ein neues Pfand der Dankbarkeit des Kaisers und Vaterlandes gegen ihre tapferen Vertheidiger, verschönert. Da wir jetzt genaue Nachrichten über dieses Monument erhalten haben, so halten wir es für Pflicht, unseren Lesern dieselben mitzutheilen.

Im December 1833 geruhten Se. Kaiserl. Majestät zu befehlen, zum Andenken an die Thaten der Russischen Heere in Persien, der Türkei und bei der Stillung der Unruhen in Polen, von 1826 bis 1832, in St. Petersburg eine gußeiserne Triumphpforte, nach dem Plane des Architekten, wirklichen Staats-Raths Staßow, bei der neuen Moskowischen Barriere, zwischen der Ligowka und dem neu projectirten Canale, zu errichten. Die Ausführung des Baues wurde von S. M. dem Kaiser (4. Dec. 1833) dem Herrn Finanzminister Grafen Kankrin übertragen, und dieser beauftragte die Commission zur Beendigung der Kathedrale aller Lehranstalten und den Architekten Staßow mit diesem Baue. Der Guß der Pforte mit allen Armaturen und Verzierungen wurde der Alexandrowschen Fabrik übergeben. Die Zeichnung der Armaturen und Verzierungen aber hatten S. M. dem Akademiker Orlowski übertragen. Der Erbauer der Pforte wählte die alten Athenienfischen Propyläen zum Muster. Die Größe derselben wurde nach dem Verhältniß der Stadt und der Schönheit ihrer Gebäude bestimmt. Das Brandenburger Thor in Berlin, das bis zur Attika 8½ Faden, mit der Attika aber 10 Faden hoch ist, hat ungefähr dieselbe Höhe. Die Pforte bei der Moskauschen Barriere ist bis zur Attika 9⅔ Faden, mit derselben aber 11 Faden 8 Werschok hoch, so daß unsere Pforte mit der Attika 1 Faden 8 Werschok höher ist, als das Brandenburger Thor. Die Trophäen auf der Pforte sind zwei Faden hoch und 1 Faden breit. Der Plan des Architekten Staßow wurde am 9. März 1833 S. M. zur Ansicht vorgelegt. Am 20. April 1834 wurden die vom Finanzminister vorgestellten Pläne Allerhöchst bestätigt, und bald darauf begannen die Arbeiten. Die Grundsteinlegung erfolgte auf Allerhöchsten Befehl am 24. August 1834, in Abwesenheit Sr. Maj. Im September 1837 waren alle Theile der Pforte gegossen, die kupfernen Verzierungen zu derselben angefertigt und die Aufstellung derselben auf dem Platze beendigt. Am 4. Juni 1837 geruhten Se. Maj. zu befehlen, folgende von S. M. Höchsteigenhändig aufgezeichnete Inschrift auf die Pforte zu setzen: „Den siegreichen Russischen Heeren, zum Andenken der Thaten in Persien, der Türkei und bei der Stillung der Unruhen in Polen, in den Jahren 1826, 1827, 1828, 1829, 1830 und 1831."

Die Russische Inschrift wurde auf Allerhöchsten Befehl auf der Moskauschen Seite, auf der inneren, St. Petersburgischen, aber eine Lateinische angebracht. Ins Lateinische wurde die Inschrift vom Rector der Universität Dorpat, Professor Neue, übersetzt. Am 16. Juli 1837 wurde die Zeichnung des gußeisernen 50 Faden langen Gitters um das Thor Allerhöchst gebilligt. Am 24. September desselben Jahres geruhten S. M., auf der Rhede von Kertsch, die zwei Abdrücke einer achteckigen Medaille auf die Errichtung dieser Pforte zu billigen. Die Medaille ist vom Medailleur Hube ciselirt, und hat sich durch Schönheit und sorgfältige Ausführung das besondere Lob S. M. erworben. (Auf der Medaille ist die neuerbaute Pforte abgebildet, auf der Rückseite sieht man Trophäen mit der obigen Inschrift und den Worten: begonnen 1834, beendigt 1838, die auch auf dem Denkmal stehen.) Im Sommer 1838 wurde die Triumphpforte durch Bedeckung mit Bronze-Farbe vollendet. Die Gesammt-Kosten des Baues betrugen 1,100,000 Rbl. Am 16. Oktober wurde dieses neue Denkmal, in Gegenwart S. M., durch eine angemessene Militair-Ceremonie eröffnet. Bei dieser Gelegenheit geruhten S. M., durch Allerhöchste Tagesbefehle die Ausdrücke Ihrer Erkenntlichkeit gegen die Armee und Flotte zu erneuern, die durch treuen Dienst und glänzende militairische Thaten dieses Monument der Dankbarkeit des Monarchen verdient haben.

Verzeichniß über die, im Monate Januar, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Lorenz Adolph Demme. — Joh. Friedrich Joseph. — Christine Hermine Koberstein. — Johann Friedrich Junge. — Karoline Rubly. — Hans Hermson. — Lida Dorothea Schlüssel. — Susanna Elisabeth Kürstein. — Friedrich Gottlieb Thiel. — Michael Friedrich Reuss.

Copulirte: Arbeitsmann Andrey Pelne mit Dorothea Elisabeth Schönhopp.

Verstorbene: Die verwittwete Frau Anna Caroline Dorothea von Fircks, geb. von Fircks, alt 65 Jahre, 3 Mon. und 11 Tage. — Bürger und Frauenschneidermeister Gottlieb Christian Putzberg, alt 56 Jahre. — Kaufmann Johann Friedrich Mentzendorff, alt 34 Jahre. — Seefahrer Richard Johann Konschack, alt 17 Jahre und 7 Monate. — Frau Flott-Capitaine vom ersten Range Gertrude von Weissfeld, geb. von Volbrecht, alt 50 Jahre. — Schiffsbesucher-Wittwe Katharina Elisabeth Tiedemann, geb. Lange, alt 76 Jahre. —, Anna Charlotte Bergmann, alt 6 Monate. — Augustine Charlotte Aldag, 2 Jahre und 12 Tage. — Bürger und Schuhmachermeister Nikolaus Gottlob Müller, alt 49 Jahre und 6 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Jan. geboren: 20 Kinder, 11 Knaben, 9 Mädchen; copulirt: 6 Paare; gestorben: 8 Personen, 5 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Natalie Therese** mit dem Herrn **Theodor Leonhard von Hügel**, zeige ich hiemit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Maria Therese Hoffmann,
geb. Gobert.

Libau, den 4. Februar 1839.

Ball-Anzeige.

Nächsten Sonntag, als den 5. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause ein **maskirter Ball** *statt, zu dem außer den Club-Abonnenten auch hiesige und auswärtige Gäste, — die letzteren gegen eine Entrée von* 60 *Cop. S. M. für die Dame und* 1 *SRbl. für den Herrn, — Zutritt haben. Billets, die auch von den Club-Mitgliedern, jedoch ohne besondere Zahlung, gelöst werden müssen, werden nicht an der Casse, sondern Sonnabend, den* 4. *Februar, nachmittags von* 2—6 *Uhr, und Sonntag vormittags von* 8—1 *Uhr, beim Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Melville vertheilt. — Maskenzüge etc. sind bei Herrn C. F. Stern zeitig anzumelden. Für ein doppeltes Carderobenzimmer wird bei dem Ball-Locale gesorgt seyn; der Ball nimmt um* 7 *Uhr seinen Anfang.*

Libau, den 31. *Januar* 1839.

Die Club-Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrsches aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate, nachdem der erste Angabe-Termin in der Edictalsache über den Nachlaß des weiland Libauschen Bürgers und Kaufmannes, auch Rittmeisters der Elisabeth-Bürger-Garde Johann Joachim Vorkampff bereits abgelaufen ist, auf ferneres Anhalten der Erben Alle und Jede, welche an gedachten Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde, oder Titel, Ansprüche und Forderungen machen zu können vermeinen, so wie Diejenigen, welche

dem genannten Defuncto etwas schuldig verblieben sind, dahin edictaliter vorgeladen, daß Dieselben am 3. April des zu erlebenden 1839sten Jahres, als in dem bescheidlich anberaumten zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termin, vor dem Magistrate in Person oder gesetzlicher Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft erscheinen, ihre etwanige Forderungen und Ansprüche unter gehöriger Nachweisung derselben und resp. ihre Schulden angeben, demnächst aber die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides und Anberaumung des etwa nöthigen Disputationstermins gewärtigen mögen, indem alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche in diesem Präclusiv-Termine nicht in rechtserforderlicher Art werden angemeldet haben, ihrer Rechte verlustig und mit selbigen gänzlich und für immer präkludirt werden sollen, Diejenigen dagegen, welche verabsäumt haben, ihre Schulden anzugeben, die desfallsigen rechtlichen Nachtheile zu befürchten haben. Libau, den 30. November 1838. 2

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem copiae

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Da das Libausche Wett-Gericht in Erfahrung bringen müssen, daß die Meisten der hiesigen Budeninhaber und Handelsberechtigten, die am 17. Septbr. 1832 von hier aus erlassene Publikation gänzlich unbeachtet gelassen, und die bei ihnen in Lohn und Brod stehenden Gesellen, Burschen oder Dienstboten beim Ausschicken der Waaren an die Käufer auf Bestellung nicht mit den vorschriftmäßigen und vom Handlungsaufseher gegen die festgesetzte Gebühr von Einem Silber-Rubel zu lösenden Jahresbescheinigungen versehen, und nicht einmal lösen; so wird diese Bekanntmachung hiemit nochmals in ernstliche Erinnerung gebracht, mit der wiederholten Verwarnung, daß diejenigen Waaren, welche mit einem Commis, Burschen, Domestiken, oder sonst Jemand ausgetragen werden, der nicht mit einer Jahresbescheinigung des Handlungsaufsehers und einem Billet des Versenders enthaltend die Anzeige, zu wem die Waaren geschickt werden, und worinne sie namentlich bestehen, versehen ist, confiscirt werden sollen.

Libau, den 30. Januar 1839. 2

(Die Unterschrift des Wett-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche bis jetzt so gütig gewesen sind, ihren Bücherbedarf durch Mittelspersonen von mir zu beziehen, ersuche ich ergebenst, dies von nun an gütigst direct zu thun, wogegen ich nicht allein die schnellste Effectuirung aller etwanigen Aufträge sondern auch die billigsten Preise verspreche und mich verpflichte, alle Bestellungen franco Libau zu liefern.

Herr Jacob Herrmann Meyer in der Wirckauschen Bude, neben der Apotheke, am Markt, ist bevollmächtigt, Zahlungen für mich entgegenzunehmen. Mitau, am 27. Januar 1839.

Friedrich Lucas.

Dass vom heutigen Tage ab die Akimowsche Frucht- und Gewürzbude wieder geöffnet seyn und der Verkauf aus derselben fortgesetzt werden wird, bringen hiemit zur Kenntnis

die Administratoren des N. F. Akimowschen Nachlasses:

H. Sörensen. J. F. Graff.

Angekommene Reisende.

Den 1. Februar: Herr Adolph Preiss, aus St. Petersburg, beim Herrn Apotheker Andreas. — Den 2.: Herr W. Brenner, Amtmann aus Frauenburg, und Herr E. Beinfeld, Amtmann aus Puhnen, bei Madame Günther. — Den 3.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Libau, den 4. Februar 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	145 à 155
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	280
— Lissabon	—	270
— Liverpool	—	240
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	950
— in fornen	dito	940
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 28. Januar O. und den 29. SW., veränderlich; den 30. NW., heiter; den 31. SW., bewölkt; den 1. Februar SW., heiter; den 2. NO., bewölkt; den 3. SW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 11. Mittwoch, am 8ten Februar 1839.

Publication.

Die hiesigen resp. Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die jährlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, gegenwärtig vom 6. bis zum 18. d. M., an jedem Nachmittage von 3 bis 5 Uhr, dergestallt in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes zu verabreichen, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 6. bis zum 11. incl. und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 13. bis zum 18. d. M. eingehen, wobei gleichzeitig die erforderlichen Legitimationen zu produciren sind.

Libau, den 3. Februar 1839. 2

Nr. 214.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 25. Januar.

S. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Vice-Kanzlers Grafen Nesselrode, den Generalconsul in Aegypten, Collegienassessor, Kammerjunker, Grafen Alexander Medem, für die erfolgreiche Ausführung der demselben ertheilten Aufträge, Allergnädigst zum Hofrath zu befördern geruht.

In diesem Jahre steht uns eine erhebende, für Jeden erfreuliche Feier bevor. Se. M. der Kaiser werden ein auf den, am 24. und 26. August 1812 mit dem Blute der dem Kaiser und Vaterlande getreuen Söhne Rußlands getränkten, Gefilden Borodino's dem Ruhme, der Ehre und den Kriegs-Thaten Rußlands neuerrichtetes Denkmal enthüllen. Dort wird, 27 Jahre nach der großen und unsterblichen Weltbegebenheit, welche das Russische Reich verherrlicht, befestigt und erhoben hat, seinen gefallenen Söhnen die gebührende Ehre erwiesen werden; dort werden sich die noch lebenden Helden des ewig unvergeßlichen Jahres 1812, mit Rührung und innigem Entzücken, der Thaten, Gefahren, Drangsale und des Ruhmes ihrer Jugendjahre erinnern; dort werden ihre jungen Nacheiferer, die jetzigen Vertheidiger des Vaterlandes, in der gerechten Erkenntlichkeit des Kaisers gegen die Verdienste ihrer Väter, ein Unterpfand der Belohnung und Beachtung ihres eigenen Dienstes erblicken und in ihrem Herzen den heiligen Schwur wiederholen, für Kaiser und Vaterland zu leben und zu sterben.

Gewiß werden viele Kämpfer des Jahres 1812, die noch jetzt im Abschiede leben, dieser Nationalfeier beizuwohnen wünschen. Sie alle werden gewiß dem Vater des Russischen Volks willkommen seyn und sonder Zweifel den huldreichen Blick des Monarchen und die freundlichste Aufnahme bei ihren alten Cameraden finden.

Wien, vom 28. Januar.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 7. Januar enthält Folgendes: „Ueber das Schicksal Mehmed Ali's in Sennaar verbreiten sich seit einigen Tagen sehr düstere Gerüchte, die von einigen besonderen Umständen begleitet werden, welche sie zu beglaubigen scheinen. Man will nämlich Privatnachrichten erhalten haben, wonach Mehmed Ali nicht nur an der Dysenterie gefährlich erkrankt, sondern selbst gestorben sey. Hierzu kommt, daß der Kriegsminister Achmed-Pascha Menikli plötzlich und in höchster Eile auf einem Dromedar durch die Wüste von Kairo nach Syrien ging, ohne einen hinreichenden Grund zu einer solchen

unvermutheten Abreise zu geben. Eben so verließen die Kinder Ibrahim Pascha's, auf dessen Befehl, Kairo und begaben sich nach Alexandria, wo sie sich auf dem Dempfboot des Pascha's zu ihrem Vater nach Akre einschifften, um den Winter dort zuzubringen."

Bei der Russischen Botschaft sind Nachrichten aus Rom eingetroffen, welche ein genaues Itineraire des Großfürsten Thronfolgers bringen. Nach diesem wollte der Prinz Rom am 18. d. verlassen und nach einem höchstens 14-tägigen Aufenthalte in Neapel wieder nach Rom zurückkehren; dort wollte S. K. H. abermals fünf Tage verweilen und sich hierauf ohne Aufenthalt über Florenz und Genua nach Turin begeben. Die Rückreise von dieser Stadt nach Wien wird den Prinzen über Mailand führen. Das Project, dort den sogenannten Carnevalone — la mi-carême — zuzubringen, scheint er aufgegeben zu haben, wie denn überhaupt der erlauchte Reisende sich sehr nach dem Augenblicke der Rückkehr in die Arme seiner Kaiserlichen Aeltern zu sehnen scheint. Am 23. Februar wird er hier eintreffen, auf Ostern einen Besuch im Haag abstatten und nach einer zweimonatlichen Reise durch England gegen Ende Juni nach St. Petersburg zurückkehren.

Neapel, vom 22. Januar.

Am letzten Sonntag ist Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland um 3 Uhr Nachmittags glücklich in unserer Stadt angelangt, und in dem inmitten eines immergrünen Gartens gelegenen Palaste des Russ. Gesandten, Grafen von Guriew, wenige Schritte vom Meere und der Villa reale entfernt, abgestiegen. Ein Regiment Königl. Garde en grande tenue war vor dem Eingange aufgestellt und begrüßte den hohen Gast mit den ihm gebührenden Ehrenbezeigungen. S. M. hatte ihm eine Ehrenwache bestimmt, die S. K. H. aber ablehnte. Eine Stunde nach seiner Ankunft verfügte sich der Prinz in der Uniform eines Kosaken-Obristen, von seinem ganzen Generalstabe gefolgt (die Suite ist sehr zahlreich, im Ganzen 19 Wagen,) nach dem Königlichen Palaste, wo S. M. ihn, von einem zahlreichen Offizier-Corps umringt, erwartete. Von da kehrte der Prinz in seine Wohnung zurück und wurde unmittelbar nachher von einem Gegenbesuch S. M. und der K. Prinzen beehrt. — Am gleichen Tage traf auch die Frau Herzogin von Berry hier ein, welcher der K. Palast auf Chiatamone eingeräumt wurde; die Königl. Familie beeilte sich, diesen so nahe verwandten Gast zu begrüßen, und die verwittwete Königin, Stiefmutter der Frau Herzogin, stellte ihr ihren Gemahl, den Cavaliere de Balzo, vor.

Düsseldorf, vom 27. Januar.

Nachdem gestern Morgen von Cöln aus nach Berlin die Nachricht von der Aufstellung eines Französischen Observations-Corps an der Belgischen Gränze telegraphirt und der Befehl von der Einziehung der Kriegsreserve der Infanterie von Berlin sogleich eingetroffen war, kam gestern Abend 7 Uhr durch Estaffette der Befehl hier an und wurde es möglich, auf demselben Wege sämmtliche Landräthe und Commandeure der Landwehr-Cadres im Regierungsbezirke Düsseldorf und Arnsberg bis heute Morgen 9 Uhr hiervon in Kenntniß zu setzen. Die im Kreise Düsseldorf befindlichen Kriegsreservisten stellten sich größtentheils heute schon unter die Fahnen, und in acht Tagen sind sämmtliche Infanterie-Regimenter auf dem Kriegsfuß, das heißt, die Compagnie, welche jetzt 130 Mann stark ist, auf 250 Mann gesetzt.

Amsterdam, vom 31. Januar.

Unser „Handelsblad" meldet, daß es in der vorigen Nacht durch einen Courier aus Brüssel eine Abschrift der Londoner Conferenz-Protokolle vom 6. December v. J. und 23. Januar d. J. erhalten, und theilt dieselben nebst den dazu gehörigen Beilagen mit. Nach dem ersterwähnten Protokoll hatten die Bevollmächtigten der fünf Mächte eine Note der Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen, im Namen des Deutschen Bundes, an die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland, datirt vom 28. November v. J., erhalten. Dieselbe enthielt eine Beschwerde über die Eingriffe in die Rechte des Deutschen Bundes von Seiten der Partei, die bisher im Besitz von Deutschem Bundesgebiet geduldet worden, und nun daraus ein bleibendes Recht machen wolle. Die Note wies auf das Recht des Deutschen Bundes in Bezug auf Luxemburg und Limburg hin und erklärte, daß sie auf die durch die Belgische Regierung in dem Vertrag vom 15. November 1831 eingegangenen Verbindlichkeiten gegen die fünf Höfe sich berufe. — Die Bevollmächtigten der fünf Höfe beschlossen darauf die Mittheilung der in einem zweiten Anhang beigefügten Artikel an die Regierungen der Niederlande und Belgien, welche die

oft erwähnte Umarbeitung der 24 Artikel sind. Die Artikel 1 bis 8, 10 bis 12, 14 bis 18 und 20 bis 22 sind aus dem früheren Vertrage, zum Theil mit Abänderung der Artikel-Nummern, unverändert aufgenommen worden. Der 9te setzt fest, daß die Bestimmungen der Wiener Congreßacte in Bezug auf die freie Stromschifffahrt auch auf die Flüsse angewendet werden soll, die das Holländische und Belgische Gebiet trennen, oder beide Staaten durchströmen. Dann folgen in diesem Artikel besondere Bestimmungen über die Scheldeschifffahrt und Scheldemündung. Die Feststellung des Lootsen- und Bakenwesens von Antwerpen aber soll durch eine besondere Niederländisch-Belgische Commission erledigt werden, bis dahin aber, daß dies geschieht, sollen keine höheren Lootsengelder, als die nach dem Tarif von 1829 für die Maasmündung geltenden, in Anwendung kommen können. Die Niederländische Regierung soll von den Schiffen, welche aus der See in die Wester-Schelde einfahren, um sich nach Belgien zu begeben, 1 Guld. 12 C., und von denen, welche aus Belgien kommend auf demselben Wege nach der See gehen, 38 C. Tonnengeld erheben. Die Oster-Schelde, welche zur Verbindung mit dem Rhein dient, soll nicht höher mit Zöllen belastet werden, als dies die Mainzer Tarife vom 31. März 1831 bestimmen. Auf den Verbindungsgewässern zwischen dem Rhein und der Schelde sollen keine Abgaben als die Zollabgaben gezahlt werden u. s. w. Der umgeänderte 13. § bestimmt, daß die an Belgien fallende Rentenschuld jährlich 5 Mill. Gulden betragen soll. Zugleich wurde beschlossen, den Bevollmächtigten von Niederland und Belgien 2 Noten Entwürfe und 3 Entwürfe zu Verträgen zwischen Holland und Belgien, und den fünf Mächten und Holland oder Belgien, wie sie die Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland gebilligt haben, vorzulegen, während der Französische Gesandte erklärte, keine Vollmacht zu der Unterzeichnung dieses Protokolls und der zwei erwähnten Noten zu haben, sondern dieselben ad referendum nehmen zu müssen. Von diesen Noten ist nun eine an den Bevollmächtigten des Königs der Niederlande gerichtet, in welcher die Conferenz erklärt, daß sie zu dem Schlusse ihrer Arbeiten gekommen, Sr. Maj. dem Könige der Niederlande dieselben zur Annahme übergebe und zugleich den Entwurf zu einem Vertrage des Königreichs der Niederlande mit den Mächten der Conferenz anbiete. Gleichzeitig wird eine Abschrift der Note an Belgien mitgetheilt. Wenn das Haager Cabinet die Annahme der Bedingungen verweigern sollte, während Belgien dieselben annimmt, so erklären die Conferenzmächte, daß sie, wenn auch mit Leidwesen darüber, daß ihre Bemühungen zu keiner bestimmten Erledigung geführt, nichts desto weniger darüber wachen würden, daß der gegenwärtige Friedenszustand zwischen beiden Staaten aufrecht erhalten werde. In der Note an Belgien wird gesagt, daß die Conferenz die Vorstellungen Belgiens zum Theil begründet gefunden und danach die Conferenzbeschlüsse geändert, daß sie jetzt ihre Aufgabe gelöst habe, und daß, wenn Belgien, während Holland seine Zustimmung gebe, diese verweigere, die verbündeten Mächte sich genöthigt sähen, Holland zu seinen Rechten zu verhelfen. Beigelegt wurde auch dieser Mittheilung an die Belgischen Bevollmächtigten die Note an Holland. Die beiden Vertragsentwürfe sind Friedens- und Freundschaftsverträge, von denen der zwischen Holland und Belgien die mehrerwähnten veränderten 24 Artikel einschließt. Das Protokoll endigte damit, daß die übrigen 4 Gesandten den von Frankreich aufgefordert hatten, das Protokoll mit seinen Beilagen zur Kenntniß seiner Regierung zu bringen und gegen dieselbe die freundliche Erwartung der Conferenz auszusprechen, daß auch Frankreich demselben beitreten werde. Hierauf folgt nun das zweite Protokoll vom 23. Januar d., in dem der Bevollmächtigte von Frankreich erklärt, daß er von seiner Regierung die Vollmacht erhalten habe, dem Inhalt des Protokolls vom 6. Dec. 1838, welchen er früher ad referendum genommen, beizustimmen. Hieran schließt sich nun noch ein drittes Protokoll der Conferenz von demselben Datum, in welchem Preußen und Oesterreich erklären, daß die Verhältnisse des Deutschen Bundes nicht gestatten, das Anerbieten der Belg. Regierung: für die Landestheile, welche sie an den König der Niederlande zurückerstatten solle, 60 Mill. Fr. Entschädigung zu zahlen, in Erwägung zu nehmen, was denn auch von den übrigen drei Conferenzmächten für vollgiltig angenommen wurde. Den Beschluß der ganzen Mittheilung macht eine Beilage, in welcher die Conferenz dem Bevollmächtigten Belgiens anzeigt, daß das Geldanerbieten nicht angenommen werden könne. — Die Amsterdamer „Handels-Courant"

bemerkt, daß in diesen Aktenstücken weder von einer den beiden betheiligten Staaten gestellten 14-tägigen Frist zur Räumung, noch von dem Befehl zu einer Entwaffnung die Rede sey.

Das „Journal de la Haye" meldet nach dem Bericht seines Pariser Correspondenten, daß das zu Paris beschlossen worden sey, nicht eine Armee von 30 oder 80,000 Mann, sondern ein Heer von 100,000 M. zusammenzuziehen.

Brüssel, vom 29. Januar.

Das Amsterdamer Handelsblad schreibt aus Brüssel: „Die Nachricht von der durch den Grafen Sebastiani geschehenen Unterzeichnung des Conferenz-Beschlusses ist, wie ein Donnerschlag, mitten unter das Kriegsgeschrei unserer Stimmführer gefahren, die, wie Sie aus der Rede des Herrn Deschamps ersehen haben werden, den Beitritt Frankreichs für unmöglich hielten. Ueberdies wissen die Herren jetzt, daß Frankreich beschlossen hat, die Sache auf eine ernste Weise anzugreifen und kurz und bündig mit unseren Volks-Aufwieglern zu verfahren. Um dem zuvorzukommen, daß ein Belgisches Corps es unternehme, sich mit den Revolutionslustigen in den Französischen Gränz-Provinzen zu verbinden, sollen nicht bloß 30 bis 40,000, sondern 80,000 Mann nach der Belgischen Gränze marschiren. Man hält dies hier sehr geheim; nur der König Leopold ist davon unterrichtet und natürlich sehr erfreut darüber, denn ihm persönlich wird nichts angenehmer seyn, als die Differenz mit Holland auf eine friedliche Weise erledigt zu sehen."

Einigen Zeitungen zufolge, hat der Cardinal-Erzbischof von Mecheln allen Pfarrern den Befehl ertheilt, von der Kanzel zu predigen, daß der Krieg, welchen Belgien zu beginnen im Begriff stehe, ein Religionskrieg sey, an welchem jeder Katholik Theil nehmen müsse, um gegen das Joch der Ketzer zu kämpfen.

Kiew, den 3. Januar.

Am 14. December ist eine Bäuerin im Rodomuißlschen Kreise von einem todten Knaben entbunden worden, welcher zwei zusammengewachsene Köpfe, vier Ohren, vier Augen, zwei Rücken, zwei Hände und zwei Füße an einem Körper hatte. — Diese Mißgeburt ist der Medicinalbehörde übergeben worden. — Am 5., 8., 13., 15. und 23. December sind in unserm Gouvernement mehrere Landleute, die ihren Geschäften nachgingen, vor Kälte erfroren.

Bekanntmachungen.

Die Bade-Einrichtung nebst der dazu gehörigen Wohnung, im Hause der Madame Merby, ist vom 23. d. M. zur Miethe zu haben. Die Miethlustigen werden gebeten sich bei mir zu melden. 3

C. C. Tiedemann, als Curator.

Da ich eine directe Sendung frischen süßen großkörnigen Astrachanischen Kaviar erhalten habe, so kann ich solchen, in mehreren Pfunden genommen, zu billigerem Preise überlassen.

H. W. Büttner. 2

Mit einer Auswahl Tulaer-Theemaschinen und Gummi-Ueberschube, sowohl für Damen als Herren, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Vermiethung.

Daß 1) die unter dem großen Struppschen Hause, gegenüber dem Rathhause, befindliche, zeither von dem Ebräer Levy gemiethete Bude, und

2) die sub No. 508 allhier belegene jüdische Badstube, am 22. Februar d. J., vor Mittag um 11 Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, unter den sodann zu erfahrenden Bedingungen an den Meistbietenden auf 3 Jahre vermiethet werden soll, bringt der unterzeichnete Curator des S. M. Struppschen Nachlasses hiemit zur Kenntniß der Miethliebhaber. 3

Libau, den 7. Februar 1839.

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 5. Februar: Herr Adolphi, aus Bathen, bei Gerhard. — Den 7.: Herr v. Koschkull, aus Schrunden, bei Gerhard; Herr v. Korff, aus Preckul-Assiten, bei Buß.

Riga, den 2. und 5. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	56¼	56½ ⅝ Cents.	}	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10 1/16	10 3/16 ¼ SBco.	}	in Bco.-
London . . 3 M.	11⅛	11 7/16 Pce.St.	}	Assign.
Ein Rubel Silber.	352½	352½ Cop. in Bco.-Ass.		
Livl. Pfandbr. a. 99	98½	99		
— neue	98	98		
Curl. dito	98½	98½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 120 Mittwoch, am 8ten Februar 1839.

Publicationen.

Der Eigenthümer einer am letzten Ballabende im Ball-Locale gefundenen und bei diesem Polizei-Amte eingelieferten Brustnadel, wird desmittelst aufgefordert, sich bei diesem Polizei-Amte zu melden.

Libau, den 10. Februar 1839.

Nr. 273. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Der rechtliche Eigenthümer eines am 8. d. M. bei diesem Polizei-Amte eingelieferten herrnlosen Bauerpferdes nebst Bauerschlitten, wird desmittelst aufgefordert sich bei diesem Polizei-Amte zu melden und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen. Libau, den 10. Februar 1839.

Nr. 274. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Die hiesigen resp. Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die jährlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, gegenwärtig vom 6. bis zum 18. d. M., an jedem Nachmittage von 3 bis 5 Uhr, dergestallt in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes zu verabreichen, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 6. bis zum 11. incl. und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 13. bis zum 18. d. M. eingehen, wobei gleichzeitig die erforderlichen Legitimationen zu produciren sind.

Libau, den 3. Februar 1839. 1

Nr. 214. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 4. Februar.

Am 2. d. trafen Se. Excellenz unser hochverehrter Herr General-Gouverneur, von Ihrer Reise nach St. Petersburg, hier wieder ein.

Wien, vom 3. Februar.

Der von Prag heimlich abgereiste ehemalige Polnische General Skrzynecki hat ein Schreiben an seine Gattin und Tochter gerichtet, nach welchem ihm bedeutende Vortheile von Belgien aus (wahrscheinlich von dem Comité central für die Volksbewaffnung) zugesichert waren. Oefters Geldverlegenheiten, welche den bejahrten Mann drückten, sollen zu dem Entschluß mitgewirkt haben, dem, wie man behauptet, das Ehrenwort entgegenstand, Prag nicht zu verlassen. Dem Vernehmen nach sind bereits diplomatische Schritte geschehen, um dem General den Eintritt in Belgische Dienste und selbst den Aufenthalt in Belgien unmöglich zu machen, indem sein Erscheinen den exaltirten Köpfen nur neue Nahrung bieten und besonders bei den gegenwärtigen Verhältnissen des Deutschen Bundes zu Belgien Verdrüßlichkeiten herbeiführen würde. Man zweifelt nicht, daß Frankreich und England mit diesen Forderungen einverstanden sind.

Hamburg, vom 6. Februar.

Von England geht ein Fallen der Kornpreise aus, wovon selbst die erfahrensten und urtheilsfähigsten Leute keinen gehörigen Grund anzugeben wissen, indem eine scheinbare Unmöglichkeit sich verwirklicht. Dieses Phänomen streitet gegen alle Schlüsse und Erfahrungen: denn gerade zur Epoche, wo man einen steigenden Werth des Getreides erwarten konnte, tritt ein unaufhaltsames Weichen desselben ein, welches aber gerade durch seine Vehemenz um so Verdacht erregender hinsichtlich seiner Natur wird. Sollte nicht die-

ser unerwartete und unerklärbare Fall der Englischen Getreidepreise eine politische Partei-Ursache haben? Jeder kennt die augenblickliche kritische Lage der Englischen Parteien hinsichtlich der obwaltenden und zu schaffenden Korngesetze. Die großen Opponenten, nämlich die reichen Landbesitzer, sind nicht länger im Stande, sich dem allgemeinen Willen mit gehörigem Erfolge entgegenzustemmen, und werden dadurch natürlich in ihrer ganzen Stellung gefährdet. Es ist also nichts natürlicher, als ihr Streben, sich Mittel zur Opposition aus allen Kräften zu verschaffen. Offizielle Opposition würde bei der herrschenden Aufregung sie allem preisgeben können; während sie also schlau der öffentlichen Meinung beipflichten, suchen sie im Stillen ein kräftiges Gegenmittel, um die Vertheidigung ihrer so exponirten Interessen zu unterstützen. Dieses finden sie am richtigsten und einfachsten in einem Fallen der Getreidepreise beim jetzigen Zollsysteme. Dieses Weichen müssen sie also künstlich zu veranlassen suchen, da es auf natürlichem Wege kaum möglich ist, oder alle Aufstellungen über den Ausfall der Englischen Ernte und die vorhandenen Bedürfnisse sind Lüge. Die Englischen, so reichen Landbesitzer, deren Einkünfte sich gegen den Gang anderer Verhältnisse, wonach alles billiger geworden ist, in vielen Fällen verdoppelt und selbst verdreifacht haben, verschwenden ungeheure Summen; ist es daher nicht eine natürliche Folge, daß sie bei einem Kampfe um ihre theuersten Interessen kein Opfer scheuen werden, um gründliche und belegbare Beweise der Zweckmäßigkeit und Haltbarkeit der jetzigen Getreide-Zollgesetze zu liefern? Indem sie also von allen Seiten große Massen, größtentheils schlechten Getreides, nun auf die Märkte schleppen, drücken sie die hohen Getreidepreise herunter. Dadurch bilden sie sich das kräftigste Argument zum Streite, denn wenn die Nation gar keinen oder einen niedrigen festen Eingangszoll verlangt, so argumentiren sie die Nutzlosigkeit und eventuelle Schädlichkeit wie folgt: bei fallendem und steigendem Tarif erhaltet ihr Getreide im Ueberfluß zu fast keinem Zolle, wie solches evident die fallenden Preise im Winter bei größtentheils abgeschlossenen fremden Zufuhren beweisen. Bei etwanigem Bedarfe schafft uns dies Gesetz also Korn genug ins Land, und schützt doch bei hinreichender Production den Werth unsers Landbesitzes. Dagegen würden bei keinem, oder einem niedrigen festen Zolle, unsere Märkte mit dauernden Zufuhren überschwemmt, und unsere Ländereien ohne wesentlichen Nutzen ihres Werthes beraubt werden.

Paris, vom 2. Februar.

Der Herzog Alexander von Würtemberg soll sich in politischen Zwecken an einen nordischen Hof begeben. Ueber diesen Zweck giebt ein Schreiben aus München, welches von hiesigen Blättern angeblich aus der „Süddeutschen Zeitung" entlehnt wird, Aufschluß. der König der Franzosen soll nämlich auf die Fortdauer der langjährigen Allianz zwischen Frankreich und Dänemark großes Gewicht legen und daher eine Vermählung des Herzog v. Nemours mit der Prinzessin Sophia Bertha Clementine Auguste, Tochter des Prinzen Friedrich Carl Emil von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, wünschen. Diese Prinzessin ist geboren den 30sten Januar 1815, und hat unter der Leitung ihres Vaters, eines großen Kenners und Freundes der Wissenschaften, eine glänzende Erziehung erhalten. Eine andere Version bezeichnet die Prinzessin Luise von Holstein-Sonderburg-Beck-Glücksburg, geb. den 18. Nov. 1820, als zukünftige Braut des Herzogs v. Nemours. Noch dürfte ein anderes Bündniß zwischen einem Deutschen Fürstenhause und dem Hause Orleans, nach Schlichtung der Holländisch-Belgischen Differenzen, zu Stande kommen (vermuthlich sind der Kronprinz von Baiern und die Prinzessin Clementine gemeint.)

Amsterdam, vom 4. Februar.

In einem Schreiben aus London vom 1. Februar sagt das „Handelsblad": „Man legt hier wenig Werth auf die Behauptungen einiger Belgischen Zeitungen, daß die von der Londoner Conferenz vorgeschlagene Regulirung noch nicht völlig definitiv sey, d. h. daß Belgien noch Eins oder das Andere dagegen werde durchzusetzen wissen. Die Worte, in denen sich der Wille der fünf Mächte ausspricht, und noch mehr der Geist, von dem augenscheinlich die Conferenz beseelt war, stellen es außer allen Zweifel, daß es Belgien nicht gelingen werde, die Erledigung der Frage noch in die Länge zu ziehen. Wenn Belgien jetzt auch, wie es heißt, in Bezug auf Venloo neue Vorschläge gemacht hat, so werden diese eben so wenig berücksichtigt werden, als seine früheren Vorschläge in Bezug auf Luxemburg und Mastricht. Wenn man ferner in Belgien insgeheim immer noch auf die Unterstützung

des Cabinets der Tuilerieen hofft, so täuscht man sich dort sehr. Frankreich hat nach reiflicher Erwägung endlich begriffen, daß das Interesse von ganz Europa auch das seinige sey, und daß es sich in diesem wichtigen Puncte der Europäischen Politik von den übrigen großen Mächten nicht trennen könne. Es hat daher aufrichtig und mit inniger Ueberzeugung den Beschluß gefaßt, nicht bloß in dem Aussprechen, sondern auch in der Ausführung des Endurtheils einen und denselben Weg mit Europa zu gehen. Weit entfernt daher, den Zwangs-Maßregeln der übrigen vier Mächte entgegen zu arbeiten, oder auch nur ein müßiger Zuschauer dabei bleiben zu wollen, wird es jene Maßregeln vielmehr kräftig unterstützen, und was auch dagegen gesagt werden möge, die beunruhigenden Streitkräfte, die es an seinen Nordgränzen entwickelt, haben keinen anderen Zweck, als die Unterstützung der Conferenz-Beschlüsse. Man wartet nur noch auf den Beitritt des Königs Wilhelm, um Belgien aufzufordern, daß es binnen einer bestimmten Zeit, wenn es nicht mit Gewalt dazu gezwungen werden wolle, die entworfene Regulirung annehme. Inzwischen sieht man auch, was den König Leopold selbst betrifft, keinen ernstlichen Widerstande von seiner Seite entgegen. Er soll sogar dem Lord Palmerston seinen aufrichtigen Wunsch, die vorgeschlagene Regulirung ohne Vorbehalt anzunehmen, deutlich zu erkennen gegeben haben. Er sucht nur noch ein Mittel zu finden, um die Gemüther, welche in Belgien auf allerlei Art durch gewisse Leute in Aufregung gebracht worden, zu besänftigen und den Kammern begreiflich zu machen, daß es in Belgiens wohlverstandenem Interesse liege, ja, daß es sogar eine Bedingung seiner Existenz sey, einem Kriege vorzubeugen, dessen erstes Opfer unstreitig Belgien selbst seyn würde."

Brüssel, vom 2. Februar.

Dem „Observateur" zufolge, hat unsere Regierung das Project, die abzutretenden Gebietstheile durch eine Geldentschädigung zu erwerben, noch immer nicht aufgegeben. Der Belgische Gesandte in Paris soll in dieser Beziehung eine neue Denkschrift dem Könige der Franzosen übergeben und die Vermittelung desselben bei der Londoner Conferenz in Anspruch genommen haben. Belgien soll in dieser Denkschrift seine Bereitwilligkeit erklären, nicht bloß die Festung Luxemburg, sondern auch Mastricht und Venloo, von Deutschen Bundes-Garnisonen besetzt zu sehen, wobei es sich selbst nur die Civil-Verwaltung der Provinz vorbehalte.

Konstantinopel, vom 16. Januar.

Es war eine Zeit lang ruhig, und man hatte bereits angefangen, Mehmed Ali und Ibrahim Pascha zu vergessen, als mit einemmal wieder Bewegungen bei der Aegyptischen Armee in Syrien stattfanden, die der Pforte geboten, auf ihrer Hut zu seyn. Sechs Regimenter Infanterie, freilich sehr schlecht ausgestattet, sind in Folge der beunruhigenden Nachrichten aus Syrien nach Asien aufgebrochen, und diesen sollen alle irgend noch disponiblen Truppen folgen.

Bekanntmachung.

Mit einer Auswahl Tulaer-Theemaschinen und Gummi-Ueberschuhe, sowohl für Damen als Herren, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Vermiethung.

Daß 1) die unter dem großen Struppschen Hause, gegenüber dem Rathhause, befindliche, zeither von dem Ebräer Levy gemiethete Bude, und

2) die sub No. 508 allhier belegene jüdische Badstube, am 22. Februar d. J., vor Mittag um 11 Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, unter den sodann zu erfahrenden Bedingungen an den Meistbietenden auf 3 Jahre vermiethet werden soll, bringt der unterzeichnete Curator des S. M. Struppschen Nachlasses hiemit zur Kenntniß der Miethliebhaber. 2

Libau, den 7. Februar 1839.

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 8. Februar: Herr v. Ropp, aus Papplacken, bei Herrn Kurtz; Herr C. vom Berg, Kaufmann aus Riga, und Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Gerhard. — Den 9.: Herr v. Sacken, aus Paddern, bei Buß; Herr Hasenpothscher Oberhauptmann, Staats-Rath, Baron Korff, aus Hasenpoth, Herr v. Sacken, aus Groß-Drogen und Herr Kreisfiskal Bach, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr Wiedner, aus Marren und Herr F. Brandt, aus Alt-Saticken, und Herr Melentowitz, aus Fircks-Assiten, bei Madame Günther. — Den 10.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard; Herr v. Fircks, aus Assiten, Herr Baron Sacken, aus Paddern, Herr v. Herzberg, aus Lehnen, Herr v. Fircks, aus Rudden, Herr Lieut. v. d. Ropp, aus Papplacken und Herr v. Herzberg, aus Tigwen, bei Buß; Herr Krons-Unterförster Schäfer, aus Niederbartau, und Herr Walter, aus Elkesem, bei Frey; Herr Sternberg, Amtmann aus Bresilgen, bei Ernest.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf		250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	280
— Lissabon	—	270
— Liverpool	—	260
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	950
— in förnen	dito	940
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 4. Februar SW., bewölkt; den 5. SW., veränderlich; den 6. S., bewölkt; den 7. NW., den 8. W., den 9. und 10. NW., heiter.

Brod-Taxe für den Monat Februar 1839.

Roggen zu 6½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	28¼
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	24½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	17½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 15 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	19½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	6½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	13
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	8

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Februar 1839.

	Cp. in B.u.S.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh dito	18 4½ Kosch
	21 5¼
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh für ein Pfd.	12 3 Kosch
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes für ein Pfd.	6 1½
III) Von einem großen Schwein dito	22 5½
IV) Von einem kleinen Schwein dito	15 3¾
V) allerbestes Kalbfleisch dito	18 4½
VI) ordinaires dito dito	12 3
VII) allerbestes Schaaffleisch dito	12 3
VIII) ordinaires dito dito	10 2½

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 72 — —

Taxe von Bier für den Monat Februar 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 18 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 24 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — 40 — —
Ein Stoof Mitteltrinken 12 Cop. und ½ Stoof 6 Cop.

Der Rubel Silber gilt 400 Cop. Banco-Assign.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	1	Russe.	Susceptio.	H. Jensen.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
9.	2	dito	Estafette.	R. Banke.	Swinemünde	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 13. Mittwoch, am 15ten Februar 1839.

Bekanntmachung.

Die Libausche Quartier-Committée bringt hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß im Januar-Monat d. J. in der Stadt Libau von verschiedenen Militair-Abtheilungen für 2 Generale, 10 Staabs-Offiziere, 44 Ober-Offiziere und 1242 Unterbeamte Quartier angewiesen, desgleichen bis hiezu noch keins von den bereits in den früheren monatlichen Bekanntmachungen aufgegebenen, zum Bedarf des Militairs gemietheten Localen geräumt, sondern alle fortwährend benutzt, und noch ein Haus für die Regiments-Schuhmacherei zugemiethet worden. Libau-Quartier-Committée, den 14. Februar 1839.

J. H. Grevé. C. W. Melville.
C. C. Tiedemann. R. Oettinger.

Nr. 25. J. Buss, Buchhalter.

Libau, vom 13. Februar.

Der Herr Bürgermeister Eckhoff wird in Berücksichtigung des Wunsches der Kaufmannschaft das Amt des Wettherrn allhier noch einstweilen verwalten.

Dem Libauschen Schiffer Hans Withmer, führer des dem hiesigen Handlungshause erster Gilde Friederich Hagedorn gehörigen Schiffes Henriette, ist von Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, für die Rettung der Mannschaft des preussischen Kauffahrteischiffes Alwina Theresia, eine silberne Medaille mit der Aufschrift „Verdienst um den Staat" verliehen worden. Nachdem Se. Majestät, unser Allergnädigste Kaiser und Herr dem Schiffer Withmer die Erlaubniß zu ertheilen geruhet hatte, die beregte Medaille anzunehmen und zu tragen, ist ihm selbige neuerlich in der Sitzung des Libauschen Stadtmagistrats behändiget worden.

Paris, vom 6. Februar.

Das „Journal des Debats" leitet heute ein Privatschreiben aus Brüssel mit folgenden Worten ein: „Der König der Niederlande hat den Tractat der 25 Artikel ohne Vorbehalt angenommen. Aber in Brüssel sind die Dinge noch nicht so weit gediehen. Die Lage der Angelegenheiten verschlimmert sich daselbst sogar durch die unerwartete Zulassung des Polnischen Generals Scrzynecki in den Dienst Belgiens, denn die Gesandten Oesterreichs und Preußens haben, nachdem sie vergeblich gegen jene Maßregel protestirten, geglaubt, ihre Pässe eventuell verlangen zu müssen, und wollten, wie man sagt, Brüssel gestern Abend verlassen. Sie begeben sich nach Aachen, wo sie weitere Instructionen ihrer Regierungen abwarten. Wir überlassen allen besonnenen Gemüthern die Berechnung der Folgen eines solchen Bruches in einem solchen Augenblick, — eines Bruches, der unseres Erachtens hätte vermieden werden können. Inmitten dieser Verlegenheiten hat der König Leopold den Beschluß gefaßt, die Kammern bis zum 4. März zu prorogiren. Auch eine Modification des Ministeriums ist unumgänglich nothwendig geworden. Die Herren von Huart und Ernst, Minister der Finanzen und der Justiz, haben ihre Entlassungen eingereicht. Dies sind die Umstände, unter deren Gewicht

die Belgische Regierung sich über die Vorschläge der Londoner Conferenz auszusprechen hat. Die Prorogation der Kammern läßt ihr die volle Freiheit des Geistes und des Handelns, deren sie bedarf, um die Schwierigkeiten der Frage in dem günstigen Sinne für die wohlverstandenen Interessen des Landes zu lösen."

Den schon früher von Straßburg abgegangenen, nach der Belg. Gränze bestimmten, drei Batterieen Artillerie ist am 1. Februar eine vierte gefolgt. — Ebendahin marschiren von allen Seiten Frankreichs Truppen.

Das Amsterdamer Handelsblad schreibt aus Brüssel vom 5. Abends: „So eben vernehme ich, daß, durch Vermittelung und auf dringendes Ersuchen des Englischen und des Französischen Gesandten, die Geschäftsträger von Oesterreich und Preußen ihre Abreise verschoben haben, und daß man in diesem Augenblicke in Unterhandlung ist, um die Prärogative des Königs Leopold mit den Forderungen der beiden Geschäftsträger in Uebereinstimmung zu bringen. Es ist zu hoffen, daß diese Angelegenheit, sich nicht noch mehr verwickeln werde."

In dem ministeriellen Journal „la Presse" liest man: „Ein Schreiben, welches wir von der Belgischen Gränze erhalten haben, benachrichtigt uns, daß man von Mons bis Charleroi und besonders in Beenches, viele Leute von zweideutigem Ansehen findet, die von verschiedenen Puncten dorthin gesandt worden sind um sich mit den Unteroffizieren der Französischen Armee in Verbindung zu setzen. Wir glauben gut unterrichtet zu seyn, indem wir hinzufügen, daß sich in diesem Augenblicke in Paris und anderswo eine Bonapartistische Bewegung vorbereitet, die nach den Wahlen ausbrechen soll, wenn die Wachsamkeit der Regierung ihr nicht vorbeugt."

London, vom 5. Februar.

Amerika. Die letzten Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 16. Januar. Die wichtigste unter ihnen ist, wenn sie sich bestätigen sollte, die über Neuorleans aus Mexiko eingelaufene Nachrichten, daß die Franzosen sich nach lebhaftem Gefechte und Bombardement in dem Besitz der Stadt Vera Cruz gesetzt haben. „Als die Mexikan. Regierung", Regierung heißt es, „den zwischen dem Admiral Baudin und dem General Rincon abgeschlossenen Vertrag nicht anerkennen wollte und der Franz. Regierung den Krieg erklärt hatte, stellte sich der General Santa Ana an die Spitze von 5000 Mann und zog in Vera Cruz ein, wo, dem Vertrage zufolge, bekanntlich nur eine Garnison von 1000 Mann bleiben sollte. Der Admiral Baudin, von dem Anmarsch der Mexikaner in Kenntniß gesetzt, schickte eine Anzahl Boote mit Truppen ab und ertheilte den Befehl, die Kanonen in den Batterieen der Stadt zu vernageln. Damit beschäftigt, wurden die Franzosen von den Mexikanern überfallen und verloren eine bedeutende Anzahl Offiziere und Soldaten. Sie wurden genöthigt, sich an den Bord des Geschwaders zurückzuziehen; dieses aber eröffnete ein lebhaftes Feuer auf die Stadt und vertrieb dadurch die Mexikaner, worauf die Franzosen Vera Cruz in Besitz nahmen. Aus einem Schreiben aus der Laguna de Terminos vom 13. Decbr. ersieht man, daß jenes Ereigniß am 3. December Statt gefunden und daß die Franzosen schon um drei Uhr Morgens an jenem Tage gelandet waren, um die Kanonen zu vernageln. General Sta. Ana soll bei dem Gefechte, durch welches die Franzosen in ihre Böte getrieben wurden, so schwer verwundet worden seyn, daß es nöthig wurde ihm das Bein abzunehmen; General Arista wurde von den Franzosen gefangen genommen, und ein dritter General soll geblieben seyn. Die Zahl der im Gefechte gewesenen Franzosen wird nur auf 500 angegeben. — Ein Brief aus der Havannah vom 9. December meldet noch nichts von der Einnahme von Vera Cruz, giebt jedoch wenigstens die Bestätigung, daß es zu offenen Feindseligkeiten gekommen sey. Ihm zufolge hatten die Mexikaner von neuem Truppen zusammen gezogen, allen Franzosen den Befehl ertheilt, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen, und die Letzteren in dem Fort von San Jouan de Ulloa, wohin sie sich geflüchtet hatten, bombardirt. Einem Gerüchte zufolge sollen zwei Franz. Fregatten durch das Feuer gänzlich vernichtet worden seyn.

Brüssel, vom 9. Februar.

Dem Vernehmen nach ist unsere Regierung von Paris her amtlich vor jedem Widerstand gewarnt worden.

Man behauptet, der Marschall Gérard sey incognito in Brüssel gewesen, und habe mit dem Könige eine Unterredung gehabt. Einige wollen sogar wissen, daß auch der Herzog von Nemours in Brüssel gewesen sey.

Aus Tournhout schreibt man, man habe dort erfahren, die Holländischen Truppen

hätten alle nach den großen Heerstraßen führende Brücken über die Flüsse abgetragen.

Neapel, vom 26. Januar.

Bei den jüngsten Ausgrabungen in Pompeji, denen der Großfürst beiwohnte, wurden einige Marmorbüsten und Köpfe gefunden, wovon die schönsten dem Prinzen überlassen wurden. — Während ich schreibe, ertönen alle Straßen von den Tausenden von Trommeln, Pauken und Trompeten, die, an der Spitze der Regimenter, hinaus nach dem Campo di Marte ziehen. Die Stadt scheint sich zu entvölkern, Fußgänger, Reiter und unabsehbare Reihen von Equipagen sind in Bewegung, alle nach einer Richtung, alle dem kriegerischen Schalle folgend. — Die Sonne war noch zwei Stunden vom Zenith entfernt, als am letzten Sonnabend die letzten Bataillone der fünfundzwanzig Regimenter aller Waffengattungen, von Gold und Silber strotzend, und mit funkelnden Helmen und Bajonetten durch die Straße Toledo nach dem Campo marschirten, wo um 11 Uhr Se. Maj., mit dem Großfürsten zur Rechten, angeritten kam. Der Hof kam in 15 Wagen einhergefahren; vielleicht tausend andere Wagen hatten sich auf den zwei offenen Seiten dieses ausgedehnten Feldes aufgestellt, während die Zwischenräume durch unzählbare Reiter und eine unübersehbare Masse Fußgänger ausgefüllt waren. Das Vorbeidefiliren der Truppen ging glücklich vorüber, als sich gegen 2 Uhr der Himmel plötzlich mit Wolken überzog und es fürchterlich zu regnen anfing, weshalb die beabsichtigten Manövers unterbleiben mußten. Der Großfürst hat den Truppen eine große Aufmerksamkeit geschenkt und äußerte sich darüber sehr schmeichelhaft gegen den Monarchen. — Sonntag war der erste Carnevalstag und Corso in Toledo, wozu auch von Seiner Majestät dem Prinzen zu Ehren ein Maskenzug veranstaltet wurde. Wer Neapel kennt, wird sich einen Begriff von dem Zusammenströmen von Menschen machen können, aber einem Nichtkenner eine Idee davon geben zu wollen, wäre verschwendete Mühe. Die Tausende von Balkonen waren von Zuschauern schwer beladen, und durch die Straße, vollgepreßt, daß kein Sandkorn den Boden hätte erreichen können, bewegten zwei Reihen Wagen ungehindert sich hin und her. Die Witterung war sehr ungünstig, aber ungeachtet des beinahe ununterbrochenen Regens wollte der König seinem hohen Gaste, der auf einem Balkon des Ministerial Gebäudes sich an dem Werfen von Confetti und überzuckerten Mandeln köstlich amüsirte, den Spaß nicht verderben, und erschien gegen 4 Uhr im Corso. Der Zug stellte die Rückkehr Heinrich's IV. von einer Falkenjagd dar. Er eröffnete sich mit vier Jägern zu Pferd, die von einer berittenen Musikbande gefolgt wurden; unmittelbar hinter diesen kamen vier Jäger zu Pferd, ein jeder mit einem großen Falken auf dem Arm; der große Jagdwagen, auf dessem vorderem Theile der König mit 12 Gefährten, alle Altfranzösisch costümirt, sich befanden, war von acht schön behangenen Pferden gezogen, und auf dessen hinterm Theile, der um ein Bedeutendes höher war, thronte unter einem Baldachin die K. Gemahlin, von drei Ehrenfräulein und einem Pagen umgeben. Darauf folgte das Jagdpersonal zu Pferd und die Junker mit den Pferden der Jagdgesellschaft an der Hand. Die Nacht brach allmälig herein, aber noch war das Fest nicht zu Ende. Um 7 Uhr erschien Se. Majestät zum zweitenmal. Alles war aufs prachtvollste illuminirt. Statt der Sperre trugen die Jäger Fackeln von Griechischem Fruer. Zu dem Zug war ein zweiter Wagen gekommen, auf welchem fortwährend das schönste Feuerwerk abgebrannt wurde. Nachts versammelten sich die hohen Herrschaften auf dem Festino die Ballo in San Carlo, wo eine zahlreiche und auserlesene Gesellschaft vereinigt war, und wo sich das K. Paar mit dem Großfürsten, dem Prinzen von Oldenburg und dem Fürsten von Lichtenstein, bis 3 Uhr Morgens unter die Menge mischte. Gestern besuchte der Prinz das drei Stunden entfernte Caserta, von wo er erst spät Abends wieder hierher zurückkam, um dem Ball beizuwohnen, den Graf Guriew dem Sohne seines Kaisers zu Ehren veranstaltete, und wo Se. Kaiserl. Hoheit auf die liebenswürdigste Weise die Honneurs machte.

Warschau, vom 10. Februar.

In Folge einer Kaiserlichen Verordnung vom 21. v. M. wird mit dem Schluß dieses Jahres die im Königreich Polen bestehende Zahlen-Lotterie aufhören, weil man gefunden hat, daß dieselbe auf die Sittlichkeit der ärmeren Volksklassen sehr schädlich einwirkt.

Konstantinopel, vom 22. Januar.

Am 21. d. M. ist, angeblich durch eine in der Wohnung eines Unter-Beamten begangene Unvorsichtigkeit, der Palast der hohen Pforte ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, welches um 5 Uhr Morgens ausbrach, theilte

sich schnell dem ganzen Gebäude mit und der in demselben wohnende Basch-Wekil (Premier-Minister) mit seinem Harem und den Haus-Offizieren hatten Mühe, ihr Leben zu retten, so daß von den in den Appartements der Pforten-Minister befindlichen Möbeln und Effecten nur äußerst wenig den Flammen entrissen werden konnte. Das Archiv ist unversehrt geblieben, da auch jene Actenstücke, welche im Laufe des Tages gebraucht worden, stets am Abend in das anstoßende steinerne Magazin, wo sich das Archiv befindet, gebracht zu werden pflegen. Die Beamten der hohen Pforte versammeln sich gegenwärtig in der geräumigen Wohnung des Dawa Nasiri, Redschib Efendi, nach zwei Monaten aber sollen dieselben das ehemalige Defterdariat (Gebäude des Finanzministeriums) beziehen. — In einem Zeitraum von 30 Jahren ist die Pforte dreimal abgebrannt, nämlich bei der Revolution, welche durch den damaligen Groß-Wesir Mustafa Bairakdar im November 1808 hervorgerufen, den jetzigen Sultan auf den Thron brachte, bei der Vertilgung der Janitscharen im Jahre 1826, und nun zum drittenmale, jedoch durch einen bloßen Zufall und nicht durch politische Veranlassung.

Vermischtes.

Man erzählt, daß in einer Englischen Stadt nach einer Zusammenkunft radical gesinnter Arbeiter der ehrenwerthe Sir ... von der Menge nach Hause begleitet wurde. Der Enthusiasmus war so groß, daß man seine Pferde abspannte und den Wagen zog. Seit dieser Zeit hat Sir ... nie wieder etwas von seinen Pferden gehört und gesehen. Gewandte Spitzbuben hatten diesen Triumphzug angestellt, um sich eines Paares herrlicher Apfelschimmel zu bemächtigen, nach denen sie lange Sehnsucht gefühlt hatten. — An diesen Zug hat Casimir Delavigne in seiner „Popularität" nicht gedacht.

Wir haben die Anekdote mitgetheilt, daß Paganini an Berlioz ein sehr hohes Geschenk geschickt habe. Nun theilen Pariser Blätter mit, Berlioz habe das Geschenk mit einem ablehnenden Schreiben zurückgeschickt, in welchem die bittere Bemerkung vorkam: Paganini habe vor mehreren Jahren Anstand genommen, arme Franzosen zu unterstützen; er (Berlioz) sey ein reicher Franzose und müsse demnach auf das Geschenk verzichten.

Bekanntmachung.

Da ich eine directe Sendung frischen süßen großkörnigen Astrachanischen Kaviar erhalten habe, so kann ich solchen, in mehreren Pfunden genommen, zu billigerem Preise überlassen.

H. W. Büttner. 1

Gerichtliche Bekanntmachung.

Da das Libausche Wett-Gericht in Erfahrung bringen müssen, daß die Meisten der hiesigen Budeninhaber und Handelsberechtigten, die am 17. Septbr. 1832 von hier aus erlassene Publikation gänzlich unbeachtet gelassen, und die bei ihnen in Lohn und Brod stehenden Gesellen, Burschen oder Dienstboten beim Ausschicken der Waaren an die Käufer auf Bestellung nicht mit den vorschriftmäßigen und vom Handlungsaufseher gegen die festgesetzte Gebühr von Einem Silber-Rubel zu lösenden Jahresbescheinigungen versehen, und nicht einmal lösen; so wird diese Bekanntmachung hiemit nochmals in ernstliche Erinnerung gebracht, mit der wiederholten Verwarnung, daß diejenigen Waaren, welche mit einem Commis, Burschen, Domestiken, oder sonst Jemand ausgetragen werden, der nicht mit einer Jahresbescheinigung des Handlungsaufsehers und einem Billet des Versenders enthaltend die Anzeige, zu wem die Waaren geschickt werden, und worinne sie namentlich bestehen, versehen ist, confiscirt werden sollen.

Libau, den 30. Januar 1839. 1

(Die Unterschrift des Wett-Gerichts.)

Angekommene Reisende.

Den 11. Februar: Dem. Johanna und Charlotte Mueller, aus Memel, bei Herrn Mueller. — Den 13.: Herr Steegmann, nebst Gemahlin und zwei Dem. Steegmann, aus Matkuln, so wie A. Dullo, aus Kabillen, beim Herrn Bürgermeister Günther; die Herren G. und A. Hanck, aus Brotzen, Herr Pleinitz, aus Groß-Essern, und Herr Schneider, aus Schedden, bei Madame Günther; Madame Waldmann, aus Schleck, bei der Wittwe Merby; Frau v. Gadon und Fräulein v. Kryczinski, aus dem Wilnaschen Gouvernement, beim Fleischermeister Grosch.

Riga, den 9. und 12. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57⅜	57⅔	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10¼	10¼	SBco.	in Bco.-
London . . 3 M.	11½	11½	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	353	354	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99 98½	98½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 14. Sonnabend, am 18ten Februar 1839.

Dorpat, vom 8. Februar.

S. M. der Kaiser haben den Professor Dr. F. G. v. Bunge für dessen Sr. Majestät unterthänigst dedicirtes Werk: „Darstellung des Liv- und Esthländischen Privatrechts" einen kostbaren Brillantring Allergnädigst zu verleihen geruht.

Berlin, vom 11. Februar.

Vor einigen Tagen ist durch den Telegraphen der Befehl nach Coblenz abgegangen, den Umständen an den Gränzen gemäß, auch die 16. Division, deren Hauptquartier sich zu Trier befindet, und welche aus dem 29. und 30. Infanterie-Regimente, dem 8. Husaren- und 8. Uhlanen-Regimente besteht, und bis jetzt noch von dem General-Lieutenant Grafen zu Dohna commandirt wird, auf den Kriegsfuß zu setzen. Die Vereinigung dieser nun auf dem Kriegsfuß stehenden Divisionen an der von ihren Garnisonen nicht sehr entfernten Gränze zu einem ansehnlichen Observations-Corps, dessen Stärke man für den ersten Augenblick auf 25,000 Mann angiebt, dürfte nun ohne Verzug bewerkstelligt werden. In diesem Falle ist dem Vernehmen nach die 8. zu Erfurt und Umgegend garnisonirende Division bestimmt, in die dadurch ihre Besatzung verlierenden Städte der Rheinprovinz zu rücken und ihrerseits wieder durch die 7. Division ersetzt zu werden.

Wien, vom 9. Februar.

Nach einer aus Neapel erfolgten Anzeige trifft Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland erst am 23. d. allhier ein. J. K. H. die Erzherzogin Maria Anna, Schwester Sr. Maj. des Kaisers, begiebt sich bereits Ende der nächsten Woche nach Schönbrunn, indem Se. K. H. der Großfürst ihre Appartements in der Amalien-Burg für die Dauer seiner Anwesenheit beziehen wird. Es sind dies dieselben Gemächer, in welchen weiland JJ. MM. Kaiser Paul und Alexander von Rußland, Ersterer als Großfürst, während ihrer Anwesenheit, logirt waren. Die Erzherzogin Maria Anna bleibt vor der Hand in Schönbrunn.

Aachen, vom 9. Februar.

Unsere Zeitung enthält Folgendes: „Der „Emancipation" wird gemeldet, der Oesterreichische und Preußische Gschäftsträger würden in Achen sich aufhalten, wahrscheinlich, um von dort desto schneller nach Brüssel zurückkehren zu können. Beide Geschäftsträger sind heute früh, der Oesterreichische nach 9, der Preußische nach 10 Uhr, von hier abgereist, und zwar um sich an ihre resp. Höfe zu begeben. Die Angabe, als hätten sie zu diesem Schritte noch nicht die erforderlichen Instructionen erhalten, können als ganz falsch zurückgewiesen werden. Sie haben ihre Archive mitgenommen, und eine Rückkehr kann daher nur dann erfolgen, wenn den von ihnen im Namen ihrer Souveraine gestellten Forderungen Genüge geleistet wird."

Hamburg, vom 14. Februar.

Seit vorgestern hat die Schifffahrt nach einer abermaligen Unterbrechung, welche 27 Tage dauerte, wieder begonnen, und sind seitdem sowohl Schiffe von Cuxhaven als auch direct aus der See hier und an Altona angekommen. Da das Treibeis sich seit gestern in hiesiger Elbgegend wieder vermehrt hat, so ist zu vermuthen, daß ein bedeutender Theil des Eises von der Ober-Elbe sich in Bewe-

gung gesetzt, und mithin auch diese Schifffahrt in kurzem wiederhergestellt seyn wird.

Paris, vom 9. Februar.

Das Journal „l'Armoricain" meldet die Ankunft der „Najade" in Brest. Die Details, welche dies Journal über die Entwaffnung von Veracruz giebt, stimmen mit den schon bekannten überein. Es scheint, daß Santana seiner Regierung versprochen hatte den Prinzen von Joinville gefangen nach Mexiko zu bringen. Dem Prinzen ist es nun zwar gelungen, sich zu retten; aber Hr. Desfosses, Adj. des Prinzen, und andere Franzosen, fielen in die Hände der Mexikaner.

Die Fregatte „Najade", welche am 5. Februar in Brest einlief, hat amtliche Depeschen des Admirals Baudin von Mexiko überbracht. Sie reichen bis zum 9. December v. J., und bestätigen im Ganzen die Mittheilungen der Englischen Blätter. Als der Admiral Baudin erfuhr, daß der General Santa Ana, dem bekannten Vertrage zuwider, mit Truppen in Vera-Cruz eingezogen sey, wahrscheinlich um den in der Stadt vermutheten Herzog von Joinville gefangen zu nehmen, setzte er sich am 4. Dec. in ein Boot und fuhr nach dem Hafen von Vera-Cruz. Hier erhielt er ein Schreiben Santa-Ana's, der ihm anzeigte, daß er an Rincon's Stelle zum Oberbefehlshaber des Departements ernannt worden sey, und daß die Regierung in Mexiko den Vertrag über die Stadt Vera-Cruz nicht anerkenne. Dem Schreiben war ein gedrucktes Exemplar der Proclamation vom 30. Nov., wodurch der Präsident Bustamente Frankreich den Krieg erklärt, — beigefügt. Baudin antwortete hierauf: die Capitulation, durch die Mexikaner verletzt, binde auch ihn nicht ferner, und begab sich nun in das Fort San Juan d'Ulloa, um von da aus alles zu der Entwaffnung der Stadt Vera-Cruz anzuordnen. Er hatte sich nämlich zu dieser Maßregel entschlossen: Vera-Cruz sollte nicht zerstört aber unschädlich gemacht werden. Am 5. December landeten die Franz. Marine-Truppen in drei Colonnen; ihr Auftrag war: die Thore zu sprengen und alle Kanonen der Stadt zu vernageln. Der kühne Plan wurde glücklich ausgeführt. Bei dem ersten Angriff der Franzosen leisteten die Mexikaner geringen Widerstand: als sich jedoch der Prinz von Joinville, mit der Mannschaft der „Creole" nach dem, von den Generalen Santa-Ana und Arista bewohnten, Hause begab, entspann sich ein sehr lebhaftes Gefecht; man kämpfte unter der Thorhalle, auf den Treppen, selbst in den Zimmern, bis es endlich gelang den General Arista (dessen Degen der Prinz v. J. eigenhändig in Empfang nahm) gefangen zu nehmen, während Santa-Ana über die Dächer der Nachbarhäuser entkam. Der Prinz v. J. benahm sich hierbei außerordentlich muthig und tödete, wie ein Privatschreiben sagt, mit eigener Hand durch einen Pistolenschuß einen Soldaten, welcher den General vertheidigen wollte. Inzwischen hielten sich die Mexikaner länger als man erwartet hatte, in einer befestigten Caserne; es kam auch die Nachricht daß eine Verstärkung von Außen her anrücke, und Baudin sah sich daher veranlaßt, Befehl zur Wiedereinschiffung der Truppen zu geben, welches unter dem, gehörig beantworteten, Feuer des Feindes ins Werk gesetzt wurde. Hier war es, wo der Gen. Santa-Ana so schwer verwundet wurde, daß er am Schenkel amputirt werden mußte; es hieß, man werde genöthigt seyn, ihm auch einen Arm abzunehmen. Die Mexikaner haben unterdeß gleichfalls Vera-Cruz geräumt, und unter dem Commando des an Sta. Cruz Stelle getretenen Gen. Ramon Hernandez ein Lager auf dem linken Ufer des Vergara-Flusses bezogen. Die Stadt selbst erlitt, wie Baudin streng befohlen, keine Beschädigung; die Kirchen, selbst die, auf welchen die Mexikaner Kanonen aufgestellt hatten, wurden respectirt. Der Gen. Arista und mehrere gefangen genommene Mexikanische Offiziere wurden an Bord des „Cuirassier" gebracht und mit allen ihrer Lage schuldigen Rücksichten behandelt. Die Franzosen hatten bei den verschiedenen Gefechten am 5. December nur acht Todte und funfzig Verwundete. Das Resultat der merkwürdigen Waffenthat ist, daß 82 Kanonen vernagelt und alle Werke, von wo aus die Stadt Vera-Cruz vertheidigt werden konnte, zerstört wurden. Alle Nachrichten stimmen übrigens darin überein, daß die Erbitterung gegen die Franzosen in Mexiko einen hohen Grad erreicht hat und daß die im Lande ansässigen Franz. Handelsleute großes Drangsal erleiden. In Vera-Cruz wurden alle Häuser und Magazine der Franzosen von den Mexikanern geplündert; gegen 200 Flüchtlinge warten in dem Fort S. Juan d'Ulloa unter den bärtesten Entbehrungen auf Gelegenheit, nach Frankreich zurückzukommen. Der Congreß in Mexiko soll die Vertreibung aller Franzosen beschlossen

und doch diejenigen, welche darauf hin sich entfernen wollten, haben anhalten lassen. Wie es heißt, sollen sie auf den Befehl Bustamente's, der nach dem Innern abgegangen ist, um neue Mannschaften auszuheben, nach einem Hafen am stillen Meere geführt werden. Die Blokade der Küste hat somit nicht zu einem Uebereinkommen, sondern zum Kriege geführt, und die Entschädigungssumme, welche Frankreich nun ansprechen könnte, dürfte sich wohl in die Millionen belaufen.

London, vom 8. Februar.

An der hiesigen Börse ist man wegen der Frage ob die Belgier zu einer friedlichen Ausgleichung ihrer Differenzen mit Holland mitwirken werden, noch nicht vollkommen beruhigt; noch besorgter aber macht den Handelsstand die Frage, ob Frankreich im Stande seyn werde, die unruhigen Köpfe an seiner Gränze in Ordnung zu halten. Indeß ist man überzeugt, daß das Englische Cabinet in dieser Sache durchaus ein Ende gemacht sehen wolle.

Aus New-York hat man Zeitungen vom 19. v. M. erhalten, in denen sich Nachrichten aus Veracruz vom 22. December befinden, die um 6 Tage neuer sind, als die letzten Berichte von dort. Danach hätten die Franzosen nun auch das Castell San Juan de Ulloa geräumt, und ihre Schiffe von Veracruz zurückgezogen, um die Blokade der übrigen Mexikanischen Häfen zu erneuern. Der in Tampico erscheinende „Telegrafo" enthielt einen Brief des Admiral Baudin, in dem sich dieser wegen der letzten Ereignisse rechtfertigte, indem er anführte, daß er gar keine Soldaten am Bord habe, woraus man ersehen könne, daß seine Regierung mit keinen weiteren Plänen umgebe. Santana soll jetzt mit 7000 Mann zehn Meilen von Veracruz stehen.

Ein Privatbrief aus Tampico vom 27. December enthält am Schlusse folgende Nachschrift: „So eben kommen Französische Kriegsfahrzeuge von Veracruz vor unserer Rhede, durch welche man die Nachricht erhält, daß die Franzosen die Blokade aufgehoben haben, weil die jetzige neue Mexikanische Regierung sich erboten habe, wiederum zu unterhandeln und die Sache auf die eine oder die andere Art beizulegen."

Die „Times" hat Briefe aus Konstantinopel vom 17. v. M. erhalten, in welchem ihr, wie sie sagt, die Nachricht mitgetheilt wird, daß der Türkische Contreadmiral Osman Bey sich am 13. mit einer besondern Mission von Konstantinopel nach Alexandrien begeben habe; er soll, heißt es, Mehmed Ali von Seiten des Sultans das Anerbieten machen, daß man beiderseits Bevollmächtigte ernennen möchte, um die zwischen beiden Theilen bestehenden Mißhälligkeiten auszugleichen, indem der Sultan zu jedem Zugeständniß bereit sey, welches sich mit seinen Rechten als Souverain vertrage, und man wollte wissen, daß dieser Schritt mit der Zustimmung und Billigung der Britischen Regierung geschehen. Für den Fall einer abschläglichen Antwort von Seiten des Vicekönigs, auf die der Sultan gefaßt seyn soll, wäre die Concentrirung einer beträchtlichen Armee an der Syrischen Gränze anbefohlen, Hafis Pascha hätte sein Hauptquartier von Karput nach Mollalia verlegt, die zu Scoma lagernde Armee wäre auf 30,000 Mann gebracht worden und eine eben so starke Truppenzahl sey nach Adana und der Umgegend beordert. Bei diesen Anstrengungen ließe es aber die Ottomanische Regierung nicht bewenden, sondern sie habe auch noch neue Aushebungen von Seeleuten in den Marine-Districten angeordnet: innerhalb der letzten vierzehn Tage seyen über 3000 Mann gepreßt und an Bord der Flotte gebracht worden. Die Sendung Redschid Pascha's nach London wird auch mit diesen Angelegenheiten in Verbindung gesetzt; sie soll nämlich zum Zweck haben, England zu bewegen, daß es einem etwanigen Unternehmen, zu dem sich der Sultan gegen den Vicekönig genöthigt sehen möchte, seine Zustimmung gebe.

Brüssel, vom 9. Februar.

Das Gerücht, daß Seine Majestät der König die Conferenz-Vorschläge „unter constitutionellem Vorbehalt" angenommen habe, verbreitet sich hier immer mehr.

Ein Belgisches Blatt will wissen, daß bereits 60 Mitglieder der Repräsentantenkammer versprochen hätten, ihre Zustimmung zur Annahme der Conferenz-Vorschläge zu ertheilen.

Nach dem „Commerce belge" ist der General Skrzynecki von dem Ministerium veranlaßt worden, das Land zu durchreisen, um sich mit dem Terrain und den militairischen Hilfsmitteln bekannt zu machen. Er wird von einem Polnischen Offizier, welcher seit längerer Zeit schon in Belgischen Diensten steht begleitet.

Athen, vom 27. Januar.

Briefe aus Kandia erzählen, daß der dortige Englische Consul, als er jüngst zu Pferde die Festung besuchte, durch die Türken vom

Pferde gerissen und gemißhandelt wurde. Es fand darauf sogleich eine Versammlung der sämmtlichen dortigen Consuln statt. Das Resultat ihrer Berathung war beim Abgange des Schiffes, welches diese Nachricht brachte, noch nicht bekannt. Auch sagen diese Briefe, daß der Pascha von Kandia die den Spachioten angehörigen Dörfer besetzen ließ, um dieselben zu zwingen, in die Ebenen herabzukommen. Die Spachioten jedoch flüchteten sich mit ihren Familien auf die höheren Berge.

Rom, vom 20. Januar.

Bei Gelegenheit des Todes des Fürsten Lieven, welcher dem Protestantischen Bekenntnisse angehörte, ist es ganz unerwarteter Weise geschehen, daß der Leichen-Conduct desselben in die sogenannte Protestantische Capelle der K. Preuß. Gesandtschaft mit öffentlichen Feierlichkeiten zog, und daß dabei eine Begräbniß-Ceremonie verrichtet wurde, zu welcher auch die Mitglieder des diplomatischen Corps von dem Preuß. Herrn Geschäftsträger förmlich eingeladen wurden. Dieser Vorgang könnte Veranlassung zu der irrigen Meinung geben, als wenn in Rom eine Capelle zur öffentlichen Ausübung des Protestantischen Cultus existirte und sogar von der Regierung Sr. Heiligkeit anerkannt oder wenigstens tolerirt wäre. Wir sind deshalb beauftragt, öffentlich zu erklären, daß das obenerwähnte Ereigniß gänzlich ohne Vorwissen und wider alle Erwartung der Päpstlichen Regierung vor sich gegangen ist, und daß der heilige Stuhl nicht unterlassen hat, den Repräsentanten von Rußland die geeigneten Remonstrationen zu machen, wodurch ihnen insbesondere bemerklich gemacht ward, daß die vorerwähnte sogenannten Protestantische Capelle in keiner Weise von der Päpstlichen Regierung tolerirt, und nur zum alleinigen Privatgebrauch der zur Preuß. Gesandtschaft gehörenden Personen geduldet sey.

Bekanntmachung.

Da ich eine directe Sendung frischen süßen großkörnigen Astrachanischen Kaviar erhalten habe, so kann ich solchen, in mehreren Pfunden genommen, zu billigerem Preise überlassen.

H. W. Büttner. 1

Vermiethung.

Daß 1) die unter dem großen Struppschen Hause, gegenüber dem Rathhause, befindliche, zeither von dem Ebräer Levy gemiethete Bude, und

2) die sub No. 508 allhier belegene jüdische Badstube, am 22. Februar d. J., vor Mittag um 11 Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, unter den sodann zu erfahrenden Bedingungen an den Meistbietenden auf 3 Jahre vermiethet werden soll, bringt der unterzeichnete Curator des S. M. Struppschen Nachlasses hiemit zur Kenntniß der Miethliebhaber. 1

Libau, den 7. Februar 1839.

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 14. Februar: Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, bei Gerhard; Herr Krause, aus Rutzau, bei Frey. — Den 15.: Herr v. Korff, aus Gramsden, Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, und Herr Baron Hahn, aus Schnepeln, bei Gerhard; Herr Kronsförster Walter, aus Rutzau, so wie Herr Kronsförster Schäfer und Herr Administrator Wagner, aus Oberbartau, bei Frey; J. van der Smissen, Lehrer aus Bathen, und Herr Schmidt, Disponent aus Keweln, bei Madame Günther. — Den 16.: Herr v. Hühne, aus Sirmeln, und Herr Baron Sacken, aus Wangen, bei Gerhard. — Den 17.: Herr Baron Rönne, aus Adsen, bei Gerhard; Herr Tit.-Rath Kwezewitsch, aus Telsch, und Herr Dr. der Phil. Boehrend, Schauspieler und Sänger aus Berlin, bei Frey; Madame Mellin, nebst Sohn, aus Memel, bei Buß.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	270
— Lissabon	—	250
— Liverpool	—	260
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	950
— in förnen	dito	940
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 11., 12., 13. und 14. Februar NO., den 15. SO., den 16. und 17. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 15. Mittwoch, am 22sten Februar 1839.

St. Petersburg, vom 10. Februar.

Am 2. Februar fand die Einweihung der nach dem Brande wieder hergestellten kleinen Kirche zu Mariä Lichtmeß im Winter-Palais statt. Die Ceremonie der Einweihung wurde von Sr. Eminenz, dem Metropoliten von Kiew und Halitsch, vollzogen, bei Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Majestäten, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch und der Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna. Zugegen waren noch alle General- und Flügel-Adjutanten, die Generale aus der Suite Sr. M. des Kaisers, die Mitglieder der Commission für die Wiederherstellung des Winter-Palais, die Haupt-Architekten und Haupt-Meister, welche bei der Wiederherstellung dieser Kirche beschäftigt gewesen waren.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Vom 4. Februar. Der Chef der 1. Infanterie-Division, General-Lieutenant Manderstern 1, ist zum Commandanten der Stadt Riga, mit Zuzählung zur Armee, ernannt worden, und der Generalmajor von der Suite Sr. M. des Kaisers Baron Rennenkampff, zum Commandirenden der 1. Infanterie-Division, mit Verbleibung bei der Suite Sr. M. des Kaisers.

Durch ein am 28. December 1838 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths ist dem Staatsrath Nikolai Kußow, dem Mechanikus Reichenbach und dem Commerzienrath Alexei Kußow, ihrem Gesuche gemäß, gestattet worden, eine Actien-Compagnie zur Erleuchtung Waßili Ostrow's in St. Petersburg zu errichten. Dieser Compagnie ist ein zehnjähriges Privilegium, von der Zeit an gerechnet, wenn alle erforderliche Vorarbeiten zur Gas-Erleuchtung beendigt seyn werden, ertheilt und zugleich der Ustaw derselben bestätigt worden. Das Capital der Compagnie wird aus 1 Mill. Rbl. in 10,000 Actien zu 100 Rbl. die Actie bestehen. Die Compagnie wird mit Erlaubniß der Regierung an einem passenden und gefahrlosen Orte ein Gasometer erbauen. In demselben wird, nach den neuesten Mitteln, aus Steinkohlen und anderen unschädlichen Substanzen, ausgenommen Holzkohlen, Gas erzeugt werden. Von dem Gasometer werden gußeiserne Röhren durch die Straßen unter der Erde geführt, von welchen kleinere Röhren wiederum in die Straßen-Laternen und Häuser geleitet werden, wenn die Hausbesitzer solches wünschen. Für die aus der Unvollkommenheit der Apparate oder aus Mangel an Aufsicht bei der Gasbeleuchtung hervorgehenden Verluste, haftet die Compagnie nach Uebereinkunft mit den Hausbesitzern.

Rom, vom 4. Februar.

Gestern früh traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern im erwünschten Wohlseyn mit Gefolge hier ein, und empfing in der Villa Malta die hier anwesenden Baiern. Er wurde vom heiligen Vater mit seiner bekannten Leutseligkeit empfangen, unterhielt sich geraume Zeit mit ihm, und wurde zum Schluß mit dem Apostolischen Segen entlassen. Nachher besuchte der Kronprinz die verwittwete Königin von Sardinien, den Prinzen Heinrich von Preußen und den Thronfolger von Rußland, welcher Besuch von Diesem später erwiedert wurde. Leider verlassen uns beide Monarchensöhne noch vor Ende des

Carnevals, welcher heute, vom schönsten Wetter begünstigt, begonnen hat, wobei beide Prinzen sich durch Confetti- und Blumenwerfen belustigen. — Wie ich früher schon schrieb, hatte der Papst dem Großfürsten Thronfolger von Rußland bei seiner Anwesenheit das prachtvolle Schauspiel der Kuppelbeleuchtung zeigen wollen, welches damals aber wegen der Unbeständigkeit der Witterung unterbleiben mußte, doch kaum war gestern der Großfürst hier angelangt, als ihn der Papst durch den Monsignore Maggiordomo begrüßen ließ, und ihn einlud, der Beleuchtung der Kuppel von St. Peter am 6. d., am Jahrestag der Krönung des Papstes, beizuwohnen.

Rom, vom 8. Februar.

Se. K. H. der Großfürst Thronfolger, welcher heute von hier abreisen wollte, wird bis zum 13. bleiben, um dem Abend der Moccoletti, dem Glanzpunct des Carnevals, noch mit beizuwohnen; wenn das Wetter günstig bleibt, soll ihm zu Ehren die Girandola abgebrannt werden. Der Großfürst, wie S. K. H. der Kronprinz von Bayern, werden fortwährend zu den glänzendsten Bällen eingeladen.

Wien, vom 13. Februar.

Man trifft hier große Vorbereitungen für die Ankunft Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland. Alle Hofämter sind vollauf beschäftigt. Von Seiten der K. K. Hofbühne, wo ein Théatre paré, bei äußerer Beleuchtung, statt haben wird, sind drei Trauerspiele und eben so viele Lustspiele, sämmtlich Deutschen Ursprungs, hierzu vorgeschlagen worden. Im großen Ceremonien-Saal wird ein Concert mit Tableaux arrangirt, auch werden daselbst zwei Hoftafeln, mit Zuziehung des diplomatischen Corps und der Behörden, abgehalten werden. Nach Schönbrunn geht eine prachtvolle Parutschade, wie sie Wien vielleicht seit dem Congresse nicht mehr sah; dann ist Souper in der herrlichen Orangerie, eine Veranstaltung, die namentlich auch dem verstorbenen Kaiser Alexander so sehr gefiel. Auch in Laxenburg werden Feste bereitet. Von Jagden findet eine auf wilde Schweine im Thiergarten, und eine Hirsch-Pirschjagd statt. Zu den Militair-Manövern ist die Beziehung von drei Cavallerie-Regimentern zu der hiesigen Garnison, deren Stärke 10,000 Mann beträgt, in Antrag.

Nach der Besiegung des Aufstandes im Königreich Polen hatten Seine Majestät der Kaiser Franz dem gewesenen Oberbefehlshaber der insurrectionellen Armee, Skrzynecki, auf seine Bitte den Aufenthalt in Allerhöchstdero Staaten, gegen Ablegung des Versprechens, sich daselbst ruhig zu verhalten, zu gewähren geruht. Von Prag, woselbst er seit mehreren Jahren seinen Wohnsitz mit seiner Familie genommen hatte, und wo er einer vollkommen freien persönlichen Bewegung genoß, entfernte er sich am 13. Januar heimlich und mit Zurücklassung eines Schreibens, in dem er der Kaiserlichen Regierung anzeigte, daß er sich nach Belgien begebe, um eine ihm von der dortigen Regierung angebotene militairische Anstellung anzutreten. Durchdrungen von dem Gefühle der aus einer solchen Berufung, wenn sie wirklich stattgefunden hätte, hervorgehenden Beeinträchtigung der Allerhöchstihrer Würde von Seiten eines fremden Staates gebührenden Rücksichten, haben Seine Majestät der Kaiser, sobald Sie von der Entfernung des Ex-Generals Skrzynecki aus Prag Kenntniß erhalten, dem Kaiserlichen Geschäftsträger zu Brüssel, Grafen von Rechberg, befehlen lassen, der Königlich Belgischen Regierung zu erklären: daß, wenn Skrzynecki in den Königl. Belgischen Dienst wirklich aufgenommen werden sollte, oder, falls er bereits aufgenommen wäre, in demselben beibehalten würde, fernere diplomatische Beziehungen zwischen dem Kaiserl. Oesterreichischen Hofe und jenem Sr. Majestät des Königs der Belgier nicht bestehen könnten, ohne daß übrigens, durch einen aus obiger Veranlassung entspringenden Abbruch derselben, die Theilnahme des Kaiserlichen Hofes an dem von der Londoner Conferenz unternommenen Friedenswerke Eintrag erleiden würde. Nachdem nun die von dem Kaiserlichen Geschäftsträger, seinen Instruktionen gemäß, gemachte Erklärung Seitens der Königlich Belgischen Regierung eine befriedigende Erledigung nicht erhalten hat, hat Graf Rechberg, mit der Gesandtschaft, Brüssel am 6. Februar verlassen, und ist andererseits dem am Kaiserlichen Hofe accreditirten Königl. Belgischen Gesandten Namens Sr. Maj. erklärt worden, daß seine diplomatischen Verrichtungen am Allerhöchsten Hoflager aufgehört haben.

Der bisherige Belgische Gesandte, Herr O'Sullivan de Graß, hat seine Pässe genommen und wird heute Abend von hier abreisen, um sich vor der Hand nach Frankfurt zu begeben. Dort wird auch Graf Rechberg bis

auf weitere Befehle verweilen. Im diplomatischen Corps und in den eleganten Salons hat dieser Vorfall, den man immer auch als einen Zwischenfall in den Holländisch-Belgischen Wirren betrachten kann, kein geringes Aufsehen erregt; die öffentliche Meinung wird aber hoffentlich hierin keine dem Friedens-Zustand bedrohliche Wendung der Dinge suchen. Um ähnlichen Irrthümern vorzubeugen, scheint auch in dem heutigen Artikel des Beobachters die ausdrückliche Versicherung aufgenommen worden zu seyn, daß der Abbruch der diplomatischen Verhältnisse mit Belgien auf die Theilnahme Oesterreichs an dem Friedenswerke der Londoner Conferenz keine nachtheilige Rückwirkung ausüben werde.

Paris, vom 12. Februar.

Briefe aus der Havannah melden die daselbst erfolgte Ankunft des Prinzen von Joinville. Dieselben Briefe zeigen an, daß das prachtvolle Dampfschiff „le Veloce" kürzlich in den Hafen von Havannah eingelaufen, und daselbst eine Beute der Flammen geworden sey.

Der Handelsminister hat an die Handelskammer von Havre Nachstehendes geschrieben: „Ich muß Sie benachrichtigen, daß nach einem Schreiben des Admirals Baudin die Mexikanische Regierung Kaperbriefe ausgegeben zu haben scheint, um unsere Handelsschiffe aufzubringen. Der Seeminister benachrichtigt mich, daß er Anstalten treffe, um unsere Schiffe so wirksam als möglich gegen die Mexikan. Corsaren zu beschützen. Es werden Convois organisirt werden, um die Fahrt der nach Amerika bestimmten Schiffe zu sichern, weßhalb der Seeminister genau von allen dorthin abzusendenden Schiffen zu benachrichtigen ist.

(gez.) Martin."

Aus Cherbourg schreibt man vom 10. d., daß eine am nämlichen Tage dort eingetroffene telegraphische Depesche die sofortige Bewaffnung des Linienschiffes „Genereux" befahl. Es ist dasselbe zum Transport von Truppen, und zwar, wie es heißt, nach Mexiko bestimmt. In zehn oder zwölf Tagen wird der „Genereux" zur Abfahrt bereit seyn. Es wird ein 930 Mann starkes Bataillon des 35. Linien-Regiments an Bord nehmen.

Die Zahl der von der Mexik. Regierung ausgegebenen Kaperbriefe soll sich auf 100 belaufen.

Achmed Bei von Konstantine hat sich in den Besitz einer kleinen Festung gesetzt und mit Tunis und Konstantinopel Verbindungen angeknüpft.

London, vom 13. Februar.

Lord Melbourne hat im Oberhause angezeigt daß Mehmed Ali dem zwischen England und der Pforte abgeschlossenen Handelstractate beigetreten sey.

Der „Morning Chronicle" wird aus Konstantinopel vom 17. Januar geschrieben, daß im Haurangebirge in Syrien wieder Unruhen ausgebrochen seyen, und daß Suleiman Pascha gegen die Empörer aufgebrochen, Ibrahim Pascha aber bis auf weiteres in Aleppo geblieben wäre.

Brüssel, vom 9. Februar.

Der Kriegsminister hat einen Ankauf von Pferden in England machen lassen. Wie man sich denken kann, kommen diese etwas theuer zu stehen. Es sollen 1200 Stück gekauft seyn, die mit Einschluß der Transportkosten bis Antwerpen, im Durchschnitte 1000 Fr. das Stück kosten sollen.

General Skrzynecki, der angeblich abgereist seyn sollte, um die Topographie des Landes zu studiren, befindet sich noch hier. Belgischen Blättern zufolge, dürfte er nicht darauf rechnen, so bald in Activität gesetzt zu werden. Nur wenn das Land angegriffen wird, will man sich seiner bedienen.

Konstantinopel, vom 22. Januar.

Der durch den Brand des Palastes der Hohen Pforte verursachte Schaden wird mindestens auf 20 Mill. Piaster angeschlagen. Beim Ausbruch der Feuersbrunst wurde das Gefängniß der Hohen Pforte, Tumruk, geöffnet und die in demselben befindlichen Gefangenen in Freiheit gesetzt. Dieselben sollen sich erboten haben, sich wieder einzustellen. Die Büreaus der Hohen Pforte sind einstweilen nach dem Palast des Seriaskers gebracht worden. In derselben Nacht sind noch zwei andere Feuersbrünste ausgebrochen, die eine zu Endirne-Kapussu, die andere zu Ak-Serai, jedoch sind beide ohne erhebliche Folgen geblieben.

Die Kriegsgerüchte fangen an zu verschwinden, und wenn nicht die sich häufig wiederholenden Brandstiftungen an Verschwörungen glauben ließen, so sollte man meinen, daß mit einemmal Alles sich anders gestaltet habe, und Friede und Ruhe nun befestigt worden. Die Brandstiftungen aber haben sogar den Palast des Sultans erreicht, und werden sobald nicht aufhören, da man die wahren Urheber derselben noch nicht entdeckt hat. Man

sagt, und wohl mit einigem Rechte, daß nicht allein Raub- und Diebsgesindel dabei thätig sind, sondern daß politische Zwecke durch diesen schändlichen Frevel verfolgt werden, indem die Unzufriedenheit auf einen Grad gediehen sey, daß revolutionaire Bewegungen zu besorgen wären. Die Hand Mehmed Ali's oder Ibrahim Pascha's will man dabei im Spiele wissen, da sie kein Mittel scheuen, den Sultan zu stürzen, und seit einigen Wochen verdächtige Menschen gesehen worden sind, die hier weder Gewerbe noch ein Unterkommen haben, und allgemein für fremde Söldlinge gehalten werden.

Todes-Anzeige.

Den am 21. d. M. Nachts 12 Uhr erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters **Friedrich Gentze**, in seinem 60sten Lebensjahre, zeigen wir hierdurch an. — Sein Verlust wird uns unvergeßlich bleiben, da wir in ihm Alles verloren haben.

Libau, den 22. Februar 1839.

Dessen hinterbliebene Frau und sechs unerzogene Kinder.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des §. 28 der Allgemeinen Instruction für die Stadt-Kämmereien des Kurl. Gouvernements vom 16. August 1834 und der Publikation Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 2. Decbr. 1838 Nr. 10,449, wird von der Libauschen Stadt-Kämmerei desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die gedruckte Uebersicht der Stadt-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1838, zu 10 Cop. S. M. für das Exemplar, im Locale der Kämmerei zu haben ist; Auch sind daselbst noch Exemplare der gedruckten Uebersichten von den Jahren 1835, 36 und 37, zu demselben Preise zu erhalten.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 20. Febr. 1839.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Alle Diejenigen, welche bis jetzt so gütig gewesen sind, ihren Bücherbedarf durch Mittelspersonen von mir zu beziehen, ersuche ich ergebenst, dies von nun an gütigst direct zu thun, wogegen ich nicht allein die schnellste Effectuirung aller etwanigen Aufträge sondern auch die billigsten Preise verspreche und mich verpflichte, alle Bestellungen franco Libau zu liefern.

Herr Jacob Herrmann Meyer in der Wirckauschen Bude, neben der Apotheke, am Markt, ist bevollmächtigt, Zahlungen für mich entgegenzunehmen. Mitau, am 27. Januar 1839.

Friedrich Lucas.

Angekommene Reisende.

Den 17. Februar: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, und Herr Johannsohn, aus Laschen, bei Ernest. — Den 18.: Herr F. W. Ogilvie, aus Memel, beim Herrn Stadtältesten Stern. — Den 20.: Herr Staats-Rath, Baron Korff, Hasenpothscher Oberhauptmann, und Herr Instanz-Secretaire Tilling, aus Hasenpoth, Herr Garde-Rittmeister a. D. v. Korff, und Herr v. Goes, aus Warriben, Herr v. Bagge, aus Diensdorff, so wie Herr Kammerherr v. Stromberg, aus Wirben, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, Herr v. Herzberg, aus Lehnen, Herr Starost v. d. Ropp, aus Papplacken, und Herr v. Keyserling, aus Lahnen, bei Buß; Herr v. Benkin, Disponent aus Wienken, Herr Friedrichson, aus Ordangen, und Herr Moritz, Amtmann aus Kruthen, bei Ernest.

Riga, den 16. und 19. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57½	57⅝	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10 5/16 ¼	10 5/16 ¼	SBco.	in Bco.-
London . . 3 M.	11 17/32	11 19/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	355	354¼	Cop. in Bco.-	Ass.
Livl. Pfandbr. a.	100	99¾		
— neue	99	99		
Curl. dito	98½	98½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	3	Russe.	Julie.	J. Schildwach.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
19.	4	dito	Einigkeit.	H. C. Hansen.	St. Ubes und Copenhagen.	Salz und Wein.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Februar.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	1	Russe.	Der 21. August.	John Krüger.	der Nordsee.	Roggen.
20.	2	dito	Expreß.	H. P. Hensing.	Bremen.	Säesaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 16. Sonnabend, am 25sten Februar 1839.

Publication.

Der rechtliche Eigenthümer zweier bei diesem Polizei-Amte eingelieferter herrenloser Pferde, welche, vor einem Leiter-Schlitten gespannt, hieselbst angetroffen worden, wird desmittelst aufgefordert sich bei diesem Polizei-Amte sofort zu melden und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen.

Libau-Polizei-Amt, den 24. Februar 1839.

Nr. 356. Assessor v. Grotthuss.

J. D. Gamper, Sekr.

Rom, vom 8. Februar.

Ein unglückliches Ereigniß erhielt heute die Römer in Spannung. Es war ein Feuer, welches im Venetianischen Palast, der Wohnung des K. K. Botschafters, Grafen Lützow, in der sechsten Morgenstunde durch Fahrlässigkeit entstand, und binnen kurzer Zeit einen Theil der inneren Räume zerstörte. Der Anstrengung des wohl eingeübten Pompier-Corps gelang es nach zwei Stunden, den Verheerungen der Flamme Einhalt zu thun. Einer der Spritzenleute wurde durch einen herabfallenden Balken tödtlich verletzt. Dieses traurige Begebniß hat den Grafen Lützow genöthigt, den Ball, mit welchem er den Großfürsten Thronfolger am heutigen Abend zu überraschen gedachte, aufzugeben. Die Abreise S. K. H. ist vorläufig auf den Aschermittwoch anberaumt. An demselben Tage gedenkt auch des Kronprinzen von Boyern K. H. Rom zu verlassen und die Weiterreise nach Griechenland anzutreten.

Die Akademie der Tiberina hat in ihrer Sitzung vom 2. d. Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Thronfolger als Ehrenmitglied aufgenommen.

Wien, vom 17. Februar.

Da bei Gelegenheit des Brandes der hohen Pforte zwei Kistchen mit den Prätiosen des Premierministers entwendet wurden, so sind von Seite der Regierung Umlaufs-Noten an die hiesigen fremden Gesandtschaften gerichtet worden, um zu verhindern, daß sich der Thäter auf irgend einen Europäischen Kauffahrtei- oder Dampfschiffe flüchten könne. Zu diesem Ende sind jenen Noten Verzeichnisse der Kostbarkeiten beigefügt worden.

London, vom 18. Februar.

Ueber die Unterredung, die der General-Gouverneur von Ostindien, Lord Auckland, mit dem Beherrscher des Pentschad, dem Maha-Radschah Rundschit Singh, gehabt, theilt die „Bombay-Zeitung" vom 21. December interessante Details mit. Am 29. November stattete Rundschit Singh dem General-Gouverneur einen Besuch ab. Etwa 4000 Mann Engl. Truppen waren in Reihe und Glied, sämmtlich in Gala-Uniform, aufgestellt. Lord Auckland selbst saß auf einem Elephanten, auf dessen Rücken ein Thürmchen errichtet war. In seiner Begleitung befanden sich der Oberbefehlshaber, Sir Henry Fane, dessen Generalstab und viele hohe Beamte. Diese glänzende Versammlung hielt sich in einer Umzäunung auf, bis um 6 Uhr Morgens ein Kanonenschuß die Ankunft des Maha-Radschah verkündigte. Nun brach der General-Gouverneur auf. Der Zug bildete eine Doppelreihe von Elephanten, das Militair war in Reihe aufgestellt, die Musik spielte God save the Queen,

und die Leibgarde präsentirte. Bald erschien ein großer Haufe von Serdar's und Sheiks, vom Kopf bis zu Fuß bewaffnet, zu Pferde; Rundschit Singh ritt selbst einen prachtvoll aufgezäumten Elephanten mit einem silbernen Thürmchen; rechts und links und hinter ihm hielten seine höheren Beamten auf Elephanten. Als die beiden Prozessionen auf einander stießen, erhob sich eine dicke Staubwolke. Die Artillerie auf Kameelen feuerte eine Salve, als der General-Gouverneur seinen Besucher umarmte und in seinen eigenen Thurm aufnahm. Die auf beiden Seiten entwickelte Pracht bildete einen beispiellosen Anblick. Die Elephanten nahmen hierauf eine Schwenkung vor, und die vordersten begaben sich mit ihren Bürden in die Umzäunung. Der Generalgouverneur und der Oberfeldherr halfen dem Maha-Radschah herunter, dessen langsame Bewegung mit dem scharfen und geistvollen Ausdruck seines einzigen Auges in auffallendem Widerspruch stand. Sein Antlitz war von einem herabwallenden weißen Bart und Schnurrbart fast verdeckt. Der Andrang war überaus groß, so daß die hohen Besucher sich nur mit Mühe einen Weg bis in das Innere des Zeltes bahnen konnten. Rundschit Singh nahm Platz auf einem Sopha neben Miß Eden, Schwester des Generalgouverneurs, an die er durch den Dollmetscher, Major Wade, einige artige Worte richtete. Bald entspann sich eine Unterredung zwischen dem Generalgouverneur, dem Oberfeldherrn und dem Maha-Radschah. Der Erstere versicherte, alle Briefe, welche er von der Englischen Regierung erhalten, erkundigten sich aufs sorgfältigste nach Rundschit Singh's Befinden, worauf dieser erwiederte, er sey ein Freund der Engländer und habe die höchste Achtung vor allen ihren hohen Beamten. Nach einigen Complimenten sagte Lord Auckland: „Ich will Dir jetzt das Bildniß unserer jungen und schönen Königin überreichen, die wegen ihrer Tugenden eben so berühmt ist, wie wegen ihrer Größe." Hierauf überreichte General-Major Cotton das von Miß Eden gemalte Bildniß der Königin in massiv goldenem Rahmen. Der Maha-Raschah verneigte sich davor und drückte es mehrmals an die Stirne. Nachdem er es genau angesehen, sagte er: „Ich erachte dies für die größte Gabe, die ich hätte erhalten können, und als einen Beweis der Freundschaft zwischen den beiden Regierungen; nach meiner Rückkehr werde ich eine Salve von 101 Kanonenschüssen abfeuern lassen." Später erkundigte er sich, ob die Engländer die Insel Karrak im Persischen Meerbusen noch besetzt hielten und mit welcher Macht? Lord Auckland erwiederte, mit einem Europäischen Regiment, aber noch mehrere würden folgen, wobei General Fane bemerkte, die ganze Persische Armee habe die Insel nicht einnehmen können. Nachdem Lord Auckland dem Maha-Radschah noch versprochen, ihm Dampfböte auf dem Indus zu zeigen, erkundigte sich der Letztere nach dem General Ventura und dessen Aufnahme in England und fragte, wen man für einen besseren General halte, diesen oder Allard? Lord Auckland erwiederte, sie wären beide in der Schule des großen Helden Napoleon erzogen worden, der keinem nachstehe, es sey denn Wellington, dem England so viel Ruhm verdanke. Rundschit Singh: "Ich liebe die Musik; ist das dasselbe Corps, welches ich zu Umritsur gehört?" Lord Auckland: Ja, dasselbe, aber wir haben ein solches Corps bei jedem Regiment." Rundschit Singh: Die Musik erfreut meine Seele, denn sie begeistert den Soldaten in der Stunde der Schlacht. Ich habe keine Kosten gespart, um solche Corps in meinem Heere zu errichten." Man zeigte hierauf dem Maha-Radschah die übrigen Geschenke, wobei er in dem Gedränge stolperte und der Oberfeldherr neben ihm hin; Ersterer kam indessen keinen Augenblick aus der Fassung. Bald darauf entfernte er sich unter denselben Ehrenbezeigungen, nachdem er die vornehmsten Englischen Herrschaften zu einem Gegenbesuche eingeladen hatte. Der Gegenbesuch fand am folgenden Tage statt; die Sheiks hatten noch weit mehr Pracht entfaltet, als die Engländer. Ihr Militair war freilich sehr bunt gekleidet, doch zeichneten sich 3000 Mann regulairer Truppen in scharlachrothen Uniformen und glänzenden Helmen aus. Eine ungeheure Menschenmasse hatte sich um das Lager versammelt; es herrschte das tiefste Stillschweigen. Der Maha-Radschah selbst trug eine einfache dunkelrothe Kleidung; desto glänzender aber waren seine Offiziere gekleidet. Die Ceremonien waren ungefähr dieselben, wie am vorhergehenden Tage; doch war zu bemerken, daß die Musik des Maha-Radschah God save the Queen, sehr gut spielte. In der Mitte des Lagers befanden sich Zelte von scharlachrothem Tuche mit goldenen Trodeln. Im Hauptzelte waren höchst kostbare Teppiche ausgebreitet und goldene und silberne Stühle aufgestellt. Nach der üblichen Ver-

theilung von Geschenken wurden die Tänzerinnen herbeigerufen, die ganz mit Juwelen bedeckt und mit Silberstaub bestrichen waren. Hiermit hatte die Festlichkeit ein Ende, und die Engländer empfahlen sich dem Maha-Radschah.

Brüssel, vom 13. Februar.

Bevor die Verhandlungen der heute wieder zusammentretenden Kammern beginnen, suchen alle unsere Zeitungen entweder ihren Einfluß auf die Deputirten noch geltend zu machen, oder wenigstens ihre Divinationsgabe über den Gang der Unterhandlungen darzuthun. Nachstehendes enthält der „Commerce Belge" in dieser Beziehung: „Folgende Gerüchte sind über die zu erwartenden Vorgänge in der morgenden Sitzung im Umlauf: 1) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird sich darauf beschränken, die letzten Ereignisse ohne irgend ein Conclusum der Regierung mitzutheilen. 2) Der interemistische Finanzminister wird einen Gesetz Entwurf über eine gezwungene Anleihe von 100 Millionen Franken vorlegen, und zwar zur Bestreitung der Kriegskosten bis zu dem Augenblicke, wo die gegen Belgien verbündeten Mächte den Tractat mit Gewalt ausführen würden. 3) Einige Repräsentanten werden die Vertagung aller betreffenden Untersuchungen beantragen, bis das Ministerium vollständig mit verantwortlichen Ministern besetzt worden, namentlich mit einem Finanzminister, da die Umstände es erfordern, daß dieses Departement einem Manne anvertraut werde, dessen Geschicklichkeit und Standhaftigkeit eine Bürgschaft für die zu votirenden Credite abgäbe. 4) Der Graf von Mérode soll beschlossen haben, sich nicht auf der Bank der Minister niederzulassen, um sowohl dadurch als durch seine Vorträge, den Unterschied zwischen seinen Ansichten und denen seiner Collegen bemerklich zu machen. 5) Der Ex Minister Ernst wird seinen Platz unter der Opposition einnehmen, bis er wieder ins Ministerium eintreten wird, was, wie man hofft, noch vor Ende März geschehen wird. 6) Herr Lebeau wird sich in einer ausführlichen Rede, deren Ausarbeitung ihn zehn Tage gekostet haben soll, namentlich gegen die Ansicht auslassen, als ob der Tractat vom 15. November 1831 als verfallen zu betrachten sey; er wird den Beweis zu führen suchen, daß die in diesem Tractate enthaltenen Bestimmungen Belgien günstig sind und mit Geist und Buchstaben des Gesetzes vom 22. October 1831 übereinstimmen, wodurch der König zur Unterzeichnung ermächtigt wurde. 7) Dagegen haben die Herren Gendebien und Dumortier von ihren zur Widerstands-Partei gehörigen Collegen den Auftrag erhalten, die Vorträge des Herrn Lebeau und des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Rothomb, zu beantworten. 8) Einige Repräsentanten von Luxemburg und Limburg, durchdrungen von dem Gewicht der obschwebenden Fragen, haben beschlossen, sich aller Abstimmung zu enthalten, aus Furcht, dem übrigen Theil des Landes die unmittelbare Verantwortlichkeit für eine verzweiflungsvolle Sache aufzubürden, die sich nur auf einen Theil desselben bezieht. 9) Einige zur gemäßigten Partei gehörige Deputirte werden einen Aufschub von wenigstens 48 Stunden verlangen, um die Sache näher zu erwägen. — Alles dies beruht freilich nur, wie bemerkt worden, auf Gerüchten."

Vermischtes.

Ein Französisches Blatt erzählt in Betreff der bekannten Luftschifferin, Dem. Garnerin, die nachfolgende Anekdote: Nachdem die unerschrockene Luftseglerin im Laufe des verflossenen Sommers in mehreren Städten der vereinigten Staaten das Schauspiel ihrer Ballonfahrten gegeben, kündigte sie am 20. September an, daß sie Tags darauf von den öffentlichen Gärten in New-York aus einen neuen Flug veranstalten würde. Der heiterste Himmel begünstigte das Unternehmen, bei welchem sich eine große Menge von Zuschauern eingefunden hatte. Ein schwacher Südwestwind trieb den Luftballon ins Innere des Landes, während mehrere enthusiastische Verehrer der Aerostatik, auf guten Rennern sitzend, in der Richtung der Luftschifferin nachzogen. Endlich senkte sich der Luftballon bei einer, vier Stunden von der Hauptstadt entfernten Villa, deren Eigenthümer, ein alter im Hagestolziate lebender Capitalist, der Aeronautin entgegeneilte und sie aufs zuvorkommendste in sein Haus einlud. Vierzehn Tage lang bewirthete sie der Gast aufs freigebigste. Nach Verlauf dieser Zeit fand es sich, daß der Amerikaner sterblich in sie verliebt war, so daß er ihr das Versprechen abnöthigte nicht mehr durch die Lüfte weiter schwärmen zu wollen. Am funfzehnten Tage ging die Hochzeit Sir Jonathans vor sich, und bei dem am Abende veranstalteten Feste wendete sich der Gatte an die über seine Bekehrung staunenden Gäste mit den Worten: „Hier stelle ich Ihnen meine Frau vor, die mir aus den Wolken herabfiel!"

Danksagung.

Ein Edler des Landes in der Nachbarschaft dieser Stadt übersandte mir neuerlich die ansehnliche Summe von Einhundert Silberrubel zur Vertheilung unter diejenigen Nothleidenden, welche zeither aus der immer geöffnet gewesenen Hand einer ihm unlängst hier verstorbenen, geliebten Schwester auf eben so unbemerkte Weise wie im reichlichem Maaße fortdauernde Unterstützung empfingen.

Diesen Auftrag, der mir wegen seines schönen Zweckes höchst willkommen war, habe ich nunmehr vollständig erlediget, halte es jedoch zunächst für eine gleich angenehme wie unerläßliche Pflicht, jenem edlen Wohlthäter, dessen näherer Bezeichnung ich mich enthalten muß, noch hiedurch öffentlich den wärmsten Dank der vielen, von Allem Entblößten zu verkünden, welche in seiner mildthätigen Spende einstweilige Abhülfe ihrer bitteren Noth fanden, und nun den mildgesinnten Ehrenmann in ihren Gebeten vor dem Allmächtigen preisen.

Die Armuth ist hier groß! Möge daher jene Gottgefällige Handlung die Begüterten zur Nacheiferung anleiten und sie eingedenk werden lassen der Worte: zu geben und mitzutheilen vergesset nicht, denn einen freundlichen Geber hat der Herr lieb!

Libau, den 24. Februar 1839.

J. F. Eckhoff.

Bekanntmachungen.

Bei der letzten Jahresabrechnung der Libauschen Armenhaus-Verwaltung waren zwei verschiedene Posten mit einander verwechselt und auf diese Art statt 25, nur 7 Rub. S. als Geschenk von sel. Grüners Erben angeführt worden. Diesen Irrthum gütigst entschuldigen zu wollen, bittet

das Armendirectorium.

Zur Verpachtung der Oberbartauschen Branntweinbrennerei nebst Mastung und der Viehpacht von 90 Milchkühen im Hofe Oberbartau, für die Zeit von Johanni 1839 bis dahin 1840, sind die Torge den 13. und 15. März d. J. bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte anberaumt und die Bedingungen bei der Oberbartauschen Gutsverwaltung zu inspiciren. 3

Administrator Wagner.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, welcher in Lübeck auf hier angelegt hat, und sich ehestens expediren wird, empfiehlt sich der resp. Kaufmannschaft zur Mitnahme von Güthern. 3

Das vom Pastor Schmidt herausgegebene Andachtsbuch, welches sich vorzüglich zu einer Mitgabe für Confirmanden eignet, ist für 1 Rub. S. in der Buchdruckerei und bei mir zu haben.

J. H. Wäber,
Lehrer am Waisenstift.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 26. Februar: „Die Pagenstreiche, Lustspiel in 5 Akten, von August v. Kotzebue. — Stiefel, Reitknecht, Herr Dr. Böhrend, als 3te Gastrolle.

E. Gessau.

Angekommene Reisende.

Den 21. Februar: Herr Probst, Dr. Schoen, aus Durben, beim Herrn deutschen Stadtprediger Kienitz. — Den 22.: Herr Pastor Carl Schoen, aus Sackenhausen, beim Herrn deutschen Stadtprediger Kienitz; Herr v. Rückmann, aus Felixberg, Herr v. Bordehlius, Herr Helwig und Herr Zinnius, aus Baechhoff, bei Buß; Madame Kresmer, aus Goldingen, bei Herrn Hellmund. — Den 23.: Frau Pastorin Wolter, aus Zierau, beim Herrn Bürgermeister Günther. — Den 24.: Herr Below, Kaufmann aus Mitau, bei Madame Günther; Herr Krause, aus Meyrischken, bei Frey; Herr Melantowicz, Amtmann aus Fircks-Asssiten, bei Ernest.

Libau, den 25. Februar 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	260
— Lissabon	—	260
— Liverpool	—	260
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	950
— in förnen	dito	940
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 18. SO., den 19. und 20. NO., bewölkt; den 21., 22. und 23. NO., heiter; den 24. SO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 17. Mittwoch, am 1sten März 1839.

St. Petersburg, vom 14. Februar.

Am 11. Februar, um 8 Uhr Abends, starb hier in St. Petersburg, im 68. Lebensjahre, der Präsident des Gesetz-Departements des Reichsraths, wirkl. Geheimerath Graf Michail Michailowitsch Speranski, ein durch seine Verdienste um die Monarchen und um Rußland berühmter Mann, der an einer der wichtigsten Unternehmungen gegenwärtiger Zeit, der Zusammenstellung des Gesetz Codex für das Russische Reich, Theil hatte. Alle wohlgesinnten Söhne des Vaterlandes beweinen das Ende dieses großen und tugendhaften Mannes.

Vom 21. Der Minister des Innern, Geheimrath Bludow, und der Justiz-Minister, Geheimrath Daschkow, sind am 14. Februar Allergnädigst zu wirkl. Geheimeräthen befördert worden.

Der stellvertretende Wilnasche Civil-Gouverneur, Staatsrath, Kammerherr, Fürst Dolgorukow, ist am 26. Januar als Wilnascher Civil-Gouverneur bestätigt worden.

S. M. der Kaiser haben als Anerkennung der guten Ordnung im Wilnaschen adeligen Institut, und zur Bezeigung des Allerhöchsten Wohlwollens zu dieser Anstalt, am 13. Januar d. J. Allergnädigst zu befehlen geruht: 1) Den Zöglingen der ersten Classe dieses Instituts zu erlauben bei der Uniform den Degen zu tragen. 2) Das durch den §129 des allgemeinen Ustaws für alle Kaiserl. Russische Universitäten, den Studenten, welche ihren Cursus erfolgreich beendigt haben, bei ihrer Anstellung im Militairdienst ertheilte Vorrecht, unter denselben Bedingungen auch auf die Zöglinge des Wilnaschen adeligen Instituts auszudehnen, welche in dieser Anstalt den vollständigen Cursus vollendet und sich durch Fortschritte in den Wissenschaften und lobenswerthe Sittlichkeit ausgezeichnet haben. 3) Auf die für den Civildienst sich vorbereitenden Zöglinge des Wilnaschen adeligen Instituts die von Sr. M. dem Kaiser dem Minister des öffentlichen Unterrichts verliehene Erlaubniß auszudehnen, die ausgezeichnetsten unter den Studenten der Universitäten, nach vorheriger Uebereinkunft mit den Ministern, zur Anstellung in den Departements der Ministerien vorzustellen.

Rom, vom 14. Februar.

Gestern reiste S. K. H. der Großfürst Thronfolger von hier nach Turin ab. Der Schluß des Karnevals war von dem Wetter begünstigt und ungemein lebendig. Alt und Jung tummelte sich in ungemessener Fröhlichkeit durch die Straßen. Das angekündigte Feuerwerk von der Engelsburg ist unterblieben, weil die Arbeiter nicht mit den Vorbereitungen fertig werden konnten. Am 11. war auch Ball bei Torlonia, welchem der Großfürst und auch der Kronprinz von Baiern beiwohnten.

Lucca, vom 15. Februar.

Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute, von Pisa kommend, hier durchgereist. J. K. H. die regierende Frau Herzogin, die gegenwärtig auf einer Villa in der Nähe des Mittelländischen Meeres weilt, hat in Abwesenheit ihres Gemals den Oberhofmeister Marquis Boccella dem erlauchten Reisenden entgegengesandt. Der Großfürst hat für die Einladung im K. Palaste abzusteigen gedankt und seine Reise nach Massa fortgesetzt. S. K. H. der Herzog von Modena ist eigends nach Massa gekommen, um in jener

Stadt den hohen Gast zu empfangen. — Das Gerücht von der Vermählung des ehemaligen Königs von Holland in Florenz hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt; wenigstens ist das Ende des Carnevals herangekommen, ohne daß sie vollzogen ward.

Brüssel, vom 21. Februar.

Unsere Börse war heute wieder sehr muthlos. Zweifel über die Stimmung der Kammer waren überall verbreitet und die Besorgniß vor einem Bruche mit den großen Mächten hat die Course unserer Fonds neuerdings gedrückt. Herr von Mérode soll sich ebenfalls für eine Vertragung der Frage erklärt haben, und dies, fürchtet man, wird der Regierung den Beistand von 10 bis 12 Mitgliedern entziehen, die sonst für ihre Vorschläge gestimmt haben würden.

Auf dem sogenannten Märtirerplatze hatten sich gestern ungefähr 2000 Personen versammelt, welche die Brabançonne und die Marseillaise sangen, und nach dem sie: Es lebe Luxemburg! Es lebe Limburg! Es lebe die Armee gerufen, ruhig auseinander gingen. Später sollen einige Personen verhaftet worden seyn, die den Ruf: „Es lebe die Republik! Weg mit dem Könige!" hatten ertönen lassen.

Der König und die Königin befinden sich auf dem Schlosse Laeken, wo jetzt die Wachtposten verdoppelt worden sind. Brüssel ist zwar ruhig, doch die Garnison bleibt unter den Waffen, da man bei den vielen fremden Gesichtern, die sich jetzt hier zeigen, in jedem Augenblicke Unordnungen befürchtet. Die Bürgergarde stellt täglich fünf Compagnieen für den öffentlichen Dienst und an der Börse ist beständig ein Bataillon aufgestellt.

Paris, vom 19. Februar.

Am 11. Januar, um 6 Uhr morgens, wurde die Insel Martinique von einem starken Erdbeben, das zwei Minuten dauerte, heimgesucht. In St. Pierre und Fort Royal sind viele Häuser eingestürzt. In Fort Royal sollen gegen 800 Menschen das Leben verloren haben, in St. Pierre nur 2. Das Hospital im Fort Royal stürzte ein und viele Kranke fanden unter seinen Trümmern ihren Tod. Das Haus Mouthet, eine öffentliche Anstalt, wo die vermögende Klasse zusammen zu kommen pflegt, ist ganz zerstört, so wie noch viele andere. Die Case-Pilote, ein Dorf auf halbem Wege von St. Pierre nach Fort Royal, ist ganz und gar zerstört. In St. P. sind mehr als 20 von den kleinen Häusern in den hinteren Straßen eingestürzt, alle Häuser aber beschädigt. Im Fort Royal liegen alle Häuser mit steinernen Wänden in Trümmern; um 9 Uhr hatte man dort schon gegen 800 Todte aufgefunden und auf die Savana (einen öffentlichen Platz) hingelegt.

Der jetzige Admiral Baudin ist derselbe Fregatten Capitain, welcher 1812 in Rochefort Napoleon anbot, er wolle ihn mit seiner Fregatte sicher durch die Britischen Kreuzer nach Nordamerika führen. Unter der Restauration dankte er ab und lebte als Schiffseigenthümer im Havre. Bei dem Ausbruch der Julusrevolution führte er die Nationalgarde des Havre nach Paris. Er verlor bei dieser Revolution sein Vermögen und wurde, zur Entschädigung, wieder als Fregattencapitain angestellt.

Vom 21. Herr Ch. Dupin überreichte gestern dem Könige eine Adresse der Abgeordneten von La Martinique. Der Moniteur enthält einen Bericht des Seeministers an den König, in welchem dieser sagt, er habe aus den Zeitungen das Unglück von La Martinique vernommen, und, obgleich ihm noch kein officieller Bericht zugegangen, vorschlägt, einen außerordentlichen Credit von 2 Mill. 200,000 Fr. zu eröffnen, um die durch das Unglück veranlaßten dringendsten Ausgaben zu bestreiten. Der König hat auf diesen Bericht eine Verordnung erlassen, wodurch dem Seeminister auf das Dienstjahr 1839 zu besagten Zwecken der außerordentliche Credit eröffnet wird.

Der Seeminister hat mehreren Rhedern in Havre die Nachricht ertheilt, daß die Regierung Anstalt getroffen habe, zum Schutze des Handels gegen die Mexikanischen Kaper mehrere Kriegsschiffe in der Nähe der Azoren, bei Cadix, Lissabon, an der Portugiesischen Küste und unfern der Französischen Landungsplätze kreuzen zu lassen. Aus diesen Veranstaltungen erklärt sich die Bewegung in den Häfen, die man so ausgelegt hatte, als sollten Landungs-Truppen nach Mexiko expedirt werden.

Die durch das Erdbeben auf Martinique zerstörte Stadt Fort-Royal zählte am 31. December 1837 an 12,000 Einwohner, worunter 5484 Sclaven.

Graf Durham soll nun am Hofe seine frühere Gunst wieder erlangt haben, und man glaubt noch immer, daß er binnen kurzem eine hohe Stellung erhalten werde.

Der Herzog von Palmella ist vom Continent hier eingetroffen.

London, vom 18. Februar.

Man will in London eine Commission bilden, welche die in Köln bereits gemachten Anstalten zur Einrichtung einer Dampfschiffahrt zwischen London und Köln durch entgegenkommende Bemühungen unterstützen soll, da sich die hiesigen Kaufleute von einer solchen Verbindung, besonders seit dem mit Oesterreich abgeschlossenen Handelstractate, große Vortheile versprechen und sogar glauben, daß künftig die Indische Post auf diesem Wege, über Venedig und Alexandrien, am schnellsten nach England zu befördern seyn dürfte.

In der diplomatischen Welt herrscht große Bewegung; der Oesterreichische Bevollmächtigte bei der Conferenz, Graf von Senfft-Pilsach, hat mehrere Couriere an den bisherigen Oesterreichischen Geschäftsträger in Brüssel, Graf von Rechberg, abgesandt. Er und Graf Thurn haben täglich Unterredungen mit dem Preußischen Gesandten, Freiherrn von Bülow, während der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, fast jeden Morgen den Herzog von Wellington zu besuchen pflegt.

In Bezug auf die Mexikanischen Angelegenheiten bemerkt der „Courier": die Französische Regierung habe sich hier unbedachterweise in einen Streit verwickelt, aus welchem mit einiger Genugthuung für sich selbst herauszukommen ihr sehr schwer fallen werde. „Die Expedition", sagt dies Blatt, „sollte ein Theater-Coup seyn; es war eine merkantilische Spekulation, wofür man einer werthvollen Rückfracht von Pariser Popularität vertrauensvoll entgegensah; wir befürchten aber, daß die Kosten der Unternehmung die Rimessen schon bei weitem übersteigen. Die Differenzen zwischen den beiden Ländern (Frankreich und Mexiko) werden sowohl in England als Frankreich sehr wenig begriffen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so entstanden sie bei einer Sendung des Herrn Gorostiza nach Paris, welche die Unterhandlung eines Handels-Tractats zwischen Frankreich und Mexiko bezweckte. Die Unterhandlungen wurden sehr in die Länge gezogen durch die wiederholten Versuche der Französischen Minister, Bedingungen in den Tractat fließen zu lassen, von welchen der Mexikanische Abgesandte erklärte, daß seine Regierung sie niemals ratificiren würde. Eine Clausel, worauf die Französische Regierung viel Gewicht legte, war die Anerkennung des Rechts für Französische Unterthanen, in allen Theilen der Mexikanischen Republik Detail-Handel treiben zu dürfen, ohne der Nothwendigkeit unterworfen zu seyn, Mexikanische Bürger zu werden. Gorostiza unterzeichnete wohl am Ende den Tractat-Entwurf, worin diese Bedingungen enthalten waren, gab aber wenig Hoffnung, daß die Mexikanische Regierung ihn ratificiren würde, welches auch, wie wir glauben, nicht geschehen ist. Wir wollen keineswegs die Mexikanische Regierung rechtfertigen, im Gegentheil zweifeln wir nicht, daß die Franzosen sowohl, als alle andere Fremden, häufig ernstliche Ursache haben, sich über die ihnen in jenem Lande wiederfahrene Behandlung zu beschweren. Worüber wir uns aber beklagen, das ist erstens, daß diese Beschwerden übertrieben worden sind, um aus dem wohlbekannten militairischen Feuer der Franzosen Vortheil zu ziehen, und zweitens, daß, als die Mexikanische Regierung sich erbot, die Differenz mit Frankreich einer neutralen Macht zur Ausgleichung vorzulegen, dies Anerbieten mit Verachtung abgewiesen wurde."

Kopenhagen, vom 19. Februar.

Das Schwedische „Aftonblad" meldet aus Norrland, daß aller Grund zu vermuthen sey, die Lappländer würden allmälig dort ganz verschwinden. Auf einem Jahrmarkte in Skelegtea, wohin sonst mehrere Hundert von ihnen zu kommen pflegten, befanden sich kürzlich nur 30, und als man sich nach dem Grunde erkundigte, antworteten die Verständigeren unter ihnen, daß mehrere Leute, die sich erst dorthin übergesiedelt hätten, es darauf anlegten, die Lappländer aus ihren Wohnsitzen durch das Gerücht zu vertreiben, „daß die Schweden im Begriff wären, alle Lappländer zu bezaubern." Dies habe die Folge gehabt, das mehrere Lappländische Familien theils nach Norwegen, theils in die nördlichen Gegenden von Lappmarken sich geflüchtet, und die Ansiedler sich in den Besitz ihrer Wohnungen gesetzt hätten.

Vermischtes.

Die Dorfzeitung sagt: sobald die Holländisch-Belgischen Streitigkeiten beigelegt sind, soll's Hochzeit geben, und zwar in München und Paris zu gleicher Zeit. Der Kronprinz von Bayern wird die Prinzessin Clementine von Orleans und der Prinz von Nemours eine Prinzessin von Holstein heimführen.

Todes-Anzeige.

Am 14. Februar d. J., in der Mitternachtsstunde, endete zu Welden unsere geliebte Schwester **Dorothea Sophie Kienitz**, im 63sten Jahre ihres Alters, nach einem kurzen Krankenlager, sanft ihr nützliches wirksames Leben. Den größten Theil desselben war sie Lehrerin und Erzieherin, und mehrere ihrer ehemaligen Schülerinnen werden sich gewiß dankbar und mit Liebe ihrer erinnern, so wie sie auch Anderen, welche ihren Werth erkannten, und besonders den Ihrigen, die so viele Beweise der innigsten Liebe und Anhänglichkeit von ihr erhalten, unvergeßlich bleiben wird.

Mit traurendem Herzen widmen wir diese Anzeige unsern verehrten Verwandten und Freunden und Allen, die liebreich der Verewigten gedenken.

Pastorat Zelmenecken, den 25. Februar 1839.

Joh. Jac. E. Kienitz,
für mich und im Namen meiner Geschwister.

Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung der Oberbartauschen Branntweinbrennerei nebst Mastung und der Viehpacht von 90 Milchkühen im Hofe Oberbartau, für die Zeit von Johanni 1839 bis dahin 1840, sind die Torge den 13. und 15. März d. J. bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte anberaumt und die Bedingungen bei der Oberbartauschen Gutsverwaltung zu inspiciren. 2

Administrator Wagner.

In Gemäßheit des §. 28 der Allgemeinen Instruction für die Stadt-Kämmereien des Kurl. Gouvernements vom 16. August 1834 und der Publikation Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 2. Decbr. 1838 Nr. 10,449, wird von der Libauschen Stadt-Kämmerei desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die gedruckte Uebersicht der Stadt-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1838, zu 10 Cop. S. M. für das Exemplar, im Locale der Kämmerei zu haben ist; Auch sind daselbst noch Exemplare der gedruckten Uebersichten von den Jahren 1835, 36 und 37, zu demselben Preise zu erhalten.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 20. Febr. 1839.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, welcher in Lübeck auf hier angelegt hat, und sich ehestens expediren wird, empfiehlt sich der resp. Kaufmannschaft zur Mitnahme von Güthern. 2

Theater-Anzeige.

Freitag, den 3. März, zum ersten Male: Sechs und dreißig Jahre aus dem Leben zweier Liebenden; Ein Drama mit Musik und Gesang. — Hierauf: Der Kalkbrenner; Liederspiel in einem Akte, von C. v. Holtey.

E. Gessau.

Angekommene Reisende.

Den 28. Februar: Herr Obrist-Lieutenant v. Wolkow, aus Schoden, bei Buß; Herr Obrist-Lieutenant v. Baschutzki, aus Grobin, und Herr Hoffmann, Gemeinde-Gerichts-Schreiber aus Rutzau, bei Frey.

Riga, den 23. und 26. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57¾	57¾ Cents.	}	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10⅛	10 1/12 SBco.	}	in Bco.-
London . . 3 M.	11 31/32	11 21/32 5/9 Pce.St.	}	Assign.
Ein Rubel Silber.	356	356½ Cop. in Bco.-Ass.		
Livl. Pfandbr. a.	—	—		
— neue	—	—		
Curl. dito	—	—		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Februar.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	3	Russe.	Estafette.	R. Banke.	England.	Oelkuchen.
26.	4	dito	Adelheid.	H. Wischhusen.	Bremen.	Saat.
—	5	dito	Claudine.	A. Schloßmann.	Holland.	Roggen.
27.	6	dito	Julie Amalie.	J. A. Thorup.	Bremen.	Saat.
28.	7	dito	Henriette.	H. Withmer.	der Nordsee.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 18. Sonnabend, am 4ten März 1839.

Bekanntmachung.

Daß Eine Kurländische Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 9. Februar d. J., Nr. 731, den Herrn Herrmann Friedrich Reich zum Mitglied der Libauschen Quartier-Committée für den besitzlichen Kaufmannsstand dieses Ortes, bestätigt hat, wird hierdurch mit dem hinzufügen, daß Herr H. F. Reich bereits in sein Amt eingetreten ist, zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Libau-Quartier-Committée, den 1. März 1838.

C. C. Tiedemann. R. Oettinger.

Nr. 36. J. Buss, Buchhalter.

Brüssel, vom 20. Februar.

Eine Unzahl von Neugierigen hatte sich gestern bei der Wiedereröffnung der Kammern um das Repräsentantenhaus, so wie in den umliegenden Gegenden, versammelt. Ueber die Art der ministeriellen Vorschläge waltete zwar nach dem Ausscheiden des Grafen von Merode kein Zweifel mehr, doch war man auf die näheren Erörterungen, so wie auf die Haltung, welche die Kammer dabei annehmen würde, sehr gespannt. Zahreiche Truppen-Abtheilungen (zwei Bataillone Infanterie und zwei Schwadronen Cavallerie, so wie eine Menge Gendarmen) waren in der Rue de la Loi und in der Nähe aufgestellt. Patrouillen der Bürgergarde durchzogen außerdem die Stadt. Um 1 Uhr war das Volksgedränge so groß, daß die Circulation in jenen Straßen ganz unmöglich wurde. Um halb 2 Uhr wurden die Zugänge zu den öffentlichen Tribünen geöffnet und in weniger als fünf Minuten waren dieselben förmlich mit Sturm in Besitz genommen. Um 1¾ Uhr nahmen die Mitglieder des diplomatischen Corps ihre Plätze ein. Bald darauf erschienen auch sämmtliche Repräsentanten, die man bald in lebhaften Gesprechen mit einander sah. Um 2 Uhr erschienen die drei Minister (Herr de Theux, Minister des innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Willmar, Kriegsminister, und Herr Rothomb, Minister der öffentlichen Arbeiten) und zogen sogleich Aller Augen auf sich. Um 2¼ Uhr nahm Herr Raikem den Präsidentenstuhl ein, worauf der namentliche Aufruf der Mitglieder begann; es waren 89 zugegen und 13 abwesend. Demnächst bestieg der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne. Er knüpfte seinen Vortrag zunächst an den Bericht, den er in der Kammer am 1. d. M. abgestattet und der damit endigte, daß die Regierung neue Unterhandlungen in London angeknüpft. „Die Hoffnungen", sagte er, „welche man von dem Erfolg der neuen Bestrebungen zu hegen berechtigt war, waren allerdings sehr zweifelhaft, aber auch nicht von aller Begründung entblößt, so lange man nicht wußte, ob das Haager Cabinet seine einfache und vollständige Zustimmung zu den Vorschlägen vom 23. Januar geben würde." — Demnächst theilte der Minister die Vorschläge mit, die von der Regierung gemacht, und die von London aus darauf ertheilte Antwort. Der Umstand, daß der König der

Niederlande die Tractate bereits angenommen, machte es der Conferenz ganz unmöglich, auf die neuen Propositionen einzugehen. Der Minister fuhr dann folgendermaßen fort: „Die Regierung hat die Ueberzeugung erlangt, daß sie, ohne wesentliche Interessen des Landes zu verletzen, nicht länger umhin kann, die Kammer um Ermächtigung zur Unterzeichnung der Anträge vom 23. Januar d. J. zu bitten, in welchen die Bestimmungen des Tractats vom 15. November in Betreff des Grundgebietes wiederholt werden. — Und am Schluß des Berichtes heißt es: „Wir können es wohl sagen, daß die wirklich harte und nachtheilige Bedingung des Friedens die Abtretung eines Theils von Limburg und von Luxemburg ist, aber diese Abtretung ist, wie wir zugleich bekennen müssen, nicht zu vermeiden, da die Nationen eben so wenig als die Individuen gehalten seyn können, das Unmögliche zu thun. Eben so wie die Revolution von 1830 vor den Festungen Mastricht und Luxemburg stehen bleiben mußte, so haben auch wir die politischen Documente in Betreff des Grundgebiets nicht kraftlos machen können, und eben so wenig können wir die Uebereinstimmung der Mächte hindern, die Ueberweisung des einmal abgetretenen Theiles zu fordern. Alles also, was wir nun noch im Interesse der Bewohner der mit Belgien vereinigten Provinzen thun können, werden wir mit Eifer thun. Es ist daher an Ihnen, meine Herren, über den Friedens-Tractat zu beschließen, den die Regierung Ihnen zur Annahme vorlegt. Bei den Discussionen, die nunmehr bevorstehen, werden Sie Jeder einzeln das allgemeine Wohl vor Augen haben. Sie werden die Gründlichkeit der Erörterung mit den dringenden Forderungen jener Interessen in Einklang bringen, die eine schleunige Entscheidung der das ganze Land bewegenden Frage, verlangen." — Der so endende Bericht ist schriftlich abgefaßt und unterzeichnet: „Der Ritter de Theux de Mayland." Nach Mittheilung derselben verlas der Minister die beiden folgenden Gesetz-Entwürfe: 1. „Wir Leopold, König der Belgier, haben unsern Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, den Kammern in Unserem Namen einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, dessen Inhalt ist wie folgt: In Erwägung, daß durch ihr Protokoll vom 23. Januar 1839 die Bevollmächtigten der fünf in London zu einer Conferenz vereinigten Mächte, Belgien und Holland die Grundzüge der Trennung zwischen beiden Ländern vorgeschlag. haben; — nach Ansicht des Art. 68 der Constitution — nach Durchsicht des Gesetzes vom 7. September 1831; haben Wir, in gemeinschaftlicher Berathung mit den Kammern, decretirt und befohlen wie folgt: Einziger Artikel: der König ist ermächtigt, die zur Regulirung der Trennung Belgiens und Hollands dienenden Tractate abzuschließen und zu unterzeichnen, mit allen Bedingungen und Vorbehalten, welche Se. Maj. im Interesse des Landes nothwendig oder nützlich halten wird. — Gez. Leopold. Gegengezeichnet durch die Minister de Theux, Willmar und Nothomb." — II. „Wir Leopold, König der Belgier. Nach Ansicht des §1 Art. 4 der Constitution, welcher lautet: „„Die Eigenschaft als Belgier wird erworben, behalten und verloren nach den durch das bürgerliche Gesetzbuch festgestellten Regeln""; haben wir in gemeinschaftlicher Berathung mit den Kammern befohlen und befehlen wie folgt: Art. 1. Die Einwohner der in Folge der Tractate zwischen Belgien und den fünf Mächten und zwischen Belgien und Holland abgetretenen Theile von Luxemburg und Limburg, welche die Eigenschaft als Belgier besitzen, können diese Eigenschaft behalten, wenn sie erklären, daß es ihre Absicht sey, die Wohlthaten der gegenwärtigen Einrichtungen zu behalten, und wenn sie das schriftliche Zeugniß der competenten Behörde beibringen, daß sie ihr Domicil nach dem Grundgebiet verlegt haben, welches definitiv das Königreich Belgien bildet. Diese Erklärung muß abgegeben werden binnen 6 Monaten vom Tage der Ratification des Traktates an gerechnet, wenn die betreffenden Personen volljährig, und innerhalb eines Jahres nach erreichter Volljährigkeit, wenn sie zur Zeit des Beschlusses noch minderjährig sind. Diese Erklärung soll in Person oder durch Bevollmächtigte mit Special-Vollmacht abgegeben werden. Art. 2. Die Beamten der richterlichen und administrativen Gewalt, welche von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht haben werden, sollen $\frac{2}{3}$ ihres bisherigen Gehaltes behalten, bis ihnen eine andere Anstellung gegeben werden wird. (Gezeichnet und gegengezeichnet wie oben.)

Der Minister, der den ganzen Vortrag mit schwacher Stimme gehalten, hatte besonders den letzten Gesetzentwurf, wegen des in der Kammer entstandenen Lärms, kaum vernehmbar machen können. Als aber die Worte „Eigenschaft als Belgier" vernommen wurden,

riefen zahlreiche Stimmen: „Ich entsage derselben! Ich renoncire! Der Name Belgier ist ohnedies entehrt!" Der Präsident stellte hierauf die Frage, ob die beiden Gesetz-Entwürfe den Sectionen oder einer Commission überwiesen werden sollen? Zunächst nahm Herr Dumortier das Wort und ergoß sich in den heftigsten Ausdrücken gegen die Vorschläge der Regierung. Solche Worte, sagte er, hätte man aus dem Munde des Ministeriums am allerwenigsten erwartet, nachdem es früher so würdige Worte in den Mund des Königs gelegt. Man übertreibe die Noth des Landes, um dessen Schande um so leichter besiegeln zu können. Wozu habe man früher von Muth und Ausdauer gesprochen? wozu Abgaben gefordert, die man gern bewilligte? wozu die Rüstungen vermehrt, so viele Ernennungen im Heere vorgenommen und den General Skrzynecki aus der Ferne herbeigerufen? Eins nur fehle jetzt noch, daß man nämlich diesem General die Thür weise, weil es das Ausland so verlange. Der Redner erklärte, daß er unter diesen Umständen sich schäme, ein Belgier zu seyn, so stolz er auch sonst auf diese Benennung wäre. Nach diesem Redner nahm Herr Pirson das Wort, der seinen Vorgänger an Heftigkeit wo möglich noch überbot. „Ich will vor allen Dingen wissen", sagte er, „warum hier nur drei Minister sind und warum die drei anderen ausgeschieden sind? M. H. bevor Judas seinen Verrath ausübte fand das Abendmahl statt, bei welchem der Herr den Vorsitz führte. Gestern fand auch ein Mahl an hohem Orte statt (Reclamationen auf der Ministerbank) und heute wird Verrath geübt gegen das Vaterland und den König. Morgen wird man von ihnen die Verabschiedung unseres tapfern Heeres verlangen, die Beurlaubung jener Masse von Offizieren, welche die Regierung eben erst ernannte, eben, da sie bereits wußte, daß man ihrer garnicht bedürfen würde. Dies ist ohne Zweifel nur geschehen, um alles Geld, das die Kammer bewilligte, in Einem Monat auszugeben. M. H. ich habe von Verrath gesprochen und allerdings hat es des Verraths bedurft, um die schöne Einmüthigkeit der Nation durch drei Feindlinge zu vernichten, von denen der Eine Soldat ist. (Herr v. Merode „Grobheiten sind keine Gründe!") Vor allen Dingen müssen wir wissen, warum die drei Minister sich zurückgezogen, die so feig verleumdet worden?" (Herr de Theux: Durch wen?) Man hat auszusprechen gewagt: Die Herren Ernst und v. Huart zögen sich wie Feiglinge zurück; sie hätten das Cabinet verlassen, ohne ihre Gründe anzugeben. Wenn man mich dazu nöthigt, so werde ich auch sagen wer so etwas ausgesprochen. Ich achte indessen den Mann zu sehr; überdies hat er seinen Fehler seitdem gut gemacht. (Bei dieser deutlichen Hinweisung auf Herrn v. Merode bricht die Kammer in ein Gelächter aus.) Herr von Merode sagte, daß es angemessener seyn würde, in dieser Versammlung keine Privat-Aeußerungen zum Gegenstande der Debatte zu machen. Herr Gendebien schloß sich der Frage des Herrn Pirson an, worauf einer der verabschiedeten Minister, Herr Ernst, das Wort nahm und erklärte, daß er von Anfang an gegen ein getheiltes Kabinet gewesen; er und sein Freund Huart hätten immer gesagt, man müsse sich von bloßen Drohungen nicht einschüchtern lassen und nur der Gewalt selbst weichen; darum hatten sie denn auch ihren Abschied gefordert. Der Minister des Auswärtigen bemerkte, hier sey nicht der Ort, die Motive jedes einzelnen Kabinets-Mitgliedes zu erörtern; genug, daß Jeder nach seinem Gewissen gehandelt. Wenn sich das Kabinet noch nicht wieder complettirt habe, so liege es blos daran, daß es bisher noch keine Schritte dieserhalb gethan, obwohl es nicht schwer geworden wäre, redliche Männer zu finden, die sich dem Ministerium auch bei seinem gegenwärtigen Schritt angeschlossen hätten. Herr v. Merode sagte, er habe sich deshalb zurückgezogen, weil sein Vorschlag, daß der König eine Protestation gegen die Beschlüsse der Londoner Conferenz einsenden solle, nicht durchgegangen wäre. — Herr Pollénus erklärte, er habe um so weniger dagegen, daß die ministeriellen Vorschläge den Sectionen übersandt würden, als er doch wisse, daß die Ansicht der Mehrzahl aller Mitglieder schon festgestellt sey. Der Redner behauptete übrigens, es würde eine Verletzung der Belgischen Constitution seyn, welche die Belgischen Provinzen genau mit ihrer bisherigen Begränzung aufzähle, wenn man die Gebiets-Abtretung bewillige; der König selbst würde seinen Eid dadurch verletzen. Die Herren Dumortier und Gendebien schlossen sich dieser Behauptung an und Ersterer meinte, daß selbst dann, wenn die Kammer ihre Einwilligung zu den Vorschlägen ertheilen wollte, sie es nicht dürfe, weil Art. 131 der Verfassung vorschreibe, daß, wenn in derselben eine Veränderung

vorgenommen werden soll, die bestehenden Kammern vorher aufgelöst und neue zu diesem Behufe gewählt werden müßten. Indessen, meinte er, werde durch die Ueberweisung an die Sectionen nichts präjudicirt, und so wurde denn diese einmüthig zugestanden. Um $4\frac{1}{4}$ Uhr war die Sitzung aufgehoben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der Libausche Bürger, Kaufmann zweiter Gilde und Preußische Vice-Consul Jens Koch, nomine seiner Ehegattin Anna Koch, geb. Soerensen, über das Vermögen des Libauschen Kaufmanns und Rathsherrn A. H. Neumann, wegen eines wider Dasselbe zur Execution gestellten Anspruchs, zur Ergänzung der dem H. Stobbe auferlegten Strafgelder, auf den Grund einer ältern hypothekarischen Obligations-Forderung, zum Concurse der Gläubiger provocirt, und dieses Judicium hierauf den Concurs mittelst Bescheides nachgegeben hat, Alle und Jede, welche an das Vermögen des gedachten Rathsherrn A. H. Neumann aus irgend einem Rechtstitel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem auf den 1. Junius dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich sich melden sollten, sodann mit ihren etwanigen Ansprüchen, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Concurs-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 13. Februar 1839. 3

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Herr C. H. Foege in Libau übernimmt Aufträge für mich und liefert Alles zu den hiesigen Preisen. Gangbare Schulbücher und andere Werke hält er vorräthig und verschreibt das Fehlende von meinen Buchhandlungen aus Mitau oder Riga.

Edm. Götschel.

Am 27. Februar, zwischen 4 und 5 Uhr Abends, ist auf dem Wege vom Zollamte bis zum alten Markte eine emaillirte Brustnadel verloren gegangen. Der Finder wird gebeten sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Capitain J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, welcher in Lübeck auf hier angelegt hat, und sich ehestens expediren wird, empfiehlt sich der resp. Kaufmannschaft zur Mitnahme von Güthern. 1

Angekommene Reisende.

Den 28. Februar: Herr Baron v. Korff, aus Trekken, bei Herrn Kurtze; Herr v. Wolmer, Gutsbesitzer aus Wezaiten, bei Frey. — Den 1. März: Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Gerhard; Herr Arrendator Wagner, Herr Förster Schäfer und Herr Wohlberg, aus Oberbartau, bei Frey. — Den 2.: Herr Röhrich, aus Papplacken, Herr Koch, aus Appricken, und Herr J. van der Smissen, aus Bathen, bei Madame Günther. — Den 3.: Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, und Herr Lehwald, Amtmann aus Preekuln, bei Ernest. — Den 4.: Herr v. Fircks, aus Sturhoff, bei Gerhard; Herr S. A. Heymann, aus Hasenpoth, bei Frey.

Libau, den 4. März 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	260
— Lissabon	—	250
— Liverpool	—	260
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	—
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 25. Febr. S. und den 26. SO., bewölkt; den 27. und 28. SO., heiter; den 1. und 2. März NO., heiter; den 3. NW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 19. Mittwoch, am 8ten März 1839.

Bekanntmachungen.

Daß Eine Kurländische Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 9. Februar d. J., Nr. 731, den Herrn Herrmann Friedrich Reich zum Mitglied der Libauschen Quartier-Committée für den besitzlichen Kaufmannsstand dieses Ortes, bestätigt hat, wird hierdurch mit dem Hinzufügen, daß Herr H. F. Reich bereits in sein Amt eingetreten ist, zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Libau-Quartier-Committée, den 1. März 1839.

C. C. Tiedemann. R. Oettinger. C. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

Nr. 36.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Committée wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß im Februarmonat d. J. außer dem zur Wohnung des Herrn Brigade-Generals gemietheten Hause, 10 Staabs- und 45 Ober-Offizieren, so wie 1310 Mann Unterbeamten Quartiere angewiesen, außerdem aber noch ein Gebäude zum Regimentszeughaus, eins zur Regimentskirche, drei Gebäude außerhalb der Stadt zur Regiments-Oboe, so wie 15 besondere Locale für die Brigade- und Regiments-Kanzelleien, für die Regimentswerkstätte und Handwerker, für die Musikanten-, Hornisten- und Trommelschule ꝛc. und zu Regimentspferdeställen gemiethet worden sind.

Libau-Quartier-Committée, den 7. März 1839.

R. Oettinger. C. C. Tiedemann. Reich. C. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

Nr. 45.

St. Petersburg, vom 25. Februar.

Se. M. der Kaiser haben am 3. Januar, auf Beschluß des Ministercomités, Allerhöchst zu befehlen geruht: Juden, welche in den westlichen Gouvernements Witepsk, Mohilew, Minsk, Grodno, Kiew, Wilna, Podolien, Wolhynien, und in der Provinz Bialystok zum Ackerbau übergeben, als fest angesiedelt zu betrachten, wenn sie wenigstens fünf Dessätinen Landes auf jede männliche Seele innehaben, sie mögen dieses Land von der Krone erhalten, oder durch Kauf oder Pacht unter gesetzlichen Bedingungen von Privatbesitzern erhalten haben.

Da auf Allerhöchst Kaiserlichen Befehl die Festung Gumri den Namen Alexandropel erhalten hat, so zeigt das Departement des auswärtigen Handels an, daß das dortige Zollamt (gelegen an der Gränze der asiatischen Türkei, im Transkaukasischen Zollbezirk) künftig das Alexandropolische heißen soll.

Wien, vom 2. März.

Das Programm der Festlichkeiten, welche zu Ehren des Großfürsten hier stattfinden werden, ist nun ausgegeben worden. Es enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen. Sonntag den 3. März: Ankunft des Großfürsten; Se. K. H. wird in der Hofburg von dem ersten Oberst-Hofmeister, Fürsten Colloredo, empfangen und bei Sr. M. dem Kaiser eingeführt, worauf der Prinz der Kaiserin, der Kaiserin Mutter und der Erzherzogin

Sophie seinen Besuch abstattet. Die Erzherzoge findet er bei dem Kaiser versammelt. Hierauf folgt Familientafel und Abends Théatre paré im Burg-Theater. Montag den 4.: Vormittags Präsentationen und Abends großes Hof-Concert im Ceremoniensaal. Dienstag den 5.: Revue, große Hoftafel, Théatre paré im Kärnthnerthor-Theater. Mittwoch den 6.: Production des Hof-Marstalls, Diner bei Sr. K. H. dem Erzherzog Karl. Donnerstag den 7.: Jagd im großen Thiergarten, große Hoftafel. Freitag den 8.: Kleine Soirée bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Sonnabend den 9.: Vorstellung von Tableaux im Ceremoniensaale. Sonntag den 10.: Kirchen-Parade, Familientafel bei Ihren Majestäten, Theater in Schönbrunn und Souper in der Orangerie. Montag den 11.: Tafel bei Fürst Colloredo. Dienstag den 12.: Große Hoftafel. Mittwoch den 13.: Musikalische Soirée bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Donnerstag den 14.: Große Hoftafel. Freitag den 15.: Familientafel bei JJ. MM., Theaterbesuch (incognito.) Sonnabend den 16.: Abreise. Die freien Vormittage werden zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten Wiens und zu einigen Birschfahrten in den Prater und den Thiergarten vorbehalten.

Der Persische Botschafter, dessen Reise nach London sich fortwährend verzögert, weil es ihm an Gelde fehlt, hat endlich hier 40,000 Ducaten geliehen erhalten. — Die hier angekommenen Türkischen Cadetten werden mit den hiesigen Truppen gleichzeitig in Reihe und Glied geübt.

Turin, vom 20. Februar.

Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern unter dem Namen eines Gr. von Borodinsky aus Genua hier eingetroffen, nachdem Höchstderselbe in Alessandria übernachtet hatte. S. K. H. stieg im Gasthofe ab, machte bald darauf einen Besuch bei Seiner Majestät und erhielt noch an demselben Tage die Gegenbesuche Seiner Majestät des Königs, so wie der Herzöge von Savoyen und Genua.

Vom 23. Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland besichtigte vorgestern in Begleitung des Herzoges von Savoyen die ausgezeichnet schöne Kapelle vom heiligen Schweißtuch, die Waffen Gallerie Sr. Majestät, die Königl. Bilder-Gallerie, die große Reiter-Statue von Emanuel Philibert auf dem Karlsplatze und das Zeughaus. Um 2½ Uhr begab sich Se. Majestät zu Pferde nach dem Gasthofe, wo der Großfürst wohnt, und holte denselben in Begleitung der Königlichen Prinzen zu einer Parade unserer Besatzung ab. Abends war bei Hofe großes Concert, bei welchem sich auch der berühmte Violoncellist Max Bohrer hören ließ. Von den Zimmern des Schlosses genoß man dabei der Aussicht auf eine glänzende Garten Erleuchtung bei welcher sich vornehmlich auch die beiden transparenten Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin von Rußland bemerklich machten. Gestern besuchte der Großfürst unsere Museen, die Universität ꝛc., so wie endlich auch die Citadelle. Abends waren die hohen Herrschaften im Theater, das in eine Arena mit einem Amphitheater verwandelt worden war, und wo 40 Offiziere zu Pferde mehrere Turniere und Quadrillen in Englischen, Französischen und Italienischen Rittertrachten ausführten. Das Haus gewährte einen prachtvollen Anblick, und die hohen Herrschaften zeigten sich mit den Aufführungen sehr zufrieden.

Heute früh ist der Großfürst Thronfolger in Begleitung des ihm von S. M. dem Könige beigegebenen Marchese Alfieri von Sostegno von hier nach Navara abgereist.

Se. Majestät der König haben dem Großfürsten Thronfolger auch noch dadurch eine Aufmerksamkeit erweisen wollen, daß Sie auf dieser Reise über die Stura von unseren Pontonieren rasch eine Brücke schlagen ließen, bei welcher sich unerwartet der König selbst mit dem Herzoge von Savoyen einfand, und nochmals von dem Großfürsten Abschied nahm.

Mailand, vom 24. Februar.

Se. Kais. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern hier angekommen und in der Kaiserlichen Villa abgestiegen, wo Höchstderselbe von den Civil- und Militairbehörden empfangen wurde. Bald darauf stattete der Erzherzog-Vice-König dem Großfürsten einen Besuch ab. Beide begaben sich in das Theater della Scala, wo sie von dem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer begrüßt wurden. Heute früh ist S. K. H. nach Wien abgereist.

Rom, vom 21. Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat Sr. Heil. dem Papst ein kostbares Schreibzeug, 13 000 Scudi an Werth, als Geschenk überreicht, und nach seiner Abreise durch einen außerordentlichen Courier

für die hiesige Aufnahme sich nochmals bedanken lassen.

Brüssel, vom 22. Februar.

Am 21. d. M. ging ein außerordentlicher Courier mit Depeschen für Reschid Pascha von hier nach London ab; derselbe überbringt ihm den erneuten Befehl, augenblicklich abzureisen, um wieder einen Platz im Rathe des Sultans einzunehmen. Reschid Pascha's Mission hat, wie es hier heißt, den besten Erfolg gehabt, besonders in allen auf den Handels-Tractat bezüglichen Puncten, da das Londoner Cabinet erklärt hat, keine Uebertretungen desselben von Seiten Mehmed Ali's dulden zu wollen.

Paris, vom 1. März.

Die Herzoge von Orleans, Nemours und Aumale sind gestern ihrem Bruder, dem Prinzen von Joinville, welcher mit seiner Corvette in Brest wohlbehalten angekommen ist, entgegengereist.

Eines der merkwürdigsten Gemälde der diesjährigen Ausstellung wird „die Einnahme von Konstantine" von Horace Vernet seyn; ein Bild von dreißig Fuß Breite.

Man schreibt aus Toulon vom 23. v. M.: „Morgen, am Sonntage, werden die Werkstätten geöffnet bleiben, da ein strenger Befehl des Ministers die Beschleunigung der Ausrüstung der nach Mexiko bestimmten Schiffe anordnet. Die obern Beamten müssen täglich über das Vorschreiten der Arbeiten berichten. Die Kriegsschiffe, welche zum Kreuzen bestimmt sind, werden den Befehl erhalten, mit den etwa anzutreffenden Corsaren auf das strengste zu verfahren. Die Mannschaften derjenigen Raubschiffe unter Mexikanischer Flagge, die nicht zum größten Theile aus Mexikanern bestehen, sollen, den Kriegsgesetzen gemäß, gehängt werden. Diese Maßregeln, hofft man, werden die Engländer und Amerikaner von der Theilnahme an den Räubereien abschrecken."

London, vom 1. März.

Mit dem Aufbau der neuen Parlamentshäuser geht es sehr langsam von Statten. Noch ist kaum die Dämmung gegen die Themse fertig, der Grundstein zu den Gebäuden selbst aber noch nicht gelegt. Man berechnet, daß die neuen Häuser vor 8 bis 10 Jahren nicht fertig seyn werden. Der Architekt, Herr Barry, und die beiden Professoren der Geologie, Dr. Smith und Hr. de la Roche, machten unlängst eine Reise nach Nord England und Westschottland, um den Granit auszusuchen, der zum Bau verwendet werden soll.

Das erste eiserne Segelschiff, das gebaut worden, ist von Liverpool in 47 Tagen glücklich in Pernambucco angelangt. Man war sehr neugierig, ob das Eisen nicht die Magnetnadel influenziren würde, aber der Compaß zeigte richtig auf der ganzen Fahrt. Das Schiff heißt „Ironsides", Schiff mit eisernen Seiten.

Die hiesigen Blätter verfolgen die Rüstungen in dem Hafen von Toulon fortwährend mit großer Aufmerksamkeit. Dem „Courier" wird von dort geschrieben, es sehe daselbst aus, als befände man sich am Vorabend eines allgemeinen Krieges. Besonders Aufsehen erregt es, daß außer den nach Mexiko bestimmten Streitkräften auch das Französische Geschwader in der Levante um zwei Linienschiffe und eine Brigg verstärkt werden soll, weil man angeblich einen Angriff der Türkischen Flotte auf Tunis erwartet.

Vermischtes.

Unter der Erde rumorts noch immer fort und wir sind keinen Augenblick sicher, daß nicht auch der Thüringer Wald in seinen Grundfesten erbebt. Auf dem Schwarzwald und am Neckar sind die Leute schon recht in Schrecken gesetzt worden. In Heilbronn wurden die Erdstöße in den Wohnungen so stark verspürt, daß Gläser und Leuchter umfielen und die Menschen auf den Stühlen und in den Betten geschaukelt wurden. In Leonberg fiel sogar die Stockmauer eines Hauses ein. Auch in Heidelberg und Karlsruhe wurde am 6. Februar ein starker Erdstoß verspürt.

Zwischen den V. St. von Nordamerika und den Niederlanden ist vorläufig auf zehn Jahre ein Handelsvertrag abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Paris. Man rechnet, daß an den Eisenbahn-Unternehmungen, deren Actien noch an der Börse notirt werden, etwa 40 Mill. Capital verloren gehen.

Concert-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit an, daß Donnerstag, den 16. März, im hiesigen Rathhause ein großes Horn-Chor-Concert von den Musici des Narwschen Jäger-Regiments ausgeführt werden wird, woran ich selbst auch

Theilnehmer seyn werde und wozu ich ergebenst einlade. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Kapellmeister L. Nawadski.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrsches aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate, nachdem der erste Angabe-Termin in der Edictalsache über den Nachlaß des weiland Libauschen Bürgers und Kaufmannes, auch Rittmeisters der Elisabeth-Bürger-Garde Johann Joachim Vorkampff bereits abgelaufen ist, auf ferneres Anhalten der Erben Alle und Jede, welche an gedachten Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde, oder Titel, Ansprüche und Forderungen machen zu können vermeinen, so wie Diejenigen, welche dem genannten Defuncto etwas schuldig verblieben sind, dahin edictaliter vorgeladen, daß Dieselben am 3. April des zu erlebenden 1839sten Jahres, als in dem bescheidlich anberaumten zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termin, vor dem Magistrate in Person oder gesetzlicher Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft erscheinen, ihre etwanige Forderungen und Ansprüche unter gehöriger Nachweisung derselben und resp. ihre Schulden angeben, demnächst aber die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides und Anberaumung des etwa nöthigen Disputationstermins gewärtigen mögen, indem alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche in diesem Präclusiv-Termine nicht in rechtserforderlicher Art werden angemeldet haben, ihrer Rechte verlustig und mit selbigen gänzlich und für immer präkludirt werden sollen, Diejenigen dagegen, welche verabsäumt haben, ihre Schulden anzugeben, die desfallsigen rechtlichen Nachtheile zu befürchten haben. Libau, den 30. November 1838. 1

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem copiae

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Das vom Pastor Schmidt herausgegebene Andachtsbuch, welches sich vorzüglich zu einer Mitgabe für Confirmanden eignet, ist für 1 Rub. S. in der Buchdruckerei und bei mir zu haben.

J. H. Wäber,
Lehrer am Waisenstift.

Herr C. H. Foege in Libau übernimmt Aufträge für mich und liefert Alles zu den hiesigen Preisen. Gangbare Schulbücher und andere Werke hält er vorräthig und verschreibt das Fehlende von meinen Buchhandlungen aus Mitau oder Riga.

Edm. Götschel.

Zur Verpachtung der Oberbartauschen Branntweinbrennerei nebst Mastung und der Viehpacht von 90 Milchkühen im Hofe Oberbartau, für die Zeit von Johanni 1839 bis dahin 1840, sind die Torge den 13. und 15. März d. J. bei dem Oberbartauschen Gemeindegerichte anberaumt und die Bedingungen bei der Oberbartauschen Gutsverwaltung zu inspiciren. 1

Administrator Wagner.

Angekommene Reisende.

Den 5. März: Frau Pastorin Grube nebst Demoiselle Tochter, aus Ambothen, beym Herrn Apotheker Ed. Andreas; Herr Candidat der Rechte Albert Kranz, aus Dorpat, beym Herrn Sekr. Kranz; Herr Skrnetzki, Gastwirth aus Mitau, bei Gerhard; Herr v. Treyden, aus Peltzen, Herr v. Herzberg, aus Lehnen, und Herr v. Herzberg, aus Tigwen, bei Buß. — Den 6.: Herr Otto Wiese, Kaufmann aus Memel, und Herr Ed. Rochow, aus Mitau, bei Gerhard.

Riga, den 2. und 5. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57⅝	57⅝ ½ Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 90 T.	10 5/16	10 7/32 SBco.	
London . . 3 M.	11½½	11 17/32 ½ Pce.St.	
Ein Rubel Silber	355½	354½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	99½	100 99¾	
— neue	99	99	
Curl. dito	—	99 98½	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	5	Hannovraner.	Gesina.	H. Christoffers.	Messina.	Früchten.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	8	Russe.	Zorg en Vlyt.	J. F. Ziepe.	Bremen.	Leinsaat.
7.	9	dito	Julie.	J. Schildwach.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 20. Sonnabend, am 11ten März 1839.

Brüssel, vom 2. März.

Heute um 1½ Uhr wurden die Pforten der zweiten Kammer dem Publicum geöffnet, indeß füllten sich die Gallerieen nur langsam und spärlich. Um halb 3 Uhr bestieg der Präsident Raikem seinen Stuhl, worauf der namentliche Aufruf stattfand, welchen indeß nur 89 Mitglieder beantworteten. Auf der Ministerbank bemerkte man nur noch die bisherigen 3 Minister Willmar, de Theux und Rothomb. Den Anfang der Verhandlung machte eine Aufzählung der großen Anzahl Bittschriften für die Annahme des Vertrags. Hr. Desmet beklagte sich darüber, daß der „Moniteur" in der Mittheilung parteiisch gewesen sey, worauf der Präsident erwiederte, daß keine Parteilichkeit obgewaltet habe, der „Moniteur" habe die Bittschriften sowohl dafür, als dagegen, ohne Rückhalt mitgetheilt. Hr. Desmet verlangte nun das Wort über die Worte des Präsidenten, welcher dieses jedoch verweigerte, da dies kein Ende nehmen würde; er erklärte indeß, daß die Einrückung der Bittschriften in den „Moniteur" auf Begehren der Central-Section der Kammer stattgefunden habe. Auf den Antrag des Hrn. Desmet wurde beschlossen, daß alle Bittschriften in dieser Sache im „Moniteur" abgedruckt werden sollten. Jetzt begann Hr. Dolez, als Berichterstatter der Central-Section, seinen Bericht über den Gesetzentwurf in Bezug auf den Vertrag. Er sagte, daß zunächst das von Hrn. Pollenus erhobene Bedenken, als sey die Kammer in der Sache nicht competent, mit 37 Stimmen gegen 25 verworfen worden sey. Die Central Section habe auch geglaubt, daß die Art. 3 und 68 der Verfassung den Kammern das Recht ertheilten, die Gränzen des Staats zu verändern. Der Vertrag selbst sey mit 42 Stimmen gegen 39 in den verschiedenen Sectionen angenommen worden und 17 Mitglieder hätten sich der Abstimmung enthalten. Die Central Section habe sich die Wichtichkeit der Sache nicht verhehlt, sich aber überzeugt, daß Widerstand unmöglich sey, und zu weiter nicht, als zur Vernichtung der Unabhängigkeit Belgiens, führen werde. Sie beantrage daher die Annahme des Gesetzentwurfs. Die Kammer beschloß, daß der ziemlich lange Bericht gedruckt würde und am Montag die Verhandlung begönne. Hr. Bandenbosch verlangte die Mittheilung aller Actenstücke in Bezug auf die Verhältnisse zum Deutschen Bunde, Hr. Gendebien die Vorlage aller Papiere in Bezug auf den Vertrag. Der Minister des Auswärtigen erklärt, daß er Alles vorgelegt, was er habe vorlegen können, das Uebrige sey unnütz und könne noch Nachtheil bringen. Hr. Dumortier unterstützte den Antrag auf Vorlegung aller Papiere. Der Minister erwiederte noch ein Mal, daß die Verhandlung nur vertraulicher Art gewesen sey, und daß er Alles vorgelegt, was er habe vorlegen können. Hr. Desmet und Hr. Pollenus unterstützten den Antrag des Herrn Gendebien und dieser hielt selbst noch einen ausführlichen, mehr als derben, Vortrag für seinen Antrag, welcher ihm den lauten Beifall der Tribünen zuzog, so daß der Präsident zur Ordnung ermahnen mußte. Er sagte, seine Pflicht sey die gewesen: die Vorlegung der Papiere zu fordern, wenn der Minister diese verweigere, so möge er die Verantwortung auf sich nehmen; was ihn

selbst betreffe, so wisse er, daß er in den Augen des Vaterlandes gerechtfertigt sey. Der Minister des Auswärtigen bemerkte, daß der Redner zwar viele starke, herbe und bittere Worte gesagt, aber sehr schwache Gründe vorgebracht habe. Er wage, es laut auszusprechen, daß das Land mit dem Benehmen des Ministeriums zufrieden sey. (Viele Stimmen: Nein, Nein!) Jetzt folgte eine ziemlich heftige Scene zwischen Herrn Dumortier und dem Minister. Der letztere sagte, seine Worte verdienten mehr Zutrauen, als die des Hrn. Dumortier, worauf dieser rief: „Unterbrechen Sie mich nicht. Ich wiederhole Ihnen, ich habe kein Zutrauen zu Ihnen, denn Sie haben das Land betrogen!" Hier rief der Präsident zur Ordnung. Der Minister sagte nochmals, daß die Actenstücke, welche man begehre, nur auf vertrauliche Unterhandlungen Bezug hätten. Hr. Dumortier: „Das werden wir sehen, wenn wir die Stück. in Händen haben." Hr. Gendebien: „Ja, zeigen Sie nur die Papiere und wir wollen darüber urtheilen." Hr. Pirson verlangte endlich, daß sich das Ministerium ernstlich mit Ja oder Nein entscheiden solle. Der Minister: „Wir haben die Unterhandlungen fortwährend geführt, wir konnten keine anderen Bedingungen erhalten." Herr Gendebien: „Das ist nicht die Frage, das Ganze läuft übrigens auf folgende Antwort hinaus: Wir haben Eure Sache verloren, wir wollen aber nicht sagen, wie wir das gemacht haben." Man rief allgemein zum Schluß, und dieser wurde auch genehmigt. Der Präsident forderte nun Hrn. Gendebien auf, seinen Antrag zur Vorlegung sämmtlicher Papiere auf das Büreau zu legen, worauf darüber abgestimmt und das Begehren mit großer Mehrheit verworfen wurde. Um halb 6 Uhr endete die Sitzung. Der Bericht des Herrn Dolez wurde mit ziemlicher Ruhe aufgenommen. Selbst den Widersachern des Vertrags sieht man an, daß sie resigniren. Im Publikum herrscht fast keine Theilnahme mehr, da man des Resultats im Voraus sicher ist. Diese Gleichgültigkeit wird mehrere Redner, welche auf den Lärm der Tribüne rechnen, etwas abkühlen. Die Noth hat Alles abgestumpft.

Diejenigen Gebietstheile des Limburgischen, die an Holland abgetreten werden sollen, und die von der Holländischen Provinz Geldern bis an die Belgische Provinz Lüttich sich erstrecken, haben eine Bevölkerung von 135.000 Seelen, von denen allein 35,000 auf die Stadt Mastricht kommen, welche bekanntlich den Holländern niemals genommen wurde.

Lüttich, vom 27. Februar.

Gestern Abend brach hier ein Feuer aus, wodurch die große Wagenbau-Werkstatt des Hrn. Close, der sich eben mit seiner Familie in Achen befindet, von den Flammen verzehrt wurde. Der Volksandrang war sehr groß und die ganze Besatzung unter den Waffen. Unruhige Scenen sind jedoch dabei nicht vorgefallen.

Konstantinopel, vom 6. Februar.

Die große Ruhe, welche hier herrschte, ist mit einemmal durch allerlei Gerüchte gestört. Jedermann fragt sich, was eigentlich vorgehe, und was Veranlassung gebe zu dem kriegerischen Anstrich, der sich in diesem Augenblick kund giebt. Truppen werden über Hals und Kopf nach Asien geschickt, Couriere gehen aus Pera ohne Unterbrechung ab, und bei allen Missionen herrscht eine Thätigkeit, als wenn Feindseligkeiten bereits ausgebrochen wären. Nach der Aussage der Einen wäre dies wirklich der Fall, nach der Versicherung der Andern ist wenigstens aller Grund vorhanden, daß ein Bruch zwischen Mehmed Ali und der Pforte unvermeidlich geworden. Warum, ist Niemand recht klar. Die Botschafter der beiden Seemächte, wie die Repräsentanten der Continentalmächte halten seit einigen Tagen täglich Conferenzen unter sich und mit der Pforte, und man sieht augenscheinlich, daß sie Alles aufbieten, um den status quo zu erhalten, und jeder Demonstration vorzubeugen, welche bei den gegenwärtigen Verhältnissen unabsehbares Unglück über den ganzen Orient verbreiten könnte. Es scheint, daß der Sultan in sehr aufgereizter Stimmung ist, daß er es tief bereut, den Vertrag mit England abgeschlossen zu haben, weil er seine Hoffnungen dadurch nicht erfüllt gesehen, daß nämlich Mehmed Ali zu dessen Annahme von Seiten Englands gezwungen werde, wie Lord Ponsonby ihn vermuthen ließ. Aus Rache sinnt er nun auf Mittel, um Verlegenheiten zu erzeugen, die, sollte er auch dadurch am meisten gefährdet werden, doch ihm die Genugthuung geben würden, Mehmed Ali in den Strudel mit hinabzuziehen. Er soll bereits Befehle erlassen haben, die Hafiz Pascha antreiben sollen, Feindseligkeiten zu suchen und einen Bruch zu beschleunigen, den der Sultan um jeden Preis herbeiführen will. Unter diesen Umständen hat Admiral Roussin einen Courier

nach Toulon geschickt, um seine Regierung zu veranlassen, die Französische Escadre im mittelländischen Meere zu verstärken. Auch Lord Ponsonby hat Instruktionen nach Malta an den dortigen Oberbefehlshaber ergehen lassen, damit die in Malta stationirenden Schiffe in Bereitschaft gesetzt werden und auf den ersten Wink unter Segel gehen können. Hier werden mit ungewöhnlicher Strenge Rekruten ausgehoben; man ergreift jeden, dessen man habhaft werden kann, und schickt ihn ohne Weiteres zur Armee am Taurus, wo bereits 46,000 Mann Türk. Truppen und 80 Stück Geschütz versammelt seyn sollen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Sohne, zeige ich allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Libau, den 11. März 1839.

E. Gessau.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrsches aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate, nachdem das Witte- & Hueckesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau, über das gesammte Vermögen des Libauschen Gerichtsvogts Johann Herrmann Tode, wegen eines wider Dasselbe zur Execution gestellten Anspruchs, zur Ergänzung der dem H. Stobbe auferlegten Strafgelder, auf den Grund einer ältern hypothecarischen Obligations-Forderung zum Concurse der Gläubiger provocirt, und dieses Judicium hierauf den Concurs mittelst Bescheides nachgegeben hat, Alle und Jede, welche an das Vermögen des gedachten Gerichtsvogts J. H. Tode aus irgend einem Rechtstitel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcirt und vorgeladen, in dem auf den 1. Junius d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Termins zu gewärtigen. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen sich nicht rechtsgenügend melden sollten, sodann mit ihren etwanigen Ansprüchen, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Concurs-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 13. Februar 1839. 3

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichnete machen Einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie mit verschiedenen Sämereien, Blumenpflanzen und ein Sortiment Obstbäumen hier angelangt sind, indem sie zugleich die billigsten Preise und die reellste Bedienung versprechen, bitten sie um geneigten Zuspruch.

Libau, den 11. März 1839.

Martin Wagner & Comp.,
Kunstgärtner.
Wohnhaft bei Madame Günther
jenseits der Brücke.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanischer Kaviar, verschiedene eingemachte Säfte, candisirte Früchte, Marmolade, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, Catharinen-Pflaumen, Tafelrosinen, Knackmandeln und Revaler Kiloströmlinge, sind zu haben in der N. F. Akimowschen Fruchthandlung. 3

Herr C. H. Foege in Libau übernimmt Aufträge für mich und liefert Alles zu den hiesigen Preisen. Gangbare Schulbücher und andere Werke hält er vorräthig und verschreibt das Fehlende von meinen Buchhandlungen aus Mitau oder Riga.

Edm. Götschel.

Concert-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit an, daß Donnerstag, den 16. März, im hiesigen Schauspielhause ein großes Horn-Chor-Concert von den Musici des Narwschen Jäger-Regiments ausgeführt werden wird, woran ich selbst auch Theilnehmer seyn werde und wozu ich ergebenst einlade. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Kapellmeister L. Nawadski.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 12. März, Capriccioſa. Lustspiel in 3 Aufzügen, von Carl Blum. — Vorher zum ersten Male: Des Goldschmieds

Töchterlein. Altdeutsches Sittengemälde in 2 Aufzügen, von Carl Blum. — Dienstag, den 14. März, zum ersten Male: Gustav Wasa, ein historisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue.

E. Gessau.

Angekommene Reisende.

Den 7. März: Madame Stengel, aus Wadack, beim Herrn Stadtältesten Lortsch; Madame Smolian, Schauspielerin, aus Riga, bei Frey. — Den 8.: Herr Schmidt, Disponent aus Kewein, bei Madame Günther. — Den 9.: Herr G. Hilger, Kaufmann aus St. Petersburg, bei Gerhard. — Den 10.: Herr Obrist-Lieut. v. Pewzow, von der preussischen Gränze, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 4. März SW., bewölkt; den 5. O., den 6. und 7. NO., heiter; den 8. SO., bewölkt; den 9. W. und den 10. O., heiter.

Libau, den 11. März 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	350
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	260
— Lissabon	—	250
— Liverpool	—	260
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	—
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	330

Brod-Taxe für den Monat März 1839.

Roggen zu 6½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	28¼
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	24½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	17½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 15 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	19½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	6½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	13
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	8

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat März 1839.

	Cp. in B.u.S.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstükke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh dito	18 4½
	Kosch 21 5¼
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh für ein Pfd.	12 3 Kosch
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes für ein Pfd.	6 1½
III) Von einem großen Schwein dito	22 5½
IV) Von einem kleinen Schwein dito	15 3¾
V) allerbestes Kalbfleisch dito	18 4½
VI) ordinaires dito dito	12 3
VII) allerbestes Schaaffleisch dito	12 3
VIII) ordinaires dito dito	10 2½

Taxe von Branntwein für den Monat März 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein — 72 — —

Taxe von Bier für den Monat März 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier 18 — — —
Eine Bouteille Bier — Rub. 24 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — 40 — —
Ein Stoof Mitteltrinken 12 Cop. und ½ Stoof 6 Cop.

Der Rubel Silber gilt 400 Cop. Banco-Assign.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. März 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 21. Mittwoch, am 15ten März 1839.

St. Petersburg, vom 1. März.

Das Pupillen-Conseil des St. Petersburgischen Erziehungshauses hat, in Betracht der Schwierigkeiten, mit welchen die Aufsuchung von tüchtigen Leuten für die Stellen von Classen-Aufsehern in den im Ressort dieses Conseils stehenden Lehranstalten verknüpft ist, zur leichteren Besetzung dieser Stellen in einer allerunterthänigsten Unterlegung um die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers nachgesucht, daß die Kraft und Wirksamkeit des am 30. Januar 1835 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths, durch welches gestattet wird in die Lehranstalten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts Personen, welche die nöthigen Kenntnisse und Eigenschaften dazu besitzen, aus allen freien Ständen, so wie auch aus der Zahl der Ausländer, als Classen-Aufseher anzustellen, auch auf die im Ressort der beiden Pupillen-Conseils stehenden Anstalten auszudehnen, mit alleiniger Abänderung des 2. Punktes jenes Gutachtens in der Beziehung, daß nach erfolgter Einwilligung J. M. der Kaiserin zur Annahme von Personen steuerpflichtigen Standes als Classen-Aufseher, den Pupillen-Conseils gestattet werde, wegen Ausschließung derselben aus jenem Stande sich direct an den Finanz-Minister zu wenden. Diese Unterlegung haben S. M. der Kaiser am 21. Jan. folgendermaßen höchsteigenhändig zu bestätigen geruht: „Damit einverstanden, nur mit Ausnahme der Ausländer."

Der Englische Ingenieur John Taylor Bill hat am 9. Februar d. J. ein sechsjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Lampe, zur Erleuchtung vermittelst Brennung von Dämpfen aus öligen Substanzen, in Verbindung mit atmosphärischer Luft und einigen Gasen, im ganzen Russischen Reiche erhalten.

S. M. der Kaiser haben am 17. Jan., auf Beschluß des Minister-Comité's, Allerhöchst zu befehlen geruht, in Grusien und Imeretien 7 Aerzte und einen Veterinair anzustellen und dem Ober-Dirigirenden von Grusien, Kaukasien und der Transkaukasischen Provinzen zu überlassen, dieselben nach seinem Ermessen zu vertheilen. Jeder dieser Aerzte wird ein Jahresgehalt von 600 Rubeln Silber beziehen, und alle diejenigen Vorrechte genießen, welche den aus dem Innern des Reichs in Grusien in Dienste tretenden Beamten ertheilt worden.

S. M. der Kaiser haben am 27. Januar ein Reglement über eine in St. Petersburg zu errichtende höhere Commerz-Pension (Высшій Коммерческій Пенсіонъ) Allerhöchst zu bestätigen geruht. Dieses Reglement enthält unter andern folgende Bestimmungen: Zur Bildung der Kinder von Ehrenbürgern, von Kaufleuten der beiden ersten Gilden und von ausländischen Gästen für den Großhandel, und zur Vorbereitung derselben ausschließlich zu den Geschäften von Negocianten, wird in St. Petersburg eine „höhere Commerz-Pension" für 50 Zöglinge errichtet. Unter die Zahl derselben können aus besondern Rücksichten des Conseils der Pension auch Kinder von Kaufleuten 3. Gilde aufgenommen werden. Diese Pension, welche unter den besonderen Schutz des Finanzministers und unter seine unmittelbare Leitung gestellt wird, soll von einem aus notablen Negocianten bestehenden Conseil dirigirt werden. In Betreff der in dieser Pension vorzutragenden Lehrgegenstände wird

der Finanzminister sich mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts verständigen. Das Conseil der Pension besteht aus sechs wirklichen Mitgliedern. Vier von denselben müssen immer aus der Zahl der Mitglieder des Conseils der Commerzschule auf Bestimmung dieses Conseils, erwählt werden; die beiden übrigen aber werden von dem Conseil der Pension aus der Zahl der ausländischen Gäste ernannt. Die Mitglieder erwählen jährlich aus ihrer Mitte nach Stimmenmehrheit einen Präsidenten, und berichten über die Wahl dem Finanzminister. Die wirklichen Mitglieder des Conseils der Pension werden, so lange sie dieses Amt bekleiden, als im Stadtdienste stehend angesehen, gleich den Personen, welche die höchsten durch Kaufmanns-Wahl besetzten Aemter, mit Ausnahme des Stadthauptes, bekleiden, und können, außer diesem Amte, zu anderen Aemtern des Stadtdienstes nur mit ihrer eigenen Einwilligung erwählt werden. Fürs erste werden die Gründer der Pension die Aemter von Mitgliedern bekleiden. — Die unmittelbare Leitung der Pension wird einem Director und einem Gehilfen desselben übertragen, welche vom Conseil erwählt und mit Bestätigung des Finanzministers angestellt werden. Der Director wird zu den Sitzungen des Conseils hinzugezogen und hat dort eine berathende Stimme. — Die Verpflichtungen des Comité's bestehen in der Direction der Pension in allen Beziehungen, vorzüglich in der Sorge, daß dieselbe fortwährend eine ihrem Zwecke entsprechende Tendenz behält. — Der Director, dessen Gehilfe und einer der Gouverneure bilden das Comité der Pension, welches die nähere Aufsicht über den Unterricht und das Oekonomiewesen der Pension zu führen hat und unter dem Conseil steht, von welchem es auch mit einer Instruction versehen wird. Die Pension wird von der von jedem Pensionair geleisteten Zahlung unterhalten, die höchstens zweitausend Rubel jährlich betragen soll. Der Finanzminister wird Maßregeln zur Bildung eines Grund-Capitals der Pension ergreifen, aus welchem die erste Einrichtung und fernere Unterstützung der Pension bestritten wird. Der Pension wird das Recht ertheilt, Darbringungen von Geldsummen oder unbeweglichem Vermögen, welches Kaufleute besitzen können, anzunehmen. Wer bedeutende Gaben darbringt, kann durch den Finanzminister zu angemessenen Belohnungen vorgestellt werden; einige derselben aber werden dafür Ehrenmitglieder des Conseils der Commerz-Pension und bei allen feierlichen Gelegenheiten zu den Sitzungen desselben eingeladen. Die Pension wird anfangs in einem gemietheten Hause untergebracht, wenn die Umstände es aber gestatten, kann, mit Benutzung des Grund-Capitals und anderer Quellen, ein eigenes Gebäude für dasselbe eingerichtet werden. Die Pensionaire werden in einem Alter von 10 bis 14 Jahren angenommen und in eine gehörige Anzahl von Classen vertheilt; sie müssen sich selbst Wäsche und Kleider anschaffen und tragen Civil-Kleidung, für welche der Gleichförmigkeit wegen, von dem Conseil, mit Bestätigung des Finanz-Ministers, eine allgemeine Form eingeführt wird. Diejenigen Zöglinge der Commerz-Pension, welche ihrer Geburt nach nicht Ehrenbürger sind, können nach vollendetem Cursus mit Gutheißung des Conseils der Pension und auf Vorstellung des Finanz-Ministers an den Dirigirenden Senat, gleich den Zöglingen der praktischen Commerz-Akademie in Moskau und der Commerz-Schulen, persönliche Ehrenbürger werden. Ueber die Pensionaire, welche sich vorzüglich durch Fortschritte in den Wissenschaften und gute Aufführung auszeichnen, berichtet der Finanzminister Sr. M. dem Kaiser. Außer den zu einer allgemeinen Bildung gehörigen Wissenschaften werden vorzugsweise die einem Negocianten nöthigen Fächer in der Pension gelehrt. Am meisten muß bei den Pensionairen für die Bildung des Geistes und Herzens gesorgt und auf Sittlichkeit und Achtung der bürgerlichen Ordnung hingewirkt werden, damit sie einst gute Bürger und Familienväter werden. Zugleich muß ihnen Neigung und Liebe zum Negociantenstande eingeflößt werden, welcher bei einer höhern Bildung, bei den nöthigen Kenntnissen und bei einer unerschütterlichen mercantilischen Redlichkeit so nützlich für die Gesellschaft ist, daß er die allgemeine Achtung verdient. Die Pension wird ihre Wirksamkeit beginnen, sobald sich nach vorläufiger Subscription 20 Pensionaire finden, die in dieselbe einzutreten wünschen.

Wien, vom 8. März.

Se. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat seine hiesige Anwesenheit um drei Tage abgekürzt; statt am 16. wird er Wien bereits am 13. verlassen, um sich über München nach Stuttgart und von dort nach dem Haag zu begeben, wo er die Ostern (nach dem alten Style) zuzubringen

gedenkt. Der Prinz scheint sich in Wien wohl zu gefallen; die Morgenstunden werden der Besichtigung der Merkwürdigkeiten Wiens gewidmet, der Abend dem Besuch der Theater, und die Arrière Soirée in kleinen Kreisen der höchsten Gesellschaft zugebracht. Es gehörte einiger Erfindungsgeist dazu in dieser Jahreszeit, zwischen den Freuden des Karnevals und der in Wien so anmuthigen Frühlings-Saison, jetzt zur Fastenzeit, wo alle rauschenden Vergnügungen verbannt sind, irgend ein Abwechselung gewährendes Amüsement zu ersinnen. So verfiel man auf die in dieser Sphäre längst verschollenen, unschuldigeren Zeiten angehörigen jeux d'esprit, die zuerst im Salon des Fürsten von Metternich, Tags darauf beim Russischen Botschafter, und gestern Abend wieder in der Staats-Kanzlei mit großem Eifer und vieler Laune gespielt wurden. — Der gestrige Morgen war dem Besuche der Ingenieur-Akademie und dem Kaiserlichen Marstalle gewidmet, hierauf war Tafel beim Erzherzog Karl, und Abends besuchte der Großfürst abermals das Kärnthnerthor-Theater, wo das hier neue Ballet „der hinkende Teufel" gegeben wurde. Am Morgen hatte den Prinzen ein Kaiserliches Handbillet überrascht, welches ihm seine Ernennung zum ersten Inhaber des gegenwärtig in Galizien liegenden schönen Regiments Geramb-Husaren notificirte. Se. K. H. soll über diese Auszeichnung, welche er nur mit seinem erlauchten Vater und den Königen von Preußen, Württemberg und Sardinien theilt, sehr erfreut seyn.

London, vom 8. März.

Der „Morning Herald" will wissen, daß S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland gegen Ende nächsten Monats in England eintreffen werde; Ashburnham-House, die Wohnung des Russischen Botschafters, ist zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt.

Einer Nachricht in den „Times" zufolge, welche jedoch noch der Bestätigung bedarf, soll eine ernste Aussicht auf unmittelbare Feindseligkeiten mit den Vereinigten Staaten, in Bezug auf die vielfach angeregte Gränzfrage, vorhanden seyn. Es heißt, die Regierung der Vereinigten Staaten habe bereits der Miliz des Staates Maine Befehl gegeben, sich des bestrittenen Gebiets von Neu-Braunschweig zu bemächtigen, ohne das Ergebniß fernerer Unterhandlungen abzuwarten. Dieses Gebiet enthält nicht weniger als 5000 QM. (Engl.) und durch die Besetzung desselben Amerikanischer Seits würde die Verbindung zwischen Quebek und Fredericktown abgeschnitten, und Neu-Braunschweig von Kanada vollständig isolirt werden. Die „Times" meinen, daß in diesem Fall selbst das jetzige Cabinet sich der Vertheidigung des Britischen Gebiets, welches den Republikanern schon längst in die Augen gestochen habe, nicht zu entziehen wagen werde.

Zu Guatimala in Mittel Amerika haben die Indianer-Stämme blutige Auftritte verursacht. Marazon, der früher Präsident der Republik war, hatte sich auf die Nachricht von einem Einfalle derselben nach St. Salvador in Marsch gesetzt, und unterdeß bedrohten die Indianer Jalapa. Die Belagerten zogen ihnen entgegen, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Indianer nahmen Jalapa ein und erschossen kaltblütig alle Gefangenen. Einige Weiber, die sie für Spione hielten, verstümmelten sie grausam und jagten sie nackend nach Guatimala. Durch diese Gräuel-Scenen wurden die Bewohner dieser Stadt entrüstet, es bewaffneten sich sogleich 800 Mann, und unter dem General Salazar überfielen sie in der Nacht Villanueva, wohin sich die Indianer zurückgezogen hatten. Es entstand ein schreckliches Blutbad, und nur wenige Indianer entkamen; mehr als 500 Leichen wurden am andern Morgen auf dem Marktplatze gefunden. Der Häuptling derselben, Carrera, entkam, doch wurde er verfolgt. Seine Gattin wurde gefangen in Santemala eingebracht.

Brüssel, vom 25. Februar.

In Grammont ist der Fluß Dendre aus seinem Bett getreten und hat eine große Strecke unter Wasser gesetzt. Die Umgegend von Audenaerde ist seit dem 23. durch die Schelde überschwemmt; die Gemeinden, welche am meisten darunter leiden, sind Bevere und Leupegen im östlichen Flandern. In Lüttich und der ganzen Provinz hat die Maas das Flußgebiet überfluthet. In Limburg stehen die Dörfer Merkeren, Uykhoven, die Städte Herbericht, Nerhöeren und mehrere andere mitten im Wasser der Maas; alle Verbindungen in der Umgegend dieses Flusses sind unterbrochen. In Lüttich ist die Brücke der Boverie in Gefahr, von dem Strome fortgerissen zu werden. Tilleur und Herstal (Vorstadt) stehen mehr als 3 Fuß unter Wasser. Der Schaden ist nicht zu berechnen. In Brüssel, wo das Wasser vorgestern Abends in den niedern Vierteln der Stadt etwas gefallen war, ist dasselbe gestern wieder gestiegen.

Die Einwohner sind in Verzweiflung. In dem Institut der Taubstummen steht der untere Stock unter Wasser und alle Vorräthe sind vernichtet. Man glaubt, an dem Wachsen sei der Durchbruch eines Deiches bei Hal Schuld. Aus Antwerpen meldet man, daß dort das Wasser der Senne 30 bis 40 Meter der Eisenbahn ganz weggerissen habe, so daß auch dort die Reisenden nur mittelst Kähne an die Stadt gelangen können. Hier ist der Verkehr auf der Eisenbahn noch immer gehemmt.

Neapel, vom 16. Februar.

Gestern Nacht ist S. K. H. der Kronprinz von Bayern glücklich hier angekommen, und in dem Hotel della Vittoria abgestiegen, woselbst ein Batallion der K. Leibgarde aufgestellt war. S. K. H. hat jedoch die Ehrenwache abgelehnt. Am darauf folgenden Morgen begab sich der Prinz alsbald in den Königl. Palast, wo er von der Königl. Familie aufs freundlichste empfangen wurde. Bald darauf erhielt er einen Gegenbesuch von Seiner Majestät dem König und S. H. dem Prinzen Leopold von Syrakus und Salerno.

In der vergangenen Woche hat ein heftiger Brand einen Theil des Gebäudes, wo die Findelkinder sich befinden, verzehrt. Die Flammen nahmen so rasch überhand, daß 23 Kinder in ihnen einen jämmerlichen Tod fanden. Eine der Ammen stürzte sich in der Verzweiflung mit zwei der unglücklichen Kinder im Arme zum Fenster hinaus. Alle drei fand man leblos und zerschmettert auf der Straße. Das Corps der Pompiers zeichnete sich aus; drei davon haben ihr Leben eingebüßt, indem sie von dem oberen Stock in den unteren hinabstürzten, und von dem Schutt begraben wurden. Im Allgemeinen ist die Einrichtung sehr mangelhaft. Man bedient sich nur tragbarer Handspritzen, die, wenn die Flammen zufällig eine gewisse Ausdehnung erhalten, ohne alle Wirkung sind. Indessen ist bei der massiven Bauart auch die Gefahr nicht groß, und fast nie zu befürchten, daß sich das Feuer dem Nachbarhause mittheile.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche bis jetzt so gütig gewesen sind, ihren Bücherbedarf durch Mittelspersonen von mir zu beziehen, ersuche ich ergebenst, dies von nun an gütigst direct zu thun, wogegen ich nicht allein die schnellste Effectuirung aller etwanigen Aufträge sondern auch die billigsten Preise verspreche und mich verpflichte, alle Bestellungen franco Libau zu liefern.

Herr Jacob Herrmann Meyer in der Wirckauschen Bude, neben der Apotheke, am Markt, ist bevollmächtigt, Zahlungen für mich entgegenzunehmen. Mitau, am 27. Januar 1839.

Friedrich Lucas.

Herr C. H. Foege in Libau übernimmt Aufträge für mich und liefert Alles zu den hiesigen Preisen. Gangbare Schulbücher und andere Werke hält er vorräthig und verschreibt das Fehlende von meinen Buchhandlungen aus Mitau oder Riga.

Edm. Götschel.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanischer Kaviar, verschiedene eingemachte Säfte, candisirte Früchte, Marmolade, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, Catharinen-Pflaumen, Tafelrosinen, Knackmandeln und Revaler Kiloströmlinge, sind zu haben in der N. F. Akimowschen Fruchthandlung. 2

Angekommene Reisende.

Den 9. März: Herr Obrist Hirs, aus St. Petersburg, bei Gerhard. — Den 11.: Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr v. Buchholz, aus Hasenpoth, Herr v. Bordehlius, aus Bachhoff, Herr v. Herzberg, aus Lehnen und Herr v. Krummers, aus Ulmahlen, bei Buß; Herr Dr. v. Bordehlius, aus Rutzau, bei Frey.

Riga, den 9. und 12. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	56 3/4	56 1/4	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	10 5/32	10 5/32	SBco.	in Bco.-
London	3 M.	11 7/16	11 3/8 11/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		353	353 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.		100	100		
— neue		99	99 1/2		
Curl. dito	99	98 1/2	99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	6	Britte.	Restless.	Robert Liddle.	Sunderland.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
12.	7	Däne.	Haabet.	H. Predbiorn.	Rönne.	Ballast.	dito
13.	8	dito	Magdalena.	Hans Molsen.	Flensburg.	Austern ꝛc.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 22. Sonnabend, am 18ten März 1839.

Wien, vom 8. März.

Ein Schreiben aus Athen meldet, daß bei Gelegenheit des Landesfestes die beiden bedeutendsten Häuptlinge des Befreiungs-Krieges, Mauromichalis, genannt Petro Bey, der bekannte Mainottenfürst, und Kolokotroni, der Vater, zu Generalen ernannt wurden: ein Beweis wie die Zeit Alles ausgleicht. Die Berichte aus dem Innern des Landes sind sehr günstig, der Ackerbau ist sehr im Steigen.

Mehrere Mitglieder der Gartenbau-Gesellschaft, darunter auch die Fürsten Lichtenstein und Metternich, haben gegenwärtig, zur Erinnerung an die gerade vor einem Jahrhundert Statt gefundene Einführung der Camellien, hier eine große Camellien-Ausstellung veranstaltet.

München, vom 6. März.

Dem Vernehmen nach wird Se. D. der Herzog v. Leuchtenberg bereits Anfangs Mai nach St. Petersburg abreisen.

Bamberg, vom 9. März.

Der „Fränkische Merkur" enthält aus Baden: Zweien der schönsten Städte unsers Landes, ja ganz Deutschlands, steht ein eigenes Schicksal bevor; sie werden wahrscheinlich noch in diesem Jahr eine Stadt werden. Ich meine Manheim und Heidelberg, sobald die Eisenbahn zwischen beiden fertig ist. Man arbeitet so unausgesetzt daran, daß sie wohl noch 1839 eröffnet werden kann, und dann sind diese beiden lockenden Städte der gesegneten Rheinpfalz nur etwa eine Viertelstunde auseinander. Welcher Genuß und Gewinn für beide! der Heidelberger besucht das Manheimer Theater — dessen Verwaltung die Regierung kürzlich der Stadtgemeinde selbst übertragen hat, obwohl die Staatscasse jährlich 30,000 Fl. zuschießt — die Bälle der Manheimer, die Heidelberger Ruinen, Felsthäler, Forellen-Teiche, auch die Gewerbe tauschen sich aus, und die rührige, lebensfrohe Bevölkerung beider wohlhabenden, fleißigen, gebildeten Plätze, die jetzt schon so viele gegenseitige Anziehpunkte hat, verschmilzt noch mehr in einander. Schon jetzt macht die Ober-Rheinische Dampfschifffahrt das Leben in dieser Gegend viel regsamer; kömmt nun die alles beflügelnde Eisenbahn und die unausbleibliche Verbesserung der Neckar Schifffahrt noch dazu, so wird der Aufschwung unglaublich gesteigert werden.

Paris, vom 8. März.

Die Nachrichten, welche das „Diadem" aus Algier mitgebracht hat, sagen, daß die Garnison in Philippeville fast alle Nächte von Gewehrschüssen beunruhigt wird, und dies auf allen Lagerplätzen bis Konstantine der Fall ist. In Konstantine herrscht eine große Theuerung an Lebensmitteln; der Winter war außerordentlich strenge, so daß der Schnee einmal 3 Fuß hoch in den Straßen lag. Der Marschall Valée hatte Abdul Kader wegen der Eroberung von Ain Maideh beglückwünschen lassen, und den Glückwunsch, wie üblich, mit einem glänzenden Geschenk begleitet.

Unser berühmtes Diorama (Hrn. Daguerre gehörig) ist durch eine heftige Feuersbrunst zerstört worden; viele Personen sind dabei verwundet worden. Man sagt, das Gebäude sey versichert.

Hr. Papineau, das Haupt der Kanadischen Verschwörung, ist in dem Havre angekommen und wollte sich von dort nach Paris begeben.

Der „National" meldet indeß, daß die dortigen Behörden ihm erklärt hätten, er könne seine Reisen in Frankreich nicht fortsetzen, ohne mit einem regelmäßigen Passe von der Engl. Regierung versehen zu seyn.

Aus dem Haag, vom 8. März.

Aus Luxemburg meldet man, daß die Bewohner der Umgegend bereits auf ihre Trennung von Belgien vollkommen vorbereitet seyen, und die Bestrebungen einiger unruhigen Köpfe, Bittschriften gegen die Trennung zu Stande zu bringen, vollkommen scheiterten. Unterdessen würden aber von der Bundesbesatzung die nöthigen Vorsichtsmaßregeln genommen. Die Deutschen Truppen in der Festung beliefen sich auf 7000 und seyen dem Vernehmen nach zum Theil dazu bestimmt, das an Holland fallende Gebiet in Besitz zu nehmen.

Brüssel, vom 8. März.

An unserer Börse wird man täglich ungeduldiger über das lange Peroriren in der Repräsentantenkammer. Man wundert sich, daß nicht mehr als vier Redner täglich an die Reihe kommen und meint, daß darüber wohl noch der ganze Monat vergehen könne, bevor das Land auf entschiedene Weise beruhigt werde.

London, vom 8. März.

Ein Provinzial-Blatt berichtet, daß die Chartisten von Norwich sich allgemein bewaffneten, daß schon 300 mit den bereits be[illegible] versehen seyen, und daß 60 auf diese Weise und auch mit Pistolen ausgerüstete Männer Norwich im Laufe der Woche verlassen würden, um nach dem Norden Englands zu gehen.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fragte der Herzog von Buckingham an, ob der Regierung nähere Kunde über die Bewaffnung der Chartisten zugegangen sey? Lord Melbourne antwortete, daß die Regierung allerdings von diesen Gerüchten Kenntniß genommen habe. Der Bischof von London machte bei Gelegenheit der Ueberreichung zweier Bittschriften einige Bemerkungen über den Nachtheil des neuen Heirathsgesetzes, welches die Bedenklichkeiten der Dissenters gegen die religiösen Formen der herrschenden Kirche beseitigen soll. Die Anzahl der feierlich eingesegneten Ehen hat sich seit dieser Zeit bedeutend vermindert. Eine der Bittschriften macht auf eine durch den Ober-Registrator eines Arbeitshauses zwischen einem Enkel und seiner Großmutter vollzogene Ehe aufmerksam. Das zu gleicher Zeit mit jener Bill durchgegangene Gesetz über die Registrirung der Geburten und Todesfälle hat gleichfalls nachtheilige Wirkungen auf die Verminderung der Taufen gehabt, weil viele Leute glauben, die einfache Registrirung ohne den kirchlichen Act sey für alle Zwecke hinlänglich. Der Lordkanzler gab die obenerwähnte Thatsache zu, bei der jedoch der merkwürdige Umstand stattgefunden, daß die Großmutter jünger als der Enkel (also nur eine Stiefgroßmutter) gewesen sey. Es seyen übrigens Instructionen gegeben, dergleichen in Zukunft zu verhindern, und die Ehe sey schon an sich null und nichtig.

Basel, vom 6. März.

Der Cantonal-Schützen-Verein des Cantons Thurgau hat am 17. Februar Louis Napoleon wieder zum Präsidenten des Vereins ernannt. — Der Berner Volksfreund erzählt als Beweis der Fortschritte der Civilisation in Basel-Landschaft, daß am 14. Februar der erste Staatsschreiber, Herr Banga, den ersten Staatskanzlisten Förster vor der Thür des Regierungs-Gebäudes in Liestall öffentlich durchgeprügelt habe, weil dieser in der von ihm verlegten Staats-Zeitung einen Artikel gegen Banga und dessen Frau aufnahm.

Konstantinopel, vom 13. Februar.

Die zwei Neffen des Schachs, welche bei seiner Thronbesteigung an einem Aufstande gegen denselben Theil nahmen und, aus Persien verbannt, in letzterer Zeit ihren Aufenthalt in Konstantinopel genommen, haben eine Uebereinkunft mit dem Sach geschlossen, kraft welcher der Letztere einwilligt, ihnen eine lebenslängliche Pension von 40,000 Fl. auszusetzen, und sie dagegen ihrerseits auf alle ihre Ansprüche verzichten. Sie haben Tiflis zu ihrem Aufenthaltsorte gewählt. Man versichert, daß die Abreise des Herrn Franchini von Konstantinopel nach Persien sich auf diese Angelegenheit beziehe."

Rom, vom 25. Februar.

Die Finanzen des heil. Stuhls sind noch immer schlecht geordnet, indem sich noch immer ein Deficit von 854,000 Scudi vorfindet. Unter den Ausgaben befinden sich 265,000 Scudi für den Papst, 122,000 für die Kardinäle, 53,156 für die Gesandtschaften, 6600 für den Direktor der Museen, 920,000 Sc. für die Justiz und Polizei, 1 Mill. 900,000 Sc. für die Linientruppen und Karabiniere, 290,000 Sc. für die andern Truppen und die Flotte, 2 Mill. 680,000 Sc. für die Staats-

schuld, 530.000 für die Verwaltung, 32,596 für die kirchlichen Kongregationen, 110,000 Sc. für den öffentlichen Unterricht, die schönen Künste und den Handel, 580,000 Sc. für die Erleuchtung Roms und öffentliche Bauten, 44,000 Sc. für öffentliche Feste und 280,000 Sc. für wohlthätige Zwecke, was, mit 100,000 Sc. in Reserve, eine Gesammtsumme der Staatsausgaben von 7 Mill. 934,000 Sc. beträgt.

Neapel, vom 21. Februar.

Man arbeitet mit großer Thätigkeit an der Ausrüstung einer Flottille, die, wie es heißt, nach Tripolis gesandt werden und der dortigen Regierung verkündigen soll, daß sie von nun an auf den ihr bisher bewilligten Tribut verzichten müsse. Mit dieser Expedition soll unser Monarch seinen königl. Bruder nach den Küsten Afrika's senden, um daselbst das Land von einer lästigen Steuer zu befreien.

Vermischtes.

Die Handelsflotte Großbrittaniens hat sich seit dem Frieden außerordentlich vermehrt. Die Zahl der aktiven Franz. Seeleute beträgt nicht über 35,000, wovon im königl. Dienst allein 18,000, die der eingeschriebenen Brittischen Seeleute hingegen über 200,000, und sie ist stets im Steigen. Auch die Zahl der Schiffe, sowohl der Segelschiffe als Dampfboote, wächst. Segelschiffe gab es 1837 26,037, d. i. 1652 mehr als im Jahre 1833, und die Zahl der Dampfboote beträgt in Allem 679, darunter 201 von 100 Pferdekraft und darüber.

Die Arbeiten im Themsetunnel schreiten rasch fort. Seit dem December ist man um 30 Fuß weiter gerückt. Die ganze Länge des Tunnels beträgt nun 855 Fuß, 130 Fuß über die Stelle des alten Schildes hinaus, und bis zum jenseitigen Ufer sind nur noch 65 Fuß zu vollenden.

Verzeichniß über die, im Monate Februar, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Heinrich Scheffel. — Johann Herrmann Wilhelm Otthο. — Wilhelmine Aline Charlotte Kuhlberg. — Herrmann Gottfried Toppmann. — Wilhelm Arthur Vollberg. — Charlotte Sophia Reimer. — Friedrich Adolph Oskar Tamsen. — Joh. Caspar Agricola. — Heinr. Herrmann Reincke. — Caroline Emilie Meyer. — Anna Maria Elisabeth Magnus. — Julianne Charlotte *.

Copulirte: Handlungs-Commis Carl Christoph Koester mit Maria Magdalena Stamm.

Verstorbene: Frau handeltreibende Bürgerin Christiane Wilhelmine Racber, geb. Soltner, früher verwittwete Zobel, alt 40 Jahre. — Arrendebesitzer Friedr. Heinr. Franz Sieffers, alt 49 J. 9 Mon. — Schuhmacher Joh. Heinr. Christian Rehl, alt 75 Jahre. — Unverehelichte Anna Catharina Schiller, alt 67 Jahre. — Töpfermeister Jakob Ernst Schmid, alt 54 J., 1 M. und 7 Tage. — Seefahrerwittwe Barbara Schmid, geb. Schenck, früher verwittwete Schiller, alt 59 Jahre. — Schauspieler Christoph Michael Gentze, alt 61 Jahre und 6 Mon. — Pauline Hinze, alt 5 Jahre. — Unverehelichte Anna Regina Polköhn, alt 70 Jahre. — Matrose Joh. Herrmann Friedrich Palm, alt 21 Jahre; Fuhrmannswittwe Anna Barbara Moterbach, geb. Brenz, alt 69 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Febr. geboren: 11 Kinder, 8 Knaben, 3 Mädchen; copulirt: 2 Paare; gestorben: 12 Personen, 6 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts. Unter den Verstorbenen befindet sich ein Mann, der, einen Knaben rettend, im Hafen ertrank; — er hinterließ 5 gänzlich verwaiste Kinder in der größten Armuth.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Ansuchen der gerichtlich bestellten Administratoren der N. F. Akimowschen Nachlassenschaft, per mand., Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Kaufmanns dritter Gilde, auch Vorstehers der hiesigen Russischen Stadtkirche, Nicolai Fedorow Akimow, überhaupt, in specie aber an dessen allhier sub Num. 286 & 286 A belegene Häuser cum. pert., so wie an dessen Handlung, aus irgend einem denkbaren Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen haben oder zu machen vermeinen, jedoch mit Ausnahme der auf den erwähnten Grundstücken ruhenden obligationsmäßigen Forderung des Consul Jens Koch von Zweitausend Rubel Silb. M., welche sammt laufenden Zinsen hiemit anerkannt und im ersten Angabetermin von den Provocanten selbst angemeldet werden wird, — dergestalt hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie sich in dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrat auf den 11. July dieses 1839sten Jahres anberaumten ersten Angabetermin, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, sobald diese Sache acclamirt werden wird, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem Libauschen Rathhause melden, die Fundamente ihrer Forderungen in originali exhibiren, beglaubte Abschriften davon zu den Acten geben, ihre Rechte und Ansprüche ausführen und dokumentiren, und demnächst das weitere Rechtliche, so wie insbesondere die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins gewärtigen

mögen: unter der Verwarnung, daß Diejenigen, die sich in den Angabeterminen nicht melden und ihre Ansprüche nicht geltend machen oder begründen würden, mit denselben nicht weiter gehört, sondern unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, von diesem Nachlasse präcludirt, auch die darüber sprechenden Dokumente aus den Hypothekenbüchern gestrichen und delirt werden sollen.

Desgleichen werden die Debitoren des N. F. Akimowschen Nachlasses hiemit aufgefordert und angewiesen, bei Vermeidung gesetzlicher Nachtheile, sich zur Bezahlung ihrer resp. Schulden ohne Verzug bei den gerichtlich bestellten Administratoren, dem hiesigen Kaufmann und Consul H. Sörensen und dem Makler J. F. Graff, zu melden. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 6. März 1839. 3

Blankat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretaire.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Joachim Friedrich Neumann legitime Forderungen, so wie auch Zahlungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert sich bis zum 15. April d. J. bei mir zu melden. 3

Libau, den 18. März 1839.

J. A. Reisbhoff.

Den 1. May d. J. und die folgenden Tage, soll auf dem Privat-Gute Welden der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Kreis-Hauptmannin von Medem, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer-Geschirr, Bettzeug, Spiegeln, Equipagen, Pferde, Kühe ꝛc., verkauft werden.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanischer Kaviar, verschiedene eingemachte Säfte, candisirte Früchte, Marmolade, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, Catharinen-Pflaumen, Tafelrosinen, Knackmandeln und Revaler Kiloströmlinge, sind zu haben in der N. F. Akimowschen Fruchthandlung. 1

Angekommene Reisende.

Den 15. März: Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, Herr v. Grotthuss und Herr Gouvernements-Architekt Schultz, aus Mitau, bei Gerhard; Frau v. Nolde, aus Scharken, bei Frey. — Den 16.: Herr Staats-Rath, Baron v. Korff, Hasenpothscher Oberhauptmann, aus Grobin, bei Gerhard; Herr Krause, aus Kakischken, bei Frey. — Den 17.: Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Gerhard.

Libau, den 18. März 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	325 à 350
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	260
— Lissabon	—	250
— Liverpool	—	260
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	—
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 14. März S., den 12. W., den 13. und 14. SW., bewölkt; den 15. NW., heiter; den 16. SO., bewölkt; den 17. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	9	Holländer.	Gertruida.	R. R. Tunteler.	Amsterdam.	Blst, Heringen.	Frieder. Hagedorn.
—	10	dito	Antina.	R. J. Schuuring.	dito	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	11	Hannovraner.	Maria Annelina.	H. Lange.	Papenburg.	dito	F. G. Schmahl.
—	12	Britte.	Tritton.	James Duncan.	Dundee.	dito	J. Harmsen Jor.
—	13	dito	Aurora.	James Cook.	dito	dito	dito
—	14	Holländer.	Maria Anna.	K. K. Hagedorn.	London.	dito	Frieder. Hagedorn.
—	15	Britte.	Lord Durham.	D. D. Davis.	Newcastle.	dito	J. Harmsen Jor.
17.	16	Russe.	Neptun.	A. Christiansen.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Schnobel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 23. Mittwoch, am 22sten März 1839.

München, vom 15. März.

Von der österreich. Gränze bis hieher sind 80 Pferde auf jeder Station für den Großfürsten Thronfolger und sein Gefolge bestellt, und sowohl im Leuchtenbergischen Palast, als im Hotel des russ. Gesandten, wird eine Wohnung für ihn bereit gehalten, unter denen er bei seiner Ankunft wählen wird. Bei der morgenden glänzenden Vorstellung im k. Hoftheater, welche bei beleuchtetem Hause zu Ehren des Großfürsten Thronfolgers Statt finden soll, muß Alles, was Uniform trägt, und daher auch die Hofmusik im Orchester, in solcher erscheinen.

Wien, vom 15. März.

Wie überall, so hat Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland auch hier Beweise seiner Großmuth und Freigebigkeit zurückgelassen. So sandte er dem, unter der Leitung der Fürstin Odescalchi stehenden adelichen Damen-Vereine ein Geschenk von 1000, den barmherzigen Brüdern eines von 500 Dukaten; auch andere wohlthätige Anstalten wurden reichlich bedacht, und die verschiedenen Dienstleistungen der Hof-Beamten mit kaiserl. Freigebigkeit belohnt.

Paris, vom 14. März.

Gestern Morgen flog hier eine Werkstätte von chemischen Zündhölzchen auf. Der Fabrikant selbst, Hr. Maréchal, wurde lebensgefährlich verwundet, das Feuer aber bald gelöscht.

Auf der Straße von Cambrai nach Valenciennes hat man eine gallische Goldmünze, mit einer Art Januskopfe und einem springenden Rosse auf der Rückseite, gefunden. Man kennt noch keine ähnliche.

In Lyon stehen seit einem Monat 10,000 Webestühle still; berechnet man, daß jeder Arbeiter an denselben 4 Frs. täglich verdiente, so steigt der Verlust monatlich auf 1 Mill. 200,000 Frs.

London, vom 15. März.

Die Directoren der Bank von England haben gestern die unerwartete Anzeige gemacht, daß eine halbjährige Dividende von nur $3\frac{1}{2}$ pCt., statt der bisherigen 4 pCt., ausgetheilt werden könne. Die Versammlung der Bank-Actionäre, welcher diese Verringerung angekündigt wurde, zeigte sich nicht wenig unzufrieden damit, jedoch wurde die Dividende angenommen, nachdem der Gouverneur der Bank, Hr. T. A. Curtis, erklärt hatte, daß man den Reserve-Fonds, der jetzt 2 Mill. 799,000 £ betrage, um 50,000 £ vermindern müsse, wenn 4 pCt. ausgetheilt werden sollten.

Konstantinopel, vom 28. Februar.

Die Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Land dauern hier lebaft fort, und es ist offiziell bekannt gemacht, daß dem Capudan Pascha bei seinem bevorstehenden Abzuge 6 englische See-Offiziere beigegeben werden sollen. Der Sultan hat förmlich das Begehren an Lord Ponsonby ergehen lassen, diese Offiziere schnell herbeizurufen. Letzterer sandte sogleich einen Courier an den englischen Admiral nach Malta. — Großes Aufsehen erregte die Sendung Tahir Paschas, und des, erst jetzt aus Paris eingetroffenen, Obersten Reschid Bey, in das Hauptquartier der Armee am Taurus, wo er als Chef des Generalstabes bei Hafiz Pascha fungiren soll. Auch gingen neuerdings Verstärkungen zu dieser Armee

ab, allein die siegreichen Nachrichten Mehmed Ali's aus Arabien werden wohl den kriegerischen Muth des Sultans abkühlen. Nach den neuesten Nachrichten aus Cairo, hat der ägyptische General, Churschid Pascha, einen großen Sieg über die Araber im Hedjas errungen und rückt gegen Bassora vor. — Der russ. Botschafter v. Butenieff hatte seit 14 Tagen zwei lange Audienzen bei dem Sultan. Diese Contraste erzeugen Gerüchte aller Art. Bald heißt es, Rußland trete drohend auf, bald heißt es, Hr. v. Butenieff widersetze sich der Anstellung der englischen See-Offiziere. — Der englische General-Consul Cartwright hat in diesen Tagen dem englischen Handelsstand die Versicherung ertheilt, daß der Handels-Traktat mit der Pforte am 16. Aug. in's Leben treten werde. — Aus Persien trafen dieser Tage englische Handelsleute und Offiziere, welche in Folge der Aufregungen dieses Land verließen, hier ein. — Zuverlässigen Nachrichten aus Cairo vom 14. Febr. zufolge, hat der Vicekönig seit seinem Aufbruch aus Kartum nach Fazoglu die Nachricht erhalten, daß sich die Scheikhs der Gebirge weigerten, Geikeln in sein Lager zu schicken. Dieser Umstand hatte ihn zu Vorsichtsmaßregeln und Drohungen veranlaßt, und er wird schwerlich sobald zurückkehren. 1000 Aegyptier waren indessen bereits in Fazoglu eingerückt. — Die Annahme des Handels-Vertrags vom 16. Aug. von Seite des Vicekönigs ist zwar ausgesprochen, allein die Anhänger des Boghos Bey streuen überall aus, der Sultan habe Winke gegeben, daß sich Mehmet Ali widersetzen soll. An diese abgeschmackte Sage glaubt jedoch niemand. — Der Aufstand in Syrien ist unterdrückt. Nach Berichten aus Gaza hatte der Emir Beschir das Meiste hierzu beigetragen.

Mitau, vom 1. März.

Vier Fäßchen voll Gold, aus dem Auslande an zwei Handlungshäuser in St. Petersburg und in Riga bestimmt, waren auf der Stationsstrecke vor Elley verloren gegangen, indem sie den Boden des Schlittens, in welchem sie geführt wurden, vermöge ihres Gewichts, durchbrochen hatten. Der Führer, ein Jüdischer Handlungsdiener von einem auch mit Rothschild in Verbindung stehenden Hause, bot, obgleich bereits in der Nacht, das Elley'sche Stationspersonal mit sämmtlichen sofort beritten gemachten Postknechten zur Wiedererlangung des Verlustes auf, angemessene Belohnung versprechend. Die Suchenden brachten alle vier Fäßchen glücklich wieder auf, und der von seinem Schrecken sich erholende Führer stattete seinen Dank ab mit der Summe von etwa einem halben Ducaten.

(A. d. Inl. Nr. 11.)

Abschied von der Erde
des Weyland
Edelgebohrnen und Hochgelahrten
Herrn Justiz-Rath
Christoph Ludwig Tetsch,
nebst
beygedruckten Briefe
welcher
noch zwei Tage vor des Wohlseeligen
Ende (im Jahre 1793) an den Herrn
von Sakken
eigenhändig geschrieben worden.

Mein Abschied von der Erde.

Indem ich dieses niederschreibe ist mein erster Gedanke — GOTT! und in diesem Gedanken liegt Anbetung, Dank und völlige Ergebung in seinen Willen! —

Seiner Vorsehung bin ich's allein schuldig, daß ich bin und jetzt noch bin, daß Kurland mein liebes Vaterland war, und kein ander Land, daß ich gute und fromme Eltern hatte, daß ich froh lebte, daß ich der gesundeste meiner Zeitgenossen war, daß ich immer ein offenes Herz und einen frohen Sinn und den ersten und größten Schatz auf Erden, Freunde hatte, daß ich immer so reich war, daß ich geben konnte, und daß ich als Herr meiner Selbst überhaupt immer so glücklich gewesen bin, daß ich nie eine Thräne meinetwegen, sondern öffters eine einsam für andere geweint habe, daß ich nie eine Anhänglichkeit an das Irrdische gehabt habe und daß ich also auch mit einem offenen, frohen und Gott ganz ergebenen Herzen, sobald die Stunde kommt, dem Ende aller Dinge, dem guten Tode, entgegen gehen kann.

Mein zweiter Gedanke ist meine Seele; ich habe denjenigen, der die Unsterblichkeit derselben bezweifelt, immer für einen Narren, keinen Bösewicht und Gotteslästerer gehalten, und freue mich, daß ich immer stark genug gewesen bin, mir den Trost nie rauben zu lassen, daß mein Geist auch noch im Tode

fortdauern wird, wie, wo, und in welchen Verhältnissen, das hat mir weder Vernunft noch Religion sagen können, und ich wollte es auch nicht wissen. Das Schicksal meines Geistes in der Zukunft habe ich denn auch Gott ganz allein beim gestellt, freue mich daher auf die erste Minute nach meinem Tode, und bin fest überzeugt, daß, da Gott meinen Körper hier über ein halb Jahrhundert glücklich sein ließ, er auch den edleren Theil meines Daseyns in einer höhern Gegend seiner Schöpfung auch nicht unglücklich seyn lassen werde. Ich sterbe als Philosoph und Christ, und muß erst dort erfahren, was wahre Philosophie und wahres Christenthum ist. —

Mein dritter Gedanke sind meine Handlungen auf Erden, ich bin für diese meinem Gewissen, meinen Mitmenschen, dem Gesetz und dem Richter responsable gewesen, dort werde ich Gott Rechenschaft für selbige ablegen. Hier habe ich alle Fehler so viel als möglich gut zu machen gesucht, und dauern die Folgen derselben auch jenseit meines Grabes noch fort, so vergiebt sie mir mein Zeitgenosse, so wie ich hoffe, daß GOtt sie mir vergeben wird — der Gute!

Brief an den Herrn von Sakken aus Senten, welcher zwei Tage vor seinem Ende des sel. Hrn. Justizrath Tetsch, selbst eigenhändig geschrieben worden:

Mein Grab ist, wie Sie, mein lieber Sakken, wissen, mir ziemlich nahe, allein ich kann und kann doch noch nicht dahin kommen, so verlängert mir die Kunst der Aerzte den Feldzug! — Für meinen Geist — der ist schon längst jenseits — der Hauptstadt Gottes näher, wo ich über die Aristokraten und Demokraten der Vorstadt lachen werde — und wenn ich da bin, so kriegt ihr, meine Freunde, einmal mich nicht wieder zurück. Ja, lieber Sakken, so stehet hier die Sache! — Ich liege in einem bataillon quarré von Schmerzen, und der Tod stiehlt mir alle Tage — eine Unze. Ich sehe ihm zwar auf die Finger, allein wer kann wider ihn etwas machen, wenn er einmal kommandirt ist. Ich habe Martin gebeten, daß er Ihnen etwas Umständlicheres von meiner Krankheit erzählen soll. Ich selbst kopire nicht gerne brouillons und Skelette.

Sollten wir uns diesen Johannis noch sprechen, so werde ichs für ein Agio meines Lebens halten, und wir freuen uns beide darüber, wo nicht, so haben wir beide den Johanniskalkul unseres Lebens schon längst gemacht, und wir bleiben Freunde bis in Ewigkeit. Vale.

Tetsch,

sehr matt.

Donations-Urkunde des weil. Justizraths Christoph Ludwig Tetsch in Mitau vom Jahre 1793.

Zu wissen sei hiermit einem Jeden, dem daran gelegen.

Ich Endesunterzeichneter schenke, vermöge und Kraft dieser Urkunde, meinen bey Mitau an der Doblenschen Straße belegenen Heuschlag, auf welchem des seeligen Herrn Hofraths Schwander und mein Grab befindlich sind, in seiner ganzen Grenze, so wie ich selbigen seither besessen, und er mit Gräben umzeichnet ist, zu immerwährenden Zeiten, den löblichen Aemtern der Gewerke und Künstler der Stadt Mitau, und übergebe ihnen selbigen von Stund an, zum wahren und nützlichen Eigenthum. Die kleine Absicht bey dieser meiner Schenkung ist diese:

Es soll der jährliche Betrag des Heuschlages, der am füglichsten durch eine jedesmalige 4 oder 6jährige Vermiethung bestimmt werden kann, von dem jederzeitigen Herrn Stadts-Aeltermann der Gewerke gehoben, und das darauf folgende Jahr derjenigen Meisters-Tochter aus den löblichen Aemtern, die in dem Jahre zuerst, sie sey von welcher Religion sie wolle, von einem der hiesigen Geistlichen öffentlich copulirt wird, und keine Wittibe gewesen, am Tage der Copulation, als ein Amtsgeschenk aus der Hand des Aeltermanns offerirt und übergeben werden. Und damit das Brautpaar sich dabey auch meiner erinnere, so wünsche und bitte ich, daß im Nahmen der Braut und des Bräutigams, durch die gütige Vorsorge des Herrn Aeltermanns, in demselben Jahre, in der Allee die zu meinem Grabe führt, oder wo es sonst allda nöthig und gefällig ist, 12 Birken Bäume gepflanzt, und da solches alle Jahre geschieht, die Allee dadurch erhalten werden möge, als zu welcher Besorgung die Braut, wie ich es gewiß weiß, von dem Geschenke, welches sie von dem Amte erhält, sehr gerne die geringen Kosten bergeben wird.

Alle Streitigkeiten, die bey Perception dieser Schenkung in der Folge, wegen des etwanigen Vorzugsrechts entstehen sollten, sollen durchaus von Niemanden anders, als dem jedesmaligen Aeltermann der Zünfte entschieden werden, und seine Entscheidung, welche sich

auf Wahrheit, Recht und Billigkeit gründen wird, soll unabänderlich sein.

Genug, daß diejenige Meisters-Tochter, welche die erste ist, die in dem Jahre verheirathet und öffentlich copulirt wird, den Betrag des Heuschlages (etwa 50 Rthl. Alb.) genießen solle.

Und hiemit übergebe ich diese meine Donationsschrift, und die darin enthaltene Verordnung meinem Zeitgenossen, und guten Freunde, dem jetzigen Stadts-Aeltermann der Gewerke, Herrn Johann Adam Blaese, mit der Bitte, daß Er selbige gerichtlich corroboriren lasse, und in jeder Amtslade ein von ihm besonders unterschriebenes Exemplar davon deponiren möge. — Gegeben zu Mitau den 24 Juny 1793.

Christoph Ludwig Tetsch,
(L. S.) Justizrath.
Meine Hand und Siegel.

Bevorstehende Donationsschrift, ist auf Verlangen dem Mitauischen Stadts-Contractenbuch inferiret, und üblicher maaßen besichert worden. — So geschehen, Mitau den 8 July 1793.

Christoph Justus Ziegenhorn,
Iud. civit. Mitav. Secret.

Mitgetheilt von Z.

(A. d. Inl. Nr. 9 und 10.)

Vermischtes.

Im Posenschen fordern viele katholische Pfarrer jetzt, wenn sie eine gemischte Ehe einsegnen sollen: 1) daß die Trauung ganz nach katholischem Ritus geschehe, wenn nicht die Proklamation und der künftige Genuß der Sakramente den Gatten versagt werden sollte; 2) daß die Gatten sich schriftlich reversiren, alle ihre Kinder katholisch erziehen zu lassen; 3) daß der nichtkatholische Theil sich schriftlich verpflichte, katholisch zu werden, sobald er im katholischen Glauben hinlänglich unterrichtet seyn werde. Man schreibt diese neuen Verstöße gegen die Landesgesetze der Rundreise zu, welche der Erzbischof von Gnesen in seiner Diöcese machte, — der aber jetzt zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt ist.

Trauerfeierlichkeit.

Das Leichenbegängniß des weiland Rathsherrn **Christoph Eberhard Kolb** findet am nächsten Sonnabende, als den 25. d. M., Morgens 10 Uhr, von der heiligen Dreifaltigkeits-Kirche aus Statt, wozu die Anverwandten, Freunde und Bekannten desselben hiedurch ergebenst eingeladen werden.

Libau, den 22. März 1839.

Die Kinder des Verstorbenen.

Bekanntmachungen.

Eine neue und elegante Kalesche mit Fenstern, für 4 Personen, sowohl in der Stadt als auf Reisen zu gebrauchen,

eine broncene Tischuhr nach dem neuesten Geschmacke, und

ein neuer Flügel von Mahagonyholz und $6\frac{1}{2}$ Oktaven, werden wegen zu erfolgender Abreise von hier zum Verkauf ausgeboten und können im Hahnenfeldschen Hause sub Nr. 409 A. in Augenschein genommen werden, wo auch der Preis zu erfahren ist.

Libau, den 21. März 1839.

Eine Wohnung in der Poststraße Nr. 47 mit 6 aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Stallraum, Wagenremise und Keller, welche gegenwärtig noch von den Herrn Conditor Torchiany bewohnt wird, ist vom 16. May d. J. ab, zu vermiethen. 3

Libau, den 22. März 1839.

C. E. Schroeder, Schneidermeister.

Den 1. May d. J. und die folgenden Tage, soll auf dem Privat-Gute Welden der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Kreis-Hauptmannin von Medem, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer-Geschirr, Bettzeug, Spiegeln, Equipagen, Pferde, Kühe ꝛc., verkauft werden.

Angekommene Reisende.

Den 18. März: Herr Obrist v. Linden, aus Riga, bei der Frau Rittmeisterin Vorkampff; Herr Stud. med. J. v. Bulmerincq, aus Riga, beim Herrn Stadtältesten Huecke. — Den 19.: Herr A. Neuburg, aus Mitau, beim Schneidermeister Neuburg. — Den 20.: Herr Kreislehrer Losavitski, aus Goldingen, beim Herrn Waagestempelmeister Losavitski; Herr Griffin, Kaufmann aus Hamburg, bei Gerhard; Herr Rosa, Kaufmann aus Polangen, bei Buß.

Riga, den 16. und 19. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	$56\frac{3}{8}$	$56\frac{1}{8}$ Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 90 T.	$10\frac{3}{64}$	$10\frac{1}{32}$ SBco.	
London . . 3 M.	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{7}{16}\ \frac{7}{32}$ Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	353	353 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	100	
— neue	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	
Curl. dito	99	99	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 24. Sonnabend, am 25sten März 1839.

Libau, vom 25. März.

Zufolge Senats-Ukas vom 31. Januar d. J. Nr. 630 ist der hiesige wissenschaftliche Kreislehrer C. F. Tanner zum Collegien-Assessor mit der Anciennität vom 3. Februar 1838 avancirt worden.

Riga, vom 13. März.

Laut Allerhöchsten Ukases vom 3. d. M. haben Se. M. der Kaiser den beim Livl. Hofgerichte als Rath angestellten Collegienassessor Julius von Petersen zum Livl. Gouvernements-Procureur zu ernennen geruht.

(Rig. Ztg.)

St. Petersburg, vom 9. März.

Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 24. Februar ist dem Dirigirenden der Canzellei des Rigaschen Militairgouverneurs und Generalgouverneurs der Ostsee-Provinzen, Collegienrath Schultz, für seinen ausgezeichnet eifrigen Dienst, der St. Stanislaus-Orden 3. Classe Allergnädigst verliehen worden.

Der Fortepiano-Meister Paul Wulff hat am 16. Februar d. J. für eine von ihm erfundene Vervollkommnung im Bau von Fortepiano's ein fünfjähriges Privilegium im Russischen Reiche erhalten.

Die Russ. Handelszeitung macht bekannt, daß zur Bildung eines zur ersten Einrichtung der „höhern Commerz-Pension", so wie auch zur Unterhaltung derselben während der ersten Jahre bis zum Eintritt der vollen Zahl von Zöglingen, erforderlichen Capitals, Se. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht haben, eine Subscription zu eröffnen, damit die notabele Kaufmannschaft dieses gemeinnützige Unternehmen durch Geldbeiträge befördern könne. In Folge dessen hat das Conseil der genannten Pension in St. Petersburg ein Schreiben des Finanzministers nebst einem besondern Schnurbuche mit der Unterschrift Sr. Erlaucht erhalten, welches täglich während der Börsen-Versammlungen im St. Petersburgischen Börsen-Comité zur Subscription offen liegt. — Auf Aufforderung des Finanzministers sind Stifter der höhern Commerz-Pension und wirkliche Mitglieder derselben: der Baron L. J. Stieglitz, die Commerzienräthe A. J. Kussow, Ponomarew und K. J. Meißner, und die ausländischen Gäste R. J. Cattley und J. A. Wilson, welche aus ihrer Mitte den Baron Stieglitz zum Präsidenten des Conseils für das laufende Jahr erwählt haben. Das Conseil der höhern Commerz-Pension in St. Petersburg fordert die Ehrenbürger, Kaufleute der beiden ersten Gilden und ausländischen Gäste auf, die ihre Kinder in diese Anstalt eintreten zu lassen wünschen, sich deshalb jetzt, vor Eröffnung der Pension, an das wirkliche Mitglied des Conseils Commerzienrath K. J. Meißner, während der Börsen-Versammlungen zu wenden.

Brüssel, vom 14. März.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer nahm Herr Bekaert das Wort und sagte: „Ich bin ein Anhänger des Widerstandes gewesen; die Aufhebung der freien Schelde-Schifffahrt, die ungerechte Vertheilung der Schuld und die grausame Nothwendigkeit unsere Brüder aufzugeben, hatten meinen Unwillen erregt, aber bevor ich zum Widerstande ermunterte, wollte ich unsere und unserer Feinde Kräfte prüfen. Als England und Frankreich uns verließen, war es mit unseren Hoffnungen aus, und wir müssen uns dem un-

gerechten Urtheile unterwerfen, das über uns gesprochen ist." Der Redner mahnte hierauf vom Widerstande ab und meinte, die abgetretenen Provinzen würden in der Entscheidung der Kammer nichts als die Ergebung in eine unvermeidbare Nothwendigkeit sehen. Kaum hatte Herr Bekaert ausgesprochen, als er bleich und bewußtlos von seinem Sitze fiel. Die Mitglieder der Kammer umringten ihn und riefen nach einem Arzt. Endlich gelang es einem solchen, der auf den Tribunen war, in den Saal zu gelangen. Herrn Bekaert hatte der Schlag gerührt, und alle ärztliche Hilfe war vergebens. Herr Bekaert hatte zum Frieden gerathen und war während seiner Rede beständig durch Verhöhnungen und Verspottungen unterbrochen worden. Sollte man es glauben, daß ein Deputirter der klerokratischen Partei die Rohheit hatte, zu sagen: „Das ist ein Strafgericht des Himmels!"

Vom 15. Es gewährt ein richtiges Bild des hiesigen Zustandes, wenn man sieht, wie selbst der plötzliche Tod des Herrn Bekaert, den gestern in der Kammer der Schlag gerührt, dem Parteigeiste zur Nahrung dient. Herr Bekaert, von Courtray, ein Mann tief in den Sechszigen, war ursprünglich für den Widerstand. Man redete ihm indessen von mehreren Seiten zu, seine Gesinnung zu ändern und für die Annahme des Tractats zu sprechen; man stellte ihm dieses als eine Gewissenssache vor. Er gerieth nun in einen innern Kampf, während dessen er von beiden Seiten bearbeitet, man kann sagen, bestürmt wurde. Seine Vaterstadt schickte ihm eine Petition gegen den Tractat, die er der Kammer überreichen mußte, er vernahm von dorther, wie sehr man seine Sinnesänderung tadle; Andere dagegen schrieben ihm im entgegengesetzten Sinne. So gelangte er zur gestrigen Sitzung, entschlossen für die Annahme zu sprechen, doch innerlich aufgeregt und vielleicht beängstigt. Bei seinem Alter und seiner Constitution kann das zur Beschleunigung des unglücklichen Schlages beigetragen haben. Es wurde allgemein gesagt, einem seiner Collegen sey dabei das Wort entfallen, das sey eine Strafe Gottes; doch scheint dies eine Uebertreibung. Gewiß ist, daß Männer beider Parteien weinend um seine Leiche standen. Im Publikum aber dauert der Streit darüber fort, welcher Partei die Schuld von der Gemüthsunruhe, worin der Verstorbene seine letzten Tage zugebracht, beizumessen sey. Ueberhaupt werden die Gemüther nur mehr aufgeregt, je länger die Debatten dauern, man sehnt sich daher allgemein nach dem Ende. Was für oder wider gesagt werden konnte, ist gesagt; auch die Minister haben alle Gelegenheit gehabt, sich über das System der Regierung auszusprechen. Aus Allem geht hervor, daß selbst die eifrigsten Verfechter des Tractats ihn als eine bittere Nothwendigkeit ansehen, der man sich unterwerfen müsse, um größeres Unglück zu vermeiden; daß die Gegner des Tractats, wenn vom Widerstande die Rede ist, nicht anzugeben vermögen, auf welche Weise derselbe zu besseren Bedingungen führen könne; und daß die Regierung die Ueberzeugung erlangt, daß auf dem Wege der Unterhandlungen nichts mehr zu erreichen sey. Das Beispiel Hollands ist ein großes Argument zu Gunsten der Annahme. Was hat es dem Könige Wilhelm bei seinen Familien-Verbindungen und bei der Unterstützung, welche die östlichen Höfe ihm gewiß gern gegen die Revolution gewährt hätten, genutzt so lange zu widerstreben? Er mußte jetzt nachgeben, und sogar, nachdem er sein Land erschöpft, mit ungünstigeren Bedingungen vorlieb nehmen, als ihm früher angeboten worden. Will Belgien sich nicht tollkühn in den Krieg stürzen, so müßte es sich wenigstens auf dasselbe Loos wie Holland gefaßt machen. Indessen denkt das Volk wenig nach, sondern behandelt das Ganze mehr als Sache des Gefühls, daher auch der Unwille sehr groß ist. — Die allgemeine Discussion wird wahrscheinlich morgen geschlossen werden, und da das vorgeschlagene Gesetz nur einen einzigen Artikel hat, so kann hiernächst über die Fassung desselben nicht lange zu discutiren seyn; man wird dann aber auch an das Amendement des Hrn. Peeters gehen müssen, und überhaupt noch einigen Einwürfen der Opposition zu begegnen haben. Wir müssen uns daher noch einige Tage gedulden.

Warschau, vom 12. März.

Die Telegraphen-Linie von hier nach St. Petersburg ist schon bis Grodno beendigt. Die Telegraphen sind so eingerichtet, daß sie bei Nacht beleuchtet werden können. Sie weichen in ihrer Form sehr von den Französischen ab. Die Zeichen stehen, wie bei einer Uhr die Stundenzahlen, in der Runde, in deren Mittelpunkt sich ein Zeiger dreht und die betreffenden Zeichen angiebt. Dieser Telegraph ist von einem Polnischen Baumeister, Swiderski, ersonnen und ausgeführt.

Von dem Regierungs-Präsidenten der in-

neren, geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Generaladjutanten Schipoff, ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Da viele junge Edelleute aus dem Königreiche Polen in die zur Zeit im gedachten Königreiche stehenden Russischen Regimenter einzutreten wünschen, so haben S. M. der Kaiser, auf Vorstellung des Königl. Statthalters, bewilligt, daß diese jungen Freiwilligen vom Polnischen Adel bei den in Polen stehenden Russischen Regimentern angenommen werden sollen, und namentlich: 1) diejenigen, welche ihren Cursus in den hiesigen Gymnasien beendigt und ein lobenswerthes Zeugniß erhalten haben; 2) diejenigen, die ihren wissenschaftlichen Cursus auf den Russischen Universitäten, Gymnasien oder auch anderen Schulen, welche dieselben Privilegien haben, zurückgelegt und ebenfalls ein lobenswerthes Zeugniß hinsichtlich ihrer Kenntnisse wie ihres Verhaltens erhalten haben. Die Bittschriften solcher jungen Edelleute müssen, so wie die der Russischen, an Se. M. den Kaiser, vermittelst der Chefs derjenigen Regimenter, bei welchen sie angestellt seyn wollen, gerichtet werden. In diesen Bittschriften muß das Regiment oder Commando angemerkt stehen, zugleich aber auch beigelegt werden: 1) das Zeugniß des Wappenamtes, ob der Bittsteller wirklich von Adel sey; 2) das Taufzeugniß (die Protestanten haben auch den Confirmationsschein beizulegen); 3) die Schulzeugnisse und 4) eine schriftliche Declaration, daß dieselben zu keinen geheimen Gesellschaften gehört haben. Die, welche bei der Cavallerie dienen wollen, müssen außerdem ein Zeugniß von der Gouvernementsbehörde beibringen, daß sie bei einem Offizier-Avancement im Stande sind, diese Stellung auf eine entsprechende Weise zu behaupten, und daß sie alles dasjenige haben, was für einen Cavallerieoffizier besonders nöthig ist, d. h. Reitpferde mit voller Rüstung. Wenn bei dem Eintritt des Adels ins Regiment die Anzahl der Junker bereits vollzählig ist, so müssen diese Freiwilligen bis zu ihrer Einrückung sich auf eigene Kosten erhalten und uniformiren."

Paris, vom 11. März.

In der „Presse" liest man: Die Stadt Brüssel ist bankerott. 1834 machte sie eine Anleihe von 4 Mill. in 4000 Loosen, die binnen 20 Jahren entweder in Brüssel oder bei den HH. Rothschild in Paris ausbezahlt werden sollten. Am 31. December erklärten die Herren Rothschild, daß sie kein Geld zur Einlösung erhalten hätten. Die Loose wurden in Paris protestirt und nach Brüssel geschickt, wo sie wieder protestirt wurden. Die Stadt hat die Zahlung verweigert. Die ungeheuren Verluste durch die Belgische Bank und die 3 pCt. der Anleihe von 1831 beweisen, wie wenig Vertrauen Belgien verdient. Eine große, blühende Stadt, verweigert die Zahlung von 360,000 Fr.

Nicht weniger als sechs Wahnsinnige, wie die „Gazette des Tribunaux" meldet, sind dieser Tage in den Tuilerieen festgenommen worden, wo sie eine Audienz vom Könige begehrten. Das „Charivari" giebt den Rath, aus diesen sechs ein Ministerium zu bilden, denn ein anderes als ein wahnwitziges werde sich doch nicht einbilden, mit der jetzigen Kammer wirklich regieren zu können.

Vermischtes.

Berlin. Dem Vernehmen nach wird im bevorstehenden Frühjahr der Bau der Berlin-Sächsischen Eisenbahn beginnen, ein Unternehmen, welches auch für unsere Residenz von besonderer Wichtigkeit werden wird, da in Folge desselben die Stadt einige Straßen und ein Thor mehr erhalten soll. Man wird bereits in der Mitte des künftigen Monats mit 1000 Arbeitern den Bau beginnen, und im Lauf des Sommers denselben mit 3000 fortsetzen. Die bereits angekauften Grundstücke erstrecken sich auf eine Länge von 7 Meilen, außer dem Platz zu einem Bahnhofe in Berlin, welchen letzteren die Gesellschaft sehr vortheilhaft erstanden hat, so daß durch den Verkauf des überflüssigen Terrains zu Bauplätzen die 25 Quadrat-Morgen große Fläche des Bahnhofes kostenfrei werden wird, während der Bahnhof für die Berlin-Potsdamer Bahn 80,000 Thlr. kostet und kaum den vierten Theil so groß ist. JJ. DD. die Herzoge von Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen haben sich neben der Seehandlung mit bedeutenden Summen bei der Unternehmung betheiligt.

In Memel wurde die Schifffahrt am 24. Januar wieder eröffnet.

Es soll in England ein neues ungeheures eisernes Dampfboot zur Fahrt nach Ostindien gebaut werden, das den Namen „Königin des Ostens" erhalten, eine Trächtigkeit von 2618 Tonnen haben und nur 15 Fuß im Wasser gehen wird. Seine Maschinen sollen 600 Pferdekraft haben. Man glaubt, daß dies

Dampfboot die Fahrt von Falmouth nach Calcutta (wie es scheint um das Cap der guten Hoffnung herum) in 50 Tagen machen wird. Seine Gesammtlänge soll 310, die auf dem Verdeck 282 Fuß seyn. Die Hauptkajüte soll eine Länge von 128 Fuß erhalten, und 16 andere Kajüten sollen 400 Betten für Passagiere haben. Alles Andere im Verhältniß.

In Livorno ist ein Amerikaner mit seinem funfzehnjährigen Sohne und einem großen Condor angekommen. Dieser Vogel ist so abgerichtet, daß er sich von dem Knaben, der auf ihm reitet, lenken läßt. Der junge Peruaner ist am 15. December in Gegenwart einer großen Zuschauermenge, von dem Exercirplatze in Livorno aus, auf seinem Vogel reitend, nach Florenz geflogen, wo er, der zurückgebrachten Bestätigung zufolge, in zwölf Minuten angekommen war.

Ball-Anzeige.

Am zweiten Ostertage findet im Locale des hiesigen Rathhauses ein

Entrée-Ball

statt, der um 7½ Uhr Abends seinen Anfang nimmt, und zu dem geeignete Personen, bei dem Lohndiener Kasalowski, die Billette erhalten können.

Bekanntmachungen.

Daß der Herr reformirte Prediger aus Mitau hieselbst am 6. April einzutreffen, am 8. die Vorbereitung und am 9. in der hiesigen deutschen Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiemit zur Kenntniß der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht.

Libau, den 25. März 1839.

Ein neues geschmackvoll gearbeitetes Tafel-Instrument von 6½ Oktaven, wird zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf ausgeboten. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beym Maurermeister Tiedemann, im Hause Nr. 458, wo auch das Instrument zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Im Hause der Madame Merby ist das eine Ende, bestehend in 2 Zimmern, zur Miethe zu haben. Die Miethslustigen werden gebeten sich bei Unterzeichneten zu melden. 3

C. C. Tiedemann, Vormund.

Eine Wohnung in der Poststraße Nr. 47 mit 6 aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Stallraum, Wagenremise und Keller, welche gegenwärtig noch von den Herrn Conditor Torchiany bewohnt wird, ist vom 16. May d. J. ab, zu vermiethen. 2

Libau, den 22. März 1839.

C. E. Schroeder, Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 21. März: Der Beamte der Rigaschen Commissariats-Commission von der 9. Klasse, Herr von Trussow, bei Frey; Herr Staabs-Capitain des 1sten Moskauschen Cadetten-Corps, Gerken, beim Herrn Hofrath v. Beyer. — Den 25.: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard.

Libau, den 25. März 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	325 à 350
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	260
— Lissabon	—	250
— Liverpool	—	260
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	—
— in förnen dito	dito	—
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 18. und 19. NO., heiter; den 20. NW., bewölkt; den 21., 22. und 23. NO. heiter; den 24. NO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	17	Holländer.	Maria Johanna.	J. A. Spykman.	St. Ubes.	Salz.	Frieder. Hagedorn.
20.	18	Hannovraner.	Wilhelmine.	Jac. G. de Wahl.	Leer.	Dachpfannen.	Niemann & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 25. Mittwoch, am 29sten März 1839.

St. Petersburg, vom 16. März.

Der stellvertretende General-Gouverneur von Tschernigow, Poltawa und Charkow, Generaladjutant Graf Stroganow 2, ist, durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 12. März, zum Dirigirenden des Ministeriums der innern Angelegenheiten ernannt, mit Verbleibung als Generaladjutant.

Ueber die Wirksamkeit der Verwaltung des Ehstländischen adlichen Creditvereins vom Jahre 1825 bis 1838.

Der im Februar 1839 versammelten garantirenden Gesellschaft des Ehstländischen Creditvereins wurde der vorgeschriebene Bericht über die während der drei letzten Jahre vollzogenen Operationen und über den gegenwärtigen Activ- und Passiv-Zustand der Credit-Casse von den Verwaltungen derselben übergeben. Es ergab sich aus diesem Berichte, daß die mit 5 pCt. jährlicher Zinsen an den Kaiserlichen Reichsschatz zu verrentende Schuld um 595,660 Rb. 40 K. S., die mit 3 pCt. zu verrentende Schuld aber um 45,000 Rb. S. im Laufe der drei letzten Jahre gemindert worden ist, daß durch den Besitz von Staats-Verschreibungen und durch die von den Kassendebitoren zu leistenden Sinkingfond-Abträge die Creditcasse vollkommen im Stande ist, die dem Kaiserlichen Reichsschatz zu zahlenden jährlichen Capital-Abträge zu berichtigen und auch außerordentlichen Kündigungen der landschaftlichen Obligationen zu begegnen. Jetzt, da die Reduction des Zinsfußes auf 4 pCt. vollkommen durchgeführt ist, wird es nicht uninteressant seyn, einen Vergleich anzustellen zwischen der gegenwärtigen Lage der Creditcasse und den Verhältnissen derselben im Jahre 1825, da die landschaftlichen Obligationen 6 pCt. Zinsen trugen und die Cassendebitoren ihre Schuld an den Creditverein ebenfalls mit 6 pCt. verrenteten. Aus dem im März 1826 der garantirenden Gesellschaft übergebenen Verschlage über den Activ- und Passiv-Zustand der Creditcasse geht hervor, daß die an Privat-Personen ausgestellten Schuldverschreibungen derselben bestanden: in landschaftlichen Obligationen, Cassenscheinen, zinstragenden Reversen, Capital-Abtrags-Reversen, Cassen-Reversen und Zinsenreversen, und überdem in übernommenen, von der Rittercasse ausgestellten Wechseln. Alle diese verschiedenartigen Verschreibungen lauteten, bis auf die Cassenscheine, auf Personen, und war ihnen keine Special-Hypothek constituirt; sie standen untereinander in verschiedenem Course, und die gesuchtesten unter den genannten Verschreibungen konnten, ob sie gleich 6 pCt. jährliche Renten trugen, das pari nicht erreichen. Um die Cassendebitoren durch die reglementsmäßigen Aufkündigungen nicht zu belästigen, wurden in jedem Zahlungstermine von Privatpersonen baare Gelder gegen landschaftliche Obligationen negociirt, die nicht auf Special-Hypotheken lauteten. Bei dem hohen Zinsfuß, den die Cassendebitoren zu zahlen hatten, war ihnen die Berichtigung derselben oft nicht möglich; die Güter mußten unter Sequester gestellt und die Disposition übernommen werden. Im Jahr 1829 hatte die Creditcasse an rückständigen Zinsen und Dispositions-Vorschüssen der sequestrirten Güter 54,702 Rbl. Silb. und 28,700 Rbl. Bco. zu fordern. Bedeutende Verluste für die Creditcasse waren vorauszusehen und haben in der

Folge getragen werden müssen. Die im Jahre 1826 vollzogene Reduction des Zinsfußes von 6 auf 5 pCt. wurde benutzt, um sämmtliche verschiedenartige Schuldverschreibungen der Creditcasse in Eine Form zu bringen und in solche zu verwandeln, die auf Special-Hypotheken lauten und also eigentlich Pfandbriefe sind. Gegen baare Gelder können daher gegenwärtig nur insofern Anleihen gemacht werden, als die Creditcasse durch Einkauf zuvor landschaftliche Obligationen aus dem Umlauf gezogen hat. Die Verwaltung des Ehstländischen Creditvereins hat sich in Besitz eines so großen disponiblen Capitals gesetzt, daß sie in jedem Zahlungstermine landschaftliche Obligationen auch ohne vorhergegangene Kündigung in bedeutenden Summen aus dem Umlauf zieht. Dadurch erhalten sie sich fortdauernd hier in Reval in ihrem verschriebenen Nominalwerth, obgleich Reval die Vortheile eines Geldmarktes durchaus nicht gewährt. Um diesen Mangel zu ersetzen, werden die Renten für Ehstländische Pfandbriefe nicht nur in Reval, sondern auch in St. Petersburg, Riga, Berlin und Hamburg gezahlt. Zur Herabsetzung des Zinsfußes von 6 auf 5 pCt. sind 975,000 Rbl. S. M. und ebensoviel zur Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 pCt. angeliehen worden. An Prämie für die erste Anleihe sind 107,250 Rbl. S., für die letztere aber nur 81,555 R. 55 Kop. S. gezahlt, obgleich es augenscheinlich leichter ist, von 6 auf 5 pCt., als von 5 auf 4 pCt. herabzugehen. Mit den angeliehenen Summen sind zugleich Abträge von den an die hohe Krone bestandenen Schulden geleistet worden, weil ohne diese Operation eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Cassendebitoren bei der ansehnlichen Summe, die der hohen Krone mit 5 und 6 pCt. zu verrenten war, kaum Statt haben konnte. Im Jahr 1825 betrug die zu 5 und 6 pCt. dem Kaiserlichen Reichsschatz und dem Apanage-Departement schuldige Summe 946,968 R. S. und 2,325,289 Rbl. B.; sie beträgt jetzt nur noch 289,233 R. S., es sind also davon 657,735 R. S. und 2,325,289 R. B. abgetragen worden, und wird auch in diesem Jahre ein bedeutender Abtrag geleistet werden. Bei der Erleichterung, die den Cassendebitoren durch die Herabsetzung des Zinsfußes geworden ist, da dieser zugleich bei Privatpersonen hier fast allgemein zu 5 pCt. sich gestellt hat, ist der Capitalwerth der Güter bedeutend gestiegen, und die Sicherheit der Creditcasse hinsichtlich der von ihr ertheilten Darlehen fest begründet. Die Zahl der sequestrirten Güter ist gemindert und die Forderung der Creditcasse an rückständigen Renten beträgt gegenwärtig nur 3712 R. S. und 6530 R. B. Ungeachtet der gezahlten Prämien und der bedeutenden Verluste, welche der Creditverein bei mehreren Gütern hat übernehmen müssen, hat das Aktiv-Vermögen der Creditcasse seit dem Jahre 1825 sich um 75,146 Rbl. B. vergrößert, und ist außerdem durch die Depositencasse ein Capital von 13,233 R. S. und 11,847 Rbl. B. erworben worden. Fassen wir das Gesagte unter den verschiedenen Gesichtspunkten zusammen, so werden wir uns überzeugen: 1) daß die Eigenthümer der landschaftlichen Obligationen zwar mit einer geringern Rente sich begnügen müssen, aber leichter und ohne Verlust über das Capital disponiren können, und daß sie für die den Cassendebitoren anvertrauten Capitalien größere Sicherheit gewonnen haben, weil die Hypotheken bei dem geringern Zinsfuß in ihrem Capitalwerthe gestiegen sind; 2) daß die Cassendebitoren die der Creditcasse schuldigen Summen statt mit 6 nur mit 4½ pCt. verzinsen, und daß der Zinsfuß für ihre Privatschulden meistens nur zu 5 pCt. Renten sich gestellt hat; 3) daß die Creditcasse bei einem einfachern und regelmäßigern Geschäftsgange dem Handel mit ihren eigenen Papieren gesteuert hat, daß die von ihr ertheilten Darlehen auf den Hypotheken mit vollkommener Sicherheit ruhen, und Verluste nicht weiter zu besorgen sind, und daß ihre landschaftlichen Obligationen, ungeachtet des geringeren Zinsfußes, gesuchter und begehrlicher sind, als da sie 6 pCt. Renten trugen. W. v. Samson.

Stuttgart, vom 20. März.

Se. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend von Günzburg, wo Höchstderselbe übernachtete, zum Besuche bei der K. Familie hier eingetroffen und in den für S. K. H. im Königl. Residenz-Schlosse bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen.

Wien, vom 17. März.

Das „Journal de Smyrne" schildert die Plackereien und die schlechte Behandlung jeder Art, welche, seiner Angabe nach, die Aegyptische Regierung in Syrien sich erlaubt. Um die übertriebenen Abgaben zu bestreiten, müssen die armen Leute oftmals Geld zu den höchsten Zinsen borgen, und können zuletzt ihre Gläubiger nicht bezahlen. Die Ankunft Ibrahim

Paschas in Akre schien der bösen Stimmung eine neue Nahrung zu geben. Hr. Ph. Catafogo hatte einen seiner Beamten in das Dorf Abu-Senan geschickt, um von einigen Bewohnern desselben schuldige Gelder zu reklamiren; diese aber empfingen den Beamten mit Schimpfworten, der es seinerseits auch nicht an Unhöflichkeit fehlen ließ, und so kam es denn zu Thätlichkeiten, bei welchen einer der Angreifer schwer verwundet wurde. Der Beamte brachte in Folge dessen bei Ibrahim Pascha eine Klage an, und dieser schickte ohne weitere Untersuchung und Förmlichkeit, dem Gouverneur von Akre, Abdel Hadi, den Befehl, auf der Stelle alle in Akre wohnenden Europäischen Beamten und deren Dienerschaft, welche man bezeichnet hatte, selbst in den Wohnungen ihrer Herren zu verhaften. Der Gouverneur führte diesen Befehl augenblicklich aus, ja er übertraf noch den grausamen Inhalt desselben, indem die Soldaten jene Leute auf dem Wege zum Gefängniß auf alle Körpertheile, und namentlich auf den Kopf, mit Stöcken schlugen. Diese Excesse hatten unter den Europäern von Akre und Jaffa eine so große Bestürzung verbreitet, daß sie nicht mehr vor ihre Thür zu gehen wagten.

Paris, vom 20. März.

In Folge einer ministeriellen Depesche vom 7. März sind alle disponible Leute der Classe von 1837, welche für die Linien-Equipagen bestimmt sind, zu ihren Schiffen berufen worden.

Auf die Höhe der Julius Säule wird, dem Vernehmen nach, der Genius der Freiheit, eine Fackel in der einen und eine gesprengte Kette in der andern Hand, auf einer Erdkugel stehend, gestellt werden. Die Figur wird ebenfalls in Metall ausgeführt.

Brüssel, vom 21. März.

Die unserer Regierung durch die Anwesenheit des Generals Skrzynecki entstandene Verlegenheit wird, wie es heißt, auch nun bald beseitigt seyn, und zwar nicht ohne Vermittelung des Französischen und des Englischen Gesandten, die ihn zu einer baldigen Abreise zu bewegen suchen.

London, vom 19. März.

Aus Berichten, die dem Parlamente vorgelegt worden, geht hervor, daß im v. Jahre 4,800,000 Personen weniger auf Landkutschen und 14,400,000 mehr auf Eisenbahnen gereist sind, als im J. 1836.

Die verwittwete Königin von England läßt auf der Insel Malta auf ihre Kosten eine protestantische Kirche bauen, die ihr, wie es heißt, mindestens auf 10,000 £ zu stehen kommen dürfte.

Cherson, vom 28. Februar.

Die Frau des Bauers Awwakum Lißowol, Namens Marina, im Pfarrdorfe Sagradowko, des Chersonschen Kreises, 25 Jahre alt, befand sich im fünften Monat ihrer Schwangerschaft, als sie in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar aus dem Hause ging, ausglitt und niederfiel. Bei Tagesanbruch wurde sie von 4 Töchtern und einem Sohne entbunden. Sämmtliche Kinder waren bei der Geburt lebendig, starben aber bald nachher. Sie waren gegen sieben Werschok lang und vollkommen wohlgebildet.

Vermischtes.

1840. Für Preußen ist die Zahl „Vierzig" durch viele Jahrhunderte von großer Bedeutung gewesen, das nächste Jahr bringt eine neue Jubelfeier, hundertjährig, wie Preußens Ruhm. Der Thron, die Kirche, die Justiz, das Heer, die Provinz Schlesien, Kunst und Wissenschaft, die Buchdruckerkunst, sowie der Freimaurer-Orden und die zweite Berliner Zeitung, feiern 1840 ein gemeinsames Jubelfest. — Kurfürst Friedrich der Zweite, der den übermüthigen Adel und die widerspenstigen Communen zähmte, bestieg am 21. September 1440 den Thron. Der große Kurfürst kam den 21. November 1640 zur Regierung. Er schuf von 1640 an den ganzen Waffenstaat und der Brandenburger Namen glänzte überall in Siegeslorbeer. Schlesien wird 1740 Preußisch. Der große König errichtete am 16. Nov. 1740 eine Schwadron „Garde du Corps", die bei Zorndorf, schon zu drei Eskadrons angewachsen, ihren hohen Beruf würdig ausfüllte. Eben so ward 1740 das Jäger-Corps errichtet. Im Jahre 1740 ward der Orden „pour le mérite" gestiftet, eben so die Folter abgeschafft. „Die Loge zu den drei Weltkugeln" wurde am 13. September 1740 eröffnet. Welche Masse von Erinnerungen der Zahl 40!

Im Danziger Dampfboot wird aus Königsberg vom 15. März geschrieben: „Einem on dit zufolge werden der Schauspieler Breuer, der Tenorist Brauckmann und die Sängerin Dem. E. Benecke, mit Herrn von Holtei nach Riga abgehen. Und so empfehlen sich also nach kurzer Dauer die besten Mitglieder unserer stets schwankenden Bühne, und die Direction steht wieder auf dem alten Flecke."

Wieviel der siebenjährige Krieg an Menschen und Geld verzehrt hat, theilt Friedrich der Zweite in seinen Schriften mit. Preußen verlor 180,000 Soldaten in sechszehn Schlachten und Belagerungen. Durch die Feinde kamen außerdem noch 30,000 Menschen um's Leben. Die Russen büßten 120,000 Menschen in vier Hauptschlachten und durch die langen Märsche ein. Die Oesterreicher kostete der Krieg über 140,000, und die Franzosen schätzten ihren Abgang auf 200,000 M., die Engländer den ihrigen und den ihrer Verbündeten auf 160,000 Menschen. Das Reichsheer büßte 7500 und das Schwedische 28,000 M. ein. Jedes Jahr fraß also weit über 100,000 Menschen weg, ohne was durch Kriegspest, Sorge, Angst und Kummer in den Städten und Dörfern starb. Merkwürdig ist aber die Versicherung des Königs, daß ihm der Krieg nur 125 Mill. gekostet habe. Gewiß war dabei Alles außer Berechnung gelassen, was ihm die feindlichen Länder an Contributionen geliefert haben.

Auktions-Anzeige.

Künftigen Montag, als am 3. April, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen Töpfermeisters Jakob Ernst Schmidt, in dessen Behausung, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 28. März 1839.

Bekanntmachungen.

Daß der Herr reformirte Prediger aus Mitau hieselbst am 6. April einzutreffen, am 8. die Vorbereitung und am 9. in der hiesigen deutschen Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiemit zur Kenntniß der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht.

Libau, den 25. März 1839.

Ein neues geschmackvoll gearbeitetes Tafel-Instrument von $6\frac{1}{2}$ Oktaven, wird zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf ausgeboten. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beym Maurermeister Tiedemann, im Hause Nr. 458, wo auch das Instrument zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Im Hause der Madame Merby ist das eine Ende, bestehend in 2 Zimmern, zur Miethe zu haben. Die Miethslustigen werden gebeten sich bei Unterzeichneten zu melden. 2

C. C. Tiedemann, Vormund.

Riga, den 23. und 26. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	$56\frac{1}{2}$	$56\frac{3}{4}$	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	$10\frac{11}{12}$	$10\frac{3}{4}\frac{1}{6}$	SBco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{2}{8}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$352\frac{1}{2}$	$352\frac{1}{2}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100	100		
— neue	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$		
Curl. dito	99	$99\frac{1}{2}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	19	Däne.	Thomas Lawrenca.	H. M. Dahl.	Messina.	Früchten.	Sörensen & Co.
22.	20	Holländer.	Oldamlt.	P. H. Kamenga.	London.	Ballast.	F. G. Schmahl.
23.	21	Engländer.	Unity.	J. Betts.	Dundee.	dito	J. Harmsen Jor.
24.	22	Holländer.	Maria.	J. F. Brouwer.	Amsterdam.	dito	F. G. Schmahl.
—	23	Russe.	Gertrude.	H. Preuss.	Messina.	Früchten.	Sörensen & Co.
—	24	Holländer.	Jungfrau Elisabeth.	S. Heris.	St. Ubes.	Salz.	Frieder. Hagedorn.
25.	25	dito	Wilhelmina.	L. Baas.	Liverpool.	dito	Sörensen & Co.
—	26	Russe.	Friederich.	J. Bünning.	St. Ubes.	dito	Frieder. Hagedorn.
—	27	Meklenburger	Providentia.	C. F. P. Witt.	Rostock.	Ballast.	
—	28	Holländer.	Zeepard.	A. J. Bakker.	Liverpool.	Salz.	dito

Ausgehend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	10	Hannovraner.	Gesina.	H. Christoffers.	Bremen.	Saat und Roggen.
22.	11	Däne.	Haabet.	H. Predbiorn.	Dännemark.	Roggen, Saat, Flachs ꝛc.
23.	12	dito	Magdalena.	Hans Molsen.	Flensburg.	Schlagsaat und Flachs.
25.	13	Hanovraner.	Maria Annelina.	H. Lange.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	14	Holländer.	Gertruida.	R. R. Tunteler.	Amsterdam.	Leinsaat.
26.	15	Russe.	Susceptio.	H. Jensen.	England.	Flachs und Heede.
—	16	Däne.	Thomas Lavrence.	H. M. Dahl.	Riga.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 26. Sonnabend, am 1sten April 1839.

St. Petersburg, vom 18. März.

Der General-Adjutant, General der Infanterie Chrapowizki ist am 25. Februar Allergnädigst zum Präsidenten des Curatel-Conseils der Anstalten der allgemeinen Fürsorge in St. Petersburg ernannt worden.

Für Seefahrer.

Vom hydrographischen Departement des Seeministeriums wird hiermit den Seefahrern angezeigt, daß mit der Eröffnung der Schifffahrt in diesem Jahre, so wie auch in Zukunft, alljährlich auf der Kronstädter Rhede, außer den gewöhnlichen Warnungszeichen, in einer Entfernung von 1½ Werst von dem Tolbuchinschen Leuchtthurme, nach dem rechten Compaß unter dem 55° SW., zwei nach oben gekehrte Besen, zum Unterschied von dem Besen, welcher bei der Londoner Sandbank gelegt wird, werden aufgerichtet werden.

Neues Blickfeuer auf der Insel Hirtsholm im Kattegat in Dänemark.

Den Seefahrenden wird hiermit bekannt gemacht: daß, besonders zur Sicherheit für denjenigen Theil der Schifffahrt im Kattegat, welcher Westen um die Insel Läsöe oder durch die sogenannte Läsöer Rinne geht, auf der kleinen Insel Hirtsholm ein neues Lampenblickfeuer errichtet ist, bestehend aus einer Lampe mit dreien Reverberen, deren Umdrehungszeit vorläufig auf 1½ Minuten bestimmt ist, dergestalt, daß man in dieser Zeit drei Blicke, zwischen denen das Licht verschwindet, wahrnimmt. Das Feuer, welches in einer Leuchte auf einem kleinen viereckigen Thurme angebracht worden, ist circa 42 Dänische Fuß über dem Wasserspiegel, und, wenn das Auge 10 Fuß über dem Wasser sich befindet, in einer Entfernung von 2¾ Dänischen Meilen im ganzen Umkreise sichtbar. Die Lage desselben ist S. nach W. ½ W., ungefähr 3⅝ Meilen von dem Feuer auf Skagen, N. O. n. O. ¼ O. 1 Meile von Frederikhavn und N. W. n. W. ½ W., mißweisend, 5¼ Meilen vom Feuerschiff beim Klippengrunde Trindelen, nordöstlich vor Läsöe. Der Feuerthurm wird beständig weiß erhalten werden, und dadurch auch am Tage ein kenntliches Seezeichen geben. Beregtes Leuchtfeuer ist zum ersten Male am 1. November 1838 angezündet, und wird, von jenem Tage an, beständig, und zwar von Ostern bis Michaelis 1 Stunde, und von Michaelis bis Ostern ½ Stunde nach Sonnenuntergang, bis Sonnenaufgang brennend erhalten werden.

Heidelberg, vom 25. März.

Heute wurde unsere Stadt mit dem hohen Besuch S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland beehrt. Höchstderselbe hat die Ruinen unseres Schlosses mit seinen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen geruht und nach eingenommenem Diner im Gasthof „zum Prinzen Karl" die Weiterreise nach Darmstadt fortgesetzt.

Mainz, vom 26. März.

Heute gegen Mittag traf der Großfürst Thronfolger von Rußland von Darmstadt hier ein und stieg im Gasthaus zum „Rheinischen Hof" ab. Gleich nach der Ankunft des Prinzen machten ihm die hiesigen höhern Civil- und Militairbehörden ihre Aufwartung, worauf der Großfürst, in Begleitung des Hrn. Festungs-Commandanten, ausfuhr, um die Festungswerke zu besehen. Morgen ist große

Parade; über die Abreise des Prinzen hat noch nichts verlautet.

Elbing, vom 26. März.

Kürzlich wurde hier bei einer Dame, welche hart der Gicht peinigt, ein Versuch gemacht, dieses Uebel durch thierische Anziehungskraft abzuleiten. Es wurde zu diesem Behufe ein Meerschweinchen acquirirt und die Patientin in das Bett gelegt; wonach sich dieses Thierchen sogleich auf die kranke Stelle lagerte und daselbst fast zwei Tage lang lag. Am zweiten Tage verrieth es Unwohlseyn, indem wahrscheinlich der übergetretene Krankheitsstoff das Thierchen zu belästigen anfing. Es wurde in warmem Wasser gebadet und man ließ es noch zu seiner Erholung einige Zeit im Zimmer herumlaufen; alsdann wurde es abermals der kranken Dame übergeben, und nach kurzer Zeit war die gichtische Geschwulst entfernt.

Neuenburg, vom 30. März.

Vor einigen Tagen starb in einem nahe bei unserer Stadt belegenen Dorfe ein Bauersmann, dessen Hütte nur seine Frau mit ihm als Bewohnerin theilte. Die Leiche wurde gereinigt, möglichst ausgeschmückt, und bis zur Beerdigung auf ein Hängewerk in eine Nebenstube der Hütte gestellt. Die Wittwe, die so lange mit ihrem lebenden Mann allein ausgehalten hatte, fürchtete sich, mit dessen Leiche unter einem Dache zu bleiben, und begab sich daher zu dessen Bruder, der sie auch freundlich aufnahm. Auf seine Erinnerung, daß es nicht sicher wäre, in dem Hause, in welchem sich kein Lebender befinde, ihre kleine baare Habe, Kleider und Mundvorrath zurückgelassen zu haben, wendete die Wittwe ein, daß das Haus einerseits wohlverschlossen, andrerseits die Scheu vor Todten zurückschreckend für die Diebe wäre. Am andern Morgen will die Wittwe nach ihrem Wohnhause zurückkehren, sie will den Schwager bitten, sie zu begleiten; er ist bereits ausgegangen; sie sucht ihren Hausschlüssel, er ist nirgends zu finden. Wahrscheinlich — denkt sie — ist der Schwager selbst hingegangen, um nachzusehen, ob was vorgefallen, und begiebt sich deshalb nach ihrer Hütte. Sie findet die Thür offen, aber als sie ins Zimmer tritt, zu ihrem Schrecken, auch die Truhe erbrochen, in der sie beim Hineinblicken das erblickt, woraus Gott die Welt erschuf, — Nichts. Ihre Baarschaft ist hinweg! Sie wankt bestürzt in die Kammer und ist dem Zusammensinken nah, als sie hier auch die Leiche vermißt. Die auf dem Fußboden angebrachte Kellerthür ist offen. Sie faßt Muth, zündet Licht an, und steigt in den Keller hinab. Was findet sie hier? — zwei Leichen! ihren Schwager todt neben ihrem Manne, und daneben ein Paar Speckseiten. Die Untersuchung führte mit ziemlicher Gewißheit auf folgende Vermuthung. Der Schwager wollte den eigenmächtigen Erben spielen. Nachdem er das Geld hatte, gelüstete ihn nach den Speckseiten, die über dem Hängewerke, worauf die Leiche ruhte, auf einem Brette lagen. Er stieg auf das Hängewerk, um sie bequemer zu langen; dieses konnte die doppelte Last nicht tragen, die Stricke rissen und die beiden Brüder fielen auf die darunter befindliche Kellerthür, welche, morsch und in verrosteten Angeln, bald nachgab, so daß der Sturz noch weiter in die Tiefe ging und zu der einen Leiche noch die zweite hinzufügte. Der Todte hatte noch auf eine fürchterliche Weise sein Hausrecht gehandhabt und das rechtmäßige Eigenthum seiner hinterlassenen Frau beschützt.

London, vom 22. März.

Die Regierung hat einen Contract abgeschlossen, wonach eine Dampfboot-Verbindung von Liverpool nach Halifax in Neu-Schottland und von da durch Seitenverbindungen nach Boston und im Sommer auch nach Quebek eingerichtet werden soll. Diese Einrichtung wird bereits im April 1840 ins Leben treten. Statt der bisherigen vierwöchentlichen Verbindung durch Paketböte wird dadurch eine je vierzehntägige Verbindung durch Dampfböte hergestellt.

Die „Glasgow-Chronicle" erzählt von einem Plane zur Erbauung eines Hauses von sechs Zimmern, Küche u. s. w. ganz von Eisen, das in 2 Monaten errichtet seyn könne, und dessen Kosten 250 £, also nur die Hälfte eines gewöhnlichen Hauses, betrügen.

Kopenhagen, vom 19. März.

Der Schade, der durch die letzte Sturmfluth in Jütland angerichtet worden, wird nach glaubhaften Berichten jetzt, nachdem er immer mehr und mehr ermittelt worden, auf 2 Tonnen Goldes angeschlagen. Kopenhagen allein hat schon gegenwärtig 20,000 Rbthlr. für die Verunglückten zusammengebracht, und von vielen Seiten strömen die mildthätigen Gaben aus dem Königreich herbei.

Zürich, vom 22. März.

Vor ungefähr einer Woche besorgte die Gemeinde in Oberhalbstein, Kantons Graubünd-

ten, die Weiterschaffung einer armen Frau mit 3 Kindern bis an einen, jenseits des noch mit hohem Schnee bedeckten Julier belegenen, Ort. Die Gemeinde einigte sich deshalb mit einem jungen Fuhrmann, der diese armen Leute um einen gewissen Preis an Ort und Stelle zu bringen versprach. Auf der Höhe des Julier angekommen, forderte der gefühllose Fuhrmann von der armen Frau einen Zuschuß zu dem festgesetzten Preise unter der Drohung, sie widrigenfalls ihrem Schicksale zu überlassen. Die arme Frau besaß keine Baarschaft und flehte zu dem Hartherzigen, sich doch ihrer armen Kinder zu erbarmen. Allein dieser Unmensch hieß, da er kein Geld sah, die Frau mit den Kindern aussteigen, trat den Rückweg an, und setzte die arme Familie, in Mitte dieser in Eis und Schnee erstarrten Gipfel, einem gewissen Tode aus. Die Frau raffte alle ihre Kräfte zusammen und munterte auch die Kinder auf, ihr Möglichstes zu thun, um sich diesem schauerlichen Aufenthalte zu entziehen. Allein — die Vorsehung hatte ihnen hier das Grab bereitet. Es dauerte nicht lange, als eins der Kinder an der Seite der Mutter leblos niedersank. Die Unglückliche wollte diesem Opfer der Unmenschlichkeit noch die letzte Ehre erweisen, verscharrte es in den Schnee und steckte auf dieses kalte Ruhebett eine Stange, auf der sie einen Schuh des Kindes befestigte. Gewiß der Verzweiflung nahe, verließ sie diesen Ort der Trauer, in Begleitung ihrer zwei noch übrigen, ebenfalls gänzlich entkräfteten und halb erstarrten Kinder. Doch scheint sie nicht mehr weit gekommen zu seyn. Am andern Morgen wurde sie, nur ein Geringes von jenem Orte entfernt, todt dahingestreckt, gefunden; um sie herum lagen die beiden andern Kinder, welche ebenfalls ihr junges Leben ausgehaucht hatten. Der ruchlose Mörder ist bereits bei der Ruchbarwerdung dieses Vorfalls gefänglich eingezogen worden, und die peinliche Untersuchung wurde sogleich durch den einberufenen Kantonsrichter begonnen.

Vermischtes.

Ein Fastnachtsstückchen aus Wien. Ein junger Mann verlangte neulich in einem minder bedeutenden Wiener Gasthause in der Vorstadt, dessen Wirth ihm als ein reicher, geldsüchtiger Filz bekannt war, ein abgelegenes Stübchen, in welchem er ungestört arbeiten könne, und das er gut zu bezahlen versprach. Es ward ihm eingeräumt; der Wirth, neugierig, das geheimnißvolle Treiben seines Miethsmannes kennen zu lernen, überrascht ihn eines Tages und dieser giebt sich als einen Banknoten Fabrikanten zu erkennen und legt zum Beweise eine eben verfertigte Fünfgulden- und Zehngulden-Banknote vor. Der Wirth droht mit der Anzeige bei der Polizeibehörde, doch Freund Adept beschwichtigt ihn mit dem Versprechen, immer mit ihm theilen zu wollen. Die dem Wirth übergebenen Banknoten werden nun, selbst in der Bank, nicht als falsch erkannt; da glaubt das speculative Gasthausgenie einen reichen Fischfang zu thun und fragt seinen Adepten, ob er nicht auch Banknoten vom größeren Betrage, etwa von 500 oder 1000 Gulden, zu fertigen im Stande sey; dieser bejaht es allerdings und giebt vor, es fehlen ihm nur hiezu die Originale. Dem kann leicht abgeholfen werden. Der Wirth leiht ihm eine Muster-Banknote von 1000 Gulden. Der Miethsmann macht sich an die Arbeit, und als Abends der sich schon im Stillen freuende Gasthausbesitzer nachsehen will, wie weit das Werk gediehen sey, ist der liebe Banknotenfabrikant mit den 1000 Gulden verschwunden. Es versteht sich, daß er nicht im Stande war, wirkliche Banknoten zu machen, und die früher dem Wirthe gegebenen ganz ächte waren.

Originelle Hochzeit. In Rotterdam wurde am 15. November v. J. ein junges Mädchen gegen ihren Willen und Wunsch, auf die Verfügung ihres Vormundes, an einen geizigen und häßlichen alten Mann versprochen, und die Trauung zugleich festgesetzt. Da veranstaltet der Geliebte des Mädchens einen Ball, vorgebend, bei der Verheirathung seiner Angebeteten wenigstens ein Fest geben zu wollen. Der Ball war in der Mitternachtsstunde festgesetzt. Der alte Bräutigam wurde hiezu eingeladen. Man holte ihn in einer Chaise ab und kutschirte ziemlich lange außer der Stadt in der Nacht mit ihm herum. Endlich langte man bei einem großen Gebäude an, und stieg auf einer offenen Treppe in einen Saal hinauf. Viele Gäste waren zugegen. Die Braut, wunderlieblich geputzt, empfing den Bräutigam. Musik ertönte; da der alte Herr nicht tanzen konnte, so wurde er im Nebenzimmer zu einer Partie Whist geladen, an welcher auch der Vormund Theil nahm. Man lachte, man scherzte, die Braut ging ab und zu, tanzte aber immer wieder mit des Bräutigams Erlaubniß. Der alte Herr

war ganz glücklich. Es war indeß Tag geworden. Plötzlich ertönte ein Kanonenschuß. Der Saal trennte sich vom Spielzimmer. Die Tänzer verschwanden — die Spieler gafften mit Schaudern durch eine breite Oeffnung. Der Saal befand sich auf einem Schiffe und segelte mit Blitzesschnelle davon. Vormund und Bräutigam hatten das leere Nachsehen.

Auktions-Anzeige.

Künftigen Montag, als am 3. April, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen Töpfermeisters Jakob Ernst Schmidt, in dessen Behausung, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 28. März 1839.

Bekanntmachungen.

Daß der Herr reformirte Prediger aus Mitau hieselbst am 6. April einzutreffen, am 8. die Vorbereitung und am 9. in der hiesigen deutschen Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiemit zur Kenntniß der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht.

Libau, den 25. März 1839.

Ein Flügel, Tische, Schränke, Commoden, Lampen, eine zweischläfrige Bettstelle, ein verdeckter Fuhrwagen, eine Droschka, Schlitten und verschiedene andere Sachen sind billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Wohnung des Herrn Regiments-Obristen v. Chateinzow.

So eben angekommene ganz frische Drontheimer Fett-Heringe, sind in viertel Tonnen, Sechszehnteln und en detail, zu haben bei

J. F. Sonne.

Angekommene Reisende.

Den 26. März: Herr Revisor Schiemann, aus Mitau, und Herr Obrist-Lieut. v. Schulmann, aus Sedden, bei Frey. — Den 28.: Herr Fähnrich Lortsch, aus St. Petersburg, beim Herrn Stadtältesten Lortsch. — Den 31.: Herr Obrist-Lieut. des Corps der Gens-d'armerie v. Nothofft, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsathen, bei Ernest; Herr Sundahl, aus Wisby, bei Gerhard; Herr Krause, aus Kakischken, bei Frey.

Libau, den 1. April 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	325 à 350
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	250
— Lissabon	—	—
— Liverpool	—	220
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	—
— in förnen . dito . .	dito .	—
Theer, finländisch,	dito .	330

Wind und Wetter.

Den 25. und 26. März NW., den 27., 28., 29. und 30. NO., heiter; den 31. W., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	29	Schwede.	Anna Sophia.	J. G. Siggelin.	Wisby.	Früchten u. Her.	Frieder. Hagedorn.
30.	30	Däne.	Jens H. Lund.	P. C. Rindom.	Copenhagen und Danzig.	Ballast, Allaun.	Sörensen & Co.
31.	31	Britte.	Bellona.	John Donaldson.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	32	Meklenburger	Renata.	P. Rehberg.	Rostock.	dito	dito
Ap. 1.	33	Däne.	Lovise Emilie.	Peder F. Bistrup.	Copenhagen.	dito	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	17	Hanovraner.	Wilhelmine.	Jac. G. de Wahl.	Leer.	Saat und Roggen.
—	18	Holländer.	Maria Anna.	K. K. Hagedorn.	Holland.	Gerste.
—	19	dito	Maria Johanna.	J. A. Spykman.	dito	dito
—	20	dito	Antina.	R. J. Schuuring.	Amsterdam.	Gerste und Hanfsaat.
30.	21	Britte.	Tritton.	James Duncan.	Dundee.	Weitzen, Gerste und Hafer.
—	22	Meklenburger	Providentia.	C. F. P. Witt.	Windau.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N=. 27. Mittwoch, am 5ten April 1839.

St. Petersburg, vom 23. März.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Vorstellung des Finanzministers dem Titulairrath Warrand und dem Moskauschen Kaufmanne 1. Gilde und Ehrenbürger Jacob von der Vliet Allerhöchst gestattet, eine Actien-Compagnie zum Talgsieden nach der Methode des Hrn. Warrand, so wie auch zur Fabrication von Lichten und Seife zu errichten. Zugleich ist auch der Ustaw der Gesellschaft bestätigt worden. Nach demselben wird das anfängliche Capital derselben aus 200,000 R. B. bestehen.

Der Oberdirigirende von Grusien, der Provinz Kaukasien und Transkaukasiens, Generallieutenant Golowin, hat den Finanzminister benachrichtigt, daß der Französische Consul in Tiflis, Graf Roti-Monton, der auf einige Zeit sich in sein Vaterland begiebt, einige Handwerker und Leute, die Kenntnisse in der Agronomie besitzen, aus Frankreich nach Transkaukasien zu bringen beabsichtigt, und bittet, dieselben von der Entrichtung der Zollsteuer für alle Maschinen und Instrumente, die jeder von ihnen für sein Geschäft von dort einführt, so wie auch auf zehn Jahre von allen Stadt- und Landschafts-Leistungen zu befreien, und denjenigen von ihnen, welche sich mit Landbau oder Weinbau zu beschäftigen wünschen, 15 Dessätinen Land zu ertheilen. Da nach dem bestehenden Tarif die zollfreie Einfuhr von Maschinen und Modellen für Landwirthschaft, Fabriken, Künste und Handwerke gestattet und die Versorgung mit Land dem Oberdirigirenden überlassen ist, so hat der General-Lieutenant Golowin gefunden, daß kein Hinderniß der Gewährung des Gesuches des Grafen Roti-Monton entgegensteht, und hat darum angesucht, den aus Frankreich kommenden Ausländern eine 10-jährige Befreiung von den obenerwähnten Leistungen auszuwirken, indem er solches für Transkaukasien dahin nützlich findet, daß die Einwohner von kenntnißvollen Agronomen und Gewerbsleuten sich nützliche Kenntnisse erwerben könnten. In Betracht, daß Ackerbau und Fabriken in Grusien und Transkaukasien sich noch in ihrer Kindheit befinden, und daß es dort wenig gewerbliche Etablissements giebt, während viele Zweige des Gewerbfleißes, z. B. Seidenzucht, Weinbau, der Bau von verschiedenen Manufactur-, Farbe- und anderen Stoffen bei dem Naturreichthum des Landes zu einer bedeutenden Stufe der Entwickelung gebracht werden könnten, hat der Minister dafür gehalten, daß die Herbeiziehung von kenntnißreichen Handwerkern, Fabrikanten und Agronomen jenem Lande einen doppelten Nutzen bringen wird, indem einerseits ihr Gewerbfleiß und ihre Kunst den Naturreichthum des Landes benutzen und neue Erzeugnisse dort hervorrufen, und andererseits ihr Beispiel die dortigen Eingeborenen zur Nacheiferung anspornen werde. Aus diesen Rücksichten ist der Finanzminister mit einer Vorstellung beim Ministercomité eingekommen und hat darum angesucht, daß den Ausländern, welche auf Einladung des Grafen Roti-Monton nach Transkaukasien kommen, eine 10-jährige Befreiung von Stadt- und Landschafts-Leistungen, und zugleich, obgleich das Gilden-Reglement in Transkaukasien noch nicht eingeführt ist, doch für den Fall etwaniger Bestimmungen in dieser Hinsicht, auch Befreiung von der Einschreibung in Zünfte und Gilden zugestanden werden möge, mit

der Bedingung, daß der Oberdirigirende von Grusien den erwähnten Ausländern die bezeichneten Freiheiten ertheile und jedes Mal den Finanzminister von der Zahl und der Art der Beschäftigungen jedes derselben in Kenntniß setze. Zugleich hat der Finanzminister der Erwägung des Ministercomité's anheimgestellt, ob es nicht zweckmäßig wäre, als allgemeine Regel festzusetzen, die Ertheilung dieser Abgaben-Freiheiten auch an andere zuverlässige Ausländer sowohl dem Oberdirigirenden von Grusien, als auch dem Finanzminister zu überlassen, wenn desfallsige Bittschriften direct an ihn einlaufen, jedoch unter der Bedingung, daß einer den andern von den ertheilten Abgabenfreiheiten benachrichtige, und deren nicht mehr als an zehn Personen auf einmal ertheile, bei einer größern Zahl aber dem Ministercomité eine Vorstellung mache. Diese Vorstellung des Finanzministers ist vom Ministercomité gebilligt und in Folge dessen von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchst bestätigt.

Köln, vom 28. März.

Gestern Vormittag um 11 Uhr bestieg Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, unter dem Namen eines Grafen v. Borodino, in Mainz das neue Preußische National-Dampfboot der Kölnischen Gesellschaft „Der Graf von Paris" (zur Zeit noch ungetauft) und traf um 3 Uhr Nachmittags in Koblenz ein. Die hohe Ankunft wurde augenblicklich durch den Telegraphen nach Berlin gemeldet, von woher sogleich der K. Befehl als Antwort zurückkehrte, einer Flesche des Forts Alexander den Namen Sr. Kais. Hoheit beizulegen. Diese Weihe wurde dann auf das Feierlichste vollzogen. Heute Mittag setzte Se. Kais. Hoheit auf dem nämlichen Schiffe seine Reise bis Köln fort, wo der hohe Reisende gegen 4 Uhr Nachmittags eintraf. Der commandirende General des 8. Armee-Corps begleitete den Großfürsten von Koblenz aus. Morgen wird die Reise bis Düsseldorf, übermorgen bis Nymwegen, Rotterdam und dem Haag fortgesetzt. Nach der hiesigen Ankunft wohnte Se. Kais. Hoh. einer großen Parade bei und nahm dann die Domkirche in Augenschein. Das Gefolge des Großfürsten besteht aus 42 Personen und der ganze Reisezug aus 13 Wagen. — Der Kaiserl. Russische Finanz-Minister und oberste Chef der Kaiserl. Russ. Berg-Ingenieure, Graf v. Cancrin, hat, auf Befehl Sr. M. des Kaisers von Rußland, dem Ober-Bergrath und Professor Nöggerath in Bonn, in Anerkennung seiner literarischen Verdienste, eine große goldene Medaille zugesendet.

München, vom 29. März.

Der Schmuck, welchen Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg für Seine Kaiserl. Braut bei dem hiesigen Juwelier Joseph Keyhl bestellte, ist nun fertig; er besteht in einem Diademe, eine Rosenguirlande vorstellend, woran die herrlich gearbeiteten Blüthen und Blätter alle aus Diamanten bestehen, zwischen denen abwechselnd Perlen von auserlesener Schönheit und Größe die Knospen bilden. Das Ganze ist in allen seinen Gliedern zerlegbar. Die Pandeloquen sind gleichfalls aus Diamanten mit sogenannten Perltropfen, und das Collier aus mehreren Schnüren der kostbarsten Perlen, die sich an eine Brillant-Agraffe reihen.

Paris, vom 26. März.

Der „Const." meldet S. K. H. der Herzog von Orleans habe den General-Gouverneur in Algier in Kenntniß setzen lassen, daß es seine Absicht sey, sich im kommenden Frühling nach Afrika zu begeben, um an dem Zuge nach den Höllenpforten (Biban) Theil zu nehmen. Der Marschall Valée wird in Person diese Expedition befehligen, welche zu Lande von Algier nach Konstantine gehen soll. In Konstantine herrscht eine wahre Hungersnoth, da bei dem schlechten Zustande der Straßen fast alle Zufuhr unmöglich wird. Sogar in Stora herrscht Getraidemangel. Bei dem feindlichen Auftreten der Henenchas sind die Landstraßen nur mit starker militairischer Begleitung zu passiren. In Algier ist ein kleines Seminar gegründet worden. Man erwartete von dem Könige als Geschenk für die neue St. Philippskirche einige Glocken. Für Konstantine war eine Glocke, die erste, welche jemals dorthin gelangt ist, eingetroffen.

Seit einigen Tagen ist in Marseille eine junge Prinzessin von Königl. Geblüt angekommen. Sie ist 12 Jahr alt und wie Sulamith singt; schwarz wie die Hütten Kedars, aber schön! Ihr Vater war König von Bambarra am Senegal. Vor kaum 6 Monaten wurde Bambarra, die Stadt von tausend Hütten, die Residenz eines Königreichs so groß als Frankreich, genommen und in Brand gesteckt. Die Gemalin des Königs wurde getödtet, der König selbst verdankte sein Leben nur der Schnelligkeit seines Rosses und alle seine Kinder wurden gefangen genommen und

an den Ufern des Senegal verkauft. Ein junger Kaufmann aus Marseille hatte bereits vor einem Jahr einem Schiffsführer den Auftrag gegeben, ihm eine junge Negerin mitzubringen und dieser kaufte die junge Prinzessin. Man hat derselben, wegen der Aehnlichkeit ihrer Schicksale mit einer bekannten Romanheldin, den Namen Urica gegeben.

Der „Courrier français" enthält ein Schreiben aus Algier vom 26. März, worin es heißt, daß Abdel Kader, um sich für das Mißlingen seines Unternehmens auf Ain Maideh zu rächen, alle Mozabiten in seinem Staate habe gefangen nehmen lassen. Da der Emir sich der Stadt Tedjini's nicht bemächtigen und so einen Stützpunkt in der Wüste erlangen konnte, hat er jetzt seine ganze Aufmerksamkeit auf Tekedempt gerichtet. Der Director seiner Stückgießerei, ein Franzose, ist bereits mit allen Arbeitern und Utensilien dahin abgegangen. — Nach demselben Briefe ist Herr von Salles, Schwiegersohn und Adjutant des Marschalls Valée, mit seiner Mission bei Abdel Kader völlig gescheitert. Der Emir hat die ihm dargebotenen Geschenke empfangen und dagegen 6 schöne Arabische Pferde gegeben, die für den König bestimmt sind, aber er hat sich nicht dazu verpflichten wollen, die Stämme von Angriffen auf die Franzosen abzuhalten, wenn diese über den Biban und Hamza nach Konstantine marschiren sollten. In Folge dessen hat der Marschall die beabsichtigte Expedition aufgeschoben.

Vor einiger Zeit entdeckte man ein großes Lager von Erdpech und Asphalt zwischen der Barriere du Roule und der Barriere de l'Etoile. Unbegreiflich, daß man es nicht schon längst gefunden, allein es war doch so. Sogleich bildet sich eine Gesellschaft, es wird ein Associations-Contract geschlossen, man theilt sich in die Actien, es werden Beamte, Agenten angestellt, u. s. w. Endlich consultirt man auch Geologen. Diese sind sehr überrascht, wollen sich nicht sogleich überzeugen lassen, begeben sich inzwischen an Ort und Stelle. Aber was fanden sie? Erdpech allerdings. Indessen ist es nicht gewachsen, sondern stammt aus einer Fabrik her, wo man vor etwa 20 Jahren Kohlen auf Coaks bearbeitete, und das Harz, wovon man damals keinen Gebrauch zu machen wußte, in trocknen Gräben ablaufen ließ, die es durch's freie Feld führten. Dies war das entdeckte Lager. Dies Factum ist völlig genau; man denke, daß dergleichen Data 100 Lieues von der Hauptstadt vorkommen, und urtheile, welchen Vortheil die Industrie des Actienhandels daraus ziehen würde.

London, vom 26. März.

Man erwartet Se. K. Hoh. den Großfürsten Thronfolger von Rußland zum 16. April in England und glaubt daß Höchstderselbe sich drei Wochen hier aufhalten werde.

Vermischtes.

In England sowohl wie in Frankreich bemüht man sich, künstlicher Weise die Fruchtbarkeit der Getraidefelder durch ungewöhnlichen Dünger zu befördern. Das beste Mittel besteht aus trockenem Lehm, den man oft mit Harn anfeuchtet. Man läßt ihn an der Luft zwei Monate hindurch liegen und streuet ihn dann auf das Land. Die Zubereitung dieses Pulvers ist in den Monaten Juni bis October.

Todes-Anzeige.

Am 31. v. M. entschlief zu einem bessern Daseyn, im 53sten Jahre, unsere theure geliebte Mutter, die verw. Dr. **Benigna Griebel**, geb. **Petry**. Allen die sie gekannt widmen in tiefer Trauer diese Anzeige

die Kinder der Verstorbenen.

Libau, den 5. April 1839.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der Libausche Bürger, Kaufmann zweiter Gilde und Preußische Vice-Consul Jens Koch, nomine seiner Ehegattin Anna Koch, geb. Soerensen, über das Vermögen des Libauschen Kaufmanns und Rathsherrn A. H. Neumann, wegen eines wider Dasselbe zur Execution gestellten Anspruchs, zur Ergänzung der dem H. Stobbe auferlegten Strafgelder, auf den Grund einer ältern hypothekarischen Obligations-Forderung, zum Concurse der Gläubiger provocirt, und dieses Judicium hierauf den Concurs mittelst Bescheides nachgegeben hat, Alle und Jede, welche an das Vermögen des gedachten Rathsherrn A. H. Neumann aus irgend einem Rechtstitel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem auf den 1. Junius dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier

zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich sich melden sollten, sodann mit ihren etwanigen Ansprüchen, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Concurs-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 13. Februar 1839. 2

Die Unterschrift des Magistrats.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 10. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen J. F. Mentzendorff in öffentlicher Auktion, in einem Speicher beim Gorkloschen Hause, verkauft werden; welches hiermit zur Kenntniß der resp. Käufer gebracht wird. 2

Libau, den 5. April 1839.

Bekanntmachungen.

Daß der Herr reformirte Prediger aus Mitau hieselbst am 6. April einzutreffen, am 8. die Vorbereitung und am 9. in der hiesigen deutschen Kirche Gottesdienst mit Communion zu halten beabsichtigt, wird hiemit zur Kenntniß der Reformirten hiesiger Stadt und der Umgegend gebracht.

Libau, den 25. März 1839.

Mit so eben erhaltenen frischen Lambert-Nüssen, Apfelsinen und Citronen, empfiehlt sich die N. F. Akimowsche Fruchthandlung 3

Den 1. May d. J. und die folgenden Tage, soll auf dem Privat-Gute Welden der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Kreis-Hauptmannin von Medem, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer-Geschirr, Bettzeug, Spiegeln, Equipagen, Pferde, Kühe ꝛc., verkauft werden.

Ein neues geschmackvoll gearbeitetes Tafel-Instrument von 6½ Oktaven, wird zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf ausgeboten. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beym Maurermeister Tiedemann, im Hause Nr. 458, wo auch das Instrument zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Im Hause der Madame Merby ist das eine Ende, bestehend in 2 Zimmern, zur Miethe zu haben. Die Miethslustigen werden gebeten sich bei Unterzeichneten zu melden. 1

C. C. Tiedemann, Vormund.

So eben angekommene ganz frische Drontheimer Fett-Heringe, sind in viertel Tonnen, Sechszehnteln und en detail, zu haben bei

J. F. Sonne.

Angekommene Reisende.

Den 2. April: Herr Otto Wiese, Kaufmann, und Herr Hugo Hilger, Handlungs-Commis, aus Riga, bei Gerhard; Herr Stender, aus Riga, beim Herrn Notarius C. W. Stender.

Riga, den 30. März und 2. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	56¾	56⅝	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10⅛ ⅝ ⅝	10⅛ 3/16	SBco.	in Bco.-
London . .3 M.	11 5/16	11 9/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	351¼	351½	Cop.	in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. a.	100¼	100		
— neue	99½	99½		
Curl. dito	99½	99½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	34	Meklenburger	Die junge Caroline.	J. C. Galle.	Rostock.	Ballast.	Sörensen & Co.
3.	35	dito	Iris.	D. H. Niemann.	dito	dito	Jens Koch.
—	36	dito	Arion.	Christ. Bradhering.	dito	dito	Joh. Schnobel.
4.	37	Holländer.	De jonge Brechtus.	T. P. Teesma.	Amsterdam.	dito	Frieder. Hagedorn.
—	38	Oldenburger.	Frau Margaretha.	F. Ammermann.	Rendsburg.	dito	Sörensen & Co.
—	39	Meklenburger	Dido.	J. C. Mundt.	Rostock.	dito	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

März.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	23	Britte.	Lord Durham.	D. D. Davis.	England.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 28. Sonnabend, am 8ten April 1839.

Bekanntmachung.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Committée wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß außer dem zur Wohnung des Herrn Brigade-Generals gemietheten Hause, 7 Staabs-Offiziere, 41 Ober-Offiziere und 1166 Mann Unterbeamte, im Monate März d. J. Quartier angewiesen und bis zum heutigen Tage keins von den in der Bekanntmachung vom 7. März d. J., Nr. 45 aufgegebenen Localen geräumt, sondern alle fortwährend benutzt worden sind.

Libau-Quartier-Committée, den 7. April 1839.

R. Oettinger. C. C. Tiedemann. Reich. C. W. Melville.

Nr. 62. J. Buss, Buchhalter.

Aus dem Haag, vom 1. April.

Gestern Nachmittags ist Se. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland hier eingetroffen und im Palais des Prinzen von Oranien abgestiegen. Unmittelbar nach seiner Ankunft machte der Großfürst unserm Könige einen Besuch. In Rotterdam war S. K. H. mit dem Dampfboote „Graf von Paris" aus Nymwegen angekommen. Auf der Straße von Rotterdam hierher fand das Wiedersehen desselben mit seinem Oheim, dem Prinzen von Oranien, und dessen drei Söhnen statt. An der Barrière unserer Stadt ward S. K. H. von dem Baron Snouckaert von Schauburg, Militair-Gouverneur von Süd-Holland, begrüßt. Diese ganze Woche wird der Prinz in stiller Zurückgezogenheit zubringen, da es die Woche vor dem Osterfeste der Russen ist. Morgen über acht Tage ist das erste große Diner beim Könige, Dienstag Ball bei dem Prinzen von Oranien, Mittwoch und Donnerstag wird die Königl. Familie mit ihrem Gaste in Amsterdem zubringen.

Se. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird sich noch im Laufe dieser Woche nach Zaandam (Saardam) begeben, um das berühmte Häuschen, in welchem Peter der Große gewohnt, zu besichtigen.

Stuttgart, vom 3. April.

Der Verein für Schiller's Denkmal macht Folgendes bekannt. „Das Denkmal Schiller's, ein Nationalwerk, durch die Liebe und Verehrung unzähliger Deutschen ausgeführt, ein von der Meisterhand Thorwaldsen's entworfenes, in Erz gegossenes, kolossales Standbild, wird am 8. May d. J. (dem Vorabende seines Todestages) in Stuttgart feierlich enthüllt werden, welches allen Freunden des unsterblichen Dichters hiermit bekannt gemacht wird."

Paris, vom 31. März.

Die Eisenbahn von Paris nach Versailles auf dem rechten Seine-Ufer liefert den Beweis, wie sehr auch in Frankreich die ursprünglichen Kostenanschläge bei solchen Gelegenheiten überschritten zu werden pflegen. In dem Anschlage der Regierung waren die Baukosten auf 4 Millionen veranschlagt worden; nach dem letzten Berichte wird sie aber 10,400,000 oder mehr als das Doppelte kosten. Dazu kommen

noch 2 Millionen 600,000 Fr. für Transportmittel und 500,000 Fr. für andere Ausgaben, so daß die Gesammtsumme auf 13,500,000 Fr. steigt. Da der Gesellschafts-Fonds sich nur auf 11 Millionen beläuft und die Baukosten und die Erwerbung des Materials denselben schon um 2,500,000 Fr. übersteigen, so ist die Gesellschaft genöthigt, wenigstens noch ein Capital von 4 Millionen aufzunehmen. Indeß darf die Gesellschaft auch wohl auf eine sehr bedeutende Einnahme rechnen, denn es werden jetzt schon jährlich 1,200,000 bis 1,500,000 Reisende nach Versailles, St. Cloud, Courbevoie, Sèvres befördert; von Paris nach St. Germain wurden früher jährlich 530,000 Reisende befördert, seit der Eröffnung der Eisenbahn ist diese Zahl auf 1,200,000 gestiegen.

Aus Konstantine wird vom 8. März gemeldet, daß eine Abtheilung der dortigen Truppen einen glücklichen Streifzug gegen mehrere Stämme der Kabylen, und zwar gegen die von Ain-Ghurab, Degschenad und Ben-Si-Said unternommen habe. Da Abdel Kader nicht vor Ain-Maideh beschäftigt ist, so fürchtete man, daß er seine Umtriebe in der Medschana und Sahara beginnen werde, um den Franzosen die Gemüther der Araber in den [illegible] zu machen.

London, vom 29. März.

Die Regierung wird die östliche Küste von England aufnehmen lassen, jedoch nicht bloß um Forts zu bauen, sondern auch um Zufluchtshäfen für die kleinern Kriegsschiffe gegen östliche und nordöstliche Stürme anzulegen. Harwich soll der Haupthafen werden, der südliche Hafendamm eine starke Batterie erhalten und ein neuer Damm erbaut werden.

Brüssel, vom 31. März.

Die Ausgaben für das Belg. Heer sollen im letzten Vierteljahre mehr als vier Mill. Fr. monatlich betragen haben. Nach der theilweisen Entlassung des Heeres, die sich für jetzt auf ein Fünftel desselben ausdehnen soll, wird die Ausgabe des Kriegs-Ministeriums im Monat April 800,000 Fr. weniger betragen.

In unserem Cavallerie-Lager herrscht große Sterblichkeit unter den Pferden; man hat deren mehr als 50 niederstechen müssen und 150 kranke Pferde sind nach Löwen gebracht worden. Man schreibt diese Krankheiten (Rotz und Wurm) dem schlechten Futter und der ungesunden Lage des Cavallerie-Lagers zu, das beinahe fortwährend unter Wasser stand.

Konstantinopel, vom 13. März.

Aus Persien sind endlich neuere Nachrichten an Lord Ponsonby in 18 Tagen gekommen, welche die wichtige Meldung enthalten, daß der Schach von Persien nach der Abreise des Englischen Botschafters Macneil plötzlich ein allgemeines Aufgebot anbefohlen hatte. Er selbst wollte sich nach Tabris begeben, um sich dort eine Armee von 40,000 Mann zu sammeln. — Diesen Nachrichten zufolge, scheint es nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß der Schach von Persien, der sich in Tabris rüstet, mit Mehmed Ali, dessen Truppen gegen Bagdad hervorrücken, im Einverständniß handelt und somit eine Krisis im Orient beschleunigt, an welche Niemand zu denken wagte. Alle Nachrichten sprechen von einer Allianz Persien's mit Aegypten. Jetzt begreift man die großen Rüstungen der Pforte, und den Diplomaten in Pera öffnen sich die Augen über Lord Ponsonby's äußeres Benehmen. Der Schach von Persien folgt entschieden fremdem Einfluß. Mehmed Ali aber, so meint Jeder, der seine Politik kennt, läßt denselben sicher in Stich.

Ueber die letzten Kriegsgerüchte erfährt man Folgendes: Der kriegslustige Oberbefehlshaber der Armee am Taurus hatte, durch mehrere schnell einander folgende Tataren, der Pforte berichtet, daß lebhafte Bewegungen der Aegyptischen Armee in Syrien bemerkt worden seyen und bat, aus Besorgniß vor einem Ueberfall, um die Ermächtigung, an die Grenze vorzurücken, und sich in eine Verfassung zu setzen, um einen möglichen Angriff zurückzuweisen. Diese Berichte kamen den hiesigen Parteien, welche für den Krieg gestimmt sind, ganz erwünscht, und es kostete nur geringe Mühe, auch den Sultan, dessen Haß gegen Mehmed Ali sich bei jedem Anlaß kund giebt, zu ernsten Maßregeln, als Vorbereitung zu einem Kriege gegen den verhaßten Statthalter, zu bereden. So erklären sich die plötzlich angeordneten, außerordentlichen Rüstungen. Ehe indeß noch die Pforte hinsichtlich der Instruktionen für Hafiz Pascha zu einem definitiven Entschluß kommen konnte, war die hiesige Diplomatie schon in größter Thätigkeit, den drohenden Bruch zu verhüten, indem der Pforte ernste Vorstellungen gemacht wurden. Alle Gesandten haben wiederholt mit Bestimmtheit erklärt, daß die Aufrechthaltung des Friedens der Wille sämmtlicher Mächte Europa's sey. Die Pforte scheint hierdurch von ihrer Kriegslust so ziemlich geheilt worden zu seyn, obwohl

die Berichte von der Armee noch immer höchst kriegerisch lauten.

Am 7. d. ist der Herzog von Devonshire auf dem Engl. Dampfboote „Acheron" hier angelangt, welches vor dem königl. Großbritannischen Botschafts-Hotel vor Anker liegt. — Am 11. brach in der Juden-Vorstadt Chaßköi Feuer aus, machte jedoch, ungeachtet des starken Windes, keine Fortschritte, indem nur sieben Kaufmannsbuden ein Raub der Flammen wurden.

Tunis, vom 15. Februar.

Der jetzige Bey, ein junger unerfahrener Mann, ist sehr darauf aus, den großen Monarchen zu spielen, und hat sich einen neuen wahrhaft Königlichen Pallast bauen lassen, der über eine Million Gulden kostet. Beinahe alle Materialien sind aus Europa gekommen, und täglich haben Tausende von Menschen den Frohndienst daran verrichten müssen. Dieser Sclavendienst ist hier noch ganz an der Tagsordnung. Was immer die Regierung zu thun hat, muß von den Einwohnern gemacht werden, und der Bey zahlt dafür nur eine Kleinigkeit. Die Juden werden sogar gezwungen, am Sabbath zu arbeiten. Dies war z. B. vor einigen Monaten der Fall, wo der Bey mehrere Sachen aus Silber zu machen hatte, und jeden Tag, auch am Sabbath, 50 Juden nach der Residenz gefordert wurden, was ohne Unterbrechung mehrere Wochen lang währte. Der Pallast ist mit den kostbarsten Europäischen Möbeln geziert, welche sämmtlich von Paris gekommen sind und auch auf eine Million angeschlagen werden. An diesen Pallast ist eine Caserne für 500 Mann nach Europäischer Art eingeübter Truppen angebaut, die des Bey's Leibgarde bilden. Militair ist das Steckenpferd des jungen Regenten. Gegenwärtig hat er 10,000 Mann zu Fuß und 700 zu Pferd, und sie sollen nun bis auf 25,000 Mann vermehrt werden. Ein großer Theil der Einkünfte wird darauf verwendet. Diese Soldaten sind die Plage des Landes: Stehlen und Rauben ist ihr Lieblingsgeschäft, und dabei nimmt der Bey immer ihre Partie. Vor einigen Wochen drang eine Rotte derselben Abends in das Haus eines Muhamedaners und drohte ihn zu ermorden, wenn er nicht 2500 Piaster zahle. Nach einer Unterhandlung von $\frac{3}{4}$ Stunden ließen sich die Räuber mit 500 genügen und zogen ab. Am folgenden Abend ging eine noch größere Anzahl in das Haus eines Beamten und erpreßte 1500 Piaster. Der Bey wollte in die Sache nicht eingehen, und befahl, jede Straße solle in Zukunft bei Nacht ihre eigenen Wächter haben. Dies ist auch geschehen, und seitdem ist es ruhiger; doch verstreicht kaum ein Tag ohne Diebstahl.

Vermischtes.

Am ersten Ostertage, den 26. März d. J., wurde das neu erbaute Kaiserl. Winterpalais zu St. Petersburg feierlich eingeweiht.

Vom December 1837 bis zu Ende des vorigen Jahres sind in England 2500 neue Bücher erschienen.

Ein Deutscher und ein Franzose, die Herren Penzoldt und Levesque, haben einen Apparat erfunden, mit welchem alle Arten von Zeugen, und zwar ohne Feuer und ohne Pressung, in wenigen Augenblicken getrocknet werden können. Der Apparat besteht aus einer großen Trommel, welche sich in einer Minute 4000 Mal um ihre Achse dreht. Die Zeuge werden, so wie sie aus dem Wasser kommen, hineingelegt; durch die starke Rotation wird die Feuchtigkeit ausgeschieden, und zwar sammelt sie sich auf der äußeren Bedeckung der Trommel, die von Löchern durchbohrt ist. Wollene Stoffe werden auf diese Weise in weniger als drei Minuten getrocknet, wenn der Apparat klein, und in acht Minuten, wenn er sehr groß ist. Leinene und baumwollene Stoffe müssen noch einige Augenblicke der Sonne ausgesetzt werden, wenn man sie aus der Trommel herausnimmt.

Theater-Anzeige.

Da Freitag den 7. d. M. die angekündigte Vorstellung: Die Bekenntnisse, Lustspiel in 3 Aufzügen, durch unvorhergesehene Veränderung des Personals nicht stattfinden konnte, ich aber durch die Ankunft des Herrn und der Madame Szameitky in den Stand gesetzt bin, diese Vorstellung morgen, Sonntag den 9. April, geben zu können; so lade ich dazu Einen hohen Adel und Ein geehrtes Publikum ergebenst ein.

E. Gessau, Schauspieldirektor.

Bekanntmachungen.

Eine neue und elegante Kalesche mit Fenstern, für 4 Personen, sowohl in der Stadt als auf Reisen zu gebrauchen,

eine broncene Tischuhr nach dem neuesten Geschmacke, und

ein neuer Flügel von Mahagonyholz mit 6½ Oktaven, werden wegen zu erfolgender Abreise von hier zum Verkauf ausgeboten und können im Hahnenfeldschen Hause sub Nr. 409 A. in Augenschein genommen werden; wo auch der Preis zu erfahren ist.

Libau, den 8. April 1839.

Mit so eben erhaltenen frischen Lambert-Nüssen, Apfelsinen und Citronen, empfiehlt sich die N. F. Akimowsche Fruchthandlung 2

Gerichtliche Vermiethung.

Auf den 19. April d. J. soll das sub Nr. 41, dem ehemaligen Technauschen Hause gegenüber belegene, zum F. E. Konopkaschen Nachlaß gehörige Haus cum att- & pertinentiis, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gericht auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Die Miethslustigen können sich gedachten Tages, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, im Waisengerichts Locale einfinden. 3

Libau, den 7. April 1839.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 10. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen J. F. Mentzendorff in öffentlicher Auktion, in einem Speicher beim Gorkloschen Hause, verkauft werden; welches hiermit zur Kenntniß der resp. Käufer gebracht wird. 1

Libau, den 5. April 1839.

Angekommener Reisende.

Den 6. April: der reformirte Stadtprediger, Herr Pastor Cruse, aus Mitau, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz.

Libau, den 8. April 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	325 à 350
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	250
— Lissabon	—	—
— Liverpool	—	220
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	—
— in fornen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 1. April NO. und den 2. O., veränderlich; den 3. und 4. NW., den 5. und 6. NO., heiter; den 7. NO., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	40	Meklenburger	Balance.	Hinr. Niemann.	Rostock.	Ballast.	
—	41	dito	Heinrich & Emil.	P. N. Permien.	dito	dito	Frieder. Hagedorn.
—	42	dito	Triton.	Fr. Rehberg.	dito	dito	F. G. Schmahl.
—	43	Preusse.	Penelope.	Joh. Chr. Prehn.	St. Ubes.	Salz.	Frieder. Hagedorn.
—	44	Oldenburger.	Friederike.	D. Schmidt.	Bremen.	Ballast.	Sörensen & Co.
6.	45	Meklenburger	Anna Friederike.	C. Brandt.	Rostock.	dito	F. G. Schmahl.
—	46	Holländer.	Lynbaan.	Gerrit Brock.	Vlardingen.	Frücht., Dachpf.	dito
—	47	Meklenburger	Sirius.	P. Fretwurst.	Rostock.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
7.	48	Oldenburger.	Christiana.	Chr Braue.	Bremen.	dito	Sörensen & Co.
—	49	dito	Metta.	H. Glüsing.	dito	dito	dito
—	50	Russe.	Robert Brandt.	F. Holstein.	St. Ubes.	Salz.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	24	Holländer.	Oldamlt.	P. H. Kamenga.	Holland.	Gerste.
—	25	dito	Maria.	J. F. Brouwer.	dito	Roggen.
6.	26	Russe.	Friederich.	J. Bünning.	dito	dito
—	27	dito	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Hamburg.	Leinöl, Ziegen- u. Kalbfellen
—	28	dito	Einigkeit.	H. C. Hansen.	Reval.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 29. Mittwoch, am 12ten April 1839.

St. Petersburg, vom 31. März.

Am vorigen Sonnabend, den 25. März, wohnten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sowie Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Großfürst Konstantin, der Großfürst Michael, die Großfürstin Helena und die Großfürstinnen Maria, Olga u. Alexandra, der Einsegnung der, nach dem Brande von 1837 wieder hergestellten, großen Capelle des Winterpalastes bei. Die Feierlichkeit wurde von dem Metropoliten von Kiew, unter dem Beistande der Hofgeistlichkeit, genau nach dem folgenden, bereits in der Свв. Пчела №. 67 enthaltenen, Programm vollzogen.

„Zur Anhörung der Messe am ersten Osterfeste versammeln sich alle Hoffähigen Personen in den angewiesenen Zimmern der Eremitage. Die Allerhöchsten Personen erscheinen, wie gewöhnlich, unter dem Vortritt der Hofbeamten und begeben sich in die Hof-Feldkirche. Aus derselben beginnt der Kreuzeszug mit Heiligenbildern, durch das Schepelewsche Palais bis in das Zimmer vor der großen Kirche in folgender Ordnung: 1) die Hoffouriere und Kammerfouriere des Allerhöchsten Hofes zu zwei in der Reihe; 2) das Chor der Hofsänger; 3) die Hofgeistlichkeit mit den Heiligenbildern; 4) der Beichtvater JJ. KK. MM. mit dem Kreuze; 5) der Ober Ceremonienmeister; 6) Ihre Kaiserliche Majestäten; in Ihrem Gefolge der Minister des Kaiserlichen Hofes, der dejourirende General-Adjutant, so wie die dejourirenden Flügel-Adjutanten und Kammerpagen; 7) JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch; 8) JJ. KK. HH. der Großfürst Michael Pawlowitsch nebst der Großfürstin Helena Pawlowna; 9) JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna; 10) die Großfürstin Maria Michailowna. Die Staats-Damen, Kammer-Fräulein, Fräulein, die Mitglieder des Reichsraths und alle Hof-Chargen folgen der Kaiserlichen Familie bis zum ersten Zimmer bei der Commandanten-Treppe und treten dann durch das Laternchen in die große Kirche, wo sich die Mitglieder des Reichsraths hinter dem Gitter links, die Staats-Damen, Kammer-Fräulein und Fräulein vor dem Gitter rechts, und die Hof-Chargen links aufstellen. Alle übrige Personen, sowohl vom Militair als vom Civil, den Hof-Chargen folgend, bleiben im ersten Zimmer bei der Commandanten-Treppe und im Corridor aus der Eremitage so lange stehen, bis die Kaiserliche Familie in die Kirche tritt, und dann treten alle in die Kirche, in die Zimmer vor derselben und in die Militair-Portrait-Gallerie. Die Mitglieder der Bau-Commission und die Ober-Architekten müssen sich ebenfalls in der Kirche befinden, aber die Unter-Architekten und Beamten der Commission, so wie die Haupt-Meisterleute aller Theile, im Weißen Saale. Vor Beendigung der Liturgie ist es keinem erlaubt, in die großen Säle und übrigen Zimmer des Winter-Palais zu gehen, und alle Thüren derselben, so wie auch die Anfahrten, müssen verschlossen seyn. Nach beendigter Liturgie beginnt der Zug aus der Kirche in folgender Ordnung: 1) die Hoffouriere und Kammerfouriere Sr. M. des Kaisers paarweise; 2) das Chor

der Hofsänger; 3) der Beichtvater JJ. KK. MM. mit dem Kreuze und der Protodiakonus mit dem Weihwasser, zur Besprengung der Säle und Zimmer JJ. MM., in Folge der Erneuerung des Palastes nach dem Brande; 4) Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin und die Mitglieder der Allerhöchsten Familie; 5) die Staats-Damen, Kammer-Fräulein, Fräulein, die Mitglieder des Reichsraths, die Hof-Chargen und alle übrigen Personen. Der Zug geht aus der Kirche durch den Grenadier-Saal, den Weißen Saal, den Saal Peters des Großen, den Feldmarschalls-saal, den ersten Vorsaal, den großen und kleinen Concertsaal, von wo sich die Kaiserl. Familie in die innern Zimmer begiebt, während alle übrige Personen zurückbleiben und an den bereit stehenden Tischen zum ersten Male nach den Fasten Fleischspeisen genießen, und zwar: alle diejenigen, welche den Zutritt nach den Chevaliegarden haben, im Concert-Saale; die General-Stabe Sr. M. des Kaisers, die Generalität, die Stab- und Ober-Offiziere der Garde, im großen Saale; die Generale, Stab- und Ober-Offiziere der Militair-Lehranstalten im ersten Vorsaale; die Stab- und Ober-Offiziere der Armee und Flotte im Feldmarschalls-Saale; die Civil-Beamten, welche Zutritt bei Hofe haben, die Beamten und Architekten der Bau-Commission und die Hauptmeisterleute im Weißen Saale."

Um 4 Uhr Nachmittags vertheilte Se. M. der Kaiser an die verschiedenen Garde-Regimenter, seit deren ursprünglicher Stiftung ein Jahrhundert verflossen ist, Wimpel mit der Inschrift ihres Errichtungsjahres, und befestigte solche an ihre Fahnen.

Um 5 Uhr empfing J. M. die Kaiserin, nach der Vesper, in der Capelle die Glückwünsche der Damen.

Wien, vom 3. April.

In Folge einer zwischen der K. K. Regierung und den freien und Hanse-Städten Hamburg, Lübeck und Bremen getroffenen Uebereinkunft sind, vom 1. April d. J. angefangen, die Flaggen der contrahirenden Theile in den wechselseitigen Häfen auf vollkommen gleichen Fuß gestellt worden.

Am 12. März, um 10 Uhr Vormittags, wurden in Palermo zwei ziemlich starke Erdstöße verspürt.

Aus dem Haag, vom 3. April.

Nach Einem Schreiben aus Angostura vom 28. Januar ist ein großer Theil der letzten Varinas-Erndte in Flammen aufgegangen, so daß nur noch tausend Körbe vorhanden waren. Ein Bremer Schiff mußte ohne Ladung wieder absegeln. Die Tabacksraucher können sich also auf hohe Preise gefaßt machen.

Dresden, vom 8. April.

Gestern und heute fand mit der entsprechenden Feierlichkeit die Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn Statt. Das Publicum bezeigte die lebhafteste Theilnahme, und empfing und entließ die Dampfwagenzüge, welche gestern in 3 Stunden 40 Minuten aus Leipzig eintrafen, mit dem lautesten Jubel. Heute Vormittag begaben sich Seine Majestät der König und die Königl. Familie auf der Eisenbahn nach Leipzig und kehrten Nachmittags von dort zurück.

Hamburg, vom 8. April.

Heute Morgen nach 2 Uhr ist in dem hiesigen Zuchthause Feuer ausgebrochen und die Hälfte des Gebäudes ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Menschen sind leider bei dem Brande umgekommen.

Kaldowe unweit Marienburg, vom 2. April.

Die Eisdecke der Weichsel und Nogat war durch abwechselndes Thau- und Frostwetter so geschwächt, daß die Niederungs-Bewohner auf einen günstigen Verlauf des Eisganges hofften. Kaum aber begannen am 29. März die Eisbewegungen, so wurden dieselben schon wieder durch gefährlichen Frost in harte Eisstopfungen verwandelt, welche an der Theilung beider Ströme sich in drohender Stellung, bei bedenklich hohen Wasserständen, aufhäuften. Noch war die Hoffnung übrig, der nun zu erwartende schwere Eisgang werde sich in die breite Weichsel werfen, und die enge Nogat verschonen. Allein am 1. April schwand auch diese Hoffnung, da sich schon Morgens Eisbewegungen in der obern Nogat zeigten. Mittags um 12 Uhr aber setzte sich die Eisdecke von Marienburg aufwärts plötzlich mit einer furchtbaren, von den ältesten Leuten und allen Sachverständigen nie beobachteten und nie für möglich gehaltenen Heftigkeit und Geschwindigkeit in Bewegung. Die dabei zwischen die Ufer gepreßten, brausenden Eismassen zerstörten Theile der Ufermauern und einzelne Gebäude der Stadt. Mit Schrecken sah Jeder dem Augenblick entgegen, wenn eine Hemmung dieser, mit wahrhaft fliegender Eile sich fortbewegenden Eismassen statt finden könnte, und kaum war dieser Gedanke zur

Reise gediehen, als schon eine halbe Meile von hier abwärts die furchtbare Stopfung eintrat. In einer Stunde stieg das Wasser hier von 14 auf 25 Fuß Pegelhöhe und erreichte auf einer Strecke von einer halben Meile gleichzeitig die Krone des Deiches. Seit Beginn der Bewegung wurden an allen bedrohten Stellen die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Jetzt verdoppelte Jeder seine Anstrengungen. Schon waren 3 Fuß hohe Nothwehren auf dem Deich errichtet, indeß auch diese wurden überfluthet, während das Eis hoch über dieselben hervorragte. Dennoch wurde selbst bei eingetretener Finsterniß, bei Fackel- und Laternenschein, die Vertheidigung mit augenscheinlicher Lebensgefahr fortgesetzt. Da drangen die Eisblöcke auf einer Länge von 200 Ruthen über den Deich, zerstörten die Nothwehren und wälzten sich mit der Wasserfluth in die Niederung. An dieser Deichstelle war nun jeder fernere menschliche Widerstand vergebens. Fanale verkündeten die unvermeidliche Gefahr des Durchbruchs den schon gewarnten Niederungsbewohnern. Schaudererregend ertönte das Wimmern und Wehklagen von Weibern und Kindern aus den zunächst bedrohten Gebäuden. Mit Thränen im Auge dachten die kühnen Vertheidiger des Deiches an die Ihrigen, zu denen sie größtentheils nicht mehr gelangen konnten. Schneegestöber und starker Frost vermehrten das Elend. Um 10 Uhr war ein funfzig Ruthen breiter Durchbruch gebildet und die tobende Fluth goß sich über das Land. Jetzt ist die ganze, unter dem Namen „der große Marienburger Werder" bekannte Niederung zwischen der Weichsel und Nogat, mit 112 Ortschaften, der Stadt Neutheich und dem Flecken Tiegenhof, und 9 Quadratmeilen des fruchtbarsten Bodens unter Wasser, und 30,000 Einwohner befinden sich in der beklagenswerthesten Lage, unzählige Gebäude stehen bis zum Dache im Wasser. Nothflaggen bezeichnen die dringendste Gefahr. Mit der größten Aufopferung sind Kähne selbst über die noch im Strome bestehenden Eisstopfungen hinweggeschafft und kühne Schiffer durchkreuzen die unabsehbaren Wasserfluthen. Leider können sie nicht überall helfen, da die eingedrungenen Eismassen bei 8 Grad Kälte zu einer festen und undurchdringlichen Eisdecke verbunden sind; nur einzelne Wege sind frei und selbst diese mit neuem Eise belegt, welches die Fahrt erschwert. Blickt man nun auf die traurige Zukunft, so wird das Herz noch mehr mit Kummer erfüllt. Wenn die Niederungen aller andern Ströme des Preuß. Staats entwässert werden, sobald die Einströmung des Wassers durch den Bruch aufhört, so ist dies hier ganz anders. Ein großer Theil der Ländereien liegt tiefer als der kleinste Wasserspiegel des Stroms und des Haffs; durch 150 Schöpfmühlen wird die gewöhnliche Entwässerung bewirkt. Diese reichen für solche ungewöhnliche Fälle nicht zu, viele Grundstücke werden dann Jahrelang der Nutzung entzogen und der Wohlstand vieler Bewohner ist für immer vernichtet.

Konstantinopel, vom 15. März.

Der Kapudan Pascha ist von seinem Ausfluge nach den Dardanellen, wo er den neuen Gouverneur installirt hat, wieder zurück; die kriegerische Partei im Divan hat dadurch einen neuen Impuls erhalten. Er ist bekanntlich einer der aufrichtigsten Rathgeber zum Kriege gegen Mehmed Ali, welche Gesinnung ihn in der Gnade des Sultans außerordentlich befestigt hat.

Die durch Tataren dieser Tage hier eingegangenen neuesten Nachrichten aus Persien sagen, daß der Schah zu Tabriz erwartet werde, und daß man große Truppen-Bewegungen bemerke. Der Hof von Teheran hat in einem Manifest über seine Differenzen mit England sehr wichtige Daten in Bezug auf das Benehmen des Herrn M'Neill geliefert. An Hussein Chan, den Persischen Botschafter in Wien, sind Befehle ergangen, seine Reise nach London fortzusetzen.

Vermischtes.

Ein Bogen Papier von anderthalb Englischen Meilen Länge und 50 Zoll Breite, 553 Pfund schwer, wurde neulich von einer Papierfabrik in England an einen Kunden abgeliefert.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrsches aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate, nachdem das Witte- & Hueckesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau, über das gesammte Vermögen des Libauschen Gerichtsvogts Johann Herrmann Tode, wegen eines wider Dasselbe zur Execution gestellten Anspruchs, zur Ergänzung

der dem H. Stobbe auferlegten Strafgelder, auf den Grund einer ältern hypothecarischen Obligations-Forderung zum Concurse der Gläubiger provocirt, und dieses Judicium hierauf den Concurs mittelst Bescheides nachgegeben hat, Alle und Jede, welche an das Vermögen des gedachten Gerichtsvogts J. H. Tode aus irgend einem Rechtstitel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem auf den 1. Junius d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Termins zu gewärtigen. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen sich nicht rechtsgenügend melden sollten, sodann mit ihren etwanigen Ansprüchen, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Concurs-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 13. Februar 1839. 2

Die Unterschrift des Magistrats.

Verkaufs-Anzeige.

Eine in diesem Jahre gefällte, bei der hiesigen Heeringsbraake aufgestapelte Quantität Bauholz von 93 Balken und 85 Wipfel-Enden, welche für Rechnung des Gawesenschen Försters Stahl anher geführt worden und nunmehr auf Anordnung Eines Libauschen Polizei-Amts vom Lagerorte schleunigst abzuführen ist, soll am 22. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, auf dem gedachten Stapelplatze gegen Baarzahlung meistbietlich versteigert werden; als welches ich hiedurch auf Requisition des Grobinschen Herrn Hauptmanns, Baron und Ritter von Roenne zur Kenntniß der Kauflustigen bringe. 3

Libau, den 11. April 1839.

J. Wohnbaas,
Notar. publ.

Bekanntmachungen.

Am letzten Sonnabende ist ein schwarzer Schleier auf der Straße verloren gegangen und der Finder desselben wird ersucht, ihn in der Buchdruckerei abzuliefern. Man wird sich dankbar zu einer Vergeltung der Mühe bereit finden lassen.

Eine Wohnung in der Poststraße Nr. 47 mit 6 aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Stallraum, Wagenremise und Keller, welche gegenwärtig noch von den Herrn Conditor Torchiany bewohnt wird, ist vom 16. May d. J. ab, zu vermiethen. 1

Libau, den 22. März 1839.

C. E. Schroeder, Schneidermeister.

Mit so eben erhaltenen frischen Lambert-Nüssen, Apfelsinen und Citronen, empfiehlt sich die N. F. Akimowsche Fruchthandlung 1

Angekommene Reisende.

Den 9. März: Herr Disponent R. Stengel, aus Mitau, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, aus Baechhoff, und Herr Lindblom, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Obrist-Lieut. v. Baschutzki, aus Grobin, und Herr Obrist-Lieut. v. Kasarinow, Commandeur des Mitauschen innern Garnison-Bataillons, bei Frey.

Riga, den 6. und 9. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	56 5/8	56 7/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10 1/16	10 3/16 7/32	SBco.	in Bco.-
London . 3 M.	11 29/32	11 29/32 3/8	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	350 1/2	350 1/2	Cop. in	Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. a.	100 1/4	100 1/4		
— neue	99 1/2	99 1/2		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	51	Meklenburger	Vandalia.	J. F. Frädlandt.	Rostock.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	52	Hannovraner.	Bouwina Hendrika.	J. de Haan.	Lissabon.	Salz.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	29	Schwede.	Anna Sophia.	J. G. Siggelin.	Gottland.	Ballast.
—	30	Däne.	Jens H. Lund.	P. C. Rindom.	Holland.	Gerste.
9.	31	Oldenburger.	Frau Margaretha.	F. Ammermann.	Bremen.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 30. Sonnabend, am 15ten April 1839.

Publicationen.

Alle diejenigen, welche für dieses 1839ste Jahr in der Stadt Libau die Straßenpflasterung u. zugleich das Nivelliren der Straßen nach dem bereits aufgenommenen Nivellement derselben, zu übernehmen gesonnen sind, werden desmittelst aufgefordert, sich an den dieserhalb festgesetzten Torgterminen, als den 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und, nachdem dem Mindestfordernden diese Arbeit übertragen, dieselbe sofort zu beginnen. Libau-Polizei-Amt, den 8. April 1839. 3

Nr. 629. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da die in der Stadt Libau an der großen Straße sub Nr. 6 belegene hölzerne Kronsbude, nebst Zubehör, so wie der auf demselben Platze befindliche hölzerne Speicher mit 2 Kellern, nebst dem Platze, welcher zu diesen Gebäuden gehört, meistbietlich verkauft werden sollen und die desfallsigen Torg-Termine nunmehr bei dem Libauschen Stadt-Magistrate auf den 17. und 20. April d. J. anberaumt worden, so wird solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und haben diejenigen, welche die obbenannte Bude, den Speicher ꝛc. käuflich zu erstehen wünschen, sich in den besagten Terminen, Vormittags um 12 Uhr, beym Libauschen Stadt-Magistrate zu melden und daselbst ihren Meistbot zu verlautbaren; wobei bemerkt wird, daß der Meistbieter den zehnten Theil der Meistbots-Summe als Haftschilling, bis zur erfolgenden Bestätigung seines Botes, sogleich baar bei genanntem Magistrate zu deponiren hat. Schloß Mitau, den 20. März 1839.

L. S. Kameralhofsrath Frese.
(Nr. 2531.) Secretaire Johann Seraphim.

St. Petersburg, vom 4. April.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

In Folge der ergangenen Anfrage über die Erlaubniß, Taback ohne Banderolen ins Ausland über die Gränze durchzulassen, hat das Departement des auswärtigen Handels, auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, den Zollämtern kund gethan, daß, da seit dem 1. Januar des laufenden Jahres 1839 bei uns eine Accise auf zubereiteten Taback, mit Anlegung von Banderolen, eingeführt ist, so soll kein zubereiteter Taback ohne gehörige Banderolen bei Passagieren ins Ausland über die Gränze mehr durchgelassen werden, außer angebrochene Kartusen, und durchgängig in geringer Quantität, nicht mehr als drei Pfund und dreihundert Zigarren.

Aus dem Haag, vom 7. April.

Gestern war bei Hofe ein großes und glänzendes Diner zu Ehren Sr. K. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers.

Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat dem hiesigen Bürgermeister 2000 Fl. für die Armen der Stadt zustellen lassen.

Das Niederländische Kriegs-Dampfboot „Cerberus" ist dazu bestimmt, Se. K. Hoh. den Großfürsten Thronfolger nebst Gefolge von hier nach England zu bringen.

Wien, vom 7. April.

Aus Konstantinopel meldet man, daß die kriegerische Partei im Divan entschieden die Oberhand gewonnen habe, und „der Beschluß eines unverweilten Einfalls in Syrien unwiderruflich festzustehen scheine." Der Sultan ist voll von Vertrauen auf einen siegreichen Erfolg seiner Waffen, so daß er den Diplomaten auf ihre Gegenvorstellungen, worin sie selbst für den großherrlichen Thron Gefahren

blicken ließen, zu verstehen gab: „er glaube, keines fremden Beistandes zu bedürfen und wünsche nur, daß sich die Europäischen Mächte jeder Einmischung in eine Angelegenheit enthielten, die er mit einem rebellischen Vasallen allein zu beendigen hoffe."

Stockholm, vom 2. April.

Den Norwegischen Zeitungen zufolge wird der König am 17. d. M. von Christiania abreisen. In dieser Jahreszeit wird eine so lange Reise nicht ohne Beschwerden seyn. — Eine ungewöhnliche Kälte ist so eben nach dem milden Winter hier eingetreten. Das hunderttheilige Thermometer zeigt um 6 Uhr des Morgens 14°. Es läßt sich daher vermuthen, daß die Schifffahrt erst spät geöffnet werde.

Durch mehrere theils ungünstige, theils auch gänzlich fehlgeschlagene Aernten in verschiedenen Gegenden von Norwegen, ist ein großer Mangel an Getraide eingetreten, der um so mehr empfindlich ist, da die Bauern durch nothwendige Ankäufe schon in Schulden gerathen sind, und nicht leicht wiederum Credit bei den Kaufleuten erhalten können. Das Bedürfniß des Landes und die Einfuhr von Getraide wird im Frühjahre nicht unbedeutend werden. Hier in Stockholm stehen die Getraidepreise nicht besonders hoch. Getrockneter Roggen wird zu 10 Rthlr. Schw. Bco. die Tonne verkauft.

Berlin, vom 8. April.

Man sprach gestern viel von der Rückkehr der Oesterreichischen und Preuß. Geschäftsträger nach Brüssel und des Hrn. v. Beaulieu nach Berlin.

Aus St. Petersburg ist der wirkl. Staatsrath, Ritter du Hamel, eingetroffen.

Hamburg, vom 9. April.

Das Magdeburger Dampfschiff „Friedrich Wilhelm" ist eine Stunde vor Magdeburg total verbrannt. Das Feuer war im Schiffsraum ausgebrochen. Sämmtliche Passagiere und ein Theil der Güter sind gerettet; letztere, so wie das Schiff selbst, sind versichert.

Leipzig, vom 9. April.

Am gestrigen Tage haben die hohen Reisenden auf der Eisenbahn von Dresden nach Leipzig und zurück 31 Meilen mit allem Aufenthalt in noch nicht 8 Stunden zurückgelegt, in Dresden gefrühstückt, in Leipzig zu Mittag gegessen und Abends wieder in Dresden soupirt, was von nun an täglich möglich ist, wobei man an beiden Endpuncten noch vier Stunden Zeit zur Besorgung allenfallsiger Geschäfte behält. — Mit dem heutigen Tage hat nun der regelmäßige Verkehr auf der Bahn begonnen, und heute wurde auch zum ersten Male die Post damit befördert. Wie sehr aber unser Finanzministerium die Wichtigkeit des ganzen Unternehmens anerkennt, beweist neuerdings die unterm 6. April erlassene Bekanntmachung, die Ermäßigung der mit der Post auf der Eisenbahn beförderten Packereien und Gelder betreffend, wonach die ganze Entfernung zwischen hier und Dresden auf vier Postmeilen herabgesetzt wird, eine Maßregel, die ebenso liberal ist, als sie allgemein dankbar anerkannt wird, und welche auch selbst dem Auslande nicht unbedeutende Vortheile gewährt.

Elbing, vom 8. April.

Ueber die Ueberschwemmung in den jenseits der Nogat belegenen Elbinger Niederungen sind uns folgende authentische Nachrichten zugekommen. Die durch den Dammbruch bei Wenersdorf verursachte Ueberschwemmung hat bis jetzt die diesseits des großen Werderdammes und der Jungferschen Lache belegenen Ortschaften noch nicht betroffen; diese haben zwar auch Wasser, dasselbe rührt jedoch nur von den Ueberfällen der Nogat her, welche, wie alljährlich beim Eisgang, so auch jetzt, einen Theil des Nogatwassers abführen und diese Gegenden inundiren. Jenseits des großen Werderdammes und der Jungferschen Lache sind durch den Dammbruch 16 Ortschaften (Blumenort, Fürstenau, Fürstenauerweiden, Goldberg, Heegewald, Jungfer, Krebsfelde, Keitelau, Lupushorst, Gr. und Kl. Mausdorf, Neustädterwald, Rosenort, Walldorf, Lakendorf, Alt-Horsterbusch), in welchen sich 4980 Seelen und 674 Feuerstellen befinden, mit ihren Feldmarken von 358 Kulm. Hufen ganz unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand ist um etwa einen Fuß höher als 1829, so daß das Wasser auf den tiefsten Stellen an 13 Fuß steht und man mit Kähnen über die Zäune fährt. Mit Ausnahme einiger wenigen höher gelegenen Gebäude steht das Wasser 2 bis 3 Fuß hoch sowohl in den Wohnhäusern wie in den Wirthschaftsgebäuden. Viele Familien haben entweder ganz ihre Wohnungen verlassen, oder sich auf die Böden flüchten müssen. Schon fangen die Schornsteine an einzustürzen, wodurch die Bedrängnisse der Ueberschwemmten sehr vermehrt werden, da sie sich weder Essen kochen, noch bei der rauhen Witterung sich erwärmen können. Gestern

ist das Wasser zwar etwa 6 Zoll gefallen; bei der fortwährend starken Einströmung, als Folge der Stopfungen in der Nogat und Weichsel, da die Eisdecke im frischen Haff noch fest liegt, wodurch der Abfluß erschwert wird, ist jedoch auf eine erhebliche Verminderung des Wasserstandes noch nicht zu hoffen. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Auch Vieh ist bis jetzt wenig umgekommen, da dasselbe noch zeitig gerettet und an die Dämme gebracht ward. Dennoch ist das Elend groß und nimmt fast stündlich zu, besonders mangelt es den Käthnerfamilien, welche von ihrem Verdienst leben müssen, und jetzt erwerblos sind, bereits an den nothdürftigsten Lebensmitteln. — So eben erhalten wir noch folgende Nachrichten: Bei Elementfähre ist das Wasser seit gestern (den 7.) um 8 Zoll gestiegen. — Nach einem offiziellen Berichte ist am 6. der Eisgang der Stopfung in der Weichsel eingetreten, wodurch bei Vogelgreif an der Jütländer Fähre im Damm eine schlechte Stelle entstanden ist, so daß Kasten geschlagen werden mußten; doch ist kein fernerer Schaden erfolgt, da das Wasser nicht weiter stieg. Hieraus ist das Gerücht zu erklären, daß auch im Danziger Werder ein Deichbruch entstanden sey, welches sich nun als ungegründet ausweiset.

Paris, vom 7. April.

Es ist hier von einer Reise des Herzogs von Nemours nach London die Rede. Man will sogar wissen, daß er heute Nacht oder Morgen früh abreisen werde.

Mit den letzten Paketbooten aus New-York und Neu-Orleans sind über 200 Franzosen angekommen, welche aus Mexiko vertrieben wurden und ihre ganze Habe verloren.

Libau, vom 15. April.

Der kleine See entäußert sich seit gestern seiner schon lange morsch gewordenen Eisdecke, bei mäßigem Strome. — Viermal war in dem letzten Winter unser Hafen festgefroren; man fuhr und ging über dem Eise, während die Schifffahrt schon im Gange war. Diese begann am 6. Februar, da das erste Schiff einlief; am 19. Februar lief das erste Schiff aus. Im Anfange, besonders während des Februars und des halben März, war beides mit mancherlei Schwierigkeiten. 56 Schiffe sind bis gestern angekommen, 44 ausgegangen. 12 Schiffe hielten Winterlage, 1 lief vom Stapel; gegenwärtig befinden sich 25 im Hafen. Ein gestern von Domesnees hieher zurückgekehrtes Schiff brachte die Nachricht mit, daß es dort noch voller Eis sey und gegen 50 bis 60 Schiffe liegen, die ihre Reise noch nicht weiter fortsetzen können. — Zwei Schiffe stehen hier auf dem Stapel, davon Eines für Rigasche Rechnung. — Unsere Rhederei hat aller Wahrscheinlichkeit nach, den Verlust eines ihrer Schiffe, Libau's Wohlfahrt, Capt. Olsen, und ihrer Versorger und Angehörigen haben damit mehrere Familien zu beklagen. — Dieses Schiff ging im November v. J. von hier nach Amsterdam befrachtet ab, und man hat seit seiner Ankunft im Sunde nichts weiter von ihm gehört. — Am 2. d. strandete zwischen Rathskrug und Bernaten das Preussische Galleas-Schiff Providentia, Capt. Fahrbrodt, von Stralsund nach Libau mit Ballast beladen. Die Besatzung und ein Theil des Inventariums ist gerettet, das Uebrige aber verloren.

Verzeichniß über die, im Monate März, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Gustav Hagedorn. — Henriette Katharina Francisca Rottermund. — Joachim Eberhard Friedrich Lemcke. — Friedrich Wilhelm Hugo Gessau. — David Herrmann Preus. — Johann Friedrich Dieckert. — Carl Friedrich Rudolph *. — Caspar Herrmann *. — George Wilhelm *. — Henriette Caroline *.

Copulirt: Keine.

Verstorbene: Lootsenwittwe Anna Margaretha Mager, geb. Knuth, alt 77 Jahre. — Seifensiederwittwe Anna Agathe Wichert, früher verwittwete Schröder, geb. Bartsch, alt 67 Jahre 4 Monate. — Johanna Dorothea *., alt 4 Jahre 9 Mon. — Kaufmann Joachim Friedrich Neumann, alt 56 Jahre 10 Mon. — Unverehelichte Agathe Dorothea Hoffmann, alt 78 Jahre. — Unverehelichte Eleonore Dorothea Wendel, alt 65 Jahre. — Juliane Agnese Kolberg, alt 15 Jahre 1 Monat. — Johann Martin *., alt 10 Jahre 11 Monate. — Rathsherr, früher Stadt-Aeltermann, auch Stadtwäger, Eberhard Christoph Kolb, alt 85 Jahre 6 Mon. — Arztwittwe Luise Benigna Griebel, geb. Petri, alt 53 Jahre, 1 Mon. 2 Wochen.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate März geboren: 13 Kinder, 8 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 5 Paare; gestorben: 13 Personen, 4 männlichen, 9 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 20. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem Töpfer Schmidtschen Hause eine bedeutende Partie Thonzeug, Vorsteine, Ofenkacheln nebst Gesimse und mehreres Töpfer-Handwerksgeräthe verauktionirt werden. Libau, den 13. April 1839.

Gerichtliche Vermiethungen.

Auf den 24. dieses April-Monats sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, folgende zur Bürgermeister Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Koppeln zur diesjährigen Benutzung zur Miethe öffentlich ausgeboten werden;

1) die im 1sten Stadttheile, 2ten Quartier sub Nr. 88 bei Ungers-Ruhe belegene Koppel nebst Scheune sub Nr. 75;
2) die sub Nr. 90 an der Mühlenteichstraße im 1sten Stadttheile 2ten Quartier belegene Koppel;
3) die sub Nrs 91 und 92 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier zwischen dem Mühlenteiche und der großen See belegene Koppel. 3

Libau, den 14. April 1839.

Auf den 19. April d. J. soll das sub Nr. 41, dem ehemaligen Technauschen Hause gegenüber belegene, zum F. E. Konopkaschen Nachlaß gehörige Haus cum att- & pertinentiis, so wie der auf dem Platze neben dem Johannsenschen Hause befindliche Speicher, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gericht auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Die Miethslustigen können sich gedachten Tages, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, im Waisengerichts-Locale einfinden. 1

Libau, den 7. April 1839.

Angekommene Reisende.

Den 12. April: Herr Nicolaus Behr, aus Riga, bei Frey. — Den 13.: Herr Schukajew, Kaufmann aus Riga, bei Akimow's Erben; Herr v. Bordehlius, aus Bächhoff, bei Buß.

Libau, den 15. April 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	325 à 350
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	250
— Lissabon	—	—
— Liverpool	—	220
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	—
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 8. April S., heiter; den 9. und 10. S., bewölkt; den 11. S. und den 12. O., heiter; den 13. O., bewölkt; den 14. O., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	53	Hannovraner.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauersteinen.	c. Sörensen & Co.
—	54	Däne.	Constitutionen.	F. v. Bülow.	Copenhagen.	Zucker, roh., Her.	dito
					Liverpool, ztt.		
13.	55	Russ.-Finnl.	Eva Suomest.	A. Mury.	von Danzig.	Salz.	Joh. Schnobel.
14.	56	Hanovraner.	Freundin Elise.	J. L. Bonyer.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	32	Oldenburger.	Friederike.	D. Schmidt.	Bremen.	Leinsaat.
—	33	Holländer.	Zeepard.	A. J. Bakker.	Holland.	Roggen.
—	34	Britte.	Aurora.	James Cook.	Dundee.	Flachs, Heede, Hanf, Heede.
—	35	Meklenburger	Iris.	D. H. Niemann.	Holland.	Gerste.
—	36	Oldenburger.	Metta.	H. Glüsing.	Bremen.	Leinsaat.
—	37	dito	Christiana.	Chr. Braue.	dito	dito
—	38	Britte.	Unity.	J. Betts.	Dundee.	Flachs und Heede.
13.	39	Holländer.	De jonge Brechtus.	T. P. Teensma.	Amsterdam.	Leinsaat.
—	40	dito	Wilhelmina.	L. Baas.	Holland.	Roggen.
—	41	Meklenburger	Balance.	Hinr. Niemann.	dito	dito
—	42	dito	Die junge Caroline.	J. C. Galle.	dito	Roggen und Gerste.
14.	43	dito	Arion.	Christ. Bradhering.	dito	dito
—	44	dito	Renata.	P. Rehberg.	dito	Roggen und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 31. Mittwoch, am 19ten April 1839.

Danksagung.

Es ist mir zur angenehmsten Pflicht geworden, nicht nur für die mit so großer Bereitwilligkeit unausgesetzt bewerkstelligte Reinigung der Straßen dieser Stadt, die im Verlaufe eines so langen Winters und bei der Menge Eis und Schnee dennoch in so kurzer Zeit in einem solchen Grade geschehen, wie sie nur inmitten des Sommers stattfinden kann, als besonders dafür meine aufrichtige Anerkennung an den Tag zu legen, daß die bemittelten Einwohner den ärmeren, während des langen Winters, alle mögliche Hülfe geleistet und einer dem andern darin zuvor zu kommen gesucht, was denselben zur besonderen Ehre gereicht, so wie auch zur Abhülfe der Noth bei einem andern jetzt eingetretenen Mangel mit Selbstentbehrung Hülfe geleistet worden; daher ich diesen so löblichen Eifer, mit Hülfe stets bereit zu seyn, unmöglich mit Stillschweigen übergehen kann und den hiesigen resp. Einwohnern für diesen Eifer zum allgemeinen Besten aus dem Grunde meines Herzens den innigsten Dank abstatte, indem ich im voraus überzeugt bin, daß dieser Eifer nie erlöschen wird. Libau, den 18. April 1839.

Nr. 43. Polizeimeister Michael.

Publication.

Alle diejenigen, welche für dieses 1839ste Jahr in der Stadt Libau die Straßenpflasterung u. zugleich das Nivelliren der Straßen nach dem bereits aufgenommenen Nivellement derselben, zu übernehmen gesonnen sind, werden desmittelst aufgefordert, sich an den dieserhalb festgesetzten Torgterminen, als den 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und, nachdem dem Mindestfordernden diese Arbeit übertragen, dieselbe sofort zu beginnen. Libau-Polizei-Amt, den 8. April 1839. 2

Nr. 629. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 7. April.

Allerhöchster Tagesbefehl.

S. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Finanzministers unterm 28. Februar Allerhöchst zu befehlen geruht: Es sollen aus dem Hafen von Libau und anderen Ostseehäfen, bis dort Zünfte freier Matrosen errichtet seyn werden, und so lange in demselben noch keine hinreichende Zahl Matrosen ist, Pässe Russischen Fahrzeugen zum Absegeln bis zum Jahre 1846 ertheilt werden, wenn gleich dieselben die im Art. 589 der Gesetzsammlung des Handelsreglements bestimmte Hälfte Matrosen von Russischen Unterthanen nicht haben, jedoch daß dabei nicht mehr als drei Theile der Matrosen aus Ausländern bestehen sollen. — Veröffentlicht in einem Ukas des Dirigirenden Senats vom 25. März.

Warschau, vom 12. April.

Der Augustower Kanal, welcher die Narew und die Memel verbindet, ist nun gänzlich beendigt; es wird daher die Schifffahrt zwischen diesen beiden Flüssen nach Beendigung des Eisganges völlig eröffnet werden. Auch wird in diesem Jahre ein Magazin zum Aufschütten des Getreides am Ausflusse der Narew in die Weichsel errichtet werden.

Aus dem Haag, vom 12. April.

Se. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger erschien vorgestern mit der gesammten Königl. Familie in dem Franz. Theater, das so brillant erleuchtet und besetzt war, wie man es seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Die hohen Herrschaften wurden, als sie in das Haus eintraten, mit dem Holländischen Volksliede empfangen. Der König saß zwischen dem

Großfürsten Thronfolger und der Prinzessin Albrecht von Preußen. Das Schauspiel wurde mit einer Ouverture von Bethoven eröffnet, der sich dann eine Franz. Oper und zwei Ouverturen von Lindpaintner und Karl Maria v. Weber anschlossen.

Der Großfürst Thronfolger begiebt sich am nächsten Montag über Leyden und Haarlem nach Amsterdam.

Se. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger hat das Großkreuz des Niederländ. Löwen-Ordens erhalten.

München, vom 12. April.

Im Leuchtenbergischen Palais wird gegenwärtig, vor Abreise Sr. Durchl. des Herzogs Max, eine Revision des gesammten Inventars vorgenommen; wir erwähnen dieses Umstandes, weil er zu dem schon früher verbreiteten Gerüchte Veranlassung gab, als würde der kostbare Bilderschatz dieses Hauses nach Rußland abgeführt. Wir wiederholen die Versicherung, daß jene Gemälde-Sammlung, ein integrirender Theil des Herzogl. Fideicommisses, in München zu verbleiben hat.

Kopenhagen, vom 7. April.

Das Fahrwasser bei Frederikshavn ist beinahe ganz frei von Eis, dagegen ist aber der Kattegat noch immer voll davon. Ueber 60 Schiffe sollen in der letzten Zeit auf der Höhe von Alt-Skagen im Eise herumgetrieben sein, ein Theil davon hat Frederikshavn erreicht.

Rom, vom 2. April.

S. K. H. der Kronprinz von Bayern, der von Neapel gekommen war, um hier die Charwoche und die Ostern zu feiern, wird uns morgen verlassen, um von Neapel aus seine Reise nach Griechenland und dem Orient fortzusetzen. Der Bayerische Gesandte beim Päpstlichen Hofe, Graf v. Spaur, begiebt sich gleichfalls morgen nach Neapel, um später, wenn S. M. der König von Bayern von Sicilien zurückkehrt, auf Ischia gegenwärtig zu seyn.

Der heilige Stuhl hat ein apostolisches Vicariat für die Provinzen Thé-Kiang und Kiang-Si errichtet und es dem Missionair Alexis Rameau, vom Lazaristen-Orden, dem der Bischofs-Titel von „Myra in partibus" beigelegt ist, übertragen.

Leipzig, vom 16. April.

Die diesjährige, am 14. April offiziell und kalendergemäß begonnene, Ostermesse läßt kein günstiges Resultat hoffen, wenn schon in Buchen gute Geschäfte gemacht worden. An wogender, meßlustiger Menge auf den Straßen, unter den Buden und in den Kramläden fehlt es keineswegs, doch scheinen die Wenigsten ernste Lust zum Kaufen und noch weniger die Mittel zum Zwecke mitgebracht zu haben. Das Theater leistet das Mögliche ein volles Haus zu machen, doch auch hier tritt jenes Deficit neben den theilweis erhöhten Preisen störend ein. Unter den Meß-Sehenswürdigkeiten verdient das Wallfisch-Gerippe und die Menagerie des Cornely van Aken von Rotterdam den meisten Besuch, der ihr auch von Einheimischen wie Fremden in reichem Maße zu Theil wird.

Marienburg, vom 6. April.

Das Wasser ist in dem Bruch zunächst gelegenen Ortschaften 1 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß gefallen und es daher einigen Wirthen möglich gewesen, Feuerung zu machen. Die Versandungen scheinen sich sehr weit zu erstrecken. Krankheiten, zumal Fieber, sind zu besorgen, und so droht von allen Seiten den hart Bedrängten Noth.

In vielen Orten des großen Marienburger Werders waren die Leute mit sämmtlichen Hausthieren auf die Dachböden ihrer Häuser geflüchtet und warten hier das Fallen des Wassers ab. In den Stallungen wurden Rüstungen gemacht, um das Vieh trocken stellen zu können. Jedoch ist eine große Menge Vieh umgekommen und noch eine größere Menge desselben wird der Krankheit erliegen, die Nässe und Kälte erzeugen müssen.

Paris, vom 10. April.

„Die Nachrichten aus Algier," sagt der Siècle, „machen eine baldige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Abdel Kader und der Französischen Macht sehr wahrscheinlich. Der „Commerce" meldet heute Morgen, daß Herr von Salles vom Emir nur ausweichende Antworten erhalten konnte, und daß jener daher dem Emir erklärt habe, der Marschall werde die Expedition nach Hamza unternehmen. Thue es, wenn Du es wagst! war die Antwort."

Nachrichten aus Oran vom 24. März melden einige Stämme des Innern seyen unter einander handgemein geworden; Abdel Cader habe aber die Ruhe unter ihnen wiederhergestellt. Araber aus dem Innern, welche, in Oran angekommen waren, versicherten, der Emir versammle bedeutende Streitkräfte zu Tekedempt. Man sagt, dies sey der Kern

der Armee, welche er wieder gegen Ain-Maideh führen wolle.

Die letzten Nachrichten über Paganini's Gesundheitszustand sind sehr beunruhigend; es scheint, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Verschiedene Gerüchte verbreiten sich über das Testament dieses reichen Künstlers. Man behauptet, daß er 10 Mill. hinterläßt, die nach seinem letzten Willen unter der musikalischen Welt bleiben sollen. Man spricht von 7—800 Legataren, die von ihm sowohl in Frankreich als in Italien eingesetzt worden.

London, vom 10. April.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird am 25. d. M. hier erwartet; einer seiner Adjutanten, der Graf Tolstoi, ist bereits in London eingetroffen.

Es werden jetzt viele Kriegsschiffe in Stand gesetzt; doch fehlt es an Mannschaften, deren man über 3000 bedarf. Die Fregatte „Inconstant" bringt den neuen Commandanten der Westindischen Station, Vice-Admiral Harvey, auf seinen Posten. Die Corvette „Cleopatra" soll in aller Eile Truppen von Devonport nach Neu-Braunschweig bringen.

Alexandrien, vom 16. März.

Einem Gerüchte zufolge, sollen hier Vorkehrungen getroffen werden, um einem Handstreiche von Seiten Englands vorzubeugen; denn da England die Erlaubniß zum Durchmarsch von 6000 Mann durch Aegypten verlangt und der Englische Consul erklärt habe, daß England die Ausführung des Handels-Tractats um jeden Preis durchsetzen wolle, so ist das Mißtrauen des Pascha's erregt und man bringt hiermit die Berufung Boghos Bei's nach Kahira in Verbindung.

Es ist von einer neuen und zwar ziemlich bedeutenden Truppen-Aushebung die Rede; doch weiß man nicht recht, wie es möglich seyn wird, in einem bereits, so entvölkerten Lande noch Rekruten aufzutreiben.

Athen, vom 29. März.

Die Festsetzung eines Getraide-Gesetzes, wonach vorläufig auf sechs Monate kein Getraide aus dem Griechischen Staate mehr ausgeführt werden soll, fand im Ministerrath große Opposition, ging jedoch nach vielen Debatten durch und wurde zur öffentlichen Kunde gebracht.

Wilna, vom 31. März.

Im Tel'schaschen Kreise auf dem Gute Lawkoshemü starb am 20. Jan. der Bauer Michail Kiawleitis, im Alter von 137 Jahren; er wurde in demselben Kreise im Dorfe Degimü geboren, heirathete in seinem 19. Jahre, und hatte mehrere Kinder, von denen ihn nur eine hochbejahrte Tochter, Anna, überlebt hat. Der Verstorbene genoß die einfachste Nahrung, zuweilen Fleisch, oft Fisch, und war im Branntweintrinken stets mäßig. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Jagd. In seinem ganzen Leben hatte er keine bedeutende Krankheit gehabt, nur in den letzten Lebensjahren litt er an Altersschwäche, starb jedoch, trotz seines hohen Alters, bei vollem Bewußtseyn.

Vermischtes.

Sämmtlichen Kronsbesitzlichkeiten des Kurl. Gouvernements ist eine Anweisung zur Bereitung der billigen sogenannten Schwedischen Farbe zugestellt und ihnen die Benutzung derselben für ihre bisher ohne äußeren Anstrich verbliebenen hölzernen Gebäude, zu deren Conservation, anempfohlen worden. Diese Farbe wird bereitet aus 34 Stof Wasser, 1 Pfd. grünem Vitriol, 1½ Pfd. Harz, 4 Pfd. gebeuteltem Roggenmehl, 1½ Pfd. Salz, 1 Stof Hanföl, 16 Pfd. Okerfarbe, und zwar wird von den Ingredientien, — nachdem die festen gepulvert worden, — in das zum Sieden gebrachte Wasser der Vitriol und das Harz, sodann das Mehl und die Farbe, endlich das Salz und das Oel tüchtig eingerührt. Sie wird möglichst heiß auf die Wand getragen. — Wo man die Kosten der gewöhnlichen Oelfarben scheut, das Antheeren aber, der größeren Feuersgefahr wegen, unterlassen muß, da dürfte wohl überall die Anwendung der Schwedischen Farbe an hölzernen Gebäuden vortheilhaft und dem Auge gefällig sein.

(Inl. Nr. 15.)

In der „Posaune" lesen wir folgende Anzeige des Besitzers der Van Akenschen Menagerie, die jetzt in Hannover gezeigt wird: „Sonntag Mittags und Abends 6 Uhr, bei der Fütterung, wird der Elephant zum ersten Male die Gavotte, mit und ohne Balancirstange, nach dem Takte der Musik, auf dem Seile tanzen."

In Wien soll eine Orgel erfunden worden seyn, welche die Töne der menschlichen Stimmen täuschend ähnlich nachahmt, und zwar so stark, daß man ein Chor von zwanzig bis dreißig Sängern zu hören glaubt.

Die Hydropathie greift immer weiter um sich; jetzt empfiehlt man sogar, die jungen Bäume mit kaltem Wasser zu waschen, was ihnen in Hinsicht des Wachsthums sehr dienlich seyn soll.

Im Laufe des verflossenen März-Monats wurde die Zarskoje-Selosche Eisenbahn von 35,363 Personen befahren und die Gesammteinnahme in diesem Monate belief sich auf 51,149 Rbl. 14 Cop.

Die Zahl sämmtlicher während des ersten Vierteljahres 1839 in Paris gedruckten Bücher belief sich auf 1619, die der Kupferstiche, Lithographien u. s. w. auf 277, die der Musikalien auf 147.

Im Jahre 1837 belief sich die Gesammteinfuhr von Spanien nach Frankreich auf 35,946,614 Fr., dagegen hatte die Ausfuhr aus Frankreich nach Spanien einen Werth von 70,197,558 Fr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts wird bekannt gemacht, daß am 2. May d. J., Vormittags, die, von dem gestrandeten Schiffe Providentia geborgene Takelage und andere Schiffs-Inventarienstücke, nebst dem Wrack, in öffentlicher Auktion am Strandungsorte und in dem Perkuhnenschen Weite-Gesinde, gegen baare Zahlung, versteigert werden sollen, und demnach solches zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. 3

Hauptmann Baron Rönne.

Auf den 20. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem Töpfer Schmidtschen Hause eine bedeutende Partie Thonzeug, Vorsteine, Ofenkacheln nebst Gesimse und mehreres Töpfer-Handwerksgeräthe verauktionirt werden. Libau, den 13. April 1839.

Daß, auf Ansuchen des Curatorii der Krüger Johann Gottfried Bergschen Nachlaßmasse, am 10. May d. J. die öffentliche Versteigerung der, zu dieser Masse gehörigen Effekten, bestehend in verschiedenen Wirthschaftsgeräthen, Meubeln, Wäsche, Kleidungsstücken und Bettzeug, im Lokal des Grobinschen Kreisgerichts, gegen gleich baare Bezahlung, statthaben soll, wird hierdurch zur Kenntniß der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Grobin, den 7. April 1839. 3

von Mirbach, Assessor.
Coll.-Registrator A. Gerhard, l. S.

Gerichtliche Vermiethung.

Auf den 24. dieses April-Monats sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, folgende zur Bürgermeister Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Koppeln zur diesjährigen Benutzung zur Miethe öffentlich ausgeboten werden;

1) die im 1sten Stadttheile, 2ten Quartier sub Nr. 88 bei Ungers-Ruhe belegene Koppel nebst Scheune sub Nr. 75;
2) die sub Nr. 90 an der Mühlenteichstraße im 1sten Stadttheile 2ten Quartier belegene Koppel;
3) die sub Nrs 91 und 92 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier zwischen dem Mühlenteiche und der großen See belegene Koppel. 3

Libau, den 14. April 1839.

Angekommene Reisende.

Den 17. April: Madame Dorster, aus Riga, beim Bäckermeister Fr. Kluge. — Den 18.: Herr v. Vorkampff, aus Appussen, bei Frey.

Riga, den 13. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

		Cents. / SBco. / Pce.St.	Der Rbl. in Bco.-Assign. Cop. in Bco.-Ass.
Amsterdam 90 T.	57		
Hamburg . 90 T.	$10\frac{3}{10}$		
London . 3 M.	$11\frac{3}{8}$	$\frac{13}{32}$	
Ein Rubel Silber.	348		
Livl. Pfandbr. a.	100	$\frac{1}{4}$	
— neue	$99\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$	
Curl. dito	99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	57	Holländer.	Hendrika Arentina.	A. H. Breeland.	Liverpool.	Salz.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	45	Meklenburger	Dido.	J. C. Mundt.	Holland.	Roggen.
—	46	dito	Heinrich & Emil.	P. N. Permien.	dito	dito
—	47	dito	Triton.	Fr. Rehberg.	dito	Roggen und Hanf.
—	48	dito	Sirius.	P. Fretwurst.	dito	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N=. 32. Sonnabend, am 22sten April 1839.

Publication.

Alle diejenigen, welche für dieses 1839ste Jahr in der Stadt Libau die Straßenpflasterung u. zugleich das Nivelliren der Straßen nach dem bereits aufgenommenen Nivellement derselben, zu übernehmen gesonnen sind, werden desmittelst aufgefordert, sich an den dieserhalb festgesetzten Torgterminen, als den 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und, nachdem dem Mindestfordernden diese Arbeit übertragen, dieselbe sofort zu beginnen. Libau-Polizei-Amt, den 8. April 1839. 1

Nr. 629.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Windau, vom 19. April.

Die Nachrichten vom Rigaschen Meerbusen lauten sehr betrübend. Die Versuche der dort im Eise liegenden vielen Schiffe, dasselbe zu durchsegeln, haben viele Opfer gekostet. Man spricht von 30 verunglückten Schiffen. Von folgenden ist die Mannschaft hier bereits angekommen, als:

Regina,	Capt. Brown	von Perth	mit	Ballast
Duke of Richmond,	„ Horn	„ Aberdeen	„	„
Orlande	„ Robertson	„ „	„	„
Deptford	„ Hedley	„ Sunderland	„	Kohlen
Persewith	„ Born	„ Montrose	„	Ballast
Friesland	„ Sluit	„ Harlingen	„	„
Christian	„ Gerdes	„ Oldenburg	„	„

Riga, vom 15. April.

Obschon seit einigen Tagen sich Thauwetter eingestellt hat, und das Thermometer in den Mittagsstunden 10—12° Wärme anzeigt, so steht doch das Eis unserer Düna noch so fest, daß dasselbe mit leichten Fahrzeugen passirt wird. Bei dem noch niedrigen Wasserstande dürfte wohl nach mehreren Tagen erst der Eisgang zu erwarten seyn. — Das erste in unsern Hafen eingelaufene Schiff ist die Englische Brigg Rapid, geführt vom Schiffer Andrew Largie, in 17 Tagen von Montrose kommend, mit Ballast beladen, und an die Herren Cumming, Fenton und Komp. addressirt; ihm folgten noch zwei. In See gegangen sind bis zum heutigen Tage 10 Schiffe. (Zus.)

St. Petersburg, vom 11. April.

Ein Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 11ten März, verfügt: die im Civilfache für die Beförderung zu Rangklassen bestehenden Regeln werden in gleichem Maße sowohl auf Beamten, die fortwährend im Civilressort dienen, als auch auf diejenigen, welche aus dem Militairdienste in den Civildienst übergegangen sind, angewandt; doch nicht selten geschieht es, daß letztere in der Rangbeförderung ihren im Militairdienste bleibenden Kameraden von gleicher Dienstancienneität zuvorkommen. Da Wir für nothwendig halten, in diesem Falle die Rechte zur Rangbeförderung von Personen, die aus dem Militairdienste in den Civildiensten übergehen, gleichzustellen, so befehlen Wir: 1) Alle Oberofficiere überhaupt, welche nach den festgesetzten Regeln aus dem Militairdienste in den Civildienst mit einem niedrigeren Range, als den eines Kollegienassessors, übergehen, nicht eher zu diesem Range zu befördern, als wenn sie dazu durch ihren Civildienst ein Recht erlangen, und wenn ihre im Militairdienste gebliebenen Kameraden von gleicher Ancienneität, zu Majors befördert worden. 2) Die fernere Beförderung vom Kollegienassessor bis zum

Staatsrathe einschließlich, soll in der im Civilressort stattfindenden Ordnung bleiben; 3) da für die Beförderung vom Staatsrath zum Wirkl. Staatsrath keine besondere Dienstfrist festgesetzt ist, so sollen die aus dem Militairdienste in den Civildienst Uebergehenden zu diesem Rang nur dann vorgestellt werden, wenn ihr Civildienst ihnen dazu ein Recht giebt und wenn ihre Dienstkameraden im Militairdienste von gleicher Anciennetät, zu Generalmajors befördert worden sind. 4) Zugleich soll im Militairdienste als Regel festgesetzt werden, daß die aus diesem Ressort in den Civildienst übergehenden Obristen, nachdem sie in diesem Range wenigstens drei Jahre gedient haben, nur zu Staatsräthen befördert werden sollen; bei der Beförderung derselben zu Wirkl. Staatsräthen ist die in dem vorhergehenden Punkte angegebene Ordnung zu befolgen; 5) gemäß der durch den 1sten, 3ten und 4ten Punkt dieses Ukas festgesetzten Regel, müssen die Civil-Chefs über jeden Beamten, der aus dem Militairdienste in den Civildienst übergetreten ist, wenn derselbe zum Rang eines Kollegienassessors oder Wirkl. Staatsrathes vorgestellt wird, vorläufig mit dem Kriegsminister in Korrespondenz treten, um darüber Gewißheit zu erlangen, ob die Dienstkameraden der ersteren Beamten — zu Majors, und letzterer — zu Generalmajors befördert worden sind, und solches muß immer in den Vorstellungen zur Rangbeförderung angegeben werden.

Durch die am 31sten März Allerhöchst bestätigte Vorstellung des Finanzministers ist verfügt: Die zollfreie Ausfuhr ordinärer Knochen in Stücken aus Rußland nach Finnland, die vom Jahre 1839 mit einem Ausfuhrzoll von 15 Kop. Silber das Pud belastet sind, soll, bis auf weiter verboten seyn.

Warschau, vom 16. April.

Die zwischen St. Petersburg und Warschau errichteten Telegraphen haben am 10. d. die ersten Nachrichten überbracht; beide Oerter werden sich nun im Verlauf weniger Stunden gegenseitige Mittheilungen machen können.

Amsterdam, vom 15. April.

Heute Nachmittag sind der Großfürst Thronfolger von Rußland, der Prinz und die Prinzessin von Oranien nebst Ihren Söhnen, und der Prinz und die Prinzessin Friedrich, aus dem Haag hier eingetroffen und im Palais abgestiegen, wo die hohen Herrschaften von dem Gouverneur der Provinz, dem Bürgermeister der Hauptstadt, dem Obristen der Schutterei und anderen Behörden empfangen wurden. Auf ihrem Zuge durch die Straßen der Stadt ertönte überall der Freudenruf der Menge. Bereits ist auch der Weg vom Palais nach dem Stadt-Theater, wohin sich die hohen Herrschaften heute Abend begeben, überall mit festlichen Flaggen verziert.

In Zaandam ist das von dem Maler Portmann kürzlich vollendete Bildniß Peter des Großen in dem Hause desselben, das der Großfürst zu besuchen gedenkt, aufgestellt worden.

Wien, vom 14. April.

In Pest hat das Gerücht, daß zum Wiederaufbau der voriges Jahr durch das Wasser zerstörten Häuser nicht Menschen genug vorhanden wären, und daß Maurer, Zimmerleute und Taglöhner sehr hohen Lohn erhielten, eine solche Menge von Menschen aus allen Himmelsgegenden herbeigelockt, daß sie gar nicht unterzubringen und anzustellen sind, und daher sehr viele, wenn sie Tage lang in Pesth vergebens auf Arbeit gewartet und ihre Paar Kreuzer verzehrt haben, völlig entblößt, den Rückweg in die Heimath antreten, und sich dahin betteln müssen. Das Bauen wird übrigens in großer Ausdehnung betrieben, und es können bis in den Spätherbst leicht an 500 bis 800 neue Häuser fertig werden, was freilich immer nur den 5. bis 8. Theil der ganzen Zerstörung beträgt. — Unerhört ist auch in Ungarn die Kälte, wie sie zuweilen mitten im Winter nicht so vorkommt. Das Reaumursche Thermometer stand in Pesth am 6. April auf 5° unter Null. Die Nachrichten aus dem ganzen Lande stimmen darin überein, daß vom 2. bis zum 4. d. Schneegestöber herrschte. Die Landwirthe fangen an besorgt zu werden. Auch die Böhmischen und Mährischen Gebirge im Westen und Norden sind aufs Neue mit hohen Schnee bedeckt, und man fährt dort, wie im tiefsten Winter, zu Schlitten. Im Hochgebirge liegt der Schnee noch Klafterhoch.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge giebt man sich wieder der Hoffnung hin, daß der Friede für den Augenblick noch nicht werde gestört werden. Der Repräsentant einer großen Europäischen Macht, welche seit vielen Jahren das Vertrauen der Pforte in hohem Grade genießt und dieses durch ihr uneigennütziges und aufrichtiges Verhältniß zur Pforte auch verdient, hat so eben einigen Diplomaten mitgetheilt, daß nach den neuesten Aeuße-

rungen der Pfortenminister zu neuer Friedens-Hoffnung vollkommene Berechtigung vorhanden sey. Es ist nur zu befürchten, daß der Türkische Feldmarschall Hafiz Pascha schon zu weit gegangen sey und die friedlichen Instruktionen ihm zu spät zukommen könnten.

Marienburg, vom 17. April.

Die Nogat ist bis zu ihrer Ausmündung ins Haff vom Eise befreit, und da der Wasserstand niedrig ist, so sind die Arbeiten zur Abdämmung des Deichbruchs bei Schönau gestern durch fast 500 Menschen begonnen worden, so daß man noch in dieser Woche das fernere Einströmen der Wassermassen in den Werder zu hemmen hofft. Die Straße über Gros-Lichtenau nach Dirschau dürfte dann wohl schon in einigen Wochen mit einem kleinen Umwege wieder zu benutzen seyn. Weiterhin, wo die Hauptmasse des Wassers sich hingeworfen hat, ist die Chaussee an einigen Stellen gänzlich durchbrochen; die Größe des Schadens wird sich erst nach völligem Abflusse des Wassers ermessen lassen. Die hiesige Schiffbrücke ist noch nicht aufgestellt, doch ist mit Gewißheit anzunehmen, daß dies geschehen seyn wird, ehe die Passage über Lichtenau und auf der Chaussee wiederhergestellt ist.

Paris, vom 16. April.

Der Tabacksverbrauch in Frankreich ist sehr bedeutend im Zunehmen. Im J. 1837 betrug die Einnahme des Schatzes davon 69 Mill., d. i. 3 Mill. 400,000 Fr. mehr, als im Jahre vorher.

Die letzten Zeitungen aus Bordeaux melden, daß dort eine unerhörte Kälte eingetreten sey. Das Wasser hatte sich mit einer dünnen Eisdecke belegt.

Gestern wurde hier ein beispiellos frecher Diebstahl begangen. Während des Gottesdienstes in der Kirche St. Ambroise schritt plötzlich, mitten aus den Andächtigen, ein Mann auf den Altar los, nahm das Crucifix und ging damit zur Thür hinaus. Jeder glaubte, daß der Mann ein Kirchendiener sey, bis sich die Sache erklärte. Der freche Räuber ist wirklich entkommen, doch hat er sich betrogen, denn zufällig hatte man nicht das massive silberne Crucifix, sondern nur ein stark plattirtes auf den Altar gestellt.

Der berühmte Componist der „Vestalin" und des „Fernand Cortez" wird, wie man sagt, ein Werk herausgeben, das einen sehr großen Einfluß auf die Zukunft der religiösen Musik in Europa haben wird. Die Handschrift ist in den Händen des Papstes. Es wird zugleich in drei Sprachen, der Französischen, Deutschen und Italienischen, erscheinen. Spontini hat dieses Werk während seines Aufenthalts in Rom geschrieben.

London, vom 16. April.

An der Börse hieß es dieser Tage, die Londoner Konferenz habe den 15ten d. M. als Termin für die definitive Unterzeichnung des Traktats zwischen Holland und Belgien festgesetzt, und sie werde darauf dringen, daß die beiden Parteien bis dahin einig würden; heute vernimmt man jedoch nichts von einer gestern erfolgten Unterzeichnung, und der Sun sagt: „Die Belgische Regierung ist sehr zu tadeln, daß sie durch Zögern die wahren Interessen des Landes der Aussicht auf Erlangung einer ephemeren Popularität opfert, auf welche sie in Wahrheit keinen rechtlichen Anspruch machen kann. Der Aufschub ist ein Kunstgriff und noch dazu ein unredlicher, verächtlicher Kunstgriff."

Dem „Morning Herald" zufolge spricht man in den höhern Kreisen in Brüssel von einem Besuche, welchen J. M. die Königin Victoria die noch nie den Continent betreten, im Laufe dieses Sommers ihrem erlauchten Oheim, dem Könige Leopold, abstatten wird.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts wird bekannt gemacht, daß am 2. May d. J., Vormittags, die, von dem gestrandeten Schiffe Providentia geborgene Takelage und andere Schiffs-Inventarienstücke, nebst dem Wrack, in öffentlicher Auktion am Strandungsorte und in dem Perkuhnenschen Weite-Gesinde, gegen baare Zahlung, versteigert werden sollen, und demnach solches zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. 2

Hauptmann Baron Rönne.

Anzeige.

Hiedurch zeige ich an: daß die in der Nr. 29 d. Bl. von mir angekündigt gewesene Versteigerung von Bauholz eingetretener Umstände halber cessiret, wonächst ich bemerke, daß die Verspätung gegenwärtiger Anzeige nicht mir beizumessen, sondern anderweitig veranlasset worden ist. Libau, den 21. April 1839.

J. Wohnbaas,
Notar. publ.

Gerichtliche Vermiethung.

Auf den 24. dieses April-Monats sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, folgende zur Bürgermeister Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Koppeln zur diesjährigen Benutzung zur Miethe öffentlich ausgeboten werden;

1) die im 1sten Stadttheile, 2ten Quartier sub Nr. 88 bei Ungers-Ruhe belegene Koppel nebst Scheune sub Nr. 75;
2) die sub Nr. 90 an der Mühlenteichstraße im 1sten Stadttheile 2ten Quartier belegene Koppel;
3) die sub Nrs 91 und 92 im 1sten Stadttheile 2ten Quartier zwischen dem Mühlenteiche und der großen See belegene Koppel. 1

Libau, den 14. April 1839.

Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich im Laufe von 14 Tagen die letzte Abonnements-Vorstellung geben werde, indem ich bis zu der Zeit noch neue Mitglieder aus Preußen erwarte, die darin mitwirken sollen. E. Gessau.

Ich halte es für meine Pflicht dem verehrten hiesigen Publikum, vor meiner Abreise von hier nach Hasenpoth, meinen ergebensten Dank für die mir geleistete Hülfe und gütige Unterstützung in meinen Leidenstagen, abzustatten.

Libau, den 22. April 1839.

Luise Gentze.

Hiermit ersuche ich, an die Besatzung des Finnischen Brigg-Schiffes Eva Suomest nichts zu borgen, da ich für deren Schulden nicht hafte. Libau, den 22. April 1839.

A. Mury.

Es soll die Privatbesitzlichkeit Louisenhoff, nebst Feldern und Wiesen verarrendirt werden, und haben Pachtlustige sich bis zum 15. May d. J. beim Herrn Pastor v. d. Launitz zu melden. 3

Angekommene Reisende.

Den 20. April: Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, nebst Fräulein v. Heycking, aus Kurland, beim Herrn Dr. Hirsch; Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsathen, bei Ernest.

Libau, den 22. April 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	325 à 350
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	250
— Lissabon	—	—
— Liverpool	—	220
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	—
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 15. April O., den 16. NO., den 17. NW., den 18. und 19. S., den 20. und 21. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	58	Schwede.	Skelestea.	J. E. Fahlström.	Terravechia.	Salz.	J. Harmsen Jor.
21.	59	Holländer.	Albertine.	H. K. Potjewyd.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	49	Hannovraner.	de Welvaart.	G. Bette.	Riga.	Waaren von Hamburg.
—	50	Holländer.	Lynbaan.	Gerrit Brock.	Holland.	Gerste und Hanf.
20.	51	Däne.	Lovise Emilie.	Peder F. Bistrup.	dito	Roggen.
—	52	Meklenburger	Anna Friederike.	C. Brandt.	dito	Roggen und Gerste.
—	53	dito.	Vandalia.	J. F. Frädlandt.	dito	Roggen.
—	54	Russe.	Robert Brandt.	F. Holstein.	dito	dito
—	55	Britte	Restless.	Robert Liddle.	England.	Saat und Kalbfellen.
—	56	Preusse.	Penelope.	Joh. Chr. Prehn.	Riga.	Salz von St. Ubes.
22.	57	Hanovraner.	Bouwina Hendrika.	J. de Haan.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 33. Mittwoch, am 26sten April 1839.

St. Petersburg, vom 11. April.

Se. Maj. der Kaiser haben am 28. Februar, in Folge der im Minister-Comité durchgesehenen Vorstellung des Finanzministers, Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) den Artikel 589 im 11. Bande des Schwod der Gesetze über die Mannschaft Russischer Kauffahrteischiffe, so wie die Artikel 593 und 611 in demselben Bande des Swod, über das Dingen von Schiffscapitains, dahin zu ergänzen, daß vom Jahre 1840 an Russische Schiffer und Steuerleute nicht anders als solche anerkannt werden und die Führung von Seefahrzeugen übernehmen können, als wenn sie in den für diese Functionen erforderlichen Kenntnissen eine Prüfung in den Hafenstädten, auf Anordnung der Local-Obrigkeit, oder in den Schulen für Handelsschifffahrt abgelegt, und von denselben ein gehöriges Attestat darüber erhalten haben; die Attestirung ihrer Aufführung aber, wenn solche gefordert wird, soll wie bisher den Schiffseigenthümern zustehen. 2) Dieser Verordnung sollen, wie sich's von selbst versteht, alle diejenigen Schiffer und Steuerleute nicht unterliegen, welche vor dem Jahre 1840 Seefahrzeuge unter ihrem Befehle gehabt haben oder bis dahin haben werden, denn bis zu dieser Zeit versahen sie jene Functionen, oder werden dieselben versehen auf Prüfung und durch Vertrauen der Schiffseigenthümer selbst. 3) Bis auf weiteres Ermessen soll versuchsweise jedem Russ. Schiffseigenthümer zur gesetzlichen Pflicht gemacht werden, aus den Handelsschifffahrts-Schulen einen aus derselben entlassenen Zögling auf ihre Fahrzeuge sich zu fordern und diesen Zöglingen einen angemessenen Gehalt zu ertheilen.

Riga, vom 19. April.

Nachdem man heute Morgen das Eis unserer Düna bei Jungfernhof hoch aufgethürmt erblickt hatte, kam es von dort längs Kojenholm und dem Johannisdamm in Gang, blieb aber gegen 10 Uhr beim sechsten Wechsel, der Jesuskirche gegenüber, wieder stehen, und das Wasser, welches schnell um 1½ Fuß gestiegen war, fiel wieder. Während des etwas höheren Wasserstandes hatte sich aber das durch die Sonne sehr abgezehrte Eis längs dem Bollwerk von der Schleuse bis zum Caponier gelöset und drang gegen den für Fußgänger gelegten Bretterweg, wodurch dieser durchbrochen und die Communication gehemmt wurde. Da indeß der Fortgang des Eises auch gleich hinter dem Bretterweg wieder gehemmt wurde, so wagten es viele Leute bis zur Mittagszeit unterwärts nach dem Schlosse zu noch über die schwache Eisdecke zu gehen. — Um 1 Uhr sah man auch den Aufbruch des Eises hinter Hasenholm, es blieb aber wieder bei Benkensholm stehen, so daß beim Schlusse dieses Blattes, um 4 Uhr, die Eisdecke auf dem Strome bei der Stadt noch feststand. — Eine aus der Bolderaa eingegangene Nachricht sagt, daß man heute Morgen 40 Schiffe im Ansegeln bemerkt hat. (Rig. Ztg.)

Berlin, vom 19. April.

Die Reise des Prinzen Wilhelm, Sohn Seiner Maj., nach St. Petersburg, ist nun ganz bestimmt. S. K. Hoh. haben auch die Einladung erhalten, die Kaiserl. Familie auf einer Reise nach Moskau zu begleiten.

Amsterdam, vom 17. April.

Heute Vormittag besuchten S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und

die übrigen hohen Herrschaften unsern Werft, worauf sie sich mit dem Dampfboote „Mercurius" nach Zaandam begaben. Am Montage wird der Großfürst nach Tilburg in Nord-Brabant abgehen; die Reise nach London ist einstweilen ausgesetzt.

Vom 18. May schreibt aus Zaandam (Saardam) vom gestrigen Tage: „Heute verweilte Se. Kais. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst den Prinzen und Prinzessinnen des Niederländischen Hauses einige Stunden in unserer Stadt. Die hohen Herrschaften begaben sich gleich nach ihrer Ankunft zu dem Häuschen Peter des Großen, wo der Großfürst in schöner Weise von der Kronprinzessin bewillkommnet wurde. Auf einer kostbaren goldenen Schaale und in einer goldenen Vase wurde ihm Brod und Salz als das Merkmal der größten Gastfreiheit dargeboten, wie das bei allen nordischen Völkern noch gebräuchlich ist. Der Großfürst war gerührt über diese Erinnerung an einen seinem Vaterlande eigenthümlichen Gebrauch, doch nicht minder überraschte ihn die Entdeckung eines im größten Zimmer der Wohnung befindlichen großen Gemäldes von Portmann, den großen Begründer der heutigen Macht Rußlands in der Kleidung damaliger Saardamer Bauern dargestellt.

München, vom 16. April.

Heute ist Schillers Statue nach Stuttgart abgegangen, und wird am 20. dort eintreffen, um am 8. Mai enthüllt zu werden. Der Guß des Pferdes zu der Maximilian-Statue ist durchaus gelungen. Wie colossal dieses Bildwerk ausfällt, kann man daraus sehen, daß ein Stiefel des Reiters die Größe eines Mannes hat, der Pistolenhalfter wenig kleiner ist, und der Schweif des Pferdes dem größten Krokodill in unserm Naturalien-Cabinet (ein etwas wunderlicher Vergleich) gleich kommt. Von der Wittelsbachschen Fürsten-Statue hat sich Se. M. der Kaiser von Rußland sechs kleine Modelle bestellt.

Brüssel, vom 20. April.

Am 17. d., gegen 2 Uhr Nachmittags, brach in der kleinen Stadt Stockholm, zwei Meilen von Maseyk, eine furchtbare Feuersbrunst aus. Das Feuer zeigte sich zuerst in der Wohnung eines Bäckers und Schenkwirths, in der Nähe des Thores Stinkelpoort, breitete sich von dort schnell aus und verzehrte die ganze Stadt, mit Ausnahme von zehn festgebauten oder abwärts gelegenen Häusern, darunter die Kirche und das Pfarrhaus; der Thurm aber brannte zum Theil mit ab.

Paris, vom 19. April.

Ueber die Consumtion in der Hauptstadt ergeben die Berichte der Administration folgende Details: „Es wurden im vorigen Jahre 6 Millionen Dutzend Austern und 6 Millionen Kilogram Fische verzehrt. Der Ertrag der letztern beläuft sich auf 5 Mill. Fr. Der Umsatz für Geflügel und Wildpret wird auf 8 Mill. Fr. geschätzt. Der größte Theil besteht in Tauben, Hühnern und Truthühnern. Der Verbrauch von Wildpret war verhältnißmäßig unbedeutend, indem nur 151,000 Rebhühner und 20,000 Hasen consumirt wurden. Die größte Rolle in der Pariser Consumtion spielen Eier, Butter, Käse und Gemüse aller Art. Es wurden im vergangenen Jahre 75 Mill. Eier, 36 Millionen Litres Milch und 23 Mill. Pfund Butter verzehrt.

Hussein Pascha hat gestern dem Könige in öffentlicher Audienz die Schreiben des Schahs von Persien überreicht, durch welche er einstweilig als außerordentlicher Botschafter bei Sr. Majestät accreditirt wird.

Hussein Khan, von dem Schah von Persien mit einer Sendung an die Königin von England beauftragt, ist in Paris angekommen. Er wird einige Tage hier verweilen.

London, vom 16. April.

Die Königin hat dem bisherigen bevollmächtigten Minister bei dem Schach von Persien, Herrn Macneill, das Großkreuz des militairischen Bath-Ordens verliehen.

Die Vergrößerung der Truppenmacht und der Flotte wird fortwährend eifrig, obgleich ohne Aufsehen, betrieben. Im vorigen Jahre belief sich die Vermehrung der Truppen auf beinahe 10,000 Mann, und im Laufe der nächsten Monate sollen noch 9 bis 10,000 Mann ausgehoben werden, etwas, das nur scheinbar mit den offiziellen Angaben im Parlament im Widerspruche steht, da das Heer im Jahre 1837 beträchtlich schwächer war, als es das Parlement bewilligt hatte. Alle Regimenter in Indien, welche gewöhnlich nur 740, jetzt aber 800 Mann zählen, sollen auf 1000, und mit der Ueberzählung auf 1100 Mann gebracht werden. Noch größere Thätigkeit herrscht in den Häfen: in jeder Woche hört man von neuen, oder von Grund aus ausgebesserten Schiffen, und, wie es heißt, wird der Admiral Sir Edw. Codrington, unterstützt von mehreren Seeoffizieren, Tories wie

Whigs, im Parlament darauf antragen, daß künftig alle Englische Kriegsschiffe, auch in Friedenszeit, wohin sie immer beordert seyn mögen, ihre vollzählige Mannschaft führen sollen.

Hamburg, vom 22. April.

Aus guter Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß auf dem Foreign Office zu London am 19. d. die drei Tractate, welche der Belg. Frage ein Ende machen (die Tractate zwischen den fünf Mächten und Holland, zwischen den fünf Mächten und Belgien und zwischen Holland und Belgien) von den Gesandten der sämmtlichen betheiligten Mächte unterzeichnet worden sind. (Dieselbe Nachricht ist gestern hier auf telegraphischem Wege auch aus Amsterdam eingegangen.)

Schweiz.

Den Canton Wallis zu zerreißen, ist die Verabredung, nach der nun viele Blätter schreiben. Welche Bewandtniß es damit für die Schweiz hätte, das hat mit vorlauter Logik die „Schildwache am Jura" ausgesprochen. Ihr jüngster Artikel lautet wörtlich: „Im Ober-Wallis werden gegenwärtig die politischen Zustände dieses Cantons folgendermaßen aufgefaßt: Sobald sich zwei Personen oder Parteien durchaus nicht mehr mit einander verstehen können, so ist das erste und natürlichste: sie von einander zu trennen. Daß aber Ober- und Unter-Wallis nun einmal sich nicht mehr verstehen, das wird nun von allen Seiten zugegeben; das erste und natürlichste ist also, beide Theile von einander zu trennen. Nun kommt aber der eidgenössische Vorort mit seinen Commissarien und dictirt den Ober- und Unter-Wallisern: daß sie durchaus und ohne Rückhalt bei- und mit einander verbleiben sollen. Dieß ist nun, wie alle zugeben, rein unmöglich, und es ergiebt sich daher, daß die Walliser und der eidgenössische Vorort sich ebenfalls durchaus nicht mehr verstehen; was ist daher zu thun? Der Ober-Walliser antwortet hierauf entschlossen und einmüthig: Erst seit 24 Jahren, seit 1815, sind wir mit der Eidgenossenschaft in Bund getreten: ist daher diese Verbindung mit unserer Unabhängigkeit und Freiheit fernerhin unmöglich, nun so müssen wir uns von ihr, so wie von Unter-Wallis, trennen; es ist besser, sein Haupt unter eine Krone als unter das Joch des Radicalismus zu beugen. — So werden gegenwärtig im Ober-Wallis die politischen Zustände des Landes besprochen, und wenn der Eidgenossenschaft die Integrität ihres Territoriums lieb ist, so mag sie sich sputen, die Unabhängigkeit des Ober-Wallis zu garantiren; denn Ober-Wallis hat mit seinem Simplonpasse auch für das Ausland Werth und Bedeutung. Dieser Fingerzeig möge genügen!"

Kahira, vom 20. März.

Der Englische General-Consul, Oberst Campbell, hat dem Pascha in ziemlich dictatorischem Ton angedeutet, er habe seine Truppen aus dem Yemen zurückzuziehen und vor Allem die Häfen dieses Theils Arabiens frei zu geben, da sie nicht zu seinem Paschalik gehören. Nicht wenig verwundert über solche Zumuthung hat Mehmed Ali geantwortet: „Ich habe Aegypten, Arabien, Sennaar und Syrien mit meinem Säbel erobert, und werde diese Länder mit meinem Säbel so lange vertheidigen, als ich nur irgend Kraft habe." Der Consul wollte hierauf antworten, der Pascha verließ aber sein Zimmer, ohne die Antwort zu hören. Jetzt beschäftigt sich das Gouvernement, eine Denkschrift zu verfassen, in der auseinandergesetzt werden soll, was Aegypten vor der Regierung Mehmed Ali's war, was er gethan, um Ordnung in der allgemeinen Verwirrung einzuführen, und welche Vortheile er den Europäern eingeräumt habe. Diese Denkschrift wird wahrscheinlich ein Manifest seyn, in welchem seine künftige Handelsweise begründet werden soll.

Rom, vom 6. April.

Wie verlautet, wird der König von Neapel in Begleitung seines Schwiegervaters, des Erzherzogs Karl von Oesterreich, hier zum Besuch kommen. Man will mit des Königs Reise die endliche Schlichtung der Gränzstreitigkeiten, so wie die Lösung der Verhandlungen über den Austausch von Benevent und Ponte Corvo in Verbindung bringen.

Die Römer schmeicheln sich, bei der im nächsten Monat stattfindenden Heiligsprechung viele Fremde zu sehen, und ein Gerücht sagt, daß die Höfe von Sardinien und Toscana zu dieser Feier hierherkommen werden.

Vermischtes.

Der so oft todtgesagte Herkules Carl Rappo producirt sich gegenwärtig wieder in St. Petersburg.

Nach der Jagd-Ordnung der Mark Brandenburg — s. Beil. der Berl. Nachr. 101 von d. J. — ist das Tödten oder Beschädigen eines Schwanes bei 75 Thlr., das Ausnehmen

oder Vernichten der Schwanen-Eier, so wie das Zerstören der Schwanen-Nester bei 20 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Leibesstrafe untersagt. — Wie sehr wäre eine ähnliche Verordnung auch hier, bei uns in Libau, zu wünschen, wo man die Jagd gegen diese ersten Boten des Frühlings zügellos treibt; wie sehr überhaupt zu wünschen, daß unserm Jagd-Unwesen ein Ziel gesetzt wird, da sich Jäger jedes Standes und von jedem Alter umhertreiben und auch der unschuldigen, hier gar nicht zu häufigen Singvögel, selbst in der Nähe der Gärten nicht schonen. — Die Unerfahrenheit der meisten unserer sogenannten Jäger, die besser thäten zu Hause zu bleiben und ihrem eigentlichen Berufe nachzuleben, hat hier schon mehr als ein Menschenleben gekostet, der vielen Verstümmelungen die sie sich selbst zufügten, nicht zu gedenken. Wie aber die Besitzer von Heuschlägen sich dabei beruhigen können, daß die unberufenen Jäger ihnen das Gras abtreten dürfen? — das ist eine Frage die sie wohl am besten selbst beantworten werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf höhern Orts erfolgte Anordnung, wird am 5. May 1839 im Perkuhnenschen Raths-kruge, ein aus der Ostsee ausgeworfenes ganz neues Schiffsboot, gegen baare Bezahlung meistbietlich versteigert werden; solches wird von Seiten des Perkuhnenschen Gemeinde-Gerichts hierdurch bekannt gemacht.

Perkuhnen, den 25. April 1839.

Ad mandatum

Nr. 141. Adolph Mueller, G.-S. 3

Von Seiten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts wird bekannt gemacht, daß am 2. May d. J., Vormittags, die, von dem gestrandeten Schiffe Providentia geborgene Takelage und andere Schiffs-Inventarienstücke, nebst dem Wrack, in öffentlicher Auktion am Strandungsorte und in dem Perkuhnenschen Weite-Gesinde, gegen baare Zahlung, versteigert werden sollen, und demnach solches zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. 2

Hauptmann Baron Rönne.

Bekanntmachungen.

Die zu Johannis 1839 fälligen Zinsen der Sparkassenscheine B., werden jetzt im Locale der Spar-Cassa, jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Nachmittags gezahlt und neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 25. April 1839.

Die Administration. 3

Um Fayence, Kattune und Schuhe aufzuräumen, verkauft zu Einkaufspreisen

die N. F. Akimowsche Handlung. 3

Holländische Dachpfannen sind zu billigen Preisen zu haben bei 3

Joh. Rottermund.

Es soll die Privatbesitzlichkeit Louisenhoff nebst Feldern und Wiesen verarrendirt werden, und haben Pachtlustige sich bis zum 15. May d. J. beim Herrn Pastor v. d. Launitz zu melden. 2

Angekommener Reisende.

Den 23. April: Herr Zoll-Direktor v. Iswekow, aus Polangen, bei Gerhard.

Riga, den 20. und 23. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57 3/8	57 1/2	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10 1/4	10 1/4	SBco.	in Bco.-
London . 3 M.	11 15/32	11 15/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	349 1/2	149 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100 1/4	100 1/4		
— neue	99 1/2	99 1/2		
Curl. dito	99 1/4	99 1/4		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	60	Holländer.	Maria.	B. G. Smit.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	61	dito	Dolphyn.	B. J. Bakker.	Liverpool.	Salz ꝛc.	J. Harmsen Jor.
—	62	Preusse.	Baron v. Krasow.	J. F. Giercke.	St. Ubes.	Salz.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	58	Russe.	Industrie.	Joh. Seebeck.	Paimboeuf.	Holzwaaren.
25.	59	Brite	Bellona.	John Donaldson.	Dundee.	Flachs, Heede, Hanf, Heede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 34. Sonnabend, am 29sten April 1839.

Publicationen.

Wenn ungeachtet der diesseitigen Aufforderung durch das Kurl. Amts- und Intelligenz-Blatt, als auch durch das Libausche Wochenblatt vom 8. d. M. sub Nr. 629, sich zu den angesetzten Torg-Terminen, wegen Uebernahme der Straßenpflasterung in dieser Stadt für dieses Jahr, sich Niemand gemeldet, so siehet dieses Polizei-Amt, um wo möglich, durch Ausmittelung eines Steinpflasterers aus einem andern Orte, es zu vermeiden, in diesem Jahre eine größere Zahlung, als bisher geschehen, zugestehen zu müssen, sich veranlaßt, einen nochmaligen Peretorg auf den 1. Mai d. J. mit der Aufforderung anzusetzen, daß hiesige Einwohner zur Uebernahme quaest. Straßenpflasterung an besagten Peretorg-Termin, Vormittags um 11 Uhr sich zahlreich bei diesem Polizei-Amte einfinden und ihre Mindestforderungen verlautbaren mögen.

Libau-Polizei-Amt, den 27. April 1839.

Nr. 736. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da ohne Berücksichtigung der diesseitigen Bekanntmachungen vom 5. April 1837 sub Nr. 677 und 11. April d. J. sub Nr. 652, werder am Meeresstrande so weit die Stadtgrenze reicht, noch landwärts bis zu den das übrige Land beschützenden Sandhügeln zu jagen und zu schießen, es sich die Jäger erlauben auf Privat-Eigenthum in Koppeln und sogar in der Nähe von Wohngebäuden ihre Jagdlust zu befriedigen: so wird desmittelst nochmals zur Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, die es sich werden zu Schulden kommen lassen, in der Nähe der Stadt und auf Koppeln, so wie überhaupt auf Privat-Eigenthum zu schießen, einer strengen Bestrafung werden unterzogen werden. Libau, den 27. April 1839. 3

737. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Aus dem Haag, vom 22. April.

Am 19. gab der Königl. Preußische Gesandte, Graf von Wylich und Lottum, einen äußerst glänzenden Ball. Schon um acht und ein halb Uhr waren die prachtvollen, glänzend erleuchteten und mit dem ausgesuchtesten Geschmack decorirten Säle des Gesandtschafts-Hotels von mehr als vierhundert Personen angefüllt. Der Großfürst Thronfolger von Rußland, so wie die Mitglieder der Königlichen Familie, langten um 9 Uhr an und wurden von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen empfangen, Höchstwelche mit der anmuthigsten Liebenswürdigkeit die Honneurs des Festes übernommen hatte. Hierauf begann der Tanz, der durch ein reiches Mahl, an dem alle Gäste Theil nahmen, unterbrochen wurde. Um ein und ein halb Uhr begann der Tanz von Neuem, und dauerte bis zum Morgen. Ihre Kais. Hoheit die Prinzessin von Oranien wurde durch Unpäßlichkeit verhindert das Fest mit Ihrer erhabenen Gegenwart zu beehren. Glücklicherweise wurde der Schmerz darüber durch die Zusicherung ihres erlauchten Gemahls, der gestern Morgen in Amsterdam gewesen war, daß diese Unpäßlichkeit durchaus keinen gefährlichen Charakter habe, gemildert. In den Sälen des Grafen von Lottum erregte unter Anderm auch das herrliche Gemälde von Raphael, eine heilige Familie darstellend, welches der Gesandte besitzt, das Interesse der Anwesenden.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich gab vorgestern auf dem Landhause „zur Horst" ein großes Dejeuner zu Ehren Sr.

K. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers.

Se. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger hat den Armen der Stadt Zaandam 1500 Gulden überwiesen.

Die Prinzessin von Oranien ist gestern von Amsterdam hier wieder eingetroffen. J. K. H. ist von dem Unwohlseyn, durch welches sie einige Tage in dieser Hauptstadt zurückgehalten wurde, vollkommen wieder hergestellt.

Amsterdam, vom 24. April.

Holländischen Blättern zufolge, wird Se. K. H. der Großfürst Thronfolger seinen Geburtstag im Schooße der Königlichen Familie feiern und dann am 30. d. M. über Tilburg und Nymwegen reisen, um nach Deutschland zurückzukehren.

München, vom 22. April.

Die Abreise des Herzogs Max von Leuchtenberg ist bis jetzt auf den 23. Mai festgesetzt. Zu gleicher Zeit wird die Herzogin von Braganza unsere Stadt verlassen, und sich vorerst nach Stockholm begeben. Graf Moritz Mejean wird Ihre Maj. bis Lübeck begleiten.

Paris, vom 23. April.

Der Persische Botschafter wohnte vorgestern einer von den Herzögen von Orleans und von Nemours auf dem Marsfelde abgehaltenen Revue bei. Er war zu Wagen dorthin gekommen, bestieg aber sodann ein Arabisches Pferd, welches der Herzog von Orleans ihm anbieten ließ. Kaum war er im Sattel, als das Pferd sich bäumte und seinen Reiter abwarf. Hussein Bey wurde am Kopfe leicht verletzt, was ihn indeß nicht abhielt, am Abend schon wieder in der Oper zu erscheinen.

Brüssel, vom 21. April.

Der „Moniteur Belge" enthält in seinem heutigen Blatte Folgendes: „Ein heute Morgen in Brüssel eingetroffener Courier hat die Tractate mitgebracht, welche am 19. d. M. zwischen Belgien und den fünf Mächten, zwischen Belgien und Holland und zwischen Belgien und dem Deutschen Bunde, der von den Herren von Senfft und von Bülow, die mit den Vollmachten des Bundes versehen waren, repräsentirt wurde, unterzeichnet worden sind. Der letztere Tractat, welcher eine Beitritts-Acte des Deutschen Bundes ist, wurde nach der Notification der Conferenzbeschlüsse vom 23. Januar zum Gegenstande der Unterhandlungen gemacht. — In seinem nicht officiellen Theile spricht sich das genannte Blatt dann weiter über diesen Tractat folgendermaßen aus: „Die Beitritts-Acte, deren Abschließung wir in dem officiellen Theile unserer Beilage angezeigt haben, sichert Belgien die Anerkennung aller Staaten des Deutschen Bundes und bestimmt auf eine regelmäßigere Weise den Austausch des Limburgischen und Luxemburgischen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so ging der Unterzeichnung des Tractats die Auswechselung verschiedener Erklärungen voraus, die sich auf die Schwierigkeiten der Ausführung des Tractats bezogen. So wäre anerkannt worden, daß das Dorf Martelange irrthümlich zum Bunde gerechnet worden, und Belgien verbleiben müssen. Die gemeinschaftliche Aufsicht über die Schelde-Schifffahrt und das Lootsenrecht werde zu gleicher Zeit mit der Einforderung des Tonnengeldes, d. h. unmittelbar nach Auswechselung der Ratificationen des Tractats, in Kraft treten. Der Canal von Terneuzen würde mit keinem besondern Schiffszoll, weder auf Belgischem, noch auf Holländischem Gebiete, belegt werden; demzufolge würden sich die Städte Gent und Antwerpen in derselben Lage befinden, da kein anderer Zoll als der Schelde-Zoll zu bezahlen ist. Dampfschiffe werden nur nach dem Raume, den sie zur Waaren-Aufnahme bestimmen, bezahlen, alle Schiffe, ohne Unterschied der Nationen, werden nachdem jetzt in Holland und auch noch in Belgien üblichen Gesetze taxirt werden. Die Belgischen Schiffe werden unmittelbar zur Schifffahrt auf den Canälen und Binnen-Gewässern zugelassen werden, unter der Bedingung, daß sie dieselben Abgaben wie die Holländischen, nach den üblichen Ansätzen, bezahlen; die Schiffe, welche aus verdächtigen Orten kommen, sollen nicht verbunden seyn, die Anker auszuwerfen, um einen Gesundheitswächter zu erhalten; es wird vielmehr nur eines Signals des Lootsen bedürfen. Die Schiffe können frei in sämmtlichen Gewässern der Schelde und ihrer Mündungen verweilen, wenn Winde, Eisgang oder andere Umstände es bedingen. Die Frage des Abkaufs des Tonnengeldes wird einer directen und besondern Unterhandlung zwischen Belgien und Holland vorbehalten bleiben. Es wird zugestanden, daß die durch den Bezirk Sittard zu führende Straße eine Eisenbahn seyn kann. Es wird erklärt, daß die Auslassung der Wörter „auf ewige Zeiten" im 25. Artikel von keinem Belang ist, daß der 6. und 7. Artikel hinlänglich verbindende Kraft haben, und daß die Abfassung ganz dem Herkommen gemäß

ist. Aus denselben Erklärungen würde sich ergeben, daß die von der Belgischen Regierung eingereichte Note, welche auf eine neue Reduction der Schuld anträgt, nicht berücksichtigt worden ist. In Bezug auf die den Bewohnern Limburgs und Luxemburgs einzuräumenden Vorrechte wurde geantwortet, es sey dafür hinlänglich durch das Holländische Grundgesetz und die Deutsche Bundes-Acte gesorgt worden.

Konstantinopel, vom 2. April.

Die Diplomatie ist fortwährend in größter Thätigkeit, den drohenden Ausbruch eines Krieges mit Mehmed Ali zu verhüten. Vor einigen Tagen soll der Oesterreichische Internuntius eine merkwürdige Note in diesem Sinn an Nuri Efendi, welcher dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten provisorisch vorsteht, gerichtet haben. Auch in dieser Note soll die Versicherung enthalten seyn, daß die Pforte unter keinen Verhältnissen auf fremden Beistand zählen dürfe, wenn sie sich als angreifender Theil den Wechselfällen eines Krieges absichtlich bloßstellte. Von Mehmed Ali, soll es ferner darin heißen, habe die Pforte nichts zu besorgen, da demselben aufs unzweideutigste erklärt worden sey, daß die Europäischen Mächte einen Friedensbruch von seiner Seite nicht dulden, sondern daß die Aegyptische Flotte, wenn sie den Hafen von Alexandrien in feindlicher Absicht verlassen sollte, von den vereinigten Escadren Europa's vernichtet werden würde; die Truppen-Sendungen Mehmed Ali's nach Syrien werden bloß, weil sie durch die Rüstungen der Pforte provocirt seyen, gestattet. Trotz dieser Vorkehrungen ist man übrigens noch immer besorgt, besonders legen Lord Ponsonby und Admiral Rouffin solche Besorgniß an den Tag. Beide haben an ihre Regierung dringende Aufforderungen erlassen, die resp. Seekräfte im Mittelländischen Meere zu verstärken. — Die Schwierigkeiten in Ausführung des Englisch-Türkischen Handels-Vertrags scheinen sich mit jedem Tage zu mehren.

Vermischte Nachrichten.

Auf einem der kleinen Vorstadttheater zu Beau-Grenelle hat sich folgender halb ernsthafte halb komische Fall ereignet, der aber leicht eine schreckliche Katastrophe hätte herbeiführen können. Eine neue Verwaltung hatte das Theater eröffnet und gab dazu ein Prachtstück, die „Sylphide von Grenelle". Das Stück ging vortrefflich und gewann den Beifall der enthusiasmirten Zuschauer in erwünschtesten Grade. Zuletzt aber sollte die Sylphide gen Himmel fliegen. Ob sie sich als Luftgeist nicht gut mit dem Feuergeiste stand, oder ob sonst ein tückischer Dämon sein Spiel trieb, weiß man nicht; genug, als die Sylphide zwischen vier Luft-Soubretten ihren Flug auf einem schmalen Flugbrettchen antrat, fingen ihr plötzlich die Mousselineflügel an zu brennen, und sie selbst aus vollem Halse zu schreien. Ihre Dienerinnen, bang, der Unfall mögte ansteckend seyn, drängten sich von ihr, statt zu ihr, und beschränkten ihre Hilfsleistungen auf ein gleichfalls gewaltig kreischendes Hilfsgeschrei. Das ganze Parterre war so muthig, der Brennenden diesen Dienst auch zu leisten, und brüllten um Hilfe, daß die Räume bebten. Zum Glück war ein Schauspieler auf der Bühne, der Handeln für besser hielt als Schreien. Er sprang der Sylphide, die erst etwa 6 bis 7 Fuß über dem Theaterraum schwebte, in die Wolken nach, faßte sie (die Sylphide, nicht die Wolken) bei den Beinen, riß sie, sehr roh aber doch sehr nützlich, auf die Erde herab, und trat ihr daselbst die brennenden Flügel so glücklich aus, daß die Arme mit einigen leichten Brandwunden an Hals und Armen davon kam. Das Parterre rief Bravo, verlangte aber nicht Dacapo.

Zu München hatte man am 7. April (26. März) 11 Grad Kälte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den 3. May dieses Jahres, soll die unter dem Struppschen massiven Hause sub Nr. 283 befindliche Keller-Wohnung, nebst dem angrenzenden Keller, imgleichen die unter demselben Hause befindliche und von Samuel Levi innegehabte Bude, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, auf drei nacheinander folgende Jahre, zur Miethe ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 26. April 1839.

Daß, auf Ansuchen des Curatorii der Krüger Johann Gottfried Bergschen Nachlaßmasse, am 10. May d. J. die öffentliche Versteigerung der, zu dieser Masse gehörigen Effekten, bestehend in verschiedenen Wirthschaftsgeräthen, Meubeln, Wäsche, Kleidungsstücken und Bettzeug, im Lokal des Grobin-

schen Kreisgerichts, gegen gleich baare Bezahlung, stattfinden soll, wird hierdurch zur Kenntniß der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Grobin, den 7. April 1839. 2

von Mirbach, Assessor.
Coll.-Registrator A. Gerhard, l. S.

Auf höhern Orts erfolgte Anordnung, wird am 5. May 1839 im Perkuhnenschen Rathskruge, ein aus der Ostsee ausgeworfenes ganz neues Schiffsboot, gegen baare Bezahlung meistbietlich versteigert werden; solches wird von Seiten des Perkuhnenschen Gemeinde-Gerichts hierdurch bekannt gemacht.

Perkuhnen, den 25. April 1839.

Ad mandatum
Nr. 141. Adolph Mueller, G.-S. 1

Von Seiten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts wird bekannt gemacht, daß am 2. May d. J., Vormittags, die, von dem gestrandeten Schiffe Providentia geborgene Takelage und andere Schiffs-Inventarienstücke, nebst dem Wrack, in öffentlicher Auktion am Strandungsorte und in dem Perkuhnenschen Weite-Gesinde, gegen baare Zahlung, versteigert werden sollen, und demnach solches zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. 1

Hauptmann Baron Rönne.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daſs ich mich allhier in dem Hause des Sattlermeister Herrn Helwig in der Helenenstraſse No. 308 *als Tuchscheerer, Decatirer, Lüstrirer und Krämpfer etabliret habe, und alle in diesem Fache vorkommende Sachen als Tuche, Casimir, Drap des Dames und Hauswand auf das sauberste bearbeite, wobei ich bemerke, daſs durch das Lüstriren alle Zeuge, auch Seidenzeuge an Würde und Glantz nichts verlieren, sondern beides behalten, welches in Deutschland hinreichend erwiesen ist, und sich auch hier zur allgemeinen Zufriedenheit zeigen wird. Ferner färbe ich auch alle Seiden- und Wollen-Zeuge und morire Seiden-Zeuge, welche den Moor annehmen aufs beste. Eine prompte, reelle und billige Bedienung versprechend, bittet um geneigten Zuspruch ganz gehorsamst.*

J. C. Seidel,
Tuchscheerer-Meister aus Görlitz in Neu-Preussen.

Es wird ein Lehrling der die Maler-Kunst erlernen will hiermit aufgefordert, der näheren Bedingungen wegen, sich zu melden bei

G. Drall.

Libau, den 29. April 1839.

Um Fayence, Kattune und Schuhe aufzuräumen, verkauft zu Einkaufspreisen

die N. F. Akimowsche Handlung. 2

Holländische Dachpfannen sind zu billigen Preisen zu haben bei 2

Joh. Rottermund.

Es soll die Privatbesitzlichkeit Louisenhoff, nebst Feldern und Wiesen verarrendirt werden, und haben Pachtlustige sich bis zum 15. May d. J. beim Herrn Pastor v. d. Launitz zu melden. 1

Angekommene Reisende.

Den 25. April: Herr Rosa, aus Polangen, bei Buß. — Den 26.: Herr v. Krummes, aus Almahlen, bei Buß. — Den 29. April: Herr Revisor Klokow, aus Rutzau, bei Buß.

Libau, den 29. April 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	300
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 240
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	250
— Lissabon	—	—
— Liverpool	—	220
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	—
— in fornen	dito	—
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 22. April SO., Regen; den 23. SO., veränderlich; den 24. SO., den 25. NO., den 26. NW., den 27. S. und den 28. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 35. Mittwoch, am 3ten May 1839.

Publication.

Da ohne Berücksichtigung der diesseitigen Bekanntmachungen vom 5. April 1837 sub Nr. 677 und 11. April d. J. sub Nr. 652, weder am Meeresstrande so weit die Stadtgrenze reicht, noch landwärts bis zu den das übrige Land beschützenden Sandhügeln zu jagen und zu schießen, es sich die Jäger erlauben auf Privat-Eigenthum in Koppeln und sogar in der Nähe von Wohngebäuden ihre Jagdlust zu befriedigen: so wird desmittelst nochmals zur Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, die es sich werden zu Schulden kommen lassen, in der Nähe der Stadt und auf Koppeln, so wie überhaupt auf Privat-Eigenthum zu schießen, einer strengen Bestrafung werden unterzogen werden. Libau, den 27. April 1839. 2

737.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Libau, vom 3. May.

Am vorigen Sonntage verließ uns das bisher hier garnisonirte Narwsche Jägerregiment mit seinem verehrlichen Chef dem Herrn Obrist und Ritter Chatainzow, und gestern segelte die hier überwinterte Kriegs-Schalup Snapop commandirt vom Capitain-Lieutenant und Ritter Herrn Releef wieder ab.

St. Petersburg, vom 19. April.

Die Fortschritte der Schutzblattern in Rußland ersieht man ganz deutlich aus den Berichten, die nach den aus den verschiedenen Schutzpocken-Impfungs-Comités eingelaufenen Nachrichten zusammengestellt sind. Aus demselben geht hervor, daß seit der Zeit, als die Gesellschaft die Sorge für die Einimpfung der Schutzblattern übernommen hat, d. h. seit dem 18. August 1834 bis zum J. 1839 11,473,376 Kinder in allen Gouvernements mit den Schutzblattern geimpft, und 10 951 Personen in der Kunst des Impfens unterwiesen worden sind.

Aus dem Haag, vom 23. April.

Das „Amsterdamer Handelsblatt" enthält Folgendes: „Wir vernehmen, daß S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland bis zum 30. d. hier verweilen werde. Der Courier, welcher am 20. d. aus St. Petersburg hier ankam, hat auch noch, nachdem er in London gewesen, Brüssel besucht, und sich von dort aus erst hierher begeben, um Sr. K. Hoh. die Instruction zu überbringen, in deren Folge die Reise desselben nach England bis zum folgenden Jahre ausgesetzt worden ist. Ein zweiter über London hier eingetroffener Courier hat dem Grafen Orlow den St. Andreasorden überbracht.

Vom 27. Das „Amsterdamer Handelsblatt" sagt, in Folge neuer aus St. Petersburg im Haag eingegangener Instruktionen, sey der Reiseplan des Großfürsten Thronfolgers aufs Neue abgeändert worden, und Se. K. Hoh. gehe nun am 2. Mai nach London ab. Der Großfürst wird indeß nur acht Tage in England verweilen und von Sr. K. H. dem Prinzen Hendrik und dem See-Lieutenant Arriens nach Amsterdam begleitet werden.

Unsere Zeitungen erzählen, daß J. K. H. die Prinzessin von Oranien in dem Häuschen Peters des Großen in Zaandam einen Denkstein zum Andenken an den Besuch Sr. K. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland errichten lassen, auf welchen Se. K. H. selbst mit einem Bleistift einige Russi-

sche Worte geschrieben. Bei näherer Untersuchung habe man gefunden, daß es Russische Verse folgenden Inhalts seyen: „Engel, breitet eure schützenden Flügel über diese bescheidene Hütte, hier sann der große Mann auf des Heil seines Reiches; hier ist die Wiege von Rußlands Größe!"

Als Peter der Große im Jahre 1697 Zaandam verließ, schenkte er jedem der 6 Kinder der Wittwe bei welcher er gewohnt hatte, einen silbernen Becher; einer dieser Becher hat sich, obgleich oft genug versetzt, bei einem armen Schiffszimmermann, dem Urenkel jener Wittwe, erhalten, und ist jetzt dem Erben Peters des Großen bei seinem Besuche in Zaandam überreicht worden, welcher für die fernere Versorgung des Mannes sogleich Anordnungen treffen ließ.

Paris, vom 24. April.

Aus Tripolis meldet man, daß dort der Pascha drei Mitglieder der Regentschaft eingeladen hatte, ihn an Bord eines Schiffes zu begleiten. Kaum hatten diese das Schiff betreten, als der Pascha in sein Boot zurücksprang, und dem Schiffe nach Konstantinopel unter Segel zu gehen befahl. Das Ereigniß hat großes Aufsehen gemacht; die Unglücklichen, welche auf diese Weise dem Rache und Richterschwert der Pforte übergeben werden, wurden plötzlich ihren Familien entrissen, ohne ein Mal Abschied nehmen zu dürfen.

Zu den neuesten Wundern unserer Hauptstadt gehört jetzt, daß alle Morgen Eselinnen hier hereinkutschiren. Ein Mann, welcher Eselinnen wegen der Milch an Kranke vermiethet, hat gefunden, daß die Milch der Thiere dadurch an Kraft verliert, wenn dieselben getrieben werden; er setzt die Eselinnen also in einen Wagen und fährt sie so alle Morgen zum großen Jubel der Pariser durch unsere Straßen. Vorn an dem Wagen steht mit großen Buchstaben „Patentirte Erfindung", und seitwärts aus den Schubfenstern kucken ganz gemüthlich die Eselinnen auf das übermüthige Volk heraus, welches sich über diese verkehrte Welt todtlachen möchte.

Im Havre hat man bei dem Kalfatern eines Wallfischfahrers, der „Dunquercoise", wieder den abgebrochenen Zahn eines Narwhals gefunden, welcher den Kupfernen Boden des Schiffs, den Boden selbst durchdrungen hatte und noch vier Zoll jenseits hervorragte. Man begreift kaum die Kraft, mit welcher das Thier seine Waffe in das Schiff getrieben hat, und es ist anzunehmen, daß das Schiff, wenn der Narwhal seinen Zahn glücklich wieder herausgebracht hätte, in Folge des eindringenden Wassers gesunken wäre.

Brüssel, vom 24. April.

In der Kohlengrube bei Horloz bei Lüttich ist durch Gasentzündung eine Explosion entstanden, wobei von 39 Arbeitern 32 ums Leben kamen. Es sind meist Väter, die zahlreiche unversorgte Familien hinterlassen. In dem Kupfer- und Bleibergwerk von St. Goar wurden 6 Bergleute verschüttet und todt aus dem Schutt hervorgezogen.

London, vom 24. April.

Die „United Service Gazette" meldet: „Das Gerücht, welches seit vierzehn Tagen im Umlauf ist, daß die Minister ein Geschwader nach der Ostsee schicken wollen, erweist sich als gegründet. Die Flotte soll aus 10 Schiffen von 72 Kanonen, „Belleisle", „Benbow", „Blenheim", Cornwallis", „Hastings", „Illustrius", „Agincourt", „Hawke", „Edinburg" und einem zehnten unbekannten bestehen und vom Admiral Gage befehligt werden."

Die „Morning-Post" sagt, es sey wohl nie ein Tractat besser besichert worden, als der am Freitage von den Repräsentanten der fünf großen Mächte unterzeichnete; ein jedes der fünf Mitglieder der Conferenz habe seinen Namen mindestens 216 Mal, Einige noch öfter gezeichnet, und die Zahl aller Unterschriften könne, mit Einschluß derer des Holländischen und des Belgischen Repräsentanten, auf 3000 geschätzt werden; über 1200 Siegel seyen aufgedrückt worden, und 30 der jüngeren Mitglieder der verschiedenen Gesandtschaften hätten mit der Expedierung zu thun gehabt. „Vermuthlich", fügt das genannte Blatt hinzu, „wäre der Tractat noch nicht unterzeichnet, wenn nicht so heftige Remonstrationen gegen den von den Belgischen Bevollmächtigten verlangten ferneren Aufschub stattgefunden hätten. Am Sonnabend kam noch ein Belgischer Courier in Calais an und bot eine bedeutende Summe für eine schleunige Ueberfahrt, um Depeschen zu überliefern, deren Inhalt, wie man glaubt, eine neue Verzögerung verursacht haben würde, wenn der Tractat nicht schon unterzeichnet gewesen wäre."

In einem von hiesigen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Tripolis vom 20. März heißt es: „Der Großherr gab nur der Nothwendigkeit nach, als er den Gouverneur er-

mächtigte, mit den Araber-Häuptlingen des Innern einen Friedens-Tractat zu unterzeichnen. Er würde sich sehr getäuscht haben, wenn er geglaubt hätte, hierdurch die Zahl seiner Feinde zu vermindern, denn drei Araber-Häuptlinge wurden gestern nach Konstantinopel abgeführt. Diese Gewalthandlung hat große Aufregung verursacht, und die Stadt wird sich binnen kurzem in einem Zustande der Hungersnoth befinden, weil die Araber geschworen haben, keine Lebensmittel hereinzubringen; auch sind die Karavanen im Innern von ihnen zurückgehalten worden."

Konstantinopel, vom 9. April.

(Auszug aus einem Handelsschreiben in der A. Z.) Es bedarf nun nicht mehr der Beredsamkeit der Gesandten, um den Sultan zu bewegen, seine Vorbereitungen zum Kriege einzustellen. Es lasten jetzt so viele Unglücksfälle auf der Hauptstadt, daß die politische Frage darüber in den Hintergrund tritt. Bösartige Krankheiten aller Art raffen die Bewohner zu ganzen Haufen hin, und es ist wohl kein Haus, keine Familie, die nicht den Verlust eines oder einiger Mitglieder zu beklagen hätte. Besonders groß ist die Sterblichkeit unter den Wöchnerinnen und Kindern. In Kleinasien wüthet die Pest, und wir leben nun in der größten Besorgniß, daß sie diesen Sommer auch die Hauptstadt heimsuchen werde. Im Arsenal und in der Taurusarmee sind alle Arbeiten eingestellt. Mit zur Betrübniß auf unserm Platze trägt die Ungewißheit bei, worin wir über den Tractat gelassen werden, da dadurch aller Handel darniederliegt.

Vermischtes.

Auch in Alexandersbad soll noch für diesen Sommer eine Wasser-Heil-Anstalt und in Streitberg in der Fränkischen Schweiz eine Molken-Anstalt errichtet werden, die der von Kreuth gleich kommen soll.

Bekanntlich beschäftigen sich die armen Bauern und Gebirgsbewohner in Corsika und Sardinien viel mit der Adlerjagd, aus welcher sie oft einen großen Theil ihres Lebensunterhaltes ziehen. Dieses eben so gefährliche Waidwerk wie die Gemsjagd beschäftigte am Anfange dieses Monats drei junge Sardinische Bauern aus Domus novas bei Iglesirs, welche nach langem Umherspüren endlich, in einer tiefen Kluft, einen Adlerhorst entdeckten. Nur durch Seile war es möglich, in diese steile Tiefe hinabzukommen. Es wurde also ein Baumstamm an einem starken Tau festgeheftet und ein Jäger von 22 Jahren, mit einem Säbel bewaffnet, ließ sich, auf diesem Stamme reitend, in die Tiefe nieder, während oben seine Gefährten das Seil festhielten. Bei der Nestklippe angelangt, fand der Jäger vier junge, weißgraue Adler, welche er unter seinen Arm nahm, und sodann wieder seinen Baumstamm bestieg, um sich emporziehen zu lassen. So über dem Abgrunde schwebend, wurde er plötzlich von zwei großen Adlern, Männchen und Weibchen, welche ihre Kleinen vertheidigen wollten, wüthend angegriffen, während noch viele andere Raubvögel die in derselben Schlucht horsteten, auf ihn eindrangen. Mit seinem Säbel vertheidigte sich nun der Jäger gegen diese Angriffe, während er langsam immer höher gezogen wurde. Plötzlich bemerkte er, daß er bei dem Umsichhauen das Seil, welches ihn emporzog, getroffen und zur Hälfte durchschnitten hatte. In der fürchterlichsten Angst, jeden Augenblick sein Rettungsseil zerreißen zu sehen, verlor er jedoch den Muth nicht und hielt standhaft aus, bis er oben von seinen Gefährten jubelnd begrüßt und umarmt wurde. Er hatte die vier jungen Adler glücklich erobert, aber die lang anhaltende Angst, jeden Augenblick zerschmettert in den Abgrund zu stürzen, hatte eine solche physische Revolution in ihm hervorgebracht, daß des 22-jährigen Jägers schwarzes Haar plötzlich ergraut war. Dieser interessante Vorfall ist durch die Augenzeugen bestätigt und der Ortsbehörde in Sardinien umständlich mitgetheilt worden.

Ein Engl. Geistlicher, der sich viel mit Zigeunern beschäftigt, hat berechnet, daß sich in England noch 18,000 Personen dieses wandernden Volkes und in andern Theilen der Welt 700,000 befinden.

Häuser-Verkauf.

Gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll, auf Ansuchen der ꝛc. Harringschen Massenverwaltung, das in Libau sub Nr. 335, zwischen dem ꝛc. Loopuytschen und ꝛc. Konopkaschen Grundstücke belegene Wohnhaus c. p., in der Sitzung genannter Behörde

am 22. May d. J., mittags 12 Uhr,

unter den im Termin zu verlautbarenden, bis dahin aber beim Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen

werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. Libau, den 28. April 1839. 3

C. W. Melville,
m. n.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub Nr. 346 allhier belegene, ehemals Hirschfeldtsche Wohnhaus c. p.

am 22. May d. J., vor Mittag 11½ Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde, unter dem im Termin zu verlautbarenden Bedingungen öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kaufliebhaber einladet 3

der Executor des Hirschfeldtschen Testaments
C. W. Melville.

Gerichtliche Vermiethung.

Auf den 10. May dieses Jahres soll das zum Nachlaß des verstorbenen Töpfermeisters J. E. Schmidt gehörige, sub Nr. 119 allhier belegene große Wohnhaus auf drei nacheinander folgende Jahre, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches den Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 2. May 1839.

Bekanntmachungen.

Den Bewohnern Libau's, bei meiner Abreise ein Lebewohl sagend, zeige ich hiemit ergebenst an, daß der Herr Consul J. Koch es gütigst übernommen hat, alle meine Angelegenheiten zu reguliren. Führt mich Gott wie ich hoffe gesund heim: so gedenke ich wieder froh unter ihnen zu leben.

Libau, den 2. May 1839.

Dr. Anton Seume.

Da ich mich bestimmt habe, meinen Wohnort von Hasenpoth nach Libau zu verlegen, so bringe ich dieses zur Kenntniss des geehrten Publikums und bitte, indem ich demselben hiermit meine ärztliche Hilfe anbiete, um geneigtes Vertrauen.

G. Haensell,
freipractisirender Arzt. 3

Um Fayence, Kattune und Schuhe aufzuräumen, verkauft zu Einkaufspreisen
die N. F. Akimowsche Handlung. 1

Angekommene Reisende.

Den 30. April: die Herren Rudolph und Gustav Lortsch, aus Riga, beim Herrn Stadtältesten Lortsch. — Den 1. Mai: Dem. Julie und Minna Lortsch, aus Goldingen, beim Herrn Stiftslehrer Brünner; Madame Krieger, aus Riga, bei Gerhard; Herr Instanz-Sekr. Tilling, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 2.: Herr v. Behr, aus Virgenahlen, bei Frau v. Grandidier.

Riga, den 27. und 30. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57¼	57 5/16	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10½	10¼	SBco.	in Bco.-
London . .3 M.	11 5/12	11½	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	348½	347	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100¼	100¼		
— neue	99½	99½		
Curl. dito	99	99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
26.	63	Hanovraner.	Catharina.	D. A. Zybstra.	Liverpool.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
—	64	Holländer.	De Juifrouw Styntje	H. E. Boll.	dito	dito	F. G. Schmahl.
29.	65	Däne.	Wenskab.	W. Petersen.	Copenhagen.	Ballast.	Niemann & Co.
30.	66	Norweger.	Laura.	M. Ellvedt.	St. Ubes.	Salz.	U. A. Stobbe.
May 1.	67	Holländer.	Anna Elizabeth.	E. Boekhout.	Liverpool.	dito	Jens Koch.

Ausgehend:

April.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	60	Russe.	Neptun.	A. Christiansen.	Paimbocuf.	Holzwaaren.
—	61	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Saat und Flachs.
—	62	dito	Constitutionen.	F. v. Bülow.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	63	Russe.	Gertrude.	H. Preuss.	Riga.	Früchten.
28.	64	Hannovraner.	Freundin Elise.	J. L. Bonyer.	Holland.	Roggen und Gerste.
29.	65	Holländer.	Albertine.	H. K. Potjewyd.	dito	Roggen.
May 2.	66	dito	Jungfrau Elisabeth.	H. L. Heris.	dito	dito
—	67	dito	Maria.	B. G. Smit.	dito	Roggen, Gerste u. Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 36. Sonnabend, am 6ten May 1839.

Publication.

Da sowohl auf die Aufforderung des Libauschen Polizei-Amtes durch die Kurl. Amts- und Intelligenz- und Libauschen Wochen-Blätter vom 8. April d. J. sub Nr. 629, als auch auf die wiederholte Aufforderung, vom 27. April a. c. sub Nr. 736, sich zur Uebernahme der Straßenbrückung hieselbst, Niemand gemeldet, so sehe ich, um nicht bei Ausmittelung eines Steinbrückers aus einem andern Orte, eine größere Zahlung als bisher zugestehen zu müssen und damit die Steinbrückung nicht aufgehalten werde, mich genöthigt, selbige auf ökonomische Weise unter meiner unmittelbaren Aufsicht zu übernehmen. — Wenn aber sich inzwischen der hiesige Bürger J. D. Waeber, der bereits im vorigen Jahre besagte Steinbrückung übernommen gehabt, sich bei mir gemeldet, jedoch eine größere Zahlung als bisher geleistet worden und zwar um deshalb verlangt, weil derselbe im vorigen Jahre viele Auslagen machen, dazu Geld aufnehmen und verzinsen müssen, er aber auf meine Veranlassung, unter dem Vorbehalte, daß er nach bewerkstelligter Brückung einer jeden Grenze, sofort seine Zahlung erhält, quaest. Straßenbrückung für die vorige Zahlung von 30 Cop. Silber für jeden Faden und unter den vorjährigen stattgefundenen Bedingungen zu übernehmen, sich bereit gefunden und da die Brückung auf ökonomische Weise meiner eigentlichen Dienstgeschäfte halber, mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, und derselbe sich verpflichtet, statt des bisherigen Meisters Doering, denjenigen Meister anzunehmen, der in Grobin die Steinbrückung bewerkstelligt, demselben diese Brückung übertragen; als welches ich hiemit den hiesigen Grundbesitzern, mit dem Bemerken, zur Wissenschaft bringen wollen, wie nach bewerkstelligter Brückung einer jeden Grenze, die Besitzer derselben unausbleiblich sofort die Zahlung zu leisten haben und auch, falls sie gegen die Brückung Einwendungen zu machen hätten, solche sogleich bei dem Beginn der Arbeit bei mir beibringen, indem später, wenn die Brückung einer Grenze bereits bewerkstelligt worden und die Zahlung zu leisten ist, keine Einwendungen mehr angenommen werden können. Libau, den 5. Mai 1839.

57. Polizeimeister Michael.

Libau, vom 6. Mai.

Am 3. d. M. erlitt unsre Stadt einen schmerzlichen Verlust durch den Tod eines seiner ältesten, hochverdienten Aerzte, des Doktors der Medizin **Carl Hirsch;** des vierten Arztes, den, in dem kurzen Zeitraum von zwei Jahren — der Tod in der vollen Kraft ihres Wirkens, aus unsrer Mitte reißt.

Er starb — als Arzt den tödtlichen Ausgang eines unheilbaren Magenübels schon seit Monaten selbst mit Bestimmtheit vorauserkennend, aber seiner Auflösung ruhig und gottergeben entgegensehend und bis zum letzten Augenblicke die Herrschaft des Geistes über den, von einem langsam tödtenden Uebel aufgeriebenen Körper behauptend — ein wahrhaft christlicher Dulder — den erhebenden Tod des Gerechten!

Der Verewigte hat sich ein Denkmal, ehrender als Erz oder Stein, in der Achtung der ganzen Stadt und in der Liebe seiner Freunde errichtet, deren er — wie er es so sehr verdiente — viele besaß. Er war ein Mann, durch seltne Vorzüge des Geistes wie des Herzens, vor Vielen ausgezeichnet. Umfassende Kenntnisse mit vielseitiger Bildung und erfreulichen Talenten, treffenden — jedoch nie verletzenden — Witz mit Innigkeit der Gefühle und Gemüthlichkeit, strenge Moralität mit christlicher Duldung, die feinste Beobachtungsgabe mit einer ungemeinen Leichtigkeit der Mittheilung, große Regsamkeit des Geistes mit seltner Ausdauer, Liebe für Kunst und Wissenschaft mit der heitersten Laune, unermüdliche Berufstreue mit liebenswürdiger Geselligkeit und den gefälligsten Umgangsformen verbindend, war er einer der hochbegabten Menschen, denen es vergönnt ist, überall wo sie sich zeigen wohlthätig und erfreuend zu

wirken. — Und Alles was er war, ward er aus und durch sich selbst in einer strengen Schule des Lebens! —

Er war geboren zu Altfahrwasser bei Danzig am 28. September n. St. 1778, genoß in dieser Stadt den ersten Schulunterricht, bezog im Jahre 1803 die Universität zu Königsberg und erwarb daselbst im Jahre 1808 nach abgelegtem rühmlichen Examen und Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: de hydrargiri usu medico, die Würde eines Doktors der Medizin, nachdem er im vorhergehenden Jahre, nach der Schlacht bei Eylau, in einem Russischen Kriegshospital als Volontär-Arzt Dienste geleistet hatte; bald darauf kam er nach Kurland, war mehrere Jahre Oekonomiearzt auf dem Gute Preekuln, hielt sich darauf einige Zeit in St. Petersburg auf, woselbst er auch als Russischer Doktor anerkannt wurde, und ließ sich im Jahre 1812 als ausübender Arzt in Libau nieder, woselbst er bis zu seinem Tode ununterbrochen segensreich gewirkt hat. — Er war Israelit von Geburt, aber ein ächt evangelischer Christ aus Ueberzeugung.

Aus einer fast 25jährigen glücklichen Ehe mit seiner ihn überlebenden Gattin, Wilhelmine geb. v. Heycking, wurden ihm keine Kinder geboren; an seinem Sarge aber weinen zwei Adoptivkinder, denen er der liebevollste, sorgsamste Vater war. —

Er wird unter uns viel und lange vermißt werden!

St. Petersburg, vom 25. April.

Freitag den 21. April fand zur Feier des Namensfestes J. M. der Kaiserin und J. K. H. der Großfürstin Alexandra, sowie zu der Geburtsfeier S. K. H. des Cäsarewitsch und Großfürsten Thronfolgers, in der großen Capelle des Winterpalais eine feierliche Messe statt in Gegenwart JJ. KK. MM. sowie JJ. KK. HH. des Großfürsten Konstantin, des Großfürsten Michael mit Seiner erhabenen Gemahlin der Großfürstin Helena, und der Großfürstinnen Maria, Olga, Alexandra und Maria Michailowna. Die Mitglieder des Reichsraths, Minister, Senateurs, Generale und Offiziere der Garde, der Land- und Seemacht, der Hof und die bei Hof vorgestellten Personen waren bei dieser Ceremonie zugegen, an deren Schluß der heil. Synod seine Glückwünsche JJ. KK. MM. darbrachte. Hierauf wurden in den Zimmern J. M. der Kaiserin die Damen, die Mitglieder des Conseils und die Offiziere des Chevaliergarde-Regiments zum Handkuß gelassen. Abends war die Stadt erleuchtet.

Durch einen am 29. März an den Dirigirenden Senat erlassenen Allerhöchsten Ukas wird verordnet: der Umlauf der durch Unser Manifest vom 9. Januar 1834 emittirten Reichsschatz-Billette (Tresorscheine) der 4., 5., 6. und 7. Serie, im Belaufe von 40 Mill. R., muß mit dem 1. Februar 1840 aufhören; die Tilgung der ganzen Masse derselben konnte aber zum festgesetzten Termine nicht bewerkstelligt werden, aus einem Grunde, der nicht von der Regierung abhängt: es kamen nämlich in den letzten Jahren von diesen Billetten, wegen der besonderen Bequemlichkeit derselben für den Umsatz im gemeinen Leben, vorzüglich in den entfernten Theilen des Reichs, sehr wenige in die Rentereien, so daß man in selbigen nicht über 10 Mill. R. anhäufen konnte, von denen schon über 8,100,000 R. der Vernichtung übergeben worden sind, die übrigen aber in der festgesetzten Ordnung verbrannt werden sollen. — Deshalb haben Wir, gemäß der im Reichsrathe durchgesehenen Vorstellung des Finanz-Ministers, für gut erachtet, statt der jetzt in Circulation befindlichen Reichsschatz-Billette, eine neue Emission von Reichsschatz-Billetten in drei Serien, jede zu 10 Mill. Rub. B. Ass., zuzulassen, bei denen die Zahlung der Zinsen und des Capitals auf Grundlage des nachfolgenden Reglements geschehen soll. Es wird nämlich Jedem freigestellt, für die von ihm vorgewiesenen, zur Einlösung bestimmten, Reichsschatz-Billette baares Geld in B. Ass., oder neue Reichsschatz-Billette der jetzigen Emission zu empfangen. Der Austausch gegen Billette wird nur in den Haupt-Rentereien und in allen Kameralhöfen, welche dazu besonders vom Finanzminister angewiesen werden, bewerkstelligt; jede Kreisrenterei jedoch giebt bei Vorzeigung der einzulösenden Billette den Betrag derselben in baarem Gelde heraus. Die neuen Reichsschatz-Billette werden ganz ebenso beschaffen seyn wie die alten, namentlich auf 250 R. B. A. lauten, und monatlich 90 Kop. Zinsen tragen. Diese Billette werden bei allen Zahlungen von der Krone angenommen, mit Ausnahme der Creditanstalten. Die Tilgung der neuen Billette soll in sechs Jahren bewerkstelligt werden, so daß in den ersten drei Jahren nur die Zinsen in den letzten drei Jahren auch die Billette selbst, nach Maßgabe ihres Einlaufens in die Kronskassen, eingelöst werden, wobei

die nämliche Ordnung, wie bei den früheren Serien, zu beobachten ist. Die Regierung behält sich übrigens das Recht vor, auch im Laufe der bezeichneten sechsjährigen Frist diese Billette alle, oder auch nur einen Theil derselben, aus dem Umlaufe zu ziehen, so wie auch diejenigen, welche im Verlaufe dieser Frist nicht bei Krons-Zahlungen einkommen, gegen neue umzutauschen, wenn solches mit dem Vortheile des Geldumsatzes übereinstimmen sollte. Die Entrichtung der Zinsen für alle in Umlauf zu setzende neue Billette beginnt vom 1. Februar 1840. Die Zurechnung der Zinsen geschieht auf folgende Waise: a. Zwischen Privatpersonen wird die Art der Anrechnung der gegenseitigen Uebereinkunft überlassen. b. Bei Zahlungen, die in den Rentereien in Billetten entrichtet werden, werden zur Erleichterung der Berechnungen nur die Zinsen für die vollen vergangenen Monate angerechnet, für den nicht beendigten Monat aber werden dieselben nicht in Anschlag gebracht. Auf gleiche Weise wird auch bei Zahlungen aus den Rentereien mittelst Billette an Privatpersonen und Kronsbehörden verfahren. c. Die in dem Reglement vom 13. Juli 1831 gemachte Ausnahme, daß die Zinsen für die ersten drei Monate bei der anfänglichen Emission der Billette nicht angerechnet werden, soll bei den neuzuemittirenden Billetten nicht Statt finden. — Die Billette werden in den Rentereien nur dann als Zahlung angenommen, wenn die zu zahlende Summe nicht weniger als das Billet mit den angelaufenen Zinsen beträgt, denn die Rentereien sollen sich nicht darauf einlassen auf solche Billette herauszugeben.

Se. M. der Kaiser haben die bis zum 5. d. bewilligt gewesene zollfreie Ausfuhr von Tauen und Stricken noch auf drei Jahre verlängert.

Amsterdam, vom 1. May.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland war gestern in Breda urd Tilburg, wo Höchstderselbe den General Chassé mit besonderer Aufmerksamkeit behandelte. Es heißt, daß sich der Prinz im Moerdyk nach London einschiffen werde.

London, vom 3. May.

Telegraphische Nachricht.

Se. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Morgen in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen.

Trauerfeierlichkeit.

Am Montage den 8. d. M. um 4 Uhr Nachmittags, wird die irdische Hülle meines zum bessern Leben hinübergegangenen Gatten, von der heiligen Dreifaltigkeitskirche aus zu ihrer Ruhestätte geleitet werden. — Die Freunde und Bekannten des theuren Entschlafenen, die ihm auf diesem letzten Wege das Geleite, und damit mir einen tröstlichen Beweis ihrer, dem Seligen im Leben so werthen Liebe und Theilnahme zu geben sich aufgefordert fühlen, bitte ich diese Anzeige als die einzige dazu an sie ergehende Aufforderung betrachten zu wollen.

Libau, den 6. Mai 1839.

Wilhelmine verw. **Dr. Hirsch**, geb. **v. Heyking.**

Gerichtliche Bekanntmachung.

Daß, auf Ansuchen des Curatorii der Krüger Johann Gottfried Bergschen Nachlaßmasse, am 10. May d. J. die öffentliche Versteigerung der, zu dieser Masse gehörigen Effekten, bestehend in verschiedenen Wirthschaftsgeräthen, Meubeln, Wäsche, Kleidungsstücken und Bettzeug, im Lokal des Grobinschen Kreisgerichts, gegen gleich baare Bezahlung, statthaben soll, wird hierdurch zur Kenntniß der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Grobin, den 7. April 1839. 1

von Mirbach, Assessor.
Coll.-Registrator A. Gerhard, l. S.

Häuser-Verkauf.

Gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll, auf Ansuchen der ꝛc. Harringschen Massenverwaltung, das in Libau sub Nr. 335, zwischen dem ꝛc. Loopuytschen und ꝛc. Konopkaschen Grundstücke belegene Wohnhaus c. p., in der Sitzung genannter Behörde

am 22. May d. J., mittags 12 Uhr, unter den im Termin zu verlautbarenden, bis dahin aber beim Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. Libau, den 28. April 1839. 2

C. W. Melville, m. n.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub Nr. 346 allhier belegene, ehemals Hirschfeldtsche Wohnhaus c. p.

am 22. May d. J., vor Mittag 11½ Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde, unter dem im Termin zu verlautbarenden Bedingungen öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kaufliebhaber einladet 2

der Executor des Hirschfeldtschen Testaments
C. W. Melville.

Gerichtliche Vermiethung.

Auf den 10. May dieses Jahres soll das zum Nachlaß des verstorbenen Töpfermeisters J. E. Schmidt gehörige, sub Nr. 119 allhier belegene große Wohnhaus auf drei nacheinander folgende Jahre, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches den Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 2. May 1839.

Bekanntmachungen.

Wer meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünscht, findet mich im Hause des Herrn Lortsch, rechter Hand, in der grossen Strasse.

F. Waeber
frei practisirender Arzt.

Daß ich von Libau abreisen werde, zeige ich hiedurch an, und ersuche zugleich alle Diejenigen, die sich mit mir noch zu reguliren haben, sich baldigst bei mir zu melden.

Libau, den 5. May 1839.
Marcus Harffmann.

Da ich mich bestimmt habe, meinen Wohnort von Hasenpoth nach Libau zu verlegen, so bringe ich dieses zur Kenntniss des geehrten Publikums und bitte, indem ich demselben hiermit meine ärztliche Hilfe anbiete, um geneigtes Vertrauen.

G. Haensell,
freipractisirender Arzt. 2

Holländische Dachpfannen sind zu billigen Preisen zu haben bei 1
Joh. Rottermund.

Angekommene Reisende.

Den 4. April: Herr Gerhard Winckel, Handlungs-Commis aus Riga, bei Gerhard; Herr F. Waeber, Arzt erster Classe, aus Charlottenberg, bei Herrn Rath Waeber. — Den 5.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, bei Buß.

Libau, den 6. May 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	300
Roggen	—	145 a 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 75
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	240
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	—
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 29. April NO., Gewitter und Regen; den 30. S., heiter; den 1. May SW., veränderlich; den 2. SO., den 3. S., den 4. O. und den 5. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	68	Russe.	Susceptio.	H. Jensen.	Dundee.	Ballast.	Sörensen & Co.
5.	69	Norweger.	Concordia.	J. E. Nyman.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	—	Russe.	Prahm die Dankbark.	Fr. Schuske.	Riga.	Diversen Waaren.
5.	68	Holländer.	Hendrika Arentina.	A. H. Breeland.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	69	dito	Dolphyn.	B. J. Bakker.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 37. Mittwoch, am 10ten May 1839.

St. Petersburg, vom 28. April.

Da S. M. der Kaiser bemerkt haben, daß in dem Verzeichnisse der Civilbeamten die im Königreich Polen dienenden Beamten, die durch Ukasen an den Dir. Senat zu Rangclassen befördert worden sind, nicht angegeben sind, so haben Allerhöchstdieselben zu befehlen geruht, daß alle Personen, die einen Russischen Civilrang haben, wo sie auch in Diensten stehen mögen, in das Verzeichniß der Civilbeamten eingetragen werden sollen.

Vergleichende Uebersicht der in Rußland angekommenen und abgereisten Ausländer. Selbige giebt folgende Resultate: Im J. 1835 kamen an 12,770 und reisten ab 5317; im J. 1836 kamen an 13,498, und reisten ab 5035; im J. 1837 kamen an 13,160 und reisten ab 4985; im J. 1838 kamen an 12,766, und reisten ab 4704. — Von diesen wurden Russische Unterthanen im J. 1835 — 327; 1836 — 207; 1837 — 343; 1838 — 449. — Unter den im J. 1838 in Rußland angekommenen Fremden befanden sich: 3569 Preußen; 5516 Oesterreicher, 867 aus verschiedenen Deutschen Staaten, 135 Schweizer, 25 Niederländer, 21 Belgier, 147 Dänen, 615 Schwedische Unterthanen, 370 Großbritannische Unterthanen, 430 Franzosen, 117 Italiener, 4 Spanier, 4 Portugiesen, 19 Polen, 607 Türkische Unterthanen, 89 Griechen, 193 Moldauer, 9 Serben und Wallachen, 10 Asiaten, 19 Nord-Amerikaner.

Brüssel, vom 28. April.

Man spricht von mehreren hohen Personen, die zu Repräsentanten Belgiens bei den Cabinetten vom Haag, von St. Petersburg und beim Deutschen Bunde ernannt werden sollen.

Der Minister des Auswärtigen hat bei einem der vorzüglichsten Buchbinder in Brüssel neun prachtvolle Deckel von carmoisinrothem Sammet, welche mit Atlas gefüttert und worauf die Wappen der großen Mächte in Gold und Silber gestickt sind, bestellt, um die Copieen des Endvertrages an die vorzüglichsten Höfe Europa's zu senden.

Hannover, vom 29. April.

S. M. hat einen Georgsorden gestiftet, der aber nur fürstlichen Personen, oder solchen Generalen, die sich im Felde auf ganz besondere Weise hervorgethan und zur Entscheidung einer Schlacht beigetragen haben, verliehen werden soll.

Paris, vom 28. April.

Der „Moniteur" meldet, daß alle über Marseille aus der Levante eingegangenen Nachrichten darin übereinstimmten, daß der Friede zwischen dem Sultan und dem Vicekönige von Aegypten, Dank der Intervention sämmtlicher Gesandten, nicht gestört werden würde.

Vor einigen Tagen fand ein hiesiger Auctionscommissar Hr. Gely, bei der Auction, in einem alten Möbel zufällig ein geheimes Fach mit 33,000 Frs. in guten Papieren und stellte den Fund augenblicklich dem Eigenthümer zu.

Zu der diesjährigen Industrie-Ausstellung ist ein Fortepiano gegeben worden, welches die Aufmerksamkeit der Musikliebhaber besonders auf sich ziehen wird. Man kann dasselbe nämlich mittelst einer neuen Erfindung ganz rein und richtig stimmen, selbst wenn man nicht das mindeste musikalische Gehör besitzt. Dies geschieht mittelst Angabe der genauen Spannung, welche jede einzelne Saite haben muß. Man wird also in der Folge sein For-

tepiano stimmen können, wie man jetzt seine Uhr stellt. Der Erfinder dieser Vorrichtung ist der Architekt Le Père, und die Zweckmäßigkeit derselben wird von den berühmtesten Componisten, wie Cherubini, Auber, Paer und Halevy, bezeugt.

Vom 4. May. Es findet in diesem Augenblick ein unbegreiflicher Andrang von Candidaten zu einer erledigten Scharfrichterstelle statt. Einer derselben geht in seinem Eifer so weit, sich einen Abzug von 40 pCt. auf das mit jener Stelle verbundene Gehalt gefallen lassen zu wollen. Der Pariser Scharfrichter erhält jährlich 20,000 Fr., wovon die Hälfte für die Kosten der Hinrichtungen verwendet wird. Es ist übrigens Gebrauch, daß die Ordonnanz zu der Ernennung eines Scharfrichters nicht von dem Minister, sondern nur von dem General-Secretair unterzeichnet wird.

London, vom 4. May.

Nach einem Correspondenz-Artikel der „Morning Chronicle" beabsichtigt man, im westlichen Theile Londons eine Kathedrale für die Katholiken zu bauen, welche 10,000 Menschen fassen und sowohl von Innen wie von Außen eine der schönsten Zierden des Landes werden soll. Die Kosten derselben sind auf 150,000 £ angeschlagen. Unter dem Volke hat sich das Gerücht verbreitet, der Papst werde selbst nach England kommen, um sie einzuweihen.

Rundschit Singh hat bekanntlich eine Leibwache von Amazonen, die mit Bogen und Pfeilen bewaffnet sind, im Palast die Wachen besetzen und ihm überall hin folgen. Von diesen Tscherkessischen Amazonen hat er dem Generalgouverneur von Indien, Lord Auckland, einige zwanzig der schönsten zum Geschenk gemacht.

Amsterdam, vom 5. May.

Holl. Blättern zufolge erwartet man den Großfürsten Thronfolger von Rußland schon zu Anfang der nächsten Woche von seiner Reise nach England im Haag zurück, wo sich Höchstderselbe jedoch nur kurze Zeit aufhalten wird, um sich alsdann nach Deutschland zu begeben.

Karlsruhe, vom 4. May.

Am 1. May Morgens früh sind der Commandeur der Gendarmerie, Major v. Renz, der Geh. Referendar Eichrod und 200 Dragoner von hier nach Pforzheim abgegangen, wo die Ruhe und Ordnung durch die in den Bijouterie-Fabriken beschäftigten Arbeiter gestört worden ist. Die Fabrikherren hatten bereits vor längerer Zeit ihren Arbeitern angezeigt, daß sie vom 1. May an die Arbeitszeit um eine Stunde verlängern würden. Als dieser Beschluß nun zur Ausführung kommen sollte, zeigten die Arbeiter jedoch eine Widersetzlichkeit, wie sie hier zu Lande unerhört ist, Polizei und Gendarmerie war des wüthenden Volkshaufens nicht mehr mächtig und man sagt sogar, der Amtsvorstand sey beschimpft worden. Etwa 5- bis 600 meist aus Frankreich und der Schweiz gebürtige Arbeiter versammelten sich und wendeten sich gegen die Fabriken, denen sie ihren ganzen Lebensunterhalt verdanken, zerschlugen Thüren und Fenster mit Aexten, rissen sogar das Pflaster auf und warfen mit den Steinen, so daß großer Schaden angerichtet wurde, ohne daß man dem Unheil Einhalt thun konnte. Die Häuser Gulich, Finckh, Crecelius, Kund, Dennich, Gschwind und Dittler hatten am meisten zu leiden. Alle Fabriken wurden geschlossen, die Arbeiter versammelten sich und sendeten ihre Rädelsführer als Unterhändler mit der Erklärung, sie würden nicht weiter arbeiten, wenn man bei den einmal gefaßten Beschlüssen beharre. Seitdem aber die Truppen aus Karlsruhe hier eingetroffen waren, hat sich die Scene geändert und viele der Unruhestifter sind bereits zur Haft gebracht worden.

Rom, vom 25. April.

Briefe aus Messina vom 15. d. klagen über schneidende Kälte. Im Innern der Insel Sicilien war so viel Schnee gefallen, daß die Bewohner ihre Häuser nicht verlassen konnten.

Jassy, vom 24. April.

Unsere Stadt wäre am 17. d. M. beinahe der Schauplatz von Greuelscenen geworden. Eine Rotte Bösewichter hatte den Vorsatz gefaßt, die Stadt auf mehreren Punkten anzuzünden und den Hospodar, den Metropoliten und mehrere Bojaren zu ermorden. Der Aga, durch einen Mitverschwornen davon unterrichtet, hat bereits über 60 der Schuldigen verhaften lassen, und einige davon haben schon gestanden. — Vor kurzem wurde hier in den Straßen der Leichnam eines reichen Juden gefunden, den, wie man erzählt, ein Bojar, um ein Geldgeschäft mit ihm abzumachen, in sein Haus rufen und dann habe ermorden lassen. Wir enthalten uns jedes Commentars dieser Zeichen eines gesetzlosen, bedauerlichen Zustandes.

Konstantinopel, vom 8. April.

Man erwartet den Kronprinzen von Bayern

noch ein Mal hier, so wie mehrere Franz. Cavaliere aus Alexandria hier ankommen werden: die Herzoge von Byron, Leon und Talleyrand. Der Admiral Rousin wartet den gleichzeitigen Abschluß des Handelstarifs mit England ab. — Nachrichten aus dem Lager des Seriaskers am Taurus vom 26. März sagen, daß sich Ibrahim Pascha alle erdenkliche Neckereien an der Gränze erlaube, um einen Bruch herbeizuführen. Um sich vor einem größern Aufstand zu sichern, hat er die verhaßte Conscription in Syrien abgeschafft und den Scheikhs das Recht einer Art von Repräsentation bewilligt. — Alle Nachrichten aus den Ottomanischen Provinzen beschweren sich fortwährend über einen in diesen Gegenden unerhörten langen Winter. In Salonichi ist der Schnee drei Wochen liegen geblieben, während welcher Zeit Stürme mit Unglücksfällen aller Art wechselten. Der Meerbusen von Solonichi war überdies von Piraten aus Kassandra sehr beunruhigt und jede geregelte Schifffahrt gehemmt. Durch diese Umstände fiel die große Messe in Suez ganz durch.

Vermischtes.

Im Libauschen Wochenblatte vom 26. April a. c. sub Nr. 33 hat sich Jemand als Verfasser eines Aufsatzes über Jagdwesen herausgenommen, ein neues Jagd-Reglement vorzuschlagen, indem er sich auf eine Beilage der diesjährigen Berliner Zeitung sub Nr. 101 beruft. — Wir in Rußland besitzen, Gott sey Dank! einen sehr ausführlichen und klaren Swod der Gesetze, (mehr als 18 Bände stark) in welchem das Jagdreglement sehr leicht aufzufinden ist. Der Herr Verfasser bemerkt in seinem Aufsatze, daß die ersten Boten des Frühlinges, die Schwäne, in Libau unbarmherzig vertilgt werden, und trägt zur Vorbeugung dessen darauf an, für jeden getödteten Schwan eine Geldstrafe von 75 Thaler, und für ein zerstörtes Nest 20 Thaler beizutreiben. Im Laufe der letzten 10 Jahre sind hier kaum 10 Schwäne geschossen worden, denn hier an einem kleinen Orte erfährt man es sogleich, wenn Jemand einen geschossenen Schwan verkaufen oder verloosen sollte. — An solchen Herren nur, die sich mit dem Verkaufe oder der Verloosung der Schwäne abgeben, müßte, laut der von dem Verfasser angeführten Verordnung, ein Exempel statuirt werden. Was endlich diejenigen, die seinem Vorgeben nach die unschuldigen Singvögel schießen, das Gras auf den Heuschlägen abtreten, und sich selbst verstümmeln, betrifft, so sind diese, wenn es dem Herrn Verfasser zu wissen beliebt, nicht Jäger, sondern unnütze Leute, die sich ohne Wissen ihrer Eltern oder Brodherrn, bei denen sie sich befinden, mit Flinten umhertreiben. — Ein Jäger wird unschuldige, zum Gebrauche untaugliche Vögel, nicht schießen! — Die Besitzer der Heuschläge hingegen werden ganz ruhig seyn, wenn die Einrichtung getroffen würde, einen Wächter zur Aufsicht über die Wiesen anzustellen, auf welche sich nicht nur Knaben mit der Flinte, sondern auch Vieh, aus Libau, welches viel mehr Schaden anrichten kann, verirren könnte.

Privatpersonen zu Amsterdam haben bei der Regierung um die Erlaubniß nachgesucht, eine Brücke über das Y, einen Arm der Zuydersee, welcher Amsterdam von Nord-Holland trennt, legen zu dürfen. Diese Brücke würde die größte in Europa seyn und 9 Millionen Gulden kosten.

Den höchsten Gewinn in der letzt beendigten vierten Classe der großen Preuß. Lotterie hat der bekannte Schriftsteller Raupach gezogen.

Todes-Anzeige.

Am $\frac{4}{16}$. d. M., nach fast zweijährigem Leiden, entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, mein geliebter Bruder **Neumann Albert Fehre**, nach eben zurückgelegtem 36sten Lebensjahre. Er war in Libau geboren, fand aber seinen Wirkungskreis in Memel. Durch Herzensgüte und Rechtschaffenheit erwarb er sich die Liebe und Achtung Aller, die ihn näher kannten.

Mit tiefbetrübtem Herzen, widmet diese Anzeige, seinen hiesigen Freunden und Bekannten, seine trauernde Schwester

Charlotte Ludewig,
geb. Fehre.

Libau, den 9. May 1839.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der Libausche Bürger, Kaufmann zweiter Gilde und Preußische Vice-Consul Jens Koch, no-

mine seiner Ehegattin Anna Koch, geb. Soerensen, über das Vermögen des Libauschen Kaufmanns und Rathsherrn A. H. Neumann, wegen eines wider Dasselbe zur Execution gestellten Anspruchs, zur Ergänzung der dem H. Stobbe auferlegten Strafgelder, auf den Grund einer ältern hypothekarischen Obligations-Forderung, zum Concurse der Gläubiger provocirt, und dieses Judicium hierauf den Concurs mittelst Bescheides nachgegeben hat, Alle und Jede, welche an das Vermögen des gedachten Rathsherrn A. H. Neumann aus irgend einem Rechtstitel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem auf den 1. Junius dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich sich melden sollten, sodann mit ihren etwanigen Ansprüchen, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Concurs-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 13. Februar 1839. 1

Die Unterschrift des Magistrats.

Daß, zufolge Verfügung des Grobinschen Kreisgerichts, am 7. Juny d. J. die öffentliche Versteigerung der, zur Nachlaßmasse des verstorbenen Polangenschen Ritzen Krügers Friedrich Heckendorff gehörigen Effekten, bestehend in verschiedenen Meubeln, Haus- und Wirthschaftsgeräthen, auch Vieh und Pferden, im Polangenschen Ritzen-Kruge stattha-ben, gleichzeitig auch die, zum Gute Polangen gehörenden, vom defunctus auf Zins besessenen Bauergesinde zur fernern zinsbaren Nutznießung ausgeboten werden sollen, wird hierdurch zur Kenntniß der etwanigen Kaufliebhaber gebracht. 3

Grobin, den 3. May 1839.

von Mirbach, Assessor.

Nr. 405. Stegmann, Sekr.

Bekanntmachungen.

Die zu Johannis 1839 fälligen Zinsen der Sparkassenscheine B., werden jetzt im Locale der Spar-Cassa, jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Nachmittags gezahlt und neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 25. April 1839.

Die Administration. 3

Da ich mich bestimmt habe, meinen Wohnort von Hasenpoth nach Libau zu verlegen, so bringe ich dieses zur Kenntniss des geehrten Publikums und bitte, indem ich demselben hiermit meine ärztliche Hilfe anbiete, um geneigtes Vertrauen.

G. Haensell,
freipractisirender Arzt. 1

Wer meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünscht, findet mich im Hause des Herrn Lortsch, rechter Hand, in der grossen Strasse.

F. Waeber
frei practisirender Arzt.

Angekommene Reisende.

Den 9. May: Herr Pastor v. d. Launitz, nebst Gemahlin, aus Grobin, bei Buß; Herr Berlis, aus Roennen, bei Frey.

Riga, den 3. und 7. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57 1/4 5/16	57 1/4	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 90 T.	10 3/32 7/64	10 1/64 3/4	SBco.	
London . 3 M.	11 3/32 7/32	11 29/64 7/16	Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	348	349	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100 1/4	100 1/2		
— neue	99 1/2	99 1/2		
Curl. dito	99 1/4	99 1/4		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	70	Holländer.	Jacoba Maria.	J. J. Cramer.	Liverpool.	Salz.	Joh. Goebel.
7.	71	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Waaren.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	70	Däne.	Wenskab.	W. Petersen.	Bremen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 38. Sonnabend, am 13ten May 1839.

Bekanntmachung.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Committée wird hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß außer dem zur Wohnung des Herrn Brigade-Generals gemietheten Hause, 7 Staabs-Offiziere, 39 Ober-Offiziere und 1185 Mann Unterbeamte im Monate April d. J. Quartier angewiesen, und bis gegen Schluß desselben nicht allein alle bereits in den früheren Monaten aufgegebenen Lokale benutzt, sondern noch mehrere neue Arbeitslokale so wie Absteige-Quartiere für auf kurze Zeit hergekommene Offiziere, haben zugemiethet werden müssen.

Libau-Quartier-Committée, den 12. May 1839.

Reich. R. Oettinger. C. C. Tiedemann. C. W. Melville.

Nr. 83. J. Buss, Buchhalter.

London, vom 7. May.

Am Sonnabend Nachmittag war große Cour bei Hofe zum Empfange Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich der Niederlande. Der Großfürst fuhr in Begleitung des Viscount Torrington, Kammerherrn der Königin, des Russischen Botschafters, Grafen Pozzo di Borgo, und des Grafen Orloff in einem Wagen der Königin nach dem Palast. In zwei andern Königlichen Wagen und in dem des Russischen Botschafters befanden sich zehn Personen vom Gefolge des Großfürsten. Der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande kam ebenfalls in einem Wagen in Begleitung des Niederländischen Geschäftsträgers Grafen Bentineck und eines Attaché's. Der Großfürst und der Prinz Heinreich wurden von Lord Palmerston in das Cabinet der Königin eingeführt. Später erschien die Königin in dem Staatszimmer, wo ihr auch das Gefolge der beiden Prinzen vorgestellt wurde. Der Großfürst und der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande begaben sich sodann in die Gemächer der Herzogin von Kent in demselben Palaste, wo sie Ihrer Königl. Hoheit vorgestellt wurden. An demselben Tage wurden der Großfürst und der Prinz Friedrich der Niederlande dem Herzog und der Herzogin von Cambridge vorgestellt, und der Großfürst stattete der Prinzessin Auguste und der Herzogin von Gloucester einen Besuch ab, während er seinerseits den Besuch des Herzogs von Sussex und des Herzogs von Cambridge empfing. Am Sonntag Abend gab der Graf Pozzo di Borgo zu Ehren des Großfürsten und des Prinzen Friedrich Heinrich der Niederlande ein glänzendes Diner, dem das Gefolge des Großfürsten, der Graf Woronzoff und die Mitglieder der Russischen Botschaft beiwohnten. Gestern Abend war bei der Gräfin Charles Pozzo di Borgo, der Nichte des Russischen Botschafters, eine Soiree, und morgen wird Lord Palmerston zu Ehren des Großfürsten ein Banket geben. Letzterer besuchte gestern in Begleitung des Prinzen der Niederlande das Colosseum und das Diorama im Regents-Park und am Nachmittag, in Begleitung des Kammerherrn Viscount Torrington, die Englische Bank.

Weimar, vom 8. May.

Se. K. H. der Erbgroßherzog ist am 7. nach dem Haag abgereist, wo derselbe einige Tage verweilen und dann die Reise nach London fortsetzen wird. Von da aus machen der Großfürst von Rußland und Er die Reise gemeinschaftlich nach St. Petersburg, wo Letzterer längere Zeit verweilen wird. Se. K. H. unser Großherzog und seine hohe Gemahlin folgen später auch dahin.

München, vom 6. May.

Der Herzog von Leuchtenberg wird bestimmt am 23. d. M. die Reise nach St. Petersburg antreten. Man vernimmt, daß der Herzog den Weg über Eichstätt nehmen und die ganze Herzogl. Familie ihn bis dahin begleiten, die Frau Herzogin von Braganza aber mit ihrem Bruder bis Berlin gehen, und dann nach Portugal zurückkehren wird, woselbst sie noch verschiedene, das von ihrem Gemahl hinterlassene Vermögen, welches man auf zwanzig Millionen schätzt, betreffende Gegenstände zu ordnen beabsichtigt. Der Schwager des Herzogs, der regierende Fürst von Hohenzollern-Hechingen, ist hier angekommen, um denselben vor der Abreise nach Rußland noch zu sehen. Se. Durchlaucht wird ebenfalls nach Berlin gehen. Geheimerath von Klenze hat die Erlaubniß erhalten, einem Ruf des Kaisers Nikolaus folgend, für einige Monate nach St. Petersburg zu gehen, und wird demnächst dahin abreisen.

Wien, vom 4. May.

Ein Privatschreiben aus Konstantinopel enthält Folgendes: „Noch immer ist der Zustand, in welchem wir leben, höchst zweifelhaft. Niemand weiß, ob wir noch bis morgen Frieden haben werden. Zwar versichert die Pforte fortwährend, daß sie nichts angelegentlicher zu vermeiden suche als einen Friedensbruch, und daß sie vielmehr Alles angeordnet habe, um die Mißhelligkeiten mit Mehmed Ali auf friedlichem Wege beizulegen, zu welchem Ende sie einen Bevollmächtigten nach Alexandria zu senden beabsichtige. Andererseits erfährt man indeß, daß die Türk. Armee Befehl erhalten habe, bis Aintab vorzurücken, wohin auch die beiden Konia und Angora gesammmelten Truppencorps aufbrechen sollen, so daß die ganze Türk. Armee, gegen 80,000 Mann stark, bei Aintab, dicht an der Syrischen Gränze, concentrirt werde. Durch diese sich widersprechenden Thatsachen gewinnt die früher kaum beachtete Behauptung, daß der Sultan durch die Nähe der Armeen ein gleichsam zufälliges Zusammentreffen herbeizuführen wünsche, damit ihm nicht der Vorwurf gemacht werden könne er sey angreifender Theil gewesen, große Wichtigkeit, und durch die fortdauernden, bedeutenden Ausfälle des Sultans gegen den Aegyptischen Vasallen, neben den friedlichen Verheißungen, fast Zuverlässigkeit. Gewiß ist so viel, daß die Erhaltung des Friedens noch in augenscheinlicher Gefahr schwebt. Die Pforte berieth sich über die Mittel, den Ausfall in den Staats-Einkünften, in Folge der Aufhebung der Monopole, zu decken. Es heißt, daß eine allgemeine Personal-Steuer eingeführt werden soll."

Dresden, vom 6. May.

Aus Meißen vernimmt man große Klagen über die traurigen Wirkungen, welche die Eisenbahn für diese Stadt herbeigeführt hat. Früher ging der Fremdenzug von Leipzig nach Dresden ꝛc., besonders zur Zeit der Messe, über diese Stadt, welche dadurch einen bedeutenden Verkehr hatte, jetzt folgt Alles der Eisenbahn, der Verkehr hat aufgehört und die Stadt ist wie ausgestorben.

Vermischtes.

Jetzt ist ein Brand im neu erbauten Winterpalaste zu St. Petersburg eine Unmöglichkeit. Außer dem Parket, den Thüren und Fenstern findet sich im ganzen Gebäude kein Stück Holz, alles ist Stein und Eisen. Die kleinen Zimmer sind alle gewölbt, und die Decken der großen Säle und Galerieen, auf eisernen Querbalken ruhend, sind aus eigens dazu verfertigten Töpfen gebildet. Diese Art von Gewölben ist sehr leicht und so stark, daß als man an einigen Stellen Oeffnungen zu Fenstern durchhauen mußte, die Gewölbe mit Brechstangen kaum durchbrochen werden konnten. Die Wände des obern Stockwerks über den großen Sälen, bestehen ebenfalls aus Töpfen; diese sind in eiserne Rahmen gefaßt und an den Zimmerdecken befestigt, so daß man diese Wände schwebend nennen kann, weil sie sich auf nichts stützen und nur oben befestigt sind. — Die Sparren sind alle von Eisen, und die Böden unter dem eisernen Dache gewähren durch Einrichtung und Umfang einen überraschenden Anblick; diese wundervolle Einrichtung kann man aus allen Zimmern sehen, welche ihr Licht von oben erhalten. Das Wasser wird überall, wo es nöthig ist, durch Röhren in die Zimmer geleitet. Das ganze Gebäude wird von unten aus den Kellergeschos-

sen geheizt, wo die Oefen nach der Methode des Generalmajors Amoßow eingerichtet sind. Die Zimmer werden durch Röhren erwärmt, diese gehen durch die Mauern, und haben die erforderlichen Zuglöcher. Trotz der schnellen Beendigung des Baues ist in den Zimmern nicht die geringste Feuchtigkeit, weil die alten Mauern sehr trocken waren, und die neuen durch künstliche Wärme und Auswitterung getrocknet sind. Die Temperatur ist überall gleich und angenehm und nirgendwo Zugwind. Zu den Parketen, Thüren und Fenstern ist das stärkste, trockenste Holz ausgesucht, daher sind die Dielen überall glatt wie ein Spiegel, und die Thüren schließen, als wären sie aus Metall gegossen. Außer den Parade-Treppen, geht in der ganzen Höhe des Gebäudes, vom Kellergeschosse bis zum Boden, eine gußeiserne runde Treppe, und von dem untern Eingange bis zum dritten Stockwerk ist eine Maschinerie mit einem so einfachen Mechanismus angebracht, daß ein Mensch ohne alle Anstrengung mehrere Menschen auf einmal in die Höhe ziehen und herablassen kann.

Verzeichniß über die, im Monate April, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Fedor Peter von Petersen. — Dorothea Katharina Sandmann. Katharina Jenny Rosenkranz. — Dorothea Amalie Sambursky. — Anna Gertraud Juon. — Susanna Albertine Charlotte Pfeiffer. — Christoph Ernst Krause. — Karoline Amalie Rose. — Elisabeth Charlotte Thorsen. — Johanna Amalie Agrikola. — Christian Julius *.

Copulirte: Bürger und Böttchermeister Johann Carl Held mit Dorothea Johanna Charlotte Lisette Cassa. — Schuhmacher Carl Wilhelm Bulwan mit Susanna Dorothea Frankenstein.

Verstorbene: Dienstmädchen Maria Gottlieb Herrndorff, alt 30 J. 8 Mon. — Demoiselle Katharina Elisabeth Rode, alt 33 J. 7 M. — Schneidermeister Carl Ulrich Koch, alt 67 J. 10 Mon. — Hebamme und Schuhmacherfrau Anna Katharina Tremp, geb. Hauenberg, alt 51 J. 3 Mon. — Anton Friedrich *., alt 4 J. 7 M. — Schuhmacher David Christoph Treufeld, alt 50 Jahre. — Heinrich Gros, alt 1 J. 2 Mon. — Wilhelm Eduard Rosenberg, alt 3 J. 8 Mon. — Advokaten-Wittwe Eva Elisabeth Wasenaer, geb. Wessell, alt 88 J. 9 Mon. — Frau Böttchermeister Johanna Charlotte Timmler, geb. Neuburg, alt 59 Jahre. — Schneiderwittwe Charlotte Luise Frick, geb. Neumann, alt 57 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate April geboren: 12 Kinder, 8 Knaben, 4 Mädchen; copulirt: 1 Paar; gestorben: 10 Personen, 7 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Am vorigen Dienstage, als den 9. May, fand in der hiesigen russischen Kirche die Taufe eines Muhamedaners Statt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrsches aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate, nachdem das Witte- & Hueckesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau, über das gesammte Vermögen des Libauschen Gerichtsvogts Johann Herrmann Tode, wegen eines wider Dasselbe zur Execution gestellten Anspruchs, zur Ergänzung der dem H. Stobbe auferlegten Strafgelder, auf den Grund einer ältern hypothecarischen Obligations-Forderung zum Concurse der Gläubiger provocirt, und dieses Judicium hierauf den Concurs mittelst Bescheides nachgegeben hat, Alle und Jede, welche an das Vermögen des gedachten Gerichtsvogts J. H. Tode aus irgend einem Rechtstitel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem auf den 1. Junius d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit, zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, sodann die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Termins zu gewärtigen. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in den laufenden Angabe-Terminen sich nicht rechtsgenügend melden sollten, sodann mit ihren etwanigen Ansprüchen, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Concurs-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 13. Februar 1839. 1

Die Unterschrift des Magistrats.

Schiffs-Verkauf.

Am 5. Juny d. J. wird das hier im Hafen liegende Brigg-Schiff Eva Suomest öffentlich verkauft. Das Jnventarium desselben ist bei mir einzusehen.

Libau, den 13. May 1839.

J. L. Lortsch,
Schiffsmakler. 3

Bekanntmachungen.

Auf den 22. dieses May-Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen bei dem Kaufmann 3ter Gilde Martin Strupp, mehrere verfallene Pfänder und verschiedene Manufaktur-

Waaren, gegen gleich baare Bezahlung publica auctione versteigert werden.

Libau, den 13. May 1839. 2

Dienstag, den 16. May, wenn die Witterung günstig ist, findet eine musikalische Abend-Unterhaltung im Drallschen Garten statt.

Während der Badezeit ist eine kleine Wohnung zu annehmbaren Bedingungen zu vermiethen bei der Titulärräthin Hohenstein.

Das in der Nähe des Hafens belegene von Hahnenfeldtsche Haus ist während der Badezeit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Beamte von der 9ten Classe

Henny.

Mit verschiedenen so eben erhaltenen neuen Waaren, so wie auch Strohhüten, façonirten Atlasbändern, Sonnenschirmen ꝛc., empfiehlt sich zu billigen Preisen 3

Martin Struppp.

Daß ich von Libau abreisen werde, zeige ich hiedurch an, und ersuche zugleich alle Diejenigen, die sich mit mir noch zu reguliren haben, sich baldigst bei mir zu melden.

Libau, den 5. May 1839.

Marcus Harffmann.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, dafs ich mich allhier in dem Hause des Sattlermeister Herrn Helwig in der Helenenstrafse No. 308 als Tuchscheerer, Decatirer, Krämpfer und Lüstrirer etabliret habe, und alle in diesem Fache vorkommende Sachen als Tuche, Casimir, Drap des Dames und Hauswand auf das sauberste bearbeite, wobei ich bemerke, dafs durch das Lüstriren alle Zeuge, auch Seidenzeuge an Würde und Glantz nichts verlieren, sondern beides behalten, welches in Deutschland hinreichend erwiesen ist, und sich auch hier zur allgemeinen Zufriedenheit zeigen wird. Ferner färbe ich auch alle Seiden- und Wollen-Zeuge und morire Seiden-Zeuge, welche den Moor annehmen aufs beste. Eine prompte, reelle und billige Bedienung versprechend, bittet um geneigten Zuspruch ganz gehorsamst.

J. C. Seidel,
Tuchscheerer-Meister aus Görlitz
in Neu-Preussen.

Angekommene Reisende.

Den 10. May: Herr Hasenpothscher Oberhauptmann, Staats-Rath, Baron Korff, aus Hasenpoth, und zwei Gebrüder, Herren v. Sacken, aus Drogen, bei Gerhard; Herr Arrendator Fleischer, nebst Tochter, aus Guddenecken, beim Herrn Rath Höppner; Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, und Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 11.: Herr Strahl, nebst Gemahlin, aus Zierau, bei Ernest.

Libau, den 13. May 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	300
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 80
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	—
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	240
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	950
— in förnen	dito	—
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 6. May O., heiter; den 7. S., Gewitter und Regen; den 8. O., den 9. NO. und den 10. NW., heiter; den 11. NW., Gewitter und Regen; den 12. SW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	72	Däne.	Experiment.	P. Thaac.	Noirmoutier.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
11.	73	Norweger.	Johanna Helena.	J. Kulmann.	Bordeaux.	Weinen.	dito
—	74	Schwede.	Johanna Christina.	E. P. Quarfoth.	Malmö.	Ballast.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	71	Holländer.	De Juifrouw Styntje	H. E. Boll.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 39. Mittwoch, am 17ten May 1839.

London, vom 11. May.

Dem Großfürsten Thronfolger von Rußland werden von allen Seiten Feste gegeben, und Se. Kaiserl. Hoh. zeigte Seine Erkenntlichkeit für die gute Aufnahme, welche Höchstderselbe auch in England gefunden, unter Anderem dadurch, daß Er bei dem Besuche des Gefängnisses von Bridewell eine Menge Gefangener auslösen ließ, welche kleiner Schulden wegen festsaßen, und den Invaliden zu Chelsea ein Geschenk von 100 £ hinterließ.

J. M. die Königin gab gestern Abend im Buckingham-Palast den ersten Hofball in dieser Saison. Um halb 11 Uhr langte der Großfürst Thronfolger, in Gesellschaft des Prinzen Wilhelm Heinrich der Niederlande, begleitet von Viscount Torrington und dem Grafen Orloff, im Palaste an. Die vornehmsten Mitglieder der Britischen Aristokratie wohnten dieser Festlichkeit bei, unter ihnen der alte Graf Grey, der Herzog von Richmond, der Graf Durham, der Herzog von Wellington und Lord Melborne. Die Königin erschien in Begleitung der Marquise von Normanby, der Lady Clive, der Miß [illegible] und der Miß Anson gegen 11 Uhr im großen Saale und eröffnete den Ball mit dem Großfürsten Thronfolger, während der Prinz der Niederlande mit der Prinzessin Auguste von Cambridge tanzte. Zur zweiten Quadrille forderte Ihre Maj. den Prinzen auf. Um 1 Uhr ging die Gesellschaft zur Tafel, auf welcher Flaxmann's Schild des Achilles die Hauptzierde bildete.

Ein Handelsschreiben aus Bombay, das kürzlich an ein Londoner Haus gekommen, enthält die Nachricht, der „Wellesley" von 74 Kanonen habe den Befehl erhalten, nach Abuschir abzugehen, diese Stadt zu bombardiren und zu nehmen, und zwar in Folge der Beleidigungen, die dem dortigen Englischen Residenten von den Persischen Behörden und dem Volk zugefügt worden. Ein Brief aus Aden meldet, daß auch von jenem Hafen mehrere Britische Schiffe nach derselben Bestimmung ausgelaufen seyen. Derselbe Brief fügt bei, das Benehmen der Araber in der Umgebung von Aden sey von der Art, daß man es für nöthig gefunden habe, die Britische Garnison zu verstärken. Ein Regiment in Bombay hat Befehl erhalten, sich nach Aden einzuschiffen.

Stuttgart, vom 8. May.

Das Standbild Schiller's ist so eben unter der freudigen Theilnahme von vielen Tausenden mit einer würdig einfachen Ceremonie enthüllt worden. Die Stadtthore waren zum festlichen Empfang der zahllosen Gäste heiter geschmückt und am Vorabend in der Umgebung des Denkmals alle Vorkehrungen an Gerüste, Masten, Flaggen u. s. w. getroffen. Das Denkmal selbst blieb frei von allem fremdartigen Schmuck. Die Arbeit an demselben hatte indeß fast bis zum letzten Moment fortgedauert, und erst heute am frühen Morgen stand es völlig frei und fertig da, nur von einem leichten Mantel verhüllt, der bis auf die Stufen niederreichte. Nach zehn Uhr setzte sich der Zug der hiesigen und auswärtigen Gesang-Vereine, über 1500 Personen, mit Musik und Fahnen aus dem neuen Schulhause der Eberhardsstraße in Bewegung, holte den Schiller-Verein, die Stadtbehörden und Ehrengäste, die sich auf dem Museum versammelt, ab und rückte mit denselben auf den Festplatz. Der

daselbst dem Publikum angewiesene Raum, die anstoßenden Straßen, die umringenden Häuser waren mit dichten Menschenmassen gefüllt. Auf einer dem Denkmale gegenüber errichteten Tribune nahmen Platz die Schillersche Familie, die fremden Ehrengäste, die höchsten Staatsbehörden, die obersten Königl. Behörden der Stadt, das diplomatische Corps, eine Deputation der Stände-Versammlung, eine Deputation von Schiller's Geburtsstadt Marbach. — Die Gesang-Vereine, Männer und Frauen, und die Königl. Hof-Capelle erfüllten ein ungeheures Gerüste hinter und neben dem Denkmal. Der Verein, der Magistrat, die Gemein-Deputirten und die Bauleute stellten sich neben und vor dem Denkmal auf. Die Feierlichkeit begann mit einer von Eduard Mörike gedichteten, vom Capellmeister Lindpaintner componirten Cantate, gesungen vom Stuttgarter Liederkranz unter Begleitung der Königl. Hofcapelle. Die glückliche Composition des hochgeachteten Tonkünstlers brachte bei der allgemeinen Spannung auf den Moment der Enthüllung die eigenthümlichste und tiefste Wirkung hervor. Die letzte Strophe bereitete auf diesen Moment vor. Während dieser Strophe hatte sich der Mantel, der das Standbild verhüllte, unter dem Geläute aller Glocken langsam geöffnet: auf einmal sank die Hülle ganz, die volle Musik fiel ein und wurde vom tausendstimmigen Jubel überhallt. Es war, als ob das Bild selbst, ungeduldig über die lange Verhüllung, den Schleier abgeworfen hätte. Der Eindruck, als nun Deutschlands Gelübde gelöst war, als das herrliche Bild von seiner Höhe ernst auf die Tausende herabblickte, in deren Stimmen sich das Entzücken eines ganzen Volks aussprach, muß für alle Zeugen des bedeutungsvollen Augenblicks ein unverwischbarer seyn. Als sich die freudig aufgeregten Wogen des Volks etwas beruhigt hatten und das Lied: „Was schwellt uns heut so hoch doch die Brust", vom gesammten Riesen-Chor gesungen war, betrat Gustav Schwab die Stufen des Monuments, und sprach die Festrede. Nachdem hierauf das Lied: „Auf Brüder, auf, beginnt das Lied der Weihe", von der ganzen Masse der Gesangvereine vorgetragen worden, erfolgte die feierliche Uebergabe des Monuments an die Stadt. Im Namen des Vereins überreichte der Vorsteher desselben, Hofrath von Reinbeck, mit passenden Worten die darauf bezügliche Urkunde dem Schultheißen der Stadt. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Actenstücks, welches im städtischen und Staatsarchive niedergelegt werden wird, gehen dahin, daß sich die Stadt verbindlich macht, das Denkmal auf ewige Zeiten zu schützen und zu erhalten, es auch nie ohne die dringendste Noth von seiner jetzigen Stelle zu entfernen, und, sollte dies je geschehen müssen, demselben jedenfalls einen seiner Bestimmung würdigen Standort anzuweisen. Mehrere Gesänge schlossen die Feier. — Ein Festmahl wird die Ehrengäste, den Verein und die städtischen Behörden vereinigen. — Abends nach dem Schauspiel (Wallensteins Tod) wird der Schillersplatz mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Vom 13. Als Nachtrag zu dem Bericht über die Feier der Enthüllung der Schiller-Statue verdient noch hervorgehoben zu werden, daß S. K. H. der Erbprinz von Oranien als ein Zeichen seiner Theilnahme an diesem Feste die Summe von 2000 Guld. für wohlthätige Zwecke im Vaterlande des Dichters zu verwenden befohlen habe.

Konstantinopel, vom 24. April.

Am 18. d. hatte der Kaiserlich Russische Legationsrath von Fuhrmann, noch vor seiner Abreise nach St. Petersburg, eine Audienz bei dem Sultan, in welcher ihm von Seiner Hoheit die Decoration des Ottomanischen Verdienst-Ordens verliehen wurde.

Vermischtes.

Se. Erlaucht der Herr Finanzminister hat vorgeschrieben, daß für die Besiegelung des auf Flaschen gefüllten ausländischen Branntweins und Rums in den Kanzelleien der Kameralhöfe und in den Behörden der Kreisstädte auch in den Ostseeprovinzen von den Eigenthümern jener Getränke keine Gebühr erhoben werden dürfe.

Aus Thessalonien ward folgender briefliche Roman geschrieben. Mustafa Pascha, einer der geschicktesten Offiziere in der Türkei, hat Macedonien von einer zahlreichen Räuberbande befreiet, von der es seit vier Jahren geängstigt wurde. Das angewandte Mittel ist allzu rinaldo rinaldinisch, um nicht mitgetheit zu werden. Mustafa hatte nämlich ausgekundschaftet, daß eine junge Albaneserin, Theodosia Maria Samik, die an der Griech. Gränze wohnte, in Verbindung mit den Räubern stand. Da diese aber auf alle seine Versuche keine Eröffnungen machen wollte, schickte er Ismail, einen Lieutenant aus seinen Truppen, der von auffallender Schönheit

war, zu ihr, mit dem gemessenen Befehle, um ihre Neigung und ihre Geheimnisse zu werben. Ismail gelang die schöne Eroberung vollkommen; das Mädchen, von Liebe überwältigt, hatte nicht die Kraft ihm etwas zu verschweigen, und so erfuhr er, daß ihr wahrer Name Eudoxia Therese Gherundaxi und sie die Nichte des Räuberhauptmanns Gherundaxi sey, dessen Bande aus 14 — 1500 Mann bestehe. Sie gab sich Mühe, ihn für die Reize dieses abenteuerlichen Lebens zu gewinnen, und Ismail gab zum Schein nach. Es wurde also verabredet, sich zum Onkel zu verfügen, der dazu am 28. October seine Bande im Walde Pheloidos concentrirte. Unterrichtet von Ismail, traf auch Mustafa alle Anstalten und überraschte mit seinen Truppen die versammelten Räuber, die sich aber nicht ergaben. Es erfolgte also ein schaudervolles Gemetzel, in welchem die Räuber fast sämmtlich umkamen. Gherundaxi selbst war unter den Todten, aber auch Ismail; ersterer mit gespaltetem Kopfe, der andere mit durchschossener Brust. Eudoxia war in einem verzweifelten Zustande; seit sie aber erfuhr, wie sie um ihre Liebe betrogen wurde, ward sie wahnsinnig und Mustapha nahm sie aus Mitleid in sein Haus, wo er sie mit aller Sorgfalt und Schonung behandeln läßt, die ihr Schicksal zu verdienen scheint.

Das schwarze Tuch kommt nie aus der Mode, und sein Verbrauch übersteigt daher bei weitem jenen aller andersfarbigen Tücher. Allein dieser große Bedarf ist auch Ursache, daß diese so sehr gesuchte Waare oft nicht echt und in der Wolle, sondern erst im Stücke gefärbt wird. Da sich nun solches im Stück gefärbte Tuch sehr schnell abträgt und in Sonne und Luft bald verfärbt, so ist es von großer Wichtigkeit für die Herrenwelt, ein leichtes Mittel an der Hand zu haben, wodurch man einen möglichen Betrug schnell entdecken kann. Ein solches ist die Sauerkleesäure; durch diese läßt sich leicht entdecken, ob das Tuch in der Wolle gefärbt wurde, folglich einen haltbaren Indigogrund erhielt, oder ob es bloß mit Blauholz und Eisensalzen im Stücke gefärbt worden. Man löse etwas Sauerkleesäure oder so genanntes Kleesalz in distillirtem Wasser auf, befeuchte einen Kork mit dieser Auflösung und drücke diesen dann auf das zu untersuchende Tuch. Hat die Wolle einen Indigogrund erhalten, und ist sie folglich gut und echtfarbig, so wird die Kleesäure nach einigen Minuten einen grünlich olivenfarbenen Fleck hervorbringen; — wurde das Tuch dagegen ohne Indigo bloß mit Blauholz und Eisen- oder Kupfer-Vitriol schwarz gefärbt, so wird der Fleck, den die Kleesäure erzeugt, eine dunkelorangegelbe oder kahle Farbe haben.

In Palermo erscheint seit dem Beginne d. J. ein Journal für Blinde, das, in erhabenen Lettern gedruckt, von diesen Unglücklichen, ohne fremde Beihilfe, durch bloßes Befühlen, leicht gelesen werden kann.

Es giebt Salz-, Schwefel-, Eisen-, Milch-, Wein-, Dunst-, Schlamm- und eine Unzahl anderer Bäder; sie ist nun durch ein Aeolus-Bad vermehrt worden, dessen Eröffnung zu Livorno am 1. April d. J. stattfand. In den Bade-Gemächern befinden sich Röhren, aus denen durch Dampf-Blasebälge heißer, lauer, frischer und Eiswind, je nachdem es der Zustand des zu Heilenden erfordert, auf den ganzen oder nur einen Theil des entblößten Körpers getrieben wird. Der Engl. Arzt William Smithson befindet sich an der Spitze dieser großartigen Anstalt, welche nach der Versicherung des Programms Wunderkuren bewirken wird.

Abfertigung.

In einem höchst sonderbaren mit der bezeichnenden Ueberschrift „Vermischtes" versehenen Artikel, den uns das Wochenblatt von voriger Mittwoch brachte, hat sich irgend Einer zum Apologeten der unberufenen Jägerei — denn nur von dieser ist in dem Blatte Nr. 33 die Rede gewesen — aufgeworfen. Seine Schutzrede enthält nichts anderes, als was ihre Ueberschrift schon erwarten läßt: Gemengsel. Es erscheinen darin der Reihe nach als Hauptpersonen: Herren, Jäger, unnütze Leute, Knaben und — horribile dictu! — auch Vieh, sage Vieh, wie es, ebenfalls mit gesperrten Lettern gedruckt, allda zu lesen ist, (eine Auszeichnung die er außer diesem nur noch seinen Jägern giebt) wohlverstanden, — Vieh aus Libau. — v. ibid. — Fast sollte man glauben, daß auch dieses zu irgend einer Jägerzunft gehört, denn es wird zugegeben, daß dieses Vieh aus Libau mehr Schaden anrichten kann, als Knaben mit der Flinte. Um aber solche und überhaupt die Freischützen von den Heuschlägen abzuhalten, schlägt der Apologet das gute Mittel vor, Wächter anzustellen; aber der Prügel womit sie doch ver-

sehen seyn müssten, gedenkt er nicht; mag inzwischen seinen Grund haben. — Doch sieht man auch Jägersleute, und zwar Leute mit Schnurrbärten über die Zäune in die Heuschläge steigen; Vieh, wenn darunter wirklich vierfüßiges verstanden ist, respectirt wenigstens den Zaun, und Knaben haben noch keine Schnurrbärte. — Es scheint aber der Apologet noch nicht die polizeiliche Republication in Nr. 34 des heurigen Wochenblattes gelesen zu haben. Er lese sie, dann sagt er sich wohl selbst: Ne sutor ultra crepidam, zu Teutsch: Schuster bleibe bei deinen Leisten. Dixi. —

Schiffs-Verkauf.

Am 5. Juny d. J. wird das hier im Hafen liegende Brigg-Schiff Eva Suomest öffentlich verkauft. Das Jnventarium desselben ist bei mir einzusehen.

Libau, den 13. May 1839.

J. L. Lortsch,
Schiffsmakler. 2

Bekanntmachungen.

Vom 19. bis zum 30. May 1839 sind Dienstags, Donnerstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 16. May 1839.

Das Directorium.

Den 22. May werden im Hofe Medsen gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft: Meubeln, Spiegeln, eine schöne Wanduhr, eine Flinte und ein Hühnerhund, Equipagen, Bettzeug, Küchengeräthe ꝛc.

Es ist am ersten Feiertage eine silberne Strickscheide mit den Buchstaben C. W. in der Schifferstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Mit einer Auswahl von verschiedenen neuen Bändern, empfiehlt sich die Handlung von

Hekscher Nachmann. 2

Mit verschiedenen so eben erhaltenen neuen Waaren, so wie auch Strohhüten, façonirten Atlasbändern, Sonnenschirmen ꝛc., empfiehlt sich zu billigen Preisen 2

Martin Strupp.

Daß ich von Libau abreisen werde, zeige ich hiedurch an, und ersuche zugleich alle Diejenigen, die sich mit mir noch zu reguliren haben, sich baldigst bei mir zu melden.

Libau, den 5. May 1839.

Marcus Harffmann.

In der Nähe des Strandes ist eine Wohnung von zwei Zimmern, während der Badezeit, zu vermiethen bei der Titulärräthin

Hohenstein.

Angekommene Reisende.

Den 13. May: Frau Bürgermeisterin Paul, aus Goldingen, bei Herrn Hellmund.

Riga, den 10. und 12. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	$57\frac{1}{8}$	$57\frac{1}{8}$	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	$10\frac{1}{4}$ $\frac{7}{32}$	$10\frac{7}{32}$	SBco.	in Bco.-
London . .3 M.	$11\frac{7}{16}$ $\frac{15}{32}$	$11\frac{29}{64}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$348\frac{1}{4}$	348	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$		
— neue	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$		
Curl. dito	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{4}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	75	Däne.	Fortuna.	Niels P. Nielsen.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Goebel.
15.	76	Norweger.	Agnethe.	A. C. Glad.	Bergen.	Heringen.	J. Harmsen Jor.
—	77	Hannovraner.	Mercurius.	H. T. Visser.	Emden.	Ballast.	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	72	Norweger.	Concordia.	J. E. Nyman.	Norwegen.	Roggen.
16.	73	Schwede.	Skeleftea.	J. E. Fahlström.	Schweden.	Roggen, Gerste und Saat.
—		Russe.	Prahm Johanna.	Füh. S. H. SHmidt.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—		dito	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	dito	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 40. Sonnabend, am 20sten May 1839.

Da die Einnahme des hieselbst bei Bommert aufgestellten Carousells, nächsten Sonntag, als den 21. d. M., und falls die Witterung an diesem Tage nicht günstig seyn sollte, den darauf folgenden Montag, zum Besten der hiesigen Armen bestimmt ist; so wird solches hiedurch angezeigt, mit der Bitte, Ein resp. Publikum wolle an diesem Tage dieses Carousell mit gütigem und zahlreichem Besuche beehren, und dadurch nicht allein den Ihrigen einen frohen Augenblick, sondern den bedrückten Armen eine Freude gönnen, in welcher sie gewiß ihren Wohlthätern den herzlichsten Dank zurufen werden. Libau, den 18. May 1839.

Gottlieb Bretschneider.

St. Petersburg, vom 8. May.

Bei der am 29. März erfolgten Allerhöchsten Bestätigung des Ukases und Reglements über ein drittes Gymnasium zu Moskwa und eines Reglements über Realclassen bei den Lehranstalten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, ist zugleich ein vom Minister des öffentlichen Unterrichts gemachter Vorschlag über Vorbereitung von sechs Studenten an der St. Petersburgischen Universität zur Bekleidung für Lehrerstellen für die technischen Wissenschaften in den Realclassen, auf Kosten der beim Finanzministerium vorhandenen technischen Summen, Allerhöchst bestätigt worden. Jeder dieser Lehrer ist verpflichtet, nach Vollendung seines Cursus wenigstens sechs Jahre im Schul-Ressort zu dienen.

Durch einen am 5. April an den Dirigirenden Senat erlassenen Allerhöchsten Ukas Sr. M. des Kaisers wird verordnet: Nachdem Wir auf Vorstellung des gewesenen Justizministers und gemäß dem Gutachten des Reichsraths für nützlich erkannt haben, bei dem erfolgreichen Geschäftsgange im 5. Departement des Dirigirenden Senats die 3. Abtheilung desselben zu schließen und die Geschäfte derselben unter die beiden Abtheilungen zu vertheilen, befehlen Wir: 1) die dritte Abtheilung des 5. Dep. des Senats zu schließen, und das Amt eines Oberprocureurs derselben aufzuheben. 2) Die Sachen der derselben untergeordneten 28 Gouvernements unter die beiden übrigen Abtheilungen folgendermaßen zu vertheilen: der 1. Abtheilung die Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod, Pskow, Twer, Jaroslaw, Kostroma, Wladimir, Wologda, Archangelsk, Olonez, Kursk, Mohilew, Witepsk, Smolensk, Kaluga und Charkow, der 2. Abtheilung die Gouvernements Tschernigow, Poltawa, Livland, Esthland, Kurland, Kiew, Podolien, Wolhynien, Wilna, Minsk, Grodno und die Provinz Bialystok unterzuordnen. 3) Von der aufgehobenen 3. Abtheilung je eine Expedition in ihrem vollen durch den Etat festgesetzten Bestande mit der 1. und 2. Abtheilung zu verbinden. 4) Die bei der 1. Abtheilung des 5. Dep. angestellten Translateure der Deutschen und Polnischen Sprache zur 2. Abtheilung zu versetzen, die Aemter eines Executors, Protokollisten und Registrators der 3. Abtheilung aber ganz eingehen zu lassen und dem Ermessen des Justizministers anheim zu stellen, diese Beamten in andere Departements und Abtheilungen des Dirigirenden

Senats in entsprechenden Aemtern anzustellen. Die nach dem Etat zu Canzlei-Ausgaben der 3. Abtheilung und zur Verstärkung der Canzlei, so wie für Gehalte an die Canzlei-Beamten nach dem neuen Verzeichnisse, festgesetzten Geldsummen, sollen zu gleichen Theilen den für diese Gegenstände in der 1. und 2. Abtheilung festgesetzten Geldsummen zugezählt werden. 5) In Betreff der Vertheilung der Beamten und der Uebergabe der Sachen aus der 3. an die 1. und 2. Abtheilung des 5. Dep., wie sich's gehört, soll dem Justizminister überlassen werden, nach seinem Ermessen die gehörige Verfügung zu treffen.

Die Senatszeitung Nr. 35 enthält eine Entscheidung Sr. M. des Kaisers, welche, den Arensburgschen Zoll auf zwei Jahre versuchsweise ermächtigt, fremdes Salz zur Einfuhr gegen Abgaben-Bezahlung während sechs Monaten, statt drei, zuzulassen.

London, vom 14. May.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland fährt fort, die wichtigsten Anstalten und Einrichtungen der Hauptstadt und ihrer nächsten Umgegend in Augenschein zu nehmen. Am Freitage wohnte Se. K. H. einer großen Musterung der Artillerie in Woolwich bei und besuchte dann das Greenwich-Hospital. Gestern Abend gaben der Marquis und die Marquise von Lansdowne dem Großfürsten ein Diner, nach welchem S. K. H. sich in den Duckingham-Palast begab, wo Concert bei der Königin war.

Vom 15. Der Thronfolger von Rußland und der Prinz der Niederlande besuchten gestern die Gemäldegalerie in Sutherland-House.

Die Königin besuchte am 11., in Gesellschaft der Herzogin von Kent und der Marquise v. Normanby die Italienische Oper und wurde bei ihrem Eintritt mit lautem Zuruf empfangen, den sie durch Verbeugung erwiederte. Da man sonst die Anwesenheit der Königin im Theater, ihrem eignen Wunsche gemäß, nicht zu beachten pflegt, so ist in der diesmaligen Aufmerksamkeit des Publicums eine Billigung der Festigkeit, welche die Königin den Tories gegenüber bewies, nicht zu verkennen. Bald werden auch Adressen in diesem Sinne einlaufen; die Kirchspielsversammlung von Mary-le-bone, einem Londoner Stadtviertel, hat bereits eine solche beschlossen, in welcher sie den lebhaftesten Unwillen über den Versuch der Tories ausspricht, sie in ihrem eigenen Palaste zur Staatsgefangenen zu machen, Spione über ihre häuslichen Angelegenheiten zu setzen, und zum Vortheil einer Oligarchie die Königliche Würde zu einem reinen Schaugepränge zu machen.

Berlin, vom 6. May.

Es ist hier die Nachricht eingelaufen, daß der seitherige Präsident des Senats der freien Stadt Krakau in Folge eines Beschlusses der drei Schutzmächte seines Amtes entsetzt werden soll. Noch ist sein Nachfolger unbekannt, doch wird derselbe wohl ohne Verzug gewählt werden. — Se. Maj. der König wird, wie gewöhnlich, auch dieses Jahr Gebrauch von den Böhmischen Bädern machen, und wahrscheinlich schon im Laufe dieses Monats nach Töplitz gehen. Die Fürstin von Liegnitz wird ihn dahin begleiten. Auch dürfte die zu allgemeiner Freude wieder hergestellte geliebte Kronprinzessin einen Aufenthalt in Töplitz machen, um sich durch die reine und gesunde Gebirgsluft zu stärken.

München, vom 14. May.

Wie seit gestern festgesetzt ist, wird der Herzog Max von Leuchtenberg München am 22. Abends verlassen, während die Abreise der Herzogin von Braganza, die am 23. erfolgen sollte, auf kurze Zeit verschoben ist.

Aus dem Haag, vom 15. May.

Die Vermählung S. K. H. des Erbprinzen wird in Stuttgart am 18. Juny, als dem Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance, statt finden. Der Heirathsvertrag ist bereits aus Stuttgart hier eingetroffen.

Riga, vom 13. May.

Am 18. April passirte man unsern Dünastrom noch übers Eis, und heute, 25 Tage später, ist derselbe bereits mit mehr als 500 Schiffen und 1200 Barken oder Struseu bedeckt. Der Handel ist im vollen Gange und unser Ort bietet jetzt eine Lebhaftigkeit dar, wie man solche in wenig Seestädten wohl finden möchte. Die dadurch veranlaßte Mehrzahl der sich jetzt hier aufhaltenden Personen geht in die Tausende und wirkt besonders auf die Preise der Lebensbedürfnisse ein. Die Vegetation bei der seit einigen Wochen anhaltenden warmen Witterung ist sehr vorgeschritten und Gärten und Wiesen stehen in voller Blüthe. So ist der diesjährige lange anhaltende Winter durch dies schnelle Vorschreiten des Frühlings wieder ersetzt. Unsere Trinkanstalt wird in kurzem eröffnet werden, da sich bereits die nöthigen Brunnengäste gemeldet haben. (Rig. Zus.)

Schiffs-Verkauf.

Am 5. Juny d. J. wird das hier im Hafen liegende Brigg-Schiff Eva Suomest öffentlich verkauft. Das Jnventarium desselben ist bei mir einzusehen.

Libau, den 13. May 1839.

J. L. Lortsch,
Schiffsmakler. 1

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den 22. dieses May-Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen bei dem Kaufmann 3ter Gilde Martin Strupp, mehrere verfallene Pfänder und verschiedene Manufaktur-Waaren, gegen gleich baare Bezahlung publica auctione versteigert werden.

Libau, den 13. May 1839. 1

Daß, zufolge Verfügung des Grobinschen Kreisgerichts, am 7. Juny d. J. die öffentliche Versteigerung der, zur Nachlaßmasse des verstorbenen Polangenschen Ritzen Krügers Friedrich Heckendorff gehörigen Effekten, bestehend in verschiedenen Meubeln, Haus- und Wirthschaftsgeräthen, auch Vieh und Pferden, im Polangenschen Ritzen-Kruge stattha-ben, gleichzeitig auch die, zum Gute Polangen gehörenden, vom defunctus auf Zins besessenen Bauergesinde zur fernern zinsbaren Nutznießung ausgeboten werden sollen, wird hierdurch zur Kenntniß der etwanigen Kaufliebhaber gebracht. 2

Grobin, den 3. May 1839.

von Mirbach, Assessor.
Nr. 405. Stegmann, Sekr.

Den 22. May werden im Hofe Medsen gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft: Meubeln, Spiegeln, eine schöne Wanduhr, eine Flinte und ein Hühnerhund, Equipagen, Bettzeug, Küchengeräthe ꝛc.

W. v. Keyserlingk,
als Curator des von Rahden-Medsenschen Concurses.

Oeffentliche Versteigerung.

Am nächsten Mittwoch, den 24. d. M., findet nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Kaufmanns Staeger, im ꝛc. Vorkampffschen Hause in der großen Straße, eine öffentliche Versteigerung mehrer Meubles und anderer Effekten statt; als wozu die Kauflustigen eingeladen werden.

Libau, den 20. May 1839.

Häuser-Verkauf.

Gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll, auf Ansuchen der ꝛc. Harringschen Massenverwaltung, das in Libau sub Nr. 335, zwischen dem ꝛc. Loopuytschen und ꝛc. Konopkaschen Grundstücke belegene Wohnhaus c. p., in der Sitzung genannter Behörde

am 22. May d. J., mittags 12 Uhr,

unter den im Termin zu verlautbarenden, bis dahin aber beim Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. Libau, den 28. April 1839. 1

C. W. Melville,
m. n.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub Nr. 346 allhier belegene, ehemals Hirschfeldtsche Wohnhaus c. p.

am 22. May d. J., vor Mittag
11½ Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde, unter dem im Termin zu verlautbarenden Bedingungen öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kaufliebhaber einladet 1

der Executor des Hirschfeldtschen Testaments
C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Das Resultat meines jahrelangen Studiums war die Erfindung einiger mechanischen Tabellen, durch welche Jedermann, der nur den ersten Begriff von Zahlen hat, in den Stand gesetzt wird die schwierigsten Aufgaben der Arithmetik zu lösen. Die Berechnung in ganzen Zahlen und Brüchen der 4 Species, der Regel-de-Tri, der Progression, die Ausziehung der Wurzel, Zins- und allerhand Cours-Berechnungen ꝛc., deren Erlernung ein längeres Studium erfordert, kann dadurch auf die leichteste Weise, ohne daß es dazu einiger Vorkenntnisse bedarf, bewerkstelligt werden. Dieselbe ist unfehlbar und erspart dem geübtesten Rechner einen bedeutenden Aufwand von Zeit. Um diese Erfindung so gemeinnützig als möglich zu machen, beabsichtige ich die Herausgabe dieser meiner sechs bereits von der Kaiserlichen Censur zu Wilna genehmigten Tabellen und schlage zu diesem Behuf den Weg der

Pränumeration ein, indem ich mich dem Libauschen Publico nicht nur durch die besten Attestate der hohen Obrigkeit des Grodnoschen Gouvernements empfehlen kann, sondern auch auf den in dem Artikel 142 der Lithauschen Zeitungen eingerückten Aufsatz beziehe, und bin endlich erbötig, einen Jeden von der Nützlichkeit und Anwendbarkeit dieser meiner Tabellen zu überzeugen, indem der, welcher auf die sechs Tabellen zu pränumeriren wünscht, die Hälfte der Pränumeration mit einem Rubel S. M. und bei der Ablieferung den zweiten Rubel S. M. bezahlt, und hat derselbe alsdann die Tabellen, nebst Buch mit der Anweisung, durch die hiesige Buchdruckerei, in Empfang zu nehmen; den Termin zum Empfang werde ich durch dieses Blatt anzeigen. — Für Nichtpränumeranten wird der Preis bedeutend erhöht.

Hebräer J. M. Schliefer.

Die resp. Hauseigenthümer welche die Policen über Feuer-Assecuranz beim Directorio des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau deponirt haben, werden hierdurch ersucht, die Prämien an die Direction des Feuer-Versicherungs-Vereins in den dazu bestimmten Terminen einzuzahlen, indem daselbst oben bemerkte Policen bereits eingereicht worden.

Libau, den 19. May 1839.

Das Waisenhaus-Directorium.

Während der Badezeit ist eine kleine Wohnung zu annehmbaren Bedingungen zu vermiethen bei der Titulärräthin Hohenstein.

Das in der Nähe des Hafens belegene von Hahnenfeldtsche Haus ist während der Badezeit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Beamte von der 9ten Classe

Henny.

In der Nähe des Strandes ist eine Wohnung von zwei Zimmern, während der Badezeit, zu vermiethen bei der Titulärräthin

Hohenstein.

Es ist am ersten Feiertage eine silberne Strickscheide mit den Buchstaben C. W. in der Schifferstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Mit einer Auswahl von verschiedenen neuen Bändern, empfiehlt sich die Handlung von

Hekscher Nachmann. 1

Mit verschiedenen so eben erhaltenen neuen Waaren, so wie auch Strohhüten, façonirten Atlasbändern, Sonnenschirmen ꝛc., empfiehlt sich zu billigen Preisen 1

Martin Strupp.

Angekommener Reisende.

Den 17. May: Herr Collegien-Assessor Werner Kienitz, aus Mitau, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz.

Libau, den 20. May 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	300
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 80
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	—
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	240
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	950
— in förnen	dito	dito	—
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 13. May NO. und den 14. O., heiter; den 15. NW. und den 16. O., Gewitter und Regen; den 17. O., veränderlich; den 18. und 19. NO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	78	Russe.	Babette.	Thos. König.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	74	Holländer.	Jacoba Maria.	J. J. Cramer.	Holland.	Gerste.
19.	75	Schwede.	Johanna Christina.	C. P. Quarfoth.	Schweden.	Roggen und Leinsaat.
—	76	Norweger.	Johanna Helena.	H. Hansen.	Holland.	Hanfsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 41. Mittwoch, am 24sten May 1839.

Publication.

Zur Uebernahme einiger Reparaturen in dem hiesigen Commandeurshause, so wie zur Erbauung einer neuen Holzscheure bei dem Militairbackhause, sind von der Libauschen Quartier-Committée die Torge auf den 31. d. M. und der Peretorg auf den 3. Juny d. J. anberaumt worden, und die Anschläge und Bedingungen täglich, vormittags von 9—1 Uhr, in dieser Committée einzusehen.

Libau-Quartier-Committée, den 22. May 1839.

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 91. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 10. May.

Se. Maj. der König von Preußen haben Allergnädigst geruht, durch den Flügeladjutanten, Herrn Obrist und Ritter von Rauch, dem Major Otto von Huhn, für eine von demselben Sr. königl. Majestät übersandte Ballade, Allerhöchst Ihren Dank auszusprechen und dem Dichter die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In einem Senatsukas vom 8ten März d. J. ist über die Erhebung des Wilnaschen Kaufmanns F. Auer in den Russischen Adelsstand Folgendes enthalten: Dem Wilnaschen Kaufmann 1ster Gilde, Friedrich Auer, welcher bei der hiesigen Regierung um Aufnahme in den Russischen Adelsstand gebeten hatte, indem er sich darauf berief, daß er von einem altadlichen Preußischen Geschlechte abstamme und daß sein Vater Kapitän in Preußischen Diensten gewesen sey, mußte dieses Gesuch abgeschlagen werden, weil Personen vom ausländischen Adel, wenn sie Russische Unterthanen werden, die Aufnahme in den Russischen Adelsstand nicht verlangen können, so lange sie sich nicht das Recht darauf durch einen Rang im Dienste, oder durch einen ihnen verliehenen Orden, durch besondere Verdienste um das Russische Reich, erworben haben. Jedoch in Betracht dessen, daß dem Kaufmann Auer, auf seinem gegenwärtigen Standpunkte, keine Mittel, den Adel auf eben erwähntem Wege zu erwerben, offen stehen, daß er sich durch seine moralischen Grundsätze und strenge Rechtschaffenheit die allgemeine Achtung seiner Mitbürger erworben hat; vor allem aber aus Rücksicht für die Preußische Regierung, welche durch ihre hiesige Gesandtschaft, Auers Gesuch hat unterstützen und seine Angabe, daß er zum Preußischen Adel gehöre, bestätigen lassen, haben Se. Kaiserliche Majestät geruhet, den Wilnaschen Kaufmann 1ster Gilde, Friedrich Auer, in den Russischen Adelsstand zu erheben, vorausgesetzt, daß er Russischer Unterthan sey.

Unsere Armee hat so eben einen ihrer Veteranen verloren. Der Generallieut. Krijanowsky, Commandant der Festung von St. Petersburg, Mitglied des Conseils des Kriegsministeriums ꝛc., starb am 6. May in dieser Hauptstadt.

London, vom 17. May.

Gestern Abend beehrte der Großfürst

Thronfolger von Rußland den Almacksball mit Seiner Gegenwart, der dadurch zu den glänzendsten in dieser Saison wurde. Diese Bälle, auf welchen bekanntlich nur der höchste Adel erscheint, sollen in diesem Jahre weit weniger zahlreich als früher besucht worden seyn. — Se. Kaiserl. Hoheit hat unter Anderm auch dem Wettrennen zu Derby beigewohnt, das aber so wenig vom Wetter begünstigt wurde, daß es mitten in einem starken Schneegestöber stattfand. In Padstow (Cornwall) hatte es in der Nacht vom 14. zum 15. sehr stark gedonnert und so gehagelt, daß der Erdboden 2 bis 3 Zoll stark mit Hagel bedeckt war; am 15. schneite es den ganzen Vormittag; die ganze Umgegend erhielt hierdurch ein förmlich winterliches Ansehen, und von der jungen Vegetation war nicht das Mindeste zu sehen.

Wien, vom 15. May.

Gestern, als am Vorabende des 67. Geburtstages des Fürsten Metternich, war in den Salons der Staats-Canzlei die hiesige höhere Gesellschaft mit Einschluß des diplomatischen Corps zahlreich versammelt, um den Herrn Staats-Kanzler zu beglückwünschen. Man freute sich, den gefeierten Staatsmann, ungebeugt durch die Last der Geschäfte und der Jahre, und in der Fülle der Kraft, welche noch eine lange Wirksamkeit verspricht, dem Concerte beiwohnen zu sehen, bei welchem Signora Brambilla von der Italienischen Oper, und der Fürst Belgiojoso mit einigen Dilettanten mitwirkten.

Paris, vom 18. May.

Der König hat eine Summe von 10,000 Fr. für die Familien der getödteten und verwundeten National-Gardisten und Militairs angewiesen. Die Königin und die Königliche Familie haben eine gleiche Summe zu diesem Zwecke ausgesetzt, und diese 20,000 Fr. sind dem Marschall Gérard zur Vertheilung übergeben worden.

Unter den bei der May-Insurrection gefallenen Rebellen befindet sich auch Jean Tourès, der von dem Pairshof bei dem April-Prozeß zu 20-jährigem Gefängniß verurtheilt und durch die Amnestie vom May 1837 wieder in Freiheit gesetzt worden war. Jean Tourès gehörte zu der Kategorie der Lyoner Angeklagten. Bei einem noch unbekannten Individuum, welches in den Reihen der Empörer gefochten hatte und gefallen war, hat man Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Anstifter des Complots ihn zur Uebernahme der Functionen eines Polizei-Präfecten bestimmt hatten. Unter der Weste dieses Individuums, das in den erwähnten Correspondenzen nur mit Citoyen Français bezeichnet ist, war um den Leib eine breite blaue Binde, an beiden Enden mit einer Goldfranze versehen, geschlungen.

Man bemerkt mit Leidwesen, daß seit den letzten Unruhen über 3000 Fremde Paris verlassen haben, und trotz der Industrie-Ausstellung nicht durch neue Ankömmlinge ersetzt worden sind.

Ein bedauerliches Ereigniß trug sich gestern um 6 Uhr zu. Ein Municipalgardist zu Pferde wurde auf der Rue St. Hyacinthe von sechs in Blousen gekleideten Leuten umringt; sie schalten ihn Mörder und warfen ihm den Tod der Pariser Bürger vor. Ein ernster Streit entspann sich. Jene 6 Individuen fielen den Municipalgardisten an, einer von ihnen zog einen Dolch, den er unter der Blouse verborgen hielt, hervor. Nun zog der Municipalgardist den Säbel und versetzte dem mit dem Dolch ihn Anfallenden einen Hieb in den Unterleib. Die andern ergriffen schnell die Flucht. Der Verwundete wurde in das Hotel Dieu gebracht.

Die Zahl der mit den Waffen in der Hand gefangen genommenen Empörer scheint nunmehr auf 102 festgestellt worden zu seyn, und die Zahl der an ihren Wunden gestorbenen Personen soll sich auf 70 belaufen. Von den überhaupt verhafteten Personen sollen nur diejenigen vor den Pairshof gestellt werden, die einer directen Theilnahme an der Verschwörung angeklagt sind; die andern werden der Jury zugewiesen werden.

Bei den noch fortdauernden Verhaftungen soll die Polizei ein besonderes Augenmerk auf die Bärte richten, und namentlich sollen die Besitzer von Bärten à la jeune France, à la Galilée und à la Constantin, so wie des Haupthaars à la malcontent, am meisten in Gefahr schweben, verhaftet zu werden. Unter diesen Umständen ist es höchst verdächtig, einen Bart zu tragen, aber fast noch verdächtiger, ihn abzuschneiden, weil ein solches Verfahren auf ein böses Gewissen deuten möchte. In der vergangenen Nacht sollten die May-Gefangenen in das Luxembourg gebracht werden, indeß gestern Abend wurde Gegenbefehl gegeben. Heute früh wurde der Befehl ertheilt, von jedem Regiment in Paris ein Bataillon zu consigniren, und alle Posten der

Linientruppen wurden verdoppelt. — In der vorigen Nacht wurden bei zwei Waffenhändlern, namentlich auch bei Hrn. Lepage, die Fenster eingeworfen. Gestern Nachmittag ist der May-Gefangene Barbés in Folge seiner schweren Wunden gestorben.

Eine telegraphische Depesche meldet den in Rom am 13. fünf Uhr Morgens erfolgten Tod des Cardinals Fesch. Der Cardinal Fesch, Onkel Napoleon's, Erzbischof von Lyon, war am 3. Januar 1763 in Ajaccio geboren, und wurde im Jahre 1803 von Pius VII. zum Cardinal ernannt. Die Frage wegen der Person seines Nachfolgers in Lyon, nächst Paris der wichtigsten Diöcese Frankreichs, dürfte zu lebhaften Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rom Anlaß geben. Es hatte sich vor einiger Zeit das Gerücht verbreitet, daß der Cardinal Fesch seine prachtvolle Gemälde-Gallerie, die reichste, welche vielleicht in Europa existirt, der Stadt Lyon vermacht habe. Diese Nachricht scheint sich indeß leider nicht zu bestätigen.

Havre, vom 17. May.

Auf unserer Rhede ereignete sich heute ein schreckliches Schauspiel. Der Dampfkessel des Dampfboots „Vesuv", eines unserer trefflichsten Schiffe der Art, platzte. Der Schiffsjunge, der sich gerade auf der Maschine befand, wurde hoch in die Luft geschleudert, und man hat ihn trotz der geschehenen Nachsuchungen bis jetzt nicht wiederfinden können. Ein Heizer und der Mechanikus sind gleichfalls schwer verwundet.

Rom, vom 13. May.

Seit einigen Tagen ging das Gerücht, der Privat-Secretair Don Miguels sey im Walde bei Nettuno ermordet gefunden. Bei Untersuchung des Leichnams hat sich aber ergeben, daß der Unglückliche auf der Jagd beim Laden seiner Flinte sich unvorsichtig benommen hat, so daß der Schuß ihm unterm Kinn in den Kopf gegangen ist, wie dies die Wunde und der zerschmetterte Ladstock beweisen. Don Miguel soll äußerst betrübt über den Verlust dieses Mannes seyn.

Windau, vom 30. April.

Nach eingegangener Nachricht ist das Schiff „Die Wohlfahrt" Capt. Bette, das in Libau unter Havarie gelegen, mit Zucker, Kaffee, Oel und Apothekerwaaren beladen und nach Riga bestimmt, in der Nacht vom 22. zum 23. dieses, im Rigaschen Meerbusen, zwischen Domesnes und der Insel Oesel, vom Eise beschädigt und gänzlich zu Grunde gegangen. Die Mannschaft hat sich in aller Eile gerettet und ist auf dem Hannov. Schiffe „Amalie", Capt. Földers, aufgenommen worden.

Alexandrien, vom 26. April.

Der Sheik einer Moschee von Kahira sah kürzlich im Traume den Propheten, welcher ihm gebot, hundert Christen zu tödten. Seiner Eingebung blindlings folgend, stieg der Unglückliche am Morgen auf das Minaret und tödtete mit einer Donnerbüchse einen Griechen und einen Armenier, die auf der Straße vorübergingen. Als er wegen seiner Missethat zur Rechenschaft gezogen wurde und sich mit der vermeintlichen göttlichen Eingebung rechtfertigen wollte, antwortete ihm Abbas Pascha: „Und mir giebt der Prophet ein, Dich hängen zu lassen."

Spanische Gränze.

Dem „Journal de Francfort" zufolge haben die Christino's kurz hintereinander drei Niederlagen erlitten, nämlich einmal in einem Gefechte mit den Truppen Maroto's, dann bei der Erstürmung Molleu's, wobei der Graf d'Espana einen Theil der Garnison über die Klinge springen ließ, weil dieselbe einen Parlamentair getödtet hatte, und endlich bei Cabo, wo sie von dem Grafen d'Espana total geschlagen wurden. Diese letzte Niederlage wird für sehr wichtig gehalten.

Gerichtliche Vermiethung.

Auf den 31. dieses Monats soll die zum Hartungschen Nachlaß gehörige, hinter den Ellern belegene Koppel, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, zur diesjährigen Benutzung, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe ausgeboten werden.

Libau, den 22. May 1839.

Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Stellmacher-Meister etablirt habe. Meine Wohnung ist in der Kornstraße Nr. 479, bei der Wittwe Fiedler.

Libau, den 22. May 1839.

F. A. Bräter,
Stellmacher-Meister.

Bekanntmachungen.

Vom 19. bis zum 30. May 1839 sind Dienstags, Donnerstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 16. May 1839.

Das Directorium.

Die zu Johannis 1839 fälligen Zinsen der Sparkassenscheine B., werden jetzt im Locale der Spar-Cassa, jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Nachmittags gezahlt und neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 25. April 1839.

Die Administration. 2

Die resp. Hauseigenthümer welche die Policen über Feuer-Assecuranz beim Directorio des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau deponirt haben, werden hierdurch ersucht, die Prämien an die Direction des Feuer-Versicherungs-Vereins in den dazu bestimmten Terminen einzuzahlen, indem daselbst oben bemerkte Policen bereits eingereicht worden.

Libau, den 19. May 1839.

Das Waisenhaus-Directorium.

Mit verschiedenen so eben erhaltenen neuen Waaren, so wie auch Strohhüten, façonirten Atlasbändern, Sonnenschirmen ꝛc., empfiehlt sich zu billigen Preisen 1

Martin Strupp.

Mit einer Auswahl von verschiedenen neuen Bändern, empfiehlt sich die Handlung von

Hekscher Nachmann. 1

Als in diesen Tagen die, vor dem großen Armenhause ausgestellte Büchse geöffnet wurde, fanden sich in derselben (nebst einigen kleinen Silber- und Kupfer-Münzen) sechs halbe Imperiale. — Möge der edle Menschenfreund, der auf diese Art still und verborgen, mit wahrhaft christlichem Geiste, den Armen und Nothleidenden, diese Wohlthat spendete, möge er reichen Lohn im eigenen Herzen und in der festen Ueberzeugung finden, daß solche Opfer Gott wohl gefallen.

Das Armen-Directorium.

Geübte Näherinnen in der Putz- und Strohhut-Näherei, finden bei anhaltendem Fleiße belohnende Beschäftigung bei 3

Dorothea Goetze.

Während der Badezeit ist eine kleine Wohnung zu annehmbaren Bedingungen zu vermiethen bei der Titulärräthin Hohenstein.

Das in der Nähe des Hafens belegene von Hahnenfeldtsche Haus ist während der Badezeit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Beamte von der 9ten Classe

Henny.

In der Nähe des Strandes ist eine Wohnung von zwei Zimmern, während der Badezeit, zu vermiethen bei der Titulärräthin

Hohenstein.

Angekommene Reisende.

Den 20. May: Herr v. Fircks, aus Sexathen, bei Gerhard. — Den 21.: Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard. — Den 22.: Dem. L. und J. Runtzler, aus Durben, beim Herrn Dr. Runtzler; Herr v. Korff und Herr Pastor Auschitzky, aus Trecken, bei Gerhard.

Riga, den 18. und 21. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	$57\frac{1}{8}$	$57\frac{1}{8}$	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	$10\frac{7}{32}$	$10\frac{7}{32}$	SBco.	in Bco.-
London . .3 M.	$11\frac{29}{32}$	$11\frac{7}{16}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	349	350	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a. 100	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$	100	
— neue	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$		
Curl. dito	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{2}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	79	Russe.	Archangel Michael.	J. J. Neeser.	St. Petersb.	Ballast.	Sörensen & Co.
21.	80	Britte	Hebe.	James Brown.	Elseneur.	dito	J. Harmsen Jor.
22.	81	Däne.	Oxenbjerg.	J. L. Fisker.	Copenhagen.	dito	Sörensen & Co.
—	82	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	Hamburg.	Waaren.	dito

Ausgehend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	77	Preusse.	Baron v. Krassow.	J. F. Giercke.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 42. Sonnabend, am 27sten May 1839.

Publicationen.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 17. d. M. sub Nr. 2947 zur Wahrnehmung des Erforderlichen eröffnet, daß die sich längere Zeit hieselbst aufgehaltén habenden Ausländer, wenn sie Libau verlassen und sich anderweitig hinbegeben wollen, ihre Abreise im hiesigen Wochenblatte anzuzeigen haben, falls sie keine Caution für etwanige zurückbleibenden Schulden zu leisten im Stande seyn sollten; so hat dieses Polizei-Amt solches zur Wissenschaft und Nachachtung der hieselbst längere Zeit domicilirt habenden und wegzureisen beabsichtigenden Ausländer, als auch zur Kenntniß der hiesigen Einwohner bringen wollen. Libau-Polizei-Amt, den 26. May 1839. 3

Nr. 937. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zur Uebernahme einiger Reparaturen in dem hiesigen Commandeurshause, so wie zur Erbauung einer neuen Holzscheure bei dem Militairbackhause, sind von der Libauschen Quartier-Committée die Torge auf den 31. d. M. und der Peretorg auf den 3. Juny d. J. anberaumt worden, und die Anschläge und Bedingungen täglich, vormittags von 9—1 Uhr, in dieser Committée einzusehen.

Libau-Quartier-Committée, den 22. May 1839.

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 91. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 13. May.

S. M. der Kaiser haben am 4. April auf Beschluß des Minister-Comité's, in Folge der Vorstellung des General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien, wegen Entfernung der Juden von der Gränze der Provinz Bessarabien, gemäß dem Gutachten des Ministers des Innern Allerhöchst zu befehlen geruht: sich in Betreff der erwähnten Vorstellung auf die im Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Minister-Comité's vom 11. April 1825 angegebene Maßregel hinsichtlich der Entfernung der Juden 50 Werst von der Reichsgränze der westlichen Gouvernements zu beschränken und diese Maßregel auch auf die Provinz Bessarabien auszudehnen, d. h. jede neue Ansiedlung von Juden dort zu verbieten und allen Juden, welche nicht in eigenen, sondern in gemietheten Häusern, in Krügen, Mühlen und anderen ähnlichen Anstalten mit Pässen wohnen, von dort zu entfernen, diejenigen aber, welche feste Wohnsitze haben, in ihrem jetzigen Aufenthaltsorte zu lassen und sie kraft der obigen, im Jahre 1825 Allerhöchst bestätigten, Verordnung verbindlich zu machen, ihr Eigenthum selbst zu verwalten und durchaus nicht anderen Juden zu übergeben.

London, vom 21. May.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland, der nach Einigen am 30. England verlassen wird, nach Anderen seinen Aufenthalt zu verlängern beschlossen hat, wohnte unter Anderm gestern einem ihm zu Ehren von der Russia Company veranstalteten Diner bei, und erwiederte den ihm bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toast durch eine kurze Englische Rede, in welcher er seinen Dank für die gastfreundliche Aufnahme in England aussprach,

und einen Trinkspruch auf die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland ausbrachte. Denselben Trinkspruch brachte der Prinz Heinrich der Niederlande, in Bezug auf Holland, aus. Der große Ball bei dem Herzog von Wellington in Apsleyhouse, an welchem gegen Tausend Personen Theil nahmen, war gleichfalls zu Ehren des Großfürsten gegeben worden. Man tanzte in dem prachtvoll, mit ambrafarbigem Seidenstoff decorirten großem Saal, welcher 200 Fuß lang und 85 breit ist; in einem andern Saal sah man die Bildnisse der Kriegsgenossen des Herzogs aufgestellt.

Gestern Morgen wohnte Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, in Begleitung des Herzogs v. Cambridge, einer Musterung der Garde bei. Er und sein Begleiter, der Prinz Heinrich der Niederlande, sind fortwährend der Gegenstand der Aufmerksamkeit des Hofes und des hohen Adels, und auch den, nicht immer bequemen, Aeußerungen des öffentlichen Lebens können sich die hohen Gäste nicht entziehen. So wurden sie neulich bei einem Besuche der Blumen-Ausstellung in Chiswick namentlich von dem schönen Geschlecht so umdrängt, daß sie sich baldigst entfernen mußten.

Die Königin will sich nächsten Sonnabend nach Windsor begeben, um die Zeit während der Dauer der Pferderennen zu Ascot dort zuzubringen. Auch der Großfürst Thronfolger von Rußland wird diesen Pferderennen noch beiwohnen, Ihrer Majestät in Windsor einen Besuch abstatten und dann, dem Vernehmen nach, am Donnerstag, den 30. d., England verlassen.

Am Dienstage haben der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande die Universität Oxford besucht, und es ist beiden daselbst das Doctor-Diplom für das Civil-Recht verliehen worden.

Wien, vom 22. May.

Ganz unerwartet und in vollem Widerspruch mit den vorgestern aus Konstantinopel bis zum 8. eingegangenen Berichten, traf aus Triest vom 17. und 18. d. die Nachricht ein, daß dort das Dampfschiff aus Alexandria mit Briefen bis zum 10. d. eingetroffen sey, und die wichtige Nachricht bringe, daß die Ottomanische Armee am Taurus, unter dem Oberbefehl des Hafiz Pascha, nachdem sich Ibrahim Pascha auf Befehl seines Vaters zurückgezogen habe, (mit 50,000 Mann) plötzlich in Syrien eingerückt sey. Diese Nachricht macht hier großes Aufsehen und erregt in Hinsicht der Orientalischen Frage große Besorgnisse. — Am vergangenen Sonnabend ereignete sich hier das entsetzliche Unglück, daß ein gewöhnliches Donauschiff, auf welchem sich 67 Kinder, die von ihren Angehörigen begleitet, sich zu der vorgestern begonnenen alljährlichen heil. Firmung hierher begeben wollten, bei einem heftigen Sturme in der Nähe des Schlosses Greifenstein umschlug, wobei die meisten dieser Unglücklichen ihren Tod fanden. Es soll ein herzzerreißender Anblick gewesen seyn, den man vom Ufer aus gewahrte. Von allen Seiten eilten Boote herbei, um den Unglücklichen beizustehen, allein die meisten versanken in den Wellen.

Paris, vom 23. May.

Es scheint gewiß, daß man vorgestern, während der König die Industrie-Ausstellung besuchte, in den Sälen derselben einen Mann verhaftet hat, bei dem ein Dolch gefunden wurde. Er ward sogleich nach der Polizei-Präfectur gebracht, hat sich aber bis jetzt geweigert seinen Namen zu nennen.

Der Stadtrath hat beschlossen, daß an allen Wachen der Hauptstadt, statt der Glasthüren, Thüren von Eichenholz mit Schießscharten eingesetzt werden, welche mit Eisenblech gefuttert sind, und das Licht nur von oben hereinfallen solle.

Hr. Jean Bernet, aus Avignon, ein berühmter Pistolenschütz und Lehrer dieser Kunst, hat, wie die Zeitungen erzählen, vor 60 Zeugen folgendes Kunststück gemacht. Er schoß auf 25 Schritte nach einer Stecknadel, die in den Kork einer mit demselben zugepfropften Flasche gesteckt war. Unter 25 Schüssen nahm er 14 Mal die Stecknadel durch den Schuß ab, ohne die Flasche oder den Kork ein einziges Mal zu verfehren. Schon das ist viel; aber noch mehr ist es, daß er, demselben Zeitungsartikel zufolge, diese Fertigkeit einem Schüler binnen anderthalb Stunden so weit beibrachte, daß dieser auf 25 Mal die Stecknadel 10 Mal wegschoß. Man bezahlt diese Lehrstunden erst nach dem gewonnenen Resultat.

Mitau, vom 3. May.

Unter dem Namen „der heilige Abend" bildete sich hier im vorigen Jahre eine Gesellschaft zu einer Sterbecasse, welche wegen ihrer vortrefflichen Einrichtung so allgemeinen Beifall fand, daß die nicht überschreitbare

Zahl von 230 Mitgliedern in kurzer Zeit zusammen trat. Außer einem unbedeutenden Eintrittsgelde zahlt jedes Mitglied bei dem Sterbefalle eines zur Gesellschaft gehörigen Mannes 50 Kop. S., und bei dem einer Frau 25 Kop. S. Beitrag, demnächst jährlich 1 R. S. zum Fonds für die Erbauung eines Leichenhauses so lange, bis die hiezu erforderliche Summe gedeckt sein wird. Gleich, sobald sich ein Mitglied von diesem irdischen Schauplatze entfernt, werden zur Bestattung von dessen Hülle, und zwar bei einem Manne 100 R. S., und bei einer Frau 50 R. S. den Hinterbliebenen von der Gesellschaft ausgehändigt; der Ueberschuß der Beiträge gebührt dem Reservecapitale. — Da sich noch sehr viele überzählige Candidaten vorfanden, so vereinigen sie sich gegenwärtig, auf den Grund derselben Statuten, zu einer zweiten, von jener unabhängigen Gesellschaft, als 2te Abtheilung, in die jedoch auch Glieder der ersten Abtheilung eintreten können. — Bis zum Jahre 1824 existirten hier nur drei Sterbecassen, nämlich die Gardentodtenlade, die Todtenlade des Schneideramtes, und die des Schuhmacheramtes. Seit dieser Zeit wurden errichtet: 1824 „die wohlthätige Beisteuer" (zahlt 50 R. S.); 1826 „der vereinte Zirkel" zahlt 30 R. S.); 1829 „der Unterstützungsverein der zünftigen Gewerker" (zahlt 30 R. S.). Später sind noch außer dem „heiligen Abend" 4 andere Todtenladen mit gleichen Zahlungen, wie die 3 vorgenannten entstanden. (Inland Nr. 20.)

Vermischtes.

Unlängst fand in einem Mühlgraben im Weimarschen ein seltsamer Kampf statt. Die Streiter waren eine Ente und eine Krähe. Letztere hatte, wenn erstere ein Ei auf einer kleinen Insel in gedachtem Graben gelegt hatte, dieses von einem Baume herab regelmäßig geraubt. Endlich aber erhielt sie den verdienten Lohn. Die Ente nämlich ergriff die Diebin eines Tages auf der That, faßte sie mit ihrem breiten Schnabel und ersäufte sie nach einem langen und heftigen Kampfe.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Töpfermeisters Jakob Ernst Schmidt aus irgend einem rechtlichen Titel Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert und vorgeladen, in dem auf den 23. August dieses Jahres ein für allemal anberaumten Angabe-Termine entweder in Person oder gehöriger Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Waisen-Gerichts, zu erscheinen, ihre Ansprüche zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren. Gleichmäßig werden auch Diejenigen, welche an die Töpfer Schmidtsche Nachlaß-Masse Zahlungen zu leisten haben, hiermit aufgefordert, bis zu gedachtem Termine ihre Debita bei diesem Waisen-Gerichte einzuzahlen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, mit ihren Anforderungen, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt, und Diejenigen, welche ihre Debita bis zu diesem Termine nicht einzahlen würden, sodann auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. Wonach sich zu achten. Libau Stadt-Waisen-Gericht, den 23. May 1839. 3

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Gerichtliche Vermiethung.

Auf den 31. dieses Monats soll die zum Hartungschen Nachlaß gehörige, hinter den Ellern belegene Koppel, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, zur diesjährigen Benutzung, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe ausgeboten werden.

Libau, den 22. May 1839.

Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe, wobei ich mich besonders Einem hohen Adel mit Einrichtung aller Arten von Branntweins-Brennereien, wie auch Einem geehrten Publikum mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten empfehle. Auch kann ich mit zinnernen Distillir-Helmen und Schlangen, wie auch mit einigen mechanischen Arbeiten, wenn es verlangt wird, dienen, als: Gasbeleuchtung, argantische Lampen, Feuerspritzen, Druckpumpen, (besonders in Branntweins-Küchen anwendbar), Maschinen zur Bereitung künstlicher Mineral-Wässer, gezogenen kupfernen Boltzen zum Schiffsbau u. a. m. — Gute Arbeit, möglichst billige Preise

und schnelle Beförderung werden mich gewiß bei meinen resp. Kunden empfehlen. 3

Libau, den 27. May 1839.

E. C. Müller,
Kupferschmiede-Mitmeister zu Riga.
Wohnhaft Schifferstraße Nr. 413.

Bekanntmachungen.

Die am 26. d. M. auf dem Rathhause stattgefundene Auktion wird auf den 31. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, fortgesetzt.

Libau, den 27. May 1839.

☞ Mit so eben erhaltenen verschiedenen ganz neuen Waaren, und besonders in einer Auswahl von schönen Bändern, Stickmustern und Perlen bestehend, empfiehlt sich zu annehmbaren Preisen

Adolph Danziger.

Montag, den 29. May, findet, wenn die Witterung günstig ist, im Drallschen Garten eine musikalische Abend-Unterhaltung statt. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Daß ich jetzt im Akimowschen Hause, wo sich die Amlersche Bude befindet wohne, zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle mich mit verschiedenen geschmackvoll gearbeiteten Blumen und nehme auch dergleichen Bestellungen an.

Henriette Amler.

Vom 19. bis zum 30. May 1839 sind Dienstags, Donnerstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Libau, den 16. May 1839.

Das Directorium.

Geübte Näherinnen in der Putz- und Strohhut-Näherei, finden bei anhaltendem Fleiße belohnende Beschäftigung bei 2

Dorothea Goetze.

Daß, zufolge Verfügung des Grobinschen Kreisgerichts, am 7. Juny d. J. die öffentliche Versteigerung der, zur Nachlaßmasse des verstorbenen Polangenschen Ritzen Krügers Friedrich Heckendorff gehörigen Effekten, bestehend in verschiedenen Meubeln, Haus- und Wirthschaftsgeräthen, auch Vieh und Pferden, im Polangenschen Ritzen-Kruge stattha-ben, gleichzeitig auch die, zum Gute Polangen gehörenden, vom defunctus auf Zins besessenen Bauergesinde zur fernern zinsbaren Nutznießung ausgeboten werden sollen, wird hierdurch zur Kenntniß der etwanigen Kaufliebhaber gebracht. 1

Grobin, den 3. May 1839.

von Mirbach, Assessor.
Nr. 405. Stegmann, Sekr.

Angekommene Reisende.

Den 26. May: Herr Schul-Inspektor, Hofrath und Ritter von Witte, aus Dorpat, bei Gerhard; Herr Herzberg, aus Memel, beim Herrn Consul Rottermund.

Libau, den 27. May 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	300
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 80
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 210
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	490
— 3brand	—	337½
— 2brand	—	275
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	—
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	240
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	215
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	925
— in fornen . dito .	dito	925
Theer, finländisch,	dito	330

Wind und Wetter.

Den 20. May O., den 21. SO., den 22. und 23. SW., heiter; den 24. O., veränderlich; den 25. SO. und den 26. NO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	78	Däne.	Experiment.	P. Thaae.	Windau.	Ballast.
24.	79	Norweger.	Agnethe.	A. C. Glad.	Copenhagen.	Roggen.
25.	80	Hannovraner.	Mercurius.	H. T. Visser.	Holland.	Schlagleinsaat.
—	81	dito	Catharina.	D. A. Zybstra.	Frankreich.	Holzwaaren.
26.	82	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Leder, Hanf ꝛc.
—	83	Norweger.	Laura.	M. Ellvedt.	Frankreich.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 43. Mittwoch, am 31sten May 1839.

Publication.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 17. d. M. sub Nr. 2947 zur Wahrnehmung des Erforderlichen eröffnet, daß die sich längere Zeit hieselbst aufgehalten habenden Ausländer, wenn sie Libau verlassen und sich anderweitig hinbegeben wollen, ihre Abreise im hiesigen Wochenblatte anzuzeigen haben, falls sie keine Caution für etwanige zurückbleibenden Schulden zu leisten im Stande seyn sollten; so hat dieses Polizei-Amt solches zur Wissenschaft und Nachachtung der hieselbst längere Zeit domicilirt habenden und wegzureisen beabsichtigenden Ausländer, als auch zur Kenntniß der hiesigen Einwohner bringen wollen. Libau-Polizei-Amt, den 26. May 1839. 2

Nr. 937.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 17. May.

Aus dem Institut des Corps der Wege-Communicationen sind nach dem diesjährigen Lehrcursus 67 Offiziere in den activen Dienst getreten (37 derselben in das Ingenieur-Corps, und 30 in die Bauabtheilung) und 80 Port'epee-Fähnriche haben ihr Officiers-Examen bestanden.

Nachricht für Seefahrer.

Vom hydrographischen Departement des Seeministeriums wird hiermit den Seefahrern angezeigt, daß im Sommer dieses Jahres, während der Ausmessung des Fahrwassers im Finnischen Meerbusen zwischen der Erdzunge Hangeud und der Insel Jussary, an diese Stellen einstweilen Baken werden gelegt werden, auf welchen, zur Unterscheidung von den gewöhnlichen Warnungsbaken über den blauen, gelben und anderfarbigen Flaggen, Besen befestigt werden sollen.

Tiflis, vom 25. April.

Am 27. Januar erfolgte in der Provinz Baku, in Folge eines vulkanischen Stoßes, der Ausbruch einer Flamme mit dickem Rauche aus der Erde. Diese Wirkung dauerte ungefähr eine Stunde, und in Folge dessen bildete sich ein Erdriß von Osten nach Südwest, der über eine Werst lang und gegen eine Arschin breit ist. Aus diesem Riß ist ziemlich viel Lava geflossen. Bei diesem Ausbruch schwankte die Erde, und große Massen sind übereinander geschichtet worden. (Officiell.)

London, vom 24. May.

Als bei einem Diner, welches die Universität Oxford dem Großfürsten Thronfolger von Rußland und dem Prinzen Heinrich der Niederlande gab, die Gesundheit des Erstern ausgebracht wurde, dankte Höchstderselbe für die ihm erwiesene Ehre, so wie insbesondere für seine Aufnahme unter die Mitglieder dieser berühmten Hochschule, und fügte hinzu: „Glauben Sie mir, ich bin entzückt über die Aufnahme, die ich in England gefunden. Da die Gesetze der verschiedenen Nationen einen großen Theil meiner Studien bilden, so bin ich stolz darauf, sagen zu dürfen, daß die Gesetze Englands, welche diese glückliche Insel auf die höchste Stufe der Civilisation und Wohlfahrt erhoben, stets meine wärmste Achtung und Bewunderung gefunden haben." (Rauschender Beifall.)

Auch Graf Orloff, General Kawelin, Herr Gutzkowski und Viscount Torrington haben bei Gelegenheit des Besuchs, den der Groß-

fürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande in Oxford gemacht, von der dortigen Universität die juristische Doctorwürde erhalten.

Die Blätter von Newyork berichten eine schreckliche Feuersbrunst, welche in Albany am 20. April statt fand. Mehrere Straßen, und zwar die bevölkertsten, wurden ein Raub der Flammen, und nur mit Mühe wurde die gänzliche Zerstörung der Stadt verhindert. Der Verlust wird auf 80,000 Dollars geschätzt.

Vom 25. Ihre Majestät die Königin empfing gestern noch Gratulationsbesuche von ihren Königl. Hoheiten der Prinzessin Auguste, der Herzogin von Glocester, dem Herzoge von Sussex, dem Herzoge, der Herzogin und der Prinzessin Auguste von Cambridge. Abends gab Ihre Majestät einen großen Hofball im Buckingham-Palast, auf welchem sie die erste Quadrille wieder mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland und die zweite mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande tanzte.

In der letzten Zeit ist die Witterung in England außerordentlich rauh gewesen, und an mehreren Orten ist Schnee gefallen. Der „Courier" meldet: Obgleich die Nachrichten aus dem Lande in Betreff des Standes des Getraides sehr günstig sind, so hat doch die ungünstige Witterung in der letzten Woche einen höchst schädlichen Einfluß auf die Fruchtbäume geübt, welche, vorzüglich die Spalierbäume, in außerordentlichem Grade vom Frost gelitten haben, so daß in einigen Gärten kaum eine Blüthe durchgekommen ist.

Die „Bombay Times" vom 23. März enthält Nachstehendes über den jetzigen Zustand von Persien: „Der Zustand von Persien ist über alle Beschreibung beklagenswerth. Der Schach ist wirklich ein Orientalischer Nero geworden. Seit seiner Rückkehr von Herat vergeht kaum ein Tag ohne die abscheulichsten Grausamkeiten; Abziehen der Haut bei lebendigem Leibe. Ausschneiden der Zunge und Ausstechen der Augen sind ganz gewöhnliche Strafen. Um zu verhindern, daß Jemand sich diesen Grausamkeiten entziehe, hat er die Moscheen mit Soldaten umringen lassen. Vor kurzem gab er den Häuptlingen von Fars, die bisher als direct von dem Fürsten von Schiras abhängig betrachtet wurden, den Befehl, sich mit den übrigen in Nur Kuz bei ihm einzufinden. Bei einer solchen Gelegenheit müssen sie natürlich Geschenke mitbringen, und da nun der genannte Fürst keineswegs gesonnen ist, seine Forderungen an sie aufzugeben, so werden diese Häuptlinge, oder vielmehr ihre unglücklichen Vasallen, dadurch in das größte Elend versetzt. Der Schach hat die Absicht zu erkennen gegeben, vier Gran von den jetzigen Silbermünzen hinwegzunehmen und dafür vier Gran Legirung hinzuzuthun; seine geliebten Unterthanen werden jedoch die Münzen nach wie vor zu ihrem früheren Werthe annehmen müssen. Die Kaufleute in Buschir sind aufgefordert worden, 1250 Tomans im Voraus auf die Zölle vorzuschießen, und obgleich sie sich sehr dagegen sträuben, so werden sie bei dem jetzigen Schreckenssystem doch wohl genöthigt seyn, dem Befehl nachzukommen. Der Schach hat das Costüm aller Beamten verändert; Alle, von demjenigen, der dem Throne zunächst steht, bis zu dem gemeinen Soldaten, müssen einen Frack, Pantalons und Stiefel, und alle Personen, bis zum Range eines Majors, aufgekrämpte Hüte tragen; die Hüte der Personen geringeren Ranges sind dagegen an einer Seite aufgeschlagen und mit Federn verziert. Das neue, dem Fürsten von Schiras übersandte, Costüm ist 100 Tomans werth, das frühere kostete 1000 Tomans."

Paris, vom 25. May.

Die vier Fahnen aus St. Juan d'Ulloa schmücken die Eingangspforte des Doms der Invaliden. Dieselben sind ungeheuer groß, denn sie haben über 20 Fuß Breite. Unter diesen Trophäen prangen noch etwa 800 Spanische, Portugiesische, Holländische, Algierische, Türkische und Amerikanische Fahnen und Standarten in der Kirche, mit welchen die Friese drappirt sind.

Vom 27. Der Prinz von Joinville ist, wie der „Moniteur" anzeigt, in vergangener Nacht von Paris nach Toulon abgereist, von wo sich Seine Königliche Hoheit zu der unter dem Admiral Lande stehenden Levante-Flotte begeben wird; er ist zum Chef des Generalstabes derselben ernannt. Ferner zeigt der „Moniteur" an, daß der Herzog von Nemours Paris verlassen hat, um eine Vergnügungsreise längs den Küsten des Mittelländischen Meeres und des Oceans zu machen. Er wird sich zu Cette auf einem Dampfboote einschiffen und von da aus mehrere Küstenpuncte besuchen.

Die Berichte aus Algier lauten noch immer kriegerisch, indeß will man hier wissen, daß gleich auf die Nachricht von den Verwickelungen im Orient dem Generalgouverneur der Befehl zugegangen sey, unter den gegenwärtigen Um-

ständen jeden Conflict zu vermeiden und die beabsichtigte Expedition zu verschieben.

In den Büreaux des Seeministeriums herrscht in diesem Augenblick eine ungemeine Thätigkeit. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um Alles, was Frankreich an disponiblen See-Streitkräften besitzt, in dem Mittelländischen Meere zu vereinigen.

Breslau, vom 26. May.

Heute früh um 4 Uhr kam Seine Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg nebst Gefolge hier an, setzte jedoch nach eingenommenem Frühstück einige Stunden darauf seine Reise nach St. Petersburg fort.

Basel, vom 23. May.

Die Verwandtschaft der hiesigen Familie Fesch mit dem Kaiser Napoleon ist schon oft im Scherz und Ernst besprochen worden. Kein Scherz ist es aber, daß von dem Glanze und dem Reichthum der gestürzten Kaiser-Familie sich auch noch ein Splitter nach Basel verirrt. In dem am 13. May in Rom eröffneten Testament des Cardinals Fesch lautet der Artikel 18 wie folgt: „Als Legat und einmal für allemal überlasse ich der durch meinen Vorfahr den Bürgermeister Joh. Rud. Fesch im Jahre 1654 in Basel gegründeten Stiftung die Summe von 25,000 Fr., welche vom Erlös meiner Galerie zu entheben sind; diese Summe soll mit den andern Capitalien der gleichen Stiftung vereinigt und, wie es vom Stifter Joh. Rud. Fesch verordnet wurde, deren Ertrag zu Gunsten der Kranken und Armen der Familie Fesch verwendet werden. Die Verwaltung obigen Capitals wird von den gleichen besorgt, welche die andern Capitalien derselben Stiftung verwalten." Im Anfange der Franz. Revolution hatte der Verstorbene, als vertriebener Abbé, bei seinen hiesigen Verwandten eine sehr freundschaftliche Aufnahme gefunden.

Florenz, vom 19. May.

Gestern Vormittag um 11 Uhr starb, allgemein betrauert, die letzte Schwester Napoleon's, Karoline Murat, einst Königin von Neapel, nur sechs Tage nach dem Tode ihres Oheims, des Cardinals Fesch. Nach dem Tode Murat's nannte sie sich bekanntlich Gräfin von Lipona. Die Verstorbene war am 20. März 1783 geboren, und hinterläßt zwei Söhne, Achill und Lucian Murat, beide gegenwärtig in Amerika, und zwei Töchter, die Marquise Pepoli in Bologna und die Marquise Rasponi in Ravenna.

Wien, vom 26. May.

Die Erzherzoge Stephan und Albrecht, Söhne des Erzherzogs Karl, werden in Kurzem eine Reise nach St. Petersburg antreten. Auch der Herzog von Ragusa (Marmont) will das Innere Rußlands, namentlich auch den Kaukasus und einen Theil Sibiriens, besuchen; der Fürst Gr. Gagarin dürfte ihn begleiten.

Vermischtes.

Auf der Landstraße von Annecy nach Genf soll nächstens die höchste Drahtbrücke in Europa dem Verkehr eröffnet werden. Der Abgrund, über welchen diese Brücke hinwegführt, ist 450 Fuß tief.

Am 28. April hat sich in Oxford-Street ein merkwürdiges Ereigniß zugetragen; die Sonne hat nämlich das zur Pflasterung verwendete Erdharz zum Schmelzen gebracht und es lief wie ein Strom die Straße entlang. Die Actien der Entrepreneure sollen hintennach gelaufen seyn.

In Rotterdam hat sich ein beklagenswerther Vorfall ereignet. Mehrere Kinder, welche dort auf der Straße spielten, fanden eine Schachtel mit weißem Pulver, welches sie für Zucker hielten und aßen davon; bereits sind zwei der Kinder gestorben und mehrere andere noch lebensgefährlich krank. Leider liegt dem Ereigniß ein großes Verbrechen zum Grunde. Die Schachtel war von einem Bösewicht absichtlich hingelegt worden. Zur Beruhigung mag es gereichen, daß der Verbrecher bereits in den Händen der Gerichte ist: es ist ein schon mehrmals zur Strafe gezogener Vagabund.

Den Frachtfuhrleuten steht das Messer an der Kehle. Man geht damit um, die Frachtgüter stationsweise auf allen Hauptstraßen Deutschlands zu versenden, so daß die Güter schneller, regelmäßiger, wohlfeiler und sicherer versendet und weiter geschafft werden.

Bekanntmachungen.

Das Resultat meines jahrelangen Studiums war die Erfindung einiger mechanischen Tabellen, durch welche Jedermann, der nur den ersten Begriff von Zahlen hat, in den Stand gesetzt wird die schwierigsten Aufgaben der Arithmetik zu lösen. Die Berechnung in ganzen Zahlen und Brüchen der 4 Species, der Regel-de-Tri, der Progression, die Ausziehung der Wurzel, Zins- und allerhand Cours-Berechnungen ꝛc., deren Erlernung ein längeres Studium erfordert, kann dadurch auf die leich-

teste Weise, ohne daß es dazu einiger Vorkenntnisse bedarf, bewerkstelligt werden. Dieselbe ist unfehlbar und erspart dem geübtesten Rechner einen bedeutenden Aufwand von Zeit. Um diese Erfindung so gemeinnützig als möglich zu machen, beabsichtige ich die Herausgabe dieser meiner sechs bereits von der Kaiserlichen Censur zu Wilna genehmigten Tabellen und schlage zu diesem Behuf den Weg der Pränumeration ein, indem ich mich dem Libauschen Publico nicht nur durch die besten Attestate der hohen Obrigkeit des Grodnoschen Gouvernements empfehlen kann, sondern auch auf den in dem Artikel 142 der Lithauschen Zeitungen eingerückten Aufsatz beziehe, und bin endlich erbötig, einen Jeden von der Nützlichkeit und Anwendbarkeit dieser meiner Tabellen zu überzeugen, indem der, welcher auf die sechs Tabellen zu pränumeriren wünscht, die Hälfte der Pränumeration mit einem Rubel S. M. und bei der Ablieferung den zweiten Rubel S. M. bezahlt, und hat derselbe alsdann die Tabellen, nebst Buch mit der Anweisung, durch die hiesige Buchdruckerei, in Empfang zu nehmen; den Termin zum Empfang werde ich durch dieses Blatt anzeigen. — Für Nichtpränumeranten wird der Preis bedeutend erhöht. Hebräer J. M. Schliefer.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, dafs ich mich allhier in dem Hause des Sattlermeister Herrn Helwig in der Helenenstrafse No. 308 *als Tuchscheerer, Decatirer, Krämpfer und Lüstrirer etabliret habe, und alle in diesem Fache vorkommende Sachen als Tuche, Casimir, Drap des Dames und Hauswand auf das sauberste bearbeite, wobei ich bemerke, dafs durch das Lüstriren alle Zeuge, auch Seidenzeuge an Würde und Glantz nichts verlieren, sondern beides behalten, welches in Deutschland hinreichend erwiesen ist, und sich auch hier zur allgemeinen Zufriedenheit zeigen wird. Ferner färbe ich auch alle Seiden- und Wollen-Zeuge und morire Seiden-Zeuge, welche den Moor annehmen aufs beste. Eine prompte, reelle und billige Bedienung versprechend, bittet um geneigten Zuspruch ganz gehorsamst.*

J. C. Seidel,
Tuchscheerer-Meister aus Görlitz
in Neu-Preussen.

Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe, wobei ich mich besonders Einem hohen Adel mit Einrichtung aller Arten von Branntweins-Brennereien, wie auch Einem geehrten Publikum mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten empfehle. Auch kann ich mit zinnernen Distillir-Helmen und Schlangen, wie auch mit einigen mechanischen Arbeiten, wenn es verlangt wird, dienen, als: Gasbeleuchtung, argantische Lampen, Feuerspritzen, Druckpumpen, (besonders in Branntweins-Küchen anwendbar), Maschinen zur Bereitung künstlicher Mineral-Wässer, gezogenen kupfernen Boltzen zum Schiffsbau u. a. m. — Gute Arbeit, möglichst billige Preise und schnelle Beförderung werden mich gewiß bei meinen resp. Kunden empfehlen. 2

Libau, den 27. May 1839.

E. C. Müller,
Kupferschmiede-Mitmeister zu Riga.
Wohnhaft Schifferstraße Nr. 413.

Angekommene Reisende.

Den 28. May: Herr v. Brincken, aus Berghoff, bei Gerhard; Herr Pastor Landsberg, aus Alschwangen, beim Herrn Pastor Besner; Herr v. Bordehlius und Herr Zinnius, aus Bächhoff, bei Frey. — Den 30. Herr Pastor Eichwald, aus Grösen, bei Ernest.

Riga, den 25. und 28. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57	57 1/16	57 1/4	Cents. } Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10	10 3/32	10 5/16	SBco. } in Bco.-
London . 3 M.	11	11 7/16	11 29/64	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber.	350		350	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. a.	100		—	
— neue	99 1/2		—	
Curl. dito	99 1/2		—	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	83	Norweger.	Minerva.	T. H. Audersen.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Rottermund.

Ausgehend:

May.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	84	Holländer.	Anna Elizabeth.	E. Boekhout.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	85	Russe.	Susceptio.	H. Jensen.	England.	Flachs, Heede u. Kalbfellen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 44. Sonnabend, am 3ten Juny 1839.

Publicationen.

Eine Kurländische Gouvernements-Regierung hat auf die diesseitige Vorstellung, daß, da die Anordnung, über alle vorzunehmenden Bauten und Reparaturen Hochderselben Unterlegung zu machen, mit mancherlei Beschwerden verbunden ist, bei der diesem Polizei-Amte aufzuerlegenden Verantwortlichkeit, daß keine Zäune und Pforten, die nicht mit den bei demselben befindlichen Façaden-Zeichnungen übereinstimmen, erbaut werden, so wie, daß kleine Reparaturen an Gebäuden, bei welchen in der Façade nichts verändert wird, von dieser Behörde bewilligt werden dürfen, diesem Petito zu deferiren geruhet. — Indem daher solches zur Wissenschaft der resp. Einwohner gebracht wird, werden Dieselben desmittelst aufgefordert, bei einem beabsichtigten Bau von Zäunen und Pforten, sich aus dem bei diesem Polizei-Amte befindlichen Façaden-Buche eine Zeichnung auszusuchen, dieselbe abzeichnen und vom unterzeichneten Vorsitzer dieser Behörde unterschreiben, den Bau, jedoch unabweichbar von der Façade, in Ausführung bringen und bei einer vorzunehmenden kleinen Reparatur, wo in der Façade nichts verändert wird, solche schriftlich aufzusetzen und ebenfalls unterschrieben vom unterzeichneten Präses dieses Polizei-Amtes, so wie auch den Farben-Anstrich der Gebäuden, Zäunen und Pforten nur nach der bei dieser Behörde befindlichen Farbentafel bewerkstelligen zu lassen, und auf den Grund des Swods der Gesetze Band 12, Bau-Verordnungen Art. 733 keine Privatbauten in der Stadt und, da nach dem Artikel 738 über obberegte Bau-Verordnung darauf gesehen werden soll, daß die Hofräume durch Gebäude nicht beengt werden, auch in den Hofräumen keine Bauten ohne Bewilligung dieser Behörde vorzunehmen. Sollten jedoch die resp. Einwohner beabsichtigt seyn, über die vorzunehmenden Bauten von Zäunen und Pforten und über Reparaturen Einer Kurl. Gouvernements-Regierung Unterlegung zu machen, so bleibt denselben solches unbenommen. Libau-Polizei-Amt, den 2. Juny 1839. 3

Nr. 975. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 17. d. M. sub Nr. 2947 zur Wahrnehmung des Erforderlichen eröffnet, daß die sich längere Zeit hieselbst aufgehalten habenden Ausländer, wenn sie Libau verlassen und sich anderweitig hinbegeben wollen, ihre Abreise im hiesigen Wochenblatte anzuzeigen haben, falls sie keine Caution für etwanige zurückbleibenden Schulden zu leisten im Stande seyn sollten; so hat dieses Polizei-Amt solches zur Wissenschaft und Nachachtung der hieselbst längere Zeit domicilirt habenden und wegzureisen beabsichtigenden Ausländer, als auch zur Kenntniß der hiesigen Einwohner bringen wollen. Libau-Polizei-Amt, den 26. May 1839. 1

Nr. 937. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 25. May.

Der Wetzlarsche Verein für Geschichte und Alterthumskunde hat den Rigaschen Gouvernements-Schulendirector Dr. Napiersky zu seinem correspondirenden und Ehren-Mitgliede ernannt mittelst eines erst jetzt angelangten Diploms vom 2. Febr. v. J. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, vom 22. May.

Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg ist am vergangenen Freitage Abends in Zarskoje-Selo angekommen.

Die nördliche Düna hat sich bei Archangel in der Nacht vom 1. zum 2. May ihrer Eisdecke entledigt, aber deren Ausfluß war am 4. noch nicht frei, so daß an diesem Tage die Verbindung mit dem weißen Meere noch nicht eröffnet war.

Aus dem Haag, vom 1. Juny.

Der Großfürst Thronfolger von Ruß-

land und der Prinz Heinrich der Niederlande sind heute Abends 7 Uhr, nach einer sehr glücklichen Ueberfahrt, in erwünschtem Wohlseyn zu Rotterdam angekommen.

London, vom 28. May.

Nachdem die Königin am 27. den Lords Melbourne und Hill Audienzen ertheilt hatte, begab sie sich in Begleitung der Herzogin von Kent und des Fürsten und der Fürstin von Leiningen nach Schloß Windsor, wohin der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande gestern ebenfalls abgereist sind.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist am 26. von Rotterdam hier angekommen.

Vor der Abreise der regierenden Königin nach Windsor empfing Ihre Majestät am Sonnabend noch einen Besuch von der Königin-Wittwe, die am Tage vorher von Portsmouth in London eingetroffen war und Marlboroughouse bezogen hatte. Gestern Abend ist Lord Melbourne der Königin Victoria nach Windsor gefolgt, nachdem vorher noch ein großer Cabinets-Rath im auswärtigen Amte stattgefunden hatte.

Vom 29. In Windsor ist nicht nur das Schloß voll von Gästen, die von der Königin für diese Woche, in der die Wettrennen von Ascot stattfinden, dorthin eingeladen sind, und unter denen sich auch der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande befinden, welche bis heute Abend daselbst bleiben wollten, sondern auch in den vornehmsten Gasthöfen der Stadt sind auf Königliche Kosten noch Zimmer für diejenigen Eingeladenen gemiethet, die im Schloß keinen Platz mehr finden konnten. Bei den Einladungen ist keine Rücksicht auf die Parteien genommen worden; Whigs und Conservative sind ohne Unterschied geladen. Auch mehrere fremde Gesandte mit ihren Gemahlinnen befinden sich unter den Gästen. Eine Festlichkeit folgt der andern. Gestern wohnten die hohen Herrschaften sämmtlich den Wettrennen bei, und morgen werden sie sich noch einmal nach Ascot begeben. Der St. Georgs-Saal in Schloß Windsor ist für die Banketts eingerichtet, welche die Königin ihren Gästen giebt. Ihre Majestät wird erst am Sonnabend wieder nach London zurückkehren.

Die „Times" berichtet über einen neuen der Britischen Flagge von Seiten eines Französischen Schiffs zugefügten Schimpf. Das Britische Kriegs-Dampfboot „Medea" war nämlich am 11. April an der Südküste von Cuba auf eine Brigg gestoßen, die es für einen Sclavenhändler hielt und die es daher unter Abfeuerung einer blinden Salve aufforderte, Rede und Antwort zu stehen: als es ihr aber näher kam, überzeugte man sich bald, daß dieselbe ein Französisches Kriegsschiff sey, obgleich sie keine Antwort auf die an sie gerichteten Fragen gab, ihrerseits aber auf die Frage: „Seyd ihr das Packetboot?" zur Antwort erhielt: „Nein, das Kriegsschiff „Medea", worauf letzteres den Franzosen gute Nacht zurief und davon segelte, bald darauf jedoch noch einmal umkehrte, um, wie der Capitain Stott aussagte, der Französischen Brigg Nachrichten aus Mexiko mitzutheilen. Als es indeß an dieselbe hinankam, empfing es von ihr eine volle Ladung, durch die Einer von seiner Mannschaft so schwer verwundet wurde, daß ihm ein Glied abgenommen werden mußte. Der Befehlshaber des Französischen Schiffes, welches nun als die Brigg „Griffon", von Frankreich nach Veracruz bestimmt erkannt ward, kam zwar bald darauf an Bord der „Medea" und entschuldigte sich sehr, indem er versicherte, er habe das Englische Schiff für einen Mexikanischen Corsaren gehalten, und sein Commando sey auch mißverstanden worden, indem er bloß, einen Schuß über das Schiff hinweg abzufeuern befohlen habe; aber die „Times" will an die Wahrheit dieser Versicherung nicht glauben und fordert Genugthuung für ein so übermüthiges Benehmen.

Travemünde, vom 31. May.

Aus der Einschiffung Sr. Durchlaucht des Herzogs Peter von Oldenburg von hier aus nach St. Petersburg ist nichts geworden. Der schlechte Weg zwischen hier und Hamburg hat Se. Durchl. bewogen, diese Route nicht zu nehmen und es ist in Folge dessen das Kaiserlich Russische Kriegs-Dampfschiff „Herkules" heute Morgen um 2 Uhr wieder von hier nach Kiel unter Segel gegangen, von wo aus die Einschiffung stattfinden wird.

Frankfurt a. M., vom 31. May.

Dem Vernehmen nach wird Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland in den ersten Tagen der nächsten Woche auf der Rückreise von London und dem Haag nach St. Petersburg hier eintreffen und auch einen Besuch an dem Großherzogl. Hessischen Hofe zu Darmstadt machen. Nach Mittheilungen aus London soll sich der Großfürst Thronfol-

ger während seines Aufenthalts daselbst der besten Gesundheit zu erfreuen gehabt haben.

Wien, vom 28. May.

Briefen von der untern Donau zufolge, war der Herzog von Bordeaux am 19. d. M. auf seiner Reise durch Ungarn von Semlin in Panscova eingetroffen. Im Gefolge des Prinzen befand sich der Herzog von Levis und mehrere Herren vom Französischen Adel. — Unter den am 14. bei Drencova auf den Ruderschiffen Verunglückten sind mehrere Englische Reisende.

Die gestrige Türk. Post brachte Briefe aus Konstantinopel bis zum 15., und aus Smyrna bis zum 11. d. M. Ueber die Bewegung der Taurus-Armee herrscht in allen Briefen das tiefste Stillschweigen. Nur in dem in Smyrna erscheinenden „Echo de l'Orient" vom 11., welches Blatt bekanntlich vom Divan influencirt wird, und als dessen halbamtliches Organ es gilt, wird in einem kurzen, mit großer Vorsicht abgefaßten, Artikel jene Bewegung der Türk. Armee, welcher man so große Wichtigkeit beilegte, zur Sprache gebracht. „Wir haben unlängst", heißt es darin, „die Reise des Präsidenten des Kriegsraths, Tayaz Pascha, nach Malattia angezeigt, mit dem Beifügen, daß er beauftragt sei, sich von dem Zustande des Heeres zu überzeugen, und über die Nothwendigkeit der Verlegung der Standquartiere sein Urtheil abzugeben. Heute sind wir im Stande zu berichten, daß in Folge der nach seiner Ankunft im Lager gepflogenen Berathungen beschlossen wurde, die Stellung des Heeres zu verändern. Bereits am 13. v. M. begann die Bewegung desselben gegen Sanfal, wo es die heiße Sommerzeit zubringen wird. Gewichtige Sanitäts-Rücksichten machten diese Veränderung nothwendig, aber selbst wenn man darin eine strategische Combination finden würde, so fände diese, falls eine solche nothwendig würde, eine natürliche Erklärung in der durch die Klugheit dem Türkischen Oberbefehlshaber auferlegten Pflicht, sich gegen jeden möglichen Angriff der Egyptier sicher zu stellen, welche in einem solchen Falle, wären die Linien der Türkischen Truppen bei Malattia beibehalten worden, den Vortheil der Localität für sich gehabt haben würden."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Ansuchen der gerichtlich bestellten Administratoren der N. F. Akimowschen Nachlassenschaft, per mand., Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Kaufmanns dritter Gilde, auch Vorstehers der hiesigen Russischen Stadtkirche, Nicolai Fedorow Akimow, überhaupt, in specie aber an dessen alhier sub Num. 286 & 286 A belegene Häuser cum. pert., so wie an dessen Handlung, aus irgend einem denkbaren Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen haben oder zu machen vermeinen, jedoch mit Ausnahme der auf den erwähnten Grundstücken ruhenden obligationsmäßigen Forderung des Consul Jens Koch von Zweitausend Rubel Silb. M., welche sammt laufenden Zinsen hiemit anerkannt und im ersten Angabetermin von den Provocanten selbst angemeldet werden wird, — dergestalt hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie sich in dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrat auf den 11. July dieses 1839sten Jahres anberaumten ersten Angabetermin, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, sobald diese Sache acclamirt werden wird, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem Libauschen Rathhause melden, die Fundamente ihrer Forderungen in originali exhibiren, beglaubte Abschriften davon zu den Acten geben, ihre Rechte und Ansprüche ausführen und dokumentiren, und demnächst das weitere Rechtliche, so wie insbesondere die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins gewärtigen mögen: unter der Verwarnung, daß Diejenigen, die sich in den Angabeterminen nicht melden und ihre Ansprüche nicht geltend machen oder begründen würden, mit denselben nicht weiter gehört, sondern unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, von diesem Nachlasse präcludirt, auch die darüber sprechenden Dokumente aus den Hypothekenbüchern gestrichen und delirt werden sollen.

Desgleichen werden die Debitoren des N. F. Akimowschen Nachlasses hiemit aufgefordert und angewiesen, bei Vermeidung gesetzlicher Nachtheile, sich zur Bezahlung ihrer resp. Schulden ohne Verzug bei den gerichtlich bestellten Administratoren, dem hiesigen Kaufmann und Consul H. Sörensen und dem Makler J. F. Graff, zu melden. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 6. März 1839. 2

Blankat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretaire.

Schiffs-Verkauf.

Der öffentliche Verkauf des Schiffes „Eva Suomest“ findet am nächsten Montage als am 5. d. um 12 Uhr Mittags, in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter den daselbst zu verlautbarenden Bedingungen, statt.

Libau, den 2. Juny 1839.

J. L. Lortsch,
Schiffs-Makler.

Bekanntmachungen.

Der Mobiliar-Nachlaß der weiland Frau Eva Elisabeth Wasenaer, geb. Wessel, bestehend in Haus- und Tisch-Geräthen, Silberzeug, Kleidungsstücken, Wäsche ꝛc. soll am 12. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3—6 Uhr, gegen gleich baare Zahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden; als welches ich richterlichem Injuncto gemäß hiedurch zur Kenntniß der Kauflustigen bringe. 3

Libau, den 1. Juny 1839.

Notar. publ. J. Wohnhaas
als Executor
des ꝛc. Wasenaerschen Testaments.

In der Kellerbude des Struppschen Hauses, dem Rathhause gegenüber, werden nächsten Montag, als den 5. d., Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Waaren, als: Bänder, Mousseline, Ginghams, Hosen- und Westen-Zeuge ꝛc., pr. Auktion verkauft werden.

M. Strupp.

Sonntag den 4. Juny wird das erste Concert stattfinden. Sollten vielleicht noch einige willens seyn zum Abonnement beizutreten, so beliebe man sich dieserwegen an mich zu wenden; auch findet ein Entrée à 15 Cop. S. die Person, statt. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Joh. Eilenberg.

Bis zum 10. Juny d. J. sind in dem Niederbartauschen Leepenkruge Schmiede-Kohlen zu 4 Rbl. 30 Cop. S. pr. Ofen, 70 Tonnen, zu haben.

C. Suskowski.

Mit verschiedenen Sorten Hemde-Leinen empfiehlt sich

Abraham Tambourer.

☞ Mit so eben erhaltenen verschiedenen ganz neuen Waaren, und besonders in einer Auswahl von schönen Bändern, Stickmustern und Perlen bestehend, empfiehlt sich zu annehmbaren Preisen

Adolph Danziger.

Geübte Näherinnen in der Putz- und Strohhut-Näherei, finden bei anhaltendem Fleiße belohnende Beschäftigung bei 1

Dorothea Goetze.

Koppel-Vermiethung.

Am Montage den 12. d. M., Vormittags um 12 Uhr, sollen in der Session Eines Libauschen Stadtmagistrats die beiden, unweit der Ellern und in der Gegend von Libaushof belegenen zur Nachlaßmasse des weiland Herrn Rathsherrn Kolb gehörigen Heuschläge, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen zur Vermiethung ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. Libau, den 2. Juny 1839. 3

J. P. Dehling, C. G. Ulich,
gerichtlich constituirte Curatoren der E. C. Kolbschen Nachlaßmasse.

Angekommene Reisende.

Den 31. May: Frau v. Sacken, aus Bathen, bei Frau v. Medem; Herr Fr. Günther, Stud. Theol., und Herr L. Günther, Stud. Jur., aus Dorpat, so wie Herr Alex. Günther, aus Birckenruhe, beim Herrn Bürgermeister Günther; Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard; Herr v. Rückmann, aus Felixberg, und Herr Disponent Meyer, aus Labraggen, bei Buß; Herr v. Malewski, Mitglied der Schodenschen Lustrations-Commission, Herr Altenowitz, aus Hasenpoth und Herr Disponent Schmieden, aus Stenden, bei Madame Günther. — Den 1. Juny: Herr General v. Rehbinder, a. D., aus Dsirgen, bei Gerhard; Herr v Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr Stavenhagen, aus Strandhoff, bei Ernest.

Wind und Wetter.

Den 27. und 28. May O., heiter; den 29. SO., veränderlich; den 30. NO., heiter; den 31. May und 1. Juny SW., veränderlich; den 2. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	84	Meklenburger	Phönix.	W. Maack.	Rotterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	86	Dänc.	Fortuna.	Niels P. Nielsen.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 45. Mittwoch, am 7ten Juny 1839.

Publication.

Eine Kurländische Gouvernements-Regierung hat auf die diesseitige Vorstellung, daß, da die Anordnung, über alle vorzunehmenden Bauten und Reparaturen Hochderselben Unterlegung zu machen, mit mancherlei Beschwerden verbunden ist, bei der diesem Polizei-Amte aufzuerlegenden Verantwortlichkeit, daß keine Zäune und Pforten, die nicht mit den bei demselben befindlichen Façaden-Zeichnungen übereinstimmen, erbaut werden, so wie, daß kleine Reparaturen an Gebäuden, bei welchen in der Façade nichts verändert wird, von dieser Behörde bewilligt werden dürfen, diesem Petito zu deferiren geruhet. — Indem daher solches zur Wissenschaft der resp. Einwohner gebracht wird, werden Dieselben desmittelst aufgefordert, bei einem beabsichtigten Bau von Zäunen und Pforten, sich aus dem bei diesem Polizei-Amte befindlichen Façaden-Buche eine Zeichnung auszusuchen, dieselbe abzeichnen und vom unterzeichneten Vorsitzer dieser Behörde unterschreiben, den Bau, jedoch unabweichbar von der Façade, in Ausführung bringen und bei einer vorzunehmenden kleinen Reparatur, wo in der Façade nichts verändert wird, solche schriftlich aufzusetzen und ebenfalls unterschrieben vom unterzeichneten Präses dieses Polizei-Amtes, so wie auch den Farben-Anstrich der Gebäuden, Zäunen und Pforten nur nach der bei dieser Behörde befindlichen Farbentafel bewerkstelligen zu lassen, und auf den Grund des Swods der Gesetze Band 12, Bau-Verordnungen Art. 733 keine Privatbauten in der Stadt und, da nach dem Artikel 738 über obberegte Bau-Verordnung darauf gesehen werden soll, daß die Hofräume durch Gebäude zur Sicherung vor Feuersgefahr nicht beengt werden, auch in den Hofräumen keine Bauten ohne Bewilligung dieser Behörde vorzunehmen. Sollten jedoch die resp. Einwohner beabsichtigt seyn, über die vorzunehmenden Bauten von Zäunen und Pforten und über Reparaturen Einer Kurl. Gouvernements-Regierung Unterlegung zu machen, so bleibt denselben solches unbenommen. Libau-Polizei-Amt, den 2. Juny 1839. 2

Nr. 975.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 24. May.

Wir entlehnen aus der Сѣв. Пчела nachstehende Anzeige: Am Sonntage, den 21. May, hat sich auf der Eisenbahn ein Unglücksfall ereignet, den wir, um allen falschen und übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, unsern Lesern der Wahrheit gemäß mittheilen. An diesem Tage war die Zahl der Fahrenden nach Zarskoje-Sselo und nach Pawlowsk unglaublich groß, so daß es sogar an Equipagen fehlte, um das Publikum nach St. Petersburg zurückzuführen. Der große Train von Equipagen, der gegen 11 Uhr Abends das Publikum aus dem Pawlowskischen Vauxhall nach Zarskoje-Sselo bringen sollte, mußte zur Fahrt aus Zarskoje-Sselo nach St. Petersburg benutzt werden, daher denn auch dieser Train erst nach der festgesetzten Zeit nach Pawlowsk kam. Um halb zwei Uhr setzten sich aus Pawlowsk 21 Waggons in Bewegung, von denen 16 mit Passagieren gefüllt, die vordern fünf aber leer waren. In diesen letztern saßen die Conducteurs und andere bei der Eisenbahn angestellte Personen. An der Spitze dieses Trains befand sich die Locomotive „der Pfeil"; hinten eine andere Locomotive „der Schnelle." Nach dem Abgange aus Pawlowsk blieb die hintere Locomotive, wie dies auch so seyn mußte, auf eine bedeutende Strecke hinter dem Train zurück, und die vordere verringerte ihre Kraft, als sie sich Zarskoje-Sselo näherte. Schon früher war bei einer der leeren Equipagen der Buffer gesprungen, der sie mit den folgenden verband. Da diese letzteren, 16 an

der Zahl, in vollem Gange waren, so stießen sie mit aller Kraft an die vorderen Wagen, welche langsamer gingen, und da niemand darin saß, ungleich leichter waren, und nicht die gehörige Schwerkraft hatten. Einer dieser Wagen wurde von den Schienen herabgestoßen und zog die übrigen vier nach sich. Von den in der ersten Equipage befindlichen Personen wurden der Dirigirende der Eisenbahn, der Ausländer Faßmann und der Conducteur Busch die Opfer dieses unglücklichen Vorfalles. Außerdem brach der in eben diesem Waggon befindliche Passagier, Collegien-Registrator Witt, ein Bein, als er aus dem Waggon springen wollte. Sonst ist keiner von den Passagieren in den übrigen Wagen beschädigt worden.

Shitomir, vom 13. May.

Am 16. April wurden in der Stadt Nowgorod-Wolünsk 82 hölzerne Häuser, die steinerne Synagoge, 9 steinerne und 14 hölzerne Buden ein Raub der Flammen; der Schaden wird auf 218,481 Rbl. angegeben. — An demselben Tage und in demselben Kreise brannten auf dem herrschaftlichen Gute Ol'blia das herrschaftliche Wohnhaus, die Oekonomiegebäude und 60 Bauerhäuser ab.

Warschau, vom 2. Juny.

Der Statthalter des Königreichs, Fürst von Warschau, ist von hier nach den Böhmischen Bädern abgereist, von wo er erst in einigen Wochen wieder zurück erwartet wird. In seinem Gefolge befinden sich der Oberst Fürst Alex. Galitzyn und der Staatsrath Hilferding.

In dem gegenwärtigen Jahre soll hier der Ertrag der Classenlotterie des Königreichs Polen, mittelst Ausgebots, auf sechs Jahre, d. h. bis zum $\frac{19}{31}$. December 1845, in Administration gegeben werden. Die Schlußlicitation ist auf den $\frac{5}{17}$. Julius d. J., im Hause der Regierungs-Commission der Finanzen und des Schatzes, festgesetzt. Die Licitation beginnt nach Eröffnung der versiegelten Erklärungen unter denjenigen Einsendern derselben, die persönlich erscheinen oder sich durch Bevollmächtigte repräsentiren lassen. An diesen Licitationen können auch die Bewohner des Kaiserreiches Theil nehmen. In den Bedingungen ist unter Anderm festgesetzt, daß die Lotteriebillette auf keine Weise nach Rußland zum Verkauf geschickt werden können. Derjenige unter den Competenten, dem die Administration zugesprochen wird, muß noch vor Abschluß des Contracts ein Unterpfand von 750,000 Guld. niederlegen; ein jeder aber, der an den Licitationen Theil nimmt, hat 400,000 Guld. als einstweiliges Unterpfand zu deponiren, und die Originalquittung der Hauptrenterei des Königreichs Polen darüber seiner Erklärung beizufügen. (St.Pet.Hd.-Ztg.)

Köln, vom 5. Juny.

Telegraphische Nachricht.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Vormittags 11¼ Uhr von Düsseldorf zu Lande hier eingetroffen, und hat ohne Aufenthalt seine Reise nach Ems fortgesetzt.

Aus dem Haag, vom 31. May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird sich nur eine Nacht in der hiesigen Residenz aufhalten und am Sonntage nach Anhörung des Gottesdienstes in der Griech. Kirche nach Nymwegen abreisen; am 3. Juny wird Se. Kaiserl. Hoh. in Köln, am 4. in Ems, am 5. in Bieberich und am 6. in Frankfurt a. M. übernachten.

London, vom 31. May.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande haben mit ihrem Gefolge heute früh Mivart's Hotel verlassen und sind nach Deptford abgereist, wo sie sich am Bord eines Regierungs-Dampfboots nach Holland einschiffen werden. Das Gerücht, daß für den Großfürsten das Dampfboot „Firebrand" in Bereitschaft gesetzt sey, um auf demselben eine Ausflucht nach den bedeutendsten Werften an der Englischen Küste zu machen, wurde schon vorgestern von ministeriellen Blättern für ungegründet erklärt. Die beiden Prinzen waren gestern früh, nachdem sie von der Königin Abschied genommen, aus Windsor hier eingetroffen und hatten im Laufe des Tages noch Abschiedsbesuche bei der Königin-Wittwe und bei den übrigen Mitgliedern der Königl. Familie gemacht. Vor der Abreise hat der Großfürst Thronfolger dem Lord-Mayor 300 £ für die Armen der City übersandt.

Dresden, vom 4. Juny.

Heute Morgen nach 2 Uhr verschied nach einer kurzen Krankheit an den Folgen einer Gesichtsrose der K. Sächs. Leibarzt, Hof- und Medicinalrath, auch Professor der Heilkunde bei der chirur.-medicin. Akademie, Dr. Friedrich Ludwig Kreysig, der berühmte Verfasser des Werkes über die Krankheiten des Herzens, in einem Alter von 69 Jahren. Er war einer der ausgezeichnetsten, praktischen Aerzte

unserer Zeit, früher akademischer Lehrer in Leipzig und von 1796 bis 1803 Prof. in Wittenberg; seitdem Leibarzt in Dresden; als Lehrer, Schriftsteller, Arzt und Mensch, in allen Verhältnissen seines Lebens ein sehr verdienstvoller Mann.

Paris, vom 2. Juny.

Der „Moniteur" publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 1. Juny: „An den Conseils-Präsidenten, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man meldet aus Tarsus, daß die Feindseligkeiten nicht begonnen hatten, daß die Türken sich der Aegyptischen Gränze näherten, und Ibrahim seine Streitkräfte zusammenzog, um sie kräftig zu empfangen. Aus Aleppo schreibt man, daß die Türkischen Truppen den Euphrat überschritten hätten, und Ibrahim, dessen Armee sich jeden Tag verstärkte, ihnen entgegen zu marschiren im Begriffe stand, daß aber auf Anfordern der Botschafter der Sultan dem Seraskier Gegenbefehl gegeben."

Der Polizei-Präfect hat alle Waffenschmiede der Hauptstadt auffordern lassen, von den Gewehren, die sie in ihren Läden aufstellen, die Schlösser abzunehmen und Niemandem Waffen zu verkaufen, der sich nicht zuvor durch Papiere legitimirt hätte.

Hussein Khan, Botschafter des Schahs von Persien am Hofe der Tuilerieen, ist gestern von Paris incognito nach London abgereist.

Rom, vom 25. May.

In diesem Augenblick wird das morgende Fest, die Canonisation der fünf Heiligen, mit allen Glocken der Stadt verkündet. Die Kanonen der Engelsburg verkünden es mit ihren Metallstimmen, welche von dem Donner eines am Himmel stehenden Gewitters begleitet werden. Der ganzen Feier einen noch erhöhtern Glanz zu geben, wird der Papst nach Beendigung aller Ceremonien, die morgen früh schon um 5 Uhr mit einer großen Prozession beginnen, von der Loggia der St. Peterskirche den versammelten Tausenden seinen Segen ertheilen. Abends soll die Kuppel-Beleuchtung stattfinden. Bis gegen Sonnen-Untergang heute zogen noch immer Fremde in der Stadt ein. Man rechnet, daß über zwölftausend Geistliche angekommen sind. An 150 Bischöfe sind versammelt, die hiesigen mitgerechnet; alle auswärtigen haben in den letzten Tagen Audienz beim Papst gehabt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Gerichtsvogt Johann Herrmann Todeschen Concurs-Sache.

Actum die 1. Juny 1839.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Gerichtsvogt Johann Herrmann Todeschen Concurs-Sache wird desmittelst der 5. Oktober d. J. anberaumt, und Provocanten aufgegeben, die Bekanntmachung desselben in den öffentlichen Blättern zu bewerkstelligen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 3

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Der Mobiliar-Nachlaß der weiland Frau Eva Elisabeth Wasenaer, geb. Wessel, bestehend in Haus- und Tisch-Geräthen, Silberzeug, Kleidungsstücken, Wäsche ꝛc. soll am 12. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3—6 Uhr, gegen gleich baare Zahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden; als welches ich richterlichem Injuncto gemäß hiedurch zur Kenntniß der Kauflustigen bringe. 2

Libau, den 1. Juny 1839.

Notar. publ. J. Wohnhaas
als Executor
des ꝛc. Wasenaerschen Testaments.

Die zu Johannis 1839 fälligen Zinsen der Sparkassenscheine B., werden jetzt im Locale der Spar-Cassa, jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Nachmittags gezahlt und neue Einzahlungen entgegengenommen.

Libau, den 25. April 1839.

Die Administration. 1

Koppel-Vermiethung.

Am Montage den 12. d. M., Vormittags um 12 Uhr, sollen in der Session Eines Libauschen Stadtmagistrats die beiden, unweit der Ellern und in der Gegend von Libaushof belegenen zur Nachlaßmasse des weiland Herrn Rathsherrn Kolb gehörigen Heuschlä-

ge, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen zur Vermiethung ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. Libau, den 2. Juny 1839. 2

J. P. Dehling, C. G. Ulich,
gerichtlich constituirte Curatoren der E. C. Kolbschen Nachlaßmasse.

Angekommene Reisende.

Den 4. Juny: Herr Assessor v. Heycking, aus Hasenpoth, bei der Frau Dr. Hirsch; Herr Amtmann Wiedner, und Herr J. Hoffmann, aus Nedern, bei Madame Günther. — Den 5.: Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, Herr Baron Rönne, aus Adsen, und Herr Eduard Krause, Kaufmann, aus Windau, und Herr Schiffs-Capitain Decker, aus Hamburg, bei Gerhard; Herr v. Bolschwing, aus Peltzen, bei Buß; Herr Berlis, aus Rönnen, bei Frey; Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, und Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsathen, bei Ernest.

Abreisender.

Schumachergesell Heinrich Christ. Theod. Steinkrauß, aus Mecklenburg-Strelitz, reiset nach Mitau. 3

Riga, den 1. und 3. Juny,

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57¼	57¼	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 90 T.	10¼	10 2/32	SBco.	
London . 3 M.	11 29/64	11 15/32	Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	350½	349	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100¼	100¼		
— neue	99½	99½		
Curl. dito	99¼ 98	99¼ 98		

Brod-Taxe für den Monat Juny 1839.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 6 Kop. Brod soll wiegen	—	29½
Ein 12 Kop. dito dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 6 Kop. Brod soll wiegen	—	20

Waitzen zu 12 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 12 Kop. Brod soll wiegen	1	8½
Ein 24 Kop. dito dito	2	17
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 3 Kop. Franzbrod soll wiegen . . .	—	4¾
Ein 6 Kop. dito dito . . .	—	9½

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat Juny 1839.

	Cop pr. Pfd. Kosch B	S	B	S
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	22	5½	25	6½
Gutes Suppenfleisch	20	5	23	5¾
2) Von ungemästetem Vieh, als:				
Die oben benannten besten Stücke .	—	—	—	—
Suppenfleisch	—	—	—	—

	Cop. pr. Pfd. Kosch B	S	B	S
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:				
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	15	3¾	—	—
Von einem großen Schwein . . .	24	6	—	—
Von einem kleinen Schwein . . .	21	5¼	—	—
Allerbestes Kalbfleisch	20	5	20	5
Ordinaires dito	15	3¾	15	3¾
Allerbestes Schaaffleisch	20	5	20	5
Ordinaires dito	15	3¾	15	3¾

Taxe von Branntwein für den Monat Juny 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 72 — —

Taxe von Bier für den Monat Juny 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 24 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 18 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 24 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — 40 — —
Ein Stoof Mitteltrinken 12 Cop. und ½ Stoof 6 Cop.

Der Rubel Silber gilt 400 Cop. Banco-Assign.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Juny 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	85	Britte	Stanton.	E. Caseley.	London.	Ballast.	Niemann & Co.
5.	86	dito	Sarah.	Wm. Watford.	Liverpool.	Salz.	Jol. Rottermund.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 46. Sonnabend, am 10ten Juny 1839.

Publication.

Eine Kurländische Gouvernements-Regierung hat auf die diesseitige Vorstellung, daß, da die Anordnung, über alle vorzunehmenden Bauten und Reparaturen Hochderselben Unterlegung zu machen, mit mancherlei Beschwerden verbunden ist, bei der diesem Polizei-Amte aufzuerlegenden Verantwortlichkeit, daß keine Zäune und Pforten, die nicht mit den bei demselben befindlichen Façaden-Zeichnungen übereinstimmen, erbaut werden, so wie, daß kleine Reparaturen an Gebäuden, bei welchen in der Façade nichts verändert wird, von dieser Behörde bewilligt werden dürfen, diesem Petito zu deferiren geruhet. — Indem daher solches zur Wissenschaft der resp. Einwohner gebracht wird, werden Dieselben desmittelst aufgefordert, bei einem beabsichtigten Bau von Zäunen und Pforten, sich aus dem bei diesem Polizei-Amte befindlichen Façaden-Buche eine Zeichnung auszusuchen, dieselbe abzeichnen und vom unterzeichneten Vorsitzer dieser Behörde unterschreiben, den Bau, jedoch unabweichbar von der Façade, in Ausführung bringen und bei einer vorzunehmenden kleinen Reparatur, wo in der Façade nichts verändert wird, solche schriftlich aufzusetzen und ebenfalls unterschrieben vom unterzeichneten Präses dieses Polizei-Amtes, so wie auch den Farben-Anstrich der Gebäuden, Zäunen und Pforten nur nach der bei dieser Behörde befindlichen Farbentafel bewerkstelligen zu lassen, und auf den Grund des Swods der Gesetze Band 12, Bau-Verordnungen Art. 733 keine Privatbauten in der Stadt und, da nach dem Artikel 738 über obberegte Bau-Verordnung darauf gesehen werden soll, daß die Hofräume durch Gebäude zur Sicherung vor Feuersgefahr nicht beengt werden, auch in den Hofräumen keine Bauten ohne Bewilligung dieser Behörde vorzunehmen. Sollten jedoch die resp. Einwohner beabsichtigt seyn, über die vorzunehmenden Bauten von Zäunen und Pforten und über Reparaturen Einer Kurl. Gouvernements-Regierung Unterlegung zu machen, so bleibt denselben solches unbenommen. Libau-Polizei-Amt, den 2. Juny 1839. 1

Nr. 975. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Rom, vom 27. May.

Gestern mit Tagesanbruch verkündete der Donner der Kanonen die an diesem Tage von der Kirche zu vollziehende und für die ganze Katholische Christenheit wichtige Handlung der Heiligsprechung folgender fünf, früher bereits als selig erklärten Helden der Kirche: 1) Alfonso Maria Liguori, Stifter des Ordens der Redemptoristen (Liguorianer); 2) Francesco di Geronimo, von der Gesellschaft Jesu; 3) Giovanni Guiseppe della Croce, Franziskaner-Barfüßer; 4) Pacifico da S. Severino, Minoritenmönch und 5) Veronica Giuliani, Kapuzinernonne. Schon um 4½ Uhr strömte die Menge zu Wagen und zu Fuß nach St. Peter, wohin später der Papst von der großen Treppe des Vatikans (Scala regia) herab in Procession durch die große Säulenhalle getragen wurde. Worauf der Päpstliche Hofstaat, eine außerordentliche Menge Welt- und Ordensgeistliche, die Domherren der sieben großen Basiliken mit ihrem großen emblematischen Schirmzelten und Kreuzen; dann fünf große Standarten, die neuen Heiligen in der Gloria vorstellend; endlich 96 Erzbischöfe und Bischöfe und 28 Kardinäle, die Päpstlichen Garden und Edelleute. In der Kirche, die festlich ausgeschmückt war, celebrirte der Papst selbst die Messe. Nachdem er den Act der Heiligsprechung erklärt hatte, erdröhnten die Glocken und die Kanonen, und die Adoration erfolgte. Der König von Bayern und der Kronprinz wohnten in einer eigens errichteten Tribune dieser Ceremonie mit ihrem Ge-

folge bei; so auch der König von Neapel mit seinem Bruder, dem Prinzen Franz, Grafen v. Trapani; ferner Don Miguel, hier als König von Portugal anerkannt, dann die Königin-Wittwe von Sardinien, die Prinzessin Maria Louisa von Sachsen, Schwester des Herzogs von Lucca, und die Prinzessin Charlotte von Dänemark. Es waren um den Thron des Papstes 34 Kardinäle und 116 Bischöfe versammelt. Für die Generale der verschiedenen Orden, das diplomatische Corps, so wie die Damen, waren besondere Tribunen errichtet. Die Kirche selbst, mit 20,000 Wachslichtern erleuchtet, welche das ganze Gebäude mit Qualm und Dampf erfüllten, machte nicht den Effect, welchen man sich vorgestellt hatte. Die vielen Stoffbehänge schienen den Riesenbau zu verkleinern, obgleich seine Größe sich darin bewährte, daß trotz dem unermeßlichen Menschenandrang die Räume nicht vollkommen gefüllt wurden. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich Se. Heiligkeit der Papst, in Prozession getragen, auf die große Loggia der Kirche und ertheilte dem versammelten Volk seinen apostolischen Segen unter dem zum drittenmal erschallenden Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Geläute aller Glocken. Die Beleuchtung der Kuppel mußte wegen des eingetretenen Regenwetters, welches überhaupt den Tag über oftmals störend einwirkte, unterbleiben, und soll nun am Abend des Frohnleichnamsfestes stattfinden. Der König von Bayern begab sich gestern in Begleitung des Kronprinzen zum Papst, um von ihm Abschied zu nehmen. Heute Morgen reiste der Monarch von hier nach München ab. Der Kronprinz, der heute die Villa Malta bezogen, wird dem Vernehmen nach bis Mitte nächsten Monats hier verweilen. Der König von Neapel wird uns morgen verlassen, um in seiner Hauptstadt die Frohnleichnams-Prozession zu begleiten.

Brüssel, vom 1. Juny.

Gestern kam hier eine Dame in dem Augenblicke wieder zu sich, wo sie beerdigt werden sollte. Ihr Mann stand gerade am Sarge, als die Frau zu seinem großen Erstaunen sich aufrichtete. Bis jetzt befindet sich die von den Todten oder Scheintodten Erstandene leidlich. Wie fürchterlich, wenn sie einige Stunden später aus ihrem Starrkrampfe erwacht wäre!

Die Anzeige des „Handelsblads", nach welcher die Ratificationen nach London abgegangen sind und demnächst von allen Mächten ausgewechselt werden sollen, begleitet der „Commerce Belge" mit folgenden Bemerkungen: „So ist also die große politische Frage, welche die Europäische Diplomatie seit mehr als acht Jahren beschäftigt hat, erledigt. Belgien ist unwiderruflich in die Reihe der Nationen aufgenommen, seine Unabhängigkeit von allen Mächten anerkannt. Vergessen wir die Wechselfälle, die Krisen, die beängstigenden Lagen, durch welche wir haben hindurchgehen müssen, um dieses Ziel zu erreichen, und beschäftigen wir uns nur noch mit der schönen Rolle, die unserem Vaterlande zugewiesen ist und welche in nichts Anderem besteht, als den alten Staaten das Beispiel des Fortschritts zu geben, die durch die Constitution verbürgten Freiheiten zu genießen, die Partei-Unterschiede, welche im Gefolge der politischen Bewegungen aufgekommen sind, zu verwischen, und uns ganz dem Fürsten zu ergeben, dessen einsichtsvolle Weisheit uns vor der größten Katastrophe bewahrt hat. Dann wird Belgien, von dem vor einigen Monaten die Meinung verbreitet wurde, daß es den großen Opfern, die es bringen mußte, unterliegen werde, unter dem Schirme seiner Institutionen, unter dem Schutze seiner jungen Monarchie auf der Bahn, welche ihm die von allen Fürsten sanctionirte Stellung eröffnet hat, rasch vorwärtsschreiten.

London, vom 1. Juny.

Das Wetter war fortwährend sehr rauh. Vorigen Dienstag Morgen kamen Wagen nach Brighton, auf welchen der Schnee 2 bis 3 Zoll tief lag; im Laufe jenes Tages hagelte und schneiete es abwechselnd, und am folgenden Morgen waren die Teiche in der Nachbarschaft mit Eis bedeckt, das in einzelnen Fällen 1 bis 2 Zoll dick war.

Die Herren S. und B. Salomons hierselbst (Albemarle-street 39. Piccadilly) wollen einen Stimmleiter (Voice-Conductor) erfunden haben, der noch nicht die Größe eines Ducatens hat und dennoch allen an Hartbörigkeit leidenden Personen das leiseste Geflüster in einer öffentlichen Versammlung verständlich machen soll. Das kleine Instrument wird in die Oeffnung des Ohres gebracht, wo es kaum bemerkt wird und keine größere Unbequemlichkeit verursacht, als ein Stück Baumwolle.

Semlin, vom 24. May.

Gestern besuchte der Herzog von Bordeaux (welcher, wie wir früher schon mel-

deten, unter dem Incognito eines Grafen von Chambord unsere Gegenden bereist) von Semlin aus zu Fuß die Stadt und Festung Belgrad, wo er alle Merkwürdigkeiten in Augenschein nahm. Bei dem Fürsten Milosch, der ihn mit vieler Auszeichnung empfing, nahm der Reisende einige Erfrischungen. Außer seinem Gefolge begleitete ihn von Semlin aus der K. K. Commandant daselbst mit mehreren Offizieren und den höheren Quarantaine-Beamten.

In Albanien zeigt sich wieder einige Unruhe, die unter den jetzigen Verhältnissen wohl mit Recht Besorgnisse erregt. Aller Orten sieht man mit ängstlicher Spannung den Nachrichten aus dem Türkischen Hauptquartier am Taurus entgegen, was die Vermuthung theilweise begründet, daß, wie immer, wenn sich die Verhältnisse zwischen den Türken und Aegyptiern trübten, so auch jetzt Aegyptischer Einfluß die Albanesen aufzureizen bemüht sey. Die Besatzungen der meisten ansehnlichen Plätze, besonders in Ober-Albanien, sind neulich verstärkt worden. — Die Montenegriner sind gegen den Vladika wegen des Verkaufs des Klosters Sanievichi äußerst aufgebracht und nur die Furcht vor der Leibwache desselben, die ihm persönlich sehr anhängt, und mit den Widerspenstigen und ungehorsamen kurzen Prozeß macht, hält die lauten Ausbrüche des Hasses zurück. Man spricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Wesirs von Scutari mit dem Vladika.

Alexandrien, vom 10. May.

Ein aus Damascus am 8. d. M. in fünf Tagen hier eingetroffener Courier bestätigt die schon bekannten Nachrichten von der Besetzung Byr's durch Ottomanische Truppen. Derselbe fügte hinzu, die Ottomanischen Truppen, in drei Colonnen marschirend, wären auf drei Punkten zugleich eingezogen. Die Vertrauten des Palastes sagen, Ibrahim Pascha habe dem Hafiz Pascha eine Schlinge gelegt und die Türkische Armee in die Stellung gelockt, in welcher sie sich befinde, obgleich man allgemein weiß, daß dieselbe sehr günstig ist. Für den Augenblick ist noch nicht vom Auslaufen der Flotte die Rede, welche übrigens auch nicht im Stande seyn würde, das Meer zu halten. Nach seiner Ankunft wird indeß der Pascha Alles aufbieten, um sie in Stand zu setzen, und wenn ihn nicht seine Beziehungen zu den Mächten abhalten, selbst ein Schiff besteigen, um zu Ibrahim Pascha zu stoßen. Sonst ist hier Alles ruhig. Nicht so scheint es in Syrien zu seyn, und seit zwei Tagen spricht man von einer Bewegung, die in Aleppo nach dem Aufbruch der Truppen ausgebrochen seyn soll. Es mangelt indeß jede Bestätigung.

Nachschrift, 11 Uhr Vormittags. Der Englische General-Consul soll eben einen Courier aus Syrien empfangen haben mit der Meldung vom Ausbruch der Feindseligkeiten, und daß schon drei Gefechte stattgefunden hätten. Die Nachricht verbreitet sich in der Stadt und scheint eine gewisse Consistenz zu gewinnen. Indeß fehlt die Zeit, um ihrer Begründung nachzuforschen, denn der „Metternich" lichtet die Anker."

Vermischtes.

Ueber die letzte Pariser Verschwörung erfährt man jetzt mancherlei. Sie war nicht so gering, als man anfangs glaubte. Man hat bereits 6000 Verschworene herausgebracht, deren Mehrzahl dem Handwerksstande angehört und meist aus Republikanern und Napoleonisten besteht. Die Verschworenen hatten sich in 12 Sectionen getheilt und ausgemacht, am 12. May nach Mitternacht sich zusammenzurotten, die Gewehrmagazine zu erbrechen und zu plündern, die Wachen zu entwaffnen, die Kasernen anzugreifen und in Brand zu stecken. Von da wollten sie die Tuilerieen erstürmen, alle männlichen Glieder der Königlichen Familie niederhauen und eine Republik ausrufen, wozu die Consuln und Senatoren aus dem Handwerksstande das Patent schon in der Tasche trugen. Allein es ging wie beim Thurmbau zu Babel, die Sprachen wurden verwirrt; statt après minuit (nach Mitternacht) verstanden viele après midi (nach Mittag), kaum der dreizehnte Theil schlug zu bald los und das Unternehmen mißlang.

In Berlin fiel am 20. May ein starker Wolkenbruch, der die breiten Straßen der Stadt ganz unter Wasser setzte. Die Höfe, Keller und der untere Raum der Häuser war mit Wasser angefüllt. In der Kronenstraße drang das Wasser in eine Kellerwohnung, wo zwei Kinder in der Wiege lagen. Als die Eltern aus der Kirche kamen und die Wohnung aufschlossen, schwammmen ihnen die Leichen ihrer Kinder entgegen. Mit dem Wolkenbruch war ein Hagelschauer verbunden mit Körnern zum Theil von der Größe einer Haselnuß.

Bekanntmachungen.

Der Mobiliar-Nachlaß der weiland Frau Eva Elisabeth Wasenaer, geb. Wessel, bestehend in Haus- und Tisch-Geräthen, Silberzeug, Kleidungsstücken, Wäsche ꝛc. soll am 12. d. M. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3—6 Uhr, gegen gleich baare Zahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden; als welches ich richterlichem Injuncto gemäß hiedurch zur Kenntniß der Kauflustigen bringe. 1

Libau, den 1. Juny 1839.

Notar. publ. J. Wohnhaas
als Executor
des ꝛc. Wasenaerschen Testaments.

Sonntag, den 11. Juny, wird im Garten des Unterzeichneten eine musikalische Abend-Unterhaltung statt finden. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Libau, den 10. Juny 1839.

Drall.

Mit verschiedenen Sorten Hemde-Leinen empfiehlt sich

Abraham Tambourer.

Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Stellmacher-Meister etablirt habe. Meine Wohnung ist in der Kornstraße Nr. 479, bei der Wittwe Fiedler.

Libau, den 22. May 1839.

F. A. Bräter,
Stellmacher-Meister.

Koppel-Vermiethung.

Am Montage den 12. d. M., Vormittags um 12 Uhr, sollen in der Session Eines Libauschen Stadtmagistrats die beiden, unweit der Ellern und in der Gegend von Libaushof belegenen zur Nachlaßmasse des weiland Herrn Rathsherrn Kolb gehörigen Heuschläge, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen zur Vermiethung ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. Libau, den 2. Juny 1839. 1

J. P. Dehling, C. G. Ulich,
gerichtlich constituirte Curatoren der E. C. Kolbschen Nachlaßmasse.

Angekommene Reisende.

Den 7. Juny: Fräulein Jeanette Fallier, aus Memel, im Hause des Herrn Binger; Herr Groth, Arrendator aus Alschwangen, bei Ernest.

Abreisender.

Schumachergesell Heinrich Christ. Theod. Steinkrauß, aus Mecklenburg-Strelitz, reiset nach Mitau. 2

Libau, den 10. Juny 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 275
Roggen	—	230 à 235
Gerste	—	110 à 115
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125 à 130
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	—
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, Sy. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	925
— in förnen . dito .	dito .	925
Theer, finländisch,	dito ,	330

Den 3. Juny S. und den 4. NO., heiter; den 5. NW., den 6. W., den 7. SW, den 8. SO. und den 9. SW., heiter und windig.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an;
8.	87	Preusse.	Marie.	Chr. O. Borchward.	Bremen.	Waaren.	J. C. Wieckau.

Ausgehend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	87	Däne.	Oxenbjerg.	J. L. Fisker.	England.	Oelkuchen.
	88	Russe.	Babette.	Thos. König.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 47. Mittwoch, am 14ten Juny 1839.

St. Petersburg, vom 2. Juny.

Nach der Anordnung aller Gegenstände, die zur Ausstellung der vaterländischen Industrie eingesandt worden, fand am vorigen Sonnabend, 27. May, in Gegenwart des Dirigirenden des Departements der Manufacturen und des innern Handels, des Präsidenten und der Mitglieder des Comité's der Ausstellung, und aller derjenigen, welche ihre Arbeiten eingeliefert haben, ein feierliches Dankgebet Statt. Am 30. May wurde die Ausstellung durch den Allerhöchsten Besuch Sr. M. des Kaisers beglückt. — Um 11 Uhr Morgens waren Se. Kais. Maj. aus Zarskoje-Sselo auf der Eisenbahn zur Stadt gekommen, begaben sich gegen 11 Uhr mit J. M. der Kaiserin, J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Leuchtenberg in das Gebäude der Ausstellung, wo Sie von dem Herrn Finanzminister, von dem Präsidenten und den Mitgliedern des Comité's der Ausstellung empfangen wurden. Se. M. der Kaiser beachtete jeden Gegenstand, besprach Sich sowohl mit den Directoren der Kronsfabriken, wie mit den Privatfabrikanten und, schenkte deren Antworten und Erklärungen Seine volle Aufmerksamkeit. Viele derselben beglückte der huldvolle Monarch mit freundlichem Gruße, erwähnte ihrer frühern Leistungen, lobte die gegenwärtigen, und ermunterte zu neuen Anstrengungen für die Zukunft. Kein Gegenstand entging dem Scharfblick des Monarchen; die vollkommenen Leistungen sowohl wie das eifrige Streben, und der lobenswerthe Versuch — allem weihte der Vater des Volks seine Aufmerksamkeit. J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin spendeten ebenfalls huldvolle Worte, und bezauberten durch Leutseligkeit und Herablassung. Mehrere der Fabrikanten beglückte S. M. der Kaiser durch die Aeußerung, daß er ihre Erzeugnisse zu kaufen wünschte und verlieh Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Leuchtenberg einen schönen Säbel aus den Slatoustowschen Hüttenwerken. Nachdem S. M. der Kaiser in allen Sälen der Ausstellung gewesen waren, geruhten Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen dem Herrn Finanzminister und allen in der Ausstellung gegenwärtigen Personen für die seit der letzten Ausstellung bemerkten Fortschritte zu bezeigen. Gegen drei Uhr verließen S. M. der Kaiser mit Ihrer erhabenen Familie die Ausstellung; den Anwesenden verblieb die unauslöschliche Erinnerung an die Huld und Herablassung der hohen Gäste.

Frankfurt a. M., vom 9. Juny.

Se. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute in der Mittagsstunde mit höchstseinem Gefolge nach Darmstadt abgereist. Acht und vierzig Pferde waren zur Bespannung der Wagen (worunter drei Sechsspänner) nöthig. Es ist noch unbekannt, wann der hohe Gast in unsere Stadt zurückkehren werde. (Wahrscheinlich in zwei bis drei Tagen, indem hier alle Appartements zur Verfügung Sr. K. H. gehalten werden.) Vorgestern Abend beehrte S. K. H. eine glänzende Soirée des K. Ruff. Gesandten, Hrn. v. Dubril, und auch die Cavaliere aus dem Gefolge Sr. K. H. und das diplomatische Corps wohnten dem glanzvollen Feste bei. Gestern Vormittag wurde Höchstderselbe von dem Besuche des Erbgroßherzogs zu Hessen und bei

Rhein überrascht. Der Erbgroßherzog war in einem sechsspännigen Wagen von Darmstadt hier eingetroffen und kehrte nach dieser benachbarten Residenz zurück, nachdem Höchstderselbe den Gegenbesuch des Großfürsten Thronfolgers im Großherzogl. Hessischen Palais erhalten hatte. Der Großfürst machte auch gestern Vormittag bei der verwittweten Frau Landgräfin von Hessen-Homburg und der Prinzessin Louise von Nassau-Usingen Besuche, nahm die Aufwartung mehrerer Mitglieder des diplomatischen Corps an und beehrte auch unsere Kunst-Ausstellung mit einem Besuche. Gestern Abend erschien Se. K. Hoh. im Theater, wo Meyerbeer's „Hugenotten" gegeben wurden. Der Großfürst Thronfolger und Graf Orloff befanden sich in der Loge des Hrn. v. Dubril, die übrigen Cavaliere aus dem Gefolge des hohen Reisenden hatten eine besondere Loge eingenommen. Das zahlreich versammelte Publicum widmete dem erlauchten Gaste große Aufmerksamkeit.

Darmstadt, vom 9. Juny.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland traf heute Nachmittag um halb zwei Uhr von Frankfurt a. M. hier ein und stieg im Großherzogl. Palais ab. (Der 9. Juny ist der Geburtstag des Erbgroßherzogs Ludwig.)

S. K. H. der Großfürst Tronfolger von Rußland, Höchstwelche, wie bereits gemeldet, am verflossenen Sonntage, dem hohen Geburtsfeste des Erbgroßherzogs, Se. K. H. den Großherzog und das ganze Großh. Haus durch Ihren Besuch erfreuten, verweilen im Kreise der Großh. Familie hier und verherrlichten durch Ihre hohe Gegenwart die Feier jenes allen treuen Hessen so theuren Tages. Zur Vorfeier fand Abends, den 8. d., großer Zapfenstreich der Militairmusiken der ersten Infanterie-Brigade statt. Nach der Ankunft Sr. Kaiserl. Hoh., am 9. d., war große Tafel im Großherzogl. Residenzschlosse und Abends ein glänzender Ball mit Souper in den festlichst geschmückten Sälen des Orangeriehauses im Großherzogl. Lustgarten zu Bessungen, dem die hohen Staatsbeamten, das diplomatische Corps, der Adel und das Offizier-Corps beizuwohnen die Ehre hatten. Der Großfürst Thronfolger geruhte am Tanze Theil zu nehmen. Gestern frühstückten Se. K. H. im Kreise der Großherzogl. Familie im Garten des Erbgroßherzogs. Mittags war wieder große Tafel im Residenzschlosse. Abends erschienen S. K. H. der Großherzog mit Ihrem hohen Gaste und der gesammten Großherzogl. Familie im Hoftheater, wo bei festlich erleuchtetem Hause die große Oper „Norma" gegeben wurde. Se. Kaiserl. Hoh. wurden von dem überfüllten Hause mit jubelndem Enthusiasmus empfangen, der kein Ende nehmen wollte und sich auch am Schlusse der Oper wiederholte. Vor derselben führte das Orchester die Russ. National-Hymne aus. S. K. H. werden, wie man vernimmt, zur Freude des Großherzogl. Hauses und des gesammten Publicums, welches die lebhafteste Theilnahme an dem durch die edelsten Eigenschaften ausgezeichneten Kaiserssohne beweist, noch einige Tage hier verweilen.

Berlin, vom 8. Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger, von welchem es anfangs hieß, daß derselbe einige Wochen in den Taunus-Bädern und an einem benachbarten befreundeten Hofe zubringen dürfte, wird in den nächsten Tagen schon hier erwartet. Wahrscheinlich am Montage oder Dienstage werden zwischen hier und Potsdam, in der Gegend von Zehlendorf, Feldmanövers ihm zu Ehren abgehalten, zu denen bereits alle Vorkehrungen getroffen sind.

Paris, vom 10. Juny.

Der Graf Pahlen, Kaiserlich Russischer Botschafter, wird auf einige Monate mit Urlaub nach St. Petersburg reisen.

Reschid Pascha, Gesandter des Sultans zu London, ist gestern hier angekommen; er wird, wie es heißt, 3 Wochen hier verweilen und dann wieder nach Konstantinopel zurückkehren, um das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Ein Brief aus Philippeville (Stora) enthält folgende Nachrichten, welche indeß noch der Bestätigung zu bedürfen scheinen; In Konstantine sind 5 Araber hingerichtet worden. Dieselben gehörten zu der Verschwörung vom 1. May, welche Folgendes bezweckte. Die Araber sollten sich durch einen raschen Ueberfall Konstantine's bemächtigen und Alles niedermetzeln. Sie würden dann die Zeit gewählt haben, in der die Truppen der Garnison in der, ¾ Stunde von der Stadt entfernten, Ebene gemustert worden wären. Achmed Bey war die Seele des Complotts, und hatte die Stunde der Ausführung angegeben. Entdeckt wurde die Verschwörung durch seine Frau, welcher er zwei Dolchstiche beibrachte, weil sie ihm nicht folgen wollte. Sie überschickte dar-

auf einen Brief der Verschwörer, welcher in ihre Hände gefallen war, dem General Galbois.

London, vom 8. Juny.

Ihre Majestät die Königin soll die Absicht haben, im Monat August eine Reise nach Irland zu machen.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist, in Begleitung der Prinzessinnen Victorie und Auguste und des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, aus den Niederlanden angekommen, und im Buckingham-Palast abgestiegen. Auch der Fürst Galizin, Gouverneur von Moskau, langte am 3. d. von dem Festlande hier an.

Den hiesigen Blättern wird ohne Angabe der Quelle die Nachricht mitgetheilt, daß das Fort San Juan d'Ulloa am 6. April von den Französischen Truppen geräumt worden sey, und daß die Mexikanische Fahne wieder auf den Mauern desselben wehe.

Dem „Courier" wird aus Toulon gemeldet, daß die daselbst ausgerüstete Französische Flotte aus 11 Linienschiffen, 6 Fregatten und 10 kleineren Schiffen unter dem Commando eines Vice-Admirals bestehe und in zwei Divisionen zur Beobachtung sowohl der Türkischen als der Aegyptischen Flotte werde verwandt werden. Auch Admiral Stopford soll um Verstärkungen nachgesucht haben, so daß, diesen Nachrichten zufolge, die Französisch-Englische, wie die Türkisch-Russische Flotte, je 50 Segel zählen dürften.

Vermischtes.

Die Schwester der gefeierten Malibran, Dem. Pauline Garcia, erhält für einen Abend im Theater zu London 200 £, in einem Concert 30. — Große öffentliche Concerte in London zu geben, hält sehr schwer, schon wegen der Kosten die sich auf beinahe 300 £ belaufen, indem alle mitwirkenden großen Künstler sich theuer bezahlen lassen, und z. B. die Zeitungs-Annoncen allein 30 £ kosten. Dann sind auch jetzt bei Hofe und der hohen Aristokratie die Privat-Concerte in der Mode, zu welchen die Sänger der Italienischen Oper, Grisi, Persiani, Tambulini, Lablache ꝛc. engagirt werden; Instrumentalmusik ist beinahe ganz verbannt. — Ein von dem Pianisten Salomon auf den 4. Juny angekündigtes Concert wird nach dem Programm aus 24 Nummern bestehen, genug, um drei Deutsche Concerte daraus zu arrangiren. Die Engländer können für ihr theures Geld nicht genug haben.

In einem Erzgebirgischen Bergwerke ereignete sich kürzlich folgende Begebenheit: Als am Mittage die Arbeiter den Schacht verlassen und sich, wie gewöhnlich, dem Steiger vorgestellt hatten, ehe sie die Grube verlassen durften, ergab es sich bei ihrer Zählung, daß Einer fehlte. Man schickte sogleich einen Arbeiter in den Schacht zurück, um nachzusehen, wo der Fehlende geblieben. Dieser kehrte bald mit der Nachricht zurück, daß der Stollen, welcher zu dem Orte führe, wo jener arbeite, zusammengebrochen sey. Der Unglückliche war also lebendig begraben. Sogleich wurde Alles in Thätigkeit gesetzt, um den Einbruch so bald als möglich wegzuräumen, doch aller Anstrengung ungeachtet gelang es erst nach acht langen Tagen den Armen zu finden. Er hatte sich durch seinen Taback vor dem Hungertode gerettet.

Die Eisenbahnen thun schon gute Wirkung. In Preußen ist der Tarif für die Schnellposten auf allen Stationen der Monarchie bedeutend herabgesetzt worden und das Personengeld beträgt künftig statt 10 nur 7 Silbergroschen für die Meile.

Ein Liebhaber der Physik macht in der „Gazetta di Parma" das folgende Experiment bekannt, dessen Richtigkeit wir jedoch keineswegs verbürgen wollen: „Man halte fest, und in der Mitte eines Trinkglases einen gewöhnlichen Goldring, an einem Haupthaare so schwebend, daß die zwei Endtheile des letzteren zwischen zwei Fingern hängen bleiben. Die Entfernung von den Fingern bis zu dem Ringe muß beiläufig das Doppelte des Glasdurchmessers betragen. Nach einer Weile wird man sehen, wie der Ring eine schwingende, allmählig so zunehmende Bewegung annehmen wird, daß er zuletzt die Wand des Trinkglases berührt. — Der Ring wird die Wand so oft berühren, als die Person, welcher das Haar gehörte, Jahre zählt! Sind die Haare kurz, so müssen ihrer mehrere, bis zur Erzielung der erforderlichen Länge, aneinander befestigt werden. Trifft das Factum nicht ein, so liegt der Fehler in der Hand, oder in dem Maaß; man wiederhole den Versuch, und man wird sich von seiner staunenswerthen Genauigkeit überzeugen."

Verzeichniß über die, im Monate May, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Joh. Friedr. Julius Selck. — Anna Benigna Grodning. — Johanna Maria Rhode. —

Anton Friedr. Wilhelm Selewsky. — Joh. Christian Robert Dreyer. — Adeline Dorothea Frey. — Eleonore Dorothea Alwine Neumann. — Adolph Christian Otto Doelle. — Carl Gotthard Wilh. Grosch. — Carl Friedrich Daniel Heyn.

Copulirte: Oekonomie-Verwalter Ferdinand Hewling mit Friederike Amalie Konschack.

Verstorbene: Der Dr. med. und frei praktisirende Arzt Carl Julius Ernst Joseph Hirsch, alt 60 Jahre, 8 Mon. — Kaufmannswittwe Maria Charlotte Trantz, geb. Gröning, alt 72 Jahre, 11 M.— Bürger und Kaufgesell Christian Gottlieb Strohkirch, alt 43 Jahre, 4 Mon. — Joachim Stammgut, alt 5 Jahre, 4 Mon. — Zünftiger Schumachergeselle Carl Martin Makzewsky, alt 20 Jahre, 10 Mon. — Der frühere Polizei-Wachtmeister, Schumacher Heinrich Daniel Deckwitz, alt 44 Jahre. — Anna Luise *., alt 5 Monate. — David Herrmann Preus, alt 3 Monate. — William Eduard Theodor König, alt 15 Jahre, 6 Mon. (ertrunken.) — Kutscher Johann Wilhelm Goebien, alt 35 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate May geboren: 11 Kinder, 2 Knaben, 9 Mädchen; confirmirt: 87 Kinder, 42 Knaben, 45 Mädchen, copulirt: 2 Paare; gestorben: 16 Personen, 10 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat den 10. d. M., Vormittags um 11 Uhr, meinen innigst geliebten Ehegatten, den hiesigen Riemermeister Joh. Gottlieb Rettger, in einem Alter von 67 Jahren, nach langem und schmerzhaftem Leiden, zu sich abzufordern. — Zugleich mache ich auch die ergebenste Anzeige, daß ich das Riemergeschäft durch meinen Bruder, den Riemermeister Aschenkampff, fortsetzen werde und bitte daher den resp. Kunden mir auch ferner ihre Gunst zu schenken, indem ich zugleich die prompteste Bedienung und die reellsten Preise verspreche. Libau, den 13. Juny 1839.

C. G. Rettger,
geb. Aschenkampff.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, Alle und Jede, welche an den Nachlaß der in Libau verstorbenen Ehefrau des verabschiedeten Soldaten des Libauschen Invaliden-Commandos Dmitri Naumoff Maskolenko, Namens Kattrine, aus dem Erbschaftsrechte, oder sonst aus irgend einem anderen rechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch vorgeladen und aufgefordert, daß sie in dem auf den 10. Oktober d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, auch, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft, bei diesem Magistrate auf dem hiesigen Rathhause zur Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen in gesetzlicher Art angeben, die darüber sprechenden Dokumente im Original vorstellen, beglaubte Abschriften derselben aber zu den Akten zurücklassen, und sodann das weitere Rechtliche, und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen sollen, indem Diejenigen, welche sich weder in diesem ersten, noch in dem anzusetzenden zweiten Termine melden sollten, unfehlbar mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden.

Libau, den 1. Juny 1839. 3

Bürgermeister Günther.

Nr. 1069. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Stellmacher-Meister etablirt habe. Meine Wohnung ist in der Kornstraße Nr. 479, bei der Wittwe Fiedler.

Libau, den 22. May 1839.

F. A. Bräter,
Stellmacher-Meister.

Angekommene Reisende.

Den 13. Juny: Mademoiselle Irmisch, aus Litthauen, bei Herrn H. L. Staeger.

Abreisender.

Schumachergesell Heinrich Christ. Theod. Steinkrauß, aus Mecklenburg-Strelitz, reiset nach Mitau. 1

Riga, den 8. und 11. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	57 1/2	57 3/4 5/8 Cents.	Der Rbl. in Bco.- Assign.
Hamburg	90 T.	10 7/16	10 1/16 5/8 SBco.	
London	3 M.	11 1/2	11 1/2 1/2 Pce.St.	
Ein Rubel Silber.		348 1/2	348 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.		100 1/4	100 1/4	
— neue		99 1/2	99 1/2 3/4	
Curl. dito	99 1/2	98	99 1/2	98 1/2

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 48. Sonnabend, am 17ten Juny 1839.

Publicationen.

Wenn ungeachtet der diesseitigen Bekanntmachung vom 28. Juny 1837 sub Nr. 1306, dennoch gegenwärtig mehrere Knaben und Burschen und zwar heimlich auf Hausböden ihrer Eltern und Meister, Feuerwerk (Schwärmer) angefertigt und sogar von hiesigen Bürgern, Schießpulver Jahre lang in den in Wohnzimmern befindlichen Kommoden gehalten, auch aus hiesigen Buden unverantwortlich an obbesagte Knaben und Burschen Schießpulver verkauft worden, wodurch diese Stadt der größten Gefahr ausgesetzt gewesen: so hat dieses Polizei-Amt, die resp. hiesigen Einwohner desmittelst ersuchen und auffordern wollen, zu ihrer eigenen und der Sicherheit der ganzen Stadt, genau darauf zu achten, daß nicht heimlicher Weise in ihren Häusern und andern Gebäuden, auf Böden ꝛc. Schießpulver gehalten und Feuerwerk angefertigt werde, und hofft dieses Polizei-Amt auch mit Zuversicht, daß gesittete Personen, des so kurzen Vergnügens wegen, nach dem früheren Brauche bei dem Volksfeste zu Johannis in Schmedengarten, schon der großen Unvorsichtigkeit halber, mit welcher das Feuerwerk sogar von Kindern angefertigt wird, solches nicht abbrennen und zur Verfertigung desselben und Nachahmung von geringen Personen, zur größten Gefahr der ganzen Stadt, Veranlassung geben und sich samit doppelt strafbar machen werden; wobei dieses Polizei-Amt auf den Grund des Ukases Eines dirigirenden Senats vom 31. März 1826 und des Swods der Gesetze Band 14 über Vorbeugung von Verbrechen und Vergehen Art. 171 und 172, zur Verhütung von, sich schon genugsam gezeigten, unglücklichen Folgen, die in den obbesagten Fällen höchst gefährlich für diese Stadt hätten werden können, die Anfertigung und das Abbrennen von Feuerwerk, so wie auch nach dem an diese Behörde ergangenen Befehle Einer Kurl. Gouv.-Reg. vom 6. März 1837 sub Nr. 1888 den Verkauf des Schießpulvers, ohne dazu von der Obrigkeit autorisirt zu seyn, des Strengsten untersagt, indem, ohne sachkundige Meister aus den Krons-Laboratorien zu berufen, kein Feuerwerk angefertigt und abgebrannt und das Schießpulver nur von denjenigen verkauft werden darf, dem die Hochobrigkeitliche Bewilligung dazu ertheilt wird, und auch denn nur solcher Verkauf unter Beobachtung der ertheilt werdenden Vorsichtigkeitsmaßregel und unter Aufsicht der Polizei-Behörde stattfinden muß — daher die Uebertretung der besagten Gesetze nach aller Strenge wird beahndet werden; als wonach sich zu achten und zu hüten ist. Libau-Polizei-Amt, den 16. Juny 1839. 3

Nr. 1082. Polizeimeister Michael.

Assessor v. Grotthuß. Assessor Sakowski.

J. D. Gamper, Sekr.

Daß im Monate May d. J. 4 Staabs-Offizieren, 6 Ober-Offizieren und 208 Mann Unterbeamten Quartier angewiesen und außerdem, zur Aufbewahrung der zurückgelassenen Effekten des Narwaschen Jäger-Regiments, für verschiedene Lokale die Miethen zu bezahlen gewesen; wird von Seiten der Libauschen Quartier-Committée hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Libau-Quartier-Committée, den 12. Juny 1839.

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 106. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 2. Juny.

In diesem Jahre starb in St. Petersburg am Charfreitage die Wittwe des sich hier niedergelassenen Preußischen Eingebornen Friedrichs in dem Alter von 115 Jahren. Ihre Tochter war an einen Unteroffizier des Leib-Grenadier-Regiments verheirathet und da deren nun bereits verstorbener Sohn auch in den Reihen der Russischen Krieger gedient, und sich bis zum Oberoffizier emporgeschwungen

hatte, so wurde in Beachtung der Dienste des Vaters und des Sohnes, und des hohen Alters der Großmutter des Letztern, ihr erlaubt, mit der Tochter in den Semenowskischen Kasernen zu wohnen. Sie nährten sich hauptsächlich davon, daß die Tochter, obgleich auch schon über 60 Jahre alt, Damenschuhe nähte. Eine angesehene Person, welche wir hier nicht zu nennen wagen, unterstützte sie. Das hundertjährige Mütterchen benutzte die letzten 50 Rbl., welche sie von jener wohlthätigen Person erhielt, dazu, um alles Nöthige zu ihrem Begräbniß anzuschaffen. Sie nähte dazu alles selbst, und beschäftigte sich dann wieder mit leichten Handarbeiten. Gedächtniß, Ueberlegung, eine gewisse Frische der Kräfte und Gefühle bewahrte sie bis zum Ende ihres Lebens. Während der letzten Fasten besuchte sie, wie immer, täglich die Kirche. Noch wenige Tage vor ihrem Ende nähte sie, fädelte selbst den Zwirn in die Nadel, und zwar ohne Brille; nur in den letzten acht Tagen ihres Lebens nahm sie gar keine Nahrung zu sich.

Wladimir, vom 23. May.

Im Schujaschen Kreise in dem dem Grafen Scheremetew gehörigen Pfarrdorfe Iwanowo brach am 13. May durch Unvorsichtigkeit eine Feuersbrunst aus, welche bei dem heftigen Winde so reißend um sich griff, daß man der Wuth des Elementes keinen Einhalt thun konnte. Die Folgen dieses furchtbaren Unglücks sind folgende. Es brannten ab: 12 hölzerne Häuser der Kirchendiener, 28 steinerne und 255 hölzerne Bauerhäuser, 14 steinerne und 4 hölzerne Kaufmannshäuser; ferner folgende Fabrikgebäude: 12 steinerne und 24 hölzerne, Bauern gehörige, 11 steinerne und 4 hölzerne, Kaufleuten gehörige. Da die Flamme immer weiter um sich griff, so wurden auch in dem nahe gelegenen, ebenfalls dem Grafen Scheremetew gehörigen, Dorfe Ikonnikowo 16 Bauerhäuser und eine Fabrik, so wie der Kaufmannsfrau Gratschew gehörige 90 Bauerhäuser und zwei hölzerne Fabrikgebäude, ein Raub der Flammen. Der Verlust für das Pfarrdorf Iwanowo ist höchst bedeutend: die Kirchendiener haben 24,700 Rbl., die Bauern 1,821,630 R., die Kaufleute 1,734,000 R. eingebüßt; im Dorfe Ikonnikowo beläuft sich der Schaden auf 216,000 R. Ein Mann und ein Weib kamen während des Brandes um, und ein Bauermädchen aus dem Pfarrdorfe Iwanowo starb vor Schrecken bei dem Anblicke des Flammenmeeres. Die Local-Behörden haben sogleich die nöthigen Maßregeln ergriffen, um den für Handel und Industrie so wichtigen Ort Iwanowo nach einem neuen und bessern Plane wieder aufzubauen.

Darmstadt, vom 15. Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland besuchte am 11. die Bergstraße, wo auf dem Alsbacher Schlosse der Großherzog ein Diner veranstaltet hatte. Später war glänzende Soirée bei dem Prinzen Karl. Am 12. erschienen die hohen Herrschaften im Theater, wo „Robert der Teufel" gegeben wurde und wo sie von dem Jubel des zahlreich versammelten Publicums empfangen wurden. S. K. H. wird, wie es heißt, noch bis zum Anfange der nächsten Woche hier verweilen.

Am 13. gegen Abend beehrte S. K. Hoh. einen glänzenden Thé dansant, welchem der Kön. Preuß. Geschäftsträger beim hiesigen Hofe, Graf v. Redern, veranstaltet hatte. Später fand im Palais des Großherzogs Abendtafel im Familienkreise statt.

Die Höchsten Herrschaften besuchten gestern Vormittag mit Ihrem Durchlauchtigsten Gaste, Sr. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland, die Ludwigseiche, diese von Sr. H. dem Erbgroßherzoge seit einigen Jahren errichtete schöne Anlage, welche eine reizende Aussicht besonders in die Gebirge und nach dem Burgen des Odenwaldes, den Main-Gegenden, Aschaffenburg, dem Spessart u. s. w. bietet. Sie nahmen an diesem romantischen Puncte das Frühstück ein. Mittags speiste S. K. H. wieder im engern Großherzogl. Familienkreise im Garten-Salon des Großherzogl. Palais und Abends nahmen Höchstdieselben ein Gouter auf dem Walle des Residenzschlosses bei Sr. H. dem Erbgroßherzoge, während die Musiken der ersten Infanterie-Brigade einen großen Zapfenstreich auf dem Paradeplatz ausführten.

Stettin, vom 16. Juny.

Am 14. kam hier das Kaiserl. Russ. Dampfschiff „Ischora" zur Stadt, um, dem Vernehmen nach, S. K. Hoh. den Großfürsten Thronfolger von Rußland bis zum 26. d. M. hier zu erwarten und nach Swinemünde zu führen, wo das Kriegsdampfschiff „Bojatir" bereits angekommen und zur Aufnahme und Rückreise Sr. K. H. in die Russ. Staaten bestimmt seyn soll.

Braunschweig, vom 15. Juny.

Kaum sind zwei Wochen nach der Abreise

Sr. D. des Herzogs Wilhelm verflossen, als man diese Reise auch schon mit der so sehr erwünschten Vermählung Höchstdesselben in Verbindung setzt. Einem hier allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge hat die Wahl Sr. Durchlaucht eine Prinzessin des Leuchtenbergischen Fürstenhauses getroffen, und man sieht in der kürzlich erfolgten Abreise des Geheimen-Raths Hrn. v. Schleinitz nach München einen Beweis dieses Gerüchts.

Paris, vom 13. Juny.

Am 10., Abends um 8 Uhr, wurden 10 politische Gefangene aus der Conciergerie nach la Force abgeführt. Während der Fahrt sangen sie laut die Marseillaise, und die Municipal-Garde hatte Mühe, das herzuströmende Volk abzuhalten.

Konstantinopel, vom 21. May.

Am 23. May ist der Schwiegersohn des Sultans, Halil Rifat Pascha, eingeladen worden sich zur hohen Pforte zu begeben, wo er feierlich empfangen und ihm im Beiseyn der vorzüglichsten Beamten der Inhalt eines Großherrl. Handschreibens bekannt gemacht wurde, durch welches er zu dem neugeschaffenen Amte eines Tidscharet-Müschiri oder Handelsministers ernannt wird. Als solcher wird er zugleich den Vorsitz im Conseil für die öffentliche Wohlfahrt führen, dessen Organisation mehrere Veränderungen erleiden dürfte.

Noch immer schweben wir in der Besorgniß, mit jeder Stunde durch die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten überrascht zu werden. Zwar ist die Diplomatie fortwährend in größter Thätigkeit diesen Bruch zu verhüten; allein bei der Kriegslust des Sultans giebt man sich nur zögernd Friedenshoffnungen hin. Mehmed Ali hat seinem Sohne möglichste Vorsicht dringend empfohlen. Aus Allem geht deutlich hervor, daß von seiner Seite eine Friedensstörung nicht zu besorgen ist. Der Russ. Gen.-Consul in Alexandrien, Graf Medem, hat dieser Tage hierher berichtet, daß Mehmed Ali ihm auf seine Forderung: er solle seine Truppen von den Gränzen nach dem Innern Syriens zurückziehen, geantwortet habe, daß er hierzu jeden Augenblick bereit sey, wenn ihm Rußland die Erhaltung des Friedens garantire.

Alexandrien, vom 17. May.

Mehmed Ali ist, wie es Boghos Bei dem Russischen Consul vorhergesagt hatte, am 12. um sechs Uhr Morgens unter dem Donner der Kanonen hier angekommen. Kaum hatte er den Fuß ans Land gesetzt, so erhielt er den Besuch der Consuln, mit Ausnahme jedoch der Consuln Frankreichs und Rußlands, die sich erst Nachmittags zu ihm begaben. Der Pascha schien über diesen neuen Beweis von Seiten der Consuln sehr erfreut und sprach mehrmals davon mit einer gewissen Eitelkeit. Am folgenden Tage machten sämmtliche Civil- und Militair-Behörden ihre Aufwartung und am 14. speiste der Graf v. Medem allein mit ihm in dem neuen Palais. Seit mehreren Jahren hat der Pascha keinem Consul einen ähnlichen Beweis von Freundschaft und Vertrauen gegeben, und dies erinnert an die schönen Tage des Herrn Drovetti. Bis gestern hat man sich noch mit Besuchen und Complimenten begnügt und von Geschäften ist noch nicht die Rede gewesen; nur der Russische Consul hat sogleich bei der ersten Zusammenkunft mit dem Vice-König demselben die Absichten seiner Regierung mitgetheilt und seitdem mehrere Privat-Audienzen gehabt. Seit gestern haben jedoch auch die Consuln Englands und Frankreichs, in Gemeinschaft mit dem Russischen Consul, mehrere Conferenzen mit Mehmed Ali gehabt, bei welcher Gelegenheit der Letztere feierlich versichert haben soll, daß er alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anwenden werde, um den Frieden zu erhalten. Es glaubt jedoch Niemand diesen Versicherungen, da alle Welt weiß, daß der Pascha nichts sehnlicher wünscht, als einen Vorwand zu haben, um den Krieg in Syrien beginnen zu können. Diesen Vorwand giebt ihm jetzt die letzte Bewegung der Türkischen Armee, und er sollte nun auf einmal auf seine liebsten Entwürfe, die er seit so langer Zeit im Stillen nährte, verzichten? Auch giebt das Publicum, obgleich die meisten Consuln versichern, der Pascha hege die friedlichsten Absichten, im Allgemeinen wenig auf diese Versicherungen, die übrigens mit den ungeheuren Rüstungen, die mit doppelter Thätigkeit fortgesetzt werden, so wie mit den Aushebungen von Rekruten und dem unaufhörlichen Absenden von Verstärkungen aller Art nach Syrien im Widerspruch stehen. Andererseits sind auch die Nachrichten, welche das am 15. hier angekommene Englische Paketboot aus Syrien mitbrachte, nicht geeignet, alle Besorgnisse wegen einer Collision beider Armeen zu zerstreuen. Sogleich nach Ankunft des Packetboots begab sich der Britische Consul zum Pascha, mit dem er eine lange Unterredung hatte.

Schiffs-Verkauf.

Der Verkauf des Schiffes „Eva Suomest“ wird Montag als den 19. d. Mittags 12 Uhr vor Einem Libauschen Stadt-Magistrat fortgesetzt und beendigt.

Libau, den 17. Juny 1839.

J. L. Lortsch,
Schiffs-Makler.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier, jenseits des Hafens sub Nr. 100 belegene Wohnhaus, am 26. Junius d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an dem Meistbietenden öffentlich verkauft werden; weshalb an die Kaufliebhaber hiedurch die Aufforderung ergehet, am gedachten Tage, Mittags um 12 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. 3

Libau, den 16. Juny 1839.

Bekanntmachungen.

Meine Wohnung ist gegenwärtig in der Poststraße, beim Herrn Aeltermann Schroeder, linker Hand.

Libau, den 16. Juny 1839.

G. Haensell,
frei practisirender Arzt.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum empfiehlt sich Unterzeichnete mit der Verfertigung verschiedener Gegenstände, als erhabenen Woll-, Krepp-, Gewürz- und Naturstickereien, so wie mit verschiedenen Haararbeiten bestens. Sollten welche Damen vielleicht willens seyn auch Unterricht in diesen Arbeiten zu erhalten, so bitte ich in Hinsicht der Stundeneintheilung in meinem Logis, im Hause des Herrn Zimmermann Zirck, dem Herrn Bäckermeister Rosenkranz gegenüber, mit mir Rücksprache zu nehmen.

Libau, den 16. Juny 1839.

Louise Krug, aus Memel.

Capt. J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, hat sich in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter, indem er sich aufs schnellste expediren wird. 3

Sonntag den 18. d., wenn die Witterung günstig ist, wird in meinem Garten eine musikalische Abendunterhaltung stattfinden. Der Anfang ist um 8 Uhr.

Libau, den 17. Juny 1839.

G. Drall.

Im Verlage von Friedr. Lucas in Mitau sind erschienen und zu haben:

Gute Botschaft von Christo.

Eine Sammlung Predigten, gehalten von Eduard Neander, Pastor zu St. Trinitatis in Mitau. Preis geheftet 1 Rub. S.

Der

Catalog

meiner ganz neu eingerichteten deutschen und französischen

Lese-Bibliothek

welche fortwährend mit den neuesten Erzeugnissen der Literatur vermehrt wird, ist jetzt bei mir zu haben (in Libau bei Herrn Jacob Herrm. Meyer in der Bude neben der Apotheke am Markt) und kostet 30 Cop. S.

Friedr. Lucas in Mitau.

Während der Badezeit ist eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Stallraum, Wagenremise und Keller, in der Nähe des Marktes zu vermiethen bei Heinrich Mueller, Poststraße Nr. 43. 3

☞ Mit so eben erhaltenen verschiedenen ganz neuen Waaren, und besonders in einer Auswahl von schönen Bändern, Stickmustern und Perlen bestehend, empfiehlt sich zu annehmbaren Preisen

Adolph Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 15. Juny: Herr Probst, Dr. Schoen, aus Durben, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kicnitz. — Den 16.: Herr Berg, aus Preekuln, bei Ernest.

Abreisende.

Wittwe Charlotte Jordan, geb. Koschkull, nebst 3 Kindern, aus Goldingen, reiset nach Riga. 3

Wind und Wetter.

Den 10. Juny O., heiter; den 11. SO., Regen; den 12. SW., heiter; den 13. SW., bewölkt; den 14. SW., heiter; den 15. SO., Regen; den 16. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 49. Mittwoch, am 21sten Juny 1839.

Publication.

Wenn ungeachtet der diesseitigen Bekanntmachung vom 28. Juny 1837 sub Nr. 1306, dennoch gegenwärtig mehrere Knaben und Burschen und zwar heimlich auf Hausböden ihrer Eltern und Meister, Feuerwerk (Schwärmer) angefertigt und sogar von hiesigen Bürgern, Schießpulver Jahre lang in den in Wohnzimmern befindlichen Kommoden gehalten, auch aus hiesigen Buden unverantwortlich an obbesagte Knaben und Burschen Schießpulver verkauft worden, wodurch diese Stadt der größten Gefahr ausgesetzt gewesen: so hat dieses Polizei-Amt, die resp. hiesigen Einwohner desmittelst ersuchen und auffordern wollen, zu ihrer eigenen und der Sicherheit der ganzen Stadt, genau darauf zu achten, daß nicht heimlicher Weise in ihren Häusern und andern Gebäuden, auf Böden ꝛc. Schießpulver gehalten und Feuerwerk angefertigt werde, und hofft dieses Polizei-Amt auch mit Zuversicht, daß gesittete Personen, des so kurzen Vergnügens wegen, nach dem früheren Brauche bei dem Volksfeste zu Johannis in Schmedengarten, schon der großen Unvorsichtigkeit halber, mit welcher das Feuerwerk sogar von Kindern angefertigt wird, solches nicht abbrennen und zur Verfertigung desselben und Nachahmung von geringen Personen, zur größten Gefahr der ganzen Stadt, Veranlassung geben und sich somit doppelt strafbar machen werden; wobei dieses Polizei-Amt auf den Grund des Ukases Eines dirigirenden Senats vom 31. März 1826 und des Swods der Gesetze Band 14 über Vorbeugung von Verbrechen und Vergehen Art. 171 und 172, zur Verhütung von, sich schon genugsam gezeigten, unglücklichen Folgen, die in den obbesagten Fällen höchst gefährlich für diese Stadt hätten werden können, die Anfertigung und das Abbrennen von Feuerwerk, so wie auch nach dem an diese Behörde ergangenen Befehle Einer Kurl. Gouv.-Reg. vom 6. März 1837 sub Nr. 1888 den Verkauf des Schießpulvers, ohne dazu von der Obrigkeit autorisirt zu seyn, des Strengsten untersagt, indem, ohne sachkundige Meister aus den Krons-Laboratorien zu berufen, kein Feuerwerk angefertigt und abgebrannt und das Schießpulver nur von denjenigen verkauft werden darf, dem die Hochobrigkeitliche Bewilligung dazu ertheilt wird, und auch denn nur solcher Verkauf unter Beobachtung der ertheilt werdenden Vorsichtigkeitsmaßregel und unter Aufsicht der Polizei-Behörde stattfinden muß — daher die Uebertretung der besagten Gesetze nach aller Strenge wird beahndet werden; als wonach sich zu achten und zu hüten ist. Libau-Polizei-Amt, den 16. Juny 1839. 2

Nr. 1082.

Polizeimeister Michael.

Assessor v. Grotthuß. Assessor Sakowski.

J. D. Gamper, Sekr.

Schwerin, vom 14. Juny.

Der bisher in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers beim Großherzoglichen Hofe beglaubigt gewesene Kaiserl. Russische wirkliche Geheimerath und wirkliche Kammerherr Alexander von Ribeaupierre hat heute in feierlicher Audienz Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge das Kaiserliche Schreiben zu überreichen die Ehre gehabt, wodurch derselbe von diesem Gesandtschaftsposten abberufen wurde.

Paris, vom 12. Juny.

Vorgestern Morgen bemerkten einige Polizei-Agenten in der Nähe einer der Barrieren zwei Individuen, welche eine Kanone ohne Laffette zu transportiren suchten. Aus einer Haussuchung bei denselben und der Beschlagnahme ihrer Papiere scheint sich zu ergeben, daß die Anfertigung dieser Kanone mit einem politischen Komplott in Verbindung zu bringen ist.

Vom 13ten. Die telegraphische Depesche, welche der heutige „Moniteur" dem ministeriellen Abendblatt von gestern entlehnt hat, und welche augenscheinlich zur Beruhigung über die Wendung der Angelegenheiten im Orient bestimmt ist, scheint einen ganz andern Ein-

druck als den beabsichtigten hervorzubringen, und da die beiden Heere sich so nahe einander gegenüber stehen, daß Streitigkeiten zwischen den Soldaten haben ausbrechen können, so glaubt man auch, daß der Zufall jeden Augenblick den Ausbruch der Feindseligkeiten herbeiführen kann. Selbst das „Journal des Débats" scheint nicht viel auf den friedlichen Inhalt der Depesche zu geben, und wenn der Krieg noch nicht ausgebrochen sey, glaubt es, so komme dies wohl vorzüglich daher, daß die Türkische Armee noch Verstärkungen abwarte. Uebrigens sey der Krieg, der auszubrechen drohte, in jedem Falle weniger gefährlich, als derjenige, der durch den Traktat von Unkiar-Skelessi beendigt wurde.

Aus dem Werroschen Kreise, vom 3. Juny.

Gegen die durch schlechtes Futter erzeugte Wurmkrankheit bei den Pferden, die in diesem Frühling sich an manchen Orten gezeigt hat, wird folgendes Mittel mit glücklichem Erfolge angewandt. Man nehme: rothe Enzianwurzel (Gentiana rubra), Eichenrinde, Wermuth, Alaun und Ofenruß (fuligo) zu gleichen Theilen, zerstoße diese Substanzen zum Pulver, mische sie gut untereinander und gebe von diesem Gemisch 2—3 Mal täglich einen Eßlöffel voll dem kranken Pferde, bis die Würmer abgehen. Als Präservativ ist eine Gabe genügend. (Inl. Nr. 24.)

Tuckum, vom 20. May.

Auf dem im Tuckumschen Kreise und Kirchspiel belegenen Gute Degahlen war am 9. May ein Knecht auf dem Felde mit Eggen beschäftigt, als ein schweres Gewitter aufzog, dem Hagel und heftiger Regen vorhergegangen war. Ein Blitzstrahl traf diesen Knecht, versengte ihm das Haar auf dem Kopfe, riß auf seinem Rücken eine tiefe Furche, zerfleischte dann, sich nach der andern Seite des Körpers wendend, die Brust gleich einem Schrotschusse, und fuhr, die Beinkleider niederreißend, in die Füße, deren Hacken nebst den Strümpfen in Brand gesetzt wurden. Jede Lebensspur war in dem Getroffenen augenblicklich verschwunden. Ein ihm folgender Bauer stürzte gleichfalls zu Boden, ohne jedoch Schaden zu leiden, ein etwa 40 Schritt von jenem Knecht befindliches Füllen aber ward von demselben Blitzstrahl getödtet. (Inl. Nr. 24.)

Beirut (in Syrien), vom 12. May.

Die heute aus Aleppo vom 10. hier eingegangenen Nachrichten lauten nicht sehr beruhigend. Die aus 100,000 Mann bestehende Türkische Armee befand sich an der äußersten Gränze und eine Division von 8000 bis 10,000 Mann, welche den Vortrab bildete, hatte den Euphrat bereits überschritten. Ein heftiger Regen soll im Augenblick des Uebergangs den Fluß bedeutend angeschwellt haben und man glaubte, daß dieser Umstand allein die Ursach sey, daß nicht bereits die ganze Armee über den Fluß gegangen ist. Hafiz Pascha, welcher den Vortrab in Person commandirte, ist, nachdem er für die Sicherheit und den Unterhalt derselben gesorgt und die Truppen gemustert hatte, sofort nach Bir oder Orfa zurückgekehrt. Seitdem hat sich die Türkische Armee nicht gerührt; ihre Stellung hat nichts Feindseliges und sie scheint sich defensiv verhalten zu wollen. Ihre Anwesenheit an diesem der Gränze so nahen Puncte beunruhigt indeß Ibrahim Pascha und es ist leicht zu sehen, wie unangenehm es ihm ist, daß er nicht ohne die ausdrückliche Genehmigung seines Vaters handeln darf, weßhalb er diese auch auf das dringendste verlangt. Auf seinen Befehl hat Soliman Pascha den Caravanen, bei Strafe der Confiscirung ohne Wiedererstattung, verboten sich den Gränzen zu nähern. Die 50- bis 60,000 Mann starke Egypt. Armee ist in Aleppo und der Umgegend concentrirt. Die Stadt ist vollgepfropft von Truppen; Gärten, Moscheen, Kaffeehäuser und alle öffentliche Gebäude sind mit Soldaten angefüllt. Ein Corps von 10,000 Mann ist kürzlich nach der Gränze abmarschirt. Ibrahim Pascha läßt bei Aleppo große Befestigungsarbeiten ausführen. Bis auf die Entfernung mehrerer Meilen werden alle Bäume umgehauen und die Stadt und das Lager mit breiten Gräben umzogen. Diese Arbeiten werden nach Soliman Pascha's Angabe ausgeführt, der auch allein fähig ist, unter solchen Umständen die Operationen des Heeres zu leiten, dessen Seele er ist. Ibrahim Pascha, der stets eifersüchtig auf ihn war und ihn nicht immer mit der Rücksicht behandelte, die er verdient, hat sich ihm jedesmal genähert, wenn er genöthigt war seine Talente und Erfahrung in Anspruch zu nehmen; dieß ist auch jetzt der Fall. Diese Aenderung in dem Betragen Ibrahims gegen einen Mann, den er nicht liebt und dessen Ueberlegenheit ihn verdunkelt, den er aber nicht entbehren kann, wird allgemein als ein Beweis angesehen, daß er über die Nähe des Türkischen Heeres nicht ohne Besorgnisse ist. Uebrigens herrscht bereits Mangel an Lebensmitteln in Aleppo: das kleine Maß-

Getraide kostet 22 Piaster und man kann sich kaum so viel verschaffen, als für einen Tag nöthig ist. Die Garnison von Aintab ist bedeutend verstärkt und es wurden verschiedene Arbeiten ausgeführt, um diese Stadt zu befestigen.

Vermischtes.

Zu Muskau sind in zwei Sendungen die Merkwürdigkeiten angelangt, die der Fürst Pückler von Aegypten aus gschickt hat. Die eine derselben, und zwar die erste, langte, über Hamburg an, von wo sie zu Wasser die Spree bis Goyaz hinauf befördert wurde. Sie bestand in siebenzehn Kisten, welche naturwissenschaftliche, antiquarische Merkwürdigkeiten und außerdem die reichen Geschenke enthielten, die dem Fürsten von den Afrikanischen Herrschaften gemacht worden sind. Unter die antiquarischen Merkwürdigkeiten gehören vor allen Dingen zwei Mumien, eine männliche und eine weibliche. Sie sind von verschiedenem Alter, beide aber allerdings von sehr hohem. Die eine soll auf zweitausend, die andere auf funfzehnhundert Jahre geschätzt worden seyn. Sie sind außerordentlich wohl erhalten, und die äußerst kundige und sorgfältige Verwahrung hat sie vor allem Schaden gesichert. Jede von ihnen nahm eine Kiste besonders ein. Außerdem befinden sich Türkische, Arabische, Koptische, Abyssinische Waffen, Geräthe, Trachten und Stoffe in reicher Auswahl. Namentlich sind einige Toilettenstücke von ungemeiner Pracht und Zierlichkeit. Dahin gehört ein Seidenzeug, reich und kunstvoll mit Gold durchwirkt, als Geschenk für die Frau Fürstin, ferner die kostbarsten Schawls. Sehr niedliche Toilettenstücke in Gestalt von Federfächern mit den prachvollsten, buntesten Federn und kleinen Spiegeln sollen durch die Motten gelitten haben, oder gar verdorben seyn. Es ist das Einzige, was nicht ganz wohlerhalten angekommen ist. Denn viele Pfund Straußenfedern z. B. sind in ganzer Herrlichkeit erhalten worden. Eben so auch feingewirkte, zum Theil wohl auch geflochtene und gestickte Teppiche von ungemeinem Werthe. Dergleichen Schmucksachen ist übrigens noch eine große und reiche Zahl. Die Geschenke, die der Fürst für sich erhalten hat, übertreffen aber Alles an gediegenem Werthe, und vereinen Kostbarkeit mit Schönheit im reichsten Maße. So sind namentlich von fast unschätzbarem Werthe drei große Flacons echt orientalischen Rosenwassers. Von beinahe gleicher Kostbarkeit sind zwei orientalische Sättel; der eine derselben zeichnet sich durch seine unübertreffliche geschmackvolle Zierlichkeit und Bequemlichkeit eben so aus, wie der andere durch enormen Reichthum. Die Verzierungen von Gold, Perlen und Elfenbein an den letztern übersteigen alle Begriffe von Pracht. So sind die Steigbügel von ächtem Ducatengold. Ich nenne zuletzt nur noch, mit Uebergehung unzähliger anderer Gegenstände, zwei naturhistorische Merkwürdigkeiten, die den besten Uebergang zur Beschreibung der belebenden Thiere der zweiten Sendung bilden. Es sind dies ein ausgestopftes Kamäleon und ein Krokodill. Die zweite Sendung langte etwa einige Wochen später auf dem Landwege an, den sie von Triest aus angetreten hatte. Daselbst war jedoch schon eine ihrer größten Zierden verloren gegangen, eine Gazelle, doch kam die andere Hälfte dieses wunderlieblichen Paares glücklich bis zu uns; gleichwohl wird der Fürst untröstlich seyn, da er gewiß gehofft hat, eine Zucht anlegen zu können. Besser ist es mit den Pferden geglückt; es sind ihrer vier, sämmtlich Hengste. Von den jetzt angekommenen ist eines ein Türkischer Hengst, ein bei aller seiner Kraft bewunderungswürdig ebenmäßig und schön gebautes Thier. Es befindet sich in einem besondern Stalle, die übrigen stehen einstweilen neben der Post; es sind drei Arabische oder wie Andere wollen, Abyssinische Pferde. Der letztern Meinung möchte man seyn, da sie für Arabische zu klein scheinen; sie sind nämlich durchaus nur von mittler Größe, aber auch so untadelhaft gebaut, daß man sich kaum an ihnen satt sehen kann. Es sind zwei Schimmel und ein Brauner. Sie haben sich bis jetzt durchaus gut gehalten unter der behutsamen Wartung von kundigen und bekannten Leuten, die sie auch jetzt noch verpflegen. Außer den Pferden ist auch das aus Zeitungsberichten schon bekannt gewordene weiße Dromedar mit angekommen. Es ist ein wahrhaft riesiges, ein fürstliches Thier von eben so viel Grazie als Würde. Den Schluß macht eine Gesellschaft von Affen, die gewiß im Sommer zur Belebung des Parks, wo auf dem Platze am Schlosse immer welche gehalten wurden, das Ihrige beitragen werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den 28. d. M. soll in der Sitzung des

Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, das hinter dem Memelschen Schlagbaume belegene, mit Stroh gedeckte, von dem verstorbenen Russen Policarp Michailow Bieley Suboff hinterlassene Haus sub Nr. 245 an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; als welches den Kauflustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 20. Juny 1839.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier, jenseits des Hafens sub Nr. 100 belegene Wohnhaus, am 26. Junius d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an dem Meistbietenden öffentlich verkauft werden; weshalb an die Kaufliebhaber hiedurch die Aufforderung ergehet, am gedachten Tage, Mittags um 12 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. 2

Libau, den 16. Juny 1839.

Bekanntmachungen.

Daß ich das Riemergeschäft meines seligen Mannes durch meinen Bruder, den Riemermeister Aschenkampff, fortsetzen werde, zeige ich hiermit ergebenst an und bitte daher den resp. Kunden mir auch ferner ihre Gunst zu schenken, indem ich zugleich die prompteste Bedienung und die reellsten Preise verspreche.

Libau, den 21. Juny 1839.

C. G. Rettger,
geb. Aschenkampff.

Den 26. Juny d. J. werden im Hofe Rodaggen Vormittags um 10 Uhr und an den folgenden Tagen, Meubles, Equipagen, Bett- und Leinenzeug, Kupfer ꝛc., öffentlich gegen baare Bezahlung, versteigert werden. 2

Mit so eben erhaltenen modernen Bändern, Zephyr-Wolle, allen Gattungen Perlen, Stickmustern und verschiedenen anderen neuen Waaren, empfiehlt sich 3

Martin Strupp.

Meine Wohnung ist gegenwärtig in der Poststraße, beim Herrn Aeltermann Schroeder, linker Hand.

Libau, den 16. Juny 1839.

G. Haensell,
frei practisirender Arzt.

Capt. J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, hat sich in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter, indem er sich aufs schnellste expediren wird. 2

Während der Badezeit ist eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Stallraum, Wagenremise und Keller, in der Nähe des Marktes zu vermiethen bei Heinrich Mueller,
Poststraße Nr. 43. 2

Angekommene Reisende.

Den 13. Juny: Herr Hille, vom Lande, bei Ernest. (Badegäste.)

Den 17. Juny: Herr Foma Bugen und Herr Foma Petraschewitsch, Hieromonache des Rossianschen Dominicaner-Ordens, beim Böttchermeister Küßner. — Den 19.: Herr v. Kleist, nebst Gemahlin und Dem. Groté, aus Kerklingen, beim Herrn Rath Gamper. — Den 20.: Herr v. Ossowski, nebst Fräulein Tochter, aus Nowogorod, beim Tischlermeister Reichard.

Abreisende.

Wittwe Charlotte Jordan, geb. Koschkull, nebst 3 Kindern, aus Goldingen, reiset nach Riga. 2

Riga, den 15. und 18. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57 1/8 1/2	57 3/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10 7/16 1/4	19 3/4 7/16	SBco.	in Bco.-
London . 3 M.	11 29/64 1/16	11 3/8	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	349	348 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100 1/4	100 1/4		
— neue	99 1/2	99 1/2		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	89	Norweger.	Providentia.	L. A. Hansen.	Stavanger.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.
16.	90	Preusse.	der ringende Jacob.	J. E. Wilcken.	Dünkirchen.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	—	Russe.	Prahm die Dankbark.	Fr. Schuske.	Riga.	Waaren.	Sörensen & Co.
18.	91	Hannoveraner	Frau Maria.	H. W. Meyer.	Amsterdam.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	89	Mecklenburger	Phönix.	W. Maack.	Holland.	Gerste.
—	90	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	England.	Fleisch, Leder, Saat ꝛc.
—	91	Norweger.	Minerva.	T. H. Andersen.	Holland.	Saat.
—	92	Britte	Stanton.	E. Caseley.	England.	Hafer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 50. Sonnabend, am 24sten Juny 1839.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf dieses Blatt, von Johanny bis Neujahr 1840, wie bisher, 2 Rbl. S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rbl. Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Publicationen.

Den hiesigen Einwohnern wird desmittelst in Erinnerung gebracht, alle ankommenden Fremden, sie mögen beurlaubte Militair oder Civil-Personen seyn, gemäß dem Swod der Gesetze Band II. Artikel 932 Punkt 4, unausbleiblich sofort nach ihrer Ankunft, bei diesem Polizei-Amte schriftlich zu melden und deren Legitimationen zu produciren, entgegengesetzten Falls sie es sich selbst beizumessen haben werden, wenn sie auf den Grund der Gesetze zur Verantwortung gezogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 23. Juny 1839.
Nr. 1121. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Wenn ungeachtet der diesseitigen Bekanntmachung vom 28. Juny 1837 sub Nr. 1306, dennoch gegenwärtig mehrere Knaben und Burschen und zwar heimlich auf Hausböden ihrer Eltern und Meister, Feuerwerk (Schwärmer) angefertigt und sogar von hiesigen Bürgern, Schießpulver Jahre lang in den in Wohnzimmern befindlichen Kommoden gehalten, auch aus hiesigen Buden unverantwortlich an obbesagte Knaben und Burschen Schießpulver verkauft worden, wodurch diese Stadt der größten Gefahr ausgesetzt gewesen: so hat dieses Polizei-Amt, die resp. hiesigen Einwohner desmittelst ersuchen und auffordern wollen, zu ihrer eigenen und der Sicherheit der ganzen Stadt, genau darauf zu achten, daß nicht heimlicher Weise in ihren Häusern und andern Gebäuden, auf Böden ꝛc. Schießpulver gehalten und Feuerwerk angefertigt werde, und hofft dieses Polizei-Amt auch mit Zuversicht, daß gesittete Personen, des so kurzen Vergnügens wegen, nach dem früheren Brauche bei dem Volksfeste zu Johannis in Schmedengarten, schon der großen Unvorsichtigkeit halber, mit welcher das Feuerwerk sogar von Kindern angefertigt wird, solches nicht abbrennen und zur Verfertigung desselben und Nachahmung von geringen Personen, zur größten Gefahr der ganzen Stadt, Veranlassung geben und sich somit doppelt strafbar machen werden; wobei dieses Polizei-Amt auf den Grund des Ukases Eines dirigirenden Senats vom 31. März 1826 und des Swods der Gesetze Band 14 über Vorbeugung von Verbrechen und Vergehen Art. 171 und 172, zur Verhütung von, sich schon genugsam gezeigten, unglücklichen Folgen, die in den obbesagten Fällen höchst gefährlich für diese Stadt hätten werden können, die Anfertigung und das Abbrennen von Feuerwerk, so wie auch nach dem an diese Behörde ergangenen Befehle Einer Kurl. Gouv.-Reg. vom 6. März 1837 sub Nr. 1888 den Verkauf des Schießpulvers, ohne dazu von der Obrigkeit autorisirt zu seyn, des Strengsten untersagt, indem, ohne sachkundige Meister aus den Krons-Laboratorien zu berufen, kein Feuerwerk angefertigt und abgebrannt und das Schießpulver nur von denjenigen verkauft werden darf, dem die Hochobrigkeitliche Bewilligung dazu ertheilt wird, und auch denn nur solcher Verkauf unter Beobachtung der ertheilt werdenden Vorsichtigkeitsmaßregel und unter Aufsicht der Polizei-Behörde stattfinden muß — daher die Uebertretung der besagten Gesetze nach aller Strenge wird beahndet werden; als wonach sich zu achten und zu hüten ist. Libau-Polizei-Amt, den 16. Juny 1839. 1
Nr. 1082. Polizeimeister Michael.
Assessor v. Grotthuß. Assessor Sakowski.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 12. Juny.

Am 11. Juny wurde die Ausstellung von Industrieerzeugnissen geschlossen und die Herren Fabrikanten sind auf Befehl Sr. M. des Kaisers zu einem Diner im Palais zu Peterhof eingeladen worden.

Der Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien, Graf Woronzow, hat vor seiner Abreise ins Ausland um Anlegung einer Muhamedanischen Vorstadt bei der Stadt Kertsch und um Ertheilung einiger Abgabenerlasse und Vorrechte an die sich dort niederlassenden Tataren angesucht. Nach Durchsicht dieser Sache und nach desfallsiger Korrespondenz mit dem Finanzminister ist der Dirigirende des Ministeriums des Innern mit einer Vorstellung beim Ministerkomité eingekommen, auf dessen Beschluß Se. Maj. der Kaiser am 25sten April Allerhöchst zu befehlen geruht haben: 1) Die Anlegung einer Muhamedanischen Vorstadt bei der Stadt Kertsch zu erlauben und fürs erste 150 Tatarischen Familien aus den benachbarten Domainenämtern auf ihren Wunsch zu gestatten, sich dort niederzulassen, wobei die Regeln beibehalten werden müssen, die bei der Uebersiedelung von Tataren in die bei Feodosia bestehende ähnliche Muhamedanische Vorstadt beobachtet worden sind. 2) Die sich in der Muhamedanischen Vorstadt von Kertsch niederlassenden Tataren, von der Anlegung derselben an, auf 25 Jahr von der Entrichtung von Landschafsleistungen und Steuern, so wie auch von der Rekrutirung während dieses Zeitraums zu befreien. 3) Zur Erbauung einer Moschee in dieser Vorstadt ein für alle Mal aus dem Reichsschatze 5000 Rbl. ohne Wiedererstattung zu verabfolgen.

Berlin, vom 22. Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute von Frankfurt a. M. hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern auf dem Königlichen Schlosse abgestiegen.

München, vom 19. Juny.

Man spricht hier von der bevorstehenden Vermählung der 21-jährigen Prinzessin Therese von Modena, als einem der Ergebnisse der letzten Reisen des Königs und des Kronprinzen in Italien. — Der Bau der beiden Festungen Germersheim und Ingolstadt wird mit aller Thätigkeit betrieben. Beide sind schon so weit gediehen, daß man sie zur Noth vertheidigen könnte.

Wien, vom 18. Juny.

In Kairo sind zwei junge Chinesische Katholische Geistliche angekommen, welche 12 Jahre lang in dem Chinesischen Collegium in Neapel den Studien oblagen, dann die Ordination erhielten und nun nach ihrem Vaterlande zurückkehren wollen, um zur Verbreitung des Christenthums zu wirken, dem der Kaiser von China persönlich gar nicht abgeneigt seyn soll. Es sind Beide tüchtige Lateiner.

Paris, vom 19. Juny.

Die jungen Araber von Konstantine, welche in Paris erzogen werden sollten, sind plötzlich in ihre Heimath zurückgekehrt.

Der „Toulonnais" enthält folgende Uebersicht der verschiedenen Flotten in der Levante und dem Schwarzen Meere: Die Türkische Flotte besteht aus 22 Schiffen, nämlich 6 Linienschiffen, 8 Fregatten, 4 Briggs, 2 Cutters und 2 Dampfböten. Die Aegyptische Flotte aus 24 Schiffen, nämlich 12 Linienschiffen, 4 Fregatten, 4 Corvetten, 3 Briggs und 1 Dampfboot. Das Französische Geschwader zählt 6 Schiffe, und zwar 4 Linienschiffe, 1 Corvette, 1 Brigg, kein Dampfboot. Das Englische Geschwader 14, nämlich 8 Linienschiffe, 2 Fregatten, 1 Corvette, 1 Brigg, 2 Dampfböte. Die Russische Flotte im Schwarzen Meere ist 50 Segel stark; darunter 2 Linienschiffe von 120 Kanonen, eins von 100, 8 von 84, drei von 74, 8 Fregatten, 5 Corvetten und verschiedene Briggs und Dampfböte.

Auf einem Marsche von Mezières nach Weissenburg wurde ein Bataillon des 51. Linien-Regiments durch einen heftigen Regenguß gezwungen, einige Augenblicke anzuhalten. Während dieses Halts brach ein heftiges Donnerwetter über dem Bataillon aus, und der Blitz warf fast 200 Mann zur Erde nieder. Zwei derselben blieben auf der Stelle todt und die Uebrigen wurden von dem Blitze so afficirt, daß ihnen das Blut aus Mund, Nase und Ohren strömte.

London, vom 18. Juny.

Der Marquis von Anglesey wird mit zweien seiner Söhne binnen kurzem eine Reise nach St. Petersburg antreten, um, wie verlautet, einer von dem Großfürsten Thronfolger an ihn ergangenen Einladung Folge zu leisten.

Am 14. d. wurde in der Nähe von Sunderland der Körper eines, wie es scheint, gewaltsamen Todes gestorbenen Mannes aus dem Wasser gezogen und bald nachher als die Leiche des Capitains Johann Friedrich Berkholtz, von der Stettiner Brigantine Phönix, erkannt, welcher seit dem 12. Morgens von seiner Mannschaft vermißt worden war. Bei dem mit letzterer angestellten Verhöre erklärte der Schiffsjunge Müller, daß der Capitain in seiner Gegenwart von dem Steuermann,

Jacob Friedrich Ehlers, in der Nacht vom 11. auf den 12. d., in seiner Cajüte mit einem Hammer erschlagen worden sey.

Serbien.

Der „Oesterr. Beobachter" meldet: „Amtlichen Nachrichten aus Belgrad vom 13. Juny zufolge hat der Fürst von Serbien, Milosch Obrenowich, sich bewogen gefunden, die bisher von ihm bekleidete Würde zu Gunsten seines ältern Sohnes niederzulegen."

Die Veranlassung zu diesem Ereignisse gab der Aufstand von 400 M. Infanterie und 200 M. Cavallerie der Garde unter Anführung eines Offiziers, die im vorigen Monat ihre Garnison in Krajugewaz verließen und mit 4 Kanonen und vollkommener Rüstung, unter dem Vorwande, ihren von den Senatoren gefangen gehaltenen Fürsten zu befreien, gegen Belgrad marschirten. Ihre Losung war: „Wir brauchen keine 17 neue Regenten, wir brauchen nur einen, und das sey der Fürst!" Allein sie wurden sämmtlich durch eine, unter dem Commando des sehr gewandten und beliebten Offiziers Wutsics aus Belgrad abgesandte Truppenabtheilung bei dem Kloster Razovitz umringt und ohne einen Schuß zu thun, gefangen genommen. 22 der Rädelsführer wurden gebunden nach Belgrad gebracht, die übrigen freigelassen. Zu diesen Strafbaren gehören auch zwei Capitains aus dem Pozarewezer und Semendrier Bezirke, die zu derselben Zeit in ihrem Bezirke Unruhen anzuzetteln versucht haben. Der Senat wendete alle Mittel an, die Ursach der Verschwörung zu ergründen. Zu diesem Zwecke wurde eine eigene Commission ernannt und zu dieser auch ein Russischer und ein Türkischer Commissair bestellt.

Ueber den weitern Verlauf berichtet die „Leipziger Ztg." von der Serb. Gränze vom 13. Juny: „Die blutlose Insurrection in Serbien hat mit der Entthronung des Fürsten Milosch geendet. Die Untersuchungs-Commission hatte ihren Bericht an den Senat erstattet und wirklich die Beweise vorgelegt, daß Fürst Milosch selbst diese Rebellion angezettelt hatte, um sich zum absoluten Fürsten von Serbien zu erklären. Die Commission trug darauf an, den Fürsten bei den Schutzmächten Rußland und der Pforte als Verräther gegen das von denselben sanctionirte und eben erst promulgirte organische Statut anzuzeigen. Sobald dies unter dem Volke bekannt wurde, stieg die Gährung gegen denselben auf den höchsten Grad und kein Arm zeigte sich zu seiner Vertheidigung. Fürst Milosch, um sich zu retten und seine Familie auf dem Throne zu erhalten, entschloß sich hierauf zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des kränklichen Prinzen Milan, zu abdiciren, und schickte den Notabeln seine Entsagungs-Acte zu. Man weiß noch nicht, ob bis zum Eintreffen der Antwort aus Konstantinopel, wohin sich eine Deputation der Serbier begiebt, eine Regentschaft installiert, oder ob Prinz Milan als Landesherr ausgerufen wird. Der gefangene Fürst soll den Wunsch ausgedrückt haben, sich unter sicherm Geleite nach seinen Gütern in der Walachei zu begeben. Einstweilen hat ein Comité von fünf Senatoren die Zügel der Verwaltung ergriffen. In Belgrad ist großer Jubel über den Sturz des alten Fürsten, der in der letzten Zeit wahrhaft verabscheut war. Der Pascha wohnte den letzten Sitzungen der Senatoren bei, ohne sich bis jetzt in die innern Landesangelegenheiten zu mischen."

Vermischtes.

(Berlin.)

Die Vermählungsfeierlichkeiten des Herzogs von Leuchtenberg mit der Großfürstin von Rußland soll das Musikcorps eines hiesigen Garderegiments und sechs unserer vorzüglichsten Ballettänzerinnen, für welche letzteren ein eigens zu diesem Zwecke erbauter, eben so bequemer wie schöner Reisewagen bestimmt ist, verherrlichen helfen.

Die Zahl derer, die in Paris dieses Jahr Gegenstände auf die Industrieausstellung lieferten, belief sich auf 1900, ungefähr 500 mehr als im Jahre 1831; dennoch sind etwa 500 zurückgewiesen worden, deren Erzeugnisse freilich zum Theil ziemlich wunderlicher Art waren. Ein Töpfer hatte eine Baßgeige aus gebranntem Thon geliefert, die als Musikinstrument, aber auch als Wasserkrug, je nach Bedürfniß, dienen sollte. Ein Anderer hatte Vertheidigungsstiefeln gemacht; an den Strippen des einen Stiefels findet man ein Pistol, unter dem Absatz des andern sind Behälter angebracht, worin man Dolche stecken kann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Daß am nächsten Montag den 26. Juny nach Mittag um 2 Uhr in einem zum Laurentzschen Hause gehörenden und auf dessen Hof belegenen Speicher eine Partie Meubles, 2 Wagen und mehreres Hausgeräth, gegen gleich baare Zahlung, in öffentlicher Auk-

tion verkauft werden sollen; wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

C. W. Melville,
m. n.

Auf den 6. July dieses Jahres sollen folgende zur Bürgermeister Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das im 1sten Stadttheile 1sten Quartier sub Nr. 20 allhier belegene Haus nebst Speichern und Herberge;
2) die 3 am Markte neben der Hauptwache belegenen Buden, und
3) das Höfchen, Ungers-Ruhe genannt, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 3

Libau, den 22. Juny 1839.

Auf den 28. d. M. soll in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, das hinter dem Memelschen Schlagbaume belegene, mit Stroh gedeckte, von dem verstorbenen Russen Policarp Michailow Bieley Suboff hinterlassene Haus sub Nr. 245 an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; als welches den Kauflustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 20. Juny 1839.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier, jenseits des Hafens sub Nr. 100 belegene Wohnhaus, am 26. Junius d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an dem Meistbietenden öffentlich verkauft werden; weshalb an die Kaufliebhaber hiedurch die Aufforderung ergehet, am gedachten Tage, Mittags um 12 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. 1

Libau, den 16. Juny 1839.

Bekanntmachungen.

Daß ich am 9. July d. J. in Libau eintreffen, und mich daselbst nur eine kurze Zeit aufhalten werde, bringe ich hiermit zur Anzeige.

Zahnarzt C. Grebe,
aus Mitau.

Da ich gesonnen bin zu Weihnachten d. J. Libau gänzlich zu verlassen, so fordere ich alle Diejenigen, die irgend welche Anforderungen an mich haben sollten auf, sich bei Einem resp. Polizei-Amte dieserhalb zu melden.

Libau, den 23. Juny 1839.

Selig Abraham Bernhard.

Den 26. Juny d. J. werden im Hofe Nodaggen Vormittags um 10 Uhr und an den folgenden Tagen, Meubles, Equipagen, Bett- und Leinenzeug, Kupfer ꝛc., öffentlich gegen baare Bezahlung, versteigert werden. 1

Angekommene Reisende.

Den 22. Juny: Herr T. A. Poppe, aus Riga, bei Gerhard; Herr Ogilvie, nebst Schwester, aus Memel, beim Herrn Stadtältesten Stern.

(Badegäste.)

Den 20. Juny: Frau Staats-Räthin v. Trefurt, nebst Familie, aus Wilna, bei Herrn M. Strupp. — Den 22.: Herr Ingenieur-Major Sagoskin, Vorsitzer der Tauroggenschen Chaussée-Comité, beim Brandmeister Stange. — Den 24.: Frau Hofräthin, Baronesse Wrangel, aus Zarskoje-Selo, bei der Frau Räthin Hohenstein.

Abreisende.

Wittwe Charlotte Jordan, geb. Koschkull, nebst 3 Kindern, aus Goldingen, reiset nach Riga. 1

Libau, den 24. Juny 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	250 à 275
Roggen	—	230 à 235
Gerste	—	110 à 115
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	125 à 130
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	312½
— 2brand	—	250
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	—
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	230
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	925
— in fornen . dito .	dito .	925
Theer, finländisch,	dito .	330

Wind und Wetter.

Den 17. Juny SW. und den 18. NO., Regen; den 19. NO., Regen und Wind; den 20. NO., den 21. NW., den 22. NO. und den 23. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
22.	92	Russe.	William.	L. Girard.	Lissabon.	Salz.	Joh. Schnobel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 51. Mittwoch, am 28sten Juny 1839.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf dieses Blatt, von Johanny bis Neujahr 1840, wie bisher, 2 Rbl. S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rbl. Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Publication.

Den hiesigen Einwohnern wird desmittelst in Erinnerung gebracht, alle ankommenden Fremden, sie mögen beurlaubte Militair oder Civil-Personen seyn, gemäß dem Swod der Gesetze Band II. Artikel 932 Punkt 4, unausbleiblich sofort nach ihrer Ankunft, bei diesem Polizei-Amte schriftlich zu melden und deren Legitimationen zu produciren, entgegengesetzten Falls sie es sich selbst beizumessen haben werden, wenn sie auf den Grund der Gesetze zur Verantwortung gezogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 23. Juny 1839.
Nr. 1121.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 12. Juny.

Durch einen am 10. May an den Dirigirenden Senat erlassenen Allerhöchsten Ukas wird verordnet: „Da es in den Gesetzen keine bestimmte Vorschriften über die Ordnung der Besetzung von Vacanzen der Präsidenten der Gerichtshöfe für diejenigen Fälle giebt, wenn von den zu diesen Aemtern vom Adel erwählten Candidaten keiner die vorgeschriebenen Erfordernisse besitzt, so haben Wir für nothwendig befunden, dazu bestimmte Regeln festzusetzen, und befehlen gemäß dem Gutachten des Reichsraths: 1) Der Justiz-Minister hat jedes Mal, wenn die durch die Gouvernements-Obrigkeiten dem Dirigirenden Senate zu den Aemtern von Präsidenten der Gerichtshöfe vorgestellten Candidaten nicht den im Artikel 847 des dritten Bandes der Fortsetzung des Swod der Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen, durch das Minister Comité über die Besetzung dieser Aemter durch Beamte von Seiten der Regierung Unsere Bestätigung einzuholen. 2) Zu Präsidenten von Seiten der Regierung sollen vorzugsweise Personen vorgestellt werden, die bereits im Ressort des Justiz Ministeriums und überhaupt im Gerichtsfache gedient haben. 3) Für das Verbleiben der von der Regierung angestellten Beamten in diesen Aemtern wird der allgemeine sechsjährige Termin festgesetzt; nach Ablauf dieses Termins aber kann der Adel über ihr ferneres Verbleiben in diesen Aemtern mit ihrer Einwilligung abstimmen. 4) Die nicht im Anfange, sondern im Laufe des Termins von einer Wahlversammlung bis zur andern angestellten Präsidenten sollen in ihren Aemtern bis zur zweiten allgemeinen Wahlversammlung, nach Eintritt derselben ins Amt, gelassen werden. 5) Im Falle des Todes oder der Verabschiedung dieser Präsidenten vor dem Termine bis zum Eintritt neuer allgemeiner Wahlen, soll die Besetzung ihrer Aemter durch Candidaten von Seiten des Adels nach den allgemeinen Regeln, wenn aber die Candidaten nicht den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen, durch Beamten von Seiten der Regierung in der oben festgesetzten Ordnung geschehen."

Paris, vom 19. Juny.

Der König hat Sidi-Mustapha und dem Ritter Raffo, außerordentlichen Gesandten des Bei's von Tunis, eine Audienz ertheilt. Wie der „Moniteur" meldet, sind dieselben beauftragt, dem Könige einen Brief ihres Souverains zu überreichen.

Der König hat die Wahl des Hrn. Spontini an Paer's Stelle zum Mitglied der K. Akademie der schönen Künste genehmigt.

Es ist hier von einer Reise des Grafen Molé nach England die Rede. Derselbe, heißt es, wünsche den Gesandtschafts-Posten in London, mehrere Mitglieder des Cabinets widersetzten sich aber seiner Ernennung.

Die Zoll-Verwaltung hat im „Moniteur" eine Uebersicht des Französischen Handels-Umsatzes im vorigen Jahre erscheinen lassen, welche die erfreulichsten Resultate zeigt. Die Rubrik „allgemeiner Handel" ergiebt, daß das Jahr 1837 bedeutend gegen das Jahr 1836 in Rückstand geblieben ist; denn die Einfuhren betrugen in dem erstern nur 800 Millionen Fr., während sie im Jahr 1836 die Höhe von 905 Millionen erreicht hatten. Eben dasselbe war mit den Ausfuhren der Fall. Dagegen erreichte das Jahr 1838 nicht nur wieder die Höhe des Jahres 1836, sondern übertraf es sogar, und überhaupt ist der Handelsumsatz nie lebendiger gewesen, denn die Einfuhr betrug 937 Mill. Francs, gegen 1837 eine Zunahme von 129 Mill. und gegen 1836 von 32 Mill. Die Ausfuhr betrug 1838 955 Mill., 197 Mill. mehr als 1837 und 6 Mill. weniger als 1836. Der Verbrauch des Colonialzuckers hatte nicht zugenommen. Die Zucker-Consumtion belief sich auf 120 Mill. Kilogram, wovon 67 Mill. von den Colonieen beigesteuert wurden. Die Weinausfuhr betrug 150 Mill. Litres, 34 Mill. mehr als 1837. Die Ausfuhr von Modeartikeln beträgt 6,390 340 Fr., wovon mehr als drei Viertheile auf Paris kommen.

Im botanischen Garten fand vor einigen Tagen eine Scene statt, welche leicht ein tragisches Ende hätte haben können. Einer der Löwen der Menagerie, der durch das Gebrüll mehrerer in der Nähe befindlichen Löwinnen aufgeregt war, zerbrach seine Kette und gelangte in den botanischen Garten. Dort befanden sich gerade der Maler Hr. Meunier, und der berühmte Naturforscher Geoffroy St. Hilaire. Die Zuschauer außerhalb des Gitters bebten vor Angst: es schien sich nur darum zu handeln, ob der König der Thiere dem Gelehrten oder dem Künstler für seinen ersten Imbiß den Vorzug geben würde. Glücklicher Weise fand keins von beiden Statt: unerschrokken näherten sich die Herren dem majestätischen Thiere, ergriffen es bei der Kette und führten es ruhig nach seinem Käfig zurück.

Aus dem Haag, vom 19. Juny.

In Venloo haben zwischen der Bevölkerung und der Belgischen Garnison einige Streitigkeiten stattgefunden. Das Volk widersetzte sich nämlich der Wegführung der Kanonen, die es für Holland zurückhalten wollte. Zu gleicher Zeit pflanzte es die Orange-Fahne auf, die mit Jubel begrüßt wurde, und ging in seinen Ausschweifungen so weit, daß es das Haus des Mannes, welcher nach der Revolution zum Bürgermeister gewählt worden war, in Brand steckte. Von der in den Belgischen Kammern proclamirten Verzweiflung der abzutretenden Limburger kann dies allerdings kein Beweis seyn.

Die Bevölkerung Niederlands, welche zu Anfang des Jahres 1830 auf 2,427,206 Seelen sich belief, ist bis zum 1. Januar 1837 auf 2,557,522 Seelen gestiegen.

Saragossa, vom 12. Juny.

Das „Eco de Aragon" enthält folgende Depesche des Spanischen Botschafters in Paris an den Spanischen Consul in Bayonne, welcher sie dem Commandanten von San Sebastian mittheilte: „Ich zeige Ihnen hiermit an, daß die Französische Regierung mir ihre Absicht zu erkennen gegeben hat, die Zahl der an der Spanischen Küste kreuzenden Französischen Schiffe zu vermehren, um feindliche Landungen zu verhindern. Die genannten Schiffe werden sich mit den unsrigen zur Bewachung der Küste vereinigen und zur Disposition der competenten maritimen Behörden gestellt werden, um die freie Verbindung zwischen den verschiedenen Häfen zu sichern, die militairischen Operationen durch Transportirung von Truppen und Munition zu erleichtern und durch zeitgemäße Manöver die Bewegungen der Karlisten zu vereiteln."

Türkei.

Französische Blätter melden aus Albanien: „Man hat hier eine Verschwörung entdeckt. Es heißt, der Türk. Regierung sey es gelungen, sich der Haupträdelsführer zu bemächtigen. Es sind Albanesen, die kürzlich aus Egypten gekommen sind und im Dienste Mehmed Ali's gewesen seyn sollen. Dem Mustapha Pascha,

Gouverneur von Epirus und Macedonien, gelang es ihrer habhaft zu werden. Sie sitzen in geheimer Haft. Sie hatten viel Geld zu ihrer Verfügung. Diese Kunde hat in ganz Rumelien große Sensation gemacht. Man sagt sogar, sie hätten mit einigen Beamten von Konstantinopel Einverständnisse gehabt. Die Pforte ist sehr über diese Entdeckungen betroffen, da fast alle Truppen, auf die sie sich verlassen kann, in Asien stehen. Bekanntlich ist Albanien der Herd des Janitscharismus, weßhalb auch die Christen zu fürchten haben würden, da ihnen der Fanatismus alle Schuld an den Neuerungen des Sultans aufbürdet.

Reval, vom 9. Juny.

Wir sollen hieselbst im Herbst, zum 1. September, ein neues Theater erhalten. Die ausgezeichnetern Mitglieder des sich nicht erhalten habenden werden den Kern zum neuen Personale bilden; aus ihnen soll auch Directorium und Regie hervorgehen. Die Uebrigen haben sich großentheils zerstreut, nachdem die Ledigen einander gefreit — sind viel nach Finnland hinübergezogen, um sich in Helsingfors unter der Aegide der Kainz-Holland-Kesteloot wieder zu sammeln. Man hat dieselbe aufgefordert, sich dort auf längere Zeit zu fixiren. Das giebt vielleicht eine neue „privilegirte Schauspielgesellschaft für das Großfürstenthum Finnland" ab. Wie verlautet, soll das dortige Unternehmen vorerst guten Fortgang haben. Unterdeß ist der Director unseres Theaters von Ehemals hier sitzen geblieben, obwohl er lieber gegangen wäre. Auch ist's nicht seine Schuld, aber — seine Schulden. Und unterdeß producirt hier eine „Französische Herkules-Gesellschaft" in einem Fuhrmannshofe ihre Kraftkunststücke. Das Alterthum producirte nur einen Herkules, an dem wir Jahrtausende hindurch genug hatten; die jüngste Zeit läßt sie Gesellschaftsweise hervorschießen, wie eitel Pilze, aber keiner reiniget den Augias-Stall.

(Inland Nr. 25.)

Vermischtes.

In Paris wird seit einiger Zeit jeden Sonntag von 12 bis 2 Uhr, eine Hundemarkt abgehalten, an demselben Platze, wo Mittwoch und Sonnabend Pferdemarkt ist, und soll außerordentlich besucht werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.
In der Rathsherr Anton Heinrich Neumannschen Concurs-Sache.

Actum die 1. Juny 1839.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiermit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Rathsherr Anton Heinrich Neumannschen Concurs-Sache wird desmittelst der 5. Oktober dieses Jahres anberaumt, der Provocantin aufgegeben, die Bekanntmachung desselben in den öffentlichen Blättern zu bewerkstelligen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren.
V. R. W. 3

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Magistrats.

Auf den 30. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Speicher beim Gorklo'schen Hause, mehrere Sachen, als: eine englische Wand-Uhre, mehreres verarbeitetes Gold- und Silber, ein Gestühl in der Synagoge und ein neues mahagony Büreau, ein Meisterstück, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.
Libau, den 24. Juny 1839.

Auf den 6. July dieses Jahres sollen folgende zur Bürgermeister Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das im 1sten Stadttheile 1sten Quartier sub Nr. 20 allhier belegene Haus nebst Speichern und Herberge;
2) die 3 am Markte neben der Hauptwache belegenen Buden, und
3) das Höfchen, Ungers-Ruhe genannt, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 2

Libau, den 22. Juny 1839.

Bekanntmachungen.

In einem Hause ist von der Chronik des neunzehnten Jahrhunderts der 8te Band der neuen Folge, enthaltend das Jahr 1833, verloren gegangen. Da dieses Buch den jetzigen Besitzer von keinem Nutzen seyn kann, so wird derselbe ersucht, solches gefälligst in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Daß ich in den ersten Tagen des July in Libau eintreffe, und daselbst in meiner früheren Wohnung, in der Kornstraße unweit der Pumpe, im Hause des Reifenschlägermeisters Herrn Peters, anzutreffen bin, zeige ich hiermit ergebenst an.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt
aus Dorpat. 3

Donnerstag den 29. Juny, wenn die Witterung günstig ist, wird in meinem Garten eine musikalische Abendunterhaltung stattfinden.

Libau, den 28. Juny 1839.

Carl Bommert.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum empfehle ich mich mit der Verfertigung der modernsten Blumen, Blonden und echte Spitzen waschen, so wie auch alle Sorten Seidenzeug, Krepp und Bänder zu färben, bestens. Meine Wohnung ist in der Kaufstraße, im gewesenen Tischlermeister Reichardschen Hause.

Adelheide Ammler.

Daß ich am 9. July d. J. in Libau eintreffen, und mich daselbst vierzehn Tage aufhalten werde, bringe ich hiermit zur Anzeige.

Zahnarzt C. Grebe,
aus Mitau.

Capt. J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, hat sich in Lübeck auf hier in Ladung gelegt und empfiehlt sich zur Mitnahme der anhero bestimmten Güter, indem er sich aufs schnellste expediren wird. 1

Während der Badezeit ist eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Stallraum, Wagenremise und Keller, in der Nähe des Marktes zu vermiethen bei Heinrich Mueller,
Poststraße Nr. 43. 1

Mit so eben erhaltenen modernen Bändern, Zephyr-Wolle, allen Gattungen Perlen, Stickmustern und verschiedenen anderen neuen Waaren, empfiehlt sich 2

Martin Strupp.

Da ich gesonnen bin zu Weihnachten d. J. Libau gänzlich zu verlassen, so fordere ich alle Diejenigen, die irgend welche Anforderungen an mich haben sollten auf, sich bei Einem resp. Polizei-Amte dieserhalb zu melden.

Libau, den 23. Juny 1839.

Selig Abraham Bernhard.

Angekommene Reisende.

Den 25. Juny: Herr Baron Hahn, aus Schneepeln, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Carl Hoheisel, Gymnasiast aus Mitau, bei seiner Mutter.

(Badegäste.)

Den 24. Juny: Herr Joachim v. d. Ley, nebst Familie, und Fräulein Skobey, aus Kowna, beim Stadt-Aeltermann Schröder. — Den 26.: Herr v. Wischenski, Gutsbesitzer aus dem Witepskischen Gouvernement, beim Stellmachermeister Hartmann; Herr Dr. der 1sten Abtheilung v. Chrostowski, aus Wilna, Gutsbesitzerin Albine v. Monuschkowa, aus dem Nowogorodschen Kreise, und Gutsbesitzerin Clothilde v. Jelska, aus dem Igumenschen Kreise, beim Handschuhmachermeister Adler.

Riga, den 22. und 24. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57 1/16	57 1/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10 3/32	10 1/16	SBco.	in Bco.-
London . .3 M.	11 1/16	11 1/8	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	348	348	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100 3/8	100 1/8		
— neue	99 1/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
26.	93	Däne.	Dagmar.	M. C. Winslöw.	Copenhagen.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
27.	94	Holländer.	Maria Catharina.	B. H. Stubbe.	Hamburg.	dito	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	93	Britte	Hebe.	James Brown.	England.	Saat, Leder und Fellen.
—	94	Norweger.	Providentia.	L. A. Hansen.	Norwegen.	Roggen.
—	95	Preusse.	Nympfe.	W. Blanck.	Windau.	Ballast.
27.	96	Hannoveraner	Frau Maria.	H. W. Meyer.	Holland.	Leinsaat und Dödder.
—	97	Britte.	Sarah.	W. Watford.	London.	Hafer und Kalbfellen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 52. Sonnabend, am 1sten July 1839.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf dieses Blatt, von Johanny bis Neujahr 1840, wie bisher, 2 Rbl. S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rbl. Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Wien, vom 25. Juny.

Erzherzog Albrecht, Sohn des Erzherzogs Karl, ist im Begriffe, die in mehreren öffentlichen Blättern bereits gemeldete Reise nach St. Petersburg anzutreten. Die oberste Leitung der Reise ist dem Fürsten Karl Lichtenstein anvertraut, einem der ausgezeichnetsten Generale der Oesterreichischen Armee, der auch zu wiederholten Malen zu außerordentlichen Missionen im Auslande verwendet wurde und namentlich das Glück genießt, dem Kaiser von Rußland näher bekannt zu sein. Ueberdies werden den Prinzen begleiten der Gen.-Major Piret, der Major Graf Grünne und der Hauptmann Baron Wernhard. Der Erzherzog wird sich zunächst über Dresden und Berlin nach St. Petersburg, und von dort zu den großen Manövers bei Borodino begeben, hierauf Moskau besuchen, und sodann wieder nach Wien zurückkehren.

Einem Handels-Schreiben aus Konstantinopel vom 12. entlehne ich folgende Stellen: „Seit dem Abgange der letzten Post vom 5. ist das merkwürdigste Gerücht das von der Absetzung Mehmed Ali's und Ibrahim Paschas, welche Se. Hoheit in einem am vorigen Sonnabend erlassenen Hattischerif aussprachen. Hafiz Pascha soll bereits mit den nöthigen Vollmachten zur Ausführung dieser Maßregel versehen worden seyn. Es hieß, daß ein Commissair nach dem Hauptquartier abgehen würde, um die herkömmliche Investitur vorzunehmen, und Hafiz Pascha zugleich den Befehl zum Angriffe zu überbringen. Sonntag ist die Flotte ausgelaufen; die Landungs-Armee, welche sie am Bord hat, wird mit den Verstärkungen, die sie in den Dardanellen erhalten soll, sich auf ungefähr 18,000 Mann belaufen. Sie wird die Richtung nach Syrien nehmen und dort eine Landung versuchen. Es heißt allgemein, daß an demselben Tage, nämlich am vorigen Sonntage, die Großherrliche Armee den Marsch gegen den Feind begonnen habe. Dies ist jedoch nicht wahrscheinlich." Wenn sich die Nachricht der Entsetzung Mehmed Ali's und seines Sohnes bestätigt, so kommt diese Thatsache einem formellen Bruche gleich, dem höchst wahrscheinlich die Eröffnung der Feindseligkeiten auf dem Fuße folgen wird.

Paris, vom 27. Juny.

Der König und die Königin der Belgier werden zur Feier der Julytage in Paris erwartet; zu derselben Zeit soll auch die Taufe des Grafen von Paris stattfinden.

Am 22. hatten die Fabrikanten des inländischen Zuckers, ungefähr 100 an der Zahl, eine Audienz beim Könige, in welcher sie demselben eine Adresse überreichten. Obgleich das Gesetz vom July 1837 erst zur Hälfte ausgeführt sey, heißt es darin, so wären doch von 557 Fabriken bereits 160 eingegangen. Der König antwortete ihnen, da das zukünftige Loos der Colonisten unglücklicherweise sich nur zu klar voraussehen ließe und Gründe, welche

von der Zucker-Frage unabhängig wären, schon lange die Existenz derselben bedrohten, so wäre das ein Grund mehr, gegen den einheimischen Zucker keine Zerstörungs-Maßregel zu ergreifen.

Die Französische Brigg „l'Inconstant", befehligt vom Capitain Harnasse de la Vicardiére, ist am 22. April von Barbadoes zu St. Lucia angekommen. Am Bord desselben befand sich der treue Freund Napoleon's, General Bertrand. Auf der Rhede angelangt gab die Brigg 15 Salutschüsse, welche von dem Fort St. Charles erwiedert wurden. Das „Paladium von St. Charles", welches diese Notiz mittheilt, fügt hinzu, daß diese Brigg dasselbe Fahrzeug ist, welches Napoleon im Jahre 1815 von Elba nach Frankreich zurückführte.

Ein Hr. Aselar, aus Lille, ein ausgezeichneter Arzt, hatte 22 Kinder, worunter 17 männlichen Geschlechts, welche sämmtlich die Heilkunde mit Erfolg ausüben, und 5 Töchter, welche Hebammen waren. Hr. Aselar steht jetzt in seinem hundertsten Jahre, genießt aller seiner Geistesfähigkeiten und dient noch der Sache der Menschheit, indem er durch seinen Rath und durch seine lange Erfahrung die Consultationen, wozu er noch jeden Tag berufen wird, unterstützt.

London, vom 25. Juny.

Es ist auf's Neue ein Umstand vorgefallen, welcher das gespannte Verhältniß zwischen der Königin und den Tories in ein helles Licht stellt. Die Königin ist bekanntlich eine große Freundin von Reitübungen, weßhalb das Parlament auch 70,000 £ zu Errichtung einer K. Reitschule zu Windsor bewilligt hat. Bei dem letzten Wettrennen zu Ascott hörte man beim Erscheinen der Königin einiges Pfeifen und Zischen, und es ging das Gerücht, daß diese loyalitätswidrigen Laute von der Herzogin von Montrose und Lady Sarah Ingestrie, zwei Tory-Damen, ausgegangen seyen. Dies wurde von diesen Damen schriftlich für böswillige Verleumdung erklärt, die man der Lady Litchfield, einer Whig-Dame, zuschrieb. Damit schien die Sache ein Ende zu haben, aber auf dem letzten Balle zu Buckinghamhouse nahmen die beiden Damen wahr, daß der nachtheilige Eindruck bei der Königin noch nicht ganz gewichen sey. Die Herzogin verlangte hierauf eine Audienz von der Königin, erhielt aber, nach zweistündigem Warten vom Oberhofmeister, Grafen von Uxbridge, den Bescheid, sie könne keine Audienz erhalten, da nur Pairs oder Pairinnen auf diesen Vorzug Anspruch machen dürften. Die Herzogin bestand darauf, daß Graf Uxbr. ihre Vorstellungen zu Papier nehmen sollte, die er auch sogleich der Königin mitzutheilen versprach. — Der Herzog von Montrose hat sich nun vorbehalten, eine directe Correspondenz über diesen Gegenstand mit Lord Melbourne zu eröffnen.

Der Correspondent der „Morning Chronicle" meldet unterm 27. May aus Alexandria, daß Ibrahim Pascha, um das Vorrücken der Türk. Armee zu veranlassen, ohne daß ihm die Schuld des ersten Angriffs beigemessen werden könnte, die List gebraucht habe, einen verschanzten Vorposten von nicht mehr als 1500 Mann ganz in der Nähe des 8000 M. starken Türk. Vortrabes aufzustellen, eine Lockspeise, welcher der Türk. General nicht widerstehen konnte.

Das Türk. Heer war nach den letzten in Alexandria angelangten Nachrichten in einem höchst entblößten Zustande, es fehlte ihm an Proviant für die Mannschaften und Futter für die Pferde. Gegen 200 M. sollen bereits zu den Aegyptern desertirt seyn.

Nach den neuesten Nachrichten aus Havanna soll unter den dortigen Eingebornen großes Mißvergnügen herrschen. Sie sollen gegen die Europäischen Spanier große Erbitterung hegen, Raub, Mord Brandstiftung sollen an der Tagesordnung seyn.

Konstantinopel, vom 5. Juny.

Die Angabe, daß Nuri Efendi erklärt habe, Hafiz Pascha habe Ordre zum Rückzuge erhalten, hat sich nicht bestätigt. Der Türkische Minister scheint bloß angedeutet zu haben, daß dieser Befehl abgehen werde. Allein bis heute ist noch nichts geschehen, und so überzeugt man sich immer mehr, daß die Pforte vorzugsweise Frankreich, als dem Freunde Mehmed Ali's, gegenüber, für Ausführung ihrer Entwürfe bloß Zeit zu gewinnen sucht. — Die Bevollmächtigten von England, Frankreich, Rußland und Oesterreich haben mit der Pforte eine Conferenz abgehalten, in welcher die feindliche Stellung in Betracht gezogen ward, die zwischen Mahmud und Mehmed Ali so schroff sich herausstellt. Die Bevollmächtigten suchten von neuem ihren versöhnenden Rathschlägen Gehör zu verschaffen; sie haben jedoch nur erreicht, daß die Pforte ihre frühere Erklärung wiederholte, sie werde ihre Truppen zurückziehen, sobald die Aegyptische Armee ins Innere von Syrien verlegt seyn werde.

Der Sultan versteht sich also zu keiner Nachgiebigkeit, er ergreift vielmehr Maßregeln, die deutlich zeigen, daß er es aufs Aeußerste treiben will. Unter Anderem wurden, trotz aller Einsprache Lord Ponsonby's und des Admirals Roussin, wieder 10,000 Mann nach Syrien (?) eingeschifft. Dieser Truppen-Transport ist vor einigen Tagen unter Segel gegangen. Man glaubt, daß Hafiz Pascha diese Verstärkung erwartet, um die Offensive ergreifen zu können. Einstweilen ließ er Bir zu einem bedeutenden Waffenplatz umgestalten, der zur Basis seiner Operationen dienen dürfte, wenn es zu wirklichen Feindseligkeiten kommen sollte. Ibrahim Pascha hat noch immer bei Aleppo das Gros der Armee versammelt und wird diese Position nur im äußersten Falle verlassen. Lord Ponsonby und Admiral Roussin waren ihrerseits auch nicht unthätig. Da sie sahen, daß ihre Vorstellungen fruchtlos blieben, und daß sie nicht einmal das Einschiffen frischer Truppen nach Syrien verhindern konnten, so ließen sie die Pforte wissen, daß jeder Zusammenstoß der beiderseitigen Flotten die strengste Ahndung von Seiten Englands und Frankreichs nach sich ziehen würde, und daß die Franz. wie die Engl. Schiffe Befehl erhalten haben, einen solchen Zusammenstoß auf jede Weise zu hindern. Diese Drohung wird vielleicht einem Seetreffen zuvorkommen, allein nichts in der Lage der Dinge in Syrien ändern. Der Gesundheitszustand des Sultans scheint ziemlich bedenklich zu seyn. Man weiß von guter Hand, daß er an Beschwerden leidet, die auf eine allgemeine Auflösung der Kräfte deuten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Ansuchen der gerichtlich bestellten Administratoren der N. F. Akimowschen Nachlassenschaft, per mand., Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Kaufmanns dritter Gilde, auch Vorstehers der hiesigen Russischen Stadtkirche, Nicolai Fedorow Akimow, überhaupt, in specie aber an dessen allhier sub Num. 286 & 286 A belegene Häuser cum. pert., so wie an dessen Handlung, aus irgend einem denkbaren Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen haben oder zu machen vermeinen, jedoch mit Ausnahme der auf den erwähnten Grundstücken ruhenden obligationsmäßigen Forderung des Consul Jens Koch von Zweitausend Rubel Silb. M., welche sammt laufenden Zinsen hiemit anerkannt und im ersten Angabetermin von den Provocanten selbst angemeldet werden wird, — dergestalt hiemit edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie sich in dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrat auf den 11. July dieses 1839sten Jahres anberaumten ersten Angabetermin, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, sobald diese Sache acclamirt werden wird, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem Libauschen Rathhause melden, die Fundamente ihrer Forderungen in originali exhibiren, beglaubte Abschriften davon zu den Acten geben, ihre Rechte und Ansprüche ausführen und dokumentiren, und demnächst das weitere Rechtliche, so wie insbesondere die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins gewärtigen mögen: unter der Verwarnung, daß Diejenigen, die sich in den Angabeterminen nicht melden und ihre Ansprüche nicht geltend machen oder begründen würden, mit denselben nicht weiter gehört, sondern unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, von diesem Nachlasse präcludirt, auch die darüber sprechenden Dokumente aus den Hypothekenbüchern gestrichen und delirt werden sollen.

Desgleichen werden die Debitoren des N. F. Akimowschen Nachlasses hiemit aufgefordert und angewiesen, bei Vermeidung gesetzlicher Nachtheile, sich zur Bezahlung ihrer resp. Schulden ohne Verzug bei den gerichtlich bestellten Administratoren, dem hiesigen Kaufmann und Consul H. Sörensen und dem Makler J. F. Graff, zu melden. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 6. März 1839. 1

Blankat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretaire.

Auf den 6. July dieses Jahres sollen folgende zur Bürgermeister Ungerschen Concurs-Masse gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das im 1sten Stadttheile 1sten Quartier sub Nr. 20 allhier belegene Haus nebst Speichern und Herberge;
2) die 3 am Markte neben der Hauptwache belegenen Buden, und
3) das Höfchen, Ungers-Ruhe genannt, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur

Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 1

Libau, den 22. Juny 1839.

Bekanntmachungen.

Zu den diesjährigen öffentlichen Prüfungen in den hiesigen öffentlichen Schulen, als:

1) in der Elementarschule des Herrn Rath Meyer: Montag den 3. July, Vormittags von 9 Uhr an;
2) in der Elementar-Schule des Herrn Kuhlberg: Montag den 3. July, Nachmittags von 3 Uhr an, und
3) in der Kreis-Schule: Dienstag den 4. July, Vormittags von 9 Uhr an

lade ich mittelst dieser Anzeige die Obrigkeiten dieser Stadt, alle Eltern, Freunde und Gönner unserer Schul-Jugend, so wie das sämmtliche achtbare Publikum ergebenst ein.

Libau, den 1. July 1839.

Schul-Inspector C. Friedberg.

Montag den 3. d., wenn die Witterung günstig ist, wird in meinem Garten eine musikalische Abendunterhaltung stattfinden. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Libau, den 1. July 1839.

G. Drall.

Daß wir unsere Wohnung verändert und gegenwärtig in der Kornstraße Nr. 382 A. unweit der großen Windmühle, der Schlosser-Wittwe Madame Saeger gegenüber wohnen, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Pauline und Ulrike Heiell.

Ein ganz neues Fortepiano von 6½ Oktaven steht bei mir zum Verkauf und ein desgleichen zur Miethe.

Tiedemann, Maurermeister.

Daß ich in den ersten Tagen des July in Libau eintreffe, und daselbst in meiner früheren Wohnung, in der Kornstraße unweit der Pumpe, im Hause des Reifenschlägermeisters Herrn Peters, anzutreffen bin, zeige ich hiermit ergebenst an.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt
aus Dorpat. 2

Daß ich am 9. July d. J. in Libau eintreffen, und mich daselbst vierzehn Tage aufhalten werde, bringe ich hiermit zur Anzeige.

Zahnarzt C. Grebe,
aus Mitau.

Angekommene Reisende.

Den 24. Juny: Herr v. Buchholtz, nebst Gemahlin und Fräulein Schwester, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 25.: Herr v. Krummes, aus Ulmahten, und Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß. — Den 28.: Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, und Herr v. Sacken, aus Wormen, bei Gerhard; Herr T. Sonne, Gymnasiast aus Mitau, bei Herrn Sonne; Herr Carl Beeck, Gymnasiast aus Mitau, bei Herrn Beeck. — Den 29.: Herr Johansen, Arzt erster Klasse, bei der Frau Rathsherrin Johansen. — Den 30.: Herr v. Behr, aus Virgenahlen, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 26. Juny: Herr v. Kleist, nebst Familie, aus Lemsern, bei Madame Hoffmann; Madame Baumann, aus St. Petersburg, bei Herrn Schmidt. — Den 29.: Herr Obrist-Lieut. Mogutschi, nebst Gemahlin und Sohn, aus Witepsk, bei Gerhard. — Den 30.; Herr Kammerherr, Staatsrath und Ritter, Baron v. Rönne, nebst Familie, aus Nowgorod, beim Herrn Rath Höpner; Herr Otto v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard.

Libau, den 1. July 1839.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 225
Roggen	—	220 à 225
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	—
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	900
— in förnen	dito	880
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 24. Juny O., heiter; den 25. S., bewölkt; den 26. O., den 27. S. und den 28. SO., heiter; den 29. SO., Regen; den 30. NO., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	98	Preusse.	Marie.	Chr. Borchward.	Copenhagen.	Holzwaaren.
—	99	Russe.	Phönix.	Carl Wilh. Kalling.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 53. Mittwoch, am 5ten July 1839.

Publication.

Da der Punkt 28, Titel 2 der hiesigen Wett-Ordnung, — nach welchem jeder Kaufmann, bei einer namhaften Pön gehalten seyn soll, seine aufzunehmenden Lehrlinge bei dem Wett-Gerichte unter dem festzustellenden Bedingungen auf gewisse Jahre einschreiben, und nach vollendeten Lehrjahren lossprechen zu lassen, — seit geraumer Zeit von der hiesigen Kaufmannschaft gänzlich außer Acht gelassen worden, so haben sich die nachtheiligen Folgen durch die zeither zwischen Patron und Lehrling entstandenen und zur Entscheidung dieses Wett-Gerichts gelangten Streitigkeiten genugsam geäußert. Zur Vorbeugung derselben werden dahero mittelst dieser Publikation von diesem Wett-Gerichte in Vorschrift des oballegirten Wett-Punktes die hiesigen Kaufleute, bei einer Pön von 25 Rubel B. A. im Unterlassungsfalle, verpflichtet, nicht nur die bereits aufgenommenen, sondern auch die von nun an aufzunehmenden Lehrlinge zur Einschreibung der verabredeten Lehrjahre und Contractsbedingungen im Beistande ihrer Eltern oder Vormünder bei diesem Wett-Gerichte zu präsentiren, und beim Ablauf der stipulirten Lehrjahre deren Lossprechung zu verlautbaren. Wornach sich zu achten. Libausches Wett-Gericht, den 3. July 1839. 3

Bürgermeister Eckhoff, Präses.
Frdr. Kranz, Sekr.

St. Petersburg, vom 19. Juny.

Der dirigirende Senat hat nach dem Vortrage der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts über Ertheilung einer allgemeinen Vorschrift von Seiten des Senats, daß die auf Kosten der Krone oder des Adels unterhaltenen Zöglinge adeliger Pensionen bei Gymnasien, nicht vor Beendigung des vollen Lehrkursus aus diesen Anstalten entlassen werden sollen, wenn sie auch als Kandidaten von Kadettenkorps eingeschrieben sind, am 16. November 1838 Folgendes festgesetzt: der dirigirende Senat stimmt auch seinerseits mit dem Vorschlage des Ministers des öffentlichen Unterrichts und des Kriegsministers überein, daß die in adeligen Pensionen bei den Gymnasien, mit Ausnahme der Pension zu Tiflis, auf Kosten der Krone oder des Adels in diesen Anstalten unterhaltenen Zöglinge, oder diejenigen derselben, welche auf Kosten des Adels aus diesen Pensionen die Universitäten beziehen und verpflichtet sind, sechs Jahre im Civilressort zu dienen, nicht vor Beendigung des vollen Lehrkursus diese Anstalten verlassen sollen, wenn sie auch als Kandidaten von Kadettenkorps und anderen Lehranstalten eingeschrieben sind, sondern beim Eintritt in diese Pensionen aus den Kandidatenlisten gestrichen werden müssen, in Berücksichtigung dessen, daß sie auf Grundlage des am 23. Sept. 1835 publicirten Allerhöchsten Befehles (Anmerkung zum Artikel 40 der Fortsetzung des 3. Bandes des Swod der Gesetze über den Civildienst), nach Beendigung ihres wissenschaftlichen Kursus, sechs Jahre im Civilressort desjenigen Gouvernements zu dienen verpflichtet sind, wo sich das Gymnasium befindet, welche Verordnungen sich jedoch nicht auf diejenigen in den Kadettenkorps oder andern Lehranstalten eingeschriebenen Kandidaten beziehen, die auf ihre eigene Kosten in die Pensionen bei den Gymnasien eintreten und die daher auch nicht der Verpflichtung unterliegen, eine bestimmte Zeit im Civilressort zu dienen. Da jedoch dieser Vorschlag gewissermaßen zur Ergänzung des er-

wähnten Allerhöchsten Befehls dient, so überläßt der Senat es dem Justizminister, zur Vollziehung desselben, die Allerhöchste Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers einzuholen. Nachdem der Justizminister demgemäß über diese Sache dem Ministerkomité eine Vorstellung gemacht, haben Se. Maj. der Kaiser, auf Beschluß des letzteren, am 25. April die Verordnung des dirigirenden Senats Allerhöchst zu bestätigen geruht, daß die auf Kosten der Krone oder des Adels in den adeligen Pensionen bei den Gymnasien unterhaltenen Zöglinge nicht vor Beendigung ihres vollen Lehrkursus die Anstalt verlassen sollen.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 21. May an den Geheimrath Daschkow haben die zur Revision des Baltischen Swod delegirt gewesenen Deputirten des Adels und der Städte folgende Belohnungen erhalten: Der Bevollmächtigte der Oeselschen Ritterschaft, wirkliche Staatsrath Karl von Poll, den St. Wladimirorden 3. Klasse; der Deputirte der Livländischen Ritterschaft, Vicepräsident des Livländischen Hofgerichts und Riga-Wolmarsche Kreisdeputirte, August von Loewis of Menar, den St. Annenorden 2. Klasse mit der Kaiserlichen Krone; der Deputirte der Stadt Riga, wortführende Bürgermeister, Präsident des Stadt-Konsistoriums und Syndikus, Friedrich Timm, den St. Annenorden 2. Klasse und 4000 Rbl. B. Ass., der Deputirte der kleinen Städte Ehstlands, Wierjerwsche Manngerichtssekretär, Dr. jur. Karl Julius Paucker, den Kollegienassessorsrang und 3000 Rbl. B. Ass., endlich der Deputirte der Stadt Reval, Rathsherr Jakob Gonstor, und der Mitausche Stadtsekretär, Bevollmächtigte sämmtlicher Städte Kurlands, Borchers, den St. Annenorden 3. Klasse.

Kiew, vom 6. Juny.

Am 16., 17. und 19. May hat der Blitz an mehreren Orten unseres Gouvernements eingeschlagen, namentlich in den Städten Uman und Machnowka, und in zwei Dörfern des Bogoslawskischen Kreises. — Am 14. May war im Pfarrdorfe Loßiatino (im Waßilkowschen Kreise) ein heftiges Gewitter von einem Sturm begleitet, der die mittlere Kuppel der Kirche und ein Theil des Daches abriß, und im Innern der Kirche die Heiligenbilder beschädigte. Auch drei Personen sind bei uns durch den Blitz getödtet worden.

Paris, vom 27. Juny.

Auf der Polizeipräfektur ist man heute in großer Bewegung; es laufen stündlich anonyme Briefe ein, die aussagen, es solle bald in den Kasernen, bald im Opernhause, bald in der Polizeipräfektur selbst Feuer angelegt werden. Die Gazette des Tribunaux sagt in Bezug auf diese Gerüchte: „Man erfährt, daß ein angeblicher Gendarm in bürgerlicher Kleidung am Sonnabend dem Portier des Theaters angezeigt habe, daß ein Anschlag bestehe, das Theater in Brand zu stecken, und daß, wie es scheine, man die dadurch entstehende Unordnung benutzen wolle, um das Stadthaus wegzunehmen. Man probirte damals gerade das neue Ballet „die Tarantel." Unter solchen Umständen werden jedes Mal einige Feuerleute mehr beordert. Diese Leute erhielten den Befehl, die Nacht im Hause zu bleiben. Erst um 1 Uhr erhielt der Polizeipräfekt Nachricht von den Besorgnissen, welche sich verbreitet hatten, und sorgte dafür, daß sie beseitigt wurden.

Um die Zahl der Ritter der Französischen Ehrenlegion auf die gesetzliche Norm nach und nach zurückzuführen, hat die Deputirtenkammer vorgeschlagen, einige Jahre lang diesen Orden nicht mehr auszutheilen. Eine gute Geduldsprobe für alle Ehrsüchtigen. Zugleich ist die Marschall Soult von der Kammer ersucht worden, nochmals bei der Englischen Regierung sich um der Asche Napoleons zu verwenden, denn es sey eine Schande für die große Nation, ihren großen Kaiser Napoleon so unwürdig begraben zu sehen.

Der „Univers religieux" enthält folgende Nachricht: „Man versichert uns, daß das Ministerium Truppen zu Toulon concentrirt, welche in jedem Augenblicke, wenn die Umstände es fordern, eingeschifft werden können. Es sollen bereits 7000 Mann angekommen seyn."

London, vom 25. Juny.

Zwischen Herrn Martinez, von Seiten Mexiko's, und Herrn Forsyth, von Seiten der V. St., ist eine Convention abgeschlossen, nach welcher eine Commission niedergesetzt werden soll, um über alle Forderungen Nordamerik. Bürger zu entscheiden. Gleich nach der Entscheidung soll die Mexik. Regierung Obligationen ausstellen, die 8 Procent Zinsen tragen, bis das Capital an die Reclamanten abgetragen ist, und in den Mexikan. Zollstätten ganz, oder bei größeren Quantitäten zur Hälfte, an Zahlungsstatt angenommen werden sollen.

Türkei.

Der „Oesterr. Beobachter" sagt in Bezug auf das Auslaufen der Türk. Flotte: „So sehr man auch auf dieses Ereigniß vorbereitet war, so hat es doch im Publicum eine große Sensation erregt, indem hierdurch jeder Zweifel über die Absichten des Sultans gehoben wurde. Die Flotte soll sich bei den Dardanellen aufhalten, um daselbst Mundvorräthe und eine Verstärkung von Landungstruppen, die an der Küste von Syrien ausgeschifft werden sollen, einzunehmen. — Der Entschluß der Pforte, die Aegypter anzugreifen, scheint durch die letzten Nachrichten aus Bassora von dem Vorrücken des Aegypt. Generals Churschid Pascha gegen diese Stadt zur Reife gekommen zu seyn. Der Musteschar Nuri Bey erklärt dies offen in seinen Besprechungen mit den Repräsentanten der Europ. Mächte, mit dem Beifügen, daß die Pforte, sobald ein definitiver Beschluß gefaßt seyn wird, was in wenigen Tagen geschehen muß, die Gründe ihres Benehmens in einer Note an die Repräsentanten der befreundeten Höfe darlegen werde."

Vermischtes.

In Wien starb vor Kurzem ein alter Geiger, Schneiderle, der beinahe eine Million Gulden hinterläßt. Bis zu seinem 28sten Jahre hatte er in einem Dorfe bei Prag zum Tanze aufgespielt. Ein Gewinn in der Frankfurter Lotterie veränderte seine Lebensweise. Er ließ sich in Wien nieder, hing ungestört seine Liebe zur Musik nach und versammelte jeden Abend in seinem Hause die ausgezeichnetsten Künstler. Bis an sein Ende blieb er seinem einfachen Wesen und Leben getreu und nie kam der geringste Stolz in sein Herz. Unter seiner Hinterlassenschaft fand man ein mit Silber ausgelegtes Kästchen von Buchsbaumholz, das eine alte Klarinette, ein Erbstück von seinem Vater, enthielt und auf dessen Deckel inwendig man mit großen Buchstaben die Worte las: „Stephan Schneiderle! Möge dich dieses Instrument immer an Dein erstes Geschäft erinnern!"

In Marseille und dem südlichen Frankreich herrscht eine solche Dürre, daß die Oliven abfallen, die Reben vertrocknen und alle Gewächse verkümmern. — In Afrika fällt die Ernte dieses Jahr so reichlich aus, daß es für das Korn an Scheunen fehlt.

Bekanntmachungen.

Daß ich in Libau eingetroffen bin, und mich während der Badezeit hier aufhalten werde, mache ich hiermit ergebenst bekannt. Mein Logis ist wie früher im Hause des Reifenschlägermeisters Herrn Peters, dem Scheinvogelschen Hause gegenüber.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt
aus Dorpat. 3

Der Portraitmaler Levit, wohnhaft in der Schmiedestraße bei dem Uhrmacher Herrn Kuhn, gedenkt die Badezeit über hier zu bleiben und verspricht in Oel, Miniatur und Craion zu möglichst billigen Preisen zu malen. Libau, den 3. July 1839.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum empfiehlt sich Unterzeichnete mit der Verfertigung verschiedener Gegenstände, als erhabenen Woll-, Krepp-, Gewürz- und Naturstickereien, so wie mit verschiedenen Haararbeiten bestens. Sollten welche Damen vielleicht willens seyn auch Unterricht in diesen Arbeiten zu erhalten, so bitte ich in Hinsicht der Stundeneintheilung in meinem Logis, im Hause des Herrn Zimmermann Zirck, dem Herrn Bäckermeister Rosenkranz gegenüber, mit mir Rücksprache zu nehmen.

Louise Krug, aus Memel.

Im Verlage von Friedr. Lucas in Mitau sind erschienen und zu haben:

Gute Botschaft von Christo.

Eine Sammlung Predigten, gehalten von Eduard Neander, Pastor zu St. Trinitatis in Mitau. Preis geheftet 1 Rub. S.

Der

Catalog

meiner ganz neu eingerichteten deutschen und französischen

Lese-Bibliothek

welche fortwährend mit den neuesten Erzeugnissen der Literatur vermehrt wird, ist jetzt bei mir zu haben (in Libau bei Herrn Jacob Herrm. Meyer in der Bude neben der Apotheke am Markt) und kostet 30 Cop. S.

Friedr. Lucas in Mitau.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe, wobei ich mich besonders

Einem hohen Adel mit Einrichtung aller Arten von Branntweins-Brennereien, wie auch Einem geehrten Publikum mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten empfehle. Auch kann ich mit zinnernen Distillir-Helmen und Schlangen, wie auch mit einigen mechanischen Arbeiten, wenn es verlangt wird, dienen, als: Gasbeleuchtung, argantische Lampen, Feuerspritzen, Druckpumpen, (besonders in Branntweins-Küchen anwendbar), Maschinen zur Bereitung künstlicher Mineral-Wässer, gezogenen kupfernen Bolzen zum Schiffsbau u. a. m. — Gute Arbeit, möglichst billige Preise und schnelle Beförderung werden mich gewiß bei meinen resp. Kunden empfehlen. 1

Libau, den 27. May 1839.

E. C. Müller,
Kupferschmiede-Mitmeister zu Riga.
Wohnhaft Schifferstraße Nr. 413.

Daß ich am 9. July d. J. in Libau eintreffen, und mich daselbst vierzehn Tage aufhalten werde, bringe ich hiermit zur Anzeige.

Zahnarzt C. Grebe,
aus Mitau.

Mit so eben erhaltenen modernen Bändern, Zephyr-Wolle, allen Gattungen Perlen, Stickmustern und verschiedenen anderen neuen Waaren, empfiehlt sich 1

Martin Strupp.

Da ich gesonnen bin zu Weihnachten d. J. Libau gänzlich zu verlassen, so fordere ich alle Diejenigen, die irgend welche Anforderungen an mich haben sollten auf, sich bei Einem resp. Polizei-Amte dieserhalb zu melden.

Libau, den 23. Juny 1839.

Selig Abraham Bernhard.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Angekommene Reisende.

Den 2. July: Herr Regierungs-Rath, Coll.-Assessor und Ritter v. Diederichs, aus Mitau, beim Herrn Stadt-Sekretaire Kranz; Herr William Kienitz, Gymnasiast aus Riga, und Herr Candidat Rehn, aus Windau, beim Herrn deutschen Stadtprediger Kienitz.

(Badegäste.)

Den 1. July: Ihro Excellenz, die Frau Gemahlin des Herrn General-Gouverneurs von Smolensky, Witepsk und Mohilew, General-Adjutants und General-Lieutenants Diakow, beim Herrn Consul J. Hagedorn; Frau v. Korff, aus Preussen, bei Herrn v. Korff; Herr v. Korff, nebst Familie, aus Telsen, im eigenen Hause; Herr v. Saborski, nebst Familie, aus Schaulen, beim Herrn Musiklehrer Carl Wallenrath; Gutsbesitzerin Constantie v. Schierin, aus dem Witepskischen Gouvernement, bei Madame Maager. — Den 2.: Herr Stadt-Sekretaire Neander, nebst Gemahlin, aus Mitau, bei der Frau Räthin Friederici; Frau Sekretairin Grégoire, aus Mitau, bei Madame Tegert; Herr v. Phielipowitsch, aus Wilna, und Herr Adelsmarschall und Ritter v. Grebnitzki, aus Witepsk, bei Herrn Sonne; Gutsbesitzerstochter v. Schiwska, und Herr v. Dombrowski, Gutsbesitzer aus Witepsk, beim Schumachermeister Thomas; Herr Coll.-Rath, Baron Grotè, nebst Familie und Gouvernante: Dlle. Emma Flieger, aus St. Petersburg, bei Buß; Frau v. Wolska, nebst Familie, aus dem Nowogorodschen Kreise, beim Herrn Rath Gamper; Demoiselles Minna und Maria Müller und Emilie Schiller, aus Alt-Platon, bei Herrn Schiller. — Den 3.: Frau Coll.-Sekretairin v. Lysowsky, aus Mitau, beim Herrn Major und Ritter v. Andreß; die Herren Grafen Franz und Siemon Kossakowski, aus Wilna, bei Hrn. Heymann; Dem. A. Rosenberger, aus dem Pastorat Luttringen, beim Herrn Rath Attelmeyer; Herr Pastor Bielenstein, nebst Familie, aus Neu-Autz, beim Hrn. Stadtältesten Nieckels. — Den 4.: Herr v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Kalleten, beim Herrn Buchhalter Tottien.

Riga, den 29. Juny und 2. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	57 1/16 1/4	57 5/16 1/4	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10 3/16	10 1/16	SBco.	in Bco.-
London . 3 M.	11 1/32 7/16	11 13/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	348 1/2	348 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100 1/4	100 1/2		
— neue	99 3/4	100		
Curl. dito	99 3/4	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	St. Petersb.	Waaren.	Joh. Rottermund.

Ausgehend:

Juny.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	100	Dâne.	Dagmar.	M. C. Winslöw.	Holland.	Gerste.
	—	Russe.	Prahm: Впередъ.	Führer J. Engel.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 54. Sonnabend, am 8ten July 1839.

Publicationen.

Die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung unterm 5. d. M. sub Nr. 3391 mittelst der Kurländischen Amts- und Intelligenz-Blätter erlassene Publikation, in Betreff des auf Allerhöchsten Befehl des Herrn und Kaisers gegen die Gensd'armen und andere Polizei-Beamten, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung bei Zusammenkünften und anderen öffentlichen Gelegenheiten abgeordnet worden, — zu beobachtenden Gehorsams und der Bestrafung des Ungehorsams nach aller Strenge der Gesetze, siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, hier anbei zu Jedermanns Wissenschaft mit der Aufforderung an die hiesigen resp. Einwohner und fremden Gästen zu bringen, die Lakaien, Kutscher und Vorreitern mit der Allerhöchst festgesetzten, in der nachstehenden Publikation angeführten strengsten Beahndung für den Ungehorsam gegen die Polizei-Beamten bei öffentlichen Gelegenheiten, bekannt zu machen. Libau-Polizei-Amt, den 6. July 1839.

Nr. 1244. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Bei Zusammenkünften und Anhäufungen des Volks auf den Wachparaden, öffentlichen Spaziergängen, bei den Theatern und andern Gelegenheiten, wo Gensd'armen zur Aufrechthaltung der Ordnung abgeordnet worden, trifft es sich ohnerachtet aller strengen Einschärfungen der Polizei dennoch, daß die Lakaien, Kutscher und Vorreiter, wenn sie von den Gensd'armen angehalten werden, sich frecher und grober Ausdrücke gegen selbige erlauben, nicht sowohl um sie vorsätzlich zu beleidigen, als aus Unwissenheit, wie wichtig ein Gensd'arme sey, der auf eine bestimmte Stelle hingestellt worden. Um diesem vorzubeugen, haben der Herr und Kaiser, Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß der von der Obrigkeit zur Aufrechthaltung der Ordnung hingestellte Gensd'arme, von jetzt an, als eine Schildwache angesehen werden soll, und da die Strenge der Militair-Gesetze in der Schildwache eine unantastbare Person bezeichnet, so wird der kleinste Ungehorsam gegen die Gensd'armen oder andere Polizei-Beamte, welche auf Anordnung der Obrigkeit auf ihre Posten gestellt sind, der strengsten Beahndung unterzogen, die Lacaien, Kutscher und Vorreiter aber, im Falle des Ungehorsams, ohne Anrechnung zu Rekruten, abgegeben werden. Und hat die Kurländische Gouvernements-Regierung zur Erfüllung der ihr durch den Antrag des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs eröffneten Vorschrift des Herrn Dirigirenden des Innern vom 18. May a. c. verfügt: den vorangeführten Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung mittelst Publikation, wie hiermit geschieht, bekannt zu machen. Schloß Mitau, den 5. Juny 1839.

Nr. 3391. Regierungsrath F. Ebeling.

Regierungssecretaire P. de la Croix.

St. Petersburg, vom 26. Juny.

Seine Kaiserliche Hoheit der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger ist am vorigen Freitag, den 23. d. M., morgens, auf der Rückkehr von Seiner Reise im Auslande, im besten Wohlseyn zu Peterhof eingetroffen.

Den nachfolgenden Artikel entlehnen wir aus dem „Journal de St. Petersbourg" Nr. 74. Man meldet aus Hamburg, daß ein Fahrzeug unter Russischer Flagge, welches man in Verdacht hatte, daß es zum Negerhandel gebraucht werde, an der Afrikanischen Küste durch einen Englischen Kreuzer genommen und nach Spithead gebracht worden sey. Dieses Fahrzeug, Golubtschik genannt, hatte, wie man versichert, nicht einen einzigen Russischen Unterthan am Bord. Selbst der Capitain sey ein Ausländer. Dem sey wir ihm wolle, so sind wir autorisirt anzukündigen, daß seit dem December 1835, in Folge einer an die Kais. Regierung gelangten Nachricht, die Russi-

schen General-Consuln und Consuln den Befehl erhalten haben, in den Häfen ihrer resp. Bezirke eine in folgenden Worten abgefaßte Bekanntmachung zu erlassen: „Da die Russisch-Kaiserliche Regierung Grund hat zu muthmaßen, daß Individuen, die den Gesetzen ihrer Länder zuwider noch Negerhandel treiben, die Absicht haben die Russische Flagge aufzupflanzen, um ihre strafbaren Speculationen den Verfolgungen derjenigen Mächte zu entziehen, die unter sich in Betreff des Rechts der gegenseitigen Visitation und Wegnahme im Falle der Uebertretung der Gesetze gegen den Negerhandel übereingekommen sind, so hat das Consulat ..... den Befehl erhalten, hiemit die Ausrüster und Capitains von Schiffen zu benachrichtigen, daß keiner das Recht hat, die Farben der Russischen Handels-Marine aufzupflanzen, wer nicht dazu die formelle Autorisation der Kaiserlichen Regierung erhalten hat; daß diese Autorisation durch ein Patent in gehöriger Form constatirt seyn muß, und daß ein solches nur unter den durch die Gesetze des Kaiserthums bestimmten Bedingungen bewilligt wird, damit jede Uebertretung gegen diese Regel, jede unerlaubte Benutzung der Russischen Flagge als Betrug angesehen werde, und denjenigen, der sich dessen schuldig macht, den Folgen dieser ungesetzlichen Handlung aussetze; daß insbesondere ein Negerschiff, welches unter Russischer Flagge fährt und durch irgend einen Kreuzer aufgebracht wird, sich auf keinen Fall auf die Farben berufen darf, die es führt, um den Schutz der Kaiserlichen Regierung anzurufen und sich der gerechten Strafe, in die es verfallen ist, zu entziehen."

Wilna, vom 13. Juny.

Se. Maj. der König von Preußen hat den Militair-Gouverneur von Wilna und General-Gouverneur von Grodno, Minsk und Bialystok, Generaladjutanten Fürsten Dolgorukow, zur Bezeigung Seines besondern Wohlwollens, zum Ritter des Rothen Adlerordens 1. Classe zu ernennen geruht, und S. M. der Kaiser haben in Folge dessen dem Fürsten Dolgorukow Allerhöchst gestattet, diesen Orden den Statuten gemäß zu tragen.

Warschau, vom 31. May (12. Juny.)

Da Se. Maj. der Kaiser gefunden haben, daß die im Königreiche Polen auf dem Gute Jeziornie bestehende Papierfabrik der Poln. Bank zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden ist, so haben Allerhöchst dieselben gestattet, daß diese Fabrik fortan „Kaiserlich-Königliche Papierfabrik" heißen und auf dem von ihr verfertigten Papier den Namenszug Sr. Maj. führen dürfe. Zugleich ist dem Director der erwähnten Fabrik, Planche, zur Belohnung seiner eifrigen Bemühungen, Allergnädigst ein kostbarer Brillantring verliehen worden.

Wien, vom 3. July.

Se. K. H. der Erzherzog Albrecht, ältester Sohn Sr. K. Hoh. des Erzherzog Karl, hat gestern, über Dresden, Berlin und Lübeck, die Reise nach St. Petersburg angetreten.

Aus Griechenland reichen die Nachrichten noch immer nur bis zum 12. Juny. Se. Maj. der König hatte auf der Reise etwa 1500 Exemplare des Erlöser-Ordens vertheilt. Einen 107-jährigen Greis, die lebendige Chronik Rumeliens, einen Mann in noch rüstiger Kraft an Geist und Körper, schmückte der König selbst mit einem goldenen Erlöserkreuz. Der Greis fiel dem Herrscher dankbar zu Füßen. — Der Prinz Georg von Cambridge hatte bei seinem Aufenthalt in Athen die Wohnung im Schlosse abgelehnt und bei dem Großbrit. Gesandten Sir E. Lyons, gewohnt. Er blieb übrigens nur drei Tage in der Griechischen Hauptstadt und reiste dann nach Konstantinopel ab.

Dresden, vom 3. Juny.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem Professor Kersten, an der Bergakademie zu Freiberg, in Anerkennung seiner Verdienste, einen kostbaren Brillantring zustellen lassen. Begleitet war die Gunstbezeigung von einem ehrenvollen Schreiben des Ministers Gr. v. Cancrin.

Paris, vom 2. July.

Der Papst hat dem Marschall Valée wegen des Eifers, den er für die Religion und für die Person des Bischofs von Algier an den Tag legt, ein Geschenk mit einer Mosaik-Tischplatte gemacht, die von selten schöner Arbeit und von großem Werthe ist.

Herr Royer, der kürzlich in der „Revue de Paris" eine Biographie des Sultans Mahmud mitgetheilt hatte, hat von diesem dafür eine kostbare, mit Diamanten besetzte, Tabatiere zugestellt erhalten.

An der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, die Bank von Frankreich werde der Englischen Bank mit 50 Mill. aushelfen.

Der Präfect des Departements des Ober- und Nieder-Rheins ist auf officiellem Wege

benachrichtigt worden, daß die bereits vor einigen Jahren begonnenen Vorarbeiten zu einer Eisenbahn zwischen Straßburg und Paris wieder aufgenommen werden sollen.

Algier. In der Wüste ist ein neuer Bevollmächtigter Abdul-Kaders, Ben Azuse, erschienen, indeß bereits von dem Franz. Scheikh el Arab geschlagen worden. Der Gen. Galbois ist von seinem Zuge nach Setif glücklich nach Konstantine zurückgekehrt. Die Truppen hatten eine furchtbare Hitze von 35 bis 37° R. im Schatten, auszuhalten gehabt. Drei Comp. Franz. Infanterie und 3 Comp. eingeborner Artillerie, ein Franz. Geschütz und eine Abtheilung Ingenieure sind zurückgeblieben, und haben das alte Römische Castell bezogen, das noch ziemlich gute Mauern hat, und ein Viereck mit Thürmen, 300 Schritt lang und 200 Schritt breit, bildet. Das Castell wird nun in Stand gesetzt und war bei dem Abmarsch der Colonne bereits gegen einen Ueberfall gesichert. Der Bataillons-Chef Molière, einst Adj. des Philhellenen Fabvier, ist Platz Commandant. Der befreundete Khalifa von Medschana hat etwa 1000 Schritt von dem Castell sein Lager aufgeschlagen.

Aus dem Haag, vom 3. July.

Der Häringsfang scheint in diesem Jahre besonders günstig auszufallen; die bis jetzt angekommenen Jäger bringen die erfreulichsten Nachrichten, und ihre Fische finden willkommenen Absatz.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 13. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Rathsherrn E. C. Kolb, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Wirthschaftsgeräthschaften u. s. w., in dem allhier am alten Markte sub Nr. 173 belegenen Wohnhause der Frau Pastorin Auschitzki, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Libau, den 7. July 1839.

Das Curatorium der Nachlaßmasse. 2

Bekanntmachungen.

Daß ich am 9. July d. J. in Libau eintreffen, und mich daselbst vierzehn Tage aufhalten werde, bringe ich hiermit zur Anzeige.

Zahnarzt C. Grebe,
aus Mitau.

Daß ich in Libau eingetroffen bin, und mich während der Badezeit hier aufhalten werde, mache ich hiermit ergebenst bekannt. Mein Logis ist wie früher im Hause des Reifschlägermeisters Herrn Peters, dem Scheinvogelschen Hause gegenüber.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt
aus Dorpat. 2

Ein brauner seidener Sonnenschirm ist am vorigen Dienstage, wahrscheinlich in einer Bude, vergessen worden; es wird sehr gebeten denselben in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Angekommene Reisende.

Den 4. July: Herr Zahnarzt Carl Bennert, aus Riga, beim Reifschlägermeister Peters; Herr Kreisfiskal v. d. Brincken, aus Hasenpoth, beim Herrn Dr. Hensel; Herr Michaelsen, aus Memel, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 4. July: Herr v. Schierin, Gutsbesitzer, nebst 2 Söhnen, aus dem Luzinskischen Kreise, bei Madame Maager; Herr v. Musnitzki, Gutsbesitzer aus dem Upitzkischen Kreise, beim Böttchermeister Jakob Küßner; Gutsbesitzerin Caroline v. Isenschmidt, aus dem Wilkomirschen Kreise, bei Löwenstimm; Frau Gräfin Barch, aus dem Witepskischen Gouvernement, bei Herrn Schnee; Dlle. Charlotte Bilterling, aus Sahten, und Dlle. Mariane Sorgenfrey, aus Telsen, bei Frau Dr. Bilterling. — Den 5.: Frau Baronin v. Budberg, nebst Familie, aus Garsden, beim Herrn Rathsherrn Oehling; Herr Stud. theol. Theodor Otto und Carl Otto Vollberg, aus Dorpat, beim Herrn Dr. Vollberg; Frau Förster Knaut, aus der Niederbartauschen Forstei, und Herr Szezepanowski, aus dem Schaulschen Kreise, bei Madame Günther. — Den 7.: Fräulein v. Koschkull, aus Durben, bei Herrn C. C. Dreßler; Frau Dorothea v. Manteuffel, und Fräulein Emilie v. Manteuffel, aus Mitau, beim Herrn Rathsherrn Oehling; Herr Eugen v. d. Launitz, Staabs-Rittmeister des Odessaschen Uhlanen-Regiments, aus Nicolajew, und Fräulein Eveline v. Trentovius, aus dem Pastorate Savnary, bei der Frau Pastorin Auschitzky; Herr Stud theol. John Kienitz, aus Dorpat, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz; der verabschiedete Herr Rittmeister, Graf Konniker, nebst Bruder, aus Neustadt, im Johnasschen Hause. — Den 8.: Frau Pastorin Wolter, aus Zierau, beim Herrn Dr. Runtzler.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	200 à 225
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	—
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	900
— in förnen	dito	880
Theer, finländisch	dito	330

Wind und Wetter.

Den 1. July NO., heiter; den 2. W., Regen; den 3. NO., den 4. SO. und den 5. NO., heiter; den 6. O., veränderlich; den 7. S., heiter und Nebel.

Brod-Taxe für den Monat July 1839.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 6 Kop. Brod soll wiegen	—	31½
Ein 12 Kop. dito dito	1	31
Ein 24 Kop. dito dito	3	30
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 6 Kop. Brod soll wiegen	—	21½

Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 12 Kop. Brod soll wiegen	1	11
Ein 24 Kop. dito dito	2	22
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 3 Kop. Franzbrod soll wiegen	—	5½
Ein 6 Kop. dito dito	—	11

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat July 1839.

	Cop pr. Pfd Rind		Kalb	
	B	S	B	S
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	22	5½	25	6¼
Gutes Suppenfleisch	20	5	23	5¾
2) Von ungemästetem Vieh, als:				
Die oben benannten besten Stücke	18	4½	21	5¼
Suppenfleisch	16	4	19	4¾

	Cop. pr. Pfd Hammel		Kosch	
	B	S	B	S
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:				
Hals, Lappen, Hack ꝛc.	15	3¾	—	—
Von einem großen Schwein	24	6	—	—
Von einem kleinen Schwein	21	5¼	—	—
Allerbestes Kalbfleisch	22	5½	22	5½
Ordinaires dito	17	4¼	17	4¼
Allerbestes Schaafsleisch	20	5	20	5
Ordinaires dito	15	3¾	15	3¾

Taxe von Branntwein für den Monat July 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — 72 — —

Taxe von Bier für den Monat July 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 24 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 18 — — — —
Eine Bouteille Bier = — Rub. 24 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — 40 — —
Ein Stoof Mitteltrinken 12 Cop. und ½ Stoof 6 Cop.

Der Rubel Silber gilt 400 Cop. Banco-Assign.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. July 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	95	Meklenburger	Minerva.	H. W. Jörck.	Rostock.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	—	Russe.	Prahm d. Dankbark.	Fr. Schuske.	Riga.	Leinöl und Oelfarben.
	101	Holländer.	Maria Catharina.	B. H. Stubbe.	Holland.	Gerste und Borsten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 55. Mittwoch, am 12ten July 1839.

Publicationen.

Alle diejenigen welche die Lieferung von Arrestanten-Kleidungsstücken übernehmen wollen, werden desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 14. und 17. d. M. angesetzten Torg- und Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr bei diesem Polizei-Amte, woselbst die nähere Angabe der zu liefernden Kleidungsstücken zu erfahren ist, zu melden, die Mindestforderung zu verlautbaren und die Uebertragung der zu liefernden Kleidungsstücken zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 10. July 1839. 2

Nr. 1276.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Da Klagen eingegangen, daß beim Seebade Hunde umher laufen, die bereits Damen und Kinder angefallen und in Schreck gesetzt: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, die resp. Badenden, in Berücksichtigung dessen, daß der durch Hunde geursacht werdende Schreck, schwachen und kränklichen Personen zum großen Nachtheil gereichen kann, desmittelst dringends zu ersuchen, keine Hunde nach der See mitzunehmen, indem entgegengesetzten Falls es ein jeder sich selbst beizumessen haben wird, wenn die in der diesseitigen Bekanntmachung vom 9. Februar 1837 Nr. 281 angeführte hochobrigkeitliche Bestimmung in Anwendung kommen muß.

Libau-Polizei-Amt, den 10. July 1839.

Nr. 1277.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 26. Juny.

Wir theilen unsern Lesern einen Auszug aus den Statuten der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu St. Petersburg mit.

Die Grundprincipien dieser Gesellschaft sind folgende: Die Gesellschaft wird auf Gegenseitigkeit begründet, d. h ein jeder Versicherte ist zugleich des Andern Versicherer; weil die Einschüsse oder Prämien aller Versicherten in eine Casse zusammenfließen, woraus alle Schäden vergütet und die Verwaltungskosten ꝛc. bestritten werden. Von dem Ueberschusse bleiben 10 Procent zur Bildung eines Reserve-Fonds in den Credit-Anstalten; den Ueberrest erhalten die Versicherten am Ende des Jahres auf ihren Antheil zurück, oder zahlen das nächste Jahr um so viel weniger ein, als ihr Antheil an der Dividende betrug. Von den Zinsen der laufenden Prämien und des Reserve-Fonds werden junge Leute zu Thierärzten (die zugleich die Vorrechte der Staatsbeamten genießen) ausgebildet, und in allen Kreisen angestellt, um augenblickliche Hilfe zu leisten, wenn Vieh erkrankt oder verunglückt, und, wo möglich die überhandnehmenden Viehseuchen auszurotten. Auch wird die Gesellschaft die schon vorhandenen Thierärzte in vorkommenden Fällen benutzen. Zur Versicherung werden angenommen: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, in ganzen Heerden und einzelnen Stücken, wie auch Mast- und Transport-Vieh, welches von einem Orte zum andern geschafft werden soll. Alles versicherte Vieh bekommt zur Unterscheidung ein Brandzeichen, und steht nur allein unter Aufsicht der Gesellschaft und ihrer Bevollmächtigten, ohne Einschreitung anderer Behörden. Das Transport-Vieh wird durch Thierärzte und eigene Leute der Gesellschaft von Ort zu Ort begleitet, und es soll vorzüglich darauf gesehen werden, daß nicht schon von Seuchen befallenes Vieh transportirt und zum Schlachten verkauft wird,

damit das Publicum nur gesundes und wohlschmeckendes Fleisch zum Genuß erhalte. In der Versicherung sind Seuchen und Unglücksfälle auch mit inbegriffen (als: durch Verbrennen, Ueberschwemmungen, Fraß giftiger Kräuter ꝛc. erfolgter Tod; welches die Statuten näher erörtern.) Jeder Viehbesitzer und Viehhändler kann Mitglied dieser Gesellschaft werden und sein Vieh versichern. Ganze Dorfschaften und Städte können ihr Vieh durch einen Bevollmächtigten in einer gemeinschaftlichen Police versichern, durch den sie auch den Prämien-Ueberschuß oder die Dividende am Ende des Jahres zurück erhalten. Mit den Fonds der Gesellschaft dürfen keine Speculationen getrieben, sondern sie müssen gleich in den Credit-Anstalten gegen Zinsen niedergelegt werden, damit die Gesellschaft auch von dieser Seite kein Verlust treffe. Die Geschäfte der Gesellschaft werden von einer Verwaltungs-Behörde (Direction), bestehend aus 5 Directoren, geleitet. Nach den §§ 15 und 21 der Statuten haben die Stifter das Recht, 2 und die General-Versammlung 3 Directoren zu wählen; demgemäß haben die Stifter zur Uebernahme dieser Stellen ersucht: 1) den Kaiserlichen Reichs-Secretair, Geheimen Rath, Baron Modest Andrejewitsch Korff Exc., welcher die Güte hat, mit besonderer Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers, die Stelle eines Directors bei dieser Gesellschaft zu übernehmen; 2) den Verwalter der V. Abtheilung der Höchsteigenen Kanzellei Sr. K. M., wirkl. Staatsrath Wassili Iwanowitsch Karnejew Excellenz, welcher ebenfalls die Güte hat, mit Genehmigung Sr. Erl. des Ministers der Krons-Domainen, Grafen Kisselew, eine Stelle als Director zu übernehmen. In Folge dessen hat sich das Comptoir der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft unter der Verwaltung der oben genannten zwei Directoren und der Stifter in Thätigkeit gesetzt, welches auf den Grund der Statuten, § 37, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Die Direction legt alljährlich öffentliche Rechnung ab. Zur General-Versammlung gehören alle einzelne Versicherte und Bevollmächtigte von Vereinen, die nach der Police nicht weniger als 100 Rubel Bco.-Ass. alljährliche Prämie bezahlen. Sobald zwei Mill. Rbl. B. Ass. von den zu dieser Gesellschaft beigetretenen Mitgliedern unterzeichnet worden sind, laden die Stifter die beigetretenen Mitglieder durch die öffentlichen Blätter beider Hauptstädte zu einer General-Versammlung ein. Diese wählt sofort ihre Directoren, prüft die Vollmachten und Instructionen für die übrigen Documente, und setzt die Direction ein, welche gleich durch Ausfertigung der Policen und Empfangnahme der Prämien ihre Thätigkeit und Wirksamkeit beginnt. (Abwesende Mitglieder können schriftlich oder durch Bevollmächtigte ihre Stimmen oder Meinungen abgeben.) Alles Nähere über diese Gesellschaft bestimmen die Statuten, welche nebst Ankündigung, in Russischer, Deutscher und Polnischer Sprache, in St. Petersburg im Comptoir der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in der großen Meschtschanskaja im Hause des zweiten Gymnasiums Nr. 26, bei Wm. Gräff, Smirgin und Snegirew, in Moskau bei Schriajew, und in allen Postbüreaus in den Gouvernements-Städten zu haben sind. Der Beitritt zu dieser Gesellschaft geschieht von den in St. Petersburg Anwesenden durch Unterzeichnung der Verpflichtungs-Listen, welche im Comptoir der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends zu diesem Zwecke ausliegen; von Abwesenden aber durch Briefe, worin jede Viehgattung speciell mit der Werthangabe benannt seyn muß. Diese Briefe und Unterzeichnungen sind dann nur für die Beitretenden bindend, wenn an Versicherungs-Capital wenigstens 2 Mill. Rbl. B. Ass. unterzeichnet, und die Beitretenden von den Stiftern zu einer General-Versammlung eingeladen worden sind. Die Beitrittsbriefe sind zu adressiren: an das Comptoir der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Rußland, in St. Petersburg im Hause des 2. Gymnasiums Nr. 26, in der großen Meschtschanskaja.

Serbische Gränze, vom 24. Juny.

Die Untersuchungs-Commission wegen des neulichen Aufstandes gegen die Verfassung Serbiens ist noch immer in Thätigkeit, ohne jedoch bedeutende neue Ergebnisse zu liefern. Als Hauptschuldiger wird von ihr ein Bruder des resignirten Fürsten Milosch, der Generalmajor Johann Obrenowitsch, der noch zu Belgrad sich in Haft befindet und wahrscheinlich aus dem Lande verbannt wird, bezeichnet. — Eine Deputation von nahe an 400 Personen aus allen Theilen Serbiens hat sich in den letzten Tagen zu Belgrad in der Absicht versammelt, dem Jussuf Pascha die Zufriedenheit des ganzen Serbischen Volks mit den neusten Vorfällen zu bezeigen, und denselben zu bitten, die Sanction der neuen

Ordnung von Seiten der hohen Pforte befördern zu wollen.

Vom 25. Gestern ist der Secretair des Russischen General-Consuls in Belgrad von da abgeschickt worden, um sich über Wien nach St. Petersburg zu begeben. Er soll daselbst durch eine genaue Schilderung der letzten Vorgänge eine Gutheißung derselben von Seiten Rußlands erzielen, und das Serbische Volk der ferneren wohlwollenden Theilnahme der hohen Schutzmacht empfehlen. — Nachschrift. So eben ist eine nach Wien bestimmte Estafette aus Konstantinopel vom 20. d. M. Abends in der Semliner Contumaz eingetroffen. Ich höre aus guter Quelle, daß sie dahin die Anzeige überbringt: der Gesundheitszustand des Sultans sey als hoffnungslos erklärt worden, und sein Leben werde sich kaum noch länger als einige Wochen fristen lassen.

Konstantinopel, vom 20. Juny.

Merkwürdigerweise hat man über die schon vor Abgang der vorigen Post hier verbreitet gewesene Kriegssagen bis heute nichts Weiteres erfahren. Die Pforte beobachtet über die bei ihr eingegangenen Nachrichten aus dem Türkischen Hauptquartier die größte Verschwiegenheit, wodurch übrigens das Räthsel nicht genügend gelöst wird, da sich so viele fremde Offiziere bei der Großherrlichen Armee befinden, von denen doch anzunehmen ist, daß sie wenigstens Thatsachen an ihre resp. Gesandten dahin berichten würden. Wenn dies nun nicht geschehen, so ist nur anzunehmen, daß entweder die bisherigen Vorfälle in Syrien wirklich unbedeutend waren, oder daß auch in der Armee Hafiz Pascha's strenges Stillschweigen anbefohlen ist, oder daß alle Briefe aufgefangen werden. — Der Sultan ist wieder leidender. In einem am 14. d. gehaltenen ärztlichen Concilium wurde die Krankheit wirklich als Brustwassersucht erkannt, die jedoch noch nicht in das Stadium vorgerückt zu seyn scheint, welches eine sehr nahe Katastrophe befürchten ließe. Ein gesunder Ort, unweit Bulgurlu, auf der Asiatischen Seite, ist dem Sultan als nothwendig anempfohlen worden, und schon hat er auch einen Kiosk in dortiger Gegend bezogen. Weniger Folgsamkeit hat der Sultan hinsichtlich der übrigen ärztlichen Anordnungen gezeigt, die den Genuß geistiger Getränke, für die er bekanntlich sehr eingenommen ist, gänzlich verbieten, und überhaupt strengste Diät als die erste Bedingung einer Besserung erklären. Es ist deshalb auch für eine längere Fristung seines Lebens keine Aussicht.

Admiral Roussin hat, in Folge erhaltener Instructionen, der Pforte erklärt, daß, wenn sie Veranlassung zum Bruch mit Mehmed Ali gebe, sie alle unangenehmen Folgen sich allein zuzuschreiben habe. Die Sprache des Admirals sollte, wenn die Pforte sich nicht fügte, einen drohenden Anstrich haben, den ihr Roussin auch gab. Nuri Effendi aber antwortete, daß man den Ereignissen ihren Lauf lassen und sich nach ihrer Entscheidung richten müsse; für jetzt bitte die Pforte, sie gewähren zu lassen; worauf Roussin erwiederte: „Ihr wollt nicht hören; gut, ihr werdet fühlen!" So verließ er den Pforten-Palast, den er seitdem nicht wieder betreten hat. Man ist nun gespannt zu sehen, was Frankreich thun wird. Es sollen viele Franz. Kriegsschiffe an der Syrischen Küste kreuzen; man glaubt, daß sie unter gewissen Umständen gegen die Pforte zu handeln beauftragt sind. Daraus könnte eine Spannung zwischen dem Pariser und Londoner Cabinet entstehen, da Lord Ponsonby die Pforte versichert, daß sie unter allen eintretenden Fällen auf die Freundschaft Englands rechnen könne. Er soll darin soweit gegangen seyn, daß er dem Sultan die Zusicherung gegeben habe, Großbritanien werde Mehmed Ali im Zaume zu halten wissen, wenn das Kriegsglück ihm abermals günstig wäre. Ist dies nun wirklich wahr, was ich nicht behaupten will, obgleich es mir von guter Hand zugekommen ist, so darf man sich über die Halsstarrigkeit des Sultans nicht weiter wundern, um so unbegreiflicher wird es aber andererseits, wie noch vor einigen Wochen der Repräsentant Englands eine gleichlautende Sprache mit allen anderen Bevollmächtigten führen konnte. Die Politik Englands wäre in diesem Fall nicht ganz klar, vielleicht auch zu klar. Reschid Pascha, der den Befehl erhalten, sich hieher zu begeben, hat Gegenbefehle bekommen, und wird nun in London bleiben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 13. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Rathsherrn E. C. Kolb, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Wirthschaftsgeräthschaften u. s. w., in dem allhier am alten Markte sub Nr. 173 belegenen Wohnhause der Frau Pastorin

Auschitzki, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Libau, den 7. July 1839.

Das Curatorium der Nachlaßmasse. 1

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und hochachtbaren Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den diesjährigen Jahrmarkt in Libau mit einem vollständig-assortirten Lager meiner Schweizer-Baumwollenzeuge, bedruckte, quadrirte und gestreifte Mousselins, gestreiftem Atlas, Ginghams u. dgl., karrirte Merinos, halbwollen geblümtem Manteldammast, Tücher ꝛc. für Damen; auch Hosenzeuge, sämmtlich in den schönsten und neuesten Dessins, besuchen und solche zu den billigsten Preisen verkaufen werde, und bitte demnach um geneigten Zuspruch. 3

Balthasar Glarner,
Schweizerzeuge-Fabrikant aus Riga.

Daß ich mich der ärztlichen Praxis wegen hier niedergelassen, und eine Wohnung im Hause des Herrn Huecke bezogen habe, mache ich hiermit bekannt. 3

F. Johannsen,
frei practisirender Arzt.

Daß wenig gespielte und zum Gebrauch noch qualificirende Karten, in Folge Allerhöchster Genehmigung vom 31. Januar 1837 nur den Commissionairen oder deren Bevollmächtigten erlaubt ist, das Dutzend zu 2 Rbl. 30 Kop. B. A. entgegenzunehmen, zeige ich ergebenst an. 3

Libau, den 12. July 1839.

Ignaty Akimow,
Bevollmächtigter des hiesigen Kartenverkaufs.

Mit feinem weißen Leinen, Theemaschinen, Tafelbouillon, Wein- und Biergläsern ꝛc., empfiehlt sich die Handlung von 3

N. F. Akimow.

Daß ich in Libau eingetroffen bin, und mich während der Badezeit hier aufhalten werde, mache ich hiermit ergebenst bekannt. Mein Logis ist wie früher im Hause des Reifenschlägermeisters Herrn Peters, dem Scheinvogelschen Hause gegenüber.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt aus Dorpat. 1

Angekommene Reisende.

Den 11. July: Die Herren Casimir und Eustachius v. Rdultowski, aus Königsberg, bei Frey; Herr Zahnarzt C. Grebe, aus Mitau, beim Schiffskapitain Seebeck.

(Badegäste.)

Den 9. July: Frau v. Sacken, nebst Familie, aus Bathen, bei Frau v. Medem; Herr v. Chludsinski, nebst Familie, aus Mohilew, beim Herrn Stadtältesten Stern; Herr v. Kawetzki, aus dem Dünaburgschen Kreise, beim Herrn Musiklehrer Fischer; Dlle. Kliewer, aus Hasenpoth, beim Herrn Braaker Scheffel; Frau v. Brincken, und Frau v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Frau Dr. Meyer; Frau v. Komar, Gutsbesitzerin, nebst Tochter und Großtochter, so wie Herr v. Musnicki, aus dem Wilkomirschen Kreise, beim Böttchermeister Küßner; Herr Akademiker Egginк, aus Mitau, bei Herrn Schnee; Madame S. Gundelach, nebst Kindern und Dlle. Ehmke, aus Riga, beim Schmiedemeister Boche; Herr v. Schaba, aus dem Nowoalexandrowskischen Kreise, beim Schmiedemeister Pekok. — Den 10.: Herr Baron v. Rönne, aus Rothhoff, bei Madame Günther; Herr Regierungs-Tischvorsteher Brandt, aus Mitau, beim Hrn. Polizei-Assessor v. Grotthuss; Herr Oberlehrer der russ. Sprache Davidenkow, aus Mitau, beim Herrn Polizei-Assessor Sakowski; Herr Collegien-Registrator v. Olschewski, aus Riga, bei Frau Collegien-Assessorin v. Olschewski; Frau Obristin v. Bogdanowitsch, aus Wilna, beim Schneidermeister Adler; Herr Coll.-Sekr. Argillander, aus Dorpat, bei Gerhard.

Abreisender.

Drechslergesell Carl Friedrich Grundmann, aus Pilten, reiset nach Riga.

Riga, den 6. und 8. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	57	56 3/8 Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg	90 T.	10 1/2	10 1/16 SBco.	
London	3 M.	11	11 1/4 Pce.St.	
Ein Rubel Silber		348 1/2	348 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.		100 1/2	100 1/2	
— neue		100	100	
Curl. dito		99 1/2	99 1/2	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	96	Holländer.	Jacobo Maria.	J. J. Cramer.	Schiedam.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
9.	97	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Riga.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	98	Britte	Defiance.	James Holmes.	Newcastle.	Steinkohlen.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 56. Sonnabend, am 15ten July 1839.

Publicationen.

In Gemäßheit der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 13. d. M. sub Nr. 1824, wird desmittelst dem Publiko zur Wissenschaft gebracht, wie am 20. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei besagter Tamoschna das neben dem Zoll-Packhause hieselbst belegene alte Haus von Holz, das zur Reparatur untauglich ist und 262 Rbl. Silber taxirt worden, unter der Bedingung öffentlich versteigert werden soll, daß es ganz abgetragen werde; Kaufliebhaber können das Innere dieses Gebäudes, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtagen, in Augenschein nehmen. Libau-Polizei-Amt, den 14. July 1839.

Nr. 1290. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Alle diejenigen welche die Lieferung von Arrestanten-Kleidungsstücken übernehmen wollen, werden desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 14. und 17. d. M. angesetzten Torg- und Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr bei diesem Polizei-Amte, woselbst die nähere Angabe der zu liefernden Kleidungsstücken zu erfahren ist, zu melden, die Mindestforderung zu verlautbaren und die Uebertragung der zu liefernden Kleidungsstücken zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 10. July 1839. 1

Nr. 1276. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Da der Punkt 28, Titel 2 der hiesigen Wett-Ordnung, — nach welchem jeder Kaufmann, bei einer namhaften Pön gehalten seyn soll, seine aufzunehmenden Lehrlinge bei dem Wett-Gerichte unter dem festzustellenden Bedingungen auf gewisse Jahre einschreiben, und nach vollendeten Lehrjahren lossprechen zu lassen, — seit geraumer Zeit von der hiesigen Kaufmannschaft gänzlich außer Acht gelassen worden, so haben sich die nachtheiligen Folgen durch die zeither zwischen Patron und Lehrling entstandenen und zur Entscheidung dieses Wett-Gerichts gelangten Streitigkeiten genugsam geäußert. Zur Vorbeugung derselben werden dahero mittelst dieser Publikation von diesem Wett-Gerichte in Vorschrift des oballegirten Wett-Punktes die hiesigen Kaufleute, bei einer Pön von 25 Rubel B. A. im Unterlassungsfalle, verpflichtet, nicht nur die bereits aufgenommenen, sondern auch die von nun an aufzunehmenden Lehrlinge zur Einschreibung der verabredeten Lehrjahre und Contractsbedingungen im Beistande ihrer Eltern oder Vormünder bei diesem Wett-Gerichte zu präsentiren, und beim Ablauf der stipulirten Lehrjahre deren Lossprechung zu verlautbaren. Wornach sich zu achten. Libausches Wett-Gericht, den 3. July 1839. 2

Bürgermeister Eckhoff, Präses.

Frdr. Kranz, Sekr.

St. Petersburg, vom 3. July.

Gestern, Sonntag den 2. July, wurde die Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg im Winterpalais in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und der Mitglieder der Kaiserlichen Familie nach dem Allerhöchst bestätigten Programm vollzogen. Um 2½ Uhr Nachmittags verkündigten der Kanonendonner aus der Festung und das Geläute der Glocken aller Kirchen den Einwohnern der Hauptstadt das bei dieser Gelegenheit gesungene feierliche Te Deum, um 3½ Uhr war im Palaste ein großes Banquet, wobei die Toasts unter Artillerie-Salven ausgebracht wurden. Abends war Bal paré bei Hofe und die hohen Vermählten wurden von JJ. KK. MM. unter Vortritt des Hofes in Ihre Gemächer geleitet. — Die Stadt war mit einem Glanze beleuchtet,

welcher auf das lauteste die lebhafte Theilnahme beurkundete, welche die Einwohner der Hauptstadt an einem Feste nehmen, welches das Herz unserer angebeteten Souveraine mit Freude erfüllt, indem es das Glück einer Ihrer theuern Töchter gründet.

Durch ein Allerhöchstes Manifest vom 2. July wird Sr. Durchlaucht dem Herzog von Leuchtenberg der Titel „Kaiserliche Hoheit" beigelegt und dem Dirigirenden Senat befohlen, das Höchstdemselben zukommende Diplom und Wappen auszufertigen und Sr. Maj. dem Kaiser zu Bestätigung zu unterlegen.

Der Graf Konstantin Sabello hat am 31. May d. J. ein zehnjähriges Privilegium erhalten für einen Apparat zum Hinüberführen beladener Fahrzeuge über Untiefen.

Das Comptoir des Zucht- und Arbeitshauses bringt auf Befehl des Curators desselben, des Herrn St. Petersburgischen Civil-Gouverneurs, hiemit zur allgemeinen Kunde, daß für die an das besagte Comptoir von dem St. Petersburgischen Stadthaupte, Ehrenbürger Shukow, am 24. Juny eingereichte Summe von 2303 Rubeln, am Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers 20 Personen auf freien Fuß gestellt worden sind, die sich wegen schuldiger Krons-Steuern im Arbeitshause befanden.

Pskow, vom 20. Juny.

Auf mehreren Gütern im Nowo-Rshewschen Kreise fiel am 18. May, um 1 Uhr Nachmittags, ein Hagel, dessen einzelne Körner 1 bis 1½ Zoll im Durchmesser hatten, und schlug das Winterkorn auf 120 Dessätinen darnieder. An eben diesem Tage fiel auch ein Hagel im Welikoluzkischen Kreise um 2 Uhr Nachmittags, dessen einzelne Körner ⅔ Werschok groß waren, und schlug das Winterkorn auf 110 Dessätinen darnieder.

Rjasan, vom 15. Juny.

Am 29. May zog über die Kreise Riasbsk, Dankow und Ranenburg ein schweres Wetter vorüber, begleitet von einem Sturmwinde, starkem Platzregen und Hagel, dessen kleinste Körner von der Größe einer Erbse, die größten aber von der Größe eines Hühnereies waren. Dieses Unwetter schlug in den beiden ersten Kreisen das Winterkorn auf 360 und das Sommerkorn auf 200 Dessätinen nieder, tödtete gegen 700 Stück kleines Vieh; der Verlust im Ranenburgschen Kreise ist noch nicht bekannt.

Wien, vom 8. July.

Der gestrige Tag wird für die Geschichte der Oesterreichischen Industrie ein denkwürdiger bleiben, indem er Zeuge der Eröffnung der Bahnstrecke von hier nach Brünn war. Um halb 7 Uhr Morgens fuhren über tausend Reisende in 36 Waggons, welche vier Locomotiven zogen, aus dem Bahnhofe im Prater ab und erreichten Brünn wenige Minuten nach halb 11 Uhr, so daß die Strecke von 18⅞ Meilen, den etwa eine halbe Stunde betragenden Aufenthalt an den Zwischen-Stationen mit inbegriffen, in nicht mehr als vier Stunden glücklich zurückgelegt wurde.

Unter so glücklichen Auspicien und dem heitersten, blauesten Sommerhimmel, hatte die erste Benutzung der Bahn, welche die Mährische Hauptstadt in die nächste Umgebung Wiens zieht, begonnen. Leider war das Ende des Tages minder fröhlich. Als nämlich zur Rückfahrt die verschiedenen Trains sich in Bewegung gesetzt und die ersteren bereits die erste Bahn-Station nächst Brünn erreicht hatten, geschah es, daß der zweite Train länger, als er gesollt, verzog, und unglücklicherweise von dem dritten, noch bevor er sich wieder in rasche Bewegung setzen konnte, erreicht wurde. Umsonst gab man den nachfolgenden Conducteuren die herkömmlichen Signale; sey es nun, daß diese Zeichen zu spät gegeben wurden und die Kraft der Bewegung ein schleuniges Aufhalten nicht zuließ, oder auch, wie jenen zur Last gelegt wird, die Freuden der Tafel und des Weines die Führer der Locomotiven an Ausübung ihres Amtes hinderten, — genug, die dritte Locomotive rannte mit solcher Heftigkeit gegen den vorausgehenden Zug, daß die zwei letzten Waggons zertrümmert und die darin befindlichen Personen übel zugerichtet wurden. Ungeachtet des thätigen und menschenfreundlichen Beistandes, welchen anwesende Aerzte, darunter der berühmte Dr. und Professor Bischof, den Verunglückten an Ort und Stelle leisteten, ist man doch für das Leben mehrerer besorgt; unter den schwer Verwundeten befindet sich der beim Hofburg-Theater angestellte, auch auswärts bekannte Decorateur und Costüm-Director Stubenrauch.

Paris, vom 10. July.

Nicht nur im Mans hat man den Untergang der Welt gefürchtet, in einer Menge Ortschaften der Normandie, in Caen ꝛc. strömten die Leute in die Kirchen, um zum letzten

Male zu beichten. Die fürchterlichen Ungewitter der letzten Zeit hatten diesen Glauben in dem Volke angeregt, indem man dieselben für die Schicksalszeichen hielt, welche dem jüngsten Tage vorangehen sollen. Gestern hatten wir übrigens ein Sturmwetter, welches auch an den jüngsten Tag mahnen konnte.

Konstantinopel, vom 2. July.

Der Tod des Sultans wurde am 1. July von dem Pforten-Ministerium den fremden Gesandtschaften in folgender Weise notificirt: „Diesen Montag gegen Morgen hat auf Gottes ewigen Rathschluß Sultan Mahmud Chan, der Kaiser der Osmanen, das Zeitliche verlassen, und Hochdessen Kronprinz, der erlauchte erhabene, mächtige Sultan Abdul Meschik Chan, den angestammten Thron seiner Vorfahren glücklich bestiegen und, nach dem Herkommen und alter Sitte des Kaiserreichs, die Huldigung aller versammelten großen Würdenträger, der hohen Geistlichkeit, Oberbefehlshaber der Truppen, Pforten-Minister und Staatsbeamten empfangen."

Todes-Anzeigen.

In dem hohen Alter von 86 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen entschlummerte sanft und nach kurzem Krankenlager, am 13. d. M., Morgens um 7½ Uhr, zu einem bessern Leben unser innigstgeliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der weiland Königl. Polnische Commerzienrath **Friedrich Wilhelm Reich.** Mit trauerndem Herzen widmen wir entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige.

Da nach dem ausdrücklichen Willen des Entschlafenen die entseelte Hülle desselben von der heiligen Dreifaltigkeits-Kirche aus, zu ihrer Ruhe bestattet werden wird, so laden wir Alle, die hieran Theil zu nehmen gesonnen sind, hierdurch ergebenst ein, sich daselbst zu diesem Zwecke am Montage, den 17. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, gefälligst einfinden zu wollen.

Libau, den 15. July 1839.

Die Kinder, Großkinder und Schwiegersöhne des Verewigten.

Am 13. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, entschlief sanft an Altersschwäche zu einem bessern Leben, jedoch nach langem Leiden, unser unvergeßliche Gatte und Vater, der ehemalige hiesige Kaufmann und Bürger **Carl Friedrich Spitzmacher** am Anfange seines 72sten Lebensjahres. Friede seiner Asche! Nachdem die weise Vorsehung eine lange Reihe von Jahren hindurch uns durch Armuth und Krankheit einer harten Prüfung unterworfen, in welcher wir nur durch Hülfe und Mildthätigkeit vieler Guten, existirten, hat uns auch noch dieser harte Schicksalsschlag getroffen. Religion und Glaube an die allweise Güte und Gnade Gottes hat uns bis hiezu aufrecht erhalten und wird uns auch noch ferner Stärke verleihen Alles in Demuth und Ergebenheit zu ertragen, was das Schicksal uns annoch auferlegen wird, bis auch wir dieses Erdenleben verlassen. Unseren Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Mittheilung

die tieftraurende Gattin und Tochter.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Töpfermeisters Jakob Ernst Schmidt aus irgend einem rechtlichen Titel Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert und vorgeladen, in dem auf den 23. August dieses Jahres ein für allemal anberaumten Angabe-Termine entweder in Person oder gehöriger Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Waisen-Gerichts, zu erscheinen, ihre Ansprüche zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren. Gleichmäßig werden auch Diejenigen, welche an die Töpfer Schmidtsche Nachlaß-Masse Zahlungen zu leisten haben, hiermit aufgefordert, bis zu gedachtem Termine ihre Debita bei diesem Waisen-Gerichte einzuzahlen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, mit ihren Anforderungen, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt, und Diejenigen, welche ihre Debita bis zu die-

sem Termine nicht einzahlen würden, sodann auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. Wonach sich zu achten. Libau Stadt-Waisen-Gericht, den 23. May 1839. 2

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Bunthoff sollen am 31. d. M. verschiedene Sachen, als: Möbeln, Tisch-, Bett- und Leinenzeug, Fayence ꝛc., öffentlich versteigert werden. 3

Bunthoff, den 12. July 1839.

C. Eilenberg.

Einem hohen Adel und hochachtbaren Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den diesjährigen Jahrmarkt in Libau mit einem vollständig-assortirten Lager meiner Schweizer-Baumwollenzeuge, bedruckte, quadrirte und gestreifte Mousselins, gestreiftem Atlas, Ginghams u. dgl., karrirte Merinos, halbwollen geblümtem Manteldammast, Tücher ꝛc. für Damen; auch Hosenzeuge, sämmtlich in den schönsten und neuesten Dessins, besuchen und solche zu den billigsten Preisen verkaufen werde, und bitte demnach um geneigten Zuspruch. 3

Balthasar Glarner,
Schweizerzeuge-Fabrikant aus Riga.

Daß wenig gespielte und zum Gebrauch sich noch qualificirende Karten, in Folge Allerhöchster Genehmigung vom 31. Januar 1837 nur den Commissionairen oder deren Bevollmächtigten erlaubt ist, das Dutzend zu 2 Rbl. 30 Kop. B. A. entgegenzunehmen, zeige ich ergebenst an. 2

Libau, den 12. July 1839.

Ignaty Akimow,
Bevollmächtigter des hiesigen Kartenverkaufs.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Angekommene Reisende.

Den 13. July: Herr Staats-Rath v. Offenberg, aus Mitau, und Herr Hirschberg, Kaufmann aus Königsberg, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 10. July: Frau Baronin Korff, und Fräulein v. Sacken, aus Groß-Dahmen, bei Herrn v. Stuart; Herr Titulair-Rath, Dr. Bielenstein, aus Mitau, beim Malermeister Stemmann. — Den 12.: Herr Baron Roenne, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Madame Häberlein; Herr v. Piletzki, Gutsbesitzer, nebst Familie, aus dem Wilkomirschen Kreise, beim Herrn Stadtältesten Sonne; Herr v. Wankowitsch, aus dem Mohilewschen Gouvernement, bei Herrn Knie; Frau Obrist-Lieutenantin Katterfeld, aus St. Petersburg, und Madame Grosewski, aus Klein-Iwanden, bei Madame Baum; Herr Alexandrow, Oberlehrer aus Mitau, beim Herrn Polizei-Assessor Sakowski; Madame Borckum, aus Mitau, bei der Wittwe Strupp; die Herren Trampedach und Petersen, Oekonome aus Nodaggen, bei Frey. — Den 13.: Herr Kameralhofs-Rath und Ritter v. Grotthuss, aus Mitau, bei der Frau Hauptmannin, Baronin v. Roenne; Herr Dr. Bluhm, aus Mitau, beim Herrn Dr. Runtzler; Frau Majorin v. Buschen, nebst Fräulein Tochter und Dlle. Doris Stegmann, aus Matkuln, beim Herrn Bürgermeister Günther. — Den 14.: Dlle. Bienemann, aus Papplacken, beim Herrn Commerzien-Rath Bienemann; Herr Graf Kossakowski, nebst Familie, aus Wilkomir, beim Herrn Stadtältesten Stern; Frau v. Buttler, nebst drei Fräulein Töchter, aus Groß-Kruthen, beim Hrn. Makler Graff; Herr Major a. D. v. Keyserling, aus Gawesen, bei Frey; Madame Dor. Dohrmann, aus Mitau, bei Schuschke; Madame Louise Ketzerau u. Dlle. Emilie Grote, aus Goldingen, beim Müllermeister Tonigs. — Den 15. July: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seelig, nebst Familie, aus Hasenpoth, beim Ministerial Stockgardt.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	900
— in förnen	dito	880
Theer, finländisch	dito	380

Wind und Wetter.

Der 8. und 9. July SO., heiter; den 10 O., Gewitter und Regen; den 11. NW., den 12. und 13. W., heiter; den 14. SW., Gewitter und Regen

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 57. Mittwoch, am 19ten July 1839.

Publicationen.

Wenn Ein Kurländischer Kameralhof diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 13ten April d. J. sub Nr. 2755 vorgeschrieben, zur Abwendung des Tabaks-Verkaufs ohne Banderolen dadurch, daß die Fabrikanten Blättertaback an fremde Arbeiter zum Verfertigen von Cigarren abgeben, die Fabrikanten durch Reversal zu verpflichten, daß sie jedesmal diesem Polizei-Amte, dem die Aufsicht über den Tabaksverkauf übertragen ist, zur bequemeren Beobachtung, über die Quantität des zum Verfertigen von Cigarren abgegebenen Blätter-Tabacks so wie über die Personen, welchen sie dieselben abgeben, benachrichtigen sollen: so werden alle diejenigen, welche neue Fabriken zur Verfertigung von Cigarren anlegen, desmittelst verpflichtet, über die Eröffnung der Fabrik sofort dieser Behörde Anzeige zu machen, um das vorschriftmäßige Reversal entnehmen zu können. Libau-Polizei-Amt, den 18. July 1839.

Nr. 1308.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 11ten July d. J. sub Nr. 4271, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß, da nach dem § 29 des Allerhöchsten Befehls vom 31sten März 1838 der Verkauf der Cigarren nur den Inhabern der größeren Buden, nachdem diese in Folge § 33 die angeordnete Budensteuer entrichtet, zusteht, auch nur die Inhaber der größeren Buden Cigarren auf Promenaden und zwar nach der Anmerkung zum 5ten Punkt des § 49 besagten Allerhöchsten Befehls einzeln aus Packen mit Banderolen in 10 Stücken entweder selbst oder durch ihre legitimirte Handlungs-Diener feil halten und veräußern können; als wonach sich zu achten.

Libau-Polizei-Amt, den 18. July 1839.

Nr. 1309.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 8. July.

Auf den 5ten d. M. fiel das fünfundzwanzigjährige Amtsfest des, im Jahre 1814 zum Prediger der hiesigen Evangelisch-Reformirten Gemeinde berufenen und an diesem Tage zu St. Petersburg ordinirten, jetzigen Herrn Konsistorialraths und Assessors der Reformirten Abtheilung des Stadt-Konsistoriums, J. G. Friedrich Beise. Am Sonntage vorher (den 2. July) beschloß er den 25jährigen Cyklus seiner öffentlichen Amtsthätigkeit durch eine Predigt, in der er seine Zuhörer auf das Berufsleben aufmerksam machte und für die, ihm bei Ausübung seines Berufes verliehene, Kraft dem Schöpfer, so wie für die Beweise der Anhänglichkeit seiner geliebten Gemeinde dankte. Der festliche Tag selbst wurde durch Vocal- und Instrumentalmusik, am frühen Morgen dem Jubilar auf seinem Landsitze von Sängern und Musikern dargebracht, eingeweiht. Der Text der im Namen der Gemeinde gesungenen, Cantate war von einem Gliede derselben, Herrn Remy, die Komposition vom Herrn Musiklehrer Alt. Um 9 Uhr erschienen sämmtliche Vorsteher der Evangelisch-Reformirten Gemeinde und überreichten außer mehreren Ehrengeschenken ein ansehnliches Geldgeschenk von Seiten der Gemeinde, so wie ein solches im Namen der hiesigen Brittischen Kaufmannschaft, die bekanntlich seit dem Jahre 1830 einen für den Anglikanischen Ritus besonders berufenen, Geistlichen bei der hiesigen Reformirten Kirche besoldet. Zahlreiche Glückwünschungs-Besuche und auch die Be-

weise der Theilnahme aus der Ferne begrüßten den Jubilar an diesem Tage theils in der Pastorats-Wohnung, theils auf seinem Landsitze in der Nähe der Stadt, woselbst ein Kreis von Freunden und Verwandten mit ihm sich erfreute. Am 7ten July gab die gesammte Protestantische Geistlichkeit Riga's in der Behausung eines ihrer Glieder ihrem Amtsgenossen zu Ehren ein Festmahl, wozu auch einige Gäste gezogen waren. (Zus.)

Curland.

In den am 26. May d. J. Allerhöchst bestätigten Etats für die Canzeleien der Hauptmannsgerichte zu Friedrichsstadt, Tuckum, Goldingen, Windau, Bauske und Talsen ist der Gehalt des Actuars (Secretairs) von der 12. Classe auf 266 R. S., des Tischvorstehers von der 14. Classe, der zugleich auch Archivar ist, auf 150, des Registrators von der 14. Classe, der zugleich Translateur ist, auf 180, der Gehalt jedes der beiden Schreiber auf 90, des Gerichtsboten auf 80 R. S., und für Canzeleibedürfnisse, Heizung und Beleuchtung sind 140 R., in Allem für jede Canzlei der genannten Hauptmannsgerichte 996 R. S. bestimmt, für die Canzleien der Hauptmannsgerichte zu Doblen, Illurt, Grobin und Hasenpoth aber ist der Gehalt des Actuars (Secretairs) von der 12. Classe auf 266 R., des Tischvorstehers von der 14. Classe, der zugleich Archivar ist, auf 180, des Registrators von der 14. Classe auf 120, des Translateurs für die Russische Sprache, von der 14. Classe, auf 120, jedes der beiden Schreiber auf 100, jedes der beiden Gerichtsboten auf 83 R. 33⅓ K., und für Canzleibedürfnisse, Heizung und Beleuchtung sind 170 R., in Allem für jede Canzlei der zuletzt erwähnten Hauptmannsgerichte 1,222 R. 66⅔ K. S. festgesetzt. Die Ersparnisse, welche von den für die Classen- und Canzleibeamten und Diener, so wie zu den Ausgaben bestimmten Summen gemacht werden, können auf Vorstellung des Gerichts und mit Bestätigung des Gouvernementschefs zur Bestimmung einmaliger Unterstützungen zur Aufmunterung der sorgsamsten und ausgezeichnetsten Beamten und Canzleidiener verwendet werden. — Auf die ebenfalls am 26. May Allerhöchst bestätigte Verfügung des Minister-Comité soll die nach diesen Etats berechnete Gesammtsumme von 10,866 R. 66⅔ K. S., anstatt der jetzt nach dem Etat vom 19. Febr. 1797 abgelassen werdenden Summe von 6660 R. S., aus dem Reichsschatz verabfolgt werden, und die neuen Etats sollen mit dem künftigen 1840sten Jahre in Wirksamkeit treten. (Inland.)

Wien, vom 8. July.

Vom Kriegsschauplatz im Orient ist nichts Neues bekannt geworden; die große Hitze dürfte vielleicht eine der Hauptursachen der Unthätigkeit beider Armeen seyn. In Hafiz Pascha's Lager war ein Pulver-Magazin mit bedeutenden Vorräthen in die Luft gegangen. Man schreibt dieses unglückliche Ereigniß, welches einer bedeutenden Anzahl Menschen das Leben kostete, der gewöhnlichen Sorglosigkeit der Türk. Armee-Beamten zu. — In Galata, einer der Vorstädte Konstantinopels, machte die Entdeckung eines Sarges in der Kirche St. Benoit, in welchem noch ein unverwester Leichnam lag, großes Aufsehen; die daselbst wohnenden Christen hielten denselben für einen heiligen Leib und belagerten die Zugänge der Kirche, um eine Reliquie des unbekannten Heiligen zu erringen. Bei näherer Untersuchung ergab sich aber, daß es die Ueberreste, zwar keines Heiligen, aber einer in der Geschichte genannten Person seyn, nämlich der Gemahlin Tökely's und Rakoczi's, aus dem Geschlechte der Zriny's, welche auf ihrem Landgute in Nikomedien, im sechszigsten Jahre ihres Alters, 1703, gestorben ist und hierauf in der Jesuiter-Kirche der jetzigen Kirche zu St. Benot, in Galata begraben wurde. Die Leiche war sorgfältig einbalsamirt und lag in einem doppelten Sarge unter einem schwärzlichen Grabsteine. Als Gemahlin des vielberühmten Rakoczi, und durch den Einfluß, den ihr starker Geist auf ihn übte, gehört diese edle Frau der Geschichte an.

Der jetzige Türkische Feldmarschall Hafiz Pascha ist ein Tscherkesse. Er wurde 1796 auf dem Nordabhange des Kaukasus geboren, und stammt aus einer Familie, die stets im Kriege gegen Rußland zu den tapfersten gehörte. Wegen seiner gründlichen Kenntniß des Türkischen, Arabischen und Persischen, und weil er den Koran von Anfang bis zu Ende hersagen konnte, erhielt er statt des Namens Mehmed, den des Hafiz (Auswendigwisser). Er war nie Sclave, sondern gelangte als Reisender im 18. Jahre, um die Welt zu sehen, nach Konstantinopel, trat dort in das Militair und machte darin seine Carriere.

Paris, vom 10. July.

Die Französische Flotte zählt gegenwärtig 3 Admiräle, 10 Vice-Admiräle, 20 Contre-

Admiräle, 80 Linienschiffs-Capitaine, 150 Leutenants, 550 Schiffs-Fähndriche und 300 Zöglinge erster und zweiter Classe, zusammen 1563 Offiziere. Diese beziehen in Summa einen Sold von 3.268,000 Fr.

Die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg ist hier angekommen; sie wird sich in die Seebäder von Dieppe begeben.

Konstantinopel, vom 2. July.

Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt, aber alle Gemüther sind mit tiefem Leidwesen erfüllt. Besonders fühlen den Verlust des dahingeschiedenen Monarchen die in diesen Ländern ansässigen Christen. Sie werden den Schutz, den er ihnen bei jedem Anlasse angedeihen ließ, und die Duldung nie vergessen, welche er gegen sie übte, und die ihm unvergängliche Ansprüche auf ihre Dankbarkeit sichern. Mahmud II. war der 30ste Souverain vom Stamme Osmans und der 24ste, der in Konstantinopel, seit der Eroberung dieser Stadt durch die Osmanen im Jahre 1453, regierte. Wenn man die Hauptereignisse seiner 31-jährigen Regierung überblickt, so findet man ohne Zweifel, daß manche Ereignisse im Lauf derselben stattgefunden haben, welche Europäische Begriffe beleidigen, deren Veranlassung aber weniger im Gemüthe des Sultans, als in den örtlichen Sitten und in geschichtlichen Gewohnheiten zu suchen ist, und die sonach mancher harten Nothwendigkeit zugeschrieben werden müssen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß er, als Monarch, das Gute ernstlich wollte, sich aufzuklären suchte, und sich über eine Menge von Vorurtheilen hinwegsetzte, die sich jeder Civilisation entgegen stellen, und zu deren Bekämpfung nicht geringer Muth gehört. Der Tod überraschte ihn, ehe er noch alle die Pläne, die er für das Wohl seines Reichs hegte, auszuführen vermochte. — Die Geschichte wird ihm unter den Osmanischen Fürsten in jedem Fall einen ausgezeichneten Platz anweisen.

Vermischtes.

Die Wiener Theaterzeitung sagt (wohl übertrieben), daß die Eisenbahn von Leipzig nach Dresden täglich 1200 Thaler reinen Gewinn abwerfe.

In London sieht man jetzt eine Menge Amerikaner und umgekehrt in Amerika eine Menge Engländer, die zum Vergnügen und aus Langeweile übers Meer spazieren fahren. Seit Dampfschiffe hin- und hergehen, ists nur eine Spazierfahrt. So fahren jetzt alle Leute in Leipzig, die in ihrem Leben nicht in Dresden waren, in ihren alten Tagen noch auf der Eisenbahn nach Dresden, das früher aus der Welt lag.

Verzeichniß über die, im Monate Juny, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Carl Friedrich Aldag. — George Wilhelm Zorn. — Anton Friedrich Crinitz. — Dorothea Elisabeth Roschewitz. — Johann Theodor Strupp. — Johann Christian Robert. — Johann Friedrich Kißner. — Gertrude Eleonore *. — Carl Christian*.

Copulirte: Schlössergeselle Werner Friedr. Philipps mit Charlotte Elise Christine Steindahl.

Verstorbene: Carl Friedrich Appelbaum, alt 11 Mon. — Carl William Hellwig, alt 1 Jahr 8 Mon. — Reifenschlägergeselle Gotthilf Salomon Scharlack, alt 57 Jahre, 4 Mon. — Bürger und Riemermeister Johann Gottlieb Rettger, alt 67 Jahre. — Bürger und Schuhmachermeister Martin Heinrich Belau, alt 59 Jahre. — Leyermann Carl Daniel Schiemann, alt 30 Jahre, 6 Mon. — Schuhmacherwittwe Anna Sophia Marquard, geb. Stübner, alt 70 Jahre. — Carl Christian *., alt 11 Tage.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Juny geboren: 12 Kinder, 8 Knaben, 4 Mädchen; copulirt: 1 Paar; gestorben: 13 Personen, 10 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts. Zu den Verstorbenen sind 3 Matrosen gerechnet, die höchst wahrscheinlich mit ihrem Schiffe zugleich, vor 7 Monaten in der Nordsee ihren Untergang fanden. — Ein Bauer dieser Gemeinde ertrank in der Bartau, 1 Matrose stürzte in Riga vom Maste und starb wenige Stunden darauf. 2 Männer und 1 Frau verloren durch Schlagflüsse plötzlich das Leben.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und hochachtbaren Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hier angekommen bin und den diesjährigen Jahrmarkt mit einem vollständig assortirten Lager meiner Schweizer-Baumwollenzeuge, bedruckte, quadrirte und gestreifte Mousselins, gestreiftem Atlas, Ginghams u. dgl., karrirte Merinos, halbwollen geblümtem Manteldammast, Tücher ꝛc. für Damen; auch Hosenzeuge, sämmtlich in den schönsten und neuesten Dessins, in der Bude des Herrn Stadtältesten J. C. Henckhusenschen Hauses, zu den billigsten Preisen verkaufen werde, und bitte demnach um geneigten Zuspruch.

Libau, den 18. July 1839.

Balthasar Glarner,
Schweizerzeuge-Fabrikant aus Riga.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hochwohlgebornen Adel und resp. Publikum mit

seinen aus Wilna anhero gebrachten Damen-Schuhen bestens und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Standpunkt ist in der Bude des Herrn Stadtältesten J. C. Henckhusenschen Hauses. Johann Dyck.

Einem hohen Adel und meinen hochverehrten Landsleuten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich hier zu dem bevorstehenden Jahrmarkt mit einer bedeutenden Auswahl von Bandagen und Handschuhmacherarbeit ausstehen werde, und bitte um gütigen Zuspruch.
A. C. Thoel, aus Mitau. 2

Auf dem Gute Bunthoff sollen am 31. d. M. verschiedene Sachen, als: Möbeln, Tisch-, Bett- und Leinenzeug, Fayence ꝛc., öffentlich versteigert werden. 2
Bunthoff, den 12. July 1839.
C. Eilenberg.

Daß wenig gespielte und zum Gebrauch sich noch qualificirende Karten, in Folge Allerhöchster Genehmigung vom 31. Januar 1837 nur den Commissionairen oder deren Bevollmächtigten erlaubt ist, das Dutzend zu 2 Rbl. 30 Kop. B. A. entgegenzunehmen, zeige ich ergebenst an. 1
Libau, den 12. July 1839.
Ignaty Akimow,
Bevollmächtigter des hiesigen Kartenverkaufs.

Daß ich mich der ärztlichen Praxis wegen hier niedergelassen, und eine Wohnung im Hause des Herrn Huecke bezogen habe, mache ich hiermit bekannt. 2
F. Johannsen,
frei practisirender Arzt.

Mit feinem weißen Leinen, Theemaschinen, Tafelbouillon, Wein- und Biergläsern ꝛc., empfiehlt sich die Handlung von 2
N. F. Akimow.

Flensburger Mauersteine von schöner Qualité sind zu billigem Preise zu haben bei 3
U. A. Stobbe.

Angekommene Reisende.

Den 15. July: Herr Baron Korff, aus Groß-Dahmen, bei Herrn v. Stuart; Herr v. Schlippenbach, aus Jamaicken, Herr Kammerherr, Baron Offenberg, aus Brinckenhoff, Herr Assessor v. Mirbach, und Herr Assessor v. Heycking, aus Grobin, so wie Dlle. Boerner, aus Memel, bei Gerhard; Herr Konzewitsch, aus Polangen, bei Frey; Madame Havighorst, aus Gumbinnen, bei Madame Staeger. — Den 16.: Herr Starost v. d. Ropp, und Herr Artillerie-Lieutenant v. d. Ropp, aus Papplacken, bei Buß. — Den 17.: Herr v. Mockrzecki, aus dem Schaulschen Kreise, bei Frau von Gußewska. — Den 18.: Herr Oberhofgerichts-Advokat von Sacken, aus Mitau, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 15. July: Herr Kronsförster, Titulärrath und Ritter von Brettschneider, nebst Familie, aus Baukaushoff, beim Schneidermeister Neuburg; Herr Lieutenant von der 1sten reitenden Artillerie-Brigade von Dachnowitsch-Gaziski, aus Wilna, beim Pernquier Foß. — Den 16.: Gutsbesitzerin von Tschischowa, aus dem Wilnaschen Kreise, bei Herrn Kopfstahl. — Den 17.: Ihro Durchlaucht die Fürstin Dolgorucki, nebst Dlle. Porrè, und Herr Candidat Waeber, aus Wilna, beim Herrn Stadtältesten Lortsch; Herr Candidat Diston, aus Doblen, beim Herrn Gerichtsvogt Tode. — Den 18.: Herr Graf Constantin Plater, aus Wilna, bei Herrn Schnee; Herr von Jelenski, aus dem Schaulschen Kreise, bei Herrn Beeck; Herr Pastor Seesemann, aus Kruthen, beim Herrn Dr. Runtzler.

Abreisender.

Drechslergesell Carl Friedrich Grundmann, aus Pilten, reiset nach Riga.

Riga, den 6. und 8. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	57	56 3/4 5/8 Cents.	Der Rbl.
Hamburg	90 T.	10 5/32 1/8	10 1/16 SBco.	in Bco.-
London	3 M.	11 3/8	11 1/4 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		348 1/2	348 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.		100 1/2	100 1/2	
— neue		100	100	
Curl. dito		99 1/2	99 1/2	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	99	Russe.	Zorg en Vlyt.	J. F. Ziepe.	Flensburg.	Mauersteinen ꝛc.	Ordre.
15.	100	dito	Adelheid.	H. Wischhusen.	Kiel.	Ballast.	dito
16.	101	dito	Susceptio.	H. Jensen.	Bridport.	dito	Sörensen & Co.
17.	102	dito	Neptun.	A. Christiansen.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Schnobel.
—	103	dito	St. Harlampy.	J. C. Krüger.	Liverpool.	dito	Sörensen & Co.

Ausgehend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	102	Mecklenburger	Minerva.	H. W. Jörck.	Holland.	Gerste.
17.	103	Holländer.	Jacobo Maria.	J. J. Cramer.	dito	Gerste und Borsten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 58. Sonnabend, am 22sten July 1839.

Publicationen.

Die resp. hiesigen Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die bei ihnen eingekehrten Badegäste zu ersuchen, während des Gebrauchs des Seebades ihre Badehütten entweder verschlossen halten oder durch die Dienerschaft beaufsichtigen zu lassen, damit während des Bades nichts entwendet werde, wie solches, da die am Seestrande die Aufsicht führende Polizei-Beamten während des Gebrauchs des Seebades sich nicht nach der Damenseite hinbegeben dürfen, schon der Fall gewesen, und übrigens die resp. Badenden jedesmal nach dem Bade, die Badehütten, welche feste Schlösser haben müssen, gehörig verschließen lassen mögen, indem am jeden Abende alle Badehütten untersucht und aus denen, die offen geblieben sind, die darin vorgefundenen Sachen zur Aufbewahrung werden herausgenommen werden und die nachläßige Dienerschaft bestraft werden wird; wobei ein Jeder ersucht wird, bei einem stattfindenden Diebstahl sofort darüber bei mir Anzeige zu machen.

Libau-Polizei-Amt, den 21. July 1839.

Nr. 94. Polizeimeister Michael.

Da der Punkt 28, Titel 2 der hiesigen Wett-Ordnung, — nach welchem jeder Kaufmann, bei einer namhaften Pön gehalten seyn soll, seine aufzunehmenden Lehrlinge bei dem Wett-Gerichte unter dem festzustellenden Bedingungen auf gewisse Jahre einschreiben, und nach vollendeten Lehrjahren lossprechen zu lassen, — seit geraumer Zeit von der hiesigen Kaufmannschaft gänzlich außer Acht gelassen worden, so haben sich die nachtheiligen Folgen durch die zeither zwischen Patron und Lehrling entstandenen und zur Entscheidung dieses Wett-Gerichts gelangten Streitigkeiten genugsam geäußert. Zur Vorbeugung derselben werden dahero mittelst dieser Publikation von diesem Wett-Gerichte in Vorschrift des oballegirten Wett-Punktes die hiesigen Kaufleute, bei einer Pön von 25 Rubel B. A. im Unterlassungsfalle, verpflichtet, nicht nur die bereits aufgenommenen, sondern auch die von nun an aufzunehmenden Lehrlinge zur Einschreibung der verabredeten Lehrjahre und Contractsbedingungen im Beistande ihrer Eltern oder Vormünder bei diesem Wett-Gerichte zu präsentiren, und beim Ablauf der stipulirten Lehrjahre deren Lossprechung zu verlautbaren. Wornach sich zu achten. Libausches Wett-Gericht, den 3. July 1839.

Bürgermeister Eckhoff, Präses.

Fr dr. Kranz, Sekr.

St. Petersburg, vom 8. July.

Am 4. d. M. um 11 Uhr Vormittags empfingen JJ. KK. HH. die Großfürstin Maria Nikolajewna und der Herzog von Leuchtenberg in ihren Zimmern die Glückwünsche der hoffähigen Personen beiderlei Geschlechts. Um 1 Uhr Nachmittags hatte das diplomatische Corps die Ehre Sr. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolger vorgestellt zu werden, worauf dasselbe JJ. KK. HH. der Großfürstin Maria und deren erhabenem Gemahl ihre Glückwünsche darbrachte. Abends war großer Ball bei Hofe; die Hauptstadt war wie an den beiden vorhergehenden Abenden, erleuchtet.

Se. K. H. der Erzherzog Albert von Oesterreich, Sohn Sr. K. H. des Erzherzogs Karl, ist am 8. d. M. in dieser Hauptstadt angekommen und im Winterpalast abgestiegen.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Vom 27. Juny. S. K. H. der Thronfolger Cäsarewitsch soll bei der 1. Garde-Infanterie-Division stehen.

Am 9. Juny ist der stellvertretende Chef des Ismailschen Zoll-Bezirks, Oberst-Kreutzburger, des Dienstes entlassen, und an seiner Stelle der stellvertretende Chef des Transkau-

kasischen Zoll-Bezirks, Collegienrath Krok, als Chef des Ismailschen Zoll-Bezirks, an Stelle des letztern aber der im Finanzministerium angestellte wirkl. Staasrath Fürst Baratajew als Chef des Transkaukasischen Zollbezirks Allergnädigst angestellt.

Der Spaskische Kaufmann 1. Gilde Timofei Meleschkin hat am 8. Juny d. J. ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Glas-Schmelz-Maschine zum Walzen von Spiegelglas erhalten.

Im Beiseyn S. M. des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses lief Mittwoch, den 5. d. M., auf der neuen Admiralität das vom Obristen des Corps der Schiffs-Ingenieure Popow erbaute Linienschiff von 120 Kanonen „Rußland" mit den üblichen Ceremonien vom Stapel.

Am 5. July gegen 4 Uhr Nachmittags fuhr der Blitz durch ein offenes Fenster der St. Andreas-Kirche auf Wassily Ostrof, versengte von der Südseite die Vergoldung des Karnies unter den Heiligenbildern, den ganzen vergoldeten Rahmen um die Thüren, so wie den Stock einer Kirchenfahne; eine einen Zoll dicke Rosette wurde in fünf Stücke zerschmettert, welche in der Kirche umherlagen; außerdem waren aus der Diele an zwei Stellen Holzsplitter, $\frac{1}{4}$ Zoll breit und 7 Werschok lang, herausgerissen; sonst ward dem Gebäude kein weiterer Schaden zugefügt.

Dorpat, vom 10. July.

Langsam bewegte sich gestern, bereits am dritten Sonntage, ein Zug durch die Straßen unserer Stadt, der auf den Zartfühlenden einen schmerzlichen Eindruck machte. Ein Verbrecher in rother Kleidung in Ketten geschlossen, von Militairwache umzingelt, ward von einer bunten Menge hinaus begleitet nach dem etwa zwei Werst von der Stadt entfernten Gute Ropkoi. Dort erlitt derselbe nun zum dritten Male öffentlich die verdiente Züchtigung an der Stelle, wo er am Abende des 5. Aprils das herrschaftliche Wohngebäude angezündet hatte, um dadurch den von ihm daselbst begangenen Diebstahl einer ansehnlichen Summe Geldes zu verbergen. Das Haus brannte mit aller darin befindlichen Habe des Gutsbesitzers nieder, welcher durch diesen Brand einen Schaden von mehr als 50,000 R. B. erlitt. Das Verbrechen jedoch ward bald entdeckt, vom Thäter eingestanden, und ihm die gesetzliche Strafe zuerkannt. — Nach der Züchtigung ist derselbe gestern gestempelt worden, und wird nun die weite Reise nach den Bergwerken in Sibirien antreten, wohin, wie es heißt, ihm seine Braut, eine hiesige Dienstmagd, zu folgen dringend wünschen soll. Von Geburt ist der Verbrecher ein Ehste, einige 20 Jahr alt, von gutem Aeußern, seines Handwerks ein Tischler.

Wien, vom 17. July.

Der Fürst Milosch hat von seinen Gütern in der Walachei aus eine vom 27. Juni datirte Protestation gegen seine erzwungene Abdankung erlassen, indem er erklärt, daß man nur durch das Bedrohen seines Lebens die Abdankung erlangt habe. Diese Protestation ist auch nach St. Petersburg und nach Konstantinopel gesandt worden.

Aachen, vom 10. July.

Heute ist unsere Heiligthumsfahrt, die da sie nur alle sieben Jahre wiederkehrt, immer großes Leben in die Stadt bringt, eröffnet worden. Unser Dom ist bekanntlich sehr reich an Reliquien, Geschenken der Kaiser, welche in demselben gekrönt worden; sie theilen sich in die sogenannten kleinen Reliquien, unter denen die Gebeine Karls des Großen besonderes Interesse erregen, und die großen, welche eben nur alle sieben Jahre gezeigt werden. Sie bestehen aus einem weißen baumwollenen Kleide der Mutter Gottes, ungefähr $5\frac{1}{2}$ Fuß lang; den Windeln, worin der Heiland gewickelt war; dem Leintuch, auf welchem Johannes der Täufer enthauptet worden, und dem Tuche, welches Christus am Kreuz getragen, und worin noch die Blutflecken zu sehen sind. Diese vier Reliquien sind Geschenke, die Karl der Große von dem Patriarchen Johannes zu Jerusalem erhielt. Eine 809 unter Papst Leo gehaltene Kirchenversammlung befahl eine jährliche Ausstellung derselben; als aber 882 die Normänner über das Land herfielen, wurde beschlossen, daß die Feier nur alle sieben Jahre begangen werden solle. Diese Reliquien werden in einem Schranke von vergoldetem Silber aufbewahrt, dessen Schlüssel bei jeder Heiligthumsfahrt in zwei gleiche Hälften zerbrochen, und die eine dem Domcapitel, die andere dem Stadtrathe zur Verwahrung übergeben wird. Gestern Nachmittag wurde im Beiseyn der Behörden der Schrein eröffnet, die Reliquien herausgenommen, und zuerst im Dome selbst den Gläubigen gezeigt. Darauf wurden sie nach einer Kammer auf einen der Thürme gebracht, wo sie die Zeit der Heiligthumsfahrt über von

zwei Geistlichen bewacht und jeden Morgen theils oben auf den Galerieen des Thurmes selbst, theils von da herab den unzähligen Andächtigen gezeigt werden, die sich täglich dort auf dem Münsterplatze versammeln. Bei der letzten Ausstellung hat man über 40,000 Fremde gezählt, die an Einem Tage in die Stadt strömten, um die Heiligthümer zu verehren, denen vom Volke die größte Wunderkraft beigelegt wird. Auch in diesem Jahre wieder scheint der Zufluß sehr beträchtlich zu werden. Die Stadt ist schon jetzt sehr belebt, und es fehlt dabei nicht an Speculanten, welche durch Schaustellung von allerlei Sehenswürdigkeiten auch ihrerseits aus der Volksmenge ihren Vortheil zu ziehen suchen.

Paris, vom 17. July.

Briefe aus San Salvador und Guatimala melden, daß dort vom 21. bis 27. März ein furchtbares Erdbeben, jedoch mit Zwischenräumen, statt gefunden habe. Ein Berg mit einem ganzen Dorfe und dessen Einwohnern ist versunken. Dadurch wurde der Lauf eines Flusses gehemmt und es traten große Ueberschwemmungen ein. Unfern der Stadt öffnete sich ein furchtbarer Schlund, wobei die Häuser so erschüttert wurden, daß alle Einwohner auf das Feld hinausliefen, um nicht unter den Trümmern der Gebäude begraben zu werden. Unterirdischer Donner ließ sich hören und man besorgte, daß der Vulkan in der Nähe der Stadt ausbrechen und sein Feuer herabstürzen werde. Am 1. April dauerten die Erdstöße noch fort.

Kopenhagen, vom 28. July.

Vor kurzem hat leider der Thronfolger, Prinz Christian, einen schlagartigen Zufall gehabt, der für die Dauer seiner Gesundheit sehr besorgt macht. Sollte der König ihn noch überleben, so würde die Thronfolge zunächst auf den Prinzen Friedrich, Sohn des Prinzen Christian, kommen, welcher nach der Trennung von seiner Gemahlin, der Prinzessin Wilhelmine, Tochter des Königs, in großer Abgeschiedenheit in der kleinen Festung Fridericia in Jütland als Chef eines Regiments lebt, auch früher nie mit Staatsgeschäften zu thun gehabt hat.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung beehren wir uns unseren Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen. Libau, den 22. July 1839.

Charlotte Graff.
C. M. de Boer.

Bekanntmachungen.

Am Sonntage, den 23. July, findet im hiesigen Ball-Locale eine

Soirée dansante

statt, die Abends 8 Uhr beginnt.

Die Vorsteher.

Indem ich schon Ende dieses Monats Libau verlasse, ersuche ich Alle, die meiner bedürfen, mich zeitig davon in Kenntniß zu setzen. In den Stunden 8, 9, 11 und 12 Vormittags, wie 2, 3, 4 und 5 Nachmittags, bin ich zu Hause zu finden.

Libau, den 21. July 1839.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt
aus Dorpat.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit an, daß ich in dem Hause des Herrn Tambourer, in der Fischergasse, die Marktzeit über Pelzwaaren, bestehend in Fuchs-, Grauwerk-, sogenannten Hermelin- oder Grauwerksbäuchen, Bisamratzen-, Hamster-, schwarzen Schmaschen, Schurock- und Hasensäcken, diverse Damen- und Herren-Kragen, Barankchen, schwarz und grau, Stein- und Baummarderfelle, Zobelfelle, sibirische Katzensäcke und Felle, Schwanenhalswärmer, moderne Tippite, Schuppenfelle, Wachstuchmäntel, Wachscambrik zu Bademützen ꝛc., zu verschiedenen Preisen zu verkaufen habe.

Libau, den 21. July 1839.

J. L. Rubinstein,
aus Mitau.

Es soll auf den 31. July d. J. eine Versammlung der Mitglieder der bürgerlichen Sterbe-Kasse zu einer neuen Wahl des Vorstehers, auf zwei Jahr, wie auch zu einer nothwendig gewordenen Berathschlagung, in der Behausung des zeither gewesenen Vorstehers, Herrn Kokoffsky sen., stattfinden, wozu alle Mitglieder hiedurch unausbleiblich eingeladen werden. Diejenigen, welche nicht erscheinen, sind zu betrachten als hätten sie den Beschluß der Mehrzahl beigeflichtet, und es kann keine Entschuldigung dagegen stattfinden.

Libau, den 19. July 1839. 3

Das gegenwärtig von Herrn Lorentz bewohnte Haus Nr. 298, enthaltend 5 heizbare Zimmer, Küche und Keller, ist vom 3. September d. J. ab zu vermiethen. 3

Libau, den 19. July 1839.

F. W. Dewitz.

Nachdem ich von Einem Kurländischen Oberhofgerichte als Kurländischer Oberhofgerichts-Advokat constituirt worden bin, so ermangele ich nicht, solches hiedurch zur Kenntniß Derjenigen, welche mich in dieser Qualität mit ihrem Vertrauen beehren wollen, zu bringen.

Mitau, den 17. July 1839. 3

Titulairrath Ernst Wilhelm Slevogt.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hochwohlgebornen Adel und resp. Publikum mit seinen aus Wilna anhero gebrachten Damen-Schuhen bestens und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Standpunkt ist in der Bude des Herrn Stadtältesten J. C. Henckhusenschen Hauses.

Johann Dyck.

Einem hohen Adel und meinen hochverehrten Landsleuten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich hier zu dem bevorstehenden Jahrmarkt mit einer bedeutenden Auswahl von Bandagen und Handschuhmacherarbeit ausstehen werde, und bitte um gütigen Zuspruch.

A. C. Thoel, aus Mitau. 1

Auf dem Gute Bunthoff sollen am 31. d. M. verschiedene Sachen, als: Möbeln, Tisch-, Bett- und Leinenzeug, Fayence ꝛc., öffentlich versteigert werden. 1

Bunthoff, den 12. July 1839.

C. Eilenberg.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Im Verlage von Friedr. Lucas in Mitau sind erschienen und zu haben:

Gute Botschaft von Christo.

Eine Sammlung Predigten, gehalten von Eduard Neander, Pastor zu St. Trinitatis in Mitau. Preis geheftet 1 Rub. S.

Der

Catalog

meiner ganz neu eingerichteten deutschen und französischen

Lese-Bibliothek

welche fortwährend mit den neuesten Erzeugnissen der Literatur vermehrt wird, ist jetzt bei mir zu haben (in Libau bei Herrn Jacob Herrm. Meyer in der Bude neben der Apotheke am Markt) und kostet 30 Cop. S.

Friedr. Lucas in Mitau.

Eine vorzüglich gute hollsteinsche Kuh steht zum Verkauf, — wo? erfährt man in der Buchdruckerei. 3

Angekommene Reisende.

Den 16. July: Herr Zoll-Direktor v. Mestmacher, aus Tauroggen, bei Frey. — Den 20.: Herr v. Bach, aus Duhren und Herr Sternberg, Handlungs-Commis, aus Memel, bei Gerhard; Herr Probst, Dr. Schoen, aus Durben, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz; Herr v. Sacken, nebst zwei Söhnen, aus Medsen, bei Buß; Herr Dionis Geschtowt, nebst Sohn und Tochter, aus Krettingen, Herr Karpienski, aus Goldingen, Herr Schepselowitsch, aus Polangen, und Herr Stillbach, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 21.: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 19. July: Frau v. Gorska, nebst Tochter, aus dem Telschen Kreise, und Herr v. Schemiot, Gutsbesitzer aus dem Schaulschen Kreise, nebst Schwester, beim Herrn Stadtältesten Beeck. — Den 21.: Herr v. Downarowitsch, nebst Familie, aus Wilna, bei Herrn Weiss; Madame Westgack, aus Goldingen, beim Tischlermeister Föge; Herr v. Jadskowski, aus Windau, bei Gerhard; Ihro Durchlaucht, die Fürstin Trubetzkoi, nebst Familie, aus Wilna, bei Herrn Graff.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in buchenen Tonnen,	pr. Tonne	900
— in fernen	dito	880
Theer, finländisch,	dito	380

Wind und Wetter.

Den 15. July SW., veränderlich; den 16. SW. und den 17. S., heiter; den 18. NW., veränderlich; den 19. S., den 20 O. und den 21. S., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obereverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 59. Mittwoch, am 26sten July 1839.

Publication.

Nach Vorschrift des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 27. May d. J. sub Nr. 3151, sollen wegen Insolvenz die Dienste des laut Hochobrigkeitlich bestätigten Revisions-Urtheile, wegen Contrebande zu einer Pön von 330 Rub. B. A. verurtheilten Inquisiten Bastik Jecob aus dem Perkuhnenschen Nowadde-Gesinde, in denen hiezu auf den 28. d. M. anberaumten Termine in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats ausgeboten werden: als welches Denjenigen, welche die Dienste dieses insolventen Krons-Schuldners zu haben wünschen, hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 24. July 1839.

Bürgermeister Eckhoff.

Frdr. Kranz, Sekr.

Riga, vom 10. July.

Nachdem bereits zu Anfange der vorigen Woche die nöthigen Voranstalten zur hiesigen Feier der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheiten, des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und der Großfürstin Maria Nicolajewna getroffen waren, konnte erst am Donnerstage Abends, nach Ankunft der St. Petersburger Post und nach erlangter Gewißheit von der am 2. July vollzogenen Trauung, das zu den Festlichkeiten Gehörige officiell angeordnet werden. In dessen verstrich noch der Freitag größtentheils mit Berathungen, die keinen erwünschten Erfolg hatten, und selbst am Sonnabende wurde kein definitiver Beschluß gefaßt, denn eine an diesem Tage gehaltene Conferenz des Raths prorogirte sich zum Sonntage, wo sie früh Morgens abermals stattfand. Die beiden Stadt-Aelterleute wurden, wie dies bei den s. g. Berathungen in camera gewöhnlich ist, zur Conferenz gezogen, und die Stadtgemeinde votirte eine namhafte Summe (von 3000 bis 4000 Rbl. S. M.) zu den Festlichkeiten, deren Anordnung der Stadtobrigkeit überlassen blieb.

Unterdessen war der Schriftwechsel zwischen den einzelnen Autoritäten und Behörden bereits am Sonnabende sehr lebhaft gewesen. Durch Patent vom 8. July publicirte die Livländ. Gouvernements-Regierung den Senatsukas vom 2. July, und forderte die Einwohner der Stadt zugleich auf, am 9. den Dankgebeten in den Kirchen beizuwohnen. Dies Patent wurde den am Abende erscheinenden Zeitungen beigelegt, und Manche erfuhren erst durch die Presse, daß die Feierlichkeiten so nahe bevorstanden. Zugleich mit ihnen erschien das gedruckte Ceremoniell, das später mitten unter den Festivitäten wieder umgesetzt und umgedruckt wurde, heute aber erst vertheilt werden könnte. Anderes heute noch Projectirte wird sich der Kürze der Zeit halber kaum mehr ausführen lassen.

Vom 9., 10. und 11. d. M. waren die durch obrigkeitliche Anordnung zur hiesigen Feier der Hohen Vermählung bestimmten Tage. Sie zerfiel in eine kirchliche, staatsbürgerliche und volksthümliche.

Das Livländische Provincial- und das Rigische Stadt-Consistorium, so wie die Römisch-Catholische Geistlichkeit hatten von sich aus die nöthigen Veranstaltungen zur Begehung des ersten Festtages getroffen, während der Bischof von Riga, Irinarch, durch die hiesige Griechisch-Russische geistliche Verwaltung

die zu diesem Behufe nöthigen Solennitäten anordnen zu lassen autorisirt war. Die Glokken sämmtlicher Griechisch-Russischen Kirchen in der Citadelle, im Schlosse, auf dem Schloßgraben und in den Vorstädten waren auch schon am Vorabende, die Nacht hindurch und die Stunden des Tages entlang in fortwährender Bewegung; die Glockenschläge des Thurmes der Römisch-Catholischen Kirche erschollen weit hin; aber noch war der Festesmorgen nicht angebrochen.

Nach Altlutherischer Einrichtung besteht hieselbst der Gebrauch, das jeder Sonntag am Sonnabende vorher um 1 und 1¼ Uhr Nachmittags zu 5 und abermals 5 Minuten durch Glockengeläute von allen Thürmen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen angekündigt wird; am Vortage eines großen Religions- oder Vaterlandsfestes aber geht St. Peters große schöne Glocke noch besonders von ¾ auf 1 bis 1 Uhr. Hiezu nun hatte der Kürze der Zeit wegen am Sonnabende keine Veranstaltung getroffen werden können; aber am Sonntage früh Morgens verkündeten von Stunde zu Stunde, von halber zur Viertelstunde, ja von Secunde zu Secunde die hoch über dem Mittelpuncte der Stadt schwebende und weithin über die städtischen Umgebungen ertönende Glokke der Hauptkirche von St. Peter, des Domes mittelalterliche Stimme, der außerhalb des Thurmes befindliche Mahner von St. Jacob und nun die Begleitung von allen übrigen Protestantischen Haupt- und Nebenkirchen, dazwischen aber die einfallenden Laute der anderen Christlichen Tempel den Anbruch des allgemeinen Staats-, Landes-, Stadt- und Volksfestes. Die kirchliche Feier selbst fand in der Art statt, daß „Herr Gott Dich loben wir" in allen Sprachen und nach allen Variationen des „Te Deum laudamus" gesungen und am Vor- wie Nachmittage feierlicher Gottesdienst in allen Gotteshäusern der Stadt, der Vorstädte und des Patrimonialgebiets gehalten wurde.

Um 10 Uhr Morgens fand große Cour bei des Herrn Generalgouverneurs Exc. auf dem Schlosse, um 11 Uhr Wachtparade, und nach beendigtem Hochamte in der St. Peter-Pauls-Cathedrale große Kirchenparade statt. Zum Diner bei des Hrn. Generalgouverneurs Exc. im Kaiserlichen Garten waren die Standespersonen, die Civil- und Militair-Autoritäten, die Repräsentanten der drei verfassungsmäßigen Stände der Stadt, des Adels und der Kaufmannschaft, der Geistlichkeit sämmtlicher Confessionen, der fremden Consuln u. s. w. gezogen; bei dem Toast auf das Wohl JJ. KK. MM. und des ganzen Kaiserhauses ertönten 101, der Hohen Neuvermählten 31 Kanonenschüsse. Promenade mit Musik im Kaiserlichen Garten, um 7 Uhr Musik beim Schloß, in der Citadelle, auf dem Rathhause und im Wöhrmannschen Park, um 9 Uhr Abends Zapfenstreich bei der großen Hauptwache mit Musik der ganzen 1. Infanterie-Division, zuletzt große Erleuchtung und ein weithinzuckendes, aber die Stadt nicht erreichendes Gewitter bezeichnete den ersten Tag der Vermählungsfeierlichkeit.

Am Montage, den 10., wurden die Verpflegten in sämmtlichen, dem Armendirectorium untergebenen Wohlthätigkeits-Anstalten, am 11. die unteren Militairs der Garnison, die Cantonisten und die Arrestanten der Stadt- und Krons-Gefängnisse von Seiten der Commune gespeist. Der Livländische Adel bewirthete die zum Chausséebau bei Neuermühlen concentrirten Truppen festlich. Am 10. hatte die Municipalität von Riga für freies Theater gesorgt, am 11. der Bühnendirector Hoffmann es gegeben. Volksbelustigungen auf dem Marsfelde, wozu auch die Seiltänzerfamilie Pazziani und die Kunstreiterfamilie Carré engagirt waren. Illumination und Hungerkummergewühl bei vier Musikchören beschlossen am 11. die Abendfeierlichkeiten.

Paris, vom 17. July.

Man schreibt aus Toulon vom 13. d.: „Der Oberst Delarue, den der Kriegsminister mit einem Auftrage nach Afrika geschickt hatte, ist gestern mit dem „Fulton" von dort wieder hier eingetroffen, und sogleich nach Paris abgereist. Seine Mission hatte den wichtigen Zweck, zu erfahren, ob das Betragen Abdel-Kaders den Krieg unvermeidlich mache oder nicht.

Vom 18. Reschid-Pascha ist, nachdem er seine Söhne in Marseille eingeschifft, gestern wieder hier eingetroffen. Doch glaubt man kaum, daß unter den gegenwärtigen Umständen seines Bleibens hier noch lange seyn werde.

Wien, vom 17. July.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen nicht über den 3. July hinaus und enthalten meist noch Schilderungen des Leichenbegängnisses des Sultans. Zu seiner Ruhestätte ist eine Stelle gewählt worden, auf welcher er vor

einigen Jahren ausrief: Hier möchte ich ruhen wenn ich einmal sterbe! Das wichtigste Ereigniß war, daß die Pforte am 3. den Repräsentanten der vier Mächte die Erklärung übergeben hat: der Pascha von Aegypten habe Tarsus, Adana und Syrien zu räumen, auf die an der Arabischen Küste des rothen Meeres besetzten Puncte, worunter namentlich die heiligen Städte genannt werden, so wie auf ganz Arabien Verzicht zu leisten und sich mit Aegypten und dessen Zubehör zu begnügen, in welchem Fall Mehmed und dessen Sohn sich der Gunst und Zuneigung des Sultans versichert halten könnten. Se. H. wolle ihm in diesem Falle, wenn auch nicht die Unabhängigkeit, doch die Erblichkeit, in der Familie Mehmed's zugestehen. Nach einer Version hatte die Pforte auch angedeutet, daß man Mehmed allenfalls als Lehnträger von Syrien anerkennen wolle. Die Repräsentanten der Mächte nahmen diese Erklärung mit Zuvorkommenheit auf; ja, der Admiral Roussin selbst machte, gegen alle Erwartung, keine Einwendung, so daß sich also über den Vicekönig ein arger Sturm zusammenzieht, den er mit den Waffen in der Hand zu beschwichtigen, zu schwach seyn dürfte. Die merkwürdigste der früheren Nachrichten aus Konstantinopel ist offenbar die Ernennung Chosrew Pascha's zum Großwesir. Bekanntlich wurde diese Stelle von Mahmud II. abgeschafft. Die erste Maßregel der Räthe Abdul Medschid's war, sie ins Leben zurückzurufen und sie Chosrew, der hervorragendsten Persönlichkeit der Türkischen Großen zu übergeben. Viele sehen in dieser Wiederherstellung der wichtigsten Stelle des alten Systemes ein Symton der Rückkehr zu den von Mahmud bekämpften Ideen. Dies muß die Zukunft lehren. Daß der 80-jährige Chosrew Pascha die große Rolle spielt, er, der in allen Phasen der an Wechseln reichen Regierungszeit Mahmud's sich die Gunst des Sultans zu bewahren wußte, kann über die Wendung der Dinge einigen Aufschluß geben. Chosrew Pascha wird seit langer Zeit der Talleyrand des Ostens genannt. Schmiegsam und gewandt, wußte er sich stets der herrschenden Meinung anzupassen, nur dem Systeme des starren Widerstandes, wie es von Pertew Efendi vertreten wurde, war er stets und beharrlich abgeneigt. Alle Briefe aus Pera stimmen darin überein, daß Chosrew Pascha dem Pascha von Aegypten die Hand zum Frieden reichen werde, und daß bereits an die großen Gesandtschaften die Aufforderung ergangen sey, sich dem Werke der Versöhnung anzuschließen. Auf die Erziehung des jungen Sultan soll Chosrew in den letzten Jahren Einfluß gehabt haben. Die Nachrichten aus Alexandria reichen bis zum 26. Juny. An diesem Tage hatte Mehmed einen Courier von Ibrahim erhalten, durch welchen dieser meldete, daß er für den folgenden Tag, Freitag den 24. Juny, alle Anstalten zu einer entscheidenden Schlacht getroffen habe. Die Nachricht über den Ausgang der Schlacht wurde am 27. in Alexandria erwartet. Die Aegypt. Flotte kreuzte noch vor dem Hafen. Aus Syrien erfuhr man, daß die unbedeutende Citadelle von Aintab mit nur 200 Mann unregelmäßiger Truppen gezwungen worden war, sich den Türken zu ergeben. Die Straßen in Syrien waren unsicher geworden: Wegelagerer trieben gegen Freund und Feind ihr Unwesen und die Couriere mußten sich mit Gewalt den Weg durch die Turkomanenhorden bahnen. — Der Imam von Sana hat einen Gesandten an Mehmed geschickt, um ihn gegen die Engländer in Aden um Hilfe zu bitten. Die ganze Arabische Bevölkerung in der Umgegend von Aden steht bereits gegen die Engländer unter den Waffen. Es ist wohl zu glauben, daß Mehmed den Gesandten nicht ohne Hoffnung abreisen lassen wird, indeß daran ist nicht zu denken, daß er den Imam wirklich unterstütze.

Vermischtes.

In Treptow bei Berlin flog vor einigen Tagen das Laboratorium eines Privatfeuerwerkers in die Luft, wobei zwei Arbeiter verletzt wurden. Die Explosion war dadurch entstanden, daß Leuchtkugeln, die der Sonne ausgesetzt waren, sich durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen entzündet hatten.

Zwischen Pößneck und Neustadt hat ein Förster in der Dämmerung nach einem Staarenneste geschossen, weil er vermuthete, da es in demselben sehr unruhig herging es möchte eine Eule oder sonst ein Raubvogel die Jungen umbringen wollen, allein zu seinem großen Schrecken fiel laut- und leblos ein Knabe herunter, der das Nest ausnehmen wollte.

Bekanntmachungen.

Gefunden

eine Lorgnette in Silber gefaßt. Das Nähere darüber in der Expedition dieses Blattes.

Indem ich schon Ende dieses Monats Libau verlasse, ersuche ich Alle, die meiner bedürfen, mich zeitig davon in Kenntniß zu setzen. In den Stunden 8, 9, 11 und 12 Vormittags, wie 2, 3, 4 und 5 Nachmittags, bin ich zu Hause zu finden.

Libau, den 21. July 1839.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt
aus Dorpat.

Daß ich mich der ärztlichen Praxis wegen hier niedergelassen, und eine Wohnung im Hause des Herrn Huecke bezogen habe, mache ich hiermit bekannt. 2

F. Johannsen,
frei practisirender Arzt.

Es soll auf den 31. July d. J. eine Versammlung der Mitglieder der bürgerlichen Sterbe-Kasse zu einer neuen Wahl des Vorstehers, auf zwei Jahr, wie auch zu einer nothwendig gewordenen Berathschlagung, in der Behausung des zeither gewesenen Vorstehers, Herrn Kokoffsky sen., stattfinden, wozu alle Mitglieder hiedurch unausbleiblich eingeladen werden. Diejenigen, welche nicht erscheinen, sind zu betrachten als hätten sie den Beschluß der Mehrzahl beigeflichtet, und es kann keine Entschuldigung dagegen stattfinden.

Libau, den 19. July 1839. 2

Nachdem ich von Einem Kurländischen Oberhofgerichte als Kurländischer Oberhofgerichts-Advokat constituirt worden bin, so ermangele ich nicht, solches hiedurch zur Kenntniß Derjenigen, welche mich in dieser Qualität mit ihrem Vertrauen beehren wollen, zu bringen.

Mitau, den 17. July 1839. 2

Titulairrath Ernst Wilhelm Slevogt.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Flensburger Mauersteine von schöner Qualité sind zu billigem Preise zu haben bei 2

U. A. Stobbe.

Mit feinem weißen Leinen, Theemaschinen, Tafelbouillon, Wein- und Biergläsern ꝛc., empfiehlt sich die Handlung von 1

R. F. Akimow.

Ein ganz neues Fortepiano von 6½ Oktaven steht bei mir zum Verkauf und ein desgleichen zur Miethe.

Tiedemann, Maurermeister.

Das gegenwärtig von Herrn Lorentz bewohnte Haus Nr. 293, enthaltend 5 heizbare Zimmer, Küche und Keller, ist vom 3. September d. J. ab zu vermiethen. 2

Libau, den 19. July 1839.

F. W. Dewitz.

Angekommene Reisende.

Den 22. July: Herr Coll.-Rath, Professor Dr. Kruse, nebst Sohn, und Herr Studiosus Boenicke, aus Dorpat, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Graf v. Wersewitz, nebst Sohn, aus Memel, Herr W. Reps, Kaufmann aus Memel, Herr Graf Knuth und Herr Tschapski, aus Polangen, so wie Herr Schneider, Handlungs-Commis aus Erfurt, bei Frey. — Den 24.: Herr v. Baranow, Gutsbesitzer aus Ehstland, bei Frey. — Den 25.: Herr General a. D. v. Rehbinder, aus Ostrgen, bei Gerhard; Frau v. Gadon, nebst Sohn, aus Schoden, bei Frau v. Guszewska.

(Badegäste.)

Den 21. July: Herr v. Korff, aus Gramsden, und Herr v. Korff, aus Trecken, im v. Stuartschen Hause. — Den 23.: Herr Tit.-Rath Pawluz, nebst Gemahlin und Dlle. Antonewitz, aus St. Petersburg, bei Herrn Seebeck; Herr Titus v. Gadon und die Herren Gebrüder Kleofas und Gustav v. Dymsza, Gutsbesitzer, aus dem Telschschen Kreise, bei Herrn Schiller. — Den 25.: Herr Coll.-Assessor v. Schachowski, aus St. Petersburg, bei Gerhard; Gutsbesitzerin Therese v. Tschudowska, nebst Schwester: Fürstin Drutzka-Lubetzka, aus dem Wilnaschen Kreise, bei Herrn Schneider; Herr G. Uckschе, aus Mitau, bei Madame Günther.

Abreisende.

Johann Friedr. Saborski, aus Mitau, nach Mitau. Drechslergesell Carl Friedrich Grundmann, aus Pilten, reiset nach Riga.

Riga, den 20. und 23. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	56¾	56¼	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 90 T.	10$\frac{5}{11}$	10$\frac{1}{10}$	SBco.	in Bco.-
London . 3 M.	11$\frac{1}{10}$	11$\frac{1}{10}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	350	350	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. a.	100¾	100¾		
— neue	100	100		
Curl. dito	99¾	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 60. Sonnabend, am 29ſten July 1839.

Publication.

Zur Ausbietung der Dienſte, des inſolventen Krousſchuldners, Inquiſiten Baſtik Jecob, aus dem Perkuhnſchen Nowadde-Geſinde, iſt ein abermaliger Termin, zum 4. Auguſt d. J. vor Einem Libauſchen Stadt-Magiſtrate anberaumt worden: als welches Denjenigen, welche die Dienſte dieſes inſolventen Kronsſchuldners zu haben wünſchen, hierdurch abermals zur Wiſſenſchaft gebracht wird. Libau, den 28. July 1839.

Bürgermeiſter Eckhoff.

Frdr. Kranz, Sekr.

St. Petersburg, vom 17. July.

Die St. Petersburgiſche Polizei-Zeitung Nr. 5 liefert einen ausführlichen Bericht über den Schaden und die Unglücksfälle, welche der am 11. July um 4 Uhr Nachmittags in dieſer Reſidenz ſich erhebende Sturm verurſacht hat. Wir entnehmen daraus Folgendes: Im 1. Adm. Theile wurden 3 Bäume entwurzelt und 6 zerbrochen, in mehreren Häuſern einige Scheiben zerſchmettert und von dem Dache der Kaſernen der Garde zu Pferde 5 Eiſenplatten abgeriſſen. Im 2. Adm. Theile wurden mehrere eiſerne Dächer beſchädigt: von dem Hauſe der Hofräthin Ponomarew wurden 90 Eiſenplatten mit den Dachrinnen und Haken abgeriſſen und nach verſchiedenen Gegenden hingeſchleudert, einige wurden ſogar 15 Faden weit in den Katharinenkanal geworfen; vom Hauſe der Erben des Kaufmanns Siablizow wurden 166 Platten abgeriſſen, von denen 107 mit den Dachrinnen und Haken auf das Straßenpflaſter geſchleudert wurden; über dem Bogen der Kaſaniſchen Kirche, welcher zur großen Meſchanskaja führt, wurde das Eiſendach in einem Umfange von anderthalb Arſchin abgeriſſen. — Im 3. Adm. Theile wurden vom Engelhardtſchen Hauſe in der Newskiſchen Perſpective die Eiſenplatten des Daches in einem Umfange von 3 Arſchin losgeriſſen und umgebogen. — Im 4. Adm. Theile wurde von dem ſteinernen Proviantmagazin ein Theil des Daches, auf 2 Faden im Umfange, abgeriſſen, und in einigen Häuſern die Scheiben zerſchmettert. — Der Hofſchauſpieler H. Sſamoilow, der von der St. Sſergi-Einſiedelei her in ſeinem eigenen Boote mit einem Diener und 2 Matroſen fuhr, ertrank, da ſein Boot durch eine Welle umgeworfen wurde, ſein Körper iſt nicht aufgefunden; die übrigen Perſonen ſind gerettet.— Im Narwaſchen Stadttheile ſind mehre Dächer beſchädigt worden; im Luſtwäldchen bei Katharinenhof wurden 15 Bäume, und bei dem Hutfabrikanten H. Zimmermann 14 Bäume, darunter eine große Eiche zerſplittert, und bei vielen Privathäuſern die Dächer abgeriſſen und die Zäune beſchädigt ohne jedoch einen Menſchen zu verletzen. Im Liteinaja-Stadttheile wurde eine Holzbarke auf der Newa verſenkt, die Arbeiter auf derſelben aber gerettet. Auf Waſſili-Oſtrow im 5. Viertel wurden ebenfalls mehrere Dächer beſchädigt, ein Schilderhaus umgeworfen und zerſchlagen; auf dem Holländiſchen Schiffe de Genze, Capt. Heinrich Kettel, welches auf der Newa der 17. Linie gegenüber ſtand, wurden die Wanten abgeriſſen, der äußere Bord, ſowie die Kajüte und der Maſt beſchädigt; im 4. Viertel

wurden vom Dache des Branntwein-Depots 300 Eisenplatten abgerissen und auf dem Boulewards 3 Bäume zersplittert, eine Barke mit 240 Fässern Hanföl und ein Boot mit 24,500 Ziegelsteinen versenkt. — Der verabschiedete Hofrath Alexei Popow, der mit seiner Frau in seinem eigenen Boote nach Peterhof fahren wollte, fand gegenüber der St. Sergi-Einsiedelei, 5 Werst vom Ufer, seinen Tod in den Wellen; seine Frau und der Ruderer, ein Bauer, wurden von unbekannten Personen gerettet. — Auf Wassili-Ostrow sind ebenfalls mehrere Dächer und Zäune beschädigt worden; desgleichen im Petersburgischen Stadttheile mehre Zäune. — Bei letzterm Stadttheile wurde auch die auf der Newa fahrende Englische dreimastige Schaluppe versenkt, in welcher der Titulairrath Edwards nebst seinem Sohne Georg, der Kronsbauer Jegor Kusnezow und die Kaufmannssöhne Georg und Eduard Wright saßen, die beiden letzteren ertranken, die ersteren drei wurden gerettet. Am folgenden Tage nach dem Sturme, am 12. July, übergab Stepan Popow, der Schiffer des Fahrzeuges Nr. 264, genannt „Nikolai" und dem Kaufmann Palianow gehörig, der äußern Brandwache 14 von ihm gerettete Personen, und zwar: 9 Mann von der ersten Lastequipage, die sich als Ruderer auf dem Krons-Katter des General-Intendanten Wassiljew befanden, den Hofkerl Paul Schaplugin, den Gärtner August Grebne, die Goldarbeiter George, Wend und Schneebaas, und den Kronsdiener des Obristen Laßnowsky, Nikolai Midin. — Popow hat alle diese Personen von einem dem Untergange nahen Krons-Katter gerettet, auf den sich die letztern 5 Personen, aus einem mit 11 Menschen angefüllten Boote, geflüchtet hatten. Indem diese 14 Personen vom Katter auf das Fahrzeug gebracht wurden, schlug der Katter immer gegen das Fahrzeug an und zertrümmerte gänzlich, wobei 3 Männer und 3 Frauen, deren Stand man nicht hat ermitteln können, in den Wellen umkamen.

Stuttgart, vom 25. July.

Auf unserer Hochschule in Tübingen sind in neuester Zeit wieder Untersuchungen begonnen worden. Sie beteffen unerlaubte Verbindungen. In Bayern sind Verbindungen erlaubt, wenn sie nicht politischer Natur sind und ihre Statuten vorher der Regierung vorgelegt haben; bei uns ist dies anders; dennoch bestanden solche Verbindungen. Es waren dies die früher sogenannten Landsmannschaften oder Corps. Ihre Tendenz war durchaus nichtpolitisch und nur dem geselligen Vergnügen zugewendet. Fast ein Jahr lang duldete man dieselben, ohne daß deswegen diese Corps sich heimlich hielten: im Gegentheil trugen die Corpsburschen ihre Farben öffentlich, hatten ihr bestimmtes Wirthshaus, hielten Commerce u. s. w. Jetzt wird plötzlich eingeschritten. Viele Studenten wurden unversehens verhaftet, ihre Papiere, Pfeifenköpfe, auf denen die Corpswappen angebracht waren, Bänder, Kappen u. s. w. in Beschlag genommen. Auch bei Solchen, die sich bereits in der Heimath auf das Examen vorbereiteten, nahm man eine Haussuchung vor. Trotz dem ist, so viel man weiß, bis jetzt nicht viel herausgekommen; die meisten Studenten hatten, schnell gewarnt Alles bei Seite geschafft, was auf nähere Anzeigen führen könnte.

Paris, vom 24. July.

Man kennt jetzt das Testament des Cardinals Fesch vollständig. Der Verstorbene hat unter Anderm dem König Joseph 200,000 Frs. vermacht, die er zu geheimen Zwecken verwenden soll, wozu ihm ein versiegeltes Schreiben übermacht wurde, und 100,000 Frs., um das väterliche Haus und andere ehemalige Güter der Familie in Ajaccio zu erwerben. 1000 Gemälde für die Anstalt in Ajaccio soll der Director der Französischen Akademie in Rom, Herr Ingres, auswählen.

Man arbeitet seit einiger Zeit an der Herstellung fester unterirdischer Verbindungswege zwischen dem Schlosse der Tuilerien, den Ufern der Seine, dem Palais Royal und der Straße von Rivoli. Auf mehreren Orten sind diese 20 Fuß tief unter dem Boden fortlaufenden ungeheuren Gewölbe mit gewaltigen Eisengittern geschlossen.

Der Capitain Saunie hat auf seinem Schiffe „Eole" eine wenig bekannte naturhistorische Merkwürdigkeit von Batavia mitgebracht, welche selbst dort so selten ist, daß die Eingeborenen in großer Menge an Bord kamen, um sie in Augenschein zu nehmen. Es ist ein Tiger, der mit Ausnahme des weißen Bartes, vom Kopfe bis zum Fuße ganz schwarz ist. Dieses seltene Thier, welches kurze Zeit nach seiner Geburt eingefangen wurde, ist ungefähr 14 bis 16 Monate alt, $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch und $4\frac{1}{2}$ bis 5 Fuß lang. Das Thier ist für den Pflanzengarten in Paris bestimmt.

Rheims, vom 20. July.

Vor einigen Tagen stürzten hier zwei Gewölbe eines großen Weinkellers ein, wodurch gegen 50.000 Flaschen Champagner zerschlagen worden sind.

Von der Serbischen Gränze, vom 18. July.

Nach dem Eintreffen eines gestern in Belgrad angekommenen Couriers aus Konstantinopel vom 12. verbreitete sich mit Blitzesschnelle das Gerücht, daß der Kapudan Pascha auf seiner Fahrt nach Rhodus von dem Engl. Admiral Stopfort angehalten und genöthigt worden sey, zum Schutz der Hauptstadt zurückzusegeln. Englische Schiffe sollen die Türkische Flotte an die Dardanellen zurück begleiten. Bekanntlich war die Englische Flotte, aus 7 Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Corvette, 1 Brigg und einem Kriegs-Dampfschiffe bestehend, am 4. von Malta nach der Syrischen Küste unter Segel gegangen, wo sie also schon vor dem 10. eintreffen konnte. Es scheint, daß der Kapudan Pascha bei seiner Fahrt nach Rhodus Hafiz Pascha's gänzliche Niederlage und Vernichtung seiner Armee noch nicht wußte. In welcher falschen Lage sich der Kapudan Pascha jetzt befindet, ist einleuchtend. Er dürfte sich wahrscheinlich auf ein Englisches Schiff retten. — Die Säbelumgürtung des Sultans soll am 11. mit vielem Pomp statt gefunden haben.

Konstantinopel, vom 5. July.

Es drängen sich so viele Hände nach dem Ruder, daß keine es fest und ruhig fassen und führen kann. In den Hohen und höchsten Stellen herrscht eine allgemeine Umwälzung; fast keiner steht, wo er vor wenig Tagen gestanden. Sehr bedenklich ist der Einfluß, den die Sultanin Valide (Mutter) zu üben scheint, die allem Neuen, gleichviel ob persönlich oder dinglich, bitter abhold ist, und über die Christen denkt, wie es einer frommen Türkin ziemt. Ihr Werk sind zum großen Theile die vielen neuen Ernennungen im Sinne der guten alten Zeit, der wir binnen wenigen Tagen um eben so viele Jahrzehende wieder näher gerückt seyn dürften. Die Fermans, welche schon Montag erfolgen sollten, sind zur Stunde noch nicht erschienen. Im Publikum ist man darüber theils ungeduldig, wegen der Hemmung der Geschäfte, theils besorgt für die nächste Zukunft; doch konnte es nicht anders kommen, da die Pforte erst gestern wieder eröffnet wurde.

Die herrschende Meinung ist gegenwärtig, daß der Kapudan Pascha sich in der Absicht nach Rhodus begeben habe, um mit dem Seriasker der Taurusarmee über die Art und Weise sich zu verständigen, auf welche die nach seinem Dafürhalten verrätherische Regierung in Konstantinopel zu stürzen sey. Er wolle, wie er sich selbst gegen den Admiral Lalande ausgedrückt haben soll, den jungen Monarchen aus den Händen der treulosen Rathgeber, von denen er umringt sey, befreien; sie hätten dessen Vater ermordet und wollten ihn selbst, wenn sie nicht noch verderblichere Projecte hegen, unter beständiger Vormundschaft erhalten. Seine Absicht sey daher, Hafiz Pascha zu bewegen, einen dreimonatlichen Waffenstillstand mit den Aegyptiern zu schließen und dann mit seiner Armee auf Konstantinopel loszugehen, um daselbst, von der Flotte, die zu gleicher Zeit im Bosporus erscheinen würde, unterstützt, Abdul Medschid in den Stand zu setzen, frei von jedem Zwange seine Rathgeber zu wählen. Wie sich die Sache eigentlich verhalte, muß die nächste Zukunft lehren. Jedenfalls hofft man, daß die Englische Flotte, sollte der Kapudan Pascha wirklich zu Mehmed Ali übergehen wollen, die Ausführung dieses Vorhabens zu verhindern wissen werde, ja verhindern müsse, indem sonst Aegypten einen neuen Zuwachs an Macht erhielte, was den Interessen Englands nicht entsprechen dürfte.

Vermischtes.

Es dürfte nicht allen Zeitungslesern bekannt und doch Manchen derselben zu erfahren interessant seyn, daß die Maiden queen von England, Fair Victoria, nach einem von ihrem königlichen Vorfahr Georg III. erlassenen Hausgesetze, als Aelteste der Familie, sich mit jedem Engländer ohne den Consens ihres Agnaten vermählen kann, während kein Glied der Englischen Königsfamilie ohne ihre Einwilligung eine eheliche Verbindung eingehen darf, und sogar König Ernst August, als nächster Thronerbe von Großbrittanien, dieselbe nach suchen müßte, falls er in die Lage käme, sich noch einmal zu vermählen. Die Königin ist, wie gesagt, in ihrer Wahl unbeschränkt, sie kann jeden Brittischen Unterthan, und wäre er ein Kohlenträger, dem sie wahrscheinlich vor der Vermählung die Pairswürde verliehe, zu ihrem Ehegemahl wählen; sobald ihre Wahl jedoch auf einen Ausländer fällt, ist die Zustimmung des Parlaments durchaus erforderlich. Der dereinstige Gatte Victoria's hat nur Sitz und Stimme im Oberhause als prince

royal of England; mit den Regierungsgeschäften darf er sich nicht befassen, er ist nur Vater des Thronerben oder der Thronerbin und Gemahl der Königin.

Bekanntmachungen.

So eben habe ich verschiedene moderne Waaren wie auch französische Blumen erhalten und empfehle solche zu den billigsten Preisen. 3

Martin Strupp.

Eine junge Preussin sucht bei adelichen Herrschaften im Putzarbeiten und Schneiderieren eine Condition. Das Nähere erfährt man beym Gold- und Silberarbeiter Herrn Lorentz.

Es ist eine Damen-Tuchnadel mit einem Aquamarin und echten Perlen besetzt verloren gegangen. Der Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Es soll auf den 31. July d. J. eine Versammlung der Mitglieder der bürgerlichen Sterbe-Kasse zu einer neuen Wahl des Vorstehers, auf zwei Jahr, wie auch zu einer nothwendig gewordenen Berathschlagung, in der Behausung des zeither gewesenen Vorstehers, Herrn Kokoffsky sen., stattfinden, wozu alle Mitglieder hiedurch unausbleiblich eingeladen werden. Diejenigen, welche nicht erscheinen, sind zu betrachten als hätten sie den Beschluß der Mehrzahl beigeflichtet, und es kann keine Entschuldigung dagegen stattfinden.

Libau, den 19. July 1839. 1

Gefunden

eine Lorgnette in Silber gefaßt. Das Nähere darüber in der Expedition dieses Blattes.

Angekommene Reisende.

Den 25 July: Herr Pastor Carl Schoen, aus Sackenhausen, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz; Herr v. Janowicky, aus Polangen, bei Frey. — Den 27.: Herr v. Fircks, Kreismarschall, aus Fischreden, und Herr v. Sacken, aus Drogen, bei Gerhard; Herr v. Rohmann, aus Medsen, bei Buß; Herr Kreis-Revisor, Titulair-Rath Raetsch, aus Mitau, bei Frey. — Den 28.: Herr Medicinal-Inspektor Reinfeldt, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Fleischer, aus Guddenecken, bei Ernest.

(Badegast.)

Den 28. July: Herr v. Hüllessen, aus Hasenpoth, beim Herrn Polizei-Assessor Sakowski.

Abreisender.

Johann Friedr. Saborski, aus Mitau, nach Mitau.

Libau, den 29. July 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 a 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	930
— in förnen . dito .	dito .	900
Theer, finländisch,	dito .	380

Wind und Wetter.

Den 22. July S. und den 23. SW., heiter; den 24. O. und den 25 S., Gewitter und Regen; den 26. S., heiter; den 27. O., Gewitter und Regen; den 28. W., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	104	Däne.	Die Frau Rebecca.	R. Sammann.	Rendsburg.	Ballast.	Joh. Rottermund.
21.	105	Norweger.	Brödernes Minde.	Ed. Evertsen.	Stavanger.	Heringen.	Frieder. Hagedorn.
28.	106	Russe.	Industrie.	Joh. Seebeck.	St. Ubes.	Salz.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	104	Preusse.	Der ringende Jacob.	J. E. Wilcken.	Frankreich.	Holzwaaren.
23.	105	Russe.	Gertrude.	E. G. Kontschack.	St. Petersb.	dito
25.	106	Norweger.	Brödernes Minde.	Ed. Edvertsen.	Danzig.	Ballast.
27.	107	Russe.	Neptun.	A. Christiansen.	Memel.	dito
—	108	Britte	Defiance.	James Holmes.	England.	Leinkuchen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 61. Mittwoch, am 2ten August 1839.

Publication.

Zur Ausbietung der Dienste, des insolventen Kronsschuldners, Inquisiten Bastik Jecob, aus dem Perkuhnschen Nowadde-Gesinde, ist ein abermaliger Termin, zum 4. August d. J. vor Einem Libauschen Stadt-Magistrate anberaumt worden: als welches Derjenigen, welche die Dienste dieses insolventen Kronsschuldners zu haben wünschen, hierdurch abermals zur Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 28. July 1839.

Bürgermeister Eckhoff.

Frdr. Kranz, Sekr.

Orel, vom 30. Juny.

Auch in unserem Gouvernement hat der Hagel großen Schaden gethan und viele Kornfelder verheert. Am verderblichsten aber äußerte er sich in der Stadt Jelez. Dort war am 29sten May ein heftiger Sturm mit Donner und Blitz und starkem Regen, darauf fielen Hagelkörner anfangs wie starke Nüsse, dann von der Größe eines Taubeneies. Dieser Hagel zerschlug in den Kirchen und Häusern gegen 15,000 Scheiben, that den Küchengewächsen großen Schaden und tödtete viel Hausgeflügel; der Sturm riß mehrere Bäume aus und deckte manche Dächer ab. Der Schaden wird auf 25,000 Rbl. angegeben.

Tambow, vom 3. July.

Am 10. Juny wurden im Pfarrdorfe Treßkino (im Kirsanowschen Kreise) 24 Häuser durch den Blitz in Asche gelegt.

London, vom 24. July.

Den letzten Berichten aus Lissabon zufolge hatte das Englische Dampfboot „Hydra" am 8. d. M. den dort stationirten Englischen Linienschiffen den Befehl überbracht, unverweilt nach den Dardanellen abzusegeln. Das Dampfboot hielt sich nur eine halbe Stunde in Lissabon auf und setzte sodann gleich seine Fahrt nach dem Mittelländischen Meere fort; es hatte 360 Marine-Soldaten für die Englische Flotte am Bord.

Dem „Courier" zufolge hätte die Englische Regierung dem Cabinet der Tuilerien Vorstellungen darüber gemacht, daß das Französische Geschwader im Orient nicht größer seyn dürfe, als das Englische; das Linienschiff „Montebello", welches ebenfalls bestimmt gewesen, von Toulon dahin abzugehen, würde daher fürs erste noch zurückbleiben, um mit mehreren andern Französischen Schiffen ein Reserve-Geschwader zu bilden.

Warnung.

In einem Hause in Dorpat hatte man unlängst die Zimmer ausbessern lassen, und als der dazu angekommene Russische Maurer bemerkte, daß in der Küche das unter dem Namen der Prussaken bekannte Ungeziefer herumlief, erbot er sich, einen seiner Freunde zu schicken, der auf eine leichte Weise dasselbe vertilgen würde. Dieser kömmt auch, und streut, in Abwesenheit der Hausfrau, ein weißes Pulver in der Küche umher. Weil die Hausfrau vermuthete, daß das Pulver eine giftige Substanz sein könnte, so benutzte sie die Küche acht Tage lang nicht. Als darauf aber in der Küche gekocht und gebraten war, bekamen Alle, die von einem Kalbsbra-

ten genossen hatten, Vergiftungszufälle. Die Hausfrau, ihr kleines Kind von zwei Jahren und ein Diener klagten über Mattigkeit und heftiges Leibweh, wozu sich starkes Erbrechen und Purgiren gesellten, — aber die Zufälle waren von kurzer Dauer und die Kranken erholten sich bald wieder. An denselben bald vorübergehenden Erscheinungen litten auch zwei Hunde und eine Katze, die etwas von der Bratenbrühe bekommen hatten. Am schlimmsten aber war die Magd daran; sie wurde von Schwindel, Sinnestäuschungen, starker Mattigkeit und Fieber ergriffen, und litt sehr an heftigem Leibschmerz, Brechen und Durchfall, bis in den dritten Tag hinein, wo es erst gelang, den Zufällen durch kräftige Gegenmittel Einhalt zu thun. Das in der Küche reichlich verstreute weiße Pulver wurde nach einer genauen chemischen Untersuchung für reinen weißen Arsenik erkannt.

Ich nehme hier Gelegenheit, auf die große Sorglosigkeit aufmerksam zu machen, die man in Rücksicht auf den Arsenik sich zu Schulden kommen läßt, und auf die Gefahr, welcher man sich dabei aussetzt.

Der Arsenik und seine Präparate sind bekanntlich ein schreckliches Gift. Vom gewöhnlichen weißen Arsenik reicht ein Gran hin, um einen Menschen unter den quälendsten Symptomen zu tödten. Er löst sich nicht nur leicht und farblos im Wasser auf, sondern hat auch (in hinlänglicher Verdünnung) einen so unbedeutenden Geschmack, daß man erst durch die schlimmen Zufälle erkennt, daß man ihn vor Stunden oder Tagen geschluckt hat. Er hat aber auch die Eigenschaft, durch Hitze sich zu verflüchtigen, und setzt sich dann unverändert wieder ab an kalten Gegenständen; und in Berührung mit Kalk Alkalien oder Fett theilt er sich sogar, als Arsenikwasserstoffgas, der Luft mit.

Der Arsenik wird in unsern Häusern nicht selten gebraucht, theils als Vertilgungsmittel des Ungeziefers, theils als Malerfarbe. Zur Vertilgung der Ratten holt man sich aus der Apotheke reinen weißen Arsenik, den man mit Mehl und Wasser zu großen Pillen formt, welche man an die von Ratten besuchten Stellen streut. Die vergifteten Ratten, von Durst und inneren Schmerzen getrieben, suchen nach Flüssigkeiten und verunreinigen Speisen und Getränke, und bleiben sie unter den Dielen, in holen Wänden oder in ihren Schlupfwinkeln todt liegen, so entwickeln die faulenden Leichname Arsenikwasserstoffgas, daß sich der Luft mittheilt. Der Rest der Pillen bleibt liegen und kann auf mancherlei Weise Schaden anrichten. Den unverbrauchten Rest des Arseniks hält man nicht der Mühe werth in die Apotheke zurückzuschicken, — er bleibt in den Schiebladen liegen, man wirft ihn in den brennenden Ofen, auf den Herd, in den Abtritt, oder vergräbt ihn im Garten. In den Ofen oder auf den Herd geworfen wird er vom Feuer verflüchtigt, und setzt sich unverändert wieder ab im Schornstein, an den Küchenwänden oder an und in den Kochgeschirren. Im Abtritt verbindet er sich mit den hier sich entwickelnden Luftarten und vergiftet diesen von Allen besuchten Ort. Hat man ihn im Garten vergraben, so bleibt die Stelle (unter Umständen) noch Jahre lang für die gefährlich, die sich hier auf den Boden legen. — Der Fliegenstein ist eine Mischung von Arsenikmetall, schwarzem Arsenik, weißem Arsenik und erdigen Theilen. Man streut das Pulver auf Teller, begießt es mit Wasser und stellt es den Fliegen hin. Abgesehen davon, daß Kinder leicht zu diesen Tellern hinzukommen, und daß die getödteten Fliegen in die Speisen fallen oder von Thieren gefressen werden — man wirft den Rest des Wassers mit dem unaufgelösten Pulver in den Hof, in die Küche und benutzt wohl auch sogleich den schlecht abgewaschenen Teller. — Das Vertreiben der Prussaken, Tarakanen und Wanzen überläßt man Russischen Bauern mit dem Troste, daß sie die Sachen perfect verstehen und man von schlimmen Zufällen bei Menschen wenig hört; aber auch das Mittel, das sie gegen dieses Ungeziefer anwenden ist weißer Arsenik, meistentheils ganz unversetzt. Freilich betheuern diese Menschen, daß sie unschädliche Substanzen anwenden, oder daß die dabei gesungenen Lieder oder hergesagten Sprüche die Hauptsache wären, und sie schmieren und verschlucken selbst davon zum Schein; aber in der einen Tasche haben sie Mehl oder Kreide, die sie vorweisen, in der andern Arsenik. — Endlich enthalten mehrere Malerfarben, wie das Wiener, Schweinfurter, Neuwieder und das Scheelesche Grün eine bedeutende Menge Arsenik. Werden diese Farben zum Zimmeranstrich gebraucht, so wird durch den Kalk der Wand die Farbe zersetzt, und es theilt sich der Stubenluft eine nicht unbedeutende Menge Arsenikwasserstoffgas mit.

Man könnte mir einwenden, daß die Ge-

fahr zu grell geschildert ist. Aber aus meiner eigenen Erfahrung kann ich mehrere Fälle erzählen, wo durch Unvorsichtigkeit auf die eine oder andere Weise der Arsenik Schaden brachte. Von einem mit Zucker stark versüßten Fliegenwasser hatte ein Knabe genascht, und starb unter heftigen Qualen am andern Tage. — Mehrere Personen, die in einem hiesigen Hause gebratenes Fleisch gegessen hatten, bekamen heftige Vergiftungs-Zufälle. Alles Nachforschen nach der Ursache blieb vergeblich. Nach Jahren erfuhr man, daß der Koch Rattenpillen gemacht und auf demselben schlecht abgewaschenen Brett das Fleisch zugerichtet hatte. — Daß in diesem Frühling ein Kind elendiglich starb, welches versüßte Rattenpillen gegessen hatten, ist noch im frischen Andenken. — In größeren Gaben verursacht der Arsenik auffallende und erkennbare Zufälle; wirkt er langsam ein, so sind die Zufälle zu unbestimmt und mit den Zufällen anderer Krankheiten so leicht zu verwechseln, daß der Arzt leicht getäuscht werden kann, und der Kranke stirbt, ohne daß man die Todesursache auch nur hat ahnden können.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, diese Warnung jetzt besonders ergehen zu lassen, weil man vorzugsweise zur Sommerzeit gegen Ratten, Fliegen und Prussaken zu Felde zieht. Man bedenke, daß eine Unze Arsenik — das gewöhnliche Quantum, das man aus der Apotheke gegen Ratten sich holt — für 500 Menschen ein tödtliches Gift ist. Der Russe, der in dem Eingangs erzählten Falle den Arsenik anwandte, hatte in vier Häusern in Dorpat ein Pfund verbraucht, — ein Quantum, das fast hinreichen könnte, alle Einwohner unserer Stadt zu vergiften.

Weiß man nun, mit welcher verderblichen Substanz man es bei diesen Proceduren zu thun hat, und wendet man das Mittel dennoch an, und rühmt sich es habe keinen Schaden angerichtet; so hat man lediglich auf den Zufall gerechnet, daß der verflüchtigte Arsenik zum größten Theil zum Schornstein und zur Thür hinausgetrieben wurde, oder auf eine unverdiente Gnade Gottes*). (Inland.)

Dorpat, July 1839.

Dr. Faehlmann.

*) Gegen Ratten und Prussaken hat man probate Mittel, die sonst keinen Schaden verursachen. Das Kraut der Hundszunge (cynoglossum officinale), die in einigen Gärten gezogen wird, ist den Ratten so zuwider, daß sie die Häuser verlassen, wo man dieses gequetschte Kraut ausstreut. Auch eine in unsern Apotheken leicht zu erhaltende Phosphorsalbe ist gegen die Ratten probat, ohne daß sie sonst schädlich werden könnte. Gegen die Prussaken rühmt man frische Gurken, in Stücke geschnitten und in der Küche verstreut.

Vermischtes.

In Schönowo bei Graudenz soll sich vor Kurzem ein sonderbarer, vielleicht in seiner Art einziger Fall ereignet haben. Man war daselbst während eines scheinbar entfernten Gewitters mit der Beisetzung eines Kindes beschäftigt, als in demselben Augenblicke, da der Sarg eingesenkt ward, zwei gewaltige Gewitterschläge erfolgten, wovon der erste einen nicht weit entfernten Baum, der zweite aber den eben eingesenkten Sarg traf; natürlich stürzte die um das Grab dicht versammelte Menge zusammen, mittlerweile fing der Sarg Feuer, welches indeß bald durch rasches Bedecken mit Erde gedämpft wurde.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem von Einem dirigirenden Senate, mittelst Ukases vom 23. Juny d. J. sub Nr. 1117, der nachgesuchte Verkauf, des zum Schumachermeister Johann Heinrich Fiedlerschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 479 allhier belegenen Hauses genehmiget, und zum öffentlichen Ausbot desselben, an den Meistbietenden, Terminus auf den 11. August d. J. vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so wird solches Denjenigen, welche dieses Haus cum att- & pertinentiis unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen zu erstehen gesonnen wird, hierdurch zur Wissenschaft gebracht. Libau, den 31. July 1839. 3

Zum öffentlichen Verkauf des von dem verstorbenen Russen Policarp Michailow Bieley Suboff hinterlassenen sub Nr. 245 hinter dem Memelschen Schlagbaume allhier belegenen, mit Stroh gedeckten Hauses ist ein abermaliger Termin vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte auf den 9. August d. J. anberaumt worden; welches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 31. August 1839.

Bekanntmachungen.

Die Administration der Libauschen Spar-Cassa, welche heute in einer Beilage Rechenschaft über die letztjährige Verwaltung ablegt, sieht sich veranlaßt folgende Anzeigen zu machen.

Bei dem bedeutenden Umfange den diese Cassa

bei einer verwalteten Summe von SRbl. 185,456 17 Cop. einnimmt, wo 2957 Sparkassenscheine, die 1578 Personen angehören, im Umlauf sind, sehen sich die Vorsteher zu dem **dringenden Gesuch** genöthigt, daß man auf die vielen Geschäfte dabei Rücksicht nehmen und sich fest an die eingeführte Geschäftsordnung binden möchte, indem es nicht möglich wird, mit den hier am Orte Wohnenden an allen Tagen, zu allen Tageszeiten und außer dem Geschäfts-Bureau der Anstalt, die Angelegenheiten der Spar-Cassa zu verhandeln und der Sonnabend Nachmittag von 5 bis 7 Uhr im Locale der Anstalt dazu unverändert eingeräumt bleibt.

Diejenigen vom Lande, die Geschäfte bei der Spar-Cassa haben, werden im Locale der Anstalt vernehmen, wann es möglich wird, das Geschäft zu vollziehen.

Bei der Menge von eingehenden Briefen ist es nicht möglich, diese zu beantworten und man wird sich demnach mit der pünktlichen Ausführung der gemachten Aufträge begnügen.

Sparkassen-Scheine die übertragen werden, sind gehörig zu indossiren und dieses Jndosso ist der Spar-Cassa anzumelden und wird man sich an diesen Vorschriften halten, indem ohne Cessions oder solche die nicht beglaubigt und nicht bekannt sind, die Scheine zur Wahrnehmung dieser Anordnung verwiesen werden, welches um so nöthiger ist, da diese Maaßregel eben zur Sicherheit der Einzahler dient und sich schon Unregelmäßigkeiten dargethan haben.

Libau, den 1. August 1839.

Die Administration.

Nachdem ich von Einem Kurländischen Oberhofgerichte als Kurländischer Oberhofgerichts-Advokat constituirt worden bin, so ermangele ich nicht, solches hiedurch zur Kenntniß Derjenigen, welche mich in dieser Qualität mit ihrem Vertrauen beehren wollen, zu bringen.

Mitau, den 17. July 1839. 1

Titulairrath Ernst Wilhelm Slevogt.

Daß ich mich der ärztlichen Praxis wegen hier niedergelassen, und eine Wohnung im Hause des Herrn Huecke bezogen habe, mache ich hiermit bekannt. 1

F. Johannsen,
frei practisirender Arzt.

So eben habe ich verschiedene moderne Waaren wie auch französische Blumen erhalten und empfehle solche zu den billigsten Preisen. 2

Martin Strupp.

Das gegenwärtig von Herrn Lorentz bewohnte Haus Nr. 298, enthaltend 5 heizbare Zimmer, Küche und Keller, ist vom 3. September d. J. ab zu vermiethen. 1

Libau, den 19. July 1839.

F. W. Dewitz.

Angekommene Reisende.

Den 29. July: Herr Theodor Sternberg, Hauslehrer, aus Mitau, bei Frey. — Den 30.: Herr Lieutenant Polder, und Herr Consul Lentzko, aus Memel, bei Gerhard; Herr Wilhelm Heidinger, nebst Sohn, und Herr Bruschewitz, aus Mitau, so wie Herr Ernst Heidinger, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 31.: Frau Staats-Räthin v. Offenberg, aus Mitau, beim Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt. — Den 1. August: Herr Collegien-Rath von Jswäkow, nebst Frau Gemahlin, aus Polangen, bei Frau Rittmeisterin Vorkampff; Herr Torner, Maler, aus Preekuln, Herr Riegelmann, Administrator aus Rutzau, und Herr Garde-Rittmeister v. Ropp, aus Baldohnen, bei Gerhard; Herr Adolphi, aus Neuhoff, bei Madame Günther.

(Badegast.)

Den 30. July: Demoiselle Herzberg, aus Grobin, bei Herrn Hellmund.

Abreisende.

Der Sohn des Uhrmachers H. H. Nelson, Abraham Nelson, aus Libau, reiset ins Ausland. 3

Johann Friedr. Saborski, aus Mitau, nach Mitau.

Riga, den 27. und 30. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	196¾	197½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35⅛ 5/32	35¼	SBco.	1 Rubel
London . .3 M.	39⅓ ¼	39½ ⅝	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100¾	100¾		
— neue	100	100		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	107	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Waaren.	Joh. Schnobel.
31.	108	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauersteine etc.	Sörensen & Co.
—	109	Norweger.	Pröven.	J. R. Meltvedt.	Stavanger.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
Aug.	1. 110	Däne.	Jacobine.	S. P. Heeboe.	Copenhagen.	dito	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 62. Sonnabend, am 5ten August 1839.

Paris, vom 24. July.

Von dem Franz. Reisenden Herrn C. Boré, der sich in Persien aufhält, ist ein Brief an den vorigen Minister des öffentlichen Unterrichts, Hrn. von Salvandy, eingegangen. Derselbe meldet darin, daß er damit umginge in Tabris eine Universität zu gründen, bei welcher die Franz. Sprache zur Grundlage genommen werden sollte. Sein Plan werde von den Prinzen Kahraman Mirza, Bruder des Schachs, und Melik-Hassan Mirza auf das wärmste unterstützt und von der Jugend, welche eifrigst wünsche, die Franz. Sprache zu lernen, mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen. Hoffentlich werde die Congregation der Franz. Lazaristen zu Konstantinopel im nächsten Sommer schon mehrere ihrer Mitglieder nach Persien senden und ihn in Stand setzen, die Organisation der Universität zu vollenden. Auf dieser sollten in Franz. Sprache die Philosophie, Literatur und mathematischen Wissenschaften gelehrt werden. Herr C. Boré hatte zu diesem Behufe schon eine Grammatik in Persischer Sprache verfaßt. Ferner schreibt derselbe, daß der Schach sehnlichst wünsche, eine Geschichte Napoleons, mit Kupferstichen und Schlachtplänen verziert, zu haben. Wenn man ihm eine solche nebst einem schönen Exemplar des Schah Name, in der Ausgabe von Mohl, so wie einige andere für Persien nützliche Werke zukommen lassen wolle, so würde das einen sehr guten Eindruck auf ihn machen und man könne vielleicht Manuscripte aus der Königl. Bibliothek dafür erhalten.

London, vom 24. July.

Die Nachrichten über den Zustand der Getreidefelder lauten aus allen Theilen Englands günstig, und man sieht um so mehr einer reichlichen Erndte entgegen, als der Landmann, durch die hohen Preise aufgemuntert mehr Land als gewöhnlich besäet hat. Vorausgesetzt, daß das Wetter die Erndte einigermaßen begünstigt, dürfte daher ein ferneres Weichen der Preise späterhin nicht unwahrscheinlich seyn.

Konstantinopel, vom 9. July.

Nachrichten aus Malatia zufolge war Hafiz Pascha daselbst angelangt. Es war ihm gelungen, gegen 25,000 Mann von dem versprengten Türkischen Heere in der Umgegend jener Stadt wieder zu versammeln, mit denen er noch einmal seine Richtung gegen den Euphrat zu nehmen beabsichtigte. Seine Niederlage scheint daher nicht so vollständig gewesen zu seyn, als man anfänglich glaubte. — Es sind dieser Tage viele Personen hingerichtet und ihre Leichen in den Bosporus geworfen worden.

Einem Schreiben der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 10. July entnehmen wir: „Chosrew Pascha ist entschieden für den Frieden, er hat die kriegerischen Gesinnungen seines Herrn, Sultan Mahmuds, nie getheilt, übrigens soll er sich vorzugsweise zu Frankreich hinneigen, dessen Repräsentant, Admiral Roussin, persönlich bei ihm in hoher Achtung steht. Am 4. Juli wurden die Repräsentanten von Oesterreich, Frankreich, England, Rußland und Preußen zu Ruri Effendi eingeladen, der ihnen in Bezug auf das einzuleitende Friedenswerk interressante Mittheilungen gemacht haben soll. Die dabei angenommene Basis der Mehmed Ali zu machenden Anträge dürfte nun aber nach den neuesten Ereignissen wohl

eine Erweiterung erfahren, da Mehmed Ali seine Forderungen gewiß höher spannen wird. Indessen scheint die Pforte nicht abgeneigt (man erzählt vielmehr, daß Nuri Effendi gegen einen fremden Gesandten äußerte, die Pforte sey bereit), Mehmed Ali seinen gegenwärtigen Besitzstand mit Einschluß Syriens und die Erblichkeit der Herrschaft in seiner Familie mit dem einzigen Vorbehalte der Suzereinetät, d. h. eines entsprechenden Tributs, zu gewähren. — Von dem neuen Sultan ist an alle Angestellten der Befehl erlassen worden, nichts zu unternehmen, ohne sich zuvor mit dem Großwessier Chosrew Pascha, der die Regierungsgewalt fast unumschränkt ausübt, berathen zu haben. — Meine frühere Meldung, daß Sultan Mahmud von der Note des Französischen Gesandten d. d. 17. Juny (Anerbieten der Vermittlung) nichts mehr erfahren habe, da sein Tod bei deren Uebergabe schon stündlich zu erwarten war, kann ich Ihnen nun als vollkommen richtig verbürgen. — Ueber das Treffen bei Nisib laufen im Publicum immer noch bloße Gerüchte um, da die Pforte darüber noch nichts zur Publicität zu bringen für gut fand. Wie ich indessen aus untrüglicher Quelle höre, ist die Niederlage der Großherrlichen Armee vollständig, und nur noch ungeordnete Trümmer derselben übrig. Sie soll circa 50,000 Mann stark, die Aegypter aber um mindestens 10,000 Mann schwächer gewesen seyn. Die Armee soll an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegen 20,000 Mann verloren haben, von den letzteren jedoch sollen von Ibrahim Pascha alle nach Hause entlassen worden seyn, mit Ausnahme von etwa 4000 Mann, welche den bestimmten Entschluß und Wunsch aussprachen, der Aegyptischen Armee einverleibt zu werden. Der Rest der Großherrlichen Armee hat sich in wilder Flucht nach allen Gegenden zerstreut. — Dieses Ereigniß wird das Friedenswerk nicht aufhalten, obwohl es von Seiten der Pforte größere Opfer zu fordern geeignet ist. Schon bemerkt man hier nichts mehr von Rüstungen, und zwei Schiffe, welche mit Munition beladen nach Samsum abgehen sollten, haben Befehl erhalten wieder auszuladen. — Es heißt, die Pforte beabsichtige an die ersten Höfe Europa's Botschafter abzusenden, um das Ableben Sultan Mahmuds und die Thronbesteigung Abdul Medschids zu notifiziren.

So sehr auch eine Collision unabwendbar geworden ist, so scheint es doch, daß die Consuln in Alexandrien die Hoffnung, einen Vergleich zu Stande zu bringen, nicht aufgegeben haben, und seit einigen Tagen haben ihre Bemühungen in dieser Hinsicht sich verdoppelt. Diesesmal ist es der Französische Consul, der die Unterhandlungen zu leiten scheint; er ist beständig im Schloß und hat häufige Conferenzen mit Mehmed Ali. Was den Englischen Consul betrifft, so ist seine Rolle jetzt ganz passiv, er spricht und thut nichts; ja man hat sogar bemerkt, daß dieser Beamte mit dem letzten Dampfboot keine Depesche seiner Regierung erhielt, was auf die Vermuthung bringt, daß England seinen Agenten keine Instructionen mehr zu geben hat, und daß es neutral bleiben will.

Mehmed Ali empfing die Siegesbotschaft in demselben Augenblick, wo der Russische, Oesterreichische und Belgische General-Consul bei ihm waren, eröffnete in Gegenwart dieser Herren die Depeschen und theilte sogleich deren Inhalt mit. Aus Rücksicht für die anwesenden Consuln verbat er sich die Glückwünsche seiner Umgebung, sobald sich indeß die Diplomaten entfernt hatten, ließ er seiner Freude freien Lauf und die Kanonen aller Schlösser, Batterieen und Kriegsschiffe der, noch vor dem Hafen kreuzenden, Flotte schossen Victoria. Diese Freudensalve, welche am 3. Abends sich drei Mal wiederholte, wurde auch am 4., 5. und 6. drei Mal gegeben. In der Umgebung des Vice-Königs herrschte bereits das Gerücht, Mehmed Ali habe die Nachricht von dem Tode des Sultans erhalten.

Vermischtes.

Im Jahre 1838 betrug die Bevölkerung von Paris über 909,000. Unter diesen zählte man 67,759 zur Ausübung eines Gewerbes Berechtigte, die eine bestimmte Abgabe bezahlten, und die Zahl der Engroshändler hob sich auf 920. In den Jahren 1831 und 1832 betrug die Einwohnerzahl von Paris nur 774,000; es gab damals nur 44.746 zur Ausübung eines Gewerbes Berechtigte und 784 Engroshändler. Die Consumtion ist 1838 ebenfalls gestiegen und der Eingangszoll erreichte die höchste Summe seit der Julyrevolution, nämlich 31,862,000 Fr. Die Neubauten, welche ein unfehlbares Zeichen der Wohlhabenheit sind, nehmen zu, und es wurden 2519 Erlaubnißscheine zu verschiedenen Bauten ertheilt, worunter 400 Neubauten begriffen sind. Die bei der Douane angegebenen Ausfuhren, welche auf den Stand des

Handels der Hauptstadt mit dem Auslande schließen lassen, betrugen im Jahre 1838: 99,128,144 Fr., im Jahre 1837 dagegen nur 94,065,280 Fr. Im Jahre 1838 besuchten mehr als 35,000 Kinder und 6000 Erwachsene die Elementarschulen, welche die Stadt Paris unterhält und wofür sie jährlich mehr als 800,000 Fr. ausgiebt. Um einen Begriff von dem außerordentlichen Fortschritt zu geben, den der Elementarunterricht macht, genügt es, zu bemerken, daß die Zahl der Schulkinder gegen das Jahr 1833 um 17,000 gestiegen ist.

Todes-Anzeige.

Mit einem tiefen Trauergefühl erfülle ich hiermit die schmerzliche Pflicht, das Ableben meines geliebten Mannes, des Doctors der Medizin, **Anton Seume** anzuzeigen. Er starb den 3. d., um 5 Uhr nachmittags, im noch nicht vollendeten 57sten Lebensjahre, zwei Tage nach seiner Rückkehr vom Auslande, wo er erwartungsvoll doch vergebens Hülfe von seinen langen und schweren körperlichen Leiden gesucht hatte. Wem der Verstorbene werth war, wird auch ohne besondere Einladung meine Bitte gern' erfüllen, seine entseelte Hülle am 9. d., nachmittags um 4 Uhr, von der Dreifaltigkeitskirche aus, zu ihrer Ruhestätte zu begleiten und dadurch mir einen tröstenden Beweis der Theilnahme an meinen und meiner Kinder unersetzlichen Verlust geben, was ich nicht anders als mit gerührtem Herzen anerkennen werde.

Libau, den 5. August 1839.

Elisabeth Seume,
geb. v. Sacken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem von Einem dirigirenden Senate, mittelst Ukases vom 23. Juny d. J. sub Nr. 1117, der nachgesuchte Verkauf, des zum Schumachermeister Johann Heinrich Fiedlerschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 479 allhier belegenen Hauses genehmiget, und zum öffentlichen Ausbot desselben, an den Meistbietenden, Terminus auf den 11. August d. J. vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so wird solches Denjenigen, welche dieses Haus cum att- & pertinentiis unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen zu erstehen gesonnen sind, hierdurch zur Wissenschaft gebracht. Libau, den 31. July 1839. 2

Zum öffentlichen Verkauf des von dem verstorbenen Russen Policarp Michailow Bieley Suboff hinterlassenen sub Nr. 245 hinter dem Memelschen Schlagbaume allhier belegenen, mit Stroh gedeckten Hauses ist ein abermaliger Termin vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte auf den 9. August d. J. anberaumt worden; welches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 31. August 1839.

Bekanntmachungen.

So eben habe ich verschiedene moderne Waaren wie auch französische Blumen und Papier-Canevas erhalten und empfehle solche zu den billigsten Preisen. 1

Martin Strupp.

Es ist eine Damen-Tuchnadel mit einem Aquamarin und echten Perlen besetzt verloren gegangen. Der Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Zu vermiethen.

Im September d. J. ist das in der grosen Strasse allhier belegene, ehemals Consul Laurentzsche Wohnhaus, enthaltend **11** *Wohnzimmer und alle wirthschaftlichen Bequemlichkeiten, mit den erforderlichen Nebengebäuden zur Miethe zu haben beim*

Oberhofgerichts-Advocaten
C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 2. August: Herr v. Behr, aus Edwahlen, und Herr Justiz-Commissarius Joh. Aug. Kosmann, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 3.: Herr Major v. Heycking, vom Lande, bei Madame Günther; Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, und Herr Studiosus Seraphim, aus Hasenpoth, so wie Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr v. Riegelmann, aus Nutzau, bei Frey. — Den 5.: Herr Bernard, nebst Gemahlin, aus Labiau, bei Frau Bürgermeisterin Stender; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

(Badegast.)

Herr Unterförster, Tit.-Rath Karatschewski-Walk, aus dem Telschschen Kreise, beim Herrn Sekretairs-Gehülfen Tokarew.

Abreisender.

Der Sohn des Uhrmachers H. H. Nelson, Abraham Nelson, aus Libau, reiset ins Ausland. 2

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	930
— in förnen	dito	900
Theer, finländisch,	dito	380

Wind und Wetter.

Den 29. July NW. und den 30. SW., heiter; den 31. July, den 1. und 2. August SW., veränderlich; den 3. SW., heiter; den 4. O., Regen.

Brod-Taxe für den Monat August 1839.

Roggen zu 140 Rubel S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 2 Rubel 50 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 6 Kop. Brod soll wiegen	—	31½
Ein 12 Kop. dito dito	1	31
Ein 24 Kop. dito dito	3	30
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 6 Kop. Brod soll wiegen	—	21½
Ein 12 Kop. Brod soll wiegen	1	11
Ein 24 Kop. dito dito	2	22
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 3 Kop. Franzbrod soll wiegen	—	5½
Ein 6 Kop. dito dito	—	11

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat August 1839.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	5½	6¼
Gutes Suppenfleisch	5	5¼
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke	4½	5¼
Suppenfleisch	4	4¼

3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
Hals, Lappen, Hackse	3½	—
Von einem großen Schwein	6	—
Von einem kleinen Schwein	5¼	—
Allerbestes Kalbfleisch	5½	5½
Ordinaires dito	4¼	4¼
Allerbestes Schaaffleisch	5	5
Ordinaires dito	3¾	3¾

Taxe von Branntwein für den Monat August 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . 15 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe von Bier für den Monat August 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 50 Cop. S. M. | Eine Bouteille Bier — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier 4 — 50 — — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 10 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. August 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

August.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	109	Russe.	Susceptio.	H. Jensen.	England.	Hafer.
—	110	dito	William.	L. Girard.	Rouen.	Leder und Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 63. Mittwoch, am 9ten August 1839.

München, vom 7. August.

Sowohl im hiesigen herzogl. Leuchtenbergschen Palais, wie in Ismaning, werden viele bauliche und sonstige Vorkehrungen getroffen, da man in nicht ferner Zeit das neuvermälte hohe Ehepaar von St. Petersburg zu längerem Aufenthalte hier erwartet. — Unser Hoftheater-Intendant, v. Küstner, wird im September mit einem Decorationsmaler und Maschinisten eine Kunstreise nach Paris machen, um die dortigen Bühnenleistungen näher kennen zu lernen.

Wien, vom 4. August.

Aus Galatz meldet man, daß in dem Dorfe Adalichia, unweit Silistria bis jetzt 15 Personen an der Pest gestorben sind; jedoch war seit 12 Tagen kein neuer Sterbefall vorgekommen. Ein anderes Dorf, — 6 Stunden von Silistria entfernt, war wegen Ausbruch der Pest gesperrt worden. Auch in Mina, einem Dorfe zwischen Silistria und Hirßowa, hat sich die Pest gezeigt. Den in Bucharest eingelaufenen sichern Nachrichten zufolge, ist auch in der Festung Silistria selbst die orientalische Pest ausgebrochen. Am 7. July war eine türkische Frau, am 9. ein jüdisches Mädchen und am 11. ein türkischer Knabe an dieser Krankheit gestorben und von der Familie des letztern mehrere Personen erkrankt. Zur Abwendung des Uebels wurde die Quarantänezeit von 7 auf 14 Nächte in den Quarantäne-Anstalten von Galatz bis Turnul hinauf erhöht. Die Krankheit ist diesmal in milder Form aufgetreten; und da der Pascha von Silistria die Kranken in ein Spital außer der Stadt hat bringen lassen, und alle Maßregeln gegen die weitere Verbreitung dieser Krankheit mit der größten Strenge handhabt, so ist zu hoffen, daß das Pestübel keine größere Fortschritte machen werde.

Aus Italien, vom 2. August.

Rom, vom 27. July. Hier herrscht gegenwärtig eine fürchterliche Hitze, in der Stadt erreichte sie in der letzten July-Woche fast volle 32°. Eine Anzahl Personen sollen durch dieselbe den Verstand verloren haben; der Gesundheitszustand der Stadt aber ist sonst außerordentlich günstig.

Türkische Gränze, vom 24. July.

Die aus acht Linienschiffen zusammengesetzte englische Flotte kreuzte am 17. bei Cypern: Die ottomanische Flotte befand sich am nämlichen Tage auf der Höhe von Alexandria. Der französ. Admiral Lalande ankerte am 14. an der Küste von Troja, mit fünf Linienschiffen und einer Brig. Die engl. Flotte hatte noch keinen Verkehr mit dem Capudan Pascha gehabt. Der Admiral Sir R. Stopford nahm am 17. bei Tenedos eine Stellung.

Konstantinopel, vom 10. July.

Ein Brief aus Petersburg, vom 13. July, vom dem Pariser Commerce mitgetheilt, meldet es sey dort am 12. ein Courier aus Konstantinopel mit Depeschen des Hrn. v. Buteniew angekommen; gleich darauf, um 10 Uhr, und dann um 3 Uhr wieder, habe sich das russische Ministerconseil versammelt. Am Abend habe Graf Nesselrode die Gesandten der vier Großmächte, nebst dem bayerischen Gesandten zu sich eingeladen, und nachdem er mit diesen eine lange Conferenz gehalten, sich noch spät Abends zum Kaiser begeben, mit dem er bis gegen 2 Uhr nach Mitternacht con-

ferirt habe. Es sey beschlossen worden, daß Rußland schnell und plötzlich in die orientalischen Angelegenheiten interveniren solle, und um keine Zeit zu verlieren, werde der Kaiser noch im Laufe des July mit seinen beiden ältesten Söhnen und den Ministern des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten nach Odessa gehen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Augsburger „Allgemeine Zeitung" giebt in einem Schreiben aus Alexandrien vom 6. July folgende Details über die Schlacht von Nisibi, die den Berichten Ibrahims selbst entlehnt sind. Die Schlacht hat am 25. Juny bei Nesbi (Nisibi), zwischen Aintab und dem Euphrat, unweit dieses Flusses stattgefunden. Am 22. Juny verließ Ibrahim mit einem Theil seiner Cavallerie, einigen reitenden Batterien und vier Bataillonen Infanterie das Hauptquartier von Tusel, um ein bei Misar am Euphrat stehendes, von einem Pascha befehligtes türkisches Corps zu vertreiben. Kaum dort angelangt, warf sich seine Cavallerie sogleich auf den Feind und jagte ihn in die Flucht. Er ließ 14 Geschütze, 800 Mann Gefangene und eine Casse von 50,000 Piastern (500 fl. C.) zurück. Ibrahim, die Flüchtlinge verfolgend, traf zwischen Misar und Nesbi ein anderes dort aufgestelltes türkisches Corps, und warf es ohne einige Anstrengung auf das Hauptheer von Hafiz Pascha, der bei Nesbi sein Hauptquartier hatte. Hiermit hatte Ibrahim den Zweck erreicht, seinen Rücken frei und vom Feinde gesäubert zu haben; er konnte nun die Hauptschlacht anbieten, ohne um einen gesicherten Rückzug besorgt zu seyn. Am 24. war er in seinem Hauptquartier und ordnete sogleich für den folgenden Tag den allgemeinen Angriff an. Den 25. Morgens, 7 Uhr (1 Uhr türkisch, wie der Bericht sagt) stand seine Armee in Schlachtordnung der türkischen gegenüber. Den rechten Flügel commandirte Solimann Pascha, den linken Achmed Pascha und das Centrum Achmed Pascha Menikli. Ibrahim, den Oberbefehl führend, stand auf einer Anhöhe, von wo er das Schlachtfeld überschauete. Man kennt nicht die Schlachtordnung der türkischen Armee, es scheint jedoch, daß sie den ungeheuren Fehler beging, ins erste Treffen nichts als Cavallerie zu stellen. Diese soll den ersten Angriff gemacht haben; einige Kartätschenschüsse scheuchten sie jedoch bald auseinander, und nicht wissend wohin fliehen, stürzte sie sich auf ihre nächste Infanterielinie und brachte sie in Unordnung. Die nachrückende ägyptische Cavallerie, einige platzende Granaten und eine entscheidende Bewegung des rechten Flügels der ägyptischen Armee vollendeten die Verwirrung so, daß diese erste Infanterielinie die Waffen wegwarf und sich in größter Eile nach allen Seiten zerstreute. Jetzt ergriff ein panischer Schrecken den übrigen Theil der Armee, der Ruf „rette sich wer kann" ertönte in allen Reihen; Gewehre, Gepäck, Mäntel, Patronentaschen, kurz Alles, was einer eiligen Flucht hinderlich seyn kann, ward weggeworfen und, ohne irgend einen Kampf versucht zu haben, befand sich nach einer Stunde die ganze türkische Armee, 70,000 Mann regulärer und 20,000 Mann irregulärer Truppen, in förmlicher Flucht. Um 9 Uhr, also zwei Stunden nach Aufstellung der Schlachtlinien, war kein türkischer Soldat mehr auf dem Schlachtfelde. Sämmtliche Kanonen, über 100 an der Zahl, Munitionskarren, Bagage, Gewehre, Mund- und Kriegsvorräthe, so wie das ganze türkische Lager mit allen Zelten, fiel in die Hände der Aegyptier. Um 10 Uhr saß Ibrahim im Zelt Hafiz Pascha's, und machte von hier aus den ersten Rapport, der zu Land am 3. July nach Kairo und von dort durch den Telegraphen nach Alexandria kam. Ein zweiter, den folgenden Tag abgefertigter Courier brachte die obigen Details. Im Zelte seines Gegners fand Ibrahim den Ferman des Sultans, wodurch Hafiz zum Pascha von Aegypten ernannt war. Die Cavallerie Ibrahims verfolgte die Flüchtlinge, und machte ganze Bataillone zu Gefangenen. Eine Menge Oberofficiere mit sieben Paschas haben sich ergeben. 25,000 M. wurden auf dem Schlachtfelde gefangen; Ibrahim stellte ihnen jedoch frei, in seine Armee einzutreten oder in ihre Heimath zurückzukehren. 5000 Mann haben das erste Anerbieten angenommen, und wurden nach Alexandrette gesandt, von wo sie nach Alexandria eingeschifft und von dort nach Arabien geschickt werden. Ein Theil der türkischen Truppen hat sich nach dem Euphrat zu geflüchtet und suchte, da Hafiz unbegreiflicherweise keine Brücken geschlagen, sich durch Schwimmen zu retten. 12,000 Mann fanden in den Fluthen ihren Tod. Der bei weitem größte Theil jedoch warf sich in die Gebirge nördlich von Aintab, wo das Schwert der Beduinen, Kurden, Turkomannen, vor Allem aber Hunger, Elend und die sie begleitenden

Krankheiten diese Unglücklichen bald ganz aufreiben werden. Ibrahim selbst ist mit der ägyptischen Armee in drei Colonnen über Orfa, Aintab und Maradsch in Anatolien eingerückt, um alle dort noch aufgestellten türkischen Corps zu zerstreuen. Sollte eine russische Armee in Anatolien erscheinen, so wird sie, glaubt man hier, Ibrahim angreifen. Schon lange ist es sein größter Wunsch, sich mit einer europäischen Armee, vor Allem aber mit einer russischen zu messen. Oft hat er gesagt, er kenne kein größeres Glück, als einer russischen Armee eine tüchtige Schlacht zu liefern, und bei seiner ungemeinen Kriegslust ist das gewiß keine eitle Bravade. Was aus den bei der türkischen Armee befindlichen fremden Officieren geworden, weiß man nicht genau. Es wird behauptet, der größte Theil derselben sey gefangen, was insofern am wünschenswerthesten wäre, als sie dann am sichersten gerettet seyn würden; unter der flüchtigen türkischen Soldateska, die sich in Räuberbanden auflösen wird, wäre ihr Leben in beständiger Gefahr. Ibrahim Pascha wird sie auf das Beste behandeln, und ihnen auf der Stelle nicht nur die Freiheit, sondern auch Alles das bewilligen, was sie nur wünschen werden. Ihnen ist die Niederlage der türkischen Armee gewiß nicht zuzuschreiben. Man weiß hier sehr genau, daß ihre Rathschläge niemals von dem stolzen Hafiz befolgt wurden, der, wie alle Türken sich einbildete, ein geborner Feldherr zu seyn, und daher nur mit Widerwillen talentvolle fremde Officiere in seiner Armee sah. Unter den Gefangenen befinden sich auch mehrere Engländer, die sich von Konstantinopel zur Armee begaben, bloß um ihre Neugierde zu befriedigen. Ibrahim hat herzlich gelacht, als er sie sah; sie können ihn nun nach Konstantinopel begleiten.

Vermischtes.

Nach den Untersuchungen der Doctoren d'Arcet und Petit zu Paris enthält die Milch von Kühen, die nie aus dem Stalle kommen, Sauerstoff, dagegen von denen, die auf die Weide kommen, Alkali; nach ihren Erfahrungen ist die letztere die vorzüglichere. Um dieses zu erreichen, lassen sie der Milch zu einer Pinte ein halb Gran gesättigtes kohlensaures Natron zusetzen, wodurch nicht nur das Schutten, Zusammenlaufen der Milch verhindert, sondern die zusammengelaufene wieder gut wird.

In der Nacht vom 20. July haben bei Hecklingen (Großherzogthum Baden) Hagelschlossen von der Größe von Eiern nicht allein die Felder verwüstet, sondern auch fast alle Fenstern und die Dächer zerschlagen und viele Vögel fanden ihren Tod. Dasselbe meldet man aus Kenzingen und Forchheim; die ganze reiche Ernte dieser Gegenden ist verloren. Bis jetzt kennt man funfzehn Ortschaften, welche von dem fürchterlichen Unwetter betroffen wurden. Se. königl. Hoheit der Großherzog erhielt die Unglücksnachricht kurz vor seiner Abreise nach Genua und ließ sogleich 1000 G. aus seiner Kasse an die Behörden abgehen, um sie unter die Nothleidenden zu vertheilen.

Verzeichniß über die, im Monate July, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Dorothea Henriette Aline von Stuart. — Emilie Friederike Christiansen. — Sophia Emma Henriette Stange. — Carl Christian Leist. — Johanna Elisabeth Mohr. — Anna Theophile Klein. — Johann Gustav Förster. — Susanna Charlotte Thomas. — Carl *. — Carolina Anna Elisabeth Jenny *. — Catharina Elisabeth *. — Joh. Wilhelm *. — Friedrich Johann *. — Ulrike Charlotte Emilie *. — Dorothea Elisabeth *.

Copulirte: Büchsenschmidtmeister Johann Emmerich Burkewitz mit Susanna Catharina Schenck.

Verstorbene: Augustine Eveline Torchiany, alt 1 Jahr, 2 Mon. und 4 Tage. — Friedrich Gottlieb Jakob König, alt 2 Jahr und 9 Monate. — Henriette Caroline *., alt 3 Monat und 2 Wochen. — Reifenschlägermeister Peter Gottfried Nieckels, alt 32 Jahre. — Der frühere Kaufmann Carl Friedrich Spitzmacher, alt 71 Jahre und 1 Monat. — Der weiland Königl. Polnische Commerzienrath Friedrich Wilhelm Reich, alt 86 Jahre, 7 Mon. und 3 Tage. — Lootsenwittwe Maria Bohl, früher verwittwete Ikonikow, geb. Steden, alt gegen 70 Jahre. — Friedrich Johann *, alt 2 Tage. — Carl Friedrich Rudolph *, 6 Mon. und 13 Tage. — Ernst Wilhelm *, alt 11 Monate. — Carl Gottlieb Oskar Meisel, alt 15 Jahre, 3 Mon. und 5 Tage. — Agathe Eleonore Mitroschowa, früher verwittwete Winterstein, geb. Tillner, alt gegen 60 Jahre. — Maria Gottlieb Emma Schäfer, alt 4 J. und 4 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate July geboren: 15 Kinder, 5 Knaben, 10 Mädchen; copulirt: 4 Paare; gestorben: 11 Personen, 8 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts. Unter den Verstorbenen: 1 Mann beim Baden im Hafen ertrunken, ein Knabe unter einem Baum vom Blitz erschlagen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Töpfermeisters

Jakob Ernst Schmidt aus irgend einem rechtlichen Titel Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert und vorgeladen, in dem auf den 23. August dieses Jahres ein für allemal anberaumten Angabe-Termine entweder in Person oder gehöriger Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Waisen-Gerichts, zu erscheinen, ihre Ansprüche zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren. Gleichmäßig werden auch Diejenigen, welche an die Töpfer Schmidtsche Nachlaß-Masse Zahlungen zu leisten haben, hiermit aufgefordert, bis zu gedachtem Termine ihre Debita bei diesem Waisen-Gerichte einzuzahlen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, mit ihren Anforderungen, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt, und Diejenigen, welche ihre Debita bis zu diesem Termine nicht einzahlen würden, sodann auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. Wonach sich zu achten. Libau Stadt-Waisen-Gericht, den 23. May 1839. 1

(Die Unterschrift des Waisen-Gerichts.)

Nachdem von Einem dirigirenden Senate, mittelst Ukases vom 23. Juny d. J. sub Nr. 1117, der nachgesuchte Verkauf, des zum Schumachermeister Johann Heinrich Fiedlerschen Nachlaß gehörigen, sub Nr. 479 allhier belegenen Hauses genehmiget, und zum öffentlichen Ausbot desselben, an den Meistbietenden, Terminus auf den 11. August d. J. vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so wird solches Denjenigen, welche dieses Haus cum att- & pertinentiis unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen zu erstehen gesonnen sind, hierdurch zur Wissenschaft gebracht. Libau, den 31. July 1839. 1

Bekanntmachungen.

Da ich gelernter Geigen- und Guitarrenmacher bin, so empfehle ich mich Einen hohen Adel und werthgeschätzten Publikum zur Uebernahme jeder Art von Reparatur und Verbesserung der Darmsaiten-Instrumente. Da ich in Alt-Stettin und Danzig jeden Kunstkenner zu Dank gearbeitet habe, so schmeichle ich mir, daß auch hier jeder der Kunstliebenden mit meiner Arbeit zufrieden sein wird.

Joh. Carl Woll,
Mitglied der Stadtmusiker zu Libau.

Da ich Sonntag, als den 13. August Libau zu verlassen gedenke; so ersuche ich alle Diejenigen, die an mich eine Forderung haben, sich bei mir im Hause des Herrn Goldschmidt Jonas zu melden. Behr Peretz.

Drei gute Violinen und eine (Bratsche oder Viola) auch einige Musikalien, als: Gallopaden, Raschwalzer und der beliebte Warschauer Masureck für Pianoforte, sind bei Endesunterzeichneten zu verkaufen. Auch ertheile ich billigen Unterricht für Violin, Guitarre, Clarinett und Flöte.

Joh. Carl Woll,
Mitglied der Stadtmusiker zu Libau.

Flensburger Mauersteine von schöner Qualité sind zu billigem Preise zu haben bei 1
U. A. Stobbe.

Eine vorzüglich gute hollsteinsche Kuh steht zum Verkauf, — wo? erfährt man in der Buchdruckerei. 2

Angekommene Reisende.

Den 8. August: Herr v. Stein, Livländischer Kameralhofs-Controlleur, bei Frau Rathin Friederici. Herr Starost v. der Ropp, aus Papplacken; Herr v. Herzberg, aus Tigwen, und Herr v. Sacken, aus Rauden, bei Buß. Herr Fleischer, aus Guddenecken, bei Ernest.

Abreisender.

Der Sohn des Uhrmachers H. H. Nelson, Abraham Nelson, aus Libau, reiset ins Ausland. 1

Riga, den 3. und 6. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	200	199½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35 7/8 3/4	35 5/8 3/4	SBco.	1 Rubel
London . 3 M.	39 7/9	39¼	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100¼	100¾		
— neue	100	100		
Curl. dito	100	99½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	111	Meklenburger.	Auguste Stelena.	F. Mittendorff.	Schiedam.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 64. Sonnabend, am 12ten August 1839.

St. Petersburg, vom 28. July.

Die Senatszeitung Nr. 59 publicirt den von Sr. M. dem Kaiser am 2. July Allerhöchst bestätigten Etat des Hofes J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna. Dieser Etat beträgt 237,726 Rbl. 7 Kop. B. A. jährlich. Davon werden 12,000 Rbl. aus dem Reichsschatze zu Gehalten für die Hofmeisterin, zwei Hoffräulein und den Hofmeister, das Uebrige aber aus den Apanage-Summen verabfolgt. Das höhere Hof-Personal des Hofes J. K. H. wird bestehen aus einer Hofmeisterin, zwei Hoffräulein, einem Stallmeister, der zugleich auch das Amt eines Hofmeisters versiehtz ferner zwei Kammerpagen und Pagen, die nach Maßgabe der Nothwendigkeit aus dem Pagen-Corps geschickt werden.

Der Ausländer Adolph Gonzenbach hat am 22. Juny d. J. ein sechsjähriges Privilegium für eine vervollkommnete Einrichtung von Achsen an Fuhrwerken jeder Art, welche sich auf Cylindern bewegen, erhalten.

Sonnabend, den 22. July, wurde der Grundstein gelegt zur Brücke des Sängercorps über die Moika am Palastplatze, zwischen den Gebäuden des Gardestabes und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Diese Brücke wird den ganzen Raum zwischen diesen beiden letztgenannten Gebäuden einnehmen und aus Gußeisen auf granitenen Streben erbaut werden. — Den Bau leitet, unter der Ober-Aufsicht des Hrn. Finanzministers, der Gen.-Major Adam. Die gußeisernen Kasten und Verzierungen werden aus der Alexandrowschen Gießerei hervorgehen. Man hofft die Brücke im nächsten Frühling zu beendigen.

Moskau, vom 17. July.

Am verflossenen Freitag, den 14. d. M. wurde die im Moskowischen Kreise befindliche größte und erste Fabrik in Rußland für chemische Erzeugnisse des Manufactur-Raths E. Beß mit allen Nebengebäuden und einem bedeutenden Vorrath an Materialien und Holz ein Raub der Flammen. Dieser Vorfall, woran nicht nur alle Zitz-Fabrikanten, sondern alle Wohlgesinnte lebhaften Antheil nehmen, beraubt Herrn Beß eines wichtigen Capitals, obgleich der größte Theil seiner Fabrik versichert war. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser würdige Bürger dieses Unglück muthig ertrage und seine Kenntnisse und Fähigkeiten zur Errichtung einer neuen Fabrik benutze. Seine bekannte Rechtlichkeit und rastlose Thätigkeit werden ihm gewiß die Mittel zur Erneuerung seiner Fabrik erleichtern, deren Verlust für die Russische Industrie, und insbesondere für die Zitz-Fabrication sehr fühlbar wäre.

Paris, vom 6. August.

Achmed Fethi Pascha, Gesandter des Sultans hieselbst, hat seine Zurückberufung, und außerdem angezeigt, daß künftig ein bloßer Geschäftsträger sich in Paris aufhalten werde.

Das „Journal du Havre" enthält folgende Nachricht: „Die Messagerieen, welche gestern von Calais angekommen sind, brachten zwanzig mit Gold angefüllte Kisten mit, die an die Herren Rothschild adressirt sind. Diese große Menge Gold kommt aus England und wird auf 3 Mill. £ (75 Mill. Fr.) angeschlagen, also mehr als die Hälfte des Capitals, das die Bank von England in Paris angeliehen hat. Man fragt sich, ob diese großen

Summen nicht aus dieser Bank kämen, und ob diese bedeutende Rückzahlung von den Herren Rothschild nicht gerade deswegen verlangt sey, um die Bank in Verlegenheit zu setzen. Diese Voraussetzung scheint um so wahrscheinlicher, als sich die Herren Rothschild nicht unter der Zahl der Pariser Banquiers befinden, welche die Englische Anleihe übernommen haben.

Nach dem „Sémaphore von Marseille" war der neue Sultan schon vor seiner Thronbesteigung verheirathet, und seine Gemalin, welche er sehr liebt, und mit der er sich entschlossen hat, allein, nach christlicher Weise, zu leben, ist gegenwärtig guter Hoffnung. Wenn der Sultan jenes durchsetzt, wobei er noch den Gebrauch zu bekämpfen hat, daß keine seiner Gemalinnen mit dem Sultan zusammen leben soll, wenn ihm ein Kind geboren, so würde er in der Reform noch viel weiter gehen als sein Vater.

Marseiller Blätter enthalten eine große Reihe von neuern Mittheilungen aus Alexandria vom 17. July, und darin Folgendes: „Am 16. wurden alle Offiziere des Türkischen Geschwaders, worunter auch ein Englischer, dem Pascha vorgestellt, welcher unter Anderm sagte: „Künftig soll es weder Aegyptier, noch Konstantinopolitaner, sondern nur eine einzige Nation der Muselmänner geben. Das Reich ist nicht in der Blüthe, aber unsere Vereinigung soll es erheben und ihm die vormalige Stärke zurückgeben. Nie bezweckte mein Ehrgeiz etwas Anderes, als die kräftige Feststellung des Thrones und die Sicherung der National-Wohlfahrt. Ich bin dem neuen Sultan von ganzem Herzen ergeben. Er ist ein Diamant ohne Flecken; laßt uns seine angeborne Reinheit vor dem drückenden Anhauch des Bösen bewahren. Es wird Ihnen nicht entgehen, daß ich auf Chosrew Pascha hinziele, dessen Rathschläge seinem Lande so viel Unheil bereitet haben, und welcher dessen Verderben vollenden wird, wenn er an der Spitze der Geschäfte bleibt. Diesen Ränkemacher aus dem Rathe seines Souverains, dem er seinen Haß und seine Zerstörungsgrundsätze einflößen möchte, zu entfernen, diesen Mann der Macht, ferner Böses zu wirken, zu berauben, ist die Pflicht Aller, und ich meine, unserm erhabenen Herrn und der Nation einen großen Dienst zu leisten, wenn ich zu diesem großen Werke das Meinige beitrage. Ich stimme völlig Ihren Absichten bei, es sind in der That meine eigenen. Wenn dies vollbracht ist, dann laßt uns Brüder, Mitglieder einer einzigen Familie verbleiben, damit wir sie zu ihrer frühern Wohlfahrt wieder emporbringen, indem wir zugleich stets in Unterwürfigkeit gegen den jungen und edeln Fürsten verharren, der an ihrer Spitze steht." — Man glaubt, daß Hafis Pascha, der seines Commando's entsetzt wurde, die Reste seines Heeres sammeln und dem Beispiel des Capudan Pascha folgen werde. — Nach andern Briefen aus Alexandria, hat der Vicekönig den Matrosen der Türkischen Flotte die Annahme des Aegyptischen Costüms befohlen, und der Capudan Pascha und die vornehmsten Offiziere hatten bereits Aegyptische Tracht angelegt. Am 16. hatten die Haupt-Offiziere der Türkischen Flotte Mehemed Ali, dem Vicekönig von Aegypten, einen Eid der Treue geleistet, der aber, wie man sagt, nur religiös ist. — Ferner wird gemeldet, daß der Französische General-Consul in Aegypten, Herr Cochelet, von dem ersten Secretair der Französischen Botschaft in Konstantinopel begleitet, den Vicekönig nach Ankunft der Türkischen Flotte zu überzeugen gesucht habe, daß er durch Zurückhaltung dieser Schiffe seine Interessen gefährden würde. Im Verfolg ihrer Vorstellungen nannten diese Herren den Kapudan Pascha Verräther. Der Vicekönig war über diesen Ausdruck sehr entrüstet; er vertheidigte den Admiral mit Wärme, und bemerkte, daß dessen Schritten nur der Wunsch zum Grunde liege, seinen Souverain aus seiner Abhängigkeit von Chosrew und Halil Pascha zu erlösen. Einzig zu diesem Zwecke, sagte Mehemed, habe sich der Kapudan Pascha mit ihm vereinigt, und am 6. einen Courier an Hafis Pascha gesandt, um ihn zum Marsch auf Konstantinopel zu veranlassen.

Preußen.

Ein in der Allgemeinen Zeitung enthaltenes Schreiben aus Berlin vom 22. July äußert in Bezug auf die von der russischen Regierung projectirte Eisenbahnlinie von Kowno nach Libau und von Warschau nach Krakau Folgendes: „Die Eisenbahn von Kowno nach Libau wird noch um etwas länger werden als die von Warschau nach dem Krakau'schen, und beide zusammen verbinden den bei weitem größern Theil der ganzen Grenzlinie. Daneben zieht sich nun die Wasserstraße durch Weichsel, Bug, Narew, Niemen und die Verbindungskanäle, welche alle russisch-polnischen, lithauischen und deutschen Districte unter sich und mit den Hauptpunkten an der Meeresküs-

ste in Verbindung bringt. Libau, ein Mündungspunkt der Eisenbahn, ist ein deutsch-kurischer, sehr bequemer und wichtiger Hafen. Diese Eisenbahnlinien an unserer Grenze haben nicht blos eine mercantile, sondern auch in eben so hohem Grad eine strategische Bedeutsamkeit; und wenn die erstere Beziehung zunächst nur uns nachtheilig berührt, so möchte die andere von europäischer Wichtigkeit sein. Wall- und Castelllinien, wie deren die Römer einst gegen Germanien anlegten, widerstehen heute nicht mehr den verbesserten Angriffswaffen; von um so größerer Bedeutung sind gute Wege, wirksame Transportmittel, Eisenbahnlinien geworden. Diese vermehren die Fähigkeit des Widerstandes wie des Angriffs, indem sie die Bewegung beflügeln und die Concentrirung von Truppen da, wo widerstanden oder angegriffen werden soll, erleichtern. Durch wirksamere Wegverbindung nähert Rußland seine Bevölkerung, verdichtet sie gleichsam und befähigt sich in eben dem Maß, alle Kriegsoperationen zu beschleunigen. Unsere Taktiker hegen die Voraussetzung, daß Rußland nur mit unsaglicher Schwierigkeit große Kriegskräfte concentriren könne. Doch dies eben scheint mir durch die neuen Vereinigungsanlagen immer mehr Täuschung zu werden, abgesehen davon, daß eine verlorene Schlacht für Rußland wenig bedeutet, wie Karl XII. und Napoleon die Erfahrung machten. Rußland kann in der kürzesten Zeit seine Streitkräfte aus dem ganzen Küstenbereiche der Ostsee zu Meer nach Libau und mittels der neuen Communicationen und Eisenbahnen nach der Weichsel transportiren, zwischen dieser und der Oder seine Armee concentriren und sie, den heutigen gewaltigen Waffenplatz von Warschau im Rücken, dem Herzen Preußens entgegenführen; ist doch Berlin von der jetzigen russischen Grenze, vom Terrain des berühmten Lustlagers, nur 40 Meilen entfernt! Dadurch schweben die Provinzen Ost- und Westpreußen in der Luft, zumal beim Mangel einer Flotte, die Schutz und Sicherheit böte; die alleinige äußerste Operationsbasis Preußens könnte also nur die Oder sein, deren Stützpunkte die schlesischen Festungen. Wie hätte dies Friedrich der Große ahnen sollen? So sehr haben sich alle Grenzverhältnisse durch das keilartige Hineintreiben Rußlands in Deutschland verändert! Die Wichtigkeit von Posen als Festung tritt hier deutlich zu Tage: es ist auch stark und trefflich angelegt, nur haben sich die vielen Casemattenbauten nicht bewährt, obgleich sie geräumiger und für das Abziehen des Pulverdampfes und die Bewahrung der Schießscharten besser eingerichtet sind als die der rheinischen Festungen. — Weit entfernt übrigens, die Behauptung aufzustellen, daß wir Rußland nöthigenfalls nicht zu widerstehen vermöchten, wollte ich nur andeuten, daß unsere östlichen, an sich schon offenen Grenzen äußerst schwach sind, und weit schwächer als unsere westlichen Grenzen, die durch die Wiedergewinnung der Maaslinie für Deutschland an Stärke gewonnen haben, und daß die sich immer vermehrende Angriffsfähigkeit Rußlands von seinen westlichen Grenzen aus die allgemeinste Beachtung in Anspruch zu nehmen verdient."

Alexandrien, vom 17. July.

Die Englische Regierung hat vor einigen Tagen dem Pascha eine Note überreichen lassen, in der sie eine ausdrückliche Erklärung über seine Bewegungen am Persischen Meerbusen verlangt, und ob es wahr sey, daß seine Truppen sich Basra's bemächtigen wollten, oder vielleicht gar schon bemächtigt hätten. Die Aegypt. Regierung hat hierauf geantwortet, „daß es eine wahre Absurdität sey, zu glauben, die Aegyptischen Truppen würden auf Besra oder vielleicht gar auf Bagdad maschiren. Der Pascha habe niemals daran gedacht, er habe nur seine Truppen zum Persischen Meerbusen geschickt, um die frechen Seeräuber daselbst zu bestrafen, die den Arabischen und auch den Europäischen Handel benachtheiligten. Um jedoch England seine friedlichen und freundlichen Absichten zu beweisen, würde sogleich an Kurschid Pascha der Befehl ertheilt werden, die Bareininseln zu räumen." Was uns betrifft, wir glauben an die Räumung nicht. Der Einfluß Mehmed Ali's am Persischen Meerbusen ist diesen Augenblick zu mächtig, und die Völkerstämme ganz Arabiens sind so entschieden auf seiner Seite, und zwar hauptsächlich gegen die Engländer, daß ein retrograder Schritt ihm sehr gefährlich werden könnte. Was nun seine ursprünglichen Absichten betrifft, so sind wir überzeugt, daß er früher weder an Basra noch an den Persischen Meerbusen dachte, ja daß er vielleicht gar nicht einmal wußte, ob die Bareininseln in der Welt existirten oder nicht. Aber es geht mit den Eroberungen wie mit dem Appetit, il vient en mangeant. Der Krieg im Nedschd war ursprünglich unternom-

men, um mit Gewalt 30.000 Kameele daselbst zur Führung des Krieges gegen den Assir zusammenzutreiben. Ismael Bei ward bei Derraieh vernichtet, worauf Kurschid Pascha mit drei Regimentern Infanterie und Maggrebi-Cavallerie in den Nedschd einrückte, Derraieh wegnahm, den Fürsten Ebn Turki zum Gefangenen machte und hierauf nach Kassim marschirte, das zehn Tagereisen von Basra entfernt ist. Von hier wußte er nicht, ob er nach Basra oder el Kateb marschiren sollte. Er machte eine Bewegung gegen erstere Stadt, da aber von allen Seiten die Beduinen Lachsa's Hilfe gegen die Seeräuber im Persischen Meerbusen ansprachen und man ihm außerdem eine verführerische Schilderung der Perlen, die man bei Barein fischt, machte, so wandte er sich plötzlich nach El Kateb und setzte von hier nach Barein über. Hier versammelte er eine Flotille, nahm mit dieser eine andere, nördlich gelegene Insel weg und drückte die Absicht aus, in der Schat el-Arab einzulaufen. So ist dort jetzt der Stand der Dinge.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in künftiger Woche die Vorstellungen im hiesigen Schauspielhause wieder beginnen werden. — Die vielen, während meines frühern hiesigen Aufenthalts mir zu Theil gewordenen Beweise liebevollen Wohlwollens, geben mir die freundliche Hoffnung, auch diese, meine jetzigen Vorstellungen durch die Gegenwart Eines geehrten Publikums beehrt zu sehen.

Libau, den 12. August 1839.

E. Gessau, Direktor.

Da ich Sonntag, als den 13. August Libau zu verlassen gedenke; so ersuche ich alle Diejenigen, die an mich eine Forderung haben, sich bei mir im Hause des Herrn Goldschmidt Jonas zu melden. Behr Peretz.

Es ist eine verdeckte Feder-Britschke zu einem billigen Preise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Maler Herrn Büchel, wo auch der Wagen in Augenschein zu nehmen ist. 3

Ein neuer leichter solide auf Federn gebauter Korbwagen, ist für einen annehmbaren Preis zu Kauf zu haben beim Stellmachermeister C. Hartmann.

Eine vorzüglich gute hollsteinsche Kuh steht zum Verkauf, — wo? erfährt man in der Buchdruckerei. 1

Angekommene Reisende.

Den 9. August: Herr A. Neunzig, aus Memel, bei Gerhard.

(Badegast.)

Den 9. August: Frau General-Lieutenantin, Gräfin Orurk, aus Wilna, beim Herrn Stadtältesten Sonne.

Libau, den 12. August 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	930
— in fornen	dito	900
Theer, finländisch,	dito	380

Wind und Wetter.

Den 5. und 6. August SW., heiter; den 7. SW., veränderlich; den 8. SW., heiter; den 9. und 10. SW. und den 11. NO., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	112	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	London.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

August.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	111	Russe.	Industrie.	Joh. Seebeck.	Memel.	Ballast.
9.	112	dito	Balta.	J. Otto Schröder.	Antwerpen.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 65. Mittwoch, am 16ten August 1839.

Bekanntmachungen.

Wer die Lieferung der für die hiesigen Militairlocale im Laufe des nächsten Winters erforderlichen etwa 50 siebenfüßigen Cubikfaden Nadelholz, der nöthigen Quantität Langstroh und Talglichte zu übernehmen willens ist, beliebe sich in den zu diesem Zwecke auf den 11. und 13. September d. J. anberaumten Torgterminen bei der Libauschen Quartier-Committée zu melden, die Bedingungen einzusehen, seinen Mindestbot zu verlautbaren und die Abschließung der Contracte zu gewärtigen. Libau-Quartier-Committée, den 13. August 1839. 3

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 129. J. Buss, Buchhalter.

Viele der hiesigen Hausbesitzer miethen für die, auf ihre Grundstücke zu repartirende militairische Einquartirung auf jährliche Abmachung bei Andern, Locale, ohne weiter zu berücksichtigen, ob die letzteren den gehörigen Raum und die übrigen gesetzlichen Erfordernisse haben. Hierdurch entstehen bei dem Bequartirungs-Geschäft für diese Committée eine Menge Differenzen und Schwierigkeiten, die nur dadurch zu vermeiden sind, daß, von jetzt ab, von jeder obenerwähnten Ausmiethung der Militair-Einquartirung bei der Quartier-Committée Anzeige gemacht, und so dieselbe in den Stand gesetzt werde, die Beschaffenheit der angewiesenen Jahresquartiere zu untersuchen.

Es werden deshalb sämmtliche Hausbesitzer dieses Ortes, die ihre Militair-Einquartirung nicht selbst tragen, aufgefordert: **bis zum 1. September d. J. der Quartier-Committée schriftliche oder mündliche Anzeige darüber zu machen, bei wem sie die auf ihre resp. Häuser repartirte und ferner zu repartirende Militair-Einquartirung, — dieselbe bestehe nun in Offizieren oder Unterbeamten (Soldaten), — eingemiethet haben, und placirt zu sehen wünschen,** — mit der Verwarnung, daß Alle, die die obenbemerkte Anzeige unterlassen würden, zu gewärtigen haben, daß allmonatlich und so oft sonst erforderlich, die auf sie repartirte Militair-Einquartirung in natura in ihre eigenen Häuser wird verlegt werden müssen. 3

Libau-Quartier-Committée, den 13. August 1839.

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 131. J. Buss, Buchhalter.

Moskau, vom 17. July.

Allerhöchster Ukas an den Dirig. Senat.

Durch Unsern Ukas vom 25. July 1834 wurde eine Landschafts-Hilfssteuer auf sechs Jahr, vom Jahre 1835 bis 1841, eingeführt, um denjenigen Gouvernements eine Unterstützung zu gewähren, welche durch Geldzahlungen zur Erfüllung der Landschaftsleistungen belastet sind. In der Folge wurde die bezeichnete Steuer, bei Anweisung der Zahlungen an die Creditanstalten für Anleihen zum Bau von Chausseen auf diese Einnahmequelle, durch

das von Uns am 8. October 1835 bestätigte Gutachten des Reichsrathes um 40 pCt. erhöht. Um ferner Mittel zur Abzahlung der für so gemeinnützige Anstalten in den Reichs-Creditanstalten bereits gemachten und noch zu machenden Anleihen herbeizuschaffen, befehlen Wir jetzt: die für das Hilfs-Capital festgesetzten Steuern bis zur definitiven Abtragung der erwähnten Anleihen fortbestehen zu lassen. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, dazu die gehörigen Anordnungen zu treffen.

Wer kennt nicht Karamsins hohen Werth! Wer kennt nicht seine Geschichte Rußlands, die seinen Namen unsterblich gemacht hat. Unsere weise Regierung, die jedes Verdienst zu würdigen weiß, hat befohlen dem berühmten Historiographen in seiner Vaterstadt Simbirsk ein Denkmal zu errichten. Die bisher eingegangene Summe reicht nicht hin, um das Begonnene würdig zu vollenden. Daher hat der vormalige Minister des Innern, wirkl. Geheimrath Bludow, die Verfügung getroffen, die Zeichnung des Denkmals und der Basreliefs in Kupfer zu stechen, dasselbe in 10.000 Ex. abziehen zu lassen, und den Verkaufspreis für jedes Ex. zu 5 Rbl. zu bestimmen. Diese Zeichnungen stellen außer dem Denkmale noch zwei interessante Momente aus dem Leben des Verewigten dar, nämlich 1) wie er dem Hochseligen Kaiser Alexander 1. den Einfall Batu's in Rußland und die Heldenthaten Dmitri's des Donischen vorlas, 2) wie er auf dem Sterbebette die Nachricht von der Pension erhielt, welche unser jetzt glorreich regierender Monarch der Familie des Historiographen ausgesetzt hatte. Der Erlös aus diesen Zeichnungen ist als Beitrag zur Vollendung des Monuments bestimmt. Die Pränumeration auf diese Zeichnungen ist bereits in der Redaction der St. Petersb. Polizeizeitung eröffnet.

Paris, vom 6. August.

Herr von St. Aulaire, unser Botschafter in Wien, hat, wie man sagt, den Fürsten von Metternich in Kenntniß gesetzt, daß das Französische Cabinet fest entschlossen sey, die Integrität des Ottomanischen Reichs aufrecht zu erhalten, und daß der Tod des Sultans diesen Entschluß noch mehr befestigt habe. Nach dem Oesterr. Botschafter hegt das Oesterreichische Cabinet die nämlichen Gesinnungen, und folglich herrscht zwischen beiden Höfen die vollkommenste Uebereinstimmung über diese Frage.

In Folge der Verhandlungen zwischen dem Marschall Valée und Abdul Kader ist jetzt das Französische Gebiet zweckmäßiger abgegränzt worden, so daß die Ebene von Metidscha, das Meergebiet von Koleah bis Bugia und ein Theil der Ebene von Hamza ebenfalls zu Algier gehören. Abdul Kader sind dafür einige Zugeständnisse gemacht worden, namentlich ist seine Getraidelieferung ermäßigt und ihm zugestanden worden, daß ihm Waffen und Pulver zum Fabrikpreise und ohne Transportkosten geliefert werden soll.

London, vom 6. August.

Sir Moses Montefiore ist gegenwärtig in Egypten, wo er sich erboten hat eine Bank mit einer Mill. £ Capital zu errichten, wenn der Vicekönig in seinen Ländern den Juden gleiche Rechte wie den andern Glaubensgenossen verleihen wolle. Bei der ersten Audienz, die ihm der Vicekönig bewilligte, trug er das Costüm als Scheriff von London.

Von der Türk. Gränze, vom 29. July.

Zuverlässigen Nachrichten aus Alexandria vom 20. July zufolge hatten sich sämmtliche Europäische Consuln bei dem Vicekönig über den feierlichen Empfang, welcher dem Kapudan Pascha von Seiten Mehmed Ali's zu Theil wurde, beschwert und erklärt, daß er, als den Befehlen des Sultans ungehorsam, als Rebell zu betrachten sey. Der Vicekönig erwiderte, daß der Kapudan Pascha nach Konstantinopel zurückkehren würde, sobald er hinlängliche Bürgschaft habe, daß in dem Reform-System Sultans Mahmuds nichts geändert würde, und daß er deshalb die Antwort der durch Akif Eff. dorthin geschickten Vorschläge abwarten wolle. Uebrigens war ein Theil der Flotte des Kapudan Pascha bereits von demselben abgefallen, sobald die Mannschaft erfuhr, daß er der Pforte untreu geworden sey. Er scheint sie unter anderm Vorwand dorthin geführt zu haben.

Konstantinopel, vom 24. July.

Wir erhalten so eben neue, wenig erfreuliche Nachrichten aus dem Hauptquartier von Malatia. — Ibrahim hat, gegen die Ordre seines Vaters, das Paschalik von Merasch besetzt und diesen Schritt mit sarkastischer Ironie damit entschuldigt, daß er sonst nicht gewußt hätte, wie für die Unterhaltung seiner Armee zu sorgen sey; Gesundheits- und Verpflegungs-Rücksichten, mit einem Wort, das Wohl seiner Truppen, hätte ihn gezwungen, die Syrische Gränze zu überschreiten und ein Paschalik zu besetzen, welches allerdings nach dem Frieden von Kiutahia nicht unter Aegyp-

tischer Oberherrschaft stehe. Sobald die Nachricht von der Niederlage des ersten Corps unter Hafiz Pascha sich verbreitete, empörte sich das dritte unter Izzet Mehmed Pascha, und dieses ging meist auseinander. Doch gelang es Izzet Mehmed, einen großen Theil dieses Corps durch Versprechungen und Vorstellungen in Malatia wieder zu sammeln. Auf diese traurige Botschaft hat die Pforte Osman Bey mit bedeutenden Summen nach Malatia abgesendet, um alle Soldrückstände bei der Armee zu tilgen, da man geneigt ist, die Ursachen der Meuterei in diesen Rückständen zu suchen. Gestern ward hier ein großer Divan abgehalten, in welchem vorzugsweise erörtert wurde, wie sich die Pforte in dem Fall zu benehmen hätte, daß die Europäischen Escadren den Eingang in den Kanal der Dardanellen verlangen sollten. Es wurden verschiedene Ansichten dabei vertheidigt, namentlich daß die Pforte den fraglichen Eingang nicht gestatten könnte, ohne mit ihren Verpflichtungen aus dem Vertrag von Hunkiar Skelessi in Collision zu gerathen. Auf den Vorschlag Chosrew Pascha's wurde jedoch beschlossen, die Erwähnung des Vertrags auf jeden Fall zu vermeiden, um jedem Streit über die Gültigkeit oder Ungültigkeit jenes Vertrags den maritimen Höfen gegenüber zu begegnen, und es wurde die einfache Erwiederung beliebt, es liege nicht in dem Willen der Pforte, den zur Einfahrt nöthigen Ferman zu ertheilen. Wie ich höre, soll der Internuntius mit diesem Auskunftsmittel selbst einverstanden gewesen seyn, indem dadurch großen Mißverständnissen vorgebeugt werden dürfte. — Der Gouverneur der Dardanellen, Haidi Ali Pascha, ist abgesetzt und durch Essaad Pascha in seinem Posten ersetzt worden. Man schreibt diese Absetzung dem zweideutigen Benehmen Ali Pascha's bei Gelegenheit der gegen den ausdrücklichen Befehl der Pforte geschehenen Ausfahrt der Ottomanischen Flotte aus dem Kanal der Dardanellen zu. Man wirft ihm nicht Fahrlässigkeit allein vor, sondern hegt gegen ihn den Verdacht eines Einverständnisses mit dem Kapudan Pascha.

In einem andern Schreiben der „Allg. Ztg." aus Konstantinopel vom 24. July heißt es: Mehmed weiß wohl, daß die Instructionen des Engl. Admirals dahin lauten, die Aegypt. Flotte in den Grund zu bohren, falls die Armee unter Ibrahim weiter vordringt und von derselben unterstützt werden sollte; er weiß wohl, daß die Englische Regierung auf die völlige Herausgabe Syriens dringt, und daß sie offen die Sache der Pforte zu vertheidigen bereit ist, wenn Mehmed gewaltsam diese Provinz zurückbehalten sollte. Deshalb will er unterhandeln, deshalb führt er eine demüthige Sprache, um auf gütlichem Wege zu erreichen, was ihm durch Waffengewalt streitig gemacht werden könnte. Seit gestern ist im Serail großer Divan gehalten worden, um Beschlüsse in Folge der gemachten Eröffnungen Akif Efendi's zu fassen.

Akif Effendi, der sich zur Rückreise nach Alexandria anschickt, hat einen eigenhändigen Brief des Vicekönigs, den dieser nach der Unterredung mit dem Kapudan Pascha schrieb, an den Sultan mitgebracht. Er versichert darin seine Treue gegen das Oberhaupt des Islamismus und trägt der Pforte, unter Annahme der Propositionen derselben, eine beständige Allianz mit gewissen Bedingungen an. Es heißt, daß er, mit Beseitigung jeder fremden Vermittelung, den Vorschlag mache, daß sich sämmtliche Chefs der Bekenner des Islamismus vereinigen sollen, um gegen jeden Feind eine vereinigte Schutzmacht zu bilden. Auch will man wissen, daß er für den Kapudan Pascha eine volle Amnestie bedingt. Seit der Ankunft des Akif Effendi ist der Divan täglich versammelt, und wie man aus guter Quelle hört, so hat die hohe Pforte beschlossen, sämmtliche Vorschläge zu genehmigen. Außerdem scheint Mehmed Ali im Verein mit dem Kapudan Pascha auf die Entfernung eines der jetzt leitenden Minister der Pforte zu dringen. — Bei Volo in Thessalien ist jetzt ein förmlicher Aufstand der Griech. Bevölkerung gegen die Türk. Behörden ausgebrochen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll der bewegliche Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers Joachim Friedrich Neumann am 25. d. M. in der allhier sub Nr. 29 belegenen Bude, an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 3

Libau, den 12. August 1839.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden

von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, Alle und Jede, welche an den Nachlaß der in Libau verstorbenen Ehefrau des verabschiedeten Soldaten des Libauschen Invaliden-Commandos Dmitri Naumoff Maskolenko, Namens Kattrine, aus dem Erbschaftsrechte, oder sonst aus irgend einem anderen rechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch vorgeladen und aufgefordert, daß sie in dem auf den 10. Oktober d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, auch, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft, bei diesem Magistrate auf dem hiesigen Rathhause zur Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen in gesetzlicher Art angeben, die darüber sprechenden Dokumente im Original vorstellen, beglaubte Abschriften derselben aber zu den Akten zurücklassen, und sodann das weitere Rechtliche, und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen sollen, indem Diejenigen, welche sich weder in diesem ersten, noch in dem anzusetzenden zweiten Termine melden sollten, unfehlbar mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden.

Libau, den 1. Juny 1839. 2

Bürgermeister Günther.

Nr. 1069. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.
In der Rathsherr Anton Heinrich Neumannschen Concurs-Sache.

Actum die 1. Juny 1839.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiermit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Rathsherr Anton Heinrich Neumannschen Concurs-Sache wird desmittelst der 5. Oktober dieses Jahres anberaumt, der Provocantin aufgegeben, die Bekanntmachung desselben in den öffentlichen Blättern zu bewerkstelligen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 2

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Es ist eine verdeckte Feder-Britschke zu einem billigen Preise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Maler Herrn Büchel, wo auch der Wagen in Augenschein zu nehmen ist. 2

Drei gute Violinen und eine (Bratsche oder Viola) auch einige Musikalien, als: Gallopaden, Raschwalzer und der beliebte Warschauer Masureck für Pianoforte, sind bei Endesunterzeichneten zu verkaufen. Auch ertheile ich billigen Unterricht für Violin, Guitarre, Clarinett und Flöte.

Joh. Carl Woll,
Mitglied der Stadtmusiker zu Libau.

Zu vermiethen.

Im September d. J. ist das in der grossen Strasse allhier belegene, ehemals Consul Laurentzsche Wohnhaus, enthaltend **11** *Wohnzimmer und alle wirthschaftlichen Bequemlichkeiten, mit den erforderlichen Nebengebäuden zur Miethe zu haben beim*

Oberhofgerichts-Advocaten
C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 11. August: Herr Schul-Director v. Tschaschnikow, aus Mitau, und Herr Berlis, aus Rönnen, bei Frey. — Den 12.: Herr E. Jarleton, aus Memel, bei Gerhard; Herr Futeralarbeiter Blankenburg, aus St. Petersburg, bei Herrn Schneider.

Riga, den 10. und 13. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	200	$200\frac{1}{4}$	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	$35\frac{3}{4}$	$35\frac{11}{16}$ $\frac{3}{4}$	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	$39\frac{3}{4}$ $\frac{7}{8}$	$39\frac{15}{16}$	40 Pce. St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$		
— S.	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$		
Curl. dito	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{2}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	113	Russe.	Babette.	Thos. König.	Schiedam.	Bllst, Heringen.	Joh. Schnobel.
14.	114	Däne.	Charlotte.	S. Tönnesen.	Copenhagen.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 66. Sonnabend, am 19ten August 1839.

Bekanntmachungen.

Wer die Lieferung der für die hiesigen Militairlocale im Laufe des nächsten Winters erforderlichen etwa 50 siebenfüßigen Cubikfaden Nadelholz, der nöthigen Quantität Langstroh und Talglichte zu übernehmen willens ist, beliebe sich in den zu diesem Zwecke auf den 11. und 13. September d. J. anberaumten Torgterminen bei der Libauschen Quartier-Committée zu melden, die Bedingungen einzusehen, seinen Mindestbot zu verlautbaren und die Abschließung der Contracte zu gewärtigen. Libau-Quartier-Committée, den 13. August 1839. 2

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 129. J. Buss, Buchhalter.

Viele der hiesigen Hausbesitzer miethen für die, auf ihre Grundstücke zu repartirende militairische Einquartirung auf jährliche Abmachung bei Andern, Locale, ohne weiter zu berücksichtigen, ob die letzteren den gehörigen Raum und die übrigen gesetzlichen Erfordernisse haben. Hierdurch entstehen bei dem Bequartirungs-Geschäft für diese Committée eine Menge Differenzen und Schwierigkeiten, die nur dadurch zu vermeiden sind, daß, von jetzt ab, von jeder obenerwähnten Ausmiethung der Militair-Einquartirung bei der Quartier-Committée Anzeige gemacht, und so dieselbe in den Stand gesetzt werde, die Beschaffenheit der angewiesenen Jahresquartiere zu untersuchen.

Es werden desshalb sämmtliche Hausbesitzer dieses Ortes, die ihre Militair-Einquartirung nicht selbst tragen, aufgefordert: **bis zum 1. September d. J. der Quartier-Committée schriftliche oder mündliche Anzeige darüber zu machen, bei wem sie die auf ihre resp. Häuser repartirte und ferner zu repartirende Militair-Einquartirung, — dieselbe bestehe nun in Offizieren oder Unterbeamten (Soldaten), — eingemiethet haben, und placirt zu sehen wünschen,** — mit der Verwarnung, daß Alle, die die obenbemerkte Anzeige unterlassen würden, zu gewärtigen haben, daß allmonatlich und so oft sonst erforderlich, die auf sie repartirte Militair-Einquartirung in natura in ihre eigenen Häuser wird verlegt werden müssen. 2

Libau-Quartier-Committée, den 13. August 1839.

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 131. J. Buss, Buchhalter.

Libau, vom 18. August.

Am gestrigen Nachmittage trafen Se. Exc., der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter von Brevern, auf Hochdessen Inspektions-Reise, hier ein.

St. Petersburg, vom 28. July.

Ukas des Dirigirenden Senats vom 26. July.

Auf Antrag des Hrn. Finanzministers hat das Ministercomité folgenden von Sr. M.

dem Kaiser Allerhöchst am 24. July bestätigten Beschluß gefaßt: Da nach Grundlage der Artikel VI. und IX. des Allerhöchsten Manifestes vom 1. July d. J. einzig und allein nur schriftliche Abmachungen und Contracte bis zum Jahre 1840, auf Bankassignationen gestellt, abgeschlossen werden dürfen, den Bankassignationen aber kein anderer als der im Art. II. des Manifestes festgesetzte Cours von 3 Rbl. 50 Kop. für einen Silberrubel beigelegt werden darf; da ferner jedes Agio, es sey auf Silber oder Bankassignationen, wie auch die sogenannte Berechnung in Münze, bei neuen Abmachungen, jetzt aufs strengste verboten ist, so ist dem Dirigirenden Senate zu überlassen, die von ihm abhängende Verfügung zu treffen: a. daß die gewöhnlichen Taxen für Lebensbedürfnisse, wie auch die bei verschiedenen Gelegenheiten zu bestimmenden Marktpreise, Mittelpreise und Preise jeder andern Art, überall in Silber angezeigt werden; b. daß allenthalben, wo irgend etwas öffentlich verkauft wird, als: in Magazinen, Buden, auf den Marktplätzen und an anderen Orten, die Preise schlechterdings nach dem festgesetzten unveränderlichen Cours von 3 Rbl. 50 Kop. berechnet werden, mit Ausnahme der Fälle, wo der Abgabencours von 3 Rbl 60 Kop. noch bis zum Jahr 1840 fortbestehen soll; und daß kein anderer Cours oder Agio nirgends und unter keinem Vorwande, unter strenger gesetzlicher Verantwortlichkeit, gestattet werde; und endlich c. daß den an einigen Orten unter dem Volke coursirenden Gold- und Silbermünzen kein anderer Cours noch Werth beigelegt werde, als wie selbige in den vom Dirigirenden Senat, mittelst Ukasen vom 10. December 1838 und 14. July 1839, bekannt gemachten Tabellen angezeigt sind, und zwar in der erstern für Zahlungen nach dem Abgabencours, so lange dieser noch fortbestehen soll, und in der letztern für alle andere Zahlungen nach dem festgesetzten neuen unveränderlichen Cours.

Kalisch, vom 4. July.

Bei der jetzigen Rekruten-Aushebung in dem Gouvernement Kalisch baten ungefähr 300 Mann Recruten aus dem Petrkowschen Kreise, welche nach der allgemeinen Anordnung in die Gouv.-Stadt Kalisch unter Eskorte und in Begleitung von Civil-Beamten abgefertigt werden mußten, den Kreis-Commissair, daß ihnen gestattet werden möge, ohne Escorte nur in Begleitung der Civil-Beamten nach Kalisch zu marschiren, indem sie versprachen, daß keiner von ihnen desertiren würde. Der Kreis-Commissair willigte darein und entließ sie ohne Bedeckung. Die Recruten steckten ein von ihnen gemachtes Fähnchen auf, machten sich freudig auf den Weg, und kamen den sechsten Tag, nach einem Marsche von 18 Meilen, ungeachtet der dichten Wälder durch welche der Weg führte, und wo früher auch bei strenger Aufsicht der Bedeckung fast immer Desertionen Statt fanden, in der Gouvernementsstadt an, wurden dort empfangen, traten in das Recruten-Depot ein, und führten sich die ganze Zeit ausgezeichnet gut auf. Nachdem S. D. der Statthalter des Königreichs, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau, auf seiner Durchreise am 26. Juny aus dem Auslande durch Kalisch, dieses erfahren hatte, drückte er seine Zufriedenheit darüber aus und befahl nach Besichtigung aller Recruten-Partieen die aus Petrkow ohne Bedeckung gekommenen Recruten vor die Fronte zu rufen, lobte sie für ihr gutes Verhalten, und befahl, jedem von ihnen 2 Gulden, ihrem Fahnenträger aber, als dem von der Recruten-Partie gewählten Aeltesten, zwei Ducaten auszuzahlen.

Kursk, vom 22. July.

Unser Gouvernement ist im Juny-Monat auf eine fürchterliche Weise vom Hagel heimgesucht worden und manche viel versprechende Ernte ist gänzlich vernichtet. Im Ssudshaschen Kreise vernichtete am 19. Juny Hagel von der Größe einer Haselnuß 7519 Dessätinen Ackerland; ein gleiches geschah im Timschen Kreise auf 200 Dessätinen; am 28. Juny verwüstete der Hagel im Dmitrijewschen Kreise gegen 700 Dess., und im Schtschigrünschen Kreise gegen 800 Dess.; im Fatesh'schen Kreise wurden auf gleiche Weise 15,788 Dessätinen verheert: die Hagelkörner waren von der Größe einer Wallnuß und eines Taubeneies; im Staro-Oskol'schen Kreise vernichtete der Hagel, 9 Solotnik an Gewicht, 9948 Dessätinen. In der Stadt Ssudsha verheerte Hagel, gegen 13 Solotnik an Gewicht, fast alle Gartenfrüchte und alles Gemüse in den Küchengärten und zerschlug in den Häusern der Einwohner über 10,000 Fensterscheiben.

Paris, vom 13. August.

Es heißt, das Britische Cabinet habe verlangt, der Admiral Lalande solle im Vereine mit dem Admiral Sir R. Stopford den Hafen von Alexandria blokiren, um die Rückgabe der Ottomanischen Flotte zu erzwingen; weil aber das Cabinet der Tuilerieen diese Zwangs-

maßregel nicht gutgeheißen und für die Loyalität des Pascha sich verbürgt habe, sey dem Ansuchen Englands nicht entsprochen worden. Das „Journal des Débats" scheint dieses Gerücht zu bestätigen, denn es sagt heute am Schluß seines Artikels über die Orientalischen Angelegenheiten: „Wenn wir die Besorgniß äußern, daß der Britische Admiral Stopford einen Versuch machen dürfte, die vereinigte Flotte in Alexandria zu verbrennen, so ist diese Besorgniß nicht aus der Luft gegriffen. Wir glauben zu wissen, daß das Britische Cabinet an unsere Regierung die Aufforderung gestellt hat, daß die Englische und Französische Flotte sich vereinigen und mit Gewalt die Zurückgabe der Türkischen Flotte verlangen sollten. Auf den unzweifelhaften Fall, daß die Herausgabe dieser Flotte verweigert und dieselbe von der Egyptischen Flotte vertheidigt werden würde, schlug man Frankreich ein zweites Navarin vor. England würde nach diesem Anerbieten den Vortheil der Zerstörung der Egyptischen und Türkischen Flotte gehabt haben. Dieser Antrag, welcher eine so große Katastrophe herbeiführen konnte, ward von unserer Regierung, sobald er derselben angezeigt wurde, zurückgewiesen. Frankreich hat keine geheimen Pläne über die Orientalischen Angelegenheiten. Ohne Interesse bei der Frage verwendet es dort seine Kräfte nur für die gerechte Sache. Es wünscht die Herstellung eines dauernden Friedens zwischen Egypten und der Pforte, weil dies den Frieden Europa's dauernd begründet." — An der Börse hieß es, daß die aus dem Orient eintreffenden Berichte immer beunruhigender lauteten.

Der zu Brest erscheinende „Armoricain" meldet vom 10. d.: „Gestern Morgen um 9 Uhr ertönten plötzlich neun Kanonenschüsse auf der Rhede. Es war die „Nereide" und der Admiral Baudin, welche Frankreich nach einem so ruhmvollen Seezuge wiedersahen und welche der Admiral Grivel auf eine nicht durch die Seeetiquette vorgeschriebene Weise begrüßte. Wir wissen, daß die Interessen unseres Landes nicht verabsäumt worden sind, ohne daß der Mexikan. Republik, welche gewöhnlich für so reich gehalten wird, aber in Wirklichkeit so arm ist, Verpflichtungen auferlegt worden wären, die sie nicht hätte halten können. Wenn wir wohl unterrichtet sind, so haben die Zusatz-Conventionen zum Traktate von Veracruz, die zwischen Baudin und den Mexikan. Bevollmächtigten abgeschlossen wurden, mehrere wichtige Punkte, deren Erwähnung in einem öffentlichen Aktenstücke nicht passend schien, zu Gunsten Frankreichs festgestellt. Der Zweck derselben ist folgender: 1) den Theil der Festungsartillerie von Ulloa, welcher Frankreich als Siegs-Trophäe überlassen bleibt, zu bestimmen; 2) dem Könige der Franzosen die Wahl der dritten Macht zu überlassen, welche die Entscheidung der Principienfrage übernehmen soll, die sich auf die Entschädigungen für unsere durch das Austreibungsgesetz beeinträchtigten Landsleute beziehen; 3) für diejenigen unserer Landsleute, gegen welche, seit dem Beginn der Feindseligkeiten, Gewaltthätigkeiten verübt worden sind, schon jetzt Entschädigungen festzusetzen; 4) die Zusammensetzung der gemischten Commissionen, welche den Betrag der Entschädigungen bestimmen sollen, festzusetzen; 5) Frankreich durch Absetzung der Civil- und Militairbehörden, über welche sich unsere Landsleute vorzüglich zu beklagen gehabt haben, die geforderte Genugthuung zu geben."

Konstantinopel, vom 29. July.

Schon lag das Dampfschiff bereit, welches Akif Efendi wieder nach Alexandrien bringen sollte, um dem Pascha von Egypten zu verkünden, daß er in stetem erblichen Besitz von Egypten, Adana, Syrien und Bagdad bleiben, d. h. also, nach Belieben über den Sultan schalten und walten könne. Da änderte sich plötzlich die Scene und Chosrew griff mit gedoppelter Kraft zur Gewalt; er befahl Akif Efendi zu bleiben und, nachdem die Repräsentanten der großen Mächte dem Divan die Ueberzeugung gegeben, daß der vereinte Wille derselben die Pforte schütze, was durch eine vom Admiral Rossin redigirte, von seinen Collegen mit unterzeichnete Note noch mehr bestätigt werden sollte, indem es darin heißt: „Die großen Mächte fordern die Pforte auf, die von Mehmed Ali gemachten Vorschläge ohne ihre Zustimmung nicht anzunehmen", ward von dem Divan ein Offizier in sehr bündigen Ausdrücken abgefertigt, wodurch dieser unterrichtet wird, man könne seine Vorschläge nicht annehmen, er möge sich nur deshalb an die großen Mächte wenden. Rossin schickte auch zugleich einen Offizier nach Egypten ab, um Mehmed zu sagen, daß er sich mäßigen solle, weil die Mächte die Pforte unterstützen würden, wenn er etwa das Schwert wieder ergreifen und mit Gewalt durchsetzen wollte, was er auf dem Wege der Unterhandlung nicht erreichen könne. Zugleich forderten alle Re-

präsentanten die in Alexandrien accreditirten Konsuln auf, Mehmed vor einem voreiligen Schritte zu warnen und in einem Tone mit ihm zu reden, wie der von Rousin Beauftragte es thun werde. Lord Ponsonby benutzte diese Gelegenheit, um dem Capitain Walker und den mit ihm am Bord der Türkischen Schiffe befindlichen Englischen Offizieren und sonstigen Brit. Unterthanen zu befehlen, Alexandrien augenblicklich zu verlassen und sich nach Malta zu begeben. Es wird dem Capitain Walker schwer werden, diesem Befehle nachzukommen, weil, wie es scheint, er keinen freien Willen hat und sich in die Verfügungen fügen muß, welche Mehmed über die Osmanische Flotte anzuordnen für gut findet. Die Egyptische Flotte ist nämlich bereits mit der Osmanischen verschmolzen. Sie zählt insgesammt mehr als 5000 Feuerschlünde mit allem nöthigen Schießbedarf. Die Englische und die Franz. Eskadre, die auf dem Punkte sind sich bei den Dardanellen zu vereinigen, haben keine 1500 Kanonen an Bord; es wäre also nicht unmöglich, daß Mehmed in seinem Unwillen über die ihm jetzt zukommenden Eröffnungen die Klugheit auf die Seite setzte und den Versuch machte, ob er nicht mit den Waffen durchsetzen kann, was er so sehnlich wünscht. Er ist jedoch wohl zu gut berathen, um va banque spielen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden den am gestrigen Tage erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des weiland Schumachermeisters **J. C. Kokoffsky**, in einem Alter von 65 Jahren und 4 Monaten, hiermit ergebenst an.

Libau, den 19. August 1839.

Charlotte Kokoffsky,
geb. Monkewitz, verw. Zschaul
und die Kinder des Verstorbenen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den 23. dieses Monats soll das im 2ten Quartier sub Nr. 269 allhier belegene Ans Liebkesche Haus in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden ausgeboten werden; als welches den Kauflustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 17. August 1839.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll der bewegliche Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers Joachim Friedrich Neumann am 25. d. M. in der allhier sub Nr. 29 belegenen Bude, an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 12. August 1839.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum empfehle ich mich mit allen Sorten von mir selbst verfertigten Blumen, so wie auch mit Blonden und echte Spitzen waschen, alle Sorten Seidenzeug, Krepp und Bänder zu färben, auch ertheile ich Unterricht im Blumenmachen. Meine Wohnung ist in der Kaufstraße, im gewesenen Tischlermeister Reichardschen Hause. Adelheide Ammler.

Ein junger Mensch von guten Sitten kann unter annehmbaren Bedingungen bei mir eine Stelle als Lehrling erhalten.

Joh. Juon.

Es hat sich am 18. d. M. ein junger Hühnerhund, braun und weiß gezeichnet, verlaufen. Wer mir zur Wiedererlangung des Hundes verhilft, erhält eine angemessene Belohnung. Libau, den 19. August 1839.

M. Tyder, Maler.

Angekommene Reisende.

Den 16. August: Herr Siemonsohn, aus Memel, bei Frey. — Den 18: die Herren Ingenieure Polin und Schäfer, aus Warschau, bei Frey. — Den 19.: Herr Gutsverwalter Riegelmann, aus Rutzau, bei Frey.

Wind und Wetter.

Den 12. August SO., Regen und Wind; den 13. NW., veränderlich; den 14. SO. und den 15. SW, heiter; den 16. SW, veränderlich; den 17. und 18. SW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 67. Mittwoch, am 23sten August 1839.

Bekanntmachungen.

Wer die Lieferung der für die hiesigen Militairlocale im Laufe des nächsten Winters erforderlichen etwa 50 siebenfüßigen Cubikfaden Nadelholz, der nöthigen Quantität Langstroh und Talglichte zu übernehmen willens ist, beliebe sich in den zu diesem Zwecke auf den 11. und 13. September d. J. anberaumten Torgterminen bei der Libauschen Quartier-Commitée zu melden, die Bedingungen einzusehen, seinen Mindestbot zu verlautbaren und die Abschließung der Contracte zu gewärtigen. Libau-Quartier-Commitée, den 13. August 1839. 1

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 129. J. Buss, Buchhalter.

Viele der hiesigen Hausbesitzer miethen für die, auf ihre Grundstücke zu repartirende militairische Einquartirung auf jährliche Abmachung bei Andern, Locale, ohne weiter zu berücksichtigen, ob die letzteren den gehörigen Raum und die übrigen gesetzlichen Erfordernisse haben. Hierdurch entstehen bei dem Bequartirungs-Geschäft für diese Commitée eine Menge Differenzen und Schwierigkeiten, die nur dadurch zu vermeiden sind, daß, von jetzt ab, von jeder obenerwähnten Ausmiethung der Militair-Einquartirung bei der Quartier-Commitée Anzeige gemacht, und so dieselbe in den Stand gesetzt werde, die Beschaffenheit der angewiesenen Jahresquartiere zu untersuchen.

Es werden deshalb sämmtliche Hausbesitzer dieses Ortes, die ihre Militair-Einquartirung nicht selbst tragen, aufgefordert: **bis zum 1. September d. J. der Quartier-Commitée schriftliche oder mündliche Anzeige darüber zu machen, bei wem sie die auf ihre resp. Häuser repartirte und ferner zu repartirende Militair-Einquartirung, — dieselbe bestehe nun in Offizieren oder Unterbeamten (Soldaten), — eingemiethet haben, und placirt zu sehen wünschen,** — mit der Verwarnung, daß Alle, die die obenbemerkte Anzeige unterlassen würden, zu gewärtigen haben, daß allmonatlich und so oft sonst erforderlich, die auf sie repartirte Militair-Einquartirung in natura in ihre eigenen Häuser wird verlegt werden müssen. 1

Libau-Quartier-Commitée, den 13. August 1839.

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 131. J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 16. August.

Gestern früh sind Se. Excellenz, der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland Baron von der Pahlen, von hier nach Reval abgereist.

Berlin, vom 18. August.

Eine sich so eben hier verbreitende Nachricht erregt das allgemeinste Interesse. Fürst Pückler hat seine schöne Standesherrschaft Muskau für eine Kaufsumme von nahe einer

Million Thalern dem Grafen Renard, einem der reichsten Gutsbesitzer der Monarchie, verkauft. Das Gerücht ermangelt nicht hinzuzusetzen, daß der Fürst Pückler wohl gar nicht zu den Penaten zurückkehren, sondern sich ein bleibendes Quartier im Oriente machen werde, wo ihm sein Protector und Freund Mehmed vielleicht ein eigenes Fürstenthum begründen hilft.

Die Türk. Offiziere, welche nach Berlin gekommen waren, um Exercitien unter dem Preuß. Militair, namentlich bei der Artillerie, mitzumachen, verweilen zwar noch hier, doch soll auch ihre Abreise nahe seyn.

Von der Türk. Gränze, vom 14. August.

Folgende, von einem Engl. Offizier herrührende, Darstellung des Zustandes der Dardanellen von einem militairischen Gesichtspuncte aus, dürfte in dem jetzigen Augenblick nicht ohne Interesse seyn: Die Straße der Dardanellen ist ungefähr 60 (Engl.) Meilen lang, und die sie beschützenden Festungswerke beginnen am Eingange in das Mittelmeer, und endigen bei Sestos und Abydos, wo sich der Canal schon sehr erweitert. Noch außerhalb der Dardanellen befindet sich, am Eingange des Canals auf Europäischer Seite, das Schloß Sitil Bahar, auf Asiatischer, das Fort Kum Kalé, beide von der Seeseite befestigt, von der Landseite aber ohne alle Vertheidigung, und das erstere sogar von einem, einen halben Kanonenschuß entfernten, Hügel beherrscht. Eine Viertelstunde aufwärts befinden sich zwei, gleichfalls auf der Landseite offene Batterieen, Eski Sarlek (Europ. S.) und Kizzis Burun (Asiat. S.). Von da an giebt es bis zu den eigentlichen Dardanellenschlössern, Kilit Bahar (Europ. S.), und Sultanieh Kalessie (Asiat. S.), keine Befestigungswerke mehr. Von diesen beiden Schlössern, die übrigens, namentlich das Europäische, von einem unbefestigten Hügel beherrscht werden, hatte die Engl. Flotte unter dem Admiral Duckworth (1807) vorzüglich zu leiden. Die Entfernung von den Dardanellen bis nach Abydos beträgt etwa 4 (Eng.) Meilen; längs den Küsten stehen mehrere Batterieen, von denen jedoch keine, mit Ausnahme der von Abydos, in gutem Vertheidigungszustand ist, und deren Ruf sich nur auf die Menge, und zum Theil das ungeheure Kaliber ihres schlecht bedienten Geschützes gründet. Auf dem Europ. Ufer stehen, in 6 Batterieen (Skarni Kalé, Sitil Bahar, Eski Sarlek, Killit Bahar, Kianalé Burun und Sestos), 332 Kanonen und 4 Mörser, auf dem Asiatischen in 5 B. (Kum Kalé, Kizzis Burun, Sultanieh Kalassi, Kiosse Burun und Abydos), 482 Kanonen und gleichfalls 4 Mörser. Folglich muß jedes Schiff, welches durch die Dardanellen fahren will, nicht weniger als 822 Feuerschlünde passiren, und unter diesen befinden sich 17, welche steinerne Kugeln von 24 Zoll Durchmesser schießen, eines sogar mit einem Kaliber von 26½ Zoll. Um sich der Dardanellen zu versichern, kommt es darauf an, die Zufuhr zu ihnen von der Landseite abzuschneiden, etwas, das am leichtesten durch die Einnahme einer festen Stellung am Chersonnes, oberhalb Gallipoli, bewerkstelligt werden könnte. Die Festungswerke am Bosporus gleichen im Ganzen denen der Dardanellen. Der Angriff ist aber weit schwieriger, weil die Beschaffenheit der Küsten und die herrschenden Nordwinde die Landung erschweren. Nur bei dem Dorfe Kilia Kalessi, in der Nähe der Bosporus-Schlösser, könnte eine Landung mit Vortheil gewagt werden: die Hügelreihe zwischen diesem Dorfe und der Hauptstadt bildet die eigentlichen Thore Konstantinopels von dieser Seite; wer sich ihrer bemächtigt hat, kann ohne Aufenthalt seinen Einzug in das Serai halten.

Der Semaphore von Marseille enthält eine glänzende Schilderung des Festes der Einführung des neuen Sultans in das Serai, zu welchem die Sultanin-Mutter, aus besonderer Achtung, auch die Familie des Münzmeisters Duz eingeladen hatte. Die Damen wurden in den Privatbarken der Sultanin und mit besonderer Feierlichkeit empfangen. Das Innere des Schlosses war mit den kostbarsten Teppichen und Kaschmir-Shawls geziert, der Sultan selbst aber saß auf einem mit Perlen und Edelsteinen reich verzierten Thron. Die Sultanin Mutter näherte sich zuerst und ertheilte ihrem Sohn ihren Segen, dann kam die Sultanin Isma, seine Tante, welche ihm eine junge Sclavin zum Geschenk machte, die Abbul Medschid sehr freundlich empfing und auf einem fast eben so reichen Thronsitz neben sich niedersitzen ließ. Wohl tausend Sclaven fielen dem Sultan zu Füßen, während junge Tscherkessen-Mädchen fortwährend Zechinen in so reicher Fülle auswarfen, daß es fast unmöglich war, durch die Säle zu gehen, ohne darüber auszugleiten. Als alle Personen des Harems ihre Huldigung dargebracht hatten, schlossen sich auch Mme. Duz und ihre Fami-

lie dieser Feierlichkeit an, und küßten dem Sultan die Füße. Als sie auch seiner Gefährtin diese Ehrerbietung erweisen wollten, verweigerte dieß dieselbe, bis die Sultanin-Mutter ihr erlaubte diese Huldigung anzunehmen, und sie that es dann mit einer Bereitwilligkeit über welche selbst der Sultan lächeln mußte. Bei der Entfernung erhielten die Damen kostbare Gold- und Silbersachen zum Geschenk und die Sultanin fügte ein Tuch mit 1000 Piastern in Gold als Andenken an die Thronbesteigung hinzu.

Paris, vom 17. August.

Die Marseiller Blätter vom 13. d. M. melden, daß Briefe aus Malta die bestimmte Angabe enthalten, daß Hafiz Pascha durch einen Abgesandten des Divans ermordet worden sey. — In denselben Blättern wird erzählt, der Capitain Walker hätte vor seiner Abreise von Alexandrien dem Kapudan Pascha noch einen Besuch abgestattet und demselben bei dieser Gelegenheit gesagt, er würde ihn mit seinem Schiffe in die Luft gesprengt haben, wenn er seinen Plan hätte ahnen können. Der Kapudan Pascha soll geantwortet haben: „Sie können nicht begreifen, welches Gefühl mich geleitet hat." — Ferner wird berichtet, der Griechische Consul auf Syra sey benachrichtigt worden, kein Schiff, weder Kriegs- noch Handelsschiff, dürfte künftig die Dardanellen bei Nacht passiren, wenn es sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, beschossen zu werden, sobald es nach dem dritten Signal weiterfahre.

Vom 18. Um die große Sterblichkeit zu beseitigen, welche die Anwendung der Lithotomie zur Folge hat, will der hiesige Arzt Dornier das Mittel erfunden haben, die Blasensteine, mittelst einer besondern Vorrichtung durch Einspritzungen, deren Flüssigkeit der Blase nicht nachtheilig ist, aufzulösen und zu entfernen. Der Dr. Dornier wohnt in Paris, rue Vendome Nr. 18, und hat bereits ein Erfindungspatent erlangt.

Der „Sémaphore" meldet aus Konstantinopel, daß Mehmed die Sultanin Valide in einem Schreiben um deren Beistand zur Entfernung des Großwesirs Chosrew Pascha, und um seine Sache noch enger mit der des jungen Sultans zu verknüpfen, um die Hand einer Schwester desselben für seinen Sohn Said Bey gebeten habe.

Konstantinopel, vom 31. July.

Mehmed Ali soll über den Ausspruch Lord Palmerston's: „Es komme nicht darauf an, was Mehmed Ali thun wolle, sondern was man ihm zu thun gestatte", sehr entrüstet worden seyn. Ueber den Inhalt des von der Pforte an den Vicekönig gerichteten Ultimatums, welches durch Einschreiten der Diplomatie zurückgehalten wurde, existiren bloß Muthmaßungen; während Einige behaupten, daß darin allen Forderungen Mehmed Ali's genügt worden, versichern Andere, daß er mit dem damit Gebotenen keineswegs zufrieden gewesen seyn würde. Heute ist nun der Französische Botschafts-Secretair Anselme nach Alexandrien abgegangen. — Die Pforte hat in den letzten Tagen einen Hattischeriff des Sultans zur Publicität gebracht, mit welchem dieser alle Anordnungen seines verstorbenen Vaters bestätigt, und insbesondere jene, welche die Abstellung der Verkäuflichkeit und Bestechlichkeit der Beamten zum Zweck hatte, strenger Nachachtung empfiehlt. — Leider hat sich der innere Bestand der Regierung noch nicht nach Wunsch befestigt. Unter den hiesigen Großen soll ernster Zwiespalt herrschen. Es giebt eine starke Partei unter den höchsten Würdenträgern, deren Streben dahin geht, den Chosrew Pascha zu stürzen, und es liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß dieser Plan endlich gelänge, was für die öffentliche Ruhe und Ordnung von den übelsten Folgen seyn könnte. Der Sultan soll unpäßlich seyn, doch wird diese Angabe noch bestritten. — Der Muschir von Salonichi hat hierher berichtet, daß er nach Janina sich zu begeben im Begriff sey, da verschiedene Anzeichen den Ausbruch eines Aufruhrs in Albanien besorgen ließen. Vor seiner Abreise von Salonichi revidirte Mustapha Pascha mit den fremden Consuln die Listen der unter dem Schutze der Consulate stehenden Bewohner genannter Stadt ein Zeichen, daß auch dort Sicherheits-Vorkehrungen nicht für überflüssig erachtet wurden. Uebrigens scheint Mustapha Pascha sich nicht ganz sicher auf seinem Posten zu glauben, da auch er ein persönlicher Gegner des Groß-Wesirs ist. Vielleicht ist dieses Verhältniß der einzige Grund des seit gestern verbreiteten Gerüchts, das Mustapha Pascha sein Gouvernement verlassen und sich Mehmed Ali in die Arme geworfen habe. Man ist äußerst gespannt, wie sich diese Angabe, worüber nähere Details nicht bekannt sind, aufklären wird, vorläufig darf man an dem angeblichen neuen Abfall, der von bedeutenden Folgen seyn würde, wohl mit Recht zweifeln. Was an der

Sage ist, daß Macedonien und Albanien getrennt und die Verwaltung ersterer Provinz dem Izzet Mehmed Pascha, der wegen seiner Klugheit und Gewandtheit sehr geachtet ist, anvertraut werden solle, muß ebenfalls die Zukunft lehren. Ein weiteres Gerücht von einem Aufstande in Volo scheint ungegründet zu seyn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll der bewegliche Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers Joachim Friedrich Neumann am 25. d. M. in der allhier sub Nr. 29 belegenen Bude, an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 12. August 1839.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, — nachdem der erste Angabetermin in der N. F. Akimowschen Nachlaßsache abgelaufen, — auf abermaliges administratorisches Ansuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Kaufmanns dritter Gilde, auch Russischen Kirchenvorstehers, Nicolai Fedorow Akimow überhaupt, in specie aber an dessen allhier sub Nrs. 286 und 286 A. belegene Häuser cum pert., so wie an dessen Handlung, aus irgend einem denkbaren Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, jedoch mit Ausnahme der bereits im ersten Angabetermin angemeldeten, dergestalt hiemit edictaliter und zwar peremtorie und allendlich citirt und geladen, daß sie in dem richterlich auf den 17. November 1839 anberaumten zweiten, letzten und Präclusiv-Angabetermin, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, sobald diese Sache acclamirt werden wird, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf dem hiesigen Rathhause, um 11 Uhr vor Mittag, sich melden, die Fundamente ihrer Forderungen in orig. exhibiren, beglaubte Abschriften davon zu den Akten geben, ihre Rechte und Ansprüche ausführen und dokumentiren mögen; unter der Verwarnung, daß Alle, die sich auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabetermin nicht in gesetzlicher Art melden und angeben würden, mit ihren Rechten und Ansprüchen an den N. F. Akimowschen Nachlaß auf immer präcludirt und zum ewigen Stillschweigen verpflichtet werden sollen! Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 11. July 1839. 3

Blancat zur Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Secretaire.

Bekanntmachungen.

Den Freunden und Bekannten, welchen ich meinen persönlichen Abschieds-Besuch nicht habe machen können, sage ich, bei meiner Abreise, hiermit ein herzliches Lebewohl.

Libau, den 23. August 1839.

Joh. Duncker.

In der Herrenstraße Nr. 30 ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst Handkammer, Küche und Keller, vom 25. d. M. ab, zu vermiethen.

Libau, den 22. August 1839.

Wittwe Rettger.

Angekommene Reisende.

Den 19. August: Herr Gouvernements-Architekt Schultz, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 22.: Fräulein Nancy Henderson, aus Memel, beim Herrn Kreisarzt, Dr. Harmsen; Herr Candidat Boy, und Herr Amtmann Graf, aus Virginahlen, bei Ernest.

Riga, den 17. und 20. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	200 1/4	—	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 3/4	35 3/4	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	40 7/8	40 1/4	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100 1/4	100 1/4		
— S.		99 1/4	99 1/4		
Curl. dito		99 1/2	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

August.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	113	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	114	Norweger.	Pröven.	J. N. Meltvedt.	Christiania.	Leinöl, Flachs ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 68. Sonnabend, am 26sten August 1839.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 16. d. M. sub Nr. 8133, hat dieses Polizei-Amt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bringen wollen, wie zu Folge Entscheidung Eines Departements der Manufakturen und des innern Handels auf den Grnnd des §. 8 der Tabaks-Accise-Verordnung und den Circulair-Vorschriften vom 16. September 1838 Punkt 1 und vom 5. April 1839 Punkt 12, der nicht zubereitete und nicht künstlich verbesserte russische ord. Blätter-Taback, als den Accise-Regeln nicht unterliegend, überall in Päckchen und andern Bündeln en gros und detail frei verkauft werden darf, daß deshalb auch den handeltreibenden Bürgern der Verkauf des ordinairen, nicht zubereiteten Blättertabacks in ihren Budchen, neben anderen Waaren, ohne Lösung der durch die Tabacks-Accise-Verordnung errichteten besondere Scheine gestattet ist; daß aber, was den zwar ordinairen, aus natürlichen Blättern und Stengeln russischer Produktion bestehenden, jedoch geriebenen oder zerbröckelten und daher zum zubereiteten gehörenden Taback betrifft, die handeltreibenden Bürger denselben nicht anders verkaufen sollen, als auf Scheine für Tabaks-Budchen, in denen nur der Handel mit Tabak der IV. und V. Sorte gestattet ist; als wornach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 25. August 1839
Nr. 1561.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 14. August.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Beschluß des Minister-Comité's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, am 8. July Allerhöchst zu befehlen geruht: an der Dorpatschen Universität gegen sieben etatmäßige Privat-Docenten zu haben, die wenigstens den Grad eines Magisters besitzen, und unter Beobachtung der im §. 81 des Organisationsgesetzes dieser Universität vorgeschriebenen Ordnung gewählt und angestellt werden müssen. Dieselben sollen jeder jährlich 1200 Rbl. Gehalt aus der dazu nach dem Etat bestimmten Summe von 2000 Rbl. jährlich beziehen und das Fehlende soll nach Maßgabe der Möglichkeit aus den Oekonomiesummen der Universität zugeschossen werden. In den Rechten auf Rangbeförderung, auf Erlangung von Pensionen und einmaligen Unterstützungen sollen diese Privat-Docenten mit den Adjuncten an den übrigen Universitäten gleichgestellt werden. Außerdem soll, auf Grundlage des obenangeführten Paragraphs des Organisationsgesetz s, auch Personen, die gelehrte Grade haben und ohne Gehalt das Amt von Privat-Docenten zu versehen wünschen, gestattet werden, wenn sie dazu vom Universitäts-Conseil würdig befunden werden, in der Eigenschaft von außeretatmäßigen Privat-Docenten, ohne Ertheilung der Dienstrechte, auf der Dorpatschen Universität Vorlesungen zu halten.

Die Kaiserliche Universität zu Kasan macht zufolge des §. 78 der allgemeinen Statuten für Russische Universitäten hiemit öffentlich bekannt, daß zu der erledigten Professur für Griechische Literatur und Alterthümer die Concurrenz eröffnet wird. Alle diejenigen Gelehrten des In- und Auslandes, welche den genannten Lehrstuhl zu bekleiden wünschen, sind verpflichtet außer dem Diplom eines Doctors der Philosophie und Schriften, welche zu Beweisen ihrer gründlichen Kenntnisse in der Griechischen Literatur dienen können, dem Uni-

versitäts-Conseil bis zum 1. April d. J. 1840 einzusenden: 1) Eine übersichtliche Darstellung der Griechischen Literatur. In dieser muß, ohne specielle Anführung der einzelnen Schriftsteller, besondere Aufmerksamkeit auf die Charakteristik jeder Periode gerichtet werden, so wie auf den Einfluß, welchen das Volksleben auf den Zustand der Wissenschaften ausübte. Eben so muß auch der Gang der Bildung und Aufklärung nebst dem Grade der Entwickelung der Sprache dargestellt werden. 2) Eine Abhandlung über Zweck und Gegenstand der Griechischen Alterthümer, mit einer kritischen Uebersicht ihrer Literatur. 3) Einen Plan für Vorlesungen über Literatur und Alterthümer der Griechen. — Die Pflichten und Vorrechte der Professoren an den Kaiserlich Russischen Universitäten sind in den allgemeinen Statuten enthalten. Ein ordentlicher Professor erhält einen jährlichen Gehalt von 4000 Rubeln B. Ass. nebst 500 Rubeln zur Miethe, so wie auch für 25-jährigen tadellosen Dienst volle Pension.

Von der Türk. Gränze, vom 14. August.

Das Gerücht von dem Abfall des Hafiz Pascha ist nun bestimmt durch Schreiben des Letztern an den Großwesir wiederlegt worden; er hat sogar sieben höhere Offiziere, welche als Verräther bezeichnet werden, unter starker Bedekkung nach Konstantinopel gesendet.

Türkei.

Die Leipziger Zeitung enthält ein Privatschreiben aus Konstantinopel vom 7. August, welches Nachstehendes im Widerspruch mit den Versicherungen Französischer Blätter berichtet: „Die Botschafter von England und Frankreich haben einige Tage nach Abgang des Herrn von St. Amseln und Sarim Efendi den Admiralen der vereinigten Französischen und Englischen Flotte, welche bei Tenedos weitere Befehle erwarteten, die Ordre ertheilt, sich nach Alexandrien zu begeben, und im Falle die Türkische Flotte nicht schon vor ihrer Ankunft vom Vice-König von Egypten zurückgegeben ist, sie mit Gewalt abzuholen. Sarim Efendi nahm nämlich die offene Ordre des Sultans an Mehmed Ali mit, die Türkische Flotte unverzüglich nach Konstantinopel zurückzuschicken. Beide Admirale segeln in Folge dieses Auftrages mit sechs Brandern nach der Küste von Egypten ab. Sollte Mehmed Ali Widerstand leisten, so werden beide vereinigte Flotten gemeinschaftlich operiren. Somit beginnt bereits jetzt die bewaffnete Europäische Intervention."

Konstantinopel, vom 7. August.

S. K. H. der Prinz von Joinville ist gestern Morgens an Bord des Franz. Dampfboots „Papin" in dieser Hauptstadt eingetroffen und bereits durch den Ferik Ramik Pascha von Seiten des Sultans bewillkommnet worden.

An demselben Tage ist der Adj. Sr. M. des Kaisers von Rußland, und Oberst der Garde, Graf Adam Rzewuski, hier angekommen, um von Seiten seines Monarchen dem Sultan ein Beglückwünschungs-Schreiben auf Anlaß des Regierungsantritts Sr. Hoheit zu überreichen.

Der Minister-Resident der Vereinigten Staaten, Commodore Porter, und der K. Belg. Minister-Resident, Baron Behr, sind dieser Tage, Ersterer über Smyrna, Letzterer über Gallacz hier angelangt.

Die Stimmung unter den irregulairen Truppen und Milizen ist, den letzten Nachrichten aus Klein-Asien zufolge, so gefahrdrohend, daß die Pforte sich genöthigt fühlt, dieselben aufzulösen und nach Hause zu schicken. Andererseits erfährt man aber aus Syrien, daß auch dort der Geist der Unzufriedenheit zu Ausbrüchen gekommen; das ganze Gebirge südlich vom Hama befindet sich im Insurrectionszustand; nebst dem sollen auf mehreren andern Punkten in Syrien die Einwohner sich erhoben haben. Doch waren Soliman Pascha und Mehmed's Kriegsminister mit zahlreichen Truppen gegen die Insurgenten gezogen, und man glaubt, daß in diesem Augenblick die Unruhen bereits gedämpft seyn werden. Im Ganzen ist übrigens Mehmed's Stellung vortheilhafter als je. Selbst in der Hauptstadt weht Egyptischer Geist; die Versprechungen und das Gold Mehmed Ali's hat Viele bestochen, und von Tag zu Tag scheint seine Partei mehr zu erstarken. Die Intriguen, die man hier spielen läßt, gränzen ans Unglaubliche. Nicht die Osmanen allein, nein die Mohamedaner überhaupt haben sich überlebt, überall Verrath und Auflösung in allen Gestalten. Wäre Hafiz Pascha in der Schlacht am Euphrat nicht unterlegen, hätte der Kapudan Pascha verhindert werden können, seinen Verrath zu vollbringen, so wäre das ganze Staatsgebäude des Vice-Königs eben so schnell, vielleicht noch schneller zusammengestürzt, als es jetzt mit dem Osmanischen Reich der Fall zu seyn droht. Denn von Ibrahim Pascha, dem Sieger von Nesbi, sollen in den letzten Tagen 5000 Egypter abgefallen seyn, die

mit Waffen und Gepäck zu den Türken übergingen und nun in die Türkischen Regimenter und theilweise in die Garde eingereiht werden sollen, und dies jetzt, in einem Augenblick, wo Mehmed Ali auf dem Gipfel seines Glücks sich befindet, wo ihm Alles zu gelingen scheint, was er nur je zu wünschen sich getraut. In Wahrheit, man muß an der Zukunft des Orients verzweifeln, man mag nun der Pforte oder Mehmed Ali seine Neigung geschenkt haben. — Graf von Königsmark hat diesmal das Fest seines Königs mit besonderer Pracht gefeiert. Der Sultan schickte den Beligdschi Efendi und den Dragoman der Pforte in das Hotel des Gesandten, um die Glückwünsche Sr. Hoheit zum Feste des Königs darzubringen und zugleich Danksagungen abzustatten für die große Theilnahme, die Preußen für die Pforte durch den Anschluß an die anderen Mächte, um die Schlichtung der Orientalischen Wirren zu bewirken, an den Tag gelegt.

Paris, vom 20. August.

Dem „Constitutionnel" zufolge hat der König das Minister-Conseil in Kenntniß setzen lassen, daß er den General Baudrand designirt habe, um nach Konstantinopel zu gehen und dem jungen Sultan wegen seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Der Persische Gesandte scheint von der Regierung die Erlaubniß erhalten zu haben, hierselbst eine gewisse Anzahl von Instructoren für die Truppen des Schach anzuwerben. Er soll bereits 3 Sergent-Majors der Infanterie von der hiesigen Garnison und einige Artilleristen des zweiten Regiments gewonnen haben. Dem Vernehmen nach ist auch ein höherer Französischer Offizier mit Organisirung der Truppen des Schach auf Europäische Weise beauftragt.

London, vom 21. August.

Man will wissen, daß die Präliminarien der Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg mit der Königin Victoria jetzt dem Abschluß nahe seyen. Der baldige Besuch des Königs der Belgier soll den Zweck haben, die definitiven Maßregeln zu treffen. — Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, Vater des Königs von Portugal, ist mit seiner Familie von Lissabon wieder hier eingetroffen und im Buckingham-Palaste abgestiegen.

In Manchester ist gestern bei einem Manne, Namens Book, eine Quantität Munition gefunden und weggenommen worden, und zugleich eine in vielen Exemplaren unter die Soldaten vertheilte Proclamation, worin dieselben aufgefordert werden, mit dem Volke, besonders gegen die Polizei, gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Behörden sind dadurch von Neuem in Bewegung gesetzt worden.

Wien, vom 21. August.

Der Erzherzog Franz reist am 22. d. zu den militairischen Uebungen in Lemberg und Rußland ab. Das höhere Gefolge wird zahlreich und glänzend seyn. Im September begiebt sich die Frau Erzherzogin Sophie nach Tegernsee und wird dort von ihrem Gemal auf dessen Rückreise abgeholt.

Die Türkische Post hat nichts von Bedeutung gebracht. Man harrte in Konstantinopel, von welcher Stadt hier Nachrichten bis zum 7. eingelaufen sind, in großer Spannung der Antwort, welche Mehmed Ali auf die Erklärung des Divans, nur im Einverständniß mit den Großmächten die Unterhandlungen mit ihm pflegen zu wollen, ertheilen werde. Das Dampfboot mit dem diesfälligen Schreiben des Divans war am 30. July von Konstantinopel nach Alexandrien abgegangen; rechnet man daher einen Aufenthalt von fünf bis sechs Tagen in letzterem Hafen, so kann es nicht vor dem 14. in Konstantinopel zurück erwartet werden.

Aus Alexandrien sind Nachrichten bis zum 26. July eingetroffen. Die Türkische Flotte lag ruhig im Hafen und war gänzlich desarmirt. Achmed Pascha ist als nomineller Befehlshaber der Flotte von Mehmed Ali bestätigt, jedoch unter das Ober-Commando des Egyptischen Admirals gestellt worden. — Der unlängst zum Contre-Admiral erhobene Chef der Oesterr. Marine-Division, Baron Bandiera, war am Bord seiner Fregatte auf der Rhede von Alexandrien eingelaufen, und nach kurzem Aufenthalte am 21. wieder unter Segel gegangen. — Aus Syrien wird gemeldet, daß Ibrahim Pascha Orfa, am linken Euphrat-Ufer, besetzt habe. Hafiz Pascha verweilte in dem Paschalik von Sirvas; seine gesammte Macht wird nicht über 15,000 M. angeschlagen.

Der hochverehrte, kürzlich verstorbene Banquier Baron Eskeles, welcher bis zu seinem Tode Jude geblieben ist, hat für Arme und Bedrängte mehrere hundert tausend Gulden vermacht. Es war ein charakteristischer Zug von ihm, daß er der durch die Verbindung seiner Tochter mit fürstlichen Häusern verwandt war,

es sich zur Ehre rechnete seinem Glauben nicht untreu zu werden. Seiner Leiche folgten gegen 150 Equipagen und Wagen aller Gattung, worunter die des Fürsten Metternich, sämmtlicher Botschafter und fremder Minister. Er wurde ganz nach jüdischem Ritus beerdigt. Seine Tochter erbt eine Million, sein Sohn zwei Millionen, und eine Mill. hat er zu Legaten und frommen Werken verwendet. Die regste Theilnahme aller Menschenfreunde begleitet ihn zur Ruhestätte.

Ofen, vom 10. August.

Zu Velkenye, im Gömörer Comitat, zündete am 29. v. M. um 11 Uhr früh ein geistes zerrütteter Landmann, der allein zu Hause geblieben, das Strohdach seines eigenen Hauses an, und weil die Einwohner, auf ihren Feldern mit der Erndte beschäftigt, nicht sogleich zur Hand seyn konnten, um zu löschen, so verbreitete sich das verheerende Element ungehindert mit der größten Schnelligkeit, so daß in einer halben Stunde über 70 Häuser, 90 Stallungen und 40 Scheunen sammt Kirche und Schulhaus gleich einem Feuermeer bedeckt waren, und jetzt außer zusammenstürzenden Mauern nur noch ein Hüterhaus den Ort, wo Velkenye gestanden, zeigt. Außer dem Geistesirren, welcher das Unglück verursacht hat, verbrannten noch zwei fünfjährige Kinder. Mehr als 500 Menschen sind ohne Obdach, Lebensmittel und Kleidung.

Bekanntmachungen.

Dass ich Geschäfte halber mich noch ohngefähr 8 Tage in Libau aufhalten werde, und jetzt im Hause des Schmiedemeisters Herrn Pekok wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 26. August 1839.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt.

Ein neuer leichter solide auf Federn gebauter Korbwagen, ist für einen annehmbaren Preis zu Kauf zu haben beim Stellmachermeister C. Hartmann.

Zu vermiethen.

Im September d. J. ist das in der grosen Strase allhier belegene, ehemals Consul Laurentzsche Wohnhaus, enthaltend 11 *Wohnzimmer und alle wirthschaftlichen Bequemlichkeiten, mit den erforderlichen Nebengebäuden zur Miethe zu haben beim*

Oberhofgerichts-Advocaten
C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 22. August: Frau v. Zweytinger, aus St. Petersburg, Frau Doctorin Mebis, aus Riga, und Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Mitau, beim Herrn Stadtältesten Stern; Herr Staatsrath Freese, aus Mitau, und Herr Adolphi, aus Amboten, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Fabrik-Direktor Oppermann, aus Suhrs, bei Gerhard; Herr J. Kakow, russischer Lehrer, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 24.: Herr Obrist-Lieut. Anders, aus Riga, bei Frey.

Libau, den 26. August 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	95 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	930
— in fornen	dito	900
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 19. August SO., heiter; den 20. SO. und den 21. SW., veränderlich; den 22. S., heiter; den 23. NW. und den 24. O., veränderlich; den 25. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	—	Russe.	Prahm d. Dankbark.	Fr. Schuske.	Riga.	Waaren.	Sörensen & Co.
22.	115	dito	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Liverpool.	Salz.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

August.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	115	Mecklenburger.	Auguste Helena.	F. Mittendorff.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 69. Mittwoch, am 30sten August 1839.

Publicationen.

Bei den jetzt eintretenden dunklen Nächten und der Zeit zur Beleuchtung der Straßen, ersuche ich alle hochgeachtete Einwohner dieser Stadt mit solcher Beleuchtung den 30. d. M. den Anfang zu machen und selbige bis zum Monat April k. J. fortzusetzen, und bin ich völlig überzeugt, daß solche Beleuchtung, wie sie auf meine im vorigen Jahre erlassene Bitte stattgefunden, auch in diesem Jahre erfolgen und mir nur noch die angenehme Pflicht verbleiben wird, für die Erfüllung dieser meiner Bitte, meinen Dank zu erstatten. Libau, den 28. August 1839. 3

Nr. 106. Polizeimeister Michael.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 16. d. M. sub Nr. 8133, hat dieses Polizei-Amt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bringen wollen, wie zu Folge Entscheidung Eines Departements der Manufakturen und des innern Handels auf den Grund des §. 8 der Tabaks-Accise-Verordnung und den Circulair-Vorschriften vom 16. September 1838 Punkt 1 und vom 5. April 1839 Punkt 12, der nicht zubereitete und nicht künstlich verbesserte russische ord. Blätter-Taback, als den Accise-Regeln nicht unterliegend, überall in Päckchen und andern Bündeln en gros und detail frei verkauft werden darf, daß deshalb auch den handeltreibenden Bürgern der Verkauf des ordinairen, nicht zubereiteten Blättertabacks in ihren Budchen, neben anderen Waaren, ohne Lösung der durch die Tabacks-Accise-Verordnung errichteten besondere Scheine gestattet ist; daß aber, was den zwar ordinairen, aus natürlichen Blättern und Stengeln russischer Produktion bestehenden, jedoch geriebenen oder zerbröckelten und daher zum zubereiteten gehörenden Taback betrifft, die handeltreibenden Bürger denselben nicht anders verkaufen sollen, als auf Scheine für Tabaks-Budchen, in denen nur der Handel mit Tabak der IV. und V. Sorte gestattet ist; als wornach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 25. August 1839.

Nr. 1561. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 15. August.

Ueber das Verschiffen von Mehl und Zwieback.

Unerachtet der großen Masse von Getreide, welches Rußland erzeugt, gewährt die Ausfuhr dieses Artikels, selbst bei den günstigsten Handelsverhältnissen, dem Reiche nicht den Vortheil, den andere Staaten aus dem Getreidehandel ziehen. Dieses hat seinen Grund: 1) in der absoluten Unmöglichkeit, das Getreide schnell nach England, diesem Haupt-Getreidemarkt, zu schaffen; denn das von den Ausländern im Reiche aufgekaufte Korn kann weder aus unsern Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres, wegen ihrer großen Entfernung, noch aus dem Baltischen, wegen der späten Eröffnung der Schifffahrt, eher als im nächstfolgenden Jahre nach England geliefert werden, wo unterdessen die neue Erndte das frühere Bedürfniß schon beseitigt hat und nur dazu dient, den Zoll auf fremdes Getreide erhöhen zu lassen, wodurch jeder aus diesem Handel zu erwartende Vortheil vernichtet wird; 2) in den Entfernungen, welche den Transport des Getreides aus den innern Gouvernements nach den Hafenorten so sehr verzögern; 3) in der Schwierigkeit, große Quantitäten Korns aufzubewahren, ohne dasselbe dem Verderben preiszugeben; und 4) in der geringen Menge von gutem bei uns producirtem und zum Verschiffen tauglichem Mehl und Zwieback. — Es ist bekannt, daß alles von Rußland aus-

geführte Getreide im Auslande zu Mehl vermahlen und nur als solches, oder als Zwieback, nach andern Staaten zum Verkauf gebracht wird, wie denn in Hamburg, Danzig und Kopenhagen jährlich gegen eine Million Tschetwert Weizen in Mehl verwandelt wird und die Zahl der Mühlen dort von Jahr zu Jahr zunimmt. — Da nun, vorzüglich wegen der mangelhaften Bereitung des Mehls bei uns, dieser Artikel bisher wenig von Rußland ausgeführt worden ist, so haben unsere bedeutendsten Getreidehändler ihr Augenmerk auf die Verbesserung des Mühlenwesens gerichtet; um in Zukunft Mehl, vorzugsweise Weizenmehl, und Zwieback zu verschiffen. — Zur Beförderung dieses nützlichen Werkes und um die Unternehmer in Stand zu setzen der Concurrenz der ausländischen Mehlproducenten begegnen zu können, und zugleich um die ausländischen Mehlkäufer nach Rußland zu ziehen, und dadurch diesen Handelszweig zu heben, ist auf Vorstellung des Hrn. Finanzministers Allerhöchst befohlen worden: Die Ausfuhr von Weizen- und jeder andern Art von Mehl und Zwieback, soll während sieben Jahre frei seyn und der im Tarif festgesetzte Ausfuhrzoll dafür nicht erhoben werden; 2) im Verlauf dieser sieben Jahre sollen den Russischen und ausländischen Schiffern, welche aus den Russischen Häfen des Baltischen, Schwarzen und Asowschen Meeres, Mehl und Zwieback aus Weizenmehl verschiffen, folgende Prämien oder Belohnungen ausgezahlt werden, nämlich: in den ersten vier Jahren 30 Kop. Silber, im 5. Jahre 20 Kop., im 6. 15 Kop. und im 7. 10 Kop. Silber, sowohl für jedes Faß Mehl und Zwieback von 5 bis 6 Pud nach Abzug der Tara, welche der Finanzminister bestimmen wird, als auch für Zwieback in Säcken von demselben Gewichte, aber ohne Taraabzug; 3) das den Schiffern als Prämie zukommende Geld soll ihnen ohne den mindesten Aufenthalt aus den Zolleinkünften derjenigen Zollämter, durch welche die Ausfuhr geschieht, ausgezahlt werden; wenn die Verlader es wünschen, so sollen die Zollämter Probefässer vom verschifften Mehl oder Zwieback, oder Probesäcke von letzterm annehmen, sie plombiren oder versiegeln und an geeigneten trocknen Orten, wo möglich von andern Waaren getrennt, niederlegen; auf Verlangen der Eigenthümer aber, oder auf Requisition von Behörden, sollen sie selbige nach gehöriger Verificirung der Plomben oder Siegel, ausliefern, ohne für die Niederlage etwas einzutreiben; 5) die Wirksamkeit dieser Verordnung beginnt mit der diesjährigen Navigation und dauert sieben Jahr, d. h. bis zum Schluß der Navigation des Jahres 1845. — Bis dahin soll auch die zollfreie Einfuhr von eichenen und büchenen Fässern und Klappholz verlängert werden.

Hiervon setzt das Finanzministerium die Russischen Mühlenbesitzer und Mehlhändler in Kenntniß.

Von der Türk. Gränze, vom 14. August.

Aus Konstantinopel meldet man vom 10., daß die Repräsentanten der fünf großen Mächte fast täglich Conferenzen mit einander haben. Die Pläne Mehmed's haben in der letzten Zeit eine ungeheure Ausdehnung erhalten, und er scheint auf nichts weniger, als auf die Herrschaft über die ganze Türkei hinzuarbeiten. Man glaubt sogar, daß sein Versprechen, selbst nach Konstantinopel kommen zu wollen, diesem Gedanken zum Grunde liege, denn gewiß würde er sich auf keine Weise besser den Weg zur Verwirklichung seiner Plane bahnen können. Hier hat sich die Stimmung zu Gunsten des ehrsüchtigen Pascha's auf eine merkwürdige Weise geändert, und es soll Mehmed sogar gelungen seyn, die Sultanin-Mutter und Mahmuds Schwestern für sich einzunehmen, und durch die wiederholten Versicherungen seiner Treue und Ergebenheit, und die Vorspiegelung einer glücklichen Zukunft, die unter seiner Leitung dem Osmanischen Reiche bevorstehen würden, ganz zu bezaubern. Diese Frauen bestürmt er nun mit einer Menge von Briefen. Er beschwört sie, Chosrew Pascha zu entlassen, und den jungen Regenten seiner persönlichen Leitung, seinem väterlichen Rathe zu übergeben, zu welchem Zwecke er nach Konstantinopel kommen wolle.

Alexandrien, vom 6. August.

Der Kapan-Kiaja oder Intendant Mehmed's in Konstantinopel ist mit einem Brief von Chosrew Pascha angekommen, worin im Namen des Sultans Alles zugesichert wird, was der Vicekönig verlangt, nämlich das Erbrecht auf Egypten, Syrien und Kandien. Zugleich hat er ihn wissen lassen, daß die Pforte die von den großen Mächten angebotene Vermittelung angenommen und sich verbindlich gemacht habe, nichts ohne deren Mitwirkung mit ihm abzuschließen, daß also der Friedenstractat ihrer Beistimmung bedürfe; die Gen.-Consuln bestätigten in der heutigen Versammlung diese Nachrichten und verlangten vor Allem, daß er

die Flotte herausgebe und auf die Absetzung Chosrew Pascha's verzichte. Der Vicekönig wollte anfangs nichts von der Zurückgabe der Flotte hören, bevor Chosrew Pascha entfernt sey, später erbat er sich jedoch drei Tage Bedenkzeit. Man ist jetzt in gespannter Erwartung auf seine Antwort; doch ist kaum zu denken, daß er sich dem Willen der Mächte widersetzen werde.

Paris, vom 23. August.

Der Graf Damas hat einen Ruf nach Persien erhalten, um das Heer des Schahs zu organisiren, und wird in Kurzem dorthin abreisen. Etwa 50 Französische Offiziere und Unteroffiziere sind für den Dienst im Persischen Heere angeworben. Dreißig werden bereits zu Ende d. M. dorthin abgehen. Gelingt dieser Versuch, so gedenkt die Persische Regierung, noch eine größere Anzahl Französischer Offiziere in ihre Armee aufzunehmen.

Man schreibt aus Dünkirchen vom 15. d. M.: „83 Schiffe, von denen 39 eine doppelte Reise machen sollten, sind in diesem Jahre aus unserem Hafen auf den Fischfang nach Island geschickt worden. Von diesen letztern sind nur 27 wieder zurückgekehrt, eines ist gänzlich untergegangen, von 4 andern sind unbestimmte Gerüchte im Umlauf, und von den übrigen weiß man gar nichts. Von den 27 zurückgekehrten Schiffen ist 1 ohne alle Ladung, ein anderes hat ½ Theil, 22 haben kaum die Hälfte und nur 3 sind mit voller Ladung gekommen. Von den 44 großen Schiffen, die nur eine Reise machen sollten, sind 9 zurückgekehrt, 7 total verunglückt und von den übrigen hat man bis jetzt noch keine Nachricht. Die 9 zurückgekommenen Schiffe haben ebenfalls einen schlechten Fang gemacht, nur 2 sind mit voller Ladung zurückgekehrt. Uebrigens haben alle zum Fischfange ausgesandten Schiffe die bedeutendsten Havarieen erlitten, und kein einziges ist ganz unbeschädigt davon gekommen."

London, vom 24. August.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung richtete Hr. Hume die Frage an Lord Palmerston: Ob es wahr sey, daß die fünf Mächte über die Basis wegen Ordnung der Türkisch-Egyptischen Angelegenheit übereingekommen seyen? Letzterer antwortete, daß am 28. July den Pforten-Ministern von den Repräsentanten der fünf großen Mächte eine Note überreicht worden sey, in der diplomatischen Sprache eine Collectiv-Note, des Inhalts, daß sie, die Repräsentanten, den Auftrag erhalten hätten, der Pforte zu erklären, daß die fünf Mächte im Allgemeinen in Betreff der Türkei und Egypten jetzt obschwebenden Streitigkeiten einstimmig seyen, und daß sie (die Repräs.) den Auftrag erhalten hätten, die Pforte zur Suspension aller mit Mehmed Ali etwa eingegangenen Verhandlungen, welche nicht ohne Wissen und Theilnahme fortgesetzt werden möchten, aufzufordern. Diese Note sey von der Pforte sehr dankbar aufgenommen worden. Das Haus, setzte Lord Palmerston hinzu, könne daher versichert seyn, daß keine Störung des Friedens im Orient statthaben werde, wenn nicht ein neuer Gegenstand des Zwiespalts entstehe, wozu aber bis jetzt keine Aussicht vorhanden sey.

Die hiesigen Blätter äußern große Unzufriedenheit über die von den Franzosen in Algier beabsichtigte große Expedition gegen den Bey von Tunis, welcher ihnen den Schlüssel seines ganzen Landes, das Fort Keff, überliefern und die vollen Rückstände des früher von ihm an den Dey von Algier, als dessen Nachfolger Louis Philipp sich ansieht, entrichteten Tributs nachzahlen soll. „Die Französische Regierung", sagt der „Courier", „darf sich nicht wundern, wenn ihre häufigen Angriffe auf die Unabhängigkeit machtloser Staaten die Eifersucht anderer Regierungen erregt. Der Besitz der Tunesischen Küste wird Frankreich eine noch größere Herrschaft des Mittelmeers geben, als die Occupation Algiers, und ob es nun seinen Zweck durch Waffengewalt oder die freiwillige Unterwerfung des Bey's erlangt, das Resultat wird immer dasselbe seyn — Tunis Abhängigkeit von Frankreich. Das Benehmen der Französischen Regierung ist hier um so tadelnswerther, da sie Alles gethan hat, den Bruch zwischen dem Bey und seinem Lehnsherrn, dem Sultan, zu erweitern, und nun die isolirte Stellung des erstern, der keine Ansprüche auf den Schutz der Pforte machen kann, zu ihrem eigenen Vortheil benutzt."

Rom, vom 15. August.

Sonntag den 11. d. Abends gegen 7 Uhr fühlte man in dem Städtchen Annecy, zu Alby, auf dem Wege von Annecy nach Chambery und in mehreren auf derselben Linie liegenden Dörfern, ein starkes Erdbeben. Mauern spalteten sich, Schornsteine fielen ein, und besonders in Annecy war der Schrecken groß. In dem nahen Aix-les-Bains und in Chambery hingegen wurde nichts bemerkt, eben so wenig auf der noch näher bei Annecy liegenden, sechs-

hundert Fuß über einen Abgrund weggehenden Drahtbrücke de la Caille. In Genf dagegen wurde dies Erdbeben in den hohen Stockwerken stark genug verspürt, denn da warf es Gläser vom Tisch.

Vermischtes.

In St. Gallen macht eine Brodvergiftungs-Geschichte großes Aufsehen. Mehrere Familien, welche ihr Brod von einem Bäcker bezogen, wurden von heftigen Leib- und Kopfschmerzen, Schwindel u. s. w. befallen, und veranlaßten eine Untersuchung, wobei sich denn ergab, daß der Bäcker statt der Hefen Pottasche unter das Backwerk genommen hatte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Gerichtsvogt Johann Herrmann Todeschen Concurs-Sache.

Actum die 1. Juny 1839.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Gerichtsvogt Johann Herrmann Todeschen Concurs-Sache wird desmittelst der 5. Oktober d. J. anberaumt, und Provocanten aufgegeben, die Bekanntmachung desselben in den öffentlichen Blättern zu bewerkstelligen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 2

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

So eben ist im Druck erschienen und in hiesiger Buchdruckerei zu haben: Eine Anweisung alle Nahrungsmittel, als Fleisch, Gemüse, Früchte und Säfte sehr lange aufzubewahren, ohne dass sie ihre natürliche Beschaffenheit verändern, nebst einem Anhange, enthaltend die Bereitung einiger Getränke und Gährungsmittel, so wie die Reinigung der Flecken in verschiedenen Zeugen, von Amalie Wolter, geb. Büttner. Auch soll der Ueberschuss nach Abzug der Kosten zu einem wohlthätigen Zwecke verwandt werden. — Preis: 45 Cop. S. M.

Libau, den 30. August 1839.

Dass ich Geschäfte halber mich noch ohngefähr 8 Tage in Libau aufhalten werde, und jetzt im Hause des Schmiedemeisters Herrn Pekok wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 26. August 1839.

Eduard Bennert,
Russ. Kaiserl. examinirter Zahnarzt.

Ein neuer leichter solide auf Federn gebauter Korbwagen, ist für einen annehmbaren Preis zu Kauf zu haben beim Stellmachermeister C. Hartmann.

Da ich gelernter Geigen- und Guitarrenmacher bin, so empfehle ich mich Einen hohen Adel und werthgeschätzten Publikum zur Uebernahme jeder Art von Reparatur und Verbesserung der Darmsaiten-Instrumente. Da ich in Alt-Stettin und Danzig jeden Kunstkenner zu Dank gearbeitet habe, so schmeichle ich mir, daß auch hier jeder der Kunstliebenden mit meiner Arbeit zufrieden sein wird.

Joh. Carl Woll,
Mitglied der Stadtmusiker zu Libau.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum empfehle ich mich mit allen Sorten von mir selbst verfertigten Blumen, so wie auch mit Blonden und echte Spitzen waschen, alle Sorten Seidenzeug, Krepp und Bänder zu färben, auch ertheile ich Unterricht im Blumenmachen. Meine Wohnung ist in der Kaufstraße, im gewesenen Tischlermeister Reichardschen Hause, der Rentey gegenüber.

Adelheide Ammler.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. 3

Schultz, Tischlermeister,
der Kreisschule gegenüber.

Angekommene Reisende.

Den 27. August: Herr Eugen Durand, aus Riga, bei Gerhard. — Den 29.: Herr Lankowski, aus Mitau, bei seinem Vater.

Riga, den 24. und 27. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	200¼	200¼	Cents.	}	Für
Hamburg . 90 T.	35¾	35 13/16	25/32 SBco.	}	1 Rubel
London . . 3 M.	40¼	40¼	Pce.St.	}	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100	99¾			
— S.	99½	99¼			
Curl. dito	99¼	99			

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 70. Sonnabend, am 2ten September 1839.

Publication.

Bei den jetzt eintretenden dunklen Nächten und der Zeit zur Beleuchtung der Straßen, ersuche ich alle hochgeachtete Einwohner dieser Stadt mit solcher Beleuchtung den 30. d. M. den Anfang zu machen und selbige bis zum Monat April k. J. fortzusetzen, und bin ich völlig überzeugt, daß solche Beleuchtung, wie sie auf meine im vorigen Jahre erlassene Bitte stattgefunden, auch in diesem Jahre erfolgen und mir nur noch die angenehme Pflicht verbleiben wird, für die Erfüllung dieser meiner Bitte, meinen Dank zu erstatten. Libau, den 28. August 1839. 2

Nr. 106. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 21. August.

Am 15. August sind Se. Maj. der Kaiser, begleitet von Sr. K. Hoh. dem Cäsarewitsch und Großfürsten Thronfolger, um 1 Uhr morgens von Zarskojeselo nach Borodino abgereist. Jenseits Nowgorod haben Se. Maj. der Kaiser im 4. Bezirke der Ackersoldaten verweilt, wo sich das Gräflich Arakt-schejewsche Nowgorodsche Cadettencorps befindet; nach abgehaltener Special-Revue, welche zur vollkommenen Zufriedenheit Sr. Maj. ausfiel, und nachdem Allerhöchst Sie mit den Cadetten ein Mittagsmahl eingenommen hatten, setzten Se. Maj. Ihre Reise fort.

Von der Stadt Klinn aus nahmen Se. Maj. die gerade Route nach Moshaisk und Borodino; bei dem Sawinschen Kloster, wo sich die Poststation befindet, verweilten Se. Maj., um Ihre Verehrung der Reliquien des Heiligen zu bezeigen, und kamen in der Nacht vom 16. zum 17. um Mitternacht in dem Feldlager bei Borodino an.

Se. M. der Kaiser und Se. K. H. der Cäsarewitsch und Großfürst Thronfolger sind in vollkommener Gesundheit.

Jaroslaw, vom 5. August.

Im Dorfe Karagatschewo wurden am 9. July durch den Blitz 17 Bauerhäuser mit allen Nebengebäuden in Asche gelegt, wobei auch der Bauer Wassili Andrejew, der sich in einer Scheune schlafen gelegt hatte, mit aufbrannte. Der Schaden wird auf 100,000 Rbl. angegeben. An eben diesem Tage legte der Blitz im Dorfe Kolokunowo 22 Bauerhäuser, 19 Kornspeicher, 22 Scheunen und 10 Keller in Asche. Am 11. July wurden durch den Blitz im Dorfe Denissowo 13 Bauerhäuser mit mehrern Nebengebäuden in Asche gelegt. Am 12. July wurde mitten im Pfarrdorfe Nowoßelki die Frau des Küsters vom Blitz erschlagen.

Warschau, vom 30. August.

Der Prinz Albrecht von Preußen traf auf seiner Reise nach Rußland vorgestern Abend um 7 Uhr, in Begleitung des Generallieut. v. Thile, nebst Gefolge, hier ein, und stieg im Palast Belvedere ab.

Vorgestern früh war das Wasser der Weichsel auf 19 Fuß 10 Zoll gestiegen, und nahm noch immer zu. Der Verkehr mit Praga war bereits schwierig. Man sah Getraidegarben, Heu, Holz und allerlei Hab und Gut auf dem Flusse treiben. Die am Ufer gelegenen Gebäude waren schon von Wasser umringt und wurden von den Einwohnern verlassen. Auch von andern Orten her gingen betrübende Nach-

richten über den durch Ueberschwemmung angerichteten Schaden ein. Im Sandomirschen hatten gleichzeitig furchtbare Regengüsse stattgefunden; die Piliza und andere kleinere Flüsse waren ebenfalls ausgetreten. Gegen Abend boten die Weichselufer einen schrecklichen Anblick dar; der ganze Sächsische Werder, ein bedeutender Theil von Praga und die angränzenden Felder waren in einen See verwandelt; aus den in der Nähe der Weichsel gelegenen Straßen von Warschau hatten die Einwohner sich entfernen müssen, denn das Wasser war nicht nur in die Erdgeschosse der Wohnungen gedrungen, sondern näherte sich auch schon den obern Stockwerken. Die Furcht wuchs mit jedem Augenblick, denn die noch immer zunehmende Ueberschwemmung schien das Unglück von 1813 noch überbieten zu wollen. Damals erreichte das Wasser auch gerade am 28. August die Höhe von 21 Fuß, und vorgestern Nachmittag um 4 Uhr war es bis auf 21 Fuß 6 Zoll gestiegen. Von da an begann es wieder zu fallen; gestern früh war es bis auf 20 F. 3 Zoll und heute früh bis auf 18 F. 2 Zoll gesunken. Der angerichtete Schaden ist unermeßlich; eine zahllose Menge armer Uferbewohner irrt obdachlos umher und hat alle das Seinige verloren. Der Lubienskysche Palast ist einstweilen als Zufluchtsort für die Bedürftigsten eingeräumt worden und die Einwohner Warschau's beeifern sich, die Nothleidenden mit Lebensmitteln und Geld zu unterstützen.

Von der Türk. Gränze, vom 15. August.

So viel man weiß, ist das Rundschreiben Mehmed Ali's an die Pascha's, in welchem er dieselben auffordert, mit ihm gleichzeitig gegen Chosrew Pascha aufzutreten, ohne Folge geblieben. Chosrew Pascha selbst hat sogar ein Schreiben des Vice-Königs von Egypten erhalten: worin er aufgefordert wird, da er doch nur das Vaterland in das Verderben führe, ohne Weiteres abzutreten, und der Groß-Wesir war dieß wirklich zu thun Willens, wenn ihn nicht die fremden Gesandten davon abgehalten hätten. Noch nie soll übrigens Mehmed Ali eine größere Betroffenheit gezeigt haben, als in dem Augenblick, wo ihm erkärt wurde, er habe nicht mehr mit der Pforte, sondern mit Europa zu unterhandeln, dessen Verhältnisse ihm trotz seiner politischen Gewandtheit, doch nicht ganz klar sind. Als das Dampfboot mit der amtlichen Meldung ankam, kannte Mehmed Ali schon zwei Tage lang den Inhalt der Botschaft, und doch war er in der Conferenz mit den Consuln sehr befangen. Nachdem ihm die Note vorgelesen worden, erklärte er, es sey ihm dies bereits bekannt. Chosrew Pascha habe ihn selbst auf Privatwegen davon unterrichtet, indeß weiche die Mittheilung darin ab, daß in der von Chosrew Pascha übersendeten Note die Frage eine Egyptische, in der vorliegenden aber eine Europäische genannt werde. Uebrigens begreife er nicht, worüber man noch unterhandeln wolle. Die Pforte habe ihm früher die Genehmigung seiner Vorschläge zugesagt, und ein mündliches Versprechen sey so gut als ein schriftliches; die Pforte werde doch nicht deshalb, weil der Hatischerif, welcher ihm die Erblichkeit seines Besitzthums zusichern sollte, noch nicht abgesandt war, ihr Wort zurücknehmen; und es sey auch wohl zu erwarten, daß Europa auf diese Lage der Dinge Rücksicht nehme. Die Verhandlungen dauerten übrigens kaum eine halbe Stunde.

Konstantinopel, vom 14. August.

Mehmed Ali entwickelt in den Umtrieben gegen seinen Herrn, welche er trotz seiner Erklärungen von Treue und Ergebenheit, trotz der Ankündigungen, die ihm von Seiten der Großmächte gemacht worden, noch immer nicht aufgeben will — eine Thätigkeit, die, wenn ihr durch kräftiges Einschreiten nicht bald Einhalt gethan wird, das Osmanische Reich gänzlich zu unterminiren und den Thron der Osmaniden zu stürzen droht. Seine Aufforderungen an alle Pascha's, mit ihm sich zu vereinigen, um, wie er sagt, die Einheit des Reichs zu bewirken, Ruhe und Ordnung herzustellen, den Sultan von der Vormundschaft Chosrew Pascha's zu befreien, waren schon an sich beunruhigend genug, um die Pforte zu vermögen, ihre angestrengteste Aufmerksamkeit auf die Provinzen zu richten, die allerdings durch diese Intriguen aufgeregt genug sind, um Alles befürchten zu lassen. Der Vice-König sendet aber nun nach allen Richtungen hin seine Emissaire; bisher mit einer gewissen Vorsicht, die er indessen jetzt zu beobachten nicht der Mühe werth findet. Fast unter den Augen der fremden Flotten, die bei Tenedos stationiren, lief dieser Tage eine Egyptische Brigg in der Bucht von Salonichi ein, und setzte sechs Vertraute Mehmed Ali's an's Land, die keinen andern Zweck haben, als Macedonien aufzuregen. Chosrew Pascha ließ sogleich den fremden Repräsentanten diese Nachricht

mittheilen, worauf denn Lord Ponsonby und Admiral Roussin an ihre Admirale den Befehl ergehen ließen, die Egyptische Brigg mit Gewalt zu nehmen. Dies wäre demnach die erste kriegerische Demonstration, in die sich Europa einläßt. Es ist nun vor den Dardanellen an Englischen und Französischen Schiffen eine imposante Kriegsmacht versammelt, die aus nicht weniger als 20 Linienschiffen nebst einer entsprechenden Zahl von Fregatten, Corvetten, Briggs ꝛc. besteht. Man erwartet noch im Laufe des heutigen Tages den Admiral Stopford, der bereits gestern auf einem Englischen Kriegsschiff die Dardanellen passirt hat.

Ein Oesterreichisches Kriegsschiff von hohem Bord lief dieser Tage hier ein; es scheint zur Verfügung der Internunciatur im hiesigen Hafen bleiben zu sollen.

Hafiz Pascha schwebte in der letzten Woche in Gefahr, für sein Unglück mit dem Tode bestraft zu werden. Man wußte im Divan nur nicht, ob dem General nach alter Sitte die Schnur zuzusenden oder er auf Europäische Art vor ein Kriegs-Gericht zu stellen sey; die Pforte hat sich aber jetzt bewegen lassen, ihm nicht nur alle Strafe nachzusehen, sondern auch die Statthalterschaft von Siwas, die er seit Reschid's Tode verwaltete, zu belassen. Es mag auch Klugheit den Divan zur Milde gestimmt haben, da Hafiz Pascha sehr viele Anhänger in der Armee zählt, welche unzweideutige Zeichen von Mißbilligung gaben über die Art der Behandlung, die Saadulah Pascha, der jetzige Oberbefehlshaber, sich gegen seinen Vorgänger erlaubte, den er als einen Gefangenen nach Siwas abführen ließ und kaum einer kurzen Unterredung würdigte.

Ein neues Unglück ist über Pera hereingebrochen; der obere Theil der Stadt, der sich seit der Feuersbrunst von 1831 nur mühsam wieder aus der Asche erhoben, ist auf's Neue ein Raub der Flamme geworden. Am 9. d., gegen Mittag, ertönte der Unglücksruf „Feuer!" und die besorgten Mienen, mit denen die Bewohner des bedrohten Stadttheils ihre Läden und Beschäftigungen in Konstantinopel und Galata verließen, sprachen deutlicher, als die noch leichte Brandwolke, die über den Häusern hing; denn Jedermann fühlte, daß die von Holz eng in einander gebauten Wohnungen, seit Monaten von der glühenden Sonnenhitze ausgetrocknet, dem einmal die Oberhand gewinnenden Feuer eine sichere Beute werden mußten. Was man befürchtet hatte, traf ein; die schlaffen Maßregeln der Türk. Behörden waren erfolglos: Haus auf Haus und Straße auf Straße wurden ergriffen, und bald wälzte sich das Flammenmeer in zwei Richtungen, aufwärts gegen den großen Campo und die obere Hauptstraße Pera's, abwärts gegen die Armenische Kirche und den Engl. Garten, in dessen Mitte noch vom Jahre 1831 her die wüsten Brandruinen des Englischen Palastes liegen. Dem massiven Bau der Kirche und der Größe des ummauerten Gartens verdankt man die Erhaltung des untern und reichern Quartiers von Pera, und gegen 2 Uhr früh gelang es denn endlich, den verheerenden Fortschritten des Feuers auch in der obern Richtung Schranken zu setzen und jede weitere Gefahr für die geängstete Bevölkerung zu beseitigen. In weniger als 15 Stunden waren gegen 2000 Häuser niedergebrannt und über 20,000 Menschen obdachlos geworden. Der Prinz von Joinville, der mit der herbeigeeilten Mannschaft der vor der Stadt liegenden Franz. Kriegsbrigg "Argus„ viel zur Hemmung des Feuers beitrug, besah im Laufe der Woche die verschiedenen Merkwürdigkeiten Konstantinopels; auch der Fürst Pückler-Muskau besuchte in Begleitung des Grafen von Königsmark die Kais. Moscheen.

Am 12. d. M. hatte der Königlich Französische Botschafter, Admiral Roussin, die Ehre, dem Sultan in einer Audienz seine neuen Creditive zu überreichen. An demselben Tage hatte auch der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Adam Rzewuski, in Begleitung des Herrn von Butenieff, eine Audienz bei Sr. Hoheit, um diesem Monarchen das Condolenz- und Beglückwünschungs-Schreiben Sr. Majestät aus Anlaß des Ablebens des Vaters Sr. Hoheit und Ihres eigenen Regierungs-Antrittes zu überreichen. Gestern stattete Graf Rzewuski seine Besuche beim Groß-Wesir, bei den Pforten-Ministern und beim Seriasker Pascha ab.

Paris, vom 28. August.

Frankreich hat dem Bey von Tunis ankündigen lassen, daß, wenn er nicht die Kosten der Ausrüstung der Französischen Flotte, welche ihn vor einem Jahre gegen die Türkische Flotte schützen mußte, und ferner 200,000 Piaster für Brillanten, die er von einem Französischen Kaufmann entnommen und nicht bezahlt habe, erlege, Frankreich die Plätze Keff und Bizerta in Besitz nehmen werde.

Der Capitain Marby hat ein Mittel erfun-

den, den Fortschritt des Feuers aufzuhalten. Dasselbe besteht in Pottasch, welche in Wasser aufgelöset wird. Das so bereitete Wasser löscht augenblicklich das Feuer, und der in diese Flüssigkeit getauchte Körper geräth nicht wieder in Brand. Auch Kleider werden hierdurch vor dem Verbrennen geschützt.

Die wilden Thiere, welche hier auf dem Theater St. Martin agiren, üben fortwährend eine große Zugkraft aus. Nächstens dürfte hier ein interessantes Schauspiel geboten werden. Ein Englischer Feuilletonist nämlich hatte die Behauptung aufgestellt, die wilden Thiere seyen bei weitem nicht so wild, wie man gewöhnlich glaube, und er machte sich anheischig, allein in den Käfig der Löwen zu treten. Der Director des Theaters St. Martin hat ihn nun beim Wort genommen und ihm Vergütung der Reisekosten anbieten lassen, wenn er in Paris einen solchen Beweis seiner Unerschrockenheit geben wollte.

Bekanntmachungen.

So eben ist im Druck erschienen und in hiesiger Buchdruckerei zu haben: Eine Anweisung alle Nahrungsmittel, als Fleisch, Gemüse, Früchte und Säfte sehr lange aufzubewahren, ohne dass sie ihre natürliche Beschaffenheit verändern, nebst einem Anhange, enthaltend die Bereitung einiger Getränke und Gährungsmittel, so wie die Reinigung der Flecken in verschiedenen Zeugen, von Amalie Wolter, geb. Büttner. Auch soll der Ueberschuss nach Abzug der Kosten zu einem wohlthätigen Zwecke verwandt werden. — Preis: 45 Cop. S. M.

Libau, den 30. August 1839.

Ein junger Mensch von guten Sitten kann unter annehmbaren Bedingungen bei mir eine Stelle als Lehrling erhalten.

Joh. Juon.

Es ist eine verdeckte Feder-Britschke zu einem billigen Preise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Maler Herrn Büchel, wo auch der Wagen in Augenschein zu nehmen ist. 1

In meinem Hause ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. 2

Schultz, Tischlermeister,
der Kreisschule gegenüber.

Angekommene Reisende.

Den 30. August: Herr H. J. van Lennep, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 1. September: Herr von Rönne, aus Adsen, bei Gerhard; Herr Rosa, aus Polangen, bei Buß; Herr Rittmeister a. D. v. Groß, nebst Sohn und Lehrer Saphir, aus Repschen, so wie Herr Apotheker Feld, nebst Gemahlin, aus Polangen, bei Frey.

Libau, den 2. September 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	95 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	930
— in förnen	dito	900
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 26. August S. und den 27. NW., heiter; den 28. SW., Regen; den 29. SW., veränderlich; den 30. NW., den 31. SW. und den 1. Sept. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	116	Norweger.	Enigheden.	A. Möller.	Sogndahl.	Heringen.	Frieder. Hagedorn.
30.	117	Russe.	Estafette.	Ludw. Schildwach.	Lissabon.	Salz.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Septbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	116	Russe.	Mercurius.	Herm. Preuss.	Hull.	Thierknochen, Leder ꝛc.
—	117	dito	Babette.	Thos. König.	Holland.	Gerste und Borsten.
—	118	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs und eich. Brettern.
—	119	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Leder, Flachs ꝛc.
—	120	Däne.	Charlotte.	S. Tönnesen.	Aalborg.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 71. Mittwoch, am 6ten September 1839.

Publication.

Bei den jetzt eintretenden dunklen Nächten und der Zeit zur Beleuchtung der Straßen, ersuche ich alle hochgeachtete Einwohner dieser Stadt mit solcher Beleuchtung den 30. d. M. den Anfang zu machen und selbige bis zum Monat April k. J. fortzusetzen, und bin ich völlig überzeugt, daß solche Beleuchtung, wie sie auf meine im vorigen Jahre erlassene Bitte stattgefunden, auch in diesem Jahre erfolgen und mir nur noch die angenehme Pflicht verbleiben wird, für die Erfüllung dieser meiner Bitte, meinen Dank zu erstatten. Libau, den 28. August 1839. 1

Nr. 106. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 25. August.

Se. Maj. der Kaiser wohnten am 17. d. der Lager-Wachtparade des Garde- und Grenadier-Detaschements bei; nach Beendigung der Wachtparade geruhten S. M., begleitet von Sr. K. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger und der Suite, Sich zur Besichtigung der Läger der ganzen Infanterie mit deren Artillerie, die sich beim Kirchdorfe Borodino befinden, aufzumachen. Die Besichtigung begann mit dem Lager der Garde- und Grenadier-Reservebrigade, darauf der zusammengezogenen Division des 2. Infanterie Corps und endlich des 2. und 6. Infanterie-Corps. Während Se. M. um die Läger herumritten, empfingen die Truppen, durch den Allerhöchsten Besuch beglückt, allenthalben den Monarchen mit einem donnernden Hurrah! Freude strahlte auf dem Gesichte Aller; man sah, daß Jeden ein Gedanke, ein Wunsch belebte — sich auf der Besichtigung auszuzeichnen und dadurch der Aufmerksamkeit und der unermüdlichen Fürsorge Sr. Majestät würdig zu werden. — Se. M., vollkommen zufrieden mit der Errichtung des sich 15 Werst weit ausdehnenden Lagers, geruhten dem Oberbefehlshaber der activen Armee Allerhöchstihre herzliche Erkenntlichkeit, allen Corps Commandeurs aber und den übrigen Chefs dieser Truppen Ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen. — Aus dem Lager begaben sich S. M. nach dem Orte, wo das Denkmal zur Erinnerung der Borodino'schen Schlacht errichtet ist; um 6 Uhr Nachmittags aber geruhten Allerhöchstdieselben die Localität, wo diese berühmte Schlacht am 26. August 1812 Statt fand, in Augenschein zu nehmen.

Am 18. August, um 7½ Uhr Morgens, kamen S. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg im Lager an. Nachdem S. M. der Kaiser den Herzog gesehen, begaben Allerhöchstdieselben sich nach 9 Uhr zur Besichtigung des 2. Infanterie-Corps. Die Truppen waren am linken Ufer des Flusses Moskwa in vier Linien aufgestellt: in der ersten — alle Jäger-Regimenter, in der zweiten — alle Infanterie Regimenter, in der dritten — die 2 leichte Cavallerie-Division, und in der vierten — die Artillerie zu Fuß und zu Pferde. Im Ganzen waren vom Bestande des 2. Infanterie-Corps, ohne die Reserve desselben mitzurechnen, in Reih und Glied: 48 Bataillons, 32 Escadrons, eine aus den Regimentern der zusammengezogenen Linienkosaken, der Transkaukasischen Muselmänner zu Pferde und der Kaukasischen Gebirgsvölker zu-

sammengesetzte Sfotnia (Escadron); ferner 10 Batterieen Fußartillerie, 2 Batterieen reitender Artillerie; 13 Generale, 92 Stab-Officiere, 859 Ober-Officiere; 3779 Unterofficiere, 1951 Musikanten und 37,818 Gemeine, zusammen 44,512 Mann. — S. M. geruhten um alle Linien herum zu reiten. Darauf gingen die Truppen im Ceremonialmarsch an S. M. vorüber; das erste Mal die Infanterie divisionweise, die Artillerie batterieweise, die Cavallerie aber escadronweise, im Schritt; das zweite Mal die Infanterie in geschlossenen Regiments-Colonnen, die Artillerie zu zwei Batterien, die Cavallerie aber escadronweise im raschen Trott; und endlich die Cavallerie mit der Artillerie, in der frühern Ordnung, im Galop. Da Se. M. die Truppen des 2. Infanterie-Corps in allen Beziehungen in ausgezeichnetem Zustande und exemplarischer Ordnung fanden, geruhten Allerhöchstdieselben Ihre vollkommene Erkenntlichkeit und Dankbarkeit dem Oberbefehlshaber der activen Armee, und das besondere Allerhöchste Wohlwollen allen besondern Chefs zu bezeigen. — Um 6 Uhr Nachmittag an demselben Tage nahmen S. M. die Localität der Borodinoschen Schlacht in der Richtung, wo unsere Cavallerie einen Angriff auf die linke Flanke der Franz. Armee machte, in Augenschein.

Jenißeisk, vom 20. July.

Im Kraßnojarskischen Kreise haben sich in mehreren Gegenden die Heuschreckengrillen gezeigt und 15,858 Dess. — $\frac{2}{3}$ der ganzen Aussaat — verheert. Im Atschinskischen Kreise hat dieses verderbliche Insect 6119 Dess. und im Kanskischen Kreise 215 Dess. verheert.

Warschau, vom 1. September.

Die Brücken, welche durch die Ueberschwemmung beschädigt worden, sind nun wieder ausgebessert und die Communication ist überall wieder hergestellt; gestern früh war der Stand des Wassers in der Weichsel noch 17 Fuß 1 Zoll.

Vom 3. Das Wasser der Weichsel war gestern früh am Pegel auf 14 Fuß 2 Zoll und heute früh bis auf 11 Fuß 3 Zoll gefallen. Die hiesige Municipalität aber hat aus Krakau gestern mit Staffette die Nachricht erhalten, daß das Wasser dort vorgestern schon wieder um 2 Fuß gestiegen war, und daß man ein noch ferneres Anschwellen des Stroms befürchtete. Die Einwohner Warschau's werden daher ermahnt, noch immer auf ihrer Hut zu seyn.

Von der Türk. Gränze, vom 20. August.

Die Franz. und Engl. Flotte liegen noch bei Tenedos. Die Admirale Stopford und Lalande haben sich gegenseitig Besuche gemacht. Das Geschwader des Letzteren macht täglich Uebungen im Feuer und geht auch ein Mal wöchentlich unter Segel. Mehrere Franz. Officiere haben Konstantinopel besucht und dort die freundlichste Aufnahme gefunden. — Die Berichte aus Alexandria wiederholen, daß Mehmed noch immer sehr aufgebracht über die neueste Wendung der Dinge ist. „Es ist eine Angelegenheit, die uns Türken angeht, die christlichen Mächte haben sich nicht darein zu mischen, wir bekümmern uns auch nicht um ihre Angelegenheiten. Wir Moslims brauchen keine Europäische Intervention"! sind die Reden, welche er fortwährend wiederholt. Die Türk. Flotte will er nicht eher herausgeben, als bis ihm der erbliche Besitz von Egypten, Syrien, Arabien, Sennaar und dem Sudan zugesichert worden, und eben so kennt sein Haß gegen Chosrew Pascha keine Gränzen. In Syrien soll es noch immer sehr übel aussehen; Räuberbanden durchstreifen das Land in allen Richtungen und machen die Wege unsicher, daher es auch fast ganz an Privat-Mittheilungen fehlt.

Belgrad, vom 21. August.

Vor drei Tagen hat die Regentschaft in Serbien vom Sultan den Befehl erhalten, die Insignien, nämlich den Mantel (Harwany), den Säbel und das mit Brillanten besetzte Bildniß des Sultans Mahmud vom Fürsten Milosch zurück zu verlangen, indem diese Insignien nicht der Person des Fürsten Milosch, sondern dem regierenden Fürsten von Serbien vom Sultan verliehen wurden. Schon wieder ein neuer Schlag für den Fürsten Milosch Obrenovich, der auf seinen Gütern in der Wallachei mit der Hoffnung sich nährt, noch einmal auf seine alten Stufen gelangen zu können. Seine gegenwärtige Umgebung besteht aus mehreren speculativen Griechen, die ihm, so lange sie wissen, daß noch ein Dukaten bei ihm ist, nicht nur das Fürstenthum, sondern auch andere goldene Berge versprechen.

Die Stimmung des Volks in Anatolien ist mehr für Mehmed als für den Sultan und seine Minister. In Thessalien, in der Stadt Volo nnd deren Umgebungen an der Gränze von Griechenland, soll ein Aufstand zu Gunsten der Hellenen, mit denen sich die Bewohner vereinigen wollen, ausgebrochen seyn.

Egypten.

Marseiller Blätter vom 25. August melden aus Alexandrien vom 6. d. Folgendes: „Die Depeschen, welche Hr. Anselme an die hiesigen Gen.-Consuln überbracht hat, sind jede von einem der fünf Botschafter der großen Mächte zu Konstantinopel unterzeichnet. Jedoch enthalten sie alle die nämliche Note, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: „Die Gen.-Consuln der fünf großen Mächte sollen dem Vicekönig notificiren: daß, da bei den Türkisch-Egyptischen Angelegenheiten die Ruhe Europa's betheiligt erscheint, jede besondere Beilegung, welche zwischen der Pforte und dem Pascha von Egypten stattfinden könnte, von diesen Mächten als null und nichtig betrachtet werden würde, wenn dieselben nicht ihre Zustimmung gegeben haben. Mehmed wird aufgefordert, unverweilt die Türk. Flotte nach Konstantinopel zurückzusenden und sich mit der Erblichkeit zu begnügen, die ihm für Egypten zugestanden werden wird, bis die Mächte in einem Congresse, der zu diesem Zwecke stattfinden soll, die gegenseitige Stellung der Türkei und Egyptens definitiv geregelt haben, worin der Sultan bereits gewilligt." Mehmed hat sein höchstes Erstaunen über diese Notification ausgedrückt die seine Ansprüche in so enge Gränzen weist. Nach mehrern Unterredungen mit den Consuln hat er positiv erklärt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen die Flotte nicht herausgeben werde. Nachdem er das Schreiben Chosrew Pascha's gelesen, ist der Vicekönig auf das höchste unwillig geworden. Gewiß hat er noch keinen Entschluß gefaßt, und doch erklärt er laut, daß er sich keinem Vergleiche fügen wolle, der ihm nicht die Erblichkeit über Syrien zugestände, weil die Pforte selbst im Begriff gestanden hätte, ihm dieses Recht zuzuerkennen. Heute ist in seinen Reden noch der erste Eindruck zu bemerken; ohne Zweifel wird er endlich seine Lage mit mehr Ruhe und Kaltblütigkeit ansehen. Ueberdies ist es noch nicht gewiß, daß man ihm Syrien definitiv abschlägt. Mehmed fährt fort, den Kapudan Pascha öffentlich auf die ehrenvollste Art auszuzeichnen. Die Egyptische Flotte liegt mit der Türkischen vereinigt auf der Rhede vor Anker. Die Bemannung der letzteren scheint eher geneigt sich über ihre neue Stellung zu beklagen, als sich darüber Glück zu wünschen, da der Egyptische Boden ihnen nicht die Reize bietet wie der schöne Himmel der Türkei; die ungeheure Hitze, die seit einigen Wochen zu Alexandrien herrscht, verbunden mit dem Ueberfluß an Früchten, haben unter der Mannschaft der Türkischen Flotte zahlreiche Krankheiten veranlaßt. Der Nil steigt sehr langsam; voriges Jahr um diese Zeit stand er schon viel höher."

Ein anderes Schreiben desselben Correspondenten vom 10. August beharrt auf der Richtigkeit seiner früheren Nachrichten hinsichtlich der Note der Botschafter. „Mehmed Ali", heißt es ferner, hat auf die Notification der General-Consuln mit einer sehr langen Note geantwortet, worin er fortwährend die Erblichkeit für Syrien fordert. Bis man diesen Punct bewilligt, scheint er entschlossen, die Flotte nicht auszuliefern; er hat es förmlich erklärt."

Brüssel, vom 28. August.

Nach gewöhnlich gut unterrichteten Privat-Correspondenzen aus Paris, soll die Frage einer Intervention in Spanien von Neuem im Schooße des Minister-Conseils angeregt worden seyn, und dieses Mal der Marschall Soult dieselbe am eifrigsten veranlaßt haben. Das jetzige Cabinet scheint aus der kritischen Lage, worin sich Don Karlos befindet, Vortheil ziehen zu wollen, um einen entscheidenden Schlag zu thun, und es dürfte nicht überraschen, die Französischen Beobachtungs-Divisionen die Pyrenäen überschreiten zu sehen, um den Basken die Fueros, die wahre Ursache des Bürgerkriegs, zu garantiren und Don Karlos aus einem Lande zu entfernen, wo er die Zuneigung der Bevölkerung verloren hat. Wir wünschen sehnlichst die Entwikkelung eines Drama's das nur zu lange gedauert hat; Belgien besitzt mehr als für 200 Mill. Span. Papiere, und man wird daher leicht begreifen, daß unsere Hoffnungen durch alle Classen der Bevölkerung getheilt werden.

Hamburg, vom 2. September.

Die Chaussee von Lübeck nach Hamburg und Altona ist jetzt nicht nur in ihrer Richtung bestimmt, sondern wird auch unverzüglich und mit Eifer ausgeführt, da bereits die Gelder dazu angewiesen sind und die Ingenieure sich mit dem Abstecken beschäftigen. Man wird auf dieser Chaussee künftig in 5 bis 7 Stunden von Hamburg nach Lübeck gelangen können.

London, vom 26. August.

Aus den zuletzt eingegangenen Aerndte-Berichten erhellt, daß in den meisten Gegenden Englands und Schottlands die Aussichten sehr

günstig sind. Dagegen lauten die Nachrichten aus Irland nicht so vortheilhaft, und man erwartet selbst in dem Falle, daß Alles gut einkäme, nur ¾ einer Durchschnitts-Aerndte; bei fortwährend ungünstiger Witterung würde der Ausfall aber noch größer seyn.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen meine innig geliebte Gattin **Dorothea Elisabeth,** geb. **Raabe,** am 4. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, in einem Alter von 33 Jahren und 6 Wochen von dieser Welt zu sich zu nehmen. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich allen Verwandten und Freunden hiemit tief betrübt an. Sechs noch unmündige Kinder beweinen mit mir den herben Verlust.

Libau, den 6. September 1839.

Joh. Caspar Demme.

Bekanntmachung.

Mit einem völlig sortirtem Tuch-Lager zu den billigsten Preisen, so wie auch mit neu erhaltenen Papier-Canevas in allen Farben, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 2. September: Herr General v. Rehbinder, a. D., aus Osirgen, und Herr Negociant Müller, aus Riga, bei Gerhard. — Den 4.: Herr Pastor Carl Schoen, aus Sackenhausen, beim deutschen Herrn Stadtprediger Kienitz.

Riga, den 31. August und 3. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	200	200	199½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35¾ ⅝	35⅝	⅛ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	40⅛	40	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		99½	99½		
— S.		99	99		
Curl. dito		99	99		

Brod-Taxe für den Monat September 1839.

Roggen zu 140 Rubel S. M. pr. Löof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 6 Kop. Brod soll wiegen	—	31½
Ein 12 Kop. dito dito	1	31
Ein 24 Kop. dito dito	3	30
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 6 Kop. Brod soll wiegen	—	21½

Waitzen zu 2 Rubel 25 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 12 Kop. Brod soll wiegen	1	11
Ein 24 Kop. dito dito	2	22
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen	—	6
Ein 1½ Kop. dito dito	—	12

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat September 1839.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	4½	5¼
Gutes Suppenfleisch	4	4¾
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke	3½	4¼
Suppenfleisch	3	3¾

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hackfe	2½	—
Von einem großen Schwein	6	—
Von einem kleinen Schwein	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	5	5
Ordinaires dito	4	4
Allerbestes Schaafsleisch	5	5
Ordinaires dito	3½	3½

Taxe von Branntwein für den Monat September 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . 15 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe von Bier für den Monat September 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 50 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier . 4 — 50 — —

Eine Bouteille Bier . . — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 10 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Backer für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. September 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 72. Sonnabend, am 9ten September 1839.

Libau, vom 7. September.

Nach dem Schlusse der im Juni dieses Jahres in St. Petersburg stattgehabten fünften Ausstellung russischer Manufacturerzeugnisse, hat das Manufacturconseil mit Zuziehung Sachkundiger, über alle auf derselben ausgestellt gewesene Gegenstände sein Urtheil ausgesprochen und demgemäß die für dieselben zu ertheilenden Belohnungen begutachtet. Demnach sind, auf Dafürhalten des Manufacturconseils 213 Fabrikanten, Meister und Künstler und 15 Zöglinge des technologischen Instituts zu Belohnungen vorgeschlagen und auf Unterlegung des Herrn Finanzministers von Seiner Majestät dem Kaiser derselben gewürdigt worden. Die Belohnungen bestanden in Ertheilung von großen und kleinen goldnen und silbernen Medaillen, sowohl mit als ohne Bänder, Geldbelohnungen, Belobungen u. s. w. Unter anderen erhielten die kleine goldne Medaille: der Kaufmann 2. Gilde J. C. Laufkert in St. Petersburg für schöne Buchbinder- und Futteralarbeit; die große silberne Medaille: der Schlossermeister Bartzig in St. Petersburg für einen Kamin aus Kupfer und einen Kasten mit mechanischem Schlosse. — Beide sind geborne Libauer.

St. Petersburg, vom 28. August.

Der „Russische Invalid" Nr. 211 enthält folgende Nachrichten über den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers im Lager bei Borodino:

Am 19. August um 9 Uhr Morgens geruhten Se. M. der Kaiser, von Sr. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und der Suite begleitet, Sich zur Besichtigung des 6. Infanterie-Corps zu begeben. Die Truppen waren beim Kirchdorfe Uspenskoje am linken Ufer der Moskwa in vier Linien aufgestellt: in der ersten — die Jäger-Regimenter, in der zweiten — die Infanterie-Regimenter, in der dritten — die 6. leichte Cavallerie-Division und in der vierten Linie — die Artillerie. Im Ganzen waren vom Bestande des 6. Infanterie-Corps in Reih und Glied: 48 Bataillone, 32 Escadrone, 9 Batterieen zu Fuß und 2 Batterieen zu Pferde mit 88 Kanonen; ferner 13 Generale, 90 Stabsoffiziere, 891 Ober-Offiziere, 3826 Unter-Offiziere, 1911 Musikanten und 34,497 Gemeine, zusammen 41,228 Mann. — Nachdem Se. Maj. der Kaiser um alle Linien herum geritten waren, gingen die Truppen in der nämlichen Ordnung, wie am vorhergehenden Tage die Truppen des 2. Infanterie Corps, an S. M. im Ceremonial-Marsch vorüber. S. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, als Chef des Kiewschen Husaren Regiments, befand sich an der Spitze dieses Regiments. — S. M. der Kaiser waren mit dem in allen Beziehungen ausgezeichneten Zustand und der Organisation des 6. Infanterie Corps vollkommen zufrieden, und geruhten dafür dem Oberbefehlshaber der activen Armee Ihre Erkenntlichkeit und dem Corps-Commandeur und den übrigen Chefs dieser Truppen Ihr besonderes Wohlwollen zu erkennen zu geben. Nach der Rückkehr ins Lager geruhten S. M. bei Ihrem Zelte eine Besichtigung der auf unbestimmten Urlaub entlassenen Militairs niedern Grades der Infanterie und Artillerie, die sich im Bestande der Garde und Grenadier-Reservebrigade befinden, anzustellen. Nachmittags kam S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch in Borodino an und um 7 Uhr Abends nah-

men S. M., von S. K. H. begleitet, die Localität der Borodino'schen Schlacht und das Denkmal in Augenschein; auf dem Rückwege aber besuchten Sie S. K. H. den Prinzen Eugen von Würtemberg, welcher unterdessen in Borodino angekommen war.

Am 20. August um 8 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von JJ. KK. HH. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg, nebst Sr. K. Hoh. dem Prinzen Eugen von Würtemberg und der Suite, Sich zum Gottesdienste in die Feldkirche der zusammengezogenen Division des 2. Infanterie-Corps zu begeben. Die Truppen dieser Division nebst der Garde- und Grenadier-Reservebrigade und den zu demselben gehörigen Reserve-Artilleriebatterien, waren um die Kirche herum aufgestellt. Nach Beendigung der Messe besichtigten S. M. die bei der Reserve-Division des 2. Inf.-Corps befindlichen Recruten, die im J. 1838 ausgehoben und nach der zur Schonung der Recruten beobachteten Regel vorläufig auf ein halbes Jahr in die ihnen am nächsten stehenden Reserven eingetreten waren, um sich bis zu ihrem Eintritt in die activen Truppen, allmählig an den Dienst zu gewöhnen. Der ausgezeichnete Zustand der Recruten befriedigte vollkommen die Erwartungen Sr. M. des Kaisers; dafür geruhten S. M. Ihr besonderes Wohlwollen dem stellvertretenden Inspector der Reserve-Infanterie, General-Lieut. Trischatnüj, und allen übrigen Personen, die an der Organisation der Recruten Theil genommen hatten, zu bezeigen. — Darauf wohnten Se. M. der Wachtparade des 2. Regiments der zusammengezogenen Division des 2. Inf.-Corps bei; nach der Rückkehr S. M. aus dem Lager aber hatten die in Borodino angekommenen dienenden und verabschiedeten Militair- und Civil-Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, die an der Schlacht von Borodino Theil genommen haben, das Glück Allerhöchstdenselben vorgestellt zu werden. Nachmittag um 6 Uhr besichtigten S. M. die aus dem 6. Inf.-Corps zur Garde ausgewählten Militairs niedern Grades.

Am 21. August um halb 8 Uhr Morgens geruhten S. M., von der Suite begleitet, sich zur Besichtigung aller bei Borodino versammelten Reservetruppen zu begeben. Diese Truppen, unter Commando S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, bestanden: aus dem 3. Reserve-Cavallerie-Corps nebst dessen Artillerie, der Garde- und Grenadier-Reserve-Brigade, der zusammengezogenen Cavallerie-Division (zusammengesetzt aus den Escadronen der Garde Cürassiere, der 1. leichten Garde-Cavallerie-Division, der 2., 6. und 7. leichten Armee-Cavallerie-Division und dem zusammengezogenen Cürassier-Regimente), einer Reserve-Garde- und Grenadier-, und vier Armee-Artillerie-Batterieen zu Fuß und einer zu Pferde. Alle diese Truppen waren bei dem Dorfe Arinjina auf dem linken Ufer der Moskwa in drei Linien aufgestellt: in der ersten — die Infanterie, in der zweiten — die Cavallerie, und in der dritten — die Artillerie und die 1. reitende Pionnier-Escadron. Im Ganzen standen in Reih und Glied: 38 Bataillone, 103 Escadrone, 5 Batterieen zu Fuß und 5 zu Pferde: ferner 12 Generale, 95 Stabs Offiziere, 869 Ober Offiziere, 3568 Unter-Offiziere, 1379 Musikanten und 24 035 Gemeine, zusammen 29,958 Mann, 80 Kanonen und 14,790 Pferde. Nachdem S. M. um alle Linien herumgeritten waren, saßen die Dragoner ab und alle Truppen gingen an S. M. im Ceremonial-Marsch vorüber. Darauf setzten sich die Dragoner zu Pferde und die ganze Cavallerie ritt im Schritt vorüber. Hierauf marschirte die Infanterie nochmals in geschlossenen Colonnen vorüber, die Cavallerie aber anfangs im Trott und alsdann im Galop. Endlich machte die reitende Artillerie in Carriere einen Angriff, nahm die Kanonen von den Protzwagen ab, die Dragoner-Regimenter sprengten in Carriere an die Artillerie heran, saßen ab und gingen in geschlossenen Colonnen unter Bedeckung ihrer Schützen vor; damit endigte sich diese Besichtigung. Alle diese Truppen wurden von Seiner Majestät dem Kaiser in exemplarischer Ordnung, in einer in allen Beziehungen außerordentlichen Organisation und überhaupt, was ihr Aussehen und ihre Fronte-Formation anbetrifft, dem Zwecke ihrer Bestimmung und den Erwartungen S. M. vollkommen entsprechend befunden. Für einen so ausgezeichneten Zustand dieser Truppen bezeigten Se. Maj. der Kaiser Ihre volle Erkenntlichkeit: dem Oberbefehlshaber der activen Armee, dem die Truppen auf der Besichtigung commandirenden Großfürsten Michail Pawlowitsch Kais. Hoheit, und dem General-Inspector aller Reserve-Truppen, Generaladjutanten Fürsten Wolkonsky, allen übrigen besonderen Chefs aber

Allerhöchstdero besonderes Wohlwollen. — Als die Truppen im Ceremonialmarsche vorüberzogen, befanden sich JJ. KK. HH. der Thronfolger Cäsarewitsch und der Großfürst Michael Pawlowitsch, als Chefs der Dragoner-Regimenter Ihres Namens, bei diesen Regimentern; Se. Königl. Hoh. der Prinz Eugen von Würtemberg aber befand sich bei der Grenadier-Compagnie des Regiments, welches den Namen Sr. K. Hoh. trägt. — Auf solche wurden von Sr. M. dem Kaiser, seit Ihrer Ankunft in Borodino, Particular-Besichtigungen über alle hier versammelte Truppen gehalten. Im Ganzen waren bei den drei Allerhöchsten Besichtigungen in Reihe und Glied: 128 Bataillone, 167 Escadrons, 24 Batterieen zu Fuß und 9 reitende Batterieen mit 264 Kanonen; ferner 38 Generale, 277 Stabs-, 2619 Ober- und 11,173 Unter-Offiziere, 5241 Musikanten und 98,250 Gemeine, im Ganzen 117,598 Mann. Ungeachtet einige von diesen Truppen aus entfernten Gegenden des Reichs zu diesem Sammelplatz herkamen, so waren sie doch bei der Allerhöchsten Revue in dem ausgezeichnetsten Zustande in allen Beziehungen, und Se. Maj. geruhten mit besonderem Vergnügen an denselben eine vollkommene Gleichförmigkeit und unglaublich schnelle Fortschritte in ihrer Organisation zu bemerken. Dieses beweist eine allgemeine Sorgfalt und Fürsorge aller besondern Chefs für die genaue und unfehlbare Befolgung der ihnen zur Anleitung vorgeschriebenen Regeln. — Nach der Rückkehr Sr. M. des Kaisers ins Lager hatten die neuangekommenen Personen, die sich in der Borodinoschen Schlacht befunden haben, das Glück, Allerhöchstdenselben vorgestellt zu werden. — Um 6 Uhr Abends geruhten Se. Maj. der Kaiser mit dem an demselben Tage angekommenen Erzherzoge Albert von Oesterreich Kais. Hoh. zu dem Borodinoschen Denkmal hinzureiten und die umliegende Gegend in Augenschein zu nehmen.

Alexandrien, vom 17. August.

Dem Vicekönig macht jetzt die Türkische Flotte viel zu schaffen. Die 17,000 Mann, welche dieselbe bemannt haben, wollen essen und gut essen, wenn sie bei guter Laune bleiben sollen, und der Vicekönig möchte sie doch gern dabei erhalten. Dazu gehört aber gutes Fleisch, das hier gar keine Soldatenspeise ist, und weißes Brodt, denn die bösen Türken werfen das Brod, wenn es nicht weiß genug ist, ins Meer. Außerdem müssen diese 17,000 Türken noch bewacht werden, und somit ist die Egyptische Flotte, denn kein anderer als sie kann die Wache übernehmen, zur Unthätigkeit gezwungen. Uebrigens werden die Türken, bei der Rücksicht, welche man gegen sie nimmt, übermüthig und sogar grob. Nicht genug, daß sie sich herausnehmen, Araber zu prügeln, so haben sie sogar schon einen Toskanischen Matrosen und, was noch schlimmer ist, einen Engländer verwundet, welcher letztere der angreifende Theil war. Bei einer solchen Balgerei wurde aber auch schon ein Türke erschlagen. Der ehemalige Kopudan Pascha ist nach Kahira abgereist. Gegen 2000 Kranke des Türkischen Geschwaders sind in die Hospitäler gebracht worden, während die Egyptischen Kranken an Bord bleiben müssen. Ueber den Stand der politischen Frage vernimmt man nichts, als daß Couriere und Bevollmächtigte kommen und gehen. Man glaubt aber, daß die Englisch-Französische Flotte bereits ihre Verhaltungsbefehle habe und demnach hier erscheinen werde. Dieß soll auch gestern der Franz. General-Consul, Herr Cochelet, dem Vicekönig mitgetheilt, Mehmed jedoch darauf erwiedert haben, sobald die Flotte vor Alexandria erscheine, werde er seinem Sohne Befehl geben, auf Konstantinopel zu marschiren.

Von der Türk. Gränze, vom 25. August.

Ein Schreiben aus Konstantinopel sagt, daß in der Asiat. Türkei die Stimmung des Volks mehr für Mehmed Ali als den neuen Sultan sey, und in Konstantinopel selbst betrachtet man sogar den großen Brand als ein Strafgericht Gottes über die Christen, weil sie die Moslims hinderten, sich mit ihren Brüdern (Türkei mit Egypten) auszusöhnen. Bekanntlich war der abgebrannte Stadttheil größtentheils von Christen bewohnt.

In Alexandria wird demnächst, unter der besondern Leitung des Ministers Boghos Bey, eine Handelszeitung erscheinen. — Die Türk. und Egypt. Flotte liegen noch in dem Hafen, und zwar jedes Türkische Schiff zwischen zwei Egypt., so daß es nöthigenfalls gleich in Grund gebohrt werden kann. Die Mannschaft der Türk. Schiffe ist größtentheils erkrankt, da die Egypt. Lebensart ihr nicht zusagt. Von den Aerzten auf der Türk. Flotte haben nur 10 im Examen bestanden, die andern sind entlassen, haben aber Protest eingelegt und wollen nach Konstantinopel reisen, Pension oder Anstellung zu fordern. Die Mannschaft trägt noch immer die Türk. Montur, nur die höhe-

ren Offiziere haben die Egyptisch-Arabische Kleidung angelegt.

Bekanntmachungen.

Den 20. dieses Monats und die darauf folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der ehemaligen A. H. Neumannschen Handlung am neuen Markte, verschiedene Material-, Farbe-Waaren und Weine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 9. September 1839.

H. D. Huecke und J. H. Wirckau.
Gerichtlich bestätigte Curatoren. 3

Hiermit mache ich Einem resp. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in dem Hause des Herrn Kosolowsky, dem Theater gegenüber verlegt habe, und empfehle mich allen meinen hochverehrten Gönnern, die bis jetzt mir ihr Zutrauen schenkten, mit der Versicherung, Bestellungen in Gold- und Silberarbeiten wie immer unter prompter Aufwartung entgegenzunehmen.

H. Golz,
Gold- und Silberarbeiter.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum empfehle ich mich mit allen Sorten von mir selbst verfertigten Blumen, so wie auch mit Blonden und echte Spitzen waschen, alle Sorten Seidenzeug, Krepp und Bänder zu färben, auch ertheile ich Unterricht im Blumenmachen. Meine Wohnung ist in der Kaufstraße, im gewesenen Tischlermeister Reichardschen Hause, der Rentey gegenüber.

Adelheide Ammler.

Capt. J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, wird nach seiner Ankunft in Lübeck sich sogleich wieder auf hier in Ladung legen und empfiehlt sich den Herren Kaufleuten zur Mitnahme der anhero bestimmten Güther. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. 1

Schultz, Tischlermeister,
der Kreisschule gegenüber.

Angekommene Reisende.

Den 6 September: Herr v. Rönne, aus Adsen und Herr v. Rönne, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 7.: Herr Alexander Dunin, aus Mitau, bei Madame Günther. — Den 8.: Herr E. Koch, Amtmann aus Appricken, bei Madame Günther.

Abreisender.

Herr Provisor Theodor Meerwolf, reiset nach Talsen. 3

Libau, den 9. September 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	95 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	930
— in fernen	dito	900
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 2., 3. und 4 Sept. O. und den 5. W., heiter; den 6. O und den 7. S., veränderlich; den 8. W., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	118	Holländer.	Reina.	H. S. Vos.	Amsterdam.	Ballast.	Joh. Rottermund.
4.	119	dito	Anna.	G. S. Vegter.	Terschelling.	dito	F. G. Schmahl.
8.	120	Däne.	Julius.	Niels P. Brodersen.	Copenhagen	dito	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Septbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	121	Russe.	Ceres.	Joh. Grundmann.	Morlaix.	Holzwaaren.
—	122	Däne.	Die Frau Rebecca.	R. Sammann.	England.	Thierknochen.
4.	123	Norweger.	Enigheden.	A. Moller.	Danzig.	Ballast.
—	—	Russe.	Prahm d. Dankbark.	Fr. Schuske.	Riga.	dito
7.	124	Däne.	Jacobine.	Christian Hansen.	Copenhagen.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 73. Mittwoch, am 13ten September 1839.

St. Petersburg, vom 1. September.

Bei der diesjährigen Ausstellung Russischer Manufacturerzeugnisse haben unter andern noch folgende Personen die kleine silberne Medaille erhalten: Der Rigasche Kaufmann 2. Gilde A. Thilo, in Sassenhof bei Riga, für Tuch von guter Qualität; der Rigasche Kaufmann 2. Gilde W. Berssenew, in Rshew, für gutes Flachsgespinnst; Pimezrieder in Riga, für glatte Seidenzeuge. — Der Colonist auf dem Gute Roop des Baron Meyendorff in Livland, Van-Steinkeste, erhielt die silberne Medaille am Annenbande, auf der Brust zu tragen, für schönen Flachs.

Um für die Zukunft Zweifeln in Betreff der Unterthanschaft von Preußen, die sich im Russischen Reiche niedergelassen haben oder sich hier aufhalten, vorzubeugen und den Unbequemlichkeiten und Beschwerlichkeiten des Schriftwechsels über diesen Gegenstand ein Ende zu machen, der bei der bisherigen Unbestimmtheit hierüber stattfand, hat die Preußische Regierung als Grundsatz festgestellt, daß kein Preußischer Unterthan, der sich in Rußland niedergelassen hat oder sich hier aufhält, mehr als Unterthan Sr. M. des Königs angesehen werden wird, der nicht von der beim Russischen-Kaiserlichen Hofe befindlichen Preußischen Gesandtschaft mit einem Schutzschein versehen wird, und letzterer wird fortan nur gegen Vorzeigung eines von der Königlichen Regierung der Provinz, wo der Bittsteller seinen letzten Wohnort hatte, ausgestellten Zeugnisses über die Herkunft ertheilt. In diesen Zeugnissen über die Herkunft wird eine formelle Anerkennung der Eigenschaft des Preußischen Unterthans, der ein solches Zeugniß erhält, enthalten seyn; diese Zeugnisse werden mit denjenigen übereinstimmend seyn, welche in vielen ausländischen Staaten, und namentlich in der Schweiz, zur Bestimmung der Unterthanschafts-Verhältnisse von Preußen, die sich dort auf unbestimmte Zeit niedergelassen haben, dienen. Die Bittschriften der in Rußland seßhaften Preußischen Unterthanen um Ertheilung eines solchen Documents, müssen vollständige und genaue Nachweise, sowohl über die persönlichen Verhältnisse, in denen die Bittsteller sich während ihres Aufenthalts in Preußen befunden haben, als auch über diejenigen, in denen sie sich in Rußland befinden, desgleichen auch über die Zeit ihrer Ankunft im Kaiserthum enthalten. Diese Verordnung wird in Bezug auf diejenigen Preußischen Unterthanen, die fortan nach Rußland kommen, um hier längere oder kürzere Zeit zu bleiben, ungesäumt in Ausführung gebracht; in Betreff derjenigen aber, welche sich schon jetzt in Rußland befinden, erfordert die Gerechtigkeit, ihnen eine gehörige Frist zur Herbeischaffung des nöthigen Zeugnisses über ihre Herkunft zu geben. Dazu wird ihnen drei Jahre Zeit vom 1. Januar 1839 an gelassen, so daß vom 1. Januar 1842 neuen Styls an die bezeichnete Verordnung vollkommen in Ausführung gebracht wird, und alsdann kein Preußischer Unterthan, der sich im Russischen Reiche niedergelassen hat oder sich hier aufhält, mehr mit einem von der Preußischen Gesandtschaft ertheilten Schutzschein versehen werden wird. Indem der beim Russisch-Kaiserlichen Hofe accreditirte Preußische Gesandte diese Verordnung seiner Regierung mittheilt, bittet er, diese Verordnung den im Russischen

Reiche sich aufhaltenden Preußischen Unterthanen bekannt zu machen, und ladet dieselben ein, ihre Bittschriften und Anzeigen zur Erlangung eines Zeugnisses über ihre Herkunft ohne Verzug bei der hier befindlichen Preußischen Gesandtschaft einzureichen, welche letztere dieselben gehörigen Orts hinsenden wird, wenn in denselben die zur Bestimmung der Unterthanschaft der Bittsteller geforderten Nachweise enthalten seyn werden.

Am 24. d. M., um 5 Uhr Nachmittags, explodirte das zur Beleuchtung der Zimmer im Quartier des Physiko-Mechanikus Bölau, in das Haus der Erben des Kaufmannes Kossikowsky (an der Ecke der Newskischen Perspective und kleinen Morskaja) geleitete Gas, wobei es den Mechanikus Müller und 6 der um diese Zeit in diesem Zimmer befindlichen Lehrlinge Bölau's verwundete; außerdem sprengte es 5 Fenster und zertrümmerte alle in diesem Zimmer befindlichen Schränke und Instrumente, wodurch Bölau nach seiner Angabe einen Schaden von 70,000 Rbl. erlitten hat.

Konstantinopel, vom 20. August.

Am 18. d. fand eine Versammlung der Gesandten der fünf großen Mächte am Bord der Englischen Corvette, auf welcher die Flagge des Adm. Stopford aufgezogen ist, statt. Jeder der Diplomaten wurde mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Die Conferenz dauerte zwei Stunden und soll sich rein auf die Türkisch-Egyptische Frage und auf die Mittel, die Auslieferung der Türk. Flotte zu erwirken, bezogen haben. Am Abend fand eine neue Versammlung im Russ. Palast zu Bujukdere statt.

Am 17. d. stattete der Adm. Stopford in Begleitung Lord Ponsonby's dem Großwesir einen Besuch ab. Der Erstere versicherte diesem, daß er die Instructionen seines Hofes erwarte, um Mehmed zur Auslieferung der Flotte zu zwingen.

Alexandrien, vom 16. August.

Aus Syrien ist wenig Neues bekannt geworden: Ibrahim Pascha befand sich zu Sivas; er hatte in der Nähe Aleppo's ein grausames Exempel statuirt. Zwei Dörfer, welche sich neuerdings empört hatten, sind von seinen Soldaten gänzlich zerstört worden, zwanzig der Aufwiegler wurden gespießt, vierzig erdrosselt und der Rest der Einwohner in andere Dörfer verjagt. Die Druſen verhalten sich ruhig, man fürchtet aber, daß Ibrahim Pascha die ihm von Emir Beschir in der Noth abgedrungene Uebereinkunft nicht halten und das erste Mißverständniß ergreifen werde, um sie völlig zu unterwerfen.

Das Betragen der Türk. Matrosen wird immer beunruhigender, sie gehorchen ihren Offizieren nicht mehr, glauben sich Alles erlaubt; der Pascha, um sie nicht zu erbittern, mag nicht zu strenge gegen sie verfahren; ich vermuthe, daß er sehr zufrieden wäre, wenn er ihrer auf gute Art los werden könnte. Unterdessen macht die rothe Ruhr schreckliche Fortschritte unter ihnen; man weiß nicht mehr wo man die Kranken unterbringen soll, alle Spitäler sind übervoll. Mehmed ist seit einigen Tagen sehr schlechter Laune. Seine Briefe an die verschiedenen Pascha's des Reichs haben noch keine Wirkung hervorgebracht; die bevorstehende Protocollisirung behagt ihm wahrscheinlich auch nicht. Als ihm einer der Consuln anzeigte, daß die vereinigte Franz. Engl. Flotte hierher kommen würde, sagte er: „Kommen sie als Freunde, so werde ich sie gut empfangen, kommen sie, um die Rückgabe der Flotte zu erzwingen, so sperre ich den Hafen, vereinige die Türk. Flotte mit der meinigen und heiße Ibrahim Pascha vorrücken. Ich habe nichts als Billiges verlangt, und das muß mir vollkommen zugestanden werden, bis dahin werde ich mich aufs äußerste vertheidigen, ich bin müde der Diplomatie zum Spielwerk zu dienen." So eben kommt eine Franz. Kriegsbrigg in vier Tagen von Tenedos an.

Es ist bekannt, daß Napoleon bei einem Zwist, den er mit seinem Bruder Lucian hatte, seine Uhr zu Boden warf, und sagte, daß er ebenso seines Bruders Widerstand zerschmettern werde. Die Trümmer dieser Uhr wurden von dem Herzog von Bassano sorgfältig aufgehoben und einem Uhrmacher in Verwahrung gegeben. Vor einigen Tagen hat jemand, wie man glaubt, ein Engländer, welcher kürzlich mit Sir R. Peel angekommen ist, die zerbrochene Uhr für 3000 Francs erstanden.

London, vom 3. September.

Ueber die Stellung und das Verhalten des Britischen Gesandten in Konstantinopel berichtet ein dortiger Correspondent der „Times" unterm 17. August folgendermaßen: „Lord Ponsonby ist, wie es scheint, von seiner Regierung ganz ohne bestimmte Befehle gelassen worden und weiß nicht, was er thun soll. Als er neulich in einer Unterredung mit den Pforten-Ministern gefragt wurde, was die Englische Regierung für Absichten habe, und inwiefern die Türken auf deren Beistand und Mitwirkung rechnen

könnten, falls Ibrahim Pascha gegen die Hauptstadt vorrücken sollte, antwortete er, es würde dem Englischen Cabinet viel lieber seyn, wenn die Türken ihre Streitigkeiten unter sich abmachten, wie es ihnen für ihr Heil am angemessensten schiene. Diese Antwort überraschte außerordentlich, und sie kann wohl unmöglich auf Instructionen der Englischen Regierung beruhen, da diese ja die Pforte so häufig ihrer Unterstützung versichert hat."

Königsberg, vom 5. September.

Von der Weichsel und Nogat gehen die betrübendsten Berichte ein. Schreckliche Verwüstungen hat überall das Wasser angerichtet. Traften, einzelne Joche mit und ohne Menschen, Vieh und mehrere Menschen, die auf Kümpen wahrscheinlich von den Fluthen übereilt sind, hat man überall vorbeikommen sehen, ohne ihnen helfen zu können. Die Ströme sind mit einzelnen Kloben Holz ganz besäet. Ein Jude, welcher bei Thorn 45 Traften Holz, etwa 4800 Stück, zusammen gehabt hat, weiß jetzt nicht, wo ein Stück desselben geblieben ist. Da seit Menschengedenken ein so hoher Wasserstand um diese Jahreszeit nie, selbst bei dem Eisgange selten stattgefunden hat, so waren die Uferbewohner auf dieses Unglück nicht vorbereitet, und die Sorglosigkeit vergrößerte das Unglück. Bei Dirschau sind die sämmtlichen Außendeiche überschwemmt. Mit der größten Anstrengung sind die Sommerdeiche auf den Ueberfällen der Nogat erhalten. Dagegen ist der Deich unterhalb Zeyer an mehreren Stellen durchbrochen, und auch der Ueberfall an der Stubaschen Schleuse erhielt einen Grundbruch von 15 Ruthen Breite. Durch diese Brüche, die gar nicht zu schließen waren, wurde sofort der größte Theil der Zeyerschen Ländereien unter Wasser gesetzt und bald darauf auch die niedrigen Ländereien von Einlage und Stuba, so wie demnächst die Ortschaften Neudorf, Kl. Spansdorfer Weide und Jungfer bis zur Jungferschen Lache überschwemmt. Noch viel Getraide stand auf den Feldern; dieses, so wie die gehoffte reiche Kartoffel-Erndte, und der Grummet, so wie die Viehweide bis zum Herbste, geht den Wirthen verloren. Der Wasserstand im Haff ist ebenfalls ungewöhnlich hoch und erschwert den Abfluß der Nogat, indeß ist dieselbe gestern Abend bereits um ein Gegringes gefallen.

Verzeichniß über die, im Monate August, bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Gertrude Wilhelmine Grosch. — Sophia Dorothea Karnowsky. — Jakob Lorentz Bewald. — Johann Friedrich Christian Gilbert. — Antonie Caroline Ottilie Seume. — Eduard Ernst Nothstranck. — Friedrich Ernst *. — Johann Friedrich Julius *. — Johanna Amalie *. — Christian Theodor *. — Lisette Clara *.

Copulirte: Beamter des Livländischen Kameralhofes Jean Ernst von Stein mit Emma Dorothea Tegert. — Schiffskapitän Johann Joachim Nikolaus Neeser mit Anna Catharina Louise Schmill. — Bürger und Schuhmachermeister Carl Friedrich Tremp mit Dorothea Johanna Charlotte Schwartz.

Verstorbene: Frau Bäckermeister Euphrosine Dorothea Krause, geb. Winder, alt 61 Jahre und 1 Mon. — Friedrich Ernst *., alt 5 Tage. — Johann Friedrich *, alt 7 Monate und 2 Wochen. — Henriette Emilie Catharina Ohlsen, alt 10 Mon. und 3 Wochen. — Johann Heinrich Julius König, alt 8 Jahre, 9 Monate und 3 Wochen. — Dr. der Medizin und frei practisirender Arzt Anton Seume, alt 56 Jahre und 9 Monate. — Catharina Natalie Block, alt 1 Jahr, 9 Monate und 3 Wochen. — Gertrude Wilhelmine Grosch, alt 2 Tage. — Glashändlerwittwe Anna Caroline Jäger, geb. Grossmann, alt 74 Jahre und 7 Monate. — Gertrude Eleonore *, alt 10 Wochen. — Maria Magdalena Zirck, alt 9 Monate. — Zwillinge Herrmann Friedrich Ferdinand und Johann Bernhard Julius Wille, alt 3 Jahre und 11 Monate. — Frau Böttchermeister Elisabeth Kissner, geb. Gedovius, alt 55 Jahre und 10 Mon. — Joachim Ludwig Herrmann, alt 6 Jahre, 9 Monate und 2 Wochen. — Steuermannswittwe Luise Altroggen, geb. Razewill, alt 67 Jahre. — Heinrich Woldemar Görtchen, alt 14 Jahre, 9 Monate und 2 Wochen. — Eleonore Dorothea Alwine Neumann, alt 4 Monate. — Susanna Dorothea Gerwin, alt 8 Jahre, 5 Monate und 2 Wochen. — Unverehelichte Sophia Charlotte Henning, alt 31 Jahre und 4 Monate. — Friedrich Hoyer, alt 2 Jahre, 3 Monate und 2 Wochen. — Frau Maurermeister Caroline Henriette Herrmann, geb. Reinsch, alt 38 Jahre und 2 Monate. — Johann Christian Kummer, alt 1 Jahr und 10 Monate. — Besucherwittwe Benigna Luise Profennow, geb. Jonas, alt 52 Jahre. — Johann Heinrich Scheinvogel, alt 4 Jahre und 11 Monate. — Susanna Dorothea Antonie von Schmidt, alt 9 Monate. — Annette Luise Ihlenfeld, alt 8 Jahre. — Charlotte Eva Friederike Ihlenfeld, alt 6 Jahre. — Schuhmachermeister und Lieutenant der rothen Bürgerfahne Johann Christian Kokoffsky, alt 65 Jahre und 5 Monate. — Dessen Ehegattin Augustine Charlotte Kokoffsky, geborne Monkewitz, früher verwittwete Zschaul, alt 52 Jahre. — Musikuswittwe Susanna Schneider, geborne Foelsch, alt 76 Jahre, 11 Monate und 19 Tage. — Handlungs-Commis Friedrich Heinrich Tode, alt 62 Jahre und 10 Monate. — Johann Gottfried Kretschmann, alt 1 Jahr, 3 Monat und 12 Tage. — Zwilling Dorothea Elisabeth Wirckau, alt 4 Jahre und 11 Monate. — Eugen Wilhelm Trantz, alt 1 Jahr und 3 Monate. — Johann Christian Fidejustus Kühnau, alt 1 Jahr, 7 Monat und 18 Tage. — Anna Gertraud Juon, alt 6 Monat und 6 Tage. — Su-

sanna Elisabeth Murr, alt 5 Jahr und 2 Wochen. — Frau Bäckermeister Elisabeth Johanna Amalie Kluge, geb. Nübling, alt 36 Jahre. — Fleischermeisterwittwe Sophia Elisabeth Bewad, geb. Kautz, früher verwittwete Wiese, alt 73 Jahre, 6 Monate und 12 Tage. — Kaufmannsfrau Susanna Dorothea Konschack, geb. Bessler, früher verwittwete Haase, alt 48 Jahre und 11 Monate. — Pauline Dorothea Thorsen, alt 2 Jahre und 3 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate August geboren: 17 Kinder, 8 Knaben, 9 Mädchen; copulirt: 3 Paare; gestorben: 15 Personen, 4 männlichen, 11 weiblichen Geschlechts.

Theater-Anzeige.

Den geehrten Theaterfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß nächsten Sonntag, als den 17. d., zum ersten Male: **Fröhlich**, musikalisches Quodlibet in 2 Akten, aufgeführt wird.

Libau, den 13. September 1839.

E. Gessau.

Bekanntmachungen.

Den 20. dieses Monats und die darauf folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der ehemaligen A. H. Neumannschen Handlung am neuen Markte, verschiedene Material-, Farbe-Waaren und Weine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 9. September 1839.

H. D. Huecke und J. H. Wirckau.
Gerichtlich bestätigte Curatoren. 2

Mit einem völlig sortirtem Tuch-Lager zu den billigsten Preisen, so wie auch mit neu erhaltenen Papier-Canevas in allen Farben, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Am 10. d. hat sich am Hafen eine kleine schwarz und weiß gezeichnete Hündin verlaufen. Der irgend eine Nachweisung von dem Hunde geben kann, hat in dem Comptoir der Herren Sörensen & Comp. eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Libau, den 13. September 1839.

So eben ist im Druck erschienen und in hiesiger Buchdruckerei zu haben: Eine Anweisung alle Nahrungsmittel, als Fleisch, Gemüse, Früchte und Säfte sehr lange aufzubewahren, ohne dass sie ihre natürliche Beschaffenheit verändern, nebst einem Anhange, enthaltend die Bereitung einiger Getränke und Gährungsmittel, so wie die Reinigung der Flecken in verschiedenen Zeugen, von Amalie Wolter, geb. Büttner. Auch soll der Ueberschuss nach Abzug der Kosten zu einem wohlthätigen Zwecke verwandt werden. — Preis: 45 Cop. S. M.

Libau, den 30. August 1839.

Capt. J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, wird nach seiner Ankunft in Lübeck sich sogleich wieder auf hier in Ladung legen und empfiehlt sich den Herren Kaufleuten zur Mitnahme der anhero bestimmten Güther. 2

Hiermit mache ich Einem resp. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in dem Hause des Herrn Kosolowsky, dem Theater gegenüber verlegt habe, und empfehle mich allen meinen hochverehrten Gönnern, die bis jetzt mir ihr Zutrauen schenkten, mit der Versicherung, Bestellungen in Gold- und Silberarbeiten wie immer unter prompter Aufwartung entgegenzunehmen.

H. Golz,
Gold- und Silberarbeiter.

Angekommene Reisende.

Den 10. September: Herr H. Rahusen, aus Riga, bei Gerhard; Herr Provisor Grunelsen, aus Mitau, beim Herrn Major v. Andreßs; Herr Pastor Blaese, aus Durben und Herr Tanzlehrer Wachsmuth, aus Mitau, bei Buß.

Abreisender.

Herr Provisor Theodor Meerwolf, reiset nach Talsen. 2

Riga, den 7. und 10. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	200	200	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35½	35½	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	40	40	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	99½	99¾		
— S.	99	99¼		
Curl. dito	99	99¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	121	Norweger.	Sex Södskende.	Jens Olsen.	St. Ubes.	Salz.	J. Harmsen Jor.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 74. Sonnabend, am 16ten September 1839.

Publication.

Zur Erfüllung des an mich ergangenen Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 6. d. M. sub Nr. 5486, — da die dreijährige Dienstzeit des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als Mitglied der Libauschen Quartier-Committée für den besitzlichen Adel und Exemtenstand abgelaufen und derselbe auch um Anordnung einer neuen Wahl gebeten, — meiner Seits solche Wahl zu veranstalten, habe ich hiemittelst die in dieser Stadt besitzlichen resp. Personen aus dem Adel und Exemtenstande desmittelst ersuchen wollen, sich am 27. d. M., Vormittags um halb 12 Uhr, entweder in Person oder in gesetzlicher Vollmacht bei mir gefälligst einzufinden, die Wahl-Candidaten in Vorschlag zu bringen und darauf die Wahl zu bewerkstelligen. Libau, den 15. September 1839. 3

Nr. 111. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 4. September.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 26. August. Se. K. H. der Thronfolger Cäsarewitsch wird zum Chef des Borodinoschen Jägerregiments ernannt, welches „Borodinosches Jägerregiment Sr. K. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch" heißen soll. Se. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch wird zum Chef des Kasanschen Jägerregiments ernannt, welches „Jägerregiment Sr. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch" genannt werden soll. Se. K. H. der Erzherzog Albert von Oesterreich wird zum Chef des Litthauischen Uhlanenregiments ernannt, welches „Uhlanenregiment Sr. K. H. des Erzherzogs Albert von Oesterreich" genannt werden soll. Se. Kgl. H. der Prinz Alexander der Niederlande wird zum Chef des Neurussischen Dragonerregiments ernannt, welches „Dragonerregiment Sr. Kgl. H. des Prinzen Alexander der Niederlande genannt werden soll. Das Kiewsche Husarenregiment soll heißen: „Husarenregiment Sr. K. H. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg." — Der Oberbefehlshaber der activen Armee, General Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, soll sich zum Preobrashenskischen Leibgarderegiment zählen. — Der Fähnrich des Preobrashenskischen Leibgarderegiments, Fürst von Warschau Graf Paskewitsch von Eriwan, der sich auch zum Infanterieregiment des Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, zählt, wird zum Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannt.

Die „Nordische Biene" Nr. 197 enthält folgende Nachrichten aus Borodino:

Am 25. August geruhten Se. Maj. der Kaiser, begleitet von JJ. KK. HH. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg und der Suite, Sich um 7½ Uhr Morgens zu dem mit den Truppen des 3. Reserve-Cavalleriecorps, nebst der zusammengezogenen Cavallerie-Division, der zusammengezogenen Garde- und Grenadier-Reserve-Brigade und der Reserve-Division des 2. Infanteriecorps angeordneten Manöver zu begeben, welches nach einem von Sr. M. dem Kaiser gemachten besonderen Dispositionsplan ausgeführt wurde, und um 1 Uhr Nachmittags endigte. Vollkommen zufrieden mit der ausgezeichneten Ordnung und der glänzenden

Organisation aller Truppen, die an dem Manöver Theil nahmen, und mit der exemplarischen Schnelligkeit und Regelmäßigkeit aller Bewegungen, geruhten Se. M. der Kaiser dem Oberbefehlshaber der activen Armee und S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, welcher alle Reserve-Truppen commandirte, Allerhöchstihre vollkommene Erkenntlichkeit, dem Corps-Commandeur und den Chefs aller übrigen Truppentheile aber Allerhöchstihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen. — Um 7 Uhr Abends geruhten Se. Maj. der Kaiser mit Sr. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch den Prinzen Albert von Preußen K. H. zu besuchen.

Am 26. August ward das auf den Borodinoschen Feldern zur Erinnerung an die unvergeßliche Schlacht im vaterländischen Kriege vom Jahre 1812 errichtete Denkmal feierlich enthüllt. Den Abend vorher rückten die an entferntere Orte verlegten Truppen näher zu der Stelle hin, wo das Monument errichtet ist, und lagerten sich in Bivouaks umher. Mit Sonnenaufgang begannen die Truppen sich zur beabsichtigten Feier zu versammeln, vor welcher in allen Bataillonen, Divisionen und Batterieen der Eigenhändige Tagesbefehl Seiner Majestät verlesen ward.

In einem Briefe aus Borodino heißt es: Majestätisch erhebt sich das an derselben Stelle errichtete Denkmal, wo während der Borodinoschen Schlacht der Tod am grausigsten wüthete, wo Tausende von Russen den Heldentod für Glauben, Zar und Vaterland starben und ihren Tod durch den Tod der Feinde rächten, die ihnen an Zahl, aber nicht an Tapferkeit überlegen waren. Wenn man auf diesen mit dem Zeichen des Kreuzes beschatteten Obelisk schaut, sieht man, daß derselbe nicht hingesetzt ist, um bloß das Auge zu erfreuen, nicht die Gegend zu verschönern, sondern man fühlt, daß er ein würdiges Denkmal des großen, in den Tagen der Drangsal unseres lieben Vaterlandes dargebrachten und mit dem Blute unserer Väter besiegelten National-Opfers ist! — Auf den Seiten des Monuments sind angemessene Inschriften angebracht; vorn aber befindet sich das Bildniß des Heilands mit den kurzen, aber herrlichen Worten: „In ihm ist Rettung.“ In diesen wenigen Worten ist vollkommen die ganze Christliche Demuth ausgedrückt, welche die erhabene Seele Alexanders des Gesegneten auszeichnete. — Am Ende der Parade geruhten Se. Maj. auf die schmeichelhafteste Weise dem Helden von Eriwan und Warschau einen neuen Beweis ihrer Beachtung seiner berühmten vaterländischen Verdienste zu geben: S. M. sagten dem Feldmarschall, daß heute bei Allerhöchstdenselben ein neuer Flügeladjutant wäre — der Fürst von Warschau, Fähnrich des Preobrashenskischen Leibgarde-Regiments. Man kann sich die Empfindungen des Feldmarschalls als Vater und Unterthan denken! Damit aber endigte sich noch nicht die Freude Seiner Durchl.; S. M. sich erinnernd, daß der Feldmarschall Fürst Suworow sich zum Preobrashenskischen Regimente zählte, geruhten zu bestimmen, daß auch der Feldmarschall Fürst von Warschau in demselben Regimente stehen solle, und zu Allerhöchstdero Leibcompagnie dieses Regiments heranreitend, gratulirten Sie allen Militairs zu diesem neuen berühmten Dienstgefährten.

Stockholm, vom 10. September.

Als Se. Majestät vor einigen Tagen das Russ. Dampfboot „Ischora“ besuchten, trugen Höchstdieselben das Großkreuz des St. Georgs-Ordens, welches Se. Majestät als commandirender General auf dem Schlachtfelde im Deutschen Feldzuge vom Jahre 1813 erhalten haben.

Konstantinopel, vom 28. August.

In der letzten Woche hat die Pforte an Lord Ponsonby und Admiral Rouffin die Frage gerichtet, ob es nicht gerathen wäre, um jede mögliche Spannung unter den hohen Mächten zu vermeiden, die Europ. Flotten von den Dardanellen zu entfernen? Die zwei Botschafter sollen beide in ähnlichem Sinne geantwortet haben. Es sey nämlich dies bei der Einigkeit, die gegenwärtig in den Ansichten der fünf Mächte herrsche, überflüssig, und eine Spannung nicht leicht denkbar; nebstdem sey die Anwesenheit der vereinigten Geschwader zur Erhaltung des Gleichgewichts selbst in Rücksicht auf die bevorstehenden Conferenzen nöthig. Uebrigens dächten jetzt die zwei Repräsentanten nicht daran, ihre Flotten nach Konstantinopel zu berufen, auch wären ihre Wünsche nie weiter gegangen, als daß die Straßen, die nach Konstantinopel führen, entweder Allen geöffnet würden, oder für Alle gesperrt blieben.

Smyrna, vom 26. August.

Ibrahim Pascha hat sein Hauptquartier von Marasch nach Aleppo zurück verlegt. Allein die unglücklichen Syrer empfinden bereits die Früchte des Siegs bei Nezib. Den 14.

d. begannen in Damaskus die Hinrichtungen der ergriffenen Griech. Notabeln, welche sich bei dem ersten Vorrücken des Türk. Heeres für den Sultan erklärt hatten. Der reiche Ali Aya und der Emir von Baalbek nebst mehrern Chefs der Empörung wurden allda enthauptet. In Aleppo soll ein permanentes Kriegsgericht niedergesetzt werden. In Adana wird indessen die Hauptmacht concentrirt bleiben. Soliman Pascha ließ in Amtab ebenfalls 40 Eingeborne enthaupten. Hafis Pascha hat den Lockungen Ibrahim Pascha's widerstanden und ist in Sivas. Ganz Syrien wird nur durch den Schrecken beherrscht.

Paris, vom 11. September.

Neben den Span. und Oriental. Nachrichten verbreitet sich ein seltsames Gerücht anderer Art. Der Straßburger Prätendent, Ludwig Napoleon, soll nämlich in seiner Familie einen Nebenbuhler gefunden haben. Ein Sohn Jerome Bonaparte's soll in Baden seine Ansprüche auf die Erbschaft Napoleon's ausgesprochen und nicht undeutlich zu verstehen gegeben haben, daß er damit umgehe, den Straßburger Insurrectionsversuch zu erneuern; bereits seyen Emissare nach Straßburg abgegangen, um dort alles zu einem Handstreiche vorzubereiten.

London, vom 10. September.

Die Stadt St. Johns in Neu-Braunschweig ist abermals von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Es sind etwa 100 Häuser abgebrannt, und man schätzt den Verlust auf 800.000 Dollars. Das letzte große Feuer vor zwei Jahren und sieben Monaten zerstörte 115 Häuser und Magazine.

Wien, vom 11. September.

Die fünf Großmächte beabsichtigen vor der Hand eine nur passive Unterstützung der Pforte. Dem Divan bleibt die Möglichkeit, selbstständig mit Mehmed Ali zu unterhandeln, und dieser selbst wird außer Stand gesetzt, von seiner vortheilhaftern Stellung fernern Gebrauch zu machen. Darum wird weder an der Donau mehr geschehen, als was für jeden eintretenden Fall vorbereitend geschehen muß, noch werden die Flotten eine ernstliche Demonstration unternehmen, bis die nun definitiv beschlossene Conferenz der Gesandten gebildet seyn wird. Vorläufig weiß man nur, daß dieselbe hier ihren Sitz haben wird.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, — nachdem der erste Angabetermin in der N. F. Akimowschen Nachlaßsache abgelaufen, — auf abermaliges administratorisches Ansuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauschen Kaufmanns dritter Gilde, auch Russischen Kirchenvorstehers, Nicolai Fedorow Akimow überhaupt, in specie aber an dessen allhier sub Nrs. 286 und 286 A. belegene Häuser cum pert., so wie an dessen Handlung, aus irgend einem denkbaren Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, jedoch mit Ausnahme der bereits im ersten Angabetermin angemeldeten, dergestalt hiemit edictaliter und zwar peremtorie und allendlich citirt und geladen, daß sie in dem richterlich auf den 17. November 1839 anberaumten zweiten, letzten und Präclusiv-Angabetermin, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, sobald diese Sache acclamirt werden wird, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf dem hiesigen Rathhause, um 11 Uhr vor Mittag, sich melden, die Fundamente ihrer Forderungen in orig. exhibiren, beglaubte Abschriften davon zu den Akten geben, ihre Rechte und Ansprüche ausführen und dokumentiren mögen; unter der Verwarnung, daß Alle, die sich auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabetermin nicht in gesetzlicher Art melden und angeben würden, mit ihren Rechten und Ansprüchen an den N. F. Akimowschen Nachlaß auf immer präcludirt und zum ewigen Stillschweigen verpflichtet werden sollen! Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 11. July 1839. 2

Blancat zur Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Secretaire.

Bekanntmachungen.

Zufolge Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes ist mir unterm 28. v. M. vom hiesigen Stadt-Magistrate eröffnet und zur unausbleiblichen Pflicht gemacht worden, für die Eincassirung der diesjährigen Rekruten-steuer Sorge zu tragen; so mache ich hiermit bekannt, daß die zum zünftigen Bürger-Oklad verzeichneten Personen, sofort die Rekruten-steuer-Zahlung mit 7 Rbl. 60 Cop. Banco-

Assign. an mich Endesunterzeichneten zu entrichten haben. Zugleich werden auch alle Diejenigen, die noch von früher im Rückstande sind, hierdurch ernstlichst zur Einzahlung aufgefordert, indem sie sich selbst die daraus entspringenden Nachtheile beizumessen haben werden. 3

Libau, den 16. September 1839.

C. E. Schröder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Meinen hohen Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig in der Kornstraße, im ehemaligen Schneidermeister Neuburgschen, jetzt dem Herrn Hartmann gehörigen Hause wohne, und bitte mich auch ferner mit ihrem Wohlwollen zu beehren. Libau, den 15. September 1839.

J. G. Lorentz,
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter.

Den 20. dieses Monats und die darauf folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der ehemaligen A. H. Neumannschen Handlung am neuen Markte, verschiedene Material-, Farbe-Waaren und Weine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 9. September 1839.

H. D. Huecke und J. H. Wirckau.
Gerichtlich bestätigte Curatoren. 1

Capt. J. H. Brandt, führend das Schiff Harmonie, wird nach seiner Ankunft in Lübeck sich sogleich wieder auf hier in Ladung legen und empfiehlt sich den Herren Kaufleuten zur Mitnahme der anhero bestimmten Güther. 1

Am 14. September ist auf dem Wege vom neuen zum alten Markte eine gelb seidene Weste verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht dieselbe gegen eine angemessene Belohnung im ehemal. Jacobsohnschen, jetzt Oberhofger.-Advokat Rutzenschen Hause abzugeben.

In meinem Hause wird im Decembermonat d. J. eine große Wohnung frei; auch sind bei demselben mehrere Speicher und Buden sogleich zu vermiethen. 3

Wittwe Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 12. September: Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey; Herr v. Nottbeck, aus Ernsthoff, bei Madame Günther. — Den 13.: Herr G. E. Koopmann, und Herr D. Schepens, aus Memel, bei Gerhard; Herr Buiwen, nebst Bruder, aus Schoden, bei Frey. — Den 15.: die Herren Pollini und Schäfer, Ingenieure aus Warschau, beim Herrn Stadtältesten Lortsch; Herr Pastor Seesemann, aus Kruthen, beim Herrn Dr. Runtzler; Herr Trampedach, aus Nodaggen, und Herr Strahl, nebst Gemahlin, aus Zierau, bei Ernest.

Abreisender.

Herr Provisor Theodor Meerwolf, reiset nach Talsen. 1

Libau, den 16. September 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	120 à 125
Gerste	—	95 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	930
— in förnen	dito	dito 900
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 9. und 10. September O., heiter; den 11. O., bewölkt; den 12. O, Regen; den 13. W. und den 14. S., veränderlich; den 15. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	122	Hannovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Papenburg.	Ballast.	J. C. Heneckhusen.
15.	123	Däne.	Schestedt.	J. H. Köster.	Copenhagen.	Ballast u. Caffee	Sorensen & Co.
16.	124	Preusse.	Albert.	Niels J Kaas.	Bornholm.	Ballast.	dito

Ausgehend:

Septbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	125	Holländer.	Anna.	G. S. Vegter.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 75. Mittwoch, am 20sten September 1839.

Publication.

Zur Erfüllung des an mich ergangenen Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 6. d. M. sub Nr. 5486, — da die dreijährige Dienstzeit des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als Mitglied der Libauschen Quartier-Committée für den besitzlichen Adel und Exemtenstand abgelaufen und derselbe auch um Anordnung einer neuen Wahl gebeten, — meiner Seits solche Wahl zu veranstalten, habe ich hiemittelst die in dieser Stadt besitzlichen resp. Personen aus dem Adel und Exemtenstande desmittelst ersuchen wollen, sich am 27. d. M., Vormittags um halb 12 Uhr, entweder in Person oder in gesetzlicher Vollmacht bei mir gefälligst einzufinden, die Wahl-Candidaten in Vorschlag zu bringen und darauf die Wahl zu bewerkstelligen. Libau, den 15. September 1839. 2

Nr. 111. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 5. September.

Der „Russ. Inv." Nr. 219 enthält noch folgende Nachrichten aus Borodino:

Am 31. nach 11 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, von der Suite begleitet, Sich zu der an diesem Tage angesetzten allgemeinen Revue aller bei Borodino versammelten Truppen zu begeben, welche am linken Ufer der Moskwa, dem Dorfe Rachmanowa gegenüber, in fünf Linien aufgestellt waren. In der ersten Linie standen: die 4. und 16. Inf.-Div., die Garde- und Grenadier-Reservebrigade und die zusammengezogene Sotnia (Escadron) des zusammengezogenen Linien-Kosaken-, des Transkaukasischen Muselmännischen und des Kaukasischen Gebirgsvölker-Regiments; in der zweiten — die 5. und 17. Inf.-Div. und die ersten sechs Bataillone der Reserve-Div. des 2. Inf.-Corps; in der dritten — die 6. und 18. Inf.-Div. und die letzten 6 Bataillone der Reserve-Div. des 2. Inf.-Corps; in der vierten — die ganze Cavallerie, und in der fünften Linie — die Artillerie und die erste reitende Pionier-Escadron. — S. M. hielt, vor dem zur Revue bestimmten Orte, auf den das steile Ufer der Moskwa bildenden Höhen zwischen den Dörfern Kowalewa und Axin'jina. Hier geruhten S. M. den Raport vom Oberbefehlshaber der activen Armee anzunehmen. Um dieselbe Zeit präsentirten, auf ein vom Gen.-Feldmarschall gegebenes Zeichen, alle zur Revue aufgestellten Truppen das Gewehr und zugleich erschallte ein donnerndes Hurrah in der ganzen Schlachtordnung der 120,000 Mann starken Armee. Darauf ritten S. M. alle Linien entlang, worauf die Truppen im Ceremonialmarsch an S. M. vorbei defilirten. JJ. KK. HH. der Thronfolger, der Großfürst Michael Pawlowitsch, und der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, und S. Kgl. H. der Prinz Alexander der Niederlande, als Chefs der Regimenter Ihres Namens, befanden sich bei denselben. Die exemplarische Ordnung und die ausgezeichnete Organisation aller auf der Revue befindlichen Truppen befriedigten vollkommen die Wünsche Sr. M. Für diesen so glänzenden Zustand der Truppen geruhten Se. Maj. dem Oberbefehlshaber der activen Armee und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, K. Hoh., welcher alle Reserve-Truppen commandirte, Ihre vollkommene Erkenntlichkeit und Dankbarkeit, und allen besonderen Chefs der

Truppen Ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen. — Um 7 Uhr Abends geruhten S. M. in der Borodinoschen Pfarrkirche dem zum gesegneten Andenken des Kaisers Alexander gehaltenen Todtenamte beizuwohnen.

Auf den 1. September war ein allgemeines Manöver aller bei Borodino zusammengezogenen Truppen angesetzt. Am Morgen nahmen die Truppen ihre Positionen in folgender Ordnung ein: die 2. Brigade der zusammengezogenen Cavallerie-Div., mit dem Dragoner-Reg. S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch — vor dem Dorfe Walujewa; die übrigen drei Regimenter des 2. Dragoner-Div. — bei Doropina; die Garde- und Grenadier-Reservebrigade und die 1. Brigade der zusammengezogenen Cavallerie-Div. — bei Borodino; die zusammengezogene Inf.-Div. — bei Alexin; die 1. Drag.-Div. — hinter Ssemenowskoje; das 2. und 6 Inf.-Corps — an dem Ufer der Moskwa nahe bei Rachmanowa. S. M. geruhten um 10½ Uhr Sich nach dem Dorfe Walujewa zu begeben; damit zugleich begann die Action. Das Manöver dauerte über 8 Stunden und wurde in ausgezeichneter Ordnung, mit exemplarischer Genauigkeit, Regelmäßigkeit und Schnelligkeit der Truppenbewegungen ausgeführt; dafür geruhten S. M. dem Oberbefehlshaber der activen Armee und S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, welcher alle Reserve-Truppen commandirte, Ihre innige Erkenntlichkeit, und allen besonderen Chefs der Truppen Allerhöchst ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen.

In der Beilage der Nr. 220 des „Russ. Invaliden" heißt es ferner: „Se. M. der Kaiser geruhten den 2. September zum ersten Abmarsch der bei Borodino versammelten Truppen zu bestimmen. Sodann wurde von allen Truppen an diesem Tage Morgens divisionsweise das Abmarschgebet abgehalten. S. M. geruhten diesem Gebete in der Garde- und Grenadier-Brigade um 9 Uhr Morgens beizuwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes defilirten die Garde-Bataillone im Ceremonialmarsch an Sr. M. vorbei, und marschirten in Folge eines besondern Allerhöchsten Befehls nach Moskau ab. Um 11 Uhr geruhten S. M. das Lager der zusammengezogenen Devision des 2. Inf.-Corps, und eben so das Lager des 2. und 6. Inf.-Corps zu umreiten. Allerhöchstdieselben hielten bei jeder Division an, dankten persönlich den Truppen für die so ausgezeichnete Haltung, welche sie auf der Allerhöchsten Revue bei Borodino gezeigt hatten, und erinnerten sie mit väterlicher Sorge an die genaue und strenge Erfüllung ihrer Dienstpflichten nach der Rückkehr an den Ort ihrer beständigen Stellung. Auf diese Weise wurden die Truppen, mit dem Gefühl unaussprechlicher Dankbarkeit gegen die Gnade S. M. erfüllt, des für sie ewig unvergeßlichen Abschiedes des Monarchen gewürdigt. — Um 7 Uhr Abends besuchten S. M. das Sspaskische Kloster. — Am 3. September, um 8 Uhr Morgens, wohnten S. M. der Kaiser dem Abmarsch der zusammengezogenen Grenadier- und Reserve-Bataillone, welche auch nach Moskau abgingen, aus dem Lager bei Borodino bei. Um 9 Uhr hörten S. M. in der Borodinoschen Kirche die Messe, und begaben sich hierauf, in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers, nach dem temporairen Mosbaiskischen Militairhospital. Vollkommen zufrieden mit der außerordentlichen Einrichtung dieses Hospitals, der in jeder Hinsicht beispiellosen Ordnung, Reinlichkeit und der ausgezeichneten Behandlung der Kranken daselbst, geruhten S. M. der Kaiser dem Kriegsminister, so wie allen übrigen bei der Einrichtung des Hospitals betheiligten Personen, Allerhöchst Ihr Wohlwollen zu bezeigen. — Um 11 Uhr geruhten S. M. der Kaiser nach Moskau abzureisen, wo Sie auch um 4 Uhr Nachmittags in erwünschtem Wohlseyn eintrafen.

Konstantinopel, vom 27. August.

Die Uebereinstimmung der großen Mächte in Bezug auf die definitive Lösung der Orientalischen Frage befestigt sich mit jedem Tage mehr, und jede Uneinigkeit scheint unmöglich geworden. Es herrscht unter allen die vollkommenste Uebereinstimmung der Principien und Absichten, und auch in Betreff der Mittel, um zum gemeinschaftlichen Ziele zu gelangen, scheint man derselben Ansicht zu seyn. Die fünf Gesandten haben von ihren Höfen die letzten Instructionen behufs der Regulirung des traurigen Zwiespalts zwischen der Türkei und Aegypten erhalten, und am 20. d. M. haben sie gemeinschaftlich der Pforte durch ihre ersten Dragomane mittheilen lassen, daß die fünf Cabinette bei ihrem ersten Beschlusse beharrten, und fest entschlossen seyen, alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um Mehmed Ali zu zwingen, ihre Bedingungen anzunehmen, im Falle er auch ferner seine Zustimmung zu der vorgeschlagenen Ausgleichung verweigern sollte, und zwar um so mehr als ihn diese

Ausgleichung in eine so günstige Lage versetzt, wie die Anforderungen der Europäischen Politik es nur gestatten. In Folge dieser Mittheilung fand ein großer Pforten-Rath statt, welcher den ganzen Tag dauerte.

Paris, vom 15. September.

Der „Temps" versichert heute, daß der General Baudrand, der im Begriff gewesen sey nach Konstantinopel abzugehen, um dem jungen Sultan die Glückwünsche des Königs der Franzosen zu überbringen, Gegenbefehl erhalten habe. Auf die von London eingegangene Nachricht, daß die Englische Regierung keinen besondern Botschafter zur Ueberbringung dieser Glückwünsche absenden werde, soll das Französische Cabinet denselben Beschluß gefaßt haben.

Neueren Nachrichten aus Algier vom 7. d. zufolge ist in Konstantine der ganze linke Flügel des Haupt-Lazareths, in welchem sich 647 Kranke befanden, ein Raub der Flammen geworden. Sämmtliche Kranke sind gerettet worden und man hat überhaupt bei diesem Unfalle kein Menschenleben zu bedauern gehabt.

London, vom 14. September.

Die Gesammtzahl der Passagiere des Dampfboots „the Britisch Queen", auf dessen zweiter Fahrt nach Newyork, beträgt nicht weniger als 220, welche für ihre Ueberfahrt etwas über 10,000 £ bezahlen; außerdem macht das Schiff an Fracht 5000 £ (zusammen etwa 100,000 Rthlr.). Da der große Saal nicht alle Gäste zum Mittagmahl aufnehmen konnte, wie dies beabsichtigt war, so schaffte der Capt. Roberts dadurch Rath, daß er ein anderes elegantes Zimmer für 40 Personen einrichtete, und ihnen als Entschädigung täglich Champagner versprach, während solcher im großen Saal nur zwei Mal wöchentlich servirt wird.

So eben treffen hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. d. ein. Man erfährt, daß die Stelle des Finanz-Ministers (Malia Naziri) aufgehoben ist; es sind dafür zwei besondere Ministerien für die Finanzen des Großherrl. Schatzes und der Staatspachtungen gestiftet. Sarim Efendi ist Musteschar des Groß-Wesirs mit dem Vorrange vor allen Beamten geworden, und ist so gut als Minister des Innern. Der berühmte Engl. Capitain Napier befand sich in Konstantinopel. Der Admiral Stopford hat am 31. nach einer Audienz bei dem Groß Wesir die Stadt verlassen. Ueber Beschlüsse wegen Mehmed verlautete nichts.

Messina, vom 29. August.

Seit drei Tagen leben wir hier in großer Unruhe: am 27. d. um 1¼ Uhr Nachmittags hatten wir ein starkes Erdbeben, welches sich in der Nacht vom 27. auf den 28. dreimal wiederholte. Den gestrigen Tag über blieben wir verschont; in der letzten Nacht aber fanden wieder drei Stöße statt, von denen der eine, um 12½ Uhr, sehr bedeutend war. Ein Erdbeben erregt hier große Furcht; der größte Theil der Bevölkerung bringt die Nacht auf der Gasse zu; wer Equipage hat, schläft in seinem Wagen auf freiem Felde; Andere betten sich auf Matratzen im Freien; noch Andere lassen sich Stühle auf die Straßen und Plätze hinausbringen und schlafen sitzend. Im Jahre 1783 wurde ganz Messina durch zwei Erdstöße in einen Schutthaufen verwandelt, wovon man noch die Spuren sieht. Die Schreckensstunden sind meist von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens; der Wind hat sich aber jetzt gewendet, und so wird es hoffentlich für diesmal vorüber seyn.

Vermischtes.

Ein Hr. Quenut in Wien hat eine Art elastischer Stiefeln mit beweglichen Absätzen erfunden und ein Patent darauf erhalten. Dieselben sitzen höchst bequem und sind besonders solchen Leuten zu empfehlen, deren Füße beim Gehen anlaufen. Durch einen Druck auf den Knopf kann Jeder diese Stiefeln mit Leichtigkeit weiter oder enger machen, und die beweglichen Absätze sorgen dafür, daß die Sohle gleichmäßig sich abnutzt, selbst wenn man auf der einen Seite stärker im Tritt seyn sollte, als auf der andern.

Theater-Anzeige.

Zum Benefiz für Madame Szameitky Freitag, den 22. Sept. 1839: Gabriele, oder: Der Augenarzt; Drama in 3 Aufzügen, von Castelli. — Hierauf: Der Tisch; Schreckensscene bei der Ueberschwemmung von St. Petersburg. — Zum Beschluß: Ein Tableau in vier Abtheilungen. Werbung, Desertion, Exekution und Pardon.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Friederike Szameitky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Antrag der sämmtlichen Schumacher-Meister J. C. Kokofsky'schen Erben, resp. in Person, Vormundschaft, Vollmacht und

Assistenz, werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche bei dem Erblasser gedachter Erben Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, bis zum 11. Oktober d. J., ihre Pfänder bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, einzulösen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins, die nicht eingelöseten Pfänder, für Gefahr und Kosten des Pfandgebers publica auctione versteigert werden sollen. Wornach sich zu achten! 3

Libau, den 16. September 1839.

Bekanntmachungen.

Da die Schumachermeister J. C. Kokofskyschen Erben gesonnen sind, die zum Nachlasse ihres Vaters gehörigen vier Grundstücke, und namentlich:

1) das ehemalige Miliussche Haus nebst Herberge sub Nrs. 459 und 460;
2) das ehemalige Kempasche Haus sub Nr. 492;
3) das ehemalige Rettichsche Haus sub Nr. 521, und
4) das ehemalige Dreyersche Haus sub Nr. 181,

unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; so wird solches Denjenigen, welche das Eine oder das Andere dieser Grundstücke, käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn sollten, mit dem Bemerken, daß sie sich deshalb bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats d. J. melden können, — hierdurch zur Wissenschaft gebracht. 3

Libau, den 18. September 1839.

Zufolge Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes ist mir unterm 28. v. M. vom hiesigen Stadt-Magistrate eröffnet und zur unausbleiblichen Pflicht gemacht worden, für die Eincassirung der diesjährigen Rekruten-steuer Sorge zu tragen; so mache ich hiermit bekannt, daß die zum zünftigen Bürger-Oklad verzeichneten Personen, sofort die Rekruten-steuer-Zahlung mit 7 Rbl. 60 Cop. Banco-Assign. an mich Endesunterzeichneten zu entrichten haben. Zugleich werden auch alle Diejenigen, die noch von früher im Rückstande sind, hierdurch ernstlichst zur Einzahlung aufgefordert, indem sie sich selbst die daraus entspringenden Nachtheile beizumessen haben werden. 2

Libau, den 16. September 1839.

C. E. Schröder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Von den sämmtlichen Erben des verstorbenen Schumachermeisters J. C. Kokofsky werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Erblassers aus Schuldverschreibungen und Rechnungen Zahlungen zu leisten haben, hiermit aufgefordert, dieselben bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats dieses Jahres zu berichtigen: entgegengesetzten Falls sie sodann auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. 3

Libau, den 18. September 1839.

Capt. J. H. Brandt in Lübeck, führend das Schiff Harmonie, kann, eingetretener Umstände wegen, sich nicht auf hier in Ladung legen und beeilt sich die resp. Herren Kaufleute davon in Kenntniß zu setzen.

Mit einem völlig sortirtem Tuch-Lager zu den billigsten Preisen, so wie auch mit neu erhaltenen Papier-Canevas in allen Farben, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 17. September: Madame Mellin, nebst Familie, aus Memel, im eigenen Hause; Herr Premier-Lieutenant Polder, aus Memel, bei Gerhard. — Den 19: Herr v. Behr, aus Edwahlen, bei Gerhard.

Riga, den 14. und 17. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	200	200 1/8	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 7/16 1/2	35 7/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 7/8	40 39 11/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	99 1/2 3/4	99 1/2 3/4		
	— S.	99 1/4	99 1/4		
Curl.	dito	99 1/4	99 1/4		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tannet, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 76. Sonnabend, am 23sten September 1839.

Publication.

Zur Erfüllung des an mich ergangenen Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 6. d. M. sub Nr. 5486, — da die dreijährige Dienstzeit des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville, als Mitglied der Libauschen Quartier-Committée für den besitzlichen Adel und Exemtenstand abgelaufen und derselbe auch um Anordnung einer neuen Wahl gebeten, — meiner Seits solche Wahl zu veranstalten, habe ich hiemittelst die in dieser Stadt besitzlichen resp. Personen aus dem Adel und Exemtenstande desmittelst ersuchen wollen, sich am 27. d. M., Vormittags um halb 12 Uhr, entweder in Person oder in gesetzlicher Vollmacht bei mir gefälligst einzufinden, die Wahl-Candidaten in Vorschlag zu bringen und darauf die Wahl zu bewerkstelligen. Libau, den 15. September 1839. 1

Nr. 111. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 5. September.

Man liest im „Russ. Invaliden": „Die Ankunft Sr. M. des Kaisers in Moskau erfolgte am 3. September, Nachmittags 4 Uhr, unter dem freudigen Zujauchzen einer Menge der Einwohner. Der Kaiser und der Cäsarewitsch und Großfürst Thronfolger stiegen direct an der Capelle des Iwerskischen Heiligenbildes der Mutter Gottes ab, und begaben Sich darauf nach dem kleinen Palais des Kreml, um welches der Volkshaufe, stets sich vermehrend, bis 1 Uhr Nachts versammelt blieb.

Sehr früh am andern Morgen war der Kreml mit Menschen angefüllt; majestätisch verkündigten die Glocken die Ankunft des Kaisers in der Kirche, und um 11 Uhr morgens wurden Se. Maj., gefolgt von JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger, dem Großfürsten Michael, dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, dem Erzherzog von Oesterreich, dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen der Niederlande, dem Prinzen Eugen von Würtemberg, dem Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, und einem zahlreichen Generalstabe, an dem Thore der Himmelfahrts-Kathedrale von Sr. Eminenz dem Metropoliten von Moskau, Philaret, und der hohen Geistlichkeit mit dem Kreuz und Weihwasser empfangen. Die Senateurs und alle in Moskau anwesenden Hof-Cavaliere waren in der Kirche anwesend. Beim Eintritt in dieselbe hielt der Metropolit eine Anrede an den Kaiser, welche die Empfindungen ausspricht, die alle treuen Unterthanen beseelen.

Nachdem Se. Maj. den Heiligenbildern und Reliquien Ihre Verehrung bezeigt hatten, begaben Sie sich nach der Granowitaja-Palata, nach der Werchospaskischen Kirche, nach dem neuen, im Styl der alten Russischen Architektur ausgeführten, und deshalb Teremny genannten Palais und nach der Kirche zur Geburt der heil. Jungfrau. Mittags wohnten Se. Maj. der Parade des zweiten Carabinier-Lehrregiments bei, und nahmen an diesem Tage bei dem Militairgouverneur von Moskau, Fürsten Galitzin, Ihr Mittagsmahl ein.

Der Nishegorodsche Jahrmarkt. Man schreibt aus Nishni-Nowgorod vom 25. Aug.: Der Handel geht hier seit dem Anfange der diesjährigen Messe sehr lebhaft. Viele ausländische Handelsleute, insbesondere Armenier, haben bedeutende Ankäufe gemacht. Als in

den ersten Tagen des August die Veränderung des Geldsystems eintrat, verwirrten sich die Geschäfte etwas; allein das Beispiel der höhern Kaufmannschaft überzeugte bald die Uebrigen und der Handel wurde wieder belebter. — Baumwollenwaaren sind in diesem Jahre nicht so viel angebracht, weil, in Folge des Brandes im manufacturreichen Iwanowo, man von diesem Artikel nicht das nöthige Quantum anfertigen konnte. — Der Handel mit Eisen war zu Anfange der Messe sehr gut. Das Eisen wurde aus erster Hand partieenweise theurer als im vorigen Jahre verkauft; da hingegen Kupfer und Gußeisen billiger waren. Gegen Mitte August nahm die Nachfrage nach Eisen ab. Dies schreibt man dem niedrigen Wasserstande der Oka zu, auf welcher man keine großen Lasten fortschaffen konnte. — Thee ist mehr als im vorigen Jahre angebracht, und von besserer Güte, daher sind auch die Preise höher als im vorigen Jahre. Aller angebrachte Thee ist verkauft worden. — Nach Schreibpapier und Plüsch niederer Sorte war die Nachfrage so groß, daß von diesen Waaren fast Alles, und zu höheren Preisen als im vorigen Jahre, verkauft ist. — Der Leinwandhandel war in diesem Jahre nicht so gut, wie im vorigen, weil die Krone weniger bedurfte. — Pottasche und Laugasche wurde in diesem Jahre weniger angebracht, weil nach der vorigjährigen Messe ein bedeutendes Quantum hier gelagert hatte. Von Asiatischen Waaren ist von Baumwollengarn wenig angebracht, daher dasselbe um 15 pCt. theurer verkauft wurde. — Nach den allgemein gemachten Beobachtungen gehört die diesjährige Messe zu den günstigsten.

Twer, vom 25. August.

Im Rshewschen Kreise fiel am 30. July Hagel größer als ein Hühnerei, blieb von 11 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends liegen und hat in Allem 1782 Tschetwert Korn vernichtet.

Tiflis, vom 46. August.

Bereits am 12. May trat die Kura an einigen Stellen aus ihren Ufern, überschwemmte die Umgegend und fügte den dortigen Dörfern und Weingärten mehr oder weniger bedeutenden Schaden zu; am 24. May wiederholte sich diese Ueberschwemmung, und zwar so bedeutend, daß der dadurch verursachte Schaden auf 121,750 R. Silber angegeben wird. Das Austreten der Bergflüsse hat auch die Grusinische Militairstraße sehr beschädigt. — Im Talüchinschen Chanat hat das Austreten der Flüsse ebenfalls großen Schaden verursacht.

Konstantinopel, vom 4. September.

Das heute eingelaufene Franz. Dampfboot bringt aus Alexandrien wenig Neues. Die vereinigten Flotten lagen gestern Abend noch bei Tenedos; die Franzosen waren durch die Linienschiffe „Montebello" und „Victoire" verstärkt worden, und es beträgt ihre Escadre augenblicklich 24 Segel, worunter 10 Linienschiffe; die Englische Flotte hat ungefähr die gleiche Stärke. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird die Entwickelung der hiesigen Wirren noch viele Zeit wegnehmen, da die Mächte entschlossen zu seyn scheinen, auf diplomatischem Wege den Streit zu schlichten, vorausgesetzt, daß keine neuen Zwischenfälle eintreten, die auch die mühsamsten Combinationen zu überflügeln pflegen. Die Türken leben in ihrem alten Schlendrian fort und beschäftigen sich, anstatt mit Maßregeln zum Wohle des Vaterlandes, mit elenden Intriguen, die dahin zielen, sich gegenseitig einige einträgliche Stellen abzujagen und sie mit ihren Creaturen zu besetzen; derartige Veränderungen fielen auch wieder zu Anfange der Woche vor, ganz ohne Interesse für das größere Publikum.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung berichtet aus Malta vom 6. September: „Das Dampfboot „Rhadamantus" ist in diesen Morgen hier eingetroffen. Es kommt von Konstantinopel, wohin es den Admiral Stopford gebracht und von wo es ihn am 31. August wieder zu seiner Flotte, die mit der Französischen bei Besik-Bei liegt, zurückgeführt hat. Unter den Offizieren der Flotte war als gewiß angenommen, daß sie nach Alexandrien gehen würden, die Türkische Flotte zurückzufordern, und als ein Beweis, daß dieses Unternehmen im Werk ist, wird angeführt, daß der „Rhadamantus" Ordre hat, sich nach 14tägigem Aufenthalte hier nach Alexandrien zu begeben, um dort mit dem Admiral Stopford zusammenzutreffen. Dieses Dampfboot hat Depeschen gebracht, die noch heute über Gibraltar nach England befördert worden. Das Linienschiff „Talavera", das nach Ablauf seines Dienstes auf hiesiger Station nach England zurückgehen sollte, ist schon von Gibraltar aus sogleich hierher zurückbeordert worden und diesen Morgen wieder hier eingetroffen. Den neuesten Befehlen zufolge, darf nicht nur kein Schiff mehr die Flotte verlassen, um nach England zurückzukehren, sondern wir erwarten

hier jeden Augenblick drei andere Schiffe und eine Fregatte, wodurch unsere Flotte in der Levante auf 15 Linienschiffe anwachsen wird. — Seit einigen Tagen haben wir hier einen Gast, von dem wir nicht wissen, wofür wir ihn halten sollen. Es ist Nadir-Bei, der in der Welt als Griechischer Fürst, dann zu anderen Epochen als Polnischer Graf, dann wieder als Türkischer General figurirt hat, unter allen Formen aber geheimnißvoll und undurchdringlich blieb. Nadir-Bei behauptet, der wahre und legitime Souverain des Türkischen Reichs zu seyn, der Sohn Mustapha's IV., welcher Letztere vor Mahmuds Thronbesteigung im Serail ermordet worden. Seine Geschichte, wie er sie erzählt, erinnert lebhaft an die aller Abenteurer dieser Gattung, bis auf den Herzog von der Normandie herab.

Alexandrien, vom 26. August.

Der Vicekönig hat den hiesigen General-Consuln gestern erklärt, daß er noch einen Monat die Entscheidung der Höfe abwarten wolle, und daß er gewärtig sey, diese Entscheidung werde seiner ersten Erklärung gemäß lauten, nämlich auf Erblichkeit über sein gesammtes dermaliges Besitzthum, und Entfernung Chosrew Pascha's. Für den Fall, daß diese Entscheidung nicht binnen einem Monat eintreffe, habe er bereits verfügt, daß Ibrahim Pascha in Kleinasien vorzurücken habe. Der Vicekönig hat den General-Consuln ferner erklärt, daß, wenn eine Europäische Flotte vor Alexandria erscheinen und die Türkische Flotte zurückfordern sollte, er den Hafen durch eine Kette sperren werde und Ibrahim Pascha auch für diesen Fall Befehl zum Vorrücken habe. Sollte übrigens Ibrahim Pascha erklären, daß an seinen gegenwärtigen Lagerplätzen kein Proviant mehr zu finden sey, so würde er ihn auch in diesem Fall zum Vorrücken ermächtigen. — Mit dem Französischen Dampfboote, das am 17. d. von hier abging, sind fast alle Europäer, welche bei der Türkischen Flotte angestellt sind, von hier nach Konstantinopel abgereist, von wo ihnen ihre Angehörigen geschrieben haben, daß ihnen die bedungenen Zahlungen von der Pforte nicht mehr verabfolgt würden, weil dieselbe sie nicht mehr als in ihren Diensten stehend betrachte.

Am 23. gab der Oberst Campbell eine glänzende Abendgesellschaft. Bosco unterhielt die Gesellschaft, und das Fest schloß mit einem Ball, welcher bis an den Morgen dauerte.

An der Mündung des Euphrat liegt eine Englische Flotille vor Anker mit Landungstruppen am Bord, deren Bestimmung Niemand kennt.

Paris, vom 18. September.

Der Marquis von Talleyrand, Herzog von Dino, wird Dlle. Valentine de Saint Aldegonde, die Tochter des Generals Grafen Aldegonde, Adjutanten des Kaisers von Rußland, heirathen.

Die Englische Flotte vor den Dardanellen besteht aus 12 Linienschiffen von 74 bis 104 Kanonen, 5 Corvetten von 24 bis 32 Kanonen, 8 Briggs und Goeletten von 4, 8, 10, 16 und 18 Kanonen, zusammen 25 Fahrzeugen mit 1222 Kanonen, die noch durch 9 Dampfschiffe begleitet sind. Die Französische Flotte besteht aus 9 Linienschiffen von 80 bis 120 Kanonen, 2 Fregatten von 52 und 60 Kanonen, 4 Corvetten, Briggs und Goeletten von 10, 20 und 24 Kanonen, zusammen 15 Fahrzeugen mit 984 Kanonen, denen 3 Dampfschiffe beigegeben sind. Die Franz. Flotte erwartet jedoch aus allen Häfen Frankreichs Verstärkungen, so daß binnen wenigen Wochen das Gleichgewicht zwischen beiden hergestellt seyn wird.

London, vom 18. September.

Nach einer dem Parlamente vorgelegten Uebersicht sind bloß seit dem Jahre 1793 nicht weniger als 174 Britische Kriegsschiffe vom Blitz getroffen worden, und ungefähr der sechste Theil dieser Schiffe verbrannte zum Theil, während überhaupt 60 Seeleute ihr Leben dabei verloren und 114 verwundet wurden.

In Schottland sollen gegenwärtig gegen 100,000 Teatotallers seyn, d. h. Personen, die sich verpflichtet haben, statt aller geistigen Getränke nur Thee zu sich zu nehmen.

Budenverkauf.

Auf geziemendes Ansuchen soll die zum J. F. Neumannschen Nachlaß gehörende, unter Nr. 29 neben dem ꝛc. Sakowskyschen Eisenladen belegene Bude, mit Zubehör, am 30. Oktober 1839, vor Mittag um 11½ Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf dem hiesigen Rathhause, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kauflustigen einladet 3

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville,
im Auftrage des Curators.

Bekanntmachungen.

Von den sämmtlichen Erben des verstorbenen Schumachermeisters J. C. Kokofsky werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Erblassers eine rechtmäßige Forderung haben, hiermit aufgefordert sich bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats d. J. mit ihren rechtmäßigen Forderungen zu melden.

Libau, den 21. September 1839.

Zufolge Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes ist mir unterm 28. v. M. vom hiesigen Stadt-Magistrate eröffnet und zur unausbleiblichen Pflicht gemacht worden, für die Eincassirung der diesjährigen Rekrutensteuer Sorge zu tragen; so mache ich hiermit bekannt, daß die zum zünftigen Bürger-Oklad verzeichneten Personen, sofort die Rekrutensteuer-Zahlung mit 7 Rbl. 60 Cop. Banco-Assign. an mich Endesunterzeichneten zu entrichten haben. Zugleich werden auch alle Diejenigen, die noch von früher im Rückstande sind, hierdurch ernstlichst zur Einzahlung aufgefordert, indem sie sich selbst die daraus entspringenden Nachtheile beizumessen haben werden. 1

Libau, den 16. September 1839.

C. E. Schröder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Hiermit mache ich Einem resp. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in dem Hause des Herrn Kosolowsky, dem Theater gegenüber verlegt habe, und empfehle mich allen meinen hochverehrten Gönnern, die bis jetzt mir ihr Zutrauen schenkten, mit der Versicherung, Bestellungen in Gold- und Silberarbeiten wie immer unter prompter Aufwartung entgegenzunehmen.

H. Golz,
Gold- und Silberarbeiter.

Angekommene Reisende.

Den 19. September: Herr Consul Hertzwich, aus Polangen, bei Gerhard; Herr Kirchspielsmakler Soltner, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 20.: Herr v. Behr, aus Virgenahlen, bei Gerhard; Herr v. Bilderling, aus St. Petersburg, bei Frau v. Medem; Herr Amtmann G. Hanck, aus Brotzen, bei Madame Günther. — Den 21.: Herr Obrist v. d. Repp a. D., aus Goldingen, bei Gerhard.

Libau, den 23. September 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12½ Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	930
— in förnen	dito	900
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 16. September SW., heiter; den 17. NO. und den 18. O., bewölkt; den 19. S., Regen; den 20. S., heiter; den 21. S., Regen; den 22. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	125	Russe.	Claudine.	A. Schlossmann.	St. Ubes.	Salz und Wein.	F. G. Schmahl.
23.	126	Holländer.	Concordia.	J. E. Kwakenbruig	Amsterdam.	Ballast.	dito
—	127	Norweger.	Minder.	Ole Ween.	Stavanger.	Heringen.	dito
—	128	Russe.	Expreß.	H. P. Hensing.	Stettin.	Mauersteinen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Septbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	126	Däne.	Albert.	Niels J Kaas.	Bornholm.	Ballast.
19.	127	Holländer.	Reina.	H. S. Vos.	Holland.	Schlagsaat und Dödder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 77. Mittwoch, am 27sten September 1839.

Alexandrien, vom 5. September.

Gestern traf im hiesigen Hafen ein Franz. Dampfschiff mit Briefen aus Konstantinopel vom 27. Aug. ein. Es brachte die Nachricht, daß die Botschafter der fünf Mächte vollkommen mit der Pforte einverstanden wären, und schon ein Plan entworfen worden zu seyn scheine, im Fall es erforderlich, Gewalt anzuwenden, um Mehmed zur Unterwerfung unter die Beschlüsse der Mächte zu vermögen. Die Drohung des Vicekönigs, daß er, wenn binnen 30 Tagen nicht seine Forderungen der Erblichkeit und der Entfernung Chosrew Pascha's genehmigt seyn würden, seiner Armee in Syrien Befehl ertheilen würde vorzurükken, hat einen schlimmen Eindruck gemacht. Zehn Tage sind bereits verstrichen, seit er diese Erklärung abgegeben, und es wären also noch 20 Tage bis zur angekündigten Ausführung seiner Drohung. Schon spricht man jetzt mit Bestimmtheit davon, daß es in Marasch an Lebensmitteln zu mangeln beginnt, und es ist wahrscheinlich, daß Ibrahim unter diesem Vorwande vorrücken wird. Die Drohung Mehmed's, daß er, wenn man die Türkische Flotte mit Gewalt zurückzufordern käme, dieselbe eher verbrennen wolle als sie herausgeben, erregt hier nur Lächeln. — Man versichert, daß Mehmed mit dem am 27. Aug. von hier nach Konstantinopel abgegangenen Dampfschiff ein Schreiben an den Divan abgesendet habe, dessen Inhalt in kurzem folgender ist: „Ihr wollt nicht ein wenig Blut vergießen, indem ihr Chosrew Pascha nicht hinrichtet; aber wisset, daß ich anstatt dessen Ströme Bluts vergießen werde, und daß selbst die Betrachtung, auch mein Blut könne vergossen werden, mich nicht von meinem Entschluß abzubringen vermöchte. Dies diene Euch zur Nachachtung!" — Die Egyptische Brigg „Washington" ist nach Kandien abgegangen, um den Sohn des Vicekönigs, Said Bei, zurückzurufen, und man versichert, daß seinem Lehrer in der Nautik, Huzard, eine wichtige Befehlshaberstelle auf der Flotte anvertraut werden wird. — Am 30. August ist der Kapudan Pascha hier wieder angekommen; in Kahira ist er sehr ausgezeichnet worden, von Atfe hat er die Reise auf dem Kanal Mahmudie in Begleitung des Egyptischen Viceadmirals Hassan Bey, der ihm die Honneurs machte, zurückgelegt. In Kahira ist ihm begegnet, daß er den Rischan verloren und ungeachtet wiederholter öffentlicher Ausrufungen nicht wieder bekommen hat, welcher Verlust, da er als böses Vorzeichen gilt, ihm höchst unangenehm ist. In der Nacht vom 2. September traf ein außerordentlicher Courier aus Marasch hier ein, der den Weg in 7 Tagen zurückgelegt hatte. Am andern Tage wurde von dem Hofe des Pascha aus das Gerücht verbreitet, ein Schreiben Hafiz's habe angezeigt, daß er sich mit dem Pascha von Koniah in das Lager Ibrahim Pascha's verfügen werde. Der Vicekönig entgegnete auf eine Anfrage hinsichtlich dieser Nachricht, daß er nichts davon wisse. Jedoch scheint dieses Gerücht nicht ohne sein Vorwissen und mit Vorbedacht ausgesprengt worden zu seyn, sey es, daß er dadurch Europa glauben machen wolle, es sey Alles in Asien für ihn gestimmt, oder daß er sich an den erwähnten beiden Pascha's rächen will, weil sie sich geweigert, zu ihm überzugehen; bei dem Charakter des Divans in Kon-

stantinopel wäre es nämlich nicht unwahrscheinlich, daß ein solches Gerücht beide Pascha's, die man nach der verlornen Schlacht bei Nisib ohnehin mit argwöhnischem Auge betrachtet, noch mehr in Verdacht brächte. Die Couriere aus Syrien machen die Reise von Marasch bis Arisch zu Pferde, von Arisch bis Kahira auf Dromedaren. — Nachrichten aus Aleppo zufolge, läßt Ibrahim Marasch in Kriegszustand setzen. In Syrien sieht Alles nach Krieg aus. Soliman Pascha war nach wie vor in Aleppo. Es sollen zwischen ihm und Ibrahim Pascha Mißverhältnisse herrschen. Vor der Schlacht bei Nisib überhäufte der Letztere den Erstern mit Liebkosungen und versprach ihm tausend Dinge. Am Tage nach der Schlacht sah er ihn über die Achsel an und behandelte ihn wie einen Verbrecher. — Aus Damaskus geben die Nachrichten bis zum 22. August. Ismail Bey war dort am 9. August mit seinen Truppen angekommen; unmittelbar darauf ließ die Regierung Ali-Aga-Hatzne-Katibi, welcher im Vertrauen auf die gewährte Amnestie unbesorgt daselbst lebte, verhaften, und nach einem kurzen Prozeß am 12. August hinrichten. Er war einer der ersten Großen Syriens und stand in allgemeinem Ansehen; sein Verbrechen war, dem Sultan anzuhängen. Seine Güter wurden confiscirt. Gleiches Schicksal hat der Emir Ginad gehabt, welcher sich mit fünf der Seinigen dem Emir Beschir freiwillig als gefangen gestellt hatte; auch er ward mit zwei derselben zu Damaskus am 14. August hingerichtet. Darauf zog Ismail Bei aus Damaskus aus, in der Umgegend überall den Aufstand zu ersticken, was ihm gelang. Seitdem herrscht Schrecken in Syrien, und von der Amnestie ist keine Rede mehr. — Nachrichten aus Bagdad vom 29. July melden den Tod des Schah von Persien und fügen hinzu, daß Kurdistan in voller Anarchie sey.

Vom 6. Ibrahim Pascha befindet sich noch in Marasch, Soliman Pascha in Aintab, Mahmud Bey in Orfa; Achmed Bey el Menekli in Adana, wo man viele Truppen zusammenzieht; 6 Regimenter Cavallerie und 5 Regimenter Infanterie nebst 10 Batterieen Artillerie befinden sich bereits daselbst, und man erwartet noch mehrere Regimenter. Unterdessen liegen nur zwei Regimenter Türk. Infanterie in der Umgegend des Kulek Boghaz. Es scheint, daß Ibrahim Pascha sich vorbereitet, auf den ersten Wink seines Vaters durch den Kulek Boghaz gegen Koniah aufzubrechen, wo er auf seinem Marsche keinen Widerstand finden wird. Sichtbarlich ist Alles ruhig in Syrien, aber die Gährung unter dem Volke dauert fort; die Grausamkeiten, die Ibrahim Pascha zur Unterdrückung der partiellen Aufstände hat ausüben lassen, haben dasselbe noch mehr aufgebracht; zur ruhigen Behauptung Syriens wird es immer eines Heeres bedürfen. Die Pest herrscht noch immer in Jerusalem und der Umgegend.

Die hiesigen Astrologen haben, für ihr Leben besorgt, unter einander verabredet, daß am 11. September unserer Zeitrechnung die Sterne ein Steigen des Nils von 23 Ellen, ein Seegefecht im Hafen und auf das Ende des Jahres den Tod des Sultans verkündigen würden. Das Steigen des Nils auf 23 Ellen gründet sich auf einen alten Glauben, daß der Nil so viel Ellen steigen müsse, als am Ostertage der Kopten der Monat Tage zählt. Dieses Jahr war Ostern am 23. des Muharrem, folglich muß der Nil diesem Glauben zufolge 23 Ellen steigen.

Von der Türk. Gränze, vom 17. September.

Briefe aus Konstantinopel bestätigen, daß Chosrew Pascha's Macht im Sinken sey, wovon vorzugsweise die Intriguen Halil Pascha's, welcher auf die Sultanin Mutter und durch diese auf den jungen Sultan einwirkt, die Ursache seyen. Der Sturz der beiden Finanzminister sey bereits eine Folge hiervon. Der Engl. Adm. Stopford, welcher in Konstantinopel während seines Verweilens daselbst mit großer Aufmerksamkeit behandelt wurde, soll, einem Gerüchte nach, vor seiner Abreise den Nischani iftichar erhalten haben. Die Nähe der schlechten Jahreszeit und der Südwinde dürfte der Franz. und Engl. Flotte nicht lange mehr gestatten, an der Küste von Troja zu verweilen. Man fragt zweifelnd, wohin die Flotten sich wenden mögen und fügt ironisch bei: vielleicht treibe sie ein heftiger Wind aus Süden gegen ihren Willen durch die Dardanellen in das Meer von Marmora, wo sie freilich eine angenehme Winterstation finden würden.

Nach Briefen aus Syra vom 11. d. M. soll die vereinigte Französisch Englische Flotte die Dardanellen verlassen und sich nach Alexandria gewendet haben. Diese Nachricht bedarf indeß noch der Bestätigung.

Paris, vom 22. September.

Auf der Insel Napoleon bei Straßburg soll

eine Bildsäule des Kaisers zur Feier der Vollendung des Canals von dem Rhone bis zu dem Rhein errichtet werden.

Aus Algier meldet man Folgendes: Der Marschall-Gouverneur hat alle Schwierigkeiten, welche Abdul Kader der Expedition von Hamza entgegenzustellen schien, beseitigt. Wir kennen nicht genau die Vortheile, die man dem Emir gewährt hat, um seine Concession zu erlangen, allein wir haben erfahren, daß der Repräsentant des Emir ermächtigt worden ist, einen Vertrag zu unterzeichnen, wodurch Abdul Kader sich verpflichtet, der Expeditions-Colonne die nöthigen Lebensmittel zu liefern. Der Chef der Araber hat für den Augenblick keine Lust, Krieg zu führen, und keine anderen Wünsche, als seine Lebensmittel gegen Piaster auszutauschen.

Frankfurt a. M., vom 25. September.

Eine hiesige Speculations-Gesellschaft hatte mit Paris eine Taubenpost-Verbindung für die neuesten Börsencourse angeknüpft. Nach einigen namhaften Gewinnen ist indeß die Sache jetzt bekannt geworden und man hütet sich, mit den Mitgliedern der Gesellschaft Geschäfte zu machen.

Vermischtes.

St. Petersburg. Vor Kurzem ist das Boot aus Gummi elasticum, welches sich auf unserer Gewerbe-Ausstellung befand, nun auch auf der Newa erschienen. Es war von dem Erfinder, Hrn. Kisten, und zwei anderen Personen besetzt und durchschnitt die Wellen so gut als ein anderes Fahrzeug. Das Boot hat doppelte Wände, welche mit Luft gefüllt werden. Diese Wände bestehen aus Segeltuch, welches mit Kautschuck überzogen ist, ohne ein Stückchen Holz oder Eisen anzuwenden, und das ganze Boot, obgleich es sieben Fuß lang ist, kann zusammengerollt und in ein kleines Bündel gebunden werden. Zehn Minuten sind genügend, dasselbe mit Luft zu füllen, worauf es die Gestalt des Bootes annimmt. Das Fahrzeug scheint in mancher Hinsicht sehr brauchbar; es kann auf Morästen, wenn sie nur zwei Zoll Wasser über sich haben, gebraucht werden, und der Schiffs-Baumeister, oder vielmehr der Schneider welcher das Fahrzeug zuschnitt und nähte, hat sorgsam Bedacht darauf genommen, daß es bei starken Wellen nicht umgeworfen werden kann; auch schadet es nicht, wenn es sich mit Wasser füllt, denn es hält sich doch über der Oberfläche. Für Entdeckungsreisen dürfte die Erfindung besonders nützlich seyn, um so mehr, da der Stoff außerordentlich dauerhaft und es fast unmöglich ist, daß das Fahrzeug durch den Stoß auf einen Felsen oder einen harten Gegenstand Schaden nehme. Uebrigens soll das hier zur Ausstellung gekommene Boot nur erst als Modell gelten, nach welchem hier vielleicht tragbare Pontons angefertigt werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Antrag der sämmtlichen Schumacher-Meister J. C. Kokofskyschen Erben, resp. in Person, Vormundschaft, Vollmacht und Assistenz, werden von Ei[illegible]m Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche bei dem Erblasser gedachter Erben Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, bis zum 11. Oktober d. J., ihre Pfänder bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, einzulösen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins, die nicht eingelöseten Pfänder, für Gefahr und Kosten des Pfandgebers publica auctione versteigert werden sollen. Wornach sich zu achten! 2

Libau, den 16. September 1839.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Gerichtsvogt Johann Herrmann Todeschen Concurs-Sache.

Actum die 1. Juny 1839.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Gerichtsvogt Johann Herrmann Todeschen Concurs-Sache wird desmittelst der 5. Oktober d. J. anberaumt, und Provocanten aufgegeben, die Bekanntmachung desselben in den öffentlichen Blättern zu bewerkstelligen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 1

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Magistrats.

Aus den Acten des Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Rathsherr Anton Heinrich Neumannschen Concurs-Sache.

Actum die 1. Juny 1839.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät,

des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiermit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Rathsherr Anton Heinrich Neumannschen Concurs-Sache wird desmittelst der 5. Oktober dieses Jahres anberaumt, der Provocantin aufgegeben, die Bekanntmachung desselben in den öffentlichen Blättern zu bewerkstelligen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 1

Publ. die ut supra.

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Von den sämmtlichen Erben des verstorbenen Schumachermeisters J. C. Kokofsky werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Erblassers aus Schuldverschreibungen und Rechnungen Zahlungen zu leisten haben, hiermit aufgefordert, dieselben bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats dieses Jahres zu berichtigen: entgegengesetzten Falls sie sodann auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. 3

Libau, den 18. September 1839.

Donnerstag, den 28. September, werden in der Auktion der A. H. Neumannschen Handlung diverse Weine und Branntweine verkauft.

Libau, den 27. September 1839.

H. D. Huecke und J. H. Wirckau,
Gerichtlich bestätigte Curatoren.

Da die Schumachermeister J. C. Kokofskyschen Erben gesonnen sind, die zum Nachlasse ihres Vaters gehörigen vier Grundstücke, und namentlich:

1) das ehemalige Miliussche Haus nebst Herberge sub Nrs. 459 und 460;
2) das ehemalige Kempasche Haus sub Nr. 492;
3) das ehemalige Rettichsche Haus sub Nr. 521, und
4) das ehemalige Dreyersche Haus sub Nr. 181,

unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; so wird solches Denjenigen, welche das Eine oder das Andere dieser Grundstücke, käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn sollten, mit dem Bemerken, daß sie sich deshalb bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats d. J. melden können, — hierdurch zur Wissenschaft gebracht. 3

Libau, den 18. September 1839.

Angekommene Reisende.

Den 24. September: Herr Bernsteinaufseher H. W. Siemonsohn, und Herr Handlungs-Commis Leo Wichers, aus Memel, so wie Herr Staabs-Capitain vom Narwschen Jäger-Regimente Stark, bei Frey.

Riga, den 21. und 24. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	200	200¼	Cents.
Hamburg	90 T.	35⅝	35⅝	SBco.
London	3 M.	40	40⅛	Pce.St.
Livl. Pfandbr. a.		99 3/4	99½	
—	S.	99	99	
Curl.	dito	99¼	99	

Für 1 Rubel Silber.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	129	Russe.	Fortuna.	P. Johansen.	Windau.	Holzwaaren.	Joh. Rottermund.
20.	130	dito	Gertrude.	Eduard Konschak.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
23.	131	Hannovraner.	Gebina.	H. H. Walker.	Leer.	Ballast.	Frieder. Hagedorn.
24.	132	Norweger.	Brödernes Minde.	E. Evertsen.	Stavanger.	Heringen.	dito
—	133	Russe.	Henriette.	H. Withmer.	London.	Ballast.	dito
25.	134	Hanovraner.	Joseph.	Gerhard Hilling.	Harlingen.	dito	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Septbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	128	Russe.	Großfürst Alexander.	H. Kruse.	Dundee.	Flachs und Heede.
—	129	Däne.	Julius.	Niels P. Brodersen.	Frankreich.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 78. Sonnabend, am 30sten September 1839.

Publication.

Wenn ungeachtet meiner Aufforderung, vom 15. d. M. sub Nr. 111, zur Wahl eines Mitgliedes bei der Libauschen Quartier-Committée, aus dem Adel- und Exemtenstande, in Stelle des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Melville, dessen dreijährige Dienstzeit verflossen, am 27. d. M. in meiner Wohnung erscheinen zu wollen, nur einige Personen erschienen gewesen und daher die Wahl nicht hat stattfinden können: so habe ich nochmals die hieselbst besitzlichen resp. Personen, aus dem Adel- und Exemtenstande, zum 7. Oktober d. J., Vormittags um halb 12 Uhr zur beregten Wahl bei mir zu erscheinen, mit dem Bemerken, desmittelst auffordern wollen, daß, falls wegen Nichterscheinens die Wahl abermals nicht Statt finden kann, ich mich genöthigt sehen werde, Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung ein Mitglied aus dem Adel- und Exemtenstande meiner Seits vorzuschlagen und um Bestätigung desselben zu bitten. Libau, den 29. September 1839.

Nr. 123. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 18. September.

Se. M. der Kaiser sind am Abend des letzten Freitags, den 15. d. M., in vollkommener Gesundheit zu Zarskojeselo angekommen.

Warschau, vom 27. September.

Der Administrations-Rath des Königreichs Polen hat unterm 31. v. M. eine Verordnung erlassen, durch welche die Umschmelzung jeder Russischen und Polnischen Münz-Sorte, mit Ausnahme der Scheidemünze, der Kupfermünze des Königreichs und der nach dem neuen Münzfuß geschlagenen Kupfermünze des Kaiserreichs, so wie der Platina-Münze, bei der auf Falschmünzung stehenden Strafe, verboten wird.

Seit einigen Tagen hält sich hier der Französische Reisende Riffaud auf; er ist mit der Vollendung seines großen Reisewerks beschäftigt, dessen Dedication Se. Maj. der Kaiser Nikolaus angenommen hat.

Hamburg, vom 26. September.

Unsere Blätter enthalten eine Bekanntmachung des Senats vom 25., nach welcher dem Hamburger regelmäßigen Militair für längere tadellose Dienste besondere Ehren-Auszeichnungen, zum Theil mit Sold-Zulagen verbunden, ertheilt werden sollen. Für zwanzigjährigen Dienst in allen Graden wird diese Auszeichnung aus einem silbernen Hanseatenkreuze bestehen.

Wien, vom 25. September.

Zufolge Nachrichten aus Konstantinopel hat sich die von einigen Blättern mitgetheilte, angeblich über Triest eingelaufene, Nachricht von der Abfahrt des vereinigten Englisch-Französischen Geschwaders nach Alexandrien, als Demonstration gegen den Vice-König, nicht bestätigt. Die Versammlung der Repräsentanten der Großmächte beschloß vielmehr die Uebersendung einer zweiten Collectiv-Note, welche die Einstimmigkeit der Mächte nochmals entschieden aussprechen und dem Vice-König von Aegypten den nun einzuschlagenden Weg anrathen soll. Es verlautete, daß Reschid Pascha das Ministerium des Auswärtigen bald niederlegen und dafür das der Finanzen übernehmen würde.

Paris, vom 25. September.

Der König empfing am 23. d. M. die Herzogin von Leuchtenberg und die Prinzessin ihre Tochter.

Se. Maj. der König hat dem König Denis, einem durch seine Zuneigung zu Frankreich und durch seine Bildung ausgezeichneten Negerhäuptling an der Küste von Guinea (am Fluß Gabon), das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Der König Denis hat durch seine menschenfreundliche Aufnahme einer Menge von Schiffbrüchigen diese Auszeichnung, die einzige, welche er sich als Lohn wünschte, sehr wohl verdient.

Es wird versichert, das Londoner Cabinet habe bereits der hiesigen Regierung die bevorstehende Vermählung der Königin Victoria mit einem Prinzen von Koburg amtlich angezeigt. Die Vermählung würde im nächsten Frühjahr statt haben.

Der Kais. Russische General Jomini, ein geborner Corse, ist mit einer diplomatischen Sendung aus St. Petersburg hier angekommen.

Die Frau Fürstin Paskewitsch ist hier eingetroffen.

In Nantes ist am 22. d. eine Cavallerie-Caserne abgebrannt, wobei 6 Menschen das Leben verloren und 25 Personen mehr oder minder bedeutend beschädigt wurden.

In einem Schreiben aus Algier vom 14. d. M. heißt es: Das Dampfschiff „la Chimère", welches am 11. d. M. hier angekommen ist, hat die Herren Hase und von Mirbel, Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, hierhergebracht, welche sich mit einigen wichtigen Fragen, die das Klima und die Vegetation dieses Landes betreffen, beschäftigen sollen. Der Marschall hat sie mit großer Zuvorkommenheit empfangen und wird ihre Forschungen auf jede Weise erleichtern. Außerdem sind mehrere bedeutende Personen von fremden Höfen hier eingetroffen, die indeß bis zur Ankunft des Herzogs von Orleans ein strenges Incognito bewahren werden. Man zeigt so eben an, daß der Marschall sich morgen mit seinem Generalstab auf dem „Cocytus" nach Oran einschiffen wird, um den Prinzen bei seiner Landung zu empfangen. Die Gerüchte von den Expeditionen sind verstummt, aber man glaubt allgemein, daß der Prinz bei der Besichtigung unserer militairischen Stellungen in der Provinz Konstantine zugleich eine Recognoscirung bis zu den sogenannten „eisernen Thoren" vornehmen werde. Man erinnert sich wohl noch, daß die Provinz Konstantine sich bis an den Fuß dieses Defilé's erstreckt, daß unsere Truppen sich einige Monate lang in Setif aufhielten, daß wir die Treue der benachbarten Stämme erprobt haben, und daß das Land von Setif bis zu den eisernen Thoren ganz offen und fast eine Ebene ist. Hieraus geht hervor, daß diese Expedition fast ganz gefahrlos ist, und nur bei heftig anhaltenden Regengüssen bedenklich erscheinen könnte.

London, vom 24. September.

Dem Admiral Stopford soll der Befehl zugegangen seyn, sich nach Alexandria zu begeben und, falls die Franz. Flotte ihre Mitwirkung versagen sollte, für sich allein den Pascha von Egypten zur Herausgabe der Türk. Flotte zu nöthigen. Dieses ist aber ein Plan, der sich leichter ausdenken als ausführen läßt. Der verbesserte Zustand der Befestigungen würde sogar das Gelingen desselben unmöglich machen, wenn die Egyptischen Matrosen nicht die schlechtesten der Welt wären. Was Frankreich anbetrifft, so glauben wir fest, daß es sich weigern wird, an der Belästigung seines Freundes Theil zu nehmen.

Vorgestern Nachmittag ist es dem Oberst Pasley endlich gelungen, eine sehr gewaltige unterseeische Pulvermine gegen das zu Spithead seit 59 Jahren auf dem Meeresgrunde liegende Wrack des Linienschiffs „Royal George" wirken zu lassen. Ein Cylinder, der 2320 Pfund Pulver enthielt, wurde behutsam in den Grund gesenkt und dort an den massenhaftesten Theil des Wracks gebracht. Dann ward vermittelst der Voltaischen Batterie eine Explosion des Pulvers bewirkt, in Folge deren das Meer auf der Oberfläche zuerst zwei bis drei Secunden lang nur geringe Wellen schlug, bald aber in Gestalt eines Bienenkorbes 28 bis 30 Fuß hoch in ziemlich compacter Masse sich auftürmte, die, als sie wieder zurücksank, einen weiten Strudel bildete. Der Knall war nicht so stark, wie man es erwartet hatte, die Wirkung aber, welche die Explosion auf die Oberfläche ausübte, in Betracht, daß die Meeresfläche 90 Fuß betrug, gewiß außerordentlich. Wie sie auf das Wrack gewirkt, wird man erfahren können, wenn die jetzige hohe Fluth vorüber ist und die Taucher im Stande sind, über eine halbe Stunde unter dem Wasser zu bleiben. Indeß ist es schon von großer Wichtigkeit, zu wissen, daß die Voltaische Batterie zu unterseeischen Zwekken so vollkommen anwendbar ist, wie groß die Tiefe auch seyn mag. Oberst Pasley wird nun nach und nach Cylinder an die hartnäk-

kigsten Theile des Wracks anbringen und sie so zersprengen können, daß man die einzelnen Stücke heraufziehen und den Grund allmälig wieder für die Passage frei machen kann.

Jetzt, da der Themse-Tunnel seiner Vollendung nahe ist, hört man hier und da die Frage aufwerfen, ob derselbe wirklich solchen Nutzen bringen werde, daß es das für den Bau verwandte und gewiß schwer zu verzinsende Capital verlohnen möchte. Dessenungeachtet geht man auch in Liverpool damit um, einen Tunnel unter dem Flusse Mersey anzulegen, der die Stadt mit dem jenseitigen Ufer verbinden soll.

Von der Türk. Gränze, vom 5. Sept.

Alle Nachrichten aus Konstantinopel machen es klar, daß die dortigen Verhältnisse immer rathloser werden. Zugleich kann man aus denselben aber auch abnehmen, bis zu welcher Gleichgiltigkeit gegen seine eigenen, heiligsten Interessen ein Volk nach und nach kommen kann. Man kennt in Konstantinopel, außerhalb wie innerhalb des Diwans, die Nähe einer ungeheuren Krisis. Dennoch scheint man sich nicht zu fürchten; wenigstens beschränken sich alle Gegen-Maßregeln auf Briefe entgegengesetzten Inhalts, die an die Europäischen Vertreter und nach Alexandria geschickt werden, auf zahlreiche Hinrichtungen aus der untersten Classe, da man der höhern nicht beizukommen weiß, und auf Buhlen um die Gunst des Haufens, den man mit Brod versorgt und die Wohnungen der Hingerichteten plündern läßt. Mehmed Ali ist ungleich thätiger; so scheint es wenigstens. Nach den neuesten Berichten ist Ibrahim Pascha zwar noch nicht vorgerückt, hat aber bedeutende Streitkräfte vorgeschoben, und, was die Hauptsache ist, seinem Heere strömen fortwährend Abtrünnige aus den Resten der Armee Hafiz Pascha's und Freiwillige aus der Wüste zu. Man wollte in Alexandria sogar behaupten, seine Armee habe sich mehr als verdoppelt. Es könnte dies höchstens bei der Cavallerie der Fall seyn. Indessen fürchtet man wenigstens vor der Hand noch keinen Streich, welchen Ibrahim der Diplomatie durch rasches Vordringen in Kleinasien allerdings spielen könnte. Man betrachtet vielmehr noch fortwährend die Donau und die Dardanellen als jene zwei Punkte, auf welche die meiste Aufmerksamkeit zu richten sey.

Seres, vom 12. September.

Ein furchtbarer Brand im Christen-Quartier hat am 8. d. M. 800 Häuser verzehrt. Das Feuer wurde von den Türken eigentlich recht unterhalten. Niemand wagte es zu löschen. Der Schaden für die Christen ist ungeheuer. Uebrigens herrscht in Thessalien Ruhe.

Goldingen, vom 8. September.

Auf einer Retourreise von hier nach dem Flecken Talsen ist der dortige Fleckenvorsteher Krüger, kaum mehr eine Werst weit von seiner Heimath, unfern eines Gesindes, ermordet worden. Besonders auffallend sind die Nebenumstände des Verbrechens. Mit dem Fleckenvorsteher saß eine Talsensche Einwohnerin im Wagen, und deren kleiner Sohn auf dem Bocke. Gegen Abend begegnet ihnen kurz vor der Mordstelle ein einzelner Mann, welcher starr in den Wagen schaut und sich dann ins Gesträuch verliert. Die Frau wird ängstlich, wogegen ihr Begleiter sie auf die Nähe des Städtchens aufmerksam macht. Da erhält er plötzlich einen Schlag rücklings auf den Kopf und wird von jenem selben Menschen aus dem Wagen gerissen. Die Frau jagt mit Geschrei zum Städtchen, von wo man sogleich Hülfe nach der Mordstelle sendet. Man findet den Unglücklichen, durch mehrere Schläge am Kopfe verletzt, noch mit Lebensspuren, aber ohne Gebrauch der Sinne. Von dem bei sich habenden Vermögen, Geld, eine goldene Uhr u. s. w. ist ihm nichts entwandt. — Verübte der Mörder die That nicht um des Raubes willen, oder blieb ihm zur Abnahme der Beute nicht Zeit? Noch hat er nicht entdeckt werden können. (Inland.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, Alle und Jede, welche an den Nachlaß der in Libau verstorbenen Ehefrau des verabschiedeten Soldaten des Libauschen Invaliden-Commandos Dmitri Naumoff Maskolenko, Namens Kattrine, aus dem Erbschaftsrechte, oder sonst aus irgend einem anderen rechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch vorgeladen und aufgefordert, daß sie in dem auf den 10. Oktober d. J. anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, auch, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft, bei die-

sem Magistrate auf dem hiesigen Rathhause zur Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen in gesetzlicher Art angeben, die darüber sprechenden Dokumente im Original vorstellen, beglaubte Abschriften derselben aber zu den Akten zurücklassen, und sodann das weitere Rechtliche, und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen sollen, indem Diejenigen, welche sich weder in diesem ersten, noch in dem anzusetzenden zweiten Termine melden sollten, unfehlbar mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden.

Libau, den 1. Juny 1839. 1

Bürgermeister Günther.

Nr. 1069. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Von den sämmtlichen Erben des verstorbenen Schumachermeisters J. C. Kokofsky werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Erblassers eine rechtmäßige Forderung haben, hiermit aufgefordert sich bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats d. J. mit ihren rechtmäßigen Forderungen zu melden.

Libau, den 21. September 1839.

Montag, den 2. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Auktion der A. H. Neumannschen Handlung verschiedene Wein- und Branntwein-Fässer, so wie die ganze Budeneinrichtung, verkauft werden.

Libau, den 30. September 1839.

H. D. Huecke und J. H. Wirckau,
Gerichtlich bestätigte Curatoren.

Meinen hohen Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig in der Kornstraße, im ehemaligen Schneidermeister Neuburgschen, jetzt dem Herrn Hartmann gehörigen Hause wohne, und bitte mich auch ferner mit ihrem Wohlwollen zu beehren. Libau, den 15. September 1839.

J. G. Lorentz,
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter.

Angekommene Reisende.

Den 27. September: Herr v. Medem, aus Laukozem, bei Gerhard; Herr Pastor Bilterling jun., aus Sathen, bei Frau Dr. Bilterling. — Den 28.: Herr Meyer, Amtmann aus Labraggen, und Herr Kern, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Libau, den 30. September 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	140 à 180
Leinsaat	—	160 à 260
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12½ Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	210
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	900
— in förnen	dito	900
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 23. und 24. September SO., bewölkt; den 25. SO., den 26. und 27. NO., den 28. und 29. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	135	Norweger.	Hanna.	S. Jorstad.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Rottermund.
—	136	Schwede.	Amphien.	Eric Nielsson.	Elsenenr.	Salz.	Sörensen & Co.
29.	137	Hanovraner.	Juno.	Jan H. Ammann.	Papenburg.	Ballast.	Fried. Hagedorn.
—	138	Norweger.	Bolette.	Ole Eye.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	139	Bremer.	Johanna.	A. Neuenburg.	Bremen.	Ballast.	dito

Ausgehend:

Septbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	130	Däne.	Schestedt.	J. H. Köster.	Copenhagen	Holzwaaren.
—	131	Russe.	Fortuna.	P. Johanssen.	St. Petersb.	dito
—	132	Norweger.	Mindet.	Ole Ween.	Norwegen.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 79. Mittwoch, am 4ten Oktober 1839.

Publication.

Wenn ungeachtet meiner Aufforderung, vom 15. d. M. sub Nr. 111, zur Wahl eines Mitgliedes bei der Libauschen Quartier-Committée, aus dem Adel- und Exemtenstande, in Stelle des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Melville, dessen dreijährige Dienstzeit verflossen, am 27. d. M. in meiner Wohnung erscheinen zu wollen, nur einige Personen erschienen gewesen und daher die Wahl nicht hat stattfinden können: so habe ich nochmals die hieselbst besitzlichen resp. Personen, aus dem Adel- und Exemtenstande, zum 7. Oktober d. J., Vormittags um halb 12 Uhr zur beregten Wahl bei mir zu erscheinen, mit dem Bemerken, desmittelst auffordern wollen, daß, falls wegen Nichterscheinens die Wahl abermals nicht Statt finden kann, ich mich genöthigt sehen werde, Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung ein Mitglied aus dem Adel- und Exemtenstande meiner Seits vorzuschlagen und um Bestätigung desselben zu bitten. Libau, den 29. September 1839.

Nr. 123. Polizeimeister Michael.

St. Petersburg, vom 22. September.

Shitomir. Am 17. July fiel im Dubenskischen Kreise auf dem Gute Pliaschewo Hagel von der Größe eines Gänseeies, wodurch alles Winter- und Sommerkorn und alle Früchte vernichtet wurden.

Kamenez-Podolsk. Den 7. August um 12 Uhr Mittags hatten wir hier einen ungewöhnlichen Sturm, begleitet von einem dreistündigen Regen, großem Hagel und furchtbaren Donnerschlägen. Der Blitz zündete die Heu-Scheune des Bürgers Jakob Kliutsch an, welche ganz niederbrannte. Der Hagel bedeckte die Erde ¾ Arschin hoch. Das von den Bergen durch die Straßen der Stadt strömende Wasser riß große Steine mit sich fort, wühlte an mehreren Stellen das Straßenpflaster auf, zerstörte die steinerne Mauer um die Kathedrale und einen Theil eines Pferdestalles, aus dem es eine Britschka mitnahm. Das Wasser beschädigte viele Gebäude und verschüttete wiederum manche Häuser und Ställe so mit Sand, daß man nachher Menschen und Pferde ausgraben mußte. Der Schaden der Einwohner wird auf mehr als 20,000 Rubel angegeben.

München, vom 1. Oktober.

Das Regierungsblatt vom 28. September enthält eine Bekanntmachung, welcher zufolge Se. M. der König am 21. v. M. bewilligt haben, daß der Herr Herzog Maximilian von Leuchtenberg Kaiserl. Hoheit eine Veränderung in seinem bisherigen Hauswappen annehme, welche darin besteht, daß das Schild seines Familien-Wappens in der Brust eines Kaiserlich-Russischen Doppeladlers getragen wird.

Berlin, vom 4. Oktober.

Se. Maj. der König haben dem K. Russ. Vice-Admiral und Generaladjutanten Kolsakoff den Rothen Adler-Orden 1. Classe, so wie dem wirklichen Staatsrath und Director des Postamts in St. Petersburg, von Prianischnikoff, den Rothen Adler-Orden 2. Classe mit dem Stern in Brillanten zu verleihen geruht.

Hildburghausen, vom 2. Oktober.

Seit einigen Wochen hatten wir in unserer Nähe eine seltene Merkwürdigkeit, einen brennenden Berg. Auf dem kleinern, ganz mit Basaltsteinen bedeckten, Gleichberge bei Römhild bemerkte man einen Erdbrand, der mehrere Wochen dauerte und sich in der Erde

hin immer weiter verbreitete, so daß mehrere Bäume, deren Wurzeln verbrannt waren, umsanken. Da Gräben nicht halfen, wurde der Brand nach einigen Wochen mit Wasser gelöscht.

Wien, vom 26. September.

Die bereits erwähnte Collectiv-Note, welche von den Consuln in Alexandrien dem Vice-Könige überreicht werden soll, lautet, dem Vernehmen nach, dahin: daß er Egypten und Arabien erblich erhalten, dafür aber die Türk. Flotte herausgeben solle; bis auf die hierauf erfolgte Antwort wolle man Zwangs-Maßregeln gegen ihn aussetzen. Man bezweifelte, daß er diesen Vorschlag annehmen würde, da er an wirklich eintretende Collectiv-Maßregeln nicht besonders glaubt. Ibrahim Pascha stand noch immer in Marasch, man weiß nicht, ob er nach Syrien zurückkehren oder bis Koniah vorrücken wird; es ging das Gerücht er werde letzteres thun, wenn die Mächte innerhalb eines Monats nichts bestimmt hätten. Auf die Anfrage Lord Ponsonby's, ob die vereinigten Geschwader nicht in einem Hafen in Marmora überwintern dürften, ist eine abschlägige Antwort vom Divan ertheilt worden. In ganz Macedonien, Rumelien, Albanien und Bosnien ist die Ruhe nicht gestört. Fürst Milosch wird eine Reise nach Rußland unternehmen; das Banquierhaus Sina hierselbst hat ihn mit Creditiv-Briefen versehen. Eine am 8. ausgebrochene Feuersbrunst in Salonichi hat siebzehn Stunden gewährt; tausend Häuser und eben so viel Buden sind abgebrannt. Das Feuer ist durch Zufall in einer Barbierstube ausgebrochen.

Pera, vom 12. September.

Wie in dem ganzen Europa, so ist man auch hier über die Entwickelung der Orientalischen Angelegenheit ebenso gespannt, als ungewiß. Dürfte sich nach dem Maaß diplomatischer Fähigkeiten ein Urtheil über den Ausgang bilden lassen, so wäre Rußland ohne Zweifel im Vorsprung. Für wahrscheinlich hält man, daß in Wien kein Congreß zusammenkommen, sondern daß vielmehr hier Alles geschehen werde, was sich bei den so divergirenden Interessen Frankreichs, Englands und Rußlands thun lassen wird; der hiesige Handelsstand hat keine Ahnung von dem Ausgang und wartet die Ereignisse ab, und die Diplomatie wird kaum etwas Besseres thun können. Die Englische Flotte hat, so viel verlautet, den Befehl erhalten, Mehmed Ali zur Auslieferung der Türkischen Flotte zu zwingen; aber, nach der Ansicht eines Englischen Offiziers selbst, der sich auf einem der Türkischen Schiffe befand, als sie dem Pascha übergeben wurde, und der seitdem hierher zurückkehrte, ist Mehmed Ali, wegen der Seichtigkeit des Hafens, welche den Linienschiffen mit ihren Kanonen die Einfahrt verbietet, und weil er mit seinem Geschütz den Hafen beherrscht, vor jedem Angriff von der Seeseite her geschützt, und kann über alle Zwangsmaßregeln lachen, wenn er sich nicht fürchtet, durch eine offene Weigerung es mit allen Mächten zu verderben. Die Einzigen, welche der so verhängnißvollen Zukunft mit Sorglosigkeit und Gleichgiltigkeit entgegensehen, sind die Türken selbst, wenigstens nach ihren Gesichtern zu urtheilen, in denen sich die unstörbarste Ruhe abspiegelt. Sie sind jetzt an die Europäischen Verbesserungen, die sie angenommen haben, an die Besuche der Europäer und an die Beweise der ungeheuren Superiorität der Christen in Kenntnissen und Unternehmungen, die ihnen täglich die im Hafen sich schaukelnden Dampfböte darthun, so gewöhnt, daß sie einen wohlgekleideten Franken, der wie ein Fremder aussieht, mit Achtung und Höflichkeit behandeln. Es ist ein seltsames Völkchen. Man sollte nicht glauben, daß mit einer kreuzweise niedergekauerten, in die Dampfwolken einer Pfeife eingehüllten, Figur viel Würde vereinbar sey, aber dem ist nicht so; ich habe wenige Europäer gesehen, die sich, was Anstand und Respectabilität betrifft, mit einem Türken auf den Straßen oder in einem gewöhnlichen Kaffeehause vergleichen könnten. Sie sind Alle wahre Gentlemen, obgleich freilich in ihrer besondern Weise. Den jungen Sultan sah ich kürzlich, als er zur Moschee ging; er ist ein 16-jähriger Jüngling, scheint jedoch um 10 Jahre älter zu seyn und hat ein kränkliches, mattes Aussehen, wie man es an einem Padischah aller Gläubigen sich nicht vorstellt. Seine Mutter, eine einsichtsvolle Frau, übt, wie billig, den entschiedensten Einfluß auf ihn aus; sie ist es auch, die seine Besuche in dem Harem regulirt und, wie es heißt, mit ihrer Erlaubniß nicht zu freigebig ist. Dem unerwachsenen, kränklichen Jünglinge wird schwerlich gelingen, was der manneskräftige Vater unvollendet gelassen hat, die Durchführung der Reformen; aber wenn er es auch unternähme, es würde wenig frommen; das Türkenthum neigt sich seinem Ende zu, Fanatis-

mus und Christenhaß sind erloschen; ungehindert durften wir die größten Moscheen besichtigen, ohne uns unserer Fußbekleidung zu entledigen (eine Unterlassung, die in früheren Zeiten mit der Bastonade bestraft worden wäre); die Türken sind Europäer geworden, aber sie sind darum auch keine Türken mehr.

Alexandrien, vom 7. September.

Vor 14 Tagen kam ein Agent mit Namen Halil Efendi mit dem Franz. Dampfschiff von Malta und übergab Mehmed in einer förmlichen Audienz ein Creditiv des berüchtigten Nadir Bey, das nichts Geringeres enthielt, als dessen Ansprüche auf den Thron der Sultane. Er sey, sagt er, der Sohn des Sultan Mustapha, der einige Monate nach dem unglücklichen Selim auf dem Thron saß, um bald darauf dem kürzlich verstorbenen Mahmud Platz zu machen; es komme daher ihm und nicht Abdul Medschid die Nachfolge zu, und da seine Ansprüche unabweislich seyen, wende er sich hiermit an den treuesten Diener des Reichs, an Mehmed, dessen mächtiger Arm dem wahren legitimen Beherrscher der Gläubigen zum Thron seiner Väter verhelfen werde, der ihn dafür mit den ausgezeichnetesten Gnaden überhäufen würde. Mehmed las mit vieler Ruhe dieses Schreiben durch, dann plötzlich in ein lautes Gelächter ausbrechend, sagte er zu seiner Umgebung: „Ich begreife nicht, wie dieser Pesevenk, der früher Giaur war, und den ich dreimal aus Egypten verjagte, dazu kommt, sich für einen Abkömmling unserer Sultane auszugeben." Hierauf zerriß er das Schreiben, und entließ unter allgemeinem Gelächter seiner Umgebung die Ambassade. Dies ist das Factum, dem jedoch eine tief angesponnene Intrigue zum Grunde liegt, deren Wirkungen sich sehr bald offenbaren werden.

Paris, vom 28. September.

Heute wurde von dem hiesigen Assisen-Gericht ein Mensch zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt, weil er auf offener Landstraße ein Vollblutpferd, welches über 2000 Fr. gekostet hatte, gestohlen und das edle Thier sogleich getödtet hatte, um die Haut für 20 Fr. zu verkaufen.

London, vom 25. September.

In der Nähe von Liverpool ist bei der Ebbe ein Wallfisch zurückgelassen und gefangen worden, welcher 24 Fuß Länge und 13 Fuß Umfang hat.

Die näheren Nachrichten über die durch Fluten in Schottland angerichteten Verheerungen lauten sehr betrübend. Es sind aus den höher liegenden Gegenden ganze Erndten weggeschwemmt worden, und selbst Zugvieh wurde von den ausgetretenen Flüssen ergriffen. Besonders hat der Allan oberhalb Stirling große Verheerungen angerichtet. Ueber 600 Bäume wurden entwurzelt und hinweggespült. Zwei neue noch unvollendete Brücken über den Tweed wurden sehr beschädigt.

Kopenhagen, vom 30. September.

Die Kunst-, Buch- und Papierhändler H. J. Bing und Sohn haben eine Art Papier zum Verkauf, welches, wenn es mit einer gewissen eigenthümlichen Dinte beschrieben wird, wohl hundertmal zu benutzen ist, indem das Geschriebene jedesmal abgewaschen werden kann. Herr Ole Syversen, der Erfinder dieses Papiers, welches sich vorzüglich zum Schulgebrauch eignet, hat ein zehnjähriges Patent darauf bekommen.

Vermischtes.

Die Engl. Zeitungen erwähnen eines neuen Mittels die Pferde anzutreiben, das, wenn es allgemein Mode wird, die sämmtlichen Peitschen-Fabrikanten um's tägliche Brod bringen wird. Es besteht in Blasröhrchen mit Kügelchen gefüllt, welche der Postillon auf die Pferde mit solcher Gewalt loswettert, daß diese, von den unerwarteten Kartätschen getroffen, wie toll davon sprengen. Diese Kügelchen verursachen den Pferden keine Schwielen, und machen doch eine so gute Wirkung, wie hundert Geißelhiebe nicht im Stande sind. An jedem Posthorne wird unterhalb eine Röhre angebracht, aus welcher die Kügelchen springen. Bereits findet diese Erfindung in England und Schottland bei allen Posten Eingang.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 5. October, nach Mittag um 3 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause, im kleinen Ballsaal, die Zinsen der Ball-Actien bezahlt und zugleich die diesjährigen Club-Vorsteher gewählt werden.

Da die Schumachermeister J. C. Kokofskyschen Erben gesonnen sind, die zum Nachlasse ihres Vaters gehörigen vier Grundstücke, und namentlich:

1) das ehemalige Miliussche Haus nebst Herberge sub Nrs. 459 und 460;
2) das ehemalige Kempasche Haus sub Nr. 492;
3) das ehemalige Rettichsche Haus sub Nr. 521, und
4) das ehemalige Dreyersche Haus sub Nr. 181,

unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; so wird solches Denjenigen, welche das Eine oder das Andere dieser Grundstücke, käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn sollten, mit dem Bemerken, daß sie sich deshalb bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats d. J. melden können, — hierdurch zur Wissenschaft gebracht. 1

Libau, den 18. September 1839.

Von den sämmtlichen Erben des verstorbenen Schumachermeisters J. C. Kokofsky werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Erblassers aus Schuldverschreibungen und Rechnungen Zahlungen zu leisten haben, hiermit aufgefordert, dieselben bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats dieses Jahres zu berichtigen: entgegengesetzten Falls sie sodann auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. 1

Libau, den 18. September 1839.

Meinen hohen Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig in der Kornstraße, im ehemaligen Schneidermeister Neuburgschen, jetzt dem Herrn Hartmann gehörigen Hause wohne, und bitte mich auch ferner mit ihrem Wohlwollen zu beehren. Libau, den 15. September 1839.

J. G. Lorentz,
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter.

Am neuen Markt, in der Stenderstraße, ist die eine Hälfte des Hauses Nr. 18, bestehend in einer separaten Hausthüre, 5 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller und Holzstall, zu vermiethen. 3

Buchbinder C. J. Keyser.

Buden verkauf.

Auf geziemendes Ansuchen soll die zum J. F. Neumannschen Nachlaß gehörende, unter Nr. 29 neben dem ꝛc. Sakowskyschen Eisenladen belegene Bude, mit Zubehör, am 30. Oktober 1839, vor Mittag um 11½ Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf dem hiesigen Rathhause, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kauflustigen einladet 2

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville,
im Auftrage des Curators.

Angekommener Reisende.

Den 10. Oktober: Herr Chirurgie-Beflissener F. W. Liepholz, aus Königsberg, bei Frey.

Riga, den 28. September und 1. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	200 1/2	200 1/2	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 7/8 3/4	35 1/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	40 3/8 7/16	40 1/8	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	99 1/2 1/4	99 1/4		
	— S.	99	99		
Curl.	dito	99	99		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Septbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	133	Norweger.	Brödernes Minde.	E. Evertsen.	Norwegen.	Ballast.
—	134	Holländer.	Concordia.	J. E. Kwakenbruig.	Holland.	Roggen und Gerste.
Okt. 3.	135	Russe.	Gertrude.	Carl Komeyer.	St. Petersb.	Salz, Holzwaaren ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 80. Sonnabend, am 7ten Oktober 1839.

Odessa, vom 8. September.

In den letzten Tagen des vorigen Monats setzte zwischen Wosnessensk und Jelisawetgrad ein seltenes Phänomen in jener Gegend alle Zuschauer in Schrecken. Eine Säule glühender Luft, einige Faden dick, durcheilte gleich dem Samum einen Raum von 40 Werstен, und erstickte Thiere, Vögel und Menschen, ohne Geräusch, ohne Anschein der nahen Gefahr, so daß Viele, welche die Wirkung dieser schrecklichen Erscheinung sahen, anfangs die wahre Ursache nicht ergründen konnten. Man erwartet eine ausführliche Schilderung dieser Naturerscheinung.

Irkutsk, vom 7. August.

Am 6. d. um 8 Uhr Morgens wurden die Einwohner der Stadt Irkutsk durch ein starkes Erdbeben aufgeschreckt. Die beiden ersten Stöße, welche einige Secunden anhielten, waren kaum bemerkbar, der letzte Stoß war aber so stark, daß derselbe einigen Gebäuden bedeutenden Schaden zufügte. Von einigen Häusern fielen die Schornsteine und an einigen Stellen der Stuccatur-Anwurf herab, und einige steinerne Gebäude bekamen Risse. Am sonderbarsten aber ist es, daß ein so starkes Erdbeben von keinem unterirdischen Getöse begleitet war. Die Bewegung begann, wie dies gewöhnlich in Irkutsk zu geschehen pflegt, von N. W. In einer andern Stadt, wo die Einwohner weniger an Erscheinungen der Art gewöhnt sind, hätten daraus viel Unglücksfälle entstehen können. In Folge des Festes der Verklärung Christi waren einige Einwohner in der Frühmesse. Das langanhaltende Schwanken, der von den Lampen fallenden Lichter erschreckten die Anwesenden, von denen viele, einen Einsturz befürchtend, in Haufen aus den Kirchen liefen, jedoch hört man von keinen dabei Statt gefundenen Unglücksfällen. — Ein so fühlbares Erdbeben hat seit dem 24. Februar 1829 nicht in Irkutsk Statt gefunden.

Warschau, vom 4. Oktober.

Es ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Großfürst Thronfolger in der nächsten Woche die Stadt Warschau mit einem Besuch erfreuen und sich mehrere Tage hier aufhalten werde.

Der Fürst Statthalter ist am Montag den 30. September von Borodino wieder hier eingetroffen, und der Minister Staats-Secretair des Königreichs Polen, Graf Grabowsky, ist von Wien hierher zurückgekehrt.

Der Administrations-Rath des Königreichs macht bekannt, daß die ehemaligen Militairs Eduard Bukowiecki, Jacob Radziwilowicz und Maximilian Wielowieyski mit Unrecht auf die Liste derjenigen gekommen, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht, daß ihre Namen daher von dieser Liste gestrichen und die über ihr Vermögen verhängte Confiscation zurückgenommen worden.

Konstantinopel, vom 18. September.

Die Englische und die Französische Escadre liegen noch immer am Ausgange der Dardanellen, und scheinen daselbst überwintern zu wollen, obgleich es nicht gut einzusehen ist, daß sie beim Eintritt der schlechten Jahreszeit die gehörige Sicherheit, selbst dicht unter den Dardanellen-Schlössern, finden können.

Die Pforte war unlängst sehr allarmirt. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß Mehmed Ali seinen Sohn beauftragt habe, er solle sich

bereit halten vorwärts zu marschiren, wenn in einer gegebenen Zeit die Pforte nicht die Conditionen unterschrieben habe, die er ihr vorgelegt hat. Inzwischen ist von Alexandrien aus die Nachricht eingegangen, daß die Egyptische Armee allerdings eine Bewegung vorwärts machen werde, was jedoch nicht gegen Koniah geschehen, und nur zum Zweck haben soll, für den Unterhalt der Truppen sorgen zu können.

Alexandrien, vom 9. September.

Die Gehalte aller Militair- und Civil-Beamten, so wie derer, die Pensionen genießen, sind sowohl in Egypten als Syrien ein Jahr im Rückstande. Die Flotte hat 17,000 Beutel, das Arsenal 6000 Beutel, im Ganzen 23,000 Beutel, zu fordern. Nach dem letzteren Verkauf von 20,000 Ardeb Getraide, zu 25 Piaster der Ardeb, blieben nur 5000 Beutel in den Staats-Cassen. Ueberdies hat man, um die Marine zu bezahlen, strenge Befehle in die Provinzen geschickt, die ohnehin von allen baaren Umlaufsmitteln entblößt sind. Am 6. September sind dergleichen Befehle mit dem Dampfschiffe, das bis nach Siut fahren soll, nach Ober Egypten abgegangen; es hat zugleich den Auftrag, die Absendung von Lebensmitteln während des Anwachsens des Nils zu veranlassen, weil man sie zu verkaufen wünscht.

Zu Kahira hält sich ein Armenischer Wechsler oder Sarraf, mit Namen Moukail auf, welcher während der dreißig Jahre, die er in Egypten wohnt, durch Fleiß und Redlichkeit sich ein Vermögen von ziemlich 10,000 Beuteln erworben hatte. Vor 13 Jahren hatte er die Silber-Lieferung für die Münze in Kahira, im Betrage von 450,000 Piastern, den Talari zu 15 Piastern. Jetzt will man wissen, daß er an jedem Talari 30 — 40 Paras gewonnen, und man verlangt deshalb nicht nur die gewonnene Summe, sondern auch die Zinsen und Zinseszinsen seit 13 Jahren zurück, was einen Betrag von 12,370 Beuteln ausmacht. Der Befehl, welchen der Vice-König deshalb an den Pascha von Kahira erlassen, lautet wie folgt: „Mein Sohn Abbas! Die dir zugekommenen Berichte werden dich in Kenntniß gesetzt haben, daß der ungetreue Sarraf Moukail erwiesenermaßen die Differenz der Talari zurückbehalten, was bisher durch die Untreue der früheren Münz-Inspectoren verborgen geblieben war. Laß ihn also, sobald du Gegenwärtiges empfangen, vor deinen Divan fordern und empfange von ihm die Differenz der Summe mit den Interessen Termin für Termin, weil sein Geschäft darin besteht, auf Zinsen zu geben und nur am Agio zu gewinnen." Dieser Befehl wurde dem Banquier am 3. September bekannt gemacht, und man ließ ihm zur Antwort zwei Tage Bedenkzeit. Ein anderer Beleg für die Gewaltthätigkeit der Verwaltung ist, daß man heute 100 Bäcker gefesselt und gebunden von Kahira nach Alexandrien gebracht hat, um in den Bäckereien der Regierung für die Türkische Flotten-Mannschaft Brod zu backen.

Paris, vom 12. Oktober.

Die Fürstin Paskewitsch giebt heute den hier anwesenden Russen ein großes Diner; der Marschall Soult wird dabei zugegen seyn.

Ein hiesiges Blatt giebt in einem Postscriptum die Nachricht, daß das Fort von Guevara, in der Provinz Alava, sich der Regierung der Königin unterworfen habe, und daß die Karlisten demnach in den vier Provinzen keine Stellung mehr inne hätten.

In Bordeaux hat man einen sehr gelungenen Versuch gemacht aus Weintrabern und Weinhefen Gas zu entwickeln, dessen Licht das Kohlengas bei weitem an Helligkeit übertreffen soll. Das auf diese Weise gewonnene Gas hat gar keinen Geruch, und man kann ihm eine sehr hohe Flamme geben, ohne daß sich Rauch entwickelt.

London, vom 2. Oktober.

Man will wissen, daß bei dem hohen bevorstehenden Besuche des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg mit seinem Sohne, dem Prinzen Albert, höchst glänzende Feste auf dem Schlosse zu Windsor statthaben werden.

„Die Arrangements in Bezug auf die Vermählung der Königin", meldet ein Sonntagsblatt, „sind nunmehr förmlich abgeschlossen, und es handelt sich nur noch um das „Wann!" Im Schlosse von Windsor sind für den Empfang des Prinzen Albert, der in kurzem mit seinem jüngern Bruder, vielleicht auch mit seinem Vater, dort eintreffen wird, große Vorkehrungen getroffen, und es scheint, daß dann große Festlichkeiten veranstaltet werden sollen, indem die Königin seit langer Zeit zu diesem Zweck mit ihren Einkünften sorgfältig hausgehalten und fast gar keine Diners u. Bälle gegeben hat. Daß die Zuneigung der Königin zu dem Prinzen nicht aus der letzten Zeit herrührt, beweiset unter andern der Umstand,

daß der Prinz schon vor anderthalb Jahren ein Portrait J. M. zugeschickt erhielt.

Vorigen Freitag wurde die Erbauung der Fronte des neuen Parlaments-Gebäudes längs des Wassers für 159,000 £ in Verding gegeben. Man glaubt, daß dieser Theil in drei Jahren und das ganze Gebäude in zehn Jahren werde vollendet seyn.

Als eine Engl. Lady vor einiger Zeit auf einem Dampfschiffe nach Konstantinopel fuhr und sich auf dem Verdecke auf ein kleines Päckchen niedersetzen wollte, ersuchte sie der Commandant dieß lieber nicht zu thun, — weil dasselbe den abgeschlagenen Kopf des Gouverneurs der Dardanellen enthalte, der nach Konstantinopel gesendet werde, um im Serail aufgesteckt zu werden.

Wien, vom 2. Oktober.

Am 29. September waren es 50 Jahre, daß Frau von Weißenthurn zum ersten Male die Bühne betrat. Zur Feier des Tages gab man im Hoftheater das Lustspiel: „Welche ist die Braut", von der genannten Dichterin, und der Kaiser und der ganze Hof wohnten der Vorstellung bei. Die Hofschauspieler ließen der hochgeschätzten Frau eine kostbare Porcellan-Vase übergeben, worauf mit goldener Schrift sämmtliche Titel der 52 von ihr verfaßten dramatischen Stücke verzeichnet stehen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Antrag der sämmtlichen Schumacher-Meister J. C. Kokofskyschen Erben, resp. in Person, Vormundschaft, Vollmacht und Assistenz, werden von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte alle Diejenigen, welche bei dem Erblasser gedachter Erben Sachen verpfändet haben, hiemit aufgefordert, bis zum 11. Oktober d. J., ihre Pfänder bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, einzulösen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins, die nicht eingelöseten Pfänder, für Gefahr und Kosten des Pfandgebers publica auctione versteigert werden sollen. Wornach sich zu achten! 1

Libau, den 16. September 1839.

Bekanntmachungen.

Nächsten Sonntag, den 8. October, findet der erste Tanzclub statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Von den sämmtlichen Erben des verstorbenen Schumachermeisters J. C. Kokofsky werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Erblassers eine rechtmäßige Forderung haben, hiermit aufgefordert sich bei dem Miterben J. C. Kokofsky, im Hause des Schneidermeisters Alldag, bis zum Schluß Oktober-Monats d. J. mit ihren rechtmäßigen Forderungen zu melden.

Libau, den 21. September 1839.

In meinem Hause wird im Decembermonat d. J. eine große Wohnung frei; auch sind bei demselben mehrere Speicher und Buden sogleich zu vermiethen. 2

Wittwe Loopuyt.

Am neuen Markt, in der Stenderstraße, ist die eine Hälfte des Hauses Nr. 18, bestehend in einer separaten Hausthüre, 5 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller und Holzstall, zu vermiethen. 2

Buchbinder C. J. Keyser.

Auktions-Anzeigen.

Am 9. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, soll der öffentliche Verkauf des Mobiliarnachlasses des verstorbenen Rathsherrn E. C. Kolb, bestehend in Möbeln, Wirthschaftsgeräthschaften, Equipagen u. s. w., in dem allhier am alten Markte sub Nr. 173 belegenen Wohnhause der Frau Pastorin Auschitzki, gegen gleich baare Bezahlung, fortgesetzt werden.

Libau, den 7. Oktober 1839.

Das Curatorium der Nachlaßmasse.

Auf den 16. d. M., Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen, sollen in dem Schumachermeister Kokofskyschen Hause mehrere zu dem Nachlasse des Schumachermeisters Kokofsky gehörigen Effekten, bestehend in Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, Leder, Wäsche und verarbeitetem Gold und Silber ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung publica auctione, versteigert werden. 3

Libau, den 7. Oktober 1839.

Angekommener Reisende.

Den 4. Oktober: Herr Krause, aus Kakischken, bei Frey.

Libau, den 7. Oktober 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	225
— Lissabon	—	215
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	900
— in fornen	dito	875
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 30. September SO., bewölkt; den 1. Oktober NO., heiter; den 2. SO., Regen; den 3., 4, 5. und 6. SO., heiter.

Brod-Taxe für den Monat Oktober 1839.

Roggen zu 1 Rubel 60 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 3 Rubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	29
Ein 3 Kop. dito dito	1	29
Ein 6 Kop. dito dito	3	20
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	20
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	8
Ein 6 Kop. dito dito	2	16
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen	—	5
Ein 1½ Kop. dito dito	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Oktober 1839.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke	4½	5¼
Gutes Suppenfleisch	4	4¼
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke	3½	4¼
Suppenfleisch	3	3¾

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Cop. pr. Pfd. Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hacke	2½	—
Von einem großen Schwein	6	—
Von einem kleinen Schwein	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	4	4¼
Ordinaires dito	3	3¼
Allerbestes Schaafsfleisch	4½	4¾
Ordinaires dito	3	3¼

Taxe von Branntwein für den Monat Oktober 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = = = 15 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = = = = 18 — —

Taxe von Bier für den Monat Oktober 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 50 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier = 4 — 50 — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 10 — —
Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 2. Oktober 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Septbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	136	Hanovraner.	Juno.	Jan H. Ammann.	Holland.	Gerste.
6.	137	Schwede.	Amphien.	Eric Nielsson.	Elseneur.	Roggen und Mehl.
—	138	Norweger.	Hanna.	S. Jorstad.	Norwegen.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 81. Mittwoch, am 11ten Oktober 1839.

St. Petersburg, vom 29. September.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief S. M. des Kaisers vom 30. August ist der Commandeur des 2. Inf.-Corps, G. d. C. Graf Kreutz, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 1. Classe ernannt.

Nachricht für Seefahrer.

Vom hydrographischen Departement des Seeministeriums wird zur Kenntniß der Seefahrer gebracht, daß, um den nördlichen Leuchtthurm von Katharinenthal bei Reval, der Berichtigung der Schiffscompasse oder anderer Beobachtungen wegen, bei Tage leichter von den ihn umgebenden Gebäuden unterscheiden zu können, auf demselben ein achteckiger, pyramidenförmiger Thurm erbaut worden und dieser mit weißen, schwarzen und rothen von oben herabgehenden Streifen angemalt ist.

Odessa, vom 12. September.

Unsere Weintrauben sind in diesem Jahre ungewöhnlich süß, was wohl der anhaltenden Hitze zuzuschreiben ist, die noch immer fortdauert, obgleich nicht mehr in dem Grade wie früher. In den letzten Tagen zeigte das Thermometer hier im Schatten 25° Wärme; heute um Mittag fiel das Thermometer auf 18° Wärme.

Konstantinopel, vom 18. September.

Alles wankt, sowohl in Natolien als in den südlichen Europ. Provinzen; nur wenig läßt sich auf die Treue der Osmanen bauen, die, als ein in offenbarem Verfall begriffenes Volk, sich an denjenigen anzuschließen bereit sind, der durch glückliche Erfolge beweist, daß er, durch das Fatum auserkohren, die Fähigkeit besitzt, es wieder zu erheben. Die Einwohner von Maden, eine Tagereise westlich von Marasch, haben sich bereits an den Vice-König mit der Bitte gewendet, sie durch einen von ihm gewählten Gouverneur regieren zu lassen. Der Pascha von Koniah, einer von denen, welche die bekannte Proclamation des Pascha von Egypten uneröffnet an die Pforte eingesendet hatten, hat sich auch schon an Ibrahim Pascha gewendet, um denselben einzuladen, Besitz von seinem Gouvernement zu nehmen. Diese bösen Beispiele können allerdings Nachahmung finden, und so das schwankende Asien in einem Nu Mehmed zur Beute werden. Auf der andern Seite schreit der Vice-König, die Pforte möge die Unterhandlungen mit ihm beginnen, sonst wolle er für nichts mehr stehen; ehe man sich's versehe, werde sein Sohn sich in Bewegung setzen, um einmal der Last des ungewissen Zustandes ein Ende zu machen. Diese wiederholten Drohungen verfehlen ihre Wirkung nicht, und die Angst der Pforte wächst mit jedem Tage. Dies mag zur Erklärung dienen, wie es kommt, daß der Divan, trotz aller Versicherungen, die Ausgleichung der bestehenden Wirren den fremden Mächten zu überlassen, sich von Zeit zu Zeit, wie in dieser Woche zweimal geschah, versammelt, um über die Mehmed zu machenden Concessionen zu berathschlagen. Das Resultat ist gewöhnlich, daß man beim Schluß des Divans so wenig weiß, als bei dessen Eröffnung.

Fast täglich erhält man Nachrichten von neu angekommenen Kriegsschiffen, die daselbst bald zu der Franz., bald zu der Engl. Escadre stoßen. Der Eindruck, den diese imponirende Concentration so großer Streitkräfte um Tenedos auf die Bevölkerung von Kon-

stantinopel macht, ist so überwältigend, daß man Egypten kaum mehr erwähnen hört und nur noch die Forcirung des Canals den Gegenstand der täglichen Besprechungen bildet. Man weiß zwar hier, daß die Instructionen die dem Admiral Roussin von Paris zugekommen, in Bezug auf das Einlaufen in das Marmora-Meer sehr beschrenkender Natur sind; es ist aber auch andererseits bekannt, daß ein Paragraph jener Instructionen dahin lautet, die Englische Flotte nie aus den Augen zu lassen, so daß diese nur in Begleitung der Franz. hier erscheinen könnte.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß zwischen Ibrahim Pascha und dem Seriasker Kiamil Pascha eine ernste Entzweiung entstanden sey, die sich, wie behauptet wird, auf die militairischen Dispositionen in Syrien und am Euphrat bezieht.

Aus Egypten wird berichtet, daß dem Vicekönig neue Vorstellungen von den dortigen Europ. Consuln gemacht worden seyen, um ihn von jedem gewaltsamen Schritt gegen die Pforte abzuhalten, wobei man Mehmed auf die Gefahr aufmerksam gemacht habe, daß seine Truppen auf ein Russ. Hilfscorps in Natoli treffen könnten. Der Vicekönig erwiederte lächelnd: Er sey ein guter Moslim, ein Fatalist, und verlasse sich daher auf das vom Himmel ihm beschiedene Loos; jedoch könne er noch immer nicht begreifen, wie man ihm einen Chosrew opfern wolle. — Die Egyptische Brigg mit den drei geretteten Emissairen war allen Verfolgungen der Europ. Kriegsschiffe glücklich entgangen, und unversehrt in den Hafen von Alexandrien eingelaufen.

London, vom 5. October.

Ein Correspondent des „Morning-Herald" aus Konstantinopel (vom 11. Sept.) will bestimmt wissen, daß alle Gedanken an eine feindliche Demonstration gegen Alexandria aufgegeben seyen und die Ereignisse ihren natürlichen friedlichen Verlauf haben würden. Die Engl. Flotte, fügt er hinzu, würde in der Bay von Vurla überwintern. Der Correspondent der „Morning Chronicle" schreibt: Eine Uebersetzung des zwischen den Cabinetten von England, Frankreich und Oesterreich unterzeichneten Uebereinkommens (nach welchem der Zweck ihrer Vermittelung in den Türkischen Angelegenheiten nur die Bewahrung der Integrität der Pforte ist, und keine der Mächte in den zu treffenden Maßregeln einen besondern Vortheil oder eine Erweiterung ihres Ländergebiets suchen will) ist in der letzten Woche der Pforte überreicht worden und hat sehr günstig auf die Beruhigung der Türken gewirkt, welche durch die täglichen Abgeschmacktheiten der Französischen Presse zu dem Glauben gekommen waren, die Unterhandlungen beträfen nur die Beschützung Mehmed Ali's und seiner Ansprüche auf Syrien. Unmittelbar nach der Uebergabe dieser Erklärung hatte Hr. v. Butenieff eine lange Unterredung mit dem Sultan, eben so Lord Ponsonby. Jetzt heißt es, daß alle fünf Mächte gemeinschaftliche Maßregeln ergreifen würden, die Auslieferung der Flotte von Mehmed Ali zu erzwingen; dies Gerücht ist indeß kaum glaublich.

Paris, vom 5. October.

Es ist erwähnt worden, daß die Prinzessin von Beira während ihrer Reise am Festtage Fleisch aß, und dabei äußerte, sie habe eine Dispension vom Papst. Diese Dispensionen können alle Spanier erhalten, welche die Summe von fünf Realen dafür bezahlen, und sie gilt für ein ganzes Jahr mit Ausnahme der 14 Tage, in welchen die großen Fasten stattfinden. Diese Summe wird in den Königlichen Schatz gezahlt, und die Zahl der Personen, welche sich dieser Privilegien bedienen, ist so groß, daß der Betrag im Budget von 1839 auf 1840 sich auf 14 Mill. 287,134 Realen belief. Diese Dispension ist eines der Privilegien, welche durch päpstliche Bulle, als Aufmunterung für die Christlichen Spanier in ihren Kämpfen mit den Mauern, bewilligt wurden.

Herr Cass, Amerikanischer Gesandter in Paris, hat von dem Consul der Vereinigten Staaten in Florenz die Nachricht erhalten, daß Herr Lucian Murat, zweiter Sohn der vormaligen Königin von Neapel, der vor einiger Zeit durch Frankreich kam, um in Italien die Erbschaft seiner Mutter zu reauliren, in Toscana von der Polizei verhaftet worden sey. Diese Nachricht hat seinen ältern Bruder, Herrn Achill Murat, der mit Erlaubniß der Regierung nach Paris gekommen war, bestimmt, die Reise nach Italien nicht fortzusetzen.

Vermischtes.

Die dritte Beilage zu Nr. 82 der Börsen-Nachrichten der Ostsee (ein Stettiner Blatt) meldet in einem Handelsbericht aus Memel vom 11. Oktober: daß die Erndte von Leinsaamen in allen Gegenden, woher Memel

seine Zufuhren bekommt, dieses Jahr sehr schlecht und vielleicht um die Hälfte geringer ausgefallen ist, als die vorigjährige. Auch die Qualität sey dort, wie überall geringer, doch in diesem Augenblick noch guter neuer Säeleinsamen in eichenem Gebind mit Rigaer Brand zu $6\frac{1}{2}$ Rthlr. anzuschaffen. Das ist doch eine arge Betrügerei! ! —

Der Sohn des Kronprinzen der Franzosen, der kleine Graf von Paris, wird bei seiner Taufe wohl selbst zu Gevatter stehen können; er ist noch immer nicht getauft und vorläufig ist die Taufe wieder wenigstens auf ein Jahr aufgeschoben. Das Vernehmen zwischen dem König und dem Erzbischof von Paris ist noch immer nicht besser, trotz aller Bemühungen der Königlichen Familie.

Auf den Karpaten war in diesem Sommer zum Erstaunen der Menschen der Schnee fast geschmolzen. In den Hundstagen bedeckte aber dichter Schnee wieder alle Höhen und die Kälte wurde so groß, daß viele Menschen erfroren gefunden wurden.

Ein Jesuiter-Collegium in Oesterreich brachte einen alten Hagestolz dahin, daß er sein ganzes Vermögen den Jesuiten vermachte, und nun hielten sie ihn hoch bis zu seinem Tode. Da fand sich ein zweites neueres Testament, worin er sein Vermögen einem braven Vetter vermacht hatte. Die Jesuiten wollten das Testament umstoßen, aber der Advocat meinte: „Einer so frommen Gesellschaft komme es nicht zu, das alte Testament höher zu halten als das neue; das thun nur die Juden, denen überlassen Sie's."

Man schreibt aus Hamburg vom 9. Oktober: Mehrere hier angekommene Schiffe melden, daß sie bei Skagen (auf der Nordspitze Dänemarks) ein großes Dampfboot festsitzend gesehen haben. Es ist möglich, das dies das von dem Havre nach St. Petersburg bestimmte große Dampfboot Paris ist, welches am 2. Oktober von dem Havre nach St. Petersburg abgegangen war, wenn man nicht sonst ein dort kürzlich gestrandetes und wahrscheinlich jetzt entmastetes, großes Amerikanisches Schiff, für ein Dampfboot angesehen hat.

Die Steuerverweigerungen in den Hannoverschen Städten Osnabrück, Stade, Celle und Buxtehude greifen immer mehr um sich. Die von der Obrigkeit befohlenen Auspfändungen läßt man ganz ruhig geschehen, aber bei der Versteigerung der ausgepfändeten Sachen erscheinen keine Käufer.

Verzeichniß derjenigen Mitglieder der teutsch-evangelischen Kirche zu Libau, welche in den Jahren 1749 bis einschließlich 1759 in das Kirchensitzgelderbuch eingeschrieben sind.

Abkürzungen. GB. bedeutet: Groß-Bürger; KB. Klein-Bürger; KG. Kaufgesell; AM. Arbeitsmann.

1749 Adolphi, KG.
— Agricola, Johann Leonh., KB.
— Albrecht, Gottfr., AM.
— Ambach, KG.
1754 Antal, Christoph, AM.
1751 Ardeno jun., KB.
1749 Arnoffsky, Ernst, AM.
— Back, KG.
— Basner, David, AM.
— Bartelsen, Jacob, KB.
— Bauer, Franz, KG.
1756 Bartsch, "
— Bäthig, Wittwe, GB.
1749 Bäthig, Chr. Friedr., Barbier,
— Baumann, Alexander, GB.
1759 Baumann, Barbier,
— Baumgarten, KG.
1749 Bauer, Joh., "
— Barclay, Hans, AM.
— Baurschansky, Alb., AM.
1756 Becker, Doctor.
1749 Beitler, Johann Wilhelm, GB.
— Bergholz, Christoph, KB.
1754 Berens, "
1749 Berens, Diedrich, Postillon.
— Berger, David, GB.
— Berg, Hans Jürg., Zimmermann.
— Bienemann, Jacob Caspar, GB.
— Bienemann, Carl Diedrich, "
— Bienemann, David, "
— Bick, Jacob Friedrich, "
1750 Bick, Johann Christian, "
1749 Birkenhahn, David, "
— Birkenhahn, Michl., "
1759 Birkenhahn, P. D., KG.
1749 Biator, Johann Ad., KB.
— Bischoff, Paul, "
— Biebau, Joh. Casp., GB.
1757 Bluhm, Apothekergesell.
1749 Blomer, Jacob, KB.
— Blankenburg, Ww.,
1752 Blesing, Hilarius, "
1749 Blom, Christian, AM.
1752 Blomenau, Mart., "
1749 Böwad, Nicol., KB.
— Boland, Chr., "
1750 Boland, Wilhelm, Friseur,
1757 Boland, Mich., Friseur.
1751 Bordel, Johann Carl, KG.
1749 Bordel, Herrmann, GB.
1751 Bordel, Lorenz, KG.
1749 Bozeck, Gottfried, AM.
— Böwig, Johann, "
— Bokram, Wittwe, KB.
1750 Bokram, "
1756 Bruhns, Johann Christian, GB.
1749 Bruhn, Peter, "
— Bräutigam, Paul, KB.

1756 Braun, KG.
1749 Brabender, Wittwe.
1754 Bruhn, Carl, KG.
1749 Brettfeld, Nich., AM.
— Braun, Christian, „
— Brockenhusen, Andr., AM.
1757 Beyer, Johann Daniel, KB.
1754 Borkoffsky, Töpfer, „
1758 Busch, Jgfr., Elisabeth.
1753 Burchard, KB.
1751 Büchel, „
1749 Burmeister, Fr. W., KB.
— Busemann, Heinrich, AM.
— Casimir, Martin, „
— Casemann, Heinrich, „
— Conrad, Wittwe.
— Corts, Engelhard, AM.
— Derr, KB.
— Decker, KG.
— Delomel, „
— Demuth, „
1752 Diedrichsen, Barth, GB.
1749 Dorst, Friedr. Ludw., „
— Dorst, Geo. Friedr., „
1754 Dörring, Heinrich, KG.
1756 Dörring jun., „
1749 Dresing, Benjamin, BG.
— Dreyer, Franz, KB.
— Dräsch, Caspar, „
1751 Dreyer, Andreas, „
1749 Dunker, Jürgen, GB.
— von Duisburg, Gottlieb, GB.
— Duckewitz, Hans Heinrich, „
— Dustmann, KG.
1759 von Dühren, H. D., KG.
1758 Ebel, Gottfried, GB.
1751 Eckstein, KG.
1749 Eckhoff, Nicolas, GB.
— Edom, Andr., Wittwe.
1759 Edelberg, N., KB.
1749 von Elswich, Heinrich, GB.
— Engelbrecht, KG.
1751 Ehrenport, P. C., KB.
1756 Erasmus, Wittwe.
1749 Ernst, Johann Christian, AM.
— Etwig, Christian, KB.
1757 Ewerts, Postmeister.
1749 Ewert, Matth., AM. (Fortsetzung folgt.)

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Madame Petrick, vom Bremer Stadttheater und Demoiselle Dammier, hier eingetroffen sind, und nächsten Freitag, als den 13. Oktober, ihr Gastspiel beginnen werden, mit: Der Ball zu Ellerbrun, Lustspiel in 3 Aufzügen, von C. Blum. — Hierauf: Scene und Arie aus der Oper: Die Kreuzfahrer. — Zum Beschluß zum ersten Male: Voltaires Ferien, Lustspiel in 2 Akten, nach dem Franz. von B. H. Hermann.

E. Gessau, Direktor.

Bekanntmachungen.

Das Andachtsbuch vom Hrn. Pastor Schmidt, welches sich besonders zur Mitgabe für Confirmanden eignet, ist à 1 Rub. Silb. zu haben in der hiesigen Buchdruckerei und bei

J. H. Wäber,
Waisenstifts-Lehrer.

So eben erhaltene frische Citronen, Malagaer-Weintrauben, Tafelrosinen und Feigen, sind zu haben in der 3

N. F. Akimowschen Handlung.

Auf den 16. d. M., Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen, sollen in dem Schumachermeister Kokofskyschen Hause mehrere zu dem Nachlasse des Schumachermeisters Kokofsky gehörigen Effekten, bestehend in Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, Leder, Wäsche, verarbeitetem Gold und Silber und eine Partie Holz ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung publica auctione, versteigert werden. 2

Libau, den 7. Oktober 1839.

Angekommene Reisende.

Den 9. Oktober: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Gerhard. — Den 10.: Herr Cand. theol. Frobeen, aus Groß-Sessau, bei Herrn Melville. — Den 11.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Riga, den 5. und 8. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	200	200¼	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35¾	35¾	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	40⅛	40⅛	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	99½	99½		
— S.	99	99		
Curl. dito	99	99		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	139	Hannovraner.	Gebina.	H. H. Walker.	Oporto.	Flachs.
7.	140	Norweger.	Södskende.	Jens Olsen.	Frankreich.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 82. Sonnabend, am 14ten Oktober 1839.

Publicationen.

Die von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung mittelst Publikations-Befehls vom 5. v. M. sub Nr. 629 erlassene Bekanntmachung, — daß, so oft Façaden zu Neu- und Umbauten von Häusern Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung unterlegt werden, solche genau nach den Façaden-Mustern ohne Treppen von der Straßenseite angefertigt seyn müssen, entgegengesetzten Falls keine Erlaubniß zum Bau derselben gegeben werden wird, — findet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung noch besonders zur Kenntniß und Nachachtung der hiesigen Einwohner zu bringen.

Libau-Polizei-Amt, den 13. Oktober 1839.

Nr. 1912. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Alle Diejenigen, welche die Dienste eines Knechts-Maklers und einer Mägde-Maklerin zu übernehmen Willens sind und sich dazu qualificiren, werden desmittelst aufgefordert, sich bei diesem Polizei-Amte zu melden und zugleich Zeugnisse der angesehenesten hiesigen Einwohner, daß sie zu besagten Diensten gewünscht werden, beizubringen, worauf Diejenigen, welche die meisten Unterschriften produciren werden, falls diese Behörde gegen selbige nichts auszusetzen hat, zu obbesagten Aemtern angestellt werden sollen; wobei diese Behörde die resp. Einwohner ersucht, nur den betrautesten Personen darüber ein Zeugniß zu ertheilen, daß sie zu Maklern gewünscht werden, indem, wenn Diejenigen, die sich mit solchen Zeugnissen gemeldet haben und angestellt werden, nicht ganz solche betraute Personen sind, als zu besagten Aemtern erforderlich, die resp. Einwohner, die ihnen Zeugnisse ertheilt, solches sich selbst beizumessen haben werden. Libau-Polizei-Amt, den 13. Oktober 1839.

Nr. 1914. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Warschau, vom 11. October.

Der Prinz Alexander der Niederlande, zweiter Sohn des Prinzen von Oranien und Neffe des Kaisers Nikolaus, ist auf seiner Rückkehr aus Rußland, in Begleitung des Russischen Generals Grafen von Suchtelen und der Niederländischen Militairs Oberst Baron von Gagern und Major Rigaud, am Dienstag den 8. d. hier angekommen und im Palaste Belvedere abgestiegen, wo Se. Königl. Hoheit sogleich einen Besuch vom Fürsten Statthalter empfing, den der Prinz kurz darauf erwiederte.

Der Vice-Präsident der Stadt Warschau wird auf Kaiserlichen Befehl fortan den Titel eines Ober-Polizeimeisters von Warschau führen.

Von der Türk. Gränze, vom 3. October.

Die Französische Flotte hat sich bei Tenedos förmlich festgesetzt, und ihre an der Küste angelegten Depots gleichen bereits einer kleinen Colonie, die sich vielleicht fest begründen und, wenn die Flotte nicht abgeht, ihren Französischen Consul zurückbehalten wird. Nach einer Mittheilung in dem „Toulonais" liegt indeß die neue Französische Colonie sehr unglücklich an einem Sumpfe, dessen Ausdünstungen Krankheiten erzeugen. Die Englische Niederlassung, wenn man so sagen kann, liegt gesunder, aber zu weit von der Küste. In der Gegend der beiden Lager herrscht eine ungeheure Theurung.

Ein Griech. Kriegsschiff hat ein Seeräuberfahrzeug mit 18 Mann nach dem Py-

räus aufgebracht. — Soliman Pascha, der Führer der Reiterei, welche in der Schlacht bei Nisib das Signal zum Davonlaufen gab, ist bei seiner Ankunft in Konstantinopel enthauptet und sein Kopf auf einer silbernen Schüssel öffentlich ausgestellt worden. Es ist dieser Soliman übrigens nicht mit dem Gen. Selves in Egypt. Diensten zu verwechseln.

Wir haben keine neuere Nachrichten von Ibrahim Pascha. Die Engl. und Franz. Flotte, jene mit 12 und diese mit 9 Linienschiffen, zu welchen aber noch 8 andere kommen sollen, zwei in Wahrheit furchtbare Streitmächte, liegen fortwährend auf der alten Stelle, indeß kann dies nicht mehr lange so bleiben, da sich die Flotten Winterstationen suchen müssen. Es ist kaum zu zweifeln, daß sie dann durch die Dardanellen gehen.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 16. September enthält folgendes: „Ein Bruder des Herrschers von Darfur ist in Alexandria angekommen und wird von dem Vicekönig mit großer Aufmerksamkeit behandelt, wohnt auch in dessen Palaste. Er soll Mehmed Ali ein Hilfsheer von 40,000 Negern angeboten haben. — Am 15. war eine Englische Kriegs-Corvette in Alexandria eingelaufen. — Aus Konstantinopel soll der Vicekönig auf geheimen Wegen ein Schreiben von dem Sultan und ein anderes von der Sultanin Mutter erhalten haben. Die Letztere, durch die Minister in ihrer Herrschaft beschränkt, scheint sich an Mehmed Ali anzuschließen und gegen Chosrew Pascha zu intriguiren. Man wollte wissen, in Folge dieser Briefe habe Mehmed Ali seinem Sohn Ibrahim Pascha den Befehl gegeben, am 26. September aufzubrechen und auf Konstantinopel zu marschiren.

Aus Tripolis (an der Afrikanischen Küste) erhält man sehr ungünstige Nachrichten für die Pforte. Die Scheiks, wie es scheint, von dem Pascha von Egypten, der überall seine Hände im Spiel hat aufgeregt, verweigern den Tribut. Das Land ist in einem Revolutionszustand, der sehr bald zu blutigen Auftritten führen kann.

Paris, vom 8. October.

Die Berichte aus den östlichen und südlichen Departements melden, daß nach einer ungewöhnlichen langen Trockenheit jetzt so heftige Regengüsse eingetreten sind, daß an vielen Orten das Wasser mehrere Fuß hoch in den Straßen stand.

Vorgestern bei hellem, lichten Tage und in einem der besuchtesten Stadtviertel von Paris, hat ein mit unerhörter Frechheit verübter doppelter Mordversuch stattgefunden. In der „Straße des 29. Juli", die gerade wegen des Sonntags ungewöhnlich belebt war, trat ein Mann mit wildem Blick und drohender Geberde in eine Leinwandhandlung ein, die von zwei Schwestern Decaux geleitet wird. „Ich muß Geld haben", sagte er mit dumpfer Stimme, indem er die Thür hinter sich verriegelt, und mit einer Hand ein Pistol, mit der andern einen Dolch hervorzog. Den beiden Schwestern, durch die plötzliche Erscheinung erschreckt, versagte die Stimme, und ohne ihnen Zeit zur Ueberlegung und auch nur die Möglichkeit zu lassen, Geld hervorzuholen, stürzte er sich auf die Aelteste und stieß ihr sein Messer in den Unterleib. Die Jüngere suchte zu entfliehen, aber er erreichte sie und stieß ihr seinen Dolch zwischen den Schultern in den Rücken. Das zerreißende Hilfsgeschrei der jungen Mädchen wurde glücklicherweise von dem Portier gehört, der in den Laden stürzte, den Mörder trotz seiner heftigen Gegenwehr, packte, und ihn bis zum Herbeieilen der Nachbaren festhielt. Der Verbrecher heißt Dordoir und ist Colporteur. Ueber die Ursach seines Verbrechens befragt, erwiederte er, daß er Geld gebraucht habe, und daß er eben so gut in jeden andern Laden eingebrochen seyn würde, wenn er nicht gesehen hätte, daß er es hier bloß mit zwei Mädchen zu thun habe.

Vom 9. Der Zustand der Geschwister Decaux hat sich etwas gebessert. Die jüngere Schwester befindet sich ganz außer Gefahr; aber über den Zustand der ältern wagen die Aerzte noch nicht zu entscheiden. Der Mörder ist als ein vormaliger Galeeren Sträfling erkannt worden, aber über den wahren Namen desselben hat man noch nichts ermittelt; der von ihm angegebene Name Dordoir ist offenbar ein falscher.

Vorgestern entwischte ein junger Mann Namens Vermont, aus einer Irrenanstalt, in der er seit mehrere Monaten behandelt wurde, und stürzte sich bei der Jenabrücke in die Seine. Es gelang, ihn bald wieder ans Land zu bringen, und durch einen eben so glücklichen als seltsamen Zufall hatte dies plötzliche kalte Bad so günstig auf den Kranken gewirkt, daß er plötzlich seine Vernunft vollkommen wieder erhalten hat.

Algier, 28. Sept. Man erfährt mit ziem-

licher Bestimmtheit, daß Abdel Kader die Zusatzartikel zum Tractat an der Tafna, die von Ben Arach und Valée unterzeichnet waren, nicht ratificiren will. Frankreich kann vor der Hartnäckigkeit des Emir nicht zurücktreten, und es ist daher mehr als jemals von einer nahe bevorstehenden Expedition die Rede. M. Valée wünscht allerdings eine günstigere Jahrszeit für einen neuen Feldzug abzuwarten, aber das Ministerium und der Herzog von Orleans scheinen entschlossen ihn zu unternehmen.

Leipzig, vom 7. October.

In wohlunterrichteten Kreisen spricht man hier von einer beabsichtigten Vermählung der ältesten Tochter des Prinzen Johann von Sachsen mit dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha. Der längere Aufenthalt des Erbprinzen in Dresden, so wie die kürzliche Reise Sr. Majestät des Königs nach Koburg, wird damit in Verbindung gebracht. Der Erbprinz würde sodann nach seiner Vermählung — fährt man in den Combinationen fort und so soll es in den Absichten höchster Personen liegen — seinen Wohnsitz in Gotha nehmen und dieser Stadt allen Glanz einer Residenzstadt verleihen.

Coblenz, vom 10. October.

Die Bereitung von den Landesweinen nach Champagner-Art nimmt bei uns in erfreulicher Weise zu. Diese Weine finden überall ungetheilten Beifall und werden ihrer Güte und ihres Gehalts wegen vielfach dem Champagner vorgezogen. Das hiesige Haus Tesche und Comp., das erste Etablissement dieser Art, bereitet durchgängig in jedem Jahr 600 Ohm rothen Wein, und hat seit 1834 allein 3000 Ohm zu diesem Zweck gekauft. Ein zweites Haus dieser Art ist das in diesem Jahre gegründete des Hrn. J. J. Nilkens, und so eben ist schon wieder ein drittes unter der Leitung der Herren Kehrmann und Robin im Entstehen.

Verzeichniß der Mitglieder der deutsch-evangelischen Kirche zu Libau von 1749 bis 1759.
(Fortsetzung.)

1749 Finsel, Jacob, KG.
— Finsel jun., "
— Fischer, Gottfried, KB.
— Fischer jun., "
— Fischer, David, GB.
1753 Fischer, KG.
1749 Foss, Christian, KG.
— Foss, Heinrich, AM.
— Föge, Peter, KB.
1749 Föge, Johann, KB.
— Fölsch, Johann Andreas, KB.
1755 Fölsch, Friedrich Marc. "
1749 Fock, Heinrich, AM.
1755 Flöcker, Matthias, GB.
1749 Friedrichsen, Christian, KB.
1758 Fritz, Doctor.
1749 Fritz, Wittwe, Peter.
— Freudenreich, Christian, KB.
— Frey, GB.
— Franck, Andreas, KB.
1754 Freitag, GB.
1749 Gaspar, Jahann, Friseur.
— Gebhardt, Gottfried, KB.
— Gevecke, Jacob, KG.
— Gebhardt, Friseurgesell.
1754 Geisler, Apotheker.
1749 Girb, KB.
— Gienau, Christian, AM.
— Gläser, Ambrosius, KB.
1755 Glan, Christian, AM.
1749 Goldenberg, Wittwe, Heinr.
— Goldt, Jacob, GB.
— Gohlert, David, "
1759 Gottschalck, KG.
1749 Godenius, Johann Caspar, KG.
— Goritz, KB.
— Goese, Jacob, AM.
— Gronert, Jacob, KB.
— Grogoffsky, Andreas, GB.
— Grädener, Peter, "
— Grämius, Johann, "
— Grundt, Wittwe, Friedrich Hinr., GB.
— Groot jun., Johann, "
— Groot, Johann, "
— Grundt, Johann Christian, "
— Grundt, Michael, KG.
— Grundt, Johann Jacob, KG.
— Grube, Friedrich, "
— Gramsdorff, D. H., KB.
— Gramsdorff, G. K., "
— Grupenius, J. E., GB.
1754 Greyer, J. W., fürstlicher Ordonnanz.
1749 Gutermuth, Wittwe, KB.
1755 Gräwitz, Caspar, AM.
1756 Gross, Michel, "
1749 Harring, Herrmann, GB.
— Harring jun. Herrm. "
1759 Harring jun., Herrm. Sohn, GB.
1749 Harring sen., Herrm. Sohn, "
— Hanell, Johann Georg, Wettdiener.
— Hardeloff, Christian Diedrich, GB.
— Haverbecker, KB.
1754 Haltern, Weinküper.
1755 Harmsen, J. E., GB.
1754 Hagedorn, KG.
1749 Havemann, Jürgen, GB.
1750 v. d. Haven, Christian, "
1749 Harring, Wilhelm, "
— Hartwig, Johann Daniel, KB.
— Harnack, "
— Häsch, Anton, KG.
1755 Hartwig, Mich. Joch., KB.
1757 Hartog, N., GB.
1750 v. d. Haven, Johann, GB.
— Harcke, Mich., KB.
1754 Harff.

1755 Hechel, KG.
1754 Hennemann, GB.
1749 Hechel, D., KG.
— Hespe, Strandvogt.
— Hergeist jun., KB.
1751 Heyns, KG.
1754 Herrscher, KB.
— Hemsing, KG.
1756 Hergeist, Johann Caspar, KB.
1757 Herrmann, Mich. Heinrich, Windmüller.
1749 Hermani, KG.
1754 Hechel, Georg, KG.
1749 Hergeist, Caspar, KB.
— Heydemann, Johann M., GB.
1752 Hemsing, KG.
1749 Hein, Johann Georg, AM.
— Heilsberg, Johann, "
— Heilsberger, Heinrich, "
— Hildebrandt, Matthias, GB.
— Hintzmann, Barbier.
— Höder, Gottlieb, GB.
1759 Höpffner, KG.
1749 Hopffner, Doctor.
— v. d. Horst, Joachim, GB.
1759 v. d. Horst, Joachim, KG.
1749 Hoppe, Johann Hermann, GB.
— Hoppe, Gottl., "
— Hoffmark, Wittwe, Oettlof, KB.
— Hoffmark jun., Oettlof, "
1759 Hoffmark jun., "
1749 Hoffert jun., Johann, GB.
1757 Hoffert, Ferdinand, "
1749 Hoffert sen., Fromhold, "
— Hoffmann, Jürgen, KG.
— Hoffert, Ferdinand, GB.
— Holm, Ludwig, KB.
— Hoppe, Andreas, AM.
— Hoffmann, Johann, "
— Huecke sen., Lorenz Joachim, GB.
— Huecke jun., Lorenz Joachim, "
1755 Huecke, P. L. C., KG.
1749 Hüllmner, GB.
1757 Hunter, Barbier.
1749 Hummler sen., Johann, AM.
— Hummler jun., "

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Auf den 16. d. M., Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen, sollen in dem Schumachermeister Kokofskyschen Hause mehrere zu dem Nachlasse des Schumachermeisters Kokofsky gehörigen Effekten, bestehend in Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, Leder, Wäsche, verarbeitetem Gold und Silber und eine Partie Holz ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung publica auctione, versteigert werden. 1

Libau, den 7. Oktober 1839.

Mit so eben erhaltenen Casletschen Lichten, verschiedenen Gattungen Thee ꝛc., empfiehlt sich bestens die Handlung von 3

N. F. Akimow.

Ganz frische, echte Revaler Kilo-Strömlinge in Gläsern, sind zu haben bei

F. W. Beeck.

So eben erhaltene frische Citronen, Malagaer-Weintrauben, Tafelrosinen und Feigen, sind zu haben in der 2

N. F. Akimowschen Handlung.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Holzstall ꝛc., ist zu vermiethen beym

Fleischermeister D. Godoffsky.

Angekommener Reisende.

Den 11. Oktober: Herr v. Schröder, aus Ordangen, bei Gerhard.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	225
— Lissabon	—	215
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	900
— in förnen	dito	dito	875
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 7. und 8. Oktober SO., heiter; den 9., 10. und 11. SO., den 12. und 13. NO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	141	Norweger.	Bolette.	Ole Eye.	Copenhagen	Flachs, Oel, Federn ꝛc.
—	142	Russe.	Estafette.	Ludw. Schildwach.	Dundee.	Flachs und Heede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 83. Mittwoch, am 18ten Oktober 1839.

St. Petersburg, vom 4. October.

Das St. Petersburgische Postamt macht bekannt, daß auf Grundlage des 4. Punctes des am 11. August d. J. Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Ministercomité, das Postamt wie auch alle Poststellen über den Empfang von versicherten Briefen und Packeten, und von dergleichen mit Geld oder Documenten, Empfangscheine ausstellen und für einen jeden solchen Schein 10 Kop. Kupfer erheben. Dieses Ausstellen von Empfangscheinen hebt keineswegs die, in den §§. 15 und 142 des am 22. October 1830 Allerhöchst bestätigten Reglements über das Postwesen enthaltenen Regeln auf, nach welchen jede durch die Post geschehene Versendung (d. h. alle Geld oder Documente enthaltende Briefe und Packete), nebst deren Gewicht und dem Betrage des Porto- und Versicherungsgeldes, von den Versendern selbst in das dazu bestimmte Buch eingetragen und solche Eintragungen „vom Versender, oder falls derselbe des Schreibens nicht kundig, von einem Andern, den er zu stellen hat, unterschrieben werden sollen.“— Auf Grundlage dessen ist das Postamt mit seiner Casse, im Fall des Verlustes eines Briefes oder Packets, nur dann verantwortlich, wenn selbige in das oben bezeichnete Buch verschrieben waren. Hieraus folgt denn auch, daß die Versender sich nicht mit der bloßen Entgegennahme von Empfangscheinen begnügen dürfen, sondern die Ablieferung ihrer Briefe unnachlässig in das dazu bestimmte Buch eintragen müssen, wie es die oben angeführten §§ 15 und 142 des Reglements für das Postwesen vorschreiben.

Im Laufe des verflossenen September Monats wurde die Eisenbahn von 71,257 Reisenden benutzt. Die Gesammteinnahme belief sich auf Silber-Rbl. 25,171 45 Kop. oder auf Banco-Ass. 88,100 Rbl. 8. Kop.

Konstantinopel, vom 25. September.

Die größte Ruhe herrscht in der Hauptstadt, ungeachtet die Moslemitische Bevölkerung Konstantinopels jeden Augenblick der Kunde entgegensieht, daß Ibrahim Marasch verlassen habe, um seine Truppen in zwei Kolonnen nach Smyrna vorrücken zu lassen. Andere meinen, Ibrahim werde den Weg nach Konstantinopel gar nicht betreten, sondern auf Diarbekir losgehen, wohin er sich durch die Aufwiegelung der Bewohner von Maden bereits den Weg gebahnt habe, denn durch einen solchen Marsch wäre die Eroberung Mesopotaniens so gut als vollendet, die vom Paschalik Bagdad bis an den Persischen Meerbusen vorbereitet. Dem sey übrigens wie ihm wolle, gewiß ist, daß trotz der anscheinenden Ruhe, die hier vorwaltet, die Gemüther mit allerhand Sorgen und andererseits mit eben so viel Hoffnungen erfüllt sind. Die Unruhen in Albanien sind noch nicht beschwichtigt. Es zeigt sich daselbst ein sehr unruhiger Geist. Obgleich die Pforte fortfährt, alle Nachrichten von Albanien mit großer Aengstlichkeit zu verheimlichen, weiß man doch, daß die dortige Bevölkerung die größte Unzufriedenheit gegen Mustapha Pascha hegt, ja in ihrer Widersetzlichkeit so weit gegangen ist, einen andern Pascha selbst zu designiren und dessen Bestätigung von der Pforte zu verlangen.

Wir haben Nachrichten aus Alexandrien, die bis zum 16. September reichen. Den von dort eingegangenen Berichten zufolge, wurde

die letzte Collectiv-Note, worin die hiesigen Repräsentanten Mehmed die Nothwendigkeit der Auslieferung der Türk. Escadre an die Pforte wiederholt darzustellen suchten, von diesem mit der größten Kaltblütigkeit gelesen, und mit einer höchst gleichgültigen Antwort mündlich abgefertigt. Der Vicekönig will die Flotte behalten, und macht die ungeheuersten Rüstungen. Vorzüglich ist seine Aufmerksamkeit auf den neuen Hafen gerichtet. Dieser ist zur See so gut wie der alte gesichert; nur auf der Landseite bietet er Angriffspuncte dar. Letztere läßt nun Mehmed mit neuerrichteten, zahlreichen Batterieen befestigen und in den bestmöglichsten Vertheidigungsstand setzen; denn noch weiß man in Alexandrien nicht, wie es bei uns der Fall ist, daß die Küste von Egypten wohl schwerlich von den Europ. Flotten belästigt werden dürfte.

London, vom 12. October.

Vorgestern Abend sind die Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg, in Begleitung des Grafen Kollowrat und des Baron Alvensleben, zum Besuch bei Ihrer Majestät der regierenden Königin in Schloß Windsor angelangt. Baron Brunow, der Ihrer Majestät daselbst vorgestellt worden, hat Windsor gestern wieder verlassen.

Dem „Watchman" zufolge wäre hinsichtlich der Verheirathung der Königin mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg Alles in Richtigkeit.

„Zwischen dem Harem und dem Divan," schreibt ein Correspondent des „Courier" aus Konstantinopel, „herrscht jetzt offene Fehde. Die Sultanin Walide und mit ihr der ganze Islamismus mit seinen Antipathien und Leidenschaften kämpft gegen Chosrew und die Europäischen Mächte um den Besitz des jungen Sultans, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Weiber und Pfaffen den Sieg über den Großvezier davontragen werden; denn der Scheick el Ismal steht auf Seiten der Sultanin und er ist eine große geistliche Autorität. Bis jetzt ist der Einfluß des Harems in welches die Europäischen Reformen niemals eingedrungen sind, in den auswärtigen Angelegenheiten noch nicht sichtbar geworden; wohl aber zeigt er sich in den inneren, wie man aus der Zurücknahme der Befehle gegen den Gebrauch der Sophas und Turbane ersehen kann. Die Sultanin, welche nichts von dem Einmischen der christlichen Mächte in die Türkischen Angelegenheiten wissen will, steht in vertraulicher Correspondenz mit Mehmed Ali, und hat ihm versichert, daß sie ihn allein als den Retter der Muselmänner ansehe. In der That ist die Partei des Vicekönigs in Konstantinopel sehr groß, und die Türken würden, sich selbst überlassen, bald zu einem freundschaftlichen Einverständniß mit ihm gelangen. In Konstantinopel gibt es nur zwei Parteien, die Türkische, welche für Mehmed Ali ist, und die Russische, von Chosrew Pascha repräsentirt, der in dem Russischen Kaiser den einzig möglichen Retter und Beschützer der Pforte erblickt. Die Englische und die Französische Partei sind reine Fractionen, und so wenig zahlreich, daß man ihre Anhänger an den Fingern herzählen könnte. Der junge Sultan ist eine Null. Die gegenwärtige Politik ist, ihn von dem Einfluß der Mutter fern zu halten. Chosrew ist außerordentlich thätig, die fremden Gesandten bezeigen ihm alle die höchste Achtung, aber Vertrauen genießt er bei keinem. Kürzlich war eine Verschwörung gegen ihn angezettelt, man wollte ihn ermorden; keiner ist aber besser unterrichtet, als er, und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln wurden unverweilt und mit Erfolg getroffen.

Vermischtes.

Auf dem Hofplatze des Bankgebäudes in Warschau blühen gegenwärtig junge Kastanienbäume, während dem daß dergleichen Bäume im dortigen Sächsischen Garten aufgehört haben zu blühen und seit kurzer Zeit reife Früchte tragen. Am 6. October brachten sogar Landmädchen frische Himbeeren nach der Stadt.

Die ganze Preußische Infanterie bekommt Percussions-Gewehre, da man sich von der größern Sicherheit beim Feuern, dem raschern Entzünden und Verbrennen der Ladung und der leichten Handhabung überzeugt hat. Auch bei Kanonen hat man gelungene Versuche mit Anwendung der Pistons gemacht.

Auf der Eisenbahn von Frankfurt nach Höchst wurde am 6. September eine Probefahrt gehalten, wobei die Locomotive „Blitz" mit den angehängten 13 Wagen in 12 Minuten die 2 Stunden Wegs zurücklegte. Diese Probefahrt zeichnete sich noch besonders dadurch aus, daß die vier Geldkönige der Welt, Anselm, Salomon, Carl und James Rothschild, mitfuhren, und die Frankfurter so stolz machte, daß sie Lust haben, auf diese Fahrt eine eigene Denkmünze schlagen zu lassen.

Die Bewohner von West-Penard haben der Königin Victoria zum Geburtstag einen Käse überreicht, der 1000 Pf. wiegt. Auf dem oberen Theile ist das K. Wappen kunstvoll eingravirt und der Käsekorb dazu kostet allein 1800 Gulden.

Aufgedeckter Aberglaube. In Shitomir bemerkte man in einem unlängst gekauften Hause, dessen Eigenthümer noch nicht eingezogen waren, und in welchem sich nur der Hausknecht befand, daß am Abend Funken aus einem Schornstein auflogen. Die Polizei erschien sogleich, um die nöthigen Nachforschungen anzustellen, aber die Pforte war verschlossen, und erst nach anhaltendem Klopfen ward geöffnet. Man fand im Ofen ein helles Feuer, welches sogleich gelöscht wurde. Als man genauer untersuchte, fand man im Ofen einen Topf, in welchem ein ganz schwarzer Kater gekocht wurde. Der Hausknecht war verschwunden, aber nach den Aussagen gemeiner Leute erfuhr man, der Kater wäre deshalb gekocht worden, um nachher aus seinen Knochen denjenigen herauszufinden, durch dessen Zauberkraft der Mensch unsichtbar werden und daher desto besser stehlen könne.

Verzeichniß der Mitglieder der deutsch-evangelischen Kirche zu Libau von 1749 bis 1759.

(Fortsetzung.)

1749 Jackson, Wittwe, GB.
— Jacobsen, Johann D., KB.
— Jansohn, Oberbesucher.
— Janson, Jacob, AM.
1759 Janssen, Johann Christian, AM.
1749 Jeschke, Secretair.
1759 Jeschke, KG.
1754 Jselott, Wittwe, KB.
1749 Jsebrand, Johann, AM.
1756 Johannsen, KG.
1749 Jürgensohn, Wittwe.
— Juhl, Martin, GB.
— Juß, KB.
— Kaup, C. D., GB.
— Kähler, Joh., „
— Kauffmann, Wittwe, Elias, GB.
1759 Kauffmann, KG.
1749 Kahren, Heinrich, GB.
1754 Kämnitz, Johann Jurgen, KG.
1756 Kämpffer, „
1758 Kagell, Goldschmied.
1749 Kautin, Melchert, AM.
— Kelberg, Erich Matth., KB.
— Kissner, Mich., „
— Kiehl, Johann Gabriel, „
— Klinck, Johann, „
— Kleinmichel, Wittwe.
— Kleinmichel, KG.
— Klein, Wittwe, KB.
— Klein, Peter, Postillon.
1752 Kluge, KB.
1749 Klinbach, Johann, AM.
— Klinck, „
1751 Klempau, Hans, „
1749 Klever, Hans, „
— Kogge, Wittwe.
1751 Kogge, Mich., KB.
1749 Kolb, Emmanuel, GB.
— Kolb, Daniel, Lizentinspector.
— Kolb, Jürgen, GB.
— Kolb, Lorenz, KG.
— Kohfeld, Stadtsoldat.
— Koch, Johann, AM.
1754 Koch, Hinr. „
1749 Kron, KG.
1754 Krantz, „
1749 Krumme, Herrmann, GB.
— Krumme, David, „
— Krüger, Gottfried, KB.
— Kremer, Jgfr.
— Kreyhan, Wittwe, Gottlieb, GB.
1759 Krohn, KG.
1749 Krüger, Wittwe, Andreas.
1751 Kroschewitz, Andreas Carl, AM.
1749 Kuhn, Friseur.
1752 Kurtzenbaum, Samd, KG.
1751 Kutz, „
1749 Kuhn, Friedrich, AM.
— Kalkreuter, GB.
— Kautermann, AM.
— Laurentz jun., Peter, GB.
— Laurentz, Johann, „
— Laurentz sen., Jürgen „
— Laurentz jun, Jürgen, „
— Laurentz, Mich., „
— Lange, Wittwe, Johann Ulrich, GB.
— Lapuschinski, KG.
— Lange, Peter, Friseur.
— Lageit, Christian, KB.
1758 Lange, Carl, KG.
— Lange, Heinr., „
1750 Lahmann, „
1759 Lahmann, „
— Langenberg, C. G., AM.
1749 Lange, Martin, „
1754 Lehmann, KG.
1757 Lehmann, Alex., KG.
1749 Lehmann, KB.
— Liederitz, GB.
1753 Litrauer, KB.
1757 Leske, Johann Friedrich, AM.
1749 Lorentz, Adolph, GB.
1749 Lots, Hinr., AM.
— Lund, Peter, KB.
— Luhr, Simon, AM.
1759 de la Vaux, KG.
1749 Martens, Christian.
— Manns, J. J., GB.
— Matthiessen, Hinr., GB.
1758 Matthiessen, Andreas, KG.
1753 Mack, Andreas, AM.
1749 Mey, Wittwe.
— Meyer, Johann Hinr., GB.
— Meyer, Johann, „
— Mey, Jgfr.
— Meyer, KB.
— Meyer, Caspar Peter.

1749 Meyer, Caspar Diedrich, GB.
— Meyer, Paul, "
— Meyer, KG.
— Mildenstein, Christian, GB.
— Michaelsen, Johann Christian, KB.
— Mitler, Wittwe.
— Miehe, KB.
— Mehlenfeldt, KG.
— Melchert, Johann, KB.
— Mester, Wittwe, Nicl., GB.
— Möller, Peter, "
1759 Möller, A., KG.
1749 Möller, Diedrich Joachim, AM.
1757 Mören, N., KG.
1749 Mosengeil, Wittwe.
— Mönnighusen, Wittwe.
— Mönnighusen, Barh., KG.
— Monk, Johann, AM.
— Mrotzack, Chr., "
— Müller, Fr., "
1758 Mündel, Paul, "

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliche Vermiethung.

Nachdem auf Antrag des Curators der S. M. Struppschen Nachlaß-Masse, zur abermaligen Vermiethung des zur gedachten Masse gehörigen, sub Nr. 16 am neuen Markte allhier belegenen Hauses cum att- & pertinentiis, von dem Libauschen Stadt-Waisengerichte Terminus auf den 25. dieses Monats anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche dieses Haus unter denen, in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf 3 nacheinanderfolgende Jahre, zu miethen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, im gedachten Termine gegen 12 Uhr in der Sitzung des Waisengerichts zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 2

Libau, den 16. Oktober 1839.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntag, den 22. October, findet der zweite Tanzclub auf dem Rathhause statt, Anfang um 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Herabgesetzter Preis.

Die Buchhandlung von G. A. Reyher in Mitau verkauft: Göthe's poetische und prosaische Werke, Prachtausgabe in zwei Bänden, auf schönem Velinpapier mit Stahlstichen, gr. 8. Stuttgart, Verlag von Cotta, jetzt zu dem um ein Viertheil ermäßigten Preise von 12 Rub. S. M.

Wenn gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats das hiesige Fleischscharrengebäude, Baufälligkeitshalber abzureißen ist, so wird dasselbe am Montage, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in der Kämmerei, zum Abbruch an den Meistbietenden, öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 17. Oktober 1839.

Die Unterschrift der Stadt-Kämmerei.

Nr. 169.

Am 16. d., Abends zwischen 5 und 6 Uhr, ist auf dem Wege vom alten Markt bis zur Apotheke des Herrn E. Andreß, ein schwarzer Boa, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht selbigen gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Das in der Herrenstraße sub Nr. 172 belegene, rechts aus 8, links aus 3 geräumigen und neu gemalten Zimmern bestehende Haus nebst Küche, zweien Kellern, Speichern, Stall und Wagenremise, Alles im besten Stande, steht vom 1. November d. J. ab zur Vermiethung; desgleichen auch in dem am alten Markte belegenen Hause Nr. 173 ein Wohnlokal von 3 Zimmern nebst Küche.

Libau, den 16. Oktober 1839.

Charl. Auschitzky, geb. Kolb. 3

Mit so eben erhaltenen Calletschen Lichten, verschiedenen Gattungen Thee ꝛc., empfiehlt sich bestens die Handlung von 2

N. F. Akimow.

Ganz frische, echte Revaler Kilo-Strömlinge in Gläsern, sind zu haben bei

F. W. Beeck.

So eben erhaltene frische Citronen, Malagaer-Weintrauben, Tafelrosinen und Feigen, sind zu haben in der 1

N. F. Akimowschen Handlung.

Riga, den 12. und 15. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	200½	200½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35 13/16	35⅞ 36	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	40 3/16	40¼	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	99½	99½		
— S.	99	99		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 84. Sonnabend, am 21sten Oktober 1839.

Publication.

In dazu erhaltener Veranlassung werden die resp. hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, von jetzt ab, sowohl über das Engagement der nicht zur Stadt Libau verzeichneten Personen jeden Standes, als auch über deren Entlassung und desgleichen über die zur Miethe eingenommenen und wieder verlassen werdenden Wohnungen fremder nicht hieher gehörigen Personen, in der Kanzellei dieser Behörde, bei Producirung deren Verbleibscheinen, die jedesmal, zum Beweise dessen, daß die Anzeigen geschehen, mit einem neuen Produkt werden versehen werden, zur erforderlichen Anmerkung Anzeige zu machen, damit diese Behörde zu jeder Zeit Kenntniß über den Aufenthalt fremder Individuen habe. Bei Nichterfüllung dieser Anordnung, wird ein jeder den daraus für ihn entstehenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben. Libau-Polizei-Amt, den 20. Oktober 1839. 3

Nr. 1961.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Alexandrien, vom 16. September.

Gestern wurden wir plötzlich durch die Nachricht überrascht, daß der Vicekönig abgereist ist. Er ist nach Kafr Madschar gegangen, einer etwa drei Tagereisen von hier entfernten Provinz, wie es heißt, um die Luft zu wechseln, wahrscheinlich aber, um dem unablässigen Drängen der Consuln aus dem Wege zu gehen. Man sagt auch, er habe die obengenannte Provinz besucht, um sich mit einem dortigen orthodox muselmännischen Scheik über seine Händel mit den Ungläubigen ruhig zu berathen. Die Consuln sind über diese Abreise untröstlich und in großer Verlegenheit, obgleich es das Versprechen zurückgelassen, vor der Ankunft des nächsten Franz. Dampfboots wieder hier zu seyn. Vorgestern sind sie alle zu gleichzeitiger Berathung bei dem Vicekönig gewesen und haben ihn, wie gewöhnlich, unzufrieden verlassen. Er ist starr und unbeugsam, und verläugnet sich keinen Augenblick. Der Franz. Consul hat dem Pascha den Inhalt der neuesten ihm von seiner Regierung zugegangenen Depeschen mitgetheilt. Man spricht viel von einem Briefe, den der Marschall Soult für den Vicekönig an den Consul gerichtet hat und worin er dem Letztern kund giebt, daß Frankreich ihn nicht in all seinen Forderungen und Ansprüchen zu unterstützen vermöge, vielmehr sich ganz an die Politik der anderen Mächte anschließe, und ihm nur den Rath geben könne, sich baldigst ihren Beschlüssen zu unterwerfen. Daß dieser Brief einigen Eindruck auf den Pascha gemacht habe, wird durch seine Reise sehr wahrscheinlich. Dies oder vorgeschützte Krankheit sind seine gewöhnlichen Mittel, um sich gegen die Wirkungen, die solche Eindrücke auf seine Entschließungen ausüben könnten, sicher zu stellen. — Gestern ist mit dem Egypt. Dampfboote „Nil" der Adjutant Ibrahim's, Kaime-Bei, nach Syrien abgegangen, und mit ihm ein Vertrauter des Vicekönigs, der dem Ibrahim eins seiner jüngsten Kinder zuführt. Dieses Dampfboots Abgang ist vielleicht verhängnißreich, denn es ist kein Zweifel, daß es Instructionen an Ibrahim bringt, die von der entschiedensten Wichtigkeit für die Schicksale des Orients werden können.

Vor acht Tagen ist die Englische Brigg „Zebra", Capitain Stopford, nach Tenedos abgegangen. Vor seiner Abreise hatte der

Commandant eine Audienz beim Pascha, in welcher er ihn gefragt haben soll, was er seinem Vater, dem Admiral Stopford, hinsichtlich der Rückgabe der Flotte sagen könne; der Pascha soll ihm geantwortet haben, daß er sie nicht herausgeben werde, bis man ihm Alles, was er verlangt habe, bewillige; er sey 72 Jahr alt geworden, und in dem ganzen langen Laufe seiner Lebensbahn sey er sich keines Zuges von Feigheit bewußt; er werde sie sich jetzt also sicherlich nicht zu Schulden kommen lassen, denn Feigheit würde es seyn, wenn er sich in obiger Hinsicht dem Willen der großen Mächte unterwerfe. Dasselbe soll er den Consuln vor seiner Abreise wiederholt haben, als sie wie gewöhnlich nach Ankunft des Paketboots von Konstantinopel sich zu ihm begaben, um ihm neue Vorstellungen zu machen. Der Pascha verhehlt sich nicht, daß er großes Spiel spiele; er schmeichelt sich indessen, daß die Einigkeit zwischen den großen Mächten nicht lange dauern werde. Wie man sagt, will England, daß er Verzicht auf Syrien leiste, oder doch auf einen großen Theil desselben. Bis zum 4. October oder spätestens zum 14. erwartet man aus Wien das Ultimatum der großen Mächte; ohne Zwang wird er sich demselben gewiß nicht fügen. — Die Geldnoth ist noch immer sehr groß, die Kassen der Regierung sind leer, obgleich beinahe alle Angestellten über vierzehn Monate mit ihrem Sold in Rückstand sind. Die Türkische Flotte mit ihren 25,000 Mann ist in dieser Beziehung keine kleine Last für den Pascha. Glücklicherweise hat ihm eine reiche Getraide-Aerndte erlaubt, bedeutende Verkäufe zu bewerkstelligen, er zählt auch auf eine ergiebige Reis-Aerndte, um Geld zu machen; leider bringen aber viele dieser Verkäufe kein baares Geld ein, sondern dienen nur dazu, diejenigen, die Geld vorgeschossen haben, zu befriedigen. Die meisten haben Angst vor dem bevorstehenden Sturm, und nehmen Alles, was ihnen Boghos Bey an Zahlungsstatt anbietet. Die Sachen können nicht so fortgehen. Wenn eine Blokade des Hafens Alexandrien allen Verkäufen und Versendungen ein Ende machen sollte, wie könnte sich der Pascha Geld zur Bezahlung seiner Soldaten und Matrosen verschaffen? Die Fellahs haben nichts mehr zu geben; sie sind gänzlich zu Grunde gerichtet. Man muß gestehen, daß Mehmed Ali sich in einer sehr kritischen Lage befindet. Hofft er vielleicht, daß ein Wintermarsch Ibrahim Pascha's nach Konstantinopel dieselbe verbessern werde? Eine bedeutende Truppenmacht befindet sich jetzt in und um Adana versammelt; Ibrahim Pascha ist jedoch immer noch in Marasch. Syrien ist ruhig; nur die Pest haust in und um Jerusalem. — Die Oesterreichische Kriegs-Corvette „Cäsarea" ist gestern Morgens von hier nach Syra und Athen abgegangen; wenige Augenblicke vor ihrer Abreise wurden zwei Offiziere derselben von Arabischen Soldaten ernsthaft beleidigt; da die Corvette ihre Abreise nicht aufschieben konnte, so überließ man es dem Consul, Genugthuung zu verlangen.

Paris, vom 15. October.

Gestern Nacht soll ein außerordentlicher Courier von Wien beim Ministerium der auswärt. Angel. angekommen seyn und gemeldet haben, daß Ibrahim auf dem Marsche nach Konstantinopel und schon in Anatolien eingerückt sey, und daß auch die Russischen Truppen eine Bewegung machen, um sich den südlichen Provinzen zu nähern. (?)

London, vom 15. October.

Herr von Brunow hat vor seiner Abreise der Königin im Namen des Kaisers von Rußland eine sehr große und kostbare Malachitvase überreicht, als eine Erwiederung der Aufmerksamkeit, womit der Großfürst Thronfolger am hiesigen Hofe empfangen worden ist.

Wien, vom 15. October.

Se. Majestät der König von Preußen haben der Frau Johanna Franul von Weissenthurn, K. K. Hofschauspielerin, bei der Gelegenheit als sie ihr funfzigjähriges Dienst-Jubiläum feierte, die goldne, mit Allerhöchstihrem Bildnisse gezierte Medaille für Wissenschaft und Kunst zugehen zu lassen, und selbige mit folgendem gnädigsten Handschreiben zu begleiten geruht:

„Die Feier Ihrer funfzigjährigen Wirksamkeit, welche Sie, wie Ich erfahren habe, am 28. d. M. begehen werden, beschränkt sich nicht allein auf die Zeugen Ihrer theatralischen Aufführungen. Ihre Werke gehören allen Deutschen Bühnen an, Ihre schriftstellerischen Verdienste sind allgemein anerkannt, und auch Mir sind Ihre literarischen Arbeiten immer besonders werth gewesen. Es hat mir Freude gemacht, Ihnen dies bezeugen zu können."

„Empfangen Sie hierbei die goldne Medaille für Kunst und Wissenschaft als Andenken mit dem Wunsche, daß Ihre Feder noch nicht ruhen und eine dauernde Gesundheit den Geist

aufrecht erhalten möge, der in gleichem Maße in seinen Schöpfungen unterhält und belehrt.

Berlin, den 21. September 1839."

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

Verzeichniß über die, im Monate Sept., bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Gottlieb Johanna Maria Peters. — Christine Emilie Bijelsky. — Zwillinge Caroline Dorothea Charlotte und Eveline Lida Conrad. — Bernhard Julius Richard Friedrich. — Elisabeth Ethelinde Schott. — Caspar Gustav Kokoffsky. — Carl Eduard Ulich. — Charlotte Susanna Gottlieb Philipps. — Eduard Ernst *. — Herrmann Heinrich *. — Dorothea Luise *.

Copulirte: Bürger und Böttchermeister Friedrich Christian Spring mit Susanna Elisabeth Fischer. — Schauspieler Herrmann Carl Witt mit Wilhelmine Georgine Caroline, verw. Rosenmeyer, geb. Geisler.

Verstorbene: der dänische Schiffskapitän Sören Peter Heeboe, alt gegen 60 Jahre. — Johanna Wilhelmine Stolpe, alt 10 Jahre und 1 Monat. — Handlungs-Commis Johann George Timmler, alt 28 Jahre und 8 Monate. — Frau Fleischermeister Dorothea Elisabeth Demme, geb. Raabe, alt 33 J. und 6 Wochen. — Frau Kunstgärtner Regina Lisette Eilenberg, geb. Ammorin, alt 74 Jahre. — Maurergeselle Nathanael Heinrich Schultz, alt 55 Jahre und 7 Monate. — Arbeitsmannsfrau Johanna Maria Meyer, geb. Gerschoff, alt 28 Jahre und 11 Monate. — Bürger und Gürtlermeister Carl Heinrich Meyer, alt 43 Jahre. — Buchbinder-Wittwe Susanna Flachsberger, geb. Gauer, alt 63 Jahre. — William Friedrich Kretschmer, alt 8 Jahre und 9 Monate. — Dienstmädchen Luise Gottlieb Dillo, alt 20 Jahre und 11 Monate. — Nadlermeister-Wittwe Anna Elisabeth Rothe, früher geschiedene Bätig, geb. Schickedantz, alt 84 Jahre und 6 Monate. — Carl Herrmann Kühnau, alt 5 Jahre, 5 Mon. und 2 Wochen. — Anna Luise Ziehye, alt 10 Mon. und 8 Tage. — Fleischermeister-Wittwe Maria Dorothea Behrends, geb. Wilkert, alt 64 Jahre und 10 Monate. — Böttcher-Wittwe Charlotte Juliane Wisch, früher verwittwete Rhode, geb. Gehde, alt 70 Jahre. — Johann Caspar Schmid, alt 2 Jahr, 1 Monat und 19 Tage. — Johann Albert Herrmann, alt 3 Jahre, 1 Monat und 12 Tage. — Polizeiwachtmeister Johann Caspar Herrmann Mauerschalck, alt 42 Jahre. — Elisabeth Aurora *., alt 1 Jahr, 1 Monat und 10 Tage. — Friedrich Ernst Krebs, alt 15 Jahre und 4 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Sept. geboren: 16 Kinder, 4 Knaben, 12 Mädchen; copulirt: 2 Paare; gestorben: 7 Personen, 2 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts. Ein Bauer ertrank beim Fischfange auf der See.

Verzeichniß der Mitglieder der deutsch-evangelischen Kirche zu Libau von 1749 bis 1759.

(Fortsetzung.)

1749 Natorp, J. F., GB.
— Neumann, Wittwe, Johann, KB.
1749 Neumann, Friedrich, KB.
— Neumann, J. C., "
— Neumann, Andr., AM.
1757 Neuendorff, Jacob, "
1755 Neukirch, Christian, "
1756 Nellsen, Peter, Lehrer.
1755 Neser, Jgfr.
1749 Nimmerjan, KG.
1758 Noack, Johann, AM.
1759 Otto, KG.
1756 Ott. Geo., KB.
1751 Orth, Peter Lorenz, KG.
1749 Owitzky, Wittwe.
— Pasch, Joachim, GB.
— Pape, Gottfried, AM.
— Pape, Jochim, "
— Paul, Gottfried, "
— Petersohn, Herrmann Hinr., KB.
— Petersohn, Johann, "
— Petersohn, Johann Jakob, "
— Petersen, Lorenz Daniel, KG.
1753 Peterson, Mich., AM.
1749 Perlmann, Johann Joachim, GB.
1750 Perlmann, Christian, KG.
1759 Perlmann, Joachim, "
1749 Pistorius, GB.
— Philipson, Jacob Fr., KG.
— Plön, Johann, AM.
— Pulss, C. H., KG.
1754 Pischel, KB.
1749 Podack, Michel, AM.
— Quint, Wittwe, KB.
1753 Querner, Waffenschmied.
1749 Rau, David, KB.
— Raabe, Andr., KG.
— Radebandt, Jochim, GB.
1750 Räder, Michl., AM.
1754 Rawe, Christian, "
1749 Requet, Wittwe, David, GB.
— Reuter, Chr. Friedrich, "
— Reimer, Otto, KG.
— Reimers, "
1757 Reidel, Johann, AM.
1749 Richter, Am. Salo., KB.
1759 Richter, Peter, Maurer.
1754 Riemann, Jacob, Fuhrmann.
1751 Riemann, Fuhrmann.
1749 Rohm, Lorenz Jürgen, KB.
— Romberg, Melchior, GB.
— Romberg, Wittwe, Heinrich, GB.
— Romberg, Heinrich, "
— Romanowsky, "
— Rosenthal, Wittwe, Fr., "
— Rosenthal, Georg, "
— Rosenberg, Wittwe, Nicol., KB.
— Rottschütz, Joh. Mich., "
1759 Rohde, Advokat.
1753 Rohde, KG.
1759 Rohde, Albert, GB.
1749 Rodda, Christian, AM.
1753 Rodemann, Chr., "
1749 Rubin, Johann Peter, GB.
— Rump, Christoph, "
1752 Rump, Jgfr.
1749 Rumpe, Johann Friedrich, AM.
1755 Rumpe, Herrmann, "
1749 Ruhn, Christian, "

1749 Rüdiger, KG.
— Sameit, „
1755 Schöller, Sekretair.
1749 Schaum, Jacob, KB.
— Schmidt, Johann, „
1757 Schmidt, N., „
1749 Schmidt, Jürgen, GB.
— Schmidt, Gottfried, Unterbesucher.
1756 Schermer, Advokat.
1749 Schultz, Lorenz, KB.
— Schultz, Wittwe, Daniel, GB.
— Schultz, KB.
1755 Schultz, KG.
1749 Schultz, Brandmeister.
— Schultz, Christian, AM.
1751 Schultz, Christian, Maurer.
1759 Schöcker, Hinrich, KB.
1749 Schneider, Wittwe, Rötger, KB.
— Schröder, Wittwe, Matth., GB.
— Schröder, Joachim, „
— Schröder, Rötger, „
1758 Schröder, Wittwe, Diedr., „
1759 Schröder, KG.
1749 Schröder, Christian, KG.
— Schröder, Wittwe, Herrmann, GB.
— Schröder, Hinr., AM.
— Scheinvogel, Friedrich, KB.
— Schniedewind, KG.
1756 Schönland, „
1749 Schwartz, Controleur.
1752 Schönfeld, Christian Gottlieb, KB.
1754 Schwenkner, „
1749 Schickedantz, „
1751 Schütz, „
1749 Schädmann, Matth., AM.
1759 Scheibe, Rötger Joh., „
1758 Schwed, Jacob, „
1749 Schadde, Johann, „
— Schlüter, Wittwe, Wilhelm, KB.
— Seraphim, Jakob, „
1759 Siemers, GB.
1749 Sieffers, Jakob, GB.
1752 Sieffers, Johann, „
1749 Steinorth, Johann Mich., GB.
— Steinhoff, Heinrich, AM.
— Stubbe, Wilhelm, KB.
— Straus, Johann, „
— Settler, Friedrich, GB.
— Stobbe, Wittwe, Barth., GB.
1759 Stobbe, Barth., KG.
1749 Strohkirch, Jochim, GB.

(Schluß folgt.)

Gerichtliche Vermiethung.

Nachdem auf Antrag des Curators der S. M. Struppschen Nachlaß-Masse, zur abermaligen Vermiethung des zur gedachten Masse gehörigen, sub Nr. 16 am neuen Markte allhier belegenen Hauses cum att- & pertinentiis, von dem Libauschen Stadt-Waisengerichte Terminus auf den 25. dieses Monats anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche dieses Haus unter denen, in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf 3 nachrinanderfolgende Jahre, zu miethen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, im gedachten Termine gegen 12 Uhr in der Sitzung des Waisengerichts zu erscheinen, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 1

Libau, den 16. Oktober 1839.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntag, den 22. October, findet der zweite Tanzclub auf dem Rathhause statt, Anfang um 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Wenn gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt Magistrats das hiesige Fleischscharrengebäude, Baufälligkeitshalber abzureißen ist, so wird dasselbe am Montage, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in der Kämmerei, zum Abbruch an den Meistbietenden, öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 17. Oktober 1839.

Die Unterschrift der Stadt-
Nr. 169. Kämmerei.

Budenverkauf.

Auf geziemendes Ansuchen soll die zum J. F. Neumannschen Nachlaß gehörende, unter Nr. 29 neben dem ꝛc. Sakowskyschen Eisenladen belegene Bude, mit Zubehör, am 30. Oktober 1839, vor Mittag um 11½ Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf dem hiesigen Rathhause, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu die Kauflustigen einladet 1

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville,
im Auftrage des Curators.

Angekommene Reisende.

Den 19. Oktober: Herr G. Wiedner, Amtmann aus Marren, bei Madame Günther. — Den 20: Herr v. Stempel, aus Medsen, Herr v. Krummes, aus Ulmahlen, und Herr v. Drachenfels, aus Dsirgen, bei Buß; Herr Gertner, Gemeinde-Gerichts-Schreiber aus Katzdangen, bei Herrn Stadtältesten Schiller; Herr Obrist-Lieut. Peitsch, aus Mitau, und Herr Schepschelowitsch, aus Polangen, bei Frey.

Wind und Wetter.

Den 14. Oktober SO., bewölkt; den 15. und 16. NO., heiter; den 17. NW., den 18. und 19. NO. und den 20. S., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 85. Mittwoch, am 25sten Oktober 1839.

Publication.

In dazu erhaltener Veranlassung werden die resp. hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, von jetzt ab, sowohl über das Engagement der nicht zur Stadt Libau verzeichneten Personen jeden Standes, als auch über deren Entlassung und desgleichen über die zur Miethe eingenommenen und wieder verlassen werdenden Wohnungen fremder nicht hieher gehörigen Personen, in der Kanzellei dieser Behörde, bei Producirung deren Verbleibscheinen, die jedesmal, zum Beweise dessen, daß die Anzeigen geschehen, mit einem neuen Produkt werden versehen werden, zur erforderlichen Anmerkung Anzeige zu machen, damit diese Behörde zu jeder Zeit Kenntniß über den Aufenthalt fremder Individuen habe. Bei Nichterfüllung dieser Anordnung, wird ein jeder den daraus für ihn entstehenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben. Libau-Polizei-Amt, den 20. Oktober 1839. 2

Nr. 1961.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Alexandrien, vom 26. September.

Mehmed Ali fährt fort, den Kapudan Pascha und die Türkischen Offiziere mit derselben Auszeichnung wie früher zu behandeln. Sie sehen ein, daß in Konstantinopel nichts zu ihren Gunsten sich wenden kann, und daß sie also gezwungen sind, jetzt mit Mehmed Ali Wohl und Wehe zu theilen.

Die Küste Alexandriens vom Marabut bis Aboukir ist in Vertheidigungsstand gesetzt; zwar sind die vom Marschall Marmont angegebenen Fortificationen auf der Westseite noch nicht vollendet, man hat aber Maßregeln getroffen, eine mögliche Landung auf dieser Seite sehr zu erschweren. Auf der Landzunge, auf welcher der Palast des Pascha's steht, sind neue Batterieen gegen das offene Meer zu angelegt und Oefen für glühende Kugeln erbaut. Sie sehen, daß der alte Pascha sich vertheidigen will, wofern wirklich Coercitiv-Maßregeln gegen ihn ausgeführt würden. Von welcher Seite diese aber kommen sollten, ist noch nicht recht einzusehen. Ein Bombardement Alexandriens würde sehr schwer zu bewerkstelligen seyn, da man nicht in den Hafen einlaufen kann: sodann würde es keine andern Folgen haben, als die wahrscheinliche Niedermetzelung aller Europäer in Egypten. Eine Ausschiffung von Truppen aber wäre ein gefährliches Unternehmen, das leicht scheitern könnte. Es befinden sich jetzt gegen 45,000 Mann in Alexandrien, und wenn diese nur drei Tage lang Widerstand leisten, geht die feindliche Armee in der wasserlosen Wüste zu Grunde.

Konstantinopel, vom 3. October.

In den höheren politischen Regionen herrscht noch immer große Stille, da die Instructionen, welche die fünf Mächte ohne Zweifel ihren Gesandten übersenden werden, um sie mit ihren letzten Beschlüssen bekannt zu machen, noch nicht angekommen sind. Die Minister des Sultans versammeln sich häufig und beschäftigen sich theils mit dem politischen Zustande, theils mit Verbesserungen, von denen seit einiger Zeit die Rede ist.

Folgendes ist die Note, welche die Pforte in den letzten Tagen des Septembers an die Repräsentanten der Großmächte richtete, und auf welche bis zu diesem Augenblick keine Rück-Antwort erfolgte: „In der Note, welche die hohe Pforte im Laufe des August Monats an die Repräsentanten der fünf Mächte richtete,

drückte sie ihren Wunsch aus, daß, nachdem die hohen Mächte das Arrangement der Egyptischen Frage übernommen hätten, sie die Mittel in Erwägung ziehen möchten, um Mehmed zu seiner Pflicht zurückzuführen, ihn zur Herausgabe der Großherrlichen Flotte und zur Verzichtleistung auf seine übertriebenen Forderungen zu bestimmen und ihn aufzufordern ruhig die Dispositionen abzuwarten, welche unter Vermittelung der fünf Mächte und Sanctionirung der hohen Pforte getroffen werden würden. Seitdem hat die Pforte von den wohlwollenden Absichten der fünf Mächte unaufhörlich Beweise erhalten; sie steht daher nicht an, dem guten Willen der letztern volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so wie sie auch weit davon entfernt ist, die vielfachen Schwierigkeiten zu mißkennen, die ihnen bei der Ausführung ihrer großherzigen Absichten begegnet seyn mögen. Nichtsdestoweniger ist bereits mehr als ein Monat verflossen, ohne daß die durch die göttliche Vorsehung unter den fünf Höfen zu Stande gekommene Uebereinstimmung irgend eine, zu dem vorgesetzten Zweck führende, Wirkung gezeigt hätte. Die hohen Vermittelungs-Mächte müssen vermöge ihrer bekannten Weisheit einsehen, wie sehr es für die Osmanische Regierung wünschenswerth sey, sobald wie möglich einen Zustand der Dinge aufhören zu sehen, der die Pforte benachtheiligt und den Weltfrieden bedroht, indem er tagtäglich neue Keime der Unordnung und der Zwietracht aufschießen läßt. Die Thronbesteigung des Sultans Abdul-Medschid ward durch einen großen Gnadenact bezeichnet, indem Se. H. dem Pascha von Egypten für seine begangenen Fehler Verzeihung angedeihen ließ, und zugleich ihm die Erblichkeit für seine Kinder bewilligte. Der Pascha erwiederte diese Wohlthat mit dem schwärzesten Undank. Es ist allgemein bekannt, daß er sich nicht nur geweigert hat die Großh. Flotte, die ihm durch den feigsten Verrath überliefert wurde, zurückzugeben, sondern daß er auch die dem Sultan unterworfenen Länder zu revolutioniren strebt und überhaupt auf das Feindseligste gegen die hohe Pforte sich benimmt. S. H. beharrt nichtsdestoweniger in ihren großmüthigen Absichten, und ist bereit, Mehmed die Erblichkeit Egyptens für dessen Kinder zu verleihen so wie ihm für alles Anstößige und Verbrecherische, das er bis zum heutigen Tage begangen, Verzeihung angedeihen zu lassen. Unter diesen Bedingungen wird die Regierung Sr. H. immer bereit seyn, ein Abkommen mit ihrem Vasallen zu unterzeichnen. Das Benehmen des Letztern nach dem Abschluß eines solchen Arrangements wird entscheiden, in wie weit derselbe fernerer Gunstbezeugungen würdig sey, die jedoch nur als eine Folge freiwillig ertheilter, souverainer Gnade anzusehen wären. Die hohe Pforte ersucht die fünf Herren Repräsentanten, ihren betreffenden Regierungen die Hoffnung der Pforte auszudrücken, daß die hohen Vermittelungs-Mächte die geeigneten Mittel ergreifen werden, um die Egypt. Frage einer befriedigenden Lösung baldmöglichst zuführen zu können."

Smyrna, vom 4. October.

Das hiesige Journal enthält Nachstehendes: „Wir erhalten von Herrn Anastasy, Schwedisch-Norwegischem Consul in Alexandrien, ein Schreiben in Bezug auf einen frühern Artikel unseres Blattes, worin gesagt war, daß bei der Landung des Kapudan Pascha in Alexandrien am 15. July nur die Consuln von Schweden, Neapel, Toscana und Griechenland ihre Flaggen aufgezogen und den ganzen Tag hätten wehen lassen, gleichsam um das Benehmen des Türk. Admirals zu ehren. Hr. Anastasy, dessen Charakter wir stets hochgeachtet haben, weist diese Beschuldigung zurück, und es ergiebt sich aus seinem Schreiben, daß er nur, wie es in der Türkei Sitte ist, bei dem Erscheinen der Flotte und ehe der Kapudan Pascha ans Land stieg und er den Verrath desselben kannte, seine Flagge aufzog.

Vermischtes.

In Amerika hat ein Herr Storwell ein Patent auf ein Mittel erhalten, wodurch das Sauerwerden des Biers bei heißem Wetter (zwischen 74 und 94° F.) verhindert wird. Man thut einen baumwollenen oder leinenen Beutel mit Rosinen (in dem Verhältniß von 1 Pfd. auf 174 Gallons) in die Flüssigkeit, bevor sie in den Gährungsprozeß übergegangen ist und giebt der letztern eine Temperatur von 66 bis 70°. Der Beutel bleibt so lange in dem Bier, bis in Folge der Gährung auf der ganzen Oberfläche der Flüssigkeit ein weißer Schaum hervorgetreten ist, was ungefähr in 24 Stunden stattfindet, dann wird der Beutel herausgenommen und das Ende der Gährung abgewartet. Die Wärme in dem Raum, wo sich die Kufe befindet, muß nicht unter 60 und nicht über 66° betragen.

Es heißt, der Kronprinz von Baiern werde den Winter nach Genua gehen und man bringt damit gewisse Gerüchte von einer Vermählung mit einer Tochter aus einem Italienschen Fürstenhause in Verbindung.

Verzeichniß der Mitglieder der deutsch-evangelischen Kirche zu Libau von 1749 bis 1759.

(Schluß.)

1749 Stegmann, Jürgen Peter, GB.
1756 Stavenhagen. KG.
1749 Stavenhagen, Diedrich, „
— Stegmann, Jacob, „
— Sterkmann, „
1757 Stier, Jakob Friedrich, KB.
1952 Stolle, GB.
1749 Staroſt, Haus, AM.
— Sorgenfrey, Johann, GB.
— Sorgenfrey, KG.
— Spies, Hans Peter, „
— Spenning, Joh. Gerh. „
1752 Spenning, KG.
1749 Speckmann, Jodocus Claudius, KG.
1754 Spitzmacher, KG.
1749 Seeſemann, „
— Sommerfeld, Jacob, AM.
— Talo, Johann Simon, KB.
1757 Talo, Anna Sophia.
1754 Tamſen, Andreas, GB.
2749 Teſch ſen., Chriſt., KB.
— Teuffel, Johann Leonhard, KB.
— Teſch jun., KB.
— Terner, Chriſtian, AM.
1755 Tecklenberg, Fuhrmann.
1757 Thieſen, N., KG.
1749 Thiel, Johann Friedrich, KB.
— Thieſen, Wittwe, Gottfr., „
1749 Tiedemann, Mich., GB.
1753 Thieſen jun., KB.
1749 Timmler, „
1758 Timmermann, Diedrich, AM.
1749 Tode, Mich., KG.
1752 Tode, Jacob, fürſtl. Pilot.
1749 Tode, Wittwe, Jacob, GB.
— Tobin, AM.
— Treiſen, Wittwe, GB.
— Trüffelmaker, Mich., AM.
— Tümmling, E. A., KB.
1752 Tympf, Stadtſoldat.
1749 Urban, Friedrich, GB.
— Vahrenhorſt, Wilh., „
— Viezens, „
— Viezens, KG.
— Vogelbuſch, Johann Georg, GB.
— Vogelund, Berge, KB.
— Vorgadingk, Mich., KG.
— Voigt, Joachim, Lizentinſpektor.
— Waltmann, Chriſtian, KB.
— Wadſtein, Peter, GB.
— Wagenſeil, Madame.
— Wagenſeil, Ph. Jacob.
— Wenck, Herrmann Ernſt, GB.
— Werner, „
— Wendland, Wittwe, Mich., KB.
1749 Weber, Andreas, GB.
1751 Wieſs, N., KG.
1749 Winter, KG.
— Witte, Anton, GB.
— Wigand, Fr. M., „
— Witt, Peter, „
— Wilkens, Johann Daniel, GB.
— Wintziger, Chriſtian Joh., „
— Wilde, Andreas, „
1751 Wilde, Hermann, „
1753 Wiſch, KB.
1749 Willum, Hinr. Cas., AM.
1752 Witt, Johann, Maurer.
1749 Wasmund, KG.
— Wotzky, Albert, Poſtillon.
— Wulff, KB.
— Wulff ſen., Friedrich, GB.
— Wulff, Friedrich, KG.
— Wulff, Wittwe, Jacob, GB.
1750 Wulff, Mich., KG.
1749 Zachau, Lehrer.
1756 Zeche, Jacob, AM.
1749 Zein, Chriſtian Werner, GB.
— Zenker, Arzt.
— Zinoffsky ſen., KG.
— Zinoffsky jun., „
— Zieler, Chriſtian, AM.
— Zorn, Johann, „

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiſerlichen Majeſtät, des Selbſtherrſchers aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauſchen Stadt-Magiſtrate, — nachdem der erſte Angabetermin in der N. F. Akimowſchen Nachlaßſache abgelaufen, — auf abermaliges adminiſtratoriſches Anſuchen, Alle und Jede, die an den Nachlaß des weil. Libauſchen Kaufmanns dritter Gilde, auch Ruſſiſchen Kirchenvorſtehers, Nicolai Fedorow Akimow überhaupt, in specie aber an deſſen allhier ſub Nrs. 286 und 286 A. belegene Häuſer cum pert., ſo wie an deſſen Handlung, aus irgend einem denkbaren Rechtsgrunde Anſprüche oder Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, jedoch mit Ausnahme der bereits im erſten Angabetermin angemeldeten, dergeſtalt hiemit edictaliter und zwar peremtorie und allendlich citirt und geladen, daß ſie in dem richterlich auf den 17. November 1839 anberaumten zweiten, letzten und Präcluſiv-Angabetermin, entweder in Perſon oder durch geſetzliche Bevollmächtigte, wo nöthig auch in Aſſiſtenz und Vormundſchaft, ſobald dieſe Sache acclamirt werden wird, in der Sitzung Eines Libauſchen Stadt-Magiſtrats, auf dem hieſigen Rathhauſe, um 11 Uhr vor Mittag, ſich melden, die Fundamente ihrer Forderungen in orig. exhibiren, beglaubte Abſchriften davon zu den Akten geben, ihre Rechte und Anſprüche ausführen und dokumentiren mö-

gen; unter der Verwarnung, daß Alle, die sich auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabetermin nicht in gesetzlicher Art melden und angeben würden, mit ihren Rechten und Ansprüchen an den N. F. Akimowschen Nachlaß auf immer präcludirt und zum ewigen Stillschweigen verpflichtet werden sollen! Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 11. July 1839. 1

Blancat zur Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Secretaire.

Bekanntmachungen.

Wir bitten diese Gelegenheit benutzen zu dürfen um unsern verehrten Mitbürgern die auch in diesem Winter am 1. Januar wieder stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen in geneigte Erinnerung zu bringen.

Mit dem Beginne des neuen Jahres tritt für die aus dem Ertrage dieser Verloosungen ebenfalls unterstützte Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder, eine neue, vollständig geordnete Einrichtung in Wirksamkeit, die dem Entzwecke derselben, und den daran geknüpften Erwartungen hoffentlich zur allseitigen Zufriedenheit entsprechen wird. Ein Theil des Ersparten dieser Anstalt ist inzwischen darauf verwendet, und die Erhaltung derselben wird grössere Ausgaben nothwendig machen, als sie bisher vorkamen. Möge der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger daraus eine neue Veranlassung schöpfen unserm Vereine auch in diesem Jahre großmüthig zu Hülfe zu kommen, und uns dadurch befähigen, unsere Bemühungen mit Erfolg fortsetzen zu können.

Libau, den 24. Oktober 1839.

Bürgermeister Güntber.
Stadtältermann Ulich. Joh. Schnobel.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.
Stadt-Sekr. Kleinenberg. Schley.

Ein kleiner schwarzbunter Bolognesерhund hat sich verlaufen, oder ist entwandt worden. Wer über denselben Nachweisung geben kann, erhält in der hiesigen Buchdruckerei eine angemessene Belohnung.

Das in der Herrenstraße sub Nr. 172 belegene, rechts aus 8, links aus 3 geräumigen und neu gemalten Zimmern bestehende Haus nebst Küche, zweien Kellern, Speichern, Stall und Wagenremise, Alles im besten Stande, steht vom 1. November d. J. ab zur Vermiethung; desgleichen auch in dem am alten Markte belegenen Hause Nr. 173 ein Wohnlokal von 3 Zimmern nebst Küche.

Libau, den 16. Oktober 1839.

Charl. Auschitzky, geb. Kolb. 2

Mit so eben erhaltenen Calletschen Lichten, verschiedenen Gattungen Thee ꝛc., empfiehlt sich bestens die Handlung von 1

N. F. Akimow.

Theater-Anzeige.

Den mehrfachen Aufforderungen zufolge bin ich so frei hiermit ergebenst anzuzeigen, daß Donnerstag, den 26. Okt., zum zweiten Male gegeben wird: Die Feuerbande, oder: Sechszehn Jahre. Drama in 3 Akten und 7 Abtheilungen, nach dem Franz. von Angely, mit Musik.

E. Gessau.

Angekommene Reisende.

Den 24. Oktober: Herr v. Behr, aus Edwahlen, bei Gerhard; Herr v. Ammer, aus Sergemitten, bei Madame Günther.

Riga, den 19. und 22. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	199½	199½ Cents.	Für	
Hamburg	90 T.	35⅞	35 11/16 5/8 SBco.	1 Rubel	
London	3 M.	40¼	40 5/8 1/16 Pce.St.	Silber.	
Livl. Pfandbr. a.		—	—		
—	S.	—	—		
Curl.	dito	—	—		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	140	Hannovraner.	Gesina.	C. Diercks.	St. Petersb.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Oktbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	143	Hanovraner.	Joseph.	Gerhard Hilling.	Pappenburg.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 86. Sonnabend, am 28sten Oktober 1839.

Publicationen.

Zu meiner völligen Zufriedenheit habe ich am 24. d. M. bemerkt, daß die große Straße durch die Laternen beleuchtet worden ist, dagegen habe ich aber leider mit Unzufriedenheit bemerken müssen, daß die Straßen der übrigen Theilen der Stadt durch die Hauslaternen größten Theils nicht beleuchtet gewesen; daher ich nochmals alle resp. Einwohner ersuche, den Dienstleuten strenge anzubefehlen, daß sie unausbleiblich die Straßenbeleuchtung bewerkstelligen, entgegengesetzten Falls mit ihnen, wie bereits früher bekannt gemacht, verfahren werden wird, indem ich durchaus nicht annehmen kann, daß die Hausbesitzer und Einwohner selbst, die Beleuchtung zum allgemeinen Besten nicht anordnen wollten, da ich von ihrem guten Willen völlig überzeugt bin. — Wenn jedoch wider Vermuthen, diese meine Bitte nicht erfüllt werden sollte, so wird ein jeder, der die Beleuchtung unterlassen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn wider meinen Willen, so sehr ich es auch wünschte, den resp. Einwohner meine Anerkennung für die Erfüllung meiner Bitte an den Tag zu legen, Strafe erfolgen wird, daher ich mich immer selbst, so balde es die Zeit mir nur erlaubt, von der Beleuchtung überzeugen werde und einen jeden resp. Einwohner ersuche, die erforderliche Anordnung, wegen der besagten Straßenbeleuchtung zu treffen und den Schuldigen ihre Nachlässigkeit zu verweisen und falls dennoch ohne Schuld der Einwohner die Beleuchtung unterbleibt, den Schuldigen bei der Polizei namhaft zu machen, um mit denselben nach aller Strenge, außer der angedrohten Geldstrafe zum Besten der Armen, zu verfahren, indem wegen der großen Dunkelheit leicht jemand überfahren werden kann, in welchem Falle derjenige Hauswirth zur Verantwortung kommen wird, bei dessen Grenze es stattgefunden. Libau, den 27. Oktober 1839.

Nr. 143. Polizeimeister Michael.

In dazu erhaltener Veranlassung werden die resp. hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, von jetzt ab, sowohl über das Engagement der nicht zur Stadt Libau verzeichneten Personen jeden Standes, als auch über deren Entlassung und desgleichen über die zur Miethe eingenommenen und wieder verlassen werdenden Wohnungen fremder nicht hieher gehörigen Personen, in der Kanzellei dieser Behörde, bei Producirung deren Verbleibscheinen, die jedesmal, zum Beweise dessen, daß die Anzeigen geschehen, mit einem neuen Produkt werden versehen werden, zur erforderlichen Anmerkung Anzeige zu machen, damit diese Behörde zu jeder Zeit Kenntniß über den Aufenthalt fremder Individuen habe. Bei Nichterfüllung dieser Anordnung, wird ein jeder den daraus für ihn entstehenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben. Libau-Polizei-Amt, den 20. Oktober 1839. 1

Nr. 1961. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Konstantinopel, vom 9. Oktober.

Das den Türken so verderbliche Element des Feuers hat uns am 7. Oktober früh wieder heimgesucht, und zwar galt es diesmal der Kaiserlichen Fabrik der Feß (Kopfbedeckungen); in weniger als zwei Stunden war das sehr ausgedehnte Gebäude von den Flammen verzehrt, und von dem werthvollen Material und den bedeutenden Vorräthen wurde gar nichts gerettet. Ueber 1500 Menschen sind dadurch brodlos geworden, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß eine mordbrennerische Hand die Katastrophe herbeigeführt hat; ob sie unter den Agenten Mehmed Ali's zu suchen, oder ob ein gewissenloser Angestellter diese That verübt, wird sich schwerlich ermitteln lassen.

Alexandrien, vom 5. Oktober.

Bei unserer Ankunft hier, sahen wir die schöne Egyptische und Türkische Flotte vor Anker liegen. Als die letztere vor Alexandrien erschien, konnten die Schiffe nicht über die Barre kommen, weßhalb Mehmed Ali sogleich

den Befehl gab, sie leichter zu machen und alle Kanonen und Munition auszuladen und ans Land zu bringen. Als sie in den Hafen eingelaufen waren, sandte er die Kanonen wieder an Bord, so daß die Schiffe jetzt wieder so tief gehen, daß sie den Hafen nicht verlassen können. Er hat erklärt, daß, wenn England und Frankreich auf Auslieferung der Türkischen Flotte beständen, er dieselbe verbrennen werde. Die hier ansäßigen Engländer, die ihn kennen, zweifeln nicht daran, daß er sein Wort halten werde. Die Flotte besteht aus 35 Schiffen, worunter nur 8 Fregatten; die übrigen sind Zwei- oder Dreidecker; die Bemannung besteht etwa aus 15,000 Mann.

Die neuesten Nachrichten aus Syrien sind nicht geeignet, Ibrahim Pascha für den Augenblick an ein Vorrücken denken zu lassen. Der Horan ist von neuem in Aufruhr, besonders der Berg Leggia; um Hebron ist alles in Waffen. Ibrahim Pascha will die ihm beim Vorrücken der Türkischen Armee abgedrungenen Bedingungen nicht halten; er giebt vor, daß die Einwohner die Karawanen angefallen und Reisende geplündert hätten; er verlangt die Auslieferung aller noch vorräthigen Waffen, die Conscription geht wieder ihren grausamen Gang und die nachgelassenen Abgaben (Kopfgeld) werden wieder scharf eingetrieben. Scheriff Pascha, Gouverneur von Syrien, ist mit 10.000 Mann und drei Batterieen Artillerie den 16. September von Damaskus nach den Gebirgen aufgebrochen. Ibrahim hält sich noch immer in Marasch auf; seine Armee-Corps, die Orfa und Bir besetzt hielten, sollen sich indessen aufs diesseitige Ufer des Euphrats zurückgezogen haben, und er jetzt vom Türkischen Gebiete nur das Paschalik Marasch besetzt halten, da Mehmed Ali letzteres als zu seiner Arrondirung unumgänglich nothwendig findet und nicht willens ist, es herauszugeben. — Nachschrift. Ibrahim Pascha war in Aleppo erwartet, er läßt nur kleine Besatzungen in Marasch, Orfa, Bir, welche, wie es scheint, er nicht gänzlich verlassen will; Mangel an Lebensmitteln und um die Truppen mehr den Orten, die in Aufruhr sind, zu nähern, haben die Truppenbewegung nach dem Innern Syriens veranlaßt; es scheint, der Aufruhr ist ernstlicher als man ihn im Anfange schilderte. Die Einwohner von Aintab mußten für drei Jahre die Contribution vorauszahlen. Ein schweres Schicksal erwartet die Einwohner von Aleppo, die beim Vorrücken der Türken auf dem Punkte waren sich zu empören. Ibrahim Pascha bringt nicht mehr als tausend Handfesseln mit, die er hat verfertigen lassen; einer meiner Freunde hat dieselben gesehen. — Der Pascha ist bestimmt nach Kahira abgegangen.

Egypten.

Der „Sud de Marseille" enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 7. October, welches von dem am 17. in Marseille angekommenen Engl. Packetboote „Hermes" überbracht worden; es heißt in demselbem: „Mehmed hat sich den ermüdenden und unfruchtbaren Plackereien, mit denen die Consuln ihn jeden Tag quälten, entzogen und ist nach Kahira gereist. Bei der Ankunft des Franz. Packetbootes wurden die für den Vicekönig bestimmten Depeschen aus Konstantinopel ihm sogleich nachgesandt. Er erhielt sie am 4. um Mitternacht bei Cafer Zapao; als er sie gelesen, gab er die lebhafteste Freude zu erkennen und rief: „„Der Sultan und die Sultanin sind meine Freunde und Chosrew Pascha wird seinen Posten nicht mehr lange behaupten, denn er wird mehr und mehr verhaßt!"" Der Griech. Gen.-Consul, Hr. Tossizza, welcher den Vicekönig auf dieser Reise begleitete, ist gestern hierher zurückgekehrt; er verließ ihn am 5. des Morgens in Cafer Zayao, als er im Begriff stand sich nach Kahira einzuschiffen. Es heißt, Mehmed werde nicht eher als im Frühjahr nach Alexandrien zurückkehren, wenn nicht unvorhergesehene Umstände seine Anwesenheit erforderten. — Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß Türk. Agenten in Egypten angekommen seyen, um den Vicekönig aus dem Wege zu schaffen. Als aber Mehmed in Cafer Mawo, einem Dorfe am rechten Nil-Ufer, erfuhr, daß einige Araber daselbst das erwähnte Gerücht verbreiteten, ließ er dieselben sofort enthaupten. Man versichert heute, daß hauptsächlich die Furcht vor der Mannschaft der Türk. Flotte, vor der auch seine Abreise geheim gehalten ward, ihn bewogen habe, sich nach Kahira zu begeben. Die Consuln sind durch diesen unerwarteten Entschluß sehr überrascht und werden wahrscheinlich mit dem nächsten Packetboote ihm nachreisen. — Der Oesterr. General-Consul hat seinen hier anwesenden Landsleuten angezeigt, daß Oesterreich dem zwischen England, Frankreich und der Türkei abgeschlossenen Handels-Tractat zur Aufhebung der Monopole beigetreten sey und daß dieser Tractat unverzüglich in Kraft

treten werde. — Aus Syrien fehlt es an Nachrichten; man glaubt, Ibrahim stehe noch in Marasch und sey bereit, auf das erste Zeichen vorzurücken."

Schreiben eines Libauers, an einen Freund in Libau. *)

„Mein väterlicher Freund!"

Neuarchangel, den 28. April 1839.

Da sich jetzt eine Gelegenheit darbietet, so will ich nicht unterlassen an Sie zu schreiben, um die große Entfernung von meiner Heimath für eine kurze Zeit zu vergessen. Es ist freilich betrübt genug, daß ich schon seit zwei vollen Jahren gar keine Nachricht habe, weder von meiner Mutter, noch von meinen Brüdern, noch von sonst einem Freunde und Bekannten, obgleich ich schon zwei Briefe nach Hause geschrieben habe. Ich weis daher nicht, ob sie auch angekommen sind, und so sende ich ihnen den dritten nach mit einem Transportschiff, das in diesen Tagen nach Ochotzk abgeht. Ich bitte Sie meine Brüder zu erinnern, daß sie der alten Mutter die Tage erleichtern. Ich kann wohl sagen, der Allgütige hat mich gesegnet. Da es mir jetzt gut geht, so will ich, wenn ich einmal die Heimath gesund und glücklich wieder begrüßen werde, es meinen Brüdern auf irgend eine Art wieder zu vergelten suchen.

Nachdem wir glücklich in dem Hafen von Neuarchangel angekommen waren, machte ich einen Contract auf fünf Jahre. Darnach bin ich verpflichtet während denselben hier auf den Compagnie-Schiffen als Steuermann oder Schiffer zu dienen, wie ich dazu, von dem Gouverneur werde beordert werden. Fürs erste Jahr war meine Gage nur 1200 Rubel Banko, und außerdem hatte ich monatlich 25 Rubel Banko Portionsgelder. Da ich aber eine Reise mit einer Brigg nach der Behringsstraße bis zum 70½° Nördl. Breite, und darauf wieder eine zweite mit einem anderen Schiffe nach den Straßen machte, so wurde ich von meinen beiden Capitains so gut recommandirt, daß ich zu meiner großen Freude eine Zulage von 1300 Rubeln erhielt; daß also mein jährliches Gehalt seit dem 1. April d. J. und für die nächsten 4 Jahre jetzt 2500 Rubel Banko jährlich ist. Dazu erhalte ich, wenn ich am Lande bin, freies Quartier, Licht, Holz und Bedienung, und habe außerdem noch vortheilhafte Vorrechte. Sie werden gewiß meinen Vorsatz segnen und meine Mutter beruhigen. Solch ein Gehalt kann ich nie auf einem Kauffahrer erhalten; auch habe ich hier Umgang mit gebildeten Leuten, bin in jedem ordentlichen Hause aufgenommen und habe Gelegenheit mich in meinen Kenntnissen noch mehr auszubilden. Da Sie auch Seemann gewesen sind, so werden Sie es wissen, daß man auf einem Kauffahrtheischiffe nur tüchtig arbeiten muß und sich auch nur mit der Octante und der allgemeinen Rechnung behilft. — Ich wurde überhaupt nicht gut geleitet; aus mir konnte daher weder ein guter Seemann, noch ein tüchtiger Navigateur und Astronom werden. Es kränkte mich, daß die Kenntnisse, die ich schon hatte, verloren gehen sollten. Die schwere Matrosen-Arbeit ging nicht so gut bei mir von Statten; meine Erziehung war nicht darnach gewesen. Ich dachte also, je eher, je lieber mein Heil in anderen Ländern und unter fremden Menschen zu suchen. Grüßen Sie Capt..... und sagen Sie ihm, daß es mir leid thut, meinen guten Willen zum Seewesen von ihm verkannt zu wissen. Das Arbeiten fiel mir freilich schwer; ich konnte mich darin nicht mit anderen Matrosen, die von Jugend auf daran gewöhnt sind, messen. Doch geweigert habe ich mich nie; auch wann Capt..... nicht am Bord war, arbeitete ich so viel als ich zu arbeiten im Stande war. Unerfahren, jung und noch nicht selbstständig genug, hatte er mir als Freund an der Hand gehen sollen. Doch glaubte er wohl, ich hätte keine Lust, das war aber gewiß nicht der Fall.

Mit dem Dampfschiffe ging ich als Matrose nach Petersburg; in derselben Eigenschaft machte ich darauf eine Reise mit ..... nach dem Mittelländischen Meere. Bei ihm lernte ich, was mir in der Takellage noch fehlte. Alsdann war ich in Abo beim Auftakeln des Schiffes Nicolai, suchte mich immer mehr und mehr zu vervollkommen und machte darauf die Reise nach Neuarchangel um Cap Horn. Ich hatte Gelegenheit, Erfahrungen und Kenntnisse mir zu erwerben und das Benehmen im Seewesen zu erlernen. Hier legte ich wieder ein Examen ab, und erhielt darauf das Recht, als Steuermann auf den Compagnie-Schiffen zu fahren. So bin ich auf den beiden schon genannten Reisen, auch mit den Chronometern, Sextanten und allen übrigen nützlichen Instrumenten bekannt geworden, und habe ihren praktischen Gebrauch kennen gelernt, um alle Rechnungen darnach zu machen und seinen Punkt richtig auf der Charte anzugeben, was man auf Kauffahrern entweder gar nicht macht oder auch nicht versteht; z. B. die Länge nach Chronometern und Distancen der Gestirne anzugeben. Dieses Alles habe ich besonders dem Capitain zu verdanken, mit welchem ich nach der Behringsstraße ging. Er war wie ein Freund bemüht mich auszubilden, nein! wie ein Vater, kann ich sagen. Er lehrte mich meine Declination des Compasses nach Amplitüden u. s. w. zu bestimmen, nach Chronometern und Distancen zu rechnen. Obgleich ich dies schon in der Schule gelernt hatte, so hatte ich's doch schon wieder ziemlich vergessen. Er that noch mehr! Er bot mir sogar, um mir im ersten Jahre keine Kosten zu machen, — fast schäme ich mich es zu gestehen — seine Kleider und Wäsche an. Er ist Oberoffizier von der Flotte und ein Russe. Sie können daraus sehen, daß es auch an den fernsten Ufern von Amerika und in anderen Religionen gute Menschen giebt. Ach, würden Sie diesen edlen Menschen kennen! Ihm allein verdanke ich es, daß aus mir ein brauchbarer Mensch wird. Ja du edler Mann! deine Großmuth, Mühe und dein Wohlwollen für mich, den Unbekannten, soll meine Brust mit dem Gefühle der innigsten Dankbarkeit bis zur kühlen Gruft erfüllen! Und sollte ich Gelegenheit haben jungen Menschen fortzuhelfen und sie glücklich zu machen, so will ich Deinem herrlichen Beispiele folgen; das wird ja der beste Lohn für Deine uneigennützige Liebe für mich seyn. Ja werther Herr .....! dieser Mann hat für mich gesorgt; auch daß ich die Gage von 2500 Rubeln und andere Vorrechte genieße, danke ich ihm. Ich

*) Dieser Brief eines Zöglings des Libauschen Waisenhauses und der Navigationsschule, wird den Lesern des Wochenblattes nicht unmteressant seyn. Es ist die erste Nachricht die wir von einem Libauer aus so weiter Ferne, wenigstens von so hohen Breiten haben.

kann, und hoffe, wenn der Allmächtige mich gesund und glücklich dienen läßt, jährlich 1500 Rubel bei Seite legen, um dann einmal zurückzukehren und Ihnen einigermaßen das zu ersetzen, was Sie für meine Familie gethan haben. — Ich gedenke hier noch ziemlich lange zu dienen. Sie werden mit mir gewiß übereinstimmen: auf einem Kauffahrer kann ich nie zu einer so großen Gage kommen; auch glaube ich, giebt es der Schiffer schon genug die Schiffe suchen. Sagen Sie Ihrem R. und H. sie sollten sich besonders in der Russischen Sprache Mühe geben; auch meinem Bruder F. rathe ich ein Gleiches. Um in Rußland sein Fortkommen zu finden, sey es in welchem Fache es wolle, ist die Russische Sprache durchaus erforderlich. Wenn ich sie nicht verstanden hätte, wer weis wo ich mich dann noch in der Welt umherstoßen würde, um mein Brot unter Beschwerden zu essen? Was man gelernt hat, geht nie verloren. Es ist ja auch eine Schande, wenn man in Rußland geboren und erzogen ist und die Russische Sprache zu lernen Gelegenheit gehabt hat, daß man es dann seiner Faulheit zuschreiben muß, wenn man nicht einmal ein Russisches Buch verstehen kann. Daher bitte ich Sie meinem Bruder zu sagen, ich wünsche er solle auch dann noch seine Studien fortsetzen, selbst wenn er auch das Witte- und Hueckesche Waisenhaus verläßt; auch möchte er mir schreiben, welchem Fache er sich widmen will, oder was für eins er schon gewählt hat? Vielleicht kann ich ihm behülflich seyn.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Gawesen-Sustenschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß nachbenannte Pachtstücke auf den Privatgütern Gawesen und Susten am 29. November d. J., um 10 Uhr Morgens, vor dem Gawesenschen Gemeindegerichte zur Verpachtung an die Meistbietenden von Johannis 1840 an, öffentlich ausgeboten werden sollen, als:

1) in Gawesen, die Brandweinbrennerei von 4000 Lof nebst Mastung von 80 Ochsen;
2) in Susten, die Brandweinbrennerei von 2000 Lof nebst Mastung von 40 Ochsen;
3) 4 Hofmuttereien;
4) 7 Krüge, und
5) 1 Mühle.

Es werden daher alle Diejenigen, die auf diese Pachtungen entriren wollen, aufgefordert, sich mit den gehörigen Sicherheiten in dem anberaumten Ausbot-Termine bei dem Gawesenschen Gemeindegerichte einzufinden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Ueber die nähern Bedingungen können die Pachtliebhaber zu jeder Zeit vorher bei der Gawesenschen Gutsverwaltung die nöthigen Auskünfte erhalten. 3

Gawesen, den 24. Oktober 1839.

Kleist,
Majoratsherr der Privatgüter Gawesen und Susten.

Frische Norwegische Fettheringe, wie auch gesalzene Breetlinge, sind zu haben in ganzen, halben, viertel und sechszehntel Tonnen zu mäßigen Preisen, bei J. F. Sonne. 3

Angekommene Reisende.

Den 25. Oktober: Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard; Herr Administrator Wagner, aus Oberbartau, Herr J. Treugut, aus Diensdorff, und Herr Amtmann Funck, aus Groß-Niekratzen, bei Madame Günther. — Den 27.: Herr Röhrich, aus Papplakten, bei Gerhard.

Libau, den 28. Oktober 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	190 à 200
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	225
— Lissabon	—	215
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	900
— in fernen	dito	dito 875
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 21. und 22. Oktober S. und den 23. O., heiter; den 24. O., Regen; den 25. O., veränderlich; den 26. und 27. NO., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	144	Hannovraner.	Johanna.	A. Neuenburg.	Bremen.	Leinsaat.
28.	145	dito	Gesina.	C. Diercks.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 87. Mittwoch, am 1sten November 1839.

Riga, vom 16. Oktober.

Am 29. September d. J. wurden es fünfzig Jahre, daß der hiesige Stadtbuchdrucker W. F. Häcker für seinen Beruf gelebt hatte. Dieses Künstler-Jubiläum verdient gewiß eine allgemeinere Theilnahme, als manches andere, und nur der Bescheidenheit dieses verdienten Mannes ist es zuzuschreiben, daß außer seinen nächsten Verwandten und Berufsgenossen verhältnißmäßig Wenige den festlichen Tag auszeichnen konnten. Allein es bedarf kaum der lauten Lobpreisung da, wo die einfachen Thatsachen vorliegen und den würdigsten Maßstab zur Beurtheilung des Menschen- und Künstler-Werthes abgeben. Herr W. F. Häcker ist seit einem halben Jahrhundert für seinen Beruf thätig gewesen und hat seit länger denn einem Menschenalter der hiesigen privilegirten Stadtofficin als verantwortlicher Inhaber vorgestanden. An den meisten litterärischen Erzeugnissen, die seit dem Beginne dieses Jahrhunderts von Riga ausgegangen sind, gebührt ihm nicht der unwichtigste Antheil; seine Liberalität hat dem Gemeinwohle durch Uebernahme des unentgeltlichen Druckes vieler Sachen, die sonst gar nicht in's Publicum gekommen wären, kein unbedeutendes Schärflein zugetragen, und endlich erwirbt er sich noch fortwährend ein besonderes Verdienst durch die regelmäßige Besorgung der Herausgabe des Zuschauers seit dem 1. Julius 1807 und der Rigischen Stadtblätter seit dem 4. Januar 1810, so wie ferner manche, seitdem wieder eingegangene Zeitschriften bei ihm erschienen sind. (Inland.)

Constantine, vom 13. Oktober.

Der Herzog von Orleans ist gestern hier angekommen. Sein Marsch durch unsere Provinz gleicht einem beständigen Triumphzuge. Sein Gefolge wird täglich durch herbeigeeilte Oberhäupter der Stämme vermehrt. Als er sich unserer Stadt näherte, gingen ihm die Kalifa's und Sheiks der Provinz an der Spitze der Einwohner entgegen. Jeder Corporation wurde eine dreifarbige Fahne vorgetragen; dies geschah auch bei dem Mufti und den Ulema's. Die Lebhaftigkeit in dieser sonst so ernsten Bevölkerung war besonders dadurch erregt worden, daß der Herzog fünf der vornehmsten Einwohner, die wegen einer Correspondenz mit Achmed zum Tode verurtheilt waren, begnadigt hatte. Heute, am Jahrestage der Einnahme von Konstantine, hielt der Prinz eine Revue über sämmtliche Truppen ab und vertheilte darauf an vier der vornehmsten Kalifa's oder Sheiks das Kreuz der Ehrenlegion. Sehr stolz auf diese Auszeichnung, versicherten sie auf's neue, daß sie dem König der Franzosen mit Leib und Seele ergeben wären. Auch Ben Aissa, der Konstantine so kräftig gegen uns vertheidigte, sowie der 90-jährige Marabout El-Belid, haben diese Decoration erhalten. Ein Marabout das Kreuz der Ehrenlegion! Welche Veränderung in einer so kurzen Zeit! Der Herzog wird übermorgen seine Reise nach Milah und Setif fortsetzen.

Brüssel, vom 22. Oktober.

Nach Berichten aus Ghent droht die Lage der Spinnerinnen und Weber, in Folge des Steigens der Flachspreise, für die Wintermonate sehr bedenklich zu werden. An mehreren Plätzen wird der Flachs um jeden Preis angekauft, und zwar, wie aus Allem hervor-

gebt, für Englische Rechnung. Im gegenwärtigen Augenblicke kostet das rohe Material, nämlich der gehechelte Flachs, gerade so viel, als der gesponnene und gewebte Flachs.

Kopenhagen, vom 22. Oktober.

Im September sind 1836 Schiffe durch den Sund gegangen, und die Zahl der in den drei ersten Quartalen dieses Jahres durch den Sund gegangenen beträgt 13,332. Bis jetzt kennt man in der Geschichte des Sundes nur zwei Jahre, wo mehr als 13,332 Schiffe denselben passirt sind, nämlich das Jahr 1829 mit 13,488 und das Jahr 1838 mit 13,960. Das laufende Jahr wird also alle seitherigen bedeutend übertreffen.

Athen, vom 12. Oktober.

In den Europäischen Provinzen der Türkei, besonders in dem benachbarten Thessalien und auf Candia, sind die Gemüther in der höchsten Spannung. Man ist überzeugt, daß die Schlacht bei Nisib und der Uebergang der Türkischen Flotte das Vorspiel weit ernsterer Ereignisse seyn werden, und daß eine totale Umgestaltung des Türkischen Reichs unvermeidlich ist. Die Bande zwischen der Regierung und den Regierten sind so locker, daß der geringste Anstoß sie zu zerreißen droht. Der Divan ist hinsichtlich des zu befolgenden Administrationssystems in peinlicher Verlegenheit; die Bahn des Fortschrittes bedroht ihn mit dem Abfalle der Türken und die des Rückschrittes mit einer Auflehnung der Griechen und Armenier. Selbst anscheinend unbedeutende Maßregeln sind im jetzigen Augenblicke von ernsten Folgen. So hat eine neuerliche Verordnung des Sultans, welche den Griechischen Rajas die Europäische Kleidung verbietet, unter der gebildeten Classe derselben eine große Aufregung erzeugt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß es im künftigen Jahr in der Europäischen Türkei zu unruhigen Auftritten kommen wird. Gleichwie sich die Griechen am Tage der Auferstehung des Herrn mit dem frommen Spruche: „Christ ist erstanden!" begrüßen, so begrüßen sie sich heute mit dem Zurufe: „Es nähert sich das Jahr 1840!"

Vermischtes.

In Folge der Vorstellung des Hrn. Curators des D. L. B. und in Grundlage des am 8. May Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité hat in Abwesenheit des Herrn Ministers der Volksaufklärung der Herr Dirigirende des Ministeriums der Volksaufklärung, Oberprocureur des heiligen Synods, Graf Protassow, am 16. Oktober die Genehmigung zur Zahlung von Geldgratificationen an den Secretären des Universitäts-Conseils Gouv.-Secr. C. v. Forestier, die Schulinspectoren und wissenschaftlichen Lehrer der 2. Kreisschule zu Riga, Titulärrath Schwech und der Kreisschule zu Walck, Coll.-Secr. Sturz, den wissenschaftlichen Lehrer an der Mitau'schen Kreisschule Coll.-Assessor Lindemann, den Lehrer der Groß-Klüversholmsche Schule in Riga, Titulärrath Sievert, den Lehrer der dasigen Hagenshoffschen Knabenschule, Titulärrath Hartmann, den Universitäts-Canzlisten Mühlberg und den Oberpedell Schmidt ertheilt. (Inland.)

Unlängst kam ein beim Pariser Vaudeville-Theater angestellter Schauspieler, als Mitternacht schon vorüber war, in eine abgelegene, menschenleere Straße. Ein Mensch von ziemlich verdächtigem Aeußern näherte sich ihm, setzte dem erschrockenen Schauspieler ein Pistol auf die Brust und fragte in barschem Ton: „Wieviel Uhr ist es, mein Herr?" Die Frage war zu deutlich, um mißverstanden zu werden; der Künstler zieht also, sich in die nicht sehr angenehme Nothwendigkeit ergebend, seine Uhr, giebt sie dem Fremden, und geht schnellen Schrittes davon. Bald aber kehrt er wieder um. „Mein Herr!" redet er ihn an; „ich gehe jetzt nach Hause, und muß dort beweisen können, daß ich wirklich bestohlen worden bin, denn ich habe eine gar böse Frau. Bringen Sie mich um, oder verschaffen Sie mir irgend einen Entschuldigungsgrund." — „Was soll ich denn thun?" — „Jagen Sie Ihre Kugel durch das Ende meines Paletots; ich werde dann beweisen können, daß ich erst nach muthigem Widerstande meine Uhr hingegeben habe." — „Recht gern, breiten Sie nur Ihren Paletot aus." Der Dieb zielt und drückt ab. Das Zündhütchen knallt aber nur und der Paletot wird nicht durchlöchert. „Setzen Sie ein anderes Zündhütchen auf", bemerkte der Schauspieler. „Es thut mir leid, Ihnen nicht dienen zu können, denn mein Pistol ist gar nicht geladen. Ich wollte Ihnen nur Furcht machen." — „Haben Sie denn keine andere Waffe bei sich?" — „Nein." — Kaum war dieses „Nein!" gesprochen, so faßt der Schauspieler den Freund seiner Uhr beim Kragen. „Warte, Schuft!" ruft er ihm zu, „jetzt sind wir beide gleich", und ringt so lange mit ihm, bis er ihn fast leblos zu Boden streckt, worauf er ihm seine Uhr wie-

der abnimmt und als Siegeszeichen sich das nur für den Schreck bestimmte Pistol aneignet.

Schreiben eines Libauers.

(Fortsetzung.)

In meinen früheren Briefen habe ich Ihnen schon so manches mitgetheilt. Ich habe aber nicht die geringste Nachricht, ob sie Ihnen auch zugekommen sind; daher will ich es wiederholen und damit versuchen Ihnen einen ungefähren Begriff von der Colonie nach meinem Urtheil zu geben. — Im Anfange des Mai's vorigen Jahres liefen wir mit der Brigg Polypheme aus dem Golf von Sitcha, waren mit 8 guten Kanonen, Schießgewehren mancherlei Art, und anderen nöthigen Vertheidigungsmitteln wohl versehen. Ohne dieses geht kein Fahrzeug aus, da man gegen die Angriffe der verschiedenen wilden amerikanischen Völkerstämme stets gerüstet seyn muß, um ihr oft hinterlistiges Vorhaben zu vereiteln. Auf unserer Fahrt liefen wir auf der Insel Codjak an. Früher war sie der Hauptsitz der Colonie und der Aufenthalt des Gouverneurs; da aber ihr Hafen für alle Schiffe der Compagnie nicht bequem genug war, und er vor den Ostwinden, die hier mit unglaublicher Heftigkeit wehen, nur schlecht schützen konnte, man auch die Koloschen — ein Indianerstamm — unter Augen behalten muß, um die kleinen Ansiedlungen auf den anderen Inseln vor ihnen zu schützen; so wurde der Haupthandelsplatz von da, hieher auf der Insel Sitcha verlegt und der neuen Niederlassung der Namen Neuarchangel gegeben. Fast täglich nimmt diese Niederlassung an Einwohnern und Gebäuden zu. Codjak selbst ist von einem andern Volksstamm bewohnt, der sich Aleüten nennt, jetzt der Compagnie ganz unterthan ist und einen Tribut in Fellen zahlt. Von Codjak liefen wir in den Hafen von Unalaschka ein, der zu den Fuchsinseln gehört, deren Waaren und Producte dahin gebracht, und dann von da mit Schiffen nach Neuarchangel befördert werden. Von Unalaschka ging es nach der Redoute St. Michaelis unter 63° N. B. einer kleinen Festung mit 30 Mann Besatzung. Hier wird ein Handel mit einem andern wilden Volke getrieben, das auf beiden Seiten des nicht längst entdeckten Flusses Quikpak wohnt und das man Aglemuzi nennt. Der Ursprung des Flusses selbst ist bis jetzt noch unentdeckt. Auf dieser Fahrt liefen wir noch auf der Insel St. Georgio und St. Paul an, wo sich ebenfalls unsere Niederlassungen befinden, die in ungeheurer Menge die sogenannten Seekatzen schlagen. Sie mögen vielleicht auch anders auf teutsch heißen, was ich nicht weis; auf Russisch nennt man sie Kotoki. Die Seekuh wird ebenfalls in großen Massen angetroffen; auch Wallrosszahne und andere dergleichen Produkte werden von diesen Inseln geliefert. — Wir hatten eine Expedition am Bord, die wir so nördlich als möglich, auf dem festen Lande von Amerika aussetzen sollten. Diese hatte von Sr. Kaiserl. Majestät den Befehl, den von der Expedition von Beechy noch unbeschriebenen und daher noch unbekannten Theil des nördlichsten Amerika genauer kennen zu lernen und zu beschreiben. Auf diesem hochnördlichen Land ist kein Wald, und auf den Ufern kein Baum zu sehen. Wunderbar ist es von Gott eingerichtet, daß man in offener See ganze Flotten von Treibholz antrifft, so daß man, um ihnen auszuweichen, mit dem Schiffe wenden, und sich einen andern Weg bahnen muß. Dieses Holz kommt, wahrscheinlich auf den reißenden Flüssen, aus dem Innern des Landes und wird alsdann an den Ufern ausgeworfen. Hier verbrauchen die nahen Küstenbewohner davon so viel, als sie dessen benöthigt sind. Als wir in der Behringsstraße anlangten, hatten wir stets mit dem Eise zu kämpfen. Mitten im Sommer findet man hier Treib-Eis in Menge; man muß daher vorsichtig seyn, um sein Schiff vor jeder Gefahr zu sichern. Zuletzt da wir vor dem Eise nicht weiter vorwärts konnten und Cap Lisburn in nicht mehr als 4 bis 7 Meilen hatten: so hielten wir es für nöthig, die Expedition schon hier auszusetzen, damit sie mit den Baidarken und der Baudare ihren Weg längs den Ufern gegen Norden fortsetzen konnten. Baidarken sind sehr künstliche und leichte von Fellen verfertigte kleine Fahrzeuge, in welchen 2 bis 3 Mann sitzen; sie können mit einer großen Schnelligkeit ihrem Ziele folgen. Die Baudare ist auch von Fellen; sie ist ein kleines Fahrzeug, nur ohne Verdeck und nimmt bis 20 Mann mit allen nöthigen Vorräthen auf. Während des Sommers geht in diesen Breiten die Sonne nicht unter, und später, vom August und September sind die Nächte durch Nordlichte erleuchtet, die zuweilen ein herrliches und grausiges Schauspiel darbieten.

Nach dem wir durch eine tüchtige Kanonade von der Expedition Abschied nahmen und ihrem Chef einen glücklichen Ausgang und Vollführung seines Geschäftes wünschten, setzten wir alle Seegeln bei und liefen bald darauf dem Ostkap vorbei. Wir steuerten den asiatischen Ufern zu und gingen im Meerbusen von Mitschimen zu Anker, um da mit den wilden Tschuktschen einen Tauschhandel auf Wallrosszähne, Fischbein und Pelzwaaren zu führen. Diese Tschuktschen theilen sich in zwei Theile, wovon der eine Theil seine Wohnungen nicht verändert, der andere aber ein umherziehendes Nomadenleben führt. Sie sind stark, groß und wohlgebaur. Da sie mit dem Schießgewehr noch nicht recht bekannt sind, so führen sie immer Pfeil, Bogen und Spieß mit sich. Sie sind kühn; dreist, sogar frech und geschickte Diebe, aber auch dienstfertig und behülflich. Sie gehen in Fellen gehüllt, woraus sie sich eine Art Hosen und Hemd machen. Das weibliche Geschlecht trägt auch Beinkleider. Es giebt unter den Weibern recht hübsche Gesichter; sie sind weiß von Farbe, nur strömt ein ekelhafter Geruch von ihnen und von ihren Kleidern aus. Ihre Winterwohnungen haben sie unter der Erde und nicht sehr behaglich. — Nachdem wir drei Tage mit den Tschuktschen gehandelt und verschiedene Waaren von ihnen eingetauscht hatten, lichteten wir die Anker und nahmen unsern Cours nach dem Meerbusen von Kotzebue unter 60° 20′ N. B. um da unsere Expedition zu erwarten und wieder aufzunehmen. Von hier wurde ich auf einem Willbote, mit Waffen und Gewehren wohl versehen, öfters auf Speculationen ausgesandt, um Nachrichten von unseren Gefährten einzuziehen, ob sie nicht vielleicht von den Angriffen der Wilden gelitten und der Hülfe bedürfen. Ich war in solchen Fällen öfters in Lebensgefahr, denn ich hatte nur 9 Mann mit; und häufig wurde ich von Drei bis Vierhundert Wilden umzingelt. Da sie aber nicht Feuergewehr hatten, so habe ich

sie doch so ziemlich in Ordnung gehalten, und, Gott sey Dank! ich bin stets mit heiler Haut davon gekommen. Oft musste ich, weil ich nicht an Bord zurückkommen konnte, 3 bis 4 Tage in der Nähe ihrer Dörfer leben. — Diese wilden Völkerstämme sind nicht ganz unbedeutend; man findet zu 800, 900 und 1000 Menschen in manchen Ansiedelungen. Je nördlicher, desto kühner und frecher sind sie; man muß gegen sie äußerst auf der Hut seyn, denn sie sind viel listiger und frecher als die Tschuktschen; übrigens führen sie mit ihnen dieselbe Lebensart.

Wir verließen dreimal den Golf und segelten nördlich, beinahe bis zum Eiskap, konnten aber nichts von den Unserigen erfahren. Wir segelten daher wieder nach dem Golf, wo wir dann endlich Ende Augusts mit unseren Gefährten zusammen trafen. Bei einem Sturme hatten wir das Unglück einen tüchtigen Matrosen zu verlieren, was beim Festmachen des Klievers geschah. Alle Anstalten zu seiner Rettung waren vergebens. — Der Offizier der Expedition erzählte uns, er habe nur 40 Meilen weiter vorwärts schreiten können, als die Engländer 1826. Das Eis hätte ihn verhindert die Baidare zu gebrauchen; er habe 20 Mann auf dem Eiskap gelassen, und er mit noch 9 Mann habe seinen Auftrag zu vollziehen gesucht. Da aber die Wilden immer zahlreicher wurden und sich von verschiedenen Seiten zusammen gezogen hatten, um ihnen den Weg abzuschneiden, er auch schon mehrere unangenehme Vorfälle mit ihnen gehabt hat, so, und um das Leben seiner Untergebenen nicht tollkühn auf das Spiel zu setzen, habe er sich entschlossen umzukehren, da es überdies schon August und also auch schon beinah zu spät sey. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntag, den 5. December, findet der dritte Tanzclub auf dem Rathhause statt, Anfang um 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Von Seiten der Gawesen-Sustenschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß nachbenannte Pachtstücke auf den Privatgütern Gawesen und Susten am 29. November d. J., um 10 Uhr Morgens, vor dem Gawesenschen Gemeindegerichte zur Verpachtung an die Meistbietenden von Johannis 1840 an, öffentlich ausgeboten werden sollen, als:

1) in Gawesen, die Brandweinbrennerei von 4000 Lof nebst Mastung von 80 Ochsen;
2) in Susten, die Brandweinbrennerei von 2000 Lof nebst Mastung von 40 Ochsen;
3) 4 Hofmuttereien;
4) 7 Krüge, und
5) 1 Mühle.

Es werden daher alle Diejenigen, die auf diese Pachtungen entriren wollen, aufgefordert, sich mit den gehörigen Sicherheiten in dem anberaumten Ausbot-Termine bei dem Gawesenschen Gemeindegerichte einzufinden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Ueber die nähern Bedingungen können die Pachtliebhaber zu jeder Zeit vorher bei der Gawesenschen Gutsverwaltung die nöthigen Auskünfte erhalten. 2

Gawesen, den 24. Oktober 1839.

Kleist,
Majorathsherr der Privatgüter Gawesen und Susten.

Wir bitten diese Gelegenheit benutzen zu dürfen um unsern verehrten Mitbürgern die auch in diesem Winter am 1. Januar wieder stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen in geneigte Erinnerung zu bringen.

Mit dem Beginne des neuen Jahres tritt für die aus dem Ertrage dieser Verloosungen ebenfalls unterstützte Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder, eine neue, vollständig geordnete Einrichtung in Wirksamkeit, die dem Entzwecke derselben, und den daran geknüpften Erwartungen hoffentlich zur allseitigen Zufriedenheit entsprechen wird. Ein Theil des Ersparten dieser Anstalt ist inzwischen darauf verwendet, und die Erhaltung derselben wird grössere Ausgaben nothwendig machen, als sie bisher vorkamen. Möge der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger daraus eine neue Veranlassung schöpfen unserm Vereine auch in diesem Jahre großmüthig zu Hülfe zu kommen, und uns dadurch befähigen, unsere Bemühungen mit Erfolg fortsetzen zu können.

Libau, den 24. Oktober 1839.

Bürgermeister Güntber.
Stadtältermann Ulich. Joh. Schnobel.
Dr. Vollberg, Pastor Rottermund.
Stadt-Sekr. Kleinenberg. Schley.

Angekommene Reisende.

Den 30. Oktober: Herr v. Medem, aus Laukozem, bei Gerhard; Herr Chirurgie-Gehülfe J. M. Jahn, aus Riga, bei Frey; Herr Schnee, aus Wardappen, beim Herrn Stadtältesten Schiller.

Riga, den 26. und 29. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	199½	199 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 21/32 5/8	35½ 5/8 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	40	39 7/8 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100	—	
—	S.	99½	—	
Curl.	dito	99	—	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 88. Sonnabend, am 4ten November 1839.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 26. v. M., sub Nr. 11,584, wird desmittelst zur Kenntniß und Nachachtung der mit Taback handelnden Personen gebracht, daß die Inhaber der Tabacksfabriken und häuslichen Anstalten, in Gemäßheit des 7ten Punktes der Circulair-Vorschrift an die resp. Kameralhöfe vom 16. September und des 2ten Punktes des Cirkulairs vom 16. November 1838, um mit Wissen der Accise-Aufsicht den Abfall vom Zerbröckeln und Zerreiben des Tabacks, so wie die beim Verfertigen der Cigarren übrig bleibenden Blätterreste ohne Banderolen verkaufen zu können, dieselben allem zuvor, hier in Libau, dieser Behörde vorzeigen müssen und so bald selbige eingewilligt, daß jene Ueberbleibsel, wegen ihrer Geringfügigkeit, zu denen, nicht den Banderolen unterliegenden, natürlichen Blättern und Stengeln zu rechnen sind, den Verkauf derselben nur aus den Fabriken und Anstalten, nicht weniger als zu 10 Pfund, aus deren zu ihnen gehörenden Buden und Budchen aber, in denen durch den §. 7 der Tabacks-Accise-Verordnung für den Detailhandel festgesetzten Quantitäten, bewerkstelligen. Libau-Polizei-Amt, den 2. November 1839.

Nr. 2048.

Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 18. Oktober.

Das Russische medizinische Journal „der Gesundheitsfreund" enthält folgende statistische Notizen über das Personal der Medizin in Rußland. „Man zählt in Rußland 6380 Aerzte und Chirurgen, ferner 500 Zahn-, Augen- und Veterinair-Aerzte (die Veterinair-Adjuncten nicht mit gerechnet). Im Jahre 1838 waren die Kunstverständigen in den Anstalten des Ministeriums des Innern folgendergestalt vertheilt: Mitglieder des Physicats, des Moskauschen Medizinal-Comtoirs und der Gesundheits Büreaus in den Provinzen 164, Districts-, Municipalitäts- und Polizei-Aerzte 622; Quarantaine-Aerzte 87, Aerzte bei den Mineralwasser-Anstalten 6, Veterinair-Aerzte 80, Zöglinge der medizinisch-chirurgischen Akademieen 75. Kunstverständige, die sich im Staatsdienst rechnen, aber außer den Cadres, sind ferner: Specialärzte der Municipalitäten, solche auf herrschaftlichen Besitzungen, Fabriken, Manufacturen u. dgl. 94, Polizeiärzte 26 und Veterinairärzte 24, zusammen 1171."

Constantinopel, vom 3. Oktober.

Die Dampf-Fregatte „Rhadamanthus" ist am Sonnabend mit Depeschen vom Admiral Stopford für Lord Ponsonby von den Dardanellen hier angekommen. Es heißt, der Admiral erkläre es darin für unmöglich, daß die Flotte noch länger an dem Orte bleibe, wo sie sich jetzt befindet, und er verlange Instructionen, wie er sich zu verhalten habe, wenn er sich genöthigt sehe, seine Stellung zu verlassen. Der „Rhadamanthus" wird, dem Vernehmen nach, zehn bis vierzehn Tage hier bleiben, wahrscheinlich um einen Cabinets-Courier aus London abzuwarten. Die combinirte Flotte liegt an einem schon gefährlichen Platze vor Anker und wird denselben bald verlassen müssen. Die Expedition nach Alexandrien unterbleibt, weil die Mächte darüber noch nicht einig sind. Die Minister der Pforte versammeln sich täglich, und das The-

ma der Discussion ist fast immer die Egyptische Angelegenheit. Die Ungeduld des Divans über die ungemeine Zögerung der fünf Mächte in der Erfüllung ihrer Versprechungen ist so groß, und der Reis-Efendi hat sich vor kurzem so energisch gegen die verschiedenen Botschafter darüber ausgesprochen, daß diese es für nöthig gefunden haben, die Versicherung zu wiederholen, daß die fünf Mächte über die zu befolgende Politik völlig einig seyen, und daß bald das vortheilhafteste Arrangement für den Sultan durch ihre Einmischung zu Stande kommen werde. Eine Botschaft dieses Inhalts ist der Pforte in den letzten Tagen officiell von allen fünf Mächten mitgetheilt worden; welche Maßregeln jedoch zur Erreichung dieses Zweckes ergriffen werden sollen, weiß ich nicht. Der Friede Europa's steht auf dem Spiele, die Frage ist eine Europäische geworden, und alle Particular-Verträge müssen bei Seite gelegt werden, wenn sie nicht länger nützlich oder nothwendig sind. In Reschid Pascha scheinen sich das Vertrauen seines Souverains und die Hoffnungen seiner Landsleute zu concentriren. Unter den zahlreichen Türken, die bei den verschiedenen Höfen von Europa accreditirt gewesen sind, und Gelegenheit gehabt haben, ihre Ideen zu erweitern und einen Blick in unser politisches System zu thun, scheint Reschid Pascha der Einzige zu seyn, der die Fähigkeit besaß, in dieselbe einzudringen, und den Scharfsinn, die Wichtigkeit einer Kenntniß derselben für sein Vaterland zu würdigen. Der Einfluß Chosrew Pascha's scheint abzunehmen, und Halil Pascha genießt das größte Vertrauen seines Herrn. Es heißt sogar, Chosrew Pascha werde in kurzem glänzend entlassen werden. Vielleicht ist dies aber nur eine List des schlauen Seraskiers, um sich gegen den Haß, den eine Partei seiner Landsleute auf ihn geworfen, zu schützen und vielleicht eine Ausgleichung mit Mehmed Ali zu erleichtern. Ich kann nicht glauben, daß der Günstling mehrerer Sultane in seinem hohen Alter noch in Ungnade fallen sollte.

London, vom 26. Oktober.

Briefe aus Malta vom 13. d. M., die dem „Courier" zugegangen sind, behaupten, daß die Angelegenheiten in Konstantinopel von Tage zu Tage verwickelter würden. Die Partei, an deren Spitze die Sultanin Walide stehe, sey Mehmed's Forderungen günstig, und die Pascha's der Provinzen, den wahrscheinlichen Triumph jener Partei voraussehend, seyen geschäftig, sich Freunde unter ihr und Beschützer in Kahira zu verschaffen. Unter solchen Umständen habe Mehmed den freiesten Spielraum, und er werde gewiß, wenn man ihm nicht bald Zugeständnisse mache, allen Drohungen zum Trotz, seinem Sohne den Befehl zum Vorrücken gegen Konstantinopel ertheilen. Der Divan, heißt es ferner, sey sehr geneigt, den Sultan zur Fortsetzung der Reform-Pläne seines Vaters aufzufordern, doch bedürfe er dazu des Beistandes der fremden Gesandten, deren Ansichten getheilt seyen. In Malta wurden übrigens bedeutende Anstalten zur Verproviantirung der Flotte Stopford's getroffen, die in der Levante überwintern soll.

In der Woche vom 13. bis zum 19. Oct. sind in London nicht weniger als vierzig Leichenschauen an Selbstmördern vorgekommen.

Guinea-Gras.

Ueber die Kultur desselben ist in England eine Abhandlung erschienen, deren Verfasser Herr Wm. Fitymann ist. Es heißt darin:

Das Guinea-Gras, welches auf dem sandigsten und unfruchtbarsten Boden wächst, und zwar so, daß es fast unmöglich ist, es wieder auszurotten, sobald es einmal wirksam eingewurzelt ist, ist vielleicht das beste Futter, was man auf dem ganzen Erdboden hat. Vor der Kultur muß der Boden durch Abbrennen von jeder anderen Production gereinigt seyn, und man läßt dann flache Löcher über das Feld hinweg in regulairen Reihen, 4 bis 5 Fuß auseinander, graben, oder falls man nicht Samen oder Pflanzen genug hat, auch 10 Fuß auseinander. Wenn der Boden beim Anfang der Regenzeit (doch im Frühling?) auf solche Weise vorbereitet ist, pflanzt man in jedes Loch 4 bis 5 Körner Samen oder halb so viele Steckreise vom alten Guinea-Gras und bedeckt das Loch mit Frucht-Erde, indem natürlich die Steckreise aus dem Loche stehen und der frischen Luft ausgesetzt sind. Letztere pflegen schon in 3 bis 4 Tagen neues Gras anzusetzen. Vier bis fünf Wochen nachher muß alles Unkraut sorgfältig weggejätet und die Wurzeln gut mit Erde bedeckt werden, was man wiederholt, bis daß das Gras Samen schießt, wo man den Boden nochmals reinigen und den Samen dann ausfallen läßt. Bis dahin hat es eine Höhe von circa 5 Fuß erreicht, und dann ist es Zeit, das Vieh darin weiden zu lassen, wel-

ches zugleich dazu beiträgt, den Samen festzumachen und in die Erde zu treten. Wenn dies geschehen und das Gras abgeweidet ist, muß dasselbe bis unten an der Wurzel abgeschnitten und abgebrennt werden, was aber ebenfalls vor der Regenzeit vor sich gehen muß. In diesem Falle kommt das Gras bald wieder zum Vorschein, und zwar so dicht als Klee, ist dann als eingewurzelt zu betrachten und mästet das magerste Rindvieh und Pferde in wenigen Wochen. In Amerika hat man gesehen, daß ganz heruntergekommenes Vieh sich darin festlegte und so lange rund um sich abweidete, bis es wieder Stärke gewonnen hatte, was immer in verhältnißmäßig kurzer Zeit der Fall war. — (Was für ein Gewinn für die sandigen Gegenden Libaus und welch herrliches Mittel den Flugsand und die Dünen zu befestigen, wäre dieses Gras!)

Schreiben eines Libauers.

(Fortsetzung.)

Nach unserer Vereinigung segelten wir nach der St. Michaelis-Redoute um von da die eingetauschten Waaren nach Neuarchangel zu führen. Es war da ein trauriger Anblick! Die Pocken hatten gewüthet, so daß in den Ansiedlungen der Aglemuzi, Alles hingerafft war. Hier und dort fand man noch eine übriggebliebene Frau oder ein verwaistes Kind. Ganze Dörfer standen fast leer; oft war nicht die Spur eines lebendigen Wesens zu erblicken, selbst in der ganzen Umgegend nicht. Nur Jammergeschrei wurde vernommen, und Väter und Mütter gaben ihre hülflosen Kleinen in den Baidarken den Wellen des Meeres preis, um ihren schrecklichen Tod nicht zu sehen. Diese armen, irrigen Wilden glauben, daß wir Russen ihnen diese Krankheit oder Pest mit Willen gebracht haben. Noch muß ich bemerken, daß sich unweit des Ostkaps eine Felsen-Insel befindet. Wie die Vögel ihre Nester, so haben die Bewohner dieser Insel ihre Wohnungen in den Felsen gebaut; von der Ferne aus gesehen, eine recht bewunderungswürdige Arbeit. Weiter ist noch eine Insel; diese wird Ukibock und die erstere Asiak genannt. Die Bewohner beider Inseln treiben Räuberei und Diebstahl. Werden sie verfolgt, so fliehen sie nach ihren Inseln, und vertheidigen sich so tapfer, daß die von ihnen Beleidigten ihnen nichts anhaben können. — Eines Tages wurde ein Holzbot mit 12 Mann ausgeschickt um an den Ufern Holz für den Winter zu sammeln. Wir befanden uns mit den Einwohnern in ziemlich friedlichem Vernehmen, und darum hatte man, um gerade diesesmal besser arbeiten zu können, nur 5 Flinten, Schrot und Kartätschen, um Gänse zu schießen, mitgenommen. Die Insulaner hatten dies ausgespürt, und weil sie sich in ziemlicher Distanz von der Redoute entfernt hielten, so wollten sie die Unsrigen überfallen, niedermachen und sich endlich selbst auf die Redoute werfen. Ihrer Sache gewiß zu seyn, hatten sie ihren Plan listig genug gemacht. Sie hatten beschlossen mit 2 von der Seeseite ausgeschickten Baidaren und 50 Mann das Bot anzugreifen, damit es nicht in die See flüchten könne; dann wollten die übrigen, an der Zahl ungefähr 250 Mann, von der Landseite mit Pfeil, Bogen und Spießen das Leben dieser ihnen verhaßten Russen, wie sie uns nennen, enden. In dem Augenblicke, wo die Unsrigen eifrigst mit der Arbeit beschäftigt waren, sausten mit einemmale 50 Pfeile rund um ihre Köpfe. Der Angriff wurde von allen Seiten gemacht; 11 Pfeile hatten bereits die Brust eines jungen, rüstigen Menschen von unsern Leuten, durchbohrt. Jetzt war guter Rath theuer. Von den Unsrigen waren manche gute Schützen. Es blieb nicht anders übrig, als Blut mit Blut zu vergelten. Zwei fingen an zu schießen, während die anderen die Gewehre luden. Schon waren 11 Mann von den Wilden durch die Kartätschen in den ewigen Schlummer gewiegt und 5 verwundet; aber nun ging das Pulver zu Ende. Was nun anfangen? Da sagte der, den man für den besten Mann hielt und dem die übrigen Leute anvertraut waren: „hört Kameraden! der Gefahr zu entkommen ist noch möglich; wir setzen uns in's Bot und werfen uns voll Verzweiflung auf die beiden Baidaren. Wenn nicht, — nun, so oder so, wir müssen doch umkommen!" Ihr verzweifelter Entschluß gelingt ihnen. Da sie mit den eroberten Baidaren weit schneller fortkommen konnten, auch diese eine falsche Verschanzung von Fellen hatten, durch welche die Pfeile nicht so leicht durchdringen konnten, so kehrten sie, wiewohl nicht ohne große Besorgniß, die Frucht ihres Muthes wieder zu verlieren, zu uns zurück und erzählten, was vorgefallen war. Nun wurde alles vorbereitet, um jeden Anfall von den Wilden abzuhalten, aber diese, da sie schon eine große Anzahl Getödteter und Verwundeter sahen, ergriffen die Flucht. Ihre Leichen fand man nachher. Das Jahr darauf wurden zwei Schiffe, ein Schoner und eine Brigg ausgerüstet, um die Hauptanführer zu züchtigen; man konnte sie aber dennoch nicht fest bekommen, obgleich mehrere Gefangene gemacht wurden. Diesen schenkte man für diesesmal, und weil sie versprachen nie wieder solche Unthaten zu stiften, Leben und Freiheit. Derselbe Capitain unter dem ich fuhr, commandirte damals die Brigg. Auch im vorigen Jahre sandten wir im Vorbeisegeln mehrere Kanonenkugeln den Räuberbanden der Insel Asiak in ihre Ansiedlung, als ein Zeichen, daß sie sich auch ferner nicht gegen uns vergessen sollen.

Da wir mit unserer Ladung fertig waren und überhaupt unsere Geschäfte beendigt hatten, so gingen wir von der St. Michaelis-Redoute im Anfange des Septembers in See, um Neuarchangel zu erreichen. In dieser späten Jahreszeit hatten wir viele Beschwerden und Stürme auszustehen. Endlich gelang es uns am Ende des Octobers glücklich in dem Hafen von Neuarchangel anzukommen. Kurz darauf erhielt ich den Befehl mich an Bord der Brigg Actia unter dem Commando eines anderen Capitains, auch eines sehr edlen Mannes, zu begeben. Diese Brigg sollte nach den Straßen gehen, um die Redoute St. Dionisius gegen die Angriffe der Koloschen zu schützen. Diese Straßen, wie man sie hier nennt, befinden sich zwischen einer Gruppe Inseln von verschiedener Größe, zwischen welchen man herumsegeln muß und woselbst sich viele Klippen und Sandbänke befinden. Da diese Inseln alle mit hohen Bergen und Felsen bedeckt sind, so we-

hen die Winde dort mit unglaublicher Heftigkeit und man läuft Gefahr bei den heftigen Windstoßen, Masten und Takelage zu verlieren. Diese Inseln eben sind von den Koloschen, einem kriegerischen wilden Volke, bewohnt. Durch die Habsucht verschiedener amerikanischen und englischen Schiffscapitaine sind sie mit dem Feuergewehr bekannt gemacht und versorgt. Sie brauchen solche nicht nur zum Tödten wilder Thiere, sondern auch in den Kriegen, die beständig unter ihnen statt finden und die sie sogar gegen die Europäer wenden. Nicht lange zurück, haben traurige Vorfälle und Ereignisse statt gefunden, daß diese Wilden, Amerikanische Schiffe in den Häfen und Buchten überfielen, die Capitaine und die ganze Mannschaft ermordeten, die Schiffe ausplünderten und sie dann mit den Leichnamen der Erschlagenen verbrannten, um damit jede Spur ihrer Gräuelthaten zu vernichten. Auch unsere Colonien haben, und in der früheren Zeit öfterer, von diesen Kanibalen leiden müssen. So wurden nämlich zwei Ansiedlungen von circa 50 Mann zu verschiedenen Zeiten dem Tode von den hinterlistigen Wilden geopfert. Obgleich man die That nicht unvergolten ließ und blutige Rache nahm, so konnte damit nicht was schon geschehen war, wieder gut gemacht werden. Solche Ereignisse geschahen bald nach der Stiftung der Amerikanischen Compagnie. Ehedem war der Handel von Pelzwerk, Biberfellen und dgl. Waaren in den Händen einiger Kaufleute, bis zuletzt sich eine Compagnie bildete, die nach und nach die Rechte sich erkaufte und so die Alleinherrscherin auf dem ganzen Ufer von N. W. Amerika vom 54½° N. B. bis durch die Behringsstraße wurde. (Schluß folgt.)

Entbindungs-Anzeige.

Die am 2. November glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir Freunden und Bekannten hiedurch ergebenst anzuzeigen

F. E. Harmsen.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntag, den 5. November, findet der dritte Tanzclub auf dem Rathhause statt, Anfang um 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Das hiesige Fleischeramt macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß vom nächsten Montage, als den 6. d. M. an, die Fleischscharren nach dem neuen Markte, in den zwei weil. Bürgermeister Ungerschen Buden neben dem Wachthause, verlegt sind.

Libau, den 4. November 1839.

Die aus St. Petersburg hier angekommene Familie Pazziani wird morgen, Sonntag den 5. November, im hiesigen Schauspielhause eine große Vorstellung, als Seiltanzen, Ballet und Pantomime, zu geben die Ehre haben. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Frische Norwegische Fettheringe, wie auch gesalzene Breetlinge, sind zu haben in ganzen, halben, viertel und sechszehntel Tonnen zu mäßigen Preisen, bei J. F. Sonne. 2

In meinem Hause wird im Decembermonat d. J. eine große Wohnung frei; auch sind bei demselben mehrere Speicher und Buden sogleich zu vermiethen. 1

Wittwe Loopuyt.

Theater-Anzeige.

Montag, den 6. November, zum ersten Male:

König Enzio.

Historisches Schauspiel in 5 Akten, von Raupach.

Bestellungen zu Logen und Lehnstühlen werden schon Sonntag in meiner Wohnung, beym Fleischermeister Herrn Goudoffsky, entgegengenommen. E. Gessau.

Wind und Wetter.

Den 28. Oktober O. und den 29. NO., heiter; den 30. O. und den 31. S., so wie den 1., 2. und 3. November S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	141	Oldenburger.	Hoffnung.	Fr. Bartz.	Brake.	Waaren.	Joh. Schnobel.
—	142	Hanovraner.	Activ.	G. Th. Wilderman.	Papenburg.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
Nv.	2. 143	Britte	Minerva.	William Allan.	Copenhagen	dito	J. Harmsen Jor.
	3. 144	Hannovraner.	Johannes.	J. Albers.	Guernsey.	dito	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Oktbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	146	Hanovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Frankreich.	Leinsaat.
Nov.	3. 147	Russe.	Zorg en Vlyt.	Carl Lemcke.	Stettin.	— dito

---

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 89. Mittwoch, am 8ten November 1839.

Libau, vom 8. November.

In Stelle des zum Rathsherrn beförderten Stadtältesten Herrn J. E. Gamper, ist am 3. d. M. der Kaufmann 2ter Gilde, Königl. Französische Consular-Agent Herr Johann Hermann Philipp Rottermund, zum Stadtältesten der großen Gilde erwählet und als solcher am 6. d. von Einem Libauschen Stadtmagistrate bestätiget und in Eid und Pflicht genommen worden.

St. Petersburg, vom 3. November.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Minister-Comité's, in Folge der Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: die Kaufleute welche das Amt von Consuln und Vice-Consuln ausländischer Mächte bekleiden, sollen von dem Dienste in Wahlämtern der Stadt-Gemeinden im Kaiserthum befreit seyn, so lange sie jenes Amt bekleiden.

(Сен. В. №. 87.)

Odessa, den 5. Oktober.

Gestern kamen hier aus Sewastopol die Linienschiffe: „Sultan Mahmud" von 84 Kanonen und „Joann Slatoust" von 74 Kanonen unter dem Befehl des Capt. vom 1. Range Uschakow an. — In diesen Tagen erwarten wir hier das in England erbaute eiserne Dampfboot „Graf Woronzow", welches bekanntlich zu den Fahrten auf dem Leman des Dniestr, zwischen Ackerman und Ovidiopol, bestimmt ist. Dieses Dampfschiff war am 8. Sept. in Malta angekommen, und von dort am folgenden Tage nach Odessa abgegangen.

Türkei.

Ueber den Aufstand der Drusen im südlichen Theile von Syrien heißt es in einem Schreiben aus Bairut vom 1. Oktober im „Echo de l'Orient": „Der District von Hauran ist unter Anführung eines neuen Scheichs, der eine ungewöhnliche Energie des Charakters und eine hinreißende Kühnheit besitzt, in vollem Aufstande. Die Unzufriedenen, die seinen Fahnen folgen, haben einige Abtheilungen Egyptischer Truppen mit Unerschrockenheit angegriffen und sie mit einem Verluste von 400 Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen. Die Gebirgsbewohner, durch diesen Succeß ermuthigt, machen rasche Fortschritte; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sie ihre Gebirge verlassen werden, um in den Ebenen zu fechten, wo sie keine Aussicht zum Siege haben würden. — Was jedoch beweist, daß sie Fortschritte machen und ernsthafte Besorgnisse einflößen, ist der Umstand, daß Scherif Pascha eiligst von Damascus mit 6000 Mann und 6 Kanonen gegen die Insurgenten aufgebrochen ist. — Andererseits sind die Nachrichten, die man aus Jerusalem und Palestina erhält, sehr beunruhigend. Man murrt daselbst laut gegen Mehmed's Administration, weigert sich die Abgaben zu entrichten und alles deutet auf einen nahe bevorstehenden Aufstand in diesen Gegenden. — Ibrahim Pascha, von dem es geheißen hatte, daß er nach Aleppo zurückkehren werde, concentrirt sich vielmehr in Marasch, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. — Soliman Pascha, welchem Ibrahim das Commando abgenommen hat, ist nach Aleppo zurückgekehrt, von wo er sich nach Said begeben will. Der zwischen diesen Generalen ausgebrochene Zwiespalt hat große Sensation im Lande erregt, und man befürchtete allgemein, daß die Eifersucht, von der

sich Ibrahim hierbei leiten ließ, traurige Folgen haben und ihm die Gemüther der Syrier noch mehr entfremden dürfte. Die Egyptische Regierung läßt nicht bloß die alten Festungswerke von Saint Jean d'Acre ausbessern, sondern noch neue Werke anlegen, woraus man schließt, daß sie einen Angriff auf diesen Punct besorgt, der für sie, als eines der Bollwerke Syriens, von höchster Wichtigkeit ist.

Paris, vom 1. November.

Der ehemalige Deputirte Crignon de Montregny in Compromain bei Chateaudun besitzt ein Pferd, welches er im Jahre 1814 kaufte und das damals 12 Jahr alt war. Das jetzt 37-jährige Thier ist noch so kräftig, daß es vor Kurzem als Zugpferd funfzehn Französische Meilen in einem Tage zurücklegte.

London, vom 2. November.

Gestern hat Ihre Majestät die Königin im Park zu Windsor, ungeachtet des noch immer anhaltenden Regens, die um einige Tage verschobene große Truppenmusterung abgehalten. Die Authenticität des Gerüchts von der bald bevorstehenden Vermählung der Königin mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg wird jetzt wieder bezweifelt. Die überwiegende Meinung bei Hofe soll seyn, daß diese Verbindung nicht stattfinden werde.

Der Correspondent der „Morning Chronicle" in Konstantinopel bleibt bei der Meinung, daß bei einem Vorrücken Ibrahim Pascha's in Kleinasien das vereinigte Englisch-Französische Geschwader augenblicklich in die Dardanellen einlaufen würde.

Schreiben eines Libauers.

(Schluß.)

Der erste, dem die ganze Leitung der hiesigen Colonie anvertraut wurde, war ein Russischer Kaufmann, Namens Baranoff, der den Titel Glawnui prawitel führte, was ungefähr so viel als Gouverneur heißt. Durch die immerwährenden Kriege mit den Wilden hat dieser Mann sich den Ruhm der Tapferkeit erworben. Nie wagten diese es, wann er von zwei großen Hunden begleitet, mit einer Flinte auf der Schulter und zehn Pistolen in dem Gürtel längs dem Ufer des Meeres spazieren ging, auf sein Leben einen Anschlag zu machen. — Der eigentliche Handel der Colonie, besteht, wie schon erwähnt, in einem Tauschhandel mit den Wilden, die Bieber- und Bärenfelle, Fuchsbälge, Marder, Zobeln u. dgl. mehr, für Pulver, Taback, Rum, Nadeln, Flinten, Pistolen, wollene Decken, wollenes Zeug u. s. w. liefern. Zum Zwecke dieses Tauschhandels, sind aber die kleinen Festungen und Redouten an verschiedenen Orten gegründet, die mit Vertheidigungswaffen und Waaren versehen, eine beständige Garnison haben.

Im Frühjahr und Sommer werden alle Waaren auf Transportschiffen nach Neuarchangel gebracht; von da werden sie nach Ochotzk transportirt und von da wieder weiter. Die übrigen Waaren erhalten wir theils über Ochotzk, theils durch die Compagnie-Schiffe, die rund Kap Horn kommen. Mit Rum, Zucker, Kaffee, Thee, Sirop, baumwollenen und seidenen Waaren werden wir von den Amerikanern versorgt. Mit Speisen sind wir hier ziemlich gut versorgt, denn Wild kann man zu jeder Jahreszeit haben. Dann hat man hier eine Art wilder Ziegen oder Gemsen, die sich herdenweise auf den Gebirgen aufhalten, von den Wilden geschossen und an uns verkauft werden. Eine große Menge verschiedener Fische kommen zu allen Jahreszeiten aus dem Ocean in die Buchten und Häfen, wo man sie mit eisernen Haken fängt; denn die Wilden haben keine Netze, auch würden diese von der großen Menge der Fische nur zerrissen werden. Getreide und Weizen holen unsere Schiffe aus Chili und Californien, woselbst auch eine Ansiedlung ist, die der Russischen Compagnie gehört und Ross genannt wird.

Da ich den Winter in den Straßen zugebracht habe, so habe ich die Sitten und Gebräuche der wilden Völker ziemlich kennen gelernt. Da Ihnen viel davon zu melden, nicht sehr unterhaltend seyn wird, so will ich lieber nur einiges davon mittheilen. Die Koloschen sind die mächtigsten der hiesigen Indianer; sie wohnen unweit des Flusses Stakin oder Stochin und theilen sich in zwei Geschlechter, nehmlich, in das Raben- und das Wolfs-Geschlecht. Rabe und Wolf sind bei ihnen heilige Thiere. Sie bekriegen nicht nur andere Indianer, auch einzelne Familien bekriegen und morden sich unter einander, je nachdem die eine oder die andere Parthie die Oberhand behält. — Diejenigen die lebendig gefangen werden, sind die Opfer einer schrecklichen Roheit und irriger Begriffe dieser Menschen. Ihre Anführer heißen Tajons. Wenn z. B. die Frau eines Tajons niederkommt, oder eins von seinen Kindern oder einer seiner Verwandten stirbt, oder er in trunkenem Muth sich stößt oder fällt, oder er im Kriege eine Schramme in's Gesicht erhält; so läßt er um seine Würde zu zeigen oder sein Ansehn wieder herzustellen, die armen Gefangenen, die man Kalga nennt, auf eine gräuelhafte Manier niedermetzeln. Erst wenn die Raben die Leichen halb verzehrt haben, werden die Reste davon zu Asche verbrannt. Will der Tajon seinen Söhnen und Kindern ein hohes Ansehn verleihen, so muß er Gastmale machen, dazu alle Hauptanführer einladen, sie tüchtig mit Rum tractiren und sie und alle Versammelten beschenken. Auch haben sie ihre Erinnerungsfeste an ihre Verstorbenen, die sie auf eine grausige Art feiern. Sie verkleiden sich nehmlich in verschiedene Kleidungen, die sie von den Europäern haben, bemalen ihre Gesichter und werfen sich Decken um, die künstlich von ihnen selbst gearbeitet sind. Nun beginnen sie verschiedene kriegerische Gesänge. Dabei gehen ein paar Stöfe mit Rum, den sie leidenschaftlich lieben, in die Runde, worauf sie mit einer Leichtigkeit anfangen mit Piken und scharfgeschliffenen Säbeln zu fechten, daß, wenn man da zugegen ist, es einem ganz kurios wird; denn sie fahren, um ihre Fertigkeit zu zeigen, dem Europäer,

so dicht um die Nase, daß man glauben sollte, sie werden uns in dem nächsten Augenblicke in jene Welt expediren. Manchmal bin ich bei solchen Feierlichkeiten zugegen gewesen, auch wann sie Frieden mit einander schließen. Zuweilen verkleidet sich der Tajon als Wolf und kommt in die Versammlung. Dann frägt ihn einer seiner Verwandten, der auch verkleidet ist, was er haben will? Der Wolf antwortet: „Ich bin hungrig und will Menschen zur Nahrung für meine Oberen haben." In demselben Augenblicke werden mehrere von den unglücklichen Kalgas hineingestoßen, und unter den Piken und Dolchen ihrer rohen und mordlustigen wilden Brüder hauchen diese Armen ihre Seele aus. Je mehr von ihnen gemordet werden, desto wichtiger ist ihnen das Fest. — Wenn solche Gräuelthaten geschehen, versteht es sich von selbst, daß wir nicht hingehen. Sie können, so viel man sich auch Mühe giebt, nicht abgewandt werden. — Die Vielweiberei ist bei ihnen erlaubt. Wer sich heute eine Frau nimmt, der kann sie morgen wieder laufen lassen; er braucht nur den Eltern ein kleines Geschenk zu machen. — Erst nach dem Tode der Eltern, nehmen die Kinder ihre Namen an, und gemeinhin nennen sie sich nach der Mutter, und nicht nach dem Vater. Sie genießen an dem Orte, von woher die Mutter ist, alle Vorrechte. So kann z. B. der Sohn, wenn der Vater auch ein Haupt-Tajon wäre, nicht sein Nachfolger oder Erbe seyn, sondern das alles fällt seinem Neffen zu. Der Sohn kann dagegen an dem Orte, von wo die Mutter ist und auch in derselben Familie das Oberhaupt werden. — Die Koloschen kleiden sich nach verschiedener Art; manche gehen in Fellen; manche hüllen sich in Decken; andere tragen europäische Kleidungsstücke. Die Weiber tragen gewöhnlich eine Art von Hemden und eine Decke darüber, mit einem Gürtel geschnürt. Es sind sehr hübsche (?) ja man kann sagen Schönheiten (??) unter diesen wilden Weibern. Die unverheiratheten amerikanischen Schiffs-Capitaine, die früher in den Straßen schiffren, hatten einen großen Misbrauch eingeführt. Sie gestatteten es, daß die hübschesten Mädchen für eine geringe Bezahlung sich den Leidenschaften ihrer rauhen und gefühllosen Matrosen hingaben. Man hält dies unter den Wilden leider! für nichts Schlechtes. Vater oder Bruder führen die Tochter oder Schwester für eine paar lumpige Geschenke dem Schamlosen zu! — Ich lebte den Winter zum Theil auch unter ihnen, und was ich erzähle, habe ich meistentheils selbst beigewohnt. — Diese Wilden baden sich bei 18° Kälte, und nach dem Baden peitschen sie sich mit Ruthen um ihren Körper abzuhärten. Sie treiben ihre kleinen Kinder mit Gewalt in's Wasser. Sie gehen Sommer und Winter barfüßig; außer an ihren Festtagen ziehen sie vielleicht Strümpfe und eingehandeltes Schuhwerk an. — In diesem Jahre waren starke Kriege und Streitigkeiten unter den Koloschen. Ich selbst war Zeuge wie einer von ihnen, der einen Vornehmen aus einem anderen Geschlechte erschlagen hatte, sich in seiner Barabra (so heißen ihre Wohnungen) mit nur 8 Mann mit Verzweiflung vertheidigte, so daß 50 Mann wilder Krieger nichts dagegen machen konnten, obwohl sie ihn Tag und Nacht belagerten. Oefters suchten sie die Barabra zu stürmen, aber alles vergebens! Endlich kaufte er sich los; man hob die Belagerung auf und ließ ihn nach wie vor sein Geschäft betreiben.

Während des Winters lebte ich mit meinem Capitain in der Redoute. Jedesmal, und bei dem geringsten Lärm, begaben wir uns an Bord, um die Festung von der Seeseite zu vertheidigen. Dann kommandirte er die rechte und ich die linke Batterie. Zu Ende des Februars verließen wir auf Befehl des Gouverneurs die Festung und steuerten mit unserm Schiffe nach Neuarchangel, woselbst wir auch am 12. März glücklich und wohlbehalten zu Anker gingen. Zur Beschützung der Festung die wir verließen, ist schon wieder eine andere Brigg da, die gleich nach unserer Ankunft hierselbst dahin geschickt wurde, und die zugleich als Brandwache dient, damit nicht andere Nationen in unseren Straßen handeln.

Jetzt haben wir ein Dampfschiff, das hier gebaut ist und am 1. April d. J. vom Stapel lief. Neuarchangel hat zwei Bibliotheken; eine davon gehört der Compagnie, und zur anderen, die hier gestiftet ist, trägt man 15 Rbl. bei und erhält dafür Bücher zum lesen. Auch ist hier eine Schule für Knaben und ein Waisenhaus für Mädchen. Die Abweichung der Magnetnadel beobachtet man hier nach der horizontalen Lage. Ueberhaupt hat der Seemann hier alle Mittel sich auszubilden und seine Kenntnisse zu vermehren. Neuarchangel hat drei volle Dreimaster; eins davon ist oder muß bald in Kronstadt seyn; außerdem 4 große Briggs, 2 Schonerbriggs und 2 Schalupen, die alle in der Fahrt sind; und dann liegen noch gewöhnlich 5 bis 6 Schiffe abgetakelt. Ich muß mein Schreiben endigen; alle Schiffe zimmern schon und werden getakelt. Wohin und auf welches Schiff ich kommen werde, kann ich noch nicht sagen; das steht in dem Willen des Gouverneurs. Leben Sie wohl, bis ich Ihnen mündlich einmal mehr werde erzählen können. Grüßen Sie u. s. w.

M. K.,
freier Steuermann der Russisch-Amerikanischen Compagnie.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf Ansuchen der Frau Pastorin Caroline Gruve, geb. Preifs, in Assistence, als Inhaberin der, von dem Johann Christoph Arndt, unter Verpfändung seines allhier sub Nr. 234 belegenen Wohnhauses, am 30. September 1797 über die Summe von Zweihundert Reichsthaler albertus ausgestellten, den 23. Oktober desselben Jahres gerichtlich besicherten und durch Cession an dieselbe gediehenen Obligation und Pfandverschreibung — da der Obligationsaussteller bereits vor mehreren Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, — Alle und Jede, welche an das, allhier zu Libau sub Nr. 234 belegene Wohnhaus sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche und Forderungen haben und zu machen vermeinen, hierdurch dergestallt

edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem, zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrates, auf den 28. November dieses 1839sten Jahres, präfigirten ersten Angabetermin, entweder in Person oder in rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistence oder Vormundschaft, sobald der Ministerial diese Sache acclamiren wird, vor gedachtem Stadt-Magistrate ihre Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig beweisen, — sodann aber das weitere Rechtliche und insbesondere die Ansetzung des zweiten Präclusiv-Angabetermins gewärtigen, unter der Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche und Forderungen in den Angabe-Terminen nicht anmelden und gesetzlich ausführen würden, nicht weiter mit diesen gehört, dieselben vielmehr präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, imgleichen ihre, etwa darüber lautenden Dokumente, in so fern sie gerichtlich besichert wären, aus den Hypothekenbüchern, ohne weiteres delirt werden sollen — auch daß da qu. allhier sub Nr. 234 belegene Haus, zur Bezahlung der vorgedachten Obligation von 200 Rthlr. alb. sammt sollenden Zinsen und Kosten, verkauft werden wird. Wornach sich zu achten! — Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 10. July 1839.

Blancat zur Edictal-Citation (L.S.) vor dem Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg, 3
Jud. sup. civ. lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Mit dem kürzlich aus St. Petersburg angekommenen Schiffe, habe ich eine Partie halb Stearin Lichte erhalten, die sich durch sparsames und helles Brennen, so wie durch den billigen Preis empfehlen. Selbige sind zum Verkauf in den Handlungen des S. T. Herrn F. Günther niedergelegt. 3

Libau, den 8. November 1839.

C. A. Schmidt.

So eben mit dem ersten Transport aus Moskau erhaltener ganz frischer Astrachanscher Kaviar, ist zu haben in der Handlung von

N. F. Akimow. 3

Eine Glas-Glocken-Harmonika steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt die biesige Buchdruckerei.

Frische Norwegische Fettheringe, wie auch gesalzene Breetlinge, sind zu haben in ganzen, halben, viertel und sechszehntel Tonnen zu mäßigen Preisen, bei J. F. Sonne. 1

Das in der Herrenstraße sub Nr. 172 belegene, rechts aus 8, links aus 3 geräumigen und neu gemalten Zimmern bestehende Haus nebst Küche, zweien Kellern, Speichern, Stall und Wagenremise, Alles im besten Stande, steht vom 1. November d. J. ab zur Vermiethung; desgleichen auch in dem am alten Markte belegenen Hause Nr. 173 ein Wohnlokal von 3 Zimmern nebst Küche.

Libau, den 16. Oktober 1839.

Charl. Auschitzky, geb. Kolb. 1

Angekommene Reisende.

Den 6. November: Herr T. G. Pauly, Königl. Preuß. Lieutenant, aus Berlin, bei Gerhard. — Den 7.: Herr Graf, Amtmann aus Virgenahlen, bei Ernest.

Riga, den 2. und 5. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	198	197½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 7/16 3/8	35 3/8 5/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39⅜	39½	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100	100½		
—	S.	99½	99¾		
Curl.	dito	99	99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	145	Russe.	Activ.	Gottlieb Ziepe.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
6.	146	Däne.	Dorothea Maria.	Mattias E. Hjorth.	Rönne.	Steinballast.	dito
—	147	Hannovraner.	Urania.	G. Beckmann.	Papenburg.	Ballast.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Novbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	148	Oldenburger.	Hoffnung.	Fr. Bartz.	Frankreich.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochenblatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 90. Sonnabend, am 11ten November 1839.

Publicationen.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band II., Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1840sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche Letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, — Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, — bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 8. November 1839.

Nr. 2209. Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Gemäß der Requisition des Herrn Direktors der Bauten am Libauschen und Windauschen Hafen, Herrn Ingenieur-Obristen und Ritter von Fetting, vom 6. d. M. sub Nr. 1123 und 1124, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß zur Lieferung von Kanzellei-Materialien für die Kanzellei des Herrn Requirenten, bestehend in Papier, Dinte, Siegellack, Seide, Zwirn und Posen, so wie zur Lieferung von Holz und Lichte für die Kronshafengebäude hieselbst, worüber die Bedingungen und die Verzeichnisse über die Quantitäten der zu liefernden Materialien, in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden können, der Torg- und Peretorg am 10. und 13. d. M., Vormittags um 12 Uhr bei diesem Polizei-Ame abgehalten werden sollen. Libau, den 10. November 1839.

Nr. 2084. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Konstantinopel, vom 15. Oktober.

Die Pforte hat den Botschaftern folgende wichtige Mittheilung gemacht: „Saad Ullah, Pascha von Malatia, hat die Nachricht übersandt, daß ein Egyptisches Truppen-Corps, aus drei Regimentern Infanterie, vier Schwa-

dronen Cavallerie und einigen tausend unregelmäßigen Truppen bestehend, unter dem Commando des Brigade-Generals Schukry Bey in der Richtung von Malatiah vordringe, daß es bereits die beiden Districte Sivrek und Tschermek besetzt habe und daß der Gouverneur Osman-Bey, aufgefordert sich zu ergeben, beide Plätze mit der schwachen unter seinem Befehl stehenden Garnison geräumt habe. Saad Ullah Pascha hat sofort ein Detaschement Cavallerie abgesandt, um, bis weitere Befehle von der Pforte eingegangen, die Bewegungen des Feindes zu beobachten." — Diese Mittheilung hat hier einiges Aufsehen in der diplomatischen Welt gemacht, und obwohl man annehmen darf, daß jene Bewegung nichts ist als eine durch den Mangel an Lebensmitteln in der Umgegend von Marasch und durch die Annäherung der schlechten Jahreszeit nothwendig gewordene Veränderung der Stellung, so glaubt man doch, daß sie die ernstliche Aufmerksamkeit der großen Mächte, welche die Lösung der Orientalischen Frage übernommen haben, erregen und dieselben endlich bestimmen werde, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der immer unerträglicher wird und allgemeine Besorgnisse erregt. Am Sonnabend versammelten sich sämmtliche hohe Beamte der Pforte, um, wie man glaubt, darüber zu berathen, welche Maßregeln zu ergreifen seyn möchten, falls die Egyptische Armee ihren Marsch fortsetze; es verlautet indeß noch nichts hierüber.

Dem Vernehmen nach hat der Engl. Botschafter von Neuem der Pforte die Versicherung gegeben, daß England, Rußland und Oesterreich vollkommen einig darüber seyen, daß das Osmanische Reich aufrecht erhalten, die Rechte des Sultans gesichert und Mehmed zu seiner Pflicht zurückgebracht werden müsse.

London, vom 2. November.

Louis Napoleon, der seinen dauernden Wohnsitz in England zu nehmen beabsichtigt, hat ein dem Grafen Ripon gehörendes Haus, dem Palast der verwittweten Königin gegenüber, gemiethet.

Das anhaltend nasse Wetter scheint in einigen Districten Englands Befürchtungen hinsichtlich der Bestellung der Wintersaat zu erregen.

Wien, vom 31. Oktober.

In der Wiener Zeitung liest man: Es ist dem Herrn Johann Theuring, Kaiserl. Königl. Münz-Graveur, gelungen, durch seine Erfindung: plastische Bilder von Metall aus einer ganzen, nicht zusammengesetzten Platte mit durchbrochenem Grund zu erzeugen, den Beweis zu liefern, daß auch die Werke des Stahl-Graveurs, auf diese Weise in größerem Raume dargestellt, unter Glas und Rahmen befindlich, sich der Aufnahme von Kunstfreunden erfreuen, und in großem Maßstabe ausgeführt, einst neben den Werken der Maler und Kupferstecher in den öffentlichen Kunstsälen ihren Platz finden können. Bereits sind fünf solche Bilder von Silber ausgeführt, und das sechste geht der Beendigung entgegen. Zwei derselben, in derer Würdigung dem Künstler von Sr. Maj. dem Kaiser die goldene Künstler-Medaille zu Theil ward, stellen die Portraits JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin im Rund-Format 4¼ Zoll im Durchmesser dar, und zeichnen sich ebensowohl durch ihre gelungene Aehnlichkeit aus, als sie zugleich, abgesehen von dem hohen Gegenstande der allgemeinen Liebe und Verehrung, durch die Reinheit und Schönheit der originellen Ausführungs- und Darstellungsweise einen höchst freundlichen Anblick gewähren.

Verzeichniß über die, im Monate Okt., bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Karl William Bartsch. — Johann Alexander Diedrichsohn. — Ulrike Elise Domme. — Johann Ernst Friesen. — Johann Friedrich Schäfer. — Juliane Maria Emilie Hoyer. — Friedrich Hugo Vögeding. — Franz George Gustav Müller. — Susanna Charlotte Mindehl. — Joachim Rudolph Görtchen. — Alexander Heinrich Block. — Karl Alexander Büttner. — Anna Christine Plath. — Maria Susanna *.

Copulirte: Schiffer Jakob Gottlieb Eduard Konschack mit Caroline Luise Preuss. — Bürger und Schlossermeister Leopold Heinrich Kamnick mit Agathe Sophia, verw. Säger, geb. Minckwitz. — Steuermann Friedrich Wilhelm Bätig mit Anna Caroline Worm. — Seefahrer Herrmann Thomas Ziehpe mit Juliane Hermann.

Verstorbene: Bürger und Kaufmann Herrmann Heinrich Skubich, alt 53 Jahre und 2 Mon. — Stadtbeamter, Flachsbraker Wilhelm Skubich, alt 73 Jahre und 5 Mon. — Schneider Johann George Kalchert, alt 73 Jahre. — Frau Stadtbrandmeister Charlotte Juliane Stange, geb. Kirstein, alt 62 Jahr und 10 Mon. — Maurergesell Joh. Heinr. Christian Millhard, alt 56 Jahr. — Johanna Dorothea Lindemann, alt 3 Mon. — Johanna Amalie Malwine Jannsohn, alt 1 Jahr und 2 Mon. — Bürger und Bäckermeister Friedrich Bernhard Krause, alt 69 Jahr und 2 Mon. — Susanna Charlotte Mindehl, alt 6 Tage. — Joachim Rudolph Görtchen, alt 14 Tage. — Bürger und Tischlermeister Johann Ferdi-

nand Pohl, alt 53 Jahr und 4 Wochen. — Kaufmannswittwe Susanna Catharina Johswich, geb. Meier, alt 76 Jahr und 4 Mon.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Oktober geboren: 18 Kinder, 5 Knaben und 13 Mädchen; copulirt 3 Paare; gestorben: 10 Personen, 4 männlichen und 6 weibl. Geschlechts.

Todes - Anzeige.

Am 6. November d. J. starb hieselbst in einem Alter von 60 Jahren, 3 Monaten und 11 Tagen, Frau Anna Elisabeth Kümmel, geb. Demme, eine Frau von seltener Tugend. Sie verband mit aufrichtiger Frömmigkeit wahre Herzensgüte und Bescheidenheit. Ihr ganzes Wesen flösste Achtung und Verehrung ein. Bis zu ihrem letzten Hauche war Anbetung Gottes und Vertrauen zu ihm, innige Liebe zu ihren Gatten, mit dem sie 39 Jahre in der glücklichsten Ehe lebte, mütterliche Zärtlichkeit gegen ihre Kinder und Grosskinder, Theilnahme und Wohlwollen gegen Freunde, Wohlthätigkeit gegen Arme in ihrem Munde und in ihrem Herzen. Es gefiel Gott, ein so frommes Leben, mit dem sanftesten Tode zu beschliessen. Ihre noch lebende Mutter, ihr Gatte, ihre Kinder und Grosskinder, Verwandte und viele Freunde beweinen ihren Tod und segnen ihr Andenken.

Wir alle sind zum Verwesen geschaffen,
Wandern aus diesem Lande der Prüfung,
Wenn die Stunde schlägt, jedem gewiss und jedem verborgen,
Hin zu friedlichen Zonen,
Hin, sind wir Ihr gleich, zu dauernder Wonne.

Sie schritt nur voraus, sah früher als wir sehn,
Wohin wir oft bei frommem und ernstem Gespräche
Voll tiefer Rührung zu blicken uns sehnen,
Dichter Schleyer verhüllt es dem sterblichen Auge.

Wir folgen, wenn der Herr von tausend tausendmal Welten,
Der Unnennbare,
Allwissend, allgewaltig, allgütig, uns ruft;
Dann sehn wir Dich im Schoosse des Ewigen wieder,
Stimmen in Dein Loblied, und beten Ihn an.

Indess umschwebt uns Dein seliger Geist,
Hold, in frommer Liebe und Treue,
Uns Beispiel, und Sporn zum Guten,
Du ewig uns theuer, und bis an die Schwelle des Grabes
Unvergesslich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zur Vermiethung auf drei nacheinander folgende Jahre, des sub Nr. 16 am neuen Markte allhier belegenen Struppschen Hauses cum att- & pertinentiis, ist ein abermaliger Termin vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, auf den 22. November d. J. anberaumt worden; als welches hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 3

Libau, den 9. November 1839.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf Ansuchen der Frau Pastorin Caroline Grube, geb. Preiss, in Assistence, als Inhaberin der, von dem Johann Christoph Arndt, unter Verpfändung seines allhier sub Nr. 234 belegenen Wohnhauses, am 30. September 1797 über die Summe von Zweihundert Reichsthaler albertus ausgestellten, den 23. Oktober desselben Jahres gerichtlich besicherten und durch Cession an dieselbe gediehenen Obligation und Pfandverschreibung — da der Obligationsaussteller bereits vor mehreren Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, — Alle und Jede, welche an das, allhier zu Libau sub Nr. 234 belegene Wohnhaus sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche und Forderungen haben und zu machen vermeinen, hierdurch dergestallt edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem, zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrates, auf den 28. November dieses 1839sten Jahres, präfigirten ersten Angabetermin, entweder in Person oder in rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistence oder Vormundschaft, sobald der Ministerial diese Sache acclamiren wird, vor gedachtem Stadt-Magistrate ihre Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig beweisen, — sodann aber das weitere Rechtliche und insbesondere die Ansetzung des zweiten Präclusiv-Angabetermins gewärtigen, unter der Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche und Forderungen in den Angabe-Terminen nicht anmelden und gesetzlich ausführen würden, nicht weiter mit diesen gehört, dieselben vielmehr präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, imgleichen ihre, etwa darüber lautenden Dokumente, in so fern sie gerichtlich besichert wären, aus den Hypothekenbüchern, ohne weiteres delirt werden sollen — auch daß da qu. allhier sub Nr. 234 belegene Haus, zur Bezahlung der vorgedachten Obligation von 200 Rthlr. alb. sammt sollenden Zinsen und Kosten, verkauft werden wird. Wornach sich zu achten! — Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 10. July 1839.

Blancat zur Edictal-Citation (L.S.) vor dem Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg, 2
Jud. sup. civ. lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Unsern Rechtsstreit hat ein Arbitraier-Gericht entschieden. In dieser Entscheidung ist gesagt worden, daß die ausstehenden Buchschulden dem Herrn Itzig Oldenburg gehören. Nun versteht es sich zwar von selbst, daß unter diese Buchschulden nur diejenigen genannt seyn können, die aus der Lederbude von Herrn Itzig Oldenburg contrahirt worden, doch bemerken wir solches noch ausdrücklich zur Vermeidung aller künftigen etwanigen Irrungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Libau, den 11. November 1839.

Nachmann Heymann.
J. J. Oldenburg.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird nächsten Dienstag, als den 14. d. M., in Verbindung mit der hiesigen Theater-Direktion, der gymnastische Künstler Pazziani eine große Vorstellung im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben; auch wird der Sänger von der Kaiserl. Italienischen Oper zu St. Petersburg F. Annato die Arie aus der Oper: Der Barbier von Sevilla, von Rossini, im Costüm, nebst mehreren National-Liedern, vortragen; alsdann folgen mehrere Produktionen auf dem gespannten Seile, ausgeführt von der Künstler-Gesellschaft, und zum Schluß: Das berühmte Kampfspiel der Römer, dargestellt von P. Pazziani; auch hat ein gewisser Johann Stahl sich gemeldet im Ringen die Stärke des Herrn Pazziani zu versuchen um den ausgesetzten Preis zu erringen.

Libau, den 11. November 1839.

Feine Tuche von allen Farben verkauft zu den billigsten Preisen auch en detail 3

U. A. Stobbe.

Italienische National-Lieder, componirt von Herrn F. Annato, mit Begleitung des Fortepiano's, sind zu 30 Cop. S. pr. Exemplar zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine Glas-Glocken-Harmonika steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

So eben mit dem ersten Transport aus Moskau erhaltener ganz frischer Astrachanscher Kaviar, ist zu haben in der Handlung von

N. F. Akimow. 2

Mit dem kürzlich aus St. Petersburg angekommenen Schiffe, habe ich eine Partie halb Stearin Lichte erhalten, die sich durch sparsames und helles Brennen, so wie durch den billigen Preis empfehlen. Selbige sind zum Verkauf in den Handlungen des S. T. Herrn F. Günther niedergelegt. 2

Libau, den 8. November 1839.

C. A. Schmidt.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 12. November, Romeo und Julia; der fünfte Akt, von Bellini. Vorher: Scene und Arie aus derselben Oper. Sodann: Die Zerstreuten, Posse in zwei Akten, von Kotzebue. E. Gesskau.

Angekommene Reisende.

Den 4. November: Herr v. Skarschinski, Herr v. Majewski, und Herr v. Bagnewski, Beamte der polnischen Bank, aus Warschau, beim Herrn Stadtältesten Lortsch. — Den 8.: Herr Kaufmann Weise, aus Riga, bei Gerhard. — Den 9.: Herr Kronsförster Gottschalck, aus Rutzau, bei Gerhard. — Den 10.: Fräulein Julie v. Herold und Fräulein Caroline v. Herold, aus Goldingen, beim Herrn Hofrath v. Beyer. — Den 11.: Herr Candidat J. Bedel, aus Berlin, bei Gerhard.

Libau, den 11. November 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	270 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25 à 28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	880
— in förnen	dito	860
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 4. und 5. November S, bewölkt; den 6. S., Regen; den 7., 8., 9. und 10. O., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 91. Mittwoch, am 15ten November 1839.

St. Petersburg, vom 2. November.

In Folge der von S. M. dem Kaiser Allerhöchst genehmigten Abreise des Ministers des öffentlichen Unterrichts aus St. Petersburg auf einige Zeit haben Allerhöchstdieselben die Verwaltung jenes Ministeriums, für die Zeit der Abwesenheit des Ministers, dem Ober-Procureur des h. Synods, Grafen Protassow, zu übertragen geruht, welcher dem Dirigirenden Senate berichtet hat, daß er zur Vollziehung dieses Allerhöchsten Willens S. M. des Kaisers die Verwaltung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts während der Abwesenheit des Ministers, wirkl. Geheimrathes Uwarow, aus St. Petersburg, am 11. Oktober angetreten habe.

Konstantinopel, vom 23. Oktober.

Am 21. d. M. hat die Pforte in Folge neuer Berathungen, die in letzter Woche hier stattgefunden, eine neue, bereits die dritte, Note an die fünf Repräsentanten der Europäischen Mächte erlassen, worin die Concessionen, welche schon Sultan Mahmud dem Vicekönig von Egypten zu machen beschlossen hatte, kurz dargestellt werden, worauf die Pforte die Bemerkung macht, daß auf diese Basis hin allem Anscheine nach der Friede in Asien schon längst hergestellt worden wäre, wenn nicht die hohen Mächte den Unterhandlungen, die damals zwischen der Pforte und Mehmed im Gange waren, durch ihre wohlmeinende Einschreitung ein Ende gemacht hätten. Nun seyen aber seit jenem Zeitpuncte fast vier Monate verflossen, ohne daß die hohen Mächte etwas für die Pforte Ersprießliches unternommen haben. Schließlich werden die Mächte angegangen, etwas Entscheidendes in der Sache zu thun, besonders in dem Falle, daß Ibrahim Pascha mit den Egyptischen Truppen eine Bewegung vorwärts machen sollte.

In Syrien wird die unruhige Stimmung lauter und lauter. Dreizehn Dorfschaften stehen unter Waffen und weigern sich, den verlangten Tribut zu zahlen. Ibrahim Pascha sieht sich daher genöthigt, von seiner ohnehin leidenden Armee (denn es sollen viele Krankheiten darunter herrschen) 17,000 Mann zu trennen, und damit Syrien im Zügel zu halten. Auch in Jerusalem soll ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen seyn. Trotz der Sorgen um die Sicherheit und die Ruhe in den eigenen Besitzungen, geht der Generalissimus jetzt damit um, Bassora und Diarbekir zu besetzen.

Von der Türk. Gränze, vom 3. November.

Nachrichten aus Konstantinopel und Alexandria zufolge ist es jetzt sicher, daß bis zum künftigen Frühjahr Alles aufgeschoben bleibt. Die Geschwader Frankreichs und Englands erhalten noch bedeutende Verstärkungen, und werden vor dem Februar einen Effectivstand von 30 Linienschiffen haben.

Kahira, vom 15. Oktober.

Man sagt, daß Mehmed Ali die Ankunft des Türkischen Dampfboots „Peiki Cheyket" aus Konstantinopel mit Ungeduld erwartet, indem es, wie man sagt, die Antwort Chosrew Pascha's auf ein eigenhändig von Mehmed Ali an den Großwesir gerichtetes Schreiben überbringen soll, worin er ihn aufgefordert habe, ohne die Einmischung der Fremden ihre Sache unter sich zu schlichten. Der Antwort ist nun die Kunde vorangegangen, daß Chosrew Pascha das besagte Schreiben

den Gesandten der Großmächte mitgetheilt, und diese in Folge dessen ihren Consuln in Alexandria aufgetragen haben, Mehmed Ali zu erklären, daß nichts ohne Zustimmung der Mächte vor sich gehen dürfe, denen allein die Entscheidung über das Schicksal des Orients zustehe.

Paris, vom 8. November.

Man soll im Schlosse sehr ungünstige Nachrichten aus Afrika erhalten haben, und hegt Besorgnisse wegen des Herzogs von Orleans. Ueberhaupt ist dieses Jahr den Europäern in der Regentschaft Algier sehr unvortheilhaft gewesen. Viele Bataillone haben etwa 200 Mann durch den Tod verloren, und zählen jetzt noch 300 Kranke, so daß nur 100 Mann unter den Waffen bleiben.

Berlin, vom 7. November.

Ein gestern hier eingetroffener Englischer Cabinets-Courier hat, dem Vernehmen nach, angenehme Nachrichten in Beziehung auf die Festsetzung der Vermählung der Königin Victoria mit ihrem Vetter, dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg, dem zweiten Sohne des regierenden Herzogs von Koburg-Gotha, gebracht. An demselben Tage langten auch ein Generaladjutant des Großherzogs von Sachsen-Weimar hier an.

Wien, vom 8. November.

Gestern Mittag fand die seit längerer Zeit angekündigte Production des berühmten Oratoriums „Paulus" von Mendelsohn-Bartholdy durch mehr als tausend mitwirkende Tonkünstler in der Kaiserl. Winter-Reitschule statt. Die Ausführung durch eine solche Masse von Musik- und Gesangfreunden ist in jeder Beziehung bewundernswerth gelungen, zum ehrenden Beweise des Standes der musikalischen Bildung in Wien. In den nächsten Wochen wird eine Wiederholung dieses großartigen Musikfestes stattfinden.

Wilna, vom 26. Oktober.

Vor kurzem ist der reichste Einwohner von Russisch-Littauen, Hr. v. Tiszkiewicz, auf seinem Gute Volozyn gestorben. Er hinterläßt seinen drei Söhnen 20,000 Bauerwirthschaften mit über 60,000 männlichen Seelen, und außerdem noch an baarem Gelde 36 Millionen Polnische Gulden.

Vermischtes.

Einem Organisten in Irland, Hrn. Jenkinson, soll der vielfach gemachte Versuch, ein Clavier mit Darmsaiten, die durch einen Bogen in Schwingung gesetzt werden, herzustellen, vollständig gelungen seyn. Der Bogen geht bei ihm über alle Saiten (ihre Zahl ist nicht angegeben, und diejenigen, welche nicht klingen sollen, werden vermittelst einiger Trittbretchen, welche mit Dämpfern im Innern des Instruments in Verbindung stehen, außer Schwingung gesetzt. Die Spielart soll nicht schwierig, und der Ton ganz vortrefflich seyn.

Theater-Anzeige.

Vor meiner Abreise aus Libau wird am Donnerstage, den 16. November „König Enzio," historisches Drama von Raupach, zu meinem Benefiz gegeben werden, worin ich zum letzten Male aufzutreten die Ehre habe. Einem kunstliebenden Publikum spreche ich hiermit meinen innigen Dank aus für die mir bisher geschenkte Theilnahme, und nehme mir die Freiheit, zu meinem Benefiz ganz ergebenst einzuladen.

Marie Petrick,
geb. Schneider.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen folgende allhier zu Libau belegene Grundstücke, nämlich:

1) das vorm. Mahlersche Wohnhaus sub Nr. 341,
2) „ Krakausche „ „ 418,
3) „ Gampersche „ „ 179,
4) „ Technausche „ „ 93 & 94 A.,
5) „ Fechtelsche Höfchen nebst Heuschlag sub Nr. 159 A. B.,
6) „ Schmidtsche, nachherige Gürtler Meyersche Wohnhaus, und
7) „ Waisenhaus sub Nr. 34, am 24. d. M. Vormittags um 12 Uhr in der Session dieser Behörde, unter den daselbst bekannt zu machenden, auch früher an allen Sessionstagen in der Kanzellei einzusehenden Bedingungen, öffentlich zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 14. November 1839. 3

Auf den 23. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen bei dem Schumacher-Meister L. T. Kokoffsky eine englische 8 Tage gehende Wand-Uhre, ein großer Sophatisch nebst Decke, ein Bureau von Birkenmaaser, Sopha und Stühle mit roth Dammast beschlagen und große Wandspiegel ꝛc., publica auctione versteigert werden. 3

Libau, den 13. November 1839.

Zur Vermiethung auf drei nacheinander folgende Jahre, des sub Nr. 16 am neuen Markte allhier belegenen Struppschen Hauses cum att- & pertinentiis, ist ein abermaliger Termin vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, auf den 22. November d. J. anberaumt worden; als welches hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 9. November 1839.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, auf Ansuchen der Frau Pastorin Caroline Grube, geb. Preiss, in Assistence, als Inhaberin der, von dem Johann Christoph Arldt, unter Verpfändung seines allhier sub Nr. 234 belegenen Wohnhauses, am 30. September 1797 über die Summe von Zweihundert Reichsthaler albertus ausgestellten, den 23. Oktober desselben Jahres gerichtlich besicherten und durch Cession an dieselbe gediehenen Obligation und Pfandverschreibung — da der Obligationsaussteller bereits vor mehreren Jahren mit Tode abgegangen, auch notorisch keine Leibeserben hinterlassen, — Alle und Jede, welche an das, allhier zu Libau sub Nr. 234 belegene Wohnhaus sammt An- und Zubehör, irgend welche Ansprüche und Forderungen haben und zu machen vermeinen, hierdurch dergestallt edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem, zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrates, auf den 28. November dieses 1839sten Jahres, präfigirten ersten Angabetermin, entweder in Person oder in rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistence oder Vormundschaft, sobald der Ministerial diese Sache acclamiren wird, vor gedachtem Stadt-Magistrate ihre Ansprüche und Forderungen anmelden und gehörig beweisen, — sodann aber das weitere Rechtliche und insbesondere die Ansetzung des zweiten Präclusiv-Angabetermins gewärtigen, unter der Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche und Forderungen in den Angabe-Terminen nicht anmelden und gesetzlich ausführen würden, nicht weiter mit diesen gehört, dieselben vielmehr präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, imgleichen ihre, etwa darüber lautenden Dokumente, in so fern sie gerichtlich besichert wären, aus den Hypothekenbüchern, ohne weiteres delirt werden sollen — auch daß da quallhier sub Nr. 234 belegene Haus, zur Bezahlung der vorgedachten Obligation von 200 Rthlr. alb. sammt sollenden Zinsen und Kosten, verkauft werden wird. Wornach sich zu achten! — Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 10. July 1839.

Blancat zur Edictal-Citation (L.S.) vor dem Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg, 1
Jud. sup. civ. lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntag, den 19. November, findet der vierte Tanzclub auf dem Rathhause statt, Anfang um 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Von Seiten der Gawesen-Sustenschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß nachbenannte Pachtstücke auf den Privatgütern Gawesen und Susten am 29. November d. J., um 10 Uhr Morgens, vor dem Gawesenschen Gemeindegerichte zur Verpachtung an die Meistbietenden von Johannis 1840 an, öffentlich ausgeboten werden sollen, als:

1) in Gawesen, die Brandweinbrennerei von 4000 Lof nebst Mastung von 80 Ochsen;
2) in Susten, die Brandweinbrennerei von 2000 Lof nebst Mastung von 40 Ochsen;
3) 4 Hofmuttereien;
4) 7 Kruge, und
5) 1 Mühle.

Es werden daher alle Diejenigen, die auf diese Pachtungen entriren wollen, aufgefordert, sich mit den gehörigen Sicherheiten in dem anberaumten Ausbot-Termine bei dem Gawesenschen Gemeindegerichte einzufinden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Ueber die nähern Bedingungen können die Pachtliebhaber zu jeder Zeit vorher bei der Gawesenschen Gutsverwaltung die nöthigen Auskünfte erhalten. 1

Gawesen, den 24. Oktober 1839.

Kleist,
Majorathsherr der Privatgüter Gawesen und Susten.

Feine Tuche von allen Farben verkauft zu den billigsten Preisen auch en detail 2

U. A. Stobbe.

Italienische National-Lieder, componirt von Herrn F. Annato, mit Begleitung des For-

tepiano's, sind zu 30 Cop. S. pr. Exemplar zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 11. November: Herr Candidat Frobeen, aus Grobin, bei Herrn Melville sen. — Den 14.: Herr General v. Rehbinder a. D., aus Schaulen, bei Gerhard.

Riga, den 9. und 12. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	195½	195½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35	34⅞	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	39	39	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100½	100¼		
— S.	99¾	99¾		
Curl. dito	99	99		

Brod-Taxe für den Monat November 1839.

Roggen zu 1 Rubel 60 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 3 Rubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth		Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:			Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	8
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	29	Ein 6 Kop. dito dito	2	16
Ein 3 Kop. dito dito	1	26			
Ein 6 Kop. dito dito	3	20	3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:			Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .	—	5
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	20	Ein 1½ Kop. dito dito . . .	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat November 1839.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	4	4¾
Gutes Suppenfleisch	3½	4¼
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	3	3¾
Suppenfleisch	2½	3¼

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hackse.	2	—
Von einem großen Schwein . . .	6	—
Von einem kleinen Schwein . . .	5	—
Allerbestes Kalbfleisch	4	4¼
Ordinaires dito	3	3¼
Allerbestes Schaafsleisch	4½	4½
Ordinaires dito	3	3¼

Taxe von Branntwein für den Monat November 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . 15 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe von Bier für den Monat November 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 50 Cop. S. M. | Eine Bouteille Bier . . — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier . 4 — 50 — — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 10 — —
Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. November 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	148	Däne.	Karen Christine.	Lars A. Harilh.	Stolpemünde	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	—	Russe.	Prahm die Dankbark.	Fr. Schuscke.	Helsingfors.	dito	Sörensen & Co.
13.	149	dito	Adelheid.	H. Wischhusen.	dito	dito	Ordre.

Ausgehend:

Novbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	150	Hanovraner.	Activ.	G. Th. Wilderman.	Lissabon.	Flachs und Heede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanyer, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 92. Sonnabend, am 18ten November 1839.

St. Petersburg, vom 6. November.

Entdeckte Mammuthknochen im Flüßchen Reut in Bessarabien. Das Flüßchen Reut entspringt aus Quellen am Fuße der Berge in Bessarabien, fließt von NW. nach SO., und fällt, Dubossarü gegenüber, auf der rechten Seite in den Dniestr. Während der ganzen Strömung des Flüßchens zeigen die Ufer unter einer hohen Schicht angeschwemmter Erde groben, ziemlich harten Kalkstein, in welchem sich viele versteinerte Muscheln theils ganz theils in Stücken befinden und zwar cardium, cytheria, cyprichardium, inoceramus, mytilis, ceritis, lenticulites u. a. m. Auf den obenerwähnten Erdarten befinden sich Schichten von feinkörnigtem und sehr kalkhaltigem Quarzsande von gräulich weißer Farbe. Dieser Sand ist wahrscheinlich durch die Zerstörung des Sandsteins entstanden und in demselben befinden sich viele ganze, zerbrochene und zerriebene Muscheln der obenerwähnten Arten. Die obenbemerkten Formationen befinden sich in Bessarabien in großer Entwickelung und bilden die obern Schichten der Berge dieser Provinz, welche sich nördlich hinauf längs dem Dniestr fast bis Chotin, und längs dem Pruth bis zum Flecken Lipkanü befinden, desgleichen auch nach dem Süden zu, über Kischinew hinaus, bis Bender und bis zum Flecken Lapuschna. Unstreitig sind alle jene Formationen durch die Reibung der Muscheln mit dem Sande auf dem Boden des Meers entstanden. In den Schichten der Muschelerde, am linken Ufer des Reut, oder richtiger, an einer durchrissenen Stelle des Ufers bei dem Flecken Zinzirenü, 7 Arschin unter der Oberfläche, hat man ziemlich morsche Mammutsknochen gefunden, welche, als man sie aus der Erde hervorgeschafft hatte, bei der ersten Berührung in feine Späne zerfielen. Diese Knochen sind von dem sie besichtigenden Beamten für Mammuthknochen erkannt worden; sie bestehen aus dem linken Hauer und aus einem Stück des Kinnbackens. Der gebogene Hauer mochte, nach den von ihm in der Erde zurückgelassenen Spuren, an der Außenseite 3 Arschin lang gewesen seyn, und der Umfang an dem dicken Ende mochte 14 Werschok betragen haben. In allem hat man fünf Stück von dem Hauer und einen Zahn zu Tage gefördert; bei dem tiefern nachgraben wurden an der Stelle keine weiteren Versteinerungen mehr gefunden.

Wien, vom 8. November.

Aus Alexandrien berichtet man, daß der Zustand der Türk. Flotte wohl eher, als das Drängen der Europäischen Mächte, Mehmed bestimmen dürfte, dieselbe herauszugeben. Die Mannschaft ist, wie die Berichte melden, in größter Aufregung und verlangt unter lauten Verwünschungen gegen den Kapudan Pascha Rückkehr nach Konstantinopel. Diese Stimmung ist um so beunruhigender, als sie schon angefangen hat, sich auch auf die Egyptischen Matrosen auszudehnen, bei welchen durch das Ausbleiben des Soldes und den Mangel an verschiedenen Bedürfnissen ohnedies eine Masse von Stoff zur Unzufriedenheit angehäuft ist. Die Türk. Flotte, welche nun ihren Sold regelmäßig empfängt, kostet dem Egypt. Schatz überdies täglich 15,000 Rthlr., — bei dessen Erschöpfung eine unerträgliche Last. — Wenn Mehmed bei solchem Zustande und den üblen Nachrichten aus Syrien, wo die Empörung

der Bergvölker überhand nimmt, voll Zorns und Unmuths ist, wodurch er kürzlich sogar aufs Krankenlager geworfen wurde, kann dies nicht befremden. Das allgemeine Elend tritt immer sichtbarer hervor, es fehlt an Händen zur Feldarbeit; die Baumwolle, welche jetzt in gesegneter Fülle die Felder bedeckt, kann aus Mangel an Arbeitern hier und da nicht einmal eingesammelt werden. Dazu kommt die Furcht vor Gewaltstreichen. Niemand hält sich seines Eigenthums sicher; man behauptet, daß selbst Boghos Jyssuf Bey den größten Theil seines Vermögens an seinen Bruder nach Triest geschickt habe, da er gewaltsame Beraubung entweder durch Anordnung von oben, oder durch den Ausbruch einer Empörung befürchte.

Konstantinopel, vom 30. Oktober.

Der neue Französische Geschäftsträger, Hr. Pontois, traf am 25. Oktober spät Abends, und der Prinz von Joinville mit seiner schönen Fregatte „Belle Paule" am 27. Oktober früh hier ein; er hatte sich gegen Wind und Strömung von zwei Dampfböten durch die Dardanellen bugsiren lassen, und so unbemerkt sein erster Besuch unserer Hauptstadt war, so geräuschvoll trat er diesmal auf. Die tauenden Dampfböte zogen ihn langsam an der Stadt vorüber den Canal hinauf, während auf dem Hinterdecke der Fregatte die Schiffs-Musik kriegerische Märsche spielte; unter den Fenstern des Serails begrüßte die kleine Escadre die Stadt, indem sie ihre Geschütze lagenweise abfeuerte, und es mag diese wahrhaft furchtbare Detonation der ersten Salve die Bewohner des Palastes eben nicht sanft aus dem Schlafe geweckt haben. Man sagt, daß der Prinz Galacz und die Fürstenthümer besuchen will, wahrscheinlich, um den Geist und die Verhältnisse jener Provinzen kennen zu lernen.

Aus Alexandrien sind Nachrichten eingegangen, die dahin lauten, daß Mehmed Ali sich zur Nachgiebigkeit geneigt habe, daß er nämlich in die Herausgabe von Candia willigen wolle, vorausgesetzt, daß ihm der unabhängige Besitz von Egypten und Syrien, Adana eingeschlossen, von den Mächten garantirt würde. In dem Falle wolle er auch die Flotte mit derjenigen Mannschaft ausliefern, welche nach der Türkei zurückzukehren wünsche.

Die Türken erzählen sich mit vieler Freude, daß ihre Flotte nun doch zurückkehre und daß sich ihr Padischah mit Ali verständigt habe. Die mit dem Franz. Dampfboote von Alexandria bis zum 17. Okt. eingetroffenen Briefe erwähnen zwar eines solchen Verständnisses mit keiner Sylbe, indeß da Rußland dahin arbeiten soll, die streitenden Parteien ohne Einwirkung der übrigen Mächte zu versöhnen, so wäre es nicht unmöglich, daß sein freundnachbarlicher Rath bereits Früchte getragen.

Paris, vom 13. November.

Die Fürstin Paskewitsch tritt morgen ihre Rückreise nach Warschau an. Die Fürstin hat von der Königin der Franzosen ein prachtvolles Porzellan-Service zum Andenken erhalten.

Der Marine-Minister hat allen auf Urlaub in Paris befindlichen Flotte-Offizieren befohlen, sich auf ihre Posten zu begeben. Dieser Befehl ist gut aufgenommen worden, da viele Offiziere sich seit 6 Monaten in Paris befinden, um Beförderung nachzusuchen, während ihre Kameraden für sie den Dienst mit versehen müssen.

In den Tuilerieen ist jetzt der Wachtdienst strenger als je. Ueber 300 Mann bivouaquiren jede Nacht im Palaste; Abends werden die Gewehre geladen, Posten ausgestellt und Runden gemacht, wie in einer belagerten Festung.

Die Regierung soll die Nachricht empfangen haben, daß die Pforte und Egypten selbstständig einen Vertrag abgeschlossen haben, durch welchen Mehmed Ali die Erblichkeit von Syrien bewilligt und einer seiner Söhne auf Lebenszeit zum Gouverneur von Candia ernannt wird. Der Vertrag soll die Vorschläge Frankreichs zur Grundlage haben.

Eine neue Zoll Defraudation ist zu Peronne vorgekommen. Es ging ein großer sechsspänniger Wagen mit Marmorblöcken durch, auf den die Zollbeamten Verdacht hatten. Sie ließen ihn daher mehrere Tage verfolgen, und zu Louvres bei Pontoise wurde eine genaue Untersuchung angeordnet, welche ergab, daß die Blöcke sämmtlich inwendig hohl und mit 400 Centner Taback gefüllt waren. Die abgeschnittenen Platten waren so geschickt mit Mastix wieder aufgelegt, daß die Entdeckung sehr schwer war.

Vermischtes.

Der Taschenspieler Boeco, welcher sich einige Zeit in Kairo und Alexandria aufgehalten hat, ist in Smyrna angekommen.

Der berühmte Engl. Ingenieur Perkins hat eine Dampfflinte erfunden, deren Kraft

viermal größer ist, als die des Schießpulvers. Die Kugeln, welche man damit an eine Eisenplatte schießt, werden an derselben bei 100 Schritt Entfernung so dünn wie Mohnblättchen gequetscht.

Dr. Sauten aus Brüssel hat eine neue Methode erfunden, bei Beinbrüchen einen mit Stärkmähl gestreiften (Amidon) Apparat anzulegen, der den Verwundeten gestattet, wenige Tage nach dessen Anlegung mit Hilfe von Krücken zu gehen. Mehrere Versuche sind schon in den verschiedenen Spitälern von Paris gemacht worden und haben den Erwartungen der Aerzte entsprochen.

Ein Beitrag zur Aufklärung der Türken. Ein Europäer im Dienste eines reichen Türken nahm kürzlich den Glauben des Propheten an und benachrichtigte Seinen Herrn von diesem Umstande. Ich freue mich herzlich darüber, antwortete der Türke, da du aber nun keinen Wein mehr trinken darfst, werde ich dir 30 Piaster des Monats weniger geben als sonst. Ferner befahl er, man sollte ein wachsames Auge auf den meineidigen Menschen haben, damit er nicht auch ihn betrüge.

Der Kunsttischler Heineke, in Luxemburg, hat ein Riesen-Billard für einen Park erfunden, das, im Freien aufgestellt, 24 Schuh lang und 16 Schuh breit ist, und auf welchem mit Kugeln von der der Größe eines Kinderkopfs gespielt wird. Die Tafel des Billards ist Marmor, die Queues sind von Eisen, und jeder ruht in Winkelhaken, welche um das ganze Billard herumgerückt werden können. So oft ein Ball gemacht wird, hebt ihn eine Maschine auf die gehörige Stelle, und was das Merkwürdigste ist, so benöthigt man keines Marqueurs, denn eine am Billard angebrachte Uhr zeigt stets die Pointh an, die von beiden Theilen gemacht werden; wird der Gelbe z. B. in ein Eckloch gejagt, so springt der Zeiger zurück. Diese Billard-Uhr, wie sie Heineke nennt, ist sehr sinnreich. Anfangs begehrte er für sein Kunstwerk 1000 Dukaten; seitdem aber so viele Fremde herbeiströmten und ihm die Engländer mehr als 1000 Dukaten Partiegeld zahlten, versichert er, sein Kunstwerk sey ihm gar nicht mehr feil.

Paganini trat in einen Pariser Modeladen und verlangte Handschuh. Man zeigte ihm welche à la Giraffe. Er glaubte einen Witz zu machen, und sagte: Geben sie mir Handschuh von einer andern Bestie. Nächst den à la Giraffe sind die à la Paganini die gesuchtesten, versetzte die Laden-Soubrette.

Ball-Anzeige.

Nicht am nächsten Sonntag, sondern Tags darauf, am 20. November 1839, zur Feier der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause ein Ball statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen folgende allhier zu Libau belegene Grundstücke, nämlich:

1) das vorm. Mahlersche Wohnhaus sub Nr. 341,
2) „ Krakausche „ „ 418,
3) „ Gampersche „ „ 179,
4) „ Technausche „ „ 93 & 94 A.,
5) „ Fechtelsche Höfchen nebst Heuschlag sub Nr. 159 A. B.,
6) „ Schmidtsche, nachherige Gürtler Meyersche Wohnhaus, und
7) „ Waisenhaus sub Nr. 34,

am 24. d. M. Vormittags um 12 Uhr in der Session dieser Behörde, unter den daselbst bekannt zu machenden, auch früher an allen Sessionstagen in der Kanzellei einzusehenden Bedingungen, öffentlich zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 14. November 1839. 2

Auf den 23. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen bei dem Schumacher-Meister L. T. Kokoffsky eine englische 8 Tage gehende Wand-Uhre, ein großer Sophatisch nebst Decke, ein Bureau von Birkenmaaser, Sopha und Stühle mit roth Dammast beschlagen und große Wandspiegel ꝛc., publica auctione versteigert werden. 2

Libau, den 13. November 1839.

Zur Vermiethung auf drei nacheinander folgende Jahre, des sub Nr. 16 am neuen Markte allhier belegenen Struppschen Hau-

ses cum att- & pertinentiis, ist ein abermaliger Termin vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, auf den 22. November d. J. anberaumt worden; als welches hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 9. November 1839.

Theater-Anzeige.

Um dem allgemeinen Wunsche Eines verehrten Publikums zu genügen, habe ich mich bewogen gefühlt Madame Petrick zu vermögen ihre Reise noch um einige Tage aufzuschieben, und Madame Petrick hat sich entschlossen noch in meinem Benefiz mitzuwirken. Diese Benefiz-Vorstellung, wozu ich Corona von Saluzzo, Schauspiel in 5 Aufzügen von Raupach geben werde, kann erst bis Dienstag, den 21. d., in Scene gesetzt werden und wird deshalb um die Zeit bis dahin auszufüllen morgen, Sonntag den 19. d.: Die gefährliche Tante und Voltaire's Ferien, aufgeführt werden.

Libau, den 18. November 1839.

E. Gessau.

Bekanntmachungen.

Frische Revaler Kilo-Strömlinge in Gläsern, beste gelbe Manna-Grütze und ausländische Aepfel, sind zu haben bei 2

F. W. Beeck.

Feine Tuche von allen Farben verkauft zu den billigsten Preisen auch en detail 1

U. A. Stobbe.

Eine Glas-Glocken-Harmonika steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Mit dem kürzlich aus St. Petersburg angekommenen Schiffe, habe ich eine Partie halb Stearin Lichte erhalten, die sich durch sparsames und helles Brennen, so wie durch den billigen Preis empfehlen. Selbige sind zum Verkauf in den Handlungen des S. T. Herrn F. Günther niedergelegt. 1

Libau, den 8. November 1839.

C. A. Schmidt.

So eben mit dem ersten Transport aus Moskau erhaltener ganz frischer Astrachanscher Kaviar, ist zu haben in der Handlung von

N. F. Akimow. 1

Angekommene Reisende.

Den 15. November: Herr v. Kleist, nebst Familie und Fräulein Adelheid v. Kettler, aus Gawesen, bei Frau v. Medem. — Den 17.: Hasenpothscher Oberhauptmann, Staats-Rath und Ritter Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Madame Eckart, aus Pormsathen, bei Madame Günther.

Libau, den 18. November 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	270 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	110 à 120
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25 à 28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen,	pr. Tonne	880
— in förnen	dito	860
Theer, finländisch,	dito	—

Wind und Wetter.

Den 11. und 12. November O. und den 13. S., bewölkt; den 14. S., den 15. W. und den 16. S., veränderlich; den 17. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	150	Däne.	Wälgangen.	H. N. Fredrikssen.	Copenhagen	Waaren.	Sörensen & Co.
—	151	Russe.	Anna Maria.	J. F. Ziepe.	Newcastle.	Steinkohlen.	dito
—	152	Däne.	Dorothea.	M. H. Witt.	Flensburg.	Mauersteinenze.	dito

Ausgehend:

Novbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	151	Hanovraner.	Johannes.	J. Albers.	Morlair.	Leinsaat u. eichene Planken.
—	152	Russe.	Mathilde.	Eduard Konschack.	England.	Holzwaaren.
17.	153	Britte.	Minerva.	William Allan.	dito	Schlagsaat und Leder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 93. Mittwoch, am 22sten November 1839.

Publication.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band II., Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1840sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche Letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, — Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, — bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 8. November 1839.

Nr. 2209. Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 10. November.

Dienstag den 7. November kehrten JJ. KK. MM. der Kaiser und die Kaiserin und Se. K. H. der Thronfolger Cäsarewitsch nebst der ganzen Erhabenen Kaiserlichen Familie aus Zarskoje-Sselo um drei Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn in die hiesige Residenz in das Winterpalais zurück. Rasch verbreitete sich diese freudige Nachricht durch alle Theile der Stadt und Abends waren die Straßen erleuchtet.

Der Generaladjutant Schilder hat ein Privilegium auf 6 Jahre für ein Verfahren erhalten, welches Gewebe aller Art, sowie Leder und Häute, für Wasser undurchdringlich macht, ohne jedoch die Luft zu hindern sie zu durchdringen.

In Folge von Bittschriften von verschiedenen Personen an das Ministerium der Reichs-Domainen um Anweisung von Ländereien in den Sibirischen Gouvernements, auf Allergnädigste Verleihung, zur Errichtung von

Fabriken und gewerblichen Etablissements verschiedener Art auf denselben, hat der Minister der Reichs-Domainen das Glück gehabt, solches dem Allerhöchsten Ermessen S. M. des Kaisers vorzustellen. Se. Maj. haben darauf am 11. Sept. Allerhöchst zu befehlen geruht: die Anweisung von Ländereien in den Sibirischen Gouvernements auf Allergnädigste Verleihung zur Errichtung von Fabriken und gewerblichen Etablissements zu gestatten, jedoch mit der Bedingung, daß gemäß dem am 12. August 1830 Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Minister-Comité's, auf diesen Ländereien keine Leute leibeigenen Standes angesiedelt werden sollen.

Alexandrien, vom 19. Oktober.

In den Ideen Mehmed's, und folglich auch in seiner Politik, scheint plötzlich eine große Veränderung vorgegangen zu seyn, denn er zeigt sich nicht mehr so eigensinnig in seinen Forderungen, wie vor seiner letzten Reise. Am 17., dem Tage nach seiner Rückkehr, empfing er die Consuln und war weit freundlicher gegen sie als gewöhnlich. Die Hoffnung, die unglücklichen Differenzen mit der Pforte durch eine zweckmäßige Uebereinkunft ausgeglichen zu sehen, ist daher fast allgemein geworden, obwohl die Personen, welche den Charakter des Vicekönigs genau kennen, gerade das wenigste Vertrauen in seine Absichten zeigen und eine neue Falle befürchten. Wie dem auch sey, die Rückkehr der Türk. Flotte nach Konstantinopel soll nunmehr beschlossen seyn, und man versichert, Mehmed habe Unterhandlungen mit der Pforte eröffnet und erwarte nur noch die Antwort auf seine letzten Depeschen, um die Flotte sogleich herauszugeben. Auch will man wissen, daß von der Entlassung Chosrew Pascha's nicht mehr die Rede sey, da Mehmed sich überzeugt habe, daß der Groß-Wesir nicht sein unversöhnlicher Feind sey, daß derselbe vielmehr oft den Zorn Mahmud's zu besänftigen und ihn günstiger für den Vicekönig zu stimmen gesucht habe.

Paris, vom 15. November.

Durch eine Königl. Verordnung vom 12. d. M. ist der Vice-Admiral von Rosamel zum Oberbefehlshaber des Reserve-Geschwaders ernannt worden, welches für den Augenblick in Toulon gebildet wird. Im Fall der spätern Vereinigung des Reserve-Geschwaders mit der Flotte in der Levante wird der Vice-Admiral Rosamel natürlich den Oberbefehl über dieselbe übernehmen. — Diese Ordonanz macht um so mehr Aufsehen, da man nach den Mittheilungen des „Temps" eher auf eine Nachricht vom Abschlusse eines Tractats, als auf neue kriegerische Rüstungen vorbereitet war. Der „Temps" bleibt zwar heute noch bei der Behauptung, daß die Nachrichten, die er aus dem Orient erhalten habe, seine frühere Behauptung, daß der Sultan und der Vicekönig die Grundlagen eines zwischen ihnen abzuschließenden Tractats angenommen hätten, vollkommen bestätigten, fügt aber hinzu: „Wir wissen nicht, warum das Ministerium über die Depeschen, die es heute aus dem Orient erhalten haben muß, Stillschweigen beobachtet. Die Ernennung des Admirals Rosamel, die heute bekannt geworden ist, und schon am 12. November, wie man versichert, an dem Tage, wo die erste Nachricht von dem Türkisch-Egyptischen Tractate in Paris eintraf, erlassen worden war, zieht die Aufmerksamkeit des diplomatischen Salons in einem sehr hohen Grade auf sich. Man sagt, daß in den erhaltenen Depeschen noch etwas Anderes, als die Nachricht von der Verständigung zwischen dem Vicekönig und dem Sultan, enthalten sey. Man scheint zu vermuthen, daß das Mißvergnügen Englands, welches dem Pascha hartnäckig Syrien verweigerte, und Candien mit habgierigen Augen betrachte, Frankreich zwingen könne, Maßregeln zu ergreifen, welche durch Bildung eines Reserve-Geschwaders angedeutet würden. Der Admiral Rosamel wird sich ungesäumt nach Toulon begeben."

Die Fürstin Paskewitsch hat in dem Augenblick, wo sie im Begriff war die Rückreise nach Warschau anzutreten, einen Courier von ihrem Gemahl erhalten, der ihr gestattet, noch 14 Tage in Paris zu bleiben. Sie wird daher erst am 1. December abreisen und sich dann nach Wien begeben, wo sie, wie es heißt, mit dem Fürsten Paskewitsch zusammentreffen wird.

Vom 17. Der Engl. Botschafter, Lord Granville, hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Marschall Soult und man will wissen, daß er einige Explicationen über die Bildung eines Reserve-Geschwaders in Toulon verlangt habe. „Man versichert," sagt ein hiesiges Blatt, „daß der Marschall Soult dem Engl. Diplomaten die Gründe nicht verhehlt habe, die das Cabinet der Tuillerieen veranlaßt hätten, eine solche Vorsichts-Maßregel zu ergreifen. Da England sich mit Oesterreich und Rußland

vereinigt habe, um gewisse Conventionen in Bezug auf die dem Vicekönige aufzulegenden Bedingungen zu unterzeichnen, und da Frankreich von diesem Tractat ausgeschlossen worden sey, so halte man es für dringend nothwendig, die See-Streitkräfte zu vermehren, um die Rechte Mehmed's zu unterstützen. Man sieht hieraus, daß die Engl. Politik sich weiter als jemals von der Franz. Politik entfernt hat. Indeß scheint dieser Umstand, der einen casus belli befürchten lassen könnte, dem Franz. Ministerium keine große Sorge zu machen. Man sagt, der Divan sey fest entschlossen, die directen Unterhandlungen mit Mehmed wieder aufzunehmen, und die Türkisch-Egyptischen Zwistigkeiten außerhalb jedes Europäischen Einflusses zu schlichten. Um zu diesem Resultate zu gelangen, hätte man den Admiral Rousssin abberufen und dadurch den Plan wegen eines Europ. Congresses zum Scheitern gebracht."

Es sollen vorläufig 21 Infanterie-Regimenter der Französischen Armee mit Percussions-Gewehren versehen werden. Man zweifelt nicht, daß diese Neuerung sich nach und nach auf die gesammte Infanterie ausdehnen werde.

London, vom 16. November.

Der Werth des Gold- und Silberzeugs im Windsor-Schloß wird auf 1,700,000 £ geschätzt; es befindet sich darunter auch ein Pfau, aus Edelsteinen zusammengesetzt, der allein 30,000 £ werth ist und einst dem König von Ava gehörte.

Wien, vom 14. November.

Der gegenwärtige Herbst zeichnet sich in Italien durch eine fast nie erlebte Nässe aus. Aus Piemont namentlich wird gemeldet, daß es zum allgemeinen Erstaunen schon 8 Tage und 8 Nächte unablässig geregnet habe und die Flüsse beständig so angeschwollen seyen, daß sie auf Feldern und Straßen unsäglichen Schaden anrichten. Noch größerer Nachtheil erwachse daraus, daß man die Herbstfrüchte nicht sammeln könne und die Kastanien, einen bedeutenden Nahrungszweig für die ärmere Volksclasse, in den Wäldern unter dem Laube verfaulen lassen müsse. Nach einer andern Nachricht hat deshalb sogar eine Zusammenrottung von brodlosem Volke stattgefunden, die auseinanderzutreiben der Polizei große Mühe kostete, wobei es selbst zu Blutvergießen kam. Die ärmeren Classen sehen einem äußerst traurigen Winter entgegen.

Rostock, vom 10. November.

Der Bau der Kunststraßen scheint jetzt auch bei uns lebhafter werden zu wollen. Die Ausführung einer Chaussee zwischen Rostock und Lessing wird für das nächste Jahr wahrscheinlich; zwischen Rostock und Doberan ist bereits begonnen und geht augenblicklich rasch genug vorwärts. Eben so sieht man auch den Bau an der Schwerin-Lübecker Chaussee auf der ersten Strecke bis Gadebusch ansehnlich gefördert, und für die Linie von Rehna bis Schönberg werden jetzt die Vorbereitungen getroffen. Zu den großartigsten und vielversprechendsten Projecten gehört übrigens der Plan, eine Kunststraße von Schwerin nach Güstrow über eine Verengung des Sees zu führen, der hier in einer Länge von drei Meilen und oft beträchtlicher Breite das Land von Süden nach Norden durchschneidet. Die Regierung ist bereits auf diesen Plan eingegangen, dessen Ausführung triftige Gründe wünschenswerth machen, und wozu die Mittel in Mecklenburg nicht fehlen sollen.

Vermischtes.

Der hochlöbl. Senat von Lübeck hat verordnet, daß die Wirthe auf Bezahlung von Branntwein-Schulden kein Klagrecht haben, Ueberdieß wird jeder Wirth, welcher einem Angetrunkenen noch einen Fingerhut Schnapps giebt, in strenge Strafe genommen.

In Bayern sind alle Collecten wegen Brandunglücks verboten worden, weil jeder sein Haus und Mobilien versichern könne.

Zu Königsberg in Preußen haben die oberen Behörden sich verabredet, das Begrüßen durch Abnahme des Hutes abzuschaffen und bloß militairisch zu grüßen. Sie haben dies öffentlich bekannt gemacht.

Da es im nächsten Jahr 25 Jahr wird, daß Preußen Friede hat, so soll in Berlin auf einem der neuen Plätze, dem Belle-Alliance-Platz beim Hallischen Thore, eine Friedenssäule errichtet werden, — wenn nicht etwas dazwischen kommt.

Sowohl in Rom als Neapel können die Frauen, ja selbst die Weiber aus der niedrigsten Volksklasse, den Wohlgeruch der Blumen und Essenzen durchaus nicht vertragen. Ganz besonders ist ihnen der Moschusgeruch zuwider, und ein Fremder, dessen Kleider nur die geringste Spur davon tragen, wird wie ein Verpesteter gemieden. In Florenz und Genua hingegen sind piquante Gerüche sehr beliebt. Auf den dortigen Märkten findet man

immer eine reiche Auswahl duftender Blumen aller Art, und es wird wohl wenige Vilanelle geben, die nicht Haar und Busen damit schmückten. In den Römischen Gärten werden nur geruchlose Blumen, meistens Ranunkeln, gezogen, die sich aber durch besondere Schönheit und Farbenpracht auszeichnen, und dergleichen man vergebens in anderen Gärten in Europa suchen würde.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen folgende allhier zu Libau belegene Grundstücke, nämlich:

1) das vorm. Mahlersche Wohnhaus sub Nr. 341,
2) „ Krakausche „ „ 418,
3) „ Gampersche „ „ 179,
4) „ Technausche „ „ 93 & 94 A.,
5) „ Fechtelsche Höfchen nebst Heuschlag sub Nr. 159 A. B.,
6) „ Schmidtsche, nachherige Gürtler Meyersche Wohnhaus, und
7) „ Waisenhaus sub Nr. 34, am 24. d. M. Vormittags um 12 Uhr in der Session dieser Behörde, unter den daselbst bekannt zu machenden, auch früher an allen Sessionstagen in der Kanzellei einzusehenden Bedingungen, öffentlich zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 14. November 1839. 1

Auf den 23. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen bei dem Schumacher-Meister L. T. Kokoffsky eine englische 8 Tage gehende Wand-Uhre, ein großer Sophatisch nebst Decke, ein Bureau von Birkenmaaser, Sopha und Stühle mit roth Dammast beschlagen und große Wandspiegel ꝛc., publica auctione versteigert werden. 1

Libau, den 13. November 1839.

Bekanntmachungen.

Wir bitten diese Gelegenheit benutzen zu dürfen um unsern verehrten Mitbürgern die auch in diesem Winter am 1. Januar wieder stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen in geneigte Erinnerung zu bringen.

Mit dem Beginne des neuen Jahres tritt für die aus dem Ertrage dieser Verloosungen ebenfalls unterstützte Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder, eine neue, vollständig geordnete Einrichtung in Wirksamkeit, die dem Entzwecke derselben, und den daran geknüpften Erwartungen hoffentlich zur allseitigen Zufriedenheit entsprechen wird. Ein Theil des Ersparten dieser Anstalt ist inzwischen darauf verwendet, und die Erhaltung derselben wird grössere Ausgaben nothwendig machen, als sie bisher vorkamen. Möge der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger daraus eine neue Veranlassung schöpfen unserm Vereine auch in diesem Jahre großmüthig zu Hülfe zu kommen, und uns dadurch befähigen, unsere Bemühungen mit Erfolg fortsetzen zu können.

Libau, den 24. Oktober 1839.

Bürgermeister Günther.
Stadtältermann Ulich. Joh. Schnobel.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.
Stadt-Sekr. Kleinenberg. Schley.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Astrachanischen Kaviar empfiehlt sich 3
Platon Spitalew.

Frische Revaler Kilo-Strömlinge in Gläsern, beste gelbe Manna-Grütze und ausländische Aepfel, sind zu haben bei 1
F. W. Beeck.

Mit dem kürzlich aus St. Petersburg angekommenen Schiffe, habe ich eine Partie halb Stearin Lichte erhalten, die sich durch sparsames und helles Brennen, so wie durch den billigen Preis empfehlen. Selbige sind zum Verkauf in den Handlungen des S. T. Herrn F. Günther niedergelegt. 1
Libau, den 8. November 1839.
C. A. Schmidt.

Angekommene Reisende.

Den 18. November: Herr Starost v. d. Ropp, aus Papplacken, Herr Baron Korff, aus Elkesem, und Herr Baron Sacken, aus Paddern, bei Buß; Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, beym Herrn Oberhofger.-Advokat Slevogt; Herr Collegien-Sekr. Doroschewsky, aus Polangen, bei Frey. — Den 19.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, Herr Pastor Launitz und Herr Assessor v. Heycking, aus Grobin, bei Buß. — Den 21.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard.

Riga, den 16. und 19. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	195	193	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 7/8 1/16	34 1/4 5/8	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38 7/8 3/4	38 1/4 1/2	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100 1/4	100		
—	S.	99 3/4	99 1/4 1/2		
Curl.	dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 94. Sonnabend, am 25sten November 1839.

St. Petersburg, vom 13. November.

Die Senatszeitung Nr. 90 publicirt die Ertheilung folgender fünf Privilegien auf 6 Jahr: drei dem dim. Obristlieutenant Brun de St. Hypolite: 1) zur Erbauung unumwerfbarer Equipagen, 2) zur Anfertigung einer neuen Art Regulator-Lampen, 3) zu einem Centrifugal-Trockenbrett; eins dem Ausländer Herrn Petit über Zubereitung von erhaben gepreßten Fellen nach dem Verfahren von Labouriau, und eins dem ausländischen Kaufmann Ch. Moberly, zur Einführung des Apparats und der Methode von Dunn zur Seifenfabrication, in Rußland.

Warschau, vom 22. November.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie die hiesigen Zeitungen melden, um verdienten, aber unvermögenden und von zahlreicher Familie umgebenen Beamten des Königreichs Polen die Erziehung ihrer Kinder zu erleichtern, zur Bezahlung des Schulgeldes für die in höheren Gymnasial-Classen befindlichen Schüler solcher Beamten, wenn dieselben sich in den niederen Classen durch musterhafte Aufführung und Fleiß ausgezeichnet haben, eine jährliche Summe von 5000 Gulden angewiesen.

Der Kaiserlich-Russische Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkliche Geheimrath Uwarow, ist vorgestern von hier wieder nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Konstantinopel, vom 6. November.

Am 3. d. M. fand im Serai von Konstantinopel eine Feierlichkeit Statt, die in der Geschichte des Osmanischen Reiches ohne Beispiel ist. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps hatten von Seite des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, im Namen des Sultans, die Einladung erhalten, sich um 10 Uhr Vormittags in den Kiosk von Gülhane, der in einem der innern Seraihöfe liegt, zu verfügen, um daselbst einer feierlichen Versammlung der Großen des Reichs beizuwohnen. An der Seraisspitze angelangt, fanden die fremden Diplomaten vierspännige Wagen und reichbezäumte Pferde in Bereitschaft, um sie durch die Gärten des Seraiz an den Ort der Versammlung zu bringen. Von dem Kiosk aus, dessen erstes Stockwerk für das diplomatische Corps bestimmt war, übersah man einen geräumigen Platz der am Meere von Marmora durch die äußerste Mauer des Serai's begränzt wurde und wo am Fuße des Kiosks bereits eine unzählige Volksmenge, darunter die Oberhäupter der Esnafs (Corporationen), die Scheiche der Derwisch-Orden, die drei christlichen Patriarchen, der Haham-Baschi (Oberrabbiner) u. s. w. im Kreise um eine im Centrum errichtete, mit Goldstoff überzogene Kanzel umherstanden. Allmälig langten die Civil- und Militair-Beamten und die Ulemas an und stellten sich nach ihrer Rangordnung so auf, daß die angesehensten sich dem Mittelpunkte am nächsten befanden. Demnach standen im innersten Kreise zur Linken der Kanzel die Kadjaskere von Rumelien und Anatolien und die mit ihnen gleichen Rang habenden Ulemas, zur Rechten aber der Groß-Wesir, der Scheich-el-Islam (oberste Mufti), der Seriasker-Pascha, der Präsident des obersten Staatsraths, der Handels-Minister, der Kiaja der Sultanin-Walide, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die übrigen hier anwesenden Wüschire. Zu-

ferhalb des Kreises und an den Enden des Platzes war Militair aufgestellt. Se. Hoheit der Sultan Abdul Medschid begab sich um 10 Uhr in feierlichem Zuge und unter dem Klange militairischer Musik in den Kiosk von Gülhane und verfügte sich in das obere Stockwerk desselben. Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Joinville war im untern Stocke ein Zimmer neben dem Saale, wo sich das diplomatische Corps befand, angewiesen worden. Um 11 Uhr trat Riza Pascha, Müschir des Serais, aus dem Großherrl. Kiosk auf den Platz, ein mit rothem Atlas überzogenes Hattischerif emporhaltend, und übergab dasselbe dem Großwesier, welcher es mit tiefer Verbeugung empfing, dem Orientalischen Gebrauche gemäß, an Mund und Stirn führte, und sodann dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, übergab. Letzterer nahm es mit denselben Ehrenbezeigungen aus seinen Händen und bestieg die Kanzel, auf welcher er mit dem Blatte in der Hand ungefähr 5 Minuten wartete, bis der am Fuße der Kanzel stehende Münedschim-Baschi (Hofastrolog) ihm deutete, daß die zur Vorlesung des Hattischerifs bestimmte glückliche Stunde gekommen sey. Sogleich begann Reschid Pascha die Großherrliche Verordnung mit lauter, vernehmbarer Stimme zu verlesen. Kaum war diese, die Einführung einer geregelten Justizpflege und eine gänzliche Umgestaltung des Administrations-Systems bewerkende, Verordnung zur öffentlichen Kenntniß gelangt, als von allen Seiten ein lautes Lebehoch erscholl und sämmtliche Würdenträger und Ulemas sich gegen Se. Hoheit verneigten, gleichsam um dem Sultan ihre Dankbarkeit für eine so väterliche, die Begründung des Glückes seiner Unterthanen bezweckende Maßregel darzubringen. Sodann bestieg der Scheich der Moschee der Hagia Sofia, Hadschie Jussuf Efendi, die Kanzel und verrichtete ein lautes Gebet, an welchem der Sultan, die unten versammelten Würdenträger und das ganze muselmännische Volk, welches zugegen war, Theil nahmen, worauf der Kanonendonner der Batterieen des Serais, welche 120 Schüsse abfeuerten, der ganzen Hauptstadt dieses denkwürdige und bedeutungsvolle Ereigniß verkündigte. Nach beendigter Feierlichkeit besuchten der Großwesir, der Seriasker Pascha, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und mehre andere Müschire die im Saale versammelten Minister der befreundeten Mächte, an welche nach Verlesung des Hattischerifs gedruckte Exemplare der Französischen Uebersetzung desselben vertheilt worden waren, und welche jenen obersten Staatsbeamten ihre Glückwünsche zu dieser wohlthätigen Maßregel mit dem Ersuchen ausdrückten, dieselbe Sr. Hoheit darzubringen. Das Schauspiel, welches man von dem Kiosk aus genoß, war höchst malerisch und imposant. Die reizende Aussicht auf die Asiatische Küste, das Meer von Marmora und die Prinzen-Inseln, die bunten Trachten der zahlreichen Volksmenge, welcher es ohne Unterschied des Standes und der Religion, jedoch mit Ausnahme der Frauen, gestattet war, dieser Feierlichkeit beizuwohnen — dies alles, vom herrlichsten Wetter begünstigt, gewährte einen wahrhaft bezaubernden Anblick. Der Sultan begab sich kurz darauf in den Saal, wo der Mantel des Propheten aufbewahrt wird, und legte im Beiseyn der obersten Würdenträger und Ulemas einen Eid auf die getreue Vollziehung der neuen Verordnung ab, welcher Eid hierauf von allen Anwesenden geleistet wurde und in der nächsten Türkischen Zeitung bekannt gemacht werden soll. — Am 4. d. M. empfing der Sultan in einer feierlichen Audienz Se. K. H. den Prinzen v. Joinville, wobei dasselbe Ceremoniell, wie bei der Anwesenheit der während der vorigen Regierung in der Hauptstadt erschienenen Prinzen von Geblüt, beobachtet wurde. — Der nach Paris bestimmte Ottomanische Botschafter, Nuri Efendi, ist vor einigen Tagen am Bord eines Französischen Dampfboots nach Marseille abgereist. — Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt erhält sich fortwährend befriedigend.

In dem oben erwähnten Hattischerif heißt es unter Anderem: „Alle Welt weiß, daß in den ersten Zeiten der Osmanischen Monarchie die ruhmreichen Vorschriften des Korans und die Gesetze des Reichs stets zur Richtschnur dienten. In Folge dessen nahm das Reich an Macht und an Größe zu, und alle Unterthanen ohne Ausnahme hatten im höchsten Grade Wohlhabenheit und Wohlstand erworben. Seit 150 Jahren haben eine Reihenfolge von Ereignissen und verschiedene Ursachen bewirkt, daß man aufgehört hat, dem heil. Codex der Gesetze und den Verordnungen, die daraus hervorgehen, gemäß zu leben, und die frühere Macht und das Gedeihen sind in Schwäche und Armuth verwandelt worden; dies geschah, weil ein Reich in der That alle Festigkeit ver-

liert, sobald es aufhört die Gesetze zu beobachten. Wir halten es, voll Zuversicht in den Beistand des Allmächtigen und gestützt auf die Vermittelung Unseres Propheten, für geeignet, durch neue Einrichtungen den Provinzen, welche das Osmanische Reich ausmachen, die Wohlthat einer guten Verfassung zu verschaffen zu suchen. — Diese Einrichtungen sollen sich hauptsächlich auf drei Puncte richten, nämlich 1) die Garantieen, welche Unseren Unterthanen vollkommene Gewähr sowohl ihres Lebens, als ihrer Ehre und ihres Eigenthumes zusichern; 2) eine regelmäßige Art, die Steuern aufzulegen und zu erheben, 3) eine gleichfalls regelmäßige Art und Weise zur Aushebung der Soldaten und der Dauer ihres Dienstes. Es ist daher nothwendig, daß fortan jedes Mitglied der Osmanischen Gesellschaft nach einem bestimmten Steuerquantum, im Verhältnisse seines Vermögens und seines Amtes, taxirt werde, und daß nichts darüber von ihm verlangt werden könne. Es ist auch nöthig, daß besondere Gesetze die Ausgaben Unserer Land und Seeheere bestimmen und beschränken. — Obwohl, wie Wir bereits geäußert, die Vertheidigung des Landes eine wichtige Angelegenheit, und es Pflicht für alle Einwohner erscheint, zu diesem Zwecke Soldaten zu liefern, ist es doch nothwendig geworden, Gesetze zu verfassen, um die Contingente zu ordnen, welche jeder Ort nach dem Bedürfnisse des Augenblicks liefern muß, und um die militairische Dienstzeit auf 4 bis 5 Jahre zu beschränken. — Ferner soll Fortan der Prozeß jedes Angeklagten Unserm göttlichen Gesetze gemäß, nach Verhör und Untersuchung, öffentlich gerichtet werden, und sobald nicht eine regelmäßige Verurtheilung eingetreten, wird Niemand, geheimer Weise oder öffentlich, eine Andere Person durch Gift oder irgend eine andere Hinrichtungsart umbringen lassen können. Es soll Niemandem gestattet seyn, der Ehre irgend Jemandes zu nahe zu treten. Jedermann soll sein Eigenthum aller Art besitzen, darüber völlig frei verfügen, ohne daß Jemand ihm Etwas in den Weg legen könnte: auch sollen die unschuldigen Erben eines Verbrechers nicht ihrer gesetzlichen Rechte beraubt und dessen Güter nicht confiscirt werden. — Diese Kaiserlichen Zugeständnisse erstrecken sich auf alle Unsere Unterthanen, welcher Religion und Secte sie auch angehören mögen; sie werden an dem Genusse derselben ohne Ausnahme Theil nehmen. Eine vollkommene Sicherheit ist daher von Uns allen Einwohnern des Reichs für ihr Leben, ihre Ehre und ihr Vermögen zugesichert, wie solches der heilige Text unsers Gesetzes erheischt."

Paris, vom 19. November.

Ein hiesiges Blatt giebt nachstehende Details über die gegenwärtig zur Vertheidigung und Bewachung der Tuilerieen angeordneten Vorsichtsmaßregeln: „Die Tuilerieen werden durch drei Hauptvertheidigungslinien gedeckt, die sich zwischen der Seine, dem Platze Ludwig XV., der Rivoli-Straße und dem Carrouselplatze entwickeln. Der Fluß schließt von der einen Seite dieses ausgedehnte Polygon. Seine nach den Tuilerieen führenden Brücken und der Louver bilden schwer zu passirende Defileen. Eine parallel gezogene Linie begreift die verschiedenen Ausgänge der Straßen Echelle, St. Roch und Rivoli in sich. Die beiden Militair-Gouverneurs des Louvre und der Tuilerieen reichen sich die Hände, besprechen sich über die zu ertheilenden Befehle, und sind durch ihre genauen Ortskenntnisse im Stande, sogleich ein Vertheidigungs-System zu organisiren. Die Gewehre sind überall geladen. Bei Tage beaufsichtigen sich die verschiedenen geheimen Polizeien gegenseitig und umschwärmen in seiner ganzen Ausdehnung den Palast der Tuilerieen. Die Agenten mischen sich unter die Spaziergänger, folgen dem Strom der Menge, stehen mit ihm still und gehen mit ihm weiter. Jeder Polizeiagent trägt unter seinem Rock im Gürtel ein Pistol und einen Dolch; es findet von zwei Stunden zu zwei Stunden eine regelmäßige Ablösung statt. Von dem Dache der Tuilerieen beobachtet ein Agent die ganze Umgegend und giebt sogleich ein Zeichen, wenn er irgend etwas wahrnimmt, was auf eine Störung der Ruhe hindeutet. Beim Einbruche der Nacht werden die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt. Ein Elite-Corps von 350 Mann, welches aus mehreren Regimentern zusammengesetzt ist, bezieht die Wache unter dem Pavillon de l'horloge. Die Ronden und die Patrouillen aller Waffengattungen durchstreifen während der ganzen Nacht die benachbarten Quais und die umliegenden Straßen. Innerhalb dieses Schlosses sind die Kamine mit Eisengittern verwahrt, die doppelten Thüren aus starkem Eichenholz sind so eingerichtet, daß sie der Petarde trotzen; die Keller und die unterirdischen Gewölbe sind bewacht, um ein etwaniges Durchgraben zu verhindern. Die gesammte Dienerschaft, aus 150 Personen

bestehend, ist im Besitz von Waffen und Patronen und auf ein gewisses Zeichen müssen sie sowohl, als gesammte Besatzung, sich auf den Puncten aufstellen, die ihnen im Voraus zur Bewachung anvertraut sind."

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 18. November, zum Benefiz für Unterzeichnete, zum ersten Male: Yelva, die russische Waise. Melodrama in drei Akten, mit 3 Bildern; als Einleitung: Der Brand von Moskau, die Retirade und die Ankunft in Paris. — Da wir glauben durch die Wahl dieses anerkannt guten Stückes Einem hohen Adel und geehrtem Publikum einen genußreichen Abend zu gewähren, so sind wir so frei zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Friederike und Friedrich Szameitky.

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete giebt sich die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass von ihr alle Arten von Putzarbeiten nach den neuesten Moden und dem besten Geschmacke auf das prompteste und billigste verfertigt werden; sie bittet um geneigte Aufträge.

Libau, den 21. November 1839.

Emilie Richter,
wohnhaft im Hause ihres Vaters, des Drechslermeisters Richter.

Einem hohen Adel und resp. Publikum, insbesondere aber den Herren Tuchfabrikanten, mache ich die ergebene Anzeige, dass ich auf Falckshof an der Alexanders-Pforte bei Riga eine Maschinen-Spinnerei in Schafswolle angelegt habe und Aufträge zum Spinnen aller Sorten Mastizen- und Merinowolle übernehme. — Die mit meiner Fabrik verbundene Färberei macht es mir möglich, die Wolle in allen Farben zu färben und nach Belieben zu drehen, worauf ich besonders die hohen Militair-Behörden aufmerksam mache, die zu ihren verschiedenen Abzeichen bisher nur englische Wolle gebrauchen konnten; Bestellungen auf weniger als 5 Pfund werden jedoch nicht angenommen. Gleichfalls empfehle ich mich zum Drucken und Färben auf Baumwolle, Leinwand, Wolle und Seide.

J. H. Kurtz. 3

Capitain J. F. Ziepe, führend das Schiff Anna Maria, ersucht einen Jeden seine Besatzung nichts auf seinen Namen auf Borge zu verabfolgen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird.

Libau, den 26. November 1839.

In meinem Hause in der Marienstraße im dritten Quartier sub Nr. 380, ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, Keller und Holzstall, zu vermiethen.

J. G. Herrmann, Klempnermeister.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Astrachanischen Kaviar empfiehlt sich 2

Platon Spitalew.

Frische Revaler Kilo-Strömlinge in Gläsern, beste gelbe Manna-Grütze und ausländische Aepfel, sind zu haben bei 1

F. W. Beeck.

Angekommene Reisende.

Den 22. November: Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest. — Den 24.: Herr v. Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Archivar Bomowsky, aus Hasenpoth, und Herr Collegien-Registrator J. Adolphi, Arrendebesitzer aus Neuhoff, bei Madame Günther.

Libau, den 25. November 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	270 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25 à 28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	880
— in fernen	dito	860
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 18., 19. und 20. November O., den 21. NO., den 22. und 23. SO., heiter; den 24. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 95. Mittwoch, am 29sten November 1839.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 8. d. M. sub Nr. 7171, sollen die Dienste des insolventen Kronsschuldners, angeblichen Zimmermanns Franz Bohland, welcher eine Contreband-Poensumme von 78 Rbl. 68 Cop. B. A. zu zahlen hat, ausgeboten werden; als weshalb alle Diejenigen, welche die Dienste des beregten Kronsschuldners erstehen wollen, aufgefordert werden, sich an dem dieserhalb angesetzten Termine, als den 1. December d. J., Vormittags um 12 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden und gegen Vorausbezahlung obbesagter Summe oder gegen Stellung der erforderlichen Sicherheit, die Dienstleistungen des besagten Franz Bohland zu erstehen.

Libau-Polizei-Amt, den 27. November 1839.

Nr. 2225.

Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 17. November.

Auf Vorstellung des Finanz-Ministers ist Allerhöchst befohlen worden: das den Kaufleuten 3. Gilde temporair bewilligte Recht, auf der ganzen Europäischen Gränze zu Lande jede Art von Waaren exportiren zu dürfen, sollen sie, zur Beförderung des Ausfuhrhandels, noch bis zum 1. Januar 1844 auf bisheriger Grundlage genießen dürfen, jedoch so, daß die auf solche Weise von einem Kaufmann 3. Gilde bewerkstelligte Ausfuhr im Lauf eines jeden Jahres die Summe von 120,000 Rubel nicht übersteige, widrigenfalls der Schuldige zur Bezahlung der doppelten Abgabe der nächst höhern Gilde angehalten werden soll, das heißt für eine Ausfuhr, deren Werth im Jahre zwischen 120,000 und 300,000 Rbl. beträgt, soll die Abgabe der 2. Gilde doppelt, und wenn er 300,000 Rbl. übersteigt, die der 1. Gilde, ebenfalls doppelt, bezahlt werden.

Konstantinopel, vom 1. November.

Der Botschafter Persiens, der an den Höfen von Wien, Paris und London gewesen, ist hier eingetroffen. Er scheint im Allgemeinen mit der ihm gewordenen Aufnahme in Europa sehr zufrieden zu seyn, beklagt sich aber sehr über Lord Palmerston. Er erzählt von einer Unterredung, die er mit dem Britischen Staats-Secretair gehabt, und worin dieser ihm Vorwürfe gemacht haben soll, daß Herrn Mac Neil nicht die Achtung geworden, die man einem Britischen Repräsentanten schuldig sey, worauf der edle Lord sich mußte sagen lassen: mit aller Machtvollkommenheit des Schahs wäre es ihm unmöglich gewesen, Herrn Mac Neil das Ansehen zu geben, das er zu haben wünschte, daß aber nicht der Titel, sondern die Persönlichkeit allein zu verschaffen vermöge. Herr Mac Neil ward in Persien weniger für einen diplomatischen als für einen ganz andern Agenten angesehen, und mußte sich gefallen lassen, auch so behandelt zu werden. Hätte er im mindesten sich geachtet, so würde er seine Abberufung verlangt haben; er wollte aber um jeden Preis eine Stellung behaupten, zu der er nie hätte berufen werden sollen. Seine Intriguen waren allein Schuld, daß die Verhältnisse zwischen England, Persien und Rußland sich schlecht gestellt haben. Arzt von Profession, hätte er fortfahren sollen, Recepten zu verschreiben, statt Noten zu stylisiren. — Diese Antwort

soll Lord Palmerston unangenehm berührt, aber doch die Folge gehabt haben, daß ein anderer Agent an Mac Neil's Stelle kommt.

Paris, vom 22. November.

Nachdem die Minister sich heute Vormittag um 11 Uhr bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Conseil versammelt hatten, begaben sie sich gegen 1 Uhr sämmtlich nach den Tuilerieen, wo unter dem Vorsitze des Königs eine mehrstündige Cabinets-Sitzung stattfand. Der „Presse" zufolge wären Nachrichten aus Wien in Betreff der Orientalischen Angelegenheiten Gegenstand der Berathungen gewesen.

Aus Algier wird geschrieben, daß man auf der letzten Expedition drei abgesandte Abdel Kader's mit Briefen des Emirs aufgegriffen, worin den Häuptlingen empfohlen war, die Waffen gegen die Franzosen zu ergreifen. Abdul Kader ist wegen der Expedition nach den eisernen Thoren sehr aufgebracht, da er sie als eine Verletzung des Tafna-Vertrags ansieht. Er hat allen Arabern verboten, Getraide nach Oran zu bringen, was dort großen Mangel erzeugt hat, bis ein Schiff aus Marseille eintraf. Der Ausbruch des Krieges mit dem Emir wird immer wahrscheinlicher.

Ein Bewohner der Tuilerieen hatte die goldenen Zierrathen des Thrones gestohlen. Man hat für gut befunden, ihn aus dem Schlosse zu jagen, ohne ihn dem Gerichte zu übergeben.

Am 22. stand Jemand vor den Assisen, welcher am 29. July vor den Tuilerieen eine aufrührerische Rede gehalten haben sollte. Es ergab sich, daß der Angeklagte sonst ein sehr ruhiger Mann ist, daß seine unzufriedene Aeußerung aber durch einen Menschen veranlaßt wurde, der fortwährend es lebe der König! schrie, und eingestandenermaßen dazu von der Polizei für 5 Fr. angestellt worden war. Die Jury sprach den Angeklagten frei.

Nach einer Ehe von 27 Jahren hat die Frau eines Portiers, Namens Degand, vor einigen Tagen ihr sechsundzwanzigstes Kind geboren. Der König, von der Armuth dieser Familie und von der Sorgfalt der Mutter, welche alle ihre Kinder selbst genährt hat, benachrichtigt, hat der Familie eine nicht unbedeutende Geldunterstützung zu bewilligen geruht.

Der „Temps" meldet als einen Beweis, wie aufrichtig Mehmed den Frieden wünsche, daß er, einem neuern Schreiben aus Alexandrien zufolge, im Begriffe stehe, eine seiner Schwiegertöchter nach Konstantinopel zu senden, die mit Empfehlungs-Briefen an die Sultanin Valide versehen werden würde.

Einem hiesigen Journal zufolge wäre in einer Gemeinde in der Umgegend von Blaye ein Kind mit drei Köpfen geboren, welches dem Anscheine nach vollkommen lebensfähig und vollkommen lebenskräftig sey. Das Auffallende dieses seltsamen Spiels der Natur werde noch dadurch erhöht, daß jedes der drei Gesichter einen verschiedenen Ausdruck habe, und auch die Farbe der Haare vollkommen verschieden sey.

London, vom 21. November.

Im Königl. Arsenal zu Woolwich hat in neuerer Zeit so große Thätigkeit geherrscht, daß während der letzten 4 Monate mehr Kanonen gegossen worden sind, als während der 7 vorhergegangenen Jahre.

Wien, vom 18. November.

Nachrichten aus Konstantinopel beharren in der früheren Ungewißheit. Mit dem neuen Hattischerif sind Viele nicht zufrieden, namentlich die Rajahs, denen es mißfällt, daß bei der Rekrutirung auch die Christlichen Unterthanen mit betheiligt sind, so daß also auch Nicht-Muhamedaner in die Armee kämen.

Aus Ober-Italien laufen fortwährend betrübende Nachrichten über die Verheerungen ein, welche der aus seinen Ufern getretene Po und die angeschwellten Giesbäche des Hochgebirges angerichtet haben. Am meisten haben die oberen Po-Ufer zu leiden; ein großer Theil des Landes zwischen Turin und Alessandria steht unter Wasser. In dieser Gegend war der Regen durch 39 Tage fast ohne Unterbrechung gefallen. Diesem Elementar-Ereignisse wird die Verzögerung der letzten Italienischen Post zugeschrieben, welche seit drei Tagen im Rückstande ist. — Graf Sambuy ist von Turin kommend hier eingetroffen.

Vom 20. Während das Schwert als Regenerator der Macht und Größe der Türkei nicht ausreichte, und die diplomatischen Verhandlungen der Mächte eben so zu keinem ersprießlichen Ziel führten, fängt man den Wiederbelebungs-Prozeß von einer andern Seite an, der freilich damals besser gelungen wäre, als noch gesundere Säfte den Staatsorganismus durchströmten. „Es ist unerhört, aber der Sultan hat seinen Völkern eine Constitution gegeben", so drücken sich nämlich die gestern hier eingelaufenen Handelsbriefe aus Konstantinopel vom 6. November aus. „Ab-

dul Medschid hat selbst das Staats-Grundgesetz beschworen und so einen Vertrag mit der Nation eingegangen, in dessen Gemäßheit regiert werden soll. Alle Willkür wird in gesetzliche Normen geschränkt und den Paschas und Beamten fixe Gehalte angewiesen, wogegen die Unterthanen vor willkürlichen Steuern und Erpressungen geschützt werden. Große Liberalität herrscht in den Verfügungen gegen die Rajas, denen die Religionsfreiheit garantirt wird, und die überhaupt die vollen bürgerlichen Rechte genießen. Wenn schon Chosrew Pascha ein großer Reformenfreund und Reschid Pascha einer der aufgeklärtesten Köpfe ist, so erblickt man doch in diesem Reformationswerke, (neben der Vernichtung der Janitscharen, vielleicht die kühnste That eines Jahrhunderts in der Türkei) bald einen äußern Einfluß, so wie denn auch das gesammte diplomatische Corps zu dem feierlichen Acte geladen war. Was nicht durch das Schwert zu erobern ist, soll durch Güte geneigt gemacht, durch Sicherheit und Gesetzlichkeit erworben und erhalten werden. Es wird sich zeigen, ob der Charakter der Türk. Bevölkerung noch so viele Elemente des Besseren in sich trägt, um sich von solchen Beweggründen leiten zu lassen, oder ob es der gewaltige Usurpator Mehmed besser weiß, daß derselbe, nur durch Willkür und Kraft gelenkt, zu höheren Zwecken verwendet werden könne."

Das Rathhaus.

Vor kurzem wurde bei uns ein Gebäude niedergerissen, an dem die Zeit ihre Laune nicht gespart hatte, so schroff gegen einander war seine erste und letzte Bestimmung. Es war dies Gebäude, die Scharren am sogenannten Fleischmarkt, einem der regelmäßigsten Plätze, den Libau aufzuweisen hat und dem das alte verfallene und gefahrdrohende Haus schon längst eine wahre Verunzierung war. — Zuerst zum Rathhause bestimmt, wurde es nachher die Stadtwage, darauf zum Ochsen- und Pferdestall, zugleich aber auch zu Fleischbuden eingerichtet.

Man hat keine Nachrichten darüber in welchem Hause der neue Stadtmagistrat nach Kundmachung des vom Herzog Friedrich 1625 ertheilten Stadtprivilegiums, zuerst seine Sitzungen gehalten hat; allein es ist aller Grund vorhanden zu glauben, daß dies in dem alten Scharrengebäude stattgefunden hat und daß man das Alter dieses hölzernen Hauses auf mehr als 200 Jahren annehmen kann; ein Alter, das für derartige Gebäude hier nicht zu hoch erscheint, da auch manches andere hölzerne Haus in Libau, sich diesem Alter ziemlich nähert, trotz dem, daß Libau nicht von Feuerschäden ganz frei geblieben ist, und sogar ein großer Theil dieser Stadt im Jahre 1697 von ruchloser Hand eingeäschert wurde — Noch bis vor etwa 80—90 Jahren war das nachmalige Scharrenhaus seiner ersten Bestimmung erhalten und bis dahin das Rathhaus, ein Theil davon bis zum gänzlichen Abbruch aber auch die Wohnungen der Gerichtsdiener, sonst Stadtsoldaten genannt, in deren Nähe sich das bekannte Timmloch für Trunkenbolde, um sich darin auszunüchtern, befand. Seitdem aber dieser Besserungskasten außer Gebrauch kam, scheint die Zahl der Säufer zugenommen zu haben.

In einem unweit des ältesten Libauschen Rathhause befindlichen Hause, auf dessen Stelle sich jetzt das Haus des Aeltermanns Caspar Demme befindet, in der Scharrenstraße, und in dem alten Theil desselben war die Wohnung des Magistrats-Ministerials, des ehemals sogenannten Rathsdieners. In einem hinteren Gebäude, das noch steht, wohnte rechts der Stadtsknecht, eine Bedienung die seit einigen Jahren aufgehört hat, oder jetzt das Amt des Gefängnissaufsehers ist; links war das Stadtgefängniss. Später, vor 15 Jahren, wurde diese Anstalt in das steinerne Demmesche Haus in der Seestraße verlegt, deren gegenwärtige Einrichtung musterhaft ist. Als im Jahre 1760 die Libausche Gemeinde das Burmeistersche Haus kaufte und dieses zum Rathhause bestimmt ward, wurde in dem alten Gebäude die Stadtwage eingerichtet, bis diese ungefähr 20 Jahren darauf in den großen Drehsingschen Speicher am Hafen, worin sie sich noch jetzt befindet, verlegt und die frühere Stadtwage oder das älteste Rathhaus, nicht nur zum Theil die Wohnung der Gerichtsdiener blieb, sonderen sein mittlerer und größerer Raum anfangs der Stall für die Herdochsen, dann aber der Regimentspferde, der vordere Raum aber die Scharren wurde. — Das Burmeistersche zum Rathhaus umgeschaffene Haus war aber stattlich genug um darin auch einmal den Herzog Peter bewirthen zu können. Später war dieses Haus die Wohnung der sich hier aufhaltenden Generäle und auch das Quartier des nachmaligen Generalfeldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly, als er sich hier als Chef eines Jägerregiments befand. Vor 30 Jahren wurde es zur Tochterschule eingerichtet. Jetzt ist es aber auch sehr verfallen und zum Umbau bestimmt. Die dazu gehörende Herberge war lange die Wohnung des Stadt-Sekretairs; seit 30 Jahren ist sie aber eine Elementarknabenschule und die Wohnung ihres Lehrers. Die Nebengebäude dieses Hauses waren bis vor kurzem, der im Jahre 1804 eingeführten Landbrake und Wage abgegeben, die sich jetzt im Ungerschen Speicher am Sägerplatze befinden. Man sagt, daß die gewölbten Keller des Burmeisterschen oder zweiten Rathhauses für schwere Verbrecher bestimmt gewesen sind, doch ist dies schwer zu behaupten. Auf dem zu diesem Hause gehörenden an die Herrenstraße grenzenden Garten wurde im Winter 1802—3 das gegenwärtige Schauspielhaus gebaut. — Vor mehr als 40 Jahren wurde das Haus des Herzogs Peters, das fürstliche Haus, in der großen Straße, von dem verstorbenen Bürgermeister Stender, in dessen Besitz es übergangen war, der Stadt für einen damals noch mäßigen Preis verkauft, und darin die verschiedenen Stadtbehörden und Collegien verlegt. Der Herzog Peter hatte es von einem Kaufmann Meyer — demselben der das Wohngebäude auf Libaushof für sich erbauen ließ und es Sonnenhof, lett. Saulemuische nannte — gekauft. Er ließ es ganz umbauen und für sich einrichten.

War der Herzog nicht in Libau, so fanden darin die gewöhnlichen noch jetzt darin üblichen Winterbälle statt. — Dieses Haus, ganz seiner gegenwärtigen Bestimmung und Würde angemessen, ist das schönste Rathhaus das die Provinz Kurland bis jetzt aufzuweisen hat. Vor 6 Jahren wurde darin der sogenannte runde Saal umgebaut und zu einem schönen Tanzsaal umgeschaffen.

Wenn man von dem ältesten nun verschwundenen Rathhause Libaus auf das spätere und von diesem auf das gegenwärtige einen Blick wirft, so kann man daraus abnehmen, was Libau einst gewesen ist, was es wurde, was es geworden ist und was es hoffentlich noch werden kann. v. C.

Ball-Anzeige.

Am 6. December d. J. findet auf dem hiesigen Rathhause zur Feier des hohen Namensfestes Sr. Kaiserlichen Majestät ein Ball für die Club-Abonnenten und auswärtige Gäste statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zur Feier des Stiftungstages der hiesigen Armenanstalt, am Andreas-Tage, den 30. November, 10 Uhr Morgens, ladet ergebenst ein das Directorium der Armenanstalt.

Mit einer neu erhaltenen guten Auswahl von verschiedenen Puppenlarven und Spielsachen, so wie auch Herren-Caravaten, empfiehlt sich zu annehmbaren Preisen die Handlung von Hekscher Nachmann. 3

Unterzeichneter empfiehlt zu den billigsten Preisen eine so eben erhaltene Auswahl von Spielsachen, wie auch verschiedene andere neue Waaren, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen. 2

Martin Strupp.

Gute St. Petersburger Talglichte sind zu herabgesetzten Preisen zu haben in den Handlungen von 3

R. F. Akimow.

Libau, den 29. November 1839.

Wir bitten diese Gelegenheit benutzen zu dürfen um unsern verehrten Mitbürgern die auch in diesem Winter am 1. Januar wieder stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen in geneigte Erinnerung zu bringen.

Mit dem Beginne des neuen Jahres tritt für die aus dem Ertrage dieser Verloosungen ebenfalls unterstützte Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder, eine neue, vollständig geordnete Einrichtung in Wirksamkeit, die dem Entzwecke derselben, und den daran geknüpften Erwartungen hoffentlich zur allseitigen Zufriedenheit entsprechen wird. Ein Theil des Ersparten dieser Anstalt ist inzwischen darauf verwendet, und die Erhaltung derselben wird grössere Ausgaben nothwendig machen, als sie bisher vorkamen. Möge der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger daraus eine neue Veranlassung schöpfen unserm Vereine auch in diesem Jahre großmüthig zu Hülfe zu kommen, und uns dadurch befähigen, unsere Bemühungen mit Erfolg fortsetzen zu können.

Libau, den 24. Oktober 1839.

Bürgermeister Güntber.
Stadtältermann Ulich. Joh. Schnobel.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.
Stadt-Sekr. Kleinenberg. Schley.

Die Speichern beim alten Bahrenhorstschen Hause, der Heringsbrake gegenüber belegen, sind zum Aufschütten von Getreide ꝛc. zur Miethe zu haben, und wende man sich deshalb an J. C. Edelmann.

Angekommene Reisende.

Den 27. November: Herr Apotheker Feldt, aus Polangen, bei Buß. — Den 28.: Herr Baron v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr v. Nolde, nebst Sohn und Lehrer, aus Scharken, bei Frey.

Riga, den 23. und 26. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 90 T.	192	191	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34½	34½	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	38½	38½	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100¼	100 ¼		
— S.	99½	99¾		
Curl. dito	99	99 ¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
26.	153	Russe.	Neptun.	A. Christiansen.	Grangemouth.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Novbr.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	154	Däne.	Karen Christine.	Lars A. Harilh.	Copenhagen	Roggen, Saat, Flachs ꝛc.
28.	155	dito	Walgangen.	H. N. Fredriksen.	dito	Flachs, Hanfheeden. Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 96. Sonnabend, am 2ten December 1839.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 23. v. M. sub Nr. 7761, wird desmittelst zur Wissenschaft der säumigen Zahler der Servis-Abgaben gebracht, daß, da wegen bedeutender Servis-Rückstände, die Libausche Quartier-Commitrée im Laufe des vorigen Winters bei der stattgefundenen Militair-Einquartirung eine Summe von 1500 Rbl. Silber auf Zinsen aufnehmen mußte und, damit die prompten Zahler nicht unbilliger Weise durch Bezahlung der besagten Zinsen benachtheiligt werden, die nachläßigen und böswilligen Restanten, welche nach Maaßgabe des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 29. April 1821 sub Nr. 2198, im Laufe dieses Monats December ihre Rückstände nicht entrichten werden, mit dem 1. Januar 1840 ein pCt. pr. Monat als Strafe zu erlegen haben; als wornach sich zu achten. Libau, den 1. December 1839.

Nr. 2243. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 20. Oktober d. J. sub Nr. 1961, mittelst welcher die hiesigen Einwohner aufgefordert werden, sowohl über das Engagement der nicht zur Stadt Libau verzeichneten Personen jeden Standes, als auch über deren Entlassung und desgleichen über von fremden Personen zur Miethe eingenommenen und wieder verlassen werdende Wohnungen in der Kanzellei dieser Behörde, bei Producirung der Verbleibscheine dieser Fremden, damit selbige jedesmal zum Beweise dessen, daß die Anzeigen geschehen, mit einem neuen Produkt versehen werden können, Anzeige zu machen, findet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, da obbesagte Aufforderung nicht in Erfüllung gesetzt wird und oft noch ganz Paßlose ermittelt werden, besagte Bekanntmachung nochmals mit dem Bemerken zur Wissenschaft der hiesigen Einwohner zu bringen, daß ein Jeder, der dieser Aufforderung nicht nachkommen und sogar Unverpaßte oder mit abgelaufenen Päßen versehenen Personen ohne Verbleibscheine dieser Behörde dulden wird, ohne Annahme irgend welcher Entschuldigung durch das Patent Einer Kurl. Gouv.-Reg. vom 27. Februar 1824 sub Nr. 797 bestimmten Poen von 75 Rbl. nebst der doppelten Abgabezahlung des Gefehlten und wenn der Gehehlte ein Ausländer ist, der festgesetzten Poen von 2 Rbl. täglich wird unterzogen werden, daher zeitig vor Ablauf der Verbleibscheine, die sich nicht in den Händen der Paßinhaber, sondern der hiesigen Einwohner befinden müssen, nach Maaßgabe der Entfernung des Ortes, wo ein jeder verzeichnet ist, die Erneuerung des Passes nachgesucht werden muß, worauf die hiesigen Einwohner zu sehen haben, damit bei Ablauf der Frist des alten Passes schon der neue Paß angelangt sey, indem sodann kein Verbleibschein weiter ertheilt werden und ein jeder, der fremde Personen ohne gültige Verbleibscheine bei sich hält, den daraus entstehenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben wird; zu welchem Ende, damit sich Niemand mit Unkenntniß dieser Verordnung entschuldigen könne, — nicht nur die resp. Hausbesitzer, sondern überhaupt alle Einwohner aufgefordert werden, diese Bekanntmachung, welche die Quartier-Aufseher dieser Behörde noch besonders allen hiesigen Einwohnern produciren werden, darüber, daß selbige gelesen worden, zu unterzeichnen. Libau, den 1. December 1839.

Nr. 2245. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band II., Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1840sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für

ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche Letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, — Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, — bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 8. November 1839.

Nr. 2209.

Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Konstantinopel, vom 6. November.

Das Dampfboot „Ferdinand" brachte uns die Nachricht, daß unweit St. Giorgio, einer Mündung der Donau ins Schwarze Meer, 10—12 Schiffe gescheitert sind. Man kennt die Namen derselben noch nicht; doch weiß man bestimmt, daß sich darunter zwei Türkische, ein Griechisches, ein Jonisches, ein Sardinisches und ein Russisches Kriegs-Transportschiff befanden.

Paris, vom 26. November.

Man will hier wissen, daß die Pforte eine Anleihe von 50 Mill. Fr. machen werde. Dem Vernehmen nach will die Pforte dem Hause Rothschild, welches die Anleihe zu übernehmen gedenkt, ihre Kupferbergwerke in Kleinasien verpfänden.

London, vom 27. November.

Das „Court Journal" glaubt, daß dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg, als künftigem Gemahl der Königin, vom Parlamente vermuthlich ein Jahrgehalt von 100,000 £ bei Lebzeiten Ihro Maj. werde ausgesetzt werden, welches ihm auch nach dem Tode der Königin, wenn diese vor ihm stürbe und Kinder aus der Ehe entsprossen wären, vollständig verbleiben, sollte jedoch die Ehe kinderlos seyn, auf die Hälfte reducirt werden dürfte. Außerdem werde ein Palast in London und ein Landsitz für ihn gekauft werden, und in letzterer Hinsicht wegen Abtretung von Claremont mit dem König der Belgier unterhandelt werden. Wenn J. M. kinderlos stürbe, höre natürlich alle weitere Beziehung ihres Gemahls zum Engl. Thron auf, und die Familie des Prinzen habe nicht die entferntesten Ansprüche an denselben. Die Behauptung der Tory-Blätter, daß der Oesterr. Feldmarschall, Herzog Ferd. Georg von Koburg, Oheim des Prinzen Albrecht, zur Kathol. Kirche übergetreten sey, wird von der „Morn. Chron." dahin berichtigt, daß bei dessen Verheirathung mit der Erbin des Grafen Kobary festgesetzt sey, daß die Kinder aus dieser Ehe als Katholiken erzogen werden sollen.

Das New-Yorker Paketschiff „Philadelphia" hat gestern Joseph Bonaparte nebst Gefolge nach Portsmouth gebracht. Es ist bereits das dritte Mal, daß dieser Reisende den Atlantischen Ocean auf jenem Schiffe durchmessen hat, und jedesmal machte er dem Capitain ein hübsches Geschenk, welches dieses Mal in einem goldenen Dessert-Service aus 54 Stükken besteht.

Brüssel, vom 27. November.

Die Belgische Regierung wird, wie es heißt ein neues Anlehn mit dem Hause Rothschild abschließen. Ein Chef dieses Hauses soll zu diesem Behufe bereits mehrere Unterredungen mit dem Könige Leopold in Wisbaden gehabt haben.

Wien, vom 27. November.

Die Herrschaft Groß-Zdikau, welche vor einigen Tagen ausgespielt wurde, ist von dem Besitzer, Grafen Ferdinand Palffy, zurückgewonnen worden.

Florenz, vom 20. November.

Nachdem in Folge anhaltender Regengüsse am 1. und 2. d. der Magrafluß die Strebepfeiler der starken Brücke von Nostra-Donna und einen großen Theil der Dämme bei Borgo-Vecchio zerstört hatte, setzte er die Riede-

rungen der Stadt unter Wasser. Nebst dem, daß alle der Stadt näherliegenden Brücken fortgeschwemmt und viele Häuser stark beschädigt sind, gingen auch die in den Kellern aufgehäuften Vorräthe an Wein, Oel und andern Artikeln gänzlich verloren. In dem obern Theile der Provinz Pontremoli sind alle nach den verschiedenen Dörfern führenden Straßen und Brücken verheert, und die Grundeigenthümer, vorzüglich jene längs des Magraflusses und den andern Strömen, haben einen unermesslichen Schaden erlitten.

Kopenhagen, vom 23. November.

Wie die „Handelszeitung" berichtet, hat es mit der in diesem Jahr von Dünkirchen ausgerüsteten Fischerei bei Island einen unglücklichen Ausfall gehabt. Von 88 Schiffen, welche im Frühjahr absegelten, sind nur 70 zurückgekommen. Fünf gingen an den Küsten von Island mit dem größten Theil ihrer Besatzung unter. Ueber das Schicksal der andern 13 Schiffe ist man noch ungewiß, doch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die völlig verunglückt sind. Dieses traurige Resultat soll davon herrühren, daß die Schiffe in allzu großer Hast ausgerüstet gewesen und zu zeitig absegelten. Nach einer Uebereinkunft mit dem Municipal- und Marinerath, sowie mit Dünkirchens Handelskammer, darf hinfüro kein Schiff auf den Fischfang bei Island vor dem 25. März aussegeln.

Vermischtes.

Gegenwärtig befindet sich auf Besuch bei Mehmed Ali in Alexandrien der Bruder des Sultans von Darfour in Central-Afrika, Namens Mohamet-abamedina, über welchen die „Times" Folgendes berichten: Diesem Prinzen, welchem in Alexandrien so viele Ehre erwiesen wird, daß wenn die Diener des Vicekönigl. Harems ihm begegnen, sie augenblicklich vom Pferde steigen und mit der Rechten den Boden berühren, werden täglich hundert Speisen aufgetragen, wiewohl er nur sehr wenig ißt. Der Reis ist sein Lieblingsgericht. Sein Hofstaat besteht aus zwölf Negern und zwei weißen Mameluken aus Circassien. In Folge der am Hofe seines Vaters beobachteten Reglements, trug er vom 7. bis zum 16. Jahre Ketten an den Füßen, um zum Lesenlernen genöthigt zu werden. Nur einmal in der Woche wurden sie ihm abgenommen, um sich Bewegung zu machen. Diesem von allen jungen Edelleuten in seinem Lande befolgten Gebrauche verdankt er die vollkommene Kenntniß des Korans und der Landesgesetze. Er spricht Arabisch mit vieler Eleganz. Seine Familie besteht wie er behauptet, seit 2000 Jahren und stammt von dem nämlichen Geschlechte wie jene des Propheten ab, vor dessen Sendung sie bereits 1000 Jahre in Darfour angesiedelt war. Der Palast seiner Ahnen hat 360 Thore, und kann 150.000 Bewaffnete fassen. Mehamet sagt, daß die Seemacht seines Vaterlandes aus sieben schönen Fregatten bestehe.

Die katholische Kirche.

In den 1561 zu Wilna ausgefertigten Subjectionspacten war vom König Sigismund August den neuen Herzogthümern Kurland und Semgallen auch die Aufrechthaltung der Augsburgischen Lehre zugesichert worden, die seit 1522 überall in den Ostseeprovinzen Wurzel geschlagen und die katholische Religion fast ganz verdrängt hatte. — Der unglückliche Hader des Herzogs Wilhelm mit seinem widerspänstigen Lehnsmanne Magnus Nolde und dessen gewaltsamer Tod, führte eine königlich-polnische Commission nach Kurland, aber auch damit den Katholiken manche Begünstigungen zu, die sie früher nicht hatten; auch blieb man polnischer Seits unausgesetzt bemüht, ganz zuwider dem Unterwerfungs-Vertrag, die sogenannte allgemeine Kirche immer mehr und mehr in den Herzogthümern zu verbreiten. So konnte Herzog Friedrich seinem Neffen Jakob die Nachfolge auch unter der Bedingung nur sichern, daß dieser in Goldingen und Mitau, wo noch keine katholische Kirchen waren, in jedem Orte eine sollte erbauen lassen.

Als der kettlerische Stamm ausgestorben, und unter mehreren Bewerbern um den erledigten Fürstenstuhl Ernst Johann Graf von Biron der Glücklichere war, wurde in der 1737 zu Danzig abgeschlossenen Convention dem neuen Herzog von der Lehnsherrschaft die Verpflichtung auferlegt, in Libau keine kathol. Kirche bauen zu lassen. Ehe es aber dazu kam, hatte das Glück diesem merkwürdigen Manne in Russland eine hohe Stellung aber einige Jahre darauf auch Gelegenheit gegeben, in Sibirien über die Unbeständigkeit desselben nachzudenken. Achtzehn Jahre, bis 1758, blieb Kurland ohne Herzog und der Verwaltung der Oberräthe übergeben, unter welchen es endlich 1746 zum Bau der katholischen Kirche in Libau kam, die 1762 vollendet, am Mittwoch den 28. July von dem Kurländischen Offizial Michael Folkmann eingeweiht und ihr der Namen Carolus Baromaeus beigelegt wurde, „weil dieser Name dem Herzog Carl gefiel." Bis dahin aber verrichtete die katholische Gemeinde ihren Gottesdienst in einem Bethause, in dem Hause in der Marien-Gasse, welches jetzt dem Gold- und Silberarbeiter Meyer gehört. Rechts war der Betsaal, links wohnten die Geistlichen. Noch jetzt ist in diesem Hause an der Stukkatur-Arbeit die Stelle zu erkennen, wo der Altar gestanden hat.

Bei der neuen katholischen Carolus-Baromaeus Kirche ist 1762 der erste installirte Prediger Johann Franciscus Xaverius Goldberger gewesen, der 1775 Livländischer Cathedral-Canonicus und Official

von Kurland und Pilten wurde. Als Gehülfen wurden ihm beigegeben 1764 Joseph Block, Nicolaus Brix und 1767 Michael Thiel. Brix blieb Prediger bis zu seinem Tode 1800; außer Thiel, hatte er nacheinander folgende Gehülfen: 1775 Johann Folkmann, 1777 Michael Schucht, 1778 Ignatius Balserewicz, 1781 Stanislaus Adamkowicz, 1782 Antonius Rohde und Thomas Lingiewicz, 1786 Paulus Schnarsky, Josephus Stossin und Michael Dereskewicz, 1791 Raimundus Narbuth, 1795 Ignatius Charucki, der nach Brix Tode Prediger wurde und 1824 starb. Ihm folgte im Predigt-Amte 1822, Josephus Berent, der 1830 nach Goldingen berufen ward und diesem seit dem 14. Mai 1830 Andreas Besner. Unter des letzteren Predigtamts erfreute sich die Kirche des Baues einer schönen Orgel die ihr bis dahin noch fehlte, auch ist unter ihm das Küsterat neu gebaut und das Predigerhaus wieder gänzlich hergestellt. Josephus Berent trug viel zur inneren geschmackvollen Ausschmückung der überdies sehr freundlichen Kirche bei. v. C. —

Ball-Anzeige.

Am 6. December d. J. findet auf dem hiesigen Rathhause zur Feier des hohen Namensfestes Sr. Kaiserlichen Majestät ein Ball für die Club-Abonnenten und auswärtige Gäste statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Das Comptoir des ersten Diligence-Etablissements, indem es dem Publikum die Fahrt zwischen St. Petersburg und Dorpat und zwischen Dorpat und Riga zu erleichtern wünscht, fertigt regelmäßig, außer denen am Dienstag nach Riga abgefertigt werdenden Diligencen, annoch jeden Freitag um 10 Uhr Vormittags besondere Diligencen von St. Petersburg nach Dorpat ab. Der Platz kostet 17 Rbl. S. M. Auf gleiche Weise werden jeden Freitag Diligencen von Riga nach Dorpat abgehen, zu dem Preise von 14 Rbl. S. M. pr. Platz, und da diese Diligencen den ganzen Weg zwischen St. Petersburg und Riga ohne Aufenthalt fortsetzen, indem sie die Passagiere bis nach Dorpat führen, so können die unbesetzt bleibenden Plätze für den bekannten Preis direct von St. Petersburg nach Riga und auch retour, imgleichen für verhältnißmäßige Preise auch nach andern Städten, genommen werden. 3

Am 24. December findet die erste Vertheilung der (für diesesmal halbjährigen) Zinsen des Kommerzienrath Reichschen Legats zum Besten armer Wittwen aus der Kaufmannschaft, dem Literaten-, Beamten- und Offiziersstande, statt. Alle Diejenigen, welche zur Theilnahme an derselben berechtigt sind, fordere ich daher hiemit auf, sich mündlich oder schriftlich bei mir zu melden.

Libau, den 29. November 1839.

Stadtältermann Ulich.

Neue Fuchswämme und andere Sorten Pelzfutter sind billig zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Mit frischem Kaviar von der zweiten Sendung empfiehlt sich billigst die Fruchthandlung von 3

N. F. Akimow.

Libau, den 2. December 1839.

Diejenigen, welche das neben der Synagoge belegene ehemalige Kokofskysche Haus nebst der dazu gehörigen Herberge, Nebengebäuden und Garten, auf 3 nacheinander folgende Jahre zu miethen gesonnen seyn sollten, können sich bis zum 12. dieses Monats bei dem Unterzeichneten melden. 2

Libau, den 1. December 1839.

Otto Grosch.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Astrachanischen Kaviar empfiehlt sich 1

Platon Spitalew.

Mit einer neu erhaltenen guten Auswahl von verschiedenen Puppenlarven und Spielsachen, so wie auch Herren-Caravaten, empfiehlt sich zu annehmbaren Preisen die Handlung von Hekscher Nachmann. 3

Angekommene Reisende.

Den 28. November: Herr Candidat Bedel, vom Lande, bei Herrn Dr. Runtzler. — Den 29.: Herr v. Behr, aus Edwahlen, und Herr Leopold Mittelstaedt, Kaufmann aus Riga, bei Gerhard; Herr v. Stempel, aus Medsen, und Herr v. Sacken, aus Paddern, bei Buß; Herr Berlis, aus Roennen, bei Frey; Herr Plenitz, und Herr Revisor Sauer, aus Groß-Essern, bei Madame Günther. — Den 30.: Herr Förster A. Kreutzburg, und Herr Kunstgärtner Gaertner, aus Dubenalken, bei Frey. — Den 1. December: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 25. und 26. November SW., bewölkt; den 27. NO., heiter; den 28., 29., 30. und 1. December SO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Extra-Beilage.)

Extra-Beilage zum Libauschen Wochenblatte.

Sonnabend, den 2. December 1839.

Der Reihe der edlen Armenfreunde Witte & Huecke, Caspar Hermann Meyer, Tschanter, Braun und Conrad, die in ihren wohlthätigen Stiftungen unter uns fortleben, hat sich wiederum ein ehrwürdiger Name angeschlossen. — Es ist derjenige des am 13. July d. J., im hohen Alter von 86 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen hieselbst verstorbenen, ehemaligen hiesigen Kaufmanns und Königl. Polnischen Commerzienraths Friedrich Wilhelm Reich. Wie es seines Lebens höchste Freude war, wohlzuthun und mitzutheilen, so wollte er auch, daß nach seinem Tode die Bedrängten, denen er Tröster und Helfer war, ihn nicht vermissen, daß vielmehr die Armen seiner Vaterstadt seiner gewohnten Mildthätigkeit bis in die spätesten Zeiten theilhaftig werden sollten.

Zur Erinnerung an eine seltene Pietät, so wie zur Nachricht für alle Diejenigen, die sich derselben erfreuen mögen, wird die testamentarische Verfügung des edlen Dahingeschiedenen über die verschiedenen von ihm zu milden Zwecken gestifteten, und ihrer Bestimmung bereits übergebenen Legate, desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aus dem Testamente des weiland Polnischen Commerzienraths

Friedrich Wilhelm Reich.

Im Namen Gottes!

„Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenn's hoch kommt so sind es achtzig Jahr."

Psalm 90. V. 10.

Gottes Gnade hat mich dieses hohe irdische Lebensziel bereits überschreiten lassen, und ich muß um so mehr täglich mit christlicher Geduld und Ergebung erwarten, von ihm den Allmächtigen, in das ewige und bessere Leben hinübergerufen zu werden. Dieser Gedanke erinnert mich zugleich an meine Pflicht, bei annoch gesunden Seelenkräften, mein Haus zu bestellen, und durch gegenwärtiges Testament hinsichtlich meines Nachlasses diejenigen Anordnungen zu treffen, welche nach meinen Einsichten Gott wohlgefällig seyn werden ꝛc. ꝛc. ꝛc.

§. VI.

Es sollen hiernächst an die Stadt aus meinem Nachlasse ausgezahlt werden:

1) zum Besten der hiesigen Dreifaltigkeits-Kirche, Fünf und zwanzig Silberrubel, und
2) zum Besten der hiesigen alten, oder Armen-Kirche gleichfalls Fünf und zwanzig Silberrubel.

§. VII.

Zur Unterstützung armer Wittwen errichte ich hierdurch ein Legat von Dreitausend Silber-Rubeln unter folgenden näheren Bestimmungen.

1.) Dieses Capital soll niemals zu einem anderen, als dem hier bestimmten Zwecke benutzt, und zu immerwährenden Zeiten, so wie es nach bester menschlicher Einsicht zu bewirken ist, ungeschmälert erhalten, mithin nur gegen eine solche Sicherheit, welche sachkundige Personen für ganz hinreichend erachten, auf Zinsen ausgethan werden.

2.) Die Verwaltung desselben übertrage ich Einem löblichen Aeltestenstande der Libauschen Bürgerschaft der großen Gilde, oder Kaufmannschaft, an welchen meine Erben die gedachten 3000 Silber-Rubel in sicheren zinstragenden Documenten gegen Quittung auszuliefern haben.

3.) Die Documente selbst sind im Deposito Eines Libauschen Stadt-Magistrats aufzubewahren.

4.) Die jährlichen Zinsen von diesem legirten Capitale sollen an sechs arme Wittwen aus dem Stande der Libauschen handelnden wirklichen Bürgerschaft, mithin insbesondere auch der Gildegenossen,

ferner aus dem Stande der Litteraten, der Stadt- und anderen Civil-Beamten, imgleichen der Militair-Beamten im Offiziersgrade, jedoch sammt und sonders nur christlicher Nation, welche ihren festen Wohnort allhier in Libau haben, zu gleichen Theilen, als eine Unterstützung in ihrer Armuth, vertheilet werden.

5.) Die Auswahl dieser sechs armen Wittwen geschieht wo möglich am 24. December jeden Jahres Vormittags von dem löblichen Stadtältestenstande der Libauschen Bürgerschaft der großen Gilde, mit Zuziehung des jedesmaligen hiesigen deutschen evangelisch-lutherischen Predigers, und derjenigen Personen, welche das hiesige Armenwesen verwalten und dirigiren, nach Stimmenmehrheit, und giebt, bei etwaniger Stimmengleichheit der Herr Prediger den Ausschlag.

6.) Auf dieses ausgesetzte Legat haben natürlich die dürftigsten Wittwen den nächsten Anspruch, besonders aber sind diejenigen unter ihnen zu berücksichtigen und zuerst zu erwählen, welche unerzogene und unversorgte Kinder haben.

7.) Würde etwa unglücklicherweise eine Wittwe aus meiner Nachkommenschaft, sie möge nun selbst von mir abstammen, oder mit einem meiner Abkömmlinge männlichen Geschlechts verheirathet gewesen seyn, in Dürftigkeit leben, und entweder sich selbst melden, oder den Verwaltern dieses Legats angezeigt werden, oder selbigen überhaupt eine Kenntniß über eine derartige Wittwe zukommen: so soll ihr, ohne Rücksicht auf ihren Stand und Wohnort, vor allen der Vorzug gebühren, in die Zahl der sechs Wittwen, zu deren Besten dieses Legat gestiftet worden ist, aufgenommen zu werden.

8.) Es soll die Auswahl der sechs Wittwen alljährlich wiederholt werden, und dabei lediglich dem reiflichen Ermessen der Wähler überlassen bleiben, zu bestimmen, welche von den Nießlingen des abgelaufenen Jahres noch ferner die Unterstützung erhalten, und ob neue in Stelle der früheren eintreten, mithin einige wieder ausscheiden sollen.

9.) Am 24. December, als dem Tage vor dem Feste der Geburt unseres Erlösers, Nachmittags, sind die erwählten sechs armen Wittwen vor die Versammlung des löblichen Aeltestenstandes zu bescheiden, und ihnen ihre Antheile gegen Quittung auszuzahlen, worauf der Herr Prediger gefälligst einige wenige Worte des Trostes und der Ermahnung an sie richten, und sie auffordern wolle, dem Heilande der Welt zu danken, dessen göttliche Lehre die Herzen der Menschen zum Wohlthun lenket, und so auch ihnen diese Unterstützung verschafft hat. Kann eine, oder die andere der erwählten Wittwen, wegen Krankheit, oder anderer hinlänglichen Ursache, nicht persönlich erscheinen, so ist das ihr zukommende Geld, ihr auf sichere Weise selbigen Tages zuzustellen.

10.) Da die Zinsen von dem Capitale vielleicht einst ganz, oder zum Theil ziemlich lange vor dem 24. December fällig und zahlbar werden dürften, so sind, um die etwanigen kleinen Kosten der Eincassirung zu decken, oder die Unterstützung für die Wittwen zu erhöhen, davon wo möglich unter Mitwirkung wohlhabender und wohlthätiger Personen, Zwischenzinsen zu machen, falls aber dies nicht angeht, selbige bis zur Vertheilung bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate als Depositum aufzubewahren.

11.) Die Kosten, welche irgend einmal, wenn die Einziehung des Capitals und die Begebung desselben gegen anderweitige Dokumente durchaus erforderlich und räthlich erscheint, wegen eines etwanigen nothwendigen Aufgeldes, oder sonst entstehen könnten, müssen von den Zinsen berichtiget werden, und somit dem zur Unterstützung der Wittwen bestimmten Fonds zur Last fallen, wofern nicht Menschenfreunde den Betrag dieser nothwendigen Kosten zusammenschießen würden, um die Gabe für die Wittwen ungeschmälert zu lassen.

12.) Es ist über die aus diesem Legate unterstützten Wittwen ein genaues fortlaufendes Verzeichniß mit Anzeige der jährlich ausgetheilten Quoten zu führen, und dieses Verzeichniß für immerwährende Zeiten in der Aeltermannslade zur Nachricht aufzubewahren. — Würde übrigens etwa, wider Vermuthen, der Aeltestenstand der hiesigen Bürgerschaft der großen Gilde, oder Kaufmannschaft, seinem Namen und seiner jetzigen Zusammenstellung nach, gesetzlich aufgehoben werden: so soll die gesammte hiesige handeltreibende Bürgerschaft christlicher Nation, mit den städtischen Beamten und den hier wohnhaften Literaten, als Predigern, Aerzten, Advokaten, Notarien ꝛc., gleichfalls christlicher Nation, mittelst Abstimmung festsetzen, welche städtische Autorität in die Stelle des Aeltestenstandes treten möge.

§. VIII.

Ich vermache für die Armen aus dem hiesigen Handwerkerstande ein Legat von 400 Rthlr. Alb., oder Fünfhundert drei und dreißig auch ein drittel Silber-Rubeln, und bestimme darüber Folgendes:

1.) Die Verwaltung dieses Capitals soll dem löblichen Aeltestenstande der Libauschen Bürgerschaft der kleinen Gilde, oder der Zünfte und Gewerke, zustehen, an welchen meine Erben daher die dazu meinerseits bestimmte, von dem hiesigen Bürger und Reifschlägermeister G. W. Ewertz unterm 8. August 1812, an die Maagerschen Pupillen über 450 Rthlr. Alb. ausgestellte, den 27. Februar 1813 corroborirte, durch Cession an mich gediehene, und annoch für 400 Rthlr. Alb. gültige Obligation, falls aber solche etwa nicht mehr in meinem Nachlasse vorhanden seyn würde, die gedachte Summe baar, oder in einem anderen sicheren Werthpapiere gegen Quittung zu überliefern haben.

2.) Das Capital ist immer sicher auf Zinsen unterzubringen, und für immerwährende Zeiten ungeschmälert zu erhalten, so wie es nach menschlicher Einsicht geschehen kann.

3.) Das Document darüber wird Einem Libauschen Stadt-Magistrate zur Aufbewahrung im Depositenkasten übergeben.

4) Von den Zinsen sollen für die Aermsten aus dem hiesigen Handwerkerstande christlicher Nation die ihnen etwa mangelnden nothdürftigsten Kleidungsstücke angeschafft werden.

5.) Diejenigen, welche eine derartige Unterstützung erhalten sollen, werden von dem löblichen Aeltestenstande der kleinen Gilde mit Zuziehung des hiesigen deutschen evangelisch-lutherischen Predigers und der hiesigen Armendirection alljährlich bestimmt, indem zugleich festgesetzt wird, was für Kleidungsstücke ein Jeder, oder eine Jede erhalten soll.

6.) Die Vertheilung der Kleidungsstücke erfolgt am 24. December eines jeden Jahres, und ist darüber ein fortlaufendes Verzeichniß zu führen, und letzteres in der Aeltermannslade zur erforderlichen Nachricht und Nachweisung zu bewahren.

7.) Etwanige Kosten bei nothwendiger Einziehung und anderweitiger Unterbringung des Kapitals, sind aus den Zinsen zu decken, wenn nicht wohlthätige Personen sich finden, die selbige übernehmen.

8.) Würde etwa einst, wider Vermuthen, der Aeltestenstand der kleinen Gilde, oder der Zünfte und Gewerke, seiner jetzigen Zusammenstellung und Wirksamkeit nach, durch ein Gesetz aufgehoben werden, so soll die Verwaltung dieses Legats auf die sodann bestehende Armendirection übergehen, welche indessen immer die obigen Bestimmungen genau zu beobachten hat, so daß sie im gedachten möglichen Falle nur die Stelle des Aeltestenstandes vertritt.

IX.

Dem allgemeinen Armenwesen in Libau vermache ich Fünfhundert drei und dreißig auch ein drittel Silberrubel, unter folgenden näheren Bestimmungen:

1.) Dieses Legat soll von der jedesmaligen hiesigen Armendirection verwaltet werden, an welche meine Erben daher die von dem hiesigen Bürger C. C. Dreßler unterm $\frac{8}{20}$. Januar 1809, an J. G. Kirsten über 1200 Rthlr. Alb. ausgestellte, den 11. Februar 1809 gerichtlich besicherte, durch Cession an mich gediehene, und annoch für $533\frac{1}{3}$ Silberrubel gültige Obligation, falls aber selbige etwa nicht mehr in meinem Nachlasse vorhanden wäre, die gedachte Summe baar, oder in einem anderen sicheren zinstragenden Dokumente gegen Quittung zu überliefern haben.

2.) Das Capital ist für immerwährende Zeiten, so wie es nach bester menschlichen Einsicht geschehen kann, ganz ungeschmälert zu erhalten, damit dessen Zinsen nur zu dem unten bestimmten Zwecke verwandt werden mögen.

3.) Von diesen Zinsen soll ein Theil dazu angewandt werden, um den Armen im hiesigen sogenannten großen Armenhause alljährlich an meinem Geburtstage, das ist am 22. December neuen Styls, zum Mittagsmale bessere Speise und besseres Getränk, als gewöhnlich, nämlich Braten und Mittelbier, zu ihrer Erquickung zu reichen, in der Art, wie ich dies schon bei meinen Lebzeiten eingeführt habe. Der ganze Ueberrest der Zinsen dagegen ist an demselben Tage immer an hiesige Arme, wie es die Armendirection jedesmal für zweckmäßig erachten wird, zu vertheilen, jedoch sollen davon so viele Arme, als möglich, etwas erhalten.

4.) Die etwa irgend einmal bei der Verwaltung dieses Legats entstehenden kleinen Kosten, wird wohl die Armendirection aus den anderweitigen Armenmitteln decken können.

Schluß des Testaments:

Dies ist nun meine wohlüberlegte letzte Willensmeinung. — Möge Gott meinen Nachkommen das, was ich ihnen hinterlasse, zum fortdauernden Segen gereichen, und die von mir für Arme zu Seiner und Seines Sohnes unsers Heilandes, Ehre ausgesetzten Legate, durch seinen Beistand bis auf die spätesten Geschlechter wohlthätig wirken lassen, möge Er noch oft hier die Herzen der Wohlhabenderen dahin leiten, daß sie ihre armen Mitbrüder bedenken.

Gegenwärtige letzte Willensmeinung soll, Falls sie nicht für ein ganz zierliches Testament angesehen werden könnte, doch als ein Codicill, Schenkung auf den Todesfall, oder wie sie sonst zu Recht beständig bliebe, gelten und Kraft haben; weshalb ich Einen Libauschen Stadtmagistrat und alle sonstigen hohen und höchsten Gerichtsstellen und Autoritäten gehorsamst anflehe, diesen meinen letzten Willen gegen Jedermann in Schutz zu nehmen und aufrecht zu erhalten; wie ich denn noch besonders Einen Libauschen Stadtmagistrat erbitte und ermächtige, seinerseits stadtväterlich auf die gehörige Verwaltung und Verwendung der von mir zum Besten der Armen ausgesetzten Legate zu sehen und sich, sobald es dazu Veranlassung findet, Rechenschaft darüber ablegen zu lassen.

Libau, den 26. November 1836.

Friedr. Wilh. Reich,
mein eigen Hand und (L.S.)

Eröffnet und publicirt beim Libauschen Stadtmagistrate am 13. July 1839.

(L. S.) F. A. C. Kleinenberg,
Secretaire.

(☞ Diese Beilage ist auch einzeln, gegen eine beliebige Gabe zum Besten der Armen, beim Directorio der Armenanstalt zu haben.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 97. Mittwoch, am 6ten December 1839.

Publicationen.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hiemit aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate täglich — Sonn- und Festtage, imgleichen Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 3

Libau, den 5. December 1839.

Nr. 2358. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 23. v. M. sub Nr. 7761, wird desmittelst zur Wissenschaft der säumigen Zahler der Servis-Abgaben gebracht, daß, da wegen bedeutender Servis-Rückstände, die Libausche Quartier-Committée im Laufe des vorigen Winters bei der stattgefundenen Militair-Einquartirung eine Summe von 1500 Rbl. Silber auf Zinsen aufnehmen mußte und, damit die prompten Zahler nicht unbilliger Weise durch Bezahlung der besagten Zinsen benachtheiligt werden, die nachläßigen und böswilligen Restanten, welche nach Maaßgabe des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 29. April 1821 sub Nr. 2198, im Laufe dieses Monats December ihre Rückstände nicht entrichten werden, mit dem 1. Januar 1840 ein pCt. pr. Monat als Strafe zu erlegen haben; als wornach sich zu achten. Libau, den 1. December 1839.

Nr. 2243. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 20. Oktober d. J. sub Nr. 1961, mittelst welcher die hiesigen Einwohner aufgefordert worden, sowohl über das Engagement der nicht zur Stadt Libau verzeichneten Personen jeden Standes, als auch über deren Entlassung und desgleichen über von fremden Personen zur Miethe eingenommen und wieder verlassen werdende Wohnungen in der Kanzellei dieser Behörde, bei Producirung der Verbleibscheine dieser Fremden, damit selbige jedesmal zum Beweise dessen, daß die Anzeigen geschehen, mit einem neuen Produkt versehen werden können, Anzeige zu machen, findet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, da obbesagte Aufforderung nicht in Erfüllung gesetzt wird und oft noch ganz Paßlose ermittelt werden, besagte Bekanntmachung nochmals mit dem Bemerken zur Wissenschaft der hiesigen Einwohner zu bringen, daß ein Jeder, der dieser Aufforderung nicht nachkommen und sogar Unverpaßte oder mit abgelaufenen Pässen versehene Personen ohne Verbleibscheine dieser Behörde dulden wird, ohne Annahme irgend welcher Entschuldigung der durch das Patent Einer Kurl. Gouv.-Reg. vom 27. Februar 1824 sub Nr. 797 bestimmten Poen von 75 Rbl. nebst der doppelten Abgabezahlung des Gefehlten und wenn der Gefehlte ein Ausländer ist, der festgesetzten Poen von 2 Rbl. täglich wird unterzogen werden, daher zeitig vor Ablauf der Verbleibscheine, die sich nicht in den Händen der Paßinhaber, sondern der hiesigen Einwohner befinden müssen, nach Maaßgabe der Entfernung des Ortes, wo ein jeder verzeichnet ist, die Erneuerung des Passes nachgesucht werden muß, worauf die hiesigen Einwohner zu sehen haben, damit bei Ablauf der Frist des alten Passes schon der neue Paß angelangt sey, indem sodann kein Verbleibschein weiter ertheilt werden und ein jeder, der fremde Personen ohne gültige Verbleibscheine bei sich hält, den daraus entstehenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben wird; zu welchem Ende, damit sich Niemand mit Unkenntniß dieser Verordnung entschuldigen könne, — nicht nur die resp. Hausbesitzer, sondern überhaupt alle Einwohner aufgefordert werden, diese Bekanntmachung, welche die Quartier-Aufse-

her dieser Behörde noch besonders allen hiesigen Einwohnern produciren werden, darüber, daß selbige gelesen worden, zu unterzeichnen. Libau, den 1. December 1839.

Nr. 2245. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 24. November.

Vorgestern war, im großen Theater, das Benefiz der Demoiselle Taglioni. Es wurde ein neues Ballet aufgeführt: „Der Schatten," arrangirt und zusammengestellt von dem Vater der Demoiselle Taglioni. Ein schönes bezauberndes Schauspiel: die prachtvollen Dekorationen, die bewunderungswürdigen Verwandlungen, die malerischen Tänze, vorzüglich aber das unnachahmliche und unaussprechlich schöne Spiel der Benefiziantin, welche an dem Abende sich selbst übertraf, entsprachen vollkommen den Erwartungen der Zuschauer. Allein ihrer harrte dort ein unvergleichlich entzückenderer Genuß: sie hatten sich versammelt um einen Schatten zu sehen und erblickten die Sonne. Sie erblickten ihre gute Herrscherin. Ihre Kaiserliche Majestät hatte sich vom Anfange des Septembermonats unwohl gefühlt und Ihre Gemächer nicht verlassen. Es wurden keine Bülletins ausgegeben, aber wir folgten dem Gange Ihrer Krankheit mit Zagen der Liebe und der Innigkeit: die Liebe, die kindliche Liebe ist scharfsehend und durchdringend. Die Rückkehr des hohen Hofes aus Zarskoe-Selo (den 6. November) in die Residenz benachrichtigte die treuen Unterthanen davon, daß die schwere und gefahrvolle Periode der Krankheit vorüber sey, und am 22. November geruhte die Kaiserin zum ersten Male öffentlich zu erscheinen. Wahrscheinlich die geräuschvollen Ergießungen des Entzückens zu vermeiden, welche Ihre noch nicht gehörig wiedergewonnenen Kräfte hätten erschüttern können, geruhte Sie, den Großfürstinnen folgend, sich still in die Loge zu begeben, und nahm unbemerkt Ihren Sitz ein, als die Ouvertüre schon endete und die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf die Scene gewendet war. Aber bald gewahrten Sie alle, gewahrten die Spuren der schweren Krankheit auf Ihrem Antlitze, aber in Ihren Augen das freudige Gefühl der Rückkehr in den Kreis Ihrer Familie. Die Minute, in welcher das allgemeine Gefühl herzlichen Entzückens, hätte laut und einmüthig werden können, war unwiederbringlich verflogen, aber deshalb waren die freudigen Regungen der Herzen nicht weniger aufrichtig und lebhaft, der Herzen, welche durch dieses erwünschte Ereigniß beglückt waren. Wir ehren in Ihr die Herrscherin des ganzen Russischen Reichs, die Tochter hoher Fürsten, die Gemahlin des mächtigsten Herrschers auf dem Erdkreise, und lieben in Ihr die gute Gemahlin unseres gemeinsamen Vaters, welche Sein Leben versüßt und beglückt, indem Sie es mit den theuersten und heiligsten Gütern der Welt überhäuft, und mit himmlischem Strahl aufrichtiger Liebe die Minuten vergoldet, welche Er der Fürsorge für Seine große Familie abmüßigt, um sie im Kreise Derjenigen zu verbringen, die Seinem Herzen nahe stehen. Wir lieben in Ihr die musterhafte Mutter der vortrefflichsten Familie, in welcher das Unterpfand des Glückes unserer Kinder und der ganzen Nachkommenschaft des rechtgläubigen Rußlands bewahrt wird; wir lieben in Ihr das Muster aller Tugenden der Christin, der Gattin und Mutter. Wir sagen die reine Wahrheit, indem wir laut aussprechen, daß unter 50 Millionen Russen kein Einziger ist, der nicht alles, was ihm in der Welt theuer, für Ihre lange Lebensdauer und Ihr Glück opfern mögten. — Für Sie betend, beten wir für den Herrscher, für uns selbst, für unsere Kinder und Enkel, für das jetzige und kommende Rußland! Gott wird unser Gebet erhören!

Paris, vom 2. December.

Die Regierung hat heute wichtige Nachrichten aus Algier erhalten.

Ein Bericht des Marschalls Valée vom 24. November lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „Die in meiner Depesche vom 15. November vorausgesehenen Ereignisse haben sich verwirklicht. Abdel Kader hat den Krieg begonnen. Seit drei Tagen läßt er unsere Vorposten angreifen, und jetzt kann Frankreich nur durch die Gewalt der Waffen Genugthuung für die zahlreichen Beschwerden erhalten, die man seit zwei Jahren in Afrika auf friedliche Weise zu erlangen versuchte. Bei meiner Zurückkunft nach Algier hatte ich an den Emir geschrieben, um mich wegen der Uebergriffe der Kalifa's zu beklagen. Ich erhielt wenige Tage darauf ein Schreiben von Abdel Kader, welches in einem erbitterten

Tone abgefaßt und mit feindseligen Gedanken angefüllt war. Ich antwortete mit Ruhe, und er selbst, entweder aus List, oder weil er noch zauderte schrieb mir in einem Tone, aus dem ich nicht schließen konnte, daß der Bruch nahe bevorstehend seyn würde. Abdel Kader war seit langer Zeit zum Kriege entschlossen und er hatte nur Zeit zum Zusammenziehen seiner Reiterei gewinnen wollen. Am 20. November erhielt ich das beiliegende Schreiben von ihm. Meinerseits hatte ich alle Maßregeln zum Kampfe getroffen. Die Linie von Chiffa und die von Oued-Kadarra waren verstärkt und bedeutende Vorräthe auf allen Hauptpuncten zusammengezogen worden. Da es meine Absicht war, anfänglich nur defensiv zu verfahren, so hatte ich überall empfohlen nur mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen. Leider sind einige Offiziere durch ihren aufbrausenden Muth verhindert worden, meine Absichten pünktlich auszuführen. Die in der Ebene angesiedelten Europäer und Einheimischen mußten meine Sorgfalt im höchsten Grade auf sich ziehen. Die Armee konnte nicht alle von den Colonisten und von den Arabern besetzten Puncte beschützen, und ich mußte allen Einwohnern anbefehlen, sich unter den Schutz der Lager zurückzuziehen. Ich verständigte mich zu gleicher Zeit mit den Colonisten, die von Stein gebaute Häuser besitzen; ich stellte Gewehre und Patronen zu ihrer Verfügung und sandte auch nach einigen Puncten Soldaten ab, um die Vertheidigung zu unterstützen. Ich konnte nicht hoffen, allem Unheile vorzubeugen. Die Araber besonders, deren Sorglosigkeit so bekannt ist, mußten die Folgen ihres Mangels an Vorsicht erleiden. Am 17. und 18. November machten die Hadjuten einige Angriffe, welche kräftig zurückgewiesen wurden. Unsere Soldaten erlangten einen kleinen Sieg, der ihnen zu viel Vertrauen einflößte. Am 20. November, in dem Augenblicke, wo Abdel Kader mir seinen kriegerischen Entschluß zu erkennen gab, gingen seine Truppen über die Chiffa. Der Commandant von Buffarik sandte unglücklicherweise in demselben Augenblicke Convoi's nach dem Blockhause von Mered und nach dem Lager von Oued-Lalleg ab; er ließ diese Convoi's nur durch 30 Mann begleiten. Sie wurden eine Stunde von Buffarick von mehreren tausend Arabern angegriffen. Der das Convoi nach Mered führende Offizier bildete mit seinen Wagen ein Quarré; seine Soldaten vertheidigten sich kräftig und gaben der Garnison von Buffarick Zeit, ihnen zu Hilfe zu kommen. Der commandirende Officier allein ward durch eine Kugel getödtet; das Convoi wurde zurückgeführt. Der Offizier, der das nach Oued-Lalleg bestimmte Convoi befehligte, benahm sich nicht so umsichtig und ward mit seinem ganzen Detaschement getödtet; sey es nun, daß er plötzlich überfallen wurde, oder daß es ihm an Geistesgegenwart fehlte. Als eine Colonne, die bei den ersten Flintenschüssen von Buffarick abgegangen war, auf dem Schlachtfelde ankam, ergriffen die Araber die Flucht, sämmtliche Maulthiere des Convoi's mit sich führend. Dieses Unglück hätte vorsichtiger machen sollen; dem war aber nicht so. Am 21. ging wieder eine Colonne von 1500 Arabern über die Chiffa. Der General Duvivier beobachtete ihre Bewegungen von dem hochliegenden Theile des Lagers von Belidah, als der Commandeur des Lagers von Oued-Lalleg unvorsichtigerweise mit 200 Mann Infanterie gegen die Colonne marschirte und seine Leute durch eine noch größere Unvorsichtigkeit als Tirailleurs deployirte. Die an Zahl bei weitem überlegenen Araber griffen unsere Soldaten sehr kräftig an. Der Commandeur der Französischen Truppen versuchte nun ein Quarré zu bilden, und auf diese Weise das Lager wieder zu gewinnen, aber diese mit Unsicherheit ausgeführte Bewegung ward noch verderblicher; das Detaschement wurde zusammengehauen und 105 Offiziere und Soldaten blieben auf dem Platze. Das Lager von Oued-Lalleg feuerte mit allen Kanonen, die die Redoute vertheidigen, als die Araber sich näherten. Die gut gerichteten Schüsse trafen mitten in den Arabischen Haufen, viele derselben wurden getödtet oder verwundet, und die Trümmer des Französischen Detaschements konnten in das Lager zurückkehren. Die Araber versuchten bald darauf, eines der Blockhäuser anzugreifen, aber durch ein lebhaftes Gewehrfeuer zurückgeschlagen, gingen sie wieder über die Chiffa zurück. Im Westen debouchirte am 20. November eine feindliche Colonne aus den Gebirgen von Beni-Musso. Die Garnisonen der Lager von Aracht und von der Arba marschirten gegen dieselbe und beschützten die Rückzugs-Bewegung derjenigen Einwohner, die in den Lagern und in den crenelirten Häusern Zuflucht suchten. Ein Carabinier und ein Colonist wurden an diesem Tage getödtet. Noch

weiter westlich wurde Vieh geraubt, und drei Colonisten, die sich diesem Raube widersetzen wollten, wurden mit fortgeschleppt. In dem Gebirge wurden die auf Französischem Gebiete liegenden Stämme geplündert, mehrere Leute getödtet und ganze Familien zum Auswandern gezwungen. Den gestrigen Nachrichten zufolge hat sich der Feind überall zurückgezogen. Ich habe Befehle gegeben, daß die Verwaltung sich die Unterstützung aller Leidenden angelegen seyn lasse. Alle Colonisten, welche darum eingekommen sind, haben Waffen und Munition erhalten, und auf allen Puncten setzen dieselben ihre Häuser in Vertheidigungszustand. Die Arabischen Stämme haben sich unter den Schutz der Lager geflüchtet. Wenn die Truppen sich ausgeruht, wenn sie Verstärkungen erhalten haben werden, und wenn das schöne Wetter zurückgekehrt seyn wird, soll es meine angelegentlichste Sorge seyn, die Hadjuten, unsere gewandtesten und unsere hestigsten Feinde, zu züchtigen.

(gez.) Graf Valée."

Ball-Anzeige.

Am 6. December d. J. findet auf dem hiesigen Rathhause zur Feier des hohen Namensfestes Sr. Kaiserlichen Majestät ein Ball für die Club-Abonnenten und auswärtige Gäste statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich noch eine kurze Zeit mich hier aufzuhalten gedenke, und daß diejenigen resp. Personen, die sich noch bei mir malen zu lassen wünschen, nicht zu bezahlen brauchen, wenn die Portraits nicht ähnlich seyn sollten. 2

A. Levit, Portraitmaler.

Wohnhaft beym Uhrmacher Herrn Kuhn.

Einem hohen Adel und resp. Publikum, insbesondere aber den Herren Tuchfabrikanten, mache ich die ergebene Anzeige, daſs ich auf Falckshof an der Alexanders-Pforte bei Riga eine Maschinen-Spinnerei in Schafswolle angelegt habe und Aufträge zum Spinnen aller Sorten Mastizen- und Merinowolle übernehme. — Die mit meiner Fabrik verbundene Färberei macht es mir möglich, die Wolle in allen Farben zu färben und nach Belieben zu drehen, worauf ich besonders die hohen Militair-Behörden aufmerksam mache, die zu ihren verschiedenen Abzeichen bisher nur englische Wolle gebrauchen konnten; Bestellungen auf weniger als 5 Pfund werden jedoch nicht angenommen. Gleichfalls empfehle ich mich zum Drucken und Färben auf Baumwolle, Leinwand, Wolle und Seide.

J. H. Kurtz. 2

Mit einer neu erhaltenen guten Auswahl von verschiedenen Puppenlarven und Spielsachen, so wie auch Herren-Caravaten, empfiehlt sich zu annehmbaren Preisen die Handlung von - Hekscher Nachmann. 2

Unterzeichneter empfiehlt zu den billigsten Preisen eine so eben erhaltene Auswahl von Spielsachen, wie auch verschiedene andere neue Waaren, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen. 1

Martin Strupp.

Gute St. Petersburger Talglichte sind zu herabgesetzten Preisen zu haben in den Handlungen von 2

N. F. Akimow.

Libau, den 29. November 1839.

Diejenigen, welche das neben der Synagoge belegene ehemalige Kokofskysche Haus nebst der dazu gehörigen Herberge, Nebengebäuden und Garten, auf 3 nacheinander folgende Jahre zu miethen gesonnen seyn sollten, können sich bis zum 12. dieses Monats bei dem Unterzeichneten melden. 1

Libau, den 1. December 1839.

Otto Grosch.

Angekommene Reisende.

Den 3. December: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 4.: Herr v. Hahn, aus Meschenek, und Herr v. Schroeder, aus Ordangen, bei Gerhard; die Herren Friedrich Günther, Stud. theol., Ludwig Günther, Stud. jur., und Alexander Günther, Gymnasiast, aus Dorpat, bei ihrem Vater.

Riga, den 30. Nov. und 3. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	192	192	Cents. } Für
Hamburg	90 T.	34 1/16	34 3/4	SBco. } 1 Rubel
London	3 M.	38 1/16 2/4	38 1/4	Pce.St. } Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100 1/4	100 1/4	
—	S.	99 3/4	99 1/2	
Curl.	dito	99 1/4	99 1/2	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 98. Sonnabend, am 9ten December 1839.

Konstantinopel, vom 12. November.

Der Prinz von Joinville hat vor seiner Abreise von Konstantinopel vom Sultan drei kostbare Säbel, zwei mit Brillanten verzierte Pfeifenspitzen von seltener Schönheit, einige Pferde und mehrere andere werthvolle Gegenstände zum Geschenke erhalten.

Paris, vom 3. December.

Seitdem die verhängnißvollen Nachrichten aus Afrika eingetroffen sind, herrscht sowohl in den Tuilerieen, als auch in den verschiedenen Ministerien, eine außerordentliche Bewegung. Der König brachte gestern fast den ganzen Tag mit seinen Ministern zu, die abwechselnd kamen und gingen, und der Marschall Soult conferirte seinerseits besonders viel mit dem Herzoge von Orleans. Drei Söhne des Königs, nämlich die Herzoge von Orleans, von Nemours und von Aumale, haben gebeten, an dem Kriege gegen Abdel Kader Theil nehmen zu dürfen. Das Minister-Conseil soll sich gegen die gleichzeitige Entfernung dieser drei Prinzen ausgesprochen haben, und einige Personen wollen wissen, daß nur die beiden jüngeren Prinzen, Andere dagegen, daß nur der Herzog von Orleans, und zwar schon in den nächsten Tagen, nach Afrika abgehen würde. Die ersten Beschlüsse, die das Conseil gefaßt hat, werden heute durch nachfolgende Note des „Moniteur parisien" zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Der Krieg ist in Afrika ausgebrochen. Die Regierung des Königs hat alle Maßregeln ergriffen, welche die Würde Frankreichs erheischt. Es sind Befehle ertheilt worden, der Algierschen Armee bedeutende Verstärkungen an Leuten, Pferden und Material zuzusenden, und 25,000 Mann werden sogleich unter die Fahne berufen werden." — Außerdem soll die Regierung beschlossen haben, einen Bevollmächtigten an den Kaiser von Marokko zu senden, um ihm anzudeuten, daß er entweder vollständig mit Abdel Kader brechen und in Zukunft jeden Transport von Waffen und Munition für den Emir durch das Marokkanische Gebiet verhindern, oder das gute Vernehmen mit Frankreich als gebrochen betrachten, und sich auf die Eventualitäten vorbereiten müsse, die aus dem Kriegszustande hervorgehen könnten. Frankreich sey fest entschlossen, fortan jeden direkten oder indirekten Beistand, den der Kaiser dem Emir leisten würde, als eine Kriegs-Erklärung zu betrachten. — Gleich nach Eingang der Nachrichten aus Afrika soll der Marschall Soult sich erboten haben, sein Portefeuille abzugeben und den Oberbefehl in Afrika zu übernehmen. Der König habe dem Marschall für dieses Anerbieten seinen Dank ausgedrückt, aber zu gleicher Zeit erklärt, daß er ihn für eben so nothwendig an der Spitze des Cabinets, als an der Spitze einer Armee halte.

Kopenhagen, vom 3. December.

Heute, um 8½ Uhr morgens, gefiel es dem Allerhöchsten, Se. Majestät, König Frederik den Sechsten, nach dreiwöchentlicher zunehmender Schwäche, ohne vorangegangenes Krankenlager, im 72. Jahre Höchstseines Alters und im 32. Seiner Regierung, durch einen sanften und ruhigen Tod abzurufen.

Mittags um 12 Uhr ward Se. Königl. Hoheit Prinz Christian zum König ausgerufen, indem der Geheime Staats-Minister, Graf Otto von Moltke, im Beiseyn der Prinzen, der

übrigen Gebeimen Staats-Minister, und der Collegien-Chefs, nebst mehreren hohen Beamten, auf den Altan des Palais Sr. Königl. Hoheit auf Amalienborg vortrat, und dort mit lauter und vernehmlicher Stimme dreimal nach einander ausrief: „König Frederik VI. ist todt! Lange lebe König Christian VIII.!" welcher Ausruf jedesmal auf der Stelle vom Königl. Herold unter einem Tusch von Pauken und Trompeten wiederholt wurde. Se. Majestät König Christian VIII. traten hierauf auf den Altan hinaus und begrüßten die versammelte Menge. Die Königl. Heroldie, begleitet von einem Commando der Leibgarde zu Pferde, wiederholte hierauf, dem Gebrauche gemäß, den Ausruf auf allen öffentlichen Plätzen. Am nämlichen Tage ward am Hofe Kammertrauer angelegt. Um 11 Uhr wurden die in der Stadt garnisonirenden Truppen und sämmtliche Bürger-Corps durch den Generalmarsch an ihre resp. Versammlungsplätze zusammenberufen, wo sie, im Beiseyn des Gouverneurs der Stadt, unserem jetzigen Könige den Eid der Treue ablegten. Die Stadtthore waren von 11 bis 5 Uhr geschlossen; um 4 Uhr fing das Geläute von allen Kirchthürmen der Stadt an, und wird bis weiter jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr und jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Vermischtes.

St. Petersburg. Unsere Leser werden sich eines mit großem Ruhm angekündigten Sängers noch erinnern, der unlängst Petersburg verlassen, des Herrn Poggi. Sein hier beabsichtigtes Concert zu der Bagatelle von 5 Silberrubeln Entrée für die Person, fand aus sehr dumpfklingenden Gründen nicht statt. Wie so mancher, an sich ganz tüchtiger Künstler, der aus der Fremde zu uns gekommen, hat Herr Poggi ohne Witch, nämlich, ohne unser aufgeklärtes Publicum, das seine Ducaten schon längst nicht mehr wegwirft, seine Russische Rechnung gemacht; was das schlimmste für ihn war, er hat lange auf den rechten Concerttag gewartet, und als der Tag kam, sah er ein, daß es doch nicht der rechte war — reiste schnell von Petersburg ab, um seinen Contract beim Theater zu Triest anzutreten. Aber das Schicksal war wegen der fünf Silberrubel Entrée noch immer unversöhnlich; Herr Poggi kam zu spät nach Triest, Mad. Schoberlechner, so wie die ganze Opernsaision hatte schon längst auf ihn gewartet, und unser Sänger, der sich gleich einem zweiten Napoleon zu lange in Rußland aufgehalten hat, mußte dem Director eine Entschädigung von 6000 fl. C. M. (15.000 Rbl. B.) auszahlen. So steht es in dem Triester Journal und zugleich die allen mit solchen Silberrubligen Ideen zu uns Kommenden sehr wohlthätige Bemerkung: „Nehmt ein Exempel dran!"

Der höchste bekannt gewordene Verlust eines einzelnen Spielers an der Bank in Baden-Baden soll sich in diesem Jahre auf 120,000 G. belaufen.

Ein Handwerksbursch, der sich von Preßburg nach Pesth begeben wollte, setzte sich auf ein dahin abgehendes Schiff. Unterwegs fragen ihn die Schiffer, ob er schwimmen könne? Er antwortete: Nein! Dadurch ermuntert, berauben sie ihn, ziehen ihn aus und stürzen ihn in die Donau. Der Gesell konnte aber sehr gut schwimmen, gewann das Ufer und machte Anzeige von der Freveltat. Die Schiffer wurden eingezogen.

Verzeichniß über die, im Monate Nov., bei der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Susanna Dorothea Otto. — Johann Heinrich Schultz. — Luise Emilie Voss. — Juliane Albertine Wendeline Torchiany. — Heinrich Michael Sokolowsky. — Martin Alfred *.

Copulirte: Bürger und Lootsen-Commandeur Christian Martin de Boer mit Sophia Charlotte Graff.

Verstorbene: Kaufmann dritter Gilde Jakob Heinrich Scheinvogel, alt 61 Jahre und 11 Mon. — Gerbermeister-Wittwe Maria Strauss, geb. Neumann, alt 56 Jahre und 4 Mon. — Schumacher Johann Wilhelm Jung, alt 42 Jahre und 5 Mon. — Stadtältermanns-Wittwe Margaretha Anna Gamper, geb. Sieffers, alt 69 Jahre. — Frau Braker Anna Elisabeth Kümmel, geb. Demme, alt 60 Jahre, 3 Mon. und 3 Wochen. — Herrmann Heinrich *., alt 3 Jahre, 8 Mon. und 2 Wochen. — Eduard Ernst *., alt 2 Monate. — Karl Gotthard Wilhelm Grosch, alt 6 Mon. und 19 Tage. — Unverehelichte Sophia Blockhusen, alt 59 Jahre. — Maurergesellenfrau Maria Charlotte Philipps, geb. Freitag, alt 57 Jahre und 8 Mon. — Seefahrerwittwe Luise Amalie Griebert, geb. Steingarten, alt 48 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate November geboren: 12 Kinder, 9 Knaben und 3 Mädchen; copulirt: 8 Paare; gestorben: 6 Personen, 1 männlichen und 5 weibl. Geschlechts. — Unter den Copulirten befand sich ein taubstummes Paar; außerdem war der Mann einäugig, die Frau lahm.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 1. d. M., sollen mehrere dem

hiesigen Kupferschmidt George Christoph Miram für verschiedene rückständige Zahlungen abgepfändete Effekten und sese-moventien, bestehend in einer Partie gutes Koppelheu von circa 40—50 Schiffpfund, einem vierjährigen Fuchspferde, einer schwarzbunten Kuh, einem beschlagenen und einem unbeschlagenen Wagen, einem Pfluge, mehrerer Sättel, Zäume, alter Geschirre ꝛc., am Freitag, den 15. December c., Vormittags 11 Uhr in seinem, vor der Stadt belegenen Kruge, in gerichtlicher Auktion verkauft werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Grobin-Rathhaus, den 5. December 1839. 2

Ad mandatum
Nr. 486. A. Gerhard, Sekr.

Zufolge einer Verordnung des Wilnaschen Kameralhofes vom 11. d. M. sollen im Schodenschen Hofe zur Verarrendirung der zum Gute Schoden gehörenden Stadt-Arrenden in Schoden und Siaden, wie auch 4 Wassermühlen, 11 Krügen, 2 Schenken und 28 gemauerten Kaufladen in Siaden, zwei hölzerne Häuser in Schoden und Siaden, eines Viehpachts im Vorwerke Rumschayten und 44 Gesindestellen, am 20., 21. und 22. December Torge abgehalten werden, mit dem Bemerken, daß Diejenigen, welche an benannten Torgen Antheil nehmen wollen, sich mit gesetzlichem Unterpfande (Salog) zu den bestimmten Tagen im Schodenschen Hofe zu melden haben, und daß der Arrende-Termin vom 23. April 1840 anfängt und von 1—3 Jahre festgesetzt wird. 3

Schoden, den 28. November 1839.

Bekanntmachungen.

Ich gebe mir die Ehre Einem hohen Adel und geehrtem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich hier eine Barbierstube eröffnet habe, und verspreche in allen in meinem Fache sowohl bei Tage als bei Nacht vorkommenden Geschäften eine prompte und billige Aufwartung. Armen biete ich ganz unentgeldlich meine Hülfsleistungen dar. 3

Libau, den 9. December 1839.

Joh. Fr. Saborsky, Baader.
Wohnhaft im Hause des Herrn Tambourer, in der Fischerstraße.

Das Comptoir des ersten Diligence-Etablissements, indem es dem Publikum die Fahrt zwischen St. Petersburg und Dorpat und zwischen Dorpat und Riga zu erleichtern wünscht, fertigt regelmäßig, außer den am Dienstag nach Riga abgefertigt werdenden Diligencen, annoch jeden Freitag um 10 Uhr Vormittags besondere Diligencen von St. Petersburg nach Dorpat ab. Der Platz kostet 17 Rbl. S. M. Auf gleiche Weise werden jeden Freitag Diligencen von Riga nach Dorpat abgehen, zu dem Preise von 14 Rbl. S. M. pr. Platz, und da diese Diligencen den ganzen Weg zwischen St. Petersburg und Riga ohne Aufenthalt fortsetzen, indem sie die Passagiers bis nach Dorpat führen, so können die unbesetzt bleibenden Plätze für den bekannten Preis direct von St. Petersburg nach Riga und auch retour, imgleichen für verhältnißmäßige Preise auch nach andern Städten genommen werden. 2

Am 24. December findet die erste Vertheilung der (für diesesmal halbjährigen) Zinsen des Kommerzienrath Reichschen Legats zum Besten armer Wittwen aus der Kaufmannschaft, dem Literaten-, Beamten- und Offiziersstande, statt. Alle Diejenigen, welche zur Theilnahme an derselben berechtigt sind, fordere ich daher hiemit auf, sich mündlich oder schriftlich bei mir zu melden.

Libau, den 29. November 1839.

Stadtältermann Ulich.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich noch eine kurze Zeit mich hier aufzuhalten gedenke, und daß diejenigen resp. Personen, die sich noch bei mir malen zu lassen wünschen, nicht zu bezahlen brauchen, wenn die Portraits nicht ähnlich seyn sollten. 1

A. Levit, Portraitmaler.
Wohnhaft beym Uhrmacher Herrn Kuhn.

Gute St. Petersburger Talglichte sind zu herabgesetzten Preisen zu haben in den Handlungen von 1

N. F. Akimow.

Libau, den 29. November 1839.

Neue Fuchswämme und andere Sorten Pelzfutter sind billig zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Mit einer neu erhaltenen guten Auswahl von verschiedenen Puppenlarven und Spielsachen, so wie auch Herren-Caravaten, em-

empfiehlt sich zu annehmbaren Preisen die Handlung von Hekscher Nachmann. 1

Mit frischem Kaviar von der zweiten Sendung empfiehlt sich billigst die Fruchthandlung von 2

N. F. Akimow.

Libau, den 2. December 1839.

In meinem Hause in der Marienstraße im dritten Quartier sub Nr. 380, ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, Keller und Holzstall, zu vermiethen.

J. G. Herrmann, Klempnermeister.

Angekommene Reisende.

Den 5. December: Herr v. Nolde, aus Kalleten, und Herr v. Koskull, aus Schrunden, bei Gerhard. — Den 6.: Herr Kreislehrer Kakow, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 7.: Herr Arrendebesitzer Gregor, aus Oschnecken, bei Buß; Herr G. Wiedner, aus Marren, bei Madame Günther.

Libau, den 9. December 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	270 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Linsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25 à 28
Butter, gelbe.	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon.	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in buchenen Tonnen,	pr. Tonne	880
— in fornen . dito . .	dito .	860
Theer, finländisch, ...	dito .	—

Brod-Taxe für den Monat December 1839.

Roggen zu 1 Rubel 50 Cop. S. M. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 3 Rubel — Cop. S. M. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	29½
Ein 3 Kop. dito dito	1	27½
Ein 6 Kop. dito dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen	—	20½
Ein 3 Kop. Brod soll wiegen	1	9
Ein 6 Kop. dito dito	2	18
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen . . .	—	5
Ein 1½ Kop. dito dito . . .	—	10

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat December 1839.

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch Silb. Cop.
1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz- und die besten Rippenstücke . . .	4	4¼
Gutes Suppenfleisch	3½	4¼
2) Von ungemästetem Vieh, als:		
Die oben benannten besten Stücke .	3	3¼
Suppenfleisch	2½	3¼

	Cop. pr. Pfd. Silb. Cop.	Kosch S. C.
3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als:		
Hals, Lappen, Hackre.	2	—
Von einem großen Schwein . . .	5½	—
Von einem kleinen Schwein . . .	4½	—
Allerbestes Kalbfleisch	3¾	4
Ordinaires dito	3	3¼
Allerbestes Schaaffleisch	4½	4¼
Ordinaires dito	3	3¼

Taxe von Branntwein für den Monat December 1839.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . 15 Cop. S. M.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . . . . 18 — —

Taxe von Bier für den Monat December 1839.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 5 Rub. 50 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier . 4 — 50 — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 6 Cop. S. M.
Eine Tonne Mitteltrinken 2 — 10 — —

Ein Stoof Mitteltrinken 3 Cop. und ½ Stoof 1½ Cop.

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden. — Ebenfalls sollen die Bäcker für rohes und schlechtes Brod nach Maßgabe der Umstände einer angemessenen Strafe unterzogen werden.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. December 1839.

Polizeimeister Michael. Bürgermeister Eckhoff, Wett-Präses.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 99. Mittwoch, am 13ten December 1839.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1840 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, nnd Diejenigen, welche ferner dieses Wochenblatt zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Publication.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hiemit aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate täglich — Sonn- und Festtage, imgleichen Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 2

Libau, den 5. December 1839.

Nr. 2358.

Bürgermeister Eckhoff.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 28. November.

Ukas des Dirigirenden Senats.

Se. M. der Kaiser hat folgenden auf Antrag des Hrn. Finanzministers gefaßten Beschluß der Minister-Comité Allerhöchst zu bestätigen geruht: Bei der Ausfuhr von Schweinefett soll vom Jahr 1840 an, während eines Zeitraums von zwei Jahren, nur die Hälfte des im gemeinen Tarif für allerhand Talg angesetzten Zolles erhoben werden: d. h. statt zwei nur ein Rubel Silber vom Berkowez, wobei dasselbe bis auf Weiteres keiner Brake unterworfen werden soll.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

In der am 14. August Allerhöchst bestätigten Verordnung, nach welcher vom Jahr 1840 an alle die Tabacksaccise betreffende Papiere in Silber bezahlt werden sollen, heißt es unter andern: „statt der, laut § 8 der Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Tabacksaccise, vom 31. März 1838, für jede Banderolle zu zahlenden 10 Kop. A. B., mit denen das Material und die Arbeit (das Umlegen der Banderollen in den Zollämtern geschieht unentgeltlich) vergütet wird, sollen drei Kop. Silber entrichtet werden." — Hiernach haben sich alle Zollämter und Zollstätten, wo eingeführter Taback mit Banderollen versehen wird, vom künftigen 1. Januar 1840 an zu richten.

Konstantinopel, vom 19. November.

Hr. Cadalvène, der bekannte Director der Franz. Dampfschifffahrt im Mittelländischen Meere, ist dieser Tage von Alexandrien hier-

ber zurückgekehrt. Er war mit einer von der hohen Pforte erhaltenen Mission Ende Octobers von hier nach Egypten abgereist. Die von ihm dem Vicekönig von Egypten im Namen der Pforte gemachte Anträge sind in Alexandrien nicht angenommen worden. Mehmed erklärte, daß er nur auf die Vorschläge Frankreichs eingehen werde. Diese sind, wie bereits bekannt: die Erblichkeit Egyptens und Syriens, und die Verleihung von Candia auf Lebenszeit des Vicekönigs, die Trennung Adana's von Syrien, welcher Distrikt dann einem der Söhne Mehmed Ali's zur Verwaltung verliehen werden solle. Man kann sich denken, daß Reschid Pascha über das Unsinnige dieser Forderungen erschrecken mußte, und sich sogleich wieder hinter die fünf Mächte zurückzog, ohne deren Willen er nun nichts thun will. Die Mission des Hrn. Cadalvène kann daher als eine völlig mißlungene angesehen werden. Mehmed und Hr. v. Pontois geben inzwischen ihre Hoffnungen nicht auf, binnen sehr kurzer Zeit ihren Zweck zu erreichen. Ihre Partei hier in Konstantinopel hat eine neue Verstärkung erhalten. Ein weiblicher Agent, die Frau eines Hussim Pascha, nahen Verwandten Mehmed's, wurde von Letzterem hierher gesandt um seine Sache zu betreiben. Dieser weibliche Diplomat setzte sich sogleich nach seiner Ankunft mit der Sultanin-Mutter in Verbindung; man scheint in Alexandrien großes Vertrauen auf die intriguante Geschicklichkeit dieses Weibes zu setzen.

Die dem Franz. Botschafter, Hrn. v. Pontois, abgegebene offizielle Erklärung Reschid Pascha's geht dahin: „die Pforte sey gesonnen, nur unter Zustimmung aller oder doch des größeren Theils der Mächte zu handeln und sich auf keinen Fall unter den ausschließlichen Einfluß einer einzelnen Macht zu stellen, da dies in directem Widerspruch mit ihren früheren Erklärungen stände." Dieses ist nun ziemlich deutlich, und man könnte sich durch diese Aeußerungen beruhigt fühlen. Nichtsdestoweniger hört man noch immer Besorgnisse äußern, daß die Pforte von den Mächten selbst, welche sich über die festzustellenden Territorial- und Hoheits-Verhältnisse der Pforte zu Egypten nicht vereinigen können, angewiesen werden dürfte, sich mit Mehmed in directe Unterhandlungen einzulassen. Daß ein Friede, der zwischen der Pforte und dem Vicekönig allein ohne die Intervention der Mächte, zu Stande käme, die wahren Freunde der Pforte schwerlich befriedigen könnte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Paris, vom 6. December.

Der „Moniteur" enthält heute zwei durch die Ereignisse in Afrika veranlaßte Ordonnanzen. Durch die erste derselben werden von dem zweiten Theile des Contingents für 1838 25,000 junge Soldaten unter die Fahnen berufen, und durch die zweite wird dem Kriegs-Minister ein außerordentlicher Credit von 19,987,000 Fr. eröffnet, um die dringenden Ausgaben zu bestreiten, die für das Budget von 1840 nicht vorausgesehen waren.

Man will wissen, daß mehrere Mitglieder der Deputirten-Kammer die Absicht haben, zu Anfang der nächsten Session einen Gesetz-Vorschlag einzureichen, wonach, wie in England, dem präsumtiven Thronfolger untersagt werden soll, ohne vorläufige Erlaubniß der Kammern das Französische Gebiet zu verlassen. Man weiß noch nicht, wie dieser Vorschlag mit dem von der Opposition so lebhaft gewünschten neuen Gesetze über die persönliche Freiheit vereinigt werden soll.

Von den Tirailleur-Jägern, die während der letzten Manöver in Fontainebleau so sehr die Aufmerksamkeit des Königs auf sich lenkten, haben vier Compagnieen, im Ganzen 600 Mann, den Befehl erhalten, nach Afrika abzugehen.

Der „National" warnt vor einem Kriege mit Marokko, welchem die „Presse" so leicht geschildert hatte. „Wenn", sagt er, „die Regierung nicht einmal mit 50,000 Mann das Gebiet erhalten konnte, welches uns der Tractat an der Tafna ließ, welche Flotte, welche Armee gehörte dazu, Marokko zu bezwingen, das 6 Millionen Einwohner und viele tausend Quadratmeilen hat. Man sagt freilich, dort könne man einen regelmäßigen Krieg führen. Aber wird der Sultan sich in seine Hauptstadt einschließen? Hat er nicht auch unzugängliche Berge und die Sahara hinter sich? So unwissend er auch seyn mag, so wird er doch wissen, welche Verlegenheiten wir uns ohnedies schon bereitet haben, und sich von uns nicht durch Drohungen einschüchtern lassen. Er wird auch wissen, daß England uns nicht erlauben wird, unsere Flagge in der Meerenge von Gibraltar zu entfalten. Das Ministerium hat sich in eine Lage versetzt, daß es nicht ohne Gefahr vorwärts und nicht ohne Schande zurück kann."

Vom 8. Im „Journal des Débats" liest

man: „Wir bemerkten vor einiger Zeit, daß eine Collision zwischen Mehmed Ali und der Englischen Macht in Aden nahe bevorstehend sey. Heute meldet in der That ein Schreiben aus Alexandrien vom 25. November, daß die von den Engländern besetzte Stadt Aden von 4000 Arabern angegriffen worden sey. Die Engländer haben ihnen nur 400 Mann entgegen stellen können, welche indeß, wie es heißt, einen Ausfall gemacht, den Arabern viel Schaden zugefügt haben, und ohne einen einzigen Mann zu verlieren in das Fort zurückgekehrt sind. Wir können übrigens die Richtigkeit dieser Nachricht, über welche wir keine weitere Details erhalten haben, nicht verbürgen."

London, vom 7. December.

Der Correspondent der „Times" aus Paris prophezeihet Frankreich im nächsten Jahre eine neue Revolution, in welcher die gegenwärtige Regierung entweder gestürzt und die Dynastie verändert, oder die Constitution wesentlich modificirt würde. Es bestehe in Frankreich eine ausgedehnte Verschwörung, größtentheils von Republikanern, dann aber auch von Bonapartisten und Legitimisten, deren Zahl so groß, deren Pläne so umfassend und deren Ausführungsmittel so furchtbar und blutig seyen, daß die Regierung ihren nahen Todeskampf fühle. Innerhalb der letzten Tage sey eine Unzahl von Correspondenzen der Unzufriedenen in Paris mit ihren Anhängern in den Provinzen aufgefangen worden; bei dem Marquis von Crouy allein 4000 Documente, darunter 32 Briefe Louis Bonaparte's. Die Regierung kenne das Gefährliche ihrer Lage sehr wohl, und noch am 4. d. sey der Justizminister Teste bei dem Könige mit neuen Beweisen erschienen, und habe die Aeußerung gethan, daß dies die Folgen der Gnade des Königs seyen.

Koburg, vom 8. December.

Heute am Sonntag den 8. December, verkündigten die Kanonen von der Veste Koburg der ganzen Umgegend, daß ein großes Fest gefeiert werde. In Koburg wurde die Verlobung des Prinzen Albrecht mit der Königin von England feierlich proclamirt. Schon gestern eilten die höheren Staatsdiener und Deputationen von Gotha nach Koburg. Im ganzen Lande freut sich alles über das Glück des von jedermann geliebten und in der That liebenswürdigen Prinzen.

Braunschweig, vom 10. December.

Vor einigen Tagen fand hier ein nur wenig bekannt gewordenes Ereigniß statt, das aufs Neue wieder dringend an die Nothwendigkeit der Errichtung von Leichenhäusern erinnert. Eine Frau fiel, in Folge der Entbindung, in einen todesähnlichen Zustand und wurde, weil der Arzt den wirklichen Tod bezeugte, als Leiche auf eine kalte Kammer gebracht. Den Gatten, welchen sein Verlust aufs tiefste erschütterte, suchte man von dem Anblick der Verstorbenen zurückzuhalten, doch nicht lange gelang dieses, er entriß sich seinen Freunden, eilte nach Hause, öffnete mit Gewalt die Leichenkammer und warf sich im heftigsten Ausbruche seines Schmerzes vor der Gestorbenen nieder. Man verfolgte ihn hierher, suchte ihn von der Leiche zu trennen und bemerkte mit freudigem Schrecken Spuren des zurückkehrenden Lebens in dem für todt gehaltenen Körper. Schleunige Hilfe stärkte den schwachen Lebensfunken und an der völligen Genesung der Scheintodten war bald kein Zweifel mehr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Vogtei-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 24. November d. J. verstorbenen Haushälterin, des Schiffs-Capitains Hans Jensen, Namens Henriette Griebert, geb. Steingard, aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert und edictaliter vorgeladen, in dem ein für allemal auf den 23. Januar des nächstfolgenden 1840sten Jahres anberaumten Angabe-Termine entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause vor diesem Vogtei-Gerichte zur gewöhnlichen Sessionszeit zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzugeben und rechtsgenügend zu documentiren: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie, wenn sie in diesem Termine nicht erscheinen sollten, mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Wornach sich zu achten.

Libau-Rathhaus, den 11. December 1839.

Die Unterschrift des Vogtei-Gerichts. 3

Zufolge Verfügung des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 1. d. M., sollen mehrere dem hiesigen Kupferschmidt George Christoph Miram für verschiedene rückständige Zahlungen

abgepfändete Effekten und sese-moventien, bestehend in einer Partie gutes Koppelheu von circa 40—50 Schiffpfund, einem vierjährigen Fuchspferde, einer schwarzbunten Kuh, einem beschlagenen und einem unbeschlagenen Wagen, einem Pfluge, mehrerer Sättel, Zäume, alter Geschirre ꝛc., am Freitag, den 15. December c., Vormittags 11 Uhr in seinem, vor der Stadt belegenen Kruge, in gerichtlicher Auktion verkauft werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Grobin-Rathhaus, den 5. December 1839. 1

Ad mandatum

Nr. 486. A. Gerhard, Sekr.

Bekanntmachungen.

In der Verlagshandlung von G. A. Reyher in Mitau sind nachstehende Bücher vorräthig, und in Libau bei dem Herrn Cand. Dietrich, im Hause des Herrn J. F. Graff, zu haben:

Cruse, Kurland unter den Herzögen,
Mirbach, Römische Briefe,
Fehre, Kochbuch,
Johnson, Abhandlungen aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Kur- und Livland,
Wiersbitzky, Behandlung der Krätze und Wurmkrankheit der Bauerpferde,
Wiersbitzky, Tränkmittel für das Rindvieh,
Michailowsky, Russisches ABC-Buch,
Russische Vorschriften,
Charte von Curland,
Spehr, Schul-Atlas.

Mitau, den 9. December 1839.

G. A. Reyher.

Auch wurde dem Unterzeichneten von derselben Buchhandlung eine gute Auswahl der beliebtesten, meist sauber gebundenen Kinder- uud Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache, nebst einigen anderen zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Werken, zugesandt, welche täglich des Nachmittags gleichfalls bei ihm zu haben sind. 3

Libau, den 13. December 1839.

Dietrich.

Mit einer Auswahl neuer Pianoforte's, in Flügel- und Tafelformat, empfiehlt sich

J. G. Scheer-Rowehl.

Libau, den 12. December 1839.

Einem hohen Adel und resp. Publikum, insbesondere aber den Herren Tuchfabrikanten, mache ich die ergebene Anzeige, dafs ich auf Falckshof an der Alexanders-Pforte bei Riga eine Maschinen-Spinnerei in Schafswolle angelegt habe und Aufträge zum Spinnen aller Sorten Mastizen- und Merinowolle übernehme. — Die mit meiner Fabrik verbundene Färberei macht es mir möglich, die Wolle in allen Farben zu färben und nach Belieben zu drehen, worauf ich besonders die hohen Militair-Behörden aufmerksam mache, die zu ihren verschiedenen Abzeichen bisher nur englische Wolle gebrauchen konnten; Bestellungen auf weniger als 5 Pfund werden jedoch nicht angenommen. Gleichfalls empfehle ich mich zum Drucken und Färben auf Baumwolle, Leinwand, Wolle und Seide.

J. H. Kurtz. 1

Ich gebe mir die Ehre Einem hohen Adel und geehrtem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich hier eine Barbierstube eröffnet habe, und verspreche in allen in meinem Fache sowohl bei Tage als bei Nacht vorkommenden Geschäften eine prompte und billige Aufwartung. Armen biete ich ganz unentgeldlich meine Hülfsleistungen dar. 2

Libau, den 9. December 1839.

Joh. Fr. Saborscky, Baader.

Wohnhaft im Hause des Herrn Tambourer, in der Fischerstraße.

Mit frischem Kaviar von der zweiten Sendung empfiehlt sich billigst die Fruchthandlung von 1

N. F. Akimow.

Libau, den 2. December 1839.

Angekommene Reisende.

Den 11. December: Herr J. F. E. Krich, Kaufmannssohn, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, bei Buß.

Riga, den 7. und 10. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	192	193	Cents.
Hamburg	90 T.	34 7/8	34 5/16	SBco.
London	3 M.	38 7/8	38 15/16	Pce.St.
Livl. Pfandbr. a.		100 1/2	100 1/4	
— S.		99 1/2	99 1/2 3/4	
Curl. dito		99 1/4	99 1/4	

Für 1 Rubel Silber.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 100. Sonnabend, am 16ten December 1839.

Smyrna, vom 24. November.

Im hiesigen Journal liest man: „Die Absichten des Vice-Königs sind jetzt klar: er will die Angelegenheiten so lange wie möglich hinziehen, um von der allgemeinen Abspannung Nutzen zu ziehen. Er will die Geduld des Divans aufs Aeußerste treiben, damit derselbe sich zu einer unbesonnenen Maßregel verleiten lasse. Haben denn aber die Cabinette, die sich die Pacificirung dieser Länder so sehr zu Herzen genommen, einem solchen Angriffs-System nichts entgegenzusetzen? Sind die in den hiesigen Gewässern stationirten Flotten nicht lästig genug für sie? Ist es politisch, die Unruhe, welche die Nichtentscheidung der Orientalischen Angelegenheiten Jedermann einflößt, noch länger fortbestehen zu lassen? Die Pforte bewilligt Mehmed Ali Alles, was sie vernünftigerweise bewilligen kann, Alles, was ihre Zukunft nicht in Frage stellt, Alles, was bei der schwierigen Lage, in der sie sich befindet, mit ihrer Ehre vereinbar ist. Es giebt jedoch eine Gränze, die der Divan nicht überschreiten kann, welches auch seine Lage in Bezug auf Egypten seyn mag. Was kann daher Mehmed Ali durch seine Beharrlichkeit gewinnen? Wir sagen es hier mit Bedauern, daß Frankreich sich einen Vorwurf zu machen hat. Ohne seine mehr als parteiische Einmischung zu Gunsten Mehmed Ali's wäre die Orientalische Frage jetzt gelöst, allein daraus folgt nicht, daß es nicht noch jetzt in der neuen Stellung, welche es eingenommen hat, auf eine wirksame Weise zu der Beilegung der Türkisch-Egyptische Differenzen beitragen könnte. Von dem guten Willen Mehmed's eine Lösung dieser Frage erwarten, das hieße in der That etwas Unmögliches voraussetzen. Das einzige Mittel, welches der Diplomatie noch zu Gebote steht, ist eine energische Sprache. Man muß irgend eine Demonstration unternehmen, die deutlich zeigt, daß man den Willen habe, dem jetzigen Zustand ein Ende zu machen. Mehmed will die Geduld Aller auf die Probe stellen. Dies System ist ihm bis jetzt gelungen. Ist dies System aber auch im Interesse der anderen Mächte?"

Paris, vom 6. December.

Die „Presse" meldet: „Der Marschall Valée ist heute seiner Functionen entsetzt worden. An seine Stelle wird der General Trezel treten. Die Königliche Ordonnanz wird, wie man uns versichert, morgen im Moniteur erscheinen.

In den Gewässern von Tarragona sind durch einen heftigen Windstoß in der Nacht zum 29. November nicht weniger als drei und zwanzig Spanische, ein Schwedisches und ein Englisches Schiff verunglückt.

London, vom 11. December.

Am Sonnabend wurde auf einem der hiesigen Werfte ein Dampfschiff vom Stapel gelassen, welches dazu bestimmt ist, zwischen London und New York zu fahren, und an Größe alle bisher gebauten ähnlichen Fahrzeuge noch übertrifft. Es führt den Namen „Präsident" und gehört der Britisch-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Die „British Queen" galt schon für ein wahres See-Ungeheuer, neben dem der „Great Western" ganz verdunkelt wurde, aber der „Präsident" ist noch um mehrere Fuß länger. Es hatten sich an 10,000 Menschen versammelt, um das Schauspiel mit anzusehen, als dieses

Dampfschiff vom Stapel lief. Die „British Queen" ist von der einen äußersten Spitze bis zur andern 268 Fuß lang, der „Präsident" 275; das Oberdeck des ersteren hat 243, das des letzteren 245 Fuß Länge, der Kiel des ersteren 220, der das letzteren 223 Fuß. Jenes ist 40, dieses 41 Fuß breit; das erstere hält 2016, das letztere 2336 Tonnen; bei jenem hat die Maschine 500, bei diesem 600 Pferde Kraft.

Drei Herren aus der vornehmen Welt sind folgende Wette um mehrere Tausend Pf. St. miteinander eingegangen. Der eine soll eine Landkutsche fahren, der zweite als Sänger das Land durchziehen, der dritte vier Hauptcharaktere in zwei Tragödien und zwei Komödien geben. Das so erworbene Geld ist zu milden Zwecken bestimmt, und wer am meisten zusammengebracht hat, gewinnt die Wette.

Nachrichten aus Persien schildern den Zustand dieses Landes als höchst verwirrt und bedauernswürdig. Gegen den Thronfolger hatte in Schiras eine Empörung stattgefunden, die mit seiner Gefangennehmung endigte. Der Schach befand sich in einer traurigen Lage zu Teheran. Die Armee Kurschid Pascha's hatte die Ufer des Persischen Golfs verlassen und sich auf Mehmed Ali's Gebiet zurückgezogen.

Darmstadt, vom 13. December.

Der Kaiserl. Russische außerordentliche und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Staatsrath Baron von Brunow, war hier wieder eingetroffen, um nur zwei Tage zu verweilen, und dann nach London weiter zu reisen. Er hat die Befehle, in London die Unterhandlungen wegen der Orientalischen Angelegenheiten, welche er so glücklich begonnen, und zur Zufriedenheit seines Hofes geleitet hat, wieder aufzunehmen. Die Familie des Barons wird noch vor dem Weihnachtsfeste hier eintreffen.

Wien, vom 11. December.

Berichten aus Mailand zufolge ist die Wassersnoth noch immer im Zunehmen. In der einzigen Provinz Ferrara hat der Po 460 Quadrat-Miglien überschwemmt und 11,000 Menschen ihres Obdachs beraubt.

Vermischtes.

Unter den mechanischen Erfindungen unserer Zeit dürfen wir die des Herrn Coles in London wohl eine der wichtigsten nennen, da sie nicht allein in vielen Englischen Zeitschriften als solche bezeichnet wird, sondern auch die Aufmerksamkeit eines der berühmtesten Techniker, des Herrn Stephenson in solchem Grade erregt haben soll, daß er sich mit dem Erfinder zur Ausführung im Großen vereinigte. — Bis jetzt kennt man nur Beschreibungen, und Modelle von verschiedener Größe. Auf einer glatten Eisenplatte steht ein kleiner Wagen von 11 Pfd. Gewicht auf 4 Rädern; ein daran befestigter Faden ruht am andern Ende der Platte auf einer Rolle und trägt hinter dieser ein Gewicht von 3 Unzen, welches jedoch nicht im Stande ist, den Wagen zu bewegen; also bei 3 Unzen Kraft und 11 Pfd. Last, gleich 1 zu 59 keine Bewegung. Nun wird der Wagen mit 56 Pfd. beschwert, wiegt also 67 Pfd. und sobald die Achsen der Tragräder durch Aufhebung einer Stange mit den Treibrädern in Berührung gesetzt werden, läuft der Wagen mit großer Schnelligkeit bis an's Ende der Platte, nämlich bei 3 Unzen Kraft und 67 Pfd. Last gleich 1 zu 327, eine Bewegung von 8½ Fuß in der Sekunde, oder 15 geographische Meilen in der Stunde. (Durch neuere Verbesserungen ist das Verhältniß der Kraft zur Last auf 453 gesteigert worden.) Im Großen auf gewöhnlichen Eisenbahnen angewendet, werden zwei Männer ohne große Anstrengung mit Hülfe eines solchen Mechanismus im Stande seyn, vier mit Personen ganz besetzte Passagierwagen mit großer Geschwindigkeit vorwärts und rückwärts zu bewegen.

Wie man aus Nürnberg vernimmt, hat die Baiersche Regierung dem dortigen Verein zur Verhütung der Thierquälerei ein außerordentliches Gutachten abverlangt, über die verschiedenen Arten von Mißhandlungen der Thiere, welche zur Kenntniß des Vereins gekommen sind. Es hat demnach den Anschein, als beabsichtige die Baiersche Regierung den Ständen ein Gesetz gegen Thiermißhandlung vorzulegen, wodurch sie den übrigen europäischen Regierungen mit einem sehr nachahmungswürdigen Beispiele vorangehen würde.

Die Leinwand-Manufaktur im Emmenthale (Schweiz) hat bisher allen Prohibitiv-Maßregeln getrotzt, zu größerer Hebung derselben und mit Erfolg der Englischen Maschinen-Flachsspinnerei zu konkurriren, hat nun das Haus Miescher in Wellringen den Plan gefaßt, eine Maschinen-Flachsspinnerei auf Actien zu errichten.

Man schreibt aus Antwerpen, vom 24. Nov.: „Die Russische Brigg Archangel, welche am

20. d. mit Rappsamen von Taganrog hier ankam, hat vorgestern angefangen zu löschen. Bei Eröffnung der Luken ergab sich sofort, daß die Ladung sehr erhitzt war, und gestern, während man fortfuhr mit Löschen, fand man, daß im Zwischendeck durch den langen Verschluß der Ladung (das Schiff hat 120 Tage Reise gehabt) sich ein Theil der Ladung zwischen den Schiffsrippen entzündet hatte, und als man weiter arbeitete, flogen die hellen Funken daraus hervor."

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete Vorsteher des Vereins zur Rettung und Erziehung sittlich verwahrloster Kinder geben sich hiemit die Ehre, allen Freunden und Wohlthätern dieser seit mehreren Jahren schon bestehenden Anstalt die erfreuliche Anzeige zu machen, daß sie durch den Wohlthätigkeitssinn ihrer geehrten Mitbürger nunmehr in den Stand gesetzt sind, zweckmäßiger für das Wohl der bezeichneten Kinder zu sorgen, indem selbige jetzt in einer besondern Wohnung, unter beständiger Aufsicht und Leitung, vereint werden können. Das ehemalige Sandmannsche Haus, der Armenanstalt gegenüber, ist zu dieser Absicht bestimmt und eingerichtet worden und soll nun am Vorabende des heiligen Weihnachtsfestes, den 24. December, 4 Uhr Abends, diesem frommen Zwecke, nämlich als: Hospice zur Rettung und Erziehung sittlich verwahrloster Kinder geweiht werden. — Der Weihnacht-Abend, der so ganz als Fest der heiligsten Liebe sich darstellt, möge allen unsern Mitchristen jetzt und ferner die Gelegenheit darbieten, durch freundlichen Besuch, dieser Anstalt Wohlwollen und Theilnahme an den Tag zu legen.

Dieser ergebenen Bitte und Anzeige fügen wir noch die Bemerkung hinzu, daß jede, auch die kleinste Gabe der Liebe, mit Dank entgegen genommen und namentlich abgelegte Kleidungsstücke aller Art, zum Besten der Kinder, als höchst wünschenswerth angesehen werden. — Wir benutzen auch noch diese Gelegenheit, den Wunsch auszusprechen, daß wir mit Aufträgen zu kleinen, den Kräften und Fähigkeiten der Kinder angemessenen Arbeiten, z. B. Federn zu schließen, Wolle und Seide zu zupfen ꝛc. ꝛc. beehrt werden möchten.

Schlüßlich aber erklären wir noch, um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen, daß diese neue Stiftung nicht als eine für sich bestehende, sondern als eine, mit der allgemeinen Armen-Anstalt eng verbundene zu betrachten ist und daß wir keineswegs zum Nachtheil anderer Armen, namentlich der Wittwen, Alten und Gebrechlichen, unsere Einnahmen zu vergrößern suchen, sondern nur so weit gehen wollen, als das dringendste Bedürfniß es erfordert.

Friedr. Günther. Schnobel.
Ulich. Schley. F. A. C. Kleinenberg.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.

Da ich mein allhier in der Poststrasse sub No. 45 belegenes, früher Wasenaersches Haus beziehen werde, so zeige ich solches hierdurch schuldigst an, mit der ergebensten Bitte, mich nunmehro in dem angezeigten Hause vom Montage, als den 18. d. M. an mit allen und jeden Geschäftsaufträgen beehren zu wollen. Libau, den 16. December 1839.

C. H. Foege.

Der Unterzeichnete macht den resp. Musikfreunden Libaus die ergebene Anzeige, daß er mit Beginn des neuen Jahres Musikalien ausleihen wird. Das jährliche Abonnement auf 3 Hefte, welche täglich gewechselt werden können, beträgt 3 Rbl. Silber, das halbjährliche 1 Rbl. 80 Cop. S. Die Sammlung wird fortwährend durch neu erscheinende Compositionen vervollständigt werden. — Hierauf Reflectirende ersucht, ihre Bestellungen noch vor dem Weihnachtsfeste zu machen,

Theodor Sternberg.

Libau, den 15. December 1839.

Da ich in einigen Tagen nach dem ehemaligen Schmoellingschen, jetzt Schmidtschen Kruge, gleich bei Libaushoff belegen, hinziehe, und daselbst eine Gastwirthschaft anlege, welche ich mit dem ersten Weihnachtsfeiertage eröffnen werde: so habe ich solches Einem resp. Publikum hiedurch anzuzeigen, mich verpflichtet gehalten, mit der Bitte, mir auch in Zukunft, das mir bisher geschenkte Wohlwollen, nicht zu versagen, indem ich es mir meiner Seits angelegen seyn lassen werde, Dasselbe mit Zuvorkommenheit zu bedienen.

Hiebei habe ich auch noch zu bemerken, daß Anzüge, die von mir bisher zu Maskeraden vermiethet worden, von nun an, im Hause des Herrn Seiffert zu haben seyn werden.

Libau, den 15. December 1839.

E. Gessau.

Daſs auch in diesem Jahre in dem Buſseschen Hause an den heiligen Abenden von

Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Königen, eine Verloosung von Confect und Marzipan stattfinden soll, wird hiemit den verehrten Theilnehmern ganz ergebenst zur Kenntniss gebracht.

Libau, den 16. December 1839.

Mit so eben erhaltenen, zu Weihnachtsgeschenken besonders sich eignenden verschiedenen Gegenständen, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Libau, den 16. December 1839.

In der Verlagshandlung von G. A. Reyher in Mitau sind nachstehende Bücher vorräthig, und in Libau bei dem Herrn Cand. Dietrich, im Hause des Herrn J. F. Graff, zu haben:

Cruse, Kurland unter den Herzögen,
Mirbach, Römische Briefe,
Fehre, Kochbuch,
Johnson, Abhandlungen aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Kur- und Livland,
Wiersbitzky, Behandlung der Krätze und Wurmkrankheit der Bauerpferde,
Wiersbitzky, Tränkmittel für das Rindvieh,
Michailowsky, Russisches ABC-Buch,
Russische Vorschriften,
Charte von Curland,
Spehr, Schul-Atlas.

Mitau, den 9. December 1839.

G. A. Reyher.

Auch wurde dem Unterzeichneten von derselben Buchhandlung eine gute Auswahl der beliebtesten, meist sauber gebundenen Kinder- uud Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache, nebst einigen anderen zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Werken, zugesandt, welche täglich des Nachmittags gleichfalls bei ihm zu haben sind. 2

Libau, den 13. December 1839.

Dietrich.

Mit einer Auswahl neuer Pianoforte's, in Flügel- und Tafelformat, empfiehlt sich

J. G. Scheer-Rowehl.

Libau, den 12. December 1839.

Das Comptoir des ersten Diligence-Etablissements, indem es dem Publikum die Fahrt zwischen St. Petersburg und Dorpat und zwischen Dorpat und Riga zu erleichtern wünscht, fertigt regelmäßig, außer den am Dienstag nach Riga abgefertigt werdenden Diligencen, annoch jeden Freitag um 10 Uhr Vormittags besondere Diligencen von St. Petersburg nach Dorpat ab. Der Platz kostet 17 Rbl. S. M. Auf gleiche Weise werden jeden Freitag Diligencen von Riga nach Dorpat abgehen, zu dem Preise von 14 Rbl. S. M. pr. Platz, und da diese Diligencen den ganzen Weg zwischen St. Petersburg und Riga ohne Aufenthalt fortsetzen, indem sie die Passagiers bis nach Dorpat führen, so können die unbesetzt bleibenden Plätze für den bekannten Preis direct von St. Petersburg nach Riga und auch retour, imgleichen für verhältnißmäßige Preise auch nach andern Städten genommen werden. 1

Ich gebe mir die Ehre Einem hohen Adel und geehrtem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich hier eine Barbierstube eröffnet habe, und verspreche in allen in meinem Fache sowohl bei Tage als bei Nacht vorkommenden Geschäften eine prompte und billige Aufwartung. Armen biete ich ganz unentgeldlich meine Hülfsleistungen dar. 1

Libau, den 9. December 1839.

Joh. Fr. Saborscky, Baader.

Wohnhaft im Hause des Herrn Tambourer, in der Fischerstraße.

Libau, den 16. December 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	270 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	287½
— 2brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25 à 28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	880
— in fornen	dito	860
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 9. Decbr. NO., heiter; den 10., 11. und 12. O., bewölkt; den 13. SW., Regen; den 14. SW., Nebel; den 15. SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 101. Mittwoch, am 20sten December 1839.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme des hierselbst zu erwartenden Schlüsselburgschen Jägerregiments sind zufolge hier eingegangener Aufgabe seines Commandeurs, des Herrn Obersten und Ritters Kolomeizow, unter andern nachstehende Quartiere, nämlich:

1 für den Herrn Brigade-Commandeur, 1 für dessen Adjutanten, 1 für den Regiments-Adjutanten, 1 für den verheiratheten Quartiermeister, 1 für den Regiments-Rentmeister, 1 für einen Staabsarzt, 2 für die Bataillonsärzte, 1 für den Auditeur, 1 für den verheiratheten Prediger, 1 für den Musiklehrer, 1 für den Kapellmeister, 1 für einen unter Gericht stehenden Lieutenant, 1 für den verheiratheten Lieutenant des Fuhr-Etats; 3 für die Oberoffiziere der Wachtcompagnie, —

außerdem noch Locale

für Kanzelleien, für die Schneiderei auf 80 Mann, für die Hornisten- und Trommelschule auf 35 Mann, für die Schumacher auf 40 Mann, für Zimmerleute und Löffelmacher auf 32 Mann, für Posamentierer auf 20 Mann, so wie 1 Speicher zum Pferdegeschirr und ein Stall für annoch 70 Pferde, erforderlich. —

Wer deshalb von den hiesigen Einwohnern die bezeichnete Quartiere und anderweitigen Locale mit den gesetzlichen Erfordernissen zu vermiethen willens ist, wird hiemit aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags, täglich vor Mittag um 11 Uhr in der Quartier-Committée zu melden und seinen Mindestpreis zu verlautbaren. Libau-Quartier-Committée, den 16. December 1839.

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 185. J. Buss, Buchhalter.

Publication.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hiemit aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate täglich — Sonn- und Festtage, ingleichen Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 1

Libau, den 5. December 1839.

Nr. 2358. Bürgermeister Eckhoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 5. December.

In dem Allerhöchsten von Sr. M. dem Kaiser eigenhändig unterzeichneten Ukas an das Curatel-Conseil der Anstalten der öffentlichen Fürsorge, vom 8. November, heißt es: „Sr. Kaiserlichen Hoheit Unserem geliebten Schwiegersohn, dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, befehlen Wir Allergnädigst im Curatel-Conseil der Anstalten der öffentlichen Fürsorge in St. Petersburg Sitz zu nehmen."

Alexandrien, vom 25. November.

Man ist noch mit Abfassung eines Bülletins über die Siege beschäftigt, die Selim Pascha in Arabien zu Bogazo erfochten, welchen Ort die Türken Kodeida nennen und der den Engpaß in die Gebirge bildet, wo der kriegerischste Stamm des Hedschas, die Kabil-Ekil-Harb, ihren Wohnsitz haben. Dieser Stamm stellt nur 8000 Mann Waffenfähige ins Feld, und in den verschiedenen Gefechten, worin vor kurzem Selim Pascha sich ausgezeichnet, sollen, wie man versichert, auf beiden Seiten mehr als 2000 Todte auf dem Schlachtfelde geblieben seyn. Es sind nun 28 Jahre, daß Mehmed den Krieg in der Arabischen Halbinsel führt, der ihm unermeßliche Opfern an Geld und Menschen gekostet und der ihn noch bis diese Stunde nicht in den unbestrittenen Besitz jenes Landes gesetzt hat, zu dessen unumschränkten Herren sich selbst die Römer nie zu machen vermochten. Dies rührt von der unvertilgbaren Liebe zur Unabhängigkeit her, von welcher alle Stämme dieses Landes beseelt sind. Man hat in den 28 Jahren dieses Krieges, obwohl die Egypter desselben religiösen Glaubens, ja vielleicht stammverwandt sind, nie gesehen, daß ein Araber des Hedschas von seinem Stamm entwichen und zu den Egyptern übergegangen wäre, oder daß er sich als Nizam, das heißt Soldat in der Armee, hätte anwerben lassen, welche das Land zu erobern sucht.

Paris, vom 13. December.

Unter dem Vorsitze des Grafen Alexander Delaborde, Adjutanten des Königs, fand vorgestern zur Feier der Einführung einer socialen Reform in der Türkei ein Diner von 70 Gedecken statt, dem mehrere Deputirte beiwohnten. Der Türkische Gesandte, den Unpäßlichkeit zu erscheinen abhielt, wurde durch einen angesehenen Türken Bayander, vertreten. Die Toaste auf den Sultan und auf Ludwig Philipp wurden enthusiastisch aufgenommen. Dr. Black schlug die Bildung eines Vereins zur Beförderung eines regen Verkehrs zwischen Europa und der Türkei vor, worauf sogleich 25 der Anwesenden sich als Mitglieder des provisorischen Comités unterschrieben.

London, vom 12. December.

Ein hiesiges Blatt berichtet einen erfreulichen Zug von Galanterie des Prinzen von Sachsen-Koburg. Bei einer der Partieen während seiner letzten Anwesenheit in Windsor schien die Königin besonders heiter zu seyn, sie gab ihm auf mancherlei Weise ihre Zuneigung zu erkennen und überreichte ihm zuletzt einen Blumenstrauß. Die dicht zugeknöpfte Uniform schien es indeß zu verhindern, das köstliche Geschenk an seinen rechten Ort vor die Brust zu stecken, allein der Prinz wußte Rath: schnell ergriff er ein in der Nähe liegendes Messer, schnitt dicht über dem Herzen eine Oeffnung in seinen Rock, und der vielbedeutende Strauß prangte an dem gebührenden Ehrenplatz. Noch an demselben Abend entledigte sich übrigens die Königin, wie dies Blatt berichtet, vollständig der schwierigen Aufgabe, dem Prinzen die auf ihn gefallene Wahl selbst mitzutheilen. Der Prinz Albert drückte seine Dankbarkeit über seinen Empfang in England und die ihm überall zu Theil gewordene Aufmerksamkeit aus, als die Königin ihn mit der Frage unterbrach: „Wenn Ew. Durchlaucht sich in England gefallen, würden Sie nicht wünschen hier zu bleiben?" Man kann sich die Antwort denken.

Leipzig, vom 14. December.

Man trägt sich in der hiesigen Gelehrtenwelt mit einer auffallenden Neuigkeit. Wir haben nämlich Nachrichten erhalten, denen zufolge durch ein K. Ministerial-Rescript die Hedelsche Philosophie in den Preußischen Staaten verboten, und mehreren Professoren, namentlich der philosophischen Facultät, auf Preußischen Universitäten das Katheder untersagt wäre. Namentlich träfe dieses Verbot die Universität Halle. Der dortige Regierungs-Bevollmächtigte soll im höherem Auftrage besonders einem dortigen namhaften Docenten seine Vorlesungen einzustellen veranlaßt und mehrern jüngern Docenten, die sich entschieden zur Hegelschen Schule bekennen, offen erklärt haben, daß sie sich auf jegliche Beförderung und Anstellung weiter keine Hoffnung machen dürften. Doch soll der überaus freisinnige Minister von Altenstein, der persönliche Freund Hegels und eifrigste Beschützer und Beförderer der He-

gelschen Lehre mehreren Gelehrten, die sich durch diese Verfügung schwer betroffen fühlen, persönliche Unterstützung und Hilfeleistung zugesagt haben. Daß in Folge desselben höhern Beschlusses die von Hegel begründeten Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik entschieden eingehen, ist nunmehr ganz bestimmt.

Mittelst eines, am 18. August 1839 an das Kapitel der Russisch-Kaiserlichen und Königlichen Orden, erlassenen Ukases haben Se. Kaiserl. Majestät Allergnädigst geruhet, dem Prediger der evangelisch-lutherischen Zirau-Virginahlschen Gemeinde in Kurland, Wolter, zur Belohnung seines eifrigen, vom Dirigirenden des Ministerii der innern Angelegenheiten attestirten und von dem Comité, der Minister gut geheißenen Dienstes, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden dritter Klasse, zu verleihen.

Bekanntmachungen.

Dem unbekannten Wohlthäter, der am heutigen Tage ein bedeutendes Geldgeschenk zum Besten der Armen übergeben liefs, stattet den ergebensten Dank ab

die Armen-Direction.

Verschiedene Jugendschriften, Schulbücher, Schulatlasse, Vorschriften etc., sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Dafs auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten und Neujahr bei mir Confect und Marzipan verloost werden soll, mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch.

Libau, den 19. December 1839.

Gerhard.

Unterzeichnete Vorsteher des Vereins zur Rettung und Erziehung sittlich verwahrloster Kinder geben sich hiemit die Ehre, allen Freunden und Wohlthätern dieser seit mehreren Jahren schon bestehenden Anstalt die erfreuliche Anzeige zu machen, daß sie durch den Wohlthätigkeitssinn ihrer geehrten Mitbürger nunmehr in den Stand gesetzt sind, zweckmäßiger für das Wohl der bezeichneten Kinder zu sorgen, indem selbige jetzt in einer besondern Wohnung, unter beständiger Aufsicht und Leitung, vereint werden können. Das ehemalige Sandmannsche Haus, der Armenanstalt gegenüber, ist zu dieser Absicht bestimmt und eingerichtet worden und soll nun am Vorabende des heiligen Weihnachtsfestes, den 24. December, 4 Uhr Abends, diesem frommen Zwecke, nämlich als: Hospice zur Rettung und Erziehung sittlich verwahrloster Kinder geweiht werden. — Der Weihnacht-Abend, der so ganz als Fest der heiligsten Liebe sich darstellt, möge allen unsern Mitchristen jetzt und ferner die Gelegenheit darbieten, durch freundlichen Besuch, dieser Anstalt Wohlwollen und Theilnahme an den Tag zu legen.

Dieser ergebenen Bitte und Anzeige fügen wir noch die Bemerkung hinzu, daß jede, auch die kleinste Gabe der Liebe, mit Dank entgegen genommen und namentlich abgelegte Kleidungsstücke aller Art, zum Besten der Kinder, als höchst wünschenswerth angesehen werden. — Wir benutzen auch noch diese Gelegenheit, den Wunsch auszusprechen, daß wir mit Aufträgen zu kleinen, den Kräften und Fähigkeiten der Kinder angemessenen Arbeiten, z. B. Federn zu schließen, Wolle und Seide zu zupfen ꝛc. ꝛc. beehrt werden möchten.

Schlüßlich aber erklären wir noch, um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen, daß diese neue Stiftung nicht als eine für sich bestehende, sondern als eine, mit der allgemeinen Armen-Anstalt eng verbundene zu betrachten ist und daß wir keineswegs zum Nachtheil anderer Armen, namentlich der Wittwen, Alten und Gebrechlichen, unsere Einnahmen zu vergrößern suchen, sondern nur so weit gehen wollen, als das dringendste Bedürfniß es erfordert.

Friedr. Günther. Schnobel.
Ulich. Schley. F. A. C. Kleinenberg.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.

In der Verlagshandlung von G. A. Reyher in Mitau sind nachstehende Bücher vorräthig, und in Libau bei dem Herrn Cand. Dietrich, im Hause des Herrn J. F. Graff, zu haben:

Cruse, Kurland unter den Herzögen,
Mirbach, Römische Briefe,
Fehre, Kochbuch,
Johnson, Abhandlungen aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Kur- und Livland,
Wiersbitzky, Behandlung der Krätze und Wurmkrankheit der Bauerpferde,
Wiersbitzky, Tränkmittel für das Rindvieh,
Michailowsky, Russisches ABC-Buch,

Russische Vorschriften,
Charte von Curland,
Spehr, Schul-Atlas.

Mitau, den 9. December 1839.

G. A. Reyher.

Auch wurde dem Unterzeichneten von derselben Buchhandlung eine gute Auswahl der beliebtesten, meist sauber gebundenen Kinder- uud Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache, nebst einigen anderen zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Werken, zugesandt, welche täglich des Nachmittags gleichfalls bei ihm zu haben sind. 1

Libau, den 13. December 1839.

Dietrich.

Den 26. d. M. wird in Grobin, im Hôtel de Libau, ein Ball stattfinden, wozu ergebenst einladet

Gastwirth Zaraa.

Entrée für Herren 50 Cop. S. Damen gratis.

Unterzeichneter empfiehlt zu den billigsten Preisen eine so ebene erhaltene Auswahl von Spielsachen, wie auch verschiedene andere neue Waaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Martin Strupp.

Mit so eben neu erhaltenen verschiedenen angekleideten Puppen, wie auch plattirten und Zinnsachen und noch andern Gegenständen, empfiehlt sich die Handlung von

Hekscher Nachmann.

Frischer, wenig gesalzener, großkörniger Kaviar, ist zum billigen Preise zu haben in der Fruchthandlung von

N. F. Akimow.

Mit ganz frischem Astrachanschen Kaviar, empfiehlt sich

Platon Spitalew,

in der Bude unter dem Gorkloschen Hause.

Zufolge einer Verordnung des Wilnaschen Kameralhofes vom 11. d. M. sollen im Schodenschen Hofe zur Verarrendirung der zum Gute Schoden gehörenden Stadt-Arrenden in Schoden und Siaden, wie auch 4 Wassermühlen, 11 Krügen, 2 Schenken und 28 gemauerten Kaufladen in Siaden, zwei hölzerne Häuser in Schoden und Siaden, eines Viehpachts im Vorwerke Rumschayten und 44 Gesindestellen, am 20., 21. und 22. December Torge abgehalten werden, mit dem Bemerken, daß Diejenigen, welche an benannten Torgen Antheil nehmen wollen, sich mit gesetzlichem Unterpfande (Salog) zu den bestimmten Tagen im Schodenschen Hofe zu melden haben, und daß der Arrende-Termin vom 23. April 1840 anfängt und von 1—3 Jahre festgesetzt wird. 2

Schoden, den 28. November 1839.

Mit einer Auswahl neuer Pianoforte's, in Flügel- und Tafelformat, empfiehlt sich

J. G. Scheer-Rowehl.

Libau, den 12. December 1839.

Mit so eben erhaltenen, zu Weihnachtsgeschenken besonders sich eignenden verschiedenen Gegenständen, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Libau, den 16. December 1839.

Angekommene Reisende.

Den 16. December: Herr Ogilvie, nebst zwei Fräulein Schwestern, aus Memel, beim Herrn Kreis-Kammerverwandten Tabeau. — Den 18.: Herr Candidat Rehm, aus Dorpat, beim Herrn Pastor Kienitz.

Riga, den 14. und 17. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	192	193	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 7/8	34 7/8	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39	39	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100	100		
—	S.	99 3/4	99 3/4		
Curl.	dito	99 1/4	99 1/4		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Decb.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	154	Russe.	Babette.	Tho. König.	Schiedam.	Ballst. u. Heringe.	Joh. Schnobel.
17.	155	Russe.	Wilhelm.	A. Jost.	London.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

Decb.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	156	Hanovraner.	Urania.	G. Beckmann.	Frankreich.	Saat und Holzwaaren.
2.	157	Däne.	Dorothea.	M. H. Witt.	Flensburg.	Flachs und Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 102. Sonnabend, am 23sten December 1839.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1840 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner dieses Wochenblatt zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Bekanntmachung.

Wenn nach Vorschrift des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 4. September 1839 sub Nr. 9170 die Quartiergelder für Ein Libausches Polizei-Amt fortan bei der Quartier-Committée eingezahlt und von derselben genanntem Polizei-Amte zugestellt werden sollen; so werden hiemit die Libauschen Hausbesitzer aufgefordert, im Laufe des Januarmonats 1840, die Polizei-Quartiergelder für das erste Halbjahr 1840, ohne weitere als hiemit ergehende Aufforderung, bei der Quartier-Committée, und zwar täglich vor Mittag von 10 bis 12 Uhr, gegen Empfangnahme der Quittungen einzuzahlen. Libau, den 22. December 1839. 3

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 187. J. Buss, Buchhalter.

Paris, vom 14. December.

Da man berechnet, daß das neueste Paketboot aus Afrika schon seit drei Tagen in Toulon eingetroffen seyn muß, und die Regierung keine telegraphischen Depeschen publicirt, so trägt man sich wieder mit beunruhigenden Gerüchten über die Lage der Französischen Truppen in Afrika. Es heißt! Achmet Bey habe in der Provinz Konstantine und Abdel Kader in der Provinz Algier die Offensive ergriffen, und die beiden Häuptlinge wären an der Spitze sehr bedeutender Streitkräfte.

Aus Marseille berichtet man, daß die Witterung fortwährend so gelinde ist, daß die Bäume blühen und mehrere Kirschbäume und Stachelbeersträucher sogar reife Früchte tragen.

Konstantinopel, vom 28. November.

Das Mißlingen der Entwürfe Frankreichs, welches auf eigene Faust und nach eigenen Ideen die Verhältnisse des Orients ordnen wollte, bildet eine der wichtigsten Epochen in der Orientalischen Frage. Das energische Vorgehen Frankreichs, der wohl combinirte Plan, die klug berechneten Versuche, die Türkischen Machthaber und selbst die Gebieterinnen des Harem zu gewinnen, dies Alles, unterstützt durch die ganze Gewandtheit und Energie des Vicekönigs, schienen den Freunden einer neuen Egypt. Monarchie die Gewißheit des Erfolgs zu gewähren. In diesem Sinne nahm Frankreich die Worte: man müsse es der Pforte und Mehmed Ali überlassen, die Differenzen auszugleichen, dem Sultan komme die Bestimmung zu, welche Opfer er

bringen wolle, nicht die Sache der Mächte sei das, ihnen stehe bloß zu, dem zu Stande gekommenen Arrangement im Ganzen ihre Garantie zu gewähren oder sie ihm zu versagen. Wollte man durch Aufstellung solcher Grundsätze die andern einschläfern, zu Unthätigkeit verleiten, um desto erfolgreicher die eigenen Kräfte anzuspannen? Der Plan scheiterte: ob an der Wachsamkeit der andern Großmächte, oder an dem Egypt. Eigendünkel und dem übertriebenen Selbstvertrauen der Franzosen? Wir glauben an beiden. Unverkennbar war die Wirkung, welche die am 18. d. erfolgte Ankunft des Fürsten Wolkonsky von Odessa, der mit wichtigen Depeschen für Herrn von Butenieff versehen war, in den diplomatischen Bewegungen hervorbrachte. Sowohl der Englische als der Russische Botschafter entwickelten eine größere Thätigkeit; beide hatten mehre längere Unterredungen mit Reschid Pascha. Bald erschien Herr Dadalvéne, der natürlich, obwohl im Namen der Pforte handelnd, mehr als Franz. denn als Türkischer Abgesandter in Alexandrien wirkte. Er überbrachte von dort die bekannten übertriebenen Forderungen. Mit Zuversicht schien Herr von Pontois darauf zu bauen, die Pforte zur Annahme derselben bewegen zu können. Er täuschte sich, die Pforte zog sich von jeder Separat-Unterhandlung zurück, ihr Vertrauen auf die andern Großmächte hob sich, und die ganze Politik des Orients geht in eine neue, der Pforte günstigere, Phase ein.

Wien, vom 16. December.

Die Nachrichten von der Ueberschwemmung in der Lombardei lauten fortwährend höchst traurig. Man kann sich einen Begriff von den großen Verlusten machen, welche dieses Unglück über die Gegend gebracht hat, wenn man vernimmt, daß bis zum 9. December allein in der Provinz Mantua, außer der Ueberschwemmung des Bodens, 5547 Häuser unter Wasser standen, 3607 verlassen, 4021 mit Pfosten gestützt und 709 ganz zusammengesunken waren, wodurch 6519 Menschen des Obdachs und 5024 der Unterhaltsmittel beraubt wurden; 15.453 Stück Hornvieh hatten aus den überschwemmten Gegenden hinweggeschafft werden müssen, und von der Erndte ist in manchen Gegenden kaum ein Drittheil den Fluten entrissen worden.

Triest, vom 10. December.

Schiffer-Nachrichten zufolge ist eine Egyptische Corvette an den Küsten Albaniens erblickt worden. Man will wissen, daß dieselbe mehrere Emissaire an Bord hat, die von Mehmed Ali dahin gesandt worden, um die Albanesen gegen die Pforte aufzuwiegeln. Zugleich sind Handelsbriefe aus Corfu angelangt, die von Vorkehrungen sprechen, welche der Lord Ober-Commissair getroffen habe, um die Landung dieser Egyptischen Aussendlinge zu verhindern. Trotz der schnell ergriffenen Maßregeln aber sollen dieselben bereits ans Land geschafft worden seyn.

Die Synagoge.

Unter der Regierung des Kaisers Paul und während der Verwaltung Kurlands von dem Gouverneur Wilhelm von Driesen wurde den Juden auch der bleibende Aufenthalt und die Besitzerwerbung in Libau vergönnt, was ihnen beides in Uebereinstimmung des Privilegiums Herzogs Friedrich bis dahin nicht gestattet war.

Anfangs nur auf ein Bethaus beschränkt, richteten sie bald nach ihrer Ansiedlung in Libau das Haus Nr. 502 in der schmalen Straße zur Synagoge ein. Als sich aber die Gemeinde vergrößerte, war diese Synagoge ihr zu klein. Auf ihre Bitte gab der Herr D. v. B . . . auf V. — ein Capital von 2000 Thlr. Alberts zur Erbauung einer größeren und steinernen Synagoge her, wozu auch noch Beiträge gesammelt wurden, so daß der Bau angefangen und nach 5 Monaten beendigt werden konnte. Ein Platz in der Peterstraße wurde erstanden und auf demselben der Grundstein zu dem neuen Gotteshause unter Gebet und einer frohen Musik in Gegenwart der Herren Bürgermeister Laurentz und Fölsch am 6. April 1806 gelegt und am 31. August, oder nach jüdischem Kalender am Rosch Haschanah, oder Neujahr 5567 dasselbe eingeweiht.

Unter Vortritt des Vorsängers und Anführung des Rabbiners, dem die Kirchendienerschaft folgte, begab sich die Gemeinde nach der alten Synagoge, woselbst diejenigen aufgerufen wurden die zur Hintragung einer Thora nach der neuen Synagoge bestimmt waren. Nachdem ein jeder von ihnen eine Thora erhalten hatte, begab sich der Zug in derselben Ordnung und unter angemessenem Gesange in das neue Gotteshaus bis vor den offenen und ziemlich erleuchteten Schrank, in welchem die Thoras aufbewahrt werden sollten. Als der Rabbiner sich dem Schranke genähert und ein Gebet gesprochen hatte, begaben sich die Träger der Thora nach der Kanzel, während von dem ältesten derselben, eine Sammlung für die Armen veranstaltet wurde. Hierauf ging die ganze Procession siebenmal um die Kanzel. Der Vorsänger sang die Gesänge ab, die am Feste Simchas Thora gesungen werden. Alsdann wurden sämmtliche Thoras in den Schrank gestellt, ein Psalm noch abgesungen und damit die Einweihung der neuen Synagoge beschlossen. v. C.—

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem von dem Libauschen Stadt-Magistrate, auf Provocation des Libauschen Armenhaus-Directo-

rii, über das gesammte Vermögen des Instrumentenmachers Herrmann Gottlieb Wille, Concursus Creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger Terminus primus auf den 28. März des nächstfolgenden 1840sten Jahres anberaumt worden; so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Herrmann Gottlieb Wille oder dessen Vermögen, aus irgend einem Titel rechtliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiermit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem obberegten präfigirten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause in der gewöhnlichen Sessionszeit zu erscheinen, ihre Ansprüche zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, und darauf die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß, falls sie in diesen Terminen sich nicht melden sollten, sie sodann mit ihren Ansprüchen von dieser Concurs-Masse präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 23. November 1839. 3

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Auf den 10. Januar 1840 soll das vor dem Töpfer Schmidtschen Hause belegene baufällige Müllersche Haus, unter der Bedingung, daß selbiges sofort wegen seiner Gefahr drohenden Baufälligkeit abgebrochen werde, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts an den Meistbietenden versteigert werden; als welches denen hierauf Reflectirenden zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 22. December 1839. 3

Bekanntmachungen.

Es haben bereits einige Herrn, deren resp. Namen im letzten Wochenblatte dieses, oder im ersten des neuen Jahres genannt werden sollen, durch Uebersendung einer Geldgabe an das Armenhaus, die üblichen Neujahr-Visiten-Charten abgelöst. — Sollten nun noch welche unserer geehrten Mitbürger gesonnen seyn, ihre Gönner und Freunde auf diese freundliche Art im neuen Jahre zu begrüßen, so werden sie ersucht, deshalb dem unterzeichneten Armendirektor gefälligst Anzeige machen zu wollen. Pastor Rottermund.

Unterzeichnete Vorsteher des Vereins zur Rettung und Erziehung sittlich verwahrloster Kinder geben sich hiemit die Ehre, allen Freunden und Wohlthätern dieser seit mehreren Jahren schon bestehenden Anstalt die erfreuliche Anzeige zu machen, daß sie durch den Wohlthätigkeitssinn ihrer geehrten Mitbürger nunmehr in den Stand gesetzt sind, zweckmäßiger für das Wohl der bezeichneten Kinder zu sorgen, indem selbige jetzt in einer besondern Wohnung, unter beständiger Aufsicht und Leitung, vereint werden können. Das ehemalige Sandmannsche Haus, der Armenanstalt gegenüber, ist zu dieser Absicht bestimmt und eingerichtet worden und soll nun am Vorabende des heiligen Weihnachtsfestes, den 24. December, 4 Uhr Abends, diesem frommen Zwecke, nämlich als: Hospice zur Rettung und Erziehung sittlich verwahrloster Kinder geweiht werden. — Der Weihnacht-Abend, der so ganz als Fest der heiligsten Liebe sich darstellt, möge allen unsern Mitchristen jetzt und ferner die Gelegenheit darbieten, durch freundlichen Besuch, dieser Anstalt Wohlwollen und Theilnahme an den Tag zu legen.

Dieser ergebenen Bitte und Anzeige fügen wir noch die Bemerkung hinzu, daß jede, auch die kleinste Gabe der Liebe, mit Dank entgegen genommen und namentlich abgelegte Kleidungsstücke aller Art, zum Besten der Kinder, als höchst wünschenswerth angesehen werden. — Wir benutzen auch noch diese Gelegenheit, den Wunsch auszusprechen, daß wir mit Aufträgen zu kleinen, den Kräften und Fähigkeiten der Kinder angemessenen Arbeiten, z. B. Federn zu schließen, Wolle und Seide zu zupfen ꝛc. ꝛc. beehrt werden möchten.

Schlüßlich aber erklären wir noch, um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen, daß diese neue Stiftung nicht als eine für sich bestehende, sondern als eine, mit der allgemeinen Armen-Anstalt eng verbundene zu betrachten ist und daß wir keineswegs zum Nachtheil anderer Armen, namentlich der Wittwen, Alten und Gebrechlichen, unsere Einnahmen zu vergrößern suchen, sondern nur so weit gehen wollen, als das dringendste Bedürfniß es erfordert.

Friedr. Günther. Schnobel.
Ulich. Schley. F. A. C. Kleinenberg.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.

Daſs auch in diesem Jahre in dem Buſseschen Hause an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Königen, eine Verloosung von Confect und Marzipan stattfinden soll, wird hie-

mit den verehrten Theilnehmern ganz ergebenst zur Kenntniſs gebracht.

Libau, den 16. *December* 1839.

Am 24. December findet die erste Vertheilung der (für diesesmal halbjährigen) Zinsen des Kommerzienrath Reichschen Legats zum Besten armer Wittwen aus der Kaufmannschaft, dem Literaten-, Beamten- und Offiziersstande, statt. Alle Diejenigen, welche zur Theilnahme an derselben berechtigt sind, fordere ich daher hiemit auf, sich mündlich oder schriftlich bei mir zu melden.

Libau, den 29. November 1839.

Stadtältermann Ulich.

Verschiedene Jugendschriften, Schulbücher, Schulatlasse, Vorschriften etc., sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Daſs auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten und Neujahr bei mir Confect und Marzipan verloost werden soll, mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch.

Libau, den 19. December 1839.

Gerhard.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig bei dem Schumachermeister Herrn Kokoffsky, im 4ten Quartier sub Nr. 406 wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Philipp Mendelsohn, Klempner. 3

Mit verschiedenen neuen Möbeln empfiehlt sich

J. Dreyer,
Tischler-Meister. 3

Ganz frische Catharinen-Pflaumen, Feigen, Malagaer Weintrauben und Astrachanischen Kaviar, verkauft billigst 3

Platon-Spitalew.

In meinem in der hiesigen Sandstraße sub Nr. 68 belegenen Hause sind ein paar bequeme heizbare Wohnzimmer mit Nebenräumen zur Miethe zu haben. 3

Tit.-Rath Attelmayer.

Den 26. d. M. wird in Grobin, im Hôtel de Libau, ein Ball stattfinden, wozu ergebenst einladet

Gastwirth Zaraa.

Entrée für Herren 50 Cop. S. Damen gratis.

Unterzeichneter empfiehlt zu den billigsten Preisen eine so ebene erhaltene Auswahl von Spielsachen, wie auch verschiedene andere neue Waaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Martin Strupp.

Frischer, wenig gesalzener, großkörniger Kaviar, ist zum billigen Preise zu haben in der Fruchthandlung von

N. F. Akimow.

Mit ganz frischem Astrachanschen Kaviar, empfiehlt sich

Chariton Spitalew,
in der Bude unter dem Gorkloschen Hause.

Mit so eben erhaltenen, zu Weihnachtsgeschenken besonders sich eignenden verschiedenen Gegenständen, empfiehlt sich

Adolph Danziger.

Libau, den 16. December 1839.

Angekommene Reisende.

Den 17. December: Herr Candidat Wessel, aus Windau, bei Buß. Den 19.: Demoiselle Louise Link, bei Demoiselle M. Link. Den 21.: Herr van der Smissen, Dr. phil., aus Wahnen, bei Gerhard; Herr Fleischer, Arrendator aus Guddenecken, bei Ernest. Den 22.: Herr v. Kawetzki, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Revisor C. H. Tanner, aus Mitau, beim Herrn Collegien-Assessor Tanner.

Libau, den 23. December 1839.

Markt-Preise.		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	270 à 300
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	110 à 125
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	160 à 270
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25 à 28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	880
— in förnen	dito	860
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 16. Decbr. SW. und den 17. SO., bewölkt; den 18. NO., den 19. NW., den 20. und 21. NO., heiter; den 22. S., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervorwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 103. Mittwoch, am 27sten December 1839.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme des hierselbst zu erwartenden Schlüsselburgschen Jägerregiments sind zufolge hier eingegangener Aufgabe seines Commandeurs, des Herrn Obersten und Ritters Kolomeizow, unter andern nachstehende Quartiere, nämlich:

1 für den Herrn Brigade-Commandeur, 1 für dessen Adjutanten, 1 für den Regiments-Adjutanten, 1 für den verheiratheten Quartiermeister, 1 für den Regiments-Rentmeister, 1 für einen Staabsarzt, 2 für die Bataillonsärzte, 1 für den Auditeur, 1 für den verheiratheten Prediger, 1 für den Musiklehrer, 1 für den Kapellmeister, 1 für einen unter Gericht stehenden Lieutenant, 1 für den verheiratheten Lieutenant des Fuhr-Etats; 3 für die Oberoffiziere der Wachtcompagnie, —

außerdem noch Locale

für Kanzelleien, für die Schneiderei auf 80 Mann, für die Hornisten- und Trommelschule auf 35 Mann, für die Schumacher auf 40 Mann, für Zimmerleute und Löffelmacher auf 32 Mann, für Posamentierer auf 20 Mann, so wie 1 Speicher zum Pferdegeschirr und ein Stall für annoch 70 Pferde, erforderlich. —

Wer deshalb von den hiesigen Einwohnern die bezeichnete Quartiere und anderweitigen Locale mit den gesetzlichen Erfordernissen zu vermiethen willens ist, wird hiemit aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags, täglich vor Mittag um 11 Uhr in der Quartier-Committée zu melden und seinen Mindestpreis zu verlautbaren. Libau-Quartier-Committée, den 16. December 1839.

Reich. C. C. Tiedemann. C. W. Melville. R. Oettinger.

Nr. 185. J. Buss, Buchhalter.

Von der Türkischen Gränze, vom 13. Decbr.

Die Wittwe Ismail Pascha's, Schwiegertochter Mehmed Ali's, hatte, den letzten Berichten aus Konstantinopel zufolge, zwei Audienzen bei der Sultanin Walide, wodurch jeder Zweifel an dem diplomatischen Charakter ihrer Sendung vollends beseitigt wird. Indessen stehen wir noch immer weit vom Ziele einer Ausgleichung. Der Sultan wäre zwar entschlossen, den Frieden selbst um den Preis von Syrien zu erkaufen, allein Lord Ponsonby eifert mit neuer Energie gegen solche (wie er es nennt) Verschwendung an den verhaßten Statthalter, und es ist deshalb noch immer nicht abzusehen, wie der Streit enden wird. Mehmed scheint neuerdings besorgt, und greift deshalb wieder zu seinen frühern Mitteln, die Europ. Provinzen in Aufregung zu bringen; von verschiedenen Seiten hört man, daß seine Agenten in diesem Sinne thätiger als je sind. Die Diplomaten in Konstantinopel erwarten neue Instructionen von Wien oder London, in welcher letzteren Stadt, trotz des Gegenstrebens einer benachbarten großen Macht, nun dennoch eine förmliche Conferenz über die Orientalische Frage,

oder vorläufig wenigstens über die damit in Verbindung stehende die Sperre der beiden Meerengen von Konstantinopel betreffend, zusammentreten soll. — Reschid Pascha erhält sich auf der Höhe seines Einflusses, obgleich man unablässig an seinem Sturze arbeitet. Solche Bemühungen prallen ab an der vollkommenen Einigkeit, die zwischen Chosrew und Reschid Pascha herrscht.

Paris, vom 18. December.

Dem „Semaphore de Marseille" wird aus Tunis vom 16. d. M. geschrieben: „Heute um 7½ Uhr Abends hörte man in Tunis eine furchtbare Explosion von der Seeseite her; die Fensterscheiben klirrten und die Häuser wurden wie von einem Erdbeben erschüttert. Man erfuhr bald, daß das Schiff „Sanctissimo Christo" von Malta mit einer Contrebande-Ladung von 117 Faß Pulver in die Luft geflogen sey. Die Goelette bot den Anblick der Verwüstung dar; die Erschütterung war so stark, daß keine einzige Fensterscheibe ganz blieb; sogar die Kronleuchter im Palaste des Bey wurden zertrümmert. Der „Sanctissimo Christo" selbst war in tausend Stücke zerschmettert, die gegen das Ufer heranschwammen. Die Gliedmaßen menschlicher Körper waren so furchtbar zerrissen und zerschmettert, daß man nicht unterscheiden konnte, welchem Theil des Körpers sie angehörten; Füße, halbe Beine, Arme und Hände lagen zerstreut am Ufer umher. Mitten unter diesem gräßlichen Anblick sah man einen Mann, der allein noch lebend übrig geblieben war, aber nur eben noch Kraft hatte, auf die an ihn gerichteten Fragen zu antworten: „Wir waren Alle auf dem Deck; der Schiffsjunge stieg mit einem Licht in die Kajüte hinab, und alsobald fühlt ich mich in der Luft und gleich darauf in dem Wasser." Dies waren die einzigen Details, die er noch angeben konnte, und gleich darauf erlag er seinen Leiden. Die Mannschaft des „Sanctissimo Christo" bestand aus 11 Mann. Der Capitain befand sich zufällig mit einem Matrosen am Lande; dagegen waren zwei Mann von einer fremden Barke zu einem Besuch bei ihren Kameraden auf dem Schiffe, so daß 11 Personen ein Opfer dieses Unglücks geworden sind. Dieses Ereigniß hat den Schleichhandel ans Licht gebracht welchen mehrere Kaufleute seit einiger Zeit mit Pulver treiben, um Abdel Kader zur Führung des Krieges behilflich zu seyn. Die Französische Regierung wird wahrscheinlich von der Regierung des Bey's Explicationen darüber verlangen; aber man ist hier allgemein überzeugt, daß die letztere auf keine Art diesen Schleichhandel begünstigt, sondern Alles aufgeboten hat, und noch jetzt aufbietet, um denselben zu verhindern."

London, vom 21. December.

Die Vermählung der Königin mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg soll, wie hiesige Blätter wissen wollen, auch deshalb beschleunigt werden, damit man Anlaß zu einer Begnadigung der Newporter Aufrührer gewinne.

Man fragt sich, welchen Herzogstitel wohl der Prinz Albrecht bei seiner Vermählung mit der Königin erhalten werde, wenn er es überhaupt für angemessen erachte, in die Reihe der Britischen Pairs einzutreten, und man nennt als Titel, die früher von Mitgliedern der Königl. Familie geführt worden, jetzt aber vacant sind, York, Kent, Clarence, Albany, Stratheare, St. Andrews, Dublin, Ulster und Kendal, unter denen also die Wahl freistehen würde. Dabei wird jedoch bemerkt, daß ein solcher Titel nicht auf Erben übergehen dürfe, denen er nicht zugedacht wäre, wenn der Prinz etwa aus der Ehe mit der Königin keine männliche Nachkommen haben und sich noch einmal verheirathen sollte; es möchte daher, meint man, bei Verleihung des Titels sogleich festzusetzen seyn, daß derselbe nur auf den zweiten Sohn aus der Ehe mit Victoria vererben könne; der erste Sohn würde bekanntlich, als Thronfolger, gleich nach der Geburt den Titel Herzog von Cornwall erhalten und dann Prinz von Wales genannt werden. Was die Apanage für den Gemahl der Königin betrifft, so soll Lord Melbourne dem Herzog von Wellington und Sir Robert Peel im Vertrauen mitgetheilt haben, es sey wünschenswerth, daß der diesfällige Vorschlag die einmüthige Zustimmung des Parlements erhielte; die beiden Führer der Opposition hätten aber erklärt, daß der Zustand des Landes ihnen nicht gestatte, einer Bewilligung beizustimmen, die übertrieben scheinen könnte, und es würde ihrer Ansicht nach ein Jahrgeld von etwa 23,000 £ für den Prinzen vollkommen hinreichen. Anfänglich hieß es, das Ministerium wolle eine Bewilligung von 100,000 £ vorschlagen; nun aber will man wissen, daß es seine Forderung auf 30,000 £ herabgestimmt habe.

Der „Allgemeinen Zeitung" wird aus Lon-

don geschrieben: „Die Vorschläge, welche in der letzten Zeit von dem Wiener Hofe gemacht wurden, um den Orient zu beruhigen, waren darauf berechnet, alle Mächte sollten sich vereinigen und solidarisch verpflichten, damit Mehmed gehalten werde keinen Act feindlicher Demonstration gegen die Pforte zu unternehmen, auf daß man Zeit zum Unterhandeln und zur bessern Ordnung der Orientalischen Verhältnisse gewinnen. Diese Vorschläge sind in Paris zurückgewiesen worden, weil man darin eine Drohung mit Zwangs-Maßregeln sah, zu denen sich die Franz. Regierung gegen den Vicekönig von Egypten nicht verstehen will. Hier haben sie Anklang gefunden und werden ohne Zweifel eine Ergänzung zu den von Russischer Seite gemachten Anträgen, die man bereit ist anzunehmen, bilden, so daß Hr. v. Brunnow Alles schon aufs beste vorbereitet findet. Diese Englisch-Russische Einigung wird einen bedeutenden Abschnitt für die Geschichte der Gegenwart bilden, und auf die gegenseitigen Beziehungen der Mächte einen Einfluß üben, dessen Wirkungen zu bemessen erst im Laufe der Zeit möglich seyn wird."

Wien, vom 22. December.

Unsere Zeitungen sind voll von Lobeserhebungen über die von Saphir im Josephstädter Theater veranstaltete Akademie, wobei das Gedicht „der stille Gang", welches die bekannte Beerdigung eines Bettlers, den der verewigte Kaiser Franz zur Ruhestätte begleitete, behandelt, alle Anwesenden zu Thränen hinriß. Man sah in der Kaiser Loge die Kaiserin Mutter in Wehmuth versunken und in Thränen gebadet. Das Publicum huldigte durch unbeschreiblichen Enthusiasmus den Manen des großen Todten, so wie der erlauchten treuen Gefährtin dieses klugen Regenten, der gleich seinem Ahnherrn Rudolph von Habsburg, als er der Leiche eines Bettlers ohne alle Begleitung begegnete, und auf seine Anfrage zur Antwort erhielt: daß, weil der Verstorbene arm, „sich Niemand gefunden hätte, der ihn begleiten wollte", zu seinem Begleiter ausrief: „Nun so wollen wir ihm die letzte Ehre erweisen." Der Kaiser folgte der Bahre, und bis er den Friedhof erreichte, wuchs die Zahl der durch dieses schöne Beispiel hingerissenen und beschämten herbeigeeilten Menge auf Hunderte an. Dieses schöne Thema hatte sich Saphir auserkohren und damit unbeschreibliche Begeisterung erregt.

Konstantinopel, vom 4. December.

Der junge Sultan soll auf dringendes Bitten seiner Schwester Mihirma die Erlaubniß gegeben haben, nach England zu reisen, um der Vermählungsfeier der Königin Victoria beizuwohnen. Sie wird auf dem Dampfboot „Moosrose" nach London abgehen, begleitet von Dr. Millingen, einem Englischen Arzte, und zahlreicher Begleitung. Nach der Vermählung wird sie Neapel, und von dort die Schweiz besuchen, um dort den Sommer zuzubringen. Auch soll der Sultan beabsichtigen, einen Hattischeriff zu erlassen, der den Türkischen, Griechischen, Armenischen und Jüdischen Frauen die Erlaubniß giebt, Europäische Kleidung zu tragen, worüber das schöne Geschlecht sehr erfreut ist, da es nicht länger seine Reize unter dem Feredsche und Yarhemak zu verhüllen gezwungen seyn wird.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das, zur Instrumentenmacher Herrmann Gottlieb Willeschen Concursmasse gehörige, allhier sub Nr. 168 belegene Wohnhaus, am 8. Januar 1840, vor den Acten der gedachten Behörde, zur gewöhnlichen Sessionszeit, auf 1 Jahr zur Miethe ausgeboten werden. Die Bedingungen sind im Termine zu erfahren.

Verfügtermaßen soll zugleich am 8. Januar 1840, Nachmittags um 2 Uhr, das GS. Mobiliar und zwar im GS. Hause, in öffentlicher Versteigerung verkauft werden; welches hiermit zur Kenntniß der Mieth- und Kaufliebhaber gebracht wird. 3

Libau, den 27. December 1839.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, p. M.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Vogtei-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 24. November d. J. verstorbenen Haushälterin, des Schiffs-Capitains Hans Jensen, Namens Henriette Griebert, geb. Steingard, aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert und edictaliter vorgeladen, in dem ein für allemal auf den 23. Januar des nächstfolgenden 1840sten Jahres anberaumten Angabe-Termine entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft

allhier zu Rathhause vor diesem Vogtei-Gerichte zur gewöhnlichen Sessionszeit zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzugeben und rechtsgenügend zu documentiren: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie, wenn sie in diesem Termine nicht erscheinen sollten, mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Wornach sich zu achten.

Libau-Rathhaus, den 11. December 1839.

Die Unterschrift des Vogtei-Gerichts. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem von dem Libauschen Stadt-Magistrate, auf Provocation des Libauschen Armenhaus-Directorii, über das gesammte Vermögen des Instrumentenmachers Herrmann Gottlieb Wille, Concursus Creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger Terminus primus auf den 28. März des nächstfolgenden 1840sten Jahres anberaumt worden; so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Herrmann Gottlieb Wille oder dessen Vermögen, aus irgend einem Titel rechtliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiermit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in dem obberegten präfigirten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause in der gewöhnlichen Sessionszeit zu erscheinen, ihre Ansprüche zu verlautbaren und rechtsgenügend zu documentiren, und darauf die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß, falls sie in diesen Terminen sich nicht melden sollten, sie sodann mit ihren Ansprüchen von dieser Concurs-Masse präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 23. November 1839. 2

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Auf den 10. Januar 1840 soll das vor dem Töpfer Schmidtschen Hause belegene baufällige Müllersche Haus, unter der Bedingung, daß selbiges sofort wegen seiner Gefahr drohenden Baufälligkeit abgebrochen werde, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts an den Meistbietenden versteigert werden; als welches denen hierauf Reflectirenden zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 22. December 1839. 2

Bekanntmachungen.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig bei dem Schumachermeister Herrn Kokoffsky, im 4ten Quartier sub Nr. 406 wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Philipp Mendelsohn, Klempner. 2

Mit verschiedenen neuen Möbeln empfiehlt sich

J. Dreyer,
Tischler-Meister. 2

Ganz frische Catharinen-Pflaumen, Feigen, Malagaer Weintrauben und Astrachanischen Kaviar, verkauft billigst 2

Platon-Spitalew.

Frischer, wenig gesalzener, großkörniger Kaviar, ist zum billigen Preise zu haben in der Fruchthandlung von

N. F. Akimow.

Mit ganz frischem Astrachanschen Kaviar, empfiehlt sich

Chariton Spitalew,
in der Bude unter dem Gorkloschen Hause.

Die Speichern beim alten Bahrenhorstschen Hause, der Heringsbrake gegenüber belegen, sind zum Aufschütten von Getreide ꝛc. zur Miethe zu haben, und wende man sich deshalb an J. C. Edelmann.

Angekommene Reisende.

Den 23. December: Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Sacken, nebst Sohn, Herrn Studiosus v. Sacken, aus Mitau, bei Frau Dr. Seume. Den 25.: Demoiselle Boysen, aus Rennhoff, und Herr Gotthard Dreßler, aus Riga, beym Herrn Bürgermeister Günther; Herr Henckhusen, Kaufmann aus Riga, bei Gerhard; Herr E. Smit, nebst Familie, aus Riga, bei Herrn J. C. Henckhusen; Herr Hendersen, Kaufmann aus Memel, nebst zwei Fräulein Schwestern, beim Herrn Kreis-Arzt, Dr. Harmsen; Herr Schepschelowitsch, aus Polangen, bei Frey. Den 26.: Herr Collegien-Registrator v. Gadon, aus Polangen, bei Gerhard.

Riga, den 21. und 24. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	90 T.	192	193	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 7/8 15/16	34 7/8 15/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39 1/16	39 1/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.		100	100 1/4	100	
—	S.	99 1/2	99 1/2		
Curl.	dito	99 1/4	99 1/4		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 104. Sonnabend, am 30sten December 1839.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1840 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, nnd Diejenigen, welche ferner dieses Wochenblatt zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Libau, vom 28. December.

Drei Schiffe, die vergebens Memel und Windau suchten, weil es da schon längst voll von Eis ist, und die zu Riga zu Hause gehörten, sind in diesen Tagen ungeachtet der sehr späten Jahreszeit und des sehr strengen Winters, glücklich in unsern Hafen eingelaufen. Heute kam nach ihnen noch das vierte, ein hiesiges Schiff an, das vor ein paar Tagen dicht beim Hafen nördlich in das Eis versetzt wurde und nicht ohne große Gefahr da liegen bleiben mußte. — So ist von allen russisch-ostseeischen Häfen gerade Libau derjenige Hafen, der den nothleidenden Schiffen am frühesten und spätesten einen Zufluchtsort darbietet, wenn sie diesen selbst in Libau's nächster Nähe umsonst suchen.

St. Petersburg, vom 18. Decembr.

Ein von Sr. M. dem Kaiser eigenhändig unterschriebener, an den Dirigirenden Senat gerichteter Ukas vom 6. December d. J., enthält folgende Bestimmungen über das in Silber umgesetzte und vom Jahre 1840 an zu zahlende Briefporto und Vorspanngeld.

Vom Jahr 1840 an zu zahlendes Briefporto nach Gewicht.

Für jedes Loth eines Briefes oder für jedes Pfund eines Packets werden gezahlt bei einer Entfernung von 1 bis 300 Werst 5 Kop. S., von 300 bis 800 10, von 800 bis 1100 15, von 1200 bis 1800 20, und von 1800 Werst und weiter 25 Kop. S. — Anmerkungen. 1) Für Briefe und Packete, welche in einem und demselben Gouvernement, von irgend einer Stadt nach einer andern, die Entfernung derselben unter sich möge seyn, welche sie wolle, versendet werden, sind immer 5 Kop. S. zu zahlen; nämlich: wenn es Briefe sind, für jedes Loth, — wenn Packete, so für jedes Pfund. 2) Die Erhebung des doppelten Postgeldes für versicherte Briefe mit Documenten und dergleichen verassecurirte Packete geschieht ebenfalls gemäß dieser neuen Verordnung. 3) Statt der für jede Quittung über abgelieferte versicherte Briefe und Packete mit Geld zu zahlenden 10 Kop. Kupfer sollen 3 Kop. Silber gezahlt werden. 4) Das Porto für die vom Auslande ankommenden Briefe, welches nach einer besondern speciellen Berechnung bestimmt ist, wird noch fernerhin nach derselben Grundlage beibehalten, nur muß das zu zahlende Geld in Silber umgesetzt werden. 5) Das Porto für Briefe, welche ins Ausland gehen, wird von der Postbehörde in Silber umgesetzt und in runden Zahlen erhoben. 6.) Die fürs Versenden von Geldsummen und Packeten zu erhebenden Assecuranzgelder betragen, wie bisher, ein halbes oder ein Procent, je nach der Entfernung. 7) Die vor dem Jahr 1840 verschuldeten

Rückstände und Nachzahlungen werden nach dem festgesetzten Cours von 3 Rbl. 50 Kop. für den Silberrubel beigetrieben. 8) Alle übrige das Postwesen betreffende Regeln rücksichtlich der Packete und anderer Gegenstände verbleiben in ihrer Kraft.

Vorspann- und Werstgelder und andere vom Jahr 1840 an auf den Poststationen zu leistende Zahlungen.

	Kop. Slb.
I. Vorspann für jede Werst.	
Von der Residenz bis zur ersten Poststation und zurück . .	3
Auf den Hauptcommunications-Straßen (d. h. dort, wo jetzt 8 Kop. Bankassignationen für jede Werst gezahlt werden)	2½
Auf den übrigen Poststraßen .	1½
II. Podoroshnagelder für jede Werst.	
Von Personen, die in eigenen Geschäften reisen. . . .	1½
III. Auf den Poststationen wird gezahlt:	
Für den Wagen, welchen man auf der Station bekommt	12
Fürs Schmieren der Räder an den eigenen Equipagen der Reisenden, nämlich:	
Kibitken und Teleggen. .	6
an anderen Equipagen . .	12
Trinkgeld der Postillone, dort wo es freie Posten giebt . .	6

Anmerkungen. 1) Die neue Vorspanntaxe erstreckt sich nicht auf die fürs Transportiren der Posten und Stafetten zu entrichtenden Zahlungen, dort wo selbige bis zum Ablauf des Contracttermins noch geleistet werden und wo die Berechnung derselben nach der bisherigen Art beibehalten wird. 2) Die vor dem Jahre 1840 bei verschiedenen Gelegenheiten verschuldeten und gerichtlich zuerkannten Beitreibungen von Vorspann- und Werstgeldern werden nach der jetzt bestehenden Taxe und nach dem Cours von 350 Kop. für den Silberrubel berechnet. Diejenigen Beitreibungen aber, über welche erst im künftigen Jahre entschieden wird, sollen zur Vermeidung aller schwierigen Berechnungen nach der neuen Taxe anbefohlen werden, wenn auch der Fall, weswegen die Beitreibung zuerkannt wird, sich schon vor dem Jahre 1840 ereignet haben sollte.

S. M. der Kaiser haben am 25. October, gemäß dem Gutachten des Reichsraths, Allerhöchst zu befehlen geruht: als Ergänzung der Beilagen zum 18. und 32. Punct des Artikels 833 im 9. Bande des Swod der Gesetze Folgendes zu verordnen: 1) Zur Erleichterung des Ueberganges von Juden in die ackerbautreibende Classe, soll dieser Uebergang auch denjenigen gestattet werden, an welchen die Reihe ist Rekruten zu stellen, jedoch mit der Beschränkung daß künftighin bei diesem Uebergange durchaus keine getrennt von ihren Familien einzelnen Juden zugelassen werden, sondern daß sie in ganzen Familien, wie sie in den Revisions-Listen angegeben sind, übergehen sollen. 2) Juden, die zusammen 80 und mehr Seelen an Zahl, d. h. wenigstens zwei Mal so viel, als in dem Gesetze für eine Gemeinde anerkannt worden, in die ackerbauende Classe übertreten, sollen für eine bedeutende Gemeinde angesehen werden, und wenn eine solche Gemeinde sich auf Ländereien niederläßt, die entweder von der Krone gekauft oder auf wenigstens 50 Jahre gepachtet worden sind, so soll dieselbe auf 50 Jahre von der Rekrutenpflichtigkeit befreit werden; — denjenigen Juden-Gemeinden aber, welche in der obenbezeichneten Anzahl auf schon urbar gemachten Ländereien auf weniger als 50 Jahre zur ackerbauenden Classe übertreten, soll jene Befreiung von der Rekrutenpflichtigkeit bis zu demjenigen Termin, bis zu welchem sie die Ländereien genommen haben, ertheilt werden, wobei ihnen übrigens gestattet seyn soll, jene Vergünstigung auch länger als bis auf 50 Jahre zu genießen, wenn sie während dieser ganzen Zeit in der ackerbauenden Classe verbleiben. — 3) Den Local-Obrigkeiten wird zur unverbrüchlichen Pflicht gemacht, streng darüber zu wachen, daß die von der Rekrutenpflichtigkeit befreiten Juden in der That zur ackerbauenden Classe übergehen und sich mit dem Landbau, nicht aber mit anderen Gewerben beschäftigen.

Konstantinopel, vom 11. December.

Die heftigen Nordstürme, welche in verflossener Woche wütheten, haben mehrere Schiffbrüche im Schwarzen Meere zur Folge gehabt. Einige der verunglückten Fahrzeuge sind bereits bekannt und man sieht mit Besorgniß den weitern Nachrichten, die hierüber einlaufen werden, entgegen.

Paris, vom 25. December.

Der „Temps" berichtet von einer neuen Beleidigung Seitens der Englischen Marine.

„Die Engl. Corvette „Racehorse", Capt. Crawford, zeigte sich im Monat August an der Mündung des Flusses Oyapuk, 30 Stunden von Cayenne, und gerieth daselbst auf den Strand. Der Capitain Crawford verweilte 10 Tage am Lande, während welcher Zeit er die Franz. Einwohner jenes armen Ortes beständig molestirte und unter den ärgsten Drohungen Lebensmittel und Vorräthe von ihnen erpreßte, welche er auf sein Schiff bringen ließ, ohne sie zu bezahlen. Die Corvette segelte wieder ab nach dieser Expedition, die höchstens eines Flibustiers würdig, und um so weniger zu entschuldigen war, als sie keine Gefahr darbot, indem die Mündung jenes Flusses nur von einigen armen Franzosen bewohnt wird, die, entfernt von der Central-Behörde, unter den Befehlen eines Civil-Beamten leben, der keine bewaffnete Macht zu seiner Verfügung hat. Unsere Briefe fügen hinzu, daß der Capitain Crawford überall erklärte, daß ihm, als einem Verwandten des Herzogs von Wellington, Niemand in Europa Vorwürfe oder auch nur Vorstellungen zu machen wagen würde. Wenn der Seeminister die Berichte, die über diesen Vorfall an ihn abgegangen seyn müssen, erhalten hat, so wird er ohne Zweifel Genugthuung wegen eines solchen Verfahrens verlangen.

Königsberg, vom 26. December.

Bei der gestrigen Vorstellung im Circus der Familie Tourniaire ereignete sich der Unfall, daß die überfüllte Gallerie zusammenbrach und auf die Sitze des zweiten Ranges niederstürzte. Der Polizei-Präsident hat hierdurch sich veranlaßt gefunden, heute nachstehende Bekanntmachung zu erlassen: „Zur Begegnung der Gerüchte, nach welchen das gestern in dem Circus der Herren Gebrüder Tourniaire stattgehabte Unglück bedeutend vergrößert wird, mache ich hierdurch öffentlich bekannt, daß die sorgfältigsten Nachfragen nur ergeben haben, daß gestern, als in dem gedachten Circus der dicht besetzte dritte Platz zusammenbrach und auf den ebenfalls zahlreich besetzten zweiten Platz herabstürzte, fünf Personen nur unbedeutend und vier Personen erheblicher beschädigt worden sind." — Uebrigens ist sofort die nöthige Untersuchung darüber eingeleitet worden, um zu ermitteln, durch wessen Schuld das Unglück herbeigeführt worden sey.

Bern, vom 21. December.

In einem Wirthshause zu Aefflingen wurde am 15. d. M. einem Taubstummen gewaltthätiger Weise durch Eingießung berauschender, mit Pfefferpulver vermischter Getränke das Leben geraubt. Das unglückliche Opfer ward, nachdem es zwangsweise mit Schnapps berauscht worden, von seinen Peinigern in einen mit Wasser angefüllten Graben geworfen, darin herumgeschleppt und endlich bewußtlos herausgezogen, worauf es dann den Geist aufgab. Die Sache ist gehörigen Orts anhängig gemacht worden, und die Betreffenden werden der gerechten Strafe nicht entgehen.

Bekanntmachungen.

Zu dem Balle, der Montag, am 1. Januar 1840 im großen Rathhaussaale stattfindet, und dessen Einnahme den Armen zufällt, werden die Billette an demselben Tage und Orte,

à 75 Cop. S. für ein Herrenbillet,
à 50 Cop. S. für ein Damenbillet,

von Morgens 9 Uhr ausgegeben. Es wird gebeten sich im Laufe des Tages, so weit es geschehen kann, mit Eintrittsbilletten zu versehen, um den Andrang zur Casse am Abend zu vermeiden.

Für die mit diesem Balle verbundenen Verloosungen zu Gunsten der Armen, sind uns bereits von mehreren Seiten Beiträge zugestellt, die auf das Dankbarste entgegengenommen wurden. Wer die menschenfreundliche Absicht hegt uns noch mit einigen zu beschenken, hat wohl die Gefälligkeit sie bis spätestens morgen Nachmittag 3 Uhr bei uns, oder im kleinen Rathhaussaale abzugeben, damit die Listen darüber aufgemacht werden können.

Libau, den 30. December 1839.

Die Directoren.

Das Libausche Armendirectorium hat die Ehre, hiemit die Anzeige zu machen, daß unterzeichnete Herren durch eine freundliche Gabe zum Besten der Armenanstalt und des Hospices zur Erziehung sittlich-verwahrloster Kinder, die üblichen Neujahr-Visiten-Charten abgelöst haben und allen ihren resp. Gönnern, Freunden und Bekannten herzliche Wünsche für das neue Jahr darbringen:

Herr Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, Herr Dr. Vollberg, Herr Stadtältermann Ulich, Herr Rathsherr Schnobel, Herr L. Schley, Herr Bürgermeister Günther, die Herren Consuln Harmsen jun. & sen., Herr Dr. Harmsen, Herr Rathsherr Meyer,

Herr Buchhalter Voss, Herr Dr. Runtzler, Herr Dr. Waeber, Herr Dr. Johannsen, Herr Elementarlehrer Kuhlberg, Herr Stadtälteste J. C. Henckhusen, Herr J. Henckhusen, Herr Studiosus Schnobel, Herr Buchhalter Lottien, Herr Bürgermeister Schmahl, Herr Consul F. Hagedorn, Herr Stadtälteste Stern, Herr Oberhofgerichts-Advokat Melville, Herr Stadtälteste Lortsch, Herr Cantor Wendt, Herr Rath Höppner, Herr Candidat Dietrich, die Herren Ingenieure Pollinie, Skarzynski, Bagniewski und Majewski, die Herren Gebrüder Herrmann Friedrich, Christoph Wilhelm und Albert Leopold Stender, der Herr Bürgermeister Eckhoff, der Herr Notaire J. Wohnhaas, Herr Joh. Herrm. Stender, Herr B. Schröder, Herr Rath Attelmeyer, die Herren Gebrüder Rottermund.

Dass auch in diesem Jahre in dem Bussechen Hause an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Königen, eine Verloosung von Confect und Marzipan stattfinden soll, wird hiemit den verehrten Theilnehmern ganz ergebenst zur Kenntniss gebracht.

Libau, den 16. December 1839.

Dass auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten und Neujahr bei mir Confect und Marzipan verloost werden soll, mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch.

Libau, den 19. December 1839.

Gerhard.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig bei dem Schumachermeister Herrn Kokoffsky, im 4ten Quartier sub Nr. 406 wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Philipp Mendelsohn, Klempner. 1

Mit verschiedenen neuen Möbeln empfiehlt sich

J. Dreyer,
Tischler-Meister. 1

In meinem in der hiesigen Sandstraße sub Nr. 68 belegenen Hause sind ein paar bequeme heizbare Wohnzimmer mit Nebenräumen zur Miethe zu haben. 2

Lit.-Rath Attelmayer.

Ganz frische Catharinen-Pflaumen, Feigen, Malagaer Weintrauben und Astrachanischen Kaviar, verkauft billigst 1

Platon-Spitalew.

Mit ganz frischem Astrachanschen Kaviar, empfiehlt sich

Chariton Spitalew,
in der Bude unter dem Gorkloschen Hause.

Angekommene Reisende.

Den 26. December: die Herren Oscar und Alphons Beitler, aus Grobin, bei Gerhard. — Herr v. Behr, aus Virginahlen, bei Buß. — Den 28.: Herr v. Scholkowski, Tamoschna-Beamter aus Windau, beim Herrn Coll.-Reg. v. Scholkowski; die Herren Rudolph und Gustav Lortsch, aus Riga, beim Herrn Stadtältesten Lortsch. — Den 29.: Herr Kreislehrer Kakow und Herr Stillbach, aus Hasenpoth, bei Frey.

Libau, den 30. December 1839.

Markt-Preise.

		Cop. S.
Weitzen	pr. Loof	250 à 280
Roggen	—	120 à 140
Gerste	—	105 à 125
Hafer	—	60 à 80
Erbsen	—	140 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3 brand	—	287½
— 2 brand	—	225
Hanf	—	250 à 325
Wachs	pr. Pfund	25 à 28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 13 Stoof	100
Salz, St. Ubes	pr. Loof	230
— Lissabon	—	220
— Liverpool	—	200
Heringe, in büchenen Tonnen	pr. Tonne	850
— in förnen	dito	830
Theer, finländisch	dito	—

Wind und Wetter.

Den 23. S., veränderlich; den 24. NO., bewölkt; den 25. NO. und den 26. W., heiter; den 27. NW., veränderlich; den 28. NO. und den 29. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Decb.	Nr.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	156	Russe.	Caroline.	J. H. Ahrens.	Gloucester.	Salz.	J. Harmsen jun.
24.	157	dito	Wilhelmine.	Joh. Gottl. Buss.	Lissabon.	dito	Frieder. Hagedorn.
28.	158	dito	William.	L. Girard.	Rouen, zuletzt Ballast. Hammersund.		Joh. Schnobel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.